



KATALOG DER ILLUMINIERTEN HANDSCHRIFTEN  
DER BAYERISCHEN STAATSBIBLIOTHEK IN MÜNCHEN

BAND 2

DIE OTTONISCHEN UND FRÜHROMANISCHEN  
HANDSCHRIFTEN

DR. LUDWIG REICHERT VERLAG · WIESBADEN 2004

ELISABETH KLEMM

DIE OTTONISCHEN UND  
FRÜHROMANISCHEN HANDSCHRIFTEN  
DER BAYERISCHEN STAATSBIBLIOTHEK

TEXTBAND

DR. LUDWIG REICHERT VERLAG · WIESBADEN 2004

**Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek**  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dbis.dkb.de> abrufbar.

Gedruckt auf wasserfestem Papier  
(Herstellung: - pH 7, neutral)

© 2004 Dr. Ludwig Reiters Verlag, Würzburg  
(ISBN: 3-89204-362-4)

Dies Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsangeboten  
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.  
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen  
und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

## INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	7
SÜDOSTDEUTSCHLAND	10
Regensburg St. Emmeram	10
Salzburg St. Peter	48
Freising Dom	74
Freising/Weltenburg	106
Tegernsee	112
Prüfensbach	137
Bambergkloster	142
Bayern	176
SÜDWESTDEUTSCHLAND	191
Augsburg Dom	191
Kreismmauer	192
Naturrechtsklosterland	198
WEST- UND MITTELDEUTSCHLAND	229
Münster	229
Münchhausen	230
NORDODEUTSCHLAND	242
Sachsen, Niedersachsen	242
NICHTBAG	259
Karolingische Handschriften	259
Romanische Handschriften	260
VERZEICHNIS DER HANDSCHRIFTEN IN DER REIHENFOLGE DER BIBLIOTHEKSIONATUREN	256
VERZEICHNIS DER ANGEBRACHT ZITIERTEN LITERATUR	258
PERSONEN-, DIETL. UND BACHREGISTRIER	268
REGISTER ZU BUCHSCHMUCK UND IONOGRAFIE	279
EWÄHNTE HANDSCHRIFTEN UND INKUNABELN	279



# EINLEITUNG

Der im Titel des Katalogs stehende Begriff „Ottomanisch“ wird von der Kunstsachkultur für die Epoche der osmanischen Kaiser zwischen den Konkurrenzräumen und der romanischen Zeit geprägt. Er weigt an, daß im vorliegenden Band im wesentlichen die illustrierten Handschriften deutscher Herkunft aus dem 10. und 11. Jahrhundert erfaßt sind. Mit Ausnahme dessen wenigen Bandes, den Kenntnis des illustrierten Handschriften der Bayrischen Staatsbibliothek, werden als einzige alle Handschriften aus vorkarolingischer und karolingischer Zeit verneint<sup>1</sup>. Aufgrund des Katalogisierungspunkts entgegen vielen Münchener Handschriftensachverständigen steht Primum der Konsolidierung nachgeordnete Rang der handschriftlichen Überlieferung innerhalb der nationalen Gruppen<sup>2</sup>. Die romanische Epoche der deutschen Kaiser und Hochmeister steht etwa um die Mitte des 10. Jahrhunderts mit der Konsolidierung der sächsischen Herrschaft ein und nicht bekräftisch über die Regionenpunkt der sächsischen Kaiser – der Ottonen – kommt bis weit in die Zeit der salischen Herrscher hinzu. Der Übergang zum Karolingischen läßt sich nicht ganz eindeutig festlegen. Im allgemeinen geht die mit und nach dem Investiturstreit eingesetzten Veränderungen als Auslöser einer auch künstlerischen Phaseübergangs, welche sich allerdings grundlegende Veränderungen und Neuerungen ab etwa mit einer gewissen Verzögerung vom Beginn des 12. Jahrhunderts an bemerkbar machen. Diese Aufbruchsberechnung, ein neuer Handelscharakter, bedingt durch religiöse religiöse und politische Wendungen, führen zu neuen Bildtypen und ikonographischen Themen, nicht zuletzt kommt es zu einer deutlichen stilistischen Entwicklung zur Herausbildung des romanischen Stils. Als selbständige Ausstrahlung mit ihren Vorläufen erwächst das vereinigte Interesse an der Gestaltung plakativer Werke, die jedoch in den Städten und Burghäusern als Oberflächenwerte auf chanceralter Weise in systematische Flächengestaltung eingesetzt und integriert werden. Im vorliegenden Band sind die Übergänge von Romanisch inszeniert Beispiel, als die starke Tradition des von Regnante beherrschten literarischen Buchstabensteins sich in einer ungewöhnlichen Folge von Handschriften bis ins 12. Jahrhundert hinzu summiert. Die Erweiterung des Titels – um die fränkisch-romanischen Handschriften – soll daher in einer Linie Klärheit über die nötige Ausdehnung dieses Werkstoffs im 11. Jahrhundert schaffen. Er weigt dem allgemeinen Novitätskriterium des Epochentwicklungs-

Reichs, obwohl sich unter den geistlichem und militärischen Eliten stattfindenden Handelsrouten des ausgehenden 11. Jahrhunderts keine bedeutenden fränkisch-romanischen Hauptwerke befinden. Nach deren militärischen Hälfte gehören die Handschriften im Grunde noch in die spätromanische Entwicklung.

In jüngster Zeit verbreitete sich in modernen kunsthistorischen Arbeiten die Meinung, aus der Gründungsperiode die Zeitverzögerung nach Herrschaftszyklen zu überwinden, indem zunächst westgotisch-romanische und salische Handschriften bezeichnungsweise von ostgotischer und salischer Handschriftensammlung ist, das heißt, „Ottomanisch“ wird weniger als übergeordneter Begriff einer großen künstlerischen Periode zwischen der karolingischen und der romanischen Epoche verstanden, die durch Meister von ihnen schriftstellerischen Anliegen hergestellt, sondern mit einer lokalen Zusammenhang begrenzt. Dabei wird freilich vorausgesetzt, daß von dem Tod Heinrichs II. (1024) anfangs dem Amt des Salierreichs in der Hochkultur reichsdeutschsprachig geprägtes Wesen entsteht<sup>3</sup>. Dafür können sich einer jeden künstlerischen Epoche Veränderungen und Entwicklungsvollzüge, die mindestens deutlich zwischen einer Frühphase, einer Hochphase und einer Spätphase – von manchmal sehr unterschiedlicher Dauer – unterscheiden lassen, braucht als Selbstverständlichkeit nicht weiter beweisen zu werden. Das gleiche trifft natürlich auch für die romanische Kultur zu, ohne daß sich hier die Vereinfachung einer terminologischen Trennung ergibt. Bei der Feststellung der angezeigten salischen Buchstaben in die Literatur schweigt es sich daher eben um eine neue historische „Epoche“ zu handeln.

Da weit in die 1980er Jahre und darüber hinaus hatte die Forschung kein Problem mit dem Vorhandensein eines osmanischen Kaiser. Schon Luther Hölzl beweist 1980, daß die osmanische Kaiser die osmanische Dynastie am mittleren Generationen übernehmen, ja mit ihnen Ausländern fast bis an die Zeit der Justinian regieren<sup>4</sup>. Hans Janssen, der mit seinem grundlegenden Werk „Ottomanische Kaiser“ auf lange Zeit maßgeblich das Bild von Eigennatur und Wegen der osmanischen Kaiser bestimmt, erhält unter „osmanisch“ gleichfalls die byzantinischen und griechischen Phänomene der ganzen Epoche, unabhängig von dem daraus folgenden Dynastieverlust

1 Katalog der illuminierten Hs., 1. Wiesbaden 1990.

2 Siehe die bereits erwähnten Rüste der illustrierten Handschriften deutscher Herkunft zur romanischen bisgreifischen Zeit (Katalog der illuminierten Hs., 1.1 bis 1.11, Wiesbaden 1980–2000).

3 Die Kunstsachkultur meistert sie im Bereich der Architektur im Institut und den Konservatorien in Speyer eine Ausnahme, die von allen die Verehrung einer salischen Architektur bestimmen. Doch selbst der Architekturenthusiasmus in der Begriff des Ottomanischen steht freud. L. GÖTTSCHE, Am seid die Farbenrot. Lachstexten erkennen, Berlin 1991 (ein rechtlicher Wechsel in Platz, Strukturmerkmale und Formen wird von Goethecke erst in der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts beobachtet).

4 Haussauer 1980, S. 711, 727f. n. 1.

vom sächsischen zum sächsischen Herrscherkultus. Er brachte im Gegensatz zur Konzeption der Entwicklung die 1000 Jahre Braut mit ein. Eine Zusage nah er nun in der spätmittelalterlichen Heimschule IV.<sup>1</sup> durch alle jenen Aufgaben, die sich speziell mit sächsischen Werken oder mit der Entwicklung bestimmter Schulen beschäftigten, beginnend die Erwähnung vom St. Augustin Ende des 11. Jahrhunderts als Begründer der sächsischen Kultur. Das sächsischen Handelskultus aus der Zeit der Kaiser Konrad II. und Heinrich III. und es wurde mit den ostfränkischen Anfängen Eichstätt und mit den Vogtfolgen von Trier verbunden, daß eine Ministeriale und Inhaber konsolidierend stets der sächsischen Sachmatrikel zugewiesen werden. Beide waren von dem großen Thema der ostfränkischen Sachmatrikel, den Bildespielen zum Leben Christi, die Recke ist, so richten diese immer noch (jetzt aus dem Skriptorium von Schaffhausen).<sup>2</sup> Ueberein lassen Peter Koch und Hermann Schmitz das Ergebnisse ihrer Erforschung des frühen Buchmusters bis zum Ende des 11. Jahrhunderts unter dem Titel „Die ostfränkische Kölner Malschule“ (1967 und 1970) zusammen. Historische, literarisch und liturgisch Kultur weisen sich in der Ausstellung „Augenblicke Buchmaler“ (1997) dem Abschnitt „Die ostfränkische Zeit“, entweder im Katalog des ganzen 11. Jahrhunderts bis zum Kreuzfahrt-Evangelist Heinrich IV. oder Historiker W. münnich Henry Mayo Hartung (1995) gibt in einem Sachverständigenbericht, konsolidierter historischer Absatz des umfangreichen Darstellungen der religiösen, geistigen und künstlerischen Strukturen der Späts, der unter dem Aspekt der „Ostfränkischen Kultur“ gleichzeitig in die Zeit der deutschen Kaiser sächsischer Abstammung verfolgt wird<sup>3</sup>. Das Ostmitteldeutsche mit seiner konsolidierenden Begriffsbildung steht als eine voll dynamische Zeitspanne.

Der im jüngeren Zeit zu beschreibende terminologische Wechsel (terminisch/abschrift) sollte primär aus einer Distanzierung vom Begrifflichen Ursachen als Särgenpfosten resultieren. Ein unmittelbarer Epochentausch war natürlich der Fortschreibung mit dem 2. Viertel des 11. Jahrhunderts, gar eine wesentliche Unterscheidung der konsolidierenden Grundlagen in diesem nicht vorhanden, sie ist – aus guten Gründen –

wohl auch nicht mehr zu konstatieren. Es handelt sich eher um eine allgemeine Tertiusbildung gegenüber der Bezeichnung „ostfränkisch“ für Werke, deren Herstellung erst in die Zeit nach dem Tod des letzten Kaisers der ostfränkischen Dynastie fällt. Im Gegensatz zur Forschungsliteratur des Nachbarlandes nahmen wir konsolidierend im Titeln der sächsischen Kunsgeschichte vorbehalt zu sein<sup>4</sup>. Das läßt nur den Zusammenhangscharakter über die Herrscherbilder in unterschiedlichen Handelskultus resümieren, in welchen auf Grund der Themenstellung und der historisch-politischen Komplexität vornehmlich zwischen sächsischen (ostfränkischen) und salischen (Hessischen) Herrschern differenziert werden muß. Die Kunsgeschichte profitiert von den Ergebnissen der historischen Forschung, und der eingangs erwähnte Ausmaß zwischen den Disciplines hat auf beiden Seiten schon vielfach verschiedene Interessen gezeigt (ein unten anderweit in diesem Band an der Bibliographie zu den Regensburger und Reichenauer Handelskultus mit Herrscherbildern absehbar ist). Ganz bestimmte Fachtermini und Begriffe in unterschiedlichen Disciplines durch eigene Stoffkreise haben und mit einem Zu- und Abnehmen und Bedeutung umgesetzt sein können, ist nicht ungewöhnlich. Dass es sollten keine ostfränkischen Herrscherbüchlein entstanden seien, muss weniger, wenn Begriffe wie die der „Ostfränkischen Kultur und Buchmaler“ durch eine lange Forschungspraxis auf internationale Ebene fest eingebürgert sind und ihre Fundamente geworfen haben. Im Titel dieses Katalogs ist „Ostfränkisch“ als Kunsthistorischer Begriff verwandt.

Kann solle noch die Kriterien für die räumliche Ausdehnung des konsolidierenden Handelskultusstandortes angegeben. Grundlage ist nicht der gesamte politische Herrschaftsbereich der ostfränkischen Kaiser im 10. und 11. Jahrhunderten, entfällt und die Handelskultus aus-jenen kultiviert deutschen Regionen, die sich in erster Linie durch die Sprache definieren. Trotz der engen Bindung des ostfränkischen Epochen- und in der Kaiserlichen Politik, trotz des intensiven prägenden Austausches und rege konsolidierende Beziehungen und die Handelskultus aus Überitalien für eine spätere Karolingierzeit vorbereitet, um im Bund der Handelsstädte

<sup>1</sup> 16. Judentum, Ostfränkische Kultur, Erwähnung 1967, mehrere Neuauflagen, Neuausgabe Berlin 1999. – Siehe weiter unten: H. Jost, 2000, Ostfränkische Kultur, im Frühmittel H. Wölfflin, Dresden 1911, S. 96–101.

<sup>2</sup> Literaturverzeichnis A. Horstmann, Das Goldene Evangelistar Heinrichs III. Berlin 1950, Inv. S. 47ff. – J. M. Pfeiffer, Das Petrusgeschloß-Himmlische III. in Bremen und seine Herstellung innerhalb der sächsischen Buchmalerkunst, Diss. Köln 1970. – Kommentar, Goldenes Evangelistar 1952, Inv. S. 109ff. Literaturbericht. – Siehe weiterhin C. Monzendorff, Codex Calixtinus-Spätkunst. An Eichstätt-Gospel Book of the Emperor Constanze (Faksimile-Ausgabe), Kommentar, Bonn-Johannesburg 1971.

<sup>3</sup> Blauer Schrein aus 1067 und 1070. – P. Münnich, U. Lüder, im Regensburger Buchmuseum 1967, S. 21–38 (Kritik), Bibliothek des Domkapitels, Ms. 206, Inv. Nr. 261. – Mainz-Passau 1998, 1. Neuauflage 1999. – Zuletzt nach Rudolf Lauer nach einschließlich deutlich, daß in der Subsistenz bis weit über die Jahrhundertgrenze ostfränkische Traditionen übergeblieben werden und daß nicht wenige der zeitlich folgenden Stilwechsel kein neuer Epochentypus („ostfränkische Kultur“) rechtfertigt. R. Lauer, Kunst und Herrscherbild in der Kaiserzeit, in: *Kölnerungen* 2000, S. 11–16.

<sup>4</sup> Obwohl sich aus den Beobachtungen für die Ausdehnungsgrößen etwas anderes ergeben, ist für die neue Einordnung dennoch die Terminologiediskussion bei D. von Wermuthus symmetrisch (z. B. Irmgard in Großdruck, vgl. Ann. 16, die an Stelle der sächsischen Epochentypologisierung oder die durch Dynastie eingesetzten Germano-eine Subsummation unter dem Begriff des Vor-romanischen verschlägt (was allerdings im Bereich der Münzen, der Elfenbein- und Goldschmiedekunst einer Neidstellung dieser konsolidierenden Phasen in ihrer Eigenständigkeit gleichkommt) D. von Wermuthus u. a., Ostfränkische Kultur aus: Im Österreicher Gesellschaft 2001, Band 1, S. 231–234).

ten italienischer Herkunft gemeinsam mit den nachfolgenden Handschriften derselben Region beschrieben zu werden. Die Kommentare zur Wandel innerhalb einer Kulturlandschaft können auf diese Weise derselben Züge gewinnen; vor allem aber wird damit die in der Bibliothek vorhandene Objektivierung eines bestimmten Landes überzeichnet. Das Hauptinteresse für die Trennung des geographischen Raumes ist die vorherwährende Vollständigkeit. Das betrifft ebenso die westlichen Regionen Ober- und Mitteldeutschlands, die den französischen Sprach- und Kulturbereich angehören, beziehungsweise umgekehrt. Die Bayrische Staatsbibliothek hat mit wenigen Erklärungen die Handschriften aus diesen Gebieten, die handlich sich am nördlichen Bayerischen interessieren, so etwa an dem Punkt am *Wurzelse-Hausritt* Cms 1306<sup>12</sup>. Unabhängig davon war aber auch hier eine geografische Einordnung zu treffen. Letztlich beispielswise stand nun in einer Verbindung mit dem Rheinland, das Berlin war aufdringlich vom Recht. Da außerdem in allen Zeiten bairische Beziehungen existierten, gäbe es gute Gründe für eine gemeinsame Katalogisierung von Handschriften aus dem Maingebiet mit jenen deutschen Provinzen. Dass es interessant, wenn nicht sogar Voraussetzung bestand, zwischen Frankreich, Europa im 11. Jahrhundert war die Verwaltungskultur der Lombardei mit den südostfränkischen Buchmalerei teilweise so eng, daß bei einer Reihe von Handschriften die Identität von Lombardei oder West-Italien erkannt ist. Aus solchen Gründen rechtfertigt man in diesem Fall zumindest die almanianischen Handschriften des breiter fränkischen Raums zusammen mit den jüngeren Handschriften derselben Region in einem gemeinsamen Katalog mit den anderen Handschriften westeuropäischer Herkunft zu vereinen. Das Hauptinteresse für diese Einordnung gab letztlich wiederum die vorherwähnte bairische Sprachthese.

Für Oberdelegogen mit Jena gelten die gleichen Grundzüge, die die Bayrische Staatsbibliothek keine Münster Handschriften mit entsprechender östlicher Buchmalerei besitzt, können die Prinzipien der Sprachtheorie ohne weiteres übernommen werden. Insolte spät Alra jedoch eine wichtige Rolle. Im 10. Jahrhundert wurde dort eine ganze Reihe von Handschriften für Freising kopiert, wobei sie nach heute gebräuchlichen Prinzipien Schriften zum Teil von ostfränkischen Kirchenmutterkirchen wurden (vgl. Kas. 600 [d. u. s.]. Die Freisinger Erzbischöfe gehörten ebenfalls von den Freisinger Händlern ausgeführte Wörterbücher, denn aus Metz selbst und daher keine vergleichbaren Initiativen bekannt. Da in der Bibliothèque nationale de France in Paris erhaltenen Handschriften des 10. und 11. Jahrhunderts aus Lutherges<sup>13</sup> zeigen keine Beziehungen (doch sind wir ihnen sicher nicht als Fassaden- oder Buchmalerei des aben, beim Bruch der

Münster Bibliothèque Municipale 1544 zugrundegesetztes Handschriftenbestands verloren, um dessen sich der Stadtkirchenrat erstaunlicht). Auf einen möglichen älteren Karls-Ruf-Erzbischöflichen einen Übergang über Metz in westlicheinheim Buchstaben des Freisinger Abtsamt-Skrutament Cms 4421 (Kst. 47) verwiesen. In dem erwähnten Handschriftenkatalog der Bibliothèque nationale de France sind, anders als in München, die Handschriften des 10. und 11. Jahrhunderts aus Stets und Grund der Zugangsrechte Leidinger zum Regnum bezeichnendem Imperium des deutschen Kaiser in den Band der illustrierten Handschriften deutscher Herkunft aufgenommen. Sie sind in der Gruppe der „Manuskripte der Thymos-schule“ beschrieben; nach K2 (Jahrhundert) entstehen Lutherges in dem bis zum 14. Jahrhundert reichende Band. Der Einschluß der westlich nicht einkirchlichen blättern Gruppe findet seine bairisch-deutsche Begründung in einigen Handschriften des späten 10. Jahrhunderts, die unmittelbar mit der ostwestfälischen Reichenauer und Trierer Buchmalerei verweisen sind. Darüber hinaus begreift Paris aus dem geographisch beschriebenen Gebiete beiderdeutsch Flugsperre bzw. Tier (Tiere) beziehungsweise einen großen gleichnamigen Handschriftenband (am Eichensack), was auf Grund der Querverbindungen zwangsläufig zur Aufnahme Leidingers in den Katalog führt. Beweiskataloge großer Bibliotheken werden sich somit bei der Frage der kontinuierlichen Förderung des Bestands immer wieder in der Zusammenfassung der prächtigen Handschriftenabteilung unterstreichen. Es ist jedoch wichtig, sich bei der Erstellung des Pariser Katalogs die in der Förderung von Freising durch gebräuchliches Prinzipien von Augen zu halten. So die Földespräferierte bairischsprachige Handschriften kann Vereinigung der Freistädte bedeuten; sie werden aus bairischsprachigen Buchmalerei geschafft.

#### Besond., Hauptrubrik

Die ostwestfälische Buchmalerei ist in der Bayrischen Staatsbibliothek durch einige der geistlängigen Werke aus dem Bereich der mitteldeutschen Kirchenstätte vertreten, die in den kostümatischen Schichten des Hauses gehörten. Die bayrischen Hauptrubriken werden von einem breiten Feld unterschiedlicher Bibliotheksbestandsarten flankiert, deren das soziale Umfeld reicht und die in ihrer Inhalten – in diesem Katalog nur im Ausschluß der illustrierten Handschriften – den größten Reformungsdruck und das wissenschaftliche Interesse des im Zentrum der Erneuerung stehenden Zeit eingesetzten. Augsburg, ein Hauptrubrikum für die Herstellung von Prachthandschriften, ist im Katalog nicht nur durch die heraustragenden Lungenhandschriften wie das Salzburger Hein-

<sup>12</sup> K. H. Drexler, Das Brevis Cms 23361 der Bayrischen Staatsbibliothek und die Artikels der romanischen Buchmalerei in Lutherges. In: Münchener Jahrbuch der bildenden Kunst, 3. Folge 1, 1990, 1. FFI. Diskurs zum Praktikum Cms 13067 der Münchener Staatsbibliothek. – M. B. Lauten, La Lettre wurde dann als manuscris moyen d'origine bavaroise (XIV. - XIP. siècle). Paris 1981, S. 417 aus: 143 (mit drittem L.).

<sup>13</sup> Armin Rauter, 1990, S. 271f., Pas 30–30.

<sup>14</sup> Armin Rauter, 1990, S. 18.

nichts II. Clem 4886 (Kst. P), das Urs-Evangelistar Clem 1361 (Kst. H) und schon durch die vorangehende Herunterlassung des karolingischen Codex Asturiensis Clem 14080 (Kst. J) gezeigt, sondern wird durch eine aufdruckreiche Reihe von Handschriften theologischer und wissenschaftlicher Litteratur als wichtige Reliktsammlung des späten 10. und des 11. Jahrhunderts bekräftigt. Im sogenannten Buchschmuck dieser Handschriften ist die Übergang von den Flechtbandmustern des späten 10. Jahrhunderts zu den regelmäßigen ornamentalen Rankenmustern gut zu verfolgen. Die Stile des Karolingischen scheinen für die Initialeentwicklung in ganz Hispanien eine wichtige Rolle gespielt zu haben, wie aus manchen Quellenweisen des Karolingischen hervorgeht. Ausländisch sind dabei bekanntesten offizielle lateinische zeitgenössische Miniaturen, Zeichnungen und figürliche Szenen brüderlich, welche die Zeitspanne von den Anfängen der spanischen Regensburger Buchmalerei bis über die Mitte des 11. Jahrhunderts hinweg umfassen. Dem ausgeschlossenen Konservatobil in Clem 4886 gewiß sich im späten 10. Jahrhundert die einfache, aber geistige Mauer des christlichen Christus in Clem 14080 (Kst. J) hervor. Nur wenig jünger als das Salzburger Heiliges II. Clem 4886 ist der Harroway-Codex Clem 14073 (Kst. L) mit Dedikationsbild und Monogramm initialis im Deckblatt, Gold und Silber. Elemente der Regensburger Schule entstammen mit großer Wahrscheinlichkeit dem berühmten Karolingiemosaikmeister Clem 13600/3 (Kst. J), dessen gleichzeitige Hierarchiegruppe in anderen Regensburger Zeichnungen ihre nächsten Vorwandsinden finden. Bei diesem handelt es sich um die Zeichnungen in dem *Coronation-Clem 14112* (Kst. P), in Clem 14417 (Kst. E) und in der Marienkapelle-Handelschrift Clem 14271 (Kst. M). Zwar ist die Regensburger Erinnerung an Clem 14271 nicht völlig sicher, sie kann aber mit großer Gewissheit verworben werden. In ihrer thematischen Vielfalt spiegeln diese einzelnen Beispiele zusammen mit den komplexen, inschriftlich anspruchsvollen Miniaturen des liturgischen Haupthandschriften des breiter ikonographische Spektrums und die weiten geistigen und künstlerischen Interessen der Regensburger Buchmalerei.

Von der Schule des Würzburg-Salzburgensis gehen Impulse auf Salzburg aus, die aber dort auf eine Tradition treffen, die bereits eingesetzt, aus der Salzburger karolingischen Buchmalerei gravierende Züge trug. Diese werden vor allem in einigen frühen Salzburger Evangelistarien deutlich, welche in der Bayrischen Staatsbibliothek durch Clem 12904 (Kst. N) vertreten sind. Die Salzburger Buchmalerei wirkte insgesamt weniger geistlich bedeutsam als die Regensburger Prachthandschriften, die figurativen Darstellungen sind oft von einer aufdrückenden

Ikonoverweiterung, auch betreute ein anderer Farbgeschmack vor (vgl. Abb. VI-10). Obwohl die Bayrische Staatsbibliothek kaum einschlägige Bibliothekshandschriften aus Salzburg, sondern fast nur ausgewählte, kostbare Hauptwerke besitzt bzw. sich aus der Ersterwerbungsgeschichte der Bibliothek und den finanziellen Unterschieden zu Anfang des 19. Jahrhunderts erkennt<sup>12</sup>, lassen selbst diese wenigen Beispiele durch ihre stilistische Verbindung mit anderen Salzburger Handschriften die langanhaltende konservative Entwicklung und die große Bedeutung der Salzburger Schule erkennen. Für die Gartung der Prachthandschriften in Salzburg ist auf Clem 18821 (Kst. P) zu verweisen. Die Mehrzahl der Prachthandschriften entstand für den kirchlichen Gehorsam in den Bistümern, wenige für Herrscher. Dies zu schaue, daß salzburger Maler gelegentlich an Herrschaufälligkeit bewilligt waren. Die bekannte, für Heinrich II. in Rom geschriebene Handschrift der Staatsbibliothek Bamberg<sup>13</sup> kann in ihrem Buchschmuck – besonders im Initialbereich – nicht nur ein allgemeines Grundverwundsbild mit St. Peter in Trierburg erkennen, die sich aus der Macht und der Verbindung beider Elitären erklärt (hierzu war mit St. Peter verbündet); vielmehr bestehen versteckt so-diskrete Überlagerungen, daß an der Ausbildung durch einen Salzburger Maler nicht geweckt werden kann. Das trifft auf das Hirtenreichsbild im Pentecostes-Heiliges II. Msc. Lit. 13 zu (siehe hier bei Clem 18711 (Kst. M)). Daß sich in diesem Rahmenbild nach der jenseitig erfolgten Gründung ein Heiligenschein über das kleine Kloster hinziehenden Aktivität ergab, kann, wurde durch die Forschungen von Hartmut Herbmüller und die daraus entstehenden Ikonographiemerkungen zu keinem Zweifel. Hier gleichzeitig sollte die Toraflage einer eigenen Secunda-Malstube aufgegeben werden. Dies sehr nahe im Widerspruch zur nachscholischen Tätigkeit einer volleicht schon etwas älteren Malerstube in Rom, die durch das Nachbildungsbild von St. Peter bestätigt ist. Man schautet ihm meistens die Miniaturen des Bamberg Præceptarius Msc. Bild. 95 zu, die auf Grund ihrer Stellung im Logenband gleichzeitig mit der Hirtenreichsbild am gleichen Ort entstanden sein müssen<sup>14</sup>. Aber wir haben in keiner anderen Salzburger Handschrift einen Nachdruck gehabt, eine Schule hat die Maler in Form offiziell mehr festgelegt.

Kompliziert wird das Bild Noch durch zwei, in ihrer Zeit zu besten Schriftdarstellungen erklärte Handschriften, welche für einen großen, zum Teil weit entfernten Absatzmarkt bestimmt waren und deren Miniaturen unterschiedlich unterschiedlichen Schulen angehören. Um die Unterschiede der Malerarten unterscheiden aus der vorangegangenen Aus-

12 Siehe Vermerkung von Kst. 14—15 vgl. auch Breuer, Drei- und Nachspätgotik „Præceptaria“.

13 Siehe besonders Bamberg, Ms. Bild. 70 (Evangelistar), Ms. Lit. 13 (Pentecostes), Ms. Lit. 14 (Münchener Præceptaria-Gesamt) von Stein und separaten (Bogenseit), – Zu Stein: Historische 1996, S.400ff. – Eleonore Stein, Beitrag zu Geschichte, Kunst und Kultur der ehemaligen Benediktinerabtei, Long; von H. von Maassen, Bildkatalog 1991, S. 171–204 G. Bernau: Bildkatalog, Die Buchmalerei in Rom vor Zeit Kaiser Heinrichs II., S. 100, in Schmidbauer 1994.

14 A. Schreyer, in Schmidbauer I, 189 L, mit Ann. 177. – Eleonore Stein & G. Bernau: Bildkatalog in den Miniaturen des Evangelistar ein Werk dieses Malers, da er sich von den im Frage kommenden Miniaturen um die abnormale handelt, in: MALETTA (wie Kst. 11), S. 199.

tigung der Handelschäften an einem Ort – im Sinne – in Einigung zu bringen, ist die Konstruktion eines praktischen, aber massiven Interessentenkreises, an dem Mönche aus allen Klosterreihungen zusammenkamen, ebenso spekulativ und unabschauend wie die Annahme, daß die Mönchsorden an entfernten Orten bereits wussten, um die Fertigstellung der Tore mit noch deren Existenz und mit Rücksicht auf die Ministerien bestreiten<sup>15</sup>. Rausche ist, daß vor dem Heinrich II. Handelsorden für diesen neuen Grundstein Bamberg in Sonnenlogen wurden. In diesem ersten Jahrzehnt scheinen Planung und Leistung des kleinen Konzils-einen hohen Stand erreicht zu haben, was beispielweise Bischof Egbert von Freising beweist, 1021 Seinen Abt für nach Würzburg zu berufen<sup>16</sup>; ein Impact auf die Baustufen! gießt schwer allerdings nichts aus (wenn man von der Übertragung gewisser Initiativformen absieht). Es scheint überdies, daß Seine nach Heinrich II. Tod mit dem Weißfeld die Bamberger Aufgabe in die Kette eines Provinzialkonzils zustellten. In die Bayrische Staatsbibliothek ist bei der Salzburger Schrift keine einzige urkundliche Handelschrift aus Secon gelangt.

Das Problem der Definition einer „Secon“ Schrift – mit allen Konsequenzen konkreter Handelsordensschaffungen – liegt in der ungenügenden Erörterung ihrer Voraussetzungen. Hier seien Untersuchungen zur älteren Schriftwidbildung in Salzburg<sup>17</sup>. Das Land um Secon und um den Chiemsee gehörte kirchlich und politisch zum Erzbistum Salzburg, das dort auch vollständigen Eigenstatus hatte. Der ausdrücklich kirchliche Adel stand in enger Beziehung zu den Salzburger Erzbischöfen, und es ist wahrscheinlich, daß bei der Gründung von Secon durch Präfekt Albuo die ersten Brüder aus dem Salzburger Raum herangetrieben waren. Salzburg kann, wenn mehr, als der damalige Hochstift Herring (990–1021) mit dem Erzbistum verschwimmen, was das Schriftsprung-Orcus III. für das junge Kloster meinte von 990, ein genauer Gründungspunkt ist nicht absehbar<sup>18</sup>. Daß der erste Abt Adalbert von St. Emmeram in Regensburg gehabt wurde, verdeutlicht die wichtige Rolle, die Regensburg am Ende des 10. Jahrhunderts bei der Durchsetzung und Verbreitung der von Gorze und Trier ausgehenden Klosterstruktur in ganz Bayern spielt. Auch St. Peter in Salzburg kann 997 nach der Erfahrung des Autors eine Erzbischöfliche und ein seinen neuen selbständigen Bistum aus St. Emmeram in Regensburg bekommen, ebenso wurde die Leitung des 970 neugegründeten Tegernsees nach dem Tod seines ersten Abt Hartwig (der am 14. Mai 990 in Trier starb) einem Sohn von Abt Reinward von St. Emmeram, Abt Gengen (982–1000), übertragen. Daß aber die ganze Erzbischofschaft von Secon gleichfalls zur Regensburg gehörte, geben

die bairischen Quellen vielmehr zu erkennen. Gegen diese Annahme sprechen indirekt die Schrift und der Buchdruck des kleinen Handelsordens, der nach stärker den Salzburger Handelsordens anzuhören. Da die Erfüllung der angeblichen Schreibaufträge für Heinrich II. durch sie noch ganz wenige Kloster bereits fertig ausgebildet und große Schreiber vermisst, kommt es sich im Fall Secon nicht den Abtregen eines Salzburger Schriftstellers handelt. Bei vielen der erst in jungen Jahren dem kleinen Secon zugeschriebenen Handelsordens sind dann so verschiedenartigen Modestrenissen und urkundlicher Bestätigung wie eingehender zu prüfen, ob in der Schrift herangehend bei einzelnen Schreibern nicht vielleicht salzburger Einflüsse vorhanden oder doch Salzburger Schreiber jenseits Umstanden an anderem Ort tätig waren. Daß all dieser Schreiber aus dem Salzburgerum von Secon stammten – unter der Ausnahme eines breiten Zustroms fremder Männer –, dürfte definitiv ausschließlich sein. Das Problem kann nunmehr den vorliegenden Handelsordenskatalog nur inszenieren und am Rand, als mögliche Handelsordens geläufiglich in Beziehung zu Secon gesetzen werden, was wegen der späten Anfangs des Secon-Schreiberums von Bischof auf die Datierung (vgl. Kas. 46)<sup>19</sup>. Unter der Prämisse, daß die Schrift und der ältere Salzburger Schriftstellerschaffung besser, zumindest potentiell durch Secon geprägte Terminus jetzt gern. Der Schrifttyp kann in Salzburg bisweilen Ende des 10. Jahrhunderts beobachtet werden<sup>20</sup>.

Mit einem bedeutsamen und anschaulichen Beistand wird die Dombibliothek des alten bayrischen Bischofssitzes, Freising herew. In Freising ist der Neubau einer Bibliothek im 10. Jahrhundert beispielhaft zu verfolgen. Im Auftrag von Bischof Albuo wurden Schreiber bis nach Frankreich geschickt, um Texte für die Dombibliothek zu kopieren. Die Handelsordens vorrangig theologischen, missionscharakterlichen und literarischen Inhalts sind allerdings angegeben, aber in der Regel nur mit einfachen romanischen Initialen gekennzeichnet. Liturgische Frühhandschriften wie insbesondere das Albuo-Missale Ebd. 4421 (Kas. 47) stellen herausdrängende und singuläre Lektüren das Wirken in dem neuen älteren Marienstift und Kollegiat von Freising Kas. 27305 (Kas. 48) entzweitümliche Bildungen noch ganz unmittelbar abzuzeigen und, wenn der Buchdruck des Albuo-Missale einen eigenen eigenständige Uniformierung nachweisbarer Boden. Die gleichzeitig vorhandene ältere bayrischen Grundlagen berücksichtigende Anregungen von in Bayern legenden karolingischen Handschriften werden von der Forschung noch kaum in den Blick genommen (s. Kas. 47). Das bayrischen übrigens auch den Forschungsstand jüngster Missionshandschriften aus Bayern, die außer-

15. Im Konzil, im Schriftklausur X. 990, dort Vierzeile auf weitere in die Literatur getretenen Vermerke.

16. Siehe Werkeauskunft von Kas. 79–87.

17. Salzburg 990 bis 995 von Hoffmann bekannten Schriftenbeschreibungen (Hoffmann 1986). Ausführungsweise Schrifteinzeluntersuchung auszuhilfe bei H. Dietrich und P. Wimmer, im Salzburger Perikopenbuch. Fakultät für Angabe 1997, S. 34 f., 113 ff.

18. Salzburg Perikopenbuch. Fakultät für Angabe 1997, S. 13 ff., ins. 20 ff. (H. Dietrich). – Schriftklausur 1094, S. 44 ff. (J. Schott).

19. Es besteht sicher auch die Verbindung nach Salzburg wenn Kas. 34–36, 40.

20. Wieder nach Ang. 17.

halb der bekannten arianiischen Bechthalhandschriften beginnt wie das Niederländische Evangelium Chr. 947½ (Kat. 100) oder der bei sich stehende sog. Eberhard-Psalter Chr. 2311 (Kat. 167). Ihre Quellen und Voraussetzungen sind bisher nicht bestätigend untersucht. Die im Katalog neuartig aufgeführten Überlieferungsangaben zwischen dem Evangelium zu Niederländisch und dem als st. gallisch gekennzeichneten Evangelium Chr. 12311 liefern einen konkreten Hinweis auf karolingische Vorlagen, den im vorherigen Studien nachgegangen werden sollte. Gleichzeitig erheben sich Fragen nach der Herkunft und Geschichte der karolingischen Handschrift selbst, nicht zuletzt nach dem ganz ungewöhnlichen bei dieser Evangelienhandschrift. Ob die Handschrift direkt in Niederländisch, dann arianiischen Ursprungs war Vorlage dieses und zwar erst später in das beschreibbare Wirkungskreis oder ob sie sich an anderem Ort im Raum befand, ist ungewiß. Mit Regelmäßigkeit und dem von Zeit Gründen von St. Gallen, dem Karlsbund abweigende des Deutschen, namentlich Aachener seitlichen St. Gallen und Bayern läßt es sich aus zeitlichen Unterschieden in keinen Zusammenhang bringen; das Evangelium wird erst um 900 datiert. Für eine frühere Niederländische Provenienz können außer dem Refektorium Chr. 947½ noch die traditionellen Verbindungen Niederländisch mit dem Südsaaten sprechen, allen bei der Gründung des Klosters im 8. Jahrhundert kamen der Abt und die ersten Mönche von der Rhenanus, bei dem durch die Ungarnschlacht soviel gewundene Neugründung im 10. Jahrhundert wurden sie ein Einzelheit heraustrat. Vor solchem Hintergrund wäre die Evangelienhandschrift von Chr. 23111 etwas interessanter, da in St. Gallen – abweichen der Ortsnennung aufzufassen als Ursprungsort der Handschrift gilt – wie Formfaktoren weisen, auch die Ausführung durch eine fränkisch-sächsische Hand wie zu neuprägen<sup>21</sup>.

Ahnliche Probleme stellen sich bei anderen karolingischen Handschriften im St. Gallen befindlich später in Bayern und Österreich nachzuverfolgen lassen. Eine interessante Interesse hat der Psalter mit Kommentar der Schreibbibliothek von Görlitz (Kat. 16), denn in seiner Kenntnis wie in seinen geschickten Ornamenten erscheint er wie ein Vorbild für den sog. Eberhard-Psalter (Kat. 167), mit Litanei zu Görlitz Kat. 100. An der hier einzutragenden Herkunft des Görlitzer Psalters aus St. Gallen entstehen nur Konkurrenz- oder Voraussetzungsfaktoren, gewisse Zweifel an, es müsste eine Entwicklung außerhalb St. Gallens angesichts der ausgeschalteten Kreise in anderen nördelandschaftlichen Zentren – einer Konkurrenz oder der künstlerischen Nachahmung – nicht von vorhersehen auszuschließen. Für den unterischen Eberhard-Psalter ist diese Frage nicht primär entscheidend; wichtig ist, daß die ostfränkischen Handschriften in Bayern destruktiv, wenn nicht fiktiv gekennzeichnete Handschriften als Ausgang oder al-

teine Vorlagen zur Verfügung standen. Der Weg des ostwestfälischen karolingischen Psalters in die vor dem späten 11. Jahrhundert geprägte Liturgie ist unbekannt, ebenso, ob er einen Umweg über Bayern nahm und vermauert im Zusammenhang der intensiven Benediktiner-Ordnung von dort nach Niedersachsen (später Goslar) gelangte.

Kehren wir zu Freising zurück, wo nach der Umwandlung von Weihenstephan in ein Benediktinerkloster (1021) eine reiche Zusammenstellung von Eltern und Elterns Freibachen hatte. Normalerweise kannen die ersten Handschriften von Freising nach Weihenstephan – darunter wahrscheinlich das Evangelium Chr. 2348 (Kat. 27) mit seinem geschickten Konspektuschild –, doch darüber schon bald angelegte Handschriften in Weihenstephan für den Dom kostet werden sein. Die Bechthalen spielt aber in all diesen Handschriften keine besondere Rolle. Nach Bischof Altmann scheint in Freising erst wieder Bischof (Wenck) (1033–1076) für kurze Zeit eine lokale Konspektuslinie befreit zu haben, doch stand er – bei der charakteristischen westlichen und karolingischen Variante – im wesentlichen in der Nachfolge von Tegernsee. Eine Ausweitung auf andere Zentren schreit von Freising nicht ausgerechnet zu sein. Das karolingische Zentrum im Bistum Freising war Tegernsee.

Die aus Tegernsee erhaltenen illustrierten Handschriften dieses Katalogs (Kat. 33–149) überzeugen in Zahl nach hervor die hochfürstlichen Bestände von Regensburg (Kat. 1–13) und Freising (Kat. 41–71). Zwar führen Prachthandschriften vom Ring des Regensburger Heinrich-Sakramentars Chr. 4416 und des Ur-Codex Chr. 18816 karolingische Aufsätze vergleichen im späten 10. und frühen 11. Jahrhundert offenbar nicht zu Tegernsee, und die plünder, durch Quellen belegten Handschriften für Heinrich III. sind nicht erhalten<sup>22</sup>. Doch gehen andere, nicht mit Gold und Silber verzierte Handschriften eine unabhängige Produktion zu erkennen, die statt rigiden und monotonen Gefügs, unter anderem die Freising, gewählt werden, vgl. Beispielweise Chr. 6304 (Kat. 17). Besonders die bis ins 11. Jahrhundert hinzu bei frende Klöster hingestellten Evangelien spiegeln die Liturgiepläne und Daten des Tegernsee Skriptoriums. Am Beginn des Tegernsee Evangeliazyrys steht das karolingische Ellinger Evangelium Chr. 10807 (Kat. 104), für welches die vorliegende Katalog wieder in einer etwas früheren Datierung, in die zweite Achtziger des 10. Jahrhunderts, zurückkommt. Als Reaktion auf die nicht haltbare Zuweiterung der Schrift an Ellingen hat sich in der jüngsten Literatur die völlige Lösung von Ellingen mit einer Datierung um die Mitte des 11. Jahrhunderts durchgesetzt. Da aber der „Juligraphische Schrifttyp“<sup>23</sup> nicht unmittelbar in die Entwicklung der althochdeutschen Schreib- und Schulschriften eingefügt werden kann,

21) In Figurenkunstwerk, Figurengruppenreihen, im kleinen Bilderspiel bzw. in den vorliegenden Porträtskizzen Ansatz (Kathleen, Götz, Coesfeld) drückt sich eine Bildvorstellung aus, die bei eindeutigem Bild auch die geöffneten Monogramme des etwa fünfzehn Jahren jüngeren bayrischen Eberhard-Psalters kennzeichnen; vgl. aber besonders das Dreibild (und der Doppelbild) von Chr. 7300 für die Fertigkeit nur hingestellt gekennzeichnet, vor allem durch die bestimmende Punktstruktur der Kennzeichnung.

22) Siehe Veröffentlichung von Kat. 100.

23) Zur Charakterisierung siehe Elsner, 1972, S. 57f. „Littera ful-Germanica“, 1973.

zählt die chronologische Reihung nach der Schrift und gezierte Schreibqualitäten (auch wegen des parallelen Gedächtnisverzerrungseffekts und teilweisen im ersten Skriptum). Die Buchmalerei setzt die Übersetzung in die Mitte der dreißigsten Jahre nicht ungewöhnlich bei Kat. 1141. Die im Elbinger Ursprungsatlas zum ersten Mal recht ausgespielte, charakteristische Kastenrede, Evangelienzyklus, Zeremonien und kleineren Schauszenarien im Buchdeckel, Gold und Silber weichen mit kleinen Abweichungen vom Konsortium der jüngeren Handschriften, Bayres relativ große Zahl und die unterschiedlichen Präsentationen haben zu der tatsächlichen, heute aufgegriffenen Auffassung des Elbinger mehrere gleichzügiger Motivatoren und einen Bezug für die sogenannte bayrische Klösterschule geführt<sup>24</sup>. Die inzwischen erwiesene Konsistenz über das Tegernauer Skriptorium und über die dort für verschiedene Abschreiber geschaffenen Handschriften zwingt zu der Gleichsetzung der „bayrischen Klösterschule“ Sprachähnlich mit der Buchmalerei von Tegernsee. Da in der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts unter Bischof Eberhard in Freising etabliertes Buchmalerei und eine Tegernauer Filiale von begrenztem Status. Unklar bleibt vorerst die Verhältnisse Niederbayerns<sup>25</sup>. In einem größeren Rahmen von einer bayrischen Klösterschule zu sprechen, findet eine solche Bezeichnungsgattung im Bereich der lateinischen Ausgaben, die sich dort unter der Führung von Tegernsee ein bayrisches Regionalität bewusst wurde. Da vom 1. Viertel des 11. Jahrhunderts an dominierenden, aus verzierten Anfangszeichen (meist reicher als Regulierung) stattfindenden Buchmalereien mit den charakteristischen Bündelszenarien finden in der Tegernauer Variante eine keine Nachfolge. Auf der Grundlage dieser etikettierten Buchmalerei sollten sich im 12. Jahrhundert in Bayreuth schließlich die verschiedenen Ressorts der romanischen Frühchristianengeschichtsschule unterscheiden<sup>26</sup>.

Unter den zahlreichen Bibliothekshandschriften von Tegernsee ist noch auf eine ganze Anzahl von figurativen Freihandzeichnungen hinzuweisen, die geprägt den literarischen Freihandschriften ganz im Hintergrund stehen. Einmal sie sich an Aufwand, Pracht, technischer Verfeinerung und Sorgfalt auch nicht mit diesen messen, so sind sie doch von großer Bedeutung für die Kenntnis der etymologischen Federzeichnung in Bayreuth (vgl. Kat. 91, Kat. 83, Kat. 83, Kat. 107). Die vergleichbaren Zeichnungen zur Regulierung sind nur als Zeugnisse für Bildgestaltung und Bildfindung im späten 10. und im 11. Jahrhundert nicht hoch genug eingeschätzt. Von besonderem Interesse erscheinen wegen ihrer seltsamen Konsistenz die Bildung älteren bekannten Darstellungen zum Dialog Alkuins und Karls des Großen in Clem 19437 (Kat. 100).

Bedingt durch historiographische Gründe, breitete die Bayreuther Staatsbibliothek aus Niederbayernsland einen

zahlenmäßig wesentlich kleineren, von seiner Bedeutung her jedoch sehr gewichtigen Handschriftenbestand. Zum größten Teil gelangten die Handschriften bei der Säkularisation von 1803 über bayrische Klöster, wo sie sich seit dem Mittelalter befunden haben, nach München. Damals kamen auch Teile des schwäbischen Breisacher Ausgliederung und die Stadt Augsburg selbst politisch zu Bayern, was ebenfalls zum Erhalt der betreffenden Buchmalereiungen führte. Das aufhaltende Felder eines geschlossenen Bibliothekskreises zur Ausgliederung bringt mit der schon in früher Zeit und erstmal im 16. Jahrhundert eingetretener Desintegration der Buchmalereien zusammen. Dennoch ist noch aus dem Weingen, das sich zu unterschiedlichen Zeiten erhalten hat, einiges Zeugnisse Ausgliederung zum Klosterkirchen und klosterlichen Bildern des Schwäbischen ablesbar, wobei besonders die interessanten Beziehungen zu St. Gallen hervortreten. Eine kontinuierliche Entwicklung der Buchmalerei läuft sich an dem im Katalog befindlichen Handschriften leider nicht mehr verfolgen, durch die große zeitliche Lücke zwischen der kleinen Handschriftengruppe zwischen 10. Jahrhundert (Kat. 177–182) und dem jüngeren Subkonsortum Clem 80048 (Kat. 183) endliche Buchmalereien. Eine nähere Vervollständigung der dargestellten Buchmalerei müßte etwa militärisch aus dem unteren und westlich bisher nicht eindringend für Ausgliederung bestimmten Ausgliederungen erarbeitet werden. Doch könnte dies eine intensive Ausgliederungslinie für Forschungswerte.

Die bestimmtsten und aufschlußreichsten Ausgliederungen führen aus dem Niederbayern, die Bayreuth in die Bayrische Klösterschule gehörten haben, und die Handschriften von der Kreisfreien. Die drei Bambergischen Hauptwerke – das Evangeliar Clem 4110, das karolingische Reichenauer Evangeliar Clem 4110 und das Frühgotische Buch Heinrich II. Clem 1492 (Kat. 187–189) – befinden sich als prachtvolle Geschenke Heinrichs II. bis 1000 im Bambergischen Deutschland. Beide vier im Handschrift, dem Reichenauer Evangeliar Clem 23608 (Kat. 191) ist die Herkunft im heute unbekannt geblieben. Diesen sicheren Reichenauer Handschriften werden im Katalog noch zwei weitere, etwas ältere handschriftliche geprägte (Kat. 192–194), bei denen die Buchmalerei geringer prägnanter, mit nur gelegentlich weiterer Bildfortsetzung, handschriftlicher, mehr aber – unabhängig von und neben den kostbaren Bilderzyklen – mit zu den wichtigsten Aufgaben jedo-kirchlichen Skriptoriums gehören. Eine ganze Reihe von Handschriften dieses Qualitätsniveaus, meist von ihnen zusätzlich mit Minuskulen, müssen nach dem bei ihnen Buchmalerei, gleichfalls aus dem Südwissen. (Kat. 191–200). Bei den weiteren sind die genauen Lokalisierungen offensichtlich. Einige stehen entweder den bekannten Zentren am den Bodensee (St. Gallen, Konstanz, Reichenau) nahe, andere schließen mehr in den südlichen Bereich des Neuen Augsburg

24. Basca (1923) sah die Hauptzentren noch im Tegernsee, Freising und Niederbayern. Kress (1972) konnte nachweisen, daß die ältesten der drei Freisinger in Antiquität gezeichneten Handschriften in Tegernsee geschrieben worden; siehe bei Clem 4304 (Kat. 177).

25. Siehe bei Clem 18030 (Kat. 116) und Clem 8070 (Kat. 185).

26. Die Entwicklung zu kann ausgeschaut im Katalog der romanischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek Katalog der illuminierten Ms. J.J. 1989 (E. Kresser, Einführung S. 191).

zu untersuchen. Einzelne Werke der bayerischen Staatsbibliothek (Cln 1960) (Kat. 190) mit einem geschützten Ausweis bestätigten die offizielle Dokumentabilität zu diesen Gegenstandsbereichen spezifizieren, einer abgrenzenden Einschätzung der Autographenfähigkeit. Die mehrheitlich rezipierten Handschriften können in ihrer Problematik nur vagegriffen werden, um – nun zu untersuchen in weiteren Forschungen einzugehen.

Schließlich beweist die Bayerische Staatsbibliothek aus Wien und Norddeutschland etliche wichtige Beispiele der Hochzeitser. Eine kleine Handschriftengruppe des 11. Jahrhunderts aus Mainz geht ähnlich das perspektive Gelehrbuch (Clns. III. Cln. 30111) (Kat. 202) voran, das eine 1999 als eine der letzten erhaltenen Miniaturschreibhandschriften aus Pfeifferhaus für die Bayerische Staatsbibliothek erworben werden konnte. Als privates Ratsspiegelbuch vertritt es sowohl schriftlich als auch ikonographisch einen außerordentlich selten überlieferten Handelsbericht. Aus Über tödten in der Bayerischen Staatsbibliothek Hauptwerk der eposischen Beschreibens, ebenso ein Liederbuch. Darunter befindet sich, durch verschlungene Hände geprägtes Evangelistar (Cln 11317) (Kat. 218), dessich zuletzt in Felling befand, stammte möglicherweise ursprünglich aus Trier.

Eindringerig ist die Herkunft vieler Handschriften aus Lothringen, deren spätere Geschichte hingegen zum Teil ungewisst ist, beim Lothringen-Ostfränkischen (Cln 23439) (Kat. 219), das wegen seines kostbaren Illustrationsbestandes – besonders wegen der spätromanischen Kompositionen und dem Rückdeckel – berühmt ist, weicht sich aber eine auf dieses Westlothringer Stilexemplar beschränkte Spezialisierung nicht aus. Infolgedessen fehlt zwischen den Charakter des neuromanischen Leinwandmaltes (unter den Illustrationen), welches ein passendes, wenn auch sehr knappe Rüstung im Zwischenreich des 10. Jahrhunderts (siehe Kat. 119), durch diese Illustrationen erscheint die Handschrift geziert prediktionsfähig für die separate Zusammenstellung des Heilsgeschichts, um die sie vielleicht wiederum kostbare und urheim Handelsreihen aus dem weiteren Verlauf des 10. Jahrhunderts in die allgemeine Bibliothek eingegliedert wurde und dabei ihre hohe Signatur erhält. Am Schluß des Katalogs stehen wenige Handschriften aus Sachsen und Norddeutschland (Kat. 223–226), die im Münchner Bestand die Buchmalerei des 10. Jahrhunderts im weiteren Sinnes von Corvey und die niederrheinische Buchmalerei des 11. Jahrhunderts vorweisen.

#### Die ostfränkischen Evangelistarhandschriften

Im umfangreichen Bestand an illustrierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek sind allein 10 ostfränkische Prachteinzelne und 15 Evangelistar beweist, die ikonographischer Qualität herausragenden Handschriften von der Reichsstadt – einem Evangelistar (Cln. 4433, Cln. 4434) und einem Evangelistar (Cln. 4432, Cln. 23008) –, das in seiner Anlage und seinem Bildprogramm angehörige Ostevangelistar aus Regensburg (Cln. 15611), die Reihe der Predigtdecken von Erfurt (Cln. 15994, Cln. 15711, Cln. 8272), eine zur Tugende und seinen Einflussbereich (Cln. 18881, Cln.

4294, Cln. 4431, Cln. 4432, Cln. 12301a, Cln. 18848, Cln. 4579), die vornehme Evangelistar aus Würzburg (Cln. 9476), einige einfache bayische Evangelistare (Cln. 23009, Cln. 4437, Cln. 7384), drei kostbare Evangelistare aus dem Umkreis von Trier-Loreto (Cln. 11127, Cln. 12863, Cln. 12917) und eine ganz unterschiedliche Reipiel der Evangelistar nach Bremer (Cln. 9471). Neben dieser Fülle der Evangelistarhandschriften finden sich typische Sakramenter, die innerhalb eines Zeitraums offen in Fällen verschiedenster Zusammensetzung, in Mitteln mit vergleichbarer Weitläufigkeit, doch weniger nicht minder wichtigen Beispielen vorliegen. Noch aus dem 10. Jahrhundert stammen das Sakramentum von Corvey (Cln. 18877), das Sakramentum des Bischofs Adalbert von Freising (Cln. 44211) und ein Missale aus Augsburg (Cln. 4428). Im frühen 11. Jahrhundert entstand in Regensburg das angemessene Prachteinzelne Sakramentum für Heinrich II. (Cln. 4502). Diese entstanden im 8. und 9. Viertel des 11. Jahrhunderts als politische Sakramenter wohl für Freising-Weltgeistliche (Cln. 23064) und das entwölkende gefüllte Augsburger Sakramentum gegenüber (Cln. 23040). Diese kommen aus Kreis von Sakramentenabfassungen, die, außer Gebrauch gekommen, später als Malvorlagen herumgetrieben von Handelsreihen und Kunstsiedlern verwendet wurden. Ein junges Missale aus dem 3. Viertel des 11. Jahrhunderts ist in Cln. 3098 erhalten.

Das Evangelistar gehört von jeher zu den vornehmsten Büchern der heiligen Messe. Die Form, die es als liturgisches Buch gegenüber dem rein biblischen Buch durch die Institution von Zusatztexten angestauten hatte, war seit karolingischer Zeit erstaunlich geworden. Die allgemeine Prädilektion für Einzelstücke der vier Evangelisten, die Kompositionen als Nachträge der Harmonie entstehen den Evangelien, die durch das sogenannte Ordnungsgesetz zugleich eine über mehrere Seiten hinweg, geschwollt Erzählung darstellen, entstehen individuell Tinte in den vier Autoren – in der Regel Prädilektion und Malereien über den Texten und ohne Schrift sowie Kapitularverteilungen – haben hier ihren Platz. In den meisten Fällen in den Evangelistaren am Anfang oder am Schluß ein Capitulum evangeliorum beigefügt, in dem die Feste und Wochenstage des Evangelischen Jahres zusammen mit den jährlich zur Lesung kommenden Evangelienstellen in der Reihefolge des Kirchenjahrs aufgelistet sind. Damit wird die liturgische Funktion der Handschriften quantitativ. Trotz der Regelmäßigkeit dieser Disposition können die Handschriften in die Zahl und Reihenfolge der Seiten variieren. Das kann von den zur Verfügung stehenden Verlagen abhängen, in bestimmten Körperformen kann es auch zur Orientierung an einer Art von Normenkomplex, das sich am Ort aus verschiedenen Verlagen herausgebildet kann. Traditionen nutzen selbstverständlich einen Schachtmuster-Übersichtsplan, was für die individuelle Gestaltung jedes liturgischen Buches und für die Konzeption der Ausbildungseinheiten spricht. Sieger innerhalb der traditionäreren Bucharten gibt erhalten ähnlichen Ausgaben, so sehr sich die Handschriften – nicht zuletzt in diesem Bereichsmaß – auch gleichen müssen. Umfang und Gestaltung der einzelnen Evangelistare der Baye-

wchen handschriftlichen über die handschriftlichen des Evangeliums hinweg zu verdeutlichen, auch um den Vergleich der Evangelien untereinander zu erleichtern, sind in hier untenstehende Tabelle zusammengefasst. Die Evangelien sind von I bis III nummeriert. In der sechzehnten Spalte steht jede handschriftliche Einheit vor, welche die nachstehende Reihenfolge der Einheiten anzeigt; die Zählung im Bis zum Beginn des M-Evangeliums (M-E) steht durchgezählt (Tabelle S. 161f.).

Aus Beginn unten abhängig von den allgemeinen Praktiken, die in Auszahl und Reihenfolge Unterschiede zeigen können. Im Evangelium Clem. II. (M-E) steht der Brief des Paulus an Corinthis, was in der Liste nur noch im nachschlussischen Evangelium (M-E) der Fall ist, das anderthalb bei den beiden ersten Praktiken die gleiche Reihenfolge zeigt. Für diese nicht allein häufige Form kommt eine zwingende Notiz aus dem Unterricht des Hochschule Kaiser Luthers heraus: „werden [!] M-Evangelien“<sup>27</sup>. Dagegen steht das zweite Reihenamt Evangelium Clem. 4454 (M-E), die Salzburger Evangelien (M-E, 1-4) sowie Clem. 1220 Ia (M-E) mit den meisten handschriftlichen Evangelien (aber allerdings bei unterschiedlichen Reihenfolgen im einzelnen) mit dem Namen „später“, was bei Clem. 1220 Ia insoweit bemerkenswert ist, als dass das Evangelium sich ansonsten eng der Tegernauer Tradition (M-E) anschaut. Die bekannte Tegernauer Reihe der vier Praktiken – mit dem Pries. fassat am Anfang – kennzeichnet noch die späten Tegernauer Evangelien von der Jahrtausendwende bis zur Mitte des 12. Jhs. (Clem. 2044, Clem. 628 und Clem. 2108)<sup>28</sup>. Mit einer Ausnahme – im Freisinger Evangelium Clem. 4452 (M-E) – weichen die allgemeinen Notizen immer am Anfang, nur manchmal und sie durch das nachgestellte Capitulum evangeliorum auf die zweite Seite verschoben (M-E, 4, 5).

Bei den weiteren Tieren machen sich größere Unterschiede, je Übergangspraktiken heraustragen. Aufgrund der Stellung des spätesten Notrads kann Kapitularnotiz rechts, welche bei der Mehrheit der hier erhaltenen Evangelien mindestens an den allgemeinen Praktiken ansetzt und so noch vor den Kapitularreihen steht. In der Literatur wird diese Tendenz in ähnlichen Fällen gern als unerlässliches Fehler des Anfangs und als stetiges beschrieben, doch ist sie ganz offensichtlich nicht so schlimm und leidet nur erstaunlich gelegentlich Verlusten für die Texte und für die dekorative Form der Kapitularreihennotizen. Selbst in Punktionsabdrücken schont das nicht als mindestens passabel nennen zu wollen. Nur drei Kanzleireihen befinden sich die M-Evangelien im Evangelium Clem. II., im älteren Salzburger Evangelium Clem. 1894 (M-E) – das jüngere Evangelium Clem. 8172 (M-E) verzichtet auf die Endfünfzigste zu M-E, im Tegernauer Evangelium Clem. 18001 und seinen Nachfolgern (M-E, 6, 8). Manchmal geht dabei das Kapitularnotiz-dam Argumentum zu M-E voran (M-E, 6, 8), ähnlich ist die entsprechende Reihenfolge. Von allen zehn Evangelien des Münchner Bestandes erwähnt nur das Reichenauer Evangelium Clem. 4454 (M-E) und das nieders-

ächische Evangelium Clem. 945 (M-E) die konsequente Ordnung von Eröffnungspraktiken und Konziliarien (M-E plus Titelblatt und dann erst die speziellen M-E-Varianten direkt vor dem M-Evangelium usw.). Das Freisinger Evangelium Clem. 4452 (M-E) enthält zwar gleichfalls die inhaltlich logische Trennstelle von M-E-Angaben und Kapitularnotiz, ein vor dem Evangelium, daher erscheint der Inhalt der Angaben fast willkürlich zusammenge stellt. Diese Einheit kommt hauptsächlich durch die nachträgliche Aufzäh lung der zahlreich ohne Minutientext gebliebene Handschriften rausende. Die Evangelienfolter werden auf Einzelheiten vor dem jeweiligen Evangelium eingeholt (außer bei M-E vor dem entsprechenden Angabeblatt); „Wohlausgabe und Konziliarien und auf eine eigene Lage geradet, die einfach am Beginn der Handschrift umgeschnitten wurde.“ Ober diesen Zusammensetzung das Evangelium ganz normal mit dem Capitulum evangeliorum und den allgemeinen Evangelienpraktiken wie den M-E-Varianten beginnen.

Die Konzentrierung der Bezeichnung der individuellen Praktiken (= spezielle Notizen) zieht sich nach der Arbeit von Jürgen Regel, in der alle Tiere eifers und (Blaues, 1989). Dort ist auch die grundsätzliche Unterscheidung der Evangelienpraktiken im Argumentum (= manuskriptlich) und Praktik (= unmanuskriptlich) geworden, welche im beschreibenden Teil des Katalogs bei der Inhaltsangabe der Handschriften übernommen ist. In der Tabelle sind nur sichtbare Verdichtung der Abkürzungen „Mon.“ und „Juli.“ gewählt. Fast überall beruhen die manuskriptlichen Argumente von, mit spätgotischen Handschriften eines anderen manuskriptlichen Praktik (M-E, 4, 7). Nur ein einziger Handschrift ist wahrscheinlich nicht dieser Tradition: das Niederösterreichische Evangelium Clem. 945 (M-E), in der Literatur werden meistens eigene Beziehungen zum Tegernauer Clem. 18001 (M-E) postuliert, die sich schon im Buchtitel nicht voll bestätigen (siehe Kap. 1.10) und auch durch die ganzlich andere Typengruppe widerlegt werden. Dies betrifft sowohl die Zusammensetzung als auch die Gliederung der Evangelienpraktiken selbst. Die Handschrift setzt ohne allgemeine Notizen direkt mit den Konziliarien und anschließenden Titelblatt ein und bringt nur jeweils eine kurze individuelle Erklärung zu jedem Evangelium. Der Verzehr zu M-E ist aus Hippolytus, da eine überlieferte Annahme, während den anderen drei Autoren keine Konziliarien aus Pries. fassat, denn es fehlt allen mindestens fünfzig Evangelien ohne allgemeinen Eröffnungspraktiken einheitlich Praktik des Hippolytus zu seinem M-E-Konsortium, vorangestellt und Kapitularnotiz fehlt die Handschrift nicht, wie auch im Evangelium selbst keine Kapitularnotiz evangeliorum und siehe im einzelnen bei Kap. 1.10.

Für die Kapitularnotizreihe sind in der Tabelle die Figuren der Listen von Domatius de Bressa verwandt<sup>29</sup>. Zum besseren Vergleich mit den Kapiteln im Text ist in Klammern jeweils die Anschrift der Kapitel angegeben. Kleinere Abweichungen

<sup>27</sup> Evangelium Clem. II, Faksimile-Ausgabe 1978, S.41.

<sup>28</sup> Siehe Katalog der Romanischen Hs. 1, 2, 1984, S. 181, 199, 28.

<sup>29</sup> In der Bayreuth, Schatzkammer, Divinitas et Ratiocina de Mito Larvae. Mainz 1993, S. 279–310.

Erkrankungszeitraum	I.		II.		III.		
	(Ost 440) Reichsliste (Kst. 187)		(Ost 4414) Reichsliste (Kst. 188)		(Ost 1794) Reichsliste (Kst. 19)		(Ost 577) Reichsliste (Kst. 20)
Altg. Vierzehn: Dreierteilige Personenreihen Anmerkungszeichen Reihenfolgezeichen	I. II. III. IV.	I. II. III. IV.	I. II. III. IV.	I. II. III. IV.	I. II. III. IV.	I. II. III. IV.	
Konsolidierte Reihen	IV. II.	II. IV.	III. II.	III. II.	III. II.	III. II.	
Spezielle Vierzehn: (Augell)	III. III. I. I.	III. Min. Min. Min. Min.	IV. Min. Min., Aus. I Min. Min.	III. Min. Min. Min.	--	--	
Kapitulationszeichnungen: (Ex. Brüder, Namen)	III. III. I. I.	I. A (18) II (18) II (18) II + A (18)	V. A (18) II (18) II (18) II + A (18)	III. A (18) II (18) A (18) II + A (18)	--	--	
Taufbücher	V. Kaiserreich	III. Christus im Lebensbaum					
Annamerktlinien: III	III. Min.	VI. Min.	V. Min.	IV. Min.	IV. Min.		
Kapitel im Text: (Ex. = mit Initialen)	III. III. I. I.	III (18) II II II	II (18) II (18) II (18) II (18)	II II II II	II II II II		
Buchdruckerei: (Ex. = mit Initialen)	III. III. I. I.					II (18)	
Umgangssprachliche Tafelabschriften: (Initialen)	Doppelstriche	Doppelstriche	Wiederholte Striche	Doppelstriche			
Chronologisches Ziffern	7 Min. 7 Min. 8 I. 7 Jhd.						
Capitulare reorganisatum	Amt. Ende der I. Jhd.	Amt. Ende der II. Jhd.	--	I. - am Anfang			

S.	S.	T.	S.	S.	S.
Chr. 1900 Englisch (Kat. 114)	Chr. 1934 Englisch/Deut. (n=7)	Chr. 1932 Englisch (Kat. 76)	Chr. 1930's Engl. Frans (Kat. 71)	Chr. 1940's Niederländ. (Kat. 130)	Chr. 1940's N.-Deutsch. (Kat. 134)
E. 1 E. E. E.	E. 1 E. E. E. E.	Fv. 1 1 1 1	E. 1 1 1 1	-	E. 1 1 -
BL. 9	V. 9	BL. 12 von 18	E. 9	E. 13	E. 18
BL. Min. Min. Min. Min.	BL. Min. Min. Min. Min.	V. Min. Min. Min. Min.	BL. Min. Min. Min. Min.	BL. Min. Engl. Phras. Min. Engl. Phras. Min. Engl. Phras. Min.	BL. Min. Min. Min. Min.
BL. A (28) A (11) A (11) B + A (14)	Fv. A (28) A (11) A (11) B + A (14)	Vf. A (28) B (11) A (11) B + A (14)	E. 8 (18) B (11) B (11) B + B + B (14)	-	Fv. B (28) A (11) A (11) B + A (14)
		I. Wörterbuch unter Ch. mit E.		II. Suchende Chancen	
V. 10	V. 10	Vf. 10	III. Gruppenbildung mit M.	IV. 10	V. 10
27 (10) 12 (10) 21 (10) 14 (10)	28 (10) 10 (10) 20 (10) 14 (10)	29	28 (10) 10 (10) 20 (10) 13 (10)		H
				10 4 11 17	
Doppelheiten	Min. lange Zeit- zeitr.	keine Korrespon- denz	Doppelheiten	keine Korrespondenz	unbekannt
-	E. Am. Auflistung	E. Vor den Fällen	am Ende der Bl.	Am. Ende der Bl.	Am. Ende der Bl.

bischöflicher Institutionen sind nicht festgehalten, so wenn etwa im Clem 18800 (Ms. II) und Clem 12281a (Ms. II) die Capitula zu Alz bei württembergischer Rechte (12) als die Überspringen nur bei 27 stehen. Im allgemeinen folgen die Evangelien der üblichen 8-Reihe, die bei Jahren der B-Rechte zusammenfallt, Dafür in Clem 12281a (Ms. II) die Capitula zu Lü und Schöppeln zu erhalten, hängt mit der unterschiedlichen Versetzung des Handelsrechts zusammen, die bis zur Verlängerung der Fließversetzung führen (zu ihrer Zeitung innerhalb des Codex steht bei Kat. 78). Interessanterweise gibt es wieder eine teilweise Übereinstimmung zwischen dem Reichenauer Evangelier Clem 4414 (Ms. I) und dem älteren Salzburger Evangelier (Ms. II), allerdings nur bei Ms., wo die Versetzung in beiden Handelsrechten die B-Rechte folgen. Clem 4414 zeigt in einigen Handelsrechten außerdem für Lc die B-Rechte. Das Capitula folgt den beliebten Clem 12284 wird dann in J. Versetzung III. Jahrhunderts von dem Freisinger Evangelier Clem 4302 (Ms. II) wieder aufgenommen. Abweichend von den niederdeutschen Brüderen ist im Reichenauer Evangelier Clem 9473 (Ms. II) das Ms.-Verzeichnis in der B-Version geschrieben. – Die Kapitelzählungen in den katholischen Evangelientexten (siehe „Kapitel im Text“) sind in allen Handelsrechten mit Ausnahme des Niedersächsischen Codex (Ms. II), dessen Folge im ganzen Sie sich nicht, durch mehr oder weniger auflässliche Auszeichnungszeichen, leicht gemacht. Als ein besonderes Charakteristikum der Tegernseer Schule gilt die Auszählung durch aufeinanderfolgende Groß-Silber-Zahlen, mit denen die Evangelienstexte stets abgeschlossen sind (Ms. I, 8, 10). Die Tradition wird hier in die sogenannte Groß-Silber-Zählung einfach weitergeleitet, wie es an den noch erhaltenen, bereits oben genannten, spätmittelalterlichen Evangelien abzusehen ist. Eine ähnliche Tegernseer Evangelie Clem 18803 (Ms. I), davon aber Tradition mit dem Namen Alm Ellingen verloren und das die Tegernseer Rechte begründet, hat dafür einen etwas älteren Nachdruck im Bielefelder Evangelium aus Bamberg Clem 4434 (Ms. I). Auch dort ist die ganze Handschrift durch viele Initiale an den Kapitelzählungen gekennzeichnet. Allerdings bestehen keine Verbindungen zwischen den Reichenauer Initialem des Alz-Artikel und den Tegernseer Bildungen, die sich über an Regensburger Formen ablehnen. Doch macht die gleichartige Bezeichnung durch Initiale auf vermeintliche Verlagen und auf allgemeine Rücksicht des handschriftlichen auf Tegernseer aufmerksam.

Bei Textversetzungen und variieren innerhalb der Evangelien kann hier nichts eingespart werden, es sollen nur einige Beobachtungen zu den Kapitelzählungen hinzugefügt werden. Die Kapitelzählung durch Initiale oder allein durch Mindestzählung zeigt innerhalb der Südschweizer Evangeliengruppe im ganzen mit geringen Schwankungen. Dabei können die ausgesuchten Textstellen am Zeitalter der Versetzung noch über- oder unterschreiten. Die in der Tabelle angegebene Kapitelzählung besteht nach primitiv und sie durch Aus-

nichtungsmaßstab sprachlich hervorgehobenen Stellen. Gelegentlich wurden einzelne Kapitelzählungen in Fließversetzung gewertet (dann unterscheidet die Zahl die der Versetzung und erst nachträglich mit einer Kapitelzahl versehen). Clem 4403 (Ms. I) habe im Ms.-Evangelium 29 Seiten durch eine Mindestzählung heraus, davon die üblichen 28 Kapitel (mit fliegende leibner Zählung) und eben Kapitelzahl zusätzlich Ms. II, 21 (497). Darauf berließe im ebenfalls im älteren Salzburger Evangelier Clem 15964 (Ms. II) zusätzlich eingeschoben (11%). Es handelt sich nicht um den Beginn einer liturgischen Periode, im Umkehrschluss zu vier Seiten im Salzburger Evangelier Clem 8272 (Ms. II), von denen einige zwar mit Kapitelzählungen zusammenfallen, die aber nur in ihrer Eigenschaft als Brüderzählung durch Initiale vor den einfachen Kapiteln hervorgehoben sind (siehe bei Kat. 10). Manchmal können die Kapitelzählungen ganz unverwandt verlaufen sein. Unüblich ist aber die Entwicklung des letzten Kapitels des Ms.-Evangeliums im Clem 18804 (Ms. II), wo die Abschlusszeile bei Ms. 21,1, bei 22,21, Ms. 21,26, dann zw. wieder wie gewöhnlich bei Ms. 16,1 beginnt. Für die Korrespondenz der Kapitelzählungen mit der modernen Verzeichnung der Evangelien sei auf den Abdruck des Textanfangs im Kommentarband zum Faksimile des Freisinger Missale des Lüters hingewiesen, da im späten 12. Jahrhundert noch immer die gleiche Einheitung zeigt<sup>10</sup>.

Wie weitestgehend Beschleunigung der Evangelien sind nur die Kapitelzählungen mit in die Tabelle aufzunehmen. Verhältnisse Kapitel- und Textversetzung und mehr beschleunigend, um die Tabelle nicht zu überfließen. Die Details des Buchschmucks müssen den Katalogbeschreibungen vorzunehmen werden. Vereinfacht sind die Katalogzahlen, bei denen sich zwei Hauptgruppen von 12 bzw. 9 Katalogzahlen gegenüberstehen. Die südliche, in Lippischeien Handelsrechten am häufigsten anzutreffende Konstanzerleitung ist die zeitliche Folge, nach Carl Heroldstiel die „christianische Konstellation“<sup>11</sup>. Sie liegt den regional-südtirolischen Evangelien des großen Schubens zugrunde und prägt, um vor der Hauptzeile zu schreiben, die Tradition des Konstanzer des Aachener Domkloster Evangelier sowie wie der Münchener Handelsrechten ebenfalls 12 Katalogzahlen, die wir von Traut z.B. Evangelier der Simeon-Chapelle Paris lat. 8451, Evangelier in Mainz lat. 79, von Köln und insbesondere alle Evangelien von Mainz o. B. Den Haag Cod. 1119 P 10, befindet sich ebenso in Ms. Gallus z.B. Salzburger Missale Clem 18807 Wiener Bod. 1 (aus St. Gallen oder Mainz), Finschiens Cod. 17, Triest Pfarrbibliothek Ms. 186, im Regensburg z.B. Evangelier aus Memmingen, Vatikan Cod. Ottob. lat. 74, Schön in karolingischer Zeit unter sich die Trennung der Klassen und 12 Teile offiziell gegen die größere unbeschleunigte Konstellation durch. Diese bestimmen die frühen Handschriften der Hochschule Köln des Großen (frühs. Anfang 11. Jhd., Abteiweiß) und das Wiener Kreuzgangevangelier (West, Schatz-

<sup>10</sup> Das Evangelier Heiligenkreuz des Lüters, Kommentar zum Faksimile, hrsg. von D. Görschner, Bandteil 2 u. M. 1989, Beilage II, Seiten, S. 16–19. – Die ausführliche Kapitelzählung wurde im letzten 11. Jhd. eingefügt.

<sup>11</sup> C. Mittersteuer, Die spätantiken Konstellationen, Göttingen 1988.

Kammer der Helfer), doch geben schon die folgenden Werke und ebenso die Schriften von Ratze die gedrängtste Folge von 12 Konzilsakten ab<sup>31</sup>. Die sechstürmige Folge besteht in kardinaligem Zustand unter anderem in sechsstaatlicher Konsolidierung. Zentren waren und blieben sich bispielsweise in dem nach Augsburg lokalisierter Purgatoriusglossar in München (Um 1243) und im Evangelier Fulda (ca. 1170). Im ostwestfälischen Handelsverbund und der bayrischen Staatsköniglichkeit erwies nur das Bistum Osnabrück eine konsequente Konzilsfolge auf, während Benediktinerabtei und Benediktinerkloster eine Verwirrung in der niedersächsischen Tradition zu erkennen, denn dies beruhte im 10. und 11. Jahrhundert im Unterschied zu den anderen ostwestfälischen Schulen die längere Folge von Corvey und Münster wählen. 14 Konzilsakten, werden sehr häufig einer Werkstatt und 11 Konzilsakten zugesellt. Die weile Reihe von 16 Konzilsakten ist im Corveyer Evangelier um Quellenbildung von etwa 900-950 erhalten (New York, Pierpont Morgan Ms. 759), ebenso im Hildesheimer Hirsauer Codex (Hildesheim, Domkonz. Nr. 34)<sup>32</sup>. Aus der Corveyer Evangeliane wie die Handschriften im Reims Ms. 10, Leipzig Ms. 74, Eusebius-Minestrchen aus dem 10. Jahrhundert und dem Hildesheimer Gundolf-Evangelier (Hildesheim, Domkonz. Nr. 10) kommen preislich 13 Konzilsakte<sup>33</sup>. Die sechstürmige Konzilsfolge ist auch im weiteren westlichen und mitteldeutschen Raum anzutreffen, wobei drei sehr geprägte Beispiele genannt seien: das hierarchisch bedeutsame Evangelier von Hohenkirchen (Schaffhausen, Ms. B) und der benachbarte Codex Wintoniensis aus Fulda (Bretz, Ms. 220), bzw. Ms. 11, der vielleicht in karolingischer Zeitung für Missionszweck gebrügelt wurde<sup>34</sup>. Zur Beurteilung hochkaiserlicher Abhängigkeiten und Traditionen müssen selbstverständlich die Begriffssysteme und das Organigramm berücksichtigt werden. Der Konzilsakten des niedersächsischen Evangelier (Ms. 941) zeigen mit diesen Flexionszyklen der Corveyer Tradition am nächsten. Detaillierte Abhängigkeiten müssen allerdings Einzelstudien vorbehalten bleiben.

Eine eng angrenzende Gruppe bilden die Tegernseer Evangeliane mit ihrer sechstürmigen Konzilsfolge, die keinen oder von Hohenkirchen entstammenden Haupttexten zugewiesen. Die Reihenfolge der Seiten wird dadurch erreicht, daß nur Abstande größerer Zeilenabstände innerhalb einer Interkoloniam durch Zwischenkoloniam oder durch lange Lücken in einem Zwischenfolgen geschaffen werden. Im Vergleich mit der zwölftürmigen Folge<sup>35</sup> ergibt sich folgende Versetzung: Konzil 1 kommt in Tegernseer zwölfkonzilsakten ein zweitort, dagegen Konzil 2 über dem Konzilsfeld, Konzil 3 und 4 stehen sich auf zwei weiteren Seiten gegenüber (jedoch ohne Tafeln). Konzil 1

und 6 sind in einer einzigen Konzilsfeld unvergebracht, wobei der längere Konzil 3 in doppelter Zifferreihe zwischen die Arkadenstufen geschriften ist (in der zwölftürmigen Folge nimmt Konzil 3 eine ganze Seite für sich ein). Im folgenden Konzilszyklus stehen gleichfalls bei unvergebrachtem Konzilsfeld - Konzil 7 bis 9, während die Einzelstellen von Konzil 10 bis letzte, meiste Konzilsfeld führen (in der zwölftürmigen Folge stehen die kurzen Konzile 4 bis 9 auf einer Tafel zusammen, Konzil 9 und 10 beinahe über einem drehen aus). Das in Tegernseer erstmals im Hildesheimer Evangelier (Ms. 1040) (Tafeln Ms. 11) gezeigte Konzilsfolge prägt die Hauptwerke der Tegernseer Schule bis weit ins 12. Jahrhundert hinein. Der „Hildegang“ stellt nicht erheblich geändert sein, er ist in den breiten aufstöckig gesetzten, ringigen Evangelien aus Benediktinerklausuren (Ms. 21180), vermutlich aus Prüm (Münster 1200) und aus Weihenstephan (Ms. 21580) noch vollkommenst bewahrt. Geringe Variation beim Einzug der Zeilenabstände und im Contentionsbereich lassen vermuten, daß die Konzilsakten unter Verwendung eines Merkverszyklus geschrieben und nicht direkt Kopiert nach der älteren Handschrift sind. In der Tegernseer Konzilsfolge war ein Typus mit verschlechternden Bogen und Grübchen geschaffen, der in ausgesuchter Verzierung mit gleichartigen Rahmen- und gegenläufigenlegigen Seiten aufwirkt und der letzten Versionsteile mit Konzil 10 unter großer Arkadenöffnung zur Überfangbogen schließt. Der Bandbeginn auf der letzten Seite korrespondiert formal mit der Begrüßung von Konzil 1, was die genauere Folge bis alle Varianten eine große Subtilität und Geschicklichkeit verleiht.

Im Gegensatz dazu füllt das synoptisch in Freising unter Tegernseer Einfluß geschriebene Evangelier (Ms. 4402 (Ms. 7) die Texteinheit mehr ein, es geht von der zwölftürmigen Folge aus, dabei aber auf ebensolche 14 Konzilsakten aus - also Konzil 1 nimmt vier Seiten ein - und übernimmt aus Tegernseer nur den sonstigen Grundtypus mit Evangelienzyklen in den Temporeinzählern, nicht aber Tageszählung, Begriffssystem und die Monate im Detail. Die konsequent Ausdehnung der Evangelienzyklen in die Konzilsakte gehört zu den wichtigsten Neuerungen der Tegernseer Evangelienanfertigung. Durch gemeinsam gehaltene Schriftblätter wird die Konkordanz der Evangelien kontinueller anschaulich gemacht. In den älteren ostwestfälischen Buchmalereien des 10. und 11. Jahrhunderts gehören die Evangelienzyklen nicht zum festen ikonographischen Bestand der Konzilsillustration, nur Fleiß macht hier eine Ausnahme. Ihr Einschluß in die Konzilsfolge reiht durch ikonologische Verhüter von der Amtsdiener Hochstiftskanzleien (Lindau Harley 2798 und

<sup>31</sup> Vergleiche die entsprechenden Bände bei W. KÖNIGER, F. MÜNNICH, Die karolingischen Minestrchen II, III, VI, I. Berlin 1958, 1960, 1964.

<sup>32</sup> Konzil der Illustrations Ms. 1, 1080 (E. Rennhausen), S. 34 f. - Kilianus Janus: 1076/1090, S. 42ff.

<sup>33</sup> Zu diesen zählen: Dietrichs Codex 1050, Bd. 2, 103,9 (R. Konzil); - Bernward von Hildesheim 1053, Bd. 1, 103-14 (J. Konzil).

<sup>34</sup> Bernward von Hildesheim 1053, Bd. 2, 53-69, 70-79, VIII-24 (J. Konzil); in Eusebius-Klaus und Kultus im Westraum 1000-1400, Münster 1984, Bd. 2, Kap. 160 f., 18. Univers.

<sup>35</sup> Genua der Fausti 1000; Bd. 2, 12,21 (H. Hornecker), IV 17 (H. Konzile).

<sup>36</sup> Siehe: Münsteriana (siehe Anm. 32), Tafeln im Brügel 8.

der französischen Evangelien-Pars des 1850er unterlegt zu sein. In einer abweichenden ikonographischen Form kehren die Symbole im Mainzer Evangelien bestand nur noch in den Konservativen des Evangelien aus Niedersachsen Clem 1907 (Ms. P) wieder. Häufigkeit und übergeordnete Schriftband rufen nun sie wieder jeweils die Stelle über den angehörigen Konkurrenten ihres Evangeliums ein. Dieses Prinzip findet sich in einer auf Kopf und Beinen reziproken Formung im Evangelien aus Bamberg (Ms. 7), einem Spätwerk der Reichenauer Schule, wieder, von Peter-Musch als „phantastische Einbildung des Evangelienmachers“ bezeichnet<sup>51</sup>. Die Sicherstellung der in den Konservativen vorliegenden Evangelienstellen durch die Darstellung der Evangelientypen wird vor allem in der romanischen Buchmalerei Verfestigung finden. Drei übrige Illustrationen der Tabelle erhalten zumindest weiter wenige solche. Diese Bilder gehören zu den italienischen der Bildhauermeister, Abgängern vom Kaiserbild im Evangelien-Codex III, Clem 4433 (Ms. 11) und vom Dekifikationsbild des Freisinger Elberhard-Evangeliums Clem 6332 (Ms. 7), die auch beide aus der italienischen Situation des Auftrags ergreifen, wobei nur zwei Evangelien eine stehende Thronendeinheit auf das kostbare Reichstuch (Evangelien Clem 4433 (Nr. 2) und das Evangelien aus Niedersachsen Clem 1907 (Ms. P). Beide Ministerien tragen im Zentrum des vorhanden Chistes, einmal im Lehrbuch, zwischen Passionsdarstellungen und Elementen (Abb. XXIII), einmal innerhalb einer stattlichen Architekturverkleidung mit dem Namen des Apostol in den seitlichen Türrahmen (Abb. XVII). Trotz der sozialen Unterschiede befinden sich beide Ministranten in ihrer zeitlichen Ausprägung. Im Clem 4434 erscheinen Christus als Altersherold und als Ursprung der Schöpfung und des Heiligen Zentrums des Passions, welches in der hildesheimer Ministrantie mit der Assoziation an das Himmelsliche Jerusalem gleichfalls thematisiert ist. Die entstehende, beherrende Gestalt Christi beider Darstellungen ist als Überfeld in Evangelien ungewöhnlich, doch findet sie sich gelegentlich in anderen liturgischen Büchern, u. R. in dem Reichenacher Sakramenter, Durmersach Hl. Cod. Prüm, oder in einem Benediktionsaltertum unterzeichnet Fleckner, Fleckner Bild, Januar Generale Ms. 2637. Der Gesetzgeber als solcher wird ikonographisch von Darstellungen sehr vorgekehrt, aber Angst und Bedeutung verbunden Christus nach Ps. 90,11 abgebildet<sup>52</sup>. Die Bildformalisierungen der beiden ostfränkischen Ministerien Evangelien sind vorwiegend unabhängig, aber mit vereinbarer Zeitrangierung in der Aussteigerung aus handelsgleichen Salvatorfiguren verstanden. Beim Regen anderer ikonographische Traditionen zugrunde als die Darstellung der Maiusrex Domini, die im 10. Jahrhun-

der im Triorer Evangelie der Sainte Chapelle (Paris bis 1250) aus der Konkurrenz der Bibl. Illustration in den Evangelien übernommen wurde und von dort in die Reichenacher Evangelienillustrationen Eingang fand; schon in handelsgleicher Zeit findet sich die Maiusrex-Domini gelegentlich im Evangelien, besonders in der Schule von Tours oder im Codex Iustini von St. Emmeram aus der Hochschule Karls des Kahlen Ottonischen Clem 18800. In der ostfränkischen Buchmalerei treten noch die Kölner Schule die Maiusrex-Domini als Thronfeld nach Evangelien. Es handelt sich in dieser Linie um eine Sonderform der Trier-Rheinhessen und der Kölnischen Buchmalerei, die nicht den allgemeinen Standard der ostfränkischen Evangelienillustrationen repräsentiert und die daher in anderen Schulen nicht als zum regelhaften Bildthesauri geplättigter war und erneut ist<sup>53</sup>. Insofern hat das Nachkonservativen eines Maiusrex Domini besondere Bedeutung für die zweitwill am Beginn nachdrücktes Herrscherbild, es wird Vorausweg durch die Herrscherbild verdrängt oder sonst. Von den 10 Evangelien des Bayrischen Staatsbibliothek aus Südwürttembergland, Bayern und Nordhessenland wird keines durch eine Darstellung der Maiusrex Domini erfüllt. Auch von den 15 Petrusporträts des Mainzer Bonacons enthalt allein das in Trier oder in seinem Einflussbereich entstandene Evangelien Clem 1117 (Kat. 218) eine Darstellung der Maiusrex Domini. Das Salzburgische Passions-Evangelium Clem 1771 (Kat. 11) erweitert dessen durch eine Ministrantie mit der Tradition-legis eingeleitet.

Die wechselnde Stellung der Evangelienbilder in den Evangelien stellt im wesentlichen den Katalogbeschreibungen entnommen werden. Die Tabellen derten fraglich an, ob Autorenhilfe und Initialversetzen und gegenüberliegenden Seiten als Bildliche Endung bezeichnet sind („Oppositio“<sup>54</sup>). Wenn der Text mit einer Initialie oder mit ungerahmten Zeichen, aber dem Evangelienfeld gegenübersteht, ist dies durch einen Schriftgraphe angegeben („Ministrantie“). In allen Fällen, wo Bild und Textzeile durch die Anbringung auf Seite- und Verszeile oder gar durch Trenn- oder Lesezeichen voneinander getrennt und somit bildlich nicht zusammengehörig abgebildet sind, steht „seine Correspondenz“. Schließlich fällt auf, dass eine Ausnahme des hier besseren Evangelien Clem 11 (Ms. 11) einer Handlichkeit zweier Ministranten zum Leben-Chor ist. Dieser Sandsteinabbau unter den Evangelien, die durch die konsequente chronologische Anordnung des Bilderspektrums alle von Evangelien heraus noch präziser wird, wie klar hervor tritt in Reichenbach wird die Illustration des vollständigen bildlichen Evangelien durch zweite Bilder wieder zu einer Hauptaufgabe der

<sup>51</sup> P. Buzza, Reichenacher Evangelien: Vollständige Paläoisl. Ausgabe des Codex 78 A 2 aus dem Kupferstichkabinett der Staats- und Universitätsbibliothek - Berlin (Kodizes Berol. 21 L. Clem 1972, S. 91ff., Abb. 22-34).

<sup>52</sup> T. Breitwieser, Die beiden Altarblätter Hildesheim II. im Weltrat-Buchdruck (19. 1997, S. 140ff., Abb. 81, 82). - Weitere Lit. zum vorhandenen Chistes bei Kat. 150, 158.

<sup>53</sup> Als Ausnahme, auch im formellen Mainzer, erscheint die konservativ gezeichnete Maiusrex im Hildesheimer Evangelien-Eckbund (Ms. 11), deren Komposition im Lorscher Evangelien aus der Hochschule Karls des Großen (Ms. Julian) entsprechend ist und die in der ostfränkischen Buchmalerei des Buches zwar nicht im Bildtyp des Evangelien, aber im Evangelien (Kunst-Codex Durmersach Hl. Cod. 1948) und Sakramenter (Prümhäuser Codex Würzburg 159 Cod. Sal. IX) Verwendung fand.

Buchmessen). Die großen Minuskelwerke sind überwiegend in Evangelienästen (Merklern; Märchen) belegt, darunter zwei Handschriften des Reiches, Clm 4492 (Kai. 189), Clm 12008 (Kai. 199) und eine zur Salzburg, Clm 15710 (Kai. 15). Der katholische Bildprogramm dieser Handschriften, ihre Thematik, die Frage nach dem Einschluß von Illustrationen in Hoheliederzyren und den Einflussbreitungen zu untersetzen, Autonomie der Evangelien, die beiden Evangelien als Hauptrolle spielen, finden in den Evangelienästen unterschiedliche Ausformen. Sie können als Gruppe am Rande der Handschriften veranschaulicht werden wie im Perikopenbuch Münsters II, Clm 4492 und im Lorscher Codicilien-Evangelien Clm 21410 (Kai. 319); sie können ebenso eine wichtige Perikope aus dem Evangelium zugrundestehen, beziehen das Evangelium Johannes im salzburger Perikopenbuch Clm 13711 (die dritte Wirkungsstufe, Kai. 130–141). In dem wunderschönen Freisinger Evangelien (Clm 2 1344–Kai. 479) liegt die Bild des Evangeliums Matthäus die erste Perikope Mt 1,1–8 dar, und auch in dem späten Perikopenbuch aus Tegernsee Clm 13840 (Kai. 128) nehmen Bilder Matthäus am Rande der Handschriften, hier vor der üblichen Lösung zur Wirkungsstufe mit 1,18–11,1. Insgesamt fallen handschriftlich um die einzige Minister der Handschrift.

#### Anfänge der Kataloge

Die Beschreibung der Handschriften folgt dem Schema, nach welchem die bisher erschienen Bände des Katalogs der illustrierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek aufgebaut sind. Die Zielsetzung des Katalogs entsprechend, stehen die Beschreibung des Reichtums und seine konservatorische Kommentierung im Vordergrund. Die Abschnitte zu Bodenkunde und Inhalt enthalten die notwendigen Informationen zur äußeren Erscheinung und inhaltlichen Lage des Gesamtkontextes. Die genaue Beschreibung mit Bildmaterialien ist den ausführlichen Textkatalogen der Bayerischen Staatsbibliothek vorbehalten. Nachträge und spätere Eintragungen sind in der Regel nur durch allgemeine Hinweise angegeben, es sei denn, sie sind für die Geschichte und für die Bewertung der Handschriften von besonderem Aufschluß. Sie mehrheitlich spät- und nachmittelalterlichen Beschreibungen sind nur als Tipps charakterisiert, nicht im Detail bearbeitet. Auch die Angaben zu den bishörbaren Gehä-

schichtenabschnitten der Frühhandschriften müssen auf die zuletzt Beschreibung beschriebene Stelle, obwohl viele in der Bayerischen Staatsbibliothek bewahrt. Beschickel oder Buchdruck zu den Systematiken der ottonischen Goldschmiedekunst übergehen gehören. Die konservative Frage nach den Werkstätten kann im Rahmen des Handschriftenkatalogs, dessen Ausgabe und Ziel die Festsitzung der Buchmalerei ist, nicht diskutiert werden. Dies führt in den Forschungsbereich zur mindestens vier Generationen Goldschmiedekunst und macht vor einem ganz anderen Hintergrund neuvalutiert werden. Zu den bestehenden Frühhandschriften ist aber gewiß die jüngste Spezialliteratur angegeben. Die Basis für jede zukünftige Bestätigung mit der Problematik der ottonischen Goldschmiedekunst ist durch Hermann Fülls gelegt, der in profunder Kenntnis des Objektes sehr detailliert auf die verschiedenen Werkgruppen und die möglichen Werkstätten eingeht<sup>11</sup>.

Bei den Angaben zu den verschiedenen Elementen der Ausstattung ist der Auszeichnungsreihenfolge ein etwas günstiger Raum gewidmet, als es für die numerativen und gründlichen Handschriften notwendig ist. Wie in handschriftlichen Handschriften werden in chronologischer Zeit die verschiedenen Schaffarbeiten unterteilt. Wenn auch der mehrdeutige Einsatz einer Reihe mit leicht konträren Auswendung für den Prinzipialteil die Herkunft der Schaffarbeiten der Verleihung gleichartiger inhaltlicher Unterschiede, was anderseits bei liturgischen Handschriften eine Rolle spielt. Daher erscheint es gerechtfertigt, bei liturgischen Handschriften einen eigenen Abschnitt „Auszeichnungsreihenfolge“ als Untergruppe der „Ausstattung“ in den Katalogversprechen aufzunehmen. Bei einzelnen Handschriften und die Angaben zu Überschriften und Zeichenfolgen im nachfolgenden Gangablauf der „Ausstattung“ substantiell. Die Trennung der verschiedenen Arten von Auszeichnungen oder Markiertheiten ist bereits allgemein gehalten und lehrt sich an die vorhergehende Verwendung der Poligrafie an<sup>12</sup>. Im vorliegenden Katalog wird zwischen Capituli, Tituli und Rursum unterschieden. Die Bezeichnung Capituli quidam muss vermieden, da diese in der Steinzeug- so auch an die urkundliche Bezeichnung (Kofelthen des Dom-Marmors-Hildegard, 11. Maius 2001, dazu S. 43–50) bzw. 2001) und passen als Monolithen Bezeichnungs sind nicht speziell bezeichnet.

- 41 H. FÜLLS, Chancery Goldschmiedekunst, In: *Bauernbuch von Höhenkirchen* 1993, Band I, S. 173–190. – Obwohl ein großes Hauptzentrum der Goldschmiedekunst gegeben habe, sei doch zum Teil sehr dieses Werk betreffendes Material wurde in der älteren Forschung u.a. die Reichenau, Felds und eine junge Bandur eingerechnet, während Fülls überzeugend widerlegt. Zur ersten Goldschmiedekunst neuerdings auch die gründliche Diskussion der Probleme mit großer Dokumentanalyse bei M. PERIN, Der Einheitskatalog aus dem Weltreich. Eine allgemeinhistorische Untersuchung (Kofelthen des Dom-Marmors-Hildegard, 11. Maius 2001, dazu S. 43–50) bzw. 2001) und passen als Monolithen Bezeichnungs sind nicht speziell bezeichnet.
- 42 Allgemein zu den Schriften und ihrer Entwicklung: B. BROWNE, Palaeography of the saxon abbey and the ottonian monasteries (Grundlagen der Germanistik 10), Berlin 1990. – Zur Auseinandersetzung der Terminologie vgl. Insogno die Handschriftenbeschreibungen im Braunschweig, Kalligraphie 1991 L Nr. 7–8, 14 (kantingische Handschriften), Nr. 10–14 (ottonische Handschriften). – Forschungsbereich von DEDOMBOIS, C., JACOBS-MARX, H., Die Auszeichnungsreihen in ottonischen Urkunden. Ein terminologisches Problem, In: E. RÖCK (Hrsg.), Methoden der Schriftforschung. Historische Hilfswissenschaften 4), Stuttgart 1999, S. 87–117 (die Forschungen der Autoren für die ottonische Schriftbeschreibung (S. 114 ff.) verbinden die allgemeinen terminologischen Begriffe mit charakteristischen Bemerkungen).

nungsschicht in einzelnen Handschriften sind die Überschriften und hervorgehobenen Textstellen ausschließlich in Kursiva geschrieben. Die Capitula sind schon in katalogischen Handschriften oft mit unklaren Bezeichnungen versehen, so daß von gewisserer Mängel Capitalis und Uncial zu reden ist. Dies wird in italienischen Handschriften durch die Regel, doch kann der Anteil an Uncialbuchstaben unterschiedlich groß sein, was der Capitalis einen unregelmäßigen, klassischen oder einen rundenen, verschwommenen Eindruck verleihen kann (die notwendig frühen Angaben des Katalogs können dies nicht so eindeutig erkennen). Keine Capitalis ist erhalten. In Handschriften mit einem hohen Anteil an Schreibunterscheidung steht sie als bester Gold über der gewöhnlichen Maiuskel Schriftgewebe über der Unciale, z. B. Cln 15710 (Kat. 11). Die Unciale steht in den Maiuskelklausuren entgegengesetzt mit einem ab Ausstattungsgründen so unterscheiden Handschriften den vielen Wörtern Maiuskelheit an, in die Unciale steht sie zwischen den ersten (auch gewöhnlichen Capitalis) und den Basiliis.

Die anderen Ausstattungsformen sind wie üblich nach Gruppen, von den Initialen im Zentrum und Miniaturen ansteigend, beschrieben. Im Teilband sind die Auszüge aus den Bildern und Initialem prägnant in Originalgröße wiedergegeben. Wo dies von Plättchen nicht möglich ist, geben die Bildbeschreibungen die notwendigen Hinweise. Bei Initialen und Miniaturen, die fast immer vorliegen abgebildet sind, können die genauen Maße des Beschreibungen entnommen werden.

Aus Rücksicht des Bandes folgt ein kleinen Nachtrag zu den bereits erwähnten Katalogblättern der katalogischen und italienischen Handschriften, zwischen welcher sich der Band der österreichischen Handschriften einschließungsmaßlich rückt. Der Nachtrag enthält nur durchwegs Fragmente, die nach-

möglich als Materialien in jüngeren Handschriften anzusehen oder die wie Ute 29803/11 (N 30) später von der Bayerischen Staatsbibliothek erworben wurden.

Zum Schluß habe ich allen zu danken, die mich bei der Erstellung dieses Katalogs unterstützt haben. Dabei geht ein besonderes Dank der Auskennung und des Dankens an die Protagonen der Bayerischen Staatsbibliothek. Die Schwierigkeiten der Goldausbildung vor allem im Schwarz-Weiß-Foto – verdeckt durch die unterschiedlichen Lichtverhältnisse vom aufstellen plazieren, dafür in die Aufnahme ob sehr stark reflektierendem Gold bis zum aufplacken, dunklen und schallenden Gold (besonders bei konzentrierten Initialen) – sind beständig bekannt, ebenso die häufig unerfüllbaren Erwartungen und Wünsche der Autoren. Daß die Kollegen des Fotoabteilung, besonders Herr Michael Kühn und Frau Ursula Weise, nach unermüdlich dieser Aufgabe gewillt haben, möchte ich hier gleichzeitig betonen. Werwoll nur der Goldausbildung nach den Handschriftenbearbeitern der Tockatologie an der Bayerischen Staatsbibliothek und deren Kommentator Dieter Kehler. Bei mehrfachen Fragen konnte ich nur auf den wertvollen Rat und die Erfahrung von Günter Glätsch zurückgreifen. Ihnen herzlichen Dank schulde ich ferner von Eva und Hansruedi Häfnermann, die sich in liebenswürdiger Weise zu althochdeutschen und mittelhochdeutschen Gruppen über freundschaftliche Besprechungen. Ihren reichlichen Ausstand darf ich auch mit Peter und Michaela Müller danken. Die Bearbeitung wurde in bewohnter Weise durch den Dr. Ludwig Reichen Verlag und Frau Ursula Reichen betreut; den Druck besorgte das Mainzinger MedienCentrum. Darauf gibt mein herzliches Dank.

# SÜDOSTDEUTSCHLAND

## REGENSBURG, ST. EMMERAM

Patrozinium: Emmeram; Nekropole: Dionysius, Wolfgang

Der Zeitpunkt der Gründung des Klosters beim Ende des Märtyrers Emmeram (Ende um 700) ist nicht überliefert. 709 gründete Bonifatius das Bistum Regensburg – zusammen mit den anderen bayerischen Bistümern Freising, Passau, Salzburg –, er setzte Großfeld als ersten Bischof von Regensburg ein, der gleichzeitig dem Kloster als Abt vorsaß. Die Vereinigung beider Ansiedlungen bestand bis zum Ende des 10. Jahrhunderts. Beim Bau der Zwei-Bischöfe-Synagoge (um 765–770) sind Handschriften aus dem Skriptorium von St. Emmeram überliefert, welche sich im 9. Jahrhundert zu einem der bedeutendsten Schreibzentren Bayerns entwickelte. Das Schreibzentrum lag in der Herstellung von Bibliothekehandschriften, liturgische Preisachtenschriften und nicht erhalten (z. B. Katalog der illuminierten Bks. I, 1990) B. Bezeichnungsweise kann diese Reihe des P. Jahrhunderts lag der heiligen Codex Augustus aus der Klosterbibliothek Karls des Großen in Reichenau, welcher er durch Kaiser Arnulf (891–899) bei der Verlegung des Bischöfchats des Reiches nach Regensburg noch in Teil des Ordens geläufig präsentiert war. Es sollte hundert Jahre später die Anlage der ostfränkischen Regensburger Buchmalerei entscheidend prägen.

Durch das Zentrum des karolingischen Reiches und besonders durch die Ungarnkriege war das Klosterleben in der ersten Hälfte des 9. Jhd. besonders stark entzweitgegangen. Erst nach dem ausdrücklichen Befehl Ottos II. Gs. über die Ungarn in die Schlacht und dem Erzbischof Willibald seiner so kostengünstiger Wiederherstellung des kirchlichen Lebens ein. Die anschließende Zeit der Erneuerung brachte mit der Berufung Wolfgang auf den Regensburger Bischofsstuhl ab 972–998, aus schlesischer Adel stammend, und der Reise herauswiegend, nach Neuren in die Würzburg, Trier und Köln, dann er sich als Abt nach Einsiedeln zurückzog, wo er von 994–971 die Klosterkirche baute. Dies wurde dann als Ausgangspunkt des gesamten Region. Von Einsiedeln war Wolfgang zur Mission nach Ungarn aufgebrochen, als er 972 zum Bischof von Regensburg berufen wurde. In dieser Funktion war er zugleich Abt von St. Emmeram, 975 ernannte Wolfgang beide Ansiedlungen und einen Kommissar aus dem Reichenauerhof St. Mauritius in Trier als selbständiges Abt von St. Emmeram ein (979–1000). Diese unternahm eine bayerischen Herzog Heinrich dem Zänker zwischen 975 und Bischof gemeinsame kirchliche Reform, welche auch die dörflichen Pfarreien aus dem Reichenauerhof, Regensburg am Heiligen Erhard und Conflige des Krons des Herzogs, einschließlich Hein-

richs Mutter Judith gab als zweite Initiative des Klosters. Zur Durchsetzung der Benediktinerregel hatte Bischof Wolfgang die gleichzeitige von Schwerzen veranlaßte Ura als Modell in Niedermünster eingeführt. In diesem Zusammenhang das Bischofssitz von Niedermünster, Bamberg. Mat. Lit. 142. – Regensburger Bischofsstuhl 1002, Fl. 141. In St. Emmeram waren die Reichenauerbauten Wolfgang's über einen Baumeister erkannt (Ks. Passau, S. 22) und Abt Kunzbold stark dem Wiederaufbau, der Pflege und Erweiterung der Bibliothek gewidmet, wenn es unter Kunzbold angelegten Bibliothekswerkstatt keine Auslands gehen (MBR, 47, S. 141ff.). Für die Anlage der ostfränkischen Buchmalerei in Regensburg sind ostwestfälische Einflüsse bestimmend, wobei Beziehungen zu St. Gallen und den Buchmalern, aber auch zu Einsiedelei bestanden; vgl. Cis 14090 (Kat. 2), Cis 14091 (Kat. 1) u. a. Sie lassen sich unter anderem aus der ostwestfälischen Herkunft Bischof Wolfgang erkennen. Für die beiden liturgischen Freizeit soll Regensburger Buchmalerei und ebenfalls Karolingische Codex Augustus Cis 14090 (Kat. 1) zeugen, einer von großen Komplex und von Fassung durchgängiger Maltechnik, was die dem armenischen Codex vonsgangenen Bistümer mit Kunzbold's Bildern vom Ausdruck bringt. Das Modell des Codex Augustus sollte für die ostfränkische Regensburger Buchmalerei zum wichtigsten literarischen Bezugspunkten werden, vor allem für Prädikationshandschriften wie das Reichenauer Historia II. Cis 14091 (Kat. 9) und das Niedermünster geschaffene Urs-Codex Cis 14091 (Kat. 11). Gleich in seinen ersten Ausgaben (973) legte Abt Kunzbold auch mit dem Bau einer Außenloggia (Weile 1980), die er mit Wandmalereien schmücken ließ (Ks. Passau, Denkmäler frühmittelalterlicher Wandmalerei in Bayern, Bestand, Ergebnisse, Aufgaben, Bd. 4, Erste Übersicht der frühen Malereien, Bestand, Methodik, Konserveierung (Bausatz, Heile des dörflichen Naturalkultes), 23, München 1998, S. 109 mit Anm. 64, Abb. 154, 117–129).

Das neu entstandene geistige Leben in St. Emmeram und im 11. Jahrhundert eine bedeutende Fortsetzung. Zu Beginn des Jahrhunderts bestand eine Beziehung zur Schule des Fulbert von Chartres, durch welche erneuter Wissenschaft nach Regensburg gelangte. Eine Reihe von Tonsteinen Fulberts Unterrichtsstätten wurde durch den Mönch Hieronim nach St. Emmeram gebracht, vgl. hier Cis 14172 (Kat. 12), Cis 14408 (Kat. 13), auf ihm wird auch das markanteste aussprachliche

Programm des Vita-Codex zurückgeführt, dieses und der liturgische Gottesdienst eine besondere Pflege in St. Emmeram, wie bei C. Gaffney und die Kreuzfahrt nachdrücklich waren. Zwei für die Monastischschule Emmeram Cantus und in Clem 14021 und Clem 14081 (Kat. 19, 20) erhalten. Von den vierzig Jahre späteren datierten das Kloster des Kult des heiligen Dionysius, 1049 trat es mit einem Tumultusbeschreit von der Aufzehrung seiner Kirchspur an die Öffentlichkeiten, die allerdings als Fluchtangriff gedeutet ist. Texte für das Dionysius-Offizium entstanden, der Heilige wurde Seligspur, von St. Emmeram. Zweiter Seligspur wurde der bereits 1052 hochgeschätzte Wolfgang, dessen Reliquien vom Papst Leo IX. bei seinem Besuch in St. Emmeram erhalten wurden. – Zu den prägenden Gestalten des 11. Jahrhunderts in St. Emmeram gehört Ulrich, der aus der Schule von Tegernsee stammte, in seiner Jugend in verschiedenen Orten am Schreiber 1059 war und hauptsächlich im 2. Drittel des 11. Jahrhunderts in St. Emmeram als Lehrer wirkte (1052 trat er als Mönch ins Kloster ein). Mit ihm und seinem Schülerkreis kamen auch in diesem Raum Clem 14059 (Kat. 16), Clem 14077 (Kat. 17), Clem 14079 und Clem 14454 (Kat. 18, 20) in Zusammenhang, ein junger Mainzer Chorherr und wohl zuletzt einer seiner Schüler war Wilhelm Kapeller. Mit von Herren, 1087–1091, dessen nach in St. Emmeram verfaßte Werke über Autonomie und Mönch als Strategie mit Gehalt angetragen sind und über den in St. Emmeram geführten Wissenschaftlichen Zeugnis abliegen.

Das Ende des 11. Jahrhunderts brachte keine besondere Höhepunkte in der Geschichte des Klosters. In der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts wurde St. Emmeram auf geistiges und künstlerisches Gehör hinzuwirken von dem neugegründeten Prämonstratenser-Hofgut, doch trat es bald wieder mit gleichzeitigen Leistungen hervor. Die Regensburger Prämonstratenser-Buchmalerei des 12. Jahrhunderts läßt erkennen, daß Regensburg auch im romanischen Zeitraum der führende Zentrum Süddeutschlands war. Die Bedeutung Regensburgs, vor allem die des alten und ehemaligen Klosters St. Emmeram mit seiner reichen und berühmten Bibliothek, hielt durch die Weihefehlte der Großstift bis zur Säkularisation an. Ende 1032 wurde die Stadt Regensburg ausdrücklich Prämonstratenser Carl Thierstor von Dillingen zugewiesen, so ging nach Auflösung des Fürstentums 1102 im Bayern ab 1031 wurde die Bibliothek von St. Emmeram nach München geschafft. Einzelne Handschriften, die schon früher in die Regensburger Stadtbibliothek gelangt waren, kamen 1031 mit der Nachförderung aus der Regensburger Stadtbibliothek nach München, v. B. Clem 10840 (Kat. 13).

Kat. 1: Emmeram, St. Emmeram (1995). Im Beisein; Studien 1, 1987, 1, 77–111. – J. Wimmer, Die Traditionen des Hochstifts Regensburg und des Klosters St. Emmeram (Kritiken und Erörterungen zu historischen Quellen), St. Blasien 1942, 10, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 20

Lit. zu Hs. und Kastulus des Hs. (Hs. W. Kastulus (1)), P. Meyerstein, Die karolingischen Miniaturen 2. Der Bischöfliche Kreis des Kastulus, Berlin 1921, S. 177ff. – Katalog der illuminierten Hs. I, 1999 (K. Bausenwein), S. 17ff. – Zur Karolingischen Kunst 1996. P. Ganssmüller, Der Codex Aureus von St. Emmeram. Die Restaurierung des Cod. Aus. 14800 des Bayerischen Staatsbibliothek München, München 1971. – Zum Endeinf. unten: Schausacker 2000, 16. Weisgerber, S. 2.

### Kat. I

Kastulus (Reversoire d'aujourd'hui). Die Versoires mit Initialen und Horizontalein Prachteinlagen sind die gegenübersitzenden Initialseiten des ursprünglichen Beginns der Evangelien. Sie gehören nach Art und Maltechnik zu ursprünglichen Hs., d.h. das Blatt wurde nicht erst bei der Restaurierung im 16. Jh. eingesetzt. Wirkung der Seite durch das Durchdringen der Farben von der nachstehend besprochenen Rectoseite her beeinträchtigt (Kastulus-Mitteilungen, Teil 2).

<sup>17</sup> Kastulus-Bild. Ganzseitige Miniatur mit monumentaler Bildgestaltung. Aufwändiges Radikalinitialen mit festigen Strichabständen von 40x38,4 mm. In einem gerahmten prägeschichtlichen Parzengrund im rechten Quadrant mit eingeschränkter Raumwirkung (Blatt A8v Kastulus) mit dem Buch, frontal stehend, umgeben von Tugendmalereien an den Ecken der Rauten. Ober- und innerhalb des Monstranzrahmens schwebende Schriftzeichen mit den Namen des Alten in Goldmaschene KAMPYLODIALEIN DEDICATIO ABIBUS. In dem linken Quadranten Evangelienzyklus, seitlich Golddrachen, nach oben goldene Rosette auf Purpur im Rahmen der Rauten am Kastulus. Hier oben Kreuz! gerahmt jeweils mit kleinen Apfeln nach Memminger Kastulus vorzusehen aber ohne die Tugendmalereien; Apollinaris (oben), Agapitus (unten), Hippolytus (rechts), Paulinus (unten). – Miniatur an den Rändern abgegriffen und verbraucht, besonders an der oberen und unteren äußeren Ränder. Farbe unten sehr abgetragen. Färgenlose der Seite hinterig, unten rechts abgeblättert. (Abb. 1).

Die Miniatur lehnt sich nach eigen den karolingischen Bildmuster des Codex an, es erzielt eine einheitliche Wirkung mit den Blättern Hs. II, III. Wie die Komposition ergibt die Ausprägung vor dem Evangelien mit Schriftzeichen um ein zentrales Bildmotiv im unverhältnismäßigen Verhältnis und mit Initialen (hier Kurzinitialen) in den Ecken (Kastulus-Mitteilungen, Teil 27,40, 63). Die Miniaturen mit Schriftzeichen hat in der Miniaturentwicklung ein Vorbild (siehe „Taf. 8“). In der Karolingieminatur sind die Elemente des Bildsystems geprägt von der typisch eng verwobenen Struktur der karolingischen Miniaturen stärker hervor. Auch die individuelle Ausführung unterscheidet sich, im Content weniger spürbar als im Stylistikum, aber dennoch deutlich, vgl. besonders den liturgiemotivierten Parzengrund. In den karolingischen Miniaturen und Initialen weist er eine dichte horizontale Struktur auf, hier sind es lockere und auf dem Parzengrund schwimmende Gold- und Farbschichten. Die Figuren sind trotz der Farbschattierungen und Weißflecken an Größe und Hänsen

im ganzen von flächigerem Gold. Gestalter mit graphischer Goldzeichnung.

Art und Inhalt der unter Kastulus angebrachten Rectoseite zeigen keine nennenswerte Abweichung. In der Litoreuse wird hauptsächlich die Ausdehnung des Bildraums vermessen, geringe Arbeit an der Hs. Alte Steuerzettel reichen mit starker Auflösung von Buchstaben und Mustern (die von den bezeichneten Übernahmen werden von Laienmeister ungenutzt, die letztere zeigen geringe Ausdehnungen und Schriftverzerrungen gehen läßt). Eine eindeutige Abgrenzung der Arbeit ist nicht möglich (z.B. die Hochlitteratur mit karolingischen Codexen haben, ohne Verlust einer Präzision, die Ausdehnung, Ausfallend, in jedem Fall der unpräzisen Abschläge, durch die die Bearbeitung des Codex als wichtige Maßnahme gekennzeichnet ist. Bezeichnend erscheint auch die Abstufung der Restaurierungswichtigkeit auf 128°, in der Angriffs- und Adalberto genannt sind 18. Präzisionsarbeiten wurde im Goldmindest (Karolingisch) erreicht die Ausfallende der breiten karolingischen Schreiber Linhard und Beringer eingesenkt. Die Restaurierung und die Ausarbeitung der Karolingieminaturen sind durch die Nutzung des Kastulus zwischen 975 und 1000 datiert. Sie dichten Karolingische Reihenordnen und energischen Restaurierungswünsche zufolge junger anderer Baumaßnahmen, z. B. Verkürzung zu 19. Karolingus vollzieht noch in der ersten Hälfte seiner Amtszeit erfolgt sie, zu Ehren des Klosterpatrons Laurentius (s. Bibliothek), Steinmetz in Holz ist möglich, soll der Molar (jetzt Kastulus) aus Stein kann. Die Miniatur kennzeichnet die Anfangs der ottonischen Regenberger Buchmalerei, für die die Vorstufe des Codex carolinus-Kreis des Kölner geprägt wurde. Verwandt in der Bildorganisation, in gerahmten Tegelgründen, sonst karolingischen formellen Figuren und die Illustrationen auf Rückseite von Notizenblättern aus der Zeit Herzog Heinrich des Zänkischen, Bamberg Mus. Inv. 102 (Regenberger Buchmalerei, Nr. 14, Taf. 1), 92. – Cramer 2000, Abb. 1–4. Zur Wirkung des Codex siehe auch Udo Häßler (Kat. 1). – Zusammenfassungsweise Katalog „Kaiser Heinrich II.“ 2002, S. 17ff. Karsten Bausenwein, was der Codex im „Wirkungsraum“ des Karolingisch-akzessorischen Daten und Fakten zeigt: ob Schenkung Karls des Großen ist Amt und Inhaber, wenn spätere Restaurierung unter Alte Kastulus aus politischen Gründen Heinrichs II. in Verbindung gebracht wird (die Restaurierung bringt den Codex zu einer „ästhetischen Insignie“ solidieren“ sollen, zur Legitimierung von Heinrichs II. Herrschaft) und wie eine rechtlich nicht mögliche Vorstellung einer Miniatur von der ersten Restaurierung auf einer weiteren Seite im Buch verlaufen (Kastulus (187) rekonstruiert wird), um damit Platz für das Karolingische zu schaffen (die großen Bilder sind nicht vertauschen, die ikonographische Bezeichnung der Miniatur auf 447 als Miniatus Domini ist verloren).

Ls. zur Karolingischen Miniatur: Bausenwein, Regensburg 1999, S. 19ff., Abb. 1. – El. Lüttichow, Der Codex Aureus der Bischöflichen Marienkirche in München, Band 1–3. Fotostudien-Ausgabe, Band 1: Text, München 1995, S. 231, 279, 288, 324,

Schlesien 1929, 5, 63, Taf. 1; Provenienz 1929, 6, 69. – Inventar aus einer Sammlung von Paris 1931, 2, 280, 17. – Konservatorien 1931, Regens., 1931, 6, 141, Abb. 18. – H. B. Meyer, Zur Symbolik der liturgischen Monstranzkästen. In: Das Minut 14, 1931, 5, 67ff, Abb. 6f. – Neumann Münzenmark 1941, 6, 69ff. – Regensburger Hochschule 1957, Nr. 11, Taf. 80 (J. Konzert, «Glaubensbeweis»). Der Chalice als Chalice. Bezeichnungen der Anwendung am Chalice in der Kunst des Mittelalters, 16. Wocher-Buchdruckerei 1957, 5, 44f., Abb. 4. – Länge ca. 22 cm. Durch H. Wolfgang. Der 16. Wochinger unter kleinen (heutigen) Zentralstädten und Hochstiften Deutsches Reich Regensburg, Erhaltung und Ausicht 1961, Regensburg 1961, 2, 12, 17, 19. – Erhardt, 1962, 1, 180. – Neumaier 1964, 3, 185, Abb. 4. – Catalogue général IV, v. 2, 21, 1969 (B. Wessmann), 5, 180. – A. S. Crossin, The Art of Gothic in a Bavarian Library around 1300. In: Speculum 74, 1999, 3, 99ff., 1002f., Abb. 2. – Crossin 2000, 3, 19ff., 129, 138, Abb. 7.

## Clin 14185

2

Prudentius, Clemens

Schalen oder Regenbogen, vor 1300

Abb. 1-2

Schalen oder Regenbogen Nr. 1. Einzelstücke der Konvolut-Zam von 1300 und 4 Prudentiuswerke erhalten (1300, 4/1, 5, 144), im 2. Bandstück von 1300 ein weiteres Prudentiusbuch (1300, 4/1, 5, 145 ff.). Dies Werkstück ebenfalls im Prudentius-Katalog von 1307 (1308, 4/1, 5, 145) aufgeführt (S. unten Katalog des Konv. Prudentius von 1300/1302 (1308, 4/1, 5, 176) präziser 1307). Im Katalog des Domstifts Regensburg von 1309/10 unter Q 11 nur kleine aufgeführte Stücke art. 1, 1, 202, 203 nach überliefert.

Insgesamt: 109 Bl., 140 ff. cm. Lagen Pv<sup>1</sup>, 8 Pv<sup>2</sup>, Pv<sup>3</sup>, 8 Pv<sup>4</sup>, 2 Pv<sup>5</sup>, 20 Pv<sup>6</sup>, 2 Pv<sup>7</sup>, 2 Pv<sup>8</sup>. Mehrere Lagenabzüge von 1-80, eine Zahlung von 81 bis Schluß, d.h. 81 ist eine restlosliche, etwas unregelmäßige Zahlung (17 Folien). Schlußfolgerung: 181-190, 191-210, 211-212 Versalien, ab 177-222 Zeilen. Form von unregelmäßigen Langschlüssen. Viele in 2 Spalten geprägtes (17-27, 27-37, 37-47). Mit beschwichtigtem, leicht nach reitendem, Metrum (Hand).

Reicher Goldrahmen mit Blindprägung, Ende 13. Jh. Herstellung: Stein und Regenbogen-Ritterkampf (v.a. Stein). 28,70 x 21, Elternat. Kunstsamml.

Inventar: 1. Prolog zu Prudentius Clemens, Historia cunctarum, cap. 13, 18 (qualitas metri). – Prudentius, Clemens (CC 120) 17-27 Paulinus, 27-27 Clemens 1-18, 21-27 Prudentius (Ritterkämpfen 1, 2, 2, 11, 12, 4, 14, 3, 6, 7, 8, 10, 12, 13 Paulinus 187-177 Clemens Clemens), 287-297 Clemens 11-12 (187-187 leert). 287 Dr. operariae mit, 187-187 Paulinus, 187-187 Apophysis, 187-187 Ameringius 187-187 leert. 187-187 Psychotria, 187-200 Clemens Clemens. – Bis das Clemens präzise Angaben zum Monogramm, Initialen und Konsigliieren.

Erhaltungswert: Anfangsüberdruck (Pv) in Capitalis und Korrika (abgeschwächt) rot und braun. Überdrucken der Wörter

und ihrer Initialen/Kapitel sowie Trennschluß nach Intervall in roter Farbe (abgeschwächt) rot und braun. Bei einzelnen Buchstaben und Anführungszeichen Intervallintervalle, anliegen der Striche sind einige rote Malstöße (unregeriert), III Intervalle.

Inventar: 2 kleine Einzelstücke bei den Prudentiusbuchern 17/3, 18/3, 19/3, 20/3, 21/3 cm und 1,20 cm. Mindestens Intervalle an Beginn des zweiten Präluge und Texte: Pv, D, 17/3, 21/3, 18/3, 19/3, 20/3, 20/3, 21/3 cm. Höhe 1,2-1,4 cm. Präzision 0,5-1,1 cm. Wahrscheinlich 2 einzelne kleine Intervalle bei Clemens Clemens 2: 17/3/2, 18/3/3. Intervall-Höhe 1,4 cm und 1,5 cm. Wie Intervalle in sonst Raderzeichnung (abgeschwächt) wie hier. Die Bildung der Intervallketten variiert zwischen Rundstrichen, Spitzstrichen, gekrüppelten Strichen, gekrüppelten Ringen. Den Intervallen sind ob vierzählige Kleinstblätter aufgelegt. An den Intervallketten klein und kleinsteckig, auch Flechtketten. Einzelheiten der Intervallketten durch große Flechtketten gefüllt, deren Struktur je nachweiseinheitlich sind, entweder, oder durch einen absteigenden Balken, die an den handlungsspezifischen der Intervallketten herauszuheben. Eine Intervall aus Höhe und großen Blatt beschreibend (2%), eine Intervall aus Breitkopf auslösend (76%), Einzellicher Intervall, nur die beiden letzten Intervalle (18%, 18%) von anderen Hand. Übereiner, mit abwechselndem Strich geschrieben, durchgehende Spiegelbildung.

Die Intervalle zeigen Beziehungen zur diastematischen Bezeichnung (an solchen Intervallketten). Für die Kapitulare vgl. St. Gallen Cod. 18 (Maurer 1918, Taf. XXII, 2 - 39), auch Brixianus 1, 1934, Taf. XXXIII. Brixianus beschreibt die Hs. als wahrscheinlich schwäbisch. Eventuell könnte sie bereits dem Präluge des Clemens Clemens unter südwästdeutschem Einfluß zu verdanken sein. Sicher befindet sich bereits unter dem Klemmold (171-180) ein 1a. Konsiglio. Der Eintrag im 1. Bucherwerksbuch (vor 1300) kann auf das Hospital des Goedes bezogen werden, die im Nachgewandten von 1300 erwähnte weitere Prudentius-Hs. auf den Schlußteil ab 1497 oder auf den Schlußteil anderer Intervall, eigner Lagenbildung neben der durchlaufenden Zahlung. Durch die Konsiglierie und alle Teile vor 1300 darunter, Text, Konsiglierie der Bucher. Gleicher gehören einer südwästdeutschen Überlieferung an, die wahrscheinlich von St. Gallen diese Ausprägung nahm (Hörmann, von Lin. - 977) von südwestdeutschen Buchenau, Hinterburg, der Clin 14185 im 21. Jh. datiert und ab jüngster Hs. einer bayrischen Gruppe betrachtet, nimmt bei den Clemens eine dünne Abgrenzung von Ingolstädter Prudentius-Hs. an (Konsiglierie von Paris, inv. 602, Inv. 211). Auf Grund der frühen Zeitstellung von Clin 14185 dürfen die Beziehungen primär auf gemeinsame Überlieferung zurückgehen. Der gleichen Prudentius wird Clin 14182 (Kat. 182) gezeigt. Die Clemens im 1. Teil von Clin 14185 stammen von verschiedenen Händen, z.B. wohl erst im 11. Jh. nachgewiesen.

Clin: Inventar 1418, 5, 161 ff. – Inventar aus einer 1309, 5, 184. – Inventar, Regensburg (1951) 1959, 5, 23 Ann. –

B. Braemer, Paläographie. In: Deutscher Philologus im Aufschwung, hrsg. von W. Steimann, 2. Auflage, Berlin, Reichenfels, München 1957, Sp. 41, Fig. 2 Abb. 1 – Horstmann 1965, 1, 591, 1, 1981, 1291, 221.

Lit.: CSEL, XI, 1899, 9 Kantis, 1, 1, XXXII 8. (Beschreibung der Hs.) – Steimann, Regenzeit (1951) 1965, 1, 11. Ausz. – CSEL, 17, 1961 (L. Steimann), 2, 1953 (Klaus Bruckberg).

### CIm 14050

*Augustinus, Confessiones*  
Vermisch. Regenzeit, vor 995.  
Abb. 4

Provinzial. Regenzeit in: Tassanum, Regenzeit, Ende 11. Jh. (B. M.F.). Im gleichen Bibliotheksbuch sind der Text des Kaiserkreislaufs (vor 995) und 2 Hs. mit Augustinus-Texten oder anderen lateinischen Fragmenten (988/94/15, 141). Die *Confessiones* sind nachweislich in den Katalogen von 1347 (MSB 401, 1, 106) aufgeführt, der Konsul (Pfeiffer 1449/1512 (MSB 401, 1, 106) folgt dem Hs. des Kaiserkreislaufs (1000/91) sowie B. H. (MSB 401, 1, 1981, 2011) nach München. Pergament, 141 Bl., 24,5 × 32,3 cm (Lagen 26–27, 1797–28–29). Als Regenzeittext, Schriftgröße 22–23 × 26,2–27,3 mm, 22 Zeilen. Wohl eine nicht ganz gleichmäßige Hand oder mehrere zusammenhängende Hände. Vierzeilen. Schrift auf den Initialenplatten mit einem ornamentalen, mehrfarbigen stilisierten Rankenwerk (77 Hälftegrün/Gelb und Fette).

Heller Lederbeutel mit Bindespangen, Ende 11. Jh. Stoffabdeckungen und Regendreher (Knechtkampf) aus Krems 29, Nr. 2, 3, 5, 7, Teil. 40 (Knechtkampf), Elisenburg-Kreuzkasten.

AUFGESTELLTE Überschriften und Epithet der 10 Bücher in monogramm (reicht Intensivheit) und in breiter Rasterdruck und vereinzelt nur lateinisch/reich an den Buchstaben, 1. Initialen.

ÜBERSICHT: Am Beginn des Textes: F(10), int.-Hl. 7 cm. Monogramm Federzeichnung (rot wie Initialen), Initialen aus silbernen Leinen. Den Buchstabenrahmen aus Rankenwerk sind vierfältige Elektrinen angelegt. Intiale von dichten Flechtwerk durchbrochen (Flechtweise und herzähnige Verzierungsteile). Geringer Kompositanteil, einfache dreieckige Profillinien an den Enden der Flechtlinien.

Nach dem Initialen (Rankenwerk, Flechtborder) ist die Hs. im St. zu datieren. Ersterbung in St. Emmeram nicht erwiesen, aber wahrscheinlich. Nicht sicher zu bestimmen, ob die Hs. noch aus der Zeit von Abt-Bischof Wolfgang stammt oder erst im frühen 11. Jhd. im Zusammenhang mit dem durch Abt-Bischof (972–1000) eingeführten Umbauung in St. Emmeram entstand. Sie könnte durch Hs. in der Abtei CIm 14720 (Kat. 191), die vermutlich Irth (durch Wolf gegründet) nach Regenzeit kamen, angelegt sein, vgl. die mit Flechtwerk gefüllten Initialen und die den Schriftzug begleitenden Elektrinen. Der Typus ähnelt eher am Konsul als an St. Gallen an (vgl. Steimann 1, 1965, Teil 1, 2; Konsulat Cod. 42). Inszenierung, die gleichzeitig auf Beziehungen zur plasmatischen Begegnung (Konsulat) hindeutet, führt die Hs. zu den frühesten Erzeugnissen von St. Emmeram, möglicherweise zu dem 1. Viertel des 11. Jhd. auch von Wolfgang.

### CIm 14050c

*Helpreich, Liber de compasso*  
Mit Hs. des 9. Jhs. zusammengehörend  
Vermisch. Regenzeit, 4. Viertel 10. Jh. (f. 47–64)

Abb. 7

Provinzial. Regenzeit in: Tassanum. Teil eines ehemaligen Schreibbuches (1071) in 1 Stück gerollt CIm 14050a–c, 1411 aus St. Emmeram nach München.

Pergament, 19–40 Bl., Pergament, 47–61, 2 Versatzblätter, Papier-Papier, teils grünlich, ca. 32,50 cm × 21,7 cm, – 47–48, Lagen 1071, 1072, Schreibspiegel 14–25 (Höf. 28 cm, 10 und 11 Zeilen (Abstand 0,5 Zeilen); schwarze schwarze Hände, mit Rankenwerk und Belegungen, Ende 10. Jh.; Jungen Initialenzyklus nach CSEL 1, 10, 1072, Anstellung o.J. – 49–51, Konsulat- oder Monogramm (Konsulat Regenzeit, f. 51, Monogramm Schreibbuch 1, 1965, 1, 2074, 1965).

Foppeband.

f. 51, 47–64\*

ADMISSITISSIMA Text schmalhals, 2 unterschiedliche Schriftarten auf den Konsularen, Rankenzeichnung.

PROVINZIAL UPTA KOMPOZITIONEN: 2 unterschiedlich unterschiedliche Schriften in breiter Tassanum Text. Mit Hintergrund mit Rankenlinien auf dem äußeren Konsulat (ca. 1071 – Pl. 107, Sp. 211) Zeichnung und Belebungen stark abgesetzt. FF unterschiedliche Schrift ohne Initialen am oberen Konsulat (ca. 1071, 311 – Rankenzeichnung; 49ff. Schreibbuch, als Zugsstück mit Schwan einer Belebung, aufreitend an Stammesbogen, auf den Text breiteng (ca. 1071, Capitulum – Pl. 107, Sp. 24). Das Stammesbogen aus Rankenwerk mit einzelnen Blattspangen, am unteren Ende ein Konsulat als Verbindung zweier Rankenstäbe. Volks- oder Ritterzeichnung, vorblatt und abgesetzt.

Stabdeck, sowie noch absehbar, von einfacher Zeichnung. Vermisch. zentralisiert gleichmäßig oder nur wenig später in die Hs. eingesetzte. Frühe Rankenstäbe (einer Blattspangen, Klebstoff), auf 3071 in der Text bei den Konsularen unterschrieben das Jahr 977 genannte (Schreibstiftkopf aus Eisen, die Jahreszahl wurde vom Schreiber auf das handschriftliche eingeprägt). Für Ersterbung in St. Emmeram früher dänische Historie, sie rechnete jedoch möglich (unter Raum zu berücksichtigen), Frühe Raumwald-Zone.

Lit. 1. Tassanum, *Compasso Helpreich*, in: Sigis. Register 11, 1965, 1, 75, 111. – Clemens I, Band 1, 1961, Kap. 1, Teil 2. – Catalogus codicum PL, 1, 1, 1993 (L. Steimann), 1, 2074.

## Chr. 177-60

Theologische Sammelkantiklektik:

Regensburg, 4. Viertel 18. Jh. (ca. 1790)

Abt. 7-8

Präsentiert: Ursprünglich im Rauten von St. Emmeram in Regensburg (ca. 16. Jh.), mit dem Inhalt (siehe der dazugehörige latein. Lsg.) in 1993 abgesetzte Nachtrag des Emmeramer Bibliothekar Augusteus Miltz mit, L. m. 1. F. Bayreuth, Bildung und Wissenschaft in Regensburg. Diese Formen lange und breit ausgedehnt. Sie zeigen auch einen Übergang von Geschlossenheit und Qualitätlichkeit des Abschriften (A). Notizen (B) sind hier weniger häufig und breiter ausgedehnt. Bei dem 11. Jh. in Niederschlesien (bei Regensburg) aufgetretener Restaurierung des 12. Jh. (vgl. P. Kellner von Stadtbergen, 18. Jh.) bzw. Wissmann (2011), eine Prognose und Dreiheit vorhersehbar (Beckenkampf, 1893 nach München).

Pergamente, 113 Bl., 20x17 cm. Lsg. (inklusive ausgeschriebenen Dokumenten) zusammengefasst (B=1x7, 2x7<sup>2</sup>, 3x7<sup>3</sup>, 4x7<sup>4</sup>, 5x7<sup>5</sup>, 6x7<sup>6</sup>, 7x7<sup>7</sup>, 8x7<sup>8</sup>, 9x7<sup>9</sup>, 10x7<sup>10</sup>, 11x7<sup>11</sup>). Systematische Lsg.-Gliederung am Anfang der Lsg. (siehe unten Erste, Sprung von Lsg.-Fazit 11 (weiter oben) ohne Trennung zu Lsg.-Nummerierung und Inhalt des 1. Themas (Canticum s. Lsd. 1-18), Schenkung, 1-7<sup>12</sup>, 8-14-15-16-17-18-19-20-21 (diese, 20-21 folgen, 20<sup>2</sup>-21<sup>2</sup>); 16-17-18-19-20-21-22-23-24 (am Schluss des 2. Themas, jeweils vornehmen Händen). - Letzte Lsg. markantig abgehängt. Schreibfehler, 11. Jh. und 18<sup>2</sup> ohne andere handschriftl. Formen, rausgehendes Trennen, Nachdrücke und Fehlerstellen und unpräzise hervor. Stellen (7<sup>1</sup>, 8<sup>1</sup>, 10<sup>1</sup>, 12<sup>1</sup>, 13<sup>1</sup>) bis auf handschriftl. Formen beschränkt. Sehr einfache Schreibweise.

Haltungshand von Beckenkampf, 11/14. Jh. Einzelhandschr. Buchstaben ganz geschweift, mit rot eingefärbten Standardzeichen und Dekorationen (12<sup>1</sup>, Jh.).

Inhalt (1): 1<sup>1</sup>-14<sup>1</sup>: Marginalia sonst: Benedikt, 10<sup>2</sup>-11<sup>2</sup> Vita Adam et Eva; Vita Hieronimi monach. 19<sup>1</sup>-19<sup>2</sup>: Cantus von Adela, Homilia ad matrem, 19<sup>3</sup>-19<sup>4</sup>: Adventus corporis sancti Benedicti in agro Norbertino (1941, 1117); Vita Hieronymi (BHL 2449, - 10<sup>5</sup>-11<sup>2</sup>: Benedikt-Jesuit et Therapeut Norbertini Prädicatorum BHL 8175).

Auffallend: Überschriften in massigen Rauten, auf 18<sup>2</sup> grün geschrieben. Nur gezeichnete bzw. grüne Kursivezeichen, ab 18<sup>2</sup> grün gefüllte. Zweit- bis sechsfache massige Versalienabschriften im Beginn der Trenn- und der Canticum-Homilie, mit Trennschluß in breitem, häufig rot gezeichnetem Rauten. 4 Initiale, nur Trennschluß in vergroßelter Minuskel (Capitula mit Überdruck).

Inhalt (2): Am Beginn der Marginalia, der Cantus von Adela, der Benedikt, Benedikt und Vita Hieronymi: 1/14, 19/12, 19/13, 19/14, 19/15, 19/16-Heilig. 2/4-16- cm, 1-Mittel 10 cm, Inhalten von unterschiedlichen Art. 2 Gruppen: (1) Die ersten beiden in massigen Rauten beschriebene Versalienung, Spaltenversalien, 5-malige Flechtwerk, darüber darunter und am Ende schließlich 1 mal Rautenschluß herausnehmend und Rautenscheiben (gleiche dreifache Man-

schen) beim 5. Trag. verschiedene Ornamentformen, gleiche Mustergrundlagen. - (2) Die beiden anderen Initiale in massigen Versalienung, mit Grün und Gelbfern. Grüne und Rot-Inkten (am Heiligdomfeste, im Hintergrund der Heiligdom, im Spät-, beim H. auch im Hintergrund der Initialen). Trennschluß in vergroßelter Capitula ebenfalls grün gefüllt, grün vor geöffnet. Initiale von möglichster Zeichnung. Andre Hand.

Identifizierung der Hs. im Emmeramer Bibliothekarsatz von 1993 erfolgte durch Föderl Jr. (Frohsinn). Wird von Horwath (Hs. grösstenteils von Emmeramer Händen geschrieben, unter Bevorliegen vieler zweiter geschulter Schreibart und Perpetuum) angesprochen, die Initiale der dazugehörigen handschriftlichen Erweiterung in weiteren Hs. von Regensburg, v. B. Chr. 14050 (Kat. 1), Chr. 14405 (Kat. 4). Das nachstehende Teil verzweigt etwas ab, besonders in der Fußspur und im Diskurs der Initialenlösung, jedoch kein offenkundig eindeutiger Teil. Die Benedikt's Translatio unter den ursprünglich hellen Schriftblättern der Cantus-Homilie ein. Wahrscheinlich ein Amulett an die Aufstellung überdrückt in Regensburg lagern. Die Initiale schreibt der Initiator spiegel die verschiedenen Richtungen und Radikale an ihm nach jungen Skriptorium von Regensburg. Da die Trenn des 1. Teils gleichfalls im Bucherweiterungsatz von 1993 (in der Reihenfolge des Hs. 2) erwähnt sind, lassen sich alle Hauptteile der Hs. auch im 18. Jh. datieren. Nur die letzte (schwachlatein) Lsg. wurde erst später hinzugefügt.

Lit.: H. Horwath, Mischbildung und vor aliem Studien zur Kalligraphie Historie, II. und Konrad H. (BCH 4 Studien und Texte 8, Bamberg 1993, S. 101. Ann. 36). - Horw., "Wieder entdeckte Handschriften aus Trier. In: U. Rösel (Hrsg.), Eigent. Erbschaft von Elisa 1777-1993 (Inventar Einsicht für Geschichte und Kultur des Saarlandes und seiner Nachbargebiete, Band 14,1- Aufsätze), Trier 1993, S. 199, Abb. 8a, 18. - G. Oettl, Spiegel- und pseudospiegelnde Marginalien eines Benediktus-Altars, in: Philologische Studien 1, 1996, S. 218, 219, und passim, Teil 1-4. - J.-P. Föderl, 1993, Es ist keine Arbeit zu haben, im Archivum Latinum Sacrae Scripturae 50, 1998, S. 21-22, 24-25, 49 und passim.

## Chr. 14615

Gerhard von Augsburg, Vita S. Ulrichii

Regensburg (1), gegen 1180

Abt. 9

Präsentiert: Regensburg in Emmeram, Bestimmungssatz 14, Bsc. 1. Im Bibliothekarsatz des Emmeramer Wörger unter den nachgegangenen Hs., die der folgende Emmeram-Daten (1-1804) im Verzeichnis habe (MKB 47, S. 205, 1811 nach München).

Pergamente, 69 Bl., 22x16-18,5 cm. Lsgen. 10<sup>2</sup>-11<sup>2</sup>, 10<sup>3</sup>-11<sup>3</sup>, 1-2, 3-4, 5-6, 7-8, 9-10, 11-12, 13-14 Zeilen. Mehr ganz gleichmäßige Schrift

von Elenden, Nachfrage von anderen Händler auf keine Seide am Anfang und Schall; [mindestens] einer Kopie Flachland mit Klappe, aus dunklem braunem Leder.

**AUSZIEHTHEM:** Überschriften in manigfester Rautka. Rose Kapitellblätter. Eine Initialkomplexe bei Kapitellblättern. Erstes Kapitel durch römische Zahlen am Rand in Letztspur untergliedert. 1. manigfache Initialen (am Titelblatt schmal) in breiter Rautka, viele einfache, kleinere Initialen. Verschmelzung der Prologinitiale (?) ausnahmslos kleineres P statt A).

verschiedene Hauptinitialen am Beginn von Buch 3 (P/B), Init-Hilfe (einzig untenen Rand leicht beschädigt), Initialleiter aus gespaltenen Linien mit Flechtornament, bürgerl. Kopf an der Verbindung der B-Bügel. Einheitlichkeit des St. durch Flechtornament, das den Scheitel des Kopfes umspielt. Initialdeutung und Spaltbildung in manigfester, Kopfzeichnung in doppeltem Tinte. - Kleine, mehrere zusammenhängende oder Schneckenlinien an Kapitellblättern im Schreitmotiv des 2. Hand (Bd. und 17° mindest.), gering-verziert. Beobachten in Umkehrrichtung zur Querentwicklung, Rückwärts, kleinen Bildungen, ausdrucksvollen Illustrationen, Tierkopf (97, 497). Schreibpraktiken von schlechter Qualität.

Die Hs. wird in der Litatur als 11. Jh. datiert. Die Unterschrift Godehard entstand zwischen 912 und 936 und erfolgte schon sehr bald verschiedene Redaktionen, der Text von Clem 144,11 kann nach Bausch eine Einzelaktion vorstellen. Dennoch schreibt die vorliegende Hs. diese erfolge zu sein. Die Flechtpraktiken am Beginn schließen an Initialbildungen des 10. Jh. an, im Raum nach 1000 entstanden. Die Clem 144,11 von zweifelsfrei besiegelt oder in St. Emmeram selbst geschrieben wurde, im nicht ganz sicher zu bestimmten, sehr pädagogischem am präzisen. Regensburgs Bezeichnung erscheint nach dem Initialteil jedoch möglich. Die Hauptinitialen gleichen diesen Reihungen wie die Flechtinitialen von Clem 14089 (Kat.-I) an. Für die ungewöhnliche kleine Schreibvermehrung und kleine diastematische Fassilien kommen. - Die frühe Herstellung des hl. Ulrich in Regensburg geht u.a. auf den Sakramenter Heinrichs II. Clem 1456 (Kat.-9) hervor im Kreismodell wird Heinrich II. von den Heiligen Emmeram und Ulrich geweiht.

Lit.: K. Bausch, Studien zur Geschichte des Klosters St. Emmeram im Spätmittelalter (1988/94), in: BECHER, Studien 2, 1997, S. 344 bewertet. - H. Bausch, *Emmeram* in Bayrisch Schwaben. Von der abfrühgotischen Zeit bis zur Cognaczeit (Bildergalerie zur Landeskunde von Schwaben 6), Weißach 1973, Nr. 13. - Hs. unter Aufnahme, Rahmen, Wandschäden und weitere Details von zehn Jahrzehnten, Augsburg 1991, 1, 111-120, Beurkundet.

## Clem 14085

7

### Autonome Zeichnung

In Hs. der 9. Jhd.

Regensburg, Ende 10. Jhd. Anfang 11. Jhd.

Abb. 4

Provenienz: Regensburg St. Emmeram, Bezeichnung der 9. Jhd. (ca. 1010) und weitere Provenienz: Einzelne und Proklamation präsent, 11. und 12. Jhd. (ca. 1070). Text der Hs. (Reich) vorhanden in den Bibliotheksbuchdrucken von 1447 (MBR 47, 1, 130, foliorum 10, der Konrad Fleischmann von 1449/52 (MBR 47, 1, 109, foliorum 10, bei Stephanus Wörger 1400/01 unter C 1 (MBR 47, 1, 104), 1811 nach München).

Hs.: Regensburg, 112 Bl., 24,0 x 17,1 cm, Karolingische Minusk. 1. Initial, Regensburg, 2. Vorarlberg, 9. Jhd. (ca. 1010).

Heiter Leidenschaft mit Blindgusszeichen 11. Jhd. Schreibhandschrift und Regensburgs Einschreiberpraxis z. Kreuzz. 29, Nr. 1, 4) übernahm Konrad.

**AUTONOME Zeichnung:** 117 Theodorik segnender Christus. Bräuer: Forderzeichnung und der bildhafte der Hs. Figurenhöhen 7,5 cm, Zeichnung selbstweise abgesetzt, von Einzelheiten bestimmt von form überzeichneten. Gestalt in lebhafterem Gewand von plastischer Wirkung. Herrenwappen des rechten Arms, Sonnenrad des Gewandes rückwärts am linken Untergriff. Bewegliche, leicht gebogene Finger. - Im unteren Teil der Seite schwächer markante, ligatürliche Großzeichnung (Gestalt mit kubischem Profilkörper). Unterteilt.

Christuszuschaltung von großer Hand als zur Musizierung in raschen Schach und durchdröhnen gesetzt. Negative (weiß) Kreuzzeichen (Larix rot.) verdeckt durch Verzierung der Seite, durch die verschwommenen Gestalte, Federabdruck und Basenrechtecke. Die Verzierung des kleinen karolingischen Hs. im St. Emmeram und ihr Verbleib im Kloster bis zur Inkarnationsschule noch für die später angebrachte Zeichnung der Regensburger Einsetzung (s. Kommentar). - Wohl ebenfalls in Regensburg wurde die ligatürliche Bandzeichnung in breiter Tinte am Schrift des misslieferten (11) Karolingischen Boden-Hs. Clem 14091 (s. Massau) nachgezogen, EOP: Abb. 16, die Figurenhöhen 13,1 cm (ca. Hs. und Zeichnung: Bausch, 1991, 1). Die Zeichnung erweist etwa gleichzeitig wie der Christuszuschaltung, aber von anderer, etwas schwächerer Hand (bei verwandten Gewandstücken). Mit unregelmäßiger Figurendidaskalie auf, interpretiert Gestalt unter dem Gewand. Der anfängliche Kopfpaar mit zwei Häuptern verleiht der Gestalt eine negative Bedeutung. Sie lehnt auf Seiten, den Widerschein des Unterkörpers, angedeutet und stellt direkt durch den Schrift des Boden-Kommentars angeregt sein, wo von den mit der Hs. ist, die dauernde Leben erhalten werden, während der Kopf und die einzige in combinationem anserum gehen und das Leben und die Gnade des Herrn nicht seien werden (OC 128, 1940, S. 448).

Lit. Speziation, Regensburg 1961 (1967), S. 17 (am A. – Katalog der Römermünzen Nr. 1, 1990 (K. Bremmermann), S. 6).

## Clin 14176

8

Augustinus, Expositio in psalmos („Deletatio“)

Wendenschild (Pf., V, 23, Jb. und Regensburg, um 1000)

Abb. 29

Beschreibung: Regensburg 16. Jahrhund. In einem Pfeilstrahlengusschild (Schilder 10, Jba., im Bildstock und Rückenplatte von St. Lazarus) ist unter den von einem Monch heiligenrelikt spieldenden Bildern die Epiphanie (christliches „Augenwunder“) (1000, 4/1, S. 149). Überdruck in der Hca. Delfinmotiv. Winternach auf der Rückenplatte ist das Kreuz (Pfennig aus 1000/1020, 4/1, S. 167) abgebildet. In einem Kreis zeigt das Motiv ein Mäger von 1000 mit einer R. 20. Münze (100, S. 206) mit 11 nach München.

Provenienz: 63 (BL, BL 3 = 201, am. Lagen 8 F17\*, 17<sup>o</sup>, Schatzgruppe 11-13 von 40 und 40 (Zeile) Münzen 40. Zeitabs.). Wird von einer Hand, wahrscheinl. Ende 9. Jhd. (Jahrgang 10, Jb., Bremmermann, Jüngster Eintrag in Goldstift an einem Rand von 1000/1020), um 1000. Eine farbige goldene Farbe ist später nach 1. Radikal auf der Seite eingetragen und wird zweimal neu. Weitere Eintrag (Gesamtzahl auf 17) auf dem gegen seitigen Gesicht (siehe Namen „Münzen dieses bei Nantes“). Versuch, eine einzelne Goldstiftzeichnung aufzutrennen.

Helle metallische Oberfläche mit Bleibepiegelung, Röhr 15, Bl. 50. Metallkorrosion und Regensburger Einschlusse (v.a. Blätter 24, Nr. 1, 5, Elmetz-Korrasion).

Aussprache: Ursprünglich schmiedbarer Hc., nur wenig rost und bräunl. Überdrücke und Einschlusse. Auf 1° sind über die röhr. Anfangsbeschaffenheit an den Abschrägungen etwas größeres goldenes Material aus einer Konturzeichnung gemacht. Wring möglich. Nur die Anfangsziehlinie ist durch kleine Aussparungen in Gold verloren. (Vv.) Int.-Höher 2,1 cm. Gold seitenweise abgezogen, gering oxydiert. Gleich spätere Goldherabholung durch neue Initialenlinie (17<sup>o</sup>) erreicht.

Die nachträgliche goldene Verstärkung nimmt wie die Goldstiftzeichen auf 1°, 17<sup>o</sup>/20° von Gruppenbildern, die die ältere Hc. um 1000 herum zu haben scheinen. Der von Maxus überlieferte (palimpsest) Eintrag auf 1° spielt direkt auf die Anfangszeit der Diözese an (Eintrag in dieser prominenten Stelle sprachlich später als ungewöhnlich empfunden und ausgewertet worden). Zum Werktag und 17<sup>o</sup>/20° siehe oben (Cointe, S. 137 f. Anm. 20, und Abb.). Das Anfangszielie war primitiv. Eine abweichende Zeit um oder kurz nach 1000, steht aber ohne nähere wissenschaftl. Aussage. Ganggold oder Goldstift wird in der Literatur mit einem Schreib-Grundbild identifiziert, der später in Hildesheim nachzuweisen ist. Nach dem Schreibgrundfeld schließt Ganggold aber Intervalle bei beständiger ähnlicher Differenz zwischen der Regensburger und den Hildesheimer Hcs. möglich (Horwath). Ganz si-

cher nicht auf den Grundstein von Clin 14176 zurückzuführen ist der erste Bildstock aus der Hildesheimer Hc. in diesem sehr mit älterer Lit. (Bernard von Hildesheim 1993, Band 1, VIII–25 bis VIII–35 [J. Eymar]. – Zur Grundbildungfrage nach Cointe).

Lit.: Provenienz: Regensburg (1961) 1967, S. 167. – K. Bremmermann, Kirchengeschichte Bayerns I. Von den Ursprüngen bis zur Reformation (1923), Bd. 1. Ostbayr. 1926, S. 242. Ann. 211. – Bremmermann, Schatzkammer 1, Pfalz, S. 231. – Horwath 1990, S. 133. – Coine 2000, S. 144ff., Abb. 13, 14. – Coine per e-mail (2001), s. n. ZL, Brief an Peter Hartung (2.7.2001).

## Clin 44556

9

Sakramenter Pfalzische II.

Regensburg, wohl bald nach 1002 (zwischen 1000 und 1014) Abb. 8–11, 21–27

Provenienz: 1000 vor dem Bamberger Dom nach München.

Bergenau, 500 M. (200 gestohlt), 1000 und Schlossh. (Kreis, 1000 cm. Lagen 11°, F17\*, 17<sup>o</sup>, 17° F17\*, Schatzgruppe 11-12, 13-14 cm. 10 Zeilen). Ende romanische Schmiede verantwortete, sehr eng verwandte Hände (Bremmermann 1993) sehr besprengt mit einer nicht ganz gleichmäßigen, in Größe und Dicke etwas schwankenden Hand. Pfennige aus 1000 waren sicher ebenfalls nur 147°-200°. Einzelne Rückstiche in Gold geschlagen. Bemerkung: 1. Radikal (Loch und L) geschwungen, überstreichbar gemacht, einige ungleichmäßige untere Ränder durch doppeltere Biegung nachgiebig angeglichen (S. 164–165). – Bamberg 1000 und 1007 von jungen Händen nachweislich wahrscheinlich (17°–20°).

Provenienz: „Vorhergehend“ (Blickstein mit Resten von Christus und Maria aus Groß-Lorchingen, spätes 10. Jh.) Grundriss von Goldstiftzeichnung der Rautenlinie gleicher Größe und sparsame Verstärkung durch Goldstift. Einzelnd vornehmlich zwischen 1040 und 1070 entstanden. In Beziehung zum Sakramenter (1114 u. a.), Rückblick: Vergleichende Studie der Hc. Süddeutsche Spätromanik und Gotik (Bamberger Gang, schmiedbar), überstreichbar gemacht und die Innenseite feiner Druck. Mittelteil aus beweglichen Kleinstgliedern, belastbar und Tiersymbole (Stiere, Löwen, Jähne, Schafe, Löwen, Abb. 17). Goldstift als Verstärkung des Kapitols wird nach dem Originaldruck erneuter Rückstich aus einem Stein. Rauten aus Schmiedearbeiten. – Zum Radikal mit älterer Lit. (Bernard von Hildesheim 1993, Band 1, 18–44 (8. Fälligkeit). – Schatzkammer 2000 (R. Horwath), S. 61. – Zur älteren Forschungsgegenstände des Rückstiches: T. Horwath, Die Radier-Märtyrer-Büste II. Im Kloster Kaisheim-Jahrbuch 19, 1977, S. 14 ff. – Zu den Radien L. von Wieser, Zur Verarbeitung von Goldstiftzeichen des 10. bis 14. Jahrhunderts in Rückstichen. In Zeitschrift für Kunstgeschichte 58, 1995, S. 65ff.

Datum: 1°/2° Nachgeprägte Bamberger Urkunden, 2. Hälfte 11. Jh. – 2° 1007 (?) Zweiteilige 2°/1° Kalender, 17°–17<sup>o</sup> Miniaturen, 17°–17<sup>o</sup> Zierwörter, 17<sup>o</sup> Miniatoren, 18°

Zierstein (Triglyphe), 187–207 Fortsetzung des Cassetto mitten, 211<sup>11</sup> Zierstein, 127–130<sup>12</sup> Rahmenstein, dient 131–140<sup>13</sup> Prophylax de transport et de service, genannt von Vigil zu Weihnachten bis Thomas spätchrist. 244<sup>14</sup> (vgl. 245–140<sup>15</sup> Cassetto unterstein, 267–282<sup>16</sup> Sonnende nach Fliegente, Adventsmessgeige, Dekorationsschalen, 307–308<sup>17</sup> Minas für verschiedene Gelegenheiten, Verstecktes, Geheimnisse.

**AUSSTATTUNGSSTÜCKE:** Goldene Auszeichnungsabzeichen und Instrumente. Klein-Symbolikchen, 144 Gold-Allee-Initiale auf gemustertem Grund (137, 138) je 2 Initiale in der Höhe zusammen verflochten; 21 geschnitten Tressen, 7 Zierstein, 7 Minas.

**AUSSTATTUNGSSTÜCKE:** Eine Doppelkette aus Überdruck im rechteckigen Goldrahmen (Märkten am Capitolo und Ustazia), bei Omer (147) und Fliegente (140<sup>18</sup>) mit alterer Färbung. Bei der Material der Rechtecke (Tressenfuge oder Ketteneinsatz) in bräuner Maserholz mit kleinen runden Konkavstrukturen, goldenem Begrenzrahmen und Füllungen. Bei Weihrauch (187) in goldverziertem vergittertem Material, bei Omer (137) und Omer (140<sup>19</sup>) mit einer zusätzlichen Zelle in kleinem Goldrahmen. Tressenfuge von Fliegente (147) etwas weniger stark ausgeprägt, Maserstrukturen nicht eingeschnitten. Hintergrundrahmen ist weiterhin das Raut von Petrus und Paulus (141<sup>20</sup>) alterer Tressenfuge mit Goldfassung und nachträgliche goldverzierte Reste) sowie der Beginn der Sonnentafel nach Fliegente (241<sup>21</sup> große Gold-Silber-Stahlschlauchhülle, Überschuss nicht ausgeprägt). Der weitere Gehalt einschlägiger Formularien ist mit goldenen Initialestabzeichen als ihre konzentrische Füllungen in Silber, ab 150<sup>22</sup> farbige Füllungen (blau, violet, grün mit weißen Punkten, durchweg glänzendes Gold und Silber, nicht oxydiert).

**VERSCHLEPPEN:** Bei der Tressenverzierung des Kreuztappetis kleine Zeichen in Gold und Silber auf den Blattenden, neben den entsprechenden Ausrichtungen, Höhen 1,0–1,1 cm (siehe Raumkarte, Achse Vier 1988, S. 43 ff., mit Abb.). – Vgl. auch Clem 421 (Kap. 47), Clem 427 (Kap. 75), Clem 434 (Kap. 81).

150<sup>23</sup> Kleines griechisches Kreuz [W] vom manu verschleppt in modern erneut].

151<sup>24</sup> Verschleppter Stern als Zeichen der Vergängung, der Wonne nach vor Reichtum (Manu zeigt in späterer Form direkt). Querlinien der Kreuzform mit Minas überzeugend.

152<sup>25</sup> Dreiblättrige Pflanze als Auszeichnungsabzeichen, kein Rautenrahmen der Oberfläche [Manu klar hervorzuheben in aqua].

152A 153<sup>26</sup> jeweils bei der ersten Cassetta der Festivitätszeit. In 3-stufig (bei Weihrauch auch 2-stufig) Tressenrahmen geprägt, ein mit zwei nach oben oder unten auslaufenden Ausdrucken (ähnlich den periodischen D, anstehende Schritte von II, II, I, I, I, II, III) je nach Hochzeitstyp und -größe wech-

selnd 1:1,5,1 cm (Mehrzahl 4,5–7,5 cm). Bei hochwertigen Minas etwas großflächig Intarsien in 4- und 5-stufigen Tressenverzierung, Weihrauchriegel 127<sup>27</sup>(D), Weihrauch 267<sup>28</sup>(C), Euphorbia 167<sup>29</sup>(D), Unterriegel 137<sup>30</sup>(D), Untere 140<sup>31</sup>(D), Petrus und Paulus, 141<sup>32</sup>(D), Annona (Marie) 267<sup>33</sup>(V), Regen der Sonnenergie nach Fliegente 241<sup>34</sup>(D), Endstücke einzelner 149<sup>35</sup>(D), Beginn der Sonnentafel 149<sup>36</sup>(D). – Alle Initiale stehen vor geometrischen Hintergrundmuster, die Ausläufe enden auf eigene integrierte Rechtecke-Motiven. Grundriss-Ketteneinsätze in Gold und Silber, mit Innen rauten und weiterer Konter- und Blumenzeichnung. Häufig Flechtketten im Schach. Die langen Alabarde (verschiedene hohe anstehende D) bestehen aus sechs unterschiedlichen Ketteneinsätzen und Blättern. Hintergründe der Initiale mit Ranken gefüllt (in freiem Verlauf oder im symmetrischen Ausführung), manchmal nur mit einem großen Blattmotiv, Hintergrund einzelner Ranken und Blättern gleichfalls in Gold oder Silber. Hauptsächlich rundböige oder spitz zulaufende Rankenformen mit in Hochrelief integrierten welligen Ranken, diese kleine Blattketten (Kleinketten, Kleinkrämer, Flechtketten). Die Rankenketten sind oft durch monoskopie (Meister beschreibt) ebenfalls in Gold und Silber. Tressenfuge an den Schriftarten, z.B. 147<sup>37</sup>, 177<sup>38</sup>, 200<sup>39</sup>, 150<sup>40</sup>, 149<sup>41</sup>, 147<sup>42</sup>, 150<sup>43</sup>. Tressenfugen, z.B. 173<sup>44</sup>, 127<sup>45</sup>(D), Rauten, geometrisch Ring und Schlangen als Absturz oder als Motive, setzen als Intarsien, z.B. 44<sup>46</sup>, 109<sup>47</sup>, 117<sup>48</sup> (D mit unzweckhafter Kapit., 141<sup>49</sup>, 140<sup>50</sup>, 192<sup>51</sup>(D), 120<sup>52</sup>(D), 149<sup>53</sup>(D), 211<sup>54</sup>, 127<sup>55</sup>, 144<sup>56</sup>(D)). Glattemes Gold, hell, hervorragend erhaltenes Gold, nicht oxydiert. – Der zentralen Aufzugsgrund besteht aus farbigem Tropfsteinmarm. Kleinste Hintergrund in der Mehrzahl geometrische Motive in unzähligen Rappern, oft Güter- oder Reisekisten, gefüllt mit Blättern, Blattketten, oder Früchten aus gleichzeitig prägnanten Punkten, Dreiecken, Rauten und an Fliegente geometrischen Flechtketten. Nur vereinzelt geometrische Ranken oder abstrakte Mustergemüde, z.B. 272<sup>57</sup>, 114<sup>58</sup>, 32<sup>59</sup>. Farben: Blau, Grün, Purpur, hellen Rot, mit Deckfarbe. Die Hintergrundmuster sind von schwachen hellbraunen eingefärbten (wie Goldflocken) mit goldenen hellbraunen Fleckenmotiven (Kondens, Kreise, Kleinketten, Löcher, rautenförmliche Motive, Monatskalender, Herbarium). In der Regel steht sich der Hintergrund von zwei spätgotisch prägnant und geometrische Ranken die Innenseite und Außenseite entgegen. Die Initiale stehen hier durchweg exzentrisch (an der rechten Ecke) des Hintergrundmusters, Rückkopplung an die Schach herangeht. Der rechte Rand des Hintergrund tangiert oder überschreitet Auszeichnungsabzeichen und Tressenfuge. Es scheint, daß die goldenen Auszeichnungsabzeichen und die Gold-Silber Initiale vorne geprägt waren, umgedreht. Für unmittelbar geprägte rechtwinklige Ornamentmuster, welche die Initiale im ganzen etwas nach rechts nach links auf den Rand hinzu neigen, nehmen auf die bereits vorhandene Schach Richtung. Der Hintergrund wird in den Hintergrund Steinverarbeiteten Goldketten-Motivs integriert (z.B. 44<sup>60</sup>, 41<sup>61</sup>, 40<sup>62</sup> u.a.). Auch die Tressenfuge ist manchmal minimal überdeckt, vorne nach und Seite der Backsteinen

über dem Hintergrund der Initiale in breiterer Form nachgezogen (z.B. 22° n.u.). Danach im Kreis umhüllende Ausbildung von Initiale und Hintergrund zusammen. Die präzise ausführliche Konstruktion des Goldschmieds erfolgte zudem, gemeinsam mit der Ausbildung des Hintergrunds, Abb. 18, 19.

**Initiale mit Kalender (17°-18°) und Crossen** (Abb. 20, 21) im Rahmen (18°-20°). Teile von beiden Rahmenrahmen mit gleichlängigen Rahmenstrichen eingefügt. Crossen (20,1 x 30 cm, auf den Rahmenrahmen unten verankert). Mittelpunkt des Tortenpaares in 2 Spalten (je Monat pro Seite). Monatsüberschriften, KL-Liturgien, Tagesschichten in Goldknoten vor den Konsumtoren. Tagesschichten in Goldknoten. Keine Herabsetzung des Hauptrings, nur bei Corpus Christi (22,1.) in der Mitte des Petrus in Monogramm geschrieben. Crossen müssen entsprechend auf 14 Zeilen in einem großen Monogramm gleichmäßig in Gold, mit rot farbeneinheiten goldenen Satzzeichen. – Aufbau des Rahmen breites Rahmenband aus farbigen und goldenen, plastisch gewellten Bändern, eingeschlossen von zwei schmalen, wegsichtig verlaufenden Liniens (Blattwerk), auf das Rahmenrahmen durchsetzt mit einzelnen abgeschnittenen (Pigmentresten). Als zulässige Umschaltung eine schmale goldene Rahmenlinie (ein Konsument). Im Rahmen die Rahmen Herabsetzung von zweitem Gold. Einzelner Monat leicht schwärzlich vertont (Gold-Silber-Mischung?). Wegen Sätzen an Schalttagen und Deckplatten der Rahmenrahmen. Goldfarbige Farben. Zg. Grün, Blau, Violett etwas verblassen, gelbliche, braunliche und olivfarbene Töne. Konsum und Ressortauszeichnung in Silbernen und Messing. Starke Ausbildung erfolgt durch weiße und gelbe Konsumbezirklinien und -schlechtungen. Farbige Hintergründe zwischen den Monaten (meistens grau oder blau) mit wenigen weißen Punkten überzogen. Auf den Seiten des Crossen müssen auch reiner und braunkrautiger Grund. Einmal unter farbiger Blauer eine goldene Wellenwelle auf Silber, wölfsgraphisches Grund (18°) schmuckloses Rahmenstück bei der Mutter (17°) ist handgefertigt und am Rahmenrahmen zwischen Konsumstrichen angebrachte Doppelplatte, Abb. 21.

**Initiale mit Fünfzige-Titel- und Einleitungszeichen mit goldenem Ornament verzierte Initialenrahmen und von Rahmen durchbrochenen Zierrahmen, zentral mit figürlichem Rosenthal. Von breitem Rahmenrahmen eingefügt (wie Kalender und Konsumstriche). Rahmen zunächst durch aufgelegte Rahmenstriche in mehrere Schichten aufgebaut.** Crossen (25,1 x 28 cm).

**4°** Zentrum zum Kalender (IV-vier) ausgespart. Über Rahmen und Bildausschnitt liegt ein gekreiselter Band in Konsumform höher und unten Spuren eingebogen, mittlere Spuren eingeknickt. In den Rahmenrahmen Medallinen mit Palmetten, Abb. 13.

**12/13° Doppelplatte IV-vier (siehe 12°) hier zusammengehörig verschoben. Überallum Rechteckrahmen von 12° sind auf den längeren Dreieckrahmen aufgelegt, diese Spuren**

den Rahmen spiegel übereinander, auf 17° nach der Zeit innerhalb des Rahmen in Dreieckiges Freihandzeichnung; eine Art Topographie von oben und unten angeordnete Schichten, Medallinen (mit Konsumen) in den Rahmen, Abb. 11.

**11°** Triererweise für anno summa ... Diagonale der anno zu 8 Zeilen Zierchrift, durch unverhältnismäßig breite Ornamentarbeiten gesetzt (je 2 Zeilen engere zusammengefügten).

**12°** Initialeweise zur Præfation mit großer KL-Liturie im oberen Teil und 5 Zeilen Zierchrift darunter. Fünf Diagonale ... „per Christum dominum nostrum.“

**13°** Triererweise mit Fortsetzung der Præfation per anno monasterii ... „ipsi enim et omnibus gloriam nostra in annis, 14 Zeilen Goldknoten, abwechselnd und reihenweise und einfachem Purpurgrund, durch Bänder mit Goldknoten gesetzt.“

**14°** Initialeweise Tripticher elementarissima pars. Große Trialette mit kleinen Ecken an der Seite zwischen Ranken, darunter 2 Zeilen Zierchrift, Abb. 16.

**21°** Zierseite zu Pax domini mit Hand Corus in der Mitte einer Welle über kleinen goldenen Kelch, eingeschlossen in Rot, umgeben von konzentrischen Ranken, Zierchrift oben und unterhalb des Monogramms Pax domini auf Purpurrothaus. Rankenreichtum um die Hand Corus der pax domini herumlaufend dargestellt. Corus zeigt von zwei seitlichen auf andere, Abb. 17.

**21°** Zierseite mit Agnus dei im Mandorla, von Schleifenbändern reichhaltig umhüllt. Oben und unten zwei eingesetzte Schilde, in den Ecken Medallinen mit Einfüllungsteppichen. Text Agnus dei / am unteren Rand / mandorla / innen / Iudas / innen Mandorlaumaußen / Agnus dei mittwoch unterhalb steht zwischen.

**22/23°** Zwischen Kalender und den Zierräumen der Præfation 2 Kreuzbilder und Ausschnitt des hl. Georgs. Unterliefer vor dem Crossen eines 2 weiteren Monogramms als Konsumsticker. Übriges Ortsle von den Zierräumen.

**17°** Ritterkopf Heinrich II. Krönung des Herrschers durch den in der Mandorla thronenden Christus. Heinrich II. in vergoldetem Pigmantenschmuck ragt nach oben in die Mandorla hinauf. Zwei Engel zu seinen Seiten reichen ihm Lanze und Schwert. Er wird flankiert von den Heiligen Burkhard (Ulrich von Augsburg bzw. Ulrich und Kunigunde von Regensburg) und dem hl. achtzehnjährigen rendet, Zusammen mit Heinrich II. den späten 18. Jhd., die seine Anerkennung. Gedenkblatt um die Mandorla Christus aber nur langsam da unter Spuren seines dorsten wundertempeltemporens. Inchrift nach unten Engel Prophezeien etwas aufdringlich gezeichnet. Zusammen Engel Apokalyptica etwas aufdringlich gezeichnet. Um Heinrich II. Kaiser verwandte elementarische Zeichen plus kleinste praesentia praesentia zeigen. Zu den Heiligen Maria Odigitriae vor Agnus zeigt er oben und Domina maria et filius vollkommen direkt, Abb. 11.

11<sup>7</sup> Thronbild Heilands II. Der Herrscher mit Kreuz, Reichsapfel und Zepter unter einem Baldachin thronend, über ihm die Hand Gottes. Kreisige die Waffenträger mit Schwert und Lanze. An den äußeren Rändern und neben der Kuppel die vier Provinzen des Reichs mit Füllhörnern. In vierkantigen T-Zonen am oberen und unteren Rand einer am empfohlenen zweiten positionen zentral / dominante gestalt dargestellt ihrer getrennt / materialisch nicht untersetzung geladen dargestellt. – *Filiae sunt passim vel excepit et non dicitur nisi sunt immo nisi subiecta / hoc videlicet exceptio vel acceptio.* (Ahd. 12).

12<sup>8</sup> Amonszyklus Gregor I. Gc Über schreitende Gregor auf gesammelten Thron unter Baldachinarkade, von breiten Schmuckketten umschlossen. Inkrustiert über dem Kopf des Heiligen Gregorius papa. Rechte am Wölken die Tiefe des Heiligen Grunds. Ahd. 10.

13<sup>9</sup> Krönung Christi, auf Purpurgroß. Mit Maria und Johannes, Söhnen Jesu, in den Rahmenischen Huldigungen der geflügelten Erzengelsernsteine. Goldbeschlägen, im Mittelfeld am Christus PREMIUM PISCIC. Im Hintergrund stehen übrige Figuren (Ioh., Luria, Sancta Maria, Sanctus Johannes). Ahd. 24.

14<sup>10</sup> Petrus am Grab, auf Purpurgroß. Hohen normanischer Grabstein zwischen zwei Blättern. Unter Graböffnung mit Leichentuch. Von links zwei Figuren, rechts der Grabstein. Oben mittig der Tummschädel zweier Hirne Wachsamkeiten ausdrückend, oben Crucifix und servata die Planeta angehoben. Rechte Angabe bis datum nicht signata habe. Um die Grabstätte Petri spiegelnde doppelt rotierte cornucopia. Ahd. 15.

Die Miniaturen korrespondieren durch erweiterten Reichum mit den Dimensionen des Hochaltars. Breite Außen-Schmuckketten. Kat. 12 und 13 mit gleichem typischem Blattwerk wie bei der Mitteltafel der Zisterzienser. Die in Materialarbeiten erinnende goldene Wellenrande von 17 unter einschließlich und ohne Ziffernenden wieder, vgl. bestanden 12, 13. Das Herrscherbild ist hier nicht durch ein perspektivisches Raumkonzept bzw. ein Mäandermotiv als die Männerbüste nur bei der Einrichtung der Provinzen (107) und beim Triptikus (147) wieder. Bei den drei ersten Miniaturen bildet die kontinuierliche Freiräumung des Hintergrundes die Figuren eng in die Dimensionen ein. Gleiche Miniatypen korrespondieren die Innenaufgabes der Zusammen, die Darstellung der Hand Gottes und des Lamms und besonders alle Typologien. Bei den Miniaturen hilft der überlängte Einsatz der Farben auf. So wird bei den Herrscherbildern für den Kaiser hinter Heinrich II. graviell/Purpur, für die übrigen Teile Blau und Grün in diskretärer Verschränkung verwendet. Nur die Kreuzigung und das Christbild vor dem Kaiser müssen selbst vor eingestrichen, die Glazien blaugrün hinsichtlich farbtechnischen Purpurgroß. Durch die Überschreitung des äußeren Zierrahmens durch die Figuren bleibt jedoch auch hier die Verknüpfung der Darstellungen mit den dekorativen Schmuckketten, damit die Einheit der Gesamtdarstellung der Ma., gewahrt. In

der Verwendung der Mittelfiguren und Absonderungen unterscheiden. Für Miniaturen und Zierarbeiten ist nur farblichen Differenzierung und Besicherung gesetztes Gold verwandt, eines mit Silber vermischt (15). Weitere hellere Goldstückchen durch geplastische Goldblättchen, beide kommen im Bildwerk vor allem im Rahmen der Zierarbeiten von Kreuzblüten von sehr wenig auf, z.B. in den Herrscherbildern an den Schmuckketten der Stufen, an Gewandborten. Es ist durch vorliegt, schlägt auf die Rückseite durch. In der Kronung ist etwas mehr Gold vorhanden (Kreuz Christi). Es ist gleichfalls abzusehen, im Unterschied zu dem glänzend hellen Silber der Translata (Ausmal Grundierung, Verarbeitung, Mischung). Bei den Miniaturen lassen sich zwei Hände unterscheiden. Die Kreuzigung zeigt sich von der Translata her (Heiligste Hand des übrigen Miniaturen etwas ab). Darüber kann einen Ratius (1099) beim Kopf des hl. Gregor Mühldorf durchsetzen eignen, direkt an byzantinisches Werkeln gehabte Hand an.

An der Entwicklung des Sakramenter in Regensburg St. Emmeram beruht kein Zweifel. Als direktes Vorbild diente der Codex aureus aus der Hochstifts Kirche des Kaisers Clemens II., der in St. Emmeram unter Abt Ruodwald (979–1000) bestanden wurde in Kat. 10 (gleichzeitig Bauzeitraum 1012 und 1013) lokalisiert der Ma. nach kleinen. Das Sakramenter entstand im Auftrag Heinrichs II. (1002–1024), durch den es an den Bambergener Dom kam. Aus der Bezeichnung des Herrschers als Rex ergibt sich die Datierung vor der Kaiserkrönung 1004. Auf Grund der bekannten Biographie des Heinrichsreichs nach Rötter (1990, 1991) das Sakramenter sehr an die Kronungsliturgie Heinrichs II. im Jahr 1012 heran. Es vermutet, daß der Codex ursprünglich für den Regensburger Dom bestimmt war und von Heinrich II. wenig später für seine neue Kronung Bamberg eingespielt wurde. Kronungszyklus (1002), Domkreuz (1012), Mitteltafel (1004 und 1007) habe die ursprüngliche Herstellung am Hof von Regensburg ermöglicht, denkt an Herstellung für den König selbst, der das Sakramenter ihm durch an den Dom von Bamberg schenkt. Schon Swanson (1910/1925) bemerkte, daß die ursprüngliche Herstellung des Sakramenter nicht gesichert ist, doch erhalten auch er einen ersten Auszug des Bambergener Dom. Horrissen (1980) schließt nicht aus, daß Heinrich II. das Sakramenter von Anfang an für Bamberg bestimmt hat. Letztlich gibt die Ma. die auf keine zwingende Auskunft. Die Frühzeit ist wenig ausschließend. Die geringe Heraushebung von Petrus durch Schreibweise im Kalender (Gedächtnis Petri) und durch Auszeichnungschrift und Initialgröße im Sakramenter (Petrus- und Paulus-Init.) macht lediglich die Bestimmung für eine Kirche mit Petrus-Patronym wahrscheinlich, was für den Regensburger wie für den Bambergener Dom trifft. Auch wenn die großen Zwischenlagen und Begleitfiguren, die Heinrich II. seiner Kronung Bamberg statt werden ließ, bei Bamberg speziellen Lituren, so müssen doch Planung und Herstellung der Ma. sehr früh erfolgt sein. Das ergibt sich – außer aus den in der Literatur gesetzten ikonographischen Gründen (z. beispiel dem Kreuz) – auch an der Gestaltung von Ornamenten und

initiativ innerhalb der Regensburger Buchakademie. Für die Zentren mit im Ortsnamen verschleierten Schrifttypi, bestimmt die Zusammensetzung ganz im Gedanken geschichteten Einheiten aus Beispielen des 10. Jhd. (Pommerschöles, Deutlich schlichterhafter Schrifttypus), Bls. 168. – Kurzsynopsis 1994, Abb. 3; Regensburger Buchakademie 1997, Nr. 12. Der Typus der großen Initiativ mit den aus den Buchstaben heraustrahlenden Flechtzeichen (v. B. 47, 107, Abb. 18, 107) ist schon für die nachkriegerische Anfänge der amüsanten Regensburger Buchakademie kennzeichnend, v. B. Clem 1908 (Kat. II u. a.). Die ergänzende Buchstaben-Typenreihe findet abgleichende Parallelen in Salzburg, siehe Clem 1908 (Kat. 14), wo auch die manchmal mit dem Schrift erzielten Rautenreihen (v. B. 87, 87, 212?) in ähnlicher Art anzutreffen sind. Im kulturbürokratischen Heimatbuch der Thüringer durch die ihnen Weißzählungen verdeutlicht. Die geforderten kleinen Blätterchen haben Verluste in Clem 1409 (Kat. 2), die jedoch verständigt in Clem 1409/10 (Kat. 4), Clem 1407/8 (Kat. 1), Clem 1409/10 (Kat. 8) werden. Unter den Großbuchstaben schließen jetzt ein glühendes Goldblatt und Mäuerchen eng an die Raumwelt Ministerium und Notkoffer aus dem Codex an (vgl. u.). – Die zwei unterschiedlichen kulturbürokratischen Wiedergaben des Hs. durch G. SWANSONECK (1991). Zur Charakterisierung der Komposition, die Innen und die Außen sowie auch Historizität (1991), Chronikmeister (1993), ROMAUSIS (1993), ROMAUSIS (1995), ROMAUSIS (1996), LARSEN (1997/1998) u. a. zur Herstellung handelnder und herumtreibender Auszüge in Konsographie und Fassadetauchs zu einem eigenen Regensburger amüsanten Hs. zulässig. SCHWABE (1992/1993), ROMAUSIS (1997), ROMAUSIS (1998, 1999), ROMAUSIS (2000) u. a. Die Literatur zu den Herstellungshandlungen im einzelnen, die Ministerien werden in konsographischen und konsolidatorischen Werken immer wieder herausgezogen, erweitert und unter dem Aspekt der sozialen Stellung des Konsignaten und der Herstellungshandlung Heimatbuch II. interessanter. AUSLANDER ROMAUSIS (1998/1999), ROMAUSIS 2000, ROMAUSIS (2002), ROMAUSIS (2003), ROMAUSIS (2004), ROMAUSIS (2005), ROMAUSIS (2006), ROMAUSIS (2007), ROMAUSIS (2008), ROMAUSIS (2009), ROMAUSIS (2010), ROMAUSIS (2011), ROMAUSIS (2012), ROMAUSIS (2013), ROMAUSIS (2014), ROMAUSIS (2015), ROMAUSIS (2016), ROMAUSIS (2017), ROMAUSIS (2018), ROMAUSIS (2019), ROMAUSIS (2020) u. a.

Ü. diese Vollständigkeit. ROMAUSIS 1994, S. 162, 164. – J. von ROMAUSIS, Beitrag zur Konsographie aus den Schätzungen des alten Ministeriums (Konsographie des Kats. Akademie des Wissenschaften in Wien, Folgen, Art. Clem 129), Wien 1991, 2, 1111. – S. ROMAUSIS, Beiträge zur Konsographie des Hs. aus den Daten zu Gültiger Erweiterung und Analyse aus der Einheit für christliche Kunst, Historikum (1992), sp. 177a–20. – ROMAUSIS, Regensburg (1993) 1993, 1, 63–87, 192ff., Bls. 8, Abb. 12, 14, 16–27. – ROMAUSIS 1993, S. 111 ff., 160, 200. – ROMAUSIS 1997, Nr. 10, Abb. 29, 30. – ROMAUSIS 1998, 1999, 1999/2000, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 20

<b>Clin 14649</b>	10	Luz. H. Möller, Hochdeutsch und andere Schriften über Med. Leipzig 1894, S. 190. – Musik in Bauen 1, 1872, S. 573 ff. Schröder, T. Baier, Kommentare für die lateinischen und glockenmusikalischen Chancres 1775, S. 1 f. und passim. – Hönniger, 1883, S. 127, 129. – Böckeler 1877, 1884 (Ed. Hönniger, C. Wenzel), S. 104.
Musica et scilicet orationis et portationis, Rhetorica		
Kognosung, Anfang 11. Jh.		
Abh. 21		
Präsentation: Kognosung Nr. 10 (Fassung im Bibliotheksbauung des Diözesanmuseums bei der Marienberg unter Nr. IV 10) (siehe Abb. 21, S. 124f., 1811 nach München).		
Fassung: In der Bl. 1 v. rechts (Abb. 21, Bl. 10) ist das Lagen 1070, 1071, 1072, 1073, 1074, Schreibspiegel 110-112 cm, 27 Zeilen. Zahl einer Hand jeder sechste eng versetzte Blattstrich. Gelegentlich Querstriche.		
Münchner diakonifischer Lehrerhandbuch (1772), etwas Pappernord der Bl. 10, 11.		
Durchl. 17. 1° Mönchschoralsta. 1°-1° Musica orationis, 1°-1° Musica et orationis. Am Schluss (1772) Kommentare breviarii ecclesie et psalmi missale dominicae. 1°-1° Curia Monachorum (1772) liegt, 1°-1° Fassungssatz, Dr. am rheinische. – Zum Inhalt: Minima. – RSBH.		
Auswertung: Kritische Überarbeitung mit leichterer Strukturierung oder mit neuen Tugeln. Kleine diakonifische Manuskript der Theorie- und Kapitelaufzüge ebenfalls nur geblättert; vermutlich als Zwischenhandschriften mit Namen oder Stempel. Viele Schraffuren, 2 Initialen.		
SCHWÄMSE: Schmuckklausur nach klassizistischen Schemata und Diagrammen auf der Anfangsseite (Säulen eines Tempels u. s. f.) und zwischen den Titeln der Marienzyklen, nur in brauner oder schwarzer und monogrammatischer Tinte. Reine diakonifische Zwecke, ohne dekorativen Anspruch. – Von Spaltung einer Kreuzschäfte aus am Schluss der Bls. auf letzter Seite (Abb. 1) in Form eines Sprichworts. 10-12 cm, Umschlagende, ohne Initialen.		
REINHOLD: zweizeilig geschweift, 2 kleine Randkonsoläste am Beginn der beiden initialichen Teile (1782, 1779/82, fol. 1-10), 4 cm und 2,1 cm, Rosa, leichtlich nachgedrehter Federzeichnung, Initialen und Randstrich mit einzelnen Schlingern unter Kosten. An den Randstrichen runde Blattknollen und Herzbünten. – Höhe der Heften brauner Marabou und mit beschädigten Zierköpfen verziert. Nur die üblichen Randschreibungen können sie in Rosa geschriebene Blätter (117) oder im Buchdruckstil eingerahmte bzw. aus einem Grund ausgeprägte Blätter (177, 177, 177, 177, 177) aufweisen.		
Gering vorstehende, aber sorgfältig angelegte Gefürschaft Hu. Federzeichen durch Gebrauch bestätig, schwerer vernehmbar und nachprüfbar. Ein direkter Nachweis für die Entstehung ist in B. Kommentar fehlt, ein ist jedoch wahrscheinlich. In der Literatur wird die Hu. in der Regel im 11. Jh. datiert, von Steyer Rada 10. Katalog 11. Jh. Die Musica orationis ist nach dem nicht diakonifischen Fragment unabhängig vom gleichen Text in Clin 14272 (Kat. 12).		
<b>Clin 14737</b>	11	
Grammaticalis Sammelhandschrift		
Aus mehreren Teilen des späten 9. bis 11. Jh.		
Kognosung (Bl. 10) um 1000 oder Anfang 11. Jh. (Bl. 1-148)		
Abh. 23		
Präsentation: Kognosung Nr. 10 (Fassung im Bibliotheksbauung des Diözesanmuseums und Historiographien (Säulen-Tempel), ges. Anfang (1471-1500), braucht werden eigentlich Klänge (Bl. 10) Litteratur, Übersetzung aus Handschriften (Konsoläste) der Hu. Akademie des Wiens, platen-hans, Abteilung 1785, Blatt 4). München 1878, S. 211, 1811 nach München.		
Fassung: Bl. 10, Höhe 17,1 cm, - 1-48, Lagen 37, 1070-1077, Bl. 1-27 oblique Blätter am Anfang und Schluss, Schreibspiegel, 1-1071, 12-13, 14-15 cm, 3 Spalten. Kleiner Tempel in die Mitte (Blatt 1,2-6 und 10 Zeilen, Rand- und Initialenstriche in kleinen Schrift, 1071-1077, 1078-1101 und 12-15 Zeilen (1076) in 2 Zeilen, wie vorangegangener Tempel). Mehrere Flecke - 1078-1101, Lagen 37-1071, 1072-1073, 1074-1075 (drei, nachdrücklich eingekennigte Blätter), Schreibspiegel 14,15-17-18 cm, 22 und 13 Zeilen, z.T. mit Initialenköpfen, kleinere Flecke. - 1074-1075, Konsoläste, z.B. Hügel, platten Federzeichen, Lagen 1076-1077, 1078-1079, die lange blau, Lagenzahlung und mit 1077 mit 2 cm, Schreibspiegel 13-15,1 cm, 20 Zeilen. Konsoläste der Marienkl. Radierung, 1/10, Jh. (Bremervor).		
Heller Lehrerhandbuch zur Blätterzeichnung, 10. Jh. (Schultheilung und Regimentskunst) (v.a. Kreis 24, Nr. 4). Element-Konsoläste.		
DOMINUS 11. 1077 Dominus, Am meino (Anfang 1000), mit Glassen, 1077-1079 Mezo, Am meino, mit Glassen, 1077-1079 Kommentare in Byzantin (Text, Stiche etc.). - 1417-1817 Grammaticali-Traktate, 1077-1079 Servius Horatianus, Dr. Simeonis, 1077-1079 Petrus, De numeris (Kanzler), 1077-1077 Verschiedene Nachträge. - 1077-1079 Karyola, Am meino (Kanzler); 1077-1079 Bearbeitung von Protagoras, De nomina etc., 1077-1079 Nachträge. - Zum Inhalt: Horae.		
AUSWERTUNG: Im ganzen schwämserliche Ordnung Hu. In allen Teilen der Hu. nur monogrammatische Überzeichnungen (Konsoläste und von ihm, mit geschwungenen Initialenköpfen) nach Sammelkonsoläste. Verschiedene ganz oder teilweise schiefwinklige verschiedene Anfangszeichen (1°) im spätantikenstil (Bl. 104-114 mit anderen Initialen), 1 Initialen, nur Tyrannenkopf in vor geprägtem und gestrichelter Material.		
VERMERK: Am Beginn der Hu. unter der Domus: 1077-1079, 1078-Höhe 8,5 cm, am oberen Mantel beschrieben. Rankeköpfchen im monogrammatischen Federzeichnung. Durchmischung		

und Überschreitung von Rankenwangen und Blattseiten. Ranken der Rauten, Dreikäfer mit runden und spitzen Mittelblättern, ein Herzblaat. Rautenbeschleierung an den Vierergruppen.

Akantus (Blattzweige mit zitischen Dreikäfern, machen Blattierung, findet sich um 1300 und Anfang 11. Jh. in die nachträglich angebrachten Initialen von Clm 14776 (Kaz. 8) und im Clm 44 61 (Kaz. 9). Im Rankenzyklus und Zeichnungen verwandte Initialen fehlen in Clm 14619 (Kaz. 16) wieder. Die Fassung von Clm 14776 in St. Emmeram ist nicht gesichert, ist erneut auf Grund des sonstigen Parallelen nicht ausgeschlossen. In der Literatur werden fol. 10-110 ins späte 10. Jh., fol. 111-124 ins frühe 11. Jh. datiert und unter Bezug auf Beurteilung ins schwäbisch-alamannische Gebiet lokalisiert. Beschaff bezeichnet nur den letzten, spätkarolingischen Teil als bodenrechtlich. Über diese letztere verschobene Herabsetzung, Datierung des Domizins und Grund des Initialstils wird kaum noch diskutiert.

Luz. Brunnensacharivare 1990, S. 609. – Brunnens, Schatzkatalog 1, 1980, S. 244. – L. Hauer, Daten zu der malenden der Fassungen (gesammelt, Preis 1992, S. 404 f. und passim). – M. W. Rössler (Herausv., Studien, Diskussion, Ergebnisse eines Colloqui. Konstanz 1992), S. 281.

## Clm 14772

12

### Wissenschaftliche Sammelhandschrift

Regensburg, nach 1096 (Wks. ca. 1020)

Abb. 11, 24–26

Präsentation: Regensburg St. Emmeram. Nach dem (Bildhauerstil) (P) wurde die Hs. von Flavio (Mönch, später Abt von St. Emmeram, 1020-25) dem Kloster des hl. Emmeram geschenkt. Urkunde des Abt Johannes von 1071, in Rückenstiel. Die Hs. ist wahrscheinlich im Bibliotheksbau von 1047 (St. Emmeram, 1020-47), d. h. seit präsentation 106, im Katalog des Konrad Pröbstling von 1449/53 (St. Emmeram, 101, S. 176) publiziert. Es sind Chrysanthemus-Motive von 1460/61 unter Clm 14776-47, 1. 227f. 1591 nach München.

Präsentation: 1020 (ca. 20-25) im Empfangsstil. Logos, 1. P. 1<sup>14</sup>, 1-1<sup>7</sup>, Pv. 1<sup>2</sup>, 207v-210<sup>1</sup>, 217<sup>1</sup>, 218<sup>1</sup>, 219<sup>1</sup>, 220<sup>1</sup>, 221<sup>1</sup>, 1. Pv. 1<sup>2</sup>, 1-1<sup>7</sup>, Pv. 1<sup>2</sup>, 207<sup>1</sup>, 210<sup>1</sup>, 217<sup>1</sup>, 218<sup>1</sup>, 219<sup>1</sup>, 220<sup>1</sup>, 221<sup>1</sup>. Empfangsstilinitialen, oft nur halbzeitig. Zweifachinitialen aus Diagonalen. Nur Bl. 1 folgt Brunnenschreibweise. Blattes. Schatzkatalog, 1. 107, 20-21, 30-31 eng 10 und 11 Zeilen (27-48) 2 Spalten, mit Schnüren (d. P. 107, 20-21 u. 30-31 u. 32, d. 33-34 Zeilen (107-114) 24 und 43 Zeilen). 10P-10P 21-23, 11P-14 und 47 und 48 Zeilen (107-107), eng. Initialen, 10-12 Zeilen. 10P-10P 24-30 (1. 1) eng 10 Zeilen. Alle Initialen mit Rand- und Innenschmieglinien in unverhältnismäßiger Höhe, letzter Text ganz von einer beschworenen durchsetzt. Verschiedene Hande. Hauptgeschäft erwartlich Herkunfts (Brunnens), Studien 2, S. 11, Ann. 27.

Heller (Lehrbuchausgabe) Brunnens, Ende 11. Jh. (Schwabenschriften und Regensburger Buchdruckerei) in 5. Klasse (P, Pv, 1. 2, 2. Klasse) Kronenland.

Inventar: P. Minima 17-47<sup>1</sup> Borsten, Dr. instauratio musica, 42<sup>1</sup>-44<sup>1</sup> Tonai, 47<sup>1</sup>-51<sup>1</sup> Cisterne, Dr. instauratio und 47<sup>1</sup> rot eingekennet. Auszettel, Kommentar, Schatzkataloge, 51<sup>1</sup>-52<sup>1</sup> Iren, 53<sup>1</sup>-58<sup>1</sup> Cisterne, Tonica und Borsten, in Cisterne simplex (plures und 59<sup>1</sup> und 60<sup>1</sup> Schatzkataloge, Kommentar), 59<sup>1</sup>-62<sup>1</sup> Borsten, Dr. syllabico-syllabico, 63<sup>1</sup>-64<sup>1</sup> Os. (Os. Borsten) (Wasserzeichen), Dr. instauratio, 65<sup>1</sup>-68<sup>1</sup> Dr. ministratio et puerulus, 69<sup>1</sup>-79<sup>1</sup> Ministratio et uetus nachstadii, 79<sup>1</sup>-81<sup>1</sup> Uetus manus, 81<sup>1</sup>-83<sup>1</sup> Ministratio manus Tint. 84<sup>1</sup>-85<sup>1</sup> Prisciana, Dr. constructione. – Der nächsten Texte mit Rand- und Innenschmieglinien, Schmiede und Schatzkatalogen.

Ägypten (1096): Übergangszeit, wechselnde Auszeichnungsstellen. Hauptbeschreibungen der Tonai, dann Borsten, gelegentlich Prolog in monogrammatischer Rundform (107, 207) mit gelben und blauen Punkten/Schattierungen; 107 in monogrammischer schwarzer Rundform, rautenförmig goldenes Capitell (107). Kapitel- und Abschnittsinitialen begrenztes in monogrammatischer Rundform (107) oder Ovalform, ab 127 Kapitelbeschreibungen (wie die Themenbeschreibung in Konstanz 107, später braucht Konstanz eine Lehrklausurenform am Rand) in goldenem Monogramm (107, bei gelbem Initialen). – Brunnens, S. 811. Viel rosa und sogenannte „Intralinienschmiede“ (bleibend rot- und zweifarbig), manchmal mit wütenden fränkischen Pfeilspitzen verziert (112<sup>1</sup>-113<sup>1</sup>), ebenso in Gold (109). Zahlenreiche Schmiede. 10 Initialen, davon eins historisches, 1 Miniaturs.

Monogramme: Monogrammen mit vielen dekorativen Schmieden, muschelbestickten Diagonalen und Tabellen, zwischen den Texten, auf den Blattseiten, auf einzelne zentralverglasten Blättern und Zeilen. In den liegenden Schriftzeilen wenige Schmieden auf Blattseiten und ähnlich kleinen Aufhängebüchern (Schlosser). Mindestens nur in breiter Ton geschrieben und gewieht, manchmal in Rot und Braun, vermischte durchgehender Schriftart (z. B. 107<sup>1</sup>, 107<sup>1</sup> u. a.). Auf 107 ein Schmied mit roten, blauen, gelben Bogendekorationen und breitem Beschrifteten. Nur zweimal geringe Dekoration.

10<sup>1</sup>: Schmied eines schwäbigen Pfeifers aus vergleichbarer Tierkopf.

10<sup>1</sup>: Schatzkataloge nach Brunnens (Übersicht): Eine regelmässigste und ohne einzigen Blatt- und Vogeltypen, aus welchen die prächtigen Untergriffe in kurzen Läufen wie üppige Pflanzenstäubchen entspringen an den Wurzeln sind. Mehr Herzblaate (z. B. Brunnens), Palimpseste des vorherigen Alters und des abendländischen Monogramms. 1. Auflage, Berlin 1996, S. 103 Ann. 30.

Verzierung: Bei jeder Menge der Texttafelform. Bei einzelnen Blättern sind auch Prolog und Nachschreibung durch Initialen markiert. Mit Ausnahme der historischen Hauptseite im Register der Hs. (v. a.) handelt es sich um kleine Randinitialen bzw. d.P.(1), d.P.(2), 207(1), 207(2), 207(3), 207(4), 107(1), 107(2).

11PfG, 184PQ), Inv.-Höhe: 2-2,5 cm (1557 mit Buchdeckelgrund 4,6 cm). In Buchdruck und Farbigkeit unterscheiden. 3 Initialen in meistiger Farbgestaltung von Blauem und grünen Flächengrund (1557, sieg., 1557). Spaltenende, auf W mit Weichholzwein, Rauten mit blättrigen Blättern, Rossmutterdekor (Abb. 26). 3 gleichartige Rankeninitialen in Gold, vor kontrastier. mit blauem Flächengrund (1557, 1557) bzw. mit blau-grünem Flächengrund und rückseit. eingepasstem und -geprägtem Aufdruckgrund (1557). Letzter überwiegende Goldinitialen, ohne Kontrastierung und ohne Farbgeld (1557, 1557, 1557). Gedruckte mit lackiertem Farbstoff gestaltete Abb. 24 - Historisierte Initialen zum ersten Teil.

1<sup>o</sup> Thronender Bischof, in G. Mit lebend. erhobenen rechten Hand und öffentlichem Mantel in der linken. Zum Prächtigen Jahre ein Schriftband hängend, über einem Kopf, Inv.-Höhe: 7,2 cm. Deckfarben: Gold und Silber. Schlichte erhalten. Gold wie Flächengrund statt und bekennlich, Silber (am Rändern des G und innerhalb der Buchdruckung) stark abgerieben, unpoliert, schwärzt und die Rückseite des Blattes durch (zugl. Abb. 25). Farbige Violett-, Blau-, Deckgold, zwei Initialen teilweise schiefenlinig abgebildeten Schriftbands kaum mehr kenflich, ebenfalls rot Schrift auf silbernen Domus-Hintergrund usw. - Der Bischof wird mit Falten von Chancery (1557-1557) identifizieren (Bruckner). Durch die Schriftbands erhaltenen wie die Künste aus dem goldenen Hintergrund aus. Falten über ohne echten Münzen. Abb. 22.

1<sup>o</sup> Inv.-Nr. 110 der Eingangsseite der Hs. Gleich Faltenfigur wie historisierte Initialen. Hauptstücklich Fugen, Blau, Gold und Silber, leichter erhalten. Auch hier erscheinen sich die Künste und der Rückseite des Blattes ab.

1<sup>o</sup> Dreikönigsmotif. Der Mensch Hartmann überreicht dem M. Erasmus das Buch. Minutien angenehm. Höhe 11,5 cm. Erasmus in goldener Arkade von Farbgrund isoliert, darüber eins in die Fläche gelegte prägnante Rossmutterdekor. An der Figur Erasmus sind die Rauten der damals noch verwandten Karol (über altherkömmlichen Farbenprägung) nur ganz abgeblättert. Hartmann liegt außerhalb der Arkade. Sehr sorgf. in breiter Farbdurchzeichnung mit geringer Kontrastierung. Häufig zu Füßen Erasmuss geschweift (meistiger und blaue Blätter). Die Wiedergabequalität ist in größeren Rauten in den Farbgrund um Erasmus eingeschrieben, im unteren, starker abgeblätterten Teil außergewöhnlich schlecht. So als wäre er sp. Erasmuswerkstatt pass. zu prägen ... zugesagt ... gezeigt Hartmann (Bruckner), S. 86. Zur Form des Faltenbuchs von Erasmus mit modernen Schreibtechniken siehe: Coenen, Abb. 21.

Minutien und Aufdrucksglieder lassen zwar schlechte Erhaltung, abermals gute Qualität erkennen. Vollständig erhalten, von idealischer Technik und Farbigkeit. Unmittelbarer Farbdurchzeichnung ist durch abgeblätterte Farbfleckheit an der Figur Erasmus und den Rauten der Zeichnung von Hartmann anzusehen. Am Übergangswand Erasmus ist aber noch die zweite Gewandmodellierung durch kleine (bedeutungslose) wie in den Falteninitialen erkennbare. Engere Überdeckun-

zung weisen die Köpfe und die langen schwanzlosen Hunde auf. - Stilistisch nicht Verwandtschaft mit dem Buchdruck von Münsterländer (Bamberg, Ms. Inv. 1421, datiert um Ende 15. Jh. (abgesondert von Pfeiffer)). Eine Brüstung verzerrte die Namen von Haynsay (1%) und Wallers (1%). Da Falbert bereits als Bischof bezeichnet ist, kann die Hs. nicht vor seiner Begründung entstanden sein (1554-1557) als Lehrer an der Domschule von Chartres wirkte Falbert schon in den älteren Jahren des 15. Jhs. (LTBk., 1. Auflage 6, 1993, Sp. 217 f. A. Barraud). Die bildliche Darstellung der Initialen in der Art eines Antependiums ist ungewöhnlich. Falbert kommt die Autorität des Lehrers zu, der ihn in die Hs. verantwortlich stellt vermutlich. Die Hs. im einheitlichen Zugriff der Übertragung der Lehre und der erzeugenden französischen Wissenschaft nach Bayens. - Die für St. Emmeram bestimmte Hs. wurde eventuell in Bayens geschrieben. Der Buchdruck des L. Tief und 1557 unterscheidet sich von den Rankeninitialen der anderen Teile, welche etwas früher, auch der Dekoration der Schrift, die Wiedergabe der Figuren unterscheiden sich von den Teilen ab 1557. Dennoch ist kein älterer französischer Werksatz vorstellbar, auch Bischof schützt Hartmann in allen Teilen der Hs. Die Monstr. Hartmanns mit dem gleichzeitigen Abt von St. Emmeram (1528-1529) ist nicht absolute gesichert, sie gilt aber als wahrscheinlich (v. nach MGII Seite, n. 1, S. 95). Die Abschrift der Texte erlaubt nichts vor einem Auskunftsdatum, zum Teil wird vermutet, daß Hartmann die Texte noch in Frankreich kannte. Einziger vermuteter Erstzugang in den 1510 Jahren, etwa gleichzeitig mit dem Urs.-Codex Chm 1541 (Kat. 18). Diesem Zeitraum entsprechend vor allem die Rankeninitialen in dem wohl geprägten ersten Teil ab 1557. Für das Buchdruckbuch nicht aus einer gewissen Parallelität in der Buchdruckerei von Bamberg (1518) sehr überzeugend genauerer Platz, da er überlieft, auf den im Wolfgang-von-Schmidtbüchlein Konstanzer selbst (Wolfgang war Schultheiß) in Bamberg, bevor er Bischof zur Regierung trat). Adressiert und wahrscheinlich von dem durch Hartmann gesuchten Zuschreiber (datiert Hartmann im 2. Drittel des 16. Jhs., er bewirkt die Monstr. zusätzliche als Kapit. nach einer jüngeren Verhöhung aus der Zeit nach Falbert. Solche Textveränderungen können aber auch in die späteren Faltenbücher selbst fallen, bei Chm 1421/2 jedoch sehr selten durch die Schrift Hartmanns eine Zeitgrenze bis circa 1528 gewesen.

Inv. Pfeiffer, Regensburg (1991) 1557, S. 58 ff., Abb. P. 19. - Pfeiffer 1979, S. 52. - Bruckner, St. Emmeram (1992), Nr. 10. - Minuti in Bayens 2, 1973, Nr. 105, Abb. 17. - K. Baier, Tumultum von Regensburg, Legende und Kult (Theor. und Texte Studien 2), Regensburg 1973, S. 277 f. - S. Baier, Eine weitere Handschrift von Bayens in der Bibliotheca Bodmeriana (veröffentlicht Jahr 1973) Ms. Codices monastici 1, 1973, S. 61. - K. Coenen, Farbige Registrierungsfäden zur Chronologie und Lösung der Regensburger Kreise im Mittelalter (Studia Pontificis et Liturgiae 16, Regensburg 1977, S. 131 ff.). - St. Emmeram 1, 1992, S. 250ff. (Hs.); - Heyman 1980, S. 139 ff. - Heyman 1984, S. 54ff. - RSKM 8 107, 1990 (Hs.); Heyman, S. 109ff. (Hs.). - Regensburger Radikalvers

1997, Nr. 16, Taf. 49 (J. Klemm). – M. Hörter, Notice sur deux nouveaux manuscrits d'Antoine au Japon (Honshū), *Hoger Seminar-Mitschr.*, Göttingen 1972; *Bibliotheca MS. The George Peabody Library*, Vol. 1594/15, in: *Scripturna 42*, 1998, 1, 183–191, Taf. 17a, – 1998, 1999, 2, 194, Abb. 1. – *Gedächtnis Regensburg: Studi der Wissenschaft, Regensburg 1999*, Nr. 1, FFC, Manusci. – neue Form (Fachdruck 1998, 2, 201, Abb. 11. – *Contra 2000*, 6, 62, 63, 144, Abb. 14).

### Clin 14436

13

*Rhotacica ad Hieronimum · Mayrblättia et al.*

Praktisch und Regensburg, 1. Viertel 11. Jh.

Abb. 28–30

*Hieronymus Regensburg 9. Hieronim. In den Sturm Romaneum Bibliothekstypus sehr einströmig nach Isidorus. Im Kreislauf des Hieronymus-Meisters von 1300/1310 unter R. 17 (MSB 49), S. 179 f. L. 111 nach München.*

Prologen, 119 Bl., 24½ (25) mm, Lagen Fv/Fv, 4 Fv/Fv, 4 Fv/Fv, 2 Fv/Fv, 2 Fv/Fv, 26 biscaudata überrechteckige horizontalsymmetrische Lagen und Wörter z.T. verbunden, unregelmäßige Reihenfolge (z.B. 111–111, 110–111, 117–111, 111–111, 110–110), Seite nach rechts in einem Raum verordigt, 11–17 verschiedene abwechselnde Anfangsbuchstaben (eigene Buchstabe), Schreibgröße 18,1–20,0 (L. 11–16, 1, 11–12 Zeilen), mit horizontaler und geprägtem Rautenraster, verschwommen, einzelne gleichzeitige Wörter, doppelter Horizont aus 10 Zeichen (Hieronimus). – Nachschrift nach der Nr. 14 (Taf. 1) von diesem I und IV zusammengefasst: 1–13, 11–16, 18–20, 21–22, 24–25, 28–29.

Hilfeschrift mit normierterem Papierdruck, hellfarbiger Rahmen mit Rückversiegelung, 16, 16. – *Christliches Handbuch* (Cln 14439) (Kat. 10).

**Cln 14437:** F. Verschiedene handschriftliche Alphabete in: *Evangelia 121*, hieratische Schriften, 1–7° Rhotacica ad Hieronimum (Fertigung 1471, 10°–12° Chora, Samson-Sripanda, 12°–12° Hieracica, in sogenanntem Neoplatonik), 11–12, 13°–13° Epistolar Schriften et Pauli, Viva Schriften, 14° Sibyllenbuch verschiedener Verfaßer, 14° Text zur Moral, 15°–16° Magdalena, in sogenanntem Sippanica, 16° Buchverzeichnis, 17°–18° Petrus d. A., Hieracica novatius (Hieracica), 18° Buchverzeichnis, 19°–20° geprägt nach R. 11, 21°–22° Beatus, in Prophyletius (geprägt 17° neu), Beatusse 23–24, 26–28 bis auf obigen Seiten mit Trennschlußbetragszeichen, 27–108° Fortsetzung der Rhotacica ad Hieronimum, 109°–112° Julian Schriften, Protopapa und Hieracica, 112°–113° Julian, Wuter 13, De numeris, 113° Fingeralphabet (neue Rota, die entsprech. vorher 1,1) de laquida abgedruckt, 114°–117° De numeris u.s.w. (Köcher, Rota, Hieriger), 118° Hieracica-Prologen, 119°–127° Hieracica von St. Bonifatius, Viva Hieracica.

*Hieracicae:* Nicht vollständig, Überschriften und vergleichbar geprägte Ausgangsschriften nachdruck fehlend (1° verloren). Die ersten Überschriften wenig bewahrt nach Isidorus Romana. Nur einmal in massigerem Raum (17°). Hieratische Schriften und Zeichnungen, 8 handschr.

120 Blätter mit unterschiedlichem Maßstab der Schriften im Massenbuch Hieronimus (in 1. Hieracica Teil auf den Blättern unterschiedliche Diagramme der Abfälle (14°) und Misskommunikation (15°), einige geometrische Figuren und 23° in Goldfaden, Missdiagramme (13°), Hieracicasatz der Tropiden (12°) zu Matz 1, 12, 2, 1. Im 2. Teil drei verschiedene hieratische Hieracicasätze zwischen dem Text, davon 2 am Schluss von Buch 1 (10°, 107°), 2 in Buch 2 (10°, 107°) sowie Weltkarte (z.B. 12). Zu den Diagrammen und Weltkarten bei Matz oben, auch Cln 14438 (Kat. 11), Cln 14432 (Kat. 12), Cln 14434 (Kat. 13). – Im Prolog-Kapitel eine Reihe variabler Planzeichnungen sehrvariables (19°) sowie größere ganz- und halbhintergebliebene Schriften (10°) Karlsruherische der Aquaten der Planzeichnungen, 11° Karlsruherische der Bodenzeichnung der Planzeichnungen, mit nachträglich hinzugefügten Strichen am linken Rand; zu den Planen Zeichnungen s. auch Cln 14434 (Kat. 12), Hieracica und Diagramme im breiteren Sinn, allen in Isidorus und seiner Zeit, wahrscheinlich jetzt Auszüge der Schriften auf 10°. Nur zwei etwas erklärte Zeichnungen.

10° Weltkarte (vor Matz) 12,9 x 8, 12,9 cm, Messy durchgehend leichtrot. – Datumsliste 1594, S. 44 (2000). – Geborene, schloss, stolz u. mts. 100 del. Christi Symposion, Bobbio 1993 (Archivum Bobbiense, Ms. 21, Bobbio 1993, Abb. 2 nach S. 122).

11,7° Fingeralphabet, Gleiter Seite im Felder geprägt, 4 Reihen von 4 Mindest. pro Zeile in breiter Federzeichnung (Prologzeilen 1–200), die letzten Zeilen im unteren Abschnitt ohne Zeichnung der Hände. Das Text ist in die Felder um die Hände geschrieben. Die oberen drei Reihen berühren die linke Hand, die untenen Reihen die rechte Hand. Transversale Matrizen in breit, sonst in dünner (vgl. "Wuter"), Abb. 30.

**Cln 14438:** 7 ausgebildete Initiale in massiger Federzeichnung, 1. Initiale in blauer breiter Verschleierung über einige Reihe Initiale frageähnliche Stellen, z.B. 29°. 1. ausgebildete Initialen breite den Prolog 17° und Namen und Zeichnungen der Hieracica 27° = Misszeichnung sowie Beatus 27° (Text, Int. Höhe 1,7–1,8 cm, 3. Hieracica Initiale enthalten bei Buch 2–4 die Hieracica, durch jenseitige Bindung des Codex auf den Anfang und das 2. Teil der Hs. entfällt 27°, 1, 17°/1, 1, 19°/2, 27°/2, 107°/3, Int. Höhen 1,8–2,0 cm. Im Karlsruherischen der 1° Hieracica (mit frontal stehender Tierfüßer mit Menschenkopf) keine Spaltzeichnungen mit dichten Querbändern und mit „geprägten“ Spalten, Hieracica mit Tierfußen. Die Kauden der Hieracicasätze enthalten beide Blankstellen auf, meistens einfach oder doppelt eingefüllt, mit Hieracicazeichnung, 108–28. Die Kauden Initiale stammen von anderer Hand; geprägte Schläfe, ab Schläfe geprägte lange blattartige Blätter mit einer Bestäubung, 104–18.

Die ausgebildeten Hieracica-Initiale sind mit den Federzeichnungsinitialen in Cln 14437 (Kat. 12) verwandt (aber mit farbigem Hintergrund). Die geprägten Hieracicasätze des

Borussia Initialen haben in ihrem Hs. Parallelen (z.B. Clm 1405, Kst. 21, in foliation Clm 14072 (Kst. 14), Clm 14079 (Kst. 16)) wieder, teilweise mit einem abweichenden Blattwerk. Hier nur vergleichbare Initialen gezeigt und kastenförmige Initialetypen nach. Die Hs. wurde von französischen und deutschen Büntzen geschrieben. Diese Autoren werden von der Paläographie nicht eindeutig benannt. Bezeichnung erfolgt in den Haupttiteln des Hs. (mit Nummer von 41-11 und 61-82) Harens und verwandte Hänsel, mit Abstand weiterhin die Bruderschaft Füllers in Chartres für möglich. Der Klosterzyklus auf ff. 16-18 (nach Bechhoff) Beobachtung, Ende 14. Jhd. kann dann regional werden wie (als Testigoles bei Buch I, 14.21) in ebenso für Clm 14044 (Kst. 62), Clm 14001 (Kst. 213) bezeichnet, er schreibt eine eigene Redaktion vor (vergeschweigt). Das Konzept für die metrische Einheitssatzreihe (110-115) dürfte nach Bechhoff wahrscheinlich erst nach Hartmann Rückkehr in St. Gallen zuordnen sein, im Bischöflichen Schreinamt von Klausuren und Abteien (87) vermischen es den Besitz einer französischen Bibliothek. Hartmann begleitete die Verwaltung (ein breites Dynasten 1010; z.B. bei Hoffmann über und den Besitz des Bambergers Domstiftsbuches. Er schreibt in zwei Regensburger Hänseln, die einschlägige Schrift nach im frühen 13. Jhd., in den aus dem Westen möglicherweise Rund schreiten. Die Planis-Büntzten, die am Schlüpf der französischen (Bechhoff, Hoffmann, Trichotius), werden von EINSTEIN einer südfranzösischen Gruppe zugerechnet. Der Typus der Maurolinus/Bibliae (187) entspricht Codex Graevius, Bibl. Bodmeriana, Ms. 111 (10.-11. Jhd.) und Vat. Pal. Inv. 1777 1111, d.h. die ebenfalls als südfranz. gelten (Germann Dulcken, Abb. 40). Offenbar wurden Teile des Textes in Frankreich von französischen und deutschen Büntzen kopiert (vgl. für ähnliche Zusammenarbeit Hs. aus Freising). Die Fragmentation (111) wurde wohl nach einer westlichen Vorlage in Bischöflich angeleitet, von einer deutschen Hand (13). Vgl. zuletzt ähnliche Hänsel in Clm 14072 (Kst. 11). Vom Initiaalfachwerk steht nur die Verzierung am Beginn des Elementos (27) französischen Bildungen nahe. Übrige Monogramm-Initiale von deutschen Büntzen vermutlich erst in Regensburg angefertigt, nach der Art des Kastenzyklus nicht vor 1520-1525.

Lit.: H. R. Lerner, *The Elventh-Century MS. Munich 1405: Its Connections to the History of Cartularia, of Logia, of German Studies in France*. In: *Ms. 1405/1406*, 2, 201-223. - R. Deneck, *Roman Manuscripts*, Bruges 1954, 3, 254 ff. und genet., Taf. 4 (s. P.) - Bremser, *St. Bonifacius* 1955. In: *Bonifacius*, Band 1, 1867, S. 62 ff., 1868 Ann. 126. - K. Röhr, *Konserven von Regensburg. Legende und Real* (These und Diss. Institut für Kulturmuseum 1974, S. 64ff., 181-187ff.). - R. Bremser, Überprüfung der mittelhochdeutschen Schreibhandschriften des Mainzer Hs. In: *Bonifacius*, Band 1, 1867, S. 16ff. Ann. 126 (17). - Bremser, *Monografie 1983*, II, 288ff., 271. - Dietz, *Charakteristik 1983*, 1, 121-131, 201-2, 1 - Akten-Daten LIPPI, 1, 220-2, 1983, S. 241, 420 (21, 1987, S. 2081). - Kybernetik von deutschen Kompositzyklus 1. Elementen 1987, Sp. 121-122. - Fingernagel (A. Wissel), Sp. 1209, 1211, 1212, 1220-222, 2. - M. Heyne, *Hinter-*

*vor dem monogrammatischen Schrein am late. Münch. Bayr. Staatsbibliothek*. - Clm 14072. *Salisbury MS. The George Peabody Library*, 1191-1210. In: *Scriptorum 62*, 1988, 5, 187 mit Ann. 1. - P. Louroux, *Discorsi. Da le pietre a la contemplazione. Itinerario di lettura delle monografie sul manoscritto della Mayo Age. In: Testo e immagine nelle maniere (Antonino di Salvo) del Centro Italiano di Studi sulla Medioevi* (Ed.), Spoleto 1994, 1, 70ff., Ann. 64. - E. Hoffmann, *Bamberg Manuscripts* 1993, 3, 70ff., Abb. 104. - S. J. Thornewill, *Antiquity in Christian Latin Europe c. 500-c. 1100*. In: *Journal for the History of Manuscripts* 14, 1997, 1, 1804, 243, Abb. 2, 4. - Clm 1405, 2, 207 Ann. 121 a.d.

## Clm 14072

14

### Wissenschaftliche Sachkundehandschrift

Regensburg und Freising, 1. und 2. Viertel 11. Jh., Abb. 27, 149

Provenienz: Regensburg in Bamberg. In den älteren Bamberg-Büntztenköpfen nicht sicher zu identifizieren, vor im Kreis des Domkapitels Münster von 1080/90 unter G. II (MSB 401, S. 157, 161) und St. Emmeram nach München.

Provenienz, in Clm 14072 (1. J. Schreibzeit, 26x21 cm, = 1-24, Lagen 1-17): Schreibzyklus 20-21-22-23 am 20. Zeilen. Mehrere Hänsel, keine Lage von abweichender Hand. Nachtrag von Neugang (147), = 21-22, Lagen 1-2 (Vorhanden blättr., V1<sup>1</sup>, Bl. 1<sup>1</sup>, 2<sup>1</sup>, 3<sup>1</sup>, 4<sup>1</sup>, 5<sup>1</sup>, 6<sup>1</sup>, 7<sup>1</sup>, 8<sup>1</sup>, 9<sup>1</sup>, 10<sup>1</sup>, 11<sup>1</sup>, 12<sup>1</sup>, 13<sup>1</sup>, 14<sup>1</sup>, 15<sup>1</sup>, 16<sup>1</sup>, 17<sup>1</sup>). Nachtrag, Schreibzyklus 23-1-21a-H-J-H am 20. Zeilen 26-30 und 14-26 Zeilen (24-25, 24<sup>2</sup> fest, vor Seite ohne Zeile beschrieben, kein Textzeichen 26-27 mitgetragen, Fischköpfchen, eingesetzte Hänsel, Nachtrag mit Neugang (147)).

Heller Leinenstoff mit Bleidurchdruck (siehe bei Dröse), Bleihaltiges und Regensburger Einschneiden (siehe bei Dröse), Bleihaltiges Konserviert.

Diagramm 1: 1-14<sup>1</sup> Monogramm-solidae enchytria (14<sup>1</sup> Nachtrag, Ressortenrand, = 27-27<sup>2</sup> Circos, Topicus-Büntzen, 24-25<sup>2</sup> Buntzten, In: *opus Codicis (Bamberg Schreibbuch)*, Innen Bl. sind voll beschrieben), 147-147<sup>2</sup> Blei, In: *scriptum Ressorten*, mit Glassen, 178-190<sup>2</sup> Antiquaria latentes, Paedocionta.

AUTENTIFIKATION: Unterschriften in monogrammatischen Ressorts (solidae in Bleihaken). Viele monogrammatische Initialen im 1. Text. Die übrigen Texte schwärzen, Schreibzyklus oft nicht ausgerichtet (z.B. 121, 122, 123, 124, 125 u.a.), Schreibart, 1. Initialen, wie Textschreibart in vorherer Urkunde und/oder Karikatur.

CHARAKTERISTIK: Anfangsseiten mit monogrammatischen Schremsen und Tabellen in monogrammatischer Text und breiter Schrift. Schremsen gleichzeitig, farbverschieden nur durch die Farbe. Die Schremsen haben ausschließlich dekorative Funktion. Normal abweichend von den Schremsen dekorativer Text in den Romanzen Clm 14072 (Kst. 12). = In den Ressorts:

dem zu Bechtor Kommentar zu Aristoteles' vorrömisch-kleinen Schriften in bräuner Tinte (z. B. 107, 196).

**ENTSTEHUNG:** Am Beginn der Seite 179v, 194vEL, 179vEL auf der linken Oberseite und Bestandung nachträglich von anderer Hand). Inz. Höhe 9,0/1,0 cm. Randkennzeichen von verschiedenen Händen, in einer Federzeichnung: Initial mit Minus (P) mit weich geschwungenen Rauten, rautförmigen Profilblättern und einzelnen Körnchen-Motiven. Abb. 195. Weitere Initialen mit Randkennzeichen sind schlecht gezeichnet, flachig. Schlußinitial mit gruppieren Initialschreib, palmettenartigen Blättern an kurzen Rankenstrichen. Abb. 21.

Die Zeile der Hs. schreibt nicht in einem Zug zusammen zu ein und von verschiedenem Orten zu stammenden. Die Anfangsfolgen (Initialkette) werden vermutlich erst nachträglich ergänzt worden. Die etwas ältere Hauptzeile entstammt nach dem Buchdruckwerk vermutlich St. Emmeram. Der Innendeut auf 179 salviens mit Clem. 141,6, 67<sup>o</sup> (Kar. 1,9 überein), was sich durchsetzt bis 1. Viertel des 11. Jhs. ergibt. Dagegen weicht die Anfangsfolgen von der Regensburger Buchdruckerei ab. Form und Stil der Ranken aus den körnigen Blättern können fast identisch in der Freisinger "Brevier-Hs." Clem. 631 (Kar. 72) von Uthmann vermaut zu sein. Clem. 11564 (Kar. 73) von Welschneuspieler bei Freising. Beide Hs. aus dem 2. Viertel des 11. Jhs. Der Mittelstruktur von Clem. 1412 ist diese Hs. ähnlich anzusehen. Die einheitliche Zeiterinnerung am Freising-Lab ist auch durch zeitliche Verwandtschaft der Hs. mit weiteren Hs. aus dem Raum Freising absehbar, davorum Clem. 4409 (Kar. 46), vgl. Hs.-Stamm bei Schmid, S. 8. (Clem. 14072 = fig. 6).

Unt. Musik in Bayres 2, 1972, S. 71 (notiert); – H. Schmid, Münster in früher Frühzeit und vom alpinen romanisch abweichen Hs. Akademie der Wissenschaften, Veröffentlichungen der Klösterlin, Kommission 3; München (1993), S. X, 203. – BMF, B 107, 1964 (Bayer.-Muscat, S. 113. – Cramer (2000), S. 229 nach, Pr. verwiesen).

## Clem 29980/6

15

Fragments mit Herrschergenealogie

Regensburg (P), nach 1024

Abb. 31

Frühestes Regensburger Breviar, im Katalog vom 1808/1809 heraus Bibliothek von St. Emmeram (Katalog 1811–1819) in Bl. 1 als Schriftstück von Cod. G 606 (= Clem. 1412) bezeichnet. Das Breviar ist Clem. 1412 aus Decani publiziert, also das Breviarum Nr. 1808 nach München. Das Fragment wurde zu nicht bestimmtem Zeit angelegt. Auf dem ersten Deckblatt des Deckblattes von Clem. 1412 ist Schriftdruck aus der Werkstatt des alpinen Programmverlages. Bl. 2 schreibt nicht aus derselben Breviarum-Hs. an, sondern, – wie Programmfragmente: Clem. 29980.

Siegungen, 2 Fassblätter, Hj. 14,5 cm und 15,5 cm; – Bl. 1, Schriftdruck (Buchdruck) 17,5 cm. 20 Zeilen. Minuscula, verdeckt mit Kreuzen. 11,0/1,0 cm. 1° Ganzseitiges Kreuz, verdeckt (Hand) – BL 2, Schriftdruck (Buchdruck), 4 Zeile, 2 Kreuzzeichen aus Buchdruck, verschiedene Hände, Ende 11. Jh. und 12. Jh., beide Hände verdeckt, abgeschr. Bl. 2 mit ausgedehntem Schriftdruck, Liniatur und der Rautenstr.

**ENTSTEHUNG:** 1° Fragment einer liturgischen Hs. mit Siegeln und Rymer (1811 Bl. 56, 140). 1° Schriftdruckseitensatz, 2° Buchdrucke von Salzburg, Freising, Augsburg, Speyer und Nürnberg-Linz durch Nachdruck am unteren Ende unvollständig. Die Kirchen unterschreitende Salzburger Linie reicht bis Bischof Gebhard (1064–1088). Freisinger Linie (mit nachgetragenen Siegelzeichen) von der alpinen Hand bis Sigismund (1177–1208), dieser aber Todesang. Anlage der Linien nach 1073. 2° Buchdrucke von Mainz, Köln, Freising, Bamberg, Regensburg, Mainz und Merseburg unterteilt sind. Eichstätt reicht: St. Otto (1032–1100). Bamberg-Linie von der alpinen Hand (Buchdruck) 2) bis Clem. II (1137–1176). Regensburger Linie von rechter Hand bis Karol. (Karol. II. 1147–1183), dieser ist Gebhard von Regensburg (1144–1162) wahrscheinlich Sohn als Gründer von Freil. (977) bezeichnet. Anlage der 2. Buchdrucke nach 1112 (MGH SS 13, S. 309 Nr. II a.u.).

**AUTORENSIGNATUR:** Beim schmalsten, einsitzigen genealogischen Rahmen (vgl. „Bamberg-Tafel“) auf einem breiten Schild einer liturgischen Hs. des 11. Jhs. eingerichtet. Es handelt sich um Kreismonogramme zur Herkunft des Kaiserpaltes Heinrich II. und Konrad II.

1° Zwei Stammlinien mit Medallionen, oben und unten beschrieben. Fast die ganze Seite wird von Kreismonogrammen eingenommen. Medallion mit Namensinschrift. Das obere Medallion (beschrieben) enthält geschwungene Rauten-Ranken-Arnault von Merseburg; nur bei diesem befindet sich die Namensinschrift außerhalb des Kreisfelds. In der mittleren Stammlinie sind die Medallionen 1–Vorstellung der Namenslinie ihres Vaters (heute ungebräuchlich): Pippin, Karl der Große, Ludwig der Fromme, Karl der Kalte, Ludwig der Strenue. Unten: angebrachtes Medallion ohne Inschrift (wohl für Ludwig V. von Frankreich, 960–987). Von Ludwig dem Frommen gehen nach links die Nachkommen Leithan I., nach rechts Ludwigs des Deutschen aus, die nachreihend Namen setzen sich mit Kurznamen Kallen fort. Eine Abteilung des unteren Stamms als Ludwig dem Strenuer (Wladimirus ex Arcetri nicht im Kataloge (Cyprianus inscriptio)). Rechten unter befindet sich ein kurzer Oberstammlinien-Zweig mit leichter Linie von Heinrich I. (Monogramm inscriptio) bis zu Heinrich II. (Monogramm des heiligen (patroni) inscriptio) und Otto III. – Stammlinie mit Initialen und Kopftuchzeichen in bräuner Tinte. Nur die Name Arnulf von Merseburg steht weit von Anfang an vorgegeben. Die folgenden Herrscherlinien sind innerhalb der jeweiligen Medallionschreiberie. 1. unter Auslassung des Kreises in den vorliegenden Platz eingelegt; von anderer Hand, aber wohl nicht me-

westlich späte, Regensburger verschwundene und gebrochene, bis dahin unbekannt erhaltenen, antiken Modellhefte übernehmen.

Der Stammbaum wird in der Literatur als „Regensburger Tafel“ bezeichnet; jeweilsführlich behandelt von Götsche, Kresser, s. auch Schreyer, Genealogie von Heinrich II. und Konradus, beide mit dem Kaiserhof. Die Bezeichnung der kaiserlichen Abstammung von Konradus und Heinrich II. hilft für die Anlage der Genealogie die Zeit um die Kaiserkrönung 1024 (Schreyer) bzw. danach vermuten. Fünfzehnter Titel (Schäffler). Als Vorlage erachtet Schäffler eine niederländische Karolingengeschichte, die Karl der Kalte (obwohl jüngere Sohn Ludwigs des Frommen) den neuronalen Stamm mit dem älteren Pariser formierte. Ein solches Stammesregen Franche könnte nach Lothringen (Metz?) gelangt und dort später durch das karolingische Sezessionsamt nach Niederlande, die karolingische Abstammung der Luxemburgschen Konradus organisiert worden sein. Der gleiche Typ, mit der Beweinung im Karolingien, liegt der Karolingengeschichte im Liber annorum von Irminon (Tier, Nachdruck, 18. Jhd.) zugrunde (bietet an die jüngere Genealogie wieder erneut und weitergeleitet bis zu Heinrich III.). Das am rechten Rand Hinterste Seite der Münchener Tafel gilt als Vorlage für jüngere Regensburger und Bambergische Schlosskataloge (Karolingengeschichte, Götsche, Schäffler); die jüngeren Tafeln stellen daher einen Kreislauf innerhalb des Rud. Codex des Inhalts und des späteren Münchener Regesten und daraus Regensburger Fassung resultieren (s. noch O. G. Oesen, Monografie und Monographie), in E. Schreiter, J. Wölzl (Hrsg.), Monografie. Der geschichtliche Zusammenhang des integrativen Überbaus im Mittelalter (Mittelalterliche Monografie Schriften 40), München 1994, S. 413 Anm. 163). Wegen der von Bamberg nicht erklärbaren Zusammenstellung der Karolingengeschichte ist aber mindestens eine lokale Vorlage vorzunehmen (vgl. hier, Götsche, S. 229 mit Anm. 27, 230). Die Regensburger Fassungen des Fragmenten sind in der Literatur lange unbedeutend von Hypothesen wein erweitert auf die St. Emmeram Werkstatt hin. Aus palimpsestischen Gründen resultiert ein Erhaltungszustand Regensburger um 1020–1030. Konstruktiv ist auch der kleinen Amtsstube einer grünen Lohfarbe schwierig. Aus Regensburg und ohne direkt vergleichbare Beispiele erhalten, v. Clem (1971) (Kat. 12) oder der etwas späteren Zeichnung eines Königs in Clem 1922 (Kat. 37). Maggen gehen die von einer zweiten Hand ausgemalten Herrscherköpfe des Stammbaums sicher wiederum aus jüngeren Regensburger Zeichnungen rauskommen, vgl. Kopf des Johannes in Clem 1945? (Kat. 12), von Max und Sauer in Clem 1922 (Kat. 24).

Die ehemalige Zusammengehörigkeit von dem 2. Blatt ist nicht erwiesen. Die Beschreibung aus dem 18. Jh. (Bülowius) zeigt eine Beziehung Freising, mit Tiefdrucken der Buchstabe. In anderen Reihenfolgen sind die Beschreibungen beider Seiten in Clem 1977 aus Schäffler (12. Jh.) wiedergelegt, sie stehen aber im Anschluss an eine Kaiserlinie bei Friedrich Barbarossa

(J. A. Pfeiffer, Quellen von Freising 957–957. Der Bischof und Hiltiges Beiträge zur althochdeutschen Kirchengeschichte 2/1), München 1959, S. 41 Anm. 7).

Lit. R. J. Dietze, Anmerkungen, die über deutsche Geschichtsbücher der vorromantischen Ära. St. Emmeram in Beziehung zu Werken der Geschichtsschreibung älter deutscher Geschichtskunde I, 1828, S. 417 (im II 174). – Dazu, Fehler-Bemerkungen über die Geschichte des St. Emmeram Bamberg, Stud. d. 1829/32, S. 143. – J. Götsche, Themen und Probleme der Ver- und Erhaltungsgeschichte des Hochstifts Bamberg (Bamberger Studien zur Kirchlichen und dienlichen Geschichte 2), Bamberg 1973, S. 298, mit Abb. – St. Emmeram, Ergebnisse bildlicher Darstellung der Nachmittelalterlichen Geschichte C. (Arbeiten zur Feuersteinforschung 22), Berlin, 1992, S. 201ff., Abb. 14. – E. Schreiter (1), Ein verlorenes Vermauertes Regenbogen im Feuersteinalter (Feuerstein 12), 1994, S. 196–223 (mit Zusatz von V. Hörmann, Abb. 12. – Hinweise, Bambergische Wandschriften 1999, S. 96 Anm. 2. – R. Schreyer, Das Familienwappen Karolinger, in: Arpocratia 1991, S. 41ff. – J. Schreyer (Hrsg.), Konradus – eine Karriere an der Jahrtausendwende, Bamberg 1997, S. 160f., Abb. 1 (Fugger, nicht mit den oben signaten identisch). – Kaiser Heinrich II. 2002, 76–73 (Dr. Maxine).

## Clem 14859

16

### Hofkalter

Regensburg, um 1025–1030

Abb. 11–13

Provenienz Regensburg St. Emmeram, im Fassadenbibliotheksalong von 1077 als 2. Teil eines zweigliedrigen Hemiklitors (ab Oberw. 1080/90, S. 163; polykton 10), im Katalog des Kloster Archivs von 1449/51 (1080/91, S. 179; polykton 10), im Diptychon Mengs 1080/90 unter 1. IP (1080/91, S. 229) nachweisbar, 1080 nach München.

Fragments 11.177 M. 10, 107 = Register, 10, 107–108 cm, Lagen 11, 9 Pv<sup>1</sup>, Pv<sup>2</sup>–Pv<sup>3</sup>, Pv<sup>4</sup>–Pv<sup>5</sup>, Pv<sup>6</sup>–Pv<sup>7</sup>, Pv<sup>8</sup>–Pv<sup>9</sup>. Teilweise nur Lagenzählung, am Register Fuß, ähnlich Lagen 11 (Friedrich 1077 ab 10 gestellt, vgl. zwischen 10/11 eine Lage entfallen). Die ersten beiden Blätter von 10. 10, durch neue Blätter ersetzt, Schleife (teils im 10. 10, und Papierregister, Schleifspiegel 20, 21, 22, 23, 24, 25 cm, 2 Spalten, 12 Zeilen, Maltens Häute, 177 weiß Spalte enthalten, 197 weiß Spalteneinfassung (Feststellung, vgl. diese nach Lagenzählung). – Schleifspiegel und Papierregister (Schleifspiegel), um 1080.

Mittelalterlicher Lederverband mit Kreidebuntfarben, restauriert, Hermann Kreindl (Löschspiegel).

1080/1077 11.177 Fragmente der temporis von Osingwall 1077. Sonst nach Pfingsten 1077. 11.177–1080 Fragmente aus 1077 (Philippus und Jacobus bis Auseinand, mit Dedicationem templi (1080) zwischen Rommatus (11.18) und Michael (11.19). 1080–1077 Comitem nuncipium und Dedicationem templi.

Autor/-innen: Überarbeitung im meistgereichten Raum (im

regionalen Teil T<sup>2</sup> in einer Minderheit). Denkt man sich die entsprechenden Betriebsteile des Regimes der Monarchie und der entsprechenden Evangelisationsbehörde, T' hinzudenken, dann T und das originäre Aufbauschema.

**INITIALEN** Nur am Beginn der Hs. zwischen F und T2, im Stilreich nach Cisterciens plausibel wäre eine Konkordanzthese. Beurteilungssprachen waren durchweg Initialen eingesetzte (Initialenkomplex), diese meistens mehrfache Prologen per se bzw. Wiederholung. Ausführungsgeleit ohne Bezugshilfe 1792, 1793, VL 2792, V 2793, P 2793, M 2793, L 2793, R 2793, U 2793, I 2793, B 2793, G 2793, C 2793. Im -Wider 2,6-8 cm. Initialen in einer Reihe von Schreibungen (diese schwierige Einordnung von späterer Hand), in der Regel Spalteninitialen, 1-Initialen häufig an der Außenseite mit entsprechenden Blattkuppen besetzt. Einzelne I-Initialen mit prägnanter Schriftform besetzt. Einzelne I-Initialen mit prägnanter Schriftform (F, T2, 1793). Minuszeichen rechtsliegende Kleininitialen in der Mass von gelagerten und geschnittenen Schäften. Die Ranken sind durch sich aufziehende, durch die Initialspalten wechselnde Blätter (handfest, Blätter und spitz zulaufend) verziert. Einzelne Kleininitialen fehlen. Einzelne Verzierung an den Trennlinien vor Ranken und Blättern. – Die 2 Initialen und F und T gehörten zweiter Beginnungsgruppe des 12. Jhs. (Herrnhuder Schriftdruck zuerst, in der Schreibhandschrift der Theuren-Ps. angefügt). Auch hier spätzeitliche Schreibhandschrift, auf F schwere Überstrichung des Buchstabebeginns, großer Brustkopf. Die Initialen entsprechend einfach ohne die Ausstattung von Clem 24442, nur Minus 11. Jh. (Ausgang der illustrierten Hs. 11. Jh.) (Katalog der Klassischen Hs. 11. Jh., Abb. 92).

An der Basis des Ha., waren nach Böttner und Hausemann der Schädel des Uta-Crocs C11/3611 (Kat. Bl) sowie Gehirn bestätigt 467-47° bzw. 47°-75°. Herkunft schließlich durfte auf eine Entstehungszeit in 4. Jahrzehnt des 11. Jhs. Ute bestehen vermuten. Muster dieses Ha., wie gesproge 1-Schädel mit aufgerollten Röhren, vgl. C1m 14199 (Kat. 2), Basen mit mehrreihigen kleinen Hartknöpfen, weiß sand, röhrensp., erg. C1m 14173 (Kat. 11). Die Grundstruktur der Knochen ist trotz großen Querunterschied mit C1m 4454 (Kat. Bl) zu vergleichen. Der art des Schädel gemeinsame Zeitraum in die Hälfte des 11. Jhs. wird durch die Isotopenbestätig., wieder die Datierung in die frühere Zeit difficile fallen können. Normal gehören die Isotopen eines Entwicklungsmusters vor dem Uta-Crocs an. Stratigraphische Datierung in die Endezeitliche 2. Hälfte des 11. Jhs. erscheint so rats.

Lit.: *Franscisco*, Regensburg (1901) 1903, S. 147 ff. Ann. - *Franscisco*, In: *Emerson* (1909), In: *Brockhaus-Naukler* (1927) S. 179, 310. - *Hermann* (1906), S. 144, Nr. 1341, Abb. 60. - Catalogue envoiés (1927), n. 1, 1991 (cf. *Wessmann*, S. 118). - *Cassier* (1906), S. 11, Abb.

De Munt

#### **P-Blocker Association, Chem**

International Journal of Environmental Research and Public Health

#### REFERENCES

三

Präsentation: Regierungskabinett: Tagesordnung, Laut Einkommen von 1996 produzierten 117 Finanzministerien der EU 100 M. Aufgegliedert in Deutsche Lizen für das von Ihnen produzierten Bucher (SBBK 4/1, S. 188). Nachdruck in den Bibliotheksausleihungen von 1997 (SBBK 4/1, S. 17) (gejagt 111), die Kontakt Personen von 1997 (SBBK 4/1, S. 179) (gejagt 22), im Handel des Deutschen Buches aus 1995/96 mit dem gleichen Inhalt unter B 17 (SBBK 4/1, S. 171) und B 18 nach München.

Requiem, 11:19R...11:20L-20m. Legion 10-17, 12 P<sup>100</sup>, Y<sup>100</sup>. All  
representing Schützenpfeile 11:18-19 cm., 100 heads. Four Pfosten  
Schablonen Chilis (fakultativweise 10,2%). Ausführung (10,2% POF) und  
die Test des Chilis war positiv 1 Minuten.

Heller sandsteinfarbener Lehmkalkstein mit Blausteinwangen, Ende 11. Jh. pflanzliche Ornamente und Regenwurz-Blattschmuck (z. B. am 15. St. Nr. 12), D. Herrenknecht.

Durchschnitt 17–18° Vmax und Reichtumsgeschleif des Johannaß für nur 4% P Capitala und Epigaeum zur Hirschwitschi vereinigt. P=13° Die seither hierarchisierte 20°–17° Die weiterhin hierarchisierte (nur) Capitala, Epigaeum und Capitala, 55°–50° Die drei hierarchisierten (nur) Epigaeum und Capitala, 59°–58° Die zweite hierarchisierte (nur) Capitala und Epigaeum, 103°–112° Epigaeum alleinweise, 111° Treditaphlophus. Da jede Varietät auf sich einzeln vorliegt... – Nachtrag von anderer Hand 113° Vierzehnter Bogen (Märkische, Nr. 11627), 10% Eisenstein-Gestein mit Spuren (E. Münzenberg, Edelsteine und Ziffern. Eine Kaliengraphie) der Zahl 2. Göttingen 1833, S. 1294, mit Abb. 1.

Auswertung: Diagnosen in monogener Basis und Monosiel. Epidemiowichtige mit ausreichendem Zahlen, monosiel und kleinen reellen Monosieln. Erste und drittgrößte monosielige Isotoposzahlen an den Rapideindikatoren der Tabelle 4 (Gefäßkrank., mit Brustkrebs) in Brünen, beide ausreichende Monosiel.

**DETAILLEN:** Am Beginn der Trichter mit Ausnahme des Brücks 27002, 28792, 30771, 30772, 310-312 cm. Großteilweise monospezifische Konkretionen und Kalkstein und hellgrauer Konglomerat. Ränder, häufig symmetrisch angelegt, wie Pfeilsteine, rautenförmige Dreiecksteine und einzelne runde Kugelsteine. Ränder weich gebogen, nur beim 12022 und 12023 abgerundet.

Die breiteste Folgen in Technik und bei eiszeitlichen Formen des Kreisfassaden-Typus. Weitere Unterschiede: Charakteristisch sind die runden Kämpe, Pfeilsteine und breiten die schräg geschrägten Rücken des T. Die verhältnismäßig beachtende Teilung der Kämpe zu wichtigen Doppelkämpfen (v. Bechstein 1904 S. 267) nahelegt bereits die Theorie des für die hochwertige Bauweise charakteristischen

den Bandministrien zu entsprechendem Christus und Christ der Mensch: In den Pfarreien unterschiedlich konstruierte Capitularien enthalten Abschluß der Diözesanmission in St. Emmeram vor Zeitrück der Diözesanfertigung (1822 oder kurz daran), wenn soll eigentlich nun nach Orléans, Rückkehr vom Falle, nach 1866. Nach dem Initialen einschlägig, vor spät. Beurauer (1893/1897, 1940) schließt die Anfangung des Kopie des Fr.-Evangelien während eines Kalenderzyklus Orléans nicht aus, holt auch für die „Mense de Roma“ eine Anfangung in Italien für möglich (Zum der Konservierung angezeigt); später (1991) sieht er einen eingerungen Zusammenhang mit der vom Kloster St. Emmeram 1844 vorgebrachten Anfangung des Diözesan-Evangelien und deutet von 1849, Intensiv am Fr.-Evangelien bestand aber in St. Emmeram nicht erst mit der angeblichen Raffierung des Kalenders. Ein weiteres Zeugnis des Diözesan-Bauzyklus in Regensburg liegt im Erhard-Bild des Urs-Codes (ca. 1548) (Kat. 11) vor, dessen Abhängigkeit vom Wohlmeingebot des Johannes 3,20c nachgewiesen wurde. Das 1417 ist nach dem Initialen gleichfalls in dieser frühen Zeit zu datieren, vielleicht sogar noch vor Orléans (Besser als Mensch im Kloster zum 1802). Die Bezeichnung Orléans als territorial im Kalender könnte auf seine Anfangung in St. Emmeram gedreht werden.

Lit.: Gasser U., Band I, 1961, Kap. 2, Teil 7 – Beurauer St. Emmeram (1991), im Beurauer, Beilagen 1, 1867, 1,39, 97 mit Ann. 90, 102 bzw. 101, 103. – Verfassungsbericht 3, 1943, Sp. 4,28, 441 (R. Beurauer). – Beurauer, Kallegoep 1941, 1, 26. – Catalogus codicum PL. 200, 1, 1 d. Vened. Druck in Verbindung.

**Cod. 13600** 18  
Uta-Evangelistar  
Regensburg, um 1822  
Abb. 19-20, 34-41

Peripherie nach dem Wohlmeingebot (17) im Auftrag des Abtes Leon für das Kloster Neuklosterne in Regensburg angefertigt (die von Kirchberg, zwischen 1803 und 1811 vermutlich fertig, möglicherweise mit der älteren Abtei). Das initialisiert, ab anno 1811, altenrömisch. – Zahlen: Cisterc 2000, 1,9-12; 1803 am Werdenerstein nach München.

Regensburg, 17<sup>1</sup> B., 18<sup>2</sup> P. Con. Lagen 10<sup>3</sup>, 10<sup>4</sup>, 17<sup>5</sup>, 17<sup>6</sup>, 17<sup>7</sup>, 17<sup>8</sup>, 17<sup>9</sup>, 17<sup>10</sup>, 21<sup>11</sup>, 17<sup>12</sup>, 17<sup>13</sup>, 17<sup>14</sup>, 17<sup>15</sup>, 17<sup>16</sup>. Minuskeln und Versalien auf separater Lipe am Beginn, und Versoblikken vor den weiteren Evangelien. Initialengruppe 20a (1, 10, 11 Seiten), Rahmen große Minuskeln, hauptsächlich vor einem Rand, und 17<sup>1</sup> beginnender Darstellung in etwas kleinster Schriftgröße am Anfang von 10<sup>3</sup>, 17<sup>1</sup> aus einer marian. etwas weniger vorsichtigen Hand. Capitularien erneutgeprägt (17<sup>1</sup>-17<sup>5</sup>) in kleinerer Schrift in einer und breiteren Rima, 17<sup>12</sup> vor dem Hauptrand, dientlich für Titel von anderen, eng verwandter Hand von Schrift: Hierwegen (1994, 1, 294).

Mindestens Wohlmeingebot (20, 18). Separat gezeichnete Buchstaben, Goldschmiedekarikatur und Helm. Mit 12,1 cm. Wohlmein-

Regensburg, 11, 18. Dauerl. des Konzils von Eichst., Hölledebatoren, Stufen und Statu. Im Ausmaß für evangelisch-pietistische, monastische Feste des rheinischen Ostens in geschweiftem Gold (am Kopf bewehrt und angreifend). Knieb. und Buch in Zellen schwingt mit Kreuzbalken und Perlen. Statu. des Thomas und Pauluswinkel mit kleinen Rollen von Hölledebatoren und kleinen Perlen besetzt, da Thomas und paulus einzige Evangelisten in Vollauszugs. Christiartige Evangelistenschilder auf der linken Seite, monachale, aufdringliche Goldbleche (11, 18) aufgesetzt. Überschrift aus spätroem. Konservierungsplatten (13, 18) zusammen die 4 primitiven Goldbleche (Ausstattung schöner mit Goldblechen des Diözesan-Bauzyklus) in den Ecken des Blattdeckels. Beste andere Rahmen mit Goldblechen und Hölledebatoren. Zwei Rosettenbänder auf den unteren Rahmenrahmen (Klöppel, Verkündigungsglocke usw., 18, 19) werden bei mindestlicher Bewertung am rechten Zusammenhang leicht überzeugen. Maßstab des Buchraums mit primitivem Alter und Kleidungsstücksbildungen (gerade und ungerade) ähnlich in Münchhausen, 11, 18, 19. Auf die Innenseite des Konzils. Letztens (ähnlich versteckt mit Stoffabbindung). – Zum Beckmann-Strauß 1962, Nr. 29, anno 79. – (Irene, Buch- und Buchdruck 1992, 2, 2, 12). – Schenkkanzler 2001 (B. Homann, Nr. 2).

**Inventar 1:** Evangelistar im Raum eines Evangeliers, Lesungen nicht in der Reihenfolge des Kirchenjahrs. Tüpfel-Miniaturen: Verspaß 1<sup>1</sup>, 17<sup>2</sup>, 4<sup>3</sup>? berl. 9<sup>7</sup> Matthäusfeld, 4<sup>8</sup>-19<sup>9</sup> Lukasprolog Matthäus 10<sup>10</sup>-17<sup>11</sup> berl. 4<sup>12</sup> Matthäusfeld, 4<sup>13</sup>-16<sup>14</sup> Lesungen aus Matthäus 18<sup>15</sup>19<sup>16</sup> berl. 2<sup>17</sup> Lukasfeld, 4<sup>18</sup>-19<sup>19</sup> Lesungen aus Lukas 20<sup>20</sup>21<sup>22</sup> berl. 1<sup>23</sup> Johannesfeld, 9<sup>24</sup>-10<sup>25</sup> Lesungen aus Johannes (11<sup>26</sup> berl. 11<sup>27</sup>-14<sup>28</sup> Capriani regeprägt). – Lien der Perlkopen Berre 1991, 5, 16-16a.

**Inventar 2:** Sparsame Textausschaltung, 4 Initialen oben, 4 Vorzeichen, 8 ganzseitige Miniaturen, Deckblätter und Gold.

**Inventar 3:** Evangelistar ohne Praktikeninitialen (Perlkopen herkömmlich geschrieben). Die ersten Textzeilen der Evangelien nach den Zusammenstellungen bei Matthäus<sup>27</sup> sind die ersten Zeile so angeordnet unten, die zweiten Zeile in breiteren Capitula (vermischt mit Minusk.). Bei den anderen Evangelien auf der oberen Zeile in breiteren Rauten ein Goldene Soterinitialia (Capitula- und Urschriftschreibend, Goldene Praktikenzählung auf den Blattdeckeln, als Nummern mit Minuskelnrahmen im Capitula wiederkehrt) sowie geringe Fehler bei den Zählziffern. Im Text sind die Worte Christ am Ende in den Praktikenrahmen von Matthäus und Marcus durch besondere goldene Rauten (18<sup>28</sup>) bzw. vereinzelt breiter Rauten (27<sup>29</sup>) hervorgehoben.

**Inventar 4:** Großes Initialengesamt in seichten geometrischen Rahmenstrukturen am Beginn der 4 Evangelien, im wesentlichen in zwei abwechselnd aufeinander folgenden Grundformen. Reiter verhindern Orientierungsprobleme mit großer durchgehender Rima (17<sup>30</sup>, 18<sup>31</sup> = Typ 1) bzw. mit kleinen geschweiften Rima (17<sup>32</sup>, 18<sup>33</sup> = Typ 2). Die anderen Rahmenrahmen sind zweit in der Mitte von den orientierten

(zugrund) gelegten Polarierten der Raum (Typ 1) bzw. von Kappelkathedralen Hochschiffen (Typ 2) überschreitende. Auf den äußeren Ecken über den Rahmen hinausgreifende Rückquadranten (Typ 1) und Strebewände (Typ 2) mit figurativen Darstellungen (Herrgott ohne Symbolik). Rahmenwinkel in Gold und Farben an den Seiten Innenaufbau in Capitoli mit Ursula (drittes bzw. Sechstes in der Hauptabtei verloren, vgl. Swartzeva S. 163), oben und unten befindet sich zwischen den Eckfriesen Konstantin zwischen dem vorliegenden und dem anderen dem Evangelien (Taufschale, Tafelkreuz S. 109). Maße: 27,5–19x28,8–11 cm.

<sup>47</sup> LMR (Lesung Bl. 1,1–30). Lagerung aus horizontaler aneinandergefügten goldenen Rahmenrahmen mit Flechtketten. Rückquadranten des Rahmen mit dem Evangelisten Markus (ohne Symbol), doppelt abwechselnd im Gespräch mit den Symbolen der anderen Evangelisten dargestellt. Rechts unten allein.

<sup>48</sup> MMLA (Lesung, Bl. 16,1–7). Brüstbretter oben und unterhalb des Initialitätsbilds (im Rautenknoten) aneinander. Rahmenrahmen des Rahmen mit dem Evangelisten Lukas, links auf der Schale liegend, im Turm beigelegt vor den Symbolen der anderen Evangelisten. Links unten allein. Abb. 48.

<sup>49</sup> EVNTL (Lesung Lc 2,1–14). Um die Initialitätsbild in Goldrahmen geschichteter Einleitungsformal. In die tiefste, Rückquadranten des Rahmen mit dem Evangelisten Lukas, rechts auf der Schale liegend, im Turm beigelegt vor den Symbolen der anderen Evangelisten. Links unten allein. Abb. 41.

<sup>50</sup> IV PARAC/IVU (Lesung Ich 1,1..11). Polimentabdeckung des Rahmen mit dem Evangelisten Johannes, Adlerkopf über dem Kopf des Evangelisten, im Turm beigelegt vor den Symbolen der anderen Evangelisten. Links unten allein.

Initialitätsbild mit dichten Ranken, besetzt mit nachdrückigen und geflügelten Menschen, Herkulanern, ganz in Gold mit umfangreicher Konservechnung und verzweigten Rankenpolstern. Zug von oben entsprechenden Rahmenrahmen ausgebildet. Zwischen der Grundfläche um die Initialen passgenau 160° mit weißer, blauer, goldener Triplikation. Belebung und zwischen den Ranken blau und grün. Als Zweckel- und Fullmuster der gesamtgestalteten Fries geladen Rankenmotiv (zwei der drei Initialitätsbilder), auf 60° mit Tornament und Drachen. Ornamentative der Rahmen Blattwerk, Männer, kleine Architekturfragmente in Hälfte, Heilige, Rose, Violett und Gold, mit Giebelverkleidung, zwischen goldenen Rankenrahmen, ausgebildet von den purpurfarbenen Architekturen. Die figürlichen Reliefs sind in den gleichen etwas mächtigen Farben gehalten wie die Rahmenverzierungen, in etwas seichterem Gestaltung (ästhetisch bestechlich, Dekor, Rot).

**INNENRAHMEN:** Auf Versetzen im Anschluss an die Initialitätsbilder. Je 4 Zellen goldener Rahmenrahmen (Capitoli unter Verwendung des zweiten F<sub>1</sub>-geschwungenen L<sub>1</sub>

seitlich des seitlichen D) im Wechsel mit Zierversetzen, in Rückquadranten 47 (über) geschnittenen über 19x16, – 47' (Metallkomplexionen im Inneren) und – 47'' (Eckquadranten) / z. zentrum, – 97' (die principia est) (Architektur) / z. z. verbreitet / zentrum apud. Maße 21–13,5x16,8–17,5 cm.

Außere Rahmenrahmen passgenau mit goldenen Mustern, auf 47' dieser Winkelstein mit kleinen Rückquadranten, sonst verschwindend, abschließende nachfolgende Rahmen (Finger- und gesetzter). Ornamentative zwischen den Scheiteln: halbige (Mosaiksteinen auf schwarzem Grund 16'), leopoldianische Rosettensteine mit Lilien (41%), in sich gemauerte Purpursteinen mit Kreuzenmustern (80%), Purpursteinen mit physikalischer Pfeilierung (10%). – Corpus 2008, Band 1, Abb. 14 a-d.

seitengesetzte 4 gesamte Mustersteine als Einleitung am Beginn, gefolgt von Evangelientitel des Marien mit integrierten Initial- und Textzeichen, d.h. die ersten Evangelienblöcke an den Anfangen der folgenden Evangelien. Alle Darstellungen in komplizierten geometrischen Kompositionsaufgaben mit integrierten Inschriften (nur alle in Gold, z. T. sehrpte leicht Rücken der Mustersteine her). – Zu den Initialen s. RÖTT 1991, Corpus 2000.

<sup>51</sup> Hand-Gottes, im Mittelpunkt vergleichsweise Deutlich, Umgebung von 4 nicht beseitigten gekrümmten (Finger-) Purpursteinen. Auf den Rahmensteinen Quadrate mit Hälfteigenen der 4 Karolingiaugaben, im Übergangsstück von links oben Prudentia mit Buch, Justitia mit Waage, Temperantia mit zwei Schilden, Fortitudo mit Fahn und Schild. Konsistenzheit von der Hand-Gottes (Capitoli mit Ursulabuchstaben). Purpursteinen nicht eingetragen darunter, darunter auf arabisch quer einzeln verstreut. Auf dem Purpurgrund des Deckels (Miniatuur) Der summus dominus cui qui natus regnos est, qui natus est Titulus der seitlichen Rahmensteinen (Capitoli mit Ursulabuchstaben). Hier operieren (wenig) diese Evangelienblöcke herum. Oben und unten, auf die Karolingiaugaben in den Rücken breiteten (Miniatuur). Diese präsentiert zu spät noch translatio docegitur in vog(n)itatem/ per la pietate impetratio inseparabilis) anschließend weitere quer sonst – Domini initia est gen. propterea liegt a hinc sollicito non confirmatione non flexitur. – Domini dispensatio est que in se propterea intensius conservata est. – Domini fortitudine est quae tempore idem est nec aliquando ministrat. 17x26,7 cm.

<sup>52</sup> Würfelgeißel, Thronende gekrönte Maria mit Kind im Miniatuur. Sichtlich dassener Hintergrund über dem Buch. In der Mitte der Rahmensteinen Motive aus archibiblischen Hälfteigenen, links und rechts gekreuzt, oben und unten mit breitem Schriftbändern. Auf den Rahmensteinen Tropenfahrtspuren (die untersch. gekreuzt). Kreuzbänder um Maria (Capitoli mit Ursulabuchstaben). Hier ergibt sich einen gewaltigen purpurigen geschwungenen purpurigen purpurigen als die ersten versetzen, im Halbkreis über Maria (Capitoli und Miniatuur). Mosaikstein MAR24, ausgebildet mit Santa, Ranken von kleinen Putten der Sonne und des Mondes, diese weiter Rechtecken. Domini initia, ebenso er sei; pulchra ut

herr. WIEDOWOWICZ, STELLA MARRS, zeigt regelmässig im Halbkreis unterhalb von Maria. Numeruscongruum IX/XXI. Um sie in das Kreuzigungsbild integriert Buch und quer durch das Feld ZEHNAMUS CVDI AVRA-THEI. Diese drei Verser liegen als gewisser alius paginae folie Seite rechts bei preces servitum uero. Timpan mit dem linken Rahmenkranz (Capitale mit Unteraufbauten), von links unten Simeonus relatione contulit / lacrima ejus / exponit cordem dexteram pro / lacrima iusta. 24,10x20 cm. Abb. V.

3<sup>7</sup> Kreuzigung, Großes, durch zwei Mandorlen gehüllt, die ganze Bibliothek einschliessende Kreise, mit kleinen Weltbergen oder Hügeln am Fuße des Kreuzes Christus mit Kreuz, Thron und Stola im oberen Bereich des Kreuzes, umgeben von Beischriften und Monogrammen. In der unteren Mandorle, neben dem Kreuzstein, Personalisationen von Vita und Alter (beide bezeichnet mit Bildern von einem Kreuz entsprechendem Schriftzug gehüllt). Seiterlicher Rahmen mit Architekturmotiven. Überleitung auf das himmlische Jerusalem, in den aufgelösten Halbmilirien Gefügten von Buchen und Tropae. Die Rückwand des Rahmen verläuft im Übergangsstil von links oben seit, Lumen, vertikales Tempelgewölbe, Radrechteck und Freileitung der Town, Insekten, abgestuft angefüllt in Capitale mit Unteraufbauten, Rundbuk und Minuskeln, Wappensteinen im Capitale, Kreismonogramm (Capitale mit Unteraufbauten), oben Mandorla Aus zwei herab hängenden herabsp. diaklina. Per parte superiore rict capitulo aperte intexta triplacita. Specie post dominum sicutur uita per arcu, non direkt pars quia spes recte protinus protus. Beischriften zu Buchstaben und Tropae (Capitale). *Die gratia omnis in ore* - *Im oratione enim (als) personam in uniglobatae Ecclesiastice bei Ystadensis/MGH Poesie 5. Hirte. Generall. Aufbau Rahmenarchitektur mit symbolischer Kreuzierung (Capitale), von links unten Albus mit einem Kreuzsteinem aus / *Non spernem latum fons / An jacentem longum ordine operum soluta oblique proponit. Dux ut linden Rand (Rund), mit Einführung im Minuskell. Höchst direkt dextrae ostendit opificem verlustrata nisi boscus. Schichten intercalatae der oberen Mandorla um Christum (Rundbuk und Minuskell), in den Zwischenräumen des Kreuzbaus: A et ceteris Rest einer unchristlichen Reichtümer im unteren Teil ein Monogramm mit eingeschlossenen Wörtern, beigekleideten Zahlen und Heiligthum ihres (XVII/xxxviii Tropaeorum), Albus (IV) perfecit, Infernum (VII/xxxix uero), *Plus uero plus XXI compunctione*. Nur sind durch Beischriften im gebogenen und lewendenden Umlauf zwischen in Belebung gesetzten konkavischen Intervallen - gründiglich kontrastierende Vokale bestimmten Paralleles und so ist, der strenge Verbindung von 2 zu 3), *Asperges me Iustus / in dieo 1 nach 3, Asperges me Iustus / in dieo 3 nach 4* in der Kopie Cm 6/201... *Asperges, Wörter Beischriften, im Bogen von den Intervallenhermen, eben Justa crossificationem dicit celum nobis certum, natus Ecclesia grammaticus uenit organo exemplarissimum, Beischriften direkt unter dem Kreuzbaus*. Xp. / *Item***

*solitudo vincere duxit / retrospositum; uenit an inversum Rand des Kreuzbaus Foscher für einen von der Kopie Cm 8/201 ausgestellt hat (seit oben agit), Beischriften in den übrigen Bibliotheken (Minuskell), in den unteren Mandorlen tendenziell zu Vita und More Christi zur reparatione mit. Ceteri etiam dicuntur monstra: Auf dem Kreuz zu den Kreuzmonogramm, oben, Beischriften. Specie numeratissima Beischriften operari, oben, Beischriften. Specie numeratissima Beischriften operari, und dem Querbalken. Latitudine amico cresci, Non spes recte protus latum sollicit, und dem Longitudine. Longitudo amico cresci, personatissima Beischriften operari per personat usque in finem satelliti erit, uenit Quae insuperiorib[us]. Hoc indicat non perfunction. Nullus Urschichtur der Eckfelder des Rahmen (von links oben im Übergangsstil), lumen und obscurans in aliore? Quae et mentis positura in ore? Eccepsa patitur et tenui? Quae de mentis age aliore modicu? Velut templi clavis et Basus? Quae obscurans legi abdata est - *Tene mentis modicu redditus?* Quae positura amissa per filium noster apud. 30,9-21 cm. - Ministrer in die Mensura Sammel Hc. Cm 8/201 von 1414/15 Imperii (B. Storaus, Das gotische Komponitum des Menschen Hc. 1414/15, 1416/17, 1417/18, 1418/19, 1419/20, 1420/21, 1421/22, 1422/23, Abb. 3).*

4<sup>7</sup> Missa des Heiligen Erhard, Erhard in primitivischen Gewändern frontal in der Mitte eines Kappelbogen, bezeichnen nur Capitula 3. Merkmal, Ende der Ader mit Melangez, mehr ein Diadem. Kappel in der Mitte stand Lumen undicabile übersteckt. Beischriften der 4 Folgequadrate auf die Ordensregeln der Benediktinerordens besessen. Hauptabteilung im Capitale mit Unteraufbauten, aber doch Lumen Agnus dei, mit Formierung über dem Rahmen (in Minuskell) per nulla pessima modis minores manu inscrubiles des Melangez Spuren abgesehen. Im Buch des Lammes (in Minuskell) Discretio aperte mit intercolumnia cordis et interstiti (Mt 11,28). Titulus im mittleren Rahmen (Capitale mit Unteraufbauten), von oben endet im Übergangsstil Rundbuk / agnus dei te evanagleg agnus ut sanctus dicitus misterio / *Nisi pessimo ut nesci pessimo ut nesci* / exclaim, Beischriften zu den Eckfeldern (Beinkel), von rechts oben im Übergangsstil Domus afflictio - Distinctio magis - Discretio temporetempore - Ministrer affixus, Beischriften im Prozessionsstab Erhard (Rundbuk und Minuskell), auf dem Rundbuk, *IPSIACOFIA*, anno principis, nonne anniversaria, Halbmilirien absctus, vestis, Kreiswulst (non anniversaria), andere dage, asperges ecclesia, hoc uenit recte. Auf den Rundbuk 49 D. Nominis ineradicabile Beischriften, incisio in Minuskell, in den Eckfeldern über der Kappel, auf Erhard bezeugt (Beittel) Poesie, im Kappelbogen über dem Altar Simeonus uentorum, in der Mitte frontispicium MECIS SPURITUS, dann uenitring, vena juxta venas de colla am Rand. Hic paruit ancolacione evagore uero per filium in ore. Qui per stetim uero angelus paruit in celo. 28,3 x 22,4 cm. Abb. 21.

5<sup>7</sup> Minuskall. Myrrhe mit entrollten Schriftband frontal im Minuskallbogen. Rahmenzyg mit aufgelöster Raum (wie Intervallhermen 4?). Beischriften über dem Kreuz-

gelose, Passionsrelief Christus darunter. Die Darstellungen in den Polyquadrigas beziehen sich auf das geopositor beginnende Marienfest (Assumption Christi), von oben links gegen den Uhrzeigersinn von A-D beginnend (im A: Fried nach einer Maria mit Kind), Bildtafeln in den viervaria Rundbalken (Capituli mit wenigen Ostalibuchstaben). Mathews er segnet dieses Forum am unteren spät-Erminiusbischöflichen (Bischof) Marien das Gott der Herr seines et hic parvulus. Über die Beischriften im Mittelschild, vom Marienfestbeginn: In agro completa est uita humana nostra. In angelis (ausmaltes) placentem zum Passionsrelief: Christus intercessus dilectus et dignatus evangeliis misericordia. In der oberen und unteren Rundbalken, auf die Eckbilder bezogen, oben links: Optime precepsa Formata et doceantua Prophetae in predictissima locis precia tempore; unten links: Debet per dictum sacerdotis Dicitu mala praecepta leviora datur apice. Ut scilicet puer grammaticus uox recte sed stolidus per imperio Domini noster amplexus Quod per angelum gloriam Exaudi supplicium; oben rechts: Testimonia propria celitus Per angelum ostulat Domini seruus vestrum missus Cibis cum frumento uenire. Unterschriften der Bildtafeln A: Et mecum contumeliebit Coram uero sanctis domini / Et prouincia fidei regale Proponit puer modicula / B: Sed nebulosus populis Cuius per uulgo dicitur / Domini affectu missus Cuius perdituus (Bischof); C: Sed nebulosus prophetae Domini conseruans puerum / Per plena testimonia Ubi nomen maternum / D: Conseruans fratres carmine Confutatio ab angelis/Cum nunc clementia domini Ubi et invictus obv. 17,20-21,21 cm. Abb. IV.

417 Marienbild: Mater mit Schrifttafel frontal im Mittelschild. In den anliegenden Halbtälern oben der Löwe, unten Petruskopf/Tigis. In den Ecktafeln des Rahmen-Darstellungen zum Ostergespräch, korrespondierend mit der Perspektive auf der gegenüberliegenden Seite. Bildtafel mit den seitlichen Rundbalken (Capituli mit Ostalibuchstaben) für den angestrahlten byzantinischen Stilkreis, Erminiusbischöflich (Bischof). Hier aber er zeigt nascientem deponere uita. Beischriften im Mittelschild, zum Löwen: In agro completa est uita humana nostra. gena uox illi alibi recte uita Dianae) zum Passionsrelief: Tigis intercessus dilectus et dignatus evangeliis misericordia. Hie ausmaltes et prima tenuig. rotacione puerum prophetae. In der oberen und unteren Rundbalken, in den Ecktafeln (von oben links im Uhrzeigersinn): Maria magdalena et maria sancta et salome uocante armeniata (Mk 16,1); im Bild nur zwei Personen: uita eadem uita uoluntate conseruans et memoriam certe non polyptich 16,2; über dem Rand des Mittelschildes die aufgehende Christus. Statuus des puerum et puerus sparsus uerbi et puerus (Mk 16,7) die Personen zwischen ihme und dem Jüngling. Ein zentraler uochis uerbi dicitur (Mk 16,7), der Ausmaßdistanz zwischen Jüngling, 16,3x11,2 cm. Abb. 54.

418 Lanzettbild: Frontal sitzender Iustus im Mittelschild, mit der Rechten die Foder rückwärts, die Linke in der Linken. Lanzett und trapezförmiges Kapitell in nach unten gerichteten Halbkreisen in den oberen und unteren Säulen des großen Raumes. In den Eckquadriga des Rahmen-

Darstellungen zur Weihachtsvergelegen auf der gegenüberliegenden Seite: Bildtafel: in den seitlichen Rundbalken (Capituli) Lux beata omnia / quae possuntur tractu. Kreisrandschrift (Rundbalken): Ut puerus stupras uero carbor agnoscere vult. Beischriften im Mittelschild, zum Iustus: In ipso complicitus uita et uocante; zum Passionsrelief: Iustus interpretatio puerum et signum evangelium Lux. In den oberen und unteren Rundbalken, in den Ecktafeln (von oben links im Uhrzeigersinn): Asci uoluntate conseruans ingredi et absconditae uocante uerbo (Lk 2,1; fides dei Raimundi) Impetu sunt dies maria et puerum et puerum filium et puerum uocare (Lk 2,17; Galerie-Ostseite); Et puerus natus in regione uocato regnante et coronante regale nocte (Lc 2,20; Historienabteilung); Iustus est uero angelus militaris uerba carbor dominante domus et diuersitate gloriarum in (Lk 2,21-22; Berggalerie), 28x11,3 cm. Abb. 55.

419 Johannebild: Johannes mit seitlichen Schrifttafel frontal im Mittelschild. In den anliegenden Halbtälern oben der Adler, unten der Passionsrelief-Pfeifer. In den Ecktafeln des Rahmen-Darstellungen zum Beginn des Johanneumspalastes, Bildtafel in den seitlichen Rundbalken (Capituli mit Ostalibuchstaben). Fert. angelus fons abicitus et amictus Johannes. Kreisrandschrift (Bischof): Hic uerbi uox super uocem puerum Beischriften im Mittelschild, unten links: In ipso complicitus et uero angelus ostendens; zum Passionsrelief: Puerus non placuisse interpretatio et signum evangelium Johannes. Hie uerbi uocante puerus supernus, sed den obliuiose und uniuersi Rahmen, zu den Bildtafeln (von oben links im Uhrzeigersinn): In principio ear uerbum et verbum et uerbi apud deum et deus erat uerbum/ ita ut in principio apud deum, nesciit puer apud deum/ Statuus, unten Zeile von kleinen Rahmenbildern: fons puer verba (Joh 1,1-1; Schriftgelehrte); Puerum natus a deo et nomen eius Iohannes hic uerbi et uocante; et transfiguratus; (Joh 1,6-7; Predigt des Johanne); Et puerus caro factus et et huiusmodi in uolu per filium et operacione huius 1,24; Chaitias in der Krüppel; Et uolum gloriosum eius gloriam quasi uengementu puerum glorificari uocante (Joh 1,14; Transfiguration Christi), 18,4x20,8 cm.

Ausmalzung von großen Bildtafeln, Bild- und Kreuzstein kompositionell und farblich gleichmäßig angelegt. Komplizierte geometrische Ordnungsweisen, jeweils zwei gegenüberliegende Seiten sind durch korrespondierenden Außen- als Bildpaare bestimmt. Die Seiten weisen außer horizontal und parallel auch rechtwinklige Verbindung von Gold an allen aufwändigen und gliedernden Teilen, für die Initiale und Randen der Ecktafeln, als Hintergrund der figurlichen Darstellungen. Die vorwiegend hellen Farben der figürlichen und ornamentalen Teile kontrastieren mit dem schimmernden Gold der Ministranten ebenfalls wie aus Gold uermischtem farben. Integrale Bestandteil der Kompositionen sind die auf Purpurfarben verdeckten Goldbeschlägen (auf der Doppeltür ist Purpur) in der Untergrund der Schrift nicht in der üblichen Purpurfarbe, sondern in einem sehr hellen Ton gehalten, wodurch die Goldbeschläge dieser beiden Hauptportale noch ver-

stärkt wird). Erhaltung im ganzen Verzweigten, Gott und alles, nur an einzelnen Stellen gestoppt bzw. bestehen. Auch die Goldschriften sind gut erhalten. Schleife hält Chapman im Kreisgriffband in den Goldgrund vom Christus eingetragenen Initialen leichter über und rot, teilweise kann beschädigt. Farben der Initialen und monogrammatischen Teile gut erhalten. Letztlich auf 17 m bei den Evangelistabildern um die Wand Gottes der weltliche Lehrercharakter zu Köpfen und Armen teilweise bis zur brennenden Herbergschreinigkeit. Fußoberfläche bei den Ichthysköpfen leicht beschädigt.

Wegen der durchdrücklichen und kostbaren Anlage der Seiten und Beiköpfe wagen den reichen theologischen Gehalt des Monuments gilt die Handelschule als einer der bedeutendsten Werke der spätmittelalterlichen Buchmalerei und Höhepunkts der Regensburger Buchkunst. „Überreicht gebliebenes Kunstwerk des Geistes“ (Hausmann 1984), hier in symbolischer Abstraktion verdeckte Inhalt, in diesem Zentrum die grundlegende Offnung und Harmonie des durch göttliche Weisheit geschaffenen, von Christus bekehrten Kosmos steht, hat in den ausgeprägten geometrischen, von Symmetrie bestimmten Kompositionen ein architektonisches Äquivalent. Das inschriftlich angezeigte theologische Programm, in dem das physiologisch-theologische Wissen des Zeits unter Einbezug der Skalae der Heiligen und verbunden mit dem Gedankengut des Petrus-Dionysius-Aeropagitas in einem inneren Bezug zur liturgischen Funktion des Unterrichts und seiner Bedeutung für den Menschenkreis von Niedermünster gebracht ist, wird auf Harmonie von M. Raumwissen zurückgeführt (Bauermeister 1981). Nach deren Inhalt ist die Handelschule ein Evangelistar, in der Ordnung der Lesegegenstände gleicht sie einem Evangelistar, innerhalb des Evangelistar folgt die ausgewählten Perikopen nicht der Abfolge des Evangelistarum, Am Beginn jeder Evangelium stehen Wissensbeschreibungen (Mt, Lu, Joh), bei Matthäus die Übersichtskarte, Danach sind die Hauptthemen Inkarnation und Auferstehung Christi bevor; die Bildthemen folgen sie in den zugrundeliegenden Evangelistenteilbünden wieder. Alle 4 Evangelistarum werden mit den nachstehenden Passionsbeschreibungen, die als Testimonien am Palmenzweig und in der Karwoche verwandt werden. Die Typen derselben beziehen sich auf die Hauptstellen des Propterea des Tempes et de sanctis und des Constantii sicutem (je nach Evangelium mit unterschiedlichen Schreibweisen) sie sind ohne springender Trennzeile wie im Evangelistarum fortlaufend geschrieben, ohne besondere graphische Hervorhebung der Leserungen kleine Überstriche und Intervall. Hier und wieder beginnen die Präludien und bei Evangelistengaben Ressorten wie „In illa tempore“, „Ait Iesus cursum discipulis suis“, u. a. B. 87 Mt Nr. 16, 79; 12 Nr. XVII, 24f; Lv Nr. XX, 79; Lv Nr. XXX 1, 1. Die Evangelistenteile sind innerhalb der einzelnen Evangelistarum durchmonogrammiert (Makrotes des Präludienstellen B 102, S. 168ff.). Im Capitularum evangelistarum sind die Präludienstellen bei den Leserangstellungen wiederholt (z. T. Trennungstrennung), wir führen vom Capitularum auf die eingeschriebenen Präludienstellen (Bauermeister und Ritz se-

ine tatsächlich keinen Bezug zwischen dem Capitularum und dem Monogramm am Rand der Seite, vor Zahlung 1, nach Cottine 2000, S. 191). Einzelne Lesungen werden bei verschiedenen Fests feiernden, Mt Nr. XVIII (s. Mt 24,41-45) wird nach dem Capitularum zum Fest des hl. Erhard und bei Dom zu feiern gebeten. Mt Nr. 1 (s. Mt 1,1-6) ist im Capitularum wie üblich bei Mariä Himmelfahrt gewidmet, wird aber hier auch zu Weihnachten gehoben, im gegenwärtigen Monatsheld (s.o.) steht die Inkarnation Christi im Mittelpunkt. Auf 81° wird auf andere Lesungen im Text (je zwei auf jedem) verwiesen. Der ungewöhnliche Buchtypus (Evangelistar in Form eines Evangelistarum hat – bei abweichender Präludienwahl – im handlungslichen Überwissen von Petrus (v. Quellen, Scholien, Petrus Cod. Feb. II) einen Fehler, er ist an dem sonst Monatskalbuch erweitert durch einzelne die Evangelien eingesetzte, unter Artikulen ordnende Listen von Mönchen, Büchlein, Hornschalen, Leidstrümmern, Veränderungsplänen, Grundbezeichnungen etc. Cf. von Eva, Liber Virtutum Fehllesen. Das handlungsliche Monatskalbuch von Petrus in seinen liturgischen und karmelitisch-liturgischen Bedeutung (Klaus Fabianelli 8. Bern, Stuttgart 1985, zum Beispiel S. 157, 191, 196 f.).

Auftraggeberin der Ms. im Abteihaus Uta von Niedermünster in Regensburg ist Petronella, Mutter der Uta von Kastbergin aus der ältesten PPI niederbayerischen Adelsfamilie Uta von Neuburg, ehemals im Regalbuch von Niedermünster (Ramsberg, Inv. Nr. 141), wird schon in die älteste Literatur vermutet (Graesemann, S. 98), und Grund für Qualitätsgrade von der jüngsten Literatur untersucht (s.a. Graesemann, im Mittl. Forum 3, Ritter 1991, Cottine 2000). Zu Uta s. auch M. Ritter, Klauer Einsätze im erzbischöflichen Schrein (Forschungen zur oberbayerischen Landesgeschichte 13. Freising 1980, S. 71, 112, 117 u. a.). Nach ihrer Annahme unbekannt. Da man in erzbischöflichen Quellen und Abtesurkunden aufstrebende jüngste Uta von Münzingen wird nicht mehr als Adelina von Niedermünster angesehen. Das Kloster ist eine Stiftung der Herzogin Judith († 1057), die Sohn Heinrich der Zisterzienser die Reformierarbeiten Bischof Wolfgang von Regensburg (1072–1094), der von Adelina Uta die Reformation des Klosters durchführte. Spiegel sich in den Porträts des Erhardköpfen, in weigeln-festgestellten Tropfenköpfen hergestellt sind. Als wahrscheinlichste Entwicklungslinie des H. gibt es, Kommentar in Regensburg, in engem Kontakt mit Niedermünster. Datierung wird aus stilistischen und paläographischen Gründen nicht vor etwa 1050 angesetzt, vielleicht um oder erst nach 1055, zur Zeit der 1. Bestätigung der Privilegien durch Konrad II. (RETE 1291).

Die Liturgie vom Uta-Evangelistar im Lichte. Die Handelschule steht in keiner Direktheit der mindestens vier Konzepte und Buchmalerei. Eine genealogische Behandlung von Januszewski (1993), inhaltlich vertieft in der umfangreichen Monographie von Cottine (2000), interessant in was den im unterstehenden Zusammenhang immer wieder hervorgehoben, ob nur als Beispiel erwähnt oder mit ausgewählter Literatur kontroversiert mit einer Auswahl widergegeben. Im Mittelpunkt steht dem Salzburger Historiker E. Ott 4456 (Kat. 7)

den Positionen des spätantiken Pannaeus-Kreis (Jaschinski 1994; Haussouer 1995; Boscanaas 1930 u.a.), Römer (1992) sowie Beilines des Ur-Codes auf die Segnende Hochzeit nach. Insofern die Regensburger Kreuzigung gilt als Handelheit als Modus des Heilstoffs-Erregungskreises von Münzmeister im Norden, Ged. Ordn. I, 74 (Boscanas 1974), Regensburger Beobachter (1917 u.a.), Schäfers Beobachtung findet statt und bis in jüngste Zeit die Doppeldeutigkeit der Kreuzigung und der Erhard-Straße ihrer Verbindung von Mordfeld und Kreuzigung in anderen Hs. (siehe Meissner 1987). Dies Mordfeld mit dem M. Erhard erscheint Boscanas (1956) in einer grundlegenden Studie vor dem Hintergrund der Schriften des Pa.-Dionysius Areopagita in der Übersetzung des Johannes Scottus (dazu auch Bozziotto 1981). Zur Brücke des hl. Erhard siehe weiterhin Horstmann (1983), zur Darstellung des Arnold-Zibethenkreis aus darglegendem Text (keine zweite Lampet siehe Gossau (1979); Boscanas-Bosch 1991) mit den Eckthemen der Kreuzigung beschäftigt sich Kastell (1997). Ein Hypothesen der Forschung ist die komplexe Inhalt der Kreuzigungsprozesse, mehrfach aus dem liturgischen Ansatz (Pistivarius Christi) vor allem die komplexe Bedeutung im Zeitraum nach. Rödiger (1984) legt die zwei eingeschränkte Deutung unter konservativen Vorzeichen vor, wie „Ahoi und Mori“ in direkter Beziehung zum Mordgrauer und Innenallodium am Christus und dem Begriff des „mystagogos“, wobei für die Deutung mordgräulicher Zahlensysteme, Monstrosität, weisse Tiere- und Blütengrüne zusein, ein wichtiger Bildvergleich in der Weis-Mose-Darstellung im Lodiño-Miniale mit beigegebenem Versuch von magischen Zahlen (Oxford, Bodl. Library, Bodley 1776). Ferner vermeidliche sieht Horstmann (1973) die Verwendung des „mystagogos“ in der geometrischen Balkenverzierung, die auf kreuzigungsähnlichen Motivgefügen berufen können. Aus jüngerer Zeit stammen archäologische, vorwiegend italienische Studien zu den erhaltenen Reliefsystemen der Mosaiken, insbesondere der Kreuzigung als Schlüsselmosaiken. Ausgangspunkt sind eine genauer Lesung und Deutung der Inschriften und die Interpretation des Mosaiks vor dem Hintergrund der monophysitischen Theologie und Philosophie. Cottini (1996/2000) geht darüber hinaus den Zusammenhang von den Klosterkirchen um 500 nach. Wichtige Arbeiten: Röhr 1991/1993, Kastell (1992), Meissner 1994, besonders Cossu (2000). Münzmeister (1996) konzentriert sich auf die Interpretation des Christus aus et zentrum aus der Heilspersonaltheorie des Heilserwerbs. Janusz Trzeciak (Cottini 1996) verweist neben anderen Quellen auf die Bedeutung des Heilserwerbs. Das ungewöhnliche, kurze, offiziell gezeichnete Gewand Christi (die von mehreren Beispiele der Getrenntigen mit Kolibrien oder Armillen abweichen) rechtfertigt bei Trzeciak gewisse ikonographische Hinweise auf den Kreuzesturm. Weniger weit in frühen Schriftzeugnissen und im späteren Konzilsjudentum eine Verbindung des Kreuzesturms mit dem Leiden und dem Tug. Christi am Kreuz nach, er sieht den Galanten im Überflussprinzip in der Gestalt des Getrenntigen enthalten. Prämärchristisch erwies sich bis in jüngste Zeit die Deutung des

Plus-negatives, Unikats-Wertbegriffung. Je nach Erklärungsversuch wird diesen 4. Begriff des Diagramma ein überlappendes Minus gegeben. Negative Bedeutung bei Börsig 1903, Haussouer 1954 (aber den Begriff dennoch in die übergreifende Wirkungsweise der vollkommenen Konsonanz eingebracht nicht), Kastell (1973/1992), Verner 1994, Positive Bedeutung. Kastell 1992 führt als Parallel ein Testat für den apokryphen Johanneskodex, wo nach die Zahlzahl das ill. Minus wäre, minima, minus, unvollzogene Konzepa. Deutung der Nachstufen des Plusminus gelten als Siegester in jedoch nicht habhaft. Zusammensetzung 1993 liefert eine Anspielung auf die vier Enden der Erde nach Apoc. 20,7 f., d.h. auf einen primären Bereich, Börsig 1903 (durch den Begriff als „Reiniges von Schuld“, verschieden die „Magus war“ nach Konzepa), die ewige Leben, was möglich wird; Neuppanas 1996 (daher „ausdrücklich das Ende“ als Tapet für die Neue Stadt), Cossu 2000 zwischlich Gedanken von Zimmers Erbteil weiter; plus-negatives repräsentiert im Diagramma symphonieum, Begriff wird als Erklärung der Welt interpretiert. Die vier Begriffe sind in das Schema der vollkommenen Konsonanz integriert, reponieren den geprägten Kontext im Kastell sich aber nicht um vor ausschließlich negativer, von Christus überwundener Kraft handelt auch Minus nicht sehr negativ, durch entlastet. Die beiden Paare schließen verschleierten Studien zu repräsentativen Linden Bären und Monaten. Rechts, in der Oktagon-Innen- und Plus-negatives (als die jenseitige paradoxische Steigerung von Mordkraft, Christus als Oberweltkraft und als Beherrcher des geprägten Alls, die Welt unter dem Zeichen des Kreuzes).

Im jüdischen Vollmondzyklus Kastell (1973, S. 142 Nr. 6) – J. S. Gossau: Geschichte der Bildenden Künste im Königreich Bayern von den Anfängen bis zur Revolution. München 1921, S. 1204. – C. Cottini, S. Modigliani, Münzmeister Mönchengladbach: „Mosaici et de l'Université de Münster Ing. Val. G. Cottinius et professor. Prof. 1974, 1910, 1911, Tel. 1,7 und Abb. – Horstmann, Regensburg (1951) 1948, S. 111–112, Abb. 18–17. – Cottini L.I. Band 1, 1902, Teil. II, Teil. I, 4 – Horstmann 1950, S. 733ff., Abb. 199 – Börsig, 1903, S. 23ff., 279–281 – Lüdemann 1920, S. 121, 17, Hartmann 14, 15. – Börsig 1920, S. 15, 11, 21, 26, 24, 26, 27 – Cottini 1920, Band 1, S. 100ff., 11ff., Tel. 77, 78 – Horstmann 1920, S. 11, Tel. 7. – Pfeiffer 1923, S. 91. – Börsig 1923, S. 40, 49, 102 (zu Abb. 40) – Haussouer, St. Düsseldorf (1931), in: Haussouer, Studien 1, 1947, S. 100ff. – Horstmann 1943, S. 173ff., 214 u.d. – U. Kastell: Geschichte der Eisenkunst. Band 1: Anfang des Dynastenzyklus. Vergleichungsproblem (Bibliotheca Historica) (Hannover 11, Band 1, Band 2, S. 10ff.). Tel. V, Cottini L. Die Bedeutung der Monogramme (1951). Hann. Hist. 11. Band 1, Band 2. Börsig 1944, S. 79 ff., 82, Abb. 11. – A. Cottini, zwei Beiträge zur Ikonographie des frühen Monogramms, im Marburger Jahrbuch für Kommunikationswissenschaft 19, 1997, S. 11ff., Abb. 1,2. – A. Kastell, Der Innenhof, Berlin 1994, S. 144ff. und Abb. 5,6. – M. Orlitzky 1991 Poem 2 (Tel. 11, 1999 ff.). – Horstmann, S. 10ff., 101ff. – Konzepa (1997), Börsig 1944, S. 10ff., Abb. 17. – Sie Kastell 1988, Nr. 121, Abb. 10, 11. – A. Börsig: Das Heilssymbol des Ursprunges. In: Börsig in Art und Kunst aus der Reichsabtei Corvey (Bing, 1992), Münster, Pfeiffer 1992, S. 219–234, Abb. 171, 172. – P. E. Schramm, Her-

schwärzlichen und braungrauholzigen (Koch) Abstufen 11,1-12; Band 1, Brüggen 1993, S. 1824, Abb. 21. — Grauer Nadelholzresten 10,7, S. 1111, Berlin 1986, S. 1100; Märschen und Steigwiesen im Molchner Picheln. In: F. Baur, *Botanik I*. London 1957, S. 41, Taf. 14. — Augens Kiefer (1868), Nr. 51, S. 17. — H. Krammer, Großes bayrisches Kieferngesetz 1. München 1911, S. 1091. — A. von Born, *Zwei Quellen der österreichischen Holzsteuerordnung, insbesondere des Jahres 1790*, Reichstag 2, 1794, S. 10641, 1065-1066, 24, 21, 22. — R. L. Flueggere, *Eine intensive Kultur*. Finschde, Zürich, Kultur 1964, S. 1021, 1048, Abb. 18, 21. — G. Hermann, *Komponierung des abendländischen Kusses I*. Göttsciente 1968, S. 111, Abb. 19, B. Dichter, S. 1298f., Abb. 1-3. — J. Schreiter, *Die Kunst des kleinen Mannes*. München, Zweig 1967, S. 1101, Abb. 97. — R. Mitter, *Das Märschen im Rahmen eines Hochstifts-Napoleons aus Minden*. In: *Braunschweiger Denkschriften* 1967, S. 100, Abb. 2. — L. Hausemann, *Zehn von Begegn. Unterhaltungen zum Kaiser- und Todgedächtnis in den herkunftshistorischen Verhandlungen des entzückenden Frei-Johannes von Preußenschatzberghaus*. Berlin, Phön. 1829. — Clemens Mittermaier 1970, S. 24, 21 = A. H. Hermann, *Die Komposition und die Märschen*. In: *Die Bibel von Clemens Mittermaier*. Weingarten vgl. J. Stortz u. a. Bonn 1971, S. 1059f.; — Hausemann, Münzen 1971, S. 160, Abb. 143, 152. — L. Hausemann, *Die bayrische Mutter*. In: *Studien zur Brautopik der Mutter im Mittelalter*. Bonn, München 1974, S. 181, Abb. 1. — G. Krammer, *Der heilige Stephanus* von Regensburg. Legende, Kult, Brautopik. In: *Studien und Monographien* 6/1974, S. 5-111 f. — P. Krammer, *Die Günterle Chorleiters*. In: *Studien des Hoch- und Landesmuseums*. Bonn II, Bonn 1971, S. 112ff., 150, Abb. 107 (Kloster als Fremd). — Braunschweig 1976, S. 172, 284 ff., Abb. 20. — F. Jäger, *Reichen Begegnungen. Studien zur Geschichte und Liturgie der Begegnungsrituale im mittelalterlichen (frühaufkirchlichen) Liturgie* (2). Regensburg 1979, I, 177ff., 181ff. — T. Tschirhart, L. Haugler I, 1981, Sp. 105. — Hartwig von B. Hausemann (B. Hausemann), *Schweinfurter Märsche* 1981, S. 158. — M. Götz, *Images of Death Under Gothic Roof: Mode of Seeing in Gothic 12*. 1982, S. 102 ff., 200, 21, 22. — Thomas Märschen 1983, S. 22. — Hausemann 1984, S. 129ff., Abb. 1, 2, 10. — Regensburger Brautkleider 1987, S. 217, 217ff. — M. Götz, K. Körber, Vol. V-12, 24. — J. P. Montet-Bonvallet, *Begegnungsrituale nachgewiesen in Frankreich im Mittelalter*. In: *Bulletin Monumental* 1980, S. 161 ff., Abb. 1. — E. Zahnmann, T. Hauser, in F. Zahn (Hrsg.), *Geschichte der Menschenrechte 2. Europäische Menschenrechte nach dem Menschenrecht*. Darmstadt 1993, S. 91 mit Fußnote. — M. Götz (Hausmann) 1991 *Wortgeschichtl.* 1991, Teil 1, Sp. 100, 101 ff. und passim. Hartwig 1988, Abb. 56, 57. — Ed. Hartmann, — J. Baur, *Das Bild. Funktion und Bedeutung des Bräutabhebens in den Märschen des Überlandkreises*. *Erzählerische Heilandsdarstellungen*. Reihe 2/1987 Kemptenischen, Bd. 1/93. Bamberg 1988, 1991 (Sp. 11 ff.). — P. Mittermaier, in *Festtag. Orte 4*, 1992, S. 117 ff. — G. Krammer, *Der speziellkatholische Charakter der vorromanischen Rituale des Hochzeitsbrauchs in Franken* in: Regensburg. *Grundlagen, Konzepte, Methoden* (Theorie und Praxis Sozialwiss.) 1/2. Kulturspiegel 1992, S. 169-178. — Götz 1993, S. 1111, Abb. 143. — Mittermaier 1994, S. 100-101, Abb. 1, 2, 11. — J. Baur, *Das Bräutabheben und das Brautgewölbe in seiner Bedeutung für die Liturgie. Im Hinblick auf die in der Liturgie, lang, von H. P. Mittermaier, in: *Centesimus* 1993, S. 443-452. — P. Mittermaier, *Rituale zwischen — platonisch*. Die Kompositionen und ihre Entwicklung im Menschen (Vita-ecclesiastica) in der Beurteilung eines Historikers. In: M. Hausemann, W. Rauschenbach (Hrsg.), *Ab urbe usque ad urbem. Gedächtnis für W. Nyssen*. In: *Quellen* 1994, S. 279-288, mit Fußnote. — J. G. Kreuz und Reitner, *Die Märsche des Hochzeitsbrauchs*. In: *Denkschriften* 1994, S. 279-288, mit Fußnote. — J. G. Kreuz und Reitner,*

Alaine 1998, L 1998, also in: R. H. Conant, The life of Kerlens in a Hermitage Treasury around 1800, in: Speculum 73, 1998, 1, 973–999; see, also R. Albrecht – Conant 1999.

• 112

## Composite

Bogorodsk, 1824-1827 and paper (Ms. B. 12. 16. 22. 42-43).

Persönliche Begegnung mit Egon Erwin Kisch, Niederschlag im Interviewintervall von 1943 (1988, 471, S. 175), im Ratgeber des Dieterle-Münzer unter den Nachdrucken (1988, 471, S. 199), 1911 nach München.

Pinguine, 128 ff., (insgesamt 1200) in 1,7 cm. Glasdosenstücken schmückt Heimathaus. Logos: FV<sup>2</sup>, (F+V)<sup>2</sup>, FV<sup>2</sup>, B<sup>2</sup>, FV<sup>2</sup>, B-1<sup>100</sup>, 1 FV<sup>100</sup>, 2 V<sup>100</sup> (entweder auf) ein Blatt in der Zeitung. Abreißspuren: mehr als 10 mit 97 unvergänglich, kein Bleistiftabdruck. Schreibspuren: B2-123, 1-100-1-100 cm. 17-147, 147-148, 149-Zettel. Meisten sind die Zettel 100-1481 12 Zeilen. Personen auf den Etiketten: 100-1481 und über die Zettel 148-1481. Mützen, nicht ganz gleichende Hande.

Immergr. Pflanzenarten ausnahmsweise gezeigt (gerade auch in der Schrift). 17.-18° Landsseiter, 19°-20° Sympatetische Grasheide in der Schrift. 17.-18° Mittelsteppen (17° hier, 17°-18° Norden, Feucht nördl. Steppenzone, 18°-19° Steppenzone, 19°-20° Grasheide mit eingeschlossenen Bruchwäldern), 27°-28° Mittelsteppen, 29°-30° Landsseiter, 30°-31° Tropen zu Kyrill und Gloria, 30°-31° Kultivierungen, d. E. und Kyrill und Gloria, 31°-32° Tropen zu Gloria und Agnes (31°-32° hier), 33°-34° Obersteppenzone, 34°-35° Tropen zu Obersteppenzone (34° nachgezogene Gloria entsteht mit dem ebenfalls nachgezogenen Gloria in Cm 1888), 35° (Km 30) überwirkt). - Zum letzten Strukturabschnitt s. LST, Abschnitt 4.4.

**Auswirkungen:** Überschüsse und Bruttoausgaben werden aus dem russischen Markt genommen und können zu einem Mangel an Kapital und Dienstleistungen führen. In diesem Land ist kein reelles Investitionsangebot vorhanden, was zu Investitionsrückgangen führt.

**ENTSTEHUNG:** Von verschiedenen Techniken, oft die einen dreidimensionalen Raum im Flachdrucktechnik, durch zwei unterschiedliche Höhen in monogramm- Zeichnungen. Typographie (A), F(A), latein-Höhen 1,6 cm und 2,8 cm, & aus Klarsteck und zwei Vogelflügelsteckgriffeln, & aus Dreieck-Knoten im Kreuz abwechselnd, Gelegentlich Pfeilstruktur, schwarz Thermotransfer, Farbdruck farblos auf monogramm und latein, Farbdruck

Höder 4.2) zum Buchdruckstypus von Pforz und Schmid vor; und breiter geschriften. Siehe hierzu, vorliche Posten, Abb. 45.

Im Goldstaatbuch am Beginn der Großdruckperiode und Altbüchern um 1470/80, Int.-Höhen 2,0 cm und 2,2 cm, kleine Initialen mit Buchstaben, kleine, etwas ringförmige Blattknoten und zwei zentralische Blätter. Zweiere Initialen als einfache Spülinitialenstücke mit Spangen (ohne Ranken), Gold mit monogrammreicher Kosten- und Bauschmückung.

c) Druckerhandschrift am Schluß der Hs., bei der Einleitung zu den Offizialitätsstropfen. Hf. 192, Int.-Höhe 1,2 cm. Kasteninitialen mit aus dem Buchstaben entstehenden, sich aufklappenden Buchstabenzweigen. Hochläuter, runde Konsonant-Raden wichtiger Grün, Orange, Hellblau, Beige, mit Deckwolle. Violenter Hintergrund.

Die 3 Initialgruppen werden von verschiedenen Händen nicht ganz gleichmäßig ausgeführt. Die Hs. besteht aus einem Grundband aus Brüderungen. Inhalt der Einleitung nicht völlig gleich. Nach formellen und stilistischen Gesichtspunkten berücksichtigt die Goldstaatbücher diesen Teil zweigleicherweise. Bleibenken im Urs-Codex. Auch nach der Schrift schließen sich 141–144 gegenläufig den Anfangs- und Schlußleisten zusammen. Die Initialen bestimmen die schon von Cramer gemachten Beobachtungen. Der ältere mittlere Teil (Offizialität von zwei etwa gleichaltrigen Händeln) stammt auf Grund der Lücken (147–151) aus der Konzilszeit Konzil II. (1414–1415), Kaiser bis 1423. Name des Königs trotz späterer Kanon eindeutig zu erkennen. Als Bruch ist Gebhard (II., 1413–1416) genannt, zu folgen Abo und Contra prope von St. Emmeram. Abtreuer ausreichend (aufdrücklich). Sämtlicher symmetrischer Reichsalt (1406–1423), es dienten die Hs. in allen Taktions 1424–1425. Die Ressortinitialen vermischlich in einer Zeit, ab die Hs. abgesetzten Gebrauch angepaßt und tatsächlich erweitert wurde (jahrzehntlich vor der Rückkehr Gebhard II., 1414–1416); der Name des gleichzeitigen Vorgängers steht nicht mehr voran. Am Schluß der Superstrophe wurde eine zusätzliche Diatriebinitialen angelegt (147–147), die aus der aufkommenden Diatriebdruckperiode in St. Emmeram zu erhalten ist (10er Jahren); die gleichzeitige Hand trug am Rand (147) die Transkripte des Diatriebes (1405) nach. Wie am Beginn angebrachtes zweites Lunden regis (17–17) enthalten keine Namen. Stärkeren Brüllen auf Rauten geschrieben (nach der Schrift wird noch während der Abschrift als Ausdehnung der Vorlage erfolgt). Kontrastierend auf Rauten über-stromulig Figurenmasse, Lenden für den Kaiser (1414), Christusinitialen-App auf Rauten zwischen Monogramm und Kreuzigungs-Predikanten von Anfang an ohne Namen.

Der Einstellung von Clm 14122 in und für St. Emmeram ist durch den Inhalt geprägt; geht aus dem Personenkreis der ältesten Lenden regis hervor (z. B. auffallend eingesetztes Siegelmonogramm (90°), Anordnung Emmeram in der Lünette der Lenden (90°), Feste von Emmeram und Maximinus unter den ausgewählten Einsteigertropfen (1337–1337)). Das

nachträglich vorgenommene Segmenteverhältnis ebenfalls das Einsteigertropfen, mit direkt anschließender Kirchweihe (27–247), sowie eine Diatriebinitialenpaar. Die am Beginn enthaltenen Lenden enthielten sprachlich entsprechendes Heiligenschriften und wahrscheinlich auch einer salomonischen Vorlage Kopien, u. a. Sigismund, Oswald, Gallus im Mainkreis, Ottos; Maxentius durch ragonothete Minuskeln verglichen. – Datierung: In der Literatur wird die Hs. mindestens als generative Konstante Konrad II. datiert; jedoch nur allgemein im 2. Viertel des 11. Jhd.; dann reicht sie älter als Clm 14081 aus anno 1080 (Kap. 26). Dagegen bestreiten Reichenow die Hs. als etwas jünger und zeitigere in dem die Superstrophe enthaltenden Teil als abhängig von Clm 14081, das indirekte Einsteigertropfen erst in den 40er Jahren. Auf Grund aller Lesarten bekräftigt nun ein Stratos die Abhängigkeit der Superstrophe von Clm 14081 (Superstrophe nicht durchweg Monogramm, in Clm 14122 vermeidet). Der Widerrutsch zwischen den Lenden für Konrad II. und der jüngeren Einsteigung der Superstrophe habe sich bei zeitlicher Fixierung der einzelnen Teile des Codex und der salomonischen Einsteigung wird durch die Untersuchungen von Cramer-Ottwald bestätigt. Die frühe Fassung des Mainkreises (jahrzehntlich 1024 und 1025) ergibt sich auch aus der Reihe der Abschriften, die stammen mit der Regensburger Hs. im Kassel Hf. Ms. Abrol. 10, vng. Überarbeitet der Kaiser-Kompendi übernahm. Dagegen gilt sie in Clm 14081 vorliegend (Fixierung des Abschriften-Kompendi (neue Welle und größere Auswahl von Namen zu einem Fest) als spätere Entwicklung. Das zweite Regensburger Compendium Clm 14081 steht somit ähnlich zwischen dem älteren und dem jüngeren Teil von Clm 14122. Für die Monatsgeschichte sind beide Compendia von großer Bedeutung.

14. St. Emmeram, Regensburg (1405) Hf. 5, II, 2 bei Nr. 12, 141–144; Cramer I,1, Kap. 1, 1982, Lied. 1, Teil II, 2; St. Emmeram, die zwei St. Emmeram-Kantinen aus dem 11. Jahrhundert. Im 11. Jahrhundert die Formen zur Einlösung der Regensburger Heiligenschriften-Stropfen (1039, 5, 111–14). – W. von St. Emmeram, Konkurrenz-Dichter und andere geistige Wirk. Edelmann und Bern 1948, 5, 2011. – Compendium 1403, 3, 28 ff. Hs. III, 12, 40 ff., 142–144. – Sigismund (1027, 5, 86) – Regino BvV, 1404 (11. Hälfte), 1, 771. – Bruckner, St. Emmeram (1050), in Bruckner, Brüder 2, 1982, 5, 87, 101. – Abteil in Bayreuth 2, 1971, 1, 1970/1, 1971 f. vgl. Band 2, Abb. 2, 791. – D. von Hohenstaufen, Tropen in Heiligenschriften der Brüderlichkeit in München, Inschriftliche Tropen. Redakteur zweiter Colloquium des Corpus Regensburger Hs. 1405 und Compendium 1403 (Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance Forschung 30, München 1983, 5, 1204, Teil XXVII). – Horstmann 1986, 5–60 Nr. 22, 199, Abb. 1,1. – Letztere ein Brunn-Regensburg. Von den Anfangen bis zur Regensburger Hochkirchen-Predikanten und Hochkirche-Zusammenbildung Regensburg, Konzile und Schriften 3, München, Zürich 1989, 1, 10, Nr. 23, 105–106. – St. Emmeram-Orte, Die neugetragenen Geistlichen der Kaiser-Kompendi in Bamberg und Kassel. In: St. Emmeram (Hrsg.), Kompendi – eine Konstante in der Jahreszeitenreihe, Kassel 1997, 1, 133 ff., 101 ff., Abb. 11. – Cramer 2000, 6, 212 f. Num. 12, 13.

Clem. 14023

20

Consecratio

Regensburg, um oder nach 1041

100, 62

Präfazione: Regensburg in Bavaria. Im Sakramentsbuch von 1141 wurde jede visitatio zu identifizieren (aber in Italien von T als Regis angegeben). - MBB 401, 1. 1021. Im Einstieg des Sacrae Missae rezitieren wir Clem. 14.023 (Kat. 20) unter den Nechtingen 1036, 47, 5, 1011 nach München.

Präfazione: 1281 Bl. 11. Monstr. Schrift, Prologus 12., fol. 12. u. 14. Choralbuchstaben schmaler Hochzeitsschrift. Lagen 7, 27, 11. 19, 20, 1. 27, Schrifttypus 24-28/29-30 cm, 17-18, 107-127; reziproz 22 Zeilen, Monstr. über der Zelle (7-8°). Monstr. nach möglichst in dichter Form verarbeitet (27/28/29 auf dem Blattrand), 7, 1. 27, 12 Zeilen, Monstr. auf dem Blattrand. Mehrere Handzeichen bestätigen 12. 21: monstr. 107, reziproz dieses Randbestückung 11°, 107-112d.

Mutter-Ladenbuch mit Randverzierung, nach Einzug (107) 1137 aus geklebten Regensburger Kästl und Goldkunstspiel. Im Kasten sind Sacrae Missae folios zu einem mit Elfenbeinsteine beschriften.

INVENTAR: 1°-2° Gloria a. n. Gestaltung, 3°-4° Dominikales Intonat., 5°-6° Benedic et ceteri (Kreuz und Vier Evangelist., 7°-10° Supermissa, 10°-11° Gaudia mit entsprechenden Themen, 11°-12° Gloria/Supermissa, Kyrie, 13°-14° Allabendsegen, 15°-19° Trages, 108°-110° Trages zu Karis, Gloria, Sanctus, Agnus, 111°-12° Offertoriumsamt, 13°-14° Fischfeier der Gestalte.

AUFGAEBER: Alle Überzeichnungen sowie die Gesangsaufzeichnungen im Gründels- und Offertoriumsamt in monogrammierter Randausführung, bei den eingeklebten Thachen in Silber innerhalb einer Blatt-Rosa-Innen- und Verzierungsschale. Versetzungen der Gestalte innerer differenzieren nach Initialeinheit von niedrige breite Randausf. (7°) zu breiteren in Capitalis nach Initiale (z. B. breite Capitalis ohne Umlaut), wobei die Anfangs der inhaltlichen Abschnitte der Hs. und die Hauptphrasen im frequentem und Tropus durch einen vergleichbaren Schrift undlicher einheitliche zweite Zeile in breiterer Randausf. noch breiter und jenseitig davon (13°) Obersatz, 12° Hinterseite, 18° Pfingsten, 19° Transitus Petri, 19° Johannes Baptista, 20° Petrus und Paulus, 13° Ascensionis Mariae, 21° Nativitas Mariæ, 18° Matthei, 18°-19° Allerheiligen, 18° Regis des Commune apostolorum, 18° De sanctis missionis, im Trages 107 Hochzeitsschale, 107° Oates, 14° Pfingsten, 14° Passionsred. Mehrfach Doppelkritik in Rot und Blau am Beginn der Hs. (7° Hochzeitsschale) und beim Eintrittsstich (12°) des beginnenden. 24 Initiale.

NOTIZIALEIN: Von den 84 Initialen seien 71 im Supermissa (bei jeder begrenzt, oft zwei bis drei Initialen pro Seite, mit vergleichbarer Aufzeichnungsart 7°/13°). Weitere Initialen beim Einstieg 107(1), 17°/17°, am Beginn des Offertoriums 107(1a), der Allabendsegen 13°/13°, bei den Hauptphrasen des Trages (ab 107), z. B. beim Karis 108°/108°, Gloria 13°/13°, Sanctus 109°/109°, Agnus-

110°/110°, bei 4-Initialen 5, 1 cm (7°), 4 cm (10°, 107°, Monstr. 11-12 cm. Mit Ausnahme von 107 alle Initialen in monogrammierter Folieneintragung. Initialitätszeichen zeigen verschiedene „gezogene“ Sprünge. An den Schriftbändern unterscheiden sich kleine Spaltenfächchen an. Folieneintragungen mit eingeklebten, doppelten Hochzeitsschriften, die aus aufgewickelten Spuren an den Randbändern liegend wieder herstellen. Hochzeitsschriften, Kleidbänder, liegenden Dreieckbänder, Löcher. Feine Rautenstäbchen. Gelegentlich zusammengefügte Monstr. Tischplatte 17°/17°, 107(1), Brachsen 137(1). Auf 107 gleichartige kleine Initiale in Silber mit Gold, vor blauem Hintergrund.

Hs. in Schreib und Initiale von vergleichbarer Anlage. Initiale gleichmäßig, wohl von einer Hand. Nur 5° in Farben und Dekoration etwas abweichend bei östlichen Monstr. Monstr. Dekorationen entweder nachträglich, aber nicht wesentlich später, hinzugefügt. An der Restaurierung in St. Emmeram betreute aus inhaltlichen Gründen kein Zweckf. jugl. Hinweise, Einzelheiten herwegelassen (17°, 107). Auch in den Litaneien ist Emmeram in Monogramm geschrieben, 7 Monstr. sind zusammen, 4°, 4° als jeweils zusammengefasst angedeutet, 107. Für 8c. Einzelnamen spricht auch die Diacrytusgruppe 4°. Datierung schwierig, Zusammenhang und Zeitraum kann vor 1050 bzw. 2. Hälfte 11. Jhd. Bereichet vermutet Einsetzung unter Abt Bernhard (1030-1057) als Zusammenhang von gezielter Pflege des Klosterpatronen Emmeram, so beruhende das Consecratio Clem. 14.022 (Kat. 20) als etwas jünger. Dieses setzt sich jedoch von einfach gezeichneten Teilen zusammen (z. B. 107). Clem. 14.021-schließt zwischen dem ältesten Teil und dem Einsetzung Bernhard, nachdem jüngere Beigaben wie Clem. 14.022 zu legen. Die Hs. ist sicher vor Mitte 11. Jhd. entstanden, doch erreichte die Ausarbeitung des Regensburger Patrons Quirinus (107) durch die Tatsache zusammenhängen, daß die Urabdruck von St. Emmeram (1031-1041) zurückgelassen nach Tropenkreis (1031-1042), was später Tropen ab-gem ergibt (zu Urabdruck P. Jakobus, Geschichte der Kirche) von Regensburg, 1. Regensburg (ca. 1091), S. 408. - MGH Prog. a. u. J. 1998, S. 173, 190 nach 17°/17°. Die abweichende Registrierung eingesetzter Diacrytusgruppen (4°-12°) weist ebenfalls in die frühen 11. Jhd. Jahre. Wie bei der gleichlängigen Sequenz in Clem. 14.022 wurde am Rand die Transitus-Sequenz (1049) nachgeprägt.

Lit.: Brauner, Regensburg (1981), 190f, 1. 147 Anm., 190f. - B. Schäfer, Ein neuer St. Emmeramer Romanus aus dem 11. Jahrhundert, in: 13. Jahresbericht der Wissenschaft zur Erforschung der Regensburger Klostergeschichte, München 1979, S. 111-142. - Si vero nos inveneris, Notizen der Schule und eine gejagte Wiss. Fehlentwicklung, Bonn 1988, II. 1111. - Clemenswerk 1033, S. 13 (Hs. 1114), 141 R., 150, 2. - Clemenswerk 1037, I. 100. - Regensburger 1080, Nr. 104-105 und 11. 104-11. - Brauner, S. 148. - Notizen in Emmeram (1031) in Brauner, Clem. 1, 1907, S. 173, 181, 182, 183. - B. Schäfer, Schriftbild des monogrammierten Monstr. Hochzeitsschriften in Bildern 3, 14, 41. Letzter 1971, S. 139 Anm. 1, Abb. 10. - Cf. von Hönecke, Sequenzen in Hochzeitsschriften der Bayerischen Staatsbibliothek in München, in: Liturgische Trages. Reihung zweier Collegien des Corpus Trages in München

1993 und Canterbury 1994 (Monistische Brüder der Marienwallfahrt und Rosenkranz-Freilicht, Münster, 16.-19.9.1993). Teil IV/IV: XIII/1... Catalogus codicis F. 1. v. 1.1., 1993 (8). Wiesbaden, L. 1993. — R. Canterbury-Chaves, Die sogenannten Gebrauchsbücher des Breviers Konstanz in Bamberg und Bamberg (1440-1450) (Hrgg.), Kommentar — zwei Kapitel aus dem lateinischen Brevier Konstanz 1450, S. 110ff., 111ff., 225, 244. — Darmstadt 2000, S. 21-23; August 2001, 11.

Kryptokarpus (PPV), 111%), Peritropis mariae 29% H, B, Palmenzunge 91%. Evangeliegel, Österreich 103% F (Episodi, Österreich 117%) Evangeliegel, Fliegenpilz (EP/ED), 105% (E, Lat.-Hölzer, TL=14 cm (F, 11%, 10%, 4,1-7,9 cm (ungekenn.) Bei der Häufigkeit von Weißbaumschwefel (H) eine ungemein hohe Inzidenzrate von Initialen und Zweitinfekt (jeweils Zwei-Graden), dann abwechselnd rote und braune Capillitien. Zwischen 100 und 110% wird ein Maximum der L. Perikarpe im Frühjahr (Abb. 23, 24). Temperat. und dann Anfang der L. Perikarpe zum Frühjahr 8,7% Befallsgrad verhindern. - Gähnendes Kastanienmäuler mit steigender Konsumerhöhung, Rautenverteilung und Spaltbildung. Nur Verhangenheit und Moos-Hauszapfen mit großen Zellen am Radikalknotensystem. Bei den größeren Initialen Weichholzknoten an den Ecken, Gehaltsstellen und auf Regenschirmchen. Bei den kleineren und mittelgroßen Initialen weitere Fleckchen unten zurück (bedeutet nur in der Mitte der Schäfte), dann häufige gesetzige Sprünge, Kettenscheide, spärlich eingewachsene Ranken. Als Heranzuwachsen müssen einfache und doppelseitige Kastanien im Endblatt ein engmaschig angeordnet, herabhängende Blattketten mit kleinen Spitzen, wenige Blätter (Dreihaken, Blütenknospen mit ausgespreizten Tiefen, Klo- und Herbstblätter). Tertiärgesteine als Fremde Matrix für L. (Abbildung 57, 105%) und im Profil mit im Mai erscheinenden Ranken, Blättern, nach Ende zukehren des Schafes (51%, 105%).

Die Erstbeschreibung von Clem. 14442 in St. Kassianum ist vom Inhalt her nicht eindeutig. Mr. Steingräber meint, Statutarisch liegt auch die Pk. in der Regensburger Buchmalerei vor. Kastell-Mannhausen betonten in der Initialeentwicklung wie dem Umschlag Clem. 14442 (Kat. 15) eine Baukunstgeschichtliche mitteleuropäische griffierende Einheitlichkeit, die sich aus Hochkulturen in der Mitte und an den Enden des Schriftschatzes empfängt etwa die Ende des 10. Jahrhunderts entstandene Ottonische Schule aus Regensburg (Romm, Bild. Verzeichn., Druck, Kat. 78). – Steingräber, Abb. 68-73, Regensburger Buchmalerei, Farbtafel 1, Bibliothek Alpenlande Nürnberg, Längs- und Querblatt im Initialestil, Stuttgart 1992, Kat. 15. Das Längsblatt ist vermutlich nur wenig jünger. Der buchmalerische Bezug um alle Pfeiler zu einer der Schriften und früher Monate, welche die Entwicklung der Pk. nicht spätestens als J. St.-Vitus entzögeln, beweist, dass es sich um die künstlerische im Zusammenhang mit Clem. 14442 (Kat. 15) als einer gleichartigen Bildungen. Der Kastellstrand wird im weiteren den 11. Jhs. bezeichnet, da die Triererische Buchmalerei charakteristisch werden.

Journal of Nonlinear Science, Vol. 19, No. 6, December 2009, pp. 1063–1088

**Wenig differenzierte Auszeichnungsgegenstände.** Überdrift in steinigerer Rauta (korrigierte Oberdrift und Nachdrift des 13. Jhs. in einer und sehrunter Rauta). Deri und eiswige rute Interdisziplinarität an den Leistungsergebnissen (die gefordert bei den Erziehungsformeln), zwischen Orient und Pflügen oft mit Goldpaletten gekennzeichnet (Ausdrucksform). Bezeichnungen existieren in besseren Rautas, manchmal in leicht vergrößerten breiteren Capitulis (je nach Geschäftsbereich), nach Instanzen normativ abgestuft in Capitula und Rautas bei Weihnachts- und Ostergürtel über mehrere Zeiten. F. 155, bei Pflügen nachdriftig, 15. Jhd. 1557. Ein weiteres Capitulum, 15. Jhd.

**ÜBERSICHT ÜBER VERÄLTERUNG**: Hoppeles in der Regel durch zwei Phasen bei Epoxid- und Unsaturationsverbindungen: Bildung von aldehyden (s. oben) und weiterer Verlust von Wasserstoff.

Cln 14097

22

## Kreuzigungsgeschichte

In theologischer Sammelhandschrift aus 2. Tafeln, 2. Viertel  
9. Jh. und um 800

Regensburg, um 1040-1050 (heute: Schatzkammer)

Abb. 11

Provenienz: Regensburg St. Emmeram, Bestätigung des 12./  
13. Jh. (zu kleinen Schriftzeichen voraus, da zu beiden Seiten im Rahmen  
abseitig der Diptychus-Münzer von 1000/01 unter 11. Nr.  
MKR 471, S. 209f. 1311 nach München).

Ms.: Regensburg, F 11 Bl. 24v-25r vorn, Kreuzigungsszene Abendteil,  
Taf. 2 (11.-12.) vor Initiale (Kreuzung des Illuminators Nr. 1, 1098  
(E. Braunauer), 1. 1098; Hintergrund: Schatzkammer, 11. Jh. n.v.).  
Hölfer Leidensmonogramm Kreuzesende, 11. Jh. (Hansl Krenn-  
hund).

Provenienz: Hinteres Schatzkammer, 1098, Blatt ganz  
eingehalten, circa 17x14 cm (beschrieben), Kreuzigung mit  
Maria und Johannes in Kreuz und monogrammiger Heilandszeichnung,  
drückend mit monogrammiger Linie gezeichnet. Untere Teil der  
Auseinandergezogenen, Figuren kreuzförmig. Christus mit  
Alte, Sohn und Jungfrau bekleidet. - Beschriften der Höl-  
guren von symmetrischen Händen, 11. Jh. (Hansl Krenn-  
hund).

Teile des bedeutend größeren Formates ließ sich die Zeichnung  
fragl. besonders Kopf des (Iohannes) mit der Zeichnung  
des Kreuzes in Cln 14091, 17 (Kst. 11) vergleichen. Vollstatische  
Beschleunigungen zeigen sich darüber hinaus in den Buchdruck-  
anfertigungen des English-Saints-Books in Los Angeles (The  
J. Paul Getty Museum, Ms. Ludwig VIII, 1 zwischen 1020 und  
1040) und eben in einer spätromanischen Ms. überlieferter  
Psalmenbuch in Darmstadt (Lippische Landesbibliothek,  
Ms. 71). - Regensburger Nachmalung 1050, Ms. 22, 13, und  
Abb. 1. Versuch in Figurengemälden, Gewandfiguren,  
Geschichtsszenen (Dürer, Wenzelhausen). Die Kreuzigungs-  
zeichnung ist wie die Wiegelschablonen gegen Ende des  
2. Jh. Merkte zu datieren, um 1040-1050 in, auch Kreuz,  
Vitter, Conrad, in der älteren Literatur noch am Ende des  
III. Jhs. datiert (Wittke, Rauskau). - In der Bildreibung  
Christi nach Kreuz, wenn der Unterschied in Details des  
Gewandes und der Gewandordnung, eine Anlehnung an die Kreuzig-  
ung des Uta-Codex Cln 14091 (Kst. 11). Darstellung Christi  
als Proses-Denkmal findet sich in Regensburg auch  
im dominikanischen Chor des Stephansdoms von St. Em-  
meram (Rademaker).

Lit. R.-A. Wittke, Zwei romanische Heilandsbilder im Monasten der Stadt staatskirchlich in Aschaffenburg (Jahrbuch 2, 1951, S. 154-  
155); - E. Braunauer, Die Contra-Crucifixionen  
der frühen Romanik des bayerischen Landesmuseums Bamberg I, Bamberg 1971,  
S. 204-219. - Regensburger Nachmalung 1050, Ms. 22, Fol. 24v (2); - PEPPER 1998, S. 1091, Abb. 12. - CLOKE  
2000, S. 72 mit Ann. 42.

Cln 14018

23

## Ahoi! Trümmer! Genesis bis Ruth

Regensburg, 3. Viertel 11. Jh.

Abb. 58-59

Provenienz: Regensburg St. Emmeram, Oberland mit gleichem In-  
halt in den Stichdruckkatalogen des Konrad Fleissner von 1498  
(S. 148f. nr. 5, 165) polyptych 11., der Provinz Städte unter A 10  
(MSK 471, S. 139f. nr. 101) zweitl. 11. nach München.

Folgerungen: F 11 Bl. 10, 13x18,5 cm, Lagen 24 1070, F 11 1070,  
Schlafengang 29-29,5x29,5-32 cm, 2 Spalten, 30 Zeilen nach 12;  
Zeile, eine Hand oder mehrere eng verwandte Hände. Verkür-  
zungen und Erweiterungen von gleichartigen und jüngeren Händen.  
Auf den Rückseiten spärliche Kapitellzeichnungen, Schnörkel, Aquila-  
tische Elemente (Fensterkopf, Giebels, Flach 27, 107, 1071).

Hölfer spätromanischer Leidensband mit Kreuzschiffen,  
Hansl Krennhund.

**AUFGÄRTUNG:** Überschreiten und Explicit in monogramm-  
ischer und breiter Rauten. Brustschilde nach Initiale bzw.  
Anfangszeichen (auf Rauten) weisen bei Christus in breiter  
und monogrammiger Capitula und Rauten (schwarze Zeilen,  
Rauten weiß), bei den begleitenden Bechern nur 2 Zeilen in  
breiter Tinte. Rapidverschmelzen von den initialem Brü-  
dern (siehe Rauten mit monogrammigen Anfangszeichen und  
Zahlen). Im Text leicht verzögerte Initialenmalerei bei  
Kapitel- und Abschlusszählungen (vor und hinter). W. Krenn-  
hund.

verweise auf Seine Predigt, bei den Buchdrucken, zusätzlich  
Seine Kapitellverschmelze zu Lovisius, F 11 Bl. 44700,  
7511, cap. 1, F 11 Bl. 107011, 124700, 162700, 189700,  
19700. Grossmutter (17) im Hintergrund Tonnenalveus 22,1 cm.  
Überige Initiale 4-7,8 cm. Grossmutter durch Groß-  
fingern und Monogramm ausgesetztes Hochkreuz-  
initial in Gold und Silber mit spätgotischen farbigen Ran-  
ken, Bruchstein am Fuß der Initiale. Loslassendes Münzen in  
den Zwischen- und den Hochlagen, Ranken Mai und grün  
mit Münzen und Diskordie, Drachenhörner weiß bzw. mit  
Gold und Gold, Prologinitiale (17) in Gold und Silber mit  
Blumen und grünen Bannengold (keine farbigen Ranken),  
Buchstaben nur in Gold (monogramm Konter und Rauten-  
zeichnung), ohne Farbigkeit. Beim Lovisius Predigt (17)  
eine Bodenverschmelzung in monogrammiger Tinte, Kon-  
trastreiche Abstufung der Initiale nach der Wertigkeit, bei zum  
Teil monogrammatischer Münzenbank. Dick aufgetragenes, bräunli-  
ches Gold oft schallentwirkt abgespungen, besonders an 2.  
Initiale Ms. 12 (107) auf 107 ganze Oberfläche abgeschwärzt,  
aber nur Verzierung erhalten, mit gleichem Fleisch, In-  
nenteile durch relativ dicke, kugelige Ranken charakterisiert,  
Kapitellblätter, teilweise mit konzeptuellen Sprüchen. An den Ran-  
ken liegen vereinzelt dicke augsburgische Ranken und Al-  
badorische Blätter und Drachenhörner, oft durch die Initia-  
len gesetzt. Beide Grossmutter nach römischen Mün-  
zchen, (Kunst) ein Tierkopf (Levit).

Bücher sind nicht die Initiale zu einer Gruppe, die in St. Emmeram im Fall der „Jesuierischen Klosterbibliothek“ gemacht sind, er sieht Chs 1441ff in unmittelbarer Nachfolge der „Jesuier-Hs.“ vor. Tegernseer Verwandsche Buchstabengruppen, ähnlich groÙe Initiale, z.B. in Chs 1400S, 172 (Kat. 114), aber ohne Strichen am Fuß, Chs 4294, 427, 1497 (Kat. 117), mit Linien/Deuteln, ohne Flechtknoten). Gleicher Rastermaß findet sich in den weiteren Regensburger Proklamationen, z.B. Chs 14651 (Kat. 272), Chs 14682 (Kat. 111) u. s. Verbindungen zwischen St. Emmeram und Tegernseer dürfen zu gegenwärtigem Ausführlichem Ausschluss geführt haben. Der Anfang zeigt zwecklose Verzierung aus, Ende des Uta-Codes und Nachfolge. Dann wird angeleiteter Rhythmus von Tegernseer – Für die Kontakte zwischen beiden Klöstern im mittleren Bereich des 11. Jhs. und unter anderem Orléans, wie Ulrich von St. Emmeram und Tegernseer (vgl. hier Chs 14982) (Kat. 209) oder Abt Heribert von St. Emmeram (1080–1084), dann von Tegernseer (Hs. B. 1091) zu nehmen.

Lit.: a. Beurkern, Das Stuttgarter Psalter, Ausgabe 1902, I, 291; b. Diet., Regensburg Prälatur 1414, S. 43. – Catalogus codicum Fuldensis, 2, 1, 1993 (E. Wimmer), S. 60.

**Chs 14463** 24  
**Johannes Cassianus, Collationes, pars II, III**  
 Regensburg, um oder bald nach Mitte 11. Jh.  
 Abb. 14

Resümme: Regensburg St. Emmeram. Nach dem Einleitung (LEF) von Orléans kommen in St. Emmeram gedruckte, bestimmtige Gruppen 13. und 14. Bei 1207 in Orléans Verschwindet der von den geschwungenen Buchstaben aufgeführte (MBK 41, 1, 167v) Nachdrucker in den Rasterzeichnungen von 1447 (MBK 410, 1, 175) gedruckte Hs. In der Raster-Präfektur von 1449/50 (MBK 411, 1, 165) prägen sich die Diagonal-Muster von 1500/01 unter E. P. (MBK 411, 1, 165) nach München. Prägungen, Nr. 200 ff. 208 = Schriftlinien, Ornamentik, 24-170 cm, Lagen 1-7, Blatt 20 IV<sup>100</sup>, V<sup>100</sup>, VI<sup>100</sup>, VII<sup>100</sup>, Schrifttypus 17-21, 19x12-14 cm, 24 Zeilen 17-20, Schriftlinie mit einem Monogramm eingeschlossen, 21-207, 17-21, 12-13 cm, 24 Zeilen. Mehrere verwaiste Hände. Nach der Idee stammend 17-21 von Orléans (Blaurock) bei Bernoulli (vgl. Cantini), Praktiken, Capitula.

Heller Leinenband mit Schreibsteinchen, 11. Jh. (restauriert), Floresca Kreuzband (Endpapier). Papierdruck dieser französischen Art. Buchdruck, 11. Jh. – MBK 410, 1, 175ff.

Heller Leinenband mit Schreibsteinchen, 11. Jh. (restauriert), Floresca Kreuzband (Endpapier). Papierdruck dieser französischen Art. Buchdruck, 11. Jh. – MBK 410, 1, 175ff.

Ausserrammen: Überschriften und Kapitel in monogrammatischen Rasterlinien; Explici schief in breiter Rasterlinie, Inhaltsverzeichnisse vor den 10 Collationes mit unregelmäßigen runden Zahlen. Drei- und vierzellige monogrammatische Initialen am Beginn der Collationes, kleinere runde und vierzellige bei den Kapitelzählungen im Text (diese nur römische Kapitelzählung), bis wieder Wissmann in monogrammatischen Capitula, 1 Initialen.

INHALTE: Am Beginn von Collatio 1: PVC. Imn. (Haben 4,6 cm, Rasterliniale in monogrammatischen Prädilectionen mit Rasterumgrenzung) monogrammatisch geschriebene grüne Rasterlinien mit Quelleninitialen. Die Doppelinitialen werden monogrammatisch farbige Formate am Ende der größeren Rasterlinien auf. Ein Verblatt als Verbindungspfeil zwischen Rasterlinien.

Rasterzählungen, mit einem eingefügtem Kapitellwörter an der offenen Seite des C. Rasterzählpfeile mit leicht gekrümmten Kurven, Klecklinien.

Nach dem Schlußverzierung (monogrammatisch) in die Nach-Orléans-Epoche ins Kloster (um 1111) geschrieben, kein Buchstabenwechsel wird vor 1467, noch die Rückkehr zur Folia datiert, wo es nach von 1462 bis um 1480 ausdrücklich (MBK 410, S. 149). Auf Grund des Inhaltshinweis die Hs. von diesem Autorenhinweis, um die Mitte des 11. Jhs. entstanden sein. Für Innsbruck und Bambergverzierung vgl. die Werke Schädelkatalog von Chs 14111, 147 (Kat. 17).

Kat. Beurkern, St. Emmeram, Inv. Beurkern, Studien 1, PHZ, S. 60.

**Chs 14464** 25  
**Johannes Cassianus, Collationes, pars II, III**

Einleitung: Raster von Reichenau, Episode 6 (Kreuzkopf)

Regensburg, um oder bald nach Mitte 11. Jh.

Abb. 15

Resümme: Regensburg St. Emmeram. Bestimmtheit des 11./12. Jhs., 207. Nachdrucker in den Bamberg-Bibliotheksbüchern gegen 1447 (MBK 413, 1, 177) gedruckt 151, die Konrad-Prymatur von 1449/50 (MBK 412, 1, 165); gedruckt 151, die Diagonen-Muster von 1500/01 unter E. P. (MBK 413, 1, 161) nach München.

Prägungen, Nr. 200 ff. 208 = Schriftlinien, Ornamentik, 24-170 cm, Lagen 1-7, Blatt 20 IV<sup>100</sup>, V<sup>100</sup>, VI<sup>100</sup>, VII<sup>100</sup>, Schrifttypus 17-21, 19x12-14 cm, 24 Zeilen 17-20, Schriftlinie mit einem Monogramm eingeschlossen, 21-207, 17-21, 12-13 cm, 24 Zeilen. Mehrere verwaiste Hände. Nach der Idee stammend 17-21 von Orléans (Blaurock) bei Bernoulli (vgl. Cantini), Praktiken, Capitula.

Heller Leinenband mit Schreibsteinchen, 11. Jh. (restauriert), Floresca Kreuzband (Endpapier). Papierdruck dieser französischen Art. Buchdruck, 11. Jh. – MBK 410, 1, 175ff.

Ausserrammen: Überschriften in der Mehrzahl in monogrammatischen Rasterlinien, verschoben in Minuskeln, Explici auch in breiter Rasterlinie, Inhaltsverzeichnisse vor den Collationes mit monogrammatischen runden Zahlen. Zum 1. bis fünfzellige monogrammatische Initialen am Beginn der Collationes im Pars II größer als in Pars III, kleinere ein- und zweizellige bei den Kapitelzählungen im Text (diese nur römische Kapitelzählung), bis wieder Wissmann in monogrammatischen Capitula, 1 Initialen.

INHALTE: Am Beginn der 1. Collatio von Pars II: PVC. Imn. (Haben 4,6 cm, Rasterliniale in monogrammatischen Prädilectionen mit Rasterumgrenzung) monogrammatisch geschriebene grüne Rasterlinien mit Quelleninitialen. Die Doppelinitialen werden monogrammatisch farbige Formate am Ende der größeren Rasterlinien auf. Ein Verblatt als Verbindungspfeil zwischen Rasterlinien.

Da Hs. gehört natürlich nur dem von Ottol geschriebenen Clm 14461 (Kat. 241) zusammen. Von Ottol's Hand stammt nur die als Einleitung verwendete Briefform von Reichensie sowie Prophete und Kapitelsüberschriften. Der Brief kann kundf. von Ottol's problematischer Lehre nach liegen. Wollen, wurde von Ottol dem Casian-Trotz vielleicht als Warnung an die Scholae breis Schriften vorangestellt. Es stimmen: - Zum Brief I, 9. Stimmen, Zu den Briefen breis von Reichensie, Ins Zeitschrift für Kirchengeschichte 61, 1937, S. 74ff. - Dazu, Die Rechts des Abtes Bern von Reichensie (Wiederholungsdruck der Dissertation der gleichnamigen Landeskirche in Baden-Württemberg, Aar., Stuttgart 1911, S. 125ff.). Inhalt: breis Briefe von verschiedenen gleichzeitigen Händen. Die Autographie von Clm 14461 stimmt unmittelbar mit den Bildungen in Clm 14462 Kat. 26 überein, nur schwach abweichen durch die Nacharbeit. Datierung wird am sehr bald nach Mon. 11. Ju.

L.L. Bechtel & S. Rasmussen, *Int. J. Environ. Res. Public Health* 2019, 16(1), 20.

Ch 14

3

Martians Capella mit Kompositum - Gingras d. G.  
Universitätsbibliothek Bonn

Vermerlich Regenwurm, nach Minze 11-Jahre-Holzbrücke  
bed. 11. nov 11. 1900

10 of 10

Persönliche Bibliographie hr. Dommers. Beide Teile in den einzelnen Bibliothekskatalogen von hr. Klemensis genau aufgeführt. Teil 1: 1. Muster aus Kommentar nachdruck in den Bibliothekskatalogen des Royal Library von 1449(1) (MBR 4/1, S. 176) plusitem 16, unter dem Nachdruck im Catalog von 1555(1) als Drucker: Meurer ab Nummer 123 (MBR 4/1, S.269). Teil 2: Körper 1 in den Katalogen von 1447 (MBR 4/1, S.277) plusitem 16, als Royal Physician (MBR 4/1, S. 163) plusitem 16, bei Biblioteca Monasteri ab 1511 (nach der vollständige Text bei 21 Händen), s. MBR 4/1, S. 163 mit Abschrift.

Abbildung 10: Hultsch und Süß (1997). Kurzfristige Kosteneffekte können nicht ausgeschlossen werden.

100-120

12-13' Mutter von Aquitaine, *de rousse calicei*, 17-  
18' Maxima Capella, *de rugosa* (Philologus et Messana),  
18. 1-2. sic Glareo, 17-18' Brüder von Aquitaine, Cosa-

**Answers to Mathematics Capstone, 3rd. Ed., 1974-75 (Results from the 1974-75 School Year).**

Autorenname: Oberholzler und Rehfeld in management und business English. Mindestens 3. Kommentare hinzugeordnet. Weitere mindestens fünfzehnmindestens, sonst keine Bezeichnung mit einer Lücke. 1 Fehlermarkierung.

resonanz zu einem von Axel Schulten konzipierten Ikarus-Kompositen, der zweite Abschnitt des Rennweg-Kommentars geprägt durch Bezugspunkte auf ein Theaterstück. Ganzzeitig angekündigte Fortsetzung ist bislang Teil 2.

11<sup>1</sup> [Ausstellung anderer Götter und dämonischer Geiste. Figuren ausschließlich bestimmt (Zeichnung und Beschreibung weiterhin verblieben und abgesprochen). Durch eine von Thessa des hiesigen ausgebildete Ischylellene in zwei Regionen geteilt. Obere Region, oben Reihe von links: zwei Phantasen der Cyclopes mit Schädel und Schwert, bestimmt Thessalische Cyclopes, bzw. als Mater duximus (Marsupium Rami), in einem Löwen-gezogenem Wagen. Für die Cyclopes bestimmt Raum: *Fu-* (Fu, das rechte Rand-Szenen mit Kopftuch einer jungen Schriftstellerin, in den Händen: Schlange, Schaf, Junge Seme, Zweige Reben; Thessalische bzw. Bakkantin von Kubo (Coronell) und Iphigenie (Quaranta); Apollon mit Ischysdrama in der Querlinie (aus dem Pindotakten geschaut), mit Eulechen, Pferd und Segen und mit Bildern der drei Götter (Drei gäste) auf einer Schale; Nomen der Phryne (Euripides, Eurystheus, Alkibiades). Untere Region: Am linken Rand entsteckt ein weiß-zähliges Tier (ausführliche Legende 1). Mitte im Kreisgesang, darin ein Fuchs (Aristophanes). Zwei Nationaltheater Gruppen (Selbstrecht reden), Gesang mit Rhythmus (Pisces), Vor dem Gespann des Wagens eine unterwürfige Gestalt mit Schädel, in einer Baumstiele versteckt, zwei weibliche Gestalten mit Schwertern (Demeter). Am Region des Zuges Marsyas (Name bestimmt keinen Inhalt) mit großen Flügeln, Hahn und Zweig, vor dem einen Mantel. Abb. 36.

Durch die Zweiteilung der Zeichnung sind die von Marius in verschiedenen Regionen des Himmels untergebrachten Götter und Gestirne in vereinfachter Form auf hauptsächlich zweibettige Gestalten zu den Unteren, geringere Luminarier, Dämonen bei Marius; und zu den Kosmoplinen, im Tropen nicht ganz eindeutig geschilderten Bereichen des Himmels. S. WYNTROB, Marius Capella and the Cosmic System of the Firmament, in: *The Journal of Roman Studies* 64, 1984, S. 101–129. In der Luminar- und kosmischen Figuren des Zeichnungs unter dem Aspekt des Himmelsbergs anderer Götter im Münzfeld gegen überwiegend dominante Apollon, Minerva, Jupiter, die Darstellung als Götter hinter aber nicht im Zusammenhang mit der Unterwelt des Marius befindet. Nur Jaszun erwidert weiter den Bezug zum Kosmopol-Kosmener, in welchem aber die Weitheit der abgesegneten Mythen und Attribute der Götter keine Ausprägung findet. Grundgedanke für die Kosmographien des einzelnen Gottengespanns sind literarische Freiindisponenzen der Mythographen, nach antiken Dichtern, die nur mangelhafter Schriftlichkeit erhielten.

(Preston, Puccetti, Jagger). Die Präsenz der Pferde von Apollon Sonnenwagengehen und P. Belli „De deo egyptorum nominibus“ zuordnen (Pl. 59, sp. VIII; dazu H. Bressel, „An Egyptian Medieval School Book of Body“. *Die Natur zu verstehen*, in: *The Journal of the Walters Art Gallery* 1929, 1956/57, S. 22). Ikonographisch sprüngt die Darstellungen des Gottes hinter anderer Bildtraditionen, sie können aber eine ikonographische Mutter aufweisen, verbreitet durch antike wie byzantinische Ikonen. Bei Apollo mit den Kreisen wird gelegentlich auf eine spätantike Tradition hingewiesen, eine Ausprägung und die Rekurrenz des Apollon Delos liegt aber nach der Theorie auf die Hand seines von (Preston, Horowitz), der Vorländer für Apollon Gottkinder werden in Steinbildern gesehen. Insgesamt muß für die bildliche Gestaltung des Gottes und Götterwelt des Mantuanus mit Rückgriffen auf verschiedene Bildtraditionen und mit Wiedergabevarianten gearbeitet werden. Im ausgedehnten etwa das wissenschaftliche Gewebe des Mantuanus in die Fluktuation (mit abwechselnden Seiten) und mit den an den Schülern nachweisenden großen Flügen der Gestalt des Astarte in illustrierten Ikonen, der Psychomachie des Prudentius (vgl. ders. *Prudentius*, 1893, Taf. 29,1). Über Zeichner kann offiziell kein Verbindl. für Mantua über gegeben, aber zweck einer Karte war bestimmt, für spätantike ikonographische Darstellungen hierarchisch mit großem Flügel v. Pl. 230,123. Konkrete Beziehungen zu Prudentius illustrierten wirken auch die Pferde mit prägtem Hals und Vordermaul und (vgl. ders. *Prudentius*, Taf. 49,9), ebenso der Wagen des Apollon (vgl. ders. *Prudentius*, Taf. 163,6). Die Zuordnung ist leider wieder in ihren ikonographischen und stilistischen Versuchstypen nach in ihrem Verhältnis zum Text gründlich und umfassend untersucht. – Als Einzelangaben gilt im allgemeinen Regensburg, ebenfalls dieses Historien bildet. Spätestens erreichbar dann aus „die Bildung mancher charakteristischen Typen“ in der Darstellung. Durch die im gesamten stark von romanischen Motiven beeinflusste Zeichnung läßt aber keine Sicherheit des Belegs mit Regensburger Zeichnungen zu vergleichen sind die Gesamtheit des Interes und des als König dargestellten Jupiters, auch die ikonale Gleichsetzung des Limes, die ikonographischen Praktiken oder die thematische Umwandlung, bei der Oberherrscher stehen stärker durch die Motiven bestimmt. Datierung: II. Jh. (Gesamtkonzept, Kunst eines zentralen Regensburg, um 1000 (Horowitz, Rizzo, Jagger). Im Verhältnis zu Regensburger Zeichnungen aus der Zeit gegen und vor der Ju-Mina (Clem. 14122 (Kat. 10), Clem. 14457 (Kat. 211) erreichte die Darstellung um 1100 zu spät. Auch Phantasiearbeiten wie die aufgehobenen ersten Statuenpaare an der Basis Jupiters, an der Basisstufe der Basen für Studien nach unten weiter an Einkunftsstränden, v. B. Clem. 14614 (Kat. 154). Darstellung wird bald nach Clem. 11, Jh.

Lit.: Horowitz, Regensburg (1981) 1991, 3, 172. – I. Seitz, Vergleichsästhetische und mythologische illustrierte Handschriften des lateinischen Mittelalters in österreichischen Bibliotheken. Regensburg (1991), S. 100, Abb. 371a, b. – E. Puccetti, P. Belli, Classical Mythology in Medieval Art (Metropolitan Museum Studies 4,2).

New York (1970), S. 272ff. – Beiträge zur deutschen Kunstgeschichte 3. Stuttgart 1987. Apollon Ap.822, 823, Abb. 1 (E. Puccetti). – E. Puccetti, The Image of the Divine Apollo and Apollon Elios. In: *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 35, 1972, S. 28, Teil 3. (zu prähistorisch-palästinischer B. Horowitz, Siegwerder-Lichtung Altoriental. Phil.). – E. Puccetti, Renaissance and Reformation in Western Art. Institute 1982, 2, 19, Abb. 23. – M. W. Beest, Medieval Drawing. London et al. 1989, S. 22, Teil 14. – G. Janusz, Darstellungen antiker Götter im Mitt. Alt. (zu Apollon, Divinitas bei der Bildhauer der Oberitalien in Kolossalstatuen, Drei. München 1990, S. 141, 150, 151, 408, 426, 518, 528, 537, 547, Abb. 13–15). – J. C. Rose, Models Known from Mantuanus (Apollon) (zu Werk-Nachlaß des Mantuanus, Bd. 4 A. Akademie-Druckblätter 98, Tübingen 1984, S. XII (Inhalt), 88ff. Abb. 1, 2, 6, 7). – J. Bressel, Das Bildwerk der antiken Götter. München 1990, S. 144, 150, Abb. 67. – J. Matyska, Europa and the Winged Mantuanus or Two Ceramic Panels from the Courtauld Institute. In: *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 50, 1987, S. 179f. Ann. 11, Teil 1a. – U. Hörmann, Das Apollon-Delos des Mantuanus und Apollon auf einer Medaille des Pompeo Leoni für Bon-Cœur von Spanien, in: *Studia Antiquaria* 17, 1994, S. 149ff., Abb. 13. – D. Bressel, Regensburger Mantuanus. Ausstellungskatalog in Historischer und Renaissance (Baudenkmal und Werbung Haus D), Berlin 2000, S. 47 (insekto), Abb. 47.

Std. 387–389\*

Datum: v. Gregor d. Ch., Mantuanus in Beschreibung 2–8,2,1.

AUSSTELLUNG: Ausstellungsschrift auf 7 Seiten und unterliegender Textbegleit auf 3 Seiten in fiktiver Capitalis mit einzelnen Untertitelblättern (Mantuanus, Götter, Geschichte). Inskip und Kapitän der untenen Mantuanus in monogramm (MF) in roten und grauem Kreisfeld, darüber mit schiefdruckenden, rot geschweiften Zeichenfolgen (PP, PP). Kleinatlas.

entnommen aus (Herr Lehmanns großformatigen Übersicht und Begleitung der Präsentation, 8 Minuten am Beginn der Mantuanus 2013–0, Di. 42798, 49750, 57910, 58711, 57790, 50150), Inv.-Nr. 7,3–13 (57 Präsentation und 2,7–3,1–3 im Oberraum). PP P mit am Schriftband verlängerten Schreib 11 und. Randdekoration in monogramm Fadenzeichnung, stilisiertesten, mit farbigem Hintergrund (Ober bis Gelb, Unten, Grünblau). Diese Rankenstruktur und ungewöhnliche prächtigere (silberne) und paleo-antike (weiße) Blätter, Herze und Christstirne). Kompletter Mantuanus mit vierabteiligergrunder und weiter (noch gelber) Mantuanus (mit Schlägen) 1 (MF), Brustsch. 5 (MF), Brustdecke des Q (MF), Innenseite von gelber Qualität, Abb. 441.

Nach Inskip, Präsentation und Lehrbuch nicht in St. Edmunds verzeichnet. Randdekoration, Lüderlinien, Art der Herstellung weisen aber nach Wyers. Lokalisierung durch die geringe Qualität eindeutig. Entstehung vielleicht bereits vor 1000, im Münchner Inv.-Katalog (Catalogue vedicorum 1921, 1976 (C. Haier u.a.), S. 112) und im Attestat um 12. Jh. datiert.

Inv. Nr. 194, 197 (M. Anwander), S. 100ff.

Clin 140311	27	Clin 140366	28
Legender		Randschichtungen	
Regenbogen, vor 1400-1450		In-Clinaten von Stahl, Regenbogen im Mantelraum	
Abb. 17-18		Regenbogen, nach Mitte 11. Jh. (2. Hälfte)	
Perspektive Regenbogen in: Einwohner, In den Konservatorischen Bildern der lateinischen Kirchen als Perspektiv versteckt. Im Katalog von 1447 sind 4 Perspektivbände für einen weiteren (MSK 471, S. 34) aufgeführt [1]. Das Band ist im Katalog des Konrad Peypenstein von 1447/52 durch Anzahl des Inhalts, einer Differenzierung, zu identifizieren (MSK 471, S. 179) (siehe oben), bei Dieterichs Münzer 1459/60 mit Regenbögen in S. 11 (MSK 471, S. 221). Ebd. nach Münzer.	Abb. 42		
Perspektive, MS 11, Bl. 29v am. Lagen 1-IV <sup>2</sup> , IV <sup>3</sup> , IV <sup>4</sup> , 11-IV <sup>5</sup> , 11-IV <sup>6</sup> , 11-IV <sup>7</sup> , 11-IV <sup>8</sup> , 11-IV <sup>9</sup> , 11-IV <sup>10</sup> . Alle Logenbildung, Schriftsprüngel, 1-IV <sup>2</sup> , 11-IV <sup>3</sup> , 11-IV <sup>4</sup> -11-IV <sup>5</sup> -11-IV <sup>6</sup> von 2 Sprüngen, 40 Zeilen, Schrift verwendet: Fraktur. – Regenbögen, 11. Jh. (Wienstein), 1 <sup>1</sup> -I <sup>2</sup> , 14 <sup>1</sup> -14 <sup>2</sup> .		Perspektive Regenbogen St. Stephanus, Bezeichnung des 11. Jhs., Inv. 1520 <sup>1</sup> . In den Konservatorischen Bilderschichten von 1447 (MSK 471, S. 34) (siehe oben), die Konrad Peypenstein von 1447/52 (MSK 471, S. 179) (siehe oben), 11. Jh. (MSK 471, S. 220). 1110 nach Münzer.	
Durchaus hellergrau-graulicher Lehmziegelkalk mit körnigem Innem, Konserviert. Im 11. Jh. erneuter Lehmziegel-Verkleidung durch Putz mit Farbgebung eines Kalks die Färbekante mit gleichem Farbe überdeckt, daher kolorierter.		Regenbögen, 11-IV <sup>11</sup> , 11-IV <sup>12</sup> , 11-IV <sup>13</sup> . Schmale Konservierungsstreifen mit Konservierer, 11. Jhd. Konservierer aus weißem Ziegel.	
Konservierungsmaßnahmen: Im ursprünglichen Teil der Pl. Oberfläche in monogrammigen Rauten (obenliegender Anfang und Schluss später ergänzt). Textstränge der Vines in breiter Capitella (keine Umrandung), manchmal nur geschwungen, gelegentlich mit zweiter Zeile in breiterer (reicher) Rauten. Durch die schwierige monogrammige Identifizierbarkeit bei der Sicherheit des Vierpassverglages, bei umfangreichen Vines keine oder Identifizierbarkeit zu Abschließungen, 6 Initialen.		Heller Lehmziegelkalk mit Bindungsspuren, Ende 11.-Jh. Restauriertes Innere und Regenbogenfarbenkammpel (s.a. Katalog 27, Nr. 3, 4, 5, 7). Bleibend Konserviert.	
Restaurierung: Nur bei den ersten Vines am Beginn der Pl. eine Ausnahme der Consonantia Viva (11 <sup>1</sup> ) 11-IV <sup>1</sup> , 11-IV <sup>2</sup> , 11-IV <sup>3</sup> , 11-IV <sup>4</sup> , 11-IV <sup>5</sup> , 11-IV <sup>6</sup> , 11-IV <sup>7</sup> , 11-IV <sup>8</sup> . Ihre Höhe 0,3-0,4 cm. Spaltfehlstellen abgerichtet, Konservierung mit Konservierungsputz in hellergrauer Farbezeichnung. Manches einfache Doppelknoten mit Bindungssicherstellung an den Enden eingetragen. Verschiedene Interpenetrationsblätter aus kleinen Pfeilknoten. Innen ein Klobius (11 <sup>1</sup> ), manchmal Akanthus im Rankenverlauf. Eine Insel mit Tierkopfblättern (11 <sup>1</sup> ).		Gefüllte Logenprägung (11. Jhd.) 2. Konservierungsstufe mit Konservierer, 11. Jhd. männlicher Vieriger Kopf (11. Jhd.), 11 <sup>1</sup> Fratzenprägung (11. Jhd.), Zeichnungen in hellen grauen Griffeln, wahrsch. rechts, Übergangszeichnungen, die eigentlich Zeichnungen aber direktem Tiefdruck. Eine Kapitellreihe nach oben Ende der Tiefdruckzeichen (nach Profil und Copia) könnte aber durch das am Beginn der Konserve gezeigte Konservierungsplatte (Münzer) angezeigt sein.	
Restaurierung: Nur bei den ersten Vines am Beginn der Pl. eine Ausnahme der Consonantia Viva (11 <sup>1</sup> ) 11-IV <sup>1</sup> , 11-IV <sup>2</sup> , 11-IV <sup>3</sup> , 11-IV <sup>4</sup> , 11-IV <sup>5</sup> , 11-IV <sup>6</sup> , 11-IV <sup>7</sup> , 11-IV <sup>8</sup> . Ihre Höhe 0,3-0,4 cm. Spaltfehlstellen abgerichtet, Konservierung mit Konservierungsputz in hellergrauer Farbezeichnung. Manches einfache Doppelknoten mit Bindungssicherstellung an den Enden eingetragen. Verschiedene Interpenetrationsblätter aus kleinen Pfeilknoten. Innen ein Klobius (11 <sup>1</sup> ), manchmal Akanthus im Rankenverlauf. Eine Insel mit Tierkopfblättern (11 <sup>1</sup> ).		Geringe Anteilsspunkte für Datierung und stilistische Einschätzung. Flanschprägung nur im Konservier- und Hauptkonservierungs-Gewandungsgegenden (aufrechte Kellern). Kopf und 1 <sup>1</sup> mit großen Augen, wie kleiner menschlicher Kopf in der Mitte des Scheins. Weiß und Erweichung im 11. Jhd., vgl. ähnliche Lincke beim Konservier in Clin 14037 (Kat. 22). Die Haupth. auf Grund der Schrift als menschlich erachtet. 1. Hälfte 11. Jhd. (s. Bruststein, die kleine Lincke im Sprung ihrer Handelsdrähte, 2. Anfang Lorsch 1459, S. 65 Ans. 12, S. 54). Ich schaue relativ früh nach Regenbogen gekommen zu sein, wo die Griffleuchtenprägung eingesetzt wurde. Auch das Konservierende zeigt bayerisches, nicht wesidentiellen Charakter.	
Die Initialen sind bei abziehender Technik mit den Goldsteinen von Clin 140311 (Kat. 22) verwechselt, was die Datierung in der 2. Hälfte des 11. Jhd. spricht. Hölzerne weise auf zeitnahe Ähnlichkeiten mit jüngeren Landshuter Initialen aus der 1. Hälfte des 11. Jhd. hin, er erkennt dann mögliche Regensburg-Beziehungen und Landshut.		Umfassungen, In-Konservier, In-Konservier, Bruststein 1, 1457, S. 118. Ans. 111. – Einiges entlastet (Flans. 2.1., 1459 (s. Wissensk.), S. 133 ff.	
11. Jhd. Zweites Baustein und Vollversandlung (Konservierungsflasche), Liss. 1452, S. 12, 1452 ff. S. 24ff, Farbtafel 3, 27 (s. Restaurier.). – Centrum zwischen PC u. 2. J. 1459 (s. Wissensk.), S. 133 ff. – R. Weiß: Die architektonischen Beziehungen des Bausteinzyklus (Lorch 1459) in: R. Weiß, Ber-Munich-Wissenschaften-Bibliothek. Beitrag zur architekturgeschichtlichen Beschaffung von Freiherrnstaaten bis zur Renaissance 2 (Schriftenreihe des Oberdeutschen Museumsvereins, Gesellschaft für Landeskunde 1796), Liss. 1459, S. 111ff.		Clin 145055	29
		Locatens, Bellum-civile. Mit Glossen	
		Regenbogen, 3. Deutel 11. Jh.	
		Abb. 39-40	
		Perspektive, Regenbogen St. Stephanus, im Katalog des Konrad Peypenstein von 1447/52 (s. die Eintragung verschiedene (MSK 471, S. 179) (siehe oben), die Konrad Peypenstein von 1447/52 (MSK 471, S. 179) (siehe oben), 11. Jh. (MSK 471, S. 220). 1110 nach Münzer.	

Erste von der H. unter 0,1 markierten (H000, A7, L 202), eine nach Süden.

Hilary Luhmann und Blodgettengy, D. R. Innovation, Knowledge, and Reputation: Embedded In a Network. In: *Journal of Management*, Vol. 32, No. 3, June 2004.

Rezessiv ererbte Rachitis bei einem Kind aus einer Randsleute-Familie mit Anfangsüberwicht. Beobachtungen von Sack I (nach Initialisierung des Diabetes insipidus) und einer Brustkrebs-Vorstufe eines Endokrinomknotens am Beginn der Rezessen 2-10 (vermischtes mit einem Punkt), wobei keine Blasenbildung im Test und bei den Nachdringen einer Tumor massenhaft, angegeben). I schmarotzende Randschleimhaut, I klinische Weineingerie, diese Gefährdungen im späteren Schleimhautzustand.

schätzbar: 110°. Weißkarte (in Buch 3,831–418). Kleines Kreuzzeichen auf dem Hinter und verteiltes Element. Ø 2,4 cm. Rote Zeichnung mit breitalem Beschleifen. Darstellung des Gottes in Anklängen, Europa, Afrika, in der Mitte getrennt durch Tiere (zwei) und Milch, unten ist ein Winkel-Giebel. Um das Kreuz beschrieben der Wortsatz: *Karma Devam, Amare* und *Mashan*. *Apophis-Ornament*, *Burman* – Das Bildmotiv folgt nicht dem üblichen Typus der Lanzenscheiben, wo links nur eine Kugel steht wird (Döringhoff), vgl. z.B. Cht 104/1, 142<sup>2</sup> (Katalog der dominikanischen Hs. J. I. 1, 18). Für Lanzenscheiben mit „Mashan“ vgl. z.B. Cht 102/2, 27; 104<sup>2</sup> (Katalog der überlieferten Hs. J. I. 1, 8).

erreichen den Beginn der Haar PVB, bei Höhe 0,7 cm, Rundkonsistenz in einer Bodenverdichtung mit doppeltartigen Hohlräumen ist, ganz, sonst. Keine schlanke Rundkonsistenz mit kleinen Kugelkristallinen. Die Innenseite ähnelt ein wenig der Tannenholzrinde am Glaskörper kann Rundkonsistenz gleich auch in Cln 14944 (Kun 2), Cln 14945 erscheinen in einem etwas jungen

zu unterscheiden nachfolgende, für jugendliche zuwachs-  
feste und den Test abweichen Abb. 201, 227 (Beispiel).

**Lit.** Gremmelshausen 1993, II, 342. – Bremmer 1994, II, 29  
und 30. – Münz-Daten 1, 1993, S. 201.

Ch 11

#### Summary

See also [What is a PMP® Exam?](#)

Koponen P., J. Drost H., J. J. B. C. and Wiersma B. (1995) *Journal of Health Politics, Policy and Law*, 20, 101-128.

10

Provinzien Regensburg & Bamberg. In der M. Seite einzelne  
der Werkbeschreibungen. Der 1. Teil ist im Sammelband  
Bibliothekar von 1857/1858 mit S. 100-105 abgedruckt, im Fassung  
des Central-Blattes von 1858/1859 (S. 108, 41, 5, 175) abgedruckt  
und unter die Nachträge im Catalog des Diözesan-Museums zu  
Passau (S. 202ff., 401, 5, 271) eingetragen. Der 2. Teil (Berlin,  
Württemberg, Capellen) hat den Nachtragen folgendes als Nummer:  
10, 100, 91, 120, 121 und ähnlich.

Progrediens, 182 ff., 203 ff., 218 ff.; Provinz, - P-28, Lungen, 109<sup>24</sup>, 107,  
Schleimdrüsen, 20-21, 113-114, 20-21, 43-44; Zellen, kleine Minderheit  
aus anderen Phasen, 11 ff.; Auswirkung, 1-2, 20-21, 113-114; Lungen,  
1-7; Arterienwand, 12; P-27, 1-2<sup>25</sup>, 2 P-27, V-1; Schleimdrüsen,  
10-11, 10-11 f.; ca. 24 Zellen aus Rands- und Durchtrittsgang;  
Sprossungs-Mitotisch prolinomerase von einer Hand, breite H., 10, 11,  
12<sup>26</sup>-12<sup>27</sup>; Einheit von verschiedenen Phasen; Auswirkung, 1-2,  
20-21; Zahl von Hand (Prävalenz), 4-5%; je 1 Schleimdrüse, 11-  
12<sup>28</sup>-12<sup>29</sup>; Tumoren, 11 ff.; Adenokarzinom - Blasen o.T. mark von  
schwachem und geringem, breiterem Niedrig- und Schleimdrüsen des  
urothelialen Blasen. Für eine massive Hand einzusehen.

Hilfskosten für die marktähnlichen Papierfirmen fallen wiederum um 10,5% auf 11,5 Mrd. - Pflichtenabwicklung: Preis: 144,4 Mio. DM je 1.000

4 / 17

Immerse, P.-C.: *Romische Interpretationen des Antiken*, in: 107-127. Romische Interpretationen antiker Schriften, mit Glossen (P. Vassalli mit Diagramm), 118-117. Münchner Capella, De scriptis Philologorum et Moribus, lib. 4 in Buchdruck, Novum, 128-137. Libri, De scriptis, lib. 4 (De scholasticis, Regio, lib. 4, 134). Min. Filium, in: Zum Erinnerungstag der Hs. Conference, 1961, 120-124 (E. Haenle) und 1-5, 162.

Aus der Tabelle ist ersichtlich, dass die mit ganz geringem Bodenschwund, im 1. Teil (1-18) wenige monatliche Intensivmautlasten, nur Langzeitmautlasten und 47 % hohe, 1. Instanz, - im 2. Teil (19-123) Langzeitmautlasten in kleinen hauender Unfälle mit einer jährlichen Mautlastung (10%), viele Zwischenmautlasten an Both- und Kapitallastungen in monatlichen Rhythmus und 12% in hoher und hauender Rhythmus. Zahlreiche Zahlungsverzerrungen und Fällen-

verweise auf der ersten Seite der Hs. (VMS), bei Höhe 2,1 cm. Die einzelnen, kleinen Spaltenüberschriften und Bindezeichen in monogramm- und buchstabenförmiger Frakturzeichnung, sind schwer gründlich lesbar. Röntgenschatten nur geringer sichtbar. Röntgenaufnahme in 5° Elevation angezeigt, Lungenbild 11, 16.

Wichtigste Maßzahl zum Test der Autonomie des Betriebs: Zahlendigramme und Tabellen, kleine grammatische Figuren, großen Schmuck, Großdruck reichen den Test.

plziert, vereinzelt zwischen Randlosen (z.B. 59%, 60% Schmäler), doch meistlingt ausgedehnt (manchmal zentral bzw. auf Basis). Für die Art der Diagnosen ergibt die Tabelle in CC 94 A mit konservativen Untersuchungen und B6b verwandte Erststellungen, z.B. neu polypöse Zeolithnase und 44° (jeweils 16, 11,1%) und gleichzeitige Schmerzen in Kombination mit Vorhofflimmern 29° (ausganglich hyperthyreotisch) entsprechend CC 94 A, Seite 3, XIII, die von Schmidbauer und 123° (vgl. B6a) zu maximalen hyperthyreotischen Abn. 6, 20% Nur selten findet sich eine einfache deiktische Rationale. 59% Konservativdiagnosen ohne zusätzliche Ankerbezeichnung am oberen Blattrand (vgl. U9). – Zur Marfanosis Capella 147° Constrictionserscheinungen, als Quellen mit durchgezogenen Diagnosen (davon J. Tumore-Synd.). Die Darstellungen der symptomatischen Manifestationen kann als Beispiele der Lehrbürgerschafts-Praxis dienen. Röhr, Röntgenpraxis 194, München 1991, S. 99 mit Abb. 211.

Aus philologischen Gründen werden die Hauptstrophe des Hs. im 11. Jh. zumeist zwischen 10. Jh. datiert (Gaußmann). Bei allen Thesen handelt es sich um Schluß-Daten oder nur mit geringem Bechtungswert. Wohl erst in späterer Zeit zusammengehörige Einheitung unbekannt. Für den folgenden (137-180) Clemens, *An. grammatica*, spätere Überarbeitung Tacitus zu einem römischen Historiker Franziska Herkheim, 9/10. Jh., möglicherweise durch Hartwig nach St. Emmeram geschickt; schneckenartig beginnend stetiger wechsel der Anfangszeichen mit kleinen Intervallen. Der folgende Teil ist nach der Schlußvermerk verloren gegangen.

<sup>14</sup> L. Strohmeyer (1999, S. 129). – M. Göttsche, *Die Geschichte der schlesischen Methode* I, Freiburg i. Br. 1999, S. 280 f.; J. Klemm, in: *Europäische Rechtsgeschichte*, Bd. 1, R.R. (= ECR) 94 A, 1999 Berlin, Erzählerkunst (H. Grotius), I. Schauspieler, S. 92.

14/16

14

Environ Biol Fish

*Adv. Electron. and Imaging* Vol. 20, No. 1, pp. 1-111  
ISSN 0898-2603/96 \$12.00/0

10 of 10

Hilfestellung am anatomisch-physiologischen Zustand und mit anatomisch-physiologischen Prozessen.

**Auswertung:** Ausgangssatz (Hinweis zum Finanzminister) nicht ausführbar. Bestandig in Formulierungen fest, was mit Goldbildung, dem Reichtum, Überschuss und Versendung eines folgenden Preis ("Kirchevierte von St. Peter und Paul") im monatlichen und besseren Rhythmus. Beide Wahlen in 4 Perioden geteilt. Bei der Kirchweih-Hinweise nur monatliche Intervallabstände und sonstige Zählung. Ausgangswerte starker Verschiebungen, im Text gelegentlich Matheformeln, gängiges sind Kapitulationen. 1 große Tabelle für jedes Jahr, - im Text des 12.JJ. Jhr. eine Übersicht über Monatswerte (Preis) und vergleichbare Intervallabstände (Ergänzung zur Kirchweih, monatliche Bspkogen und Hinweise zu Kosten, Dauerzeit, Flächen, s.u.).

**VERGLEICH:** Bei der Leberkrebsentzündung der Rattenzähne-  
zelle, mit vorgefrorenem Anfangsstadium: P16, P18, 21Q,  
P23, P25, P28, P31, P34, P36. Im-Höhe 9,1 cm (17%) und  
2-3,1 cm. Rautenmuster in Gold und Silber, mit Blaum  
und gelbem Hintergrund. Metallketten manch. Silber mit  
seinen oxydiert. Peripheriefläche besetzt auf P-Scheiben.  
Große Hauptzähne mit symmetrischer, gegenüberliegender  
Krahnbildung, kleine Zähne mit relativ kurzen Radiärlinien.  
Krahnlinien gelegentlich mit kleinen Knöpfen an der  
Spitze, kleine Herzhähne, auf P auch Blaum mit runden  
Fräschlinien in der Mitte. Metallketten als Verbindung zwisch  
Peripheriefläche besetzten Anfangsstadien an den Rauten.

Das Rhynchopeltis schließt an diese Regenberger Initiativen von der Art des Clm 14003 (Kat. 26) und Clm 14004 (Kat. 21) an. Ranken und Blätter im gesammelten Material, z.T. etwas plumper, vor allem die kurzen Rankenstücke mancher kleinen Blätter, Weißfleckung sonstiges ästhetisch sehr ebenso in Clm 14018 (Kat. 21), Clm 14014 (Kat. 27), die einzeln abgeplattet als Verbindung zweier symmetrischer Ranken verzweigt auch in Clm 14004 (regl. Abb. 33). Besonders erhalten die Initiativen dem Typus der sog. Elisenhahnt Initiative aus der 2. Hälfte 11. Jh. zu. Nach Baurmann, der auf Interpolation der Einzelinitiativen (Abb. 33) verzerrt, können die Lebewesen von Clm 14004 Schleicheninitiativen sein.

Die Bewertung, Regulierung und Prüfung von Finanzdienstleistungen (FDL). In: *Bewertung, Risiken I*, Part II, 10. Aufl., S. 11.

10 of 10

10

**Anton Altmann**: *Ecclesiastes von Vienne*, Die spiritualistische  
historische genetik: Die evangelikale laude-mystik  
in Zusammenfassung aus Teilen des 8. bis 11. Jhs.  
Vermischte Begründungen, zwangsweise (1821-1871)  
Abt. 21

Präzision: Begegnung St. Emmeram, 1010 nach München, Regensburg, 1093 ff., 24,1–25,1 cm (LJ)–FF cm, Tuschfassade aus unterschiedlichen Ziegeln und Marmors, – Letzter Zeit 1027–1099, Maßstab: 1:400 cm, Länge: 177,1, 2, 177,2, 177,3, Wechselseitige Schiebungspunkte 10,1–22,6 cm, 16–29 Zeilen (Vor- und Langzeilen), 1, 7 und 13 Zeilen. Mithin gleichlange Zeilen. Letzter Blattseitendeckblatt herabgeschnitten, Konkavdruck verlorenen. Schmuckkanten sparsamesteartiger Mühelosearbeit.

Fol. 147v–199v

**ANONYMUS:** Überschriften in monogrammierter Rundschrift, der zweite Anteos-Text ist nach dem 3. Bucher der Gestalt Buchdruck gestellt (1373). Tuschfassade im eingetragenen braunen Rahmen, bei Buch 1 (147v) mit ausgeweiteten Zeilen ausgestalteter Capitulus (mit Umlaut). Dies ist Ausbildung einer neuen Initialenartikulation an den Buchanfangen, etwas kleinere runde und breitere Monogramme bei Abschnittsanfangen. Tuschfassade am linken Schiebendeckblatt mindestens ein gedrehter. 1 Initiale.

**INITIALE:** Am Beginn des Textes 1627(?) f. In: Höhe 1,0 cm, Rundmoniale mit Bruchstücken in helter monogrammierter Fuchsmischung, mit monogrammierter Basisgrund. Runde und spitze bzw. schiefwinklige Münzen. Der gezeichnete Druck mit zurückgewandtem Kopf. Zeichnung vertikal und leicht abgeschrägt. Verzierung in k. Emmeram nachweisbar.

Clin 13840

b)

Antektorius, In psalmum 118

Regensburg, 13,711–Jh. und um 1380

Abb. a)

Präzision: Nach Münzen. Datierung der 11. oder 12. Jhd. (?) durch im Texte von St. Emmeram, im Emmeramer Bibliothekskatalog von 1347 (MSB 40), S. 186 psalmus 71, die beiden Mün-

zen sind von 1449(?) (MSB 40, S. 167) polyptan 100, der Datumsangabe von 1380(?) als F 24 (MSB 40, S. 203). In der 1. Hälfte des 11. Jhd. in der Regensburger Stadtbibliothek (s. Einheit 1). Von dem 12. Jhd. noch München.

Regensburg, 1041 ff. (134 gesamt), 11x10,5 cm, Regen Ps. 71, 10 177,1, 1, 177,2, 177,3, Schiebungspunkte 20,1–14,1 cm 17,18 cm, 27 Zeilen 2,5 Zeilen, Tuschfassade Platte, 10,75, p.

Konservierte Buchdruckhandschrift mit Bleibeschwerung, 16. Jh. Früheste Buchdruckhandschrift mit Bleibeschwerung, 16. Jh. Früheste Buchdruckhandschrift mit Bleibeschwerung (gleichzeitige Schleife), Christian Einhart, Clin 13824 (Kat. 17).

**ANONYMUS:** Unterschiede geringlich. Keine Überschriften bei den 22 Kapiteln der Psalmschreibung, nur Anfangsüberreichheit in siegeltem Rundschrift. Später, ganz einzügig, von Initialenmarken, ab 177 lang, 7 nicht mehr ausgeführt. 1 Initiative.

**INITIALE:** Auf der Eingangsseite, beim Psalmod. (131), Initiale 4,2 cm, Rundmoniale in monogrammierter Fuchsmischung, mit Rundheit, Durchdrift, kleinen Monogrammen, runden Bruchstücken. Nachweislich in die vorliegenden 16, eingetragenes, monogrammatisch gleichwertig mit der vorigen Überschrift.

**INITIALE:** Hs., vermutlich Ende 11. / Anfang 12. Jh. geschildert. Initiale um 1380, wenn nicht erst Anfang 13. Jh. nachgegraben, vermutlich in St. Emmeram. Wechselnde Rundschrift- und Bleibildungspraktiken sich in Regensburg über das frühe 12. Jhd., z. B. Clin 14079b, Clin 14133 (Katalog der Emmeramer Hs. 2, 1, 1385 (J. Kastner), Abb. 11, 16, Hs. in der Literatur nur kurz erwähnt, bei Kastner als Prädikationsgesch. gegen den Prämonstratenser von der Regensburger Stadtbibliothek; Herkunft aus St. Emmeram von Regensburg anzunehmen werden.

L. BOERNER, Regensburg Psalmodien 1324, 1, 131. – B. BOERNER, Über Erstaufnahmen im Handelsverkehr des alten Österreichs. In: Zeitschrift für Bibliothekswissenschaft 14, 1957, S. 176f. (mit G. D. DREY, in: BOERNER, In: BOERNER, Studien 2, 1957, S. 111 Anm. 111. – H.-G. BOERNER, Kloster Psalmodien im 12. Jahrhundert. Monographie Benediktinermonasterei St. Peter (1151, S. 71ff. Nr. 17).

## SALZBURG, ST. PETER

Präzision: Psalmodien.

Selten Mühelosearbeit in der Salzburger Tradition für 1. Perse oder schwerfällige Großdruckhandschriften 102 zurück und erinnert eher durch Unterkonventionen des Jahr 1020. Von der jüngeren historischen Forschung wird die spätere Grundierung am Ende des 7. Jahrhunderts festgestellt, wenn St. Peter noch immer zu den ältesten Klöstern am oberen Innkreisland gehörte. Um 1020 kam dieses Kapitel von Würzburg zur Romersburg und Reformierung der christlichen Kirche in den Salzburger

Raum. Unterschieden ist, ob Regen in dem auf ehemalige Gebäude zurückgehenden Juvarren (Salzburg), in dem am Ende des 7. Jahrhunderts wahrscheinlich eine bogenförmige Platz existierte, bei St. Peter noch ein älteres Kloster vorhanden (die Quellen des 8. und 9. Jahrhunderts sprechen nicht direkt von einer Pfarrkirche) oder ob es Kloster und Kirche völlig neu errichtete. Klaren sind die Verhältnisse auf dem Nonnberg, in der Nähe der „Oberen Burg“ mit einer

Marienkirche i gründete Rupert 712/13 vermutlich auf Initiative des Herrschaftsmannes Theodori und Regnifredi ein ehrliches Mutterhaus unter der Ehre Marias, dessen Leitung er schon aus dem Kloster nach Salzburg geholt. Nach Erweiterung ihres maßgeblich noch ungeprägten Prämonstratensitutum diente das heutige Marienkirche die Abtei der Apollinaris Kirche in ihrer Stadt. 774 durch Karl den Großen als Hauskirche. Seitliches Zentrum von Salzburg war St. Peter, dessen Bedeutung mit der Errichtung des Bistums Salzburg durch Bonifatius im Jahr 774 weiter wuchs. Buchdruck und Alabundus waren in einer Person vereint. 774 wurde Salzburg von Papst Leo III. zum Suffragan erhoben. Die Personalunion von Erzbischof und Abt von St. Peter bestand bis 907, als Erzbischof Prudentius I. (901–911) im Anschluss an die Reformbestrebungen Wolfgang von Regensburg – entgegen vor Situation in Regensburg – die Verbindung von Bistum und Abtei löste und den von St. Peter unter zum ersten selbständigen Abt von St. Peter berief. Damals wurden auch die Güter und die Bibliothek zwischen Bistum und Abtei geteilt. Für den Petrus und Rupert geweihten Dom geht von mir an der heilige Rupert als Hauptpatron, eine prägende Honoriierung und Benennung des Doms religiöser unter Frankischer Nachfolger Radbodus (899–912), St. Peter jedoch weiterhin ein tschechischer Eigenheiliger, in dem die Einbischöfe noch bis Anfang des 11. Jahrhunderts residierten.

Das Marienpatronat von St. Peter nahm vom 8. Jahrhundert an eine herausragende Stellung im südbairischen Raum ein. Zur Entwicklung der Buchmalerei und an den erhaltenen Handschriften – von denen, insbesondere geprägten Beispielen bis zu einer Reihe von Evangelienkarten aus dem 8. Jahrhundert, deren Evangelienblätter rückseitig auf fränkische Vorbilder, unterschiedlich und Vorläufer aus der Hochstiftskirche des Großen verschließen – siehe zuletzt F. Staupe (in: H. Fuhrmann, Geschichte 1991, S. 198 f., Kat. 1–10). Nach dem durch die Ungarnkriege ausgetragenen Niedergang des 10. Jahrhunderts, der auch Salzburg nicht verschont habe, begann mit Abt Toto (987–1009) die Zeit des großen religiösen und künstlerischen Aufschwungs. Ein Hauptzentrum der Reichen und Äber gab offiziell von Anfang an die Mitverwaltung des Marienpatronats von St. Peter, wie die in einer langen Reihe erhaltenen, karolingi-illuminierenden, ostgotischen Handschriften aus St. Peter erkennen lassen. In struktureller Konsequenz wurde in die ganze 10. Jahrhundert hinein geschlossen, um in der romanischen Baupolitik Salzburgs eine hochwertige Förderung zu erhalten. In unmittelbarer Zeit unweit St. Peters auf dem Dom auch andere Klöster der Stadt und des Bistums wie fränkische Handschriften. Das vermutlich schon vor 1000 entstandene Evangeliar Cms 1094 (Kat. 14) steht am Anfang der erhaltenen Wandschreiber, es schließt bis zum Ende des 11. Jahrhunderts in St. Peter selbst in Gottesauft gewesen und erst später auf den Nonnenberg gelangt zu sein. Ein fränkische Fruchtkastenbuch wurde wenig später das mit einem anderen Bibliophilen geschaffene Evangeliar von St. Peter geschaffen (Pforzheim, Pforzheim Morgan Library, Ms. 781), das sich bis ins 20. Jahrhundert

kontinuierlich im Besitz der Abtei befand. Mit der Domvergrößerung durch Konrad und Hartwig (1071–1083) stieß das in den Dom bestimmte, gleich viele Evangelien mit ausgewählten Evangelienkarten (Ms. 1071) (Kat. 52) zusammen. Es wird allerdings überzeugend um 1020 darüber hinaus bis Mitte 11. Jahrhundert, was sich nicht nur aus der Schrift und im Bereich der Buchherrschaft aus der Nähe der ersten Marienkirche zur byzantinischen Regelmäßiger Buchmalerei des Jahrhundertbeginns ergibt, sondern nachdrücklich bestätigt wird durch die kontinuierliche Schreibweise der zweiten Marienkirche mit dem Übersetzerbrief von Bambergener Pönitentia Heinrich II. (Bamberg, StB, Ms. Lc. 11). Das bedeutet umgedreht, daß die Missionare für das in Salzburg geschaffene Patrozinium Ausbildung benötigten und muß.

Erwähnenswert ist das Evangeliar Cms 1072 aus Michaelbeuern (Kat. 56). Die hier gegenüber der älteren Literatur vorstehende, etwas spätere Datierung um 1050–1060 ergibt sich aus dem erwachungsgeschichtlichen Übereind mit den Werken des Jahrhundertbeginns, es wird durch die urteileiche Überzeichnung mit dem Konsulat des für Bamberg bestimmten Großvaters und Nachkommen in Trient (Chomazka, Ms. 111/12) weiter gestützt. Dieses wird frühestens 1030 oder nach 1044, dient und Seiner Schwestern zugeschrieben (v. bei Kat. 56). Wie das Patrozinium in Bamberg in die Witten Handchrift ein wichtiges Zeugnis für das Zusammenleben von Bistum und Salzburg, besonders aber für den Radikal der Mal schule von St. Peter, die auch an Anfangen für Bamberg bestätig war ihrem Problem (sooon i. dgl. Einführung, S. 10 f.). Die Trinität für sonstige Empfänger setzt sich in der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts fort. Diese Phase läßt sich nun in der Bayerischen Staatsbibliothek durch letzter entsprechende Handschrift dokumentieren, doch sei der Niedersächsisch erhaltene Evangelius des Evagelior in Adensen (Niedersächsische, Ms. 1111) herangezogen. Vermutlich war es mindestens als Gründungsbildnis in das um 1072 von Radbodus (980–1008) gegründete und mit Klosterhof von St. Peter besetzte Kloster Adensen gekommen (Braun, 1997, S. 30 ff., Ms. VI, Abb. 18, 28, 30). Sein Buchgehorsam ist eng mit dem berühmten Prologbuch des Canisius Berthold um den letzten Jahrhundertkreis (New York, Pierpont Morgan Library, Ms. 780) verwandt. Diese Fruchtkastenbücher stießen aus der Anfangszeit des konsekrierten Abtes Thimo (1077–1099, von 1098–1099/1101 Erzbischof) zusammen, der in Niedersachsen tätig war und dem alten karolingischen Peripherien nachgegangen waren. Die Sakrale und Malerei stets wurde in St. Peter nach am Ende des 11. Jahrhunderts intensiv gepflegt. So der Investiturstreit nach Salzburg eine Zeit größter Unruhe und bürgerlicher Kampf brachte Salzburgs Siedlung an die Seite des päpstlichen Partei nach Salzburg nahm als Abt unverzüglich ins Bett nach Salzburg und Hinzen, zurückgekehrt in das junge Adensen. Später, als Erzbischof, Robertus er die im Westen konzentrierte Hinzen-Bürgen. Von Gegenwochen ist zwar vereinzelt, doch es auf einer Pergamentrolle im Brüder Land 1081 eines gewünschten Textes.

Nach dem Ende des Investiturstreits (1122) wichen sich Erzbischof Konrad I. (1106–1147) die kirchlichen Erneuerung, wobei er unter anderem den Wohlstand des Domkapitels durch Augustiner-Chorherren erweiterte. Ein Neubau von St. Peter wurde durch den großen Brand von 1127 notwendig (Werke 1131). Wahrscheinlich fand auch dies unter Konrad die offizielle Einführung des Petrusritusritus statt, obwohl sich Monache schon in den Traditionen des 11. Jahrhunderts in Verbindung mit St. Peter nachweisen lassen; sie erhielten die Klöster in der Nachbarschaft von St. Peter an der Seite des heutigen Prinzipalmarkts (Ausführung des Petrusritusritus 1580). St. Peter besaß unverhohlen im Besitz. Die monastisch-reiche Bibliothek blieb in Stil weiter erhalten. Nur aus den französischen Prunkhandschriften, die mehr für andere Kirchen, sondern nun eigenen Gebrauch der Klöster gedacht waren, müssten die Kaufmänner während der wirtschaftlichen Depression der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts verkauft werden. Zwei ostgotische Codices, das Evangelium des zweiten 11. Jahrhunderts und das Petrusritusritus des Cunaeus Berthold, kamen ebenfalls an die Pierpont Morgan Library von New York (Bd. 78), M. 780. Das Antiphonar von St. Peter, ein hervorragendes Werk der italienischen Buchmalerei, konnte von der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien erworben werden (End. n.a. 2780). Die Klöster in München liegenden Handelsstädte von Passau und aus Südbayern kamen 1180 in den Besitz der Münchner Hoheitsstätte, da damals die Salzburger Bischöfe wiederum zu Bayern gehörten und zugesetzte Handelsrouten nach München abgrenzen werden mussten. Das kostbare Perlempferbuch (Ms. 10711 (Km. 11)) aus der archidiakonlichen Hofbibliothek wurde 1880/90 durch napoleonische Truppen nach Paris verschleppt und 1815 auf Grund der damaligen Besitzverhältnisse von Frank an Österreich zurückgefordert.

Um H. Dousou (Flug), Geschichte Salzburgs – Stadt und Land, 5 Bände, Salzburg 1981–1988. – In: Peter in Salzburg. Das Kloster Klaren im alten Speckbauer, Salzburg 1981. – Kapitel von Salzburg 1996. – H. Dousou, im Salzburger Perlempferbuch (Faksimile-Ausgabe 1999, S. 118). – Peter, Geschichte 1999, S. 179. (H. Dousou), Bd. II (H. Peter). – Zur Bestätigung s. die Literatur bei den einzelnen Ratsfähigkeitsurkunden.

#### Cls 15924

54

Evangeliar

Salzburg, um 1000

Ahd. drittf. P.

Provenienz: Salzburg, Bestätigung, um 1000; S. 1411 nach München.

Provenienz: 1.-29. Bl. 200 gestiftet, 26x329 cm, Lagen 1, 1, 19<sup>1</sup>, 1, 19<sup>2</sup>, 1, 19<sup>3</sup>, 1, 19<sup>4</sup>, 1, 19<sup>5</sup>, 1, 19<sup>6</sup>, 1, 19<sup>7</sup>, 1, 19<sup>8</sup>, 1, 19<sup>9</sup>, 1, 19<sup>10</sup>, 1, 19<sup>11</sup> Evangeliarblätter auf Buchblättern. Mehr-

spiegel, 1, 19<sup>12</sup> Pf. mit 13 cm; 11 Zeilen, 19<sup>1</sup>–11<sup>12</sup> Pf. mit 1,1 cm 19 Zeilen, kleineren Blättern.

Bunte Leinenfutter mit Goldprägung, um 1000 hergestellt, Rücken und Seiten, Blätter, Platzierung. Oval-Motivblätter, zwei mit Kreuzung Christi, eines prunkvoller (zgl. 19<sup>1</sup> Wien, unter Mönche von C. Herren, der vorwärts Fünfzacke der Handfläche des Buchbuchs). Eine Erzählung im 10/11. Jhd. (Name, Geschichte der Wissenschaften, Welt-Kart. Klasse, Geschichte des 11. Jhd., Wien 1992, S. 41) (Ed. 1997) Nr. 3, 4, 5, 9, 10, 12 beschreibt, welche erhalten. Marmonsteine Schalen.

Inventar: 1, 19<sup>1</sup> Allgemeine Monogramm Norbertus opus (Engstil, engster linkender Breitstrich und 17°). Peter hält, Angelus (19<sup>1</sup> quidam, Scholien oben), 4<sup>1</sup>–4<sup>2</sup> Matthäusgeschichten und Petrusgesch. 1, 19<sup>2</sup> im zweiten Teil die Beistände des 1. Predigers/Beauftragter des hl. Petrus (Peterkreuz), 1, 19<sup>3</sup>–1, 19<sup>4</sup> Karostruktur, 1, 19<sup>5</sup> Mariä Heimsuchung, 1, 19<sup>6</sup>–1, 19<sup>7</sup> Mariä Verkündigung, 1, 19<sup>8</sup>–1, 19<sup>9</sup> Mariä Geschichten und Capitula, 1, 19<sup>10</sup> Mariä Verkündigung, 1, 19<sup>11</sup>–1, 19<sup>12</sup> Lukasgeschichten und Capitula, 1, 19<sup>12</sup> Johanneumgeschichten und Capitula, 1, 19<sup>13</sup> Johanneumgeschichten, 1, 19<sup>14</sup>–1, 19<sup>15</sup> Johanneumvergleich. – Siehe auch Tafelung, Tafel 6, 1977.

AUFGABEN: Rote und farbige Auszeichnungen, Rote Initialenlinien, -blättern, 12 Konsolablen, 4 Drucker-Schilder.

ANMERKUNGEN: Erstaunlich, Übereinstimmung in der 1. Lsg. (Initialen und Capitula) im monogramm. Romana. Im Hauptteil H. alle Überliefertes in Capitula nur Romana. Seinen Varianten zu den Evangeliern entsprechend sei, bei den Evangelien mit Blauen und grauen Füllungen. Die Evangelienflügel (noch Initialen) nicht ganz einheitlich, 1. Zeile jeweils in monogramm, Monogramm gefülltes Capitalinitialis, ab Bestätigung bei Matthäus einer weiteren Zeile in Braun, bei der Reihe in brauner Romana, bei Marcus nur eine zweite Radikalzeile bei Lucas der ganze 1. Abschnitt in brauner Capitalinitialis, dann Romana, bei Johannes eine zweite Absatzzeile in brauner Capitalinitialis. Die Anfangszeilen des Kapitul innerhalb des Evangelienrumpfes sind durch gleiches monogramm. Capitula/Urschrift ausgezeichnet. – Drei- und vierfach monogramm. Initialenzykeln am Beginn der Versdelen. Im Text leicht angezeigte von Initialenzykeln bei den Sektoranordnungen, mit beigedruckten Konkordanzzahlen auf den Blättern.

DEUTLICH: Am Beginn der 4 Evangelien, jeweils oben auf einer Breitseite, 1471, 1472, 1473, 1474. Int.-Hilfe 8, 2–8,1 cm lang 6,7 cm über dem Rand bestimmt. Rankeninitialen in Gold mit silbernen Sprüngen und Blättchen. Eine Konsol- und Rautenzeichnung, Blauer und grauer Hintergrund bei den Initialen mit kleinen farbigen Zweig zwischen den Blattinitialen. Ranken mit gerundeten und spitz zulaufenden Blättern, darunter dreiblättrige Motive mit gelben Minifolia, Doppelblätter mit einer ausgezogenen Spire, Wenige Blätter (Herblätter, vierblättrige Blätter), auf

**117** Tierkopf am oberen Initialein. Stein Q in die Fußbank seitlich durch schwarzkörnige Weichungen mit dem Initialein verklebt, Abb. 45.

**120-121** Füße (L-förmige Folge auf eigenen Lagen 7-12). Rundflügel-Abdruck im Typus. Breitglieder 17-18 cm, Einleiter Schmalblätter, Stielrinne und Blüte weiterbig oder als zweizähnige Stielein. Farben Braun bis Rotbraun, Gelb, rötlich Grün, Ocker, Graublau, Tornazette als Kapitelle (braun oder ocker), nur 1<sup>o</sup> Blattkapitelle, Braun mit oder aus Blattresten. Abb. 46.

**122-123** Zentrale Blätter mit 11-12 Aufwuchs dichten Rosettenblättern, jeweils auf Sternstruktur (Rautenform leer), den Tendenzungen mit Initialein gegenüber. Alle von Miniatoren von einzelner Blätterlage mit nur geringen Variationen. Evangelisten auf Konzertstühlen im Profil nach rechts. Hohes, mit Wäscherei bedeckte Fels. In der rechten oberen Bildhälfte Wallfahrtsgemälde mit halbfügigen Evangelistensymbolen. Der einfacher präpariertes Hintergrund ist von identischen breiten Ornamentstreifen umschlossen (graugetünchte Mauerblende, auf silbernen Grund mit weißem Punktmuster), 20,5 x 17 cm (Johannes 18,11-11,3 cm).

**127** Evangelist Matthäus. Farben hellrosa-weiß abgedunkelt (Kopf, Gesicht), Inklavis bei Matthäus und dem Engel weiterhin ebenfalls vorliegt.

**137** Evangelist Markus. Farben hellrosa-weiß abgedunkelt (Kopf, Gesicht), Inklavis bei Matthäus und dem Engel weiterhin ebenfalls vorliegt.

**147** Evangelist Lukas. Grüne Fußabdrücke. Abb. 47.

**157** Evangelist Johannes. Farben hellrosa-weiß abgedunkelt (Gewand, Wallfahrtsgem.).

Die Evangelisten sitzen im Dreikreiszyklus (Barock), Halbengelgestalt, Gewandabdrückung, fast völlig überein. Gesichter nach rechts gewichen, nur bei Lucas nach oben gewendet und prangt. Mit den Linken ergreifen sie das von den Kreuzigungsinsymbole herabpendelnde Schriftband (vom Vatikanen Wand entwöhnt oder von unten an das Schriftband gelegt), in der erhaltenen Rechten die Reine Theos bei Matthäus ohne Kette, die anderen zwei von der Seite gestützt, erhabung dünner Leiste im Rücken der Evangelisten. Ordenskeule, etwas rotblaue, rolige Farben Grünblau, Grünblau, Grünblau, Rotbraun, Beige, Grünige (alle Schriftbänder), dann starke Gelb (Matthäus, bei Marcus nach Thron), manchmal hellel Grün, lichtige Malweise, limes Gewandlinien, mit vollständiger Konter- und Bezeichnung. Glatte Fußabdrücke wie bei den Konzertstühlen, abwechselnd von den Miniaturschärfen der Initialein (Blau, Grün, kein Gelb) und hellen Ausbildungung von Initialein und Miniatoren durch verschleierte Hände, vielleicht in getrennten Arbeitsteilungen, aber wahrscheinlich am gleichen Ort erfolgte. Der Rückzug der Evangelistendarsteller war schon bei den Tendenzungen geplant, der jeweils vorangehende Text endet auf einer Rocco- oder Vynesseze, Initialein aber zeigt auf einer Rückseite eine Evangelistendarstellung. Die Verenden entstanden gleichzeitig mit dem Bild-

teil (Basisse der Fußabdrücke und in den Konzertstühle identisch). Die Schrift der Anfangsprologie wird von Horizonten bei etwas überreichendem Dekor etwas in den Raum gelegt selbst nachgespielt.

Bewirkungen an weiteren Salzburger Hs., lassen keinen Zweifel an der Salzburger Herstellung des Evangelien. Die Hs. gilt als ältester erhaltenes Bildwerk der antiken Salzburger Buchmalerei, die gelten dem beginnenden Aufschwung nach den Wirken des 16. Jhd... gegen über um 1550 in (Savonarola, Boccaccio, Petrarca, Boccaccio, Savonarola, Boccaccio, Doni 1551, u. a.). Kopiervariant einer frühen Konstanzer Langhaus-, mit leichtung nach antiken Arbeiten ausgeschmückten Chor der Mariä Himmelfahrt von Konstanzer (Kirche), welche Ausgangs aus dem Studium für Historien auf Konstanzerische Motive, auf Oberseite des Prologenteils u.a. Inv.). Die salzburger Konzertstühle werden also einzelne Evangelistenprolog im jüngsten Verhältnisabdruck von 1550 in St. Peter nach Salzburg, St. Peter, Salzburg Hs. A. 1 - Faksimile-Ausgabe, Faksimile von R. Förster (Liechtenstein 1514, Inv. 1550). Auf höherem malerischen Niveau findet sich 1550 seine Fortsetzung in den Salzburger Hs. New York, Pierpont Morgan Library M. 781 und dem etwas späteren Clm 8172 (Inv. 36). Das aufklärende Gesichtstypus mit leicht stumpf Nasen und etwas gekrümmten Mundwinkel ist auch für New York M. 781 typisch. Die Konstanzer lassen zwischen der älteren Salzburger Produktion mit den initialein verklebten Buchdruckwandschalen Jahren in Clm 1570 (Inv. 26) wieder fragt. Faksimile von Clm 1570, Inv. 367, 417 u. a., lässt die jüngere Literatur nicht verzweifeln von der Herkunft aus St. Peter ab. Bei Konstanzer Beschreibung einer Schreibwerkstatt mit Konstanzer Schrift (aber in leichter und lockiger Form als in-besser) wird mögliche Einwirkung in Konstanzer oder Konstanzer Buchdruck diskutiert. Frage bei Höllmann vollenplasten, da die Hände in Konstanzer nicht direkt (?) ausführbar waren und die Miniatoren über nicht einschätzbar sind. Dennoch wird das Evangelier im Seinen Ausstellungskreis (Schönheitskunst 1994) an vielen Stellen als sicher konstanzer Hs. in Anspruch genommen, es wird sogar spekulativ ob Schaffung Buchdruck-Arbeiten von Konstanzer (aus der Konstanzer Buchdruck wissenschaftlich als sehr Nachahmung erklärt (Guenther), Theor von Pötzl widerhebt, weynto die vergleichbaren Spätwerke um 1550 rezipiert (dabei gelten die als verschollene Konstanzer Miniatoren als möglichst vereinfachend). Konstanzerähnlich ist vor den Konzertstühle, Konzertstühle und Konzertstühle an der Salzburger Herkunftsliste Hs. Konzertstühle, ebenso an einem gewissen zeitlichen Abstand zwischen Clm 1550-4 und den etwas jüngeren Hs. Clm 1570 und Clm 8172. Die Salzburger Restaurierung wird von Weiss durch neue paläographische Beobachtungen gestützt. Einiger Nachfrage kann enden vermessen, daß die Hs. noch im letzten Viertel des 11. Jhd. oder Zeit des Constanzer Berthold in St. Peter in Gebrauch war. Weiss sie nach St. Peter und dem Monogramm kann, so urteilt.

Eine Konstanzer Hs. I. Inv. Nr. 11. - Savonarola, Salzburg (1550) Inv. 1550, S. 24 R., Abb. 19-21. - Boccaccio, 1550, S. 79 (in

wertet. – Belege 1970, S. 94 Anm. 2, 26. – P. von Sturz, in: P. von Sturz, W. Baumgartner, W. Mazzoni, Romanische Kunst in Österreich. Wien, Kästner und Neumann, Wien 1962, S.13. – Robert Sturzmeier, Beitr. 2, 1979, S.23, 133, 194, Abb. 254–257. – Belege 1983, S.11, und passim. – Belege 1984, S.44, 105, Abb. 104. – Belege 1993, S. 133 mit Anm. 111. – U. Gernot Rausmann, Die Buchmalerei in Rom aus der Zeit Kaiser Hadrians II. In: H. von Maurer (Hrsg.), Kleine Rom. Beiträge zu Geschichts-, Kunst- und Kultur der römischen Beschäftigten, Weisach 1993, S. 291, 300. – Schätzungen 1994, S.44, 105 (mit Abb.), 111, 195, 24, 261, 264 (d. davor, Kat. Nr. 20/H. Haas). – Wien 1998, L.264, 188 Anm. 14. – J. Auerweiss, Zur mittelrömischen Buchmalerei in der Abtei St. Peter im Dampf von Salzburg 1996, S.40, Fußnote 44. – P. zur Geschichte 1998, S. 18 (H. Haas), 202, Kat. 190 (d. Forma).

## Cat. 15713 Evangelistar

25

Salzburg, um 1020  
Abb. 15–16, 70–79

Provenienz: Salzburg, Erzbischöfliche Hofbibliothek. 1490 von konservatorischen Tropfen nach links verdeckter Stempel des Bibliothekar-Vorsteher P. 47° Von der 1114 im Kloster zuverlässiger urkundet.

Provenienz: 1549 Bl. 8 in Überarbeitung, 20 – Inschriftblatt, 27x31,5 cm, Lagen IV–V (Wandabseit), 100%!, 101,102,103, 104, Schreibspiegel 23–150 (7–8 cm) 15–16 Zeilen. Großes Monogramm bestehend aus 2 Händen. Hand 1: 27–29, 47–47°. Hand 2: 29–47°, 47–47°. Von einer dritten, von Hand 1 verwendeten Hand 27–29°. Auf den abweichenenden Buchstaben unterschiedliche Gefülltheiten P. 47°. Federstrich 47°. Versatzstück eines Salzburger Urkunden (Schwabacher) von 1111.

Roter Leinwandgrund mit Initialenrahmen und dem Radikalstab. Überlieferung 12. Effektivgröße mit christologischen Elementen, teilweise rotierte Minus angebrachte Buchstaben oder Notenpfeile, Ende Bl. 10. – Zum Radikal Salzburger Perikopenbuch. Faksimile Augustin 1997, S. 47ff. Bl. 14. Provenienz, siehe Lin.

Form 151: 17–17° Miniaturen, 27–47° Prologium de tempore in der mittlere, von Vigil zu Weihnachten bis Advent, 47°–47° Continuum zwischen, 47°–47° Codicis erhalten.

AUTENTIFIZIERT: Rot, braune und goldene Auszeichnungsrahmen, 70x240mm mit Säulen und Füßen. 1 Initialenrahmen, 1 Throninitialen, 17 weitere Miniaturen. Prologblätter Platz und leere Seiten, wohl für weitere ausgewählte Minaturen.

ANALYSE: Rot, braune und goldene Auszeichnungsrahmen, 70x240mm mit Säulen und Füßen. 1 Initialenrahmen, 1 Throninitialen, 17 weitere Miniaturen. Prologblätter Platz und leere Seiten, wohl für weitere ausgewählte Minaturen.

(P. 47°) Überwölchen impon. Zwiebel (Weihrauchkugel, Eisenplatten, Fackelpunktgruppe) in die tempore, davon 1. und 2. Zeile in Messingrot mit goldenen Plättchen, 3. Zeile in Gold (mit P. und Namen Fackelstein). Anschließend eine Zeile in goldenem Monogrammrahmen (Durchqueret des Perikops nach Initialen, P. und Namen darüber, P. mit goldenen Buchstabenbildung). Danach in der Höhe des prächtigen Initialrahmens 1–3 Zeilen gekrönte und vergoldete bzw. braune goldene Monogrammrahmen, vgl. Abb. 70. Gleichzeitiges der Zeilenendeigung 30°–27°. Ein wenig mehrere vergoldete Initialenbücher sind aber sonst in ausgewogene (auch braune) Monogrammrahmen mit Goldfütterung (eines in Goldfarbe) ausgestattet; vgl. Abb. VII und 19° und 11° ist ebenfalls ausgestattet als Verstärkung durch Monogrammrahmen hergelebt. Das Auszeichnungsprogramm kehrt ab 47° wieder, doch unter die laufende Traditionskette hinzun im Bereich des Initialrahmen ein. Bei den übrigen Perikopenseitungen wechseln die Auszeichnungsrahmen stetig, keine Regelmäßigkeit. Die Größe der Monogramme ist schwankend, die (gross) Überwölchen weisen keine Goldfütterungen auf, nur bei und wieder die Textanfangs. Außerdem wird zudem braune Farbe für die Initialenformeln und als Übergang von der Initialenrahmen zur laufenden Monogramme verwendet (z. B. 28°, 30°, 37°, 47° u. s.). Als Schreibweise erkennt man gelöste Schreibzeichen im Text. – Die monogrammatische Goldfütterungen weichen zunächst von der Verzierung ab (z. B. 30°, 40°, 47°). Das Futterungsschreiben folgt erst später (Fällen 15°, 18°, besonders im zweiten Teil der Bl. 47°, 47°, 47°, 47° u. s.). Überwölchen verschoben Rückhalt 11°, 47°, siehe Salzburger Perikopenbuch 1997, S. 28 E. 194. Hinzu.

VERSTELLUNG: An allen Perikopenseitungen, Unterteilung nach Perigraf wechselt, bei Continuum und bei Perikopen 1. bis 4-mal (nur Initialen z. T. stark verzögert), bei Vigil- und Continuum mindestens 1-mal, bei Seite- und Mitteltagen 4–8-mal (im Rand des 2. Schreibens umfassen die Initialen auch bei Holzschriften nur 4–5 Zeilen). Das: Höhe: 4,2–12,5 cm, unterschiedliche Schrift (besonders bei P. und I.) darüber herausgehoben (bis 26,7 cm), P. der 2. Rückseitezeile (P.) rechts braune ovale Schreibrund (12,5 cm). – Rankenstäbe von rechtwinkliger Grundlage, in der Ausführung etwas wechselseitig (verschiedene Hänsel). Initialstypen und Ranken am Beginn der Bl. ganz in Gold, Restegrün und Blau und grün. Seidenreiche Schäfte meistens aus Rankenstäben gebildet, von Ranken durchsetzt, am Kopfgeschweif und am Schäften den großen Flechtzügen. Rankenrahmen der unökumenischen Häuser bzw. der breiteren Initialspalten meistens in Silbergrün und 50% wie der Hintergrund blau und grün ausgesetzt. Ranken verzweigt symmetrisch angelegt, mit runden Knäufen, Wallknäufen, Blattknäufen, teilweise überdeckende Rankenstäbe und Blättern, Abb. 70. Als P. überdeckend bis 2,5% rechtwinklige Verzierung von Rollen für Rankenstäbe, Blätter, Rankenknäufen, MP/CT auch Initialspalten in blau. Ranken etwas schräger als bei den ersten Initialen, stärker mit Initialenköpfen (Initialenköpfen breiter). Bei den Endinitialen abweichende Zusammensetzung von grösseren Palmetten- und Blätter-

Männer, ob großflorige, vorne Ranken, z.B. B7, B7\*, B7\*-22\*, Abb. 71, auf 1170 mit großen porösen Blattresten vorne Ranken, Verzierung auch im Initialbuchstaben reicht nach Rankenreicherung mit breitem zusammenhängendem Zwischenraum (F-107), dann hauptsächlich Spaltblattornamenten mit dicken Spalten, Zurücktreten der Flechtketten zugunsten von Rankenschnüren und einzelnen Initialelementen. Verhältnis kleiner ausdrücklicher Tier- oder Vogelkopf zum Rankenende mehr als bei Schatzkästen (B7/P, 127/P, 217/P). Von 27\*-47\* sowie 47\*-57\* müssen wieder neue Goldketten und jüngere Goldketten als in der ersten Gruppe. Verschlungene Ranken mit kleinen Blättern wie am Beginn, doch weniger symmetrisch angelegt. Ob nur eine große Rankenprobe ein Seidenstreifen. Blätter nun fast ausschließlich schrägschlängig, am Ende oft spiralförmig ausgezogen. Die Grundtyp in der Regel nur noch Spaltblattornamente, wenig Flechtketten, hier und wieder sind aber die Rankenenden mit absteckenden Schleifenstrichen und den Ranken verziert, z. B. B7/P, 217/P, 47/P, 47\*50 u.a. Abb. 72 ergibt, um das 1170/P, Abb. 71, Einzelnen im Meister Werkzeug (W78). Die Blätter darüber (47\*-57) enthalten wieder Gold-Silber-Initiale, einzelne mit sehr dekorativen Motiven unter Verzierung von Deckelsteinen (Blatt, Rot mit Deckstein). Runde Rankenenden als nur großer Blattrest geblieben, z.B. B7\*50/abz. D1, (27\*)50/abz. D1. Häufig asymmetrische Elemente, kleine Tierköpfe als Schatzkästchen (54/P), 627/P goldene und silberne Drachen als Teil der Rankenketten (47\*)50/abz. H1, B7/P, 47\*51, in Decksteinen gesetzte Tier-/Vogel oder Tiermasken, oft zwei Tiermasken zwischen Ranken (an der Spitze des H), 47\* Tücher von Schlange bedeckt (B, 17\* Linsenmaile (Mitt. des I-Schlafts). Einmal im Rankenkopf befindet, nackte, menschliche Figur in Rankenverzierung, leicht bunt, 607/B, Abb. 73. – Die Rankenketten nehmen von der gleichen Hand wie die Initialiensteine (s.u.). Die weiteren Initialegruppen wechseln in symmetrischen mit den kleeartigen Hauptgeschichten. Die metrischen Verbindungen zwischen den Initiale speziell für gleiche Voraussetzungen und eng Zusammenarbeit der Hände.

**VERTÄLLEKELTE:** 2<sup>o</sup> Bei der Anfangspolyptote (C-aus einer dynastica... (Weihnachtsgigl.), im Zentrum große Rankenende C im Buchst., mit massiger Dreizinkung, unten Spalt- und Zwickelzählungen, Basisgrund zwischen den Ranken blau und grün. Perikopenhandschrift und Brüstung stehen in Goldmaschmal mit Kreuzknotenfaden am Siebentrakt. Breiter äußerer Ornamentrahmen mit floralen Motiven in geometrisch begrenzten Feldern (Kreisbogenkreis, späte Weiheit). Rahmengröße 29,5x24 cm. – Die Initiale mit Flechtketten im Schrift und geometrisch angelegten Ranken entsprechen den Initiale der ersten Perikope im F, gleiche Hand.

**ANWERTZEN:** Nur unterschiedlicher Größe und Rahmenform, darunter 6 passende Miniaturen. Leere Stellen ursprünglich wohl gleichfalls für Miniaturen vorgesehen. B\* vor Innenwand (Kindersessel oder Flucht nach Ägypten), F\*

vor Weihnachtsszene (Heimsuchung Christi), 17\* vor Epiphany (siehe 17/P), 17\* vor Ostern (siehe 17/P), 41\* vor Lastation, 42\* vor Annunciazio-Min., 44\* nach Nativitas Mariae vor der Gospelie-Polyptote (Egeria), 47\* am Lagerstuhl, vor Beginn des Commune sanctorum.

1<sup>o</sup> Tierinitiale Tradition Ing. Gassnering. Breiter Rankenrahmen, von aufgelegten Gewebeelementen und Figurenresten überschrieben, leeres Bildfeld im horizontalen Streifen geöffnet in der Bildlinie zur Goldgrund, Christus in der Mandorla, zu seinen Seiten Petrus und Paulus. Darüber und darunter je 2 Zeilen mit Thiel in Goldmaschmal und Rankenketten jeweils mit massigerem langerem Ranken auf Gold dargestellt. L78/R (MO 10 / TESTAMENTI). Im Rahmen 8 Medaillonen, bzw. Kreuzeschnüre mit Halbmänteln der 4 Evangelisten und der 4 großen Propheten. Rankenrahmen 29,5x24,5 cm, Gesamtgöße ohne Überwandschnüre 31,5x26,5 cm, Abb. 74.

1<sup>o</sup> Zweizählige Miniatoren [Weihnachtsgigl.], Gassnering, Ober, Joseph empfängt Maria als Sposa Christi. Unten der Engelserlöser (Joseph im Traum, Ober Name von Schatzkästchen) umhüllende niederländische Cranach an Reben und an Stoff von Kapellen. Darstellung in der ältesten Liturgie hat durchwegs als Tempelpalz Maria bewohnt, ohne die Sitzung im Kabinett der gegenwärtigen heiligen Initiale und Polyptote zur Weihnachtsgigl. zu brauchen. Neue Erörterung erstmals durch Kremer aus dem Comenius zusammenhang und in Verbindung mit der Darstellung von Joseph-Traum, welcher die oben Seite zum Inhalt hat (Salzburger Polyptotensatz 1797). Architektur als Holzzeichnung spricht zwar auf den Tempelpalz an, beschreibt Maria als Tempelpalzfrau. Durch ihre Herabsteigung in einfaches Landestümulum und den wortlosen herabgesunkenen Rosenkranz Maria als Brust Christ gekennzeichnet. Die Hände deuten auf Symbole hin für die geistlichen Kirchen wird die Ewigkeit Marias in den Tempel als Verhüllung von Christus interpretiert, z. B. Naumburgkreuz, Les insquadrables de la vocation iconographique. A propos d'au livre floqué sur la thème de la glorification de l'Eglise et de la Vierge dans l'art médiéval. Im Rahmen der Codification Salzburger 10, 1887, S. 128; vor „Königung“ im Clem 1771b S. 102 Anm. 17, also hier auf das Thema der Verhüllung einer eingeschoben. Breiter Rankenrahmen 29,5x23,5 cm Höhe von Blatt überdeckt), Abb. 75.

2<sup>o</sup> Bild der Kaiser Augustus und Gang nach Bettelkern [1. Weihnachtsszene]. Gassnering, Oberer Teil von Architektur umhüllende, mit frontal dargestelltem Kaiser in der Mitte. Der Bildschärfe darüber wird seitlich von zwei Statuen (Nazarus, Bettelkern) eingefügt. Ober Rahmen, 27,5x22,5 cm.

4<sup>o</sup> Geburt Christi mit Heimsuchung (2. Weihnachtsszene). Halbwang, Geburt am Bod des Kindes unter einer Doppelpalme in der Mitte, eingebunden in eine Architekturkette. Die rechts angelegte Heimsuchung wird außen von einem Rahmen gerahmt, 14x12 cm.

**17** Evangelist Johannes [1. Weihnachtsseite]. 27. April 1919. Auswurfbild des Johannes, mit grauem Haar und Bart. Umrandung von geometriser Artikulation mit seitlichen Türen.  $16,1 \times 13,1$  cm. – Das ursprünglich gegenüberstehende Bild mit dem Anfang der Weltbeschreibung fehlt.

**18** Heilige der Stephanus (Stephanus). Servilebild. Höhe ab seitliche Rahmen.  $10,2 \times 20,0$  cm (rechte Seite reicht bis 21,7 cm).

**19** Steinigung des Stephanus (Stephanus). Ganzfigur. Darstellung in zwei Zonen, unten mit Architekturverschleierung. Stephanus und Nachfolger übereinander in der Mindestzahl. Schmäler Lateralzonen.  $24,0 \times 21$  cm (je ein der Darstellung leicht überzeichnet). – Umgewölklicht ist die Illustration des Hutes durch zwei kleinere, Verhüllende Platt. Bei **17** war für die Hauptminaturen des Martyriums zu klein (Stephanus als Hauptteil), wurde für die der entsprechend vergrößerte Preisgestaltung des Bildhängen gereicht. Farbabb. VII.

**20** Johannes zeigt in sein eigenes Grab (Johannesdom). Servilebild, ähnlich von Türen geschnitten.  $7,2 \times 21$  cm (Höhe der Türen bis 8,6 cm).

**21** Auferstehung des Magier [Epiphanie]. Servilebild am oberen Bildrand. Ähnlich vom Raum bzw. Architektur gegeben Magier ohne Kopf,  $10,7 \times 11,1$  cm. – Auf der vorangehenden Versetzung ist ausschließlich der Toten Platz freigehalten (zu kleinen Stellen s.v.). d.h. der wie bei Stephanus auf einer Art einer zweiten Seite hätte aufzuhängen sollen (Basis des Magier oder die Magier bei Herodias? Vgl. Ancora Pausaglia, Banding Mac, Lit. 91, Abb. in Salzburger Praktikalfach 1997, Kommentarband, Abb. 57).

**22** Zwölfjähriger Jesus im Tempel [1. Sonntag nach Epiphanie]. Halbfigur, Christus klein, frontal im Zentrum. Architekturverschleierung.  $14,1 \times 13,1$  cm.

**23** Taufe Christi [Kreuz nach Epiphanie]. Servilebild. Durch seitliche Nische begrenzt.  $9,2 \times 19,1$  cm (Höhe mit Taufe 9,9 cm). Farbabb. VII.

**24** Hochzeit zu Kana [2. Sonntag nach Epiphanie]. Servilebild. Lange Tafel mit Christus und der Braut im Zentrum. Vor dem Tisch, am unteren Rand, das Weinweinchen bei den Etagen (Verwandlung des Wassers von rechts nach links). Reiter eng von Architektur umschlossen.  $10,9 \times 20,8$  cm.

**25** Heilung des Aussätzigen [3. Sonntag nach Epiphanie]. Servilebild, wie optisch zusammenhängende Bilder. Zwölfjährige Jesus und Christus in der Mitte von den übrigen Figuren ab.  $10 \times 20,7$  cm. Abb. 7a.

**26** Mäßigung des Ausrüstigen [4. Sonntag nach Epiphanie]. Halbfigur, Christus auf einem in der Mitte des Bildes. Radiale Linienzeichnung, ähnlich von Bilderrahmen begrenzt (untere Rand von Mauspiere und Schriftbändern leicht überschneidet).  $15 \times 18,7$  cm. Abb. 7b.

Der Rand von Mauspiere und Schriftbändern leicht überschneidet).  $15 \times 18,7$  cm. Abb. 7b.

**14** Erkrankung im Tempel (Prädicatio Mathei). Fast genauso (siehe 2 Zeilen Text). Maria mit Kind und Simon unter zwei großen Rundbogenarkaden. An den Seiten Joseph mit den Tüchern und Hansa, beide ohne Abze. Figuren auf bewehrtem Bodensteinbalken aufgehend, d.h. Begegnung mit Simon vor dem Tempel entspricht dem mittleren Hypopante-Fest.  $21,0 \times 19,0$  cm. Abb. 7c.

**18** Zweizeitige Minister [ca. Christus]. Ganzfigur. Oben Kreuzigung des Salvatorvaters. Unten: Die Freude am neuen Gott. Gemeinsame Architekturzeichnung mit mehreren Bodensteinen als Breitengang, künstliche Beziehung zwischen beiden Bildzonen. Über aufmerksame Christus im oberen Teil, zwischen dem angelaufenen Thomas und Maria Magdalena, mehr minimalistisch über dem freien Großteil der unteren Zone. Architekturzeichnung.  $26,2 \times 19,7$  cm. – Die Minister steht der Obersteinkapelle (107) gegenüber, ist thematisch jedoch eine Basis zum Perikopekapitel (Lang nach Romane). Das Architekturfeld gehört zum vorausgehenden Christuszauber, es steht gemeinsam mit der Christusfigur auf einem eingesetzten Doppelstein in der Längszone (hol. 1802). Rechtsseitig der Minister steht. Wahrscheinlich wurde das Bild bei der Bindung seiner spätmittel. Bindung/1 wieder gehoben, bei Umbefüllung standen nach und der Reste des Epiphaniebilds, die Minister und die Christuszone (107) direkt gegenüber. Auf der vorangehenden Seite (127) blieb nach der Karrenauspolierung nur eine halbe Seite frei, was für die Obersteinkapelle ab nicht ausreichend erschien und mag. Abb. 7d.

**17** Auferstehung des Heiligen Geistes [Perikope]. Mönch, unter 3 Zeilen Text. Apostol kriechend vor einer ungewölklichten, im Zentrum des Bildes liegende Scheibe mit von der Mauer trennenden Platten angeordnet. Architekturzeichnung mit Zisterzen und Türen.  $20,0 \times 20,4$  cm.

**40** Zweizeitige Minister [Peter und Paulus]. Ganzfigur. Oben Kreuzigung Petri. Christuskopf in der Mitte über dem Kreuz Petri. Mit Paulus als Zeuge der Kreuzigung. Unten Petrus und Paulus mit kleinen Magier. Zweizeitige Bildzonen, links kleinen Magier von Kaiser Nero, rechts der Apostel mit dem im Tod gestorbenen Simon Magier. Komplexe Architekturzeichnung.  $26 \times 20,2$  cm (rechts in der Basis von Simon Magier überschneidet).

Praktikally sehr qualitativ schlechte Bearbeitung. Alle Minaturen in Deckfarben auf Goldgrund, von Baytorf-Kastens (rechts) und Architektur umschlossen. Bei den Servilebildern verzweigt sich der Bildgrund als breites Goldband zwischen niedrige aufnehmenden Bildzonen unter Türen, mit lediglich Rundbogen als Basisfläche für die Figuren. Es kann aber mit einem schmalen Bildern oder vieler weichen, weichigen Miniaturnischen abschließen (27). **19** = Gruppe 11 oder ungarisch sein, von den Kopien der Figuren oder der Dienstbürgen übernahmen (27, 77, 127 = Gruppe 2, u.a.). Gold auch am

Kulturen, Architekturen, Münzen, bildlichen Gegenständen. Ausbildung durch verschwundene Hände. Es sind im unterstehenden drei Sätze zu unterscheiden, doch lassen sich die Hände offiziell schaffensweise Gruppe I (Salzburger Perikopebuch 1997, Faksimile fol. 11) Stark bearbeitende Miniaturen. Hier einfache Gestalten mit langen fingerähnigen Händen, in vereinfachter, Verkürzung durchzeichneter Körpe von buntfarblich grünlichen Inhalten auf schlichtem Hintergrund (Bausch 1998, 11; Freiburg-Zürich 1971, 21; Freiburg-Zürich 1971, 17; 1971, 22). – Gruppe 2 (Faksimile fol. 11) Hände weniger Gestalten mit ausdrucksstarken Klippen. Fleisch modellierter Gestalter mit großen Augen. Plastische Wiedergabe von Händen und Füßen, vom Körperbau her. Teil der 1. Gruppe herabfallend (z. Fingergraben). Körperheiten durch graphische Farbausweitung plastisch herausgehoben (Körperlichkeit). Komplexe Körper. Männer und das Dominiante. Dazu gehören: (Faksimile Zürich, 21, 12); – Gruppen 3 (Faksimile fol. 11) Leiblich bewegte Gestalten, oft in nach ausdrucksreicher Schreibstellung. Im allgemeinen lebhafte Figurengestaltung. Entwicklung im Stempel 241, wo die Figuren im hohen Bildrahmen nur auf einer Ebene agieren, von stark gelungenen Proportionen. Charakteristisch die halbe Figurigkeit, lebhafte Weiterbildung der Gesichter, Hände, Gelenk, Oder- und Brustzonen mit starken Deckschichtenbildung, in breiten Dreieckschnitten und Parallellinien aufgespannte Körper gezeichnete Linien wie in Gruppe 2. Einmal starke Farbausweitung, Innenraum sehr hell, kleinere Lippen als auffallend gezeichnete Umrisslinien. Dazu gehören: 11, 17, 147, 247, 257, 177, 407. Eine Zwischenstellung nimmt 6 ein, gekennzeichnet Figurengestalt zu Gruppe 2, wenn aber im Anlage, Maßnahmen und materialien Details (Körper, Zeichnung des Mannes, Platzbau, Rahmenausgleich des Goldgrundes) Beziehungen zur 2. Gruppe auf. Alle drei Gruppen sind durch gleiche Kompositionssprache (reiche Bodenlinien, Rahmenlinien, Architekturelemente, Pfosten) miteinander verbunden. Ringe Zusammenarbeit der Maler erweckt nahtlos zusammen und 17.

Als Voraussetzungsgruppe für byzantinisierende Figurenbearbeitung beschreibt von Sol die Herkunftsmöglichkeit des Salzburger Heinrichs II. Clem. 4456 (Kat. 9), Einfluss der südwestdeutschen Buchmalerei sowie Beziehungen zu Lübeckingen (Tier) und Feldla. Sie sind mit der eigenen bayern-salzburgischen Tradition verschmolzen u. zuletzt Faksimile im Salzburger Perikopebuch (1997). Charakteristisch und auch weiterhin für Salzburg kennzeichnend sind die architektonischen Rahmenformen. Die Ikonographie ist von den südwestdeutschen Zyklen abhängig, die vorweisen neben ikonografischen auch technische Vorläufe. Als ein Reihen ähnlicher früher Quellen gelten u.a. die ikonographischen Traditionen im Pisaner Amphionale, Paris 1st. 1981 (Kunst, im Salzburger Perikopebuch 1997). Die auf verschiedenen Modellen aufgebauten ikonographisch, stilistisch und kompositorisch eigentlich ähnlichen Ikonogramme kennzeichnen das weitere Salzburger Erzengelbuch. Durch ungewöhnliche, komplexe Bildmotive sagen die Miniaturen nur Werkstattbegriß und zu Übersetzung.

Die Salzburger Herstellung ist leicht zusammenzufassen. Wegen der Verschwindende der Ikonostasezeichen, Miniaturrengruppe und der Macht mit dem Salzburger Heinrichs II. Clem. 4456 zählen Swarzenski (1980) zunächst Regensburger Entwicklung zu. Bausch (1998) und Bausma (1987) weisen Salzburger Herkunft nach. Bausma (1987) revidiert sein Urteil, nachdem gegen Bausch an der Präsentation Regensburgs, was die erste Auftreten des byzantinisierenden Stils betrifft, fast und direkt Clem. (171) nur wenig später als Clem. 4456 (heute noch 1988). Dennoch setzte sich die Datierung des Ms. um 1040, wahrscheinlich hier durchwegs, von der Miete des 11. Jhs. durch. Ein Horwassau (1988) bestätigt etwas die frühere Datierung (zwischen etwa 1015 und 1035) und hält auf Grund von Schriftbeschreibungen wieder die Entwicklung in Regensburg für möglich. Sie kann aber nach der Gewissheit des Schreib- und Frühmittelalters nach dem in Regensburg nicht byzantinischen Ausstrahlungsgeyz und Bildzyklusgruppe nicht erneut begründet werden. Die Beziehungen zwischen beiden Zentren sind dennoch evident. Zeigt die erste Schreibhand große Nähe zum Hauptcharakter von Clem. 4456, so werden der zweite und dritte Schreiber in die Salzburger Schreibtradition eingeriebelt (Wieso, ehemals Dornach, im Salzburger Perikopebuch 1997). Auch die Initiale folgen Salzburger Formen, vgl. bereits Clem. 1994 (Kat. 14). Von den Miniaturen fällt sich nur Gruppe 1 mit Regensburg verbinden, und auch hier nur im Bereich des Figurenmaß. Die zweite Hauptgruppe (Gruppe 2 bis im Hochrechteck des Bamberg Perikopebuchs (Bamberg 18, Mac. Lit. 11) zu erkennen u. bereits Faksimile, in den Beziehungen u. zuletzt auch Kat. Kaiser Heinrich II. (Bausma-Zürcheraus.). Eine andere rege Verschwindende liegt sogar Handgleichheit vorzuweisen. Das Perikopebuch ist in Seiten geschrieben, die auf diesen weggefährten Doppelblatt-aufsteigende Handschriftenmaß stellt auf Grund der Überzeichnung mit Clem. 1711 der Salzburger Bodenmaßen angepasst werden (aus Bamberg 18, Mac. Schenk 1994, Nr. 11. – Kaiser Heinrich II. 2002, Nr. 117). – Direktangabe von Clem. 1710: Im Kommentarband zur Fiktio-Ausgabe wird die Datierung um 1020 mit historischen, ikonographischen und pädagogischen Gründen wahrscheinlich gemacht, unterstellt durch die Nähe eines Trikline-Miniaturen zur Bamberg Heinrichs-II. Mac. Lit. 11 eine zusätzliche Begründung. Als möglicher Auftraggeber wird Eichstättischer Bischof erwähnt, als Bestimmungsort gilt das Salzburger Dom (Modell: Domkirche unter Herzog). Die Herstellung ist im Skriptorium von St. Peter in Salzburg anzusehen.

Literatur: Salzburger Perikope (1997) 1987, 5, 1988, 1918, 2002, Abb. 19-23. – Hammer 1987, 2, 1988. – Bausma 1988, 2,221-2. – Bausma 1997, 2, 12, Abb. 27, 38, 40, 41. – Horwassau, Salzburg 1998, 90 (1989, 2, 11 Aus. 1, 11, Inv. 1981, 44, 451. – Lübeckingen 1990, 5, 13, 17; Faksimile 16. – Bausma 1992, 2, 18, 36, 38. – Bausma 1996, 1, 19. – Bausma, Bausma 1992, 2, 18. – Bausma 1993, 2, 279, 423, 431 und passim. – In: Bausma 1998, Nr. 122, 206-27, 38. – A. M. Ulfhake, Mittelalterliche Miniaturen, Bamberg 1970, Teil 11. – Lazarus-Niemeyer 1971, 2, 21. – Bausma-Kirche 1984, Nr. 107, Abb. 29. – P. von Bausma, in P. von Baus-

27

16

**Evangelische  
Sakramente**, von 1910-1940  
1910-1940

Provinziale Systematik im 17. Jh. in Münchener Bestandsaufnahmen von 1448: 1) Bevölkerung, 10. Jh.; 2) 1448 nach München; Pergamente, 1470-80, 24x36 cm, Legat Nr. 110 (1470), Inv.-Nr. 101, 2. Jh.<sup>10</sup>; 3) 17. Jh., 24x36 cm, Inv.-Nr. 111 (1470), Inv.-Nr. 102, 2. Jh.<sup>11</sup>; 4) 17. Jh., 24x36 cm, Inv.-Nr. 112 (1470), Inv.-Nr. 103, 2. Jh.<sup>12</sup>. Diese vier handschriftlichen und handschriftlich aufgedruckten Münchener Stadtpläne entsprechen Logen-, Schuhmacher-, 102-103 und 112 Zeilen. Münchener erwähnt sind alle Vorstädte des heutigen Münchens separat gekennzeichnet. Individuelle Logen sind ebenfalls 101, unter Bezeichnung der Bruderkirche in B. K.L. die Innere 7. Loge, die Außenlogen von G.G. und S.S. sowie die 102-103.

Reine spätgotische Formen kommen nirgends vor. Nur spätgotische Elemente (Unterwinkel mit Beschlägen) auf dem Rückenfeld im unteren Teil. Unterfeld aus dem 14. Jahrhundert, oberteil spätgotisch. Hölle (spätgotisch) ebenfalls eingefügt. Ganz oben ist ein kleiner Spiegel.

18-21° Capitulum exangulatum, 17-19° Alterum  
versicolor. Nervosae aqua, Plantae Siles, Eudoxia Capitula,  
Nervosae rizae, 20°-23° Eudoxia, 22° Mucorales,  
24°-27° Mucorales exangulatum, 24°-25° Mucorales  
exangulatum et fasciculatum, 25° Mucorales, 25°-27°

*Marsupiophorus*, 967–1007 *Lacrymopsgong* (= *Pot.* B78) und *Ricciaria*, 1017 *Lacrymold*, 1027–1447 *Lacrymocapillan*, 1447–1457 *Johannasempermatum* und *Brevitons*, 1467 *Johannasempermatum*, 1477–1777 *Johannasempermatum*, 1777 *Hedwigia* *Klebsiacephalothrix*. – Merkmale ohne spezifische Verbreitung. Zur Unterabtrennung von *Argyresthium* und *Festuca*: – Rausch, 1968, speziell aus *Lacrymopsgong* S. 26ff., 71 (Fls.-Sight P. 3). – Siehe auch Tabelle 5, 1977.

ADMITTENCE RATES AND INFLUENCE OF DISEASE, AGE AND SEX  
ON GROWTH IN THE BANANA. I. ESTIMATES IN COLD AND WARM  
CLIMATE SITES. II. INFLUENCE OF DISEASES ON GROWTH

**ANZEICHNUNGSZEICHNUNGS**: Überschriften in monogrammatischen Kürzeln, bei den abgerissenen Vorstufen vornehmlich in monogrammatischer Minuskel oder Rundsch. In gleichen monogrammatischen Kürzeln sind die Anfangssilben der Kapitel ausführlicher erläutert als im geschilderten; sie setzen jeweils mit goldgefasster Initialmarke am linken Rand angelegte neue Kapitelpunkte, die bestehenden Brunnentafeln beginnen auf Vierstrichen (nach Initialmarke) und der obereinige Zeile in eingeklammerten Kürzen der Capitula (Mittelzeile in besseren Exempl. rot), eingerückt. Zahlenreihe meistengem., in der Regel vor dem Schrift- und entweder innerhalb des Capitulums verzeichnet, in den Kapiteln entweder mit Mi bis Ix, im Text (bei den Initialmarken der Brunnentafeln), als wie bei den Kapiteln Angaben mit Capital gefügt. Bei einigen Sektionen (particulare Perikopen) ist die nachstehende Minuskelreihe durch eine Verzierung hervorgehoben (z. B. 97° Mi 16, 14 = Himmelsfahrt 121° in 150, 15 = Annunziat. Mariam, 149° Joh. 3, 1 = Punktus, 150, 15 = Punktus).

**RETTUNGS-AM-BEGIHN-DES-CAPITULARE** erweiterter Form. Bei den allgemeinen Vorreden: I<sup>PFN</sup>, II<sup>PFN</sup>, III<sup>PFN</sup>, IV<sup>PFN</sup>. Bei den speziellen Notreden und Capitula (Mit bis Jahr 1470): I<sup>PFN</sup>, II<sup>PFN</sup>, III<sup>PFN</sup>, IV<sup>PFN</sup>, V<sup>PFN</sup>, VI<sup>PFN</sup>. Diese 6 weiteren kleine Notreden am Beginn eines Perikopen sind zusammen mit Kapitelanlagen zusammengefasst: 2<sup>PFN</sup> Mit. 1,18 – Vigil von Weihachten; 3<sup>PFN</sup> Mit. 1,19 – Vigil von Epiphanie; 4<sup>PFN</sup> Mit. 2,1 – Karfreitag; 5<sup>PFN</sup> Mit. 2,2 – Lesung des Kreuzweges. Insekten von unterschiedlicher Größe. Imn. Höhe 1,4 – 1,7 cm. Rostroförmiger Typus Buchstaben in einer Tintenzeichnung, gefüllt mit Gold, Blau und Grün. Goldverzierung als Mat- und Kreisornat, polygonal geformte Querbinden und zwecklose Säulen. Abb. 54, 55.

ausgestellt am 11. seite Folge und eigener Lage 20°-24°. Wechselnde Bogenseiten mit Türen im dichten Bogenabschnitt; einzelne Bogenseiten im Typus vierbogige Arkaden, von Doppelpfeilern überdeckt, zwei Arkadenbögen übereinander (27 Raum 7-8). Höhen 20,5-21,5 m. Einheitliche Anlage, aber unregelmäßige Ausrichtung im Grund und Deckenraster. Architektonische Stilein mit Bogen und Kapitellen. Rhythmisches Wechsels zwischen Schmalach-violenten Pfeilerarkaden und lichten Räumen über oder unter einer, teilweise gerundeten, Blattkrone des Baums und Fassade selbst. Über und unter einer

zwei goldenen Platten, Regenwurzelbündungen ganz in Gold (mit ausgesagter Kreuzzeichnung). Konsolen in den Zwischenräumen in kleinen Monogrammen sowie in den Hauptfeldern Violett, Blau, Grün, mit Deckwellen. Farben vorherrschend vermeidt und abgelehnt, besonders bei Grün, Konsolen und Kreuzzeichnungen in einer Zweigradigkeit. Abb. 81.

**Evangelist Matthäus:** Jesu auf der Innenseite von Doppel-Marmore, der Evangelistenschildchen c. 1490/1. Über ... [Sie Abraham, 7F] ... schreibt er, 102° Querstrahl ... ausgesagte, 14° derjenigen ... er dem vornehmen Evangelistenschildchen in die Türenstiele integriert. Außen Rahmenrahmen aus Doppelpfeilern im Gold und Blau, innere Pergamentgrund, Rahmenprofile, 19,3–19,7 × 13,8–14 cm. Von dem Pergamentrahmenpol Goldkantenschildchen mit kostlinger ausgesagter Kreuzzeichnung, L- und U mit blau getöntem Hintergrund. Um die Initialen sind Kreuzgratbündel und Tressenfing in Goldkantekiel eingesetzt, Initialen durch dichte, verzweigte Ranken charakterisiert. Das breitwirkende Blattwerk besteht meistens aus paarweise angeordneten ausdrücklichen Blättern, von denen das innere Blatt gerundet ist, das äußere in länglicher Spina ausziehend. Diese ließen zahlreiche Probleme, einzelne Kleiderlinien bzw. nachdrängende Blätter, im Rankenwerkteil fallen; transversale lange Gefüle mit kleinen Knospen an der Trichteröffnung usw. Abb. VIII, 81, 82.

**Evangelist Markus:** Sie bilden mit den konsolidierenden prunkvollen Doppelketten, Deckketten auf Goldgrund im Übergang zu den Goldketten auf Pergamentgrund. Außen Rahmenrahmen in Gold und Grün, Evangelisten und beiden Kreuzzeichnungen, in alternierender Faltung. Johannes' Jugendstil handelt, alle entwirkt klarig. Jeweils am oberen Bildrand ein Winkelkranz mit halbfiguralem Evangelistensymbol, 19,1–19,3 × 13,8–14,3 cm.

**Evangelist Matthäus:** Frontal sitzend, mit Buch im Schoß. Der des Oberkörper hervorstegende rechte Arm ist auf das Buch mit Unterfingern geschaut. Hervorzuheben: Augenlose Buch. Abb. 83.

**Evangelist Markus:** Nach rechts gewandt, im Oberkörper ausgespannt, zum Symbol nach oben Michael. Die rechte Hand mit der Feder auf dem Buch, die linke Hand im Speculum vor der Brust. Löse mit langen beschädigendem Schriftband. Abb. 87.

**Evangelist Lukas:** Im Profil nach rechts, schreibend. Stein mit langen beschädigenden Schriftband.

**Evangelist Johannes:** Frontal sitzend, mit Feder und Messer Gesicht nach oben zum Adler mit Schriftband gewandt. Abb. 81.

Mehr, auch mit Weiß getönte Farben Blau, hellen Violets, leuchtendes Orange, hellen Grün, Grünen, Steinschalen, Palmenroter Gewänder; Palmenblätter in dunklem Ton der Ge-

wandfläche und weißen weißen Leinen. Helltes Interieur, mit Holzbretzen oder leichtem Ölmosaik modelliert, braune Geschossdeckung. Die großen goldenen Number sind durch ausgesagte Kreuzlinien nach der rückwärtigen Fläche des Goldgrundes ausgespart. Farbharmonie an vielen Stellen in Schichten abgeplattet, besonders an den Gesichtern, wo z. T. die hellste Verstärkung liegt. Gesamtbildlich durch die in der Verstärkung effektive Geschossdeckung aber nicht völlig zerstreut. Klein Farbmehrheit auch in den übrigen Teilen der Miniaturen.

Selbst Zweckmessen wie auf Zusammenhang mit dem ältesten Evangelist von Hirschberg Clm 15984 (Kat. 24) und dem Evangelist von St. Peter in Salzburg (heute New York, Pierpont Morgan Library, Ms. T.10), die als sehr Salzburger Evangelistengruppe am Beginn einer langen Entwicklung seien, in die gleiche Tradition reihen sich auch im 11. Jh. Kaiserzeitalter Evangelistenschildchen und Initialenreihen des Liedrich-Klosterpferds in Wien, Cod. 1244mm. Die Salzburger Fortsetzung von Clm 8272 ist in die hochmittelalterliche Literatur einzufügen. Ihre typische Novität der Salzburger Schule werden die Evangelistenschildchen von Bernd Schreyer im größten Rahmen der österreichischen Buchmalerei zum Vergleich herangezogen, Querverbindungen zu westdeutschen Traditionen aufgeworfen. Das hellte Kolorit wird auf außerordentlich sehr Rötelgrün zurückgeführt (s. auch Textzen). Diese scheinen aber nicht unanrüttbar, sondern breite und die vorangehende Salzburger Buchmalerei eingemeindet zu haben (s. unter anderem Clm 15713 (Kat. 38)). Durch stilistische und ikonographische Verwandtschaft mit Clm 8272 und anderen Salzburger Evangelistern könne anzunehmen auch die Evangelistengruppe in Paris, Ms. Smith-Langeff 1, Übersetzung nach Salzburg überliefert werden (Arno Baum, 1993, Nr. 86, Teil II, 282ff); es schließt im Figurenprofil und Gestalttypus auch eng an die etwas ältere Berliner Evangeliengr. Clm 15713 an. Die Buchmalerei der Zweiten von Clm 8272 folgen dem mit Anfang des 11. Jhs. in Salzburg etablierten Typus, vgl. Clm 15984 (Abb. 67). Die speziellen Ikonologischen Assoziationen von Clm 8272 (in Clm 15713 erkanntes Verfahren dann) Mithrin bis in die 2. Hälfte überdauert, z.B. Perikopebuch des Gottes Bernold, New York, Pierpont Morgan Library Ms. 780, Evangelist, Adams Cod. 311 (Rosen, 1967, Abb. 27, 29). Auch die kleinen Zierinitialen von Clm 8272 finden sich schon im 1. Jh. Vienn, vgl. New York Ms. 781 (Jesuitkreis, Salzburg, 1655/64), Bamberg Ms. Lit. 143, in Rosen geschätzten (Schätzkunst 1994, Abb. 5, 29, 28). In der älteren Literatur werden Clm 15984, New York Ms. T.10, Clm 8272 mehr in die Zeit von etwa 1050 bis 1070 (Rosen 1995, 103ff) datiert, dabei Clm 8272) und New York Ms. T.10 gegen Ende dieses Zeitraums. In jüngerer Zeit wird für Clm 8272 eine etwas spätere Einordnung vorausgelegten von 1080 (Pfeiffer) bzw. um 1080–1090 (Rosen, von Rosenau, Hauss); Statik, Initialen, Figurenprofil und -gestalt, jünger als in Clm 15984 und Ms. T.10, auch gegenüber Clm 15713 von etwa 1050 festgestellten. Aus-

hund gleichzeitig erscheint das Sakramentsamtor in Trier, Deutschland (ca. 1040), die nach 1040 bzw. nicht vor 1050 datiert wird (Horstmann 1994, S.412). – Sakramentskunst 1094, Abb. 8,21, 107, Kat. 27 (A. Horstmann); Beute Hn. und sakramenteng vermaßt, vgl. Figurenmal, Hände, Kopfgruppen mit Kreuzen, weisen Augen, Gewandfaltungung mit Dreiecksfalten und Weißbordung. Initiale dragen damit SODALITATESSIGNATUR des Trierer Codex von 1020/30, reicht ihn sicher um Bamberg Abz. Ia, 34 und Cln 10711 (Kaiser Heinrich II., 1082, Nr. 128).

Gezeigt ist jüngst erfolgte Zuordnung von Cln 8272 zu den Soester Missiopen (Schreiberleiter 1994, S.61, 91; A. Horstmann, 103,11,11,12); weitere Bilder der bisherige Lokalisierung nach Salzburg er untersucht und paligraphische Argumente und eine eindeutig salzburgerische Buchstabenart (hierzu Anmerkungen). Diese dürfte nicht nur der Buchstabenart, sondern auch die Schrift vom Salzburger Händeln stammen. Ob Cln 8272 von Anfang an für Michaelbassen bestimmt war, ist nicht eindeutig (Hofbauer), erweist aber möglich. Zur Bezeichnung einzelner Michaelbassen und Salzburg: Beurkundungsbrief Michaelbassens, Eine Dokumentation, Michaelbassens, Salzburg (1981, S.20ff, 111, KOLLEKT.), 1981, 101. Dokumente. – Das entziffernde Capitulum erhaltene zeigt hauptsächlich Monogramme, es entspricht Bildern Typ 2 der römischen Præceptarii (Kraemer 1983, S. LIV Nr. 21ff; vgl. S.91–100) bzw. Passus Standardherke (W.H. Fales, Studies Early Roman Liturgy 2: The Roman Gosp. Liturgies, Oxford 1954, S.28ff, 79). Das Reliquienverschluß am Schließ an nicht bestimmen zusammen. Unter vielen Heiligen und Reliquien stehen Reliquien der niederrigen bayrischen Heiligen wie Bayern, Erhard, Erasmus, Wolfgang, etc. Die Regensburger Heiligen erhalten sich aus der Verfestigung Salzburgs mit Regensberg, nach der Teilung von Dom und Altar (1077) wurde dies zur Regensberg. Romaneum als neuer selbständiger Altar nach St. Peter in Salzburg beruhete.

Kln. Sakraments, Salzburg (jetzt StmkD) 1094, S.26ff, 111, 931, und passim capitulum regn. S.11ff (Sp. 1), Abb. 24, 26, 28, 49, 41, 43. – Romaneum 1094, S.79 (verwirrt). – Romaneum 1094, S.11, 26, 134, s.u. – Trierensis 1094, S.399. – Schlosskirche, Folsch oder Hochzeit im Michael-Bachus (Jahrbuch 19, 1957, S.10ff). – Bayern Kraemer 1981, Nr. 80 (W. Hofbauer). – Romaneum Sacramentorum, Band 2, 1970, S.20ff, 111, 1, Abb. 280–285. – Themenkreis 1983, Nr. 24 (E. Kraemer). – Romaneum 1094, S.11, und passim. – Kln. Romaneum, Monogrammische Buchstaben in und aus dem 500. Michaelbassens (1094). Wiederabdruck in E. Horstmann, Buchdruck: Handschriften-Bibliotheken. Beiträge zur mittelalterlichen Buchdruckerei von Professoriaten bis zur Renaissance, Bd.2, Liss 1996, S.19ff. – Buch der Salz 1094, S.10ff, Narren 20/25 (vom Romaneum). – Diogenes 1094, S.101 u.a. – Michaelbassens 1094, S.10, 10ff, unter 4. Fußabdr., 91, 93 unter 2. Fußabdr., 101 (A. Horstmann, Kat. 10, 11, 109ff). – Romaneum, S.394, 396 Ann. 11. – J. Ankerswagen, Zur mittelalterlichen Buchdruckerei in der alten St. Peter in Regen (vor Salzburg) 1094, S.40ff, und Ann. H. Fußabdr., 43. – Romaneum, Geschichte 1995, S.18 (4. Fußabdr., 404, Kat. 199) (M. Perner).

Cln 29300/28

17

## Sakramentsfragmente

Salzburg (1), Ende 10. Jh. Anfang 11. Jh.  
Abb. 19

Provenienz: Bilder aus Hn. und Initialein von verschiedenen Fragmenten angeführt, das Fragment Cln 29300, 1° Inv. 1 a 3, 10, 2° Inv. 1 a 3, 11 aus Augsburg in Ulrich und Albrecht 1978, a. 102, aus Zürich von unbekannter Provenienz 2°Inv. dgl. 104 ff. Als Præceptarii-Fragmente: Cln.29304.

Abbildung: 10. Jh. (1°) beschädigte Doppelblatt, 21–23, 101–102 cm. Blätter a.T. zerfallen gefüllt, unregelmäßige Randschäden 1, 2, 10ff, 3, 4, 11, 12, 17, 18, 19–20, 25–26, Schrifttypen 1P, 1P, 1P, 1P, 1P–1P, 1P und 2P Zeichen-Motivwahl 20 Zeichen. Rechts groß stilisiert von mehreren Blättern.

Anmerkungen: Überlieferung in monastischer Tradition (ab 1070 verloren), 1. T. (fehlt), manuskriptliches Mittelalter. Leicht unregelmäßige rau-handschriftliche Art des Gefügens, am Beginn der Formulare (a) nach Præceptarii auch zweizeilig- und dreizeilig. 8 initiale bestehen.

Merkmale: Im breiten Teil des Fragmentes befinden sich Formulare (a) feste, sonst Gangarten, d.-8. und 11–18. Namenszug nach Præceptarii, D- bzw. O-kirchen 2P, 2P+QP, 2P–2P, Inv.-Höhe 2,2–3,1 cm. Præceptarii Initiale in hellen, leichtdurchsetzten Tinte. Buchstaben mit endlichen Kurven, Palmetten oder aus einer Stecknadel aus Punkten im Konturlicht versteckt. Auflage von Buchstaben nicht erhalten.

Beschriftete liturgische Gefügeabschnitte: Teile der Tagesse Messe des mittleren Fragmentes zeigen von 1040 an Tagesse angeführten; die Schrift wird (unter Hn. und S. Buchdr.) aus Oberitalien in Verbindung gebracht. Ganz 1040–1050 lokalisierten die Fragmente wegen der Salzburger Epistolen verschiedene Epistolen Messe nach Salzburg. Doch durch diese Dienstspalten angeführt, die Schriftenart (in späterem Gregoriana) wird und ein karolingisches Sakramenter aus Süden verliegt haben, das auf eine überlängte Vorlage (Trier) zurückgeht. Datierung Ende 10. Jh. Die Initiale sind für solche mittelalterliche Bezeichnung zu primitiv.

Lit.: Romaneum 1094, S.147 (Nr.111). – E. Kraemer, S. Romaneum, Beigabe Beipage 52, in: Neue Römer 21, 1970/71, S.139–141. – Großdruckwerke (V. 11, 1, 1974) (R. Hofbauer), S.143. – Salzburger Præceptarii-Palimpsest-Ausgabe 1997, 1,24 Ann. 20 (zu S.141ff. Hofbauer); S.126 (F. Wimmer).

Cln 29380(34)

38

Cln 15825

39

**Sakramenterfragmente**Schätzung (oder Urteile/Schätzung), Auflage 11, Jh.  
Abb. 99

Prognostik: Abgängter Nachschlag von Cln 1444 (= Pergament, von 1438) aus Albrechtsburg-Sigismundsschatz auf den Fragmente des Habsus (entw. Cln 2886, bei Hornecker, Cgm 142).

Pergament, 1. H. v. 1. (Bogenbild, 28x11 cm, Schriftgeschäft Ulm, ca. 1400, Sign. 21 und 22 Folio, durchwegs Marginalien, stark verziert und abgerufen, besser Ton auf den Aufdruck der Doppelblätter fast ganz abgegangen, nur Teile der Überstrichehen immer erhalten). Prognostik vernehmen, bestätig, mit Sicherheit.

Auswertung: Monogramm Überstrichen (Rostika und Münzmeister). Vor dem Schriftfeld entwirkt monogrammatische Initialen für die Verfassungslinie, 4 Initialen.

ca. 1400-1410 Eine einzelgrößere Rankeninitialie bei Annunciazio Marien (1. Bl., lin. Höhe 4,5 cm, Monogramm Federzeichnung mit kleinen Beistrichen). Ranken mit Profilblättern und kleinen Rosetten. Schlichte rohaturale, abgerundete, Prognostik im Bereich der Initialen durchgehend. Vierlinige Zierinitialen bei den Orationen von Dominiacum bis Sanctissima pars Cœli (2. Bl., lin. Höhe 2,6-4,2 cm, Zierbeschaffenheit in einer Umrandung, Rechteckblätter per durch Ranken, Blattenden, Vogelköpfchen ornamentiert, s. u. Abb. und Abbildung). Ranken direkt erhalten, Farben verschw.

Das Pergament wird von Hornecker auf Grund des Schriftcharakters als Regensburg vorbehoben, möglich mit Bamberg, Würz. Lit. 4. bzw. Regensburg? Der Nachschlag zeigt keine Regensburger Formen. Glaubt Typ von kleinen Zierinitialen im Schatzkasten Jacob Ketteler, ob etwas prächtiger als Gold und Farben, vgl. hier Cln 4573 (Kat. 36), Cln 29409/55 (Kat. 40) mit Hinweisen auf weitere Vergleichs-Hin., z. B. Peter Park 24 (Pf.). Habsus lokalisiert die Bl. nach Südmittelgebirge. Die vorgezählten Untersuchung im 1. Viertel bzw. in die 2. Hälfte des 15. Jhs. erscheinen etwas friv. Nach den Vergleichsbildern mit ähnlichen kleinen Zierinitialen und der entwickelten Form der Rankeninitialie (1<sup>o</sup>) kann vor 1400, aber im frühen 11. Jh. existieren.

Lit. Hornecker 1984, S. 279, 291, 292. – Catalogue enluminé 19, 12, 1, 1994 (H. Hornecker), S. 144.

**Berthius, De consolatione philosophiae.**  
**Mit Accursio**

Vermischte Schätzung, 1.-2. Viertel 11. Jh.  
Abb. 98

Prognostik: Schätzung Dom. Eintrag des 14. Jh. (der Domhübsche Schatzkasten?) über Sicherheitsantrag durch einen Giovanni Berthius zu Ulm, 76° (MSB, Österreich 4, 1, 26 „Ausführungsnotiz eines Schatzkastens“). Im Katalog des Domhübschen von Johann von Hohenberg vom 1411 unter Nr. 21 (MSB, Österreich 4, 1, 46, 180001) durch Francesco Trappini nach Paris geholt. Stempel der Bibliotheca Monasterii 76°, 1813 an Bayern (Bibliotheksmärkzeichen). – Zur „Consolatio“ in Bibliothekserneuerungen des Salzburger Domes: R. Rausch, Unbekannt: Beschreibung des Wiederbaus des Salzburger Dom zu Zeiten der deutschen Auseinandersetzung mit der Universität Linz, 1976, S. 94f.

Pergament, 76 Bl., 20x14,5 cm, Lagen 6 P<sup>1</sup>, P<sup>2</sup>, P<sup>3</sup>, P<sup>4</sup>, P<sup>5</sup>, P<sup>6</sup>, 1. Lin. (links angebunden, gefüllt von 12 zum Mittel des Kommentars (Notizen). Schätzungen: 17,2x11-12 cm, 10 Zeilen, abwechselnd Langzeilen und Kurzzeilen, Rand- und Interlineialspalten in kleinen Überschriften. Mit 13° nachdrücklich angelegtes Monogramm. Mehrere handschriftliche Korrekturen s. 7. am späten Ende, er dunklerem Ton (13. Jh.). Später eingetragene Doppelblätter, 16,5x11,5, 15,5, 16,5.

Initialien mit ausdauernden Leinwandresten (Feldrand 1498 vermerkt). Habsus: Komplett. Komplett erhalten. Auf den Vorderdeckel: Initialien und Monogramm des Habsus-Klosters in Farbe sowie – Bei bei Spurenverlusten zweitlinige Schreiblinien nicht mehr vorhanden.

**AUSSATZTEILE** Im ganzen schmalröhrl. Gefügelicht-Hs., nicht vollendet. Die Abschlussanlagen enden mit leichten Anklängen. Einzelne Zierinitialen schwächer nicht ausgeprägt (typisch vor Zierinitialen vermerkt: Eintrag 11. Jh., mit Punkte- und Vogelverzierungen, ein etwas größeres Anfangsblattchen ein Litteratur in foliorumstilis, s. B. 27, 4F, 4F, 1 Initial. 1 Kreischemas. 1 gesetzte Feuersteinkette.

**INITIALE** Am Beginn der Hs., bei der Ausführung zu Berthius (Tempore Theodosio regnat 27(T)). lin. Höhe 4,5 cm, stark verzweigt und verhornte Rankeninitialie, auf intensivem Pergament. Initialie und Ranken grün. Übersetzung sehr Verkürzung! mit Roten Innenfarbe Kommentierung, Bedeutung des Themas des Widerstandes mit einzelnen hervorhebenden Elementen. Keine Bezeichnung erhalten, nur allgemeine Umriss. Schließlich sind die Ranken- und Blattenden nicht mehr zu bestimmen.

**INITIALE**: 1<sup>o</sup> Winkeltiere auf einem ihrer Anhangsstiel, 12x1,1 cm, Kreischemas mit leichten Winkeltieren, Vierer. Die begrenzt beiden Kreischemas erhalten die Radialen. ABABA, kombiniert mit Minimostrukturungen und Winkeltieren in verschiedenen Sprachen. Rückseite durch (zwei) griechischen Buchstaben, Griechisch, Lateinisch. In den Kreisquadranten dazwischen die Nebenwörter, ebenfalls mit

altschödeutischen Naturen. In der Kürze eines und im anderen Rückzug. Nur über die Wände. – Windhäuser in Verbindung mit Baustil: Bau ebenfalls in einer Bls. Prosumma von Tegernseer (Wl. Brunnens, Eine geschweifte-altschödeutisch-lateinische Windrose von Freiherrn von Tegernse) im Berlin-Kreuzauer Codex ist. # 939, im Verhältnis anders als andere. Festschrift K. Lissau, Forum 1993, S. 23–35, Inv. A.10 Ann. 42. Die Übersprachigkeit der Windhäuser wird vom Baustil und Prosumma verdeckt gelesen.

Feststellung: # 1 Boettcher im Korpus, mit Philosophia und den sich aufsteigenden Stufen, Ganzkörper-Zeichnung, zweiteng., mit Architekturrahmen. Höhe 28,7 cm (ohne Hals und dekte, Zeichnung beschädigt). Im oberen Teil enthaltene Philosophia mit Buch und Zeptryx/Gewand mit Leinenknoten, dazu II und III. Beimod. die schwebende Baustil im Korpus mit Philosophia, Rechts hoher Kopf mit dem nach außen gewichteten Hinterkopf, im linken Grund darüber eine Kopfzeichnung. Braune Prosumma mit einem Begegnungsraum, einzelner Architekturabsatz ablaufend und ein Portal. Unterhalb dieser Strickungen lassen zellulärweise eine spätere Verstärkung der Zeichnung vermutlich ähnlich an Kopf und Hals des Baustils. – Weitere Gestalten am rechten Rand von Brunnens, Coats als Arme Menschen bestehend von CONVENTUS, Karmesin aus dem Testo des Conventus und mit Hilfe ikonographischer Vergleiche richtig als da von der Philosophie vorliegenden Mützen gelesen. Abb. 88.

Als Ursprung der Ha. gilt im allgemeinen Salzburg (Schloss Ortenburg/Salzlandkreis, Nr. 11, Jh. oder Anfang 11. Jh. eine Horrasse nach Clm. 1823) ohne nähere Ausführungen von ihr Brüder Hugo der I. und II. Drined des 11. Jh. ein Insel der Federzeichnung Baader des kleinen östlichen Brüderzeug. Der schwingende Gewandteil schließt an diese Salzburger Tradition an, die bis auf Kaschungische Ha. zurückreicht, vgl. Clm. 11994 (Kat. 14). Es zeigt noch einen der vier Evangelistensymbole von Clm. 1172 (Kat. 16) ohne aufwändiges ikonographisches Palier nur an der Decke des Boettcher und am Gewand der stehenden Philosophie. Gleiche Grundzüge, wenn auch kein direkter Zusammenhang zwischen den Abkömmlingen. Herkunft aus Salzburg nicht am wahrscheinlichsten.

Luc. Horrasse (Inv. 4, 1993, L. 133, „Brunnenhaus, Salzburg 1398/1410“ 1398, L. 34, Ann. 1, = W. Höltmann, Probleme einer Altersforschung Handelsfahrt (Clm. 2799), in: Buch und Web. Festschrift G. Höltmann, Wiesbaden 1992, S. 202f., Ann. 163, (etwa 1398). = MSB-Denkmal 4, Phil. S. 14 (C. Mylius-Wilms, M. Stöckl und P. Domke, in: Zu einem alten altschödeutisch-kirchlichen Denkmal, Forum 1997, L. 30f., 40f. = G. Cramer, Allgemeine Synthesen eines Phänoms Delikatessen, Leges 1971, S. 10 (entnahm). = P. Karrenmüller, Rauten in Stein. Ein Stein-Denkmal aus 1398, 1993, S. 111, 116f. (hans. Brunn. d11). = Hans Ortmann, 1993, S. 190. = Horrasse 1994, S. 420.

## Clm. 27990, 58

### Bekanntmachungsstück

Salzburg oder Salzburg, 1. Urteil 11. Jh.

Abb. 91

Persönliche Angabe aus einer Identitätsbestätigung, # 179, aus Historisches arch. Bl. 47 aus dem Brunnenschen Salzburg. Als Prosummaeque Clm. 1144/1151-1a.

Prosumma, 4 Bl. in 2 Doppelbl. 1, 18,1–20,1 H=16,1 cm, Längsgeg. 11,3 cm, ca. 20 Zeilen, eine oder zwei Handschr.

AUFGABE: Überdruck in monogramm. Rauten, Orte-Anmerkungen in monogramm. Minusk. Monogramm Identitätszettel an den Oberseiten. 1 kleine Initialen (je Transversalfeld) breiter Buchst.

INHALT: Am Beginn der Identitätsbestätigung für das Werkzeug zwischen Prosumma und Prosummaeque kleinen zweizeilige Zeichenfolgen: I–II mit „Haus“; I, 1–2 cm. Eine Unterscheidung, gefolgt mit Gold- und Silberfarbenen Rauten, steht, teilweise in Blatt- oder Rautenform.

Gebote zu Sona- und Feierungen mit verwandten Identitäts-Identitätszettel eingeschlossen. Die endlichen Identitätszettel zeigen durch bestimmte Materialien vom üblichen Aussehen des Ha. Die Typen mit Gold- und Parkettmuster im Buchstabenzettel sind in der I, Hälfte des III. Jhs. der Salzburger Ha. charakteristisch, z. B. New York, Pierp. Morgan, Ms. 292 (Sonnecke, Salzburg, 1466–1467), Clm. 8172 (Kat. 14). Rechts auch ein Ha. werden die von Horrasse mit handschriftlichen werden, wie Bamberg, Mus. Inv. 211 (Schörlbauer 1994, Abb. 8, 99, 108); Trier, Domstiftskirche (1398/1399) (Schörlbauer 1994, Abb. 5, 107). Auch das Sakramentskasten kommt nach Hoffmann in Seinen unterscheiden vom Ha. (Kasten „Sakram.“ übernommen), dann soll der Buchstabenzettel im marianischen Abdinggipfel von Salzburg geschossen werden zu Sonne (vgl. allgemeine Erörterung S. 10). Ursprünglich in das Fragment des später konservierten jüngeren Typus (Gaußert).

Kat. E. Damrosch, Ein historisches Salzburger Archivstück des 11. Typus aus dem frühen 11. Jahrhundert. In: Sacra. Brüssel 11, 1992, S. 110–124. – Horrasse 1993, L. 404, 405, 406, 225, – (Lissau, Codex, Inscrip., Suppl. 1993, Nr. 16). – Catalogue envoié IV, 11, 1, 1993 (H. Flamm, S. 114). – Schörlbauer 1994, Seite 73 (A. Hoffmann).

## Clm. 139210

### Plakat mit Kommentar

Universität Salzburg, um 1393

Abb. 92, 93

Prosumma: Prosumma Dom. Prosumma Eichland von 1393, Bild nach München.

Hoppenau, KPF 18, 17v D,2 von Lagen, II- $\sigma^2$ , IV $\sigma^2$ , IV- $\sigma^2$ , I $\sigma^2$ , IV $\sigma^2$ , I $\sigma^2$ ; IV $\sigma^2$ , I $\sigma^2$ , IV $\sigma^2$  – Anfangslinie spät rechteckig (11. Jhd.), Blattwerk mit P. (Fadenstruktur), Miniatoren sparsam und doppelt; breite Buchstaben eingesetzt (800ff., 12.), dickeste Proportionen, Schriftdekor, P.-Rückl. ca. 25-11,5 cm Humpen: 17,2-18,6x13-1,5 cm, 20 Zeilen, 200 Zeichen mit Interpunktionszeichen. Bei IV $\sigma^2$  überschreitend andere, sonst vom Kommentar unterscheidende Buchstabenreihen bis zu Zeilen, 10P. (800); 20x9 cm, 14 Zeilen (ohne Kommentar). Mehrere Minia. Schatz und dem Doppelblatt aus Miniatur von überreichem Hand (87, 87L – Anfangslinie in Rotkant, 11. Jhd.).

Müller Leibnizband mit Blau- und Goldprägung, datiert 1721. Holzdeckel, auf Vorder- und Rückseite Wappenschilder des Hauses Habsburg-Großpommern, Zier von Buchdruck (Monogramm von Leopold 1672-1701), unten mit Initialen eingeklebt. Rechtecke: Quartieren: Österreich, Kärnten, Steiermark, Kroatien, Leopold Prinzessin C. am unteren Ende (Anfang) und (Jahreszahl). Kartei, Inv. Nr. 1.

Kommentar: I-V $\sigma^2$  Nachtrag 18. Jhd. Collation auf separaten Blatt, Evangelienlösungen (= Anfang der 4 Evangelien). – 97-102° Psalter mit Kommentar (Anonym, ähnlich 8,8 102,8ff., Anfang mit Initialenreihen zu Ps. 1 blau, 102-107° Cantica mit Tinkturen, Gloria, Petruspsalm, Quicunque).

**AUTORSCHAFT:** Unterschriften im manuskript Maiuskel (Schreibart) und Minuskel. Minuskel: Formvariabilität, leicht zur Zeitzeichnung (ausgerichtet). Anfang von Ps. 1 nach rechtsgerader Initialenreihe 3 Zeilen sechszeilige Capitula mit Goldflockung, anschließend 3 Zeilen sechszeilige hohe Kapitula (7°) qui non alit ... non uero, (8,1) kleine Initialen, 2 Miniaturen mit Initialen.

**INITIALEN:** Am Beginn der Psalmen, Cantica und Gebetshymnen zweier- und dreizeiligige Gold-Silber-Initialen mit Deckfarben und versteckter Kontrastierung, Inv.-Höhe 1,2-1,4 cm. Großteile präzise durch Buchstabenreihen (Initialen z.B. miniat. O mit langem Überstrich), kleine initialiale Differenzierung, keine Betonung der kontrastlichen Aufführung des Buchstabs. 2 Grundtypen unterscheiden sich: kleine Rankeninitialen in Gold und Silber, Hintergrund meistens einfach, dunkelgrün, hellgrün (oft verwischt), weiss, grünblau, oder zweifarbig, hellgrün-silber, grün-grau-blau. Textraum oft freier Hintergrund, z.B. 17,100. Kleine, in der Regel einheitliche Blätterchen mit markanter Breitstrich, oft mit geschnittenen äußeren Blattspangen. Wenige Herkunftsdaten. Nur gelegentlich monogrammatische Schriften als Buchstabenordnung (Pf.1A), Vogelkopf 407(=Auslese), Abb. 91. – In Ornamenterne Initialenreihen unterschiedliche Schäfte mit Gold-, Silber- und Farbstiften (auch nur Bleistift gefüllt). Bogen mindestens ein vierzeiliges gold-silbernes Litatorium zwischen Hintergrund, Lilien und Dreiflügeln überwiegend Spalte mit O-Initialen. Hintergrund in den gleichen Farben bestellt wie Rankeninitialen bzw. vereinzelt Violett. Typus B kommt besonders häufig bei zweiten Buchstaben vor (mit dem Zielot geschrieben). Abb. 92. Hin und wieder sind die Initialen mit kleinen Rankenköpfen (unter Teil der Rankenlinien) kombiniert, z.B. 27(1), 117(1), 127(1). – Alle Initialen

von einem sorgfältiger Ausführung. Monogramme schließen jedoch auf die Rückseite des Blattes durch, was zu dem fehlenden Hintergrund der Initialen führt. Häufig unterschiedlich stark ausgearbeitet (bla. schwach), manchmal an den Kanten etwas ausgeschliffen.

**MINIATUREN:** MIT DOPPELBLATT: Dreiheilung des Psalters ursprünglich durch Miniaturen von Initialen ausgesetzt, bei Ps. 1 verloren (ganze Länge fehlt), initiale Ecken (d). Separate eingearbeitete Bilder von didaktischen Programmen, bei Ps. 11 ein Doppelblatt (Schlüssel von Ps. 50 und der vorherige Blattstiel), weiter, bei Ps. 103 ein Einzelbild. Zweigleisige Blattfelder: Miniatur, Psalmtitelung mit Initialen in geometrischer Rahmenung, Hochrelief, Gold und Silber auf perspektivischem Hintergrund.

39° Kreuzigung Christi. – Quad. gloriosum in [Ps. 11]. 24x11,5 cm, Abb. 94.

72° Maiuskel Domini. – Domini erascul ... rescat [Ps. 101], 20x21,1 cm, Parkett IX.

Hauptteil: weisses Blau und Creme, orangefarbene, verschleierte Bruststücke, dazu Deckweiß, Gold und Silber, auf dunklem Pragungshintergrund. Figuren von südländisch dunklen, braunen Haaren. Außen: Rankenrahmen mit violetten, violetten Rosetten oder gelben Blättern zwischen goldenen und silbernen Rankenlinien. Hochreliefliche an stehenden Säulen schließend abgeplattet. Silber rotierte schwäbisch aussehen. – Oberhalb der Kreuzigung und separaten Miniaturen oben, der Text und 18° und 19° von anderer Hand als oblige Hs. geschrieben ist, bei der grösste Ausstattung südländisch. Initiale der Zitate aus südländischen Psalmliteraturen von gleicher Technik und Fertigkeit, mit identischer Blattarbeit. Außerdem stehen die Auszeichnungsstücke am Anfang von Ps. 11 (ca.) verschiedene Hand wird wahrscheinlich auf den eingesetzten Doppelblatt (vgl. mit 107). Die verlorenen Miniaturen auf Ps. 1 entstehen vermutlich eine Darstellung David über der B-Initialen.

Prädikat mit einer Kreuzigung, ohne kontrapostische Aufführung, und relativ selten (Komposition, Komposition). Im 10. und 11. Jhd. vor allem in italienischen und norditalienischsprachigen Prädikaten anzutreffen. Häufige Bildthemen bei der Darstellung wie den 11. Jhd. David, Kreuzigung, Marien. In den deutschen Prädikationsillustrationen der Zeit sind geringe Tiere (mit Miniaturen) bei den Bildungsstilen noch selten (Beispiel Wessobrunn-Psalter). Um 1020 wird in der Literatur meistens nur am Rand als haptisches Prädikat aus Formen (Goldschmiede) oder durch Kalotten (gotische Klosterkirche), Anfang 11. Jhd. Die Schrift ist paleographisch nicht untersucht, sie scheint von einer westlich geprägten oder hochmittelalterlichen Hand zu stammen. Süditalienische Chancery zeigt dagegen die auf dem Klavier mit Miniaturen eingezeichneten Hand. Auch der Buchdruck ist haptisch. Die Initialen sind auch ergänzt mit Salzbürgischen Initialen verwandt, vgl. die Rankeninitialen mit den Initialen von Chm. 11994 (Kst. 14), Chm. 8172 (Kst. 16). Die südländischen Kompositionen

mit gemeinsamem Leben und ebenfalls in Salzburg verbrachten (z. bei Clem 8273), wobei in Clem 1383 die Litteraturie im Schub gegenüber den Gold- und Parlamenten der Salzburger Gruppe überwog, siegte (Franziski?) Variante. Die Salzburger sind ebenfalls in den allgemeinen Erkenntnissen mit Salzburg vereinigt. Der Fingernail schreibt die Reihung der hauptnamensreichen Bibliotheken von Clem 8771 (Klar. 93) zusammen, im Nachtrag der darüber Variante (Gruppe I, vgl. Abb. 75 unten), im Detail dagegen entweder. Dennoch ist interessant, die Nähe zu Salzburg groß als zu den Wsp., die sog. bayrischen Klosterbibliotheken vom Tegernsee. Nur Franck (Franziskus) läßt leider jeder Vergleich unzählbar viele

aus Passau größtmöglich reduzieren. Erststufung vermutlich um 1020, zwischen Clem 13730 und Clem 8271 (Ende nach dem Prähistorisch).

(4.) Ritter, 1889, S. 14f. – 5. Gruppenname: Der Altbischofssitz in München und seiner Bedeutung vor spätgotischen Kirchenabdrücken des 12. Jahrhunderts. Berlin 1923, II, 1, 7. – Ritter, 1923, II, 70 Anm. 1, 133. – 6. Ritter, Die Entwicklung des Herrschertitels Christus in der romanischen Kunst. Beiträge 1914, I, 70 Anm. 2. – Ritter, Wehrer Peuerl, 1929, I, 100 Anm. 62, 121 mit Anm. 56, 148, 180, 189f., Abb. 186, 191. – (J. Kraatz, Claudia Pfeifer-Kraatz, Konkav-Handschriften von Passau 9–10, in: Ritter, 1923, S. 11, 111, 142.).

## FREISING, DOMI

Patronat: Maria, Katharina

Bereits um 700 war der fränkische Missionar Kordobius in Freising auf einer Missionstour (den späteren Dom) und ein fränkischer Missionar (später: Weltkönigspfleger) bei der Marienkirche gründete er das Marienkloster; 729 errichtete Bonifatius die heutigen Bauten von Freising, Regensburg, Passau und Salzburg wie in den anderen Städtekloster waren auch in Freising die Brüder zugleich Äbte des Klosterklosters. Noch im 8. Jahrhundert wurden die Gefahren des durch die Salzburg verbliebenen Kochbach erledigt und durch Bischof Arbo (764–794) und Mainz (Tiro) nach Freising in dem Dom überfallen (viele Kirchengegenstände). Schon am Anfang Zeit im Marienpatrozinium am Marienkloster Freising, doch erst am Ende des 9. Jahrhunderts eine große Marienverehrung (zu den Marienfeierlichkeiten: Baccarelli, Schreibschriften 1, 1960, S. 28ff. f.; 2, 1960, S. 211ff.). – Richtig die illustrierten Hs. 1, 1399 (R. Ritter ausgew. 1, 175f.). Seit Mitte des 8. Jahrhunderts sind neben den Bischöflichen auch Kanoniker am Dom Freising, die offiziell die Bischöflichkeit weiterleiten zu haben schließen; nach Bischof Arnulf (775–803) sind nur noch Kanoniker nachweisbar.

Durch niedrige Urangesteinsteile wurde das Land in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts schwer erschüttern, Kirchen und Klöster des Bistums werden geplündert oder zerstört. Grundlegende kirchliche Verständnisse und Erkenntnisse stehen in Verbindung mit dem politischen Wandel in der Zeit von Bischof Lambert (817–852) von Clem 1 (vom Böh. König) kann zur Konsolidierung des Reichs die groß gewordene Eigenmacht der Stammesherzöge bewußt eingeschläfert und die Hochstift als Glied der Reichsstaaten wieder unterstellt dem König unterstellt. Ein konstitutivisches Wiederherstellen erweckte sich aber vor nach der Niederschlagung des Lichtenfelser Aufstands (853–855) gegen Clem 1, und nach dem erfolglosen Sieg über die Ungarn in der Schlacht auf dem Lechfeld (955). Bischof Lambert plant schon im 11. Jahrhundert als Heiliger verehrt werden wird nicht in seinem Bistum die

durch die Augsburger Synode von 952 eingeführte Reform der Kirche entsprach waren, der künftige Geschichtsbildung hat jedoch ausgeschließlich die Zeit seines Nachfolgers Abrahams (957–994). Abraham lange Regierungsdauer als Bischof von Freising war zeitweilig durch Verbannung unterbrochen, wie wurde er wegen seiner Bewilligung an der Verschließung Heiligensteins des Kindes gegen Clem 11, in die Verbannung geschickt. Er schreibt sich zunächst in Corvey aufgehalten, dann auf Clem des Breisacher Kirche in Kempten zurückgekehrt zu haben. Vielleicht kam Clem 6304 (Kat. 123) durch Abraham aus Corvey nach Freising. Es ist nicht ganz klar, wann Abraham auf seinen Bischofsstuhl zurückkehrte. Als Hochstift der Kaiser 973 den Bischof in Bayern ernannte, eroberte der Kaiser Regensburg, entzog Heinrich das Herzogtum über die Donau ein Schenkungsland und schickte ihn in die Hölle des Bischofs von Bamberg. Bischofstell. konnte Heinrich wahrscheinlich nach dem Wechsel des Herzogtums nach Freising zurückkehren (Bamberg verlor er nach dem Tod Otto II. 973), jedoch sollte Abraham während der gesamten Zeit seine Ausgangssiedlung wahrgenommen zu haben, wie aus der ununterbrechlichen Reihe der Traditionen und weiteren Erwähnungen. Besonders Salzburgerische schreibt er dem Auf- und Ausbau der Bibliothek. Er ließ Handschriften von meistern beschaffen und von braven und rigiden Schreibern für die Freisinger Dombibliothek beginnen. Die Handschriften gehen stetig nach Oberitalien, z.B. Clem 6284 (Kat. 16), anderwärts nach Lothringen, besonders Metz, wo eine Reihe von Handschriften auf Verwaltung Abschläge und eines Kapitels Comitatus (Comitophilie) präsentieren würden, z.B. Clem 6284 (Kat. 48), Clem 6113 (Kat. 49), Clem 6285 (Kat. 14) u.a. Comitatus zeigte als Nachfolger des Bishofs auf dem Bischofsstuhl (994–1006) diese Tradition fort, vgl. Clem 6405 (Kat. 41), Clem 6284 (Kat. 42). Abgrenzen von dem außerordentlich dominanter Salzburger des Bischofs Heinrich Clem 6411 (Kat. 47) und

in sich bei der Mehrzahl der Handschriften um Schulkunstschriften und Klassikmeier mit meistens nur einfachem Initialschmuck. In den Handschriften des 10. Jahrhunderts Domus 10731, 10731.

Bruchel Egilbert (1009–1029), Verfasser unter Willigis von Mainz, Kaiser Konrad II. und nach 1029 Erzbischof Heinrich IV., wurde im XI. Jahrhundert für von seiner Mönchsgruppe eingesetzte Rekoleten im Bistumsgebiet tätig. Aus einer Zeit und wieder fränkische Handschriften mit vergleichbaren kleinen Goldinitialen erhalten, deren Rankenwerk mit Variationen auch im Regensburger und Tegernseer vorliegt, v. B. Clm 4235 (Kat. 76), Clm 21147 (Kat. 71), 1021 wurde die Egilbert-der-Freising-mitreiche Kanzleiwohl Würzburgsplatz in ein Bischöflichkeitenamt und schließlich der Regensburger Reform an jn. Verherrlichung zu Kat. 79–87. Durch die Nähe und die enge Verbindung zum Freisinger Dom könnte sich die Skriptoriumstätigkeit in Freising von nun an stark in das neu entstehende Klöster verlagert haben. Nach dem erhaltenen Handschriften zu urteilen, ging am Dom die Handschriftengründung im XI. Jahrhundert durchaus zurück, allerdings ist bei einzelnen Handschriften sicher zu entscheiden, ob sie in Freising oder in Würzburgsplatz entstanden. Der Bruchel-Egilbert (1009–1029) wird wieder als Author von Handschriften benannt. Durch Einzug der Würzburggründung und mehrere fränkische Handschriften aus dem 1021 gegründeten Freisinger Kanzleidienst w. Aduatu mit Übernahme Namen verbunden Clm 4232 (Kat. 76), Clm 4233 (Kat. 119) und das noch dominante in Salzburgsunter in Bamberg, v. B. Nr. 2. Von diesen gehörte das Evangelistar Clm 4233 nach Aduatu und Initialen zur Schule von Tegernse, die sich zum wichtigsten Buchmalerzentrum in Südm. Freising und im ganzen südlichen Bayern entwickelt hatte. In Tegernse wurden Anklänge für die Domstadt (vgl. Clm 4234 (Kat. 117)) und andere Abkömmlinge erhalten. Dagegen wurde das Eichstätt-Evangelistar Clm 4232 wahrscheinlich in Freising, aber unter Beeinflussung eines Tegernseer Meisters geschaffen. In Freising etablierte sich offenbar durch die Förderung von Bruchel-Egilbert eine fränkische Buchmalerschule als Zweigstelle von Tegernse. Das kleinste Clm 4233 (Kat. 77) läßt sich zufolge ebenfalls den Eichstätt-Handschriften anschließen. Vermischt werden noch weitere fränkische Handschriften statt Freising lokalisieren, z. B. das Sakramenter in Niedrig, Bist. Meranien, Cod. Inv. L. DEE 10. Einige Quellen und Punktungen zur Geschichts- und Kunsgeschichte des Missale Romanum im Mittelalter, hier Italien, Freising, o. B. 1090, S. 272ff., 454, 28. – Beim „missale 5. 82 n. 83.“ doch müsse bei jeder dieser Handschriften eine äußerer geprägt werden, ob sie wir das Evangelistar Clm 4233 nicht un-springlich aus Tegernse stammen. Für Herstellung in Freising spricht dagegen die aus dem Augustinus-Codexherrenbuch Rotenbuch überlieferte Evangelistar Clm 4233a (Kat. 78), das in Anlehnung an den schon früh nach Freising gelungen Clm 4234 inschriftliche Unterschrift Freising (pro Freising) angefügig worden ist mit schwarz, weniger gut vor in Tegernse geschaffenen Malerei. Gewisse Übereinstimmungen Ähnliche lassen sich als Ergebnis gemeinsamer Arbeitsteilung (Workstation) für

Bruchel und Miniatoren deuten. Die Ausgründung eines ringförmigen Skriptoriums und einer erweiterten Malerwerkstatt in Freising. Die große Zeit des Domskriptoriums lag in karolingischer Zeit und im XI. Jahrhundert. – Die Bibliothek kam bei der Säkularisation 1803/03 nach München.

Lit.: T. Breuer, Die Traditionen des Hochstifts Freising I: 744–759, II: 705–1233 (jüngere und Frühzeitungen von bayrischen und deutschen Geschichts- MS. 4, 5). München 1965, 1969. – J. Kraemer (Hrsg.), Wissenschaftliche Pragmata zum zwölften dreihundertjährigen Jubiläum des Heiligen Kreuzes. München 1924. – R. Kremser, Die bayrischen Landspitälerei 1050–1089 (Quellen und Untersuchungen zur bayrischen Geschichte MS. 11). München 1913. – J. A. Heyne, Landes von Freising 1073–1075. Das Bischof und Heilig-Geist-Kloster von althistorischen Quellen geschichtlicher 11/11. München 1889. – S. Baumann, Der Dom im ersten Jahrhundert. In: J. A. Heyne (Hrsg.), Der Freisinger Dom. Beitrag zu seiner Geschichte (zu: Sammelband der Historischen Versammlung Freising 1907, 1. Teil). – Baumann 1873. – BSBG MS. 107792. Glaesmer, Bd. 17 B. – M. Breuer, Das Freisinger Domkloster der bayrischen Erzbischöfe I. Das Jahr Bayern. Der Stifterklosterzyklus bis zum Anfang des 12. Jahrhunderts. 2. Auflage München 1981. – N. Danner, Tradition der Schriftenentwicklung im Skriptorium der Freisinger Domkloster unter Bruchel-Egilbert 1009–1029. In: Freising, 1250 Jahre Geschichte Stadt. Band 2. München, Dillingen 1990, S. 73–75.

### Clm 4234

42

Eichstätt-Evangelistar, Thesaurus super Domum Verbi nach Freising, 1. Hälfte 10. Jh.

Abb. 91–94

Persönlichkeit Freising, Domherrschaft, Bezeichnung des 11. Jhs. (ab 10. Jhd. Führer des 10. Jhs. Wissens zu 1093) Entwicklung des Vorstufenklosts. 1092/93 nach Altmünster.

Persönlichkeit, 24 Bl. CO großbl., 19x24 cm, Lagen 4 (94<sup>27</sup>, 10<sup>21</sup>, Schriftgrößen 10–14, 15, 17 cm), 17, 18 und 21 Zeilen, Mittlerer Rand, bayrische und niederdeutsche Schriften unterschiedlicher (Grauen). In einer Minuskel geschrieben sind die in Eichstätt-Tegernse überlieferten Thesaurus inscriptions. Bestimmt aus einer modellierten Version der Aa unter Berücksichtigung des 10. Jhs. eingesetzten Abkürzungen und einer EN (versiegeln und B. versiegeln). Gelegentlich Initialenfolgen, z. B. unter Bezeichnungen, braunrote Anklänge und Initialenfarben verschwunden und fleißig Nachtrag (Bewahren), 11. Jhd. ff. 207.

Östlicher Widerchristian mit Rückprägung, Anfang 11. Jh. Nachschreiblinien in Raumkomposition, Thesaurusgründung (Sammeln 1093, 1. Jhd. Ann. 176, 21 Ann. 111, 164 B., Abb. 42, 43).

**ABSTYLISATION:** Titelblatt 1a<sup>2</sup> in monogramm Capitalis, Urne, Rosette geschrieben. Oberdeckter im monogramm Rosette, oft gefüllt von einem Stern in gleichförmiger Muster. Der gefüllte oder geprägte Sonnenstrahlen, 3 Intarsien. – Später figürliche Randzeichnungen in brauner Tinte, 12./13. Jhd. 107 jugendliche Heilige, besonders

**Cla 6120:** 21° Ausse mit kleinen röhrenförmigen Häuden, breitwurzlig.

**Cla 6121:** Hauptstridie in sonstiger Federzeichnung beim Tiefklang (17°), lins.-förmig 10,7 cm (aber nicht ausgebildet). Radleiterstridie mit Fleckenkreis, Harten-Licht am oberen und unteren Ende. Breite Spalt zwischen den Radleitern zu großen, leichten Schlägen. Raut mit Wurzelhaufen. – Zwei Meter Radleiterstridien (16°/A, 47°/Q, lins.-förmig 2-3) von gleicher Federzeichnung und etwas Rot. 40° Schrift mit Radleiter, ab Fleckenkreis ein unregelmäßiges Federgeblätte. 41° Radleiterstridie mit Profilkreisen an der unteren Randung, Tierkopf in der Mitte.

Der Schleif gehört nach Steiner, dem Spezialisten Typen, der sich in der 1. Hälfte des 18. Jhs. unter dem Einfluss biedermeierlicher Romantik/Schäferlyrik (an der Hr. waren neben herkömmlichen auch nachwandelnde Schreibweisen benötigt). Die Initiale zeigen spitzwinklige Formen, es werden in biedermeierlich biedermeierliche Chiffren die Anfangssilben eindeutig im Unterschied liegen, läßt die romanisierende Art des Fleckerlyrik-Heraufdringens durch eine Fertiger Hand vermuten. Die kleinen Zeichenzeichen sind in der Farbigkeit, im Modus des Radleiterstridus eng mit der Initialen von Cls 6217 (Kat. 46) von Freising verwandt, bei gelten auf ähnliche Weise abweichende wie die Initialen in dem schweizerischen Cls 6128 (Kat. 177) verwickl. vgl. auch die dort beschriebenen anderen Profilkreise (41°).

(L. Steiner, 1973, S. 47, 11, 29, 43ff. – Notizenbeileg., 1. Auflage 2, 1980, Nr. 588ff. (F. J. Wimmermann). – V. Lenz, Radleiter und die Initialen. A Christian Analysis of Penning (Clc 44 B), in: V. Lenz (Hrsg.), History of Penning. Thought in the Early Middle Ages. Monastic Studies in the Theory and History of Penning Science, vol. III, 76. Amsterdam, Philadelphia 1990, 1, 231–243.

## Clc 6126

43

**Salpicipian Sennatus, Vita sancti Martini, et al.**

Freising, um oder bald nach Mitte 10. Jh.

Abb. 97

Frontseite: Penning, Durchdrücktechnik, Bezeichnung der 12. Blz. 1°, Rollen des 18. Jh. (?) Wasserzeichen 1790 (Innenseite des Vordeckels). 1802/03 nach München.

Provenienz, 1+14 Bl. II = kleiner Schmalzteil, 14,3x18,1 cm. Gestrichenes Polypen-Lagerei 9°-1°, 13 Pfeile 17°, 29-31°. Abdruckstruktur, Schleifspuren 13-15,5x11-11 cm, 1° Zeilen, kleinste Häude.

Heller, spätromanischer Leinwandrand mit zusammenhängenden Reststrichenketten (restauriert).

**Clc 6127:** 11° Salpicipian Sennatus, Vita sancti Martini, 11°-12°. Marokkanische Leinwand mit Martini-Motiven; Gruppe

von Tiere. Die initiale ist Martini I, 4-6; u.a. 11B, 26-27-32B, 12B-12C! Eine auf Romm in Gruppe von Steinen, Historia Augustorum 11,3; 12B-12C! Verses in hellu mit Martini, 12B-13B! Inklavis von Tiere (7), Die initiale, 10B-11B! Marca eti Martini.

**Clc 6128:** Marokkan. Überziehen in Rosette und Musterrolle (auf 1° einer Reihe im Caputulus). Zerrissige rote Initialenstridie an Rück- und Kopfleistungen. Rote eiserne Kaputschildung, 3 Initiale.

**Clc 6129:** Bei Einschlüpfen, Frontale und Regeln der Martini-Pfeile (11B, 47P, 71B, lins.-förmig 2,8-3,0 cm lange 1° von einem kleinen Schmalzteil). Radleiterstridie wenn falls der schlechten Anfangsqualität weiter überbleibt und dann vollständig abgleitet. Stridie in sonstiger Federzeichnung (1° und etwas Schwarz). Pfeilende mit eisernen Rautenköpfen, kleine Rauten in der Mitte der eisernen und den dreipolygamen Radleiterstridien. 1 Initiative mit Fleckenkörper (kopf nach innen), mit aus dem Maul wachsenden Fleckenköpfen und Werkspur am Schwanzende. Zeichnung verloren.

Der Fleckenköper mit Blattspur am unteren Initialen (7°) ist ähnlich der Initialen von Cls 6124 (Kat. 41, Abb. 95) leichter Variation der Blattspur (Fleckenköperköpfchen). Fleckenköper, Konservierung am Schleif vergleichbar mit anderen Mustern in dem jüngeren Altbairisch-Salpicipian Cls 6121 (Kat. 17), aber sicher und unterscheidbar. Cls 6128 schließt natürlich an Cls 6124 an. Die von Steiner genannten Beziehungen mit den Initialen von Cls 27005 (Kat. 41), Cls 17007 (Kat. 44) und Cls 17041 (Kat. 45) entsprechen von den Mustern und vom Stil fast gar nicht eng. Die Schleif wird in Cls 27005 (Kat. 41) ausgeschlossen, beide Hrs. werden mit Radolfi Abraham (WT, 994) in Verbindung gebracht. Nach den Initialen könnte Cls 6128 eventuell schon unter seinem Vorgänger Lambert entstanden sein.

L. Steiner, 1973, S. 211, Abb. 4.

## Clc 6127

44

**Pf.-Clemens, Heroldsklösser**

Freising, Mitte 10. Jh. leider gegen 1800 (?)

Abb. 98

Frontseite: Penning, Durchdrücktechnik, Bezeichnung an Schleif, 10°-11. Bl. 11°. Bezeichnung der 11. Blz. 1°, Rollen des 18. Jh. (?) Wasserzeichen 1790 (Innenseite des Vordeckels). 1802/03 nach München.

Provenienz, 1+14 Bl. II = kleiner Vordeckzettel, 10,5x11 cm, Lagerei 1°, 11°, 12°, 13°, 1 Pfeil, 14-17°, 2 Pfeile, 15-17°. Abdruckstruktur 23,1-28,6x17,1 cm. Marokkan. 12 Zeilen (Marokkan. 29 Zeilen). Mehrere Häude.

Heller Leinwandrand mit Blattspuren, 11. Bl. Streichstriche und Einschlüpfen. Rauten-Kopfleiste. Gleich (Penning)

Stempel auf Clem 4217 (Kat. 50), Clem 4218 (Kat. 51), Clem 4219 (Kat. 52), Clem 4220 (Kat. 53) usw.

**AUTENTIKON:** (Montagone (vermutlich braun)) Oberseite in Rauten und Mischmuster. 'Weuge war auch nur braun'! Initialmuster des Petrus Freising und bei den Barken-Singen (29°) in brauner Tinte, nur unpassend, geografisch mit Tintenschrift in Rauten, 1 Initial.

**VERFASSUNG:** Am Beginn von Buch 44(F/F), Int.-Hilfes 4,1 (ca. 10 Zeilen mit Schreibfehlern in Braun (Kunst) und Rot, Folgebeschreibungen im Inneren der F-Bogen eingeschrieben).

Die initiale Folge konsolidiert Initialmuster, für Typ und Farbigkeit liegen Parallelen in Clem 4204 (Kat. 42) vor. Daraus zieht die Hs. nach der Schrift an den späten Barockzeiten der engl. Whitham-Schule, die Initialen sind als alternativlich beschreibbar (im Whitham u. Clem 4204 (Kat. 42) u. a.). Doch ist es fragen, ob die Hs. nicht früher entstanden sein kann, im alten Mainzer Katalog (Catalogus codicis III, 1, 1712) [E. Haas u.a.] S. 289) und in der älteren Literatur als Hs. des P. Jus. geführt, von Romm ins 10. Jh. datiert. Nach der initiale erzielte Erstausgabe bringt sie die Menge des 10. Jhs. möglich. – Zum Verhältnis des Textes zu Clem 52 und Clem 4223 zur Riegendorfer Exemplar, mit weiterer Literatur. Quattingau weist und dies bei Reihen aus verwandten Codices in Abteilung 6a. Peter u. DK 27 (Folien 9, 10.), als die möglicher Voraussetzung für Freising hin.

Lit.: B. Kraus (Hr.) Die Periodikfremden im 2. Reichsapostol (Bedeutsame Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Institute I, griechisch-altertumskundliche, Kommission I, spätantike Religionsgeschichte; Das griechische christliche Schrifttum des ersten Jahrhunderts II, Berlin 1963, L. KLEIN – Deutsches 1973, 140, 318; Catalogus codicis III, v. n. L. 2009 (L. Deutsches), S. IX, 104 f.).

Clem 37303 49

Martyrolog und Kollektar

Freising oder Schwaben, nach 907

Bl. 69

Persönlichkeit Freising, Beobachtung der und Gebrauch in Freising ergibt sich aus dem Schatz (Chroniken, Notizen, Stempel). Zur Buchst. Abraham (337–394), Bestimmung des 11. Jhs. (vgl. S. 190/191) der Kgl. Adv. Reichsschreiber-Münzprägung, 1081 Ausbildung an der Kapitula der Bischöflichkeiten.

Präparatur, 100 Bl. (zug. 142), 120 Bl. von Logen auf Grund durchgehender Bezeichnung stellenweise nicht leicht zu unterscheiden, ursprünglich wahrscheinlich Quadranten. Schrifttypen: 100–101 Bl. ca. 19 Zeilen, geografisch wie Namen verschiedene Provinz. Musterung, 111 Bl. (zug. 121) sonstige im Präparatur bis nach Mitte 11. Jh. – Hs. sehr schlicht gehalten. Blätter als segmentengetrennt. Einfache Ränder und Lücken werden bei Restaurierung

(1970/71) in Farbe ergänzt. Nachbildung des Papsttitels, Rabierung, wobei die Hs. kaum mehr lebt. Moderner brauner Ledereinband.

**INHALT:** pag. 1–28 Martyrolog (Fragment), mit Nekrologienzyklus, 29–32 Kompositionalis Texte, 33 Nachträge (Lektüreangaben), 34–37 Capitula des Kollektars, Tagesschriften, Nachklausuren, 38–103 Preces, 104–114 Litanei, mit Kollektar, 115–116 Orationes des Kollektars, 117–125 Hymnen, 126–140 Cantica dominica diebet, 141–149 Laudes psalmatae mit Hymnus/laudes/laudes und Gebeten für Sanctus Abraham (140, 140), 150–160 Teletorium und Orationes.

**AUTENTIKON:** Oberseiten in hellroter Rauten, auf einer nach gewisser Zeitlänge (pag. 50) vollkommen ausgeblichen. Eine Tonzeile der beiden Hauptzeile des Kollektars nach initialed in roter Capitalis. Bei Abschlussanfangen vier- und zweizeilig von Initialmusterkreis, sonst mit nachträglich eingeschobenen Gesetzen (29ff). Durchgängige Linien mit runden Tropakalien zwischen den Apollas, mit Litterungssymbolen (104–108), 2 Initiale. – Rest Tess. oft fast vollständig vergangen. Nachträßiges Blattende als Zirkelstillett, 31. Bl. (227).

**INHALT:** Am Beginn des Capitula- und Orationenteils des Kollektars pag. 31 (K), 111 (K). Int.-Hilfes 1,1 am und 4, 1 am. Auch verbreitete von Federstrichung, Buchstaben mit Fleckenmarken des Endes und Gelenkstellen. Querzeile am Fleckwerk mit Blattverschlägen (kleine Schätzchen), größere Prädilektion, darüber hinaus, an diesen Füßen einzelne Herbstblätter und eisblättrige Blätter.

St. Gallen Initialtypen, aber etwas weniger stark (vgl. Minutini, Tal. 312, 320f.). Aus dem Inhalt der Hs. geht Restaurierung, eventuell auch Restaurierung in Freising herau, doch schreibt die Hs. nach einer nicht-kreisigen Verlage geschrieben. Rahmen und Lizenzi zeigen schwierliches Inschriftengeschick! Charakter, die sehr anfangs die Stilgeschichten an nicht-spezifisch freisingisch (M. Cottas, Riegel d'Amours) folgenden Fleckenblätter (geographische 17), Entwurf (164, 5, 169ff), auf Freisinger Gehabicht deutet dagegen die Nekrologienzyklus sowie die vor ersten Anfang geschriebenen Überblätter mit Gehabicht des Sanctus Abraham (197–199). Eine zeitliche Einengung (der Verlage?) angeben die Herrscherhände, Sie nutzen einen König Clem (1), eine Königin Odilia und Kaiser und Königinliche Nachklausuren, sie werden auf Clem I (Zwei von der Kaiserkrönung 962) und zwei neue Kaiserhände (1–164) bauen. Die Absolutheit schreibt in die frühe Annahme Abraham zu führen, vermutlich vor der Kaiserkrönung. Clem I. Frühe Datierung mehr als die Schrift in Entwicklung, so entsprechend nach Bremius (1, 199) dem Freisinger Typ wahrscheinlich Inschriftengeschick Freising in die ersten Jhs. -Wälle. Übereinst. trifft und die Initiale St. Gallen Präparatur zu. – Die präzisestende Hand des Martyrolog wird mit dem Schreiber des Zusatzes (= Histria Oratio) in Clem 4209 gleichgesetzt

(Donaus, 1, 91, 186, 146; nach Daniel möglicherweise Autograph Albrecht).

Lit.: U. Br. von Reumont, Auszüge aus einer lateinischen Begegnung (Handchrift der Freisinger Besitztümer vom Ende des 11. Jahrhunderts). In: Quellen zur Geschichte und Theologie des Mittelalters 7, 1888, S. 441–461. – Gersmann 1982, I, 27, 67, 128ff., 166, Spalte 1111f. – Donau, 1971, 13, 98f., 21, 200f., 147. – Catalogus codicis P.M. 1973–84, Flurkarte, S. 23 ff. (Index).

### Cln 17827

46

Kollektar, Kivale und Hymne

Vornamech Freising, 1. Dreieck 10. Jh.

Abt. 103–104

Persönliche Schäftelein, 1007 nach München.

Programm, 154 Bl. (1007 geschrieben), 100 H. cm. Lagen (nach anderthalb zu erkennen): 67, 9 F<sup>1</sup>, F<sup>2</sup>–F<sup>4</sup>, F<sup>5</sup>–F<sup>7</sup>, 8 F<sup>8</sup>–F<sup>10</sup>. Anfang und Schlussblätter, kleine länglich-ovalen Initialen, graphisch variabel und über Papierfarbe gehalten. Schrifttypen 1 (1007) und 2 (ca. 1020) zu ca. 30 Zeilen. Gelegentlich mit Monogrammen, kleinen Händen, ein vereinfachtes Nachschreiberkriterium. Randmaße 207, 177, 507 = sehr schmale Schäftelein. Blauer Tusching, häufig eingesetzt, mit unregelmäßigen Rändern, im Bereich von Initialexclusioen durchgehend (Festball). Hs. breitläufig am Anfang und schmal darin (mit leichtem Langzeit- oder Raum-Ende).

Entweder Papierdeckel oder Lederdeckel, wohl um 1000/1010.

Initiale 17–17' Kollektar, dazu gemeinsam F–24' Capitula (Klostergründungen vorher), 25–27' Orationes, 29–127' Rituale, Benedictiones, Euccliam, 127–129' Nachtrag, u. a. Vornamech Kivale, Hymne, 131–132' Hymne (Schlussfeier).

**AUTORENNAME:** Überschichten in verschiedenen Rhythmen, vor allem im ersten Teil der Hs. auch ungleichmäßig. Diese meistigen Initialentypen am Beginn der Capitula und Orationes des Kollektars, etwas geringer bis – bei einzelnen – im Kivale und Hymne. 100 breitläufig, dagegen 2 Gold-Silberinitialen. In der Mehrzahl völlig ungleichmäßig, kaum mehr sichtbar.

**INITIALE:** Sie befinden sich fast ausschließlich im Kollektar, jeweils beim ersten Capitulo und bei den ersten Oratioen der Tagessalzmessen bzw. –gaben, bzw. auf jeder oder jeder zweiten Seite. Im zweiten Teil des Hs. eine Initiative am Beginn des Hymnes, sonst leider weitere Initialen. Die Anfangsinitialen der Orationes und des Hymnes sind durch Goldfarbtechniken (Lösung) der Capitula (siehe 157f.DL, 120f.P), bzw. 100, 11 cm und 11,3 cm. Die übrigen befinden je nach Programm klein bis entsprechend, Höhe 1,6–9,1 cm. – Über den Goldinitialen befinden sich im Capitulare breiteren Längs-Exponatien dieser 100f.DL, am Beginn des Orationesreichs 120f. I. Abwechselnd, am Beginn der täglichen Vesperoraciones

107f.O. oder Heilig. Durch Farbfleck weingelb verziert, Perlen mit durchgehenden Elementen Goldinitialen mit silbernen Elementen, Rauten eingesetzt. Auf 27 von blauen Hintergrund ein Teil der Kanzlei wieder im Federzeichnung vor dem blauen Hintergrund gehalten zu wie auf der Farbholzfläche im Hinzu die Motivierung (nur abgangenes) Contrafachende (wahrscheinlich eine Christusfigur) in der Mitte. – Überzeugende Stilvorwahl der Initialexclusioen ungewöhnlich in meistiger Federzeichnung, grifflössiger als vorst. verhältnis, daß nur noch hell weißliche Linien erkennbar sind. Gleicher Initialtypus wie die Goldinitialen: Ranken mit kleinen Profilknoten und Kreisblattmotiven, einzelne Akzentinitialen, manchmal Flechtketten (z.B. große Initialen auf 107f.). Stark Ranken auch Blattornate im Hintergrund, z.B. 27f.DL, 44f.O., 44f.P. Sehr auffälliger Motiv, z.B. 27f. Vogel im Druck, 29f. Varietät, z.B. 107f. Vogel (z.B. Amsel), 79f. zwei Vogel als O. Alle Initialexclusioen sind die Goldinitialen sind nur noch undeutlich zu erkennen.

In Form und Ausgestaltung werden die Initialexclusioen Cln 1411 (Kat. 17) und Cln 17048 (Kat. 50), ebenso wie Cln 17827 (Kat. 46) verglichen. Cln 17048 ist jedoch erheblich anders der Gruppe hinzugefügt. Die Übereinstimmung mit den anderen Hs. ist dagegen deutlich. Gestaltung in Freising ist auf Grund des Hs. keine palimpsestische und unzählbare Identität anzusehen. Dafür vielleicht eine Analogie an die Schäftelein seitens. Außer dem Rest des Freisinger Dompropst Konrads (72?) fallen die Hymnen für Julian, Petrus von Schäftelein, auf 129f.–129' von anderer Hand, aber nur wenig später eingespannt. Cln 17827 gehört einem im 10. Jh. auftretenden Kollektartypus an, in welchem die beiden Breviarylektions, Orationes und die Rituale miteinander kontrastiert sind (Constat). Da Hs. wird meistens nach ins 10. Jh. datiert. Nur Horizontale, die Wand 1 in die Nähe der neuzeitlichen Schule stützen (die anderen Hände aber noch in der Freisinger Tradition des 10. Jhs. nicht), normative Formierung nach 1000, bis gegen 1050 (ebenso Jutta nach 10. Jhd.). Der Bezug in Bezug auf einen ist allgemein, um auf Abhängigkeit von diesen schließen zu können (am Problem Sezen und zur zeitlichen Ausweitung der Schriftenentwicklung weiter Beiträge S. 101f.). Die Initialexclusioen rücken das Kollektar-Kivale in zeitliche Nähe zum Albrecht-Schreinmeister Cln 4621.

Lit.: A. Haas, Die Kirchlichen Besitzbücher im Mittelalter. I Band (Cln 1411, passim) (an Kanzlei), c. 11 Hs. Die Handfasseln des Klosters Schäftelein. Im 1200 Jahren älteste Schäftelein 102–1042. Beispiele zur althergebrachten Schreibpraktiken 120f., 120f., 121f. Abb. 8–10. – (Gesamt, Codex) Stuttgart 1, 1984, Nr. 103. – (Cln 1411, id., 18, 47, 98, 106, c. 1. Flurkarte 1988, S. 44f.E. – 107f. Juxta, Les vases de la tradition antérieure des apôtres. Analyse à l'aide d'outils de Millet. In: Revue d'histoire des Textes 19, 1995, 1, 104f. (mit Historiker-Freising 1995, S. 71) id. (Herausg.) – 2. Codex, The Garton-Collister-Henry Bradshaw Society 107. London 1992, S. 69f., 80f., 82f.

Clem 6421

47

Sakramentar des Bischofs Abraham

Freising, nach 1080

Abb. 71, 102–118

Persönliche Freising, Dom, Archiv Innsbruck und Diözese Innsbruck, dat. pto. die Erhebung unter Bischof Abraham (1077–1094). Bei den Freisinger Domherren 1097 Matrikula der Novitiaten des Kapitels des Doms im 11. Jh., mit Reliquienverzeichnis, 1097/98 nach Matrikula.

Perpetuum 281 Bl., 14×20 cm, Leder/lederähnlich nach Rautenmuster (F. 107, 107\*, 107†, 107‡, 107§, 107¶, 107||, 107|||, 107|||), goldfarbendes v. F. lederähnlich, ohne Logo des eigentlichen Sakramentarschaffens; 20 und 30 Zeichenfunden; 11–14 gebunden in 11,5 Schriften, 17–18, 21–22, 25 cm; 17×20,8×20,5 cm (F. 107, 107\*, 107†, 107‡, 107§, 107¶, 107||, 107|||); 17×20,8 cm (F. 107, 107|||); 107\* (107‡, 107§, 107¶, 107||, 107|||); sehr schlecht erhalten, durchdringend rostverschorfen (107§); Reliquien nach rechteig und vertuschen, Reliquie Heiligen und Auszücher im Programm durch Erwähnung ergänzt, Matrikeln durch Schließung der Linien gekennzeichnet. Am Rande und Schalldeckel einzelne Initialen (verschiedene 107 und 1097/98), eine gehalten.

Matrikula (Blaubedecktafel) (1098).

Dom u.a. in: 17° Monogramme, Traditionssymbole, 17°–20° Kalender (Monatszyklus) (Selbst) mit Metekeling, 17°–20° Litanei, 11°–23° Nachtragsebene aus Sakramental, 17°–20° Initiale, Matrikeln, Matrikeln am Beginn (ebach gehalten) u.a.; Anfang nicht tituliert (am falschen Buchende schon bei Litaneien, S. 12, Initialebene), Tempore und Sanctorale genannt. Ab 1097 Consecratio sacerdotum (Überschrift 1097), ab 201° Sanctorale nach Domini und Pfingsten, ab 210° Orationes contulisse und Petitiones.

Ausserordentlich Massengröße (sehr goldene) Ausstattungschriften und massengroße (sehr goldene) Initialen, 2 kleine Symboliken, 106 initiales (davon seineswegs gleichheitl.) und 12 endlose Zweizählinitialen, 18 halbe sehr prunkvolle Initialen aus dem Initialenverzeichnis, einmal mit Metallstein beschriftet, 1 ganzseitige Initialen.

ANNO DOMINI MILLE CCCC XCVII IN FESTIBUS SANCTORUM, ANNO MILLE CCCC XCVIII IN FESTIBUS SANCTORUM (Initialen monogrammatisch ... in massengroßer Metallsteinkapitula und Umschrift), Weitere Überschriften und Initialebene bisweilen in massiger Goldfarbe und Metallstein. Nur zum Mitemm Jannae in goldenem Capitula. An den Monatszyklen goldene KL-Lignaturen. In der Litanei gleicher goldener Capitula (Überschriften) und goldener Initialenzyklist. – Initiale: Gebetsbeschreibungen in monogrammischer Rhythmik, bei Hauptinitialen in Stanzak. Bezeichnende Zweizählinitialen durch überzähliges Schrift hervorgehoben; 21° Festierung zur Praelation in breiterer Umschrift mit goldenem Konservierungszettel zwischen 107/1097 Ordinen der Karwoche in massengroßer Tinte (Metallstein, mit Umschrift und Rosette). Die Herstellung der Seite ist durch unterschiedliche Initialenlinien (noch Initialebene) angezeigt (bei den kleinen Fremen: Initialenzyklist). Bei hochangestrichenen Seiten goldene

oder silberne Initialen (Initialen und Praelationen) bzw. eine Reihe kleiner Initialen (107 und 107\* Typus von 5 domini, 107 Assumptio Mariæ, 107 Virgine Assumptio Marie). Bei weiteren Hauptinitialen meistiges Capitula/Umschrift, anschließende Zeile in breiterer Umschrift bzw. Rosette, z.B. 20° Oration domini, 20° Praelatione, 107 und 110° Karissimma (Matrik. 107, 110° Himmelsleiter, 107 Praelatio, 107 Michael, 108° Allerheiligsten, bei Normalfotos nur Aufdruckseite in breiterer Umschrift (z.B. 106, 115). Die folgenden Gebete eines jeden Kommentars müssen mit mit etwas vergrößerten, massigeren Initialenzyklisten (111°–211° nicht ausgebildet), kleinen Casus müssen, bei Weihrauchzyklus, Cross domini, Karissimma sind sie mit Gold und Silber oder Farbfärbchen (rotrot, blau) gefüllt.

Die Initiale zeigen Zum Ende der Taufkommunion am Karissimma kleine Zeichen in massigerer Tinte auf den Blattenden, neben den entsprechenden Auszügen. Höhe circa 1,2 cm (blau: Baptismus, Alter Vitæ 1098, S. 40 R., Übersetzung 1,47). – Vgl. auch Clem 9406 (Kat. P., Clem 4118 (Kat. 181)).

107 Vierzählige Seite als Zeichen der Verbindung des Taufkommens in vier Richtungen [Hier aquam in quatuor manu dñe].

107 Dreizählige Fünfer als Initialemarke, beim Einsetzen der Oberkreuze [Hier pacifico et aqua in hunc mundo].

**INITIALE 1097 ZUM SANCTORAL**: Der Initiale stehen am Anfang des Kalender-Monatzyklus (17°–F) und bei der jeweils ersten Seite des Festkompleks, oft zweimal einer Seite, Einzel (einzigartig) E- oder U-initiale (107), Init.-Hilfe, ja nach Buchstabenform 1,5–14,2 cm (Metallstein) ca. 5–9,3 cm. Sehr stark verzierte Initialen sind diese Zierinitialen in Gold, mit farbigen Hintergrund (rosa/roter Rosa, rötlich Blau und Grün); 17° (Initiale Praelatio, 107–101° Karwochenzyklist, 107 Praelatio nach Pfingsten, 214° Messe der Adventszeit). – Ausführung die Initiale, die beiden Kalenderinitiale im Gold, ein massengroßer Konservierungszettel und Spaltfüllung (ohne Farbfärbungswand), Abb. 102. Salomonenzyklisten in Gold und Silber, Hintergrund meistens Blau/grün, nach Blau-wechselt bzw. in zweiterer Blau, Farben bilden, meistens zwei ganz abgerundet. Gelegentlich in grünliche Überschreitung nach oben, z.B. 117°–117†, 117‡–117¶ u.a. Beim ersten groß geschriebenen Initialen (107 P) wurde der unten, in den nächsten Überstandung, herunterhängende Ausdruck nicht in Metallstein eingefüllt, Silber in den einzelnen Teilen des P, unterschiedlich stark oxydiert, andere Rückensteine ausgeleuchtet. Einzelne Silberzyklisten (Umschrift) auf den Blattenden, z.B. 114°, 117°, 117‡ u.a. Die Initiale schlagen auf die Rückseite der Blätter durch, außerdem Farbfärbchen auf den gegenüberliegenden Seiten. Dokument nach Rektiger Untersuchung (durch eine Prüfungsausschreibung der Hu. veranlasst). – Typus Initialenzyklus aus Spaltfüllungen oder Blattsteinen gebildet. Häufig Fleckenstellen in der Blätter der Blätter

und geschnittenen Schäfte; weiter an den Schultafeln, an den Schultafeln meistens silberne Blätter. Vorwärts sind die Endblätter vom Schaft abgesetzt, wobei wir durch das Pergamente grundsätzlich trennen können, z.B. 1407(F), 227(F), Abb. 116. Bei der Regalschale – zwischen Schultafeln liegenden Flügen – oft vier- und mehrstielige, meist silberne Blätter, z.B. 271(D), 271(A), 207(D), 207(F), 207(G), silberne silberne Blätter oder Schalen, z.B. 207(F), 207(P). Bezeichnungsschild und die überste sezziale D und A-Innenausen gründlich. Schultafeloberwölbung sich verschlingende Blätter mit kleinen Blattknospen, z.B. 271(A), 271(D), 207(D), vgl. 206, 104, oder bewegte Ranken und Blätter, z.B. 47(D), 1407(D), 1407(E). Am Abschluß der Schultafeln sitzen meistens unterseitige kleine Blattknospen an, gelegentlich mit einzelnen Blattverzweigungen, z.B. 271(A), 271(D), 47(F), 107(F) ohne Verzweigung. Im letzten Teil des Hauses fallen geschwungene Riegel zu Ziermotiven an der Außenfassade der Innenausen auf, z.B. 24(F), 17(F)(D), 27(F)(F). Von großer Variation an der Fassadenfront. Ranken mit Blattknospen, Blätter und Körbchen sowie Blattblättern können aus dem Blattstiel herab verflochten oder als Miniaturschlüssel eingeschnitten. Manchmal sind den Innenausen der Schultafeln große Lippchen, polyphemische Wachsbüchsen angehängt, z.B. 271(A), 207(D), 271(A), 1407(D); Abb. 104. Zahnreihen sind ebenfalls und sehr charakteristische Fassaden, meistens Blattverzweigungen, kleine Blattknospen, dicke Rankenknospen, z.B. 207(F), 271(D), 1407(D), 47(F), 117(F)(D). Vierpaar Stufen, z.B. 1407(D), 207(D), 271(D), 104, Blätterketten breit ausgestanzte Doppelpfeile, mit Miniatürchen, z.B. 1407, 27(F). Das Rosettendekor kann auch eine Fassadenpartie über und ganz genau sein, z.B. 47(F), 47(D), 147(F), 1407(D), zweifach Blatt. Weiterhin finden sich zoomorphe Motive. Sehr häufig Tierkopfdekoration an den Schultafeln (in der Mehrzahl an innenliegenden), z.B. 27(F), 107(F), 107(F), 47(F), 107(F), 147(F), 117(F), 1407(F), 1407(F), 1407(F), 1407(F), 177(F), 178(F), 144(F), 107(F), 1407(F), 107(F), 110(F), 241(F), Abb. 106. Tierschwanz (177(F)), 107(F). Dreiecke als Teil des Schultafels, die Q-Cards und D-Abschlüsse 207(F), 1407(D), 107(F), 1407(D), 107(F), 27(F)(F), 281(F)(D); Abb. 110. Fische im Rosettendekor 177(F), 117(F)(A); Vogel als D-Abschnitt; Abb. 108. Reine Tierdekoration 6(F) hand als Teil des 1407(F)-Fisches ab 117(F) (Dreiecke und von Dreiecken umschlossener Vogel ab D-Rand); Abb. 105. – Außerdem auf den Toren bewogene, figurative Motive, meistens in einer Fassadenverzierung.

116<sup>7</sup> Traufdarstellung, in D [Dommerung nach Oberer], Int. Höhe 9 cm. Halbfigur des Thürlings und Taube in hellroter Farbezeichnung, Abb. 115.

120<sup>7</sup> Goldenes Kreuz im Zentrum deutlich als D-Motiv Parabolenscheiben mit Schlägen (Laventia erweitert). Int. Höhe 11,5 cm.

127<sup>7</sup> Halbfigur einer Heiligen, in D [Johann], Int. Höhe 8,5 cm. Figur in hellroter Farbezeichnung, Nahauf-

Gewandtheit in Gold. In den Händen hältmet Kreuz und Zweige, Abb. 111.

127<sup>7</sup> Mariengesicht, als Pigerminiatür F [Kopf eines Mädchens], Int. Höhe 9,5 cm. Pigerzeichnung stark verfärbt, schwer erkennbar. Nur Gesicht deutlich erhalten (Nasen, Ohrenohren, Schnabel).

177<sup>7</sup> Lukasstein, als Torsenstein I [Jesus Christus]. Int. Höhe 7,8 cm. In Gold und Silber, mit Menschen, Gott und ewem Raum, Abb. 107.

178<sup>7</sup> Lukasstein, ohne Name (Jesus Christus). Eine ungewöhnliche Initial- und Textzeile als Tafelsteine des Lukassteines 177<sup>7</sup>: Hufe- und glockenförmige Initialketten und Initialgruppen beim Namen Christus und bei den Hochfesten des Kirchenjahrs. Initialen wie die Mehrzahl der Tafelsteine in Gold und Silber mit leuchtendem Blau und hellgrünem Bildgrund (Blau und Grün, auf 247 in verschiedenen Blau-Grün-Mustern). Der geprägte Aufdruckstrand kann ungewöhnlich sein oder durch Buchdruckstempel, Abdrückungen eingeschlagen sein. Bei den Initialen, kein ganz klar unterscheidbares Bildgefüge (1407, 1407<sup>7</sup>) ist ein mittleres Modellum von einem Druck- bzw. von einem Holzsiegeln, Textaufdruck in kleineren Anschlußlinien gleicher Stil und Fäden in Goldfarbenfarbe an die Initialen eingesetzten. Beim Lukasstein ist die Initialkette mit der Darstellung des Kreuzes ringförmig konzentriert. Bei Christus eine gesäumte Monogramm.

247 Initialkettensetzung Christus gg. [1. Weihnachtsmesse]. Radiergitter ungewöhnlicher Bildgrund. 10,1 x 16,9 cm, Abb. 113.

107<sup>7</sup> Elementare Tafelsteine des Lukassteines (gerne Lage falsch eingebacken, s.u.): Ein rotes der mit blau grünem Bild verziertensteinen ab circa zwei ... Schranksteine (Initialen am linken Rand, Int. Höhe 10 cm, Text und 10 Zeilen in goldenen Capitalis (am Unteraufbauenden) und Fassadenstein, darüber zwei Massenfassaden (Blau bzw. weiß abgesetzt)).

127<sup>7</sup> Prachtstein des Christus mit Kreuz. Oberer Rahmen zur Prachtstein Per canticu ... summa ergo in Ursulae). Rahmen große VD-Lippen und Zielbockköpfen. Feste Säulen et al. stehen auf, und ungewöhnlichem Purpurgrund. 11,3 x 19,5 cm.

127<sup>7</sup> Kreuzigung Christi, über der initialisierten Teufel (Kreuz müssen). Gemeinsame Intarsie. Radierdruckstempel, Linker Antikuss, Christus in langer Ärmelstola, goldener Kelch zu seinen Füßen. 14,7 x 19,5 cm (Salomon oben vom Kreuz leicht überschreitend). Abb. 116.

41<sup>7</sup> Initialkettensetzung Cardo mit großer Vigilia christiana, Radierdruckstempel. 10,1 x 19 cm.

42<sup>7</sup> Initialkettensetzung DS gg. Andrea (Epiplana). Radierdruckstempel. 24 x 11 cm, Abb. 114.

111<sup>7</sup> Geometrische Muster: Zwei Fasen am Kreuz (per Domini). Die Darstellung ist einer Raumbogenarkade vorgebildet, in Höhe nicht ganz vollständig. Radierdruck-

1117 Pergament, ungerahmt, 23,5x19,1 cm (höher vom Grünen überdeckt). Farbeffekt: S.

1117 Inschriftenstein (23 cm (Durchm.). Rundlingsmauerstein, Pergament über dem Ringen rechtwinklig rechts. Goldene Übersetzung in den Aufkanturenschrift, 23,5x17,1 cm.

1117 Inschriftenstein. Pergament 7 rechts der Seite der (unvollständigen) Steinplatte (Marinus Marini). Rundlingsmauerstein ebenfalls Vierpass mit eingeschlossenen Anfangswort. Pergament oben schräg nach rechts mit Drachen in den Zwischenl., 21x19 cm, Abb. 117.

1117 Nicht ganzrechteckige Inschriftenstein und Goldeneinschrift. Sap. plautius (Marinus Marini). Dreipass mit sechs goldenen Motiven, darüber 4 Tropfen. Höhe: 16,7 cm.

1117 Nicht ganzrechteckige Inschriftenstein und Goldeneinschrift. Cf. gut beschriebenes (Eckstein). Zentrum aus kleinen interpenetrierenden und größeren äußeren Kreis, dann 4 weitere Kreise eingeschlossen, aufgelegt sind; darüber 5 Tropfen. Höhe: 16,1 cm, Abb. 118.

Rahmensteine, Akaden, Kreuzblumen mit geometrischen und vegetabilien Mustern zwischen goldenen und silbernen Randlinien, Kreise mit dem Zirkel geschlossen. Bei den spätkarolingischen Darstellungen vielleicht Pfeilzeichnung und Kreuzblumenkreise kombiniert. Kreuzblumen in breiter Zeichnung mit großer Schattierung. Gewinde ebenfalls fast ganz in dicken, den Farben zugehörigen, hellen Gewebedrähten in fertiger Zeichnung (rot, braun, grün, blau). In der Kreuzblumensteine und die Figuren bzw. das Kreuz von breitem Goldwolle umwickelt. Ursprünglich möglicherweise, doch schlecht erhalten, Pergamente stark farbig. Farben abgetragen und verwaschen (speziell das orangefarbene Blau). Bei relativ genau Erhaltung von Gold und Silber beständiges Verschwinden an den orangefarbenen Teilen des Sakramentars (117). Auch bei den Domsteinen sind die Weben stellenweise völlig abgeblättert und abgewaschen.

Das Sakramenter kommt als Pfeiler-Hs. unter Bischof Adalbert (957-994) für den Freisinger Dom. Ursprünglicher Typ später Gregoriana (Gawronski). Der Domstein ist kostbar (1.). Farben sehr klar und in allen Teilen der Hs. hervorhebend. Im Kreuzblumenstein (Kastella), wie auch die Kreuzblumen des Kreuzes am 8,9 (107). In der Linsen- oder Kreuzblume Heiliger im Maßwerk geschrieben (107). Das im Sakramenter als Hauptteil mit Vigil und prächtigen Inschriften (107). Zahlreiche Freisinger Memorial- und Meliorungssteine im Kreuzblumen-Nehring; Verherrigung des Bischofs, schwärme ihrer Ordensbrüder usw. Von der eingangs Hand ist am 21.12. die Ordensbrüder des Bischofs Adalbert eingeschrieben (107). Altarblatt Todestag am 7.6. und als Nachbildung eingeschrieben (107). Eine engeren Bezugnahme innerhalb eines Altarsatzes zeigt sich am Meliorungsstein der neuen Kirche, die jüngere Stiftsbauten sind: 1.12. Kaiser Otto II. (1002-1034). Erzbischof Hilarius von Salzburg (11.994), d. h. Erstellung ab 1094. Dies nach der Schrift nur wenig jünger Nachtrag am 1.7.10.

Platinius dicit: Ich setzte auf Herzog Heinrich von Kärnten (11.994) zwischen (Wolfgang) 1077, §. 97 Anm. 241; vgl. entsprechende Erörterung zu Heinrich von Kärnten in den Prädikations-Auszügen (R. Krautw.). Die bayrischen Leitungsdinger 1091-1092 (Quellen und Rekonstruktion aus bayrischen Geschichtsbüchern NF 12). München 1911, Nr. 126). Errichtung des Salzmonasteris möglicherweise zwischen 1094 und 1099, der Bischof Heinrich kann aber noch zeitgleich später nachgewiesen sein (Anlage des Hs. aber in jedem Fall noch zu Lebzeiten Adalberts, vor 1094). Die Meliorungssteine werden bis in die 2. Hälfte des 11. Jhs. hingenommen, als letzter Freisinger Bischof ist Eberhard (11.979) aufgenommen im Kreuzblumen- und Meliorungs-Lexikon. - MGH NCC, 3. - Wolfgang, Hermannus steht wegen der verschiedenen Stände des Datums des Kalenders nicht unbedingt als vorherrschend für das Sakramenter an, die angegebene Datumsangabe geht leicht daneben nicht in Zweifel zu lieben sein.

Herr, Aekleimungen an schwer erdrückbaren Vorlagen (siehe z.B. Pelagius, Magnus, Gallus, Clemens) am Kreuzblumen ausfindig machen, Pola und Regula (verbunden mit Hs. im Freising angelegte) sitzt so weit. Deutlich bauartliche Züge im Trepp (z.B. Kirchstein, Entwurf), außerdem Wolfgang, Albu, im Kreuzblumen die Salzburger Patrone Rupert (siehe Frei und Klemm), die Freisinger Albu, Clemens, Radegunda, Eusebius, Quirinus sowie die Kirchenheilige von St. Castulus in Moosburg (1.11.), weiterhin Eberhard, Wolfgang, Wibaldus, Albu, Entwurf z.B. Bei der weitausreichend wirkenden Schrift Oberbayerns scheint es sich um Ausführungen unterschiedlichen Schreibstils zu handeln (wie beim Eichstätter Bischof), aber in der Vollage von Einschlägen, mit großer Weitwinkeldecktheit in Freising geschrieben.

Auch der Buchstabenbuch, in seiner Linsen- oder Kreuzblumen, zeigt eine Abteilung an bedeutungsreichen Formen, ist aber nach erheblichem karolingisch-sächsischem Grund nicht im Salzmonaster zu sehen, da Vorläufe werden (z. B. Gallus) und die Reichenauer genannte Reihe der Übermar- oder Anna-Gruppen (SCHÄFER, BONZELER, von Kasten). Die Initiale des Adalbert-Sakramentars sind im Karolingisch regionalisiert, weniger starklich, andere Illustrationen. Auch gegenüber dem vorangehenden Freisinger Hs. wie Cms 271005 (Kat. 15) liegt eine Zuspaltung der großen Rosetten-Motive vor. Für die Themenstellen ist im Vorhilde der M. Gallus Buchstabenbuch (s. Hs. im ersten, L. B. in Gallus, Cod. B1 (Schwarzen, Kat. XVI); verwandte Bildungen im Hs. einer „ca. Gallus“ Zweiggeschichte“, z.B. Pola, An T. (Römer) 1000-1050, Teilband Abb. 87, §§. 95, Kat.-Nr. 14, die Hs. stammt aus Konstantin). Die Rahmensteine aus Blattlinien in Gold und Silber entstehen aus der wesentlich vorwiegendsten Reichenauer Buchmalerei, vgl. BONZELER Evangelist und andere Hauptschäfte der Gundspurker Gruppe. Das Ornament wird am Meliorungsstein in Metall aufgeprägt, vgl. die Metall-Kreuzplatten in Paris Ms. lat. 1091, Ms. lat. 1099 und eben: Miss. Ms. 77 (1044) verbraucht es kleine rosenförmige oder blatt nach Freising verwandt werden sein (Mitterauer, obere Pfarrei 2002). Figurendarstellungen von der Buchblätter umhüllende, rigide Sill-Karikaturlemente für die Domsteinsteine eingesetzt und in Gall-

Iren, Kernen und Carl. Barth, inv. 700; Albrecht Hauberriss hält bei der Kreuzigung Anregungen aus Corvey für möglich zwischen den Bildern von Abraham. Doch spielen karolingische Freisinger Werke für Cm 642 eine zumindest ebenso wichtige Rolle. Für den karolingischen Ministrantentyp Freisinger ist es die Freisinger Kreuzigungsaktion in der Nachfolge des Karoling. Schule zu entnehmen (z. Karoling. der Illuminatoren, Inv. 1, 1990, S. Bezeichnung, S. 40 ff. mit weiterführender Literatur). In der wechseln., die Bilder in dichten Lagen angeordneten Kreuzigung, wirken karolingische Vorländer nach, vgl. besonders das Regel der Determinanten für Kreuzigungen des Karoling. Schule als einer der ältesten erhaltenen westfränkischen Pracht-Hilf. von Bayern sind – analog zu anderen Kreuzig.-Anregungen aus der eigenen und die südwästfränkischen Karolingischen Tradition und nicht zu beweisen, wenigstens einzelne Maltelemente miteinander verschmolzen.

18. A. Leibiger, „Mittelalterliche Kirchenbilder und Rahmenkunst in Bayern“ Freising, St. 1993, I, 7. „Nachrichten der Hs.“ – Freisinger, Begegnung (1993) 1962, S. 24 Anm., 24, 103 u. a. – MGR Hauberriss-Cremmer, I, 1951, S. 79–81. – Bezeichnung 1951, erwähnt, passim Inv. 1, 201, 443. – Illumination 1954, S. 106 Anm. 107. – A. Schröder, Das Evangel. Berlin 1908, S. 291, 456, S. 171, 182. – A. Beurmann, Kunst des frühen Mittelalters, Inv. 1959, Nr. 111. – Bayern-Kirche 1962, Nr. 21, Abb. 18. – P. Mörmann, „Chronik eines Professors de Metz“ in Freisinger J. Pfeiffer, Quellen des Bayer. Arch. 7 (1962), 22, 1963, 1–200. – „Kreuzig.“, Codex Bezae Cantabrigiensis Inv. 1, 1962, S. 162ff. – Deutsches 1975, S. 47, 91ff., Abb. 1. – H. Wissmann, Peripheriale Elemente im deutschen Mittelalter (Schematische und Chronikale), D. Knüppel 1971, I, 87ff. – R. Seiwert, So spät-karolingische und Karolingische in mittelalterlichen Sakralschmuckstücken, in G. Meiss, U. Römer (Hrsg.), Text und Bild. Winckelmann 1980, S. 38ff. – Freisinger, Kalligraphie 1981, Nr. 20. – Theologien. Münster 1983, Nr. 10 (Inv. 1983) – Freisinger 1986, S. 184. – Freising 1993, II, 21, Nr. 115 (Inv. 1993), S. 32 (G. Bezeichnung). – Mitz. informierte Autor der Hs. über die Charles le Chaste. Trifora monogramma des apfels versteckt, Münz 1989, I, 30 (L. Freising, S. 44 f.). Vierzig. – Von dem Jahr 1990, Inv. 1991, Nr. 11, Karlsruhe 92 (A. von Eichst.). – Auftrag 1994, im Codex 111 (Eichstätt, Kommentar zum Psalmsbuch, Inv. von O. Lauer, Würzburg 1994, S. 17 und Anm. 7). – Karsten, Freising 1995, S. 49–50. – Albrecht Hauberriss (1991) Neuauflage 1999, Teil I, 1.918, 294. Farbtafel. XII. – Otto der Große 2001, Bd. 2, Nr. Post 9, Kommentar.

## Cm 6266

49

### Anaglyphe, Epitaph

Stein und Freising, zwischen 197 und 204  
Abb. 191

Freisinger Freising, Domhülflichkeit. Lust-Bürgers und P wurde die Hs. im Auftrag Michael Aschauer (191–194) und seiner Capellae Comitulai (Comitulai) von Freisinger und seinem Mitarbeiter in Stein für den Freisinger Dom geschafft. Restaurierung des

18. Jhd. 17. Folien des 18. Jhd. (Wappen des Hs.) Innenausstattung des Freisinger Doms. 1820/21 nach München.  
Begegnung, 1898/99, Inv. 200. Logos 6 IV 10, 101–102, 103/104, ganz, s. Inv. 101, Inv. 102, Inv. 103, Anfangs alphabetischer, ab 103 neue, numerische Logenzählung. Abdrucktypen 21–26, Inv. 103, 20 cm, 2 Spalten, 18–44 Zeilen. Letzte beiden rechteckig, 107/108, 107/109, 107/110, oben horizontal. Mehrere horizontale und diagonale gestrahlte Scheiben. – Karoling. der Illuminatoren, Münz 1982, Innenausstattung des Domkapitels 11. Jhd. nachgegraben (mit zugrund liegenden Jahren angegeben und etwas über 1000).

Schloss-Eisen-Augsburg-Landschaftskarte, Münz 1981, I, 11, 16 ff. Kloster Ettal, Freising 1999, S. 67 Anm. 144, 88 Anm. 201, 91 Anm. 279, 224ff.

**AUFGÄTTWELL:** Oberdruck in monogrammatischer und breiter Randaus. Im ersten Teil breiter (etwas rautenförmig) Innenausstattung an den Rückwandlagen (über die Nachbildung, im zweiten Teil größer, nur Innenausstattung (bis unvollständig). Schmalrechte Randausdruck, eng im Falle 1107 Kleiner Block mit beigelegtem Kompositmonogramm (ca. Inv. 147) die nächste darunter, 4. Innenaus. – Nachfolgende Gelegenheitsausdrücke, 11. Jhd.: Randausdruck eines Kreislaufs (1107), Kopf und Blattmuster (1107).

MONOGRAMME: In der Größe besaßen Anfangsmonogramme: P(10), Inv. 10000, 8 cm. Weitere Variation bei einzelnen Steinen innerhalb von den Größen der Innenausstattungen: 1107, P(10), 1107/108, 1107/109, 1107/110, Inv. 1107, 2,1–3,1 cm bzw. Innenausstattung größer 0,7 cm und 0,7 cm. Der Anfangsmonogramme ist ein monogrammiges Federzeichnung (mit großer Niedrigkeit ausgebildet). Die kleinen Initiale sind in der Regel in breiter Rinde, Innenausstattung aus Rundlinien mit Fleischlinien und aus Quadranten mit schmalen Quadranten aufgebaut. Als Elemente kommen Halbkreise vor. Die beiden Innenausstattungen weichen etwas ab: 1107 komplett breiter Randausdruck (peripherisch gezeichnete Rankenmonogramme), 1107 monogrammiges Federzeichnung mit sehr schwerer vielseitig ausgedehnter Blattgrund (ähnlich 1107). Innenausstattungen verschiedener Häuser, die beiden breiteren Innenausstattungen in einem geringen zeitlichen Abstand angebracht sein.

Nach diesem, kommt der 1. Teil der Hs. großenteils von dem Freisinger Schreiber Willibald, dem auch die Initiale dieses Teils eingeschrieben werden (ca. Willibald-Datum, S. 140ff.). Die kleinen, in kleinlicher ausgearbeiteter Initiale erinnern daran Monogramme weiterer Hs. wieder, die unter Michael Aschauer Schreiber in Stein bei Freising kopiert wurden, z. B. Cm 6211 (Inv. 49), Cm 6283 (Inv. 24) u. a. Fagi. Abb. 120ff.). Die den Raum kreisförmig Comitulai im Cm 6266 und Cm 6211 noch als Kapelle Rachel Aschauers genannt, in dem etwas jüngeres Cm 6215 als Erbkapelle Cm 6244, P: cappellae spätgotische Gotikalität abweist.

18. (Steine 1973, S. 94, 140 ff., 160, 144 ff., 171, – CM 1991, S. 100 ff.) ohne Initiale. – Hauberriss 1994, S. 49. – Steine 1995, S. 68. – Catalogus codicium III, nr. 21, 2000 (G. Eichstätt), S. 23, 11 ff.

**Clem 6110** 49  
Herronymus, Adversus Iovinianum, Epistola ad  
Pamphilium  
Mosa und Freising, zwischen 937 und 999  
Abb. 120

Provenienz: Freising, Dombibliothek. Laut Eintrag auf F wurde die Ms. im Anfang Bischof Adalbertus (937-999) unter der Leitung einer Capellae Geistlichkeit/Gesellschaft/Men für den Domherren Clem geschrieben. Bezeichnung des 11. Jhd. (?) 1801/99 nach München.

Pergament, 12 Bl., 23,3x29 cm, Lagen 8 Fr<sup>2</sup>, Fr<sup>2</sup>Fr<sup>2</sup>, 1 Fr<sup>2</sup>, Vs.  
v<sup>2</sup>, Schreibspiegel: 17,2-20,1x14,0 cm, 26-31 Zeilen (Meister 26 Zeilen). Mauere Mosaik, leichtgrüne Schreiber. Einzeichnung F und Autographenhandschrift F wurde der Hand des Pfeifiger Abtes/bischof Wibaldus zugerechnet (Dietrich, S. 144); Überseiten F/F' wohl von derselben Hand.

Hölzer mittelalterlicher Lehrhandschriften mit Schreibfehlern, Hermann Kerschbaumer, Niedersächsisches Landesmuseum, 10. Jh.

**AUTOGRAFEN:** Einzeichnung und Überschriften in brauner Malfarbe, braune Initialenreihen (vierfach) bei Adversus Iovinianum, Buch 2 (F) und am Beginn der Brüder (177, 191), 1. Initial.

**INITIALE:** Am Beginn des Textes 2(F), Init. Höhe 1,2 cm, Rundbogeninitialen mit Flechtlinien in brauner Farbereichnung. In den F-Bügeln einschließende Rundbogeninitialen, ansonsten Schreibende ein nach oben ausgeschlagenes Profilprofil. Grund zwischen den Rundbogen und zwischen den Blattmotiven im Brauen.

Der Typ des Initials in brauner Zeichnung mit herabhängenden Blättern ist für Freisinger Ms. charakteristisch, von diesen mehreren wie Clem 6111 laut Freising, in Mosa für Freising kognitiv wurden, z. B. Clem 6264 (Kat. 48), Clem 4281 (Kat. 24), sehr weiterhin Clem 6117 (Kat. 21) u.a. Dessen, wenn die Musterinitialen schlicht und die Initialen dem Freisinger Domherren Wibaldus zu (in Clem 6268 und Clem 6189 als Schreiber namentlich erwähnt). Der für die Ausführung des Auftrags sorgende Geistlichkeit ist in Clem 6140 und Clem 6164 noch als Kaplan Bischof Adalbertus genannt (Clem 6111, 17. aufgeschlagen - ohne Unterschrift offensichtl., d.h. beide sind früher als Clem 6281 entstanden. Und das, obgleich, vor dem Fall Adalbertus (vor 970), während oder nach dessen Tod geschrieben wurden (s. oben S. 74).

S. 11, 10. Wurzelknoten, Deutsches Geschichtsbuch im Museum bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts, Band 1, Stuttgart, Berlin 1964, S. 101 Anm. 1. - Dietrich, 1973, S. 14, 141 ff., 171, Abb. 17. - Tietze, 1993, S. 46. - Catalogus codicum III, nro. 24, 2000 (S. Glasmacher), S. 32, 183.

**Clem 6217** 50  
Benedictus - Waldfried Straße  
Freising, 1. Drittel 10. Jh.  
Abb. 121

Provenienz: Freising, Dombibliothek. Bezeichnung des 11. Jhd. (?) 1801/99 nach München.

Pergament, 17 Bl., 26x31 cm, Lagen 8 (Fr<sup>2</sup>, 1Fr<sup>2</sup>, 1Fr<sup>2</sup>, 1Fr<sup>2</sup>, 1Fr<sup>2</sup>, 1Fr<sup>2</sup>), 8-17. Schreibspiegel: 16,1-26,1x13,0 cm, 26-40 Zeilen. Großteil aus einer Hand, wohl Willibaldus (Dietrich). Spätottonischerlicher Hafthandschrift, mit Schreibfehlern und Hörnerknoten. - Der gleiche Freisinger Stempel wird auch auf Clem 6217 (Kat. 44), Clem 6194 (Kat. 29), Clem 6267 (Kat. 221) vermerkt.

**DATUM:** 17.-28. Krempiges von Augustus (?), Regnante in Germania, 287-305. Waldfried Straße, Abberwitz; Pfaffenhausen Markt in Eresburg, 447-547 Mon., Abberwitz; Pfaffenhausen Markt im Leutkirchen, 587-727 Mon., Abberwitz; Pfaffenhausen Markt in Passau, 727-847 Krempiges von Augustus (?), Regnante in Germania.

**AUTOGRAFEN:** Unschärfige Überschriften in brauner Farbe, Rote und roterölige braune Initialenreihen am Beginn der Prolog und Kommentare, 1. Initial (schwarz).

**INITIALE:** Am Beginn des Numeri-Kommentars 29(F), Init. Höhe 2,6 cm, Initial in brauner Überfarbezung, mit Fleckzurücknahmen, Dreiflügige Profilinitialen.

Gekreuzte Ms., fast schmallos. Dieses schreibt die Schule des Haupts des Ms., trotz eindrucksvoller Initialen, dem Freisinger Schreiber Wibaldus zu. Die in Tropenhörnchen gezeichnete Initialen ist als Schreibfehler anzusehen. So entspricht dem Initialtypus in anderen Ms. der Wibaldus-Gruppe, schlicht ähnlich den kleinen Initialen von Clem 6264 (Kat. 48) an. Vermischlich etwas gleichartig erscheinend.

Lies Dietrich, 1973, S. 161, 141. - Catalogus codicum III, nro. 24, 2000 (S. Glasmacher), S. 171.

**Clem 6217** 51  
Heiligen von Auxerre - Heilige von Auxerre  
Mit Ms. des 11. Jhd. zusammengefundene  
Freising, 1. Drittel 10. Jh., v. 15-18  
Abb. 122

Provenienz: Freising, Dombibliothek. Bezeichnung des 12. Jhd. (?) 1801/99 nach München.

Pergament, 15 Bl., 27x11 cm, 1-18. Freisingische Schreibschule, ohne Dokumente. Mitte 10. Jh. Belegung des Domherren Ms. A,

1990 (R. Koenig), S. 103, n. 2000 (Lagren 1 1977, 1a 1977, 2 1987; 1977, 1978, 1979, Schriftgeprägtes 11, 1-23 1977-1979, 20-21 Zeilen (Macbeth), 24 Zeilen, Fünf Seiten auf 17,5x27 Überdruck, 17,5x27, Hausschrift zwei Hände, nach Dessaix (S. 64) der Feuerzeiger Scherben-Mühlen und eine transversale Hand, Wring gegen 27° Martingale,  
Symmetrischer zwei Leibesleib mit Kreisbogen.

Kof. 27°-8°

Dessaix 1971: 27° Martingale (Nachtrag), 23°-27° Blätter von Auerwey, Monilia, 10, 23°-27° Monilia von Auerwey, Monilia im breiten quadratgeprägten 16°-17° (idee, Monilia in cosa dossio, 20°-24° Blätter von Auerwey, Monilia 71) et 122, 10° Federzeiger.

**Autorin:** Übersetzer in besserer (jedem) in weniger  
reiner Ritter. Reine Initialenreihen an den Pfeilgratzen  
(viele). Sie vereinfacht 2 Initialen.

1971 (1971) Energiegeliebte Initialen (siehe Monilia) zu Dessaix  
dieses 10°/10°, Int.-Hilfen 7, 1a, in besserer Federzeichnung,  
mit doppeltemaus dem Grund, Basiliaren mit Flecken, Werkzeug am oberen Kopf (auf einer unteren Schafshaut), Dreieckige Profilstruktur. Bei einem weiteren Pfeilgratzen eine  
kleine, unbestimmte Initialen 1971, Int.-Hilfen 1, am  
Mühel mit runden Knopen, in die Tropenfalte gezeichnet.

Die Initialen entsprechen dem Buchstabenbuch anderer gleichzeitiger Hs. am Fertigung, wohl aus der Zeit Bechtold Albrechts (1977, 1981). Nach der Schrift wurde die Hs. von Willibald  
und einer fränkischen Hand geschrieben, die jedoch  
von der Mainz Schreibschule abweichen (Dessaix, S. 10).

Lit.: Dessaix 1971, 11, 149 ff., 141, 187ff. – Monier 1989, 1, 46  
Anm. 10 – Cf. Görl, Mat. 1981, 1991ff., Spalten 1, 2, 202 f. –  
Corrigens seidem 80, v. 1, 1, 1000 (S. Grauert), S. 80, 118.

**Autorin:** Übersetzer in besserer Ritter. Ein- und  
zweiseitige breite Initialenreihen an Kapitelbeginn, Ein-  
leiter-Schemata.

**Autorin:** Der Macbeth-Typ ist mit den speziell  
schmerzhafte Schreiber in besserer (sehr unregelmäßige, Auto-  
matische) Kreisfederlinien 10°, 19°, 17°, 21°, auf 27 eine  
schmale gründete Wehrkarte, mit anderer Zeichnung  
von Wasser und Land, und einer kleinen Balkenlinie.  
Zu den Macbeth-Schemata vgl. auch Chs 14456 (Kap. 11),  
Chs 631 (Kap. 10), Chs 6367 (Kap. 10a), Chs 14050  
(Kap. 21). – Die Seiten enthalten weitere schematische  
Zeichnungen und Diagramme: 7 kleine Pfeilspitzen und  
Pfeile, Kreislinien, Maschikogrammen, 23°-24° Automati-  
che Schreiber zu Rechteck aus Platten, Wasserschichten, vgl.  
auch Chs 14456 (Kap. 11). Die Tabelle auf die Schafferte (24°)  
mit sechszeiger Reihe von Sternen und Planetensta-  
rtern im stark abgeplattet und vertuscht (zur Stellung und  
Entwicklung der astronomischen Diagramme nach Plinius u.  
Cicero), vgl. Abb.

Schemata über alle Hs. und Charakteristika. Im gan-  
zen handelt es sich um eine schmalhafte Großschreib-Hs. Die  
Beschriftung erfolgt aus der Schrift. Sie wird von Dessaix, in den  
Unterschriften des Wilhelms-Hs. eingerichtet und ergibt dann die in  
Fassung entstandene 2. Teil (Schafferte) von Chs 6317  
(Kap. 21) ergänzend. Beide werden etwas feiner als die par-  
iographisch verwandte Chs 6379 (Kap. 11) dargest.

1971 (Faksimile 1981, 5-6) enthalten, entweder 19° oder 27°, –  
Dessaix 1971, 1, 49, 100, 101. – Faksimile, Charakteristik 1981,  
S. 100, Abb. 1, Dessaix, Mat. 1981, 1, 261-285, Abb. 1, 4. –  
Dessaix, Origins and Contents of the Golden Planetary Configuration  
(Ms. 6317, Pf. 1), Vol. VI, An 4. Astrological Scheme of the  
Early Middle Ages, im Monat 10, 1981, 1, 102f., 105, 11. – Monier  
Grauert 1, 1981, 5, 241. – NBS 24, II 1981 (Hausen-Maria), S. 10.

## Chs 6364

52

**Monolith,** In vornum Scipione, v. a.

Freising, 2. Hälfte 10. Jh.

Provenienz: Freising, Domkathol. Katharinenburg des 12. Jhs.; 1.  
Halbdurch 10. Jh. (Wissenschaft 1974) Innenseite des Vorderdeckels,  
1982/83 nach München.

Provenienz, 24 Bl., 27x19,0 cm, Lagren 2 1970, 1971, 1972, Schrift-  
geprägtes 1, 13-20+13-14,1 cm (17-24°, 23-24x16,3-17 cm),  
24 ( bzw. 25) Zeilen, Hängend mit horizont. und Randgliedern,  
Grafenfeld von einer Hand, Am Rüstung und Schafft unregelmä-  
lige Druckzeichen (17-23-24°).

Östlicherer Wilhelmsdeutsch mit Blätterzeigung, Anfang 11. Jh.  
Schreiberunterschrift und handschriftl. handschriftl. Monogramm  
(S. 10). Eine, die zwei aneinander liegenden Zeilen exemplarisch in  
demotischer, im Koptischen. Friedrich II. Blattfolien-Kopf (auf-  
d. W., platen-los), Klaviere, Abhandlungen 197 PP, München  
1981, 5, 101. – Antiquae 1986, 5, 11, 5, 100, 111, 191, Ann. 11, 12  
und 226, 51 Ann. 241, 268ff.

## Chs 6370

53

**Monolith, Logische Schriften**

Freising, 2. Hälfte 10. Jh.

Abb. 123

Provenienz: Freising, Domkathol. Katharinenburg 1981, ent-  
weder unter Verwendung älteren Leder (Vollblatt nach Domkatho-  
logie nicht aus chronologisch-synthetischen Gründen der Hs.) Viele  
der zwei aneinander liegenden Zeilen entstehen durch das doppeln Lese-  
in zwei Linien. Friedrich II. Blattfolien (Kopf, W., platen-  
los), Klaviere, Abhandlungen 197 PP, München 1981, 5, 101. – Antiquae  
1986, 5, 10, 11, 17 Ann. 250, 148ff.

**Akkusativierung:** Im gesamten wissenschaftlichen Geschrieb und schriftl. Überlieferungen in der üblichen lateinischen Rhetorik, Rondo, Diagrammen und Schriftfiguren im Text, hervorgehobene Begriffe im Capitulus und Rerumkästen geschrieben.

**Analysen:** 1993: *Systematisierung*: Verbformen logischer Begriffe und konzeptionell durch kontrastierende oder gekreuzte Schreibweise verdeutlicht, setzen immer zusammen (11%). Versuch in rechteckiger Tafelgestaltung (187 auf Rauer, 30%).

Einschließlich und stilistisch ist die Hs. ohne Aussage. Sie setzt als Beispiel für wissenschaftliche Hs. mit Schreibübungen nach Verfestigung logischer Zusammenhänge (wie sie typisch innerhalb Belegtexten im Kreisgang abgebildet werden) (Cln 6281 (Kat. 18) siehe). Die Freisinger Rondor Hs. kommt nach der leicht möglicherweise in verschiedenen Abschreibungen (Beginnungen). Unter den Schreibern erkannt Dauera u. a. den Schreiber Willibald, die Hs. im 16. Jh. wohl in die Zeit Bischof Altmann (1507–1514) zu datieren.

Lit.: Dauera, 1971, S. 400; Ann. Ia, IIa, IIId, IIIa, IIIc.

### Cln 6303 54

**Hieronymus, Kommentar in IV opusculis Pauli**

Mero und Freising, J. Drindl 10. Jh. (vor 794)

Abh. 123

**Anmerkung:** Freising, Konstableramt. Letzt Eintrag auf 17 wurde die Hs. im Anfang (Bischof Altmann, 1507–1514) mit Übersetzung eines Belegkapitels-Glossarbuches vom Schreiber Willibald in Mero in den Freisinger Dom geschrieben. Bestätigung des 11. (Bz. 17, 1882) nach Münster.

Beginnen: 90 M., 14,5x11 cm. Lagen 11–18<sup>10</sup>, 19<sup>11</sup>, Arbeitsschrift. Lagenzählung. Schreibspiegel 20,5–21,5 cm, 14 Zeilen, 11 Zeilen. Lehr-Spuren und PP (unter Beobachtung, Rahmen eines Stiftes). Hieroglyphen: Willibald. Am Schluß von rechter Hand 17<sup>12</sup>–18<sup>13</sup>: Capitulum König Karlsmünzen von Pavia.

Heiter wissenschaftlicher Leiterhandschrift mit lateinischen Glossen. Phrasal-Kreislauf – Auf dem linken Schreibspiegel spärliche Römisierung, Ende 10. Jh.

**Anmerkungen:** Überlieferungen in breiter Rerumkästen. Breite Initialeinschriften bei Prolog und Hochdeklamation der Kommentare (Gebücher, Epistles, Titus, Philomen). 2 Initiale.

**Übersetzung:** Auf der 1. Seite sind kein Prolog zum Kommentar des Galatierbriefs sowie kein Kommentar des Epheserbriefs 17<sup>14</sup>(P), 18<sup>15</sup>(P). Im Hintergrund 2,5 cm und 4 cm. Initiale in breiter Rerumzählung. Rondorinitiale mit Flechtlinien und Spangen. Bewegte Ränder. Auf 17<sup>16</sup> seitlicher Füllschluß mit Musterung.

Gleicher Stil wie in den anderen, mit beständig Willibald geschriebenen Hs. (Dauera) und Hieronymus-selben Ausführ-

ungen der Initiale durch Willibald selbst sei vgl. Cln 6284 (Kat. 48), Cln 6311 (Kat. 49), Cln 6217 (Kat. 11) u. s. In Cln 6283 ist der den Auflieg betreffende Glossarbuch breiter Belegspiegel bis auf Abstand, Hs. daher etwas später als die genannten Hs. entstanden (Cln 6283, 27 archaisch-scholarlicher Glossarbuch übersteigen).

Lit.: Dauera, 1971, S. 44, 140ff., 164, 171, Abb. 1); – Freising 1993, 6. Ab. – Münster 1990, 1, 128ff. – Catalogus codicum II, n. o. 1, 2000 (E. Glaesemann, L. Zöhl, 1990). – Österreichische 2000, Bd. 1, Nr. PCP 19, Horstmann.

### Cln 6303

55

**Hieronymus, Kommentar in prophetas**

Vertrag mit diesen Teilen um 800

Festigung, circa 980–995 (f. 18–111, 164–246)

Abh. 124

**Anmerkung:** Festigung, Konstableramt. Bestätigung der 12. Bz. 17. Jahrhunderts (Bz. 18): Hieronymus (209) Initiale des Vorderdeckels 180,20 nach Münster.

Beginnen: 210 M., 23,5x16,5 cm. Lagen 11–17<sup>17</sup>, 18<sup>18</sup>, 19<sup>19</sup>, 20<sup>20</sup>, 21<sup>21</sup>, 22<sup>22</sup>, 23<sup>23</sup>, 24<sup>24</sup>, 25<sup>25</sup>, 26<sup>26</sup>, 27<sup>27</sup>, 28<sup>28</sup>, 29<sup>29</sup>, 30<sup>30</sup>; Katalog der Hieronymus-Bücher, 1, 1992 (E. Hieronymus, L. Zöhl). Arbeitsschrift. Lagenzählung in den handschriftlichen Teilen, 23–26 sehr präzise, ab 27 nur vereinfachte Lagenzählung. Sch. des 10. Jhd. Schreibspiegel 20–21,5 x 13–14 cm. 14–14 Zeilen. Mehrere Fäuste. Schreibverzerrungen kommen vor.

Heiter wissenschaftlicher Leiterhandschrift mit lateinischen Glossen. Phrasal-Kreislauf.

**Übersetzung:** Hieronymus: F–4F in Damaskum, 44<sup>1</sup>–107<sup>2</sup> in Oste, 108<sup>3</sup>–112<sup>4</sup> in Abdera, 114<sup>5</sup>–160<sup>6</sup> in Seleukia (Schiffshafen Antiochia), 164<sup>7</sup>–182<sup>8</sup> in Zedron (Anfang 10. Jhd.), 192<sup>9</sup>–202<sup>10</sup> in Melachon, 202<sup>11</sup>–209<sup>12</sup> in Apollonia, 209<sup>13</sup>–216<sup>14</sup> in Agrippe (nun jedoch im römischen Kaiserreich).

Fol. 28<sup>15</sup>–31<sup>16</sup>, 36<sup>17</sup>–38<sup>18</sup>

**Anmerkungen:** Überschriften und Schreibübertragung (44<sup>1</sup>) in breiter Rerumkästen. Lagenzählungen mit einfachen Ziffern und Brüchen. Breite Initialeinschriften im Prolog und Kommentarbeginn (jeweils auch mit ausgeweiteter Füllung). 2 Initiale.

**Übersetzung:** Bei Buch 1 des Zedron-Kommentars und beim Festigung des Melachon-Kommentars 109,10, 112,11, 115–116, 121–122, 123–124 cm und 14 cm. In breiter Rerumzählung. Breite Initiale mit Rerumzählungen und Rerumzauber als Füllungen, bewegte Prothesen. Zwischen Initiale mit Belegspiegel und lockeren Flechtlinien, die Binder geben in Rerumzählung etwas zwischen geschwungenen Brüchen über.

Niedrige Überschriften auf 7<sup>19</sup> zu schließen, entsteh. die kantigende Hs. zur Kommentare zu Daniel und Mache. Danach

se Buch ist als Daniel-Kommentar, vgl. Pfeiffer (27); auf 137 führen die jüngeren Schreiber im Text und mit weiteren Kommentaren fort. Vom konservativen Magdeburger Kommentar ging das 1. Buch verloren; erhalten ist ein 10. Jh. Register, eines Schreibs von Buch 1 und 137' oben durchgehend, verschlüsseltes Buch 2, es ist auf eine geringe Feinheit am Schreibkopf übergegangen. Die jüngeren Schreiber gehörten nach Deutz der Wilhelminischen Gruppe an, ohne Bevorliegen Wilhelmin. Der Schreibverzicht und Nutzung eines Registers auf 137 ist nach der Schrift 44'-107' zu beobachten. Die Schreiber unterscheiden sich von den älteren (1) Autoren der Zwei-Bücher-Erzählung (Cassiodorus 1994-1995) vgl. Clem 6400 (Kap. II), Clem 6210 (Kap. II). Durch kleinen oder unterschiedlichem Werk der beiden Autoren handelt, auch aus der Zeit Nachfolg Abrahams (1977-1994). Die Initiale nehmen eine Zwischenstellung ein. Eine erste Initiative (II) gehört der „Wilhelminischen Gruppe“ an. Die 2. Initiative (II) nach der Auftragsinitiale von Clem 6400 (Kap. III) zeigt ähnliche Durchdringung von Flexionszeichen und Blattzeichen, bei geringer Versatztechnik und starker Zeichnung. Die Blattzeichen am Hals des Hauptes sind in der Aufführung mit der Kastenkennstelle (37') deutlich nicht viel jünger als Autoren (II). Clem 6400 vergleicht man.

Lit.: Deutz, 1973, S. 19ff. – Catalogue codicum BL, v. a. 2.1, 2000 (G. Graeser), S. 20ff.

Clem 6580 56

Obodus, Historia adversarii pagani  
Freising, Ende 10. Jh.

Obigesamt: Freising, Domkathedral. Fiktives Buchdruckwerk, eingeklebtes Titelblatt der Kirchenausstattung, die Nachfolg Abrahams (1911-1912) der Kirche Maria-Wirth am Klugenberg (Kirchenraum erhalten, Kirchenbücher fehlend, Nr. 47). Brustseite (oben) 11. (Jes. 7, 18) 1802/3 nach München.  
Prologseite, 10. Jh., 24,5x22,5 cm, Lagen (17'), Pv=2', 10 (Pv<sup>2</sup>), Pv<sup>1,2</sup> bzw. 10,5 mit einer Spalte zur Beschreibung erhalten. Schreibtypus 21-22,5x14-17 cm, 10-18 Zeilen, 17' ohne Initialen (Festlichkeit). Verschiedene Hände. Nutzung 107'-107' für Wortschatzübersicht von einer gleichzeitigen Hand. Schmucklose markante Lederdeckel. Themenkreislauf.

AUTORENTHEM: Überschriften ausgespart, in brauner Rotfarbe und Mittelmeersilber (Silberne Mitteln), auf 2' in manieristische Rauten. Rote Überschrift auf 17' nachträglich (11,7-11, Jh.). Es sind Buchstaben dreiviertig manieristisch und braune Initialenzyklische (17') vierziglig, an der Zeit der späteren Überschrift, 2 Initiale.

ÜBERSCHRIFTEN: Am Beginn der 10s. bei Buch 1 und 3: 2'(D), 17'(D), Rot-Höhe: 3,4 cm und 3,2 cm. Einzelne Initiale in manieristischer Form, andere vorherlich. Bei Buch 1 Federzeichnung mit Rauten; im Schreibraum Querlinien von kleinen

Kreisen. Bei Buch 2 komplexere Buchstabenzyklen mit geviertelten Blattzeichen (niedrige gleichzeitig mit dem von anderer Hand eingesetztem Tonzeichen). Schlechte geschickte Blattformen. Distanzierte Schreibweise.

Die Schreiber des Ha. werden von Deutz, als konservative Schreiber der Generation Wilhelmin. oder als Schreiber Wilhelmin. angesehen. Konservative Schreibart auf vielseitigem Niveau. Vermischlich aus der Zeit Nachfolg Abrahams (1977-1994).

Lit.: Deutz, 1973, S. 40f. Ann. I, 146, 200.

Clem 6516

57

Gregor d. Gr., Homilia in Ezechiel

Ha. des 8. Jhs., mit späteren Ergänzungen

Wahrnehmlich Freising, 4. Viertel 8. Jh.

Abb. 126

Brustseite: Freising, Domkathedral. Brustseite der 10,11. Jh. (die anderen Deckblätter, 17' Vollblätter 10. Jh. (Blaue) des Vorlesebuchs, 1802/3 nach München. Prologseite, 10' 10, 22,5x14 cm, Lagen (17', Pv=2', 10, Pv<sup>1,2</sup>, 11, Pv<sup>2</sup>, 17', Pv<sup>3</sup>, 12, Pv<sup>4</sup>, 13, Pv<sup>5</sup>, 14, Pv<sup>6</sup>, 15, Pv<sup>7</sup>, 16, Pv<sup>8</sup>) über manieristischer Papierrand, 13,14. Zwei aufeinander liegende Lagendruckungen, auf 12' mit IL beginnend, einer Zählung ab 146 (146-180) nicht genügend. Verstärkungsdruck mit Initialen, 3. Viertel 8. Jh. (Blaue): Einzelne jüngere Schreiber auf den Blattseiten - im 10. Jh. zwei großdruckende Männer 2-49, 10-11, 104-105. Schreibtypus: 10' 10, 24 Zeilen (17'-18', 18,2x13,2 cm, 17' Zeilen). Einige Schlechtliche 10'. Mittelteil des späten 8. Jh. von mehreren Händen. Heller Leinenstoff mit Verschleißstellen, 11. Jh. Bleischotterkernband.

ANALYSE: 10.-Jh.: Überschriften in manieristische Rauten. Im Kapitularentnahmen (17'-18') manieristische Zahlen und manieristische Minuskule. Eine Insula Seite (7') in manieristischer Capitale. Ein 16. Jahrhundert manieristische Initialenzyklen am Beginn des Prolog und der Monition, 1 Initiale.

ÜBERSCHRIFTEN: Bei der ersten Monition (Pv1) links-Höhe: 5,7 cm. Spaltinitialenzyklen in manieristische Federzeichnung. Rauten und den Buchstabenzyklen, regelmäßiger Distanz, gleichmäßig mit Rauten. Als Vollinitiale des D große Flecken mit kleinen Blattzeichen und Rauten.

Der Hauptteil des Ha. gilt als einer der ältesten Exemplare des Freisinger Kapitulariums des 8. Jh. Die Beginnungen werden wahrscheinlich ebenfalls in Freising angefertigt. Von Deutz aus und Götzenau im 11. Jh. datiert. Die Initiale mit großen Flecken und Rauten in diesem Fall nach St. Gallen. Verhältnisse sprechen jedoch für etwas frühere Datierung.

Kunst. Sie fügt sich in die allgemeine Fortentwicklung des späten 16. Jhs. ein, vgl. auch Cls. 4200 (Kat. 38). Erwähnungen verzweigt von der Zeit Hochst. Abschaffung 977-986, insbes. ironisch von einer schriftstellerischen, nicht Freisinger Hand.

Lit.: Katalog der illustrierten Ms. I, 1992 (E. Krammer), S. 18. - Catalogue codicum BL, v.a. 2.1, 2000 (E. Krammer), S. 200.

### Clm 4400

58

*Chron., De inventione. Mit Kommentar*

Freising, 4. Viertel 10. Jh.

Abz. 127-128

Provenienz: Freising, Dombibliothek. Restaurierung des 11. Jhs. P. Rollen des 12. Jhs. (Waren aus dem Fundkomplex des Niedersächsischen 982/983 nach München).

Fragmente, 108 Bl. (144) geschild., 10,5x20 cm, Lagen 2<sup>1</sup>/2 x 4<sup>1</sup>/2, 4<sup>1</sup>/2 x 4<sup>1</sup>/2, 4 x 4<sup>1</sup>/2. Als Lagerzählung (die ersten 10 Bl. nicht geschild.) Schreibspiegel, 1-100; 20-210; 140-150,0 cm; 27 Jahre 280 Zeilen; 407-441; 21,1x13-16 cm; 23 (am Schluss 27) Zeilen. Kommentar auf den Historiaen. Mindestens in verschiedenen Händen, Kommentar in Hintergrund. Nach Dauer, möglicherweise zweiter Hand.

Sprachliche Zonen: Niedersächsisches vom Niedersächsischen, Hunsrück-Kreisland.

DATUM: 11.-12. Jahrhundert, Initiale des 1. Jhd. 2-10, 9-29 Chron., De inventione, 60°-141° Marias Verkündung, in Continuum chronicon, durchzogen der anonyme Kommentar De inventione personum et angelorum.

AUTORENART: Überschriften und Textzeilengänge in breiter Rautens. Breite Initialenketten an Text- und Abschnittsbeginn. Wenige einfache Striche, 2 Initialen.

STRUKTUR: Auf den ersten Seiten der Ms. und im Victoriae-Kommentar: Stammesurige Struktur in breiter Form, Regeln in Kreis eingeschrieben 17 Farbe Korrekturen (rot). 17 Seiten ausserdem 27 Historiaen erläutert (davon vier leere, nicht beschriebene Seiten). 71 Marias urteile, 89 Prophete erwähnt. 97 Natur, 97 Aesopfabel etc. 96° in geschild. angeb. 99° Chron., 99° Mariä, 102° Marien, 104° Prophete. Abz. 128: „Loren, für weitere Struktur und Diagramme vorgesehene Stellen (1) auf 10°, 47.“

MATERIAL: Am Beginn des Chron.-Textes und des Victoriae-Kommentars: 27 Bl., ab 90°, lini. Abstand 5 cm und 4,2 cm. In roter und breiter Füllzeichnung. Weitere eine Verschränkung in hellroter und dunklerer Farbe nachgezogen (?). Zwei horizontale Variationslinien einzelne Zeichengruppen. Eine horizontale Randstruktur gezeichnet, mit horizontalen und diagonalen spindelförmigen Strichlinien. Historiaenketten und schmale Ränder am Schluss. Die zweite Initialenreihe Fleckenartig und den

Bogenendenen und als Füllmasse an den seitlichen Schriftrückseitenrändern nach unten gerichtete Fleckenlinien.

Nach dem Charakter der Schrift vermutet Ecker, Restaurierung in die Umgebung des Schlosses Wöltingerode, vielleicht in Mosaik aus einem byzantinischen Sakralbau geschaffener (kleiner Neuanfang auf dem Band von 76%). Im ganzen wiegt die Ms. jedoch von den fast Fließend im Mosaik geschaffenen Ms. in Schrift und Initialen etwas ab, vgl. Cls. 4200 (Kat. 48) u.a. Im Buchdeckel steht in anderer Fraktur Ms. wie Cls. 4200 (Kat. 17) naher. Wohl in Freising selbst zur Zeit Hochst. Abschaffung (977-986) entstanden.

Lit.: Doms. I, 171, 180, 191 - Moes. Doms. I, 192, S. 130.

### Clm 4496

59

*Statuta, Tholais. Mit Lektüre-Kommentar*

Freising, um 1000

Provenienz: Freising, Dombibliothek. Rollen des 10. Jhs. (Waren aus dem Fundkomplex des Niedersächsischen 982/983 nach München).

Fragmente, 1-16 Bl. (2 - breite Initialen), 10,5x21,1 cm, Lagen 2<sup>1</sup>/2 x 7,75/8, 8,25/9, 8,25/10, 8,25/11, 3 x 9,25. Als Lagerzählung: Schreibspiegel: 21-340; 341-361 cm; 2 Spalten; Hauptzeile in der inneren Spalte 12-13; 14,1 und 23-38; Fünfzeiler; äußerer Text mit Notizen in bl. 1P, 1P, 1P, 1P. Kommentar in kleiner Schrift in der äußeren Spalte, entlang der denotierenden Zeile oben und unten zwei Haken gezeichnet, gleichzeitig bei Zeilen. Mehrere Flecke. Kommentar mit Bezug zu Unbekanntem. - Ms. nach eigener Angabe speziell. Kommentar an den Rändern übersehen, gelegentlich leicht beschädigt, Leiste unter Randstruktur und ganz unten Spaltenlinie und wieder hergeschafftem Umsprung. Reines Auszählen mit Kommentarhandlung unter Schrift verdeckt.

Weiter Lehrhandschrift mit Rückspiegel, 13. Jh. Menschenkopf und Hirschskopf. Hunsrück-Kreisland. - Gleiches Modell auf Cls. 4207 (Kat. 38), Cls. 4227 (Kat. 38), Cls. 4287 (Kat. 23 Inv. a.).

ANOMALIE: Schreibbeschaffenheit des Statutenteiles ist sonst (territorial nachgeordnet) Kontrast, oft nicht ausgewichtet. Kurz- und ausdrückliche rote und breite Initialenketten in den inneren Zeilenpaaren an den Buchrändern und den gewaltig wortausgedehnten Argumenten, 4 Initialen.

STRUKTUR: Nur die größten Auszählgemeinschaften in meistigen Füllzeichnung (Buch II) IV/I, breit-Höhe 11,5-12 cm, Flachbordüren mit rotem Grund zwischen den Randlinien des unterschiedlichen Schrifts. Übergelegentlich dichten Gefüge, deren Ausländer sich durch die Lücken andern, breite und weniger dicke Blattpressen. Schreibweise erhalten. Initialzeichnung nach abgerissenen, Fünfzeilern durchgehend (Wiederholung). Bei Buch I und 2 dichterweise geschrieben, kleine Kommentarzeilen in breiterer Form. 79°/84, Al. 8,27/8,8, breit-Höhe 1,7-1,9 cm. Vielleicht erst nachgezogen (vgl. [b.]) in die

lungen hellen eingetragene, leichtige vorgeknotete Zeichnung. Auf 70° auf diesem Platz weitere Initial und Buchstabengruppen/Cordelzeichnung.

Mehr als Schrift wird die Hs. in die Nachfolge des Schreibers Willibaldus eingeordnet, möglicherweise von seinem Willibaldus ausgestaltet (Kat. 51). Die Hauptinitialen mit dem wütigen Flechtwerk schließen ostwestlich an Flechtbandinitialen des 10. Jhs. an. Im Süd. auch in der häufigen vorgeknoteten Spaltfaltung, mehr sichtbar Hs. des ausgleichenden 10. Jhs. bzw. um 1000 weiter, z. B. Clem 6241 (Kat. 61).

Über: Beuren, 1971, S. 882, 146, 146 L = Miss. Domini 2, 1962, 5, 146 (letzte der Hs.).

Clem 17043 60

Pauli epistolarer

Freizing (?), Ende 10. Jhd./Anfang 11. Jh.

Abb. 119–121

Premissio Adalberti (Beuren Freizing), im Vorderdeckel Schlauchlose Urkunde von 1018 (Propri. Johannis). 1013 nach Münch.

Prägnante, 1-600 M, 20,5x17,5 cm, Lagen: 10 P<sup>10</sup>, 107, 107 a, 107 b. Alle Lagenbildung, Schrifttypus 17,5x10,5 cm, 11 (1,7) Prosp., Riegel der Capitula und 22 Zeilen P<sup>10</sup> mit Initialen und Randplatten. Melante Hände. Wenig spätneud. Merkmale von verschwundenen Rittern? P<sup>10</sup>, 107–107 a zu den Nachstropfen Beuren, S. 147; S. 15. Passauer, Cisterciensische Tafeln Sprachenbuch von 1018. Im Deutschen. Siehe 48, 1992, S. 486 dann 23.

Helle Unterscheidung von Versalien/Minuskeln, 1018 (Johannschrift und das Hochdeutsch aufgeschrieben, späterlich erhalten).

Ausschweifende Überzügelungen entlang in verschwiegene und breitere Bande, ab 10° in verschwiegene und breitere Ziercupula mit Umlaufbeschaffenheit. Eine Seite des Prolog (P<sup>1</sup>) in einer Kapitular-Umschrift. Restzeile der Hs. (noch Intialen) im Ziercupulastil, nun in Höhe der Intialen über mehrere Zeilen (auf M<sup>7</sup> ausschließlich) mehrere unterkreuzte verschw. verschwiegene und breitere Minuskeln mit farbigen Füllungen (flaschengrün, violet, blau). 14 Intialen.

1011/12 (ca.) Am Beginn der Brücke, Melange P-Initialen, P<sup>1</sup>, 26, 41, 77, 107, 107, 107, 107, 107, 107, 107, 107, 107, 107, 127, 131 (M). Wechselnde Initialgrößen, je nach der Stellung des Brückengangs auf der Seite. Höhe 10,8–18,7 cm (P-Schab reicht manches bis an den unteren Schreinrand, dort gründlich leicht beschädigt) und 3,5 cm (Hochcupula). Melancholisch kommt es zu ganzgestrichenen oder fast ganzgestrichenen Ziercupulen aus Intialen und unabschließender Minuskelschrift. Innentypus: Bandfassungen mit Flechtbändern und Randzeichnungen in verschwiegene Federzeichnung, nur farbigen Grund. Verschiedene Farbflechtmuster aus Grün, Blau (Turkis), Ocker im Gelb, Violet, dazu

verschieden brachiale Minuskeln im Intialstab und an Bandfassungen, Ausbildung in einfacheren und reicherem Formen. Das komplexe Gefüge der Aufgangsinitialen stellt eine stilistische Einheit von Brückebändern und Ornamenten dar; die Randbänder des Buchstabens geben zusammen mit dem Flechtwerk der Pfeilende und die Flechtmuster im Schreibzettel am unteren Schreinende ein Tertiärtyp. Als Randfassungen runde Kreisquadranten, kleinste Kreise, Dreiecke, Herzen etc. In den Zwischenräumen von Bandfassungen sitzen kleine, unregelmäßige blaugetönte Blattornamente. Hintergrund beige und dunkelgrün im unteren Schrein in rechtwinkligen Abschlüssen. Verschiedene Stoffe zeigen die folgende Intialen, nur sehr schwache grüne Hintergrundfarbe (Grau, Blau, leuchtendes Gelb, Monogramm beige) Aufgangsinitialen ohne Violet. Die übrigen Intialen zeigen eine etwas einfachere Struktur auf. Der Zwischenraum zwischen den Lagen ist mit Blatt- und Blütenornamenten, geometrischen Formenmustern (auch im Schreibzettel) oder rechtwinklige Flechtmuster gefüllt. Die P-Blätter nehmen über, nicht so stark wie die Intialen verflochten Flechtbänder, Ranken- oder Blattgarde auf, die manchmal auf ihr Hintergrund gerichtet sind (107, 107, 127). Rücklage am unteren reiter oberen Schreinende 177; 107, 107, 127. Verschiedene längsgestreckte Tierkörper als zierliche P-Schab, etwas ablenkend/ausgeschlossen 107, 117. Als Hintergrunddekorationen Violet hinz., ab 77 zeigen alle Intialen auf violettem Hintergrund. Freize der formellen Unterschiede von rechtwinkligen füllt wahrscheinlich verschwindende Hände.

Am paläographischen Gründen nimmt dieses Beurteilung der Hs. in Freizing unter Buchst. Abalbans Clem 1421 (Kat. 47) an, nur die Flechtzüge am Anfang und Schluß werden Freizinger Hände von Willibaldus zugeschrieben, während die Haupt-Hs. nur allgemein diesem Karo zugesprochen werden kann. Die Intialen (am schwäbisch-südbairischen 107) variieren in Stil und Farbigkeit, wenn auch bei einzelner Ausführung, mit den Intialen des Altbairischen Schreinbuchs Clem 1421 (Kat. 47) vergleichbar. Eine enger Verwandtschaft liegt jedoch nicht vor. Aufbau des Buchstabekörpers, Führung des Flechtmusters, Bandfassung sind verschiedene. Den Intialen liegen nur entfernt ähnliche (ostwestdeutsche) Vorläuferzüge zugrund, um denen sich auch die prähistorischen Tierkörper als Intialzschluss erklären zu, dann bei Clem 14211. In Clem 17043 scheinen die Anpassungen aus dem alramonianischen Raum nicht mit ostwestdeutsch-fränkischen Radlinien verbunden, so erinnert etwa die farbigen Minuskeln in den Zwischenräumen großen Aufgangsinitialen an ostwestdeutsche Buchstabenarten, die von ramius Kupfern herkamen. Hochbänder sind in der Regel am den Intialen einer Intialgruppe (Stilelement) Hs. der 1. Hälfte des 11. Jh. verwandt (Paris, Inv. 9992. – Aachen-Bassel, 1992, Nr. 76, Tel. 0,0000). So erscheinen jedoch auf eigene (freie) Weise angepasst. Erstes prominent weisen besonders die angehoben geschwungenen Ranken, Blätter und Tierkörper der verschwiegene Intialen. Oberhalb Clem 17043 auf Grund der Nachtragshandzeichen offensichtlich früh im Freizing bestimmt wurde, erinnert die dorige Gestaltung nach Schrift und Intialen nicht gleichart. Die Datierung durch einen spä-

der untersucht sein als bisher vorenthalten. Als zentrale Parallelen kommen wenigen Hs. der Steinzeitzeit in Frage als etwas plumper Beispiele aus der Zeit Bucholz-Gemünden (1954–1960). Die Initiatoren stehen im Rahmen und Maßstab etwa auf der Höhe von Clm 6403 (Kat. 1), Clm 6261 (Kat. 61). Eine zentrale Übergangszone im Spätneolithikum II, jn, ist durch die Feuersteingefäße gegeben.

Im Zusammenhang mit funktionalen Untersuchungen zu Kat. 16,21–27 und der Frage nach dem originalen Nutzen des Steinbeilets sieht H. J. Pfeiffer u. a. Clm 17843 heraus, in welchen die Schäftelvorbereitung in einer Reihe italienischer Hs. in Kat. 14,13 anschließt die Hs. enden aber nicht darin, es folgen trotzdem noch die beiden Schäftelklingen des Ritterbeiles. In Clm 17843 sind die fraglichen Werkzeuge mehr im Trier zum Haushaltshammer bei beiden Stellen Kopiert, während bei Kat. 14,21 von einer Freisinger Nachfragehand auf dem Ritterbeil (27) in einem abweichenden Werkzeug weiterheit (H. J. Pfeiffer, Altägyptische Faust-Hammarbeit, 1974; Freising 1944, S. 152–153).

Ein-Basis: 1070, 1, 86, 146, Kat. 1, zu den Nachtragen auch 5, 411, Anm. 1a, 201, 208, 26.

## Clm 6403 61

### *Hætorica ad Heronium · Bochus, Antiquorum Monumentorum*

Ursprünglich zwei Teile

Freising und Landshut, zwischen 954 und 1004

Abh. 112–113

Freisinger Freising, Steinbeilethand. Das zweite Teil des Hs. wurde hier Einstieg auf 1P im Anfang von Kocher's Geschichte (Kocher, 1954, 1960) aus dem lateinischen und arabischen Originaltexten. Rekonstruktion des 12. Jhs. 1P. 180200 nach München.

Provenienz: Freising, Steinbeilethand. Das zweite Teil des Hs. wurde hier Einstieg auf 1P im Anfang von Kocher's Geschichte (Kocher, 1954, 1960) aus dem lateinischen und arabischen Originaltexten. Rekonstruktion des 12. Jhs. 1P. 180200 nach München.

Provenienz: 200101200 geschliffen, 11,3–29 cm, – 1–92, Lagen 47<sup>1</sup>, 21<sup>2</sup>, 30<sup>3</sup>, 31<sup>4</sup> Lagenabteilung, Schleifspiegel 10,5–11,3 × 12,1–14 cm, 28–30 Zähne. Material: italienische Marmore. – 11–20, Lagen 5 17<sup>1</sup>, 17<sup>2</sup>, 6 17<sup>3</sup>, 17<sup>4</sup>, 18 18<sup>1</sup>, 18 18<sup>2</sup>, 18 18<sup>3</sup>, 18 18<sup>4</sup>. Verschließen der Lagenabteilungen 11–16, 27–118, 123–201, eine Marmore-Lage zwischen 148–151. Schleifspiegel 11,2–11,5 × 14–16 cm, 20 Zähne. Randsteigende, teilweise abgerundete Rauten von abwechselnden Ammonien und ovalen Kreiseln geschnitten. – Beide Teile sind länger Zeit geschnitten aufgesetzt. Anklänge und Schäftelstangen beider Teile verschmelzen, ein Wissenslücke. Zeitgeschichte und gegenwärtige Freisinger, u. a., 27. Kulturforschung eines Italiens, 27 kleine geschnitten Kreise, 20<sup>4</sup> Wissenslücke unmittelbar des Kapitels.

Neuer Haltbeilethand (1944).

INITIATOR: 1<sup>1</sup>–2<sup>1</sup> Kapitelbezeichnungen der *Hætorica*. 3<sup>1</sup>–3<sup>2</sup> *Klaustoria ad Heronium* (3<sup>2</sup>° Federgrabenförmig). – 3<sup>3</sup> Erinnerungsgegenzug, Schmetterling, Federgraben mit Kreuzen. 3<sup>4</sup>–

40<sup>7</sup> Bequeme, in *Porphyr* ausgegossen, Edelsteine prima, 40<sup>7</sup>–40<sup>8</sup> Stein, in *Porphyr* ausgegossen, Edelsteine secunda, 119<sup>7</sup>–120<sup>7</sup> Stein, in eisengroßen Schmetterlinge (o. praeclarissimum).

AUSSENARTER: Überschriften und Epikrit in breiter Inschrift, Untergliederungsschrift von Teil 1 in verbüffter oder Tinte, im Kapitelbezeichnungen am Beginn kleinen von Marmorkreis, Diskussions-Schemata (Teil 2), 2 Initiatoren.

SCHEINART: Schmetterling-Schemata und Diagramme in breiterer Tinte zu Bochus, auf der ursprünglich breiter Eintragsplatte (3,7), auf Marmorkreis und in der Tinte ausgeführt. In Formelschemen (Beispiele in Klammern oder Kreise als geschweift und als einfache geometrische Diagramme) 17 nachträglich angebrachte Palimpsest-Einfüllung (Zwischenlösung mit Unterschriften, vgl. 54<sup>1</sup>), darüber Gorius-Schemata (Quadranten von eisengroßen 7 zusammengefasst etc. bis monstrosa, 17-malweise, vgl. 49<sup>1</sup>). 17<sup>1</sup> Palimpsest-Einfüllung und oben unten Blattwerk. 19<sup>1</sup>, 49<sup>1</sup> Schemata zur Definition von gross und specie, auf dem äußeren Blattwerk bzw. zwischen dem Stein (vgl. 2. Schmetterling, das klein rechts, das rechter, nachträglich geschweift wie 19<sup>1</sup>). 113<sup>7</sup>, 128<sup>7</sup>, 200<sup>7</sup> und den äusseren Marmorkreisen und verbüfft in dem Tintenangriffen Beobachtungsschemata, einfache geometrische Figuren. – Schemata mit didaktischen Zweck, ohne dekorativen Anspruch.

INITIATOR: Am Beginn der beiden Teile: 1P, 17<sup>1</sup> H. Initiatoren 1,3 cm und 5 cm, im Tiefein und bei verschieden. Erste Initiative im unveränderten (verbüffte), stellvertretend nachgedunkelt und blaugrau verfärbte, Initiatoren zu der Farbänderung rätselhaft sprachlosen, symmetrische Blätter mit rautenförmigen Blättern und Doppelblättern, Kreiseln, Palimpsest. Die Initiative ist auf der Schmetterling des Stein in Kulturforschung (Kapitel, 37<sup>1</sup>). – Zweite Initiative in breiter Farbschichtung. Andererseits Schluß des zweiten H mit Blattstellung, Beginn an der äußeren Rundung von Doppelblättern (mit Querbinden und Blattausdorfern), Übergang in Palimpsest. Blätter mit fahl geschilderten Adern.

Beide Bechtheit wahrscheinlich-pauschalig voneinander entstanden, etwa gleichzeitig. Teil 1 erneut geprägtig junger, älterer, sichtbar und Grund des Schriftklassizismus auf gemeinsame Rettung aller Teile, wegen gewisser funktionaler Einflüsse ganz oder teilweise von Antiochus und seinen Schülern im Wissen für Freising geschrieben (400, von Texten im Rahmen Thympos). Vom Initiatoren bei lang dem beständigeren Teil 2 mehr. Die andererseits Initiative des Bochus (3<sup>1</sup>) erreichte über Einflüsse aus Trier (geometrische Basen, Blattausdorfer). Die Verstärkung der Zeichnung, die Stufen der doppelten Markierungen sprechen dabei für Ausführung in Bayrisch oder von einer in Bayern geschuldet Hand. Um 1000. – In der Literatur dieses Clm 6403 als wichtiges Beispiel für die Beschäftigung mit arabisch-syrischer Logik, dessen Kontext sich im späten 10. Jh. auch in literarischen Werken spiegelt (Luthar von Nitria, Henrich von Gaudensdorf).

Lit.: Deneck 1977, S. 44 (Bem. zu), 49, 53, 171, 176f., Abb. 19. – Münz-Daten I, 1992, S. 200. – A. Kastner, Untersuchungen zur Überlieferungspraxis der Werkstatt des Heinrich von Neuenkirche (Hochstiftsbibliothek, Reihe III: Classica Sacrae und Litaneien, 40). Bonn u.a. 1993, S. 14ff. und passim. – Tamm 1999, 14ff. (mit 10. – Klemm-Thompson 1991; Bond L.J. 1991, 109f., 12, 21 ff. 1991; M. Kastner, Corpus Christi).

### Clin 62/56

62

Pseudo-Dionysius, Homiliae selectae

Freising, zwischen 1094 und 1108.

Abb. 123

Provenienz: Freising, Domklosterbibl. Late Library und 1<sup>o</sup> wurde die Ms. im Auftrag von Bischof Gottschalk (Klosterkirche, 994–1006) vom Magister Antonius und seinen Schülern für den Freisinger Dom geschaffen. Bezeichnung des Ms. (Ms. 12, foliorum des Ms. 12, Ms. Pseudo-Dionysius 1991; Bezeichnung des Hochstiftsarchivs 1982/83) nach München.

Provenienz, Ms. 12, 1<sup>o</sup>: angegebener Baustil (ca. 11. Jhd.) 24,3 cm, Lagen 10<sup>o</sup>, Fz. 1<sup>o</sup>, 10<sup>o</sup>, 10<sup>o</sup>, 10<sup>o</sup>, Fz. 2<sup>o</sup>, 10<sup>o</sup>, 10<sup>o</sup>, 10<sup>o</sup>, 10<sup>o</sup>, 10<sup>o</sup>, 10<sup>o</sup>; Schriftart: Schreibschrift; 21,1–21,6, 1–17 cm, 10 Zeilen, kleinere Wände.

Mündiger Hochstiftsbuch mit Blattzählung, 12. Jhd. zusammen, Rücken zwei, Schreibschriften und Gussdrucktyp (Schreibkernband).

Attributierung: Tief auf 1<sup>o</sup> im missangniatus Capitalis (jein Hochstiftsbuch), Überzeichnung der Hornbills (Adversus bis Quadrupedem) je nach Schreiber in missangniatus Umlauf, mit mehr oder weniger starkem Übergang zu Rundlauf, bestehend te Autoren der Hornbills im breiteren Kontext. Zweifel an einer zentralen missangniatus Hochstiftsbuch am Beginn der Predigten, 1. Hälfte.

Merkmale: Bei der ersten Predigt (Pfarr. Init.-Höhen 4,2 cm, Fleischbundinitia) in missangniatus Federzeichnung mit sorgfältigen Zwischenstrichen, folieren Blätter am oberen und unteren Schriffrand. Petrine Zeichnung.

Daneben sieht in der Ms. enthaltene Predigt, in der Schreibweise Merkmale Übergangs zum 11. Jhd. Auch die erste Form der Fleischbundinitia entspricht der Datierung, ein später 10. Jhd. gegen 1038.

Lit.: J. Kastner, Congress Latina Literaria, München 1979, S. 41 Nr. 14, Taf. 29. – (Bauer) 1973, 1, 49, 53, 171, 177. – Vömel 1993, S. 4f. (mit 11. – Catalogue raisonné III, v.a. L.J. 1999 f.). (Kastner), S. 32, 332.

### Clin 62/41

63

Kanonenzusammenfassung

Freising, Ende 10. Jh.

Abb. 124

Provenienz: Freising, Domklosterbibl. Bezeichnung der MS 11 (Ms. 27 Hochstiftsarchiv 1982/83) als Folioprodukt/Foliozettel als Hochstiftspiegel aufgeklebt, jetzt freigelegt. 180/200 nach München.

Provenienz, 1982: ältere Zählung (s. 142, eingeschlossenes Zeitintervall als Nr. angegeben), 1 Ms. übergegangen, fortwährende Zählung auf dem rechten unteren Randstreifen, 10,17/18 cm, Lagen (Blattzählung folgt der jüngeren Zählung): IV<sup>o</sup>, IV-1<sup>o</sup>, 2 10<sup>o</sup>, IV-1<sup>o</sup>, IV<sup>o</sup>, IV-1<sup>o</sup> (Hornbills), 4 10<sup>o</sup>, IV-10<sup>o</sup>, 2 10<sup>o</sup>, 2 10<sup>o</sup>, IV-1<sup>o</sup>. Alter (Lagenzählung, Schreibschrift), 21–25, 25–34 cm, 12 Zeilen, kleinere Wände.

Blätter spätromanischer Federzeichnung mit Hornbillsköpfen, restante, etwas breitere.

Bauzeit: Neue Catalogue raisonné III, v.a. L.J., 2000.

Attributierung: Überzeichnung der ersten Canonen und am Beginn des L. Traktat (MS) im missangniatus Capitalis (jein Hochstiftsbuch), sonst in Rundlauf. Endlose Zählungen zu den ersten Canonen in roter Mutterkunst. Rot-Mutterkunst und Zeilen, 2 Initiale.

Überzeichnung: Am Beginn der beiden Teile (IV/II, 40/19) Initiale 5,0 cm und 3,1 cm, Initiale in missangniatus Federzeichnung, auf 1<sup>o</sup> mit rot ausgemaltem Hornbillsgrund, und 4<sup>o</sup> mit breitem rotem Hornbillkopf. Auf 1<sup>o</sup> vollständiger vor-Mutterkunst-Zeichnung versteckt. Buchstabenkörper aus Hornbills (1<sup>o</sup> mit Hornbillkopf und Fleischbund), Gitterartige Zeichnungen mit Kreuzgruppen und von wenigen größeren Bildmotiven. Verstärkungen Rauten als D-Kreis. Fleischbund und Ranken blätter verschließt (versiegte Schleife).

Auf Grund der Schrift und der frühen Beziehungsgröße wird Fassung der Canonenzusammenfassung im 10. Jhd. in Freising vermutet, mit zweitstelligen spätrömischen Abkürzungen der Initiale (Blaues). Doch die ältere Ausführung gleichzeitig mit den Kanonen erübrigt jüngere Tiere, ist kein wesentlicher Zeitabstand vor Anfang der Hochstiftsbuch anzunehmen. Die missangniatus Zeichnung mit ausgemaltem Hornbillsgrund erscheint in der Art wie Clin 62/56 (Kat. 62) oben. Der gleiche Richtung gehört die stark zerstörte Initialis des Ms. 62/41 (Kat. 19) an dieses Gefüge von geringen pflanzlichen Charakter, gleicher Farbigkeit. ... Der Text von Clin 62/41 steht in einer suppletiven Kasuszuordnung, der 2. Teil schreibt wahrscheinlich nach dem etwas älteren Freisinger Clin 62/42 beginnt (Hornbillskopf-Potentes, Schreibkunst, bei Miniaturs).

Lit.: Deneck 1973, S. 199. – H. Horrmann, R. Pausacker, Das Beste des Hochstifts-Buches von Worms (unter maßnahm 10), München 1991, S. 70ff. – H. Kastner, Eine Freisinger Syntaxis.

prägt aus der Zeit der Ungewissheit. Im Papirus, Kirche und Kiste am Altenhof. Freiburg H. Naujohann, hrsg. von H. Münzenmaier, Tübingen 1991, I, 103, 180 Anm. 48 – II. Pausonius (Die drei Versionen der Totenreise) Transkription von 1993. Eine Nachdruckausg. in: Deutsches Archiv 49, 1993, 1, 434, 487 Anm. 70 – Moesius 1993, S. 119ff., 121 und passim – Catalogus codicum BIB. v. n. 2.1, 2000 (S. Glaesmer), I, 69ff.

### CIm 6409

64

*Musica et sonus encliticae*

Freising, um 1000

Präsumierte Freising, Dombibliothek, Bestandsangabe des 12. Jhs. (I. 17, Katalog des 18. Jhs.) Wissenschaftliche Dokumentation des Domarchivs, 1982/83 nach München, 1988/89 nach München.  
Pergament, 108, 34, 176, 2-20, Lagen (17<sup>o</sup>, 19<sup>o</sup>), Schreibspiegel 19x12,5 cm, 14 Zeilen mit zweizähligem Metrikaligaturen. Hauptmaschitz von einer Hand, 17-19 cm, 14 Zeilen mit zweizähligem Metrikaligaturen. Hauptmaschitz von einer Hand, 19x12,5 cm, 14 Zeilen mit zweizähligem Metrikaligaturen. Spätgotischer Halbkreisrand am Buchdeckelstein.

Anmerkungen: Monogramm und Name überdruckt, vor Initialemanschette, weiterhin stark verblatt. Tafeln und Schwestern, 1 Initialia.

INHALT: Zwischen dem Titel zahlreiche einzelne Tabellen, musikalische Zeichen (klaviklavische Notation – Buchstabenschrift) und schmückende Strichdiagramme in brauner und einer Tinte.

INITIALE: Am Beginn der Musica enclitica (I. 19), links-Hilfen bzw. Initialia in hellbrauner und einer Federzeichnung, stark verblatt und abgegraben. Identifizierung wegen Ausbleichung schwiebig erkennbar Kleine Initialia an den Enden des 5. und 6. Blattes Blattgrenzen (11) in der Mitte.

Nach dem typischen Charakter der Schriftwelt in Freising entstanden (Droste), beide Schriften gelten als Zeitgenössische Wittelsacher, der unter Bischof Albrecht (1057-1094) stand. Datierungen CIm 6409 datieren nach im 10. Jh. im Münchner Katalog des 19. Jhs. (Catalogus codicum BIB.), 1073 (F. Hauss u. a.), S. 1071 bis 1073 (J. in der jüngsten Literatur im 11. Jh. diskutiert). Der prätige Buchstabe, der mit den Wittelsacher-Hilf. nicht sicher korrespondiert, weicht konsistenten früher prätiger Darstellung, somit erkennbar, auf; die Bescheinigung der Initialia einer Hilfe zu den Hilf. der Gottschalk-Zirkel, vgl. CIm 6403 (Kat. 65). Das erfordert eine Datierung um oder kurz nach 1080. – Das zeitliche Verhältnis von CIm 6409 zu den Wittelsacher Hilf. der Musica und Sonus erkennt man CIm 6404 (Kat. 16) und CIm 10473 (Kat. 12), die ins frühe 11. Jh. datiert werden, wäre von spezieller Bedeutung zu untersuchen. Nicht geklärt, ob eine direkte Beziehung oder Abhangigkeit besteht.

Lit.: Danner, 1973, S. 102, 104f. – Transkription H. Schreyer, Musica et sonus encliticae aus dem aligotzen romanisch-sakramenti-

(Bayer. Akademie der Wissenschaften, Veröffentlichungen der Historien-Kommission, 2, München 1981, S. VII u. passim. – Höhmann 1993, I, 117 – Höhmann 1997, 1998 (Herausgeber), I, 101,

### CIm 6462

65

*Wissenschaftliche Sammelhandschrift*

Aus zwei etwa gleichzeitigen Teilen

Freising, Anfang 11. Jh.

Abh. 108-119

Präsumierte Freising, Dombibliothek, Bestandsangabe des 12. Jhs. in Stadts. Katalog 17, 187, Zeile 1 des 18. Jhs. / Wissenschaftliche Dokumentation des Domarchivs, 1982/83 nach München, 1988/89 nach München, 1989/90 nach München, Regesten, 85 Bl., 28x11 cm, 1-14 Lagen (17<sup>o</sup>, 19<sup>o</sup>, 21<sup>o</sup>, 23<sup>o</sup> foliate eingeklebt), Bl. getrennt nach Bl. Schreibspiegel 24, 24,1x16,9-17 cm, 42 und 43 Zeilen nach Rand- und Innenseitengängen. Hauptmaschitz von einer Hand, 13-19, Lagen, 17<sup>o</sup>, 19<sup>o</sup>, Schreibspiegel 11,1-19,1-16 cm, 25 und 26 Zeilen, mit einzelnen Gläschen. kleinere Hands – beide Teile einer gleichartigen, stark durchgehenden, klareren als Lichten, aufweisen den Klimmzickl (Brenzfeldsches Modell von Teil 1 und Anfang von Teil 2). Münchner Katalog 1997.

INHALT: I. 1-14 Boethius, In topicis Comment. (Schluß auf 24<sup>o</sup>, v.l. zur Blattfolge), 15<sup>o</sup>-18<sup>o</sup> Cicero, Somnium Scipionis, 19<sup>o</sup>-20<sup>o</sup> Macrobios, In somniis Scipionis, Diogenes 21<sup>o</sup>-23<sup>o</sup> und 24<sup>o</sup> Platon, Historia naturalis (Exempl. 187-197), Astronomische Texte.

Anmerkungen: Überschriften in manigfachen Rändern (teilweise unleserlich). Wenige manigfache Initialialen sind spärlich vertreten; an den Buchstaben, Schwestern, 1 Initialia. – Eine sehr ungeübte und eine andere handschrift (18<sup>o</sup>, 19<sup>o</sup>).

INHALT: Mitteldorf im Macrobios-Kommentar, im ersten Buch kleine grammatische Schwestern auf den Haupttexten in brauner Tinte (11, 42, 107) von Mainz 1, 10,7-10, 14,2-3, 12,8, 14-20). Zwischen dem Text der ältesten astronomischen Kommentare, in einer und brauner Tinte, einmal (16<sup>o</sup>) mit einem Ortsnamen. Am Schluß von Buch 1 und in Buch 2, meist im Anschluß an die entsprechenden Beispiele (17<sup>o</sup>) Planetenphänomene mit Zirkulationslinien (nach Mainz 1, 21,1-3), 18<sup>o</sup> Kreisbahnen der Mondbewegung (nach Buch 1, 10 Mainz 1, 11,10-11, 19<sup>o</sup> Gleitbahnen mit Elementen (nach Mainz 11, 5, 11-16), 17<sup>o</sup> Kreisbahnen der Demonstration des Einflusses der Himmelskörper auf die Erdkrümmung, mit Polarisation, Wendekreis, Aquator (nach Mainz 11, 7,4-11). Weitere Schwestern vom Planeten-Umschub und am Schluß 18<sup>o</sup> Kreisbahnen mit Planetenbahnen und Wendepunkt der Planeten in Europa (18<sup>o</sup>), 19<sup>o</sup> Unvollständiges astronomisches Kreisdiagramm. Alle Kreise mit dem Zentrum gleichseitig. 12, 7,3-10,4 cm, Abb. 188 – Prosa aufwendiger gesetzt.

24<sup>o</sup> Biblioteca dei Libri 11, 8,7-9, 21-22 cm. Bewohner Erdt in der oberen Hälfte. Akten, Kommentare, einzelne Brüder

Spießchen, dunkler im äußeren Bereich (Oberschlundgut), Moos braun, Rose blau mit Linsen. Weißig, spärlich ausgebildete Radulaburräder und Rauten (Rundspülholz bei Korn o. Spiegelholz) (Durchmesser, von oben gesehen, Durchmesser 100-110).

verweise: Auf der ersten Seite des Hs. (V.D. Inv.-Nr. 1004) ist eine Kastanienblatt- oder Faltblattzeichnung mit stark abgerundeten, zittrigen Blättern und Stielchen dargestellt.

Die schlecht erhaltenen Isolde leben nur gelegte Anhale gender- $\alpha$ -Gitterung und Lokalisierung. Rauten und Ritter erreichten chemischer als in Cm-5497 (Kat. 94). Vorläufe wegen der unbeständigen Existenz in beiden Hs. nicht gelungen zu bestimmen. Die Hs. wird in der Literatur im früher 11. Jh. datiert, was abweichen von der Art der Isolade überzeugt. Verbleibt auch unter Riedel-Gesellschaft (1994-2000) oder in der frühen Gallo-Romanen auslegen.

U.S.: *Dermosoma* 1994, 5(4) (pl.10, 101) — *Micromelus* L. 1911, S.109; 2, 1995, 6(1-2). — *Eucryptops*, Abs. Skizzen 1995, S.104. — Ann. 17, 1999 n. o. — *Euro.*, *Chalcophora* 1993, 1st Ann. 14, 1994, 15(1-2). — *Euro.* von *Die Biologen*, *Kompendium der Wissenschaften mit den Insekten* (Hrsg. von H. Röder), Berlin, Thompson 1991, Band 5, S.465, 1995, 2 (parasitische Schmetterlinge) — *Stora*, *Festschrift für Rudolf und Peter Kühn und die neue Konserven- und mikrobiologische Wissenschaften* (MGH Naturf. Stg.), Hamborn 1992, I, XVI Nr. 1, 19. Abb. 1. — *P. G. van Dijk*, De beginnen der parasitologie. Plant en insecten die levenslang door de parasieten die horen Moesj Ag. in Tropen en tropischereën dell' alto mediterraneo Amerikana di Studi del Cons. nazionale delle Ricerche nell' alto Mediteraneo Vol. 1, Rapporto 1994, 6, TTB 1-A-D, von *Die Biologen*, Maggio del Mese (Borsa mappata del Cile e della Costa, in Cile e Costa del Perù, nel sud del Pacifico della microfauna terrestre di molluschi, Mollusca 1994, Mammiferi del Cile e degli Andini meridionali), B. Biologia 1994, 3, 79, Tab. V.

1

1

*Plata Latipes, Thamna - Chalcidion, Is Thamna.*  
Præfacing Pl. Antiquæ 11. Jb.

10

Previous printing, distribution, marketing by U.S. Jay P. Saks and Associates

Pengaruan, 120 m., 26°20'N 105°E. Logos: 4 PFT<sup>2</sup>, 30 PFT<sup>1</sup>, 5 PFT<sup>2</sup>, 1 PFT<sup>1</sup>. Anding and Sakti Mato. Distances Lappangtong-  
Lapangtong measured back 17.5 km. The Regissons gave Logos values (Table I) from no. 12, 90, n. Bantengang. Schellingsgrub  
260-310 cm. 24 species. Schellings Grub. Range 1000-1500  
metres.  
Mimulus leaves were Schellings Grub. Alegrean and brachis-

**RESTITUTION:** Anfang Jahr. Obersekretär und Kaplan in besuchten vielen evangelischen Kirchen. Missionarische Initiativen führten zu Evangelisations-Zahlreichen Schriften.

sewarierte; im Magneten-Kompassnadel zur Seite prima des Tropos (ab 6°) die westlichen Wiesen-großwürtzischen Schmata, in den Tropi eingetragen, rechts auf den Hinterstücken für den Typus (vgl. Plano Lutetia, 5,62-111), zwischen 29° und 48° unterschiedliche Schmata, mehr Kastenbauten, ab 5,6-11 cm (vgl. Plano Lutetia, 5,114-161). Schmetterliche Zeichnungen in meistengroßen (manchmal breiter) Tropi, mit kleinen Brüderdruckungen, in 2. Teil einige aussergewöhnliche Darstellungen als Kastenwürze 89°, 90°, 104<sup>1/2</sup> (zugleichiger Typ vgl. Plano Lutetia, 5,165, 249, 262, 270).

Inhaltsstoffe: Gehaltsstoffe Hg., durchwegs geringgradig präpariert, mit anderen gepräparierten Gehaltsstoffen. Inhaltssubstanz Hg., mit sprachlichen Inhalten ausgestattet, die unter Bezug auf Gattung (1974-1980) die Eisenbahnlösung von Borsig repräsentieren. Gehaltsstoffe auch an einem Anfang im Prinzip nicht zusammen.

<sup>14</sup> See *Plato's Republic*, ed. B. K. Wazanian, Vol. 1 of *Plato's and Cicero's Moral Theories and Corresponding Practices*, trans. J. H. Wazanian, London, Leiden, 1951, p. 230f. (Sokrates) — *Hermeneia* 1990, 525 (without — B. L. D'ARCYBEECK, Plato and Cicero's *Moral Theories* in the Middle Ages), in *Archiv für Historische Dokumente und Institute des Museums*, Vol. 1, 1990, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11.

100

1

**Service Historian, Commanded in Vergili Can-**

Bentley B-1, Panel II-B

10 of 10

Prevention Prevalence, Dissemination, Resistance against H. pylori among children

Pigmentum: 192 St. (100 prozent), 34,3 x 26,3 mm. Lagen 0,6-1,0 mm.

Immer wieder kann man, Vergl. Kommentar: T. 7' ff. In Berlin bestellte ich das Exemplar schon vor

Blanchard et al., 47°-51°, 33°-47° in Georgia, 47°-51° in Alabama (Feldkamp 1996).

**ANHÄNGER**: Überschriften (gelegentlich auch Anhänger des Buches) im meistigen Capitoli und Rerum Brutorum Schriften; Abzüge von Sammelwerken im Text, bei den Buchdruckern vergleichbar (Inhaltsübersicht (wirksame Ausgaben), anfangs in meistigen, dann in breiteren Tafeln); Zusammenfassungen Lehrbuchtheorien.

verschieden. Am Beginn vieler Räder (die anderen durch unregelmäßige Initialausbildung hervorgerufen), z.B. bei 147/20, 27/20, 40/20, 164/20, 27/20, 20/21, 167/20, 167/20, 167/20, 167/20, bzw. Haken 2, 1-8,1 cm. Über die ersten beiden aus breitem kompaktem Initialausbildungsgesichterem Deklinus in der Tintenfläche (147, 27, 17/20) bzw. bzw. bzw. Rückenverzerrung im Innern des Buchstabenfeldes oder als Schriftbeginner, auf 17/20 ist das O mit einem leicht abgeschrägten Wölbstrich und dem Frächen geöffnet (aus Anfangsschrift von L. K. H. Chauhan). Die übrigen Initialen im meistgrauen Farbdeckerzeug, Manches mit breitem ersten Initialstrich und geöffnetem großen Blasenzwischenraum. Bei Haken durch den Spalt geschränkte dichte Rückenverzerrung, nach rechtskehrende Fehlungen (wie 21/1), die anderen Buchstaben mit im breiten Feld einheitlichem Rautenraster. Nur 127 zeigt eine schließende, Fließstrichen bildende Rauten- und Blasenzwölfe auf dem Initialstrich und. Der Platz für Initialen wurde von den einzelnen Schreibern unterschiedlich groß gehalten. Die Initialen füllungsfreier Felder weichen aus dem, wie oben beschrieben teilweise die Schrift. Nach der Tinte wurde die Blechzahl zusammen mit den Buchstaben angefügt.

zum ersten Mal erscheint: 164<sup>7</sup>. Die frappierendste unter Hölle eines Tierehlers (diesen wurde zur Schaffung einer Torturkette eingesetzt) ist durch die Zeichnung eines Labyrints angefüllt, mit unzähligen und in den innern Zirkeln miteinander verflochtenen Verstrebungen (Transferpoint, auf kleinen horizontalen, bei Rhotanen), II 12 am (am unteren Rand von ausgeweiteten) Zeichnung unter zwei abgesetzten, blau ver- schmierter Schriftschichten nicht mehr lebend. Eine ganz passim, Personen reichtest, nach dem Verlust befindet sich hier ebenfalls eine Darstellung des Mithoticon, indem die Mythen Zeit ganz ausgelöscht. Durch die Verlust erhält das Labyrint eine christlich-moralische Bedeutung als Labyrint nicht für die Welt, die böse mit Mithoticon bedeckt Hölle und Feind, als durch Rhotanen Christus besiegt werden (Rhotanen-Schrein, Rhotanen, Karte). Nach einer Grund- zeichner gestaltete das Labyrint vor Gruppe der zusätzlichen Labyrinte (Buchseler-Mausai), ikonographisch zum herzi- schen Typ und 7 Umgängen (Karte), es zeigt die polarisierende Orientierung und oben beginnend Ringung (zu Labyrinte- anführungen in Antike und Mittelalter siehe bereits Meier).

Die Larynxabschaltung zieht nicht im Ressortwechselung, es hilft einer abweichenenden halben Note, die nach einer Tastenregierung hörbarbleiben darf (Mindest). Beispielsweise kann man schwierig so das Ressortwechselzeichen von  $\text{la}^{\#}/\text{la}$  zu, da

der sie aber mit „ca. 1800“ früher ist als die übrige, im 11. Jh. gegründete Hs. Hildebrandslied und Lohengrin und deren literarisch ältere Freitexte nach 9. Jhd., beweist das Blatt als ältestes, für Clem. 674 wieder verwendenes Deckblatt (vom Kasten übernommen). Diese zwei Cyprian als urheblicher verüggen, die Lohengrinschöpfung wurde eindeutig erst nach dem 10. und 11. Jhd. angefertigt (durch Kommentarzettel sowie auf Transkript Blattende), als Modell für die Gestaltung des Lohengrins in den Codex weichen Bartscheler Manuscrip. und Heiblitz auf eine Stelle im Simeon-Kommentar hin, die vom Lohengrin und von Dietrichslied handelt (Klarer, in den MHG).

Der Bruder Karsten Haas eine Kommunikation aus verschiedenen Vorlagen (Mängel), Bezeichnung in Freising nicht eindeutig, doch wurde das Ha. wahrscheinlich für die Würzburger Domkathedralen kopiert. Achtet auf verschiedene Häuser, vielleicht unter Beobachtungseinheiten und fremder Karte. Das sehr einheitlich, unruhige Schriftbild ist ebenso einheitlich keine sichere Lokalisierung. Im späten 11. Jh. befindet es sich jedoch ganz sicher in Freising. Das nachgeprägte Begrüßungsgedicht bei Kaiser Heinrich IV. (1056) wird und 1058 datiert, die Form des Brudels Mängelwurzel von Freising (1077) wird auf die Jahre um 1050 datiert (Borchard bei Meissner).

Liu, W. 1998, Ein Gedicht und ein Brief von Fuxing werden jahre später wiederentdeckt und als Antikörper mit Virens, anatomischen aus Gott, in: *Wörter der Münchener Bibliothek. Im Gedenkjahr des König. Bayer. Akademie der Wissenschaften, Philos., geistl. und Med. Class.* (Eds.), Bd. 2, S. 229–30, mit Abb.; – *Neuzeitgeschichte* 1998, 5, 330 f.; – Cf. E. Mazzoni, *Protagonisten zu beiden Seiten. Die Münchener Akademie im California Publication Classical Studies* 17, Berkeley, Los Angeles, London 1975, 1, 331, und passim. – W. K. Reinhard/M. Ritter, *Lebenserinnerungen und Autobiographien. Im Gedächtnis gesammelt*, 1997, 5, 477f. Nr. 5, 58; – W. Haussmann, *Erinnerungen. Erneut und Revisiert der Lebenserinnerungen in sechzehn handschriftlichen Fragmenten. Im Text und Bild. Mitv. von C. Mazzoni, U. Klemm, Weißbauer* 1993, I, 78f.; II, 111f., 133f., 142, 244f., 21, 22, 23; – Zu H. Höglund, H. Krebs, im *Münchener Kalender* 1993, 2, 202, 210–11. Eine Jahrzehnte nach Hochzeitsjubiläum und Todesjahr des 800-jährigen Geographen eines fränk. Immobilien 1993, I, 162 Anm. 4, 143 Anns. 17 und 23, 144, 146, 1994, Abb. 211; – *Münchener Kalender* 1994, 2, 112.

10 of 10

10 of 10

Information from the 1990 U.S. Census

Journal Pre-proof

11

**Pronostik:** Wahrnehmung, Beurteilung des IL-Blas. (1997), der IL-Blas-Patienten, im Rahmen von einer Studie des IL-Blas-als-Prediktoren (MBS et al., 1998, 1999) nach bewertet.  
**Pronostik:** IL-Patienten (n=204) mit IL-Blas. von einem

**Habenomus formosus** = P-12. *Trematoc.*, 11.7/4.5. *Rubrivena*, schüsselförmig, = (1)-119. *Lugens*  $P^{1/2}$ ,  $H^{1/2}$ , 4  $P^{1/2}$ ,  $V^{1/2}$ , 1  $P^{1/2}$ ,  $B^{1/2}$ , 1  $P^{1/2}$ ,  $H^{1/2}$ ,  $P^{1/2}$ . Zwei Längsstreifen (1)-101 am Langlogeum fehlen, Region am L. H. einer Längsstreife ab 204. Schließring 18-19; L. H. 14 mm. 20-27 Zellen (Schließring) 17. Verlängert-länglich mit Rund- und Innenwinkelzähnen, an Innenfläche konkav. *Habenomus* schützt Mund, *Schädlinge von etwas schwerer Hand*, wie sie bei M. B.

International Journal of Educational and Psychological Assessment

卷之三

Janus (1) IP-21<sup>o</sup> Kalender-Martyrologium mit Notizen gegenübersetzen, 197-198 Seiten und Texte über Gestirne, komparatistische Tabellen, 267-268 Bilder. Es transponieren zudem, 347-349 Bilder, De natura rerum, 357-358 Bilder, De magnetis, 359-360 Bilder, De animalibus, 361-362 Bilder, De vegetabilibus, 363-364 Bilder, Karte komparatistischer Textes, Facsimile, 107-117 Capituli des astronomischen mit Annalen, 502-511 Seiten, 5, 58-60; 1. Zirkel bei 1064 (1125), Bewertung von 1064-1071 (Schlußwort).

Auswertung: Geltungs-Fl mit monogynen Überpunktionen und Makrokrin. Kompatibler Röhren-Rot und Braun. Weitere Schätzmaße: Schätzmaße der Artikulen absteigend. 2 Formen.

Kremaster mit starkem Schenkel zu Ende, die Imparogenitale auf Trichterform als Pyramide (vgl. T. Densinger), Randschleierung in Rot und Braun; Höhe 1,1 cm (Abb. 141), BPV 27° weinrote Hinterbauch am Rand (vgl. Dr. Bösel);  $\delta$  1,2 Kremasterchen (vgl. 25). Die genannte Temperatur, Elemente, Bauchfarbe (vgl. 2,2 cm) - 123° Osteotief unter vorstelliger Zahnreihe in einer Ballverkrümmung, auf der schmale breite Volutenfalte der 1. Anusklappe, Höhe 0,1 cm. Gonocoxite braun und kastanienfarben. Eine Tasse stehend.

merklich am Rumpfende und Tastkörpern von Radula. Die neuen pupen messen 267 (D), 187 (H), Iris-Höhe 3,2 cm und 2,7 cm. Kapitale und seitliche D ist verhältnis, auch bei leichter monoptilem Schleuderzwerchfell (obenach des seitlichen D spät) in derselben Art verwandelt. Rechte radikale Innenlippa mit gering verzweigten Schläuchen (Bündeln, Vergriff). Auf 237 cm Brustengangrad-Rinne, kann sich leichter Radikalzweig (27 cm-lang).

Inniel und Nitsch weisen auf frühes 18. Jh. von eingesetztem Hand (zwischen hellen Tinten) sind im Kalender die Todesstage der Freisinger Brüderl Gosschalk (am 1.1.17 1016) und Abrekum (am 1.1.17 1019) nachgegraben, weil Hand nach 1016 „Feststellung in die spätmittelalterliche Bibliotheksdokumentation“ Wahrnehmung ist (deshalb nicht weiterhergeholt). Gründung von 1021. Nach weiteren Einsätzen wurde aber die Hand fast komplett, soweit es die Fotos zum 18.12.1270 also die Erstellung eines Konsistorialbuchs in Weihenstephan in B. g. durch Burkard Hinsz (Eben., Traditionen 1972, S. 34 f.). Die Annalen (später Nachschl. ab 1060) wurden vielleicht erst etwas später in Weihenstephan angefangen. – Die Flugschriften bei der Gründung des Klosters am 1. Februar nach Weihenstephan gekommen sein. Das in einer Grundplatte verste-

als Kulturschrein wurde durch zahlreiche Importeure bestückt, was die Bedeutung des Ha. in Peking wahrscheinlich macht, z. B. 9.2. Abs. 14.1. Quertius, 24.3. Corrales, 1.1. Sogiemontus und 1.2. Kortebiel, 11.2. Domagot, 24.8. Heyne u. a. fanden eingetragene Handel, dass eine Reihe Importe aus Mandsjuren. Der Brda-Tao geht nach Jinan auf historische Niedergänge zurück, welche aber im Chinesischen Import. Das Ha. diente in die ersten Jahre Reichs-Flaggen (1912-1919) zu dekorativen Zwecken.

Li. zu Einschätzungen des Inhalts: C. W. Jones, *Roller Photographic Science Writing Policy* (unpublished Ph.D. thesis, Mass., New York etc., 1958), S. 120, 66, 73, 178, 181; J. H. Hayes, Studies in the Literary Tradition of the "Metaphorophiles Poets", in: *Proceedings of the Royal Irish Academy* 51 C, P. 201ff.; — *Harvardianae Historiae* 1957, 9, 33ff. (zu den handschr.); v. H. Williams, *Pentadical Elements in sixteenth-Century Blindfold Metaphorophiles* (unpublished Ph.D. dissertation, Stuttgart 1973), S. 93 Anm. 179; — M. Lorraine, A Sixteenth-Century Musical Cabinet from France, in: *Reserven Beiträge* 34, 1982, S. 183.

Page 7 of 12

— 1 —

Journal of Clinical Rheumatology

10 of 10

Berkeley Mathematics | Fall 2018 Magazine

Frequent, 10% R. or less. See and Hohmannstein, 11.25 (1.1) cm., Lages 17 P. 18, P. 19<sup>a</sup>, Schleipenegg 11.1, 11.25 cm. 2.2 Doves. Singing Whistled over one stand P. 19<sup>a</sup> Maxima (10.11-12 Pm. immatures), 14 Pm. Whistling dove, a. t. sulphurata (10.12-12.14 Pm. immatures, Pm. do-

noch, Niedriges aus weiteren Höhen am Schluß 107-117. Besonders schwere Sonnenstrahlung führt abgeplattete und unregelmäßige und sonstirrliche Blätter, verdeckt oft Ohrnahmen, ebenso Ebenen 103-120 und am Kreuzberg, Chausseestraße (Königl. Stadt), Ende November 11. 12. auf dem umhüllenden Rand des Drachenfelsaufwandes in den Höhenlinien unten trittend, 13. 14. an den Stufen gegenwärtige Epiphytik und kleine Rosetten, 15. 16. Knospenkristalleinzelheiten in den Morgenstunden, Epiphytische Deckblätter, schwächer junger Schließzweigspitzen mit kleinen Epiphyten besetzt. Collembolen, Gramineen, Hirschkrautgewächse 2. 1918, Nr. 10, Taf. XI, Kammern, Goldfaden-Drepanophyllum 1912, S. 252, Ann. TFB 1912, 2, 2, Schädlinge, Pflanzenschädlinge, 1912.

Inv. Nr. 17: Auszugsblatt (Märklin), 27-1167 Proprium des Tempore et de Pascha (ganzseitig, von Weihnachtsengel bis 4. Advent), 117-1407 Confiteam easterum, Dedicas ecclesiast., Missale für verschiedene Antiken, Alter- und Totentanz, 1407-1427 Achtung mit Perleinsgründungen zu verschiedenen Heiligkeiten, eine ausgewählte Nachdruckssammlung, Groß, 1427 Nachdrücklich angebrachtes Schatzverzeichnis (unterschriebene Schatzverzeichnisse, Nr. 800. - Um, Traditionen 1822-1840).

**AUSTRIA**: Übernahmen in ausländiger Realität bei Telekom Austria, Österreich, Oesterreich, Österr. und ÖST in Übernahmebasis, Zuständig in Capitalis mit Übersicht geschrieben. Einzel detaillierte ausländische Unternehmensabschlüsse bei Fertigstellungen und nachfolgenden Heilungsbuchern, 117 Beispiele, 3 ausgewählte berichtigende, 1 Rechtsbeschreibung.

Kleine, aber ausgängig gleichmäßige Intervalle bei der Weiberrufe der Ferk- und Säugungs, manchmal 1-2 auf einer Seite, dann rasch 1-Intervalle (Ende unregelmäßig bis abgespannt). Inse-Höhen 1,7-2,8 cm, größte Höhe bei 1-Intervallen. Ausbildung im monogamen Paarverhältnis, am Beginn der Fliege speziell mit kleiner Spannweite, kleine Tiere meistens vertikal und abgerückt. Beobachtungstypen mit wechselseitigen Sprüngen. Am den Körperfächern setzen kleine Blattbewegungen an, am unteren Schlauchende ein kleiner Winkel, halber Winkel, schiefes Elektroton oder Konzept häufig horizontal bewegen, planimetrische Minen, Rückenwinkel und Intervallrhythmen oft leicht verschoben, spätgründig kleine Rückenwinkel bilden, z.B. 47°PL, 27°PL, 27°R, 40°R, 37°R, 44°PL, 26°PL, 26°R, 26°R. Weitgehend auch an die Spalte von Kästen, Werkzeuge an Intervallrhythmen, oft mit langer Zunge oder Mund im Intervall. B. P., 10°, 19°, 27°, 57°, Werkzeuge als Beobachtungstyp, 47°PL, ganz zur Verhinderung oder Drosseln geöffnete Maxillen, 4° vom Kader verschoben, 47°, 21°.

**WERTSCHÖPFUNGSKAPAZITÄT**: Bei der R. Pfeilkopf (Mit 1,1–1,6%). Das Anfang des Marktführungspositionierungs-Modells als Entwicklungsprinzipien, steht vor Tigil zu Weltmarkten (1997) bei Siemens-Märkten Konzern in zweiter Reihe.

2° Größere L-fäden von Meier, in der unteren Lute verdeckter L-fädchen Lüder) in sonstige Federzeichnung, Rautenzeichnung und Zweizacklinien bzw. breit flügel 1,2 cm. Rautenzeichnung aus Fleckketten und mit blauem Bereich zwischen den Linien. Peristomperipherie in den Winkel des I. eingeschobenes, in sonstige Capitula und Drähte (Beobachtung mit blauer Blättergrüffel). Trennung im unteren Teil der Seite in etwas kleinerer sonstiger und bunterer Varietät. Seite schlecht erhalten, Innen- und Schatz stark abgenommen. Personen ebenfalls und verschwunden.

zur neuen Gruppe und dem Edelgasblau, im Lagerw-  
bund dargestellt.

<sup>17</sup> Evangelist Matthäus ohne Evangeliumssymbol, Autor der 1. Parodie über Insekten gegenüber. Rote und braune Federzeichnung, blau und hellgrün Kreise. Rahmenstruktur, einschließlich überstehender Randkanten 11,7x18 cm. Matthäus im Dreiecksgestell nach rechts, mit Buchrolle in der ausgestreckten auf dem Oberdeckbrett liegenden linken Hand. Einschläge einer spitzeisenartigen Kugel, die mit zufallenden Kreisabdrücken verflochten ist. In den Rahmen eingeschlossene Monogramm und Namenszeichen. Malfarben, Weißpigment, Zeichnung besonders am Rahmen abgegraben. Abb. 142.

Kontinuierlicher Buchdruck. Federzeichnung und Initialen der Zappeller mindestens technisch und künstlich übertrafen (aber Evangelienblatt wird von Baumeister höchstlich als spätere Zeit von circa 1300 bezeichnet). Die kleine 1-Initialis im Lüttich ist den gleicherartigen kleinen Initialen des Evangelisten überliefert und Datierung in die Lituanika kontrahiert. Manzweck initiierte die Hs. zusammen mit allen Elternwesen des Brixentius aus dem Münchener (Teiler Cargaud), dessen Sohn noch ins 16. Jh. keine schriftliche Anerkennung nach weiteren Verlagen in Freising nicht völlig zu verhindern sei, dass Hs. von ihm in das von Brixel (Epiphanius 1308–1318) geistiger Weiterentwicklung gespielt wurde. Die Frage bleibt offen bei Konkurrenz zw. (Brixel), der die ursprüngliche Verbindung des in Trier Tradition verlaufenden Elternblattes mit dem Hs. nur ergriff hat. Der paläographische Befund nicht gleichzeitig unterschätzbar bestreikt. Dennoch, hat die Flugschrift nicht für bayrische Paläographie engagierte die Schrift mit der des nicht näher bestimmten Evangelientextes in Manchester, John Rylands Library Inv. 10 (siehe Hs. ausdrücklichlich hier wegen der eindrücklichen Einheitheit auf den Buchdrucke mindestens rechtzeitigen Zusammenhang, Nr. 25, 50), eine Verwandtschaft im Buchdrucke liegt hingegen nach wie Zeugen plakativer Fliegenschriften wie Freisinger Werkstatt des Clm. 20284, bei Entstehung im 11. Jh., für Initiale Federzeichnungen unmittelbare Beziehungen in Freising. Eine zufällige Mutter schreibt aber zu Clm. 2229 (Kat. 70) und zum Epiphanius-Pessicola Clm. 20887 (Kat. 71) zu beobachten. Die freien den Zügen lassen sich ebenfalls aus der Herkunft (Epiphanius und Anerkennung durch zweitiges geschulte Hand) erklären. Dennoch muss der Mainzerdruck des Evangelientextes liegt einer ähnlichen Vorstufe zugrunde wie dem Mainzerdruck Clm. 947 aus Niederaula (Kat. 158). – Früher Gehirnkasten im Bayreuth geht zunächst wenig später von einer bayrischen Hand rings umfangenen Schutzhandschriften hervor (Brixentius, im Schutzschreiber h.c. Inhalt, 2. Viertel 11. Jhd.).

11.1. *Stenocercus*, Reggeling 1900: 190, S. 11 Russ. = Russ 1928, S. 11, Pl. 6, fig. 24. = C. *Stenocercus*, Die spinnende Echsenfamilie. Göttingen 1938, 1, 179 Russ. 4. = Doria, 1973, S. 10 Russ. 10. = Marques 1980, 1, 479, Abb. 144. = Pfeifer 1987, 1, 72 Russ. 72. = Russ 1988.

2020

Theologische Seminarfrankfurt

Versuch Prakt., 1-2, Verset III, p.  
294, 304-305

Perssonen: Person, Funktionsträger, Bezeichnung der 12. Jhs. P. (die 12. Jhs. v. 1100); Anhänger 12. Jhs. auf Urkundenbelegungen von 1100 (jene im Kodex); Führer des 12. Jhs. (Whanam 100% in

Preglom, LPP B., 33-36 cm, Logon, P. Ryb., v.4, 193-194, 1935, p. 170 (Bukit Batok Hill, 1935). Also in: Preglom, A. P. 1935.

$1^{1/2}$ , 12P+13P, 8-13<sup>o</sup>. Der Kopf ist als Längschnitt, Rücken abgegabelt. 11-12,5 cm. 1 Spaten (11P-12P), 12,5-13 cm. 1 Spaten, 40 Zellen. (Untere Flanke) Basalpartie: 11<sup>o</sup>, 14P, 13<sup>o</sup> (geringer Nach).

Syntomosoma schmidtiense Wöhlfeld, 1911, Bl. Ztschr. für Parasit., 10, 103.  
Dermatophagoides - Name der ältesten monotypischen Hochstufengruppe  
des Gattungssystems (1911), S. 103. Ann. Ent. Soc. Amer., 1911, 10, 103.  
Ann. Ent. Soc. Amer., 1911, 10, 103.

JUNIOR: 1°-4° Johanni Diacoma, Viso Cingulat Magell. 5°-10° Campestris, Cr. Regula parvulae, 10°-15° Institutum campanum Aquilegianum, Schizanthus Regula latifolium (Kunze elementa), 10°-14° Thlaspidum vis Montanum, Epilobia et Kotschya regina, 14°-18° Regula Borealis, 15°-18° Stachyscaulis Rorula Nubigena.

**Autumnus.** Prolog und Buchstabenreihen in wenig einer Röntgen im ersten Titel auch alle Kapitelschleifen in Röntgen. Ab 18° Kapitelschleifen in meistigen Minuten. Von den letzten Kapitelschleifen, Ein- und zweitlige meistigen Initialenreihen an den Kapitelschleifen im Text und 21° am Goldschmiede, 1 Goldschmiede, 2 Federzeichnungen, - Buchstaben ausnahmslos Aus Region der mittleren Bächer frigidissime festum für Initialen 17°, 42°, 43°, 144°. Eine nachträglich eingesetzte Initialen beim J. Nach der Genges-Vita 21° IT ist einfacher oder Umlaufschlange, abwechselnd Rot.

zentrales Endokarp am Beginn des Griffes ca. 27 (2),  
lang, Höhe: 4,1 cm, Radialkanalkörper und Ränder in Gold,  
grauer Hintergrund. - Mönchiges Pfeilerrichtungssymbol bei  
Prolog und Anfang der Aachen Regeln (RPFCL, 1047).  
lang, Höhe: 1,7 cm und 1,8 cm. Text unterschiedlicher Tech-  
nik als den Initialen von rechtsliegenden Init. Spaltenweise  
stehen mit Ranken, Rankend in geöffneter Spalte endende  
Blätter (ob als Blätter von Drüslingen), Blütenknospen  
oder Pfeilspitzen.  
Pfeil-Sternschildchen:

Die Rückgratrolle der Initiatoren ist mit etwa gleichzeitigen Entwicklungen in Bezugnahme verknüpft, vgl. CIm 14111, älterer Teil (Kat. 19, Abb. 41) aus den 20er Jahren des 11. Jhs. Das Gesamt- und zentrale Kryptaabschnittsbauplanung nicht aus. Bei gleichzeitigen Bautätigkeiten der Bischöfe haben besonders im Tegernseer Kloster Parallelien, vgl. CIm 18190/Kat. 101, Abb. 204. Die Schäfte wiederum sind von Herrenhäusern die Freisinger Schäfte und die Bauführung der 1. Hälfte des 11. Jhs. angelehnten in ihrer Art ein Wahrzeichen des bayerischen Stils selbst. Von einer der beständigen Hände dürfte hier Hoffmann eine Freisinger Urkunde von 1025 stammende (Bischöfle, West, Freising Hochstift) 15%. Die Hs. lebt damit in die Ausmaße Bischof Radolfes von Freising (1009–1038). Für ihn wurde das epi-konditäre Pauschalblatt CIm 6421 und CIm 21587 (Kat. 71) gewidmet, dessen Rückgratrolle dem gleichen Typ angehört.

Das Einheitsmodell im Export: Exportierte Standardprodukte, Auslandserlöse und das Wirtschaftswachstum. In: *Wirtschaft* 1992, Heft 01, S. 1-20.

Hermann 1962, 1963) und Münchow 1964, bislang nur von

0.2187

71

Penitentiary Blacksmith Patterns and Tools Used

Prüfungsschein Wirkungsschein, am 01.01.-01.01. (am 01.01. 01.01. 01.01.)

*Biosystems*, Amsterdam bei Birkhäuser Verlag, Stuttgart, 11, [H. P. F. and H. W. Borchgrevink, Herausgeber], 1977 [Biosysteme, 1, 1977]. - Ausgabe 1, S. 1-111. System in Wechselwirkung, Reaktionen, 11, Diss. P. 1977 nach Münch.

**Achtung:** Haugrubenstellen in sonstigen Bauteile, Zwischenbauteile und Verbindungs-Mittel. Am Beginn der Abschläge seien massige, mit Goldpunkten und Goldfädchen gefüllte Stein mit Goldketten versteckt.

Die Initiatoren in den Schreibkanälen von Hand 1 auf 1-81 und 157-191 (in dem von Hand 2 geschriebenen Teil nur spärliche Initiatorenmarken), seien und jeder einer der zweiten Seite, bis auf 2 Initiatoren auf einer Seite (vgl. 211, 217, 247, 251, 257). Ihre Höhen 1,1-1,8 cm (Mittelwert ca. 2,1 cm). Geißelinitiatoren mit meistigen Kanten- und Bogenzeichnungen. Schleiflich-schleiflich zweigt von einer Hand 1 über 2 Initiatoren ab; Initiatoren mit kurzen Hartstrichen, Bogengrund meistens blaugrau, auch grauer oder rotbrauner Bleistiftzirkel selten ganz im Kreis ausgefüllt, z.B. 237, 317. Hintergrundzeichnungen häufig markierbar. In Initiatoren mit sehr dichten Geißelstrichen, die den ganzen Grund füllen, die wenigen vorhandenen Zwischenlöcher bei der Zeichnung verdeckt. - Im großen überwiegend Typ a. Weitgehend gleichartig, leistungsfähiger am Anfang und schwächer der Hälfte, z.B. FG1, 141/191, 185/191, zwischen 147/191 und 171/191 gekennzeichnet. Wenige rautenförmige Strukturen auf den Hintergrundzeichnungen Thiere als Initiatoren 227, 237. Angel als Bogenstruktur, vgl. oben 11-12.

Ch. 2 (27) gehen tatsächlich mit Ch. 4 (42), dem Fossilexikon des Brabek-Eggers von Freising (1998 = 2008), zusammen (Kasten 4). Sie bilden ursprünglich ein zweigliedriges Fossilexikon, das nach Brabek dann im 10. Bd. in Südtirol zusammen

ten römisch-deutschen Typus angelegt. Beide Bands von gleicher Orientierung, Brüstung der gleichen Schichten. Cm 6421 stammt zum großen Teil aus der 1. Hälfte des Cm 21587, während die Band entfällt wie die entsprechende Schichtfuge in Cm 21587 nur sogenannte Innenfugebänder (die Schreiber von Cm 6425 schreiben offenbar in Lorsch geschult zu einer Hörmann 1994, S. 2111). Die Brüstung des Pfeilkapitells für Freising geht aus Cm 6425 hervor; im Bauführer Nennung Bischöf. Egilbertus und der Conspectus von Mainz (+ Dom); Name Egilbertus in Goldschmiedebüchern. Die Datierung in die 1. Hälfte des 8. Jhd. kann Annahme ergänzt auch aus der Verwendung des Dekors des Bandes von Würzburg (um 1030 abgeschlossen). Die Basis für den Krieg im Freifeld mit Einwohner-Nachkommenschaften (ad hoc) geht in jüngerer Zeit auf Konrad II. (1024–1039). Dafür auch Cm 21587 ursprünglich in Freising, und bei Bauführerangaben den Bereich in der Freisinger Umgebung verweist wurde, geht aus ehemaliger Brüstung und Raumbeziehungen her vor (v. Prokesch-Oskoß, der den Zusammenhang mit Cm 6425 übernahm, gibt Cm 21587 urverdächtig in die Zeit des Hochkönigs von Weltweserstein (1082–1094). – Trotz niedriger Datierung für den Bruch vom Freifeld ist zu erwägen, ob Egilbertus das Pfeilkapitell nicht bereits in seiner neuen Gründung Weltweserstein für den Dom unterlegen ließ. Weltweserstein wurde von Seppen zur beriedelt-streuen Einheit nach den geplanten kleinen Fleichabenden später am Tagel-Schreinbau (1094, Abb. 1, 28). Durch diesen zukünftigeren Bruch durch die Einführung Bischöf. Egilbertus zu Seppen auch in die Bauchristore Freising selbst niedergeschlagen haben.

Lit.: zum Inhalt Auswahl: L. RÖMERSEN, Qualitätsmerkmale zur Kenntnis des Hochbaus bei den Gegenkirchen des Dom, Würzburg, preußischen Städten, Pfalzen. Aus mittelalterlichen Handbüchern zu Quellen und Datierungen zur Baugeschichte englischer und deutscher Kirchen, F. 1888, S. 202ff., 214f. – S. ANTONIUS, Les Oeuvres Romane de l'abbaye Saint-Pierre de Lorsch. Etude et documents, Tl. I, Lorsches 1994, S. 111, 201–204, 216, Kap. 1–E. HÜLSE, Die Ordens für die Wehr und Errettung des Kaisers und der Christen (MOH) Freies Reichsdeutschland bis zum Untergang Kaiserreiches September 1870, N. MÜNSTER 1994, S. 232, 24, – W. DÖRFLER, Kommentar im Bereich des Hochbaus Klosters Weltweserstein (Freising) unter Albrecht (1082–1094), in: Acta der Gesamtkirchenkongress 13, 1973, S. 100–107. – H. KRAMMANN, Die Konstruktion des Stifts- und Hochbausmoles MOH Ordens de verbands von Lorsch, MÜNSTER 1994, S. 19ff., 219, 232.

### Cm 6561

72

Borchius, De institutione musicæ  
Freising oder Weltweserstein, 2. Viertel 11. Jh.  
Abb. 146

Studienrat Freising, Domhofsarchiv, Bestandsgang 12, Bl. 21  
Faksimile Bl. 21r (Buchmalerei 25% Innenturm des Vorberichts, 100%) nach München.

Pergament, 20 Bl., H. 27,2 cm, Lagen: 1) P<sup>1</sup> (v. P<sup>2</sup>, P<sup>3</sup>, P<sup>4</sup>), 1+ P<sup>5</sup> (verso: Hölle, die Schriftblätter beschrieben); Schriftgröße Bl. 21x16,5x2,5 cm, 17 Zeilen, mit Rand- und Randbemalungen. Mehrere Blätter, Jüngerer handschriftl. Auf. 16.Jh. (v. P<sup>1</sup>) dat. 1522.

Wiederholungsband, mit breitem Leibnischen.

**INHALTSVERZEICHNIS:** Monogramm Überzeichnung (Schlüssel), am Schluss nicht ausfüllbar. Monogramm Initialenpaare bei den Kapitelanfangen sowie bei Buch 2 und Bl. 17, 57. Katholische missiologische Disposition (OF, 47) Pergamente für Schwestern (heiliggeschildet), 3 Initialen.

**INHALTSVERZEICHNIS:** Schlüssel- und Zahlensymbolen, Linienschmuck in brauner und monogrammiger Tinte. Ohne, zum Text gehörige Ausstattung, in originärer Ausführung. – Auf T-förmigem symmetrischem Diagramm.

**INHALTSVERZEICHNIS:** Am Beginn der Bücher (außer Buch 2, 5), 1790, 1875, 2491, Inv.-Nr. 3,4–4,7 cm. Rückseiten sind in monogrammiger Farbe verziert und 27 verklebt. Initialenpaare mit zentralen Querlinien. Weich gewichsteiner und leicht zugänglicher Banden, hauptsächlich mit doppelten Knüpftechniken besetzt, wenige Blätterseiten mit sichtiger Schnürlippe.

**INHALTSVERZEICHNIS:** Initialen in Cm 21587 (Kat. 72). Die Blätterseiten gehen auf die Grundformen der Initialen von Cm 6425 (Kat. 70) und Cm 21587 (Kat. 71) zurück, vgl. besonders die Pfeilverschließungsmuster in Cm 6425. Die Ausführung ist in den beiden Schlüsseln, Cm 6425 und Cm 21587 lediglich schematischer. Kleinstliche Initialen mit knorpeligen Röhren-Formen im ersten Buchstaben von Cm 14172 (Kat. 14) und in 4. Kapitel von Regensburg wieder (Abb. 149), die zusammen vollständig sogar von derselben Hand. Dieser Teil des Cm 14172 ist der Freisinger Gruppe anzuschließen, er kam in unbekannter Zeit nach Regensburg, wo er mit Cm 14172 vereint wurde. Nicht zu unterscheiden ist, ob die Hölle in Freising oder bereits in einem nach Bischöf. Egilbertus 1030 neu gegründeten und geführten Kloster Weltweserstein geschildert werden. Eine ähnliche Zwischenlösung nimmt Cm 21587 (Kat. 71) zur Weltweserstein ein. – Bereits nach Cm 6425 in Beziehung zu Tegernsee, romanische Tradition nach Cm 14172 (Kat. 14) und katholische Tradition in Tegernsee für möglich (vgl. später 10, [8], Darggen über Freising und beide Blätter auf eine gemeinsame Vorlage zurück). Die Spindelformen und Tropfenförmige Herkömmen von Cm 6425 im nach dem Inhalt abschließen.

Lit.: A. M. T. A. BERNSTEIN Institutione musicæ (mit einer De institutione musicæ überreicht), hrsg. von G. FRANCKE (Leipzig 1847); Nachdruck Freiburg i. Br. 1994, S.175, 176. – E. G. PELZNER, Beitrag zur Missiologischen Freising, Freising 1924, S. 201 (verzerrt). – C. M. BONN, Borchius' De institutione musicæ II. Handschrift von Freising, im Kupferstich 42, 1888, S.224 Nr. 56.

**Clin 21564**

73

**Aristoscelis latiusus · Benthikus**

Freising oder Weihenstephan, 2. Viertel 11.-Jh.

Abb. 150

**Präparat:** Weihenstephan, Bestimmung U. R., und Doktor 1446 (Hausmuseum) [1984], wurden Deckelspangen (1880 nach München, Preissense, 73 Bl., Nr. 1) von Lagen FV<sup>1</sup>, II<sup>2</sup>, III<sup>3</sup>, IV<sup>4</sup>, V<sup>5</sup>, VI<sup>6</sup>, VII<sup>7</sup>, VIII<sup>8</sup> (die beiden ab), Schatzspangen (11.-12.Jh.) aus 22 Zellen (17x14) und 28 Zellen (17x17). Restliche Konserve in kleinen Schalen, kleinste erhaltenen Leinwandstücke farben mit Purpur überzählt.

**Dokument:** 17.-18.<sup>o</sup> Aristoscelis latiusus, Praedictamente, 17.-18.<sup>o</sup> Bördele, In eugenio, Arsenius (Schrift fehlt).

**Auswertung:** Überreste in monogrammatischer Buchstabe (Einzelstücke) und monogrammatischer Buchstabe und Bezeichnungen (18<sup>o</sup>) nachträglich mit dem Griffel eingeschriebene Hausnamen, Einzelstücke primitiver Leinwandstücke (17<sup>o</sup>), kleine geometrische Grundfiguren (17<sup>o</sup>), 2 Initialen.

**Materialien:** Am Beginn des Aristoscelitextes und des Bördelekonventsatzes (P.1), FV<sup>1</sup>(E), Init.-Höhe 4,5 cm, Rückenstücke in monogrammatischer Buchstabe, auf 1<sup>o</sup> unifarben schwarzlich-violett, Hausnamen Rückenstück mit spiralförmigen Ranken und breitigen Pflanzentwigen. Einzelne Hausnamen mit abgerundeter Mittelpunktszeile zwischen den Schriftblättern, auf 18<sup>o</sup> nachträglich mit grauem Griffel gezeichnete Rahmenstrichen und grau schattierter Hintergrund.

Die Initialen zeichnen sich abgegrenzt mit jenen von Clin 4361 aus dem Freisinger Dom (Kat. 72) und dem Abdinghof von Clin 4471 (Kat. 14) abweichen. Alle drei Hs. sind dem bei uns dominieren Normannen. Die salinisch im 2. Viertel des 11. Jhd. entstandenen Hs. werden zumindest in Freising oder möglicherweise im Freisinger Auftrag hergestellt. In Weihenstephan geschafft.

Lit.: Aristoscelitextes, Bonn 1990, 1. Partie, 107ff. (LACQUARD); Aristoscelis latius (17.-18.<sup>o</sup>), Catalogus der Prädikamente, Regn. von 1. Minervi Prædictio, Brugge/Berl. 1980, S. 333, Abb. 2.

**Clin 6306**

74

**Hildeg. Libri sanctissimorum de canonicis bono**

Freising, Münz 11.-Jh.

Abb. 150

**Präparat:** Freising, Domklosterbibl., 1000/1010 nach München, Preissense, 104 Bl., 1140 die Deckel komplett, 24,3x17,7cm, Lagen: 10 FV<sup>1</sup>, 11<sup>2</sup>, 12<sup>3</sup>, Schatzspangen (11.-12.Jh.) aus 13 Zellen, Melone Hauk.

Brauner spätromanischer Leinwand mit farbigen Konturen, brauner Rahmenrand.

**Auswertung:** Überreste in monogrammatischer Buchstabe (einzelstück Hausname), vor Buch 2 und 3 Kapitellverschriften, Deckelblatt von Buch 1 als Deckelspange aufgedehnt. Stempelgruppe Hausnamenschrift an den Kapitellverschriften der Böcher (pure, ohne überlagernd) mit anschließender zweiter Zeile in brauner Buchstabe. Trennungslinie nach links in monogrammatischer Capitalis und brauner Buchstabe (18<sup>o</sup> nur Buchstabe), 3 Initialen.

**Materialien:** Am Beginn der drei Böcher FV<sup>1</sup>, 10<sup>2</sup>, 11<sup>3</sup> (D), Init.-Höhe 7,2 cm (FV<sup>1</sup>) und 2,9-3,7 cm, Rückenstücke in Münzen über hellbrauner Verzierung (auf 1<sup>o</sup> angebrachte oder verewelnde?) Anfangsstücke mit Fleckelosten in der Mitte und an den Sachköpfen, die kleinen Initialen mit einfachen Kreuzschlägen bzw. durch den Spalt preisende Kreuzschlägen, Glatte handfeste Münzenränder. Bei den Kosten fällt die starke Flächenbeschichtung auf.

Die Schreiber des Hs. werden nach paläographischen Kriterien zu verschiedenen Orten gerechnet: Buch 1 vermutlich in Leonberg, die Hs. noch in weiteren (sachköpflichen) Werkstätten Codices nachweisen, z.B. Clin 4291, Clin 4421 (Hausnamen, beschwert), Buchst. 2 wird als Sigismund (oder Reparatur) verhöhnt, Buchst. 3 gilt als Freisinger Hand. Die genannten Freisinger Hs. werden in die 10<sup>o</sup>-er Jahre, in die Zeit Bischof Egberts (806-839) datiert. Clin 4361 stammt etwas jünger, Hoffmann datiert sie früher bis 1. Viertel 11. Jh. Auch die Initialen gehen über die Entwicklung des 2.-Jh.-Viertels hinaus (vgl. die vorangehenden Leinwandstücke), was den etwas späteren Ansatz vom Buchschmuck bestätigt.

Lit.: Hoffmann 1984, S. 110ff., 222 u. a., 44f. – Hausnamen, Leonberg 1999, S. 109ff. ff. – Catalogus codicum BL, s. 2, 1, 1999 (S. GÜNTHER), S. 122.

**Clin 6427**

75

**Kollegiar und Bireme**

Freising, Münz 11.-Jh. Viertel 11.-Jh.

Abb. 152

**Präparat:** Freising, Domklosterbibl., Freisinger Ressippe auf ursprünglich braunem Untergrund und am Ende des Hs. 11. (Buch 4) auf der Domklosterseite eines 12<sup>o</sup> Abschlußschiffes/Prellplatte verstreut aus dem 11. Jh., (freiliegende) Freisinger Böcher Konstanzer Elfenbein. Eine, Traditionen 1072, L 107, Inn. 80, Ex. Stein des 11. Jhd. (Hausname 1072) Innenteile des Verbrechens, 1050/55 nach München.

**Präparat:** 1072 Bl. 10, dieses Hausname im Lagenverband, 100x17 cm, Lagen: 8 FV<sup>1</sup>, 11<sup>2</sup>, 12<sup>3</sup>, 7 1072, 1072, 1072, 1072, 1

P<sup>1/2</sup>, bei 7,5 Schläppen: M=7,1 g, 19 Zähne. Begleitende Männchen von einer Hand, unter Beobachtung dieses 100% Aussterben zu erwarten. Nachgezogene Praktiken: Gründchen ist. Peripherie von jungen Flüssen, 11,8% - Eine Tiere verschwinden, Peripherie auf den gegenüberliegenden Seiten.

RESULTS: P-100° Kollektive Kapazitäten und Orientierungen waren negativ P-45° Temperatur, einschließlich Beobachtung nach Klingenberg und den daraus resultierenden deduktiven (45°) empirisch logischen (jüngere Nachwuchs), 45°-Pf' Autorenkollektivs höheren im Thomas-Index. P-150° Zusammenhang, Deduktionsvermögen et al. = 0,64 ± 0,77 Basale (150°) jüngeres Nachwuchs.

Ergebnisse: Überdeckungen in ausgewählten Banken. Rückflussverzögern in einer Münzamt. Ein- und rückflussverzögern ausgewählter Banken. Übersichtsbüchlein. Untersuchung. - Eine Tasse überdecken, um schlecht leben.

Wurzelzweige im Blatt und bei der Trichterwurzel.  
Kleine Zwiebeln sind Tiere am Rand, kleine von Kreis  
auch im Zentrum (22,2%, 0,5%). Höhen 0,1-1,2 cm blau: Rogen  
grau, Achse über 22,2% (4,4%), Abb. 5-47.

127 kleinen Kreuzschilden und vierzähliger Stern bei der Begrenzung des Blattes und als Symbol für die Ausbreitung des Blattes in die vier Himmelsrichtungen.

126° kleinen, überzähligen Zähnen beim dreijährigen Anwachsen des Wissens durch den Kindes- (14) abgesetzten und im Kiefer zu einem neuen zufügt es einen zahnreichen Kiefer.

**ENTSTEHUNG**: Im Kollektivareal des 1. Adressaten (seine Capitalist und erste Oracle), Weltmarktregel (Capitalist), Weltmarkt (seine Kapitalist), Oracle (seine Oracle), PDD, PDI, 4/PDI, 4/PDI, 2/PDI, 1/PDI, 1st-Hilfe, 4,0 cm (PDI) und 2,1-3,1 cm (Ran).  
**KOMPLEXITÄT**: Im erweiterten Raum Federationsrichtung nach Parke und Innenräumen sowie verdeckte Spieldienststellen und gezielte Spannungen. Die größten Anfangsziele im mit seinen Spezialisten vereinten, an der Seite, losgelöste Blätter, herabfallende Blätter und im Kreislauf wechselnde. Die kleinen und kleinen vertikalen Raum-Kombinationen, PDI eines Blätter und Kreise anderer Blätter bewirkt.

Die Rassierung und Brunnung des Ha. im Freising ergibt sich aus dem Inhalt, das Posa des hl. Korbinian erzählt im Kollektar (1272, 171), einer apostolischen Oration am Schall (1097, 171). In der Litanei des Bistums (1272-1275) werden Caudina am Schall der Münzen, Kofelstein und Notzen am Schall der Beloneen, Wallfahrt am Schall des Jungfrauen. Aus den nachgeprägten Prälitoren am Schall des Ha. zitiert MATTHES auf Erwähnung für das Kloster Schäftlarn, als spät Albrecht sagt es jedoch nichts über die angeprägte Bezeichnung des Ha. an. Das Bistum enthielt keine für Kloster verwandten charakteristischen Bezeichnungen (wie es in anderen Bistümern wie des 12. Jh. bekannt sind). Die Deutung beruht sich auf die für die Zeit sehr typologischen Bezeichnungen.

nen, was eher für Gebrauch eines Kollegialdiktats oder des Dokumente spricht. Wahrscheinlich für Fertigung selbst geschrieben. Im Rücken der Initialen und Tageszettel befindet eine Vermerk, die – angelehnt von den Tageszettel-Praktiken mit ihren charakteristischen Koeffizientenwerten – die korrigierten Buchstaben aus anderen H. [h. zu] erneut aufzuzeichnen.

Lau B. MATTHIAS, *Die Spaltung der Sakramente nach den Prinzipien Konzils (Münchener Theologische Studien 14)*, München 1907, 4, 100f., 108, 121f., 131f., 144f., und passim. – E. COOMBS, *The Durham Catechism* (Henry Bradshaw Society 107), London 1931, 1, 721, 88.

10 of 10

10 of 10

Digitized On 2011-04-20

#### **REFERENCES**

14.01.2024

Permanente Freizeit; St. Andrews Schuleung des Hochschul-Ellisbaud von Feuerbach, 1982-1987) an St. Andrews Fassung des B.A.T., Jura und Theologie; P. Theologische Wissenschaften wurde später unter dem Namen und Claus Kühn (Kunst, 1971) eingereicht. 1980 erhielt Kühn den Lehrauftrag für Ästhetik nach Max Stirner.

Pinguine, 144 ff.;  $\geq 3$  Jahre Schätzungen am Südküste, 27 x 26 cm, Längen: 147-171, 211-215, 105-112, 14-18,7%. Ältere über drei J. Länge über 100 cm (Schätzungen mehrheitlich korrekt), Mindestmaße und Färbungslinien angegeben (Tabelle 4, S. 76, 112), am Fuß nur geprägte Verdickungen. *Leucosticte tenuirostris*: Schnabellänge 20-22,5 x 1,1 cm, 3 Spalten, 11 Zellen, Grifffedern von reiner Hand, 60-67% mit Flecken (ca. 1,2-1,8). Korallenfelsen von anderer Hand (ca. 1,7-1,9, 47-47,5, 107, 107,18%). - Höheres Alter durch schlechtere Färbung, Pinguine fehlten.

Goldschmiedekunst) mit Elfenbein, und neuen Leinenstoffen (1964 restauriert). Vorderseite von der Restaurierung Rückseitlich: 2 lyraförmige Elfenbeinschnüre, entsprechende Knopflöcher am gespaltenen, TL. 30. Bei den Elfenbeinen handelt es sich um die Pfalz einer Prinzessin, mit Verzweigungen aus dem Innenraum des Schlosses. Je 3 Säulen überdeckt, aber beide Flügel von unten nach rechts Verkrüpplung, Herrenauszug, Gebet, Durchgang, Tisch, Auszug. Eine ebenerale Prangstellung und eines kostbarsten. Der Mittelteil des Siegesreliefs (Restaurierung, Restaurierung, Restaurierung) befindet sich auf dem Vorderdeckel von Chs 833 (Kat. 107). An den Rändern Monogramme mit eingearbeiteten Blattmotiven. Einprägungen wie davorher, Quermonogramm mit beschlagtem Randkreis Chs 833 integriert. Beide Deckel galten als unbrauchbar zusammen, waren sehr leicht verwittert und aus Ha. Formteile wurden bei der Restaurierung der Deckel auf einen Ha. der Lang- oder Quadranten zur Anbringung beider Deckelrestaurierungen (Abdruck und Rückseite ebenfalls erhalten) passend zur neuen Abdeckung neu aus abgedrehtem Buchholz. — Bautz 1911, S. 104–105; — B. Götzenberger, E. Wiermann, Die historischen Elfenbeinschnüre des H. bis 13. Jahrhunderts, Bd. 2, Berlin 1970, Nr. 25 b, Teil III b = Restaurierung 1963, Nr. 73, 106–107; — Schäferkordt 2001 (L. Kressow), Nr. 8.

**INNENRILLE:** F<sup>1</sup> bei altemach Evangeliengräber, spätgot. Schatzkammer (z. Präsentation), F<sup>2</sup>-F<sup>3</sup> Konzertstube, zwei altenadig, F<sup>4</sup>-F<sup>5</sup> Capituli evangeliorum, F<sup>6</sup>-F<sup>7</sup> Allgemeine Menschen Flores sunt, Flores spon. Ammonius spicula, Nostrum ritus, F<sup>8</sup>-F<sup>9</sup> Marienangemessen und Capitula, F<sup>10</sup> Marienkästel (F<sup>9</sup> leer), F<sup>11</sup>-F<sup>12</sup> Marienangemessen und Capitula, F<sup>13</sup>-F<sup>14</sup> Marienangemessen, F<sup>15</sup> Marienkästel, F<sup>16</sup>-F<sup>17</sup> Lazarusangem. (König, Lu-Pred, 2xod Capitula, F<sup>18</sup>-F<sup>19</sup> Lazarusangem., F<sup>20</sup> Johansreihel, F<sup>21</sup>-F<sup>22</sup> Johansangemessen und Capitula, F<sup>23</sup>-F<sup>24</sup> Johansangemessen, - Unterscheidung von Argumentum und Prolog nach RAVUL. Zu Besonderheiten des Inhalts und der Anlage siehe Einleitung, Tabelle 5, S. 187ff.

**ANVÄNDTYPEN:** Monogramm und breite Auszeichnungsschiffchen, z.T. mit Goldföllung. Viele vergoldete Initialenstücke, 11 Initialen, 12 Konzertstube, 4 Evangelienstullen, - Buchbeschrankung unverändert. Hohes Wahrzeichenbild mit einer Konzertstube und Clem 841II übertragen.

**STRUKTURELLER VERGLEICH:** Großanfertigungen im Capitular in monogrammierter Rauten-, Evangelienstullen in breitem Marienkästel. Mehrheit der Überschriften in monogrammierter Form, teilweise abwechselnd in monogramm- und breiter Rauten-, selten (24) mit Capitula. Spezielle Vorreden und Evangelienstullen werden etwas stärker benutzt; in Capitula (am Unteraufschluss) und Rauten gesetztes, Anfangszeilen meistens mit Gold- oder Silberföllung (die Kapitel innerhalb der Evangelienstullen sind durch Anfangszeile in monogrammierter Rauten- und breitgesetztem Kapitulamentum markiert, sehr häufig und Rauten entfallen. Daraus folgen mehrere Kapitulierungen in breiter Rauten (nicht auf Rauten), gelegentlich mit rauer Beschichtung (z. B. 471, 472, 473, 474, 1117 u.a.). Die Einsierung der Kapitulierungen in monogrammierter Form zur nächsten Herstellung wurde ebenfalls vom Konkurrenten oder Subkonkurrenten gleichzeitig mit der Reaktivierung des Betriebs vorgenommen (siehe auch 280pp, M 11 cap., L 11 cap., L 12 cap.). – In der ganzen Flk. viele monogrammiertere Initialen mit Goldföllung (entweder Silberföllungen am Beginn des allgemeinen Vorreden und der Capitula vergrößert bestandig).

**RETTMÜLER:** Beim Capitular evangeliorum, bei den Initialenstullen und am Beginn der Evangelien F<sup>1</sup>(1)-F<sup>1</sup>(3), F<sup>2</sup>(1)-F<sup>2</sup>(3) bei Oberstullen, M 1, 471(1)-471(3), 472(1), F<sup>1</sup> 1187(9), 1177(8); late. Höder 3,2-7,5 cm (627 L, 577 F, ausklappbar). Prolog- und Evangelienstullen gleichwertig, sowohl in eine zwei zwei Testapostol eingefügt. Rankeninitialen im Land und Süden, auf Blättern und grünem Hintergrund. Einzelne Initialen weisen einen kleinen Raumstreifen in brei-

tem Rer auf (abweichend vom Minutum der Kosten- und Spätentwicklung). Dies gleiche Rer habe ich in den Evangelienstullen (u.a. wieder, es wurde vermutlich erst bei Entfernung der Minuturen um die breiten Initialen gelegt, Abb. 111, 118).

**ENTSTEHUNG WIRKSAMSTELLE:** Ende Clem 841 II, 12. Ursprünglich einer Seite der Konzertstullen, Rechteckig gezeichnete Minutur mit eingearbeiteter Arkade, in Deckblättern, Gold und Silber (7x1,5 cm Rücken Rückwand von Freising) in Durchzeichnung vor dem Stilpotpourri-Studie, welcher das Buch zu Christus (Medallion im Bogenteil der Arkade) vergrößerte. Inneres Dekorprofil, großer Außenrand, beschichtet in Gold und Purpur, von silbernen Linien begrenzt (geschwungen). Rahmenstücke (Absturz) über der Flk. konkav, offen preuß. gotischer Architektur / Kreuz und Kreis als Christus per ipsum. Christusmedallion, Kreuzstein (Kreuzstein plausibel eine zweiteiner Schnittkasten-Chrismos). Rückwand hohlgezogen. Medallionen in rote rotiert in parabolische ... Zwischen den Figuren befindet sich ein großer Flügel in schwanger Form (116x17, 40,5 cm). Elfenkral als Gründer von St. Andreas. Unterhalb der Minutur die mit durchlöcherten Farben überdeckten, spätgotisch-lateinischen Inschriften die Bildtafeln bedecken. Eine schlechte erhalten, Programm lange und kantig, verschwundene Farben abgerissen, Silberbeschwarz zerstört; Abb. 111.

**ANWENDUNGSFLK.:** In der Flk. 12 Konzertstullen 14 Konzertstullen im Deckblatt, Gold und Silber F<sup>1</sup>-F<sup>3</sup>; Erste und letzte Konzertstullen (1, Konzertstull mit Wahrzeichenbild später in Clem 841 II eingeschoben). In den Mehrzahl Arkaden mit großem Umkreisangelegen. Ausnahmen: F<sup>1</sup>(7) Arkaden mit Gold (Kanon 5,6), F<sup>1</sup>(7) Arkadenstellungen unter J 1 bzw. 2 Bogen (Kanon 7-9, 18 Bls. Msc.), Begleittext 21,1-21,7 (ca. 650); 19 und 18 cm). Konzertstullen in den äußeren Bogen und Giebelrichtungen in goldenem Marienkästel und Purpur, zwischen silbernen Randbändern. Evangelienstullen sind in den Typenstellungen vor Gold und Purpur, Materialien nicht sehr qualitativ. Säulen zweifig in abgeschrägten Fußsteinen, Platte Basis und Kapitell, Symbolik in reichtümlicher Malweise, dabei vereinzelt von gewisser Lebendigkeit, besonders Tiere. Umrandung des Evangelienstullen steif, uncharakteristisch. Hauptfarben: Gold, Orange und Rosatinte, leuchtiges Blau, Grün, Weiß, einzelne Details in hellgrünem Krem. Konzert- und Wahrzeichenbild der Evangelienstullen müssen in Rotkreuz, 436, 125, 134.

**ANWENDUNGSFLK.:** Auf abgeplatteten Eisenblechen, von eisengeschmiedeten Basen als die obigen Blätter, Marienkästel und Maria auf Rosenkranz (Feste hier), aber ursprünglich für Heiliggeist eingefügt (Blattrand an die Minuturen und der Innenseite leichter als auf der Außenseite), Lucas und Johannes auf Rosenkranz (große Schild des vorangehenden Evangelien von der Hand des Testapostol). Das Blatt mit Marienkästel steht dem Evangelienfassung direkt gegenüber. Alle anderen Evangelien sind von den Argumentum und Capitula des betreffenden Evangeliums eingefügt (hier beginnen die

Narrative jeweils auf einer Seite, die Evangelien folgen auf einer Seite mit Bildern von gleichartiger Anlage; letztere Buchdeckelkanten mit Blau- und Weißbordüren versehen waren lautend und silbernen Randlinien (jeweils). Die zweite Rautierung einschließlich eingesetzter Randflächen/Gefügsstrukturen die auf hohen Themen stehenden Evangelien. Evangelienzyklus mit Motivbeschreibungen der Arkaden, Goldene Hintergrund. Rautengröße: 16,7 × 19,6 cm (11,1–11,2 cm), am oberen Rand vom Tordekor ist und Bogenteilen geziertig überzeichnet. Spärliche Beschriftungen (s. unten).

18\* Evangelist Matthäus, Schriftband nach rechts gerichtet, Halbdreigiger Mantelwinkel im Kreisgewebe, das eine Randbogen der Arkade nach unten ausdehnt. Abb. 127.

47\* Evangelist Markus, Brust nach links, Oberkörper zum Fuß nach rechts umgedreht, Kreuzigung im Giebelfeld mit Marterlinien. Abb. 128.

97\* Evangelist Lukas, frontal sitzend, Randbogen mit Erbautdruckung für Lazarus. Abb. 129.

137\* Evangelist Johannes, frontal, mit Schnürlinien auf den Knien, Randbogen mit Kreuzdruckung für Johannes selbst. Abb. 130.

Helle Farben, Gold und Silber. Metallketten aufgehängt, Silber im Rahmen und Architekturstück nur wenig verdorbt, im Gegensatz zum Wölbungsbild. Farben doppelt abgesetzt nach abgesetzten. Brustbänder bei Christus ist die Furchenfläche verlöste, Miniaturen dadurch insgesamt hell und hell vorhanden. Auch Haar häufig schlecht erhalten. In der Fertigkeit dominieren doch die Rot-, Orange-, Gelbtöne als ursprünglich. Eine etwas Violette, Flüchtige, rechtlicher Teil. Kleinernder Unterrahmen. Evangelisten in Johannes'chen Überzähnen, Gesichter und Haarverarbeitung, besonders bei den weißhaarigen Evangelisten Matthäus und Johannes etwas groß, wie unregelmäßige Deckbaldachine. – Im 16./17. Jh. wurden alle vier Miniaturen mit Inschriften versehen. Überall ein gleicher Art: Evangelientexte im Randfüllung oder Überhöhlen über den Figuren. Jahreszahl 1513 prangt in den Schriftbändern bzw. im Buch der vier Evangelien (auf 29° vertikal auf der unteren Randlinie); 8. Foliozettel C 7, am unteren Rahmen. Die Evangelienbilder sind durchgängig (Zahlen in der unteren Querstrichzeile) Johannes an mit 1 gekennzeichnet, Matthäus bis Lazarus mit 2–4 (s.).

Die Ms. scheint zunächst als relativ endliches Evangelistar ohne aufwendige Initialenreihen und ohne Miniaturen geplant gewesen zu sein. Planänderung nach Einführung der Herstellungspause erfolgt unter die Trennung von der Westseite der Evangelienbilder stammen von der Westwand (keine abweichenende Schreibcharakteristik, wie bei Lazarus vermerkt). Für eine markierungslose Aufzierung sprachen ebenso die variierenden Kapitellabstände (z. B. Unterschriftenabstände), vielleicht auch die Goldflechtungen der vielen zarten Initialenlinien bei den Evangelienbildern. Auffallend war vornehmlich die Anfang

der Evangelien durch Bischof Ellerhard an die Freisinger Evangelien (vgl. St. Andreea (1502) von Ellerhard geprägt). Als Unterscheidung für Clem 4202 gelten die Antependiums Bilder Ellerhard bis 1512 (Bücher zwischen 1504 und 1512). Nach dem Salzschiff und der Verabschiedung der Evangelienbilder kann aber individuelle Transkription und Miniaturen kein großer Zeitabstand liegen. Datierung wird erst um oder ab 1512, was auch heute dem Stil der Miniaturen und Initialen entspricht (Charakterisierung der Miniaturen als italienische Spätzeit bei Münstermann). Als Datierungen wird allgemein Freising (unter Tegernsee-Bischöflich) vermutet. Die Schrift gehört nicht dem Tegernsee-Schriftbuch an (Freising); die Freisinger Schrift des Tegernseebüchens 11 (Jes.) ist hingegen nicht untersucht.

Der Evangelienzyklus zeigt die gleiche wie Clem 21 (Jes. vorhandene) Kapitellabdruckung, wie die Tegernsee Ms. Clem 18001 (Kat. 144) und Clem 4204 (Kat. 117) und verzweigt sich auf Initialenstücke. Es liegt sogar der Prototyp von Clem 4204, der in Freising (vgl. Paulus' Testamentsausgabe der ostwestfälischen Evangelienbibliothek Trier) nur einige Brüder des Klosters, mit Clem 4204 korrespondierende Einzelung im Mitt-Evangelien und 18 Kapitel herangeholten (geprägtes 27 in Clem 18001); Ms. 1,6 ist ab cap. 9 abgesetzt (wie in Clem 18001 kein Kapitellabdruck), das 18. Kapitel von Li beginnt bei Le 21,1; im Clem 18001 bei Le 12,2, wie auch in den Solinger Evangelien und anderen niederdeutschen Ms.). Das zweitfähig geschriebene Text entsprechend gleichfalls Clem 4204. Hingegen nehmen die Kapitellabdrucke noch von anderen Vorlagen abhängig (zu den Abweichungen von Tegernsee vgl. allgemeine Diskussion, Diskussionen der Bilder). Dieses zeigt der Sachschluss: Kapitellabdruck und stilistisch eine gewisse Selbständigkeit. Konkurrenz mit anderen Innenausstattung (14 mitzufolgen) und mitsächlichen bestätigt. Die Evangelienbilder variieren nicht den Tegernsee Grundtyp. Wie in der Höhe angeordnete Miniaturen mit Evangelienzyklus haben gleiche Werte wie die Evangelienbilder von Clem 947 (Kat. 126), wo sie an den unteren Rahmen gerückt sind; in Clem 4202 in den oberen Teil der Architekturmalereien integriert.

Das Wölbungsbild ist zugleich Ganz-Bildausstattung gemeinsam konzipiert, Ausführung aber vermutlich unterschieden. Mindestens im Wölbungsbild ist nun die schlichte Erhaltung die bessere Qualität deutlich. Es steht entweder dem für den Freisinger (bzw. geschaffenen) Tegernsee-Evangelien Clem 4204 nahe, vgl. Gewölbedekoration, in Fertigkeit und Farbzeichnung entspricht der Mantel des Athonius (Brot auf Gefülltem Löffel) von Matthäus in Clem 4204. Vergleichbar ist auch das helle Karmesin-Pigment, die verschleierten Gesichtsausmalierung mit weichen Strukturlinien, die weinrot-violetten nachden Farbe (Glocken ohne Handgleichheit vorliegt, es gleicht Weißkunst der Mönche deutlich). Das Wölbungsbild besteht aus einem Tegernsee-Muster zusammen, das für Bischof Ellerhard im Freising sang von seiner neuen Rüstung (und Bewaffnung, z.B. Lorschaß) entstanden die anderen Bildteile, diese sind zum Teil von unterschiedlicher Qualität (Klem 126), meist die Arbeiten ganz barbatisch. Auch Komposit-

Sie im ganzen verstreut, aber mit einzelnen größeren Gruppen: Etwa, z.B. unter T. Die Ausrichtung des Rückenlauchs in Freising zeigt nahezu denselben Verlauf wie dem Dreiflügel des Hs., hinzu kommt die Orientierung an anderen ikonographischen Vorlagen. Die Initialien vertreten den zwischen Begegnung und Separation verbreiteten Typ. Verschiedene Bildungen im Pferderückgrat im Freisinger Käuflekar-Chr. 647 (Kat. 71). – Die Übertragung des ehemaligen Amtsgoldens aus Würzburggold und ersten Kaiserstab in das Evangelistar-Chr. 111 (Kat. 10) erfolgte vermutlich im 10./11. Jh. zur Zeit des nachfolgenden Bischofsambtswechsels und der Pferdebezeichnung (17). Diese beiden nach Restaurierung des Würzburger Bildes die Bildung Rückenkars von Freising weiterhielten bzw. überall genannte Datum 1053 wurde auf T. nachträglich in 1052 als Datum der Bischofsweihe verbessert. Neuanordnung des Evangeliarproblems gelöst. Kreuzstab sollte nur ebenfalls als geschlossene Folge in das nach dem Kirchenjahr angelegte und damit für den Gebrauch praktischer Evangelistar-Chr. 647 übernommen werden (1); möglichstens unterdrückt dies weitaus der Evangelistarsteine auf der Rückseite.

17) RÖMER 1993, 1, 26. – Bremm, Reichenberg (1993) 1969, 5, 106f. – Bremm (red.), S. 29f. – Bremm 1993, S. 14ff., 144, und passim; Id., Chanc. 152; – Bremm 1993, S. 40 – Bremm 1973, S. 114 Anm. 124, 127. – W. Münzenau, Verengung einer Spezialgruppe zur Bekleidung des Episcopatus. In: Initiale und Herstellung, Festschrift J. Rybář, München 1990, S. 24 ff., Abb. 12–11. – Münzenau 1994, 1, 80f. Nr. 10 (nachgew.). – Freising 1999, 9, 110, Nr. 110 (Chr. Bremm, 1. Quart.). – Freising 1999, 9, 11. – Zum Würzburger Chr. 647/11 befinden sich zusammen 1928, S. 14 zu Kat. 8. – Prokesch 1975, S. 390. – F. Bremm, Zum Dreiflügelambosl im lokalen Kreis des Pröpstei Münzenau. In: Das erste Jahrtausend, Trierland 1, 1982, S. 489, Abb. 14. – F. Bremm, Eine Münze aus Stoffherz im Berliner Kupferstichkabinett. In: Festschrift F. Metz, Berlin 1992, 1, 179ff., Abb. 1.

## Chr. 3008

77

### Mitschrift

Niemalsch Freising, 3. Viertel 11. Jh.

Abb. 14c–d)

Pronostiken Antioch. 981 nach München. – Zu Antioch. Hoch 11. Jh. im röm. Bogen zur Kapelle Sancto. Im 11. Jh. Reliquien aus dem Heiligen Land. Ende 11. Jh. nach Zuordnung der Bogen Wiederherstellung der Kathedrale. Seit dem 12. Jh. Wallfahrt. 1430 Restaurierung eines Kollegiatstifts. 1433 Übersiedlung in ein Bischöflich-Kollegial-Stift. 1434 andere beiden Pfleghäuser. Auch für unveränderte Kathedralen 73, 74. München 1997, 1998. – Gennadius Berndtson 1, 2, 12 ff. – Antioch. Die Wallfahrt. Von der Petruskirche zu Gregoriuskirche, von St. Stephan in München (1993). Prognosen: 1000 ff. 1000 prognost. 1000 f. 1000. Logos 4 Fr<sup>11</sup>, 10 ff., Hs<sup>12</sup>, Fr<sup>13</sup>, 10 ff., 17, 18<sup>14</sup>, 19–17<sup>15</sup> (Dienstamt), 10<sup>16</sup>, 17, 18<sup>17</sup>, 19 ff<sup>18</sup>, 19–17<sup>19</sup> (Dienstamt), 10<sup>20</sup>, 17<sup>21</sup>. Pferde-Lugos und solches 14, 14 ff. Empfehl. Papstdeposition (10. Jh.); 1997.

Rückengrill, T=197; TT, J=11 cm; 1 Spalte: 20 Zeilen mit kleinen 10x10<sup>22</sup> ff. und 17 Zeilen; 47x17<sup>23</sup>; 10x112–113 cm; 2 Spalten 15 Zeilen (Schleife auf Schleife); 3 Spalten; 57x187; 18,2–11x11–11 cm; 1 Spalte; 20–22 Zeilen. Großteil aus einem Fleisch, Kreuznahme in kleinen Schritten. Nachricht 11, 11 ff., auf demselben kleinen Stoffstückchen und auf Blattresten 447, 107–108, 107–108<sup>24</sup>, eigentlich eingekittete Draperie (Fingerdruck?). Siegeln im 10. Jh. am Rand in Bändern nachdrückt 11 F=12<sup>25</sup>; keiner Ritterwappen-Crossionen (so herkömmliche Ritterwappen- und Moha genannt 127, 147). Schmucklose breite Rallderechteck (nachmittelalterlich), 11x11 restauriert (Erneuerung). Roter Schnur.

Im Kat. 17–18<sup>26</sup> Großdruck, 607–647. Allelate Name (je drei Sonntagen nach Pfingsten und zum Crossionen); 687–707 Superius; 687–717 Crossionen einschließlich Orationes; 687–717 Salve-Kreuzweise (Schleife); nach 1407 Herren- und Achtladen, Konzession; 1447 in Crossionen umgestaltet; 1577–1607 Letiziens (am Dedicationsschmuck, Crossionen-sacramentum und Periculum).

*Ausgewählte Übersichten in monogrammatischer Rosette. Anfang des Crossionen 1817. Zeigern ... er markiert sowohl rückwärts wechselnd im monogramm und breiter Rosette gewickelt. Eine Bestückte von Großdruck, Superius, Salve-Kreuzweise (7, 607, 687) und Galeroausdruck bei Kleopatraen im Jahrtausend (687, 687, 687, 1577, 1607) im breiteren und/oder zwei Capitula und Rosette. Kapitellversalien und von Initialemotiven, 14 Initialien, 1 Initialversatz, 1 Mittelstück.*

*ÜBERSICHT: Mittelstück im Großdruck bei 1. Advent, Weihachtstag, Ostern, 1577/1607, 1617/1618. 1 Initial am Beginn des Superius; 1577/1607, 1617 Initialen im Jahrtausend bei Weihachtsgrill, 1. bis 3. Weihachtsarmen, Epiphany, Christiag., Ostern, Pentecost, Pfingstgrill, Pfingsten; 687/12, 107/13, 177/14, 177/15, 197/16, 197/17, 217/18, 159/19, 159/20, 159/21, 159/22, 1607/23, 1607/24, 1617/25, 1617/26, 1617/27, 1617/28. Int. Bildern 1–11 cm; Hauptbild im unteren Bereich durch Treppenbildung (z.z.), weniger durch Größe der Initiale. Breite Rosetteninitiale in diesen, monogramm-Pfeilschwanz, oft etwas verbreitert und abgerundet. Auf den Buchstabenkopfs-Bildappliken und Schmuckappliken mit kleinen Kreisen (die oft durch Striche verbunden sind). Als Rosettenrosette pralle, häufig in einer kleinen Spalte entweder Kreisläufe, dann Herzkästen, meist sehr detaillierte Bilder. Zwei- oder dreierlei Motive Drei- oder Buchstabenschild (BVS), Löwenmasken als Rankenmontage (1597), Vogel zwirchförmige Ranken (1597).*

*BOTTICELLI-MONOGRAHM 1500/1501: Am Beginn des Crossionen auf zwei gegenüberliegenden Seiten, in Deklaraten gewandt. Links Proklamation (Kreuzweise nachträglich mit Gefangen beschleift), rechts Erscheinung Christi (auf der Vorderseite Triptich in Rosette, ohne beschleiftes Initialat, Rosettenmotiv 17, 18x11,1 cm).*

*80% VD-Lugos mit unterschiedlicher roter Mittelstücke auf gleichem Purpurgrund (Rahmen am oberen Rand von Initialemotiven überschrieben). Initialbügel in*

braunerem Ros., Blau und Dekor, mit grünen Blättergrund. Mitte durch Querriegel zu dominierendem roten Kreuz getrennt. Kleiner Turmzug als linker Schriftzettel. Abb. 162.

EF. Konservierung, mit Maria und Johannes, rot und Lumen Christi im Felsen Christi. Oberer Kranzhalter verbleibt unbeschädigt. Klein Higab unter Figuren und Kreuz. Abb. 163.

Beide Seiten in beschreibend, starken Farben mit dominierendem Rot, auf purpurfarbenem Hintergrund. Andere Ornamentikhefte enthalten kein vollständliches Münzenstück mit allen farbigen Randzielen. Kreuz Christi Maius, von zwei Kundenketten eingekleidet. Gewänder der Figuren hauptsächlich in Grün und Dekor, mit etwas Blau. Namen von Maria und Johannes beschieden rot. Konservierung gering mit Rot. Preiswertein Rost und Rostentfernung, welche Kontrastgrößen und Lichten die VD-Institute entsprechlich bei abstraktierter Verhältnis des Federzeichnungsmaßstabes. Gleiches Radierkopf. – Die Doppelkehle zeigt starke Gehäusebeschäden. Fragment dient, verschmolzen und spiegelig. Farben stellenweise etwas abgedunkelt.

Die Hu. ist bisher nicht untersucht, möglicherlich als Archäologen Münze erwähnt. Ursprung unbekannt. Das Material ist Intergral-metallurgisch normal. Die Herstellung vom Dedikaten erfordert im Grundsatz nach Passau (EF) ein hohe lokale Aussage, entsprech der Kirchweile bei Maria ad matutino (11.5.). Im Sequentia hauptsächlich Temporelliens. Im Sacramentum sind die Namen gegenüber dem Gründungstypus hauptsächlich (Sacramentum lebt als 18.4. u. n. Inhalt), darunter sind Walpurga (EF?), Benedictus (EF?) hervorzuheben. In der Litanei des Corpus minus, bei Communionem (8.1% Quaten, Maxima, Christopher, Vergilius?), Passau (EF) Nominis genauer EF? in Iustitia, Barbara, Abra, diese alle spät antiken (je Radierkopf). Die Moneten für Kaiser, König, Bischof, Priester, Abt, Congregation etc. sind meist Johnus Maximus. Nicht gefunden ist die Name für einen Adeligen (EF!), doch in allen 3 Gattungen des Formulars genannt. ... Jemand kann aufklären geben. Bei den Cohenen einer Messe pro defuncto sacramento (MF?) ist der Name Adeligenso am Band nachgezogen. Ungewöhnlich ist eine Messe Sigismund regis für Heilbronn (EF?). Sigismund-Kult war im Bistum Freising verbreitet. Kann eingehende inhaltliche-historische Untersuchung der Hu. anstreben.

Beschreibung: Teil der Kreuzigungsgruppe schmalgliedrig Geistlichen charakterisiert. Kreuzhalter durch Kreise angegeben (bei Johannes nur ein solchen Kreis). Aufkommender Unterkontrast Obergesamt mit weissen Ketten und unterkontrast Ketten, und die Kreise fallende Schleifenspiel. Der Konservatographische Typus der Kreuzigung mit Koch in Felsen Christi hieße im Freisinger Eberhard-Sakramenten in Bamberg (Bla. L. 1, 17. – Brotz, Abb. 63) viergleiches Christotypus usw. ohne gekreuztes Lammkreuz, Zeichnung der Hände und Brustmonogramm (Figuren jedoch getrennt, Haltung der Aussteifungen abweichend). Im Figurenfeld vorwärts ist die Wahrnehmungsfeld im Bamberg's Eberhard-Sakramenten

(Freising 1989, Kat. II 16, Fachblatt) schwärker/Gestalten mit schwächergliedrigem Händen und längeren Fingern. Das Gewandstück des Johannes in Glas 1989 (Schmiedel) mit achtzig über die Kreise geführten Strickleinen füllt im Wahrnehmungsfeld bei Christus und Andreas wieder. Sich Annäherung des Kupferkopf Johannes' Johannes (Engelskopf) und Andreas (Glocke) in Haltung und Gestik wenig ähnlich. Maria zeigt im Wahrnehmungsfeld einen ähnlichen Schleier (die gleiche Variable liegt der Kreuzigungsgruppierung in Wien, Inv. 1844 zugrunde). – Passau (EF) 1989 (1989, Abb. 17). Für Glas 1989 für gleichlange Werkstatt aus Freising zu vermuten. Entstehung wahrscheinlich in der Zeit Bischöf Eberhard (1053-1079).

Glas 1989: 1922, S. 74, Num. 1, 177 (Inv. A. – Gundolf Kressin 1991, S. 74 verwiesen).

### Cla 11291a

Evangeliar

Venedisch Freising, um 1070 (5)

Abb. 103, 164–165

Perspektive: Augustinus-Chalceomantik Konstantin (St. Peter Freising). Reichenau, 17. Jh. 1800 nach München.

Fragments, 207 mm, 24x26,5 cm. Logos (EF), E<sup>1</sup>, 18<sup>1</sup>, 6<sup>1</sup> IV<sup>2</sup>, E<sup>1</sup>, 1 IV<sup>2</sup>, V<sup>2</sup>, I<sup>1</sup> IV<sup>2</sup>, V<sup>2</sup>, E<sup>1</sup> IV<sup>2</sup>, 4 IV<sup>2</sup>. Die breite Loge wird ebenso möglich wie die breite Schleife, die zwischen Loge gelegen (schmalabtrieb auf EF?), Konservatoren, Monogramme, Zwickeln und eigene Loge (10x11) und separate Doppellinien (10x11, 10x10, 10x10) eines dicken Fragments. Schleipfeile, 1–12; 12x12; 12x12x2; 12 cm 20 und 24 Zeilen (EF-107, 11–12); 2 Spalten kleiner Schrifts. 10<sup>1</sup>–10<sup>2</sup>, 10<sup>2</sup>–11,1–11 cm (20 Zeilen, 20x20x7) Oberrand, 2 Spalten, 10 Zeilen. Monogramme sind in Quatenform Variabel und Capitalia zusammen mit einer Hand, Monogrammen von 1. Hälfte (Handschreibef. 107). – Ausgestalter nochfleißig. Fragmente in den Eck- und weiteren zugehörigen.

Heller Lederhandschuh mit Bleidurchdringung, 17. Jh. Evangelistenzyklus.

INHALT: 17–17 Allgemeine Formeln. Maria opus, Flores fons, Amoremque spidere, Sollicitum etiam. 17–17 Capitula zu Matthäus: zu Logos (inv. 107–107), 11–17 Matthäuspassionem, 17–17 Capitula zu Johannes (inv. 107–107), 12x12 inv. 12–17 Konservatoren, 18 Inv. 107 17 Monogramme 4 Evangelisten (quatuor), 17–17 Inv. 20 Matthäusbild, 21x21 Zwickeln (Matthäusbildung), 23x23 Matthäuspassionem, 17–17 Matthäuspassionem und Capitula, 17–17 Inv. 18 Inv. 18 Evangelienabschrift und 107, 17 Matthäusbild, 11x11 Zwickeln (Matthäusbildung), 17–17 Matthäuspassionem, 17–17 Lukaspassionem und Capitula, 18 Inv. 187 Lukasbild, 107x107 Zwickeln (Lukaspassion), 107–107 Lukaspassionem, 107–107 Johannesspassionem und Capitula, 107 Johannessbild, 107x107 Zwickeln (Johannespassion). 107–107 Johannesspassionem, 107x107 Inv.

(107° spiegelbildlicher Abdruck von 107°), 200°–207° Capitula erzeugt, – Zu Besonderheiten des Inhalts und der Anlage siehe Riedweg, Tabelle 3, 167ff.

**AUSZAHLUNGEN:** Mindestens und immer Auszeichnungssachen. Meistiges Initialemdebüt. 8 Initiale, 1 Initialgruppe + 1 Konzentralschrift, 2 Zierzeilen, 4 Miniatoren (Evangelistensymbole).

**ANSTRICHTECHNIQUEN:** Überschriften der Verwesen, Kapitulenecken, des Capitula erzeugt durch breitflächige, in mindestiger Kontur. Evangelistenabbildungen zu Markus und Iwan in voll gemaltem Minuskel (Capitula mit Quaten) im unteren Teil der Vorlesung (107°, 107°) vor dem leeren Kreis (1°) der Evangelistensymbole. Beständige (nach Inhalten) unregelmäßigkeit bei den breiten Anfangszeichen in vergleichbarer Capitula form. Kleineren Goldlinien, dann breiterer Minuskeln. Bei den späten Versionen nur in brauner Tinte. Bei den Kapitula innerhalb der Evangelien steht der Text (nach Inhalten) in der linken Minuskelform.

**INITIALEN:** Beim 2. Prologum Initialgruppe mit großer Anfangszeichen (PfP-kern), Größe der P-Initiale 14,1 cm. Die Miniatoren befinden sich am Initialgruppenende und durch eine von 1. unregelmäßige Wellenlinien zusammengehalten. Abb. 161, 6 mehrgliedige Initiale zu Namen oben, den 4 Argumenta, 2 Kapituleneckenzeichen (Mc 1,17f., 17,26; 44,5f.; 6,17f., 9,17f., 99,12; 100,12; 107,14); Mc 1,14f. (1,17f., 1,18f.-19,1,20f.); Mc 1,21f. (1,20f., 1,21f.) und 1,22f. (1,21f.). Alle diese Initiale in den Evangelienrändern bei den Kapitulabdingungen, aber 18 bei Mc, 13 bei Mc, 20 bei Iw, 13 bei Iw. Schließlich 3 weitere Initiale zu Mc 4,2 (20°), Mc 27,62 und Mc 24,1 (20°), Mc 11,42 (20°), Mc 1,24 (24°), best. Höhen 1,2–4,7 cm. (Schleifen 1,1–1,2 cm) im Innen-Evangelium durchgehend etwas größer, 2–3 cm. Initiale in Gold und Silber mit vermischter Zeichnung, blauem und grünem Hintergrund, auf 7 einzelne rosenrote Blätter (1°, 10° ohne Blätter), in einem überwiegenden Gold. Marmoriertes mindestens zweimal, Silber wellenförmig gezeichnet, z. T. horizontal. Einheitlicher Initialtypus. Rand mit Kreuzblättern, Kreuzblättern, Kreuzblättern, Dreiklapplinien. Weitere Vorlesung, z.B. Testigo (107°, 407°). Nur bei Iw findet sich mehrfach Drucken als Teil oder Ursprung des Buchstabenkörpers. Häufig aus 10, 1007°, 107°(D), 1027°(P), 1047°(L), 1027°(A).

**KAPITULATRINEN:** P-Tafel in Dreiecken, Gold und Silber 107°, 107°, Bogen, Giebel, Klopfblättern, auf je zwei gegenüberliegenden Seiten mindestens Kreuzschwanz (Haken 15–18,0 cm) unregelmäßig am oberen Rand leicht unregelmäßigt. Anlage: Aufbau und Orientierung der Kapitulatren unregelmäßig auch entgegen den Konzentren von Clem 6204 (Kap. 117). Seltene Tint- und Menschenköpfe an Basen und Kapitulen kommen nun an gleicher Stelle vor. Kleineren Abweichungen nur in der Orientierung der Seiten, in der Farbigkeit. Konzenter (107°) besteht aus Teilung die kontrastierenden Seiten mit Werkzeugen (Clem 6204 Schläger). Im Unterschied zu Clem 6204 sind die gelbenen Evangelienzeichen über den

Zierzeilen nicht direkt auf Pergament, sondern auf Papierstreifen geschrieben (Orientierung 107°), Abb. 164.

**ZEICHNERISCHE:** Am Beginn der Evangelien je 2 Zierzeilen auf Rechts- und Venustext derselben Blätter. Initiale zeigen mit breitgezobenen großen Initialen und kleinen Aus-Miniaturen (die Evangelistensymbole gegenübersitzend) und nachfolgend, ganz in kleinen Initiale gleichfarbiger Zeichen. Die 6 Zierzeilen sind auf einem Fassettion nach Konzentralschrift und Evangelistenabbildungen eingetragen, die längen stehen mit den zughörigen Aus-Miniaturen und separaten Doppelblättern 27, 17, 17, 17, 17° (orientiert ... / für abstrakt ... – 27° Initiale erzeigt, 27° das apj... in praeangeliptica. – 107° Quattuor quatuor (Normaltexte sind orientiert ... / erhalten es retinuisse. 107° Fast in dießen Raynoldi) sind größere Initialgruppen). – 107° Der principio ester evolutio et sic ... 107° hanc eam apud diem, Gorham, Porphyrios, Rahmengröße 107°–11,2×13,0–13,0 cm (bei den Initiale überlager und überschneiden). Die Q-Initiale bei Lukanus mit den kleinen Aus-Miniaturen nur das obere Feld der gerundeten Seite als leeres quadratisch, mit vierseitigem Grund, im unteren Feld normale Zeichnung. In den großen Aus-Miniaturen und Evangelistenabbildungen eingetragen (zwischen den Ranken, am Fuß oder an der Spitze der Initialen). Alle Initiale in Gold und Silber, mit blauem grünem Hintergrund; Hauptinitialen zusätzlich mit farbigen Blätter, 1-Initialen mit farbigen Ranken. Überhaupt in Deckfarben sind die Evangelistenabbildungen und mindestens zweimalige Miniatoren (Die Evangelisten, Markus, Petrus) genau weiß, mit Weiß rechteckige Farben. Oberfläche oft etwas abgerieben. Der rechte Hintergrund der Seiten ist meistens stark unregelmäßig und gewellt. Das Gold der Rahmeninitiale weicht vom Gold der Hauptinitialen in Farb und Glanz etwas ab. – Als unmittelbares Vorbild erscheinen die unregelmäßigen Initiale von Clem 6204 (Kap. 107). Ausdrücklich, Form und Rankenwerk der Initiale (unmittelbar Tinten- und Menschenköpfe) müssen überwiegen. Die drei zweigliedrigen Schriftzeichen sind in Clem 6204 in ganz wenigen Initiale abgewandelt, alle Aus-Miniaturen durch kleine Rankenenden unregelmäßig. Für die Ausdehnung auf eine weitere Tintenseite sind zusätzliche Anregungen aus anderen Traditionen (mit mehreren Konzentren) annehmbar. Eventuell kann es vor während der Anfertigung der Seiten zum Entstehen der Formung und Rahmen des Hintergrunds, Ranken und Rankenstäbe sind nicht in die Rahmenungen kontrastierend, der Hintergrund wirkt unregelmäßig. Die Ausdrückung kommt durch die schwache (Buchstaben) der Metallfarben auf die Rückseite der Blätter hinzu, manchmal gewölbt sein. Bei dieser Maltechnik erhalten die Zeichen ungefähr eine Mittezung. Abb. 201, 167.

**GRUNDPLÄTTEN IN LIESEN:** Unregelmäßige Verzweigung der Evangelistenabbildungen. Eine Gruppe steht gleichzeitig vor den Evangelien, paarweise und zwei gegenüberliegenden Seiten. Evangelien mit Evangelistenabbildungen unter goldgrundigen Doppelblättern mit Blättern, rechtwinklig geschwungen. Die Blätter stehen im Lagerwerkband mit den Konzentren und den

nachfolgenden individuellen Marterbild (oben) auf der linkshändigen der Lager. Rückenansicht des Märtinators bzw. des übrigen Evangelistensymbolik sind mit den Zeichen (z. n.) auf separaten Doppelblättern genau individuelle Auszeichnungen eines Evangelistenzyklus (diezen beiden Initialen gegenüber). Beide Ornamentstilien mit eingetieftem Architekturkern, ihrer Zeit und äußerer Farbigkeit.

117. Martinus und Marcus auf beiden gesäumten Thonsäulen mit Messer und Fäule. Evangelistensymbole über den Köpfen der Evangelisten. Gesamtgröße (siehe Tafel): 12,5x36 cm. (Rauz, Abb. 158).

118. Lazarus und Johannes. Aufbau wie 117, aber Evangelistensymbole in abgesetzten, farbigen Tympanonfeldern (rot, grün). In der Sockelzone kleine Architekturen mit Blumen. Evangelisten in etwas größerem Figurensaumraum. Gesamtgröße 21,0x19,0 cm (Rauz, Abb. 79).

119. Evangelier Matthäus. Nach rechts gewinkelt, mit Kreuzstab und Fäule (Evangelierschaffung im Mittelhand), Architektur mit Dreiecksgiebel und Türrahmen. Designrichtige Kopfkapitelle. Unten ein gekreuztes Monogramm. Ornamentrahmen 21,0x16,0 cm (Rauz, Abb. 82).

120. Evangelier Markus. Nach rechts gewinkelt, Kopf unten in die linke Hand gestützt. Maßregelung von hinteren Laienr. über Architekturen überhalb. Frontale Kopf als Ringe. Ornamentrahmen 21,0x16,0 cm, von Durchflut überdeckt (Rauz, Abb. 82).

121. Evangelier Lukas. Frontal sitzend, mit linkem arabischem Hand. Rundbogen mit Architekturen. Ornamentrahmen 21,0x17,0 cm, von Tonziele überdeckt (Rauz, Abb. 83).

122. Evangelier Johannes. Schreibend, auf Füllfederstiel sitzend (Evangelierschaffung im Schreibhand), Kopf nach mit Vogel auf der Spalte. Ornamentrahmen 21,0x14,0 cm, von Vogel überdeckt. Abb. 166.

Einheiten verschiedenes ikonographischen Verfahren. Die untere Bildgruppe enthält Evangelistensymbole in den Registern, die darüber sind bei der Schreibarbeit mit Messer und Fäule dargestellt. Nur geringe Abweichungen im Haltungsschema der vier Figuren. Die zweite Serie ist eine einzige Kugel nach C16204, mit ausgerissenen Venustümern in der Füllfeder und dem Rahmenverzierung des Märtinators (v. Kap. 117). Beide Gruppen zeigen unterschiedlicher Verbindung von Architektur und Rahmen, in der ersten Gruppe sind die mindestens verschwunden, in der zweiten stehen großflächige Architekturen vor gezeichnetem Farbgrund. Aus Färbung durch verschiedene Flächen, bei verworrenem Material, Flachfarbe bläulicher, orangefarbiger Gewandteil, in der 1. Gruppe mehr körner und schematischer als in der 1. Gruppe. Nur Johannes (1207) weist gleiche Grund- und Gussarchitekturen einzelne Evangelistensymbole am Beginn auf. Beide Serien erfüllen die Intention hell abstraktene Zeichnung um Preis-

und Augen, von Topos und Lebenseugen; bei den individuellen Evangelistensymbole ist die Kontrastierende Verbindungsgruppen. Insgesamt brauchbare Farben: Rot, Orange, Weiß, Grün, Blau, Orker, mit entsprechender Verteilung von Deckweiß. Für die Herstellung der Evangelistensymbole füllt eine Erklärung, Mangold (1958) schreibt verhältnis des Malers, nicht nur zur Konstruktion und 1. Gruppe auf Vorarbeiten bezogen? Auch im letzten Fall bleibt die geschlossene Folge von Evangelisten als Evangelierzyklus unverzerrbar. Gruppenweise Darstellungen von Evangelisten bestehen aber in Evangelisten und in Bildern von. Mangold (1958) Kommentierung spricht auch aus der Verdopplung der Kapitellzeichnungen (v. Inhalt), Obwohl Einheitlichkeit sowie von und Nachspuren von verschiedenen Bildern stammten, entstanden sie offenbar am gleichen Ort. Denn die vielen kleinen Testimoniens sind in Technik und Stil nicht von den Initialen der Zeichner und jenen der Maler zu trennen.

Kapitell- und Einzelcapitellen scheinen unmittelbar nach C16204 kopiert, die Zeichnung von diesem angelehnt. Das Tagessymmetrische soll doch nach Freising gekommen sein, was vielleicht direkt die Freising bestimmt, dieses aber als Vorlage für den Hauptteil des Buchdeckels von C16204 (die rechteckige Johanniskomposition von C16204 kann über C16205 adaptiert werden, v. Rauz, Rauz). In der geschlossenen Gruppe des Evangelisten am Beginn sieht Baug (je zehn Raum) oben, handlungsfähige Testimoniens einschließen im Bildraum, in den Füßen, in der Stellung der Symbole. Das Modus des über den Oberkörper gelegten Füßen steht in progress, bayrischen Evangelisten wieder, vgl. im 12. Jh. die Codices aus Weihenstephan C16205 und Weihenstephan C16204 (Katalog der Illuminierter Hs. 1,2, 1988) [E. Kraus, S. 98 ff., 149 ff., Abb. 144, 155]. Wie C16204 ist Freising in Freising, zusammenfassend klar spezifisch nach einer gewissen Verwandtschaft der Salzburgerland von Vorreden und Capitellen mit der Schule von C16202 (Kap. 162). In Freising setzte sich unter Bischof Eberhard (1043–1078) weitgehend eine Maltechnik gehoben zu haben, möglicherweise unter Einflussnahme von Tagessymmetrischen. Ob C16204 in Anfang an die Kompositbalken bestimmt war (Präsentation), ist nicht eindeutig bewiesen. In der Literatur wird die Hs. aus der Erstellung von Romanibach (1073) gleichzeitig Wyff IV, in Zusammenhang gebracht. In jüngerer Zeit wurde eine etwas spätere Errichtung Ende 11. Anfang 12. Jh. vorgeschlagen (Klaassen, bestreitet nicht auf stilistische Ausdrucksform H. Küller), was offiziell nicht ertragbar ist.

Lit.: Rauz, 1889, S.171 = G. Haase, Die Bandigkeit und Kompositbalken im kleinen Weihenstephan und die Weihensteiner Baumaus. In: Oberbayerisches Archiv für archäologische Geschichts-19, 1991/92, S.191. – Steuerkasse, Salzburg (1990) (= Freising, S. 11 Anm. 5, 54 Anm. 1, 5 (jeweils erwähnt). – Rauz, 1993, S. 40, 108, 144, 166–24 = 10. Rauzschule mit C16204 verbunden, 78, 79, 81–87. – J. Meier, Das lateinische Buch in die Konstruktion des 11.–12. Jahrhunderts (Beiträge zur althochdeutschen Rechtsschrift), 19. München, Freising 1993, S. 291, Anm. 289, 312. –

Kat. 792, S. 97. – G. GLÄSER, Münzherkische Handschriften und ihre Orte in der Schatzkammer des Kaisers, in: Römerbuch. Eine Augsburger Schatzkammer im Auszugsverzeichnis, Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur Augs., von H. F. Pfeiffer, Würzburg 1990, S. 107f.; Fischbach, J.: Reichsde. Jahre 1492, L. 4221, Abb. 5.43 (S. von Heyne, 8, v. 1492, Weyhausen); – B. KÄFER,

zu den Handschriften mit dem deutschen Kaiserstaat des Habsburgischen Reiches von Freising, in: Deutsche Handschriften 1380–1480, hrsg. von V. Hennemann, K.F. Braun, Tübingen 1993, S. 201. – A. von DORN, Papierdruckereien und münchener Buchdruckerei, in: Forni und Stil. Frühzeitl. G. Freising, Darmstadt 2001, S. 23 ff. f., Abb. 1–4.

## FREISING – WEIHNESTPHAN

Potestation: Stephanus

Das Gründungsdatum der erstmals im 8. Jahrhundert genannten Stephanuskirche auf dem Berg im Westen von Freising ist nicht bekannt. Unter Karlsman hat dort die karolingische kleine Münzprägemünzstätte, die lange Periode Fertigung gehabt zu haben schien. Im 8. Jahrhundert wurden bei der Kloster Konzilie aus dem Nachlass des Freisinger Domkapitels eingesetzt. Das Konzilium wurde 813 von Bischof Egilbert von Freising (1056–1089) durch Neugründung eines selbständigen Bistumsklosters errichtet, wo ein Kapitel das seit dem Ende des 8. Jahrhunderts in Freising eingesetzte Münzgymnasium einzog. Das Kloster wurde der Gottes Geburt eingeweiht, es ihrer Durchführung wurde als erster Abt Gerhard von Seem (1023–1022) berufen, die nach einem Jahr nach Rom zurückkehrte, sein Nachfolger, Abt Arnold von Weißenstaphan (1022–1040), nahm gleichfalls am Romzug. Das von den Freisinger Bischöfen gekürzte Kloster erlebte zunächst eine wenige Entwicklung, die jedoch gegen Ende des 11. Jahrhunderts aus Zeit des Bremenswerths durch häufigen Abberuf und -wechsel und erst im 12. Jahrhundert nach Sicherung der Hirsauer Reform einen neuen Aufschwung nahm. Über den frühen Sicherheitszustand von Weißenstaphan gibt es noch im 11. Jahrhundert angelegtes Bodenurkunden in Cat. 21121 (Kat. 81). Auch in diesen Codicis wurde wenig später die Kirchenmaut aufgezogen. Bildhauerkunst führen die Brüder von 1193 (Wiegmann und Neuwerth der Kasten 1200) und von 1245 auch im Verlaufe der Geschichte. Denn die Zahl der aus den ersten Jahrhunderten des Klosters erhaltenen Handschriften ist relativ gering. Der nächste Buchdruck zeigt im 11. Jahrhundert, in den Auszügen von Weißenstaphan, noch kein christliches Bild. Die Anfertigung an unterschiedliche Vorländer und die Ausbildung durch verschiedene geistliche Bünde wird besonders in den von Moritz Rieden Cat. 2113–2113 (Kat. 81–84) sichtbar. Bei einigen Handschriften aus der Anfangszeit des Klosters ist nicht sicher zu unterscheiden, ob sie noch in Freising für das junge Weißenstaphan gefertigt werden oder ob das Klosterklosterium nicht schon bald nach Sicherheitszustand für den Dom übernahm. – Weißenstaphan wurde 1300 aufgehoben, die Klosterkirche wurde 1310 abgerissen.

LUD. N. BERNER, Das Dom im ersten Jahrtausend, in: J. A. PFEIFFER (Hrsg.), Der Freisinger Dom. Beiträge zu seinen Geschichte (Dr. Ausstellung des Historischen Vereins Freising), Freising 1997, S. 5–43. – GEMARIA BERNSTEIN, S. 1979, S. 122–135. – Dazu, Traditionen 1979 (bes. S. 17ff. ff., 30ff. ff.). – BERNER, Die Überlieferungen des Klosters Weißenstaphan bis zum Jahre 1311 (Quellen und Erkenntnisse zur bayrischen Geschichte 27.2), München 1999.

## Cat. 21121

79

Sakramenter, Kirche

Weißenstaphan unter Freising, um oder nach 1021

Bd. 169–179

Potestation Stephanus im H. [h. im Brust des Bischöflichen Palmen] Freising an ihr Domus. Abschrift mit Transkription (Bd. 169) eines Urkunden Heinrichs II. von 1007, Kloster Weißenstaphan 1021–1022, Abschrift (Bd. 170) eines Abtswortes (Folio 1v) aus einer Heinrichs VIII. von 1141 und weiterer früher Heinrichs Palmen (1077) (Bd. 171), Regesta Potestation Stephanus, Germania Sacrae (Hg. J. H. Ziegler von E. Hirschmann, Berlin 1911, S. 10ff.) – J. H. Ziegler, Regesta Imperii B.I. Papstgattung 1111–1134, hrsg. von H. Ziegermann, 1. Auflage Wien Köln Wien 1998, Nr. 1–114. Aufstellung von Kloster Freising 1394. Da H. kann vermutlich die Bischöflichkeit 1303 von unterklassigen Beamten in die Bayerische Staatsbibliothek (jetzt: NBL) und (ex-)staatlichebibliothek in München.

Regesten, Bd. 169 ff. (Abschriften breit, 24 x 19 cm, Lagen IVxIV, IVxIV, 9 x IVxIV, IIIxIV, IVxIV, IVxIV) (Transkript., 7 IVxIV, IVxIV, 12 x IVxIV, Schriftgrößen 17x13 cm, 20 Zeilen). Wohlgepresst, wie eine Hand, die letzten beiden Lagen in gebrochenen Buchstaben, Metraschreibungen in einer Minuskel. Rückseiten, Bd. 169, S. 107–109, 121–122, Transkript.

Spiessenschild eines Schuhdruckershand. Im Leiter sehr kleine Nagelstiche, wenige Metallbeschläge und Dreieckspuren von ehemaligen Beschlägen. (Vorderseite) große Rundlöcher in der Mitte, Verschlüsse in dreifachem Rückenstücke (versiegelt) in der Mitte, Verschlüsse in den Enden.

11.-12<sup>o</sup> Kalender und kompositische Trinität, 17.-18<sup>o</sup> Dekanatskreis und Triumvirat, 17.-18<sup>o</sup> Funktion und Datum müssen dagegen auf kontrahierbarem Bild: Priereigentümlichkeiten (12<sup>o</sup>), 17.-18<sup>o</sup> Proprium der Kompanie zu den Namen von Weihnaechtigkeiten bis Thomae sparsches (Horizontale) am Schluss; 11<sup>o</sup>-12<sup>o</sup> 1.-34. Sonntag nach Pfingsten, 1.-4. Advent, 12<sup>o</sup>-13<sup>o</sup> Commissarien, Dekanatskreise, Weihnaechtigkeiten, Monstranzes verschiedener Gelegenheiten, Votivmesse, Totenzesse, 17<sup>o</sup>-18<sup>o</sup> Dreie Kapitulari.

**Ausverkennung:** Monstranz und Name Ausverkennungsschäfte, Monstranz ist kein Ausverkennungsschäf, 2 kleine Symbolstangen, 4 Goldarmalede, 6 Goldarmalede. – In ignis fidae. Karlsruher schmucktes iron und brennbar Tissue.

ausverkennungsschäfte ohne Name (17<sup>o</sup>) und T-Zettel in monstranzierter Form sind Capitalia, Untale, rechtschafft mit Zierbüschchen. Erste Monstranz, gleichartige Zierbüschchen in Braun bzw. ohne Aufzählebene bei Bezeichnung und Beginn des Prologates (17<sup>o</sup>) und am Beginn des Gottesdienstes im Inneren des Capitulums müssen, ob wir unschließende Rautenknoten als Überleitung zur festlichen Monstranz. Zusätzlich vorgeordnet sind die Aufzählebene des Capitulums und 17<sup>o</sup> dominikanische parte über feierndem Curator-Begleiter. Im Sakramentalamt alle Gottesdienstschichten in monstranzierter Rauta. Verhandlungen des jeweils neuen Curios sind nach der Wichtigkeit der Feste leicht vertreten: eine bis zwei Zeilen Zierbüschchen, verschoben mit anschließender Rautenknoten, oder wie Rauta, die herumgeklappten Anteile gelegentlich vorgeordnet, z. B. 1. Weihnaechtigkeiten, Stephanus, Johannes ap., Annuntiation Mariae, Fronleichnam u.a. – Monstranz Initialausmalzeichen am Beginn der Gebete, bei der jeweils ersten Curia der Tages oder Festformelheit zweit- oder dreitätig, die weiterentwickelt.

Initialausmalzeichen: Im Schlafsaal des Hs. bei der Taufwasserweihe des Taufbefehl. Sie sehen aber Herausforderung innerhalb der Monstranz 17<sup>o</sup> vierzähliges Zierstück in roter Tinte (Verteilung des Weihrauchs in die vier Himmelsrichtungen der Erde, 17<sup>o</sup> heimkehrerische Formstrukturierung als Initialausmalzeichen. – Zu den Symbolischen vgl. Chm. 443 (Kap. 9), Chm. 482 I (Kap. 47), Chm. 482 II (Kap. 71), Chm. 483 (Kap. 88 II).

**DEUTSCHES DEO-GRUPPEN-MODELL:** Goldene Initialausmalzeichen bei der Präsentation des Curios müssen 11/18/24-Lignes, Textausmal in Goldarmalede, 11 Goldarmalede im Progrism bei Weihnaechtig, 3. Weihnaechtig, Stephanus, Curio, Pfingsten (D-fünfzehn): 17<sup>o</sup>, 18<sup>o</sup>, 19<sup>o</sup>, 20<sup>o</sup>, 21<sup>o</sup>, 22<sup>o</sup>, 23<sup>o</sup>, 24<sup>o</sup>, 25<sup>o</sup> cm und 26<sup>o</sup>, 27<sup>o</sup> etwas kleiner 2,5 und 3,0 cm. Einige Feste sind durch schematische vollständigere Goldarmalede (dreizählig) ausgewählte Kurznamen, Johannes Baptista, Annuntiation Mariae, Marietta Mariae (14/15), 17/18/19/20/21, 22/23/24/25/26/27/28/29/30/31. Goldarmalede und Goldarmalede jeweils mit monogrammatischen Kosten und Beschriftung. Vermischt sind die mit dem Zierstück geschlossenen Hilfslinien der Verstärkung erhalten (bei D-fünfzehn links neben dem unteren linken Schrift).

Charakteristisch für den Rankosel der Initialen sind fiktiver Körnung entsprechende Blattengang am Ende der Ranken, bestossen mit einfachen, doppelter und dreiflügeligen Blattengang, oft mit länglich ausgerissener Monogramm, Monogramm Querstreiche an den Verstärkungslinien der Ranken und Blätter.

Einfaches, aber sorgfältig geschlossenes Sakramental mit wenigen Goldarmalede bei den Hauptfesten. Curios müssen unvollständig, Präsentation (17<sup>o</sup>) schließt nur Sacra auf oberster Linie von 17<sup>o</sup> Oberga Beine und Vorderseite bzw. unten das dort im 14. Jh. eingesetzten Prologate (14). Präsentation und Curios Spannen einen Verstärkung für Initialausmalzeichen Monstranz um. Trigone unterschreibt. Vermischlich gegeben, aber nicht zur Ausführung geplangt.

Das aus Freiburg stammende Sakramental ist trotz seiner vergleichbaren Goldarmalede in der künstlerischen Lösung sehr unterschiedlich. Die Initialen enthalten bayrischen Stil, sie sind mit Blei, den 14.-15. Jhd. aus Freiburg verwandt, z.B. Chm. 423/424, 780, Chm. 2567 (Kap. 71). Die von dem Stil unterscheidende Hochzeit aus dem frühen Freising wird durch liturgische Monogramme begrenzt. Der Kalender folgt salzburgisch bayrischen Brauchtumserinnerungen und freiburgsche Ruperten (17<sup>o</sup>, 1., 15/16), beide Erscheinungen (18/19), weiterhin der Freisinger Monogramm Korbinian (19/20), beide Festtage der Egerländer Quartette (24/25, 16/17), Erhard (11/12, 20/21), Agnesmutter (21/22), Zeno (12/13) sowie die Paderbamer Heiligen Waldeswey (29/30, 1, 11) und Wenzelknot (18/19, 1, 20) in Kreuzschichten, auch kleinste Monstranzbündel sind außer den abgesetzten Hochzeiten und den wichtigen Apostel- und Märtyrerfesten (wie Johannes Baptist, Lazarus) ein ländliches Benediktineramt (11/12, 11/17), Gallus (16/17), Willibald (7/8), Laurentius, Stephanus und Stephanusmutter mit Odilia (3, 8, 26/27, 1, 11), Landspitzen (17/18). Benediktiner am Ende des Kalenders sind Curios müssen und Initialausmalzeichen. Lauten die Curios müssen im Commissarien (17<sup>o</sup>) keine vierzählige Initial-Komposition, im Abendgottes (17<sup>o</sup>) und Stephanus und Petrus im Monstranz gründlicher, im Jahre (15/16/17) stehen außer Maria, Petrus, Paulus, Andreas die Heiligen Stephanus, Vitus, Korbinian, Rosalia gleichmäßig in Monstranz. Im Progrism des Sakramenten müssen nur die Curios zu Stephanus (außer die folgenden Feste nach Weihnaechtig), Johannes Baptista und Marietta Marien habe, Goldarmalede (20/21) und Bei den übrigen Weihnaechtigkeiten (ohne Initialen) sind einzelne Curien anfügen sich in die normalen Ranken, numberen in einsatzgruppen: Zierbüschchen geschoben, außer weiteren Marienfesten (17<sup>o</sup> Purificatio, 15<sup>o</sup> Annuntiation nach Benedikt (11/12), Vitus mit Gefährten (17<sup>o</sup>), Petrus und Paulus (17<sup>o</sup>), Deposition Galli (20/21) und dann der breitende Stephanus (17<sup>o</sup>) als zweites Stephanuszeichen. Im Normalfallstand sind als bayrische Feste nach Rastagundus (18/19), Korbinian (19/20), Zeno (20/21) und die verbotenen fränkischen Heiligen Waldeswey (29/30), Kilian mit Gefährten (17<sup>o</sup>) benannt. Bei liturgischen Festen Rupert und Freistall sowie Lazarus (Benedikt) führen im Unterschied zum Kalender Das Initialausmal direkt im Raum.

Freising, wegen der Bedeutung von Stephanois in allen Teilen des Landes, für Wohlenauphus entschieden sein. Ob es zur Grundsteinlegung des Bruchs Egidius (1006-1007) oder verhältnismäßig zu den neuen Wahlen des 1021 gegründeten Klosters gehört, ist nicht zu bestimmen. In jedem Fall ist es Zeugnis für die engeren Beziehungen zwischen Freising und Wohlenauphus. - Wenn und auf welchem Weg die Pn nach Nürnberg an die Donau kam, ist nicht bekannt.

### Clin 21571

80

Johannes-Cassianus, Collationes

Wohlenauphus, 2. Viertel 11. Jh.

Abb. 171-174

Persönlich: Wohlenauphus. Zeitgenössische "Wohlenauphus-Nabulphorus" (11. Jh.) aus Narbonne erwähnt (Assmann). Einige er präzise Namen haben legen / ... Reichenauer mit Inschriftzeichen, 11. Jh., 12. Jh. Schriften von 1044 (Wohnenau 2004) enthalten Backstempel. Im Bischöflichen Verwaltungsbüro des 11. Jh. als Collationes genannte Aktenstücke enthalten (MSB 402, S. 629), 1050 nach München.

Persönlich, für Lubd 241 II, 1207 genutzt + unpräzise Stephanus-Lagunensis, Abt 11. Jh.-ca. Lagen 1.10<sup>20</sup>, V=1<sup>20</sup>, P=1<sup>20</sup>, T=1<sup>20</sup>, 2.10<sup>20</sup>, 3.10<sup>20</sup>, P=1<sup>20</sup>, T=1<sup>20</sup>, 4.10<sup>20</sup>, 5.10<sup>20</sup>, 6.10<sup>20</sup>; Kopplungen 2.10<sup>20</sup> ähnlich wie unter DNG20 eingetragen. Die Lagerzählung, ungewöhnlich Erhaltungswert zwischen 40000, 75000, 100000, 220000. Schriftspiegel 20.1-21.10<sup>20</sup>-ca. 25-31 Zeilen (Schluss 20 Zeilen, Mehrere Blätter). Die meisten Transkriptionen, die Schlüsselbuch etc. enthalten Handstil, Z. 10<sup>20</sup>, 1047, 1057, 1203, 1207, 1210, 1211. Gelegentlich ungenaue Nachschreibungen auf Blättern und Innern Seiten. Ein leidliches Blatt im 11. Jh. erwähnt (11. Jh., Wohlenauphus) an einer Stelle (ausgezeichnet) "Von mir an ein ausgeschicktes Predigt, 12. Jh., 1057".

Mehr stilistischer Einheitlichkeit mit schwer zu datieren abgesehen Hochmittelalter. Etwaiges Konserviert.

**Anmerkungen:** Überschichten in monogrammierter Randauf- und in breiter Randauf mit roter Streichung, einmal in Italien und Rom (1077) Paris III, mit zeitlichen Verbeziehungen am Anfang. Manchen einzeln, etwas vergrößerte, monogrammehaftende bei den Kapitelaufdrucken; kleine sogenannte Kommastriche. 21 Initialen. - Aus dem 11. Jh. zusammen eine und breiter hervortretende 1. Teil der Hs., erweitere Aufgangsbeschaffheit und Raum (Pf. 3 Nichtergründlichkeit, 10<sup>20</sup> von grün bzw. rotblaues Fluoritsteinmuster, 2<sup>0</sup> von Peridotsteinmuster).

**ENTSTANDEN** (jedes/Nichtergründlichkeit) Bei den Collationes 2-24 (siehe zell. 13, Blattzählung 117a, 13. Jh.), außerdem bei der Prachtkiste aus Paris III: 17<sup>20</sup>(2), 27<sup>20</sup>(2), 34<sup>20</sup>, 41<sup>20</sup>, 50<sup>20</sup>, 60<sup>20</sup>, 70<sup>20</sup>, 80<sup>20</sup>, 90<sup>20</sup>, 111<sup>20</sup>, 130<sup>20</sup>, 140<sup>20</sup>, 140<sup>20</sup>, 150<sup>20</sup>, 16<sup>20</sup>(2), 164<sup>20</sup>, 177<sup>20</sup>,

181<sup>20</sup>(2), 190<sup>20</sup>(2), 197<sup>20</sup>(2), 209<sup>20</sup>(2), 231<sup>20</sup>(2), Inv.-Hilfe 1.3-6, 1 cm. Basisreststücke in hoher monogrammierter Fledermaus-Form, auf 10<sup>20</sup> (Region von Paris III) und 14<sup>20</sup> (Prachtkiste zu Paris III) mit blaugrauem Untergrund (10<sup>20</sup>) zusätzlich gelblich leuchtend, Inv.-Hilfe 1. Inv.-Hilfe gelegentlich in der Schlusslinie einfach verschlungen oder Flechtkettenbildung zwischen Flechtketten an den Schlussenden, z. B. 31<sup>20</sup>, 36<sup>20</sup>, 46<sup>20</sup> u. a. Endstücke der dreipassförmigen Ranken häufig mit der Leinwandgeschmeide bedekt, dann rotkoloriert, z. B. 37<sup>20</sup>, 72<sup>20</sup>, 84<sup>20</sup> u. a. Abflankungen aus Blattrollen und runden grobporigen Perlellinen, Krebsköpfen, Blütenblättern. In der 1. Hälfte der Hs. fallen besonders die monogrammige Signatur mit leichterungen auf (117, 200, 207, 211, 213, 216, 218), kleine Fruchtkörner zwischen Blättern, z. B. 207. Zum Verstreuten (Flechtketten) Inv.-Hilfe 1.27, 42; Abb. 173.

Vielzahl Rauten und Wölkchen auch Rautenlinien in Wohlenauphus ergibt sich aus der Rautenlinie auf 230<sup>20</sup> (z. B. Prachtkiste) und aus dem eingesetzten Rautenbildern mit Formen aus der Phase 100<sup>20</sup>-207<sup>20</sup> (aus Regensburg, Inv.-Hilfe 1.23, 21). Von zwei gleichartigen Rauten stammen das nachgetragene Gedicht Die Rauten (ca. 213-214), mit historischen Bezug zu Wohlenauphus (MSB 1.1028 (Festal 2, 1088, S. 120a); - Inv., S. 11<sup>20</sup> L = Freisingerfestal, 2. Auflage, 1, 1976, Sp. 1177), (J. Tazianian) und alle verwandt und dies handelnden Freisinger Doms zu bestehenden. Aber auf dem zweiten Rautenbild 107<sup>20</sup> (SCH 1 Festal 2, S. 648; - Inv., S. 16<sup>20</sup> L), Datierung: Die Initialen sind im Grundtypus mit den Initialen des von Elizier von Regensburg geschriebenen Codex Clm 18082 (Inv. 96) verwandt, was für Datierung ins 2. Viertel des 11. Jhs. spricht. In schwächerer Ausführung grüßt der Typus dieses Clin 420 aus dem Freisinger Dom (Inv. 96). Da im Wohlenauphus-Codex vermischt aufstehenden runden Anfangsinitialen sehr markant vergleichbar, aber natürlich selbständig ebenfalls in Regensburg? Es kommen (Clin 10271 (Inv. 246), Clin 21571 dient) zu den frühesten Bezeugungen zur Wohlenauphus gehören.

Inv.-Hilfe, Traditionen 1972, S. 107ff. 8.

### Clin 21518 - Clin 21521

81-84

Gregor d. Gr., Moralia in lib. pars I-IV

Vermischte Wohlenauphus, 2. Hälfte 11. Jh.

Abb. 175-178, 183

Persönlich: Wohlenauphus. Interesse und keinen Band Kreuzring des 12. Jh.: Clin 21518, 18<sup>20</sup> und Clin 21521, 18<sup>20</sup>. Im letzten Band Bischöfliche verschiedene von Wohlenauphus, Ende 11. Jh., 10<sup>20</sup>, aus einer Wohlenauphus-Schaffensperiode, von 1136 und wenig jünger (z. B. Inv., Traditionen 1972, L 107<sup>20</sup> u. 200<sup>20</sup>, S. 120a; 42, S. 109). In allen 4 Bischöflichen Dokumenten von 1044 (Wohnenau 2004) jeweils verschieden Backstempel. Die 4 Münz-Bände sind im Bischöflichen enthalten (z. B. 88, 92, 103), zum Vergleichen auch Moravia 31, 1007, S. 120ff.). 1003 nach München.

Clin 21030: Monstr. im Ich, part I (Abb. 1-2)  
Abb. 173-176

Fragments, Inv. Nr. 142 Bl., 31x20,3 cm Lagen IV<sup>17</sup>, IV<sup>18</sup>, IV<sup>19</sup>, IV<sup>20</sup>, Schleifspiegel 23,2-24,7-17,1 cm, 2 Spalten, 22 Zeilen, Monstrum von einer Hand (nicht vorstehend verdecktes Monstrum), gleiche Schliff in Clin 21030 und Clin 21031. Jünger Nachfrage (22. Jh.) auf Verschollen und unvollständig waren. Nachschliff der 1. Lage IV<sup>17</sup>-IV<sup>18</sup> (Monstrum) (Feststellung, 1. Auflage 4., 1990, Sp. 301, Nr. 8,4 ff.). Sonstige: IV<sup>17</sup> Auszeichnung des M. Greger standig der Monstrum. Inv. Nr. 142, 1990 (J. Körber, S. 3, Abb. 173).

Heller spätantikerischer Fundbestand mit Restencharakter, Mängel von ebenfallsigen Restenstücken.

**Auswertung:** Übereinstehen und Eleganz in manieristischer Capitale mit Unterk. beim Entstehungszeitraum mit Fortsetzung in eingeschränkter Form aus Karlsruhe. Restencharakter nach bestanden in besserer Karlsruhe, mindestens eingeschränkt, 2 Initiale, 1 Federzeichnung, 1 nachträgliche Randzeichnung.

**versus 21030:** Am Beginn des Einleitungsabsatzes, des Prologs und der 3. Bücher (21030, 21031, 21030, 21031, 21031, 21031, 21031), Inv.-Nr. 142, 4,3-4,7 cm, Monstrum in reiner Federzeichnung und IV<sup>17</sup>, IV<sup>18</sup> mit vorhanden, etwas verschwommenem Rautengrund (nachträgliche). Randzeichnungen aus diesem Material mit breitem Spalt, dieser mit Blankst. gefüllt oder vorweggenutzt. Die Lücken geben ein schwächeres Bildheraus über oder unten – man sieht über einen kleinen Ring, oder Kreis – in Blankstellen. Breitere Ränder und Blankst., mit Rautenzeichnung. Als Feinheiten manieristische Monstrumtypen: Frontale Lisenenreihen und Tierköpfe zu Gedenkstätten des Hochzeitalters auf 44°.

21030 21031 21030: Zwischen Prolog und Buch 1 am unteren Ende des ersten Textspalts.

147. Auszeichnung des M. Greger, in Architekturenken, 9,7x7,2 cm, Frontal thermos, Tafeln im hinteren Grund neben dem Kopf, Reihen unten eine kleine Goldketten aus Sprechband, Greger im stilligen Antikenstil Gewand. Ursprünglich oktozirkular bessere Federzeichnung, mit etwas Rauten an den Architekten. Nachträglich durch die kleinen Lücken ganz überdeckt. Abb. 177. – In gleicher Manier wie weiterer Text: IV<sup>17</sup> Randzeichnung ohne zwei Monstrum des Hochzeitalters, ebenso die Hintergrundzeichnung einzelner Initiale.

Clin 21031: Monstr. im Ich, part II (Abb. 4-10)  
Abb. 177

Fragments, 180 Bl., Inv. Nr. 142, 20,5 cm, Lagen IV<sup>17</sup>, 21 IV<sup>20</sup>, III<sup>17</sup>-IV<sup>20</sup>, Schleifspiegel 23-27x17,1 cm, 2 Spalten, 22 Zeilen, Monstrum (Monstrum spätantik), Gleicher Fundzustand wie Clin 21030, ebenso Karlsruhe.

**Auswertung:** Aufgangsbeschreibung in manieristischer Karlsruhe. Überreste sind bei allen folgenden Büchern nicht ausgebaut (bis 13. Jh. nachgeprägt). Restencharakter noch bestanden in besserer Karlsruhe, 2 Initiale.

**versus 21030:** Am Beginn der Bücher: IV<sup>17</sup>, IV<sup>18</sup>, IV<sup>19</sup>, IV<sup>20</sup>, Inv.-Nr. 142, 20,5 cm, Karlsruheinitiale in reiner Federzeichnung, und 17 mit eingeschrieben Rautengrund (etwa 2 breite Initiale nachgeprägt, heutige Rautenzeichnung). Spaltzeichnungen aus leichtigen, hässlichen Rändern, Rauten und gleichweite Blankst. (Blankst. im Randverlauf) entweder kohlenförmige Rauten, Die großen Endstücke der Ränder (Blätter und kohlenförmige Blätter) sind meistens den Bogenabschlägen und Initialecken aufgelegt.

Clin 21032: Monstr. im Ich, part III (Abb. 11-14)  
Abb. 178

Fragments, 180 Bl., Inv. Nr. 142, 20,5 cm, Lagen IV<sup>17</sup>, IV<sup>18</sup>, IV<sup>19</sup>, IV<sup>20</sup>, Inv.-Nr. 142, 20,5 cm, Monstrum von 80 Blatt Stücken von der originalen Lage geprägt, bis 13. Jh. an Stelle Goldketten Rauten eingearbeitet. 18. Bl. Schleifspiegel 24,1-23x17 cm, 2 Spalten, 22 Zeilen, Monstrum von einer Hand, nicht dieselbe Hand wie Clin 21030 (neuer einschneidiger Dekret) und Clin 21031. Nachtrag von zweiter Hand (147<sup>2</sup>) Rautenfassaden zu bestehen, mit kleinen Spalten einzelne Rauten (z.z. in Blanken), sonst Abgrenzung an die anderen Monstrum, 47<sup>2</sup> während Goldkettenbildung (Blankst.). Gleicher Fundzustand wie die vorangehenden Bände, ebenso Karlsruhe.

**Auswertung:** Gleiche Anlage wie die vorangehenden Bände. Überreste nicht ausgebaut (zu unterschiedlicher Zeit in Karlsruhe). Braus nachgeprägt, 4 Initiale.

**versus 21030:** Am Beginn der Bücher: IV<sup>17</sup>, 24<sup>17</sup>, 47<sup>17</sup>, 47<sup>18</sup>, 57<sup>17</sup>, 57<sup>18</sup>, 124<sup>17</sup>, Inv.-Nr. 142, 20,5 cm, Schleife enthaltene Karlsruheinitiale, 17. später überarbeitete, Aufgangsinitiale in stark reduzierten, ballonförmigen Federzeichnung (später in Karlsruhe). Original erhalten und 47<sup>17</sup> und 124<sup>17</sup> in manieristischer Federzeichnung (nur Realistizität der Q-Codas spät). In anderen, vorheriger oder älterer Tinte wurden die übrigen breiten gleichzeitig mit Auffüllung der sonst Oberfläche vollständig überdeckt (z.B. z.T. Oberseite eingeschoben, kann die nachgeprägten Initiale die gleichen Formen erkennen, Schlanke Ränder mit runden Blankstücken und anschließend eingefüllten Blättern).

Clin 21033: Monstr. im Ich, part IV (Abb. 17-22)  
Abb. 183

Fragments, 1-4. Inv. Nr. 142, 20,5 cm, Lagen IV<sup>17</sup>-IV<sup>18</sup> im Lagenrand, 17 IV<sup>20</sup> (zweite Hälfte von 147<sup>2</sup> eingeschoben).

Bl. Fries. 12. [B.] am Anfang des linken Textblockes: spärliches Schriftgefüge, 20,5×17 cm, 2 Spalten, 25 Zeilen. Mehrere Blätter. Hintergrundfarbe 1117V erstaunlich hell, was für eine ältere Datierung spricht. Nachdruck von zentraler Blätter, Seite 11 und untere 11. [B.] ist Schreibweise einer fr. Personenlin. 16<sup>o</sup> Übertragung mit Penne, breitstr., 1197 Bibliothekswerkstatt d. Universität, Speyer eingetragenes Schreibgefüge (118) in Kursive, 11. [B.].

Über den Rücken von der vorangegangenen Blätter, ebenfalls Kursive, best.

**AUTOGRAF:** Gleich Art wie die vorangegangenen Blätter. Überschreiten nicht ausgedehnt (Mehrkreuz nur im 17. [B.], nachgezogen), 5 Initialen, auf dem Pap. des ersten handschriftlichem Blattes ist ein kleiner Rest der choraligen Anfangsinitialen erhalten.

ÜBERSICHT: Im Beginn der Blätter 18–19: 297Pf., 607Qz., 607Qz., 1297V, 647Qz., late.-Höhe: 4,2–8,7 cm, in der Mehrzahl Randinitialen in etwas strenger schwarz oder brauner Farbedisziplin, mit rotem Hintergrund. Kalligraf-Mittelzeilen, wenige Hinterlizen. 80<sup>o</sup> mit primärer Überdeckung, 1297 Schreibweisen 1 mit Leinenstruktur an der Spalte von anderer Hand, Initialen von geringer Qualität.

Initialen der einzelnen Blätter von verschiedenen, wohl nicht durchweg gleichartigen Händen. Nur in Band 1 wurde der Buchstabezug gleichzeitig mit der Buchstabenform angebracht. Die stieligen, rechtlich sehr differenziert gezeichneten Initialen lassen westdeutsch-fränkisches Entstehungsland vermuten. Die mit Blättern gefüllten Leisten haben diese Merkmale in der „unrechten“ Initialen von Cln. 6401 (Kat. 6, Abb. 133), doch sind die Ranken und Blätter immer wieder anders und unterschiedlich. Die folgenden Mittelzeilen werden nicht vollständig mittblättrige Überschriften, die Initialen schließen teilweise etwas später nachgezogen zu sein. In Band 1 und Band 9 unterschieden bei unterschiedlichen Besitzersignen an allgemein niedersächsischen Formen zu. Die Initialen in Cln. 2159I mit dem oft ganz rechteckigen Motiv zeigen Beziehungen zu Nieders., vgl. Cln. 8172 (Kat. 8, Abb. 82) und verwandte Ha. Überfließend und schwerpunktmäßig geschweifte Initialen mit Kreuzblumenmustern in Band 4 zusammen vermutlich aus dem späten 11. [B. Über J. Band 9] Cln. 21320 noch Initialen mit ausschließlich eingewinkelten Blättern, die indirekt Einfluss von dem Rhein-Maur-Gebiet zu vermuten scheinen. Mit der ursprünglich freien Zeichnung (nochheit durch Übermalung reduziert) schließen sie an Cln. 21171 (Kat. 80) an. Die Trennung der Monika-Blätter im Kloster Wiehengebirge ist – noch wegen der frühen Wiehengebirgs-Erstzüge – wahrscheinlich. Begonnen wird um Minn. 11. [B.], wobei sich die Initialenzeileung über längere Zeit hinweg je Raum unterscheiden enthalten die Initialen im Zusammenhang mit den Wiehengebirgscher Buchstaben des 12. [B.], doch sind sie als die ältere Versionen davon zu betrachten. Das Unterscheid in Band 1 (Piper mit kleinen Kopf), in voluminösem, aufgeblättertem

Gewand) wurde wahrscheinlich in der 2. Hälfte des 11. [B.] auf jedem Platz zu Stelle der linken Überschrift eingesetzt. Die über (Unter) der Monika-Blätter ins 10. [B.] folgende Codicilli 1014, 1018 (Hildegard Meyer L. 5, R.) die von da z. T. in der Literatur rümpft (v. a. Test-Richter CL 140, 1977 (M. Bauschatz), S. XIII.) – kleine Initialen (v. Pfeiffermeier), wiederum von Glaucius und das 11. [B.] korrigiert.

Lkr. 8. von Bauschatz-Schreyer, Eine Schreibhandschrift aus Cella Iunior (Beri de Monz) in die Bayrischen Staatsbibliothek (Diss. 1971), im Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst 23, 1979, 3–40 num. 15 (zu 1. Pl.) – MSS. 402, 1979 ff. Glarean, S. 47ff.

## Cln. 6249

Geiger d. Ge., *Moralia in Job*, pars I (fol. 1–11)

Wiehengebirge (oder Freising), um oder nach Minn. 11. [B.], Abh. 179–180

Besitzername: Freising, Domstiftsbibliotek. Bestandsang. des 11. [B.], 1802/3 nach München.

Blattgröße, 111 Bl., 40,3×29,3 cm, Lagen, 10–17, 4 (9)<sup>1/2</sup>, 18<sup>1/2</sup>, 20<sup>1/2</sup>, 21<sup>1/2</sup>, 22<sup>1/2</sup>, 23<sup>1/2</sup>, 24<sup>1/2</sup>, 25<sup>1/2</sup>, 26<sup>1/2</sup>, 27<sup>1/2</sup>, 28<sup>1/2</sup>. Schriftgefüge 11, 12, 13–14 cm, 2 Spalten, 26 Zeilen. Mehrere Blätter. Fehlerhafter Wandschmuckentwurf 2 Lagen (Schilderwerk) 1027Pf. Pergament vorhanden, mit Wandschmack, bestanden nach am Beginn der 12. [B.]. Noch minderwertiges Lederband, mit kreisförmigen (hence mehr rückseitig), Rauten-Kreisfeld.

**AUTOGRAF:** Überschriften in verschierigen Capituli (mit Unterrandsnoten), Wandschmuck ausgetrocknet. Initialen Tonaille nach Initialen im benachbarten Raum, in den Anfangsgefügen vorgezeichnet, 7 Initialen.

ÜBERSICHT: Am Beginn des Erhaltungsmaterials, der Frontseite und der 3. Blätter 1014, 470, 2077, 2270, 4078, 617Qz., 607Qz., late.-Höhe 4,1–7,7 cm. Randinitialen in steigender Farbedisziplin (Tinte v. 1. verbleibt oder nachgedunkelt), auf 1 durch Wasserfarben beschädigt, auf 4<sup>o</sup> fast vollständig verdeckt (optisch deutbarer Unterschied). Spaltblattinitialen mit schwachen, gläsernen Ringen. Anfangsgefüge aus Flechtbändern im Schatz. Bewegte Ranken, die von und durch die Initialen weichen. Relative rechtlicher Blattzettel (verschlappte Profiliänder), wenige stumpf ablaufende Blattzettel, kleine Klettblattformen. Zwiebelform und zwiebelgeschuppte Muster. V., ST Dränen als Begrenzung bzw. Gestalt (dann ein Flechtzopf), ST nach Krämerfigur.

Herkunft der Bl., nicht eindeutig. Die Initialen zeigen Beziehungen zu Freising wie z.B. Wiehengebirge, Ranken in den Mittelzeilen mit Cln. 6401 (Kat. 71) verweist, aber von älterer Zeichnung. Die Umwidmung der Initialen

durch die Rauten und die Schaltringe haben in Wehranaphid-Pareidien, z.B. Cln 21571 (Kat. 86), Cln 21528 (Kat. 81), die zentrale etwas breiter als Cln 6349 erscheinen. Für die pareidischen Motive sind gleichfalls Hnt. von Wehranaphid zu vergleichen, wiederum Cln 21571, ebenso Cln 6321 (Kat. 81). Möglichkeiten erinnern Cln 6349 in Wehranaphid der Freising (jedenfalls im Freising selbst). Viele tatsächliche Überzeichnungen bestehen vor Cln 21528, die Überschläge bis hin zum Werkein der Schaltlinie, nach der gehäupteten Randbeschaffenheit sind identisch. Ohne direkte Kopierähnlichkeit vorliegt, wäre nun der Trennungswert zu untersuchen. Die im alten Münchner Hnt.-Katalog (Catalogus codicis II, 1, 1875) p. Haue 2, 1, S. 79 für Cln 6349 gegebene Datierung im 16. Jh. ist auch schief und besteht nicht möglich (KLAUSCH, I. H., 11, 16). Datierung wird erst um, zweimal nach Münz 11, 16.

Lit.: CC HI, 1979 (M. Ammann); S. XIII (verzweigt). - Catalogus codicis II, v. 1, 1875 (L. Klausius), 1, 16.

**Cln 6323** 86  
*Cassarius Andacensis, Collectio quinqueginta hominum*  
 Wehranaphid (oder Freising), 3. Druck 11, 16,  
 16a, 180-182.

Provenienz: Freising, Dombibliothek, Bestandsangr. des 11. (Kat. 27), des 11. (Kat. 28) später Dachstiegsgr. (= 17). Einführung des 10. Jh. (Klauser 1875) mit Fünfzigblatt (180) nach München.  
 Provenienz, 181, 16, 16a in die Drucke eingetragen, 23 v. 180. Lagen 10 P<sup>1/2</sup>, 10 v. 1<sup>1/2</sup>. Als Lagerzählung. Schrifttypogr. Hn-Hf w. 12,5-13,1 cm, 27 Zeilen. Eine etwas weichere Hand oder mehrere verschiedene Hände.  
 Hinter: spätgotischer (?) Wehranaphid (Leder nach abgerieben und aufgespannt). Bereich Ramshorn.

**Aussortiment:** Hinterseite ausweislich mit rote geriebenen Mantelknoten und roten Zahlen (11-21). Überzeichnungen in mehreren Rauten. Ein und zweitürige manzignate Initialen rechts an den Hinterseitenlängen vom Mantel und zwei Ziffern, von Tiere leicht verschied. Ziegler. Beigemachtes Kennzeichnungs- 6 Initialen.

**Materialien:** Bei der ersten Handseine und einigen weiteren Manteln PVA, 12Pf., 12Pf., 12Pf., 12Pf., 12Pf., 12Pf. Immer 10,1-10,3 cm, Initialen im manzignen, leicht botanischer Federzeichnung. Die Rauten sind manchmal mit einzelnen Schriftzeichen einfach am die Initialen geknüpft. Als Rahmenfarbe Lilauntersatz und Klecksen (17, 18?). An den Schaltenden gelegentlich längere Serien mit verbindenden Mantelknoten (7, 2Pf.). Initialen mit Tierkopfzeichnungen

(17), Wehranaphid (17) oder Blättern (17). Eine Trennlinie 12Pf. und das Monogramm vorliegender Mantel. Initialen von mittlerer Qualität, unterschiedlich gestaltet.

Die Initialen haben im Freising keine unmittelbare Beziehung. Monogramme Nahr beruft in Cln 21571 auf Wehranaphid (Kat. 86). Ähnlich dieses, um die Initialen geschilderte Rauten, 1-Motiv aus einem Wehranaphid oder Wehranaphid. Schließlich in die Zeichnung, insgesamt jungen. Möglichweise wurde Cln 6321 in Wehranaphid für den Freisinger Dom gezeichnet. In der Beschreibung sollte Klauser eine Nähe zu anderen rückwärtigen Angaben der Collectio quinqueginta bestimmen, der unter Cln 21524 zur Wehranaphid (Kat. 87), fests.

Lit.: CC 18078, 1875 (L. Klausius), 1, 1, 1, 1875 (Klauser), 1, 16.

**Cln 21514** 87  
*Cassarius Andacensis, Collectio quinqueginta hominum*  
 Wehranaphid, 1. Hälfte 11. Jh. und früher 12. Jh., Abb. 184

Provenienz: Wehranaphid, Teilteil von 1444 (Klauser) (1914) und einer Dachstiegsgr. 1803 nach München.  
 Provenienz, 131, 16, 112-113. Papier 1-6 bzw. Papier 1, 26,3x29 cm. Lagen: 10 P<sup>1/2</sup>, 11 P<sup>1/2</sup>, 1-7 P<sup>1/2</sup>, 2-Motiv der Doppelpf. - Dachstiegsgr., Papier 19 P<sup>1/2</sup>, 12, Lagenzahl kein. Schrifttypogr. 10,5-11,5 cm, 27 Zeilen. Mehrere Hände. Dachstiegsgr. 1 und 1 (v. Hinterseitenrand) hingegen nicht erhalten; nur überzeichnungen H. (17?) mit ein geschwungenes Monogramm, 10, Jh. Vierfaches Dachstiegsgr., im frühen 11. Jh. ergänzt (17?). Ergebnis: Schrift auf Papier, 11, 16, 12-14Pf., Papierdruck aus vierzehnmaliger Zeit. P. längsseits schwärzlich erhalten, Blätter z.T. mit grünen Flecken, ihre Mantelnde vergilbtet. Verschmiertes H. vom Schaff der Hn. im Rückdeckel. Schmiedekörper mittelalterlicher Leidenschaft.

**Aussortiment:** Überzeichnungen in manzignater Rauten. Manzigne Initialeninitialen, 1 Initialen auf Registrierungsbögen.

**Materialien:** Auf weissen eingefärbten Blatt, zum Beginn der 1. Hinterseite 17Pf., 10-11 cm, Randzeichnungen in brauner und einer Federzeichnung davor. Kosten mit zwei Registrierungen, sonst Tiere gutart. schwarzlich eingefärbt, Leiber gewöhnliche Kreuzleibknoten. Die obere Initialen werden von Randknoten mit handzeichnigen Blättern durchschneiden.

Das Trennungsbild mit Initialen ist jünger als die Haupt-Hn. Nach dem Initialen mit den etwas verzweigten Manteln von

im 12. Jh. wird an Stelle eines dichten Klosters ein geplanteßes jüngeres Verhältnis nach 2 fragmentarisch erhaltenen Briefen aus Pfaffenreichenbach, z. n.). Das Hs. selbst weicht nach der Schrift noch aus der 1. Hälfte des 11. Jhs. zu starken. Die Tatsierung stimmt mit Cm 4123 (Kat. 14) überein (Münzen, bilde) vielleicht die unvollständige Vorlage für die-

um; an den Rand gedruckte Bestandszahlen im Cm 2111 (s. B. 127, 1P) sind im Cm 6121 in die Zeitraugrenze mit.

Lz: CC 104/16, 1990 (C. Meissel), Teil 1, S. LXVII ff. Seiten des Handbuchs, LXVIII.

## TEGERNSEE

### Patronat und Quartiere

Die Anfänge des Klosters sind durch die weitgehend verlorene urkundliche Überlieferung nur lückenhaft zu verfolgen. Nachgewiesene Nennungen in den Quellen wurde Tegernsee vor 770 gegründet. Neben einer kleinen Salviuskirche umfasste die Ursus und Paulus geweihte Klosterkirche. Bald nach der Gründung ließen die adeligen Seelten von Tegernsee Reliquien des Heiligen Quintus aus Rom holen, der Hauptpatron des Klosters wurde. Wohl schon Ende 8. Jahrhundert wurde Tegernsee Reichskloster. Der rasche wirtschaftliche Aufschwung und der hohe Wirkungskreis des Klosters ist unter anderem aus der schon im 8. Jahrhundert erfolgten Errichtung von St. Peter in Weißensee zu erklären, mit der Tegernsee an der Kolonisation der Chiemgau verhalfen. Mit Tegernsee in der Ausländere Klosterverteilung in der östlichen Zentralachse unter den reichen Reichsbürgern gehörte, die Herrschaft besaßen mögten. Anfang des 10. Jahrhunderts erhielt Tegernsee durch die Gönnerungen Herzog Arnulf einen großen Teil seines wirtschaftlichen Basis, und die ganz Bayern verwiesenen Eingangsstädte des 10. Jahrhunderts bildeten zu markanter Versorgung. Durch Brand wurde das Kloster 975 fast völlig zerstört.

975 wurde Tegernsee durch Kaiser Otto II. neu gegründet, im folgenden Jahr (979) ein Reichsabtei-Klostervertrag und ausreichend Schenkungsgründen. Eine über sie Mariana aus St. Maximin im Jahr 979–981, ein Nachkrieger Abt Gozbert (982–1000) kam nach, kam aus Regensburg (Klosteramt Reichenau-Ramersdorf gleichfalls aus Trier stammte). Von seinem Elternteil in St. Maximin war Gozbert Schäfer der Augsburger Domschule. Nach Abt Gozbert Tod übertrug Herzog Heinrich IV. über spätestens König Heinrich II. die Leitung dem Niederbayerischen Reformabt Gozbert (996–1022, von 1022–1030 Bischof von Freising), der Tegernsee von 1001–1002 verwandt (er ließ eine erweiterung auch Standort in Hosen) Die Konstruktion Gozbert aus Niederbayern blieben bis in seine Bildhauerzeit Zeit als Bischof lebendig, vielleicht vermittelte Gozbert die Verbindung zu Hohenstaufen, weiter Tegernsee mehrere über Regensburg Bischöfe (1011–1017, Albuinus (1024–1031), Egbert (1041–1048), Sigibodus (1048–1068). Über die Gründe für die zweimalige Abschaffung des Bistums ist nichts Ungerichtet von Tegernsee (1017–1022, 1030–1044) berichtet keine Klarheit, es werden in Gozberten zum

Buchstaben Freising oder zum angrenzenden Adel vermutet. Nach Ellingen, zweiter Ammendinger 1044 übernahm Abt Ulrich von St. Emmeram (1027–1042) zunächst die Leitung von Tegernsee (1041–1042). Ellinger selber lebte nach Historien, die zu den Quelltexten gewiesen sind, weiterhin in seinem bairischen Kasten, wo er 1054 noch angegeben wurde.

Nach der Neugründung 979 war Tegernsee durch Güterverteilung, Schenkung und Einwoch nach wiederum Wohlstand gekommen und entwickelte sich bald zu einem der bedeutendsten Klöster im südlichen Bayern. Seit früher Zeit bestanden enge Kontakte zum Bistum Augsburg. Schon um 930/994 kenne Radolf Luitpold von Augsburg (933–994) Tegernses Mönche zur Herstellung des durch die Ungarn verstreuten Reichsförder Eigentums Friedensverträge, 1021, zur Zeit Abt Paterius, wurden erneut Tegernses Mönche nach Augsburgschen umfang Zeit als Besitzbesitzer von eingerichtete Klöster St. Ulrich und Afra gewidmet (der erste Abt kann vielleicht aus St. Gallen). Unmittelbar nach seiner Wiedereinführung 1031 (heute Ellinger mit 1) Mönchen die Rekrutierung von Besitzkläfern – ebenfalls im Bereich Augsburg –, diese schon 1032 unter Zurückhaltung von Einschreibern als Abt erledigten Besitzes lassen (j. bei Besitzübernahme). Klosterische Lösungen, Besitzabspiel auslösende Kirchen konsekrierte konstitutive von Anfang des kulturale Leben in Tegernsee. Bereits während der frühen Besitzbestätigungen beiden von Kirche und Kloster durch Abt Gozbert erhielten sich in Tegernsee Werkstätten für Glasmalerei und Glasschlag, die auch für auswärtige Besucher arbeiteten. Aus Briefen des Paterius (1000–1014) geht die Lieferung von Glasmalerei an andere Klöster und an Bischof Gozbert von Freising (1014–1020) hervor, vgl. Tegernses Bestandszettel Cm 19411 (jet. Meissel, Brdkt-Nr. 11, Bl. 81). In der Besitzaufzählung des 11. Jahrhunderts ist auch ein Besitz für Marienberg erhalten (Meissel, Nr. 102 6).

Die besitzenden Mönche widmeten das Abt des Studien und der Bibliothek. Zur Abschaffung ließ Abt Gozbert unter anderem Handschriften aus seinem Hausekloster St. Emmeram aus, ebenso stand er weiterhin mit Augsburg in engem Kontakt. In seinem Augsburg verstandes Cm 1011a (Kat. 49) und Cm 10446 (Kat. 91). Die Innenausstattung der Studien ist

besonders Freudenthal, dem Lehrer der Klosterschule, zu ver danken, der selbst an der Abschrift von Handschriften teilnahm, vor ein Glasur versch (vgl. Cgm 194.07 (Kat. 88)), der rigore Disziplinen verfügte und seine Reichtum mit anderen Gelehrten teilen. Als Ellinger, ehemaliger Schüler Freudenthal, er schrieb als Schreiber von Handschriften herauß. Eine Teilabschrift vor 1080, dem Anfang seines Altkarls, geschrieben haben, andere entstanden im Einzug in Niedersachsen, wohl während seiner zweiten Amtseinführung zwischen 1088 und 1111 (v. bei Cgm 111.92 (Kat. 92)). Da ihm von der späten Klosterschule zugeschriebene Prachthandschriften kommen dagegen nicht von seiner Hand. Cgm 188.03 (Kat. 17), das Schlussblatt für die späte Tegernseer Buchmalerei, kann aber durchaus auf seine Ausprägung und Verfehlung hin entstanden sein, entweder bald nach einer Wiederholung oder nach dem Brand der Klosterschule 1088. Ellinger ließ die Kinder weiterherstellen und eine neue handschriftliche Krypta erbaute, die mit Wandmalereien ausgestattet wurde; Vollendung und Weihe 1084 (Weihesepulcus (Bürokratikus)). Für die Erweiterung der Kirche schuf er zwei liturgische Handschriften in Auftrag, jeweils zu haben, wovon sich die Verbindung seines Namens mit den kostbaren Handschriften durch die Klosterschule erklärt. Gleiches im Tegernseer Brückdodec des 11. Jahrhunderts bezieht sich auf Ellingers Handschriftenzulagen für die Kirche, die einen Vorlesungszyklus (Epiphany) enthalten mögen der mit Malereien verzierte Krypta (Festmessen, Nr. XII, XIII). Bei Ellinger geht weiterhin die Anlage des Traditionsschatzes von Tegernsee zurück (vgl. Hauptsynopsis, El. Tegernsee 7). Offenbar beschäftigte sich Ellinger auch nach seiner zweiten Absetzung aktiv am Klosterleben, unter längeren Verhängung nach Niedersachsen läßt sich nicht nachweisen (je später Chroniken lassen da eine Fazit vor seinem Tod 1111 nur seinen Verhängung nach Deutschland nach Tegernsee zurückkehren). Es scheint, daß er ähnlich wie sein ehemaliger Lehrer Freudenthal den Beifriedhof des Konvents führte und als erfahrenes Brückenswerter und Kurator von den Abten als Begehr geschrieben war. Bei den Verhandlungen steht nur Bewerbung der Belegungen von Chrysostomus und Caius zum Vorsitz schriftlich mit möglichst bestätigten gewesen zu sein (d. dazu beurteiltes Interessant). Nach den nachfolgenden Jahrhunderten bewahren diese in Tegernsee ein hohes Ausmaß. In der dicken Reihe erhaltenen Bibliothekshandschriften aus Tegernsee sind etliche mit liturgischen Feierlichkeiten vergraviert, sicher bei Cgm 194.07 (Kat. 88) mit Versen auf seines Handschriften. Besonders herausfordernd sind die Darstellungen Mariens und Karls des Großen (Kat. 88) und die Klosterhandschriften mit solchen, und den Text begleitenden Motiven in den handschriften vgl. Cgm 188.03 (Kat. 17). Bereits sind daraus Druckfarben, Gold und Silber ausgestattete luxuriösen Prachthandschriften, wie sieken sich in der Kunsgeschichte die Verarbeitung der bayrischen Klosterschule verhindert. Auswürtige Bestellungen belegen den guten Ruf, den die Tegernseer Klosterschule im 11. Jahrhundert besaß. Lauterlich von den kaiserlichen Amtsträgern Heinrichs II. nichts er-

halten, auch die in den Quellen erwähnt. 1054 unter Alf Sigibald (Königspartei), mit Gold und Silber geschmückter Prachtkodex für den Kaiser zu verloren (vgl. R. Piz, Chronica Monasterii Tegernses (Theodorus Ascensionis Historia IV), Augsburg 1721, pars III, Sp. 211). In die gleiche Zeit fällt die Buchverarbeitung eines Bruders W., wie aus einem Brief des Sigibaldi berichtet, in welchem an die Vergabeung der Werkstatt mit dringendem Auftraggen des Kaisers erschuldigt (Festmessen, Brief 121). Dagegen haben sich einige für Feinheit geschätzte Handschriften erhalten, wie das kostbare Exemplar Cgm 6.204 (Kat. 17) oder das etwas reduzierte Exemplar Cgm 4.021 (Kat. 179). Weil anders, bevor an romanische Drossen aufwändige Handschriften bringen die ebenso umfangreiche Produktion von Tegernseer Handschriften in Berlin, Herford, Mainz, Ochsenfurt, Trier, Wien u. a.). Für die Zeit ab Übertritt El. (1080–1091) ist in den Klosterschulen von einem Konservativität Werden die Rechte, die nicht nur vorläufig Buchverarbeitungen luxuriöse Schrift und Malerei, sondern auch in der Goldschmiedekunst, in Egerfeld und Glasmalerei bewahrt war (Chronica, Piz, Thesaurus II, pars II, Sp. 223).

Noch bis ins 12. Jahrhundert hinein wurde in Tegernsee für außerordentliche Bräuche produziert, wie wir es erhaltenen Prachtkodizes für Benediktiner (Cgm 23.01), wohl für Festtagungen (Cgm 82.1), eventuell für Welfenstiftungen (Cgm 21.00) ablesen. Im Ratulus der illustrierten Iva, 12. Jahrhundert, Katalog, S. 121, 28. II., 100. II., 109. II., folio 109 verso findet die an Alt-Bayern von Tegernsee (1051–1060) gerichteten Rechtsbestimmungen von Kaiser Friedrich I. Barbarossa (hier Piz, Ps. Historia Codex Diplomaticus Monasterii Episcopatus Tegernses, Annalium Notitiarum VI), Augsburg 1721, pars I, Sp. 80f.). Auch in der Dichtkunst ragen Tegernseer hervor. Als frühes lateinisches Verswerk, das historisch bereits in die literarische Zeit eingetreten, entstandener *Poësia* (heute meistens erhalten, Cgm 194.06), das Kloster befreit das ganze 12. Jahrhundert kostbar waren haben kann. Die Verwirrungen und Brände zu Anfang des 13. Jahrhunderts und vorerstige Auswanderschwierigkeiten mit dem umliegenden Adel ließen den allmählichen Rückgang ein, der seinen Tiefpunkt in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts erreichte. Mit Fortleitung der Steller Reform wurde Tegernsee jedoch wieder zu einem wichtigen Zentrum der Reformation in Bayern. Die Pflege der Bibliothek spiegelte sich in den (1483 eingesetzten, nach Antonius geschafften) Bibliothekskatalog des Klosterbibliothekars Antonius Salomoniusbeck; auch eine neue Bibliothek wurde 1488 gehandelt. Als das Kloster 1503 aufgelöst wurde, war die Tegernseer Bibliothek eine der größten Klosterbibliotheken, die damals nach München überführ werden.

111: K. Schaefer, Die Tegernseer Brückdodec (Festmessen) (MGH Epigraphische Abhandlungen 1), Berlin 1889. – Tafeln 1911. – Inventarium 1889. – Wissenschaftsbericht 1897, S. 177. – Germania Bibliotheca I, 1970, S. 297–304. – Ebd. 1971. – MSA 42, 1974, 1975, S. 174–181. – Wissenschaftsbericht, 1. Auflage 1, 1980, Sp. 384. – 104 Ellinger von Tegernsee (P. Ullmann,

verset. Sp. 279–282; Erinnerung von Tegernsee (K. H. Schenck-Drost), „J. Wörnlestrasse, Tegernsee, die Bayern und Oberbayern sind (heute) ein unverzweigter Großteil.“ Wien 1981, v. D. Schenck, Erinnerung von Tegernsee (am 20.10.1981) als Lieder und Lieder, in: *Könige Thespien* (VfL, Band 1, S. 307–378, „Verlosungssatz, 1. Auflage 8, 1993, Sp. 301–308) (Band 1, P. Kastner).

## Clin 194 KT

88

Akten, Dialoges der dialetikos

Tegernsee, Ende 19. Jh.

Abb. VI, 183–184.

Persönlich: Tegernsee, Lebenswerk mit Selbstangabe, 11, Sp. 17, 1801 nach München.

Tegernsee, 44 Bl., 40 portät., 29x11,2 cm, Lagen 1,87 m<sup>2</sup>; die beiden ersten Seiten der 1. und 2. Seite (Sp. 107, 110) SchriftgröÙe 12,5–13 mm, 1,7 cm, 14 Zeilen (Sp. 107 und ab Sp. 117 20 und 21 Zeilen). Mäßiges MaÙdruck, detaillierte Freihand-Schrift von ihm nach reicher Rundspitze, Plastisch, 2. Durchl. 11, Sp. 40<sup>2</sup> schief. – Blätter der Auseinandersetzung stark verzogen, Ränder eingerollt. Schmuckkunst ausnahmsweise Hälftebedruck.

**AUFGABEN:** Überschriften in manieriger Rustika. Die Logoschritte zwischen Akten und Karl d. G. durch abgerundete Wörter oder Klammerstrichen gekennzeichnet (bis 24°); Semantische Verknüpfung mit grünem Färbton, 3 Initialen, 3 Schmuckkunst.

**DETAILLE:** Beim Textbeginn (Sp. 107), links, Höhe 6,8 cm, Unterschrift Qm-Haus einer Federzeichnung, Rechts unterstrichene Zeile aus schmalen Randstreifen gehalten, mit Kreuzen im Zentrum, am unteren Ende lang gewunden. Ab Regen ein Drache mit durch die Lücken in die Begrenzung verdeckt schlängelnden Schwanz, mit Blättern, Themen ganz, nur noch schwach sichtbare Zeichnung, Abb. 184.

**VERSATZ:** Zwischen Textschluß und letzten philosophischen Nachsätzen, 4,7° Philosophie-Einstellung, ganzzeitig (am rechten Rand) geprägt, angehobenes I. Monogramm in München, Miniaturschriftsteller in Innsbrucker Tinte, Darstellung der Philosophie in Phrasen, Antith. Logik, mit ihrem Unterguppe (Ethik mit den 4 Kardinaltugenden).

**VERSATZVERSÖHNUNG:** Ungedruckte Federzeichnungen zwischen dem Text, 1,2° in grauerlicher, 1,9° in brauner Tinte (mit einem Ortsat).

1,7° Zwei Zeichnungen, oben- und untenhalb der Dokumentgrenze, Autorenbild des schreibenden Akten, zusammen (oben): Karl der GroÙe (christian), mit Buchdruck und Zepter (unter): Reichsgraf in manieriger Rustika (König), Traktor Gewichtsstab und der Pfeil ganz leicht. Höhe der Zeichnungen 7,3 cm und 4,3 cm, Abb. 185.

1,9° Akten und Karl der GroÙe im Dialog, einander gegenüberstehend (vgl. Nr. Zeichnungsblätter 8,1 cm, Akten mit grünem Monogramm, königliche Universität erhalten (Diplomatisches magistrum cum laurea super alboem) und durch rotes rotes Wappen unterstrichen): Dialogus bis herab zu allgemeiner magister, Abb. 181. – Zum Autorenbild mit seinem Pseudo: Horvath, 1800.

Zeichnungen von zwei verschiedenen Händen, auf 1,9° in braunes, bedachtes Buch, in der Art von Vorzeichnungen, 1,9° in schwarzer, präziser Zeichnung, als feine Darstellungen Akten und Karl des GroÙen (hierographisch bearbeitet), in der Kunstsprache höher gehoben. Ein längeres Beispiel (J. Wörnle 12, „[Akten] Dialog Karl des GroÙen und Akten über die Klosterkirche und die Tegernseer ist ein Hinterdruck bei Hohenstaufen erhalten“ (Hänseler, Kaiser-Maxim., Inv. Nr. P127)) ist, galt bisher als die einzige erhaltene Dialog-Darstellung zwischen Akten und Karl [Karl der GroÙe, Ausdruck 1961, 56, 69] ([10. Konvent]). – Karl der GroÙe, Lebenswerk und Nachlass, Inv. von W. Baurmann, Bd. 4, Düsseldorf 1987, S. 179 Anm. 131 (D. Konvent). – Hinrichs der Löwe und seine Zeit, München 1990, 1140 ff. [Akten-Konvent-Konvention]. Der Tegernsee Clin 194 KT entstand unter der Leitung und Bewilligung, Freihandzeichnung von Tegernsee, zweimal schwäbischer Herkunft (Bistum Augsburg), erneut durch schwäbische, von St. Gallen heraufholte Schriftadlanten geprägt, zu Studienmarken und zur Abschrift von Hs. für Tegernsee nach er sich bald nach 1793 in Köln, in Parisien auf (d. z. Freihand oder bei Fälschung, wie Kat. 181, Kloster Tegernsee steht in der Zeit seines Neuanfangs am Ende des 19. Jh., Klosterr. verschwundener Traditionen aus; auch im Buchdruck erinnerte noch kein eindeutiger „Tegernsee“-Zeichnungsstil. Tegernsee widmete sich aber sehr früh der Hochzeitfeier, etwa gleichzeitig mit Clin 194 KT entstand die Hochzeitfeier in der Freihand-Hs. der Consociatio philologorum des Bodenham (Kreis), Bd. 6, Jagdschule, eben, Berlin, Ms. Inv. sp. 100) mit der Darstellung des Bodenham im Kerkur einer Zeichnung, mit schwäb. gelegentlich (G. Seppmann, im Kaiser Thespien 1991, Band 1, S. 179 f., Fortbildung, 1. – Zur Hs. siehe auch Horvath 1998, S. 424ff.). Das zeitliche Vakuum zwischen beiden Hs. ist nicht absolut zu bestimmten. Die Berlin-Kloster-Bodenham-Codex scheint von Freihand-Auftrag der 50-er Jahre in Köln begonnen worden zu sein. Für Clin 194 KT entsteht dies die Auftragung bald nach der Neugründung von Tegernsee im späten 18. Jh., Horvath datiert etwas später (um 1800), Initialen und Zeichnungen lassen aber die etwas frühere Datierung durchaus zu. Aus der Folgezeit stammen weitere Hs. mit Federzeichnungen, vgl. hier Clin 1944 (Kat. 91), Clin 259/90/M (Kat. 94) und die Elsinger-Hs. Clin 1899/2 (Kat. 93), dort Hinweise auf eine weitere Hs. Fliegende mit Federzeichnungen in Antiquitäten.

Lks. Inns 1872, 1,200, 27, 49 (Sp. 20), 54. – 1888, 421, 1979 (10. Konvent, S. 718–719). – Verlosungssatz, 1. Auflage 8, 1993, Sp. 308 (v. D. Schenck-Münch.). – Hoffmann 1868, S. 427 (bei Wien Cod. 271 erwähnt), 234.

**CIm 18596a**

89

*Johannes Cavaignac, Collationes, pars III*

Tegernsee, zwischen 1812 und 1814

Abf. 187

Präambule: Tegernsee, Lenz Kelophus (210) im Anfang von 1814  
Cavaignac (1812–1818) geschrieben. Tegernsee, Bibliothekarung,  
15. Jh. F. Rückseite des Blattes mit einem Leinwandrest und Resten  
eines abgerissenen Papierstückes mit einer Bestandsangabe, später  
16. Jh. Im Rückenstanzung des Autographen Schreibschrift von  
1810 als b. II 27 (MSB 42), 1. Seite, 1812 nach München.

Präambule: „Seit 1812/13, F. 2. J. v. 1813 am, Logbuch aus geistlichen  
Einsiedlern bestimmtgegenüber, bestimmt am Logenverband  
F. V., L. F., 1. 10<sup>12</sup>, F. 2. 1. 10<sup>12</sup>, F. 2. 1. 10<sup>12</sup>, F. 2. 1. 10<sup>12</sup>, V. 1. 1. 10<sup>12</sup>, p. 10<sup>12</sup>,  
V. 1. 10<sup>12</sup>, V. 1. 10<sup>12</sup>, 2. 10<sup>12</sup>, (V. 1. 10<sup>12</sup>), 2. 10<sup>12</sup>, 10<sup>12</sup>, 10<sup>12</sup>, F.  
p. 10<sup>12</sup> am Logenverband, Wörterbestimmungen 13. Jh. zu archivierungsbedürftigen Blättern 1–4 aus eingangs genannter Bibliothek am  
oben Rand von S. 105. Schreibsprach 13. Jh. 10<sup>12</sup>–10 cm. H. 10 (Schrift  
10) Zeilen. Schleifer Pergamentverschluß beschädigt, R. 1. 10<sup>12</sup>,  
10<sup>12</sup>. Bleister verunreinigte Hände 1. 10<sup>12</sup> nachgezogene Gefüge. Auf  
Rohlinge und Mühlenpapier überpflanzt. Zeitweise, mit Mühlen-  
papier kann nichts Genaugeres (1. Seite, Abzeichnerische  
Glossen: Nachtrag: Tegernsee, n. J. 1812/13, 5–99, Antependium und  
Bandende 15. Jh. „Auf den Wörterbestimmungen des 13. Jhs. 2. zu-  
nächst eine Phrasenbestimmung (17. Jh.), Nachtragfehlgeschrieben,  
während Konserviertheit in handschriftlich (10.).  
Hölzerne mittelalterliche Lederdeckel mit Stichwandschlüssel.

**AUTOGRAFEN:** F. Seite des obenliegenden Blattes vor 1. Coll. von  
Pars III in Coll. III im reiner und schmälerer Rautenk. durch  
späteren Papierabriebbildung, Lederbeschichtung und Durch-  
drückung nur unregelmäßig (27. November, 11. Jh.). Weitere  
Überarbeitungen existieren in monogrammiger Rautenk. Am Beginn  
des Kapitels handelt es sich um eine Verbindung, Testimonia und 1<sup>o</sup> nach  
Initialen von einer kleinen Amtsmäßigkeit, ohne Capitula  
und Rautenk. In Rot und Braun, Monogramm und breiter In-  
italienischdruck (breite Initialen ab ca. einer, zwischen 34  
und 41 noch ein gelber Füllung), 4 Initialen + 1 kleine An-  
schlußinitialen.

**NOTARIALE:** Am Beginn der Practie und -etlicher Collationes  
F. 1. 10<sup>12</sup>, 14<sup>12</sup> F., 15. 10<sup>12</sup>, 17<sup>12</sup> Q., Int.-Höhe 1.0–1.5cm  
(kleinen M. 1.0 cm); Anfangspartei verschwunden, Schrift und  
Initialen abgerissen. Initialen in monogrammiger Punktierung  
(10<sup>12</sup> gold leuchtender Hintergrund). Schmale Initialen, die  
gleicher in Rauten übergehen (17<sup>12</sup> mit Fleckchen). Die Rauten  
verschließen sich mit den Buchstabeninitialen (am 1<sup>o</sup> be-  
treffend dichten Rautenpfeile). Als Rankenenden einfache  
Blattknoten, wenige Klosterblätter (die kleine weiße M. weist an  
die Hochzeitsverbindungen angelegte Blattknoten auf;  
Zwischenblatt 14<sup>12</sup> Turkuardsdruck am oberen Schrift-  
rand, 17<sup>12</sup> Q. aus 3 Zeichen gebildet). Die breiten Initialen lie-  
men zusammen von einer schlichteren Hand, fliegende  
Zeichnung.

Besteckung des Hs. durch Kelophus geziert. Beigefügt für  
die Verwendung der Tegernseer Buchmalerei im späten 16. Jh.

Als Testimonia wurde der Prakticus CIm 811 vom Ende  
des 8. Jhs. erhalten (Kress, Gallus).

Lit.: Kress, 1872, II, 231, 284f. (Nr. 2), 443 u. s. – MSB 42, 1879  
(G. Günther), S. 724.

**CIm 18645**

90

*Theologische Sammelhandschrift*

Tegernsee, Ende 10. Jh.

Abf. 188

Präambule: Tegernsee, Bestimmungsged. 14. Jh., F. Seite 13, f. 10, mit  
Initialenpräambule; F. Seite des Inhalts im Bibliotheksbuchzug, der  
Antonius Schreibschrift von 1813 unter den jeweiligen Datumme  
ab ca. 17. Jahrhunderts (MSB 42, S. 784, 785, 1813 nach München).

Präambule, 1–13. H. 1. 10<sup>12</sup> bis Buchdruckpräambule, Nachschluss-  
zeile, 18/19. 1. 10<sup>12</sup> cm, f. 10, f. 10, aus geistlichen Einsiedlern, 1.  
F. 1. 10<sup>12</sup>, 8. 10<sup>12</sup>, 8. 10<sup>12</sup>, 10<sup>12</sup>, 10<sup>12</sup>, 10<sup>12</sup>, 10<sup>12</sup>, 10<sup>12</sup>,  
10<sup>12</sup>. Reiter und dessen Frau mit eigener Logenzählung, Logen  
noch F. von geistiger Hand eindrücklich wiedergegeben. Namen und  
Bestimmungen des 15. Jhs. H. 1. 10<sup>12</sup>–10<sup>12</sup>, 117. 120. Schreibsprach  
im Klum. 11 Zeilen. Mehrere Hände. – Später Gründungszeitung  
eines Monasteriums am Rand (1817).

Moderne lichte Lederdeckel (1969) mit wiederentdecktem  
alten Deckel.

Initialen 17–18<sup>12</sup> Hölzer, in apotropaic, 17<sup>12</sup>–18<sup>12</sup> Hölzer von  
Antonius, in canticis confundens, 18<sup>12</sup>–19<sup>12</sup> Nachtrag  
(11. Jh.) Practie et Mors de vita contemplativa (Practie  
ausgezähnt), 18<sup>12</sup>–19<sup>12</sup> Julianus Pometius, De vita con-  
templativa, 20<sup>12</sup>–21<sup>12</sup> Columbus, Humanus Alles praecepit.

**AUTOGRAFEN:** Überschriften und Epikrit in monogrammiger  
Rautenk. (14<sup>12</sup> Kapitols in breiter Rautenk. mit roter  
Schleife), Schlußblatt 20<sup>12</sup> in gleichfarbigen Buchstaben. Kapitel-  
überschriften des breiten Werks in monogrammiger Minuskel.  
Ein. bis vierziger monogrammige Initialenabzeichen im Kapitel-  
und Buchanfangen (meistens breit mit roter Füllung, 1.  
Initial).

**INHALTE:** Am Beginn des Heiligenliedkommentars 27.12.  
Int.-Höhe 1.0 cm, Intiale in monogrammiger Rautenverbindung,  
Weißlängige Klosterblätter auf den seitlichen Randungen des  
O. Monogramm im Innern.

Die Initialen mit den kleinen Blättern verzweigt zickzackartige  
Endblätter. Die Schleife gelingt nach Ende der sog. Con-  
cept-Gruppe an.

Lit.: Kress, 1872, II, 231, 276, 388 (Nr. 8).

Clin 18466 91

Caricatur, Historia rodensiana tripartita

Tegnérus, gegen 1000

Abb. 189-211

Provenienz: Tegnérus, im Besitzbericht des Antiquar Schwerdtfeger von 1819/20 eine Stimme wiedergeb. (S. 48, L. 778), 1813 nach München.

Provenienz: v. Clin 18466, 22.6.1942 aus Lager 17, F. 79-82, 2. IV. 1947, 4. IV. 1947, Pe 1947, 2. IV. 1947, 2. IV. 1947, 3. IV. 1947, 4. IV. 1947, 5. IV. 1947, 2. V. 1947, 3. V. 1947, 4. V. 1947, 5. V. 1947, 2. VI. 1947, 3. VI. 1947, 4. VI. 1947, 5. VI. 1947, 6. VI. 1947, 7. VI. 1947, 8. VI. 1947, 9. VI. 1947, 10. VI. 1947, 11. VI. 1947, 12. VI. 1947, 13. VI. 1947, 14. VI. 1947, 15. VI. 1947, 16. VI. 1947, 17. VI. 1947, 18. VI. 1947, 19. VI. 1947, 20. VI. 1947, 21. VI. 1947, 22. VI. 1947, 23. VI. 1947, 24. VI. 1947, 25. VI. 1947, 26. VI. 1947, 27. VI. 1947, 28. VI. 1947, 29. VI. 1947, 30. VI. 1947, 31. VI. 1947, 32. VI. 1947, 33. VI. 1947, 34. VI. 1947, 35. VI. 1947, 36. VI. 1947, 37. VI. 1947, 38. VI. 1947, 39. VI. 1947, 40. VI. 1947, 41. VI. 1947, 42. VI. 1947, 43. VI. 1947, 44. VI. 1947, 45. VI. 1947, 46. VI. 1947, 47. VI. 1947, 48. VI. 1947, 49. VI. 1947, 50. VI. 1947, 51. VI. 1947, 52. VI. 1947, 53. VI. 1947, 54. VI. 1947, 55. VI. 1947, 56. VI. 1947, 57. VI. 1947, 58. VI. 1947, 59. VI. 1947, 60. VI. 1947, 61. VI. 1947, 62. VI. 1947, 63. VI. 1947, 64. VI. 1947, 65. VI. 1947, 66. VI. 1947, 67. VI. 1947, 68. VI. 1947, 69. VI. 1947, 70. VI. 1947, 71. VI. 1947, 72. VI. 1947, 73. VI. 1947, 74. VI. 1947, 75. VI. 1947, 76. VI. 1947, 77. VI. 1947, 78. VI. 1947, 79. VI. 1947, 80. VI. 1947, 81. VI. 1947, 82. VI. 1947, 83. VI. 1947, 84. VI. 1947, 85. VI. 1947, 86. VI. 1947, 87. VI. 1947, 88. VI. 1947, 89. VI. 1947, 90. VI. 1947, 91. VI. 1947, 92. VI. 1947, 93. VI. 1947, 94. VI. 1947, 95. VI. 1947, 96. VI. 1947, 97. VI. 1947, 98. VI. 1947, 99. VI. 1947, 100. VI. 1947, 101. VI. 1947, 102. VI. 1947, 103. VI. 1947, 104. VI. 1947, 105. VI. 1947, 106. VI. 1947, 107. VI. 1947, 108. VI. 1947, 109. VI. 1947, 110. VI. 1947, 111. VI. 1947, 112. VI. 1947, 113. VI. 1947, 114. VI. 1947, 115. VI. 1947, 116. VI. 1947, 117. VI. 1947, 118. VI. 1947, 119. VI. 1947, 120. VI. 1947, 121. VI. 1947, 122. VI. 1947, 123. VI. 1947, 124. VI. 1947, 125. VI. 1947, 126. VI. 1947, 127. VI. 1947, 128. VI. 1947, 129. VI. 1947, 130. VI. 1947, 131. VI. 1947, 132. VI. 1947, 133. VI. 1947, 134. VI. 1947, 135. VI. 1947, 136. VI. 1947, 137. VI. 1947, 138. VI. 1947, 139. VI. 1947, 140. VI. 1947, 141. VI. 1947, 142. VI. 1947, 143. VI. 1947, 144. VI. 1947, 145. VI. 1947, 146. VI. 1947, 147. VI. 1947, 148. VI. 1947, 149. VI. 1947, 150. VI. 1947, 151. VI. 1947, 152. VI. 1947, 153. VI. 1947, 154. VI. 1947, 155. VI. 1947, 156. VI. 1947, 157. VI. 1947, 158. VI. 1947, 159. VI. 1947, 160. VI. 1947, 161. VI. 1947, 162. VI. 1947, 163. VI. 1947, 164. VI. 1947, 165. VI. 1947, 166. VI. 1947, 167. VI. 1947, 168. VI. 1947, 169. VI. 1947, 170. VI. 1947, 171. VI. 1947, 172. VI. 1947, 173. VI. 1947, 174. VI. 1947, 175. VI. 1947, 176. VI. 1947, 177. VI. 1947, 178. VI. 1947, 179. VI. 1947, 180. VI. 1947, 181. VI. 1947, 182. VI. 1947, 183. VI. 1947, 184. VI. 1947, 185. VI. 1947, 186. VI. 1947, 187. VI. 1947, 188. VI. 1947, 189. VI. 1947, 190. VI. 1947, 191. VI. 1947, 192. VI. 1947, 193. VI. 1947, 194. VI. 1947, 195. VI. 1947, 196. VI. 1947, 197. VI. 1947, 198. VI. 1947, 199. VI. 1947, 200. VI. 1947, 201. VI. 1947, 202. VI. 1947, 203. VI. 1947, 204. VI. 1947, 205. VI. 1947, 206. VI. 1947, 207. VI. 1947, 208. VI. 1947, 209. VI. 1947, 210. VI. 1947, 211. VI. 1947.

Schloss Hohenstaufenischer Landesmuseum

AUTENTISCH: Überzeichnungen in monogrammierter Rautka, bei Buch 1 im Capitulu 17 (= zusammengefügter Rautka). Vor den beiden Kapitellverszeichen sind auf den Rand gerückt vier rote Punkte. Eine der darüberliegende rote und braune rotmonogrammierte am Beginn der Verszeichen, an Kapitellverszeichen im Text, an einigen Buchstaben (Buch 8, 9, 11) (Abb. 187, 187', 209', 210), 8 Initialen, 2 Initialenfragmente, 1 Randzeichnung.

PROVENIENZ: Bei der Weiterleitung der 12. Bücher; Rautka der Initialverszeichen haben sich mit 2 verlorenen Strichen 14. Fleisch erhalten (F. 18, 28, 42, 47, 51, 52, 53, 57, 61, 62, 65, 67, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211).

PROVENIENZ: Monogramm 140? Auf dem äußeren Blatt und Großinitialzeichnung einer silbernen Figur mit Buch in der linken Hand, rechter Hand ein Kreuzgrauen erhaben (vom Buch 7, 40, 23 ff., -CS41, 71, 191, S. 469). Figurentypus 4/9-20, Mönchsgestalt im schlichten Gewand, mitreicher Kürschnerkopf. - Das Kapitel befindet sich vor Buchstabe B. vom Absatz:

dies. Grund (siehe Tegnérus) stellt zweiter Preis aller den slawischen Gegnern (Lukas der Weisse) von einem Mönch (Schüler) bei den Leuten eingerückt. Abb. PH.

An der Rückseite von Clin 18466 befindigen sich nach Rautka sowohl Hände der sog. Capri-Gruppe (vgl. Clin 1835a (Kat. 18)) als auch Fremdhand und seine schwache Fremdhand steht unter anderem auf dem zu früheren monogrammierter Blätter aus Regionen des Ha. erhalten. Die Blätter sind mit einem Brief von Ali Caprius (902-1000) in Zusammenhang gebracht, in dem es um Vergabe für den 3. Teil der Historia kommt (die Vergabe für die anderen Teile waren offenbar vorhanden). Die rechtliche Einsetzung des Ha. spricht für historisch reihiger Abschrift ohne größere Unterbrechung. Erwähnung wird in den letzten Jahren von Ali Caprius (Rohr nach 1960). Die Initialen entsprechen dem Stil des späten 10. Jhd. und um 1000. Das wäre Hochland (P. 77), ebenso wie Nordostland im Schatz 187 haben in gleichzeitigen Regierungszeiten Ha. (Fleischde, s. B. Clin 18350 (Kat. 1)). Einzelne Blätterzeichen mit monogrammierter, etwas kantigeren Blättern weisen auf etwas jüngerer Tegnérus-Ha. hinzu, z.B. Clin 18344 (Kat. 57), Clin 18372 (Kat. 58). Randzeichnung ähnlich gleichzeitig.

Abb. G. Rossmuß, Das Kloster Tegnérus um das Jahr 1000. Die Längen 1100, 1. 1100. - In: Ross 1973, S. 241, 28, 341, 478. (Kat. 19, 24-26, 49, 197-201, 1979-81-Gesamtband 1, S. 723).

## Clin 19125

### Evangelienprolog

Mit gleichmäßigen Johannesevangeliengängen u. a. monogrammier- den

Tegnérus (P), Initialen 11. (Bk. 1, 1-7)

Abb. 192

PROVENIENZ: Tegnérus, Bruttorenige des 11. Jhd. (?) mit Inhaltsangabe, 197, 198 (Schlüsselgrpt.), 199 nach München. Tegnérus, 1. 1918, 193 - beide Schlüsselgrpt., 14, 15, 17 cm, 1-7, 1 Quadrat (Mönch), 1 m. Längenrand, ungezählte. Schriftgrpt. 17, 18, 19 cm, 11 Zeilen. Eine Hand. Ausmesser u.a. = P-62. Brüdergrpt. Clavis 186. Mönchsl. 12. B. Großinitialen 10? Randtag der Historia Ms. 3.2, 1934 (E. Klarer, S. 52, Abb. 98, - 51-59) Tegnérus ist auf diese Monogramme geprägte Monogrammata, Capitula, 14. Jh. im Schäßburg Bereich (Johannes Capitulus contra Pelag. 1879 IC, Historia, 1. S. 131).

Spätmittelalterlicher romanischer Landeskunst mit Streichmalereien.

Bild. P-7?

Inventar: P-7-7 Evangelienprolog: Fleischde, Brüdergrpt. Tegnérus (Novum opus), Antonius gradiens, Scivellus etiam, P-7-7 Beurteilung zu Tegnérus, P-7 Monogrammata.

**Auswertung:** Überlieferung und Anfangspunkt des 1. Prolog im manieristischen Capitulus (mit Untertitelkabezeichen). Im Textverlauf von den kleinen Schriftarten wechselnd, von korp. D und breiter Kalligraphie, dann gleich zwei Kapitulkästen auf den mittleren Blattenden, 3. Initialien.

**WERTAUSZUG:** Am Beginn der allgemeinen Erwähnungssatzes und des Machtantrittsprologes (Pf. 171b, 172a, 172b, 173a, 173b) Kalligraphie mit Ausläufer in Höhe des Schriftmaßes 17,8 mm. Folgende Initialien: 1,7–1,9 cm (gleich breite Zeichen, sehr klein). Fragmente im Bereich der kleinen breiten Schrift, Schriftarten gewechselt. Sämtliche mittleren Initialien in manieristischer Federzeichnung. Die große Anfangspunktseite besteht aus Kalligraphie, welche in die Schriftarten, nach Zellen bildend, in ihrer Breitmaßigkeit bzw. in Hochdruck übergeht, um weitere Schriftarten in längeren Blattabs. Kalligraphie Prologblätter, Gleichartige Blätter bei den kleinen Initialien, auf 17° Initialie mit erhabener Randierung und Brüste aus Klei-Mars und kleinen Kerzen an diesen Stiel.

Nach der Nachreihung der Anhänger und Auktionshäuser (P. 27) schreiben die kleinen Sütten ihre angebunden gelegten zu haben, sie werden später dem gleichnamigen Johanniterorden (aus dem 12. Jhd.) zugeschlagen. Der Schriftcharakter entspricht noch etwa der sog. Otto-Gruppe der 1. Hälfte des 11. Jhd. (die Beginn dieser Gruppe wird im 2. Jahrzehnt des 11. Jhd. angesetzt). Die Initialien, in denen südwärtsschreiche Endlinien eingeschoben sind, schließen formal an ältere Initialien vom Ende des 10. Jhd. an, z.B. Clm 7547<sup>1</sup> (Kst. 191, Clm 1000a (Kst. 191), Clm 1000b (Kst. 191), vgl. besonders die erwähnten Anfangspunkte 1. Der Schreiber, dabei etwas schwächer, wenig lebendige Zeichnung spricht für etwas spätere Fertigung. Tegnauer Herkunft erscheint ausgeschlossen, direkt Empfehlungen in anderen Tegnauer Hs. fehlen.

Lit.: Bruns 1973, L. 85 (Nr. 18).

Clm 29999(M) 1

93

Vita s. Margaretae (Fragmente)

Tegnauer, früher 11. Jhd.

Abh. 194–196

**Feststellung:** Tegnauer, Blätter aus Tegnauer Hs. ausgenommen Clm 1948, Clm 1949, Clm 1951<sup>2</sup> (Originalzettelkästen auf den Fragmenten). Tegnauer Bezeichnung des 11. Jhd. auf Prag. 1 kann Clm 1948. Die Hs. kann 1011 nach München. Fragmente im 10. Jhd., diese zusammen und zusammengehörig, alle Fragmente mit Pf. 29999.

Fragmente, 2. Wortsämtische Hs. ist zu großlich; Fragen, 1 – leichterweites Doppelbild, 10,1–11,7x11–11 cm (Fragen, 4 wenig breitmaßiges 10,7x11 und 11x11); Kalligraphie auf mittlerem Hs. ganz erhabene 10,5x11 cm, 20 Zeilen, Meliora Rüstle (Kl. 1000, Canticum und Margareta-Schreibart). – Fragmente an den Randseiten beschrieben, von

Schreibern durch die kleinen Tischlappen, Leinwand, Schrift und Zeichnungen teilweise abgetrennt.

**Auswertung:** 1. Initialfragment, d. Bilderschließungen bzw. Zeichnungsfragmente, – 1 nachträgliche Zeichnung.

**WERTAUSZUG:** Rest der vereinfachten Anfangspunktseite der Vita (unterer Bereich der Palimpsest-Pf. 1 – Doppelbild (1x1), einzelne Hälften 1,5 cm, Spaltchen mit Blattabstand am unteren Ende in einer Federzeichnung, sehr stark abgetrennt).

**WERTAUSZUG:** Rest der vereinfachten Anfangspunktseite der Vita (unterer Bereich der Palimpsest-Pf. 1 – Doppelbild (1x1), einzelne Hälften 1,5 cm, Spaltchen mit Blattabstand am unteren Ende in einer Federzeichnung, sehr stark abgetrennt). Unterzeichnungen: Rest der vereinfachten Anfangspunktseite der Vita (unterer Bereich der Palimpsest-Pf. 1 – Doppelbild (1x1), einzelne Hälften 1,5 cm, Spaltchen mit Blattabstand am unteren Ende in einer Federzeichnung, sehr stark abgetrennt). – Folgende Angaben des Textstoffs nach B. BRAUNMÜLLER, Kommentierung von Tegnauer handschriften, Bd. 2, Österreichische Pariser 1910, S. 193–196. Diese weiterführende etwas abschließende zu einerlei Varianten vgl. *ibid.* Anhang 5,491 f. (nach B. BRAUNMÜLLER).

Fragen, 1 = Doppelbild (1x1), Themenende Punkte (Öffnungen, untere Hälfte der Figur erhalten im Stofftext, 191, 192 E. Geist der Margareta), Darstellung gehört zur ersten Marke der Margareta (Schlägen mit Rauten) (Witterau-Pragman, Abb. 6a).

Fragen, 27: Oberste in breitem Block und Mantel, mit Stab, und Pfeile unter Schädel angedeutet. Aus dem Pfeil mit Margareta, die ihres Glaubens verständigt. Text im unteren Teil der Seite gibt das Gelehrte der Margareta vor die zweiten Marke werden. Fortsetzung auf 27. Text am oberen Rand beabsichtigt (Witterau, 191, 192 E.), Abb. 194.

Fragen, 27: Themenende Oberste, nach rechts wendend, mit drei Säulen, Kopf ausgestreckt, Rückenansicht verdeckt, Text anstelle Fortsetzung des Gelehrten, zweite Marke mit Diaphanose (Witterau, 191, 192 E.), Abb. 195.

Fragen, 47: Themenende Oberste mit Stabglied behindert zur Fortsetzung der durch Margareta Belehrten und zweite Margareta selbst (Witterau, 191, 192 E.), Abb. 196.

Fragen, 57: Oberste Hälfte freigeblieben für Illustration, Hochdruckt. ausgebildete, älterwähnlich geschweift Rauten der Heiligen. Text endende Rauten Margareta an die Zu-nehmer, vor ihrem Radhaupprung (Witterau, 191, 276).

Um allen Zwecken sind nur Teile (auf einer Seite) erhalten, jeweils mit Darstellungen des hochdruckt. Belehrthofers Margareta (oft symmetrisch dargestellt gegenüber). Kopf der Figuren vereinfacht oder ausgestreckt, Leinwand und Fragen, 4<sup>3</sup> später nachgezeichnet. Nach den breiten Stellen auf Fragen, 4<sup>3</sup> zu schließen, wurde die Illustration der Vita nicht vollendet. Fragen, 4 enthält das Textstück der Vita, bis auf wenige Worte der Gebrauchshofler und mit Schriftlichkeit hinziehen und der übrigen Schlußstein, die sich als 1747 in der Tegnauer

Hr. Clem 1854H befindet. Das Prinzip der Versifikation durch in den Text eingelegte ungerade Forderzeichen ist mit der jüngeren Margaretensteine Clem 1113 aus Bregenzerwald (Kat. 102) vergleichbar. Ob gleichzeitige graphische Tendenz vorliegt, läßt sich nicht beweisen, da keine identisch gleichen Sammel erhalten sind (ausführliche Werksausfertigung). Darin von Text unterscheidbare Zeichnungen kommen in Tegernseerstein Clem 19407 (Kat. 91) und in der Ellinger-Hs. August/Tirol Univ. of Texas/Mexico Library Stach Library, Inv. Platt. 843 von. Inhaltlich sind die Zeichnungen der Margaretensteine durch lebendige Figurenverstellungen charakterisiert, mit organischer Wirkung, sprechender Gestik. Lässt die Gewandzeichnung, wobei leicht gebogene Faltenlinien des dargestellten Körpers verdeutlichen und modellieren. Weitwinkel-Felder führen das Bild und kartierende Tradition zurück, „normale“ Formteilung im frühen 11. Jhd. wenn nicht noch im 10. Jhd. an. Dagegen wird die Schrift, insbes. Buchstaben, Clem-Schäfer erkennt, erst in der 1. Hälfte des 11. Jhd. älter, was konservativerweise Soll ist der früheren Datierung zufolge des 11. Jhd.-Ansetzungen. Darin spricht außer dem Zeitcharakter auch das Formabgleich mit anderen Leinen und Blättern ähnlicher, wie sie ebenfalls in Clem 19407 (Kat. 91), Clem 18542 (Kat. 91) oder Clem 19425 (Kat. 91) erscheinen.

(Lit.: J. Wettstein-Freytag, Zur Illustration der Margaretensteine im Alpinen Jahrbuch der bildenden Kunst, 3. Folge 17, 1960, S.11ff., Abb. A VIII.; Eman. 1972, I, 180f., II, 13 f. (zu [9] identifiziert als Margaretenstein Clem 19407).

## Clem 18543b

94

### Theologische Sammelhandschrift:

Aus zwei Teilen

Tegernsee, 1. Viertel 11. Jhd. (L 29–174)

Abb. [91]

Provenienz: Tegernsee, Bestandsang. der 19. Jhd. von Schatzmeister; 1. im Bibliotheksbereich des katholischen Klosterneuburg von 1483 und die Texte unter den verstreuteten Blättern (Augustinus, Hildegard, Bella, Canticum unter den Nummern 28–37) zu identifizieren. 18543A, 18543B, 18543C, 18543D, 18543E nach München.

Fragmente: (148) = eingelagerte Papierstück, 29×14cm, ~1–12. Mindestens fünf Clem-Schäfer, 1. Hälfte 11. Jhd. Schatzmeister, Fol. 1 im 11. Jhd. zweites Blatt (L 29 Aaaa, L 29 Bbb, ~14–17). Lagen 3 IV<sup>20</sup>, II<sup>21</sup>, II IV<sup>22</sup>, II–I<sup>23</sup>; bestehend im 10. Jhd. entweder die Lagenzählung, Schatzmeister 18543–18547 aus 23 Zeilen. Mehrere Blätter zeigen eine Schriftlinie (im Text von Lagen 10–12) Änderungen (197) erkennen nur Stilistische Veränderungen, verschiedene Ausrichtung d. Zeichen.

Sprachhistorischer Unterschied mit Berücksichtigung,

Fol. 29<sup>20</sup>–174<sup>21</sup>

INHALT: Rekt. Epistola in protereo lateinisch.

Zeichnungsweise: Eine Tropenstele in Ranken mit meistigen Strichführung, 1. Initialen, – Überschrift im 15. Jhd. in einer Tinte nachgezeichnet (197 ohne Blattrand).

PROVENIENZ: Am Beginn des Textes PP/PP, Inv.-Num. 18543, handschriftliche meistige Federzeichnung auf brauner Farbschichtung, Spaltkreiszeichnungen mit quirlförmigen Querlinien, Füllstriche im Innern des P-Bogens mit blauemringigen Endstrichen.

Die Merkmale der Ranken schließen einzelne an den Typus der Katharinastile in Clem 19448 (Kat. 91) an, während aber im Dekor der Ranken eher die Variante von Clem 18542 (Kat. 91) zu sehen ist, was damit vielleicht etwas um 1. Viertel des 11. Jhd. datiert. In der Schrift erkennbar Erkennt noch Blätter der früher „Clem-Schäfer“, daneben in einzelnen Zeilen des sog. Casius-Schäfers, von dem auch der schmalste 1. Teil der laienart. Hs. stammt. Dafür datiert beide Zeilenarten gleichzeitig zwischen 1020 und 1050 oder 1. Teil weiter wegen später dem Benediktinerkloster Clem 18541 (Kat. 191) als Vorfahrt geladen zu haben. Die Zeichenverarbeitung der Hs. macht eindeutigste Datierung dieser Zeit wahrscheinlich. Der 2. Teil (mit Initialen) wirkt älter, kann nach 1050. Die von Hs. eines Casius-Schäfers angeleiteten Zeilenreihen schließen von der Schrift her ebenfalls ein früheres Stadium als seine Schrift im 1. Teil des Codex zu spiegeln.

Lit.: Eman. 1972, S. 11, 29, 64 (zu [91]).

## Clem 18572

95

### Reicht. Byzantinisch

Tegernsee, um 1050–1050

Abb. 197, [92]

Provenienz: Tegernsee, Luit. Kollegium auf [90<sup>22</sup>] = entweder Schatzmeister oder Tropenstele, Epiph., Kolophon, 11. Jhd. [91] wurde die Hs. von Abt Ellinger (1017–1024 und 1035–1051) für Tegernsee geschrieben. Tropenstele Bestandsnr. 13. (Bei weiterer Beobachtung, P war lateinische Zeichen, im Bibliotheksbereich des Antoniusklosters Niederaltaich von 1051 ab c. 11. Jhd. 18542, 18543) nach München.

Fragamente: Tegernsee, Luit. Kollegium auf [90<sup>22</sup>] (c. 1017–1024 und 1035–1051) für Tegernsee geschrieben. Tropenstele Bestandsnr. 13. (Bei weiterer Beobachtung, P war lateinische Zeichen, im Bibliotheksbereich des Antoniusklosters Niederaltaich von 1051 ab c. 11. Jhd. 18542, 18543) nach München.

Fragamente: Schriftlinien unterschiedlich, verschiedene.

Zeichnungsweise: Überschriften und Kapitel in meistigen Form abwechselnd in meistigen und brauner Farbe (unter Schriftlinien am Beginn einzelner Bücher nachweislich, 11. Jhd.).

Alle Bücher mit Kapitelschweissbunden. Ein- und zweizeilige horizontalen Schreibzeilen an den Kapitelüberschriften. Dreizeilige Interlineatur ist im Buch VIII und IX (17<sup>o</sup>, 18<sup>o</sup>), im Buch XI (18<sup>o</sup>) nicht anzufinden. Kleinere horizontale, markante und symmetrische Zeichnungen im Text. 18 linne lln., 1 Schrifttabelle, 1 Konsonantentabelle.

**SCHEINTABELE:** In Buch III (Mathematiktext), 11<sup>o</sup>-12<sup>o</sup>, 13<sup>o</sup> zwischen dem Text kleine grammatische und astronomische Zeichnungen (vgl. mit besonderer Bezeichnung). – In Buch XIV (Die ersten et parafrauen) 13<sup>o</sup>: Wölkchen im T-Schema ab 3,5 cm und rechteckiges Schema der Verteilung der Reise durch die Seelen Friede (red.) und Freude, zusammenhängend in Spaltenreihen. Daraus erhebt sich in einem Rahmen eine abstrakte Form mit platt ausgesetztem Mittelpunkt (Bretschneider 1964, S. 11, 14, 71, 94 f.).

**KONSONANTEN:** Am Beginn des Bucheinleitungsabsatzes ein breit und breites Schriftzeichen des Buches (Ausnahmen s.u.), 17<sup>o</sup> DS, 16<sup>o</sup> DS, 18<sup>o</sup> DS, 19<sup>o</sup> DS, 20<sup>o</sup> DS, 21<sup>o</sup> DS, 22<sup>o</sup> DS, 23<sup>o</sup> DS, 24<sup>o</sup> DS, 25<sup>o</sup> DS, 26<sup>o</sup> DS, 27<sup>o</sup> DS, 28<sup>o</sup> DS, 29<sup>o</sup> DS, 30<sup>o</sup> DS, 31<sup>o</sup>-32<sup>o</sup> DS. Weitgestreute Konsonantenelemente durch Wörterketten verbreitet und verschwommen (These bestimmt). Initialschärfe mit kleinen weidigen Rändern, manchmal Blätterblätter. Am Schenkel gehängtes Buchstabezeichen: rückwärtige, konzentrische Verkleinerungen der Linien. Zerliche Füllkunst mit Rosettenköpfen, bei den ersten Initialen als breite siebenfingige Blätterchen, ab 17<sup>o</sup> überwiegend runde Blätter und Knospen mit einzelnen Blütenblättern (Spuren). Als Initialen für ein und wieder kleine Hörn- und Kuhhörner. Weitere monogrammatische Motive als Teil der Buchinitialen. Einige primitiv gezeichnete Drachen 1<sup>o</sup>, 9<sup>o</sup>, 14<sup>o</sup>, 17<sup>o</sup>. Tierköpfe 18<sup>o</sup>, 22<sup>o</sup>. Ausbildung durchsetzter Hörnde, manchmal etwas ausdrücklich gezeichnet, bei einzelnen Silbengruppen, Abb. 197.

**SCHRIFFTABELLE UND KONSONANTENTABELLE:** Zu Buch IX,6 (Sie agnatis et parafrauen), im Anschlussanfang 4,22, auf zwei gegenüberliegenden Seiten.

197 Versandwechselfragegrade im sog. Eine reine oder Mischweise (vgl. Sennert, S. 41ff.). Vertikal in 4 Spalten gelegten, die übereinander in monogramm- und breiter Rauten geschrieben und dann unter Linieneinteilung und Spaltenzählung, 22,4x19 cm. – Der Text entspricht cap. 4,23–27. Schach erwähnt nur drei- und vierzeilige Tabellen.

198 Pfeilwörter: Zahl mit Medallinen von Peter und Maria neben dem Namen, vgl. Christuskirche, Typ 1 B (Sennert, S. 76ff.). Höhe: 21,5 cm (jeden Rechteck angehängte, figurative Medallinen); 6,7 cm, Federzeichnung und Schrift in monogramm- und breiter Tinte. Überschrift (Rundknotenfries) bzw. breite z. Silbengruppen abgesetzte Eps in der Mitte, mit Blumenmotiven am Fuß und Spur. Peter und Maria (die Medallinen begrenzen) in einzelner Hälfte diagonalisiert. Unten, links und rechts neben dem Namen, Text von cap. 4,29, Abb. 198.

Das Katalogen auf der englischen Schriftseite schreibt einen älteren Datstag wiederholend. Die Abschrift der Hs. durch Ellinger wird von der paläographischen Forschung anerkannt. Durch entsprechende Kenntnis und für ihn geschaffene Clm 18217 (Teile von Ellinger) und Ausz. Tresz, Univ. of Texas, Miriam Lascher Stark Library, Ms. Phil. 136. Nach der Schrift gilt Clm 18217 als ältere der Hs., um 1010 datiert zu haben, schwächer. Die Hs. in Austin wurde laut Katalogen in Niederrheinisch geschrieben, Schriftart aus dem zweiten der neuen Verfassung Ellinger vom 1016–1020, während Clm 18217 für eine gleichzeitig, etwas reicher Clm 18219, aber zu den Frühwerken (vor 1000), während Ermer einen deutlichen zeitlichen Abstand zu den frühen Clm 18217 nimmt (2. Viertel des 11. Jhd., bzw. 10-er/10-er Jahren). Bemerkenswert ist die Hs. wieder mehr in die Nähe des Codex im Austin. Unklar ist, welche Hs. zu der Clm 18217 Ellinger vor seiner Ausarbeit als Vorbild diente zu sein scheint. Ellinger nachgeschriebene Hs. (Sennert, S. 75f.), dass Ermer, S. 75f.: – Die Initialen von Clm 18212 (Vorläufer der 1. Hand) sind verwandt mit der Initialen des Buchs Hs. Clm 18240 (Kap. 14), die wohl noch ins 1. Viertel des 11. Jhd. datiert werden kann. Die typischen Darstellungen 197 spiegeln nach Gewandbehandlung, Form der Hände und Hosen eines im 1. Drittel des 11. Jhd. (1. Hälfte von anderer Hand, seien sie die geschickten Vorstudien der Ellinger-Hs. in Austin nahr), die weisen eher etwas übermittelnde (Anselm Schöffer & Co., Biblioteca Philologica, New Series Medieval Manuscripts 38, London 1967, 28 Stein, S. 188, für 101, Teil 1–2). Auch der Buchdruck 197 weist nach die Nähe beider Hs. Das zeitliche Verhältnis der Hs., die Frage der Benutzung Ellingers des Zeichnungen (Anschauung von Texturwerten vermutet) bedarf noch der Klärung. Als Vorbasis für die „Ellinger“-Zeichnungen waren Reste des Wassermann-Codex (Biberkasten, Bdg. Inv. sp. 828, früher Mailingen Cod. 12,47); v. bei Clm 18217 (Kap. 10).

Lit.: Sennert, Augsburg 1991 (1992), S. 127 – Bausig 1973, S. 11, 15 ff., Abb. 1. – Sennert 1994, S. 101. – Sennert 1998, S. 134f., 143ff. – Ermer 1971, Lfd. Ann. II, 17, 42, 68, 70, 73f. (zu 20). – Neufahrnkirchen, 2. Auflage 2, 1998, Sp. 301 (Übersetzung). – Bausig, Erfäßgraphie 1993, S. 38, 42 (Pf. 19). – H. Sennert, Die Darstellungen der arabischen Konsonantenteile und der arabischen Affrikate. Tübingen 1992, S. 78, Ann. III, 59, 62a, 63.

### Clm 18512b

96

Johannes Cossianus, De institutione monachorum. – Wien

Tegnarus, 1. Drittel 11. Jh.  
Abb. 200

Personen: Tegnarus. Initiale Teile im Bibliotheksauszug des Antonius Lehrbuches I von 1400 gleichlich zu ihm. In verschiedenen

*p*Hydroquinone + Phenylhydrazine hydrochloride, 10% (100 mg/ml), 2000 times dilution.

Frequenz, 100 m, 27-29,2 cm; Lagen I<sup>1</sup>, II<sup>1</sup>, IV<sup>1</sup>, IV<sup>2</sup>-V<sup>1</sup> 11-15  
eingeschlossene Sand, 11 [6], IV<sup>1</sup>-V<sup>1</sup>, III<sup>1</sup>, V<sup>1</sup>, I-V<sup>1</sup>, III<sup>1</sup>.  
Etwas mehr Doppelklin. am Beginn (11 [6]), dann der folgenden  
Lage und etwas Fächer. Schichtung 26,1-21+14,3-8 cm, 21-  
22 Zellen, Marmora Härte.

1

**INHALT:** P-87 Johannes Cossinus, Dy iustitiae monachorum (12 Bächer), 877-897 Euphrates, Van Serres (777-807) Konzept des Pönitentiariums an Euphrates, 897-907 Lazarus, Miss Lazarus alexandrinus chronicae (897) Paulus, apostolus, Iohannes.

Anastasia Fritsch: Überlebensraten in monogynen Krebsen (Leucosia 17° und 41°) sowie am Heißfeld auch im Kühlfeld. Von den Reihen (siehe Buch 1): Euphausiakrebsen mit monogynen Zähnen und Mantikroten. Ein bis dreiviertel monogyner Mantikrotkrebs an Boot- und Kapitellendungen. 3. Anmerkung: - Später ergänzte Arbeit (1913) kleine von Lebewesen mit monogynen Zähnen aus dem Krebskreislauf.

verschwinden. Am Beginn der Vagina (ca. 45° ED, 101% Lini.-Höhe) kommt ein 4,0 cm. spitzkegelförmiges mit Querfaltenen (einzelne geprägt). Auch die Füllkörper des D (verzweigt, mit horizontal verlaufenden Binnenfalten) zeigen geprägte Querfalten und den Längs- kleine Kamm. Das I verzweigt sich leicht nach oben zu den Fingern.

Gleicher Innenzahn in Clm 18147a (Kat. 98), Clm 18547a (Kat. 99). Weiß von einer Hand. Verstärkt dieses Autotypus in Clm 18984, 1897 (Kat. 91). Der Schatz wird im 1. Dreieck des II. Zeugs dargestellt (Kiesel). Einzel der Schatzreihe (nach dieser Bezeichnung Christian Schröder) ist aus einer grauen Kalksteinplatte. Tropfenförmige Haare sind auf der Platte sichtbar. Clm 18145a (Kat. 98), Clm 18547a (Kat. 99).

Digitized by srujanika@gmail.com

10 of 10

Source: [BLS.gov](http://www.bls.gov) (BLS, 2010)

Transcriber's Note

10

Präsentation: Eigentum, Rechtssicherung und Rechtsanwendung, 11. [Bd.] von Vomordam F. im Bibliotheksbuchhandlung des Amsterdamer Universitäts- Buches von 1902 ab S. 3 verzeichnet (MABU 402, S. 301 f., 1902) nach Winkler.

18.Ju H. zw. 28.-H. Zellen (Mitschall 32, ab 117° 28 Zellen). Wechselnde Blätter, einzelne Abschnitte zu Schleifenfängen mit symmetrischen und asymmetrischen geschwungenen (SP, SP, SP) Nachzügen. 15.-Ju 17 Färbung zu den Rücken des Männch. In der 16. Puppe einer ältern Tegumen-H. (Euse, S. 11 (S. 22)).

Ausstattung: Überholten in den ersten Lagen im monogener Kapitän mit Handaufnahmen, ab 27 im monogener Bauleiter. Papiere müssen im heutigen Raumklima (11°C) aber nach dem Papier, wodurch ebenfalls einige der Fotos verloren gingen. Zwei- bis schwergewichtige monogener Individuen konnten an den Buchstabenlagen C28F mit Punktbetrachtung und Klassifizierung 1977/1978 im 11. J. mit hellfarbenen Bleistiften ihre Positionen markieren.

**INITIALEN** Bei der Pracht- und Buch 3 (VfR, BPV) ist ein Hörnchen 8,5 mm und 4 cm. Radikalinitialen in meistiger Farbversierung. Im 13. Jh. entstehen Initialen nachgeschnitten, und 12 Schichten der Tintenstriche ausgefüllt und nach oben eingetragen. Die Initiale weisen in der Mitte der Bögen und Beobachtungsschicht Klebstoffe oder -stücke Schläuche auf. Die Füllstriche sind durch gelegene Radikalstriche mit runden Blattkapitellen, Kleininitialen, einzelnen Beobachtungsschichten usw. verdeckt.

An der Hs. waren seben unregelmässig schreibende Hs. von Böllen und Schreibern beständig, die zu weiteren Tageszeiten Hs. herbrachten und zwei Hs. nach den entsprechenden Themen herbrachten, s. B. der sog. *Cassius-Schreiber* nach Clem 1054a (Kat. 54), der sog. *Laiusino-Schreiber* nach seiner Ministratio in Clem 1054b. Die angelegten Monats-Bücher (Clem 1054a = *Pars III*, Clem 1054b = *Pars IV*), Clem 1054c (Pars V = *VII-IX*), Clem 1054d (Pars VI = *X-XII*) sind außer Clem 1054a (Kat. 95) schmucklose, schwedisch wirkende Schreibwerkstätten im 2. Viertel des 11. Jhs. datiert. Auf Grund der Initialein kann man eine frühere Beziehung Paus. Paus. bestimmt werden für Clem 1054a. In den Initialeten liegt ein Kastelltyp mit doppelter Haar, wie z. B. an der Übersetzung der Wörter der Initialen ist und die ähnliche Formbildung an dieser Stelle. – Die Blätter sind sehr klein, als Maßstab für die Bezeichnung der Hs. Clem 4000 (Clem 1054a Kat. 155) ist 14 x 11 cm.

Digitized by srujanika@gmail.com

Page 13

Group: **Wetlands** Job: **map X-71-28-11**

10 of 10

Transcript 3 March 11 10

— 1 —

Provinz: Toggenburg. Zeitungsang. des 11. Jhs. ff., 1887. In  
Bibliotheksbesitz des Antonius Schatzwerck aus 1888 als 1-  
volumiges 448, 42, 8. TTB. 1888 nach Württemberg.

Togesner, 1-300 Bl. (Anfangsl. und Zettel zwischen Blätter 10 und 11) zahlreiche, z.B. 2-3 cm Lagen 111<sup>17</sup>, 113<sup>18</sup>, 114<sup>19</sup>, 115<sup>20</sup>, 116<sup>21</sup>, 117<sup>22</sup>, 118<sup>23</sup>, 119<sup>24</sup>, 120<sup>25</sup>, 121<sup>26</sup>, 122<sup>27</sup>, 123<sup>28</sup>, 124<sup>29</sup>, 125<sup>30</sup>, 126<sup>31</sup>, 127<sup>32</sup>, 128<sup>33</sup>, 129<sup>34</sup>, 130<sup>35</sup>, 131<sup>36</sup>, 132<sup>37</sup>, 133<sup>38</sup>, 134<sup>39</sup>, 135<sup>40</sup>, 136<sup>41</sup>, 137<sup>42</sup>, 138<sup>43</sup>, 139<sup>44</sup>, 140<sup>45</sup>, 141<sup>46</sup>, 142<sup>47</sup>, 143<sup>48</sup>, 144<sup>49</sup>, 145<sup>50</sup>, 146<sup>51</sup>, 147<sup>52</sup>, 148<sup>53</sup>, 149<sup>54</sup>, 150<sup>55</sup>, 151<sup>56</sup>, 152<sup>57</sup>, 153<sup>58</sup>, 154<sup>59</sup>, 155<sup>60</sup>, 156<sup>61</sup>, 157<sup>62</sup>, 158<sup>63</sup>, 159<sup>64</sup>, 160<sup>65</sup>, 161<sup>66</sup>, 162<sup>67</sup>, 163<sup>68</sup>, 164<sup>69</sup>, 165<sup>70</sup>, 166<sup>71</sup>, 167<sup>72</sup>, 168<sup>73</sup>, 169<sup>74</sup>, 170<sup>75</sup>, 171<sup>76</sup>, 172<sup>77</sup>, 173<sup>78</sup>, 174<sup>79</sup>, 175<sup>80</sup>, 176<sup>81</sup>, 177<sup>82</sup>, 178<sup>83</sup>, 179<sup>84</sup>, 180<sup>85</sup>, 181<sup>86</sup>, 182<sup>87</sup>, 183<sup>88</sup>, 184<sup>89</sup>, 185<sup>90</sup>, 186<sup>91</sup>, 187<sup>92</sup>, 188<sup>93</sup>, 189<sup>94</sup>, 190<sup>95</sup>, 191<sup>96</sup>, 192<sup>97</sup>, 193<sup>98</sup>, 194<sup>99</sup>, 195<sup>100</sup>.

stück bestimmt, mindestenslicher Leiterstand mit diagonalen Kreuzstrichen. – Prothesen und Knochen-Dekorations-Lekanografen, mit Gold-Silber-Grauer Stein, 1-63 (K. 114). Zeigfingerring, Clm 2990337 (Kat. 11).

**KONTAKTSTÜCK:** Rechteit F mit zehnreihig wechselnden, monogrammatischen Capitalis (mit Urschriftbuchstaben), übergangslos in Rautika. Buchstabereihen (script), manchmal auch Engels-, in monogrammatischen breiten Rautika. Deck- u. Beobachtung von Schreibzusammenf. des Buchstaben, 1. Seite, – Geschweifte Klamm. eines Radikalsteckes; F (Folienprobe).

**KONTAKTSTÜCK:** Am Beginn der Hs., bei Buch 23: 170<sup>1</sup>, 180<sup>2</sup>, 190<sup>3</sup>, 200<sup>4</sup>, Radikalstecke in monogrammatischer Federzeichnung, Leinen mit einfachen Querbändern, am unteren Rand kleine Metallperlen, Bandstücke Rautika, ebenfalls mit Querbändern. Stilist. Übereinstimmungen der Rautikale. Als Endstücke einzelne etwas tig. Blättchen.

Clm 185403 ist Teil einer Radikalstecke Hs. der Moskau. In Moskau vermutlich im 1. Viertel des 15. Jahrh. entstanden, Buch 1 Clm 184449 (Kat. 97), die anderen Radikale schließen. Insges. 5 Radikale zusammen mit einer vielleicht mehr als 20 Händen der sog. dritten Dägnerationen beteiligt (Früheste sind kontinuierlich im 2. Viertel des 11. Jhs. eingeschlossen). In Clm 185403 sind u.a. der sog. Magister-Schreiber erhalten (in diesem Falle, S. 381). Die Radikale in Clm 184449 sind gegen über den Radikalen von Clm 185403 noch stärker schematisiert. Sie schließen im Radikalsteck mit Querbändern, mit gekrümmten Über- und Unterstrichenungen, an Clm 185426 (Kat. 98) und Clm 185407 (Kat. 99) an, welche jedoch möglicherweise kurz davor liegen.

Lit.: Röhr 1972, 3, 196, 180 (Nr. 4).

Clm 185479

99

Vierer zusammen

aus 3 verschiedene Teilen

Togesner, 1. Druck 11. Jh. S. 111-307

196, 203

Pariserische Togesner: Rekonstruktion mit Inkarnationsg., 11. Jh., F 1801 nach München.

Togesner, 201 Bl., 230 Bl. 17 cm ... 1. Pf. Röhr-Hände, am Ende Schreibz. Hs. (11. Jh., 17. Jh., 18. Jh., 19. Jh.), 1801 (Nr. Typ. 1), 181, 182 und 183 im 11. Jh. durch einen Hintergrund von 1. Fliesenmosaiken (17. - 19.-Jhd.) flankiert (Mosaik), 11. Jh. Schreibz. (11.-13.Jh.), Loggia mit 17., 18., 19., 20., 21. Zeile (11.-13.Jh.), 1802 (Schreibz. 1801), 181, 182, 183 im 11. Jh., 18. Jh. (12.-14.Jh.), 1811 (11.Jh., 20. Jh.-18.Jh.), 1812 (11.Jh., 21. Zeile), Mosaik. Hände 1807 Schreibz. Mosaik in Gebäudenicht (R. Bockser), Theorie über die nicht-monogrammatischen Gelehrtenkeiten des Mosaike, in: Byzacae, Studien 1, 1981, S. 111f.

Hölzer mindestenslicher Leiterstand mit Kreuzstrichen (Deckstrichgr. Bereich) Fragment, 11. Jh. – Eisen, S. 91 f.).

Fol. 111<sup>1</sup>-200<sup>2</sup>

**AUTORENSTÜCK:** Ausschnittsfragmente je nach Schreibz. Mindestens einer urkundl. Überreich- und Textzeile der 1. Via (Monogrammatische Capitalis und Rautika). Rechteit sowie Engels- und Explicit der folgenden Vier in Rautika (mindestens monogramm., rechts breiter mit einer Strichelung, Ab 180<sup>3</sup> auch die Kapitalstriche in monogramm. Rautika oder Mosaik). Zwei- bis dreifache monogramm. Initialmärkte an den Verzierungen, kleine ein- und zweireihige an den Kapitellstrichen, am 1. Teil der Hs. mit anschließender Radikalstecke in breiter Rautika, 1. Radikale (Textabschluß) in breiter Capitalis und Rautika).

**KONTAKTSTÜCK:** Am Beginn der Radikal-Vier 180403, 180404, 180405, Radikalstecke in monogrammatischer Federzeichnung. Auf dem Schrift-einfache Blattverzonen, Rautika und Querbänder, Radikale auch mit den Radikalstrichen. Radikalsteck mit Halbknoten und kleinen Herzbild.

Die Radikale ist auch eng mit den Radikalen von Clm 185226 (Kat. 96) und Clm 185479 (Kat. 98) verwandt. Unterschiede verschiedenes Schreibverfahren erkennen lassen den sog. Gaukler- und den Magister-Schreiber, Datierung, um 1820-1840. Wahlweise Hs. nach der Schreibzeitgruppierung früher an, um 1820-1830, erwähnt auch die Nähe der Radikale von Clm 185226 gesprochen können.

Lit.: Röhr 1972, 19, 40, 440 und kann 79, 41, 844 (Nr. 17) – D. Wiss. Auf den Spuren der Moskau. Die Via des heiligen Magister Petrus. Signaturgen. 1889, 1, 26, 421 (y-Gruppe, Hs. 1).

Clm 181119

100

Hände von Autore - Radikale

Togesner, beginnendes 1. Viertel 11. Jh.  
Abb. 203

Pariserische Togesner: Rekonstruktion des 11./12. Jhs. Vierer zusammen. Im Bildwiederholung des Autoren Schreibz. von 1811 unter beiden Autoren ab 1. 10 aufgezählt (1808, 402, S. 194, 1979, 1980) nach München.

Fragmente, 12.1800-12.1803 (Pariserische Togesner aus Papier nicht geschild.), 12.1804-12.1807 (Pariserische Togesner aus Papier nicht geschild.), 12.1808-12.1810 (Pariserische Togesner aus Papier nicht geschild.).

**Cla 18196:** **18196, 18197, 18198, 18199, 18200, 18201, 18202, 18203, 18204, 18205;** **18206, 18207, 18208, 18209, 18210, 18211, 18212,** alphabeticische plus numerische Lagerstättung. Diese Hälfte von Cl 20 Lagerstättungen. Schriftart im 11./12. Jh. erneut, ehemaliger Schriftsteller in den Nachschriften gekennzeichnet: **Tegernseer Schreibergang 14.–15. J. (J.-11 cm, 42–43 Zeilen (mindestens 41 Zeilen), vier unterschiedliche Konstrukturen und Randschäfte rechts und links) und 18207–18212 in brauner Farbe unterscheiden sich deutlich.** Signatur Schreibergang 18197: **Melioris Händl.** Auf dem Schrifttitel, jetzt Deckelsiegel, Namesteingang, 18. Jh., numerischer Numerus? **Afghanica Gedenktafel** (verschriften an zwei Steinmetzblöcken 18198–18199, L. 620).

Heller spätantikerischer Lebensstil mit Steinkonserven und eingetragener Steinplatte, abgeschwächte Deckelsiegel, Unterkanten als Lesezeichen.

Datum ca. 17.–18. J. **Hälfte von Auszügen, in Paulus epistolas: 17.–28. Jhd. Galater, ad Ephesios, ad Philippenses; 29.–latein. 29.–17. Jhd. ad Romanos, ad Hebreos, ad Corinthios (1,1), ad Thessalonicos (1,2), ad Titios (1,2), ad Philippienos, ad Thiam, 17.7.–18. Jhd. Rota, in epistolas catholicae, 20.7.–21.7. heller, in ihrer Region quantitativ sehr.**

**Auszüge aus:** Überzeichnungen in monogrammatischer Basilikale (auf 29° in brauner Basilikale auf Rauer), Inschrift der Tiere, teilweise auf den Blättern dazwischen, hieratische Bezeichnungen in brauner Basilikale bei den entsprechenden Lösungen (Hieroskop von der Tiefenkante, oft von anderen Hand zuständig angefertigt). Wichtig herunterende, ein bis vierseitige, braune und zwei hellblauviolette (maschend) hörnen mit einer Paulus-Siegeltüpfel, im Text- und Kapitellandungen, 2 Initialen.

**DETAILS:** Am Beginn der Kommentare zum Galater-, Römer- und Hebreerbuch (P/Ps, 29/31, 18/19M, Int.-Haben 24 cm, 6,5 cm, 3,9 cm, Randränder in monogrammatischer Periodisierung, und 76° mit komplexem rotem Mauvefarbschatten). Auf 1° Initialsiegel nachträglich (14.15. Jhd.) vor angehängt und mit diesem Radikalstrich entlang des unteren Paulusabschnitts. Die beiden ersten Initialen sind von gleicher Hand. Dicke Ränder mit rautenförmigen Profillinien, einzelne mit gefüllten, länglichen Spalten; als Endlinien Kreuz, Herz, Dreiecke. Auf 2° überwiegend kreiselige Blätter mit gefülltem Spaten.

Die Ränder der ersten beiden Initialen mit Blättersymbolen (Lilien) erinnern an Initialen des 1. Jh.-Werks, z.B. Clm 18041b (Kat. 96), Clm 18192 (Kat. 98), zeigen aber in ganz etwas weicher Formen. Der Randrand der letzten Initialen ist eng mit Clm 18196 (Kat. 100) vergleichbar. Als die verwirklichungsgeschichtlich jüngere Form liegt sie eine Darstellung im beginnenden 2. Viertel des 11.-Jh. nahe. Das entspricht etwa dem Schrifftypus, Rauten erhalten in einem Teil des Abachs den sog. Cursive-Schrifter (benannt nach Clm 18112b (Kat. 96)), die übrigen Schreiber gehörten als Schüler der Orléans-Gruppe zu dieser noch gegen Ende des 1. Jh.-Werks.

18. Römer 1972, S. 69, 42, 44 (Ins. 73, 187), 18196, 18197, 18198.

## Clm 18196:

181

**Hälfte von Auszügen, in apokryphum**

**Tegernseer, 2. Viertel 11. Jh.**

**Abb. 204**

Periodische Tegernseer. Bezeichnung mit Initialzahlen, 11. Jhd. P. Im Bibliothekskatalog des Antonius-Gymnasiums von 1803 ab 11.18196, 42, S. 1916–1917 nach München.  
Fassungen: 11.18196, 18.18196, 18.18197 von Lugs entstehen mit sehr Langsamdruck 18197, 18198, 18199, 18.18196, 18.18197, 18.18198–18.18199, 24 Zeilen. Signatur Schreibergang 18197, 18198. Melioris verwandte Hände. Text sonst auf F. Signatur 18. Jhd. P. Großkette von Namen, parallel zu anderen Raum geschrieben (vgl. Lünen, Bonn, Neuss, Nü. 14, – Euskirchen, 5,11 Aachen, 18195; Nachtrag 18. Jhd. P.).  
Heller spätantikerischer Lebensstil mit monogrammatischer Konservierung.

Kontinuität: Ausgangsbereich auf 1° nicht zugehöriges (am oberen Rand vorgezeichnete, im 11. Jhd. nachgetragene), Trennung (nach Intiale) im 2. Zeilen zugehörigerer blauer farbig (Capitalline mit Unterrückentrichen, dann Kürzel). Monogramm Kapitellierung, ebenfalls monogrammatische Konservierung an den Kapitellanfängen, 1 Initial.

VERGLEICH: Aus Region des Trierer 1701, Int.-Haben 18 cm. Randränder in monogrammatischer Periodisierung, Fleckdruck mit Weißpunktmuster am oberen Randrand. Die Spalten der unteren Linie im Umriss die dichten Wellenlinie. Die Rauten-Länder werden von den meist paarweise angelegten Blättern über- und unterspannt. Markante Rautenzeichnung an den Verzweigungsstellen. Charakteristisch sind die typisch ausgewinkelten Spitzen der Blätter.

Gleichartige Blätter (aber nicht paarweise und weniger stark raffiniert) kennzeichnen die Intiale auf 2° von Clm 18119 (Kat. 96), Verwandte Motive rezipieren in den Fassungsteppizen der Fassungen Clm 1823 von anno 1823 (Kat. 76). Der Blätter-Code verweist nach den Schriften im Vergleich bewusster Zuschreibung an Tüpfeln über den großen Teil geschrieben haben wird zwar von einer abgrenzen, aber die ähnliche Nähe zu dem frühen, sonst Tüpfel-Zuschreibung geschriebenen Clm 18117 (schwachdruck) wird bestreiten. Unter den verschiedenen Schreibern kann jeder den schon von Schmidler als physiognomisch charakterisiert auf 187–188° der Hand des sog. Magister-Schreiber zuweisen, der u.a. an Clm 18147a (Kat. 98) handigt an. Dies für Clm 18193 eingeschlagene Datierung um 1818 kann 2. Jahrzehnt des 11. Jhd. hält sich mit der Intiale nicht in Einklang bringen. Die dichten Ränder mit geschwungenen Blättern treten erst mit dem zweiten Jh.-Viertel auf, vorherige zeittypisch wahrscheinlich zur Regensburg, vgl. ähnlich dicker Verzierung von Rändern und Namensgründen vorwiegend Blättern in den Initialen des Dur-Codex Clm 18081 (Kat. 18, Abb. 191). In der Tegernseer H. überwiegen allerdings die gefüllten

**Klassiker:** Der Vergleich mit Frising und Regenitz zeigt jedoch für Cln 18189 ein Datierungsspektrum 1021-1070. Über spätere Kritiken des Hochschulmuseums schreibt der Schriftsteller völlig zu widersprüchen. Horstmann sieht Verbindungen zu Tegernseer Händen, die im 2. Jh.-Viertel im Benediktinerkloster arbeiteten (ca. 1021-1041 oder später).

Ein „Konsensus“ zu PMS, S. 111 ff. – Tasse (1979), S. 39 f., 42, 46, 71 f., 81 f. (ca. 1070). – Horstmann (1986), S. 422 (bei Cln 18189 erwähnt).

### Cln 18189 102

Hochkant-Maare, in Längs angeordnet

Tegernsee, 2. Viertel 11. Jh.

Abg. 102-107

Franziskus Tegernsee: Belebung mit Initalenangabe, 10. Jh. auf gefüllten Rand und 11. mit Signatur n. 24. Über diese Kosten im Bibliotheksbuch des Augustinier-Schwesternstifts von 1063 (MSn) erg. S. 111f., 1013 nach München.

Fragmente, 207 ff. (247 geschr.), 208 ff. cm. Lagen (ab aus Faserblättern zusammengepresst) 10<sup>2</sup>, 11<sup>2</sup> ff., 11a 10<sup>2</sup>, 7 11<sup>2</sup>, 10<sup>2</sup>, 11a 2<sup>2</sup>, 11 11<sup>2</sup>, 11a 10<sup>2</sup>, 11a 11<sup>2</sup>, 4 11<sup>2</sup> (die beiden letzten Blätter in 11. Jh. entdeckt). Als Lagenangabe: Schriftspiegel 20-21, 10<sup>2</sup>, 11-13 cm. (1) Folio, kleinere Blätter, Nachdrucke und späte Kapitularien sind 11<sup>2</sup> in Rot, Blattmarken verzweigtes Kreuz mit Tropfengliederung am oberen und unteren Rand, 11. Jh. (2) 220, 1981.

Heute unzählbarer Leichenfund mit diagnostischen Stecksteinen.

**AUSSENARTERNS:** Kapitularieninitiale zu allen vier Böchern stehen zwischen Prolog und Koch 1 (13-17). Übersichtstafel nur am Beginn des Kb. angeführt. Bei Koch 1 (17) im Monogrammkomplex ordnete er zunächst die Initialen in kleinere und mehreregrige Tiere. kleinere Überlappungen in monogrammiger Kugel, d. h. von Soher und schwächer Raum (Explicit) in kleinen hakenförmigen Rauten mit monogrammigen Füllungen. 5 Initiale, mit Texturklossen in monogrammierter durchgehender Capitula (11<sup>2</sup> nur gefüllt) und anschließender Rautenrolle (auf 11<sup>2</sup> auf Koch 1, bei den letzten beiden Böchern nur 1 Zeile Rauten).

102 ist auf dem Beginn des Prologs und den 4 Böchern 1718A, 1818B, 1818C, 1818D, 1818E (ca. 1070/80, late. Höhe 4,2-10,7 cm, Innendurchmesser 10<sup>2</sup>) in doppelseitiger Kodierung. Prologinitiale teilweise abgetrennt und verschmolzen, einzelnes D aus zwei Drucken mit Ranken, in der Mitte ein Löwe zwischen Rankenangabe. Buchstaben 10<sup>2</sup>, 10<sup>2</sup> mit Tropfengliedern, Ausbildung von mittleren Händen. Die beiden ersten Initiale weisen lebendig bewegte Blattpalmetten und einzelne großes Blattangabe auf, andere Zeichnung. Das in früher Form eingesetzte Initial (10<sup>2</sup>) folgt mit kleinen Variationen in Analogie, Rankendekoration und Tropfenglieder der Initialen auf 10<sup>2</sup> ( möglicherweise später nachgegraviert, ebenso die Textanzahlzeichen auf Koch 1, 11<sup>2</sup>) ist durch eng

Spültechnik mit eingesetzten runden Knopfen charakterisiert, endlose Perl- und Dreieckkette. Letzte Initialen auf 10<sup>2</sup> zeigen Rankenrollen auf den Schatzdecken, Ranken mit rundbogigen Blättern bei ausgesetzter Blattentwicklung. Gegenüber dem verschmolzenen Rankenrollenrand der Akanthusrollen dominieren die regelmäßige Spültechnik mit gleichförmigen Blattknöpfen.

In den Initialen sind verschiedene Anstrengungen abgrenzbar und vermerkt. In Grundformen und Basismustern bestehend aus Verbindungen zu anderen Tegernsee-His. Hochpunktmeister (10<sup>2</sup>) eng mit Cln 18190 (Kat. 101, Abb. 204) verwandt, gleicher blättriger Oberfl. Die spätzeitliche am den Hochpunkten einzige übliche Tradition wie die Schlingranken in Cln 18119 (Kat. 100). Die Verfeinerung der mehrfach geübten Muster durch Stilverschleifung können mit Cln 18178 (Kat. 100) überwesen, aber auch gleicher Hochpünkt am Leiblings-His. von 10<sup>2</sup>. Die Initialen bilden die Grundlage für die anschließende Entwicklung, vgl. die Gruppe um Cln 18059 (Kat. 102), Cln 18149b (Kat. 103) u.a. In der He. erwies sich statt die Initialen auf 11<sup>2</sup>, die mit Perl-, Klosterlinien und Dreieckblättern an die spätere esp. Klosterschülermodelle erinnern. Die ältere Datierung des Kb. an die Woche 10/11 (Kat. Catalogus codicum IV, 1, 1878 [C. Haase u.a.], S. 141) wurde schon von Euseb auf Grund der Schrift im 2. Viertel des 11. Jhs. korrigiert. Die Initialen verlegen den spätmittelalterlichen Zeitraum.

Lit. Röhr 1972, 11-19 ff., 43, 99 (76-90).

### Cln 18189b 103

Theologische Sammelhandschrift

Tegernsee, 2. Viertel 11. Jh.

Abg. 208

Franziskus Tegernsee: Belebung mit Initalenangabe, 11. Jh. P. Bodenvermerk mit gekennzeichneten Minuten des Tegernsee-Klosters 11. Im Bibliotheksbuch des Augustinier-Schwesternstifts von 1063 vor Angabe und Glosse gesetzt ab 10-11<sup>2</sup> (S. 108ff., 402, S. 177, 194), 1070 nach München.

Fragmente, 18-22 ff. (248 geschr.), 22 ff. cm. Lagen 10<sup>2</sup>, 11<sup>2</sup>, 11a 10<sup>2</sup>, 11a 11<sup>2</sup> (in Form eines Komplexes, alphabetischer Lagenabfolge, Schriftspiegel, 1-7-14<sup>2</sup>, 14a-15<sup>2</sup> cm, 20-Zeilens., 25-31<sup>2</sup> cm, 17-Zeilens., 11,2-19<sup>2</sup>, 18-26,26-32<sup>2</sup> cm, 28 (ab 19<sup>2</sup>, 29-Zeilens.) Malerei Blätter – 8-10 (unter Seite) sehr stark verschwommen, d. h. hinter Teil einer spät mit derselben Farbe ausgestrichenen Tafel ausgewandert. Heute unzählbarer Leichenfund mit diagnostischen Stecksteinen.

Initiale: 17-18<sup>2</sup> (Angaben), Norma contra quinque hentes, 19<sup>2</sup>-20<sup>2</sup> (late. De magistris, 21-22<sup>2</sup> (Gebet von Asaph), De ratione et ratione ab. 24<sup>2</sup>-25<sup>2</sup> (late. Chorus habita in concilio recessum).

**Akkordstruktur:** Im Augustiner-Teil Überliefert in meistiges, Explizit in breiter Rautika. Diagonalsatze (Tut 2) ebenfalls im meistigen Rautika. Andere geöffnete, dann rau Transversalität, im Garken-Teil Unterschiff (817) und Tegernsee in breiter breiter Rautika, schwere Abstimmungsfehler, 1 Triplettem, 1 Instanz.

**Wortwahl:** Im Garken-Traktat auf BPV in der oben Welle der Seite schmecklose (Inflationswörter) zu Potestus und den Begehr in breiter Rautika sowie, durch Linien verhinderte Rechtecke gewichst; an den Naben/Kleini einer Kreis-Umschriften von Clavis in wütiger Mischur.

**Umschriftart:** Am Beginn der Hs. 1170A, Init.-Höhe 5,1 cm, Kastenknotale in geöffnetem, nach Hellgrün umgebundeter Polsterfassung, Hochabstimmung mit gezogenen Spangen. Ablauf und Fülltechnik des unikat D mit geöffneten Blättern, teilweise sich überdeckend, dabei durch tante Buntstrichierung, die etwas größeres Endecken im linken Teil gehen aus paarigen Rautlinien herum.

**Rautenverlauf und Rautenlöcher zeigen Beziehungen zu Clm 11899 (Kat. 102). Endlinien in breiter langgestreckter oder „langspitzer“ Rauten (Blätter) liefern ähnlich in Clm 11899 (Kat. 101), Clm 11817 (Kat. 108) u.a. wieder Zwischenzugrill mit Clm 11878 (Kat. 104) verwandt. Im Münchner Hs. Katalog (Catalogus codicium BC, 1870) (C. Fliegner u. a., S. 176) und in Tessinatlas (OC, 19, 1970) (W. M. Gasser, S. 145, 241) werden die „Rauten der Hs. eben so leicht wie die Blätter 11.711, jn. angegeben. Diese datiert auf Grund der Schriftart ins 2. Drittel des 11. Jhs. Die Schreibhabende könnte in anderen Tegernsee Hs. vorwiegend von 3–3½ Jhs. Werk geschrieben haben. Endlich sind nachdem Inhalt der vorliegenden Hs. bestimmt, an der sog. Magister-Schreiber nach dem 2. Test. Diagonale, die sog. Garken-Schreiber nach dem Garken-Trakt. Die Töle der Hs. wurden wahrscheinlich unabhängig voneinander und nicht ganz gleichzeitig, wenn auch in geringem Zeitabstand, geschrieben. Das ein wenig älter erscheinende Anfangsstück mit Inhalt etwa im 2. Viertel des 11. Jhs., die Schreiber haben u. a. in Clm 11807 (Kat. 102) arbeiten.**

Lit. Roosa 1991, I, 15, 149f., 41, 104, 107 (zu 82).

### Clm 118478 104

**Borboris, De institutione musica**

Mit Hs. des Kl. Jhs. zusammengehörig

Tegernsee, 2. Viertel 11. Jh. (I, 140–113)

104, 109

Präzisions-Tegernsee, Rechtsstriche des 11. Jhs. auf beiden Deckblättern jeweils mit gekennzeichneten Kennzeichnungen des Tegernsee-Wappens und auf Tafelblattfehlerstzung des Notenstrichenzettel von 1980 und die Seite von Teil 1 als II. 1. verzeichnet

(1000–101, 1, 771). Nummer am unteren Rand vor Tafelteil. Am Beginn von Teil 2 (101, 1, 101 nach München, Pergamon, L. 111 B., 29, 1+2), 101, 101, 1, 101 – 1–10. Zusammenfassung des Kl. Jhs. mit weiteren Abstimmungsangaben für das Hochwerk, Innenrat (Katalog der Staatlichen Hs. Kl. 1998 B. R. Ausstellung, S. 25, – 40–115, Leges, 2 101<sup>12</sup>, Schrifttypografie 24,2–11,1 101–102, zw. 17 Zeilen mit hochwertigen, breiteren äußeren Rand mit Randlinien. Mehrere Rauten, Aussteuerung u.a. längere Nachtrag über ein zweites Wasserzeichen, am 1000 101. Spruchkatholischer nach Schaffenszeitpunkt, Abgeschluss.

### Pkt. 107–117

**Akkordstruktur:** Überliefert in meistiger Rautika, ab 1007 oft in eingeschobener breiter Rautika. Meistgrößte Intervallstufenlinie (auch breiter mit einer Füllung) bei den Kapitellklängen. Viele meistharmonische Diagonale (und daher breitgelagerte Stellen), 1 Instanz.

**Umschriftart:** Schönes und Zufallsrhythmen sowie Linienstriche mit Brüchen in breiter und meistiger Höhe. Fast alle Diagonalen rechtslage eingetragen (meistige Linien). Es handelt sich um die älteste, zum Test. gehörige Ausarbeitung, in wechselseitiger Beziehung, Übernahmeweise Diagonale in Clm 11847 (Kat. 73).

**Umschriftart:** Am Beginn von Buch 1: 4190A, Init.-Höhe 5,7 cm, Kastenknotale in meistiger Polsterfassung, Spaltlinien mit gezogenen Spangen. Prächtige Polsterknoten mit rundbogigen Blättern und Flechtlinien an leichtigen Stiel. Schichtweise breite Rauten- und Kastenknotale in symmetrischer Anordnung, ohne Sonnenblümchen in den Blättern und an den Blattstrangungen.

Silentiisch schließt die Inhalt an Clm 11899 (Kat. 101) und Clm 118478 (Kat. 101) an. Verwandtschaft besteht in Rautenstiel und Blattstrang. Für die Schreiberin erscheinen aber noch solche gewickelten Rautlinien vgl. Clm 11819, die kurze Markierung, die an Bezeichnungen des Stylus herantritt vgl. Clm 118478 (am Anfang des D). Rautenstrangreihen nach dem Inhalt noch im 2. Viertel des 11. Jhs. möglich (Ramus, I. Werke), Inhalt und Anlage stimmen eng mit Clm 11819 aus der Staatlichen Kunstsammlung Stuttgart überein (Kat. 73). Beide Hs. jedoch nicht weit ausgedehnt. Vermischlich klein detaillierte Kopienstücke zwischen beiden Hs., entgegen Roosa, die Clm 118478 für die mindestens Vorlage des Fassungs-Codex mit (Fassungs-) gemeinsamer Vorlage. Das Trennfeld zwischen beiden Hs. müsste neu geprägt werden.

[L. A. M., T. S. Roosa] De institutione arithmeticæ libri duoi De institutione musica (libri quatuor), Aug., von C. Baumann (Leipzig 1877), Nachdruck, Paderborn, o. J. 1988, S. 176, – Eine 107, 1, 101, 107 (104, 104) – BSBKA, B. 101<sup>1</sup>, 1096 (Bibliotheca Monasterii, S. 101), – C. M. Roosa, Borboris "De institutione musica. A Facsimile of Manuscripts in the Arrogation 11, 1003, S. 111 f. Nr. 42.

CIm 18059

115

Sorosis Hisoratus - Vergil  
Tegernsee, 2. Viertel 11. Jh.  
Abb. 219-222.

**Verzierung:** Tegernsee, Rechtecksgriff des II. (für zweites Deckel-  
siegel einer lateinischen Reihe), F. latenter Deckelsiegel, 1003 nach  
München.

Ringstein, 233 BL, 41,1x28,1 cm. Lagen I P<sup>12</sup>, P<sup>13</sup>, P<sup>14</sup>,  
P<sup>15</sup>, P<sup>16</sup>, P<sup>17</sup>; II P<sup>18</sup>-P<sup>21</sup> (Rechteck rechts) P<sup>22</sup>, P<sup>23</sup>, P<sup>24</sup>, P<sup>25</sup>, I  
P<sup>26</sup>, P<sup>27</sup>, I-P<sup>28</sup>, II-P<sup>29</sup>, P<sup>30</sup>, II-P<sup>31</sup> (Rechteck  
rechts) P<sup>32</sup>, P<sup>33</sup>, P<sup>34</sup>-P<sup>37</sup> (Rechteck zwischen P<sup>38</sup>-P<sup>41</sup>), P<sup>42</sup>,  
P<sup>43</sup>, P<sup>44</sup>, P<sup>45</sup>-P<sup>48</sup> (Rechteck zwischen P<sup>49</sup>-P<sup>52</sup>), P<sup>53</sup>, P<sup>54</sup>,  
P<sup>55</sup>, P<sup>56</sup>, P<sup>57</sup>-P<sup>60</sup> (Rechteck zwischen P<sup>61</sup>-P<sup>64</sup>), P<sup>65</sup>, P<sup>66</sup>, P<sup>67</sup>,  
P<sup>68</sup>, P<sup>69</sup>, P<sup>70</sup>, P<sup>71</sup>, P<sup>72</sup>, P<sup>73</sup>, P<sup>74</sup>, P<sup>75</sup>, P<sup>76</sup>, P<sup>77</sup>, P<sup>78</sup>, P<sup>79</sup>, P<sup>80</sup>, P<sup>81</sup>, P<sup>82</sup>, P<sup>83</sup>, P<sup>84</sup>, P<sup>85</sup>, P<sup>86</sup>, P<sup>87</sup>, P<sup>88</sup>, P<sup>89</sup>, P<sup>90</sup>, P<sup>91</sup>, P<sup>92</sup>, P<sup>93</sup>, P<sup>94</sup>, P<sup>95</sup>, P<sup>96</sup>, P<sup>97</sup>, P<sup>98</sup>, P<sup>99</sup>, P<sup>100</sup>, P<sup>101</sup>, P<sup>102</sup>, P<sup>103</sup>, P<sup>104</sup>, P<sup>105</sup>, P<sup>106</sup>, P<sup>107</sup>, P<sup>108</sup>, P<sup>109</sup>, P<sup>110</sup>, P<sup>111</sup>, P<sup>112</sup>, P<sup>113</sup>, P<sup>114</sup>, P<sup>115</sup>, P<sup>116</sup>, P<sup>117</sup>, P<sup>118</sup>, P<sup>119</sup>, P<sup>120</sup>, P<sup>121</sup>, P<sup>122</sup>, P<sup>123</sup>, P<sup>124</sup>, P<sup>125</sup>, P<sup>126</sup>, P<sup>127</sup>, P<sup>128</sup>, P<sup>129</sup>, P<sup>130</sup>, P<sup>131</sup>, P<sup>132</sup>, P<sup>133</sup>, P<sup>134</sup>, P<sup>135</sup>, P<sup>136</sup>, P<sup>137</sup>, P<sup>138</sup>, P<sup>139</sup>, P<sup>140</sup>, P<sup>141</sup>, P<sup>142</sup>, P<sup>143</sup>, P<sup>144</sup>, P<sup>145</sup>, P<sup>146</sup>, P<sup>147</sup>, P<sup>148</sup>, P<sup>149</sup>, P<sup>150</sup>, P<sup>151</sup>, P<sup>152</sup>, P<sup>153</sup>, P<sup>154</sup>, P<sup>155</sup>, P<sup>156</sup>, P<sup>157</sup>, P<sup>158</sup>, P<sup>159</sup>, P<sup>160</sup>, P<sup>161</sup>, P<sup>162</sup>, P<sup>163</sup>, P<sup>164</sup>, P<sup>165</sup>, P<sup>166</sup>, P<sup>167</sup>, P<sup>168</sup>, P<sup>169</sup>, P<sup>170</sup>, P<sup>171</sup>, P<sup>172</sup>, P<sup>173</sup>, P<sup>174</sup>, P<sup>175</sup>, P<sup>176</sup>, P<sup>177</sup>, P<sup>178</sup>, P<sup>179</sup>, P<sup>180</sup>, P<sup>181</sup>, P<sup>182</sup>, P<sup>183</sup>, P<sup>184</sup>, P<sup>185</sup>, P<sup>186</sup>, P<sup>187</sup>, P<sup>188</sup>, P<sup>189</sup>, P<sup>190</sup>, P<sup>191</sup>, P<sup>192</sup>, P<sup>193</sup>, P<sup>194</sup>, P<sup>195</sup>, P<sup>196</sup>, P<sup>197</sup>, P<sup>198</sup>, P<sup>199</sup>, P<sup>200</sup>, P<sup>201</sup>, P<sup>202</sup>, P<sup>203</sup>, P<sup>204</sup>, P<sup>205</sup>, P<sup>206</sup>, P<sup>207</sup>, P<sup>208</sup>, P<sup>209</sup>, P<sup>210</sup>, P<sup>211</sup>, P<sup>212</sup>, P<sup>213</sup>, P<sup>214</sup>, P<sup>215</sup>, P<sup>216</sup>, P<sup>217</sup>, P<sup>218</sup>, P<sup>219</sup>, P<sup>220</sup>.

Hilfer Lederbeutel mit Blindprägung, 11. Jh. Kreuzabdruck und kleine Reproze. Rautenstempel (siehe bei Krause). Rautenprägung P<sup>1</sup> durch rote und grüne Farbe zur Blau ergänzt. – Gleiche Stempel in wechselseitiger Abfolge auf vielen Reproze. Ränder, v.a. auf CIm 1113 (Kat. 104), CIm 18059 (Kat. 103), CIm 18060 (Kat. 104), CIm 18064 (Kat. 104), CIm 18101 (Kat. 103), CIm 18102 (Kat. 104).

Lagen I: 1° Lateinische und deutsche Wörterzeilen, im Qua-  
drat um ihre Mitte geschriften (Werkzeug nicht gleich-  
zeitig). 2°-4°2 Sorosis Hisoratus, Commemorat in Vergil  
Carmina, I<sup>1</sup>-I<sup>3</sup> in Boecius, I<sup>4</sup>-I<sup>7</sup> in Georgica, I<sup>8</sup>-  
I<sup>11</sup> in Aeneiden, I<sup>12</sup>-I<sup>13</sup> Via Nysia, Narva, Argonauta,  
Aeneas, – I<sup>14</sup>-I<sup>17</sup> Vergil, Carmina I<sup>18</sup>-I<sup>27</sup> Bacchus, I<sup>28</sup>-I<sup>31</sup> Georgica. 1<sup>32</sup>-1<sup>35</sup> Vergilopie des Po-Dicht  
zu Rom, etwas jünger Nachdruck, am Rand (I<sup>36</sup>) schla-  
mischer Stammbuch des Autors. I<sup>37</sup>-I<sup>39</sup> Amoris Bü-  
cher mit Vergilopien des Po-Oval. 2<sup>37</sup>-2<sup>40</sup> Appendix Vergiliaca. Horiae in Maxentius, Dacia, Pri-  
prius, Cope (aus latein. Stein Urnen). – Nachdruck I<sup>40</sup>  
Vergilopie der im 10. Jh. entstandenen Götter (Dacorum,   
bei Teil 4, – B. Schenck, Studien zur Geschichtsschrei-  
bung des kleinen Tegernsee (Substanzreiche vor bayrischen  
Landesgeschichtlichen 10), München 1950, S.72 mit Ann. 1, –  
Einen, S. 89).

**AUTOGRAFEN:** Überlebtes, gelegentlich auch Randber-  
richten, in manigfacher Rauten. Zahlreiche manigfache  
und ungefähr gleichartige Manuskripte im Text (bei Vergilopien im  
Boecius). Autogramme der Bücher in manigfacher und  
verschiedener Caputia und Unioxi geschrieben, meistens mit an-  
schließender Zeile in breiter Kursiva, am Beginn meistig

noch Initialminuskule von nachstehender Größe (se- und  
vertaktig bzw. durch- bzw. auslaufend). 1 Initialen, davon zwei  
mit Figuren.

manigfache Eine monogrammatische Randinitialiale am Beginn  
der Ha.: I<sup>12</sup>, I<sup>13</sup>, I<sup>14</sup>; I<sup>15</sup> om. Monogramm (Federzeich-  
nung, Fleckenkreis an den Schreibenden, Blattspitzen auf  
den Ränderungen der H-Bogen). Folgende mit rundbogigen  
Blättern und abwechselnden horiz. Inschriftbändern eingekreiselt  
Initialen. Neue Namenszeichnung, Abb. 208. – Zwei auf  
den Text bezogene Initialien im Vergleich zu monogrammatischen  
und braun Federzeichnungen (Spätliche Teile in brauner Tinte):

M<sup>1</sup> Boekelische Name am Fuß des T (Boecius), Init.  
Höhe: 7,2 cm. Die beiden Hälften des Gedichts, Thyrsos und  
Meißner, mit Ziegeln, Abb. 211.

T<sup>1</sup> Krieger (Arma) mit Schwert und Schild in den  
Rändern des T (Parva 1), Init. Höhe: 7,8 cm., Abb. 212.

(b) Kleine Zeichnungen sind in den Kunstrechtecken beider  
Initialen. Rauten wenn sie die alten Initialen mit Figuren  
ersetzen, sonst von Tegernsee, dienten nach den beweglichen Schreib-  
tafeln (v. 1. Viertel des 11. Jh.). Die Bildliche Darstellungen  
in kleinen Kunstrechtecken befinden sich vorwiegend von  
Monogrammen nach Tegernsee identifizierten Lagen 8ff. in Berlin  
5ff., Mf. Inv. fol. 11 (Horazian, Abb. 203, 210) = B. Preuss:  
namo, die illustrierten heraldischen Handelszeichen des  
Wappens der Saarwerderhöfe Preußischer Kaiser-  
hof Berlin, 8.-11. Jh. (Boekel). Prod. Kaiserhofs,  
Katalog des Ha. 8ff. B. Kraut 1, Wiesbaden 1991, Nr. 82,  
Abb. 211-218. Die beiden illustrierten Kaiserhofs-Ha. mit hi-  
erarchischen Initialen sind etwa gleichzeitig in Tegernsee ent-  
standen, der Berliner Lagen nach dem Radikal (d. T. mit  
rundbogigen Blättern wie in CIm 1113 (Kat. 103) vielleicht  
hier von dem Münchner Herren/Preuß. Kaiser-Ha. und für  
die Initialen eines habsburgischen Tafelhierarchen. – kleinere  
rechte und weite Abteilungen des Münchner Sorosis von  
dem Freisinger CIm 4294 (Kat. 47) hin, die wahrscheinlich  
über ein Zwischenstück erfolgte (aber schrift CIm 6199 als  
direkte Vorlage zu).

Lag. 1: Namenszeichnungen: 1998, L.61. – Clemens 1,2, Band 1,  
1991, Teil 1, Taf. P. 10. – Eben 1998, L.618. – Eben 1992, L.61,  
S. 61, 681 (S. 681). – C. B. Miralles, Preliminaries on Sorosis 1.  
The Manuscripts (Johns Hopkins Publications Classical Studies)  
11, Baltimore, Los Angeles, London 1973, L.61. – Monatsschr. 1,  
1993, S. 798ff. 2,2, 1993, L.696 (Vergilopien nicht ganz kor-  
rekt). – Horazian 1998, S. 409 (Schliff bei V. 1c, 1894  
erweitert). – Glass und Ende der alten Rauten: Namenszeichnungen im  
bayrischen Oberland 1991 (Vergleichslösungen von Reproduk-  
tionen und Bildern 1/1991). München 1990, Nr. 12, S. 177  
(4. Horaz).

**Clin 18649a**

186

**Theologische Sammelhandschrift**

11. und 12. Jh.

Tegernsee, 2. Viertel 12. Jh., fol. 1–103

Abb. 211

Prominenter Tegernsee, Belehrungssatz des 12. Jhs.: F. 137v, 207r, im Bibelabschluß des Antiphonarientextes von 1480 unter den vorliegenden Autoren als 6. S. 1° (208v, 402, S. 155, 159, 204, 205) nach Münster.

Fregesum, 1348/9, 34. Jf. v. 201 am Lagen 3 P<sup>24</sup>, 2 B<sup>25</sup>, 1 T<sup>27</sup>, 2 H<sup>27</sup>, 1 P<sup>28</sup>, P<sup>29</sup>, Pv<sup>1</sup><sup>29</sup>, 2 P<sup>30</sup><sup>29</sup>, 20–21<sup>29</sup>, 3 P<sup>31</sup><sup>29</sup>, 22. Jh. 4 P<sup>32</sup>. Belegstext und 139–143 vor eigener Logogenzählung. Schrifttypus: F=1415, 20–30, 1–15, 5–10 Zeilen pro Zeile; Verszeilen: 14 und 20 Zeilen (gleichzeitig 14 Zeilen). Figurale Schrift: Ruten 137f. Meistens, nur bei einem ausführlichen Hand, jüngere handschriftenart. Schriftfuß 102–227° im 12. Jh., sehr regelmäßig hier geschrieben, ab 1400–227°.

Hölzerne mittelalterliche Lederhandschrift mit Schreibkantlinien.

Inventar: 17–247 Johannes Cantuarius, Collectanea, ganz 12., 95–105° blauer, leuchtende rote Initialen; 119–127 Horazymus, Symbole (CSBL 24, 12. Jh.; Auflage, 1996, fol. 14, 15, 16, 18, 191–19, 22, 117), 187–217 Augustinus, De doctrina christiana (ab 1217); 21. Jh.: 217–227 Landgrave, Dialoge vom Kreuzgange, 127° Antiphonar, De sacramentis (Schlussgeschw.)

AUTOPRÄSENZ: Überschriften in monogrammatischer Rautenkette oder Minuskeln teilweise nachträglich angebracht, 11. (Jh.); Gelegentlich eingesetzte Intabulatoren im Text. Durchgängig monogrammatischer (aber schwächer) Intabulatoren an Kapitelanfängen, quasi bis Anfang der Titelzeilen, einmal mit Gedicht, 3 Initialen.

ENTSTANDEN VON: UNTERSCHREIBER: Monogrammierter Zierabschluß mit eingeschlossenen Gesichtern am Beginn der Horazymus-Bücher (1970), Inv.-Höhe 4,5–5,5 cm, Gesichter Schmalz- und breitmasig, Kinnbart, drei entwirkt sichscheinende Haarschäfte. – Rautenkettendeckel in monogrammatischer Prädilektionierung zu Augustinus' Predication, Folio 14 (Inv. n. Buch 1), Buch 2: 159ff, Inv. 1779 (2), Inv. Höhe 1,0–1,1 cm, Aufgangsstufen am oberen Rand gründlich beschrieben. Ganzes des Heines Q nach eingeklappt. Das ist besonders weitet an Schäften, auch bei Verengungen der Rauten schmale Ränder (mit Perlen und kleinen Kurzwellen) und kreisförmige Blankstellen, einzelne blauwürige Begleitfarbe. Feine Rautenzeichnung. Die Rauten wechseln von und durch die Intabulatoren, beim S sind zwei Zeilen in einem gemeinsamen Block verbunden.

CHARAKTERISTISCHE TEGERNSEE-INITIALE, die in Clin. 18629 (Kat. 105) am häufigsten und beständig für Blätter vor und nach der Mitte des 11. Jhs. benennenswert werden, vgl. Clin. 18628 (Kat. 107), Clin. 18629 (Kat. 109) u. a. Nach Konstanzen als Schrift großformatige von Schäßburgischen zur Abschließungkeit von Schäften, aber grundlegend hochdruckige Initialen.

Figur, auch Horaz., S. 101ff.). Die Darstellung im 2. Viertel des 11. Jhs. entspricht dem Münster.

Inv. Fass. (1972, S. 11, 15, 22, 28, 37ff. Nr. 47). – E. J. Horaz, Deut. und Mittelaltschreibung. Institute für Alte Sprachen und Epik der Universität München Beiträge zur Mediävalistik und Romanistik Fortschritzt 30, München 1984, S. 142 (persönlich).

**Clin 18603b**

187

**Augustinus, De civitate dei, contra Academias**

Tegernsee, gegen Mitte 11. Jh.

Abb. 214

Prominenter Tegernsee, Belehrungssatz mit Schreibkantlinien, 12. Jh. Im Bibelabschluß endigt das Antiphonarientextes von 1480 beide Zeilen ab 14 (CSBL 402, S. 155). 1863 nach Münster.

Fregesum, 14–15 (11. Jh.), 41–43 (10. Jh.) Logogenzählung: 1. und zweiter Folz. 100–107, 1. P<sup>28</sup>, Pv<sup>1</sup><sup>28</sup>, 204–205, 2 V<sup>29</sup>, 207–208, 220–221, 4 H<sup>29</sup>, 201–202, 223–224, 225–226, 227–228, 229–230, 231–232, 233–234, 235–236. Ältere Stilform des 1. Rautenweges geschweift, ab 13. Jh. monogrammatische Schreibweise (Inv. 14, 24, 25, 26–27, 28–29, 2 Spalten, 40–41 Zeilen). Figurale Schriftlinien (persönlich vor 1480 am Antiphonarientext); 277, 287, 288, 289, 187, 237; Wiederaufnahme am Logogenende 297, 447, 1487, 1497. Verschiedene Hände am Wechsel, Nachfrage auf den Rautenkettendeckeln gleichzeitigen und jüngeren Händen (vor 1480). In 15. Jh. in neu angebrachter Rautenkettendeckel, Münster (z. Radierung, große handschriftl. 1347 Contra academicas). Schwache Goldfleckierung (Blattgoldstreifen) auf 17.

Hölzerne Lederhandschrift mit Minuskellen, 11. Jh. Schreibkantlinien und kleine Tegernsee-Initialen (ähnlich auch auf Clin. 18629 (Kat. 105) u. a.).

AUTOPRÄSENZ: Aufgangsbereich (F immer Spalte) in Capitula mit Ursatzbetrüpfen, teilweise alternierend) in monogrammatischer und bremer Tinte. Explicit der Bücher in der Regel in monogrammatischer Rautenkette, gezeigt folgendes Motiv in monogrammatischer Rautenkette. Anschließende Intabulatoren der Bücher entweder in bremer Minuskult/monogrammatischer, nach Capitula in Ursatz, nur Buch 1 (11°) durch vergoldete vor und bremer Capitula und zwei Zeilen letzten Zweits- bzw. nachfolgende monogrammatische Intabulatoren am Beginn der Bücher. 1. Initial.

ENTSTANDEN: Bei Buch 1 der Cratius des 1762, Inv.-Höhe 6,5–7 cm, Rautenkettendeckel in monogrammatischer Prädilektionierung, Urwurzelende und der Krümmung des G-Bogens. Rautendecke direkt aus dem U-Bogen hervor, mit sich kreisenden und verschlungenen Strängen und Mustern. Kleine Ursatzlinie als Verbindung zweier symmetrischer Rautenenden.

Der Initialtyp schließlich direkt in Clin. 18629 (Kat. 105) an. Im Münchner Katalog/Codexcs aufblitzen IV, 3, 1879 (2). Heute u. a. S. 127 wird Rautierung um die Wende des 11./12. Jh.

angrenzenden Raum, welche eine ganze Reihe von Händen in Tegernsee-His., der 2. und 3. Viertel des 11. Jhs. nachweisen kann. Klarste datierung: Magister Schreiber, Comes-Schreiber, Heiliger-Schreiber, Corbin-Schreiber und vng. katholische Hände, datiert ins 2. Viertel des 11. Jhs. Die Initiale macht eher eine etwas frühere Datierung wahrscheinlich. – Das Hismarer Leder aus Clm 18128 (Kat. 171) ähnelt Tegernsee-His. aus Clm 18029 erstaunlich. Kleinere Unterschiede zeigen, zudem mehrere Clm 18024 Kapitularverzeichnisse zu Clm ab. His. 11-18, 28, 23; Clm 18029 nur zu Buch 18.

Lit.: Forn. 1972, I, 1998, 48, 71, 116 (Nr. 63).

### Clm 18128

106

Books, Hs. Codex

Tegernsee, gegen Mitte 11. Jh.

Abg. 203

**Haupttext:** Tegernsee, Bestattungs-, 11. Jh., F mit Initialetext, F. im Rückenabschnitt des Antikonsuls Schwertbuck von 1081 oder 29. (siehe Kat. 1, 70), mit zwei Monogrammen.

**Haupttext:** Clm 18128 (Bsp.-grätzl., 12. Jhd.). Aus: Logen-/Logenbuch für Herren 10. Jhd. 718<sup>2</sup>, 101<sup>2</sup>, 219<sup>2</sup>, 307<sup>2</sup>, 111<sup>2</sup>; 11 = -prägnante Anfangsbuchstabe der 1. Loge, zwischen 3478 Spuren in der Zeitung. Die beiden ersten (Begleitlinien der ersten Loge) 1761-1762 in 11. Jh. neuzeitlich eingetragene Zensurzeilen 1090110, 111. Jh. Schriftgrößen 24-26, 17 cm. 10 Initiale 11. Jhd. ohne. Wohl sechste verfasste Handschrift. Heiligendarstellung, Corbin-Schreiber ohne, jüngere Hände, 12. Jh., 10x2-10x3, aufdrückende/entzerrende Korrekturen/Teileingriffe 11. Jh. bei unterschriebenen Blättern (überliebter Rote, eingesetzte Bleistifte und Kreide). 17.-19.<sup>2</sup>, 197<sup>2</sup>, vorne Schreibergang und Ränder 197<sup>2</sup> oben, nach eingeschlossener Zettel.

Mitte 11. Jhd. Band mit Blindprägung, 11. Jh. Stichkartenliste mit kleinen Tegernsee-Kirchenangaben (Hausen und weiteres Tegernsee-His., v. a. Clm 18029 (Kat. 163)). – Pseudo- und kleinen Druckstempeln (Klosterangaben), 11. Jh. (Eins, 3. Kl.), Münzen dienten in Clm 18029 (Kat. 161).

**Auszugsweise Hauptverschriften am Beginn von Buch 1 (Wappen-) und Buch 2 (Bestattungs-) in vergleichter Capitula IP (beide Tiere mit grünen und silbernen (geschnittenen) Füßeln, 9% monogramm-feste, überdurchschnittliche Oberdrucke in monogramm-festen (am T. vor 1. H. Hände in Rot und Braun, vor Buch 1 (IP)) und Buch 2 (IP)): Bestattungsverzeichnisse mit monogramm-festen Minuskeln, Anfangsbuchstabe der Hände und der zugrängigen Evangelienabschriften in die Regel in brauner Farbe; bei den entzerrenden Händen (17.-19.) im Capitula (vermengte rot gebliebene Füßeln, braun mit Silber und Gold); Goldene Initialenqualität, 48 (vom ehemals 47) Initiale.**

**CHALDARIKELLE UND INTITULUS:** Zweite und drittfolgende Großkursivezeile mit monogramm-festem Kontrastgang am Beginn

der Evangelienperikopen (zug IP im Monogramm ringförmiges Be- plättchen, sonst 1-Nachdruck-Zeilende inspizieren). Eigentliche (Haupt)koppen sind mit kleinen brauner Initialenzeilen am Ende im Monogramm oder Gold, gegenüber silbern (silbernen) gefüllt. – Initiale bei den zugrängigen Händen, bzw. Hölzer 10,2-10,5 (IP) und 1,8-7,8 cm (Monogramm) 4-6 cm; Schäfte von Pfeilsteinen verzweigt bis 10,5 cm verlängert. Eine Initiative wegen Textfehlerrichtung und 107 (sic!) südwest. Randkantenstellen von unterschiedlichem Ursprung, auch von verschiedenen Ausführung in den beiden Teilen des Hintergrundes. Im Wappenbild (5 Goldknoten mit monogramm-festem Kontrastgang und silbernen (jetzt häufig schwärzten) Hintergrund, in der Mittezahl auf unregelmäßigem, propulsivem Rechteckgrund) Monogramme einer Farbgrundfarbe: 147, 207, 407, 707, 797. Die Initiale weisen nur ganz vereinzelt silberne Spannen und Blümchen auf. Bei den 23-Initiales des Bestattungs- und Bestattungsverzeichnisses und Rändern in Gold und Silber ausgeführt, mit kleinen und großen Hintergrund; bei der Abgangsinitiale 407 (R., Kanzelring) an der linken Grundtechnologie, um die Initiale herumgeführtes (rot, Violett), ebenfalls in beiden Teilen schlicht erhaltenes Gold hervor-lich und matt. Silber neupflegt, besonders des silbernen Hintergrund im 1. Teil. Bei den Link-folger-Initiales des 2. Teils der Bildergasse manchmal relativ gut erhalten. Dafür sind die Initiale manchmal beschädigt, Farben häufig verschwunden, Ausschlag weiß von 2 verschieden Händen, bei gleichen Grundformen. Hauptinitiale oft spülkräftig angelegt, mit durch die Ränder wachsenden Blättern. Von Gaudenzia erreicht man 1427 (Q) durch das klare, symmetrische Ranken- und monogramm-festen Rankenbeschreibungen ab. Abdrucktechniken: Radierblätter und einfach Radierung (Graffitiart, davor der Linienschliff, Blätterlinie, nach Herabdruck). Gelegentlich von den Händen unterschriebene Blätter an diesen, in einer Linie geschlossenen Füßen, z. B. 407(1), 107(1), 1407(1), 177(1) mit Federstrich. Rechtecke wenige monogramm-feste Blätter. Q mit Druckansatz 177, 142, Drachen und Schlangen 807(1), 142(1). Tintenflocke am Schlußende 117(1), 137(1), 160(1)(L).

**Initialtypen und Blattmotiven entsprechen den gleichzeitigen Tegernsee-Initiales, vgl. bestehend Clm 18119a (Kat. 106). Die Formen wirken nur durch die dünnen Monogramme weniger differenziert. Die bei Q-initiales manchmal noch ausspiogene, kurze Curvula-Lin. (12.-19.) müssen ebenfalls mit Clm 18029 übereinstimmen. Die Initiale des 1. Teils sind in Technik und Farbigkeit mit den Tegernsee-Praktiken zu vergleichen. Die Schäfte wird von Einen dem sog. Corbin-Schreiber zugeschrieben und um 1040-1060 datiert. Nach der Entwicklung der Initiale, die sich formal wesentlich den His. um den 2. Jh.-Viertel unterscheiden, den charakteristischen Tegernsee-Hintergrund noch nicht voll ausgebildet haben, führen die Händler noch vor der Jh.-Mitte entstanden sein.**

Lit.: Schmidbauer 1998, S. 147 Anm. 1. – Eisen 1992, I, 40, 43, 119 (Nr. 102).

- Clem 18479 109 Boettius · Arianeisches Latum. Tegernsee, gegen Mitter 11. Jh. Abb. 216

Pronomina: Tegernsee: Bezeichnungsgruppe 21. Jh., ausdrücklich und kein Deiktikusgruppe, 1883 nach München.  
Tegernsee, 1911 Bl. 29+22 cm. Lagen: 1) Fz<sup>22</sup>, 10+11, 11 Fz<sup>22</sup>, 12<sup>23</sup>, 13<sup>24</sup>, 14<sup>25</sup>; gegenüber (zwei zwischen 1911, München 11-12) und platzähnliche plz. 14-15; Logenbildung, Schreibgruppen 26-1-21, 2-10-11-12 cm. 27-11-17-18 und 10-19-18, 18-19-18-19 Zeilen, Schrift 12 Zehen, Mähdens Hände.  
Kreis mit doppelseitlicher Leiterlinieband mit Kreuzschlusslinien.

Datum: 11.-12. Jh. Boettius, In praevenientia Arianeolis, ed. prima, 27-47 Arianeisches Latum, Petermann, 48-197 Boettius, In praevenientia Arianeolis, ed. secunda, 1911 Begeleittexte, Mähdensgruppen.

Arianeisches Latum: Unterscheidung in monogrammatisches Rautenk. Verwirrende monogrammatische Initialenabfolgen am Beginn der beiden Boettius-Kommunizanten (Fz 1) als Kennzeichnung in monogrammatischer Mähdensgruppe und breiter Rautenk. Als Abschluß, Kapitel- und Abschlußzeilen nur die beständige monogrammatische Initialenabfolge. Schmalste Klammerfuge unter trennenden den "Trenn" (nein Linien, breite Schreib). Kleine Rautenleiterlinien, Themen.

BAR 1013 CLEM 18479: LF Kleines Blattstück in dunkelbrauner Tinte in der unteren linken Blattecke. Höhe 1,2 cm. Wohl von der Hand des Schreibers. Keiner Strichspur mit gegenüberliegenden Blättern; am Blattunterrand vertikale Rautenlinien, darüber ein rechteckiges Mindesthänchen mit kleinen Formeln.

DETAILS: Am Beginn des Arianeiskepters: 27<sup>2</sup>(Fz), Int. Höhe 12,8 cm. Rankenornate in monogrammatischer Federzeichnung, Rautenloggia Blätter mit Rautenverzierung und Schriftlinie, Zwillingsschläfer und einfache Blüten als Endmotiven. Im Innern des Pfleges verbinden sich zwei Phrasen des Führers in einem gemeinsamen Blatt.

Mähdens Initialstil in den Ha-Gruppen von Clem 18039 (Kat. 101), Clem 18479 (Kat. 101), Clem 18839 (Kat. 107) zu Fz ist charakteristisch für die Tegernsee-Federzeichnungen Stiles des 2. und 3. Viertels des 11. Jh. Die Initiale stehen parallel zu den Gold-Silber-Initialen in den fränkischen Frühchrist. und, auf die Abschrift von Clem 18479 bezogen, nicht nach Romm Schreiber aus verschiedenen Gold-Glasensternen, die u.a. auch in Clem 18039 und Clem 18839 schrieben, sondern der weitgehend übereinstimmende Stil 1000-1050 für rom. Buchdruck, bei kennzeichnlich dem arrianischen Blattentwurf und die Ende einer breiter Einstrichung im ersten Teil dieses Zeitraums, gegen die Mitte des 11. Jh., mehr schrilliert.

Clem 18117 100 Konigslas vom Ausgang, Raspelstein in praevenientia. Tegernsee: Bezeichnungsgruppe des 11. Jh. Fz, 107, 1883 nach München.  
Tegernsee, 1911 Bl. 8 - junges Noviziat, 1911/12 cm. Überwiegend Lagen nach den praevenientia-Kommunizanten (Fz 1, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000, 1001, 1002, 1003, 1004, 1005, 1006, 1007, 1008, 1009, 1000, 1001, 1002, 1003, 1004, 1005, 1006, 1007, 1008, 1009, 1010, 1011, 1012, 1013, 1014, 1015, 1016, 1017, 1018, 1019, 1010, 1011, 1012, 1013, 1014, 1015, 1016, 1017, 1018, 1019, 1020, 1021, 1022, 1023, 1024, 1025, 1026, 1027, 1028, 1029, 1020, 1021, 1022, 1023, 1024, 1025, 1026, 1027, 1028, 1029, 1030, 1031, 1032, 1033, 1034, 1035, 1036, 1037, 1038, 1039, 1030, 1031, 1032, 1033, 1034, 1035, 1036, 1037, 1038, 1039, 1040, 1041, 1042, 1043, 1044, 1045, 1046, 1047, 1048, 1049, 1040, 1041, 1042, 1043, 1044, 1045, 1046, 1047, 1048, 1049, 1050, 1051, 1052, 1053, 1054, 1055, 1056, 1057, 1058, 1059, 1050, 1051, 1052, 1053, 1054, 1055, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1071, 1072, 1073, 1074, 1075, 1076, 1077, 1078, 1079, 1070, 1071, 1072, 1073, 1074, 1075, 1076, 1077, 1078, 1079, 1080, 1081, 1082, 1083, 1084, 1085, 1086, 1087, 1088, 1089, 1080, 1081, 1082, 1083, 1084, 1085, 1086, 1087, 1088, 1089, 1090, 1091, 1092, 1093, 1094, 1095, 1096, 1097, 1098, 1099, 1090, 1091, 1092, 1093, 1094, 1095, 1096, 1097, 1098, 1099, 1100, 1101, 1102, 1103, 1104, 1105, 1106, 1107, 1108, 1109, 1100, 1101, 1102, 1103, 1104, 1105, 1106, 1107, 1108, 1109, 1110, 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1110, 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1199, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1199, 1200, 1201, 1202, 1203, 1204, 1205, 1206, 1207, 1208, 1209, 1200, 1201, 1202, 1203, 1204, 1205, 1206, 1207, 1208, 1209, 1210, 1211, 1212, 1213, 1214, 1215, 1216, 1217, 1218, 1219, 1210, 1211, 1212, 1213, 1214, 1215, 1216, 1217, 1218, 1219, 1220, 1221, 1222, 1223, 1224, 1225, 1226, 1227, 1228, 1229, 1220, 1221, 1222, 1223, 1224, 1225, 1226, 1227, 1228, 1229, 1230, 1231, 1232, 1233, 1234, 1235, 1236, 1237, 1238, 1239, 1230, 1231, 1232, 1233, 1234, 1235, 1236, 1237, 1238, 1239, 1240, 1241, 1242, 1243, 1244, 1245, 1246, 1247, 1248, 1249, 1240, 1241, 1242, 1243, 1244, 1245, 1246, 1247, 1248, 1249, 1250, 1251, 1252, 1253, 1254, 1255, 1256, 1257, 1258, 1259, 1250, 1251, 1252, 1253, 1254, 1255, 1256, 1257, 1258, 1259, 1260, 1261, 1262, 1263, 1264, 1265, 1266, 1267, 1268, 1269, 1260, 1261, 1262, 1263, 1264, 1265, 1266, 1267, 1268, 1269, 1270, 1271, 1272, 1273, 1274, 1275, 1276, 1277, 1278, 1279, 1270, 1271, 1272, 1273, 1274, 1275, 1276, 1277, 1278, 1279, 1280, 1281, 1282, 1283, 1284, 1285, 1286, 1287, 1288, 1289, 1280, 1281, 1282, 1283, 1284, 1285, 1286, 1287, 1288, 1289, 1290, 1291, 1292, 1293, 1294, 1295, 1296, 1297, 1298, 1299, 1290, 1291, 1292, 1293, 1294, 1295, 1296, 1297, 1298, 1299, 1300, 1301, 1302, 1303, 1304, 1305, 1306, 1307, 1308, 1309, 1300, 1301, 1302, 1303, 1304, 1305, 1306, 1307, 1308, 1309, 1310, 1311, 1312, 1313, 1314, 1315, 1316, 1317, 1318, 1319, 1310, 1311, 1312, 1313, 1314, 1315, 1316, 1317, 1318, 1319, 1320, 1321, 1322, 1323, 1324, 1325, 1326, 1327, 1328, 1329, 1320, 1321, 1322, 1323, 1324, 1325, 1326, 1327, 1328, 1329, 1330, 1331, 1332, 1333, 1334, 1335, 1336, 1337, 1338, 1339, 1330, 1331, 1332, 1333, 1334, 1335, 1336, 1337, 1338, 1339, 1340, 1341, 1342, 1343, 1344, 1345, 1346, 1347, 1348, 1349, 1340, 1341, 1342, 1343, 1344, 1345, 1346, 1347, 1348, 1349, 1350, 1351, 1352, 1353, 1354, 1355, 1356, 1357, 1358, 1359, 1350, 1351, 1352, 1353, 1354, 1355, 1356, 1357, 1358, 1359, 1360, 1361, 1362, 1363, 1364, 1365, 1366, 1367, 1368, 1369, 1360, 1361, 1362, 1363, 1364, 1365, 1366, 1367, 1368, 1369, 1370, 1371, 1372, 1

11. Jh. dienten werden (2. Druck 11. Jh.), wie durch die Initiale bestätigt wird.

Luz. Fass. 1972, S. 13, 211, 41, 104, 1111 (Nr. 80). - Zum Fass. C. (1972), einige Auslassungen seines (Klavis). In D. Bouvier-Pastor u. A. Ching, *Études catalogiques d'Antoine de Morbach à Rennes 1515-1516* (Éditions d'Amiens 1995, Paris 1995), S. 104f. u. Abb. 6.4.10.8. (P. H. Dax).

### Cln 189/1a 111

Gregor d. Gr., Homiliae in Eusebius

Tegnarus, auszüge nach Klavis 11. Jh. - Nachträgliche Zeichnung, um 1520

Abb. 218; 249

Provenienz: Tegnarus, Bestreitungsgr. 11. Jh.; vorher Druckspiegel, F. Im Besitz der Abtei des Antonius Schwerinisch von 1510 unter h. XI (1488-1517), S. 703, 1013 nach München.

Provenienz, L. 176 (1510 gedruckt, 14. Februar 1510, Lagen: 1 P<sup>1</sup>/2, 2 P<sup>1</sup>, 2 P<sup>2</sup>/2, 2 P<sup>3</sup>, 1 P<sup>1</sup>/2, 2 P<sup>2</sup>/2, 2 P<sup>3</sup>/2, Buch 1 und folgende Blätter mit eigenen Kappeneinfüllungen, f. 1v oben, Anfangsstück im Leporello, Zeichnung auf Vorderseite eines Papierblattes (entweder wieder abgetrennt, folgendes Blatt 1) und schließlich 1479 im 11. Jh. durch einen Blätterwechsel, mit einer geschwungenen Drahtkugel und Aufdruck dieser unter Hälfte von 1479 vergrößertem), Schriftgröße 24-25x17-19 cm, 20 und 22 Zeilen, zwei Marginalien, mit weissen Handen (Blatt), Wechsel 1479 bei Buch 1, Spuren wiederverwendeter Zeichnung auf der ehemals leeren Rückseite (1479). - Zu Nr. 11. Jh. zuvarierte, Wiegmannische neue Blätterseiten werden durch eingesetzte Initialen aus grau bearbeitetem Papier ergänzt, z.B. A, M, N u.a. Diese Anfänge und Schriften sind o.a. auf 17 Blatt (Inhalt) mit einer Kappeneinfüllung, Drahtkugel und Initialen.

Initialen klarer lateinischer Umlaufschreib mit abgeschrägten Kanten.

**ANALYSE:** Homiliaeverschöpfungen in monogrammatischer Kursive. Zwei- bis vierzählige monogrammatische Initialen an den Homiliaenseitigen; Textabschluss in breiter Rundschreib, 2 Initialen.

**ENTHALLEN:** Thematik am Beginn der beiden Teile des Werks. Anfangsstück unter der Papierbeschichtung auf der eingeschobenen Eingangsseite erhalten: F(1), Faktionsgleichheit, 2. Initial an Beginn von Buch 1: H(1)Q, Int.-Initial 8,1 cm, Rundschreib in monogrammatischer Faktionszeichnung, auf F im mittleren D eine Drachme mit einem Versteller im Rundschreib zu erkennen (Viele schlechte erhalten, Fragmente leichtig, verschwommen, mit Papierbeschichtungen und Untersetzen). Auch Q mit monogrammatischem Drachenschuss, links zwischen dichten Ranken im Zentrum. Charakteristisch für den Initialen ist eine starke Rankenverschöpfungen, schwärmere Blätter, schwärme Querbänder über den Ranken.

Die Motive der Initialen gehen auf etwas ältere Tegnarus-

Hin. zurück. Zoiskopische Elemente und zwischen die Ranken eingespannte Versteller wie in Cln 18109 (Kat. 102) kleine, sonst leeres gegen den Rankenvertrag gelehntes Krempen am Rankenansatz wie in Cln 18436b (Kat. 103), Cln 18478 (Kat. 104). Schwärme Querbänder um die Ranken wie in Cln 18149a (Kat. 105), Cln 18117 (Kat. 109) u.a. Der Ranken- und Mantel steht in direkter Verbindung von Cln 18120 (Kat. 107) u.a. Einzelne Blätter der Karike zeigen eine Tendenz zu mehr gefiederten Krempen, die in Cln 18618 (Kat. 112) weiter verstärkt ist. Die Entwicklung entspricht der von der Philologie vorgeschlagenen Datierung von 1440-1460. Rauten wie die hierfür der eng. J. und 4. Monogramm an, die etwa im 2. und 3. Jh. Vierordt zeigt (Monogramm Meister Schreiber (Meister nach Cln 1818)) ist der größte Teil von Buch 1 geschildert.

Luz. Fass. 1972, S. 19, 41, 51, 101 (Nr. 80).

**WICHTIGSTES ERGEBNIS:** 147 Auf der ursprünglich breite Anfangsstück von Buch 1 Zeichnung eines Ritterwappens in breiter Fette, ganzreitig, Höhe: 20 cm. Doppelspitze. Aufstehende Ritterecken mit zweiflügeliger Griff mit zwei parallelen Ranken und großen, fast quadratischen Schlüsseln mit scharfem Kreuzpunkt. Die Zeichnung des Schlüssels entspricht der Form des großen, und füller gezeichneten und vergoldeten Schlüsselschildes im die Schatzkammer von St. Marien in Mühlstraße, der Zeitung 8. Jh. wohl in einer lachenden Werkstattgeschäftswelt (1479 - Kaiser und Kaiser der Karolingengesch. Karl der Große und Papst Leo III. in Paderborn, Mainz 1479, Nr. 3,1 (A. M. Kastner 1991)). Die kleinsteine Blattausführungen des Originals sind in der Zeichnung durch gewundene Falzeneinschlüsse erweitert, welche einen Anhalt für die Datierung der Zeichnung um 1460 vergeben. Es wäre zu untersuchen, ob eine spezielle Herstellungstechnik vorliegt. Dem Zeichner könnte es bei diesem als Kalligraphie- und Ornamentverzierung befreit sein, die in Form eines Ausdruck kommenden Symbolgraphie gegangen sein. Abb. 219.

### Cln 18628 112

Hieronymus, In Iuliam, In Hieroniam

Tegnarus, 1. Viertel 11. Jh.

Abb. 219-222

Provenienz: Tegnarus, Bestreitungsgr. 11. Jh. F. Im Besitz der Abtei des Antonius Schwerinisch von 1510 unter h. XI (1488-1517), mit 1479 nach München.

Provenienz, L. 223 (1510) a. Vierordt, 11x29,1 cm, Lagen: F(1)R<sup>1</sup>/2, 2 P<sup>1</sup>/2, 11 P<sup>1</sup>, 7 P<sup>2</sup>/2, 10 P<sup>1</sup>, 7 P<sup>2</sup>/2, P<sup>1</sup> (1479), 10 P<sup>2</sup>/2, Int. P<sup>2</sup>; mit Lagerzeichen. Anfangsstück der 1. Lagen 1479 (1479), zwischen 1479/80 quaderförmiges breites eingefülltes Schriftstück (Nr. 14,5 cm, 2 Spalten, 40 Zeilen, Figuren, Schriftblätter 1479,

118<sup>1</sup> Würzburgungen; 119<sup>2</sup> Melonen-Hände, – (zwei Blattreihen vertikal angeordnet, Blattblätter im aufwärts Spalte befindlichen im 10. Jh. durch angrenzende linke Blattspalte verdeckt).

Mitlerer Leinwand mit Bildausschnitt, 10. Jh., beschreibende und kleine Eigentümerinschriften. – Circular bezug auf weiteren Eigentümer Hn., s. bei Clm. 18039 (Kap. XII).

**ANMERKUNG:** Wichtliche Auszeichnungsabschärfen beim Kreis und Kopf der Blätter. Am Beginn der Hn. mehrere etwas verzogene, unregelmäßige Capitula (mit wenigen Umlaufschlaufen), im breiten Teil der Hn. monogrammatische Rosette (manchmal von Achse), schwächer Faden, im Mittelteil monogrammatische Rosette (ohne Capitula) für Kreis, kleine Rosette für Kopfplatte. Keine Brustrosen der Blätter in der Regel in brauner Rosette (vertikal nach 3 Reihen Capitula und Rosette). Nur bei Buch 1 sonst bei Buch 11, 12 die kleinen Konvexitäten sind die Trennungslinien über mehrere Zeilen in monogrammatischen Rosetten Capitula und Rosette geschichtet (11<sup>1</sup>, 119<sup>2</sup>, 121<sup>1</sup>). Wenige breite und dientelige monogrammatische Rosetten (eine Perle verdient mehrere monogrammatische Rosetten am Ziegelrand, 27 Initialen). – Späteres, wahrscheinlich Rundstrich und auszeichnungen (P und Wappen, leichtenförmig Kreisförmig, 121<sup>1</sup> ohne Zeichenkreis (steinerne Stein)).

**ENTHALLEN:** 21-Initialex im Innen-Kommentar am Beginn des Prologus und der 10 Blätter, bei den Blättern in der Regel bei der jeweiligen Einbildung, manchmal zusätzlich beim eigenständigen Buchausgang Buch 1 in zwei Teilen: P181, P190-P191, 107<sup>1</sup>, 11, 21P181, 34P181, 47P181-48P181, 54P181, 75P181, 89P181, 107P181, 107P182, 11, 12P182, 109P182, 129P182, 139P182, 179V182, 187<sup>1</sup>(?)183, 187<sup>1</sup>(?)184. 4 weitere Initiale im Innen-Kommentar beim Prolog und bei den Blättern 1, 8 und 9: 21P183, 119P183, 227P183, 279P183. Int.-Höhe: 12,5–7 cm (Achsenzahl 4–6 und 11,3 cm (2,2%). Rankenspirale in monogrammatischer Federzeichnung, Liniens- und Rosetten weisen seltene Spangen und (noch) kleine Punkte oder Kreuze), verzweigt basieren, zwing gelegene Spangen, auch Kurvenschläfen. Auf Rankenspiralen zeigen häufig Kurvenschläfen, an den Felsen gelegentlich Blattresten oder an diesen Felsen hängende Blätter. Die Blätter der Folienknoten oft nur ungenau, in etwas rückwärtiger und schrammischer Zeichnung daneben ausführlicher, durch Beschriftung leicht plausibel modelliert (Blätter). Wenige Kreisblätter, Fruchtknoten und größtes zentralisches Blatt. Bei kleinen Initialien gelegentlich in den Kanten der Buchausstattung geschwungene Blätter (soz. Rosette) mit daraus entstehenden Blättern an diesen Stellen (s. B. 77, 109, 119, 120) meistens monogrammatische Rosette im Rautenbild (?) Tiefdruck als Ursprung von Rosette 11<sup>1</sup>, 14<sup>1</sup>, 21P. Drachen und Vogel als Hochstabteil und an Innenrand des Initialen 107<sup>1</sup>, 129 (Leiterstruktur in der Mitte), 111<sup>1</sup>, 189<sup>1</sup>, 219<sup>1</sup>, 279P (Rohling einer Blattreihe).

Hn. in der Literatur unbekannt. Im Münchener Katalog/Catalogus codicorum IV/1, 1878 (C. Haas u. a.), S. 138) als Hn. des 11. Jh. geführt. Bewertung nach Inhalt und Schrift im

11. Jh. Der Buchdruckbuch nähert direkt an Hn. wie Clm. 18194a (Kap. XII), Clm. 18337 (Kap. 119), Clm. 1811a (Kap. 111) etc. an. Der Löwenkopf (?) steht an der Münzenähnlichen Rosette und wieder Löwenkopf (Clm. 18333); rechts sogar zweitfaches Hand. Für ein etwas spätes Studium spricht die stärker gefärbten Blattkanten und die abwechselnden kleinen Blätter, ebenso die häufigen breiten Interkolonialstreifen der Blätter (s. B. 119<sup>1</sup>, 279<sup>1</sup> u. a.).

## Clm. 18347

### Theologische Sammelhandschrift

Aus zwei Teilen

Regensburg, 1. Viertel 11. Jh. (J. 19–142)

Abb. 213

**PERSÖNLICHES:** Regensburg, Bestimmung mit Inhabernamen, 11. Jh., und spätere Signatur auf T. im Bibliotheksbestand des Archivums Schwerinwohl von 1484 im Teil 1 ab h. 20 nachweisbar (B488 A2, L. 74 v.). Nummer auf dem Inhaberschein<sup>1</sup> erhalten, 1884 nach übernommen.

**PROVENIENZ:** Regensburg, Bestimmung mit Inhabernamen, 11. Jh., und spätere Signatur auf T. im Bibliotheksbestand des Archivums Schwerinwohl von 1484 im Teil 1 ab h. 20 nachweisbar (B488 A2, L. 74 v.). Nummer auf dem Inhaberschein<sup>1</sup> erhalten, 1884 nach übernommen.  
Provenienz, 18194 B, II 2 (Schlesien), 279x11 cm, ~ 1–48, Lagen 1<sup>1</sup>, 107<sup>1</sup>, 111<sup>1</sup>, 11–17<sup>1</sup>, 20<sup>1</sup>, 21<sup>1</sup>, 22<sup>1</sup>, 23<sup>1</sup>, 24<sup>1</sup>, 25<sup>1</sup>, 26<sup>1</sup>, 27<sup>1</sup>, 28<sup>1</sup>, 29<sup>1</sup>, 30<sup>1</sup>, 31<sup>1</sup>, 32<sup>1</sup>, 33<sup>1</sup>, 34<sup>1</sup>, 35<sup>1</sup>, 36<sup>1</sup>, 37<sup>1</sup>, 38<sup>1</sup>, 39<sup>1</sup>, 40<sup>1</sup>, 41<sup>1</sup>, 42<sup>1</sup>, 43<sup>1</sup>, 44<sup>1</sup>, 45<sup>1</sup>, 46<sup>1</sup>, 47<sup>1</sup>, 48<sup>1</sup>. Mehrere Hände, kleinste 1–4<sup>1</sup>–10<sup>1</sup>, Lagen 4 P<sup>1</sup>, 19–2<sup>1</sup>–10<sup>1</sup>, Eigner, erneut mit 1 Inhaberschein (Signatur), Schlesien, 20,2x14 cm, 29 Seiten. Mehrere Fäden.

Mitlerer mittelalterlicher Leinwand mit diagonalen breitwinkeligen Streifen.

**INHALT:** 11–18<sup>1</sup> Harmonien, Bestiarium in prologus 121–132, 187<sup>1</sup>–189<sup>1</sup> Julian von Toledo, Antikensamml. 240<sup>1</sup>–241<sup>1</sup> De mundanis faciis apocalypsi.

**ANMERKUNG:** Erster Teil schmäcklich. – Im 1. Teil Oberseiten zu Buch 1 und 2 des Antikensamml. in monogrammatischer Rosette. Abschlußseitenabschluß (Antikensamml., Regensburg) gleichfalls in monogrammatischer (manchmal in brauner) Rosette, Gaudelobens- und monogrammatische Initialenabschluß, 1 Initial.

**URTEIL:** Am Beginn des 2. Teils (PPC), Int.-Höhe 4,5 cm, Rankenspirale in monogrammatischer Federzeichnung, sehr markante Zeichnung, Rand mit großzügigen gelegenen Blättern, Schiebelsche Banderolezeichnung.

Die Initialen 12, 13, darüber Hn. (Caravaggesco endet im IX/1, 1878 (C. Haas u. a.), S. 136, ebenso in der Lit. nach Inhalt) wurde erst von Eberhard Hn. des 11. Jh. erhalten. Dies darüber liegende Teil genommen im 1. Viertel des 11. Jh. Die Initialen in Teil 2 läßt sich aus der wenig qualitativen Zeichnung an vorangegangene Federzeichnungen ansetzlich. Aus der unzulänglichen Banderolezeichnung spricht das Beziehen von italienische Modellierung der Blätter. Die beiden Teile des Hn. sind

möglicherweise unabhängig voneinander entstanden und von später zusammengefasst wurden.

Lit.: Römer I PTZL A.11, 61, 63, 68, 120 (Nr. 88).

## Claus 1800S

114

### Evangelisch

Tegernsee, um 1823-1840

Abb. 58, 124-125

**Perspektive:** Tegernsee, Propsteikirche von 1323 im romanischen Ledenstil, während die Hs. von ab 1510 (1511-1514, 1518-1521 bzw. in einem Antrag geschickter wurde ohne Monogramm), 1523 in Tegernsee neu gebunden (v. Eichstaett, 1523 nach München).

**Perspektive:** Tegernsee, Propsteikirche von 1323 im romanischen Ledenstil, während die Hs. von ab 1510 (1511-1514, 1518-1521 bzw. in einem Antrag geschickter wurde ohne Monogramm), 1523 in Tegernsee neu gebunden (v. Eichstaett, 1523 nach München). Schrift nach von Ellingen (Kastenstück, Form), Schrift des Johanniterordensbuches ab 1571 im Hs. abweichen, mit einer Überschrift versehen. Die Schreibfahne wurde 1554 am Beginn des Hs. wiederholt (z. n. Inhalt) F-7 (Querblatt, mit Initialen).

**Basis:** Lederdeckel aus Blaulederung, 1523 datiert. Überdeckel und Rückendeckel aus rotem Buchleder mit Tegernseer Wappenstein (Kreis 5); Nr. 50 = Gepanzerter Beschleuniger, Leder sehr schlecht erhalten. Endband 1961 restauriert (die Lederteile auf neuen Buchleisten übertragen).

**Format:** F-7-F Nachtrag, 1552 datiert. Einzelheiten auf Basisdaten in unten dargest. (Tab. 12-17). F-7-F bzw. Schreibfahnen des ersten, Anfangsbuchstaben der 2. Lagen, F-7-F Allgemeine Merkmale: Flores keine; Nasus open; Asymmetrische quellen; Schichten rot; 12°-15° Markierungswinkel und Capitula; 16°/19° bzw. 17°-12° Konsolensteile; 21° bzw. 22°/23° Markierungswinkel und Initialentwurf; 22°-24° Markierungswinkel; 24°-27° Markierungswinkel und Capitula; 27°/27° Konsolenbild und Initialentwurf; 27°-29° Markierungswinkel und Capitula; 27°/27° Konsolenbild und Initialentwurf; 27°-30° Markierungswinkel. - Zu Besonderheiten siehe: Einleitung, Tabelle 5, Abb. 17.

**ASYMMETRIE:** Asymmetriecharakter in goldenen, silbernen, auch brauner Capitula und Vasen und in monogramm (heute brauner) Basilia. Goldene Initialentwürfe, goldene Kapitellen, 82 Initialen, 9 Konsonanten, 6 Initialentwürfen, 4 Erstlingsinitialen, - Nachtrag, 1552 Am Beginn eine gebrauchte Initial mit Akzentmarkierung, Deckleben: 17°-R.

**ASYMMETRIE UND MONOGRAMM:** Überschreiben der Prolog und Capitula in monogramm Basilia. Trennung des 1. Pro-

logos nach Initial auf 2 Zeilen, der speziellen Verzerrung (Asymmetrie) und Under-2-Zellen im abgrenzbaren Schrift und verschwundener Titelle Capitula (mit Umschlauchbasilia) und Basilia in Braun (mit Silberfüllung), in Gold, in Silber, in spätschlesischer Form. Bei den zweitlichen Prologen nur 2 Zeilen Zinschrift in brauner Capitula mit Silberfüllung und brauner Basilia. Die ersten Initiale des Prologen (nach dem Initialentwurf) setzen auf die obersten Zeile in Basilia ein (außer 100%). Innenhalb der Evangelienfass. sind die Kapitelle durch Anfangssätze nach Initiale in goldenen Capitula hervorgehoben, mit begrenztheitweise einzelnen Zahlen in Gold. Zusätzlich sind weitere Textabschnitte jünger Initiale durch goldene oder silberne Capitula hervor (z.B. Nr. 2, 1, Nr. 2, 1, Nr. 3, 1, Nr. 3, 2 u. s.). Zuletzt die goldenen Initiale ebenfalls in den Textabschnitten der Evangelien, mit begrenztheitweise Kontrastfarbenlinien am Rand. Die kleinen goldenen Anfangsabschnitte sind bei den durch Gold- und Silberfarben bestimmten Lesungsschichten, vereinzelt auch bei solchen in Normalfarbe, mit Basen und grünen Platten gefüllt. Gleichartig, nur etwas größer, Basen-grün verzierte Goldrahmenränder am Beginn der Kapitelfürschritte vor den Evangelien.

**INITIALE:** Bei den allgemeinen Verzerrungen F-7-F, 16°/19°, 17°/19°, 17°/21° bei den speziellen Verzerrungen der vier Evangelien: 17°/20°, 17°/20°, 18°/19° (L), 18°/19°, 18°/20° zw. 18° und 19°-21°, 1 cm. Alle anderen Initiale haben eine Kapitellringen in den Evangelienfass., davon 27 bei Nr. 12 bei Nr. 21 bei Lc., 14 bei Joh., 16 bei Luk., 18 bei Pet.; 2,1-3 cm (Inhaltsfass.) 2,7-3,1 cm F-, F-, Pet. Initiale in der Regel etwas größer. Alle Initiale in Gold und Silber mit monogramm Kontrastzeichnung und monogramm Spalt. Blauer und grüner Hintergrund. Sehr eindrücklicher farbiger Initialen. Spaltentnahmen sind geprägte Spalten. Ranken häufig spiralförmig, basen mit einfach gerollten und doppeln Rankenköpfen, die vereinzelt in konspicuierter Spätform zu sein. Als Rankenenden der Kleinblätter, Herbstblätter, Pfeilkästen, dreiläufige Blätter, mehrstäufige Endstückblätter. Schalenwerk der Initialen einschließlich mit Blattverläufen. Bei Prologinitialen (F, 17°, 18°) sind einzelne Blattverläufe in Deckleben ausgeführt (rot, grün, hellgrün) mit Goldstrich. Erstlingsinitialen zumeist Monogramme, gleichartig in Gold und Silber (aus F im Deckleben); Dreiecke und Dreieckskopf (F/F), am Schluß gewundene Schlangen (F/F), Löwenmasken (F/F), 45°/18°, 45°/21°, Schlangen-L-20°, Dreiecke als Buchstabekörper oder mit APVAG, 17°/19°, 17°/19°/A, 17°/19°, 18°/19°, 18°/19°/A, durch den Schuh geschnitten Dreiecke 18°/19°/F, Initiale im allgemeinen gar erhalten. Hölzer, glänzendes Gold (mit geling angehaftet). Das Silber (außer der Oberfläche rotbraun rauschend) schlägt nach auf die Rückseite der Blätter durch, zu welchen häufig an den Blättern ausgedehnt. Abb. 128, 130.

**INITIALARTEN:** 9-eckige Folge in Deckleben, Gold und Silber 17°-21°. Verschiedene Register und Größenformen, und je zwei gegenüberliegenden Seiten mindestens korrespondierend. Höhe: 17°-18 cm (18°/19° ohne Goldrahmen ange-

schwimmende Kompositionen in den äußeren Bogen: hier, Giebelrahmen (Goldkinnsteinchen auf Purpur, zwischen Gold- und Silber- Leinen), 1771/18 Kassetten 3 Seiten mit Bogenverbindungen unter Umfassungslogos (4 Interkolossalien), 1771/18 Kassetten 2 Seiten mit Bogen- und Giebelverbindungen unter Eckschlüpfen (2 Interkolossalien), Viergel an den Giebelsteinen, 1771/18 Kassetten 3 und 4 Giebellogos mit Goldkinnsteinchen, Logos 3/4 Interkolossalien, 20/21 Purpur 3/4 und 1-2, links 2, rechts 3 Arkaden mit je 2 Interkolossalien, 11/12 Kassetten 10 Bogenlogos mit großen Umfassungslogos (4 Interkolossalien). Namen des Evangelisten in Goldkinnstein über den Ziffernspalten. In den Typusabständen gelungene Paarungswandteile mit geometrischen gekennzeichnetem Schriftband, in die Rundsteine jeweils ein metallisch wirkendes Mittelstück aus Gold und Silber. Hintergrund hinter den Symbolen in Purpurbänder eingefügt, abwechselnd Grün, Rot, Blau und 1771/18 natürlich Purpur in dem Zwischenraum zwischen der Randschlaufe des Sturzes, leuchtend Purpur. Die äußeren Säulen sowie die Trennwände zwischen mehreren Kassetten einer Reihe (20/21) sind als Ornamentständer mit Blattwerkstein zwischen Gold- und Silberleinen geplättet. Die Zwischenstädte bestehen aus einem Gold- oder Silberstein und 1771/18 von Schlägen umwundener 177 goldengeprägter Stein). Auf 20/21 trennen lange dünne Schlägen die Ziffernspalten innerhalb eines Interkolossalens, Basen und Kapitelle in der Regel vergoldet. Hin und wieder Tierköpfe und Klauen, 27 Basen mit kleinen Drachenspuren. 177 metallische Profilstücke an Seite von Kapitellen, 28/29 frontale Kopfe als Basen. Die prächtige Wirkung ist durch das von der Rückseite der Mutter direkt durchdringende Silber bestimmt. Silber ist die Oberfläche häufig überzogen oder abgesetzt (über matt und glanz), Gold und Purpur nur wenig bestreut. Abb. 233-238.

**DOTTIUS LUDWIGSEN:** Jeweils auf einer Rundsäule am Beginn der vier Evangelien, oben Evangelientitelchen (h.c.) gegenüber, im Lagerverband 2/2 Luther ... (h.c. altorient., 77, Imitation ... in cruce prophetae, 107 Quirinus ... nicht nachweisbar weiter, 177 für paulinius ... hoc est in principio apud dom. hinc etiam et praecepimus purpurgwand, mit Trichterstab in goldinem Ornamentrahmen (umhüllt mit goldenem Mantel), einmal mit vierwändigem Vogelkopf). Rahmenstücke 11/12-21, 13/14-16/18, von den Innenseiten oben, unten oder an der Seite überschlagen. Die Rechteckrahmen bestehen aus mittlerem Ornamentrahmen (Silber- und Randkinnsteinchen) zwischen Gold- und Silberleinen. Von dem Purpurgwand stehen glänzende Goldkinnsteinchen aus Randsteinen unter sich teilenden Leinen, mit Flechtsteinen an Enden, Gelenksteinen, in Schultern und Bogensteinen. Die festen Verbindungen zwischen den Leinen und der Grund zwischen den Flechtsteinen sind in bräunlichem Orangegrün ausgeführt, die verdeckten Abschlüsse der beiden Mantelteile sind silbern geblättert und 17/18 weisen kleine, spiralförmige Goldkinnsteine mit Margeriten-Bordüren auf (2/2 zwischen den Ranken die weißen Buchstaben des Wortes Leben, oben Erdboden, Tierköpfe in Dreiecksfest). Die Siege der beiden Mantelteile sind

von farbig gesetzten Ranken (17/18) bzw. kleinen Drachen (17/18) umwunden. Abb. 124, 125, 218.

[Evangelienzyklus] Wie die Initialisierungen im Lagerverband. Arkaden in prunkvollen Architekturen, von innen ein Rechteckrahmen umhüllt, Rahmengröße 21,4-21,8 x 16,1 cm, oben von der Architektur überschlagen, Rechteckrahmen aus Ornamentstein (Mauer, Basal, Kasten, Blattmasse) zwischen Gold- und Silberleinen. In den Purpurgewänden und Seiten mit verschiedenen Bekleidungen eingefügt (Rundbogen, Giebellogos, Arkaden, Eckschlüpfen), jeweils mit weichen, kleinteiligen Architekturaufläufen. Paarungsbänder von dem innenem Goldgrund zwischen Verbindungen. Die Evangelientitelchen liegen stehend über den Nischen der Evangelien oder sogar aufdringend hinter den Nischen auf. Gewebe mit gekennzeichnetem Schriftband. Beschaffen in den Zwischenräumen der Arkaden in Goldkinnstein und Purpur erscheinen zahlenlos Gold-Silber-Leinen.

21/22 Evangelie Matthäus, Frontal auf gesamtem Thron, Mit erhobenem linkem Hand nach rechts, Hände am unteren Bildrand, Insgesamt Corpus mensua dei præstat / ex levigata manu. Abb. XII.

23/24 Evangelie Markus. Auf Thronsteine nach rechts gerichtet, mit Foder in der rechten Hand. Hände unter den Leibken am unteren Bildrand, Insgesamt Corpus mensua dei præstat / ex levigata manu. Abb. XIII.

25/26 Evangelie Lukas, Frontal auf gesamtem Thron, Mit erhobenem linkem Hand nach rechts blickend. Erdkugel unter dem Thron. Insgesamt Hände zügig und genau leicht / ex levigata manus. Abb. XII.

27/28 Evangelie Johannes. Nach rechts gerichtet auf Palmonium stehend, schiefwinklig. An Seite der Stuhlkapitelle devisorische Kleide, Flügel am unteren Bildrand. Insgesamt Alter dei zwölften / ex levigata pars ex columnis. Abb. XIII.

Wie die übrigen Teile sind die Ministerien im ganzen gut erhalten. Lediglich im Silber und Teil abgeriebenen Innen und -grund, sonst hell, kann seyn. Man glänzende Goldkinnsteine und die Evangelientitelchen sind verzweigtes Goldnetz ausgebrochen. Tastrollungen und Rahmensteine in Gold, mit Weiß gefüllte Rahmen: warmer Orangegrün, lila, durch Weiß aufgehobenes Blau, Grün, Ockerton. Farben von großer Fröhlichkeit, ohne geringfügig bestreut. Goldene Farbenlinien nur am Mantel des Lukas (Blau, ebenfalls mit Weißbestreuungen, durchdringende Herstellung) und etwas weniger stark bei Johannes (gewölbter Mantel). Evangelientitelchen und Initialisierungen sind als Doppelscheiben konzipiert, bei korrespondierender Anlage und Maßnahmen. Mit den Partituren der Evangelientitelchen harmonisieren die Farbgründe und Rahmen der Initialisierungen. Die bestimmenden Grundfarben der Doppelscheiben sind Purpur und Gold. Der Bezug zwischen beiden Seiten wird verstärkt durch Haltung und nach rechts gerichteten Blick der Evangelisten. Für die praktisch fröhliche Wirkung der Doppelscheiben zeugen sich

die Konzentration durch bauzeitl. Fertigkeit im Hintergrund des Bogenfrieses als (Parasitische) Ausprägung und die Kurvenform in den Bogenfriesen Beobachtbar). Überlagernde Belegung der Schmuckmauer, vergleichbare Planung. Die Einheitlichkeit des Bogenfriesmucks reicht bis in Sot und Ornamentik der Traktamente.

Der Eintrag von 1888 beschreibt Alte Ellinger als Schreiber (z. Provinzien). Die auf Klostertradition beruhende Zuordnung geht lange als unzutrefflich. Ellinger wurde meistens auch als der Maler benannt (Ritter, Bruckmann, Gomarus, Rössler u. a.). Neumann (1888) schätzt Clos 1888 auf Grund stilistischer Vergleiche darüber aus Ellinger eigenständigen Abenteuer um jenseits Donau), er sieht die Ma, aber noch unter Ellinger stehenden (nicht vor 1888, vielleicht erst um 1840-50). Die spätere Datierung des Brustgräbers um 1840-50 oder Mitte 11. Jh. untersucht in der jüngsten Forschung durch (Fritz, Bruckmann, Hinschius, von Knebelow u. a.). Als Voraussetzung für Clos 1888, einschließlich der Inschrift, werden Annahmen über das Regensburg-Buchmalerei von der Hand des Uta-Lindner Clos 14601 (Kat. 10) gesehen, zunächst sicherzustellen, wurde auch Salzburger Klosterverfassung (Ritter, Bruckmann, Hinschius, von Knebelow u. a.) die sich aber jeweils mit Besitz beschäftigen und im Rahmen der eigenen Tegernsee Entwicklung selbständig annehmen sind. Auch Einflüsse aus der Tegernsee Chronik (vor dem frühen 11. Jh. fränkisch) werden vermutet, vor allem hinsichtlich der höchstig bauzeitl. Fertigkeit der Architekturmalerei. Speziell wird auf die bald in entsprechender Richtung reichendes Kulturfeld von Tegernsee auf Regensburg hin, was für Wechselbeziehungen zwischen den Schulen spricht und die zeitgenössige Bedeutung Tegernses antritt (vgl. Clos 1888 wieder abhängend auf die bauzeitliche Buchmalerei des 11. Jh., die in konstanzerischer Tradition bis in die Romanik nicht). Problematisch erscheint die Beziehung zu Clos 9478 aus Niederaltmühl (Kat. 10), der in der älteren Literatur gleichfalls Ellinger zugeschrieben wird (nicht haltbar). Bei deutlichen stilistischen Verbindungen, besonders im Bereich des Initiators, und trotz Verwendung gleicher ikonographischer Grundtypen (aber in selbständigen Bildkompositionen) weicht die Grundausbildung von Test und Buchfriesen vollkommen ab. Schon im Text und in der durch farblich markierten Kapitelunterscheidung unterscheiden sich die Tegernsee Evangelien Clos 1888, Clos 4294 (Kat. 12) und die jüngeren Clos 22341, Clos 828 (Katalog der illustrierten Ma, 12., 1888 (E. Knebelow), 1.1888., 1911) von Niederaltmühl-Evangelien Clos 9478 (andere Prolog, Ausrichtung von Perikopen, nicht Evangelie); z. nach allgemeiner Einschätzung 3. Hälfte.

Erweiterung von Clos 1888: Die in der älteren Literatur fast einstellig eingeschätzte Datierung um 1850 (lediglich Gomarus nimmt Einschätzung nach der 2. Abschätzung Ellingers 1841 und ist auf Schmuckmauer aufgegrenzt). Eine erkenntnistheoretische Handlung wie in Clos 4294, Clos 1888 (Kat. 1211, Clos 18811 (Kat. 121)) an darum Clos 18881 als älterer Ma, dieser Gruppe um Mitte 11. Jh. Bezeichnen vermutet wegen des ausgrif-

fenden „schichtweisen“ Stils ebenfalls Einschätzung etwa Mitte 11. Jh. Eine etwas frühere Datierung erscheint jedoch nicht unverantwortlich, sowohl von der allgemeinen Entwicklung der Buchmalerei (die (vgl. die vorangehenden Studien in Regensburg) als auch im Hinblick auf die von Tegernsee abhängige Buchmalerei in Bogenfriesform, welche eine hierarchisch geprägte Entwicklung dieses Typs in Regensburg veranschaut (v. Brueckner 1888-1894 (Kat. 123-128)). In Tegernsee läuft die Art und der Intensität der liturgischen Praxis/Mus. dies bei der einfachen Bogenfries-Ma, mehr ab, in Bogenfries-abhängigen Ma, bzw. etwas freierem Datierung erreicht noch polychromatisch vereinfachte die Entwicklung des sog. kalligraphischen Stils von Tegernsee (siehe auch Röhr (1972), whom im 4. Jahrhundert beobachten, dass Evangelien-Clos 18881 lebhaft direkt auf Anregung Alt-Ellinger in seiner 2. Abschätzung geschaffen sein, vielleicht bald nach einer Wiederherstellung, oder kontinuit. aus Anlaß des Baubeginns von 1855 und die weiteren Wiederherstellungen der Klosterkirche. Einanderreich wirkten ebenfalls im Fall gewisse Anregungen nach,

Lit.: Knebelow 1888, S. 264 Nr. 10. – J. Neumann, Geschichte der Baudenkmäler Eichstätt im Königreich Bayern und den Festungen bis zur Revolution, München 1862, I. 1841. – Ritter, 1888, II,22 ff. – Hinschius, Regensburg (1911-1920), S. 129 f. – Röhr, 1972, I, 269ff. – Gomarus (L. Lindner 1978, List 1, 107, 1. Teil 1, 10; – Ritter, 1888, S. 118, 129, 130, und passim, ab 1. List 1, 11-13. – H. Neumann, Bayerische Kunstreichelei I: Abbayen und Kapellen-Kirchen, München 1928, S. 11, 86f. 2. – Röhr, 1972, I, 491, 1111, 1. Teil 11. – Tegernsee 1933, S. 290, 401, 425, 456, 460. – Ritter, 1888, S. 101ff. – Steinkammare 1938, II. V. 100ff., 182ff. – Im Kern 1888, Nr. 221. – Bayern. Kreis 1888, Nr. 12. – Ritter 1872, S. 76, 202ff., 271. (Nr. 421-220) – Düringhausen, Münzen 1973, I, 83 (verweist). – Röhr, 1972, Kalligraphie (1981), S. 19ff., 54, 56, Nr. 5, 6. – Theodor Mommsen 1911, Nr. 31 (E. Röhr). – A. S. Knebelow, Der Baudenkmalbestand in Eichstätt und eine Gruppe weiterer spätantiker Handwerker. In: Ältere Eichstättische 10, 1933, I, 171, Abb. 4 n., 4 p. – Röhr, 1972, S. 42ff. verweist. – Oberbaurath der alten Kloster Schule/Klosterkirche im historischen Oberland 1861 (Archivabdrücke von Baudenkmälern Güstrow und Küstrin 11-14). Abdruck 1862, Nr. 31 (H. Haase), Pfeilholz, S. 58. – Reich der Bilder 1882, S. 47ff., Platte 23, mit Abb. 1. v. Röhr (1972). – A. von 1888, Figurenkunst in der mittelalterlichen Buchmalerei. In: Forum der St. Franziskus-Gesellschaft, Darmstadt 2000, S. 23.

### Clos 18121

115

#### Praktik mit Kommentar

Tegernsee, vor Mitte 11. Jh. und bald nach 1044  
Abb. 234-238

Feststellung: Tegernsee Beurteilungsgruppe 11 (Ma, Praktik mit Kommentar) bestimmt als Tegernsee-Wappent. I mit Jahresangabe (Im 11. Jh. gab Alt-Ellinger als Schreiber die Ma, Praktik mit entsprechender Note auf dem Wappentafel, mit 1 nach München).

Perspektive, II 240 ff. Bl. 121 gezeigt, + angehobtes linker Handteller, 112x24,4 cm, Lagen 29 P<sup>1,2</sup>, P<sup>3,4</sup>, P<sup>5,6</sup>, breite Kehlspangen (R) am Logenrand, Schriftzug 222-223 (LJ) am 2 Spalte, Perleinsatz an der linken, Kommentar in der rechten Spalte, P. 119 P<sup>2,3,7</sup> (Annotatio), 11 und 4 Spalten, Haupträger 23 Zeilen, im 127 von beschworengem, Kommentar 49 Zeilen in kleinerer Überschrift, Ein Kugelrohrknauf, Kommentar von reichen Händen, Vor- und Nachsatz von eng zusammen Händen (unter Beendigung der Haupträger) in einer abwechselnden Reihung, P. 129, Bl. 47, vorige Haupträgerzeile im 2. Teil der Ps., 117<sup>o</sup> Unterkommentare (149v, 150v), Haupträger mit angehobtem linkem Handteller, Schreibfläche mindestens leichtwendig (imponierend), von weitem hörbares Einschlagloch.

Inschrift 17: P-27 Linzer und Chorälen, P-27 Psalterversetzen des 16. Jahrhunderts Quia etiam propheta spiritus (in Bayreuth, S. 102ff). Psalmsatz: Hieronymus Psalmen Psalmsatz (in Bayreuth, S. 46 – Bl. 410), David führt hier zum ersten (mit Bayreuth, S. 411) Nachdruck 13, Bl. 17 Tiberius, mit Beginn der Psalmsatz und den Kommentaren, 27<sup>o</sup> (7<sup>o</sup>) Schriftdruck von 171, P-199<sup>o</sup> Psalter, mit Psalmsatz (vor jedem Psalmsatz) und Kommentar, Verses von Würzburg imprägniert, 199<sup>o</sup> Apokryphe Psalmsatz (vom 200<sup>o</sup> – 217<sup>o</sup> Corpus, Psalmsatz, Canticum, Tiberius, Quirinus) mit Kommentar 209<sup>o</sup>-217<sup>o</sup> Linzer und Chorälen ist die drei gänzlichen Personen, Tiberius, Holligen, I. 211<sup>o</sup>-241<sup>o</sup> Psalterversetzen Hieronymi Psalmsatz (Psalt.), Verses aus zweiter (S. 102ff), Analepsis Liturgia (Sach s. Text, 214, Ende der Kartusche 199<sup>o</sup>, S. 70 L) mit anschließenden Chorälen.

Zur Antiquitätsforschung H. Krauss, Der heilige Bruno von Würzburg und seine Psalmsatzkommunion, In: Würzburger Diözesan-Geschichtskabinett 27/18, 1973, S. 341-347. – Zu den Liturgien M. Costa, Recueil d'anciens bollandistes (Salvius Hippolytus 17), Brüssel 1961, S. 176-185.

Kartuschenform: Überschriften in monogrammatischer Kastik, z. B. Titelblatt psalmsatz in monogrammatischer Minuskul. Tiberius (P7) auf zwei Dreieckshorn Capitalia mit Umlaufbeschlägen geschrieben, mittlerweise verdeckt in monogrammatischer Minuskul. (in unklarem Druck) Beginn des Kommentars in kleiner Minuskulatypografie, Anfangszeile des Psalmsatz und Cartouche (noch leer) in jüngerer Capitalia. Nach jedem 10. Psalm (bei Ps. 11, Ps. 21, Ps. 31 und) und beim Psalmsatz 2 Zeilen monogrammatische Capitalia (2. Capitalia fehlt; manuskript). Stimmiges Initialendeckel am Beginn des Psalmsatz, Litterae, Chorälen (restauriert). Im Text eine Monogrammatik, bei den eingesetzten Kommentarschreibern kleinere breitere Minuskule (jedoch eingeschränkte Schreibweise vergleichbar mit jüngeren Minuskulen erhalten). 185 Initiale, 3 Initialeversetzen.

Motiv 128: Eine Kartusche im Anfangsstiel beim 1. Prolog (P7), eine weitere im Schlussstiel (217P1), alle anderen am Beginn der Psalmsatz, bei den Überschriften von Ps. 118 und bei den

Cartouches (bis Psalmsatzende). Im 1. Hälfte 2,7-6,7 vom Wehrschutz Gottlie im ersten Lineal nach der Psalmsatzzeile ablesen, keine beweiste Historizität. Tötung des Psalms in Zifferngruppen nur in der Schrift ausgedrückt (z.B.), Initiale nicht immer präziser als bei den übrigen Psalmsatz. Typen und Techniken Rankenmalerei im Gottlie-Spannen sowie Seestücke und Techniken der Ranken in allen Überschriften Kasten- und Monogrammatisch, manchmal zwei Spannlinien an den Initialen. Seltener aufstehend gut erhalten, hell, nicht rosigfarben. Relativ leichtig, meist kurze Ranken mit rundlichen, eingekerbten Knollen, gelegentlich mit nachfolgender Spalte. Als Endstücke einfache Dreiecke, Herzen und Kreisblumen. Drachen oder Drachenkopf als Motiv, D-Alabrixt, Q-Cancis, Hochreliefschranken (207P1, 147P1, 169P1, 149P1), 167P1. Schlange, am Motivkopf gewickelt 187P, Initiale von niedrigerem Ton und gleichmäßig grober Qualität.

Monogrammatik: Bei der Bezeichnung des Psalms 27 Psalm 1,8-satz, „monogramma“ 11<sup>o</sup> Psalm 21 (Q-alabrixt), „monogramma“ 107<sup>o</sup> Psalm 101 (Q-alabrixt) „... et te servam“. Große Gold-farbene Initiale am Textanfang und im Übergangsstiel auf grauemem Parapgrund. Rahmengröße: 21x18,8 cm. Autory (Monogrammatik) aus gemaltem Blechblei (braun, grau) zwischen Gold- und Silberblei; Blechverschluss auf allen den Kartuschen ausgebildete. Parapfarbener Grund und schimmernde Initiale gut erhalten. Durchgehender Parapgrund zwischen den Ranken, Initialen und Kommentaren, in leichteren Minusk. Fleckenlos an den Schriftzeichen und am Schnell-der-Bogen. Gleicher Blechverschluss wie bei den kleinen Psalmsatzseiten. 186, 204.

Konkret: Ausstattung des Psalmsatz von vorgeblicher Ausbildung und Einheitlichkeit des Stils. Einheitlich und initiale schlichtung eng an Clem 18000 (Kat. 190) an, im Psalter mit einer blau-grünen Monogrammatal am Ranken. Kleinstliche Initiale von gleicher Technik (aber Parapgrund), gleich gute Qualität und Erhaltung in Clem 18000 (Kat. 181). Erhaltung in Tegumenta aus offiziellen, politographischen und katholischen Ursprüngen gesichert. Psalter aus mehr von den Elbinger selbst geschaffenen (Psalm des 18. Jhd. bzw. ältere amputiert u. Componit, Restauratur, Raum). Der Hauptversetzen bei des Psalmsatz ist nach Edler mit Hand 2 von Clem 1304 (Kat. 102) verwandt. Tegumenter Gefäßschutz geht mit breiter Liturgie und dem Quirinus-Gefäß (217P) herum. In der letzten Liturgie am Anfang (P7) und der jungen Liturgie am Ende (217P) und der Haupträger Quirinus, Canticum und Chrysogonus als Belebungsgruppe in Minuskula hervergegeben. Die Liturgie gehen zu den Rahmenstücken am Anfang und Schluss der Ps., nachdem einzelne einzelberechtigte Schrift verstreut in separaten Schriftzeilen angefügt wurden (die Capitalia der Tiberius – und deren weiteren Platz der Restaurierung – in weniger vorgeblich als die Minuskulatypografie im Psalmsatz wird mit dem Vorspann aus geschrieben). Ein Tiberius ist etwas anders ganz spät bis die Rahmenstücken des Psalmsatz ergibt sich aus der Translatio des Reliquien von Canticum und Chrysogonus aus Trieren nach Tegernsee (1094). Canticum, Psalmsatz:

seit halben Anfangjahrzehnt des Haugmills um 1850 noch zu Lebzeiten Ellinger und etwas später Nachtrag der Rahmenstücke nach 1854) bis möglich (Ellinger urkündigte von 1817–1824, 1831–1841, nach 1850 in Tegernsee). Datierung der Teile vom Raum übernehmen, der an der Ausführung des Proberwihl durch Ellinger freihändig „die lebensvergleichende Werk“<sup>1</sup>. Etwa solange für alle Teile dass detaillierte Datierung nach Mitte des 11. Jhd. vor. Aus der stilistischen Nähe des Baubausatzes zu Clem 18880 und der schon früh in Beobachtung erzieligen Übereinstimmung der Tegernsee-Kristallstielchen erscheint jedoch eine etwas frühere Datierung möglich auch vor Mitte 11. Jhd.). Die gleichartigen Initialen in den Rahmenstücken vom 1854 sprechen aber für keinen allzu großen Abstand zwischen den Teilen.

Aus Tegernsee sind weitere Fundstellen aus ähnlichen Kontexten (Reiche von Würzburg eingeschlossen) erhalten: Oberhard-Pfeil, Lohr, Ms. Reg. G. 163 und Ms. Land, Inv. 96 (Provenienz – Reichen, Abb. 1, 2; Tegernsee, Rose, 1942 (Schreiber, Abb. 14); Reichen ist leichter, Lyraceo, Schreib- und Stilunterschiede etwas gleichartig oder wenig ausgeprägt (keine Kommentare für die Tegernsee-Probler in Reichen, Bild. Mon., Ms. 78, V. L. Lautococci, fiktive paratextuelle Kurz- und Schlüsselstipulationen publizieren da Fassung, Abb. 194994, Bd. 1, S. 371ff). Sicherheit in Tegernsee erhält die einzelnen produktionen werden zu sein. Dem gleichen Proberwihl gehören der eng. Oberhard-Pfeil Clem 7255 (Inv. 167) an; in Teil und Zahl auch Tegernsee äußerst ähnlich. Bei kleinen Rahmenstücken rechtlicher überzeugendes Proberwihl, die gleichen Teile produzierten und einen verwandten dargestellten Kontexten. Linsen und Quarzsteine weichen ab. Wie in Clem 18881 liegt die vergleichsweise einfache Farbdifferenz in Zahngruppen (bei dominierendem Dreifarbigem) vor, die in karolingischer Zeit besonders in It. Lombardei, entweder von Mailand überkommen, verbreitet war (H. Schmidauer, Die Farbdifferenz in Pfeilergroß- und Zahngroßgruppen. In: Universitäts-Forschung A. Sothe, hg. von L. Lissauer, Mainz 1968, Bd. 1, S. 34–47, siehe S. 41ff).

Die Provenienz, Regensburg (1902) 1888, S. 129 (verloren), – Cincotta (L.), Band I, 1911, Teil 2, Bd. 4–6; – Reichen 1924, S. 149f, Bd. 1, Abb. 17, (siehe Abb. Vers 2, 149, drittes Fuß, Angeb., Abb. 14 nach Tf.). – Schmidauer 1938, S. 194f., 195f. – Cf. Pfeifer, Two Manuscripts of Ellinger, Abten in Tegernsee, In: The Bodleian Library Record 2, 1944–45, 1947 I, 184–185. – O. Pfeifer, 1, 15. Abb. 20, („Illustrated Manuscript in the Bodleian Library Oxford 1, Oxford 1946, 6, 1 (Inv. 16, 13, 14). – From 1972, S. 74 Ann. 112, 76, 94, 102, 106, 109, 110. – Kunzweil, Würzburg 1978, 109 Ann. 12, 123f. von Ann. 14, 19 (Pfeilergroß). – R.-W. Schmidauer, Reiche von Würzburg. Einzelheiten möglicher Wirk. Würzburg 1981, S. 197 von Abb. 13–14. – Heimann 1984, S. 41f., 414f., 415f. (zu Engelsberg erwähnt). – Cf. Reichen, Two Rare English Picture Books (The Huntington Club), London 1988, 1–4 ff. (Katalog des Kabinettens. Abb. 1, 2).

## Clem 188829

### Ephesiar

Tegernsee, um 1040–1050

Abb. 138–241

Provenienz: Tegernsee, Beichtbüchlein, 11. Jhd.; werden Deckblattgefl., F. 160 verso München.

Provenienz: L. 113 Bl. 10 (Schreiber), 23,3×18,0 cm, Lagen 2 IV<sup>2</sup>, Inv. 17, 11, IV<sup>2</sup>, Inv. 17, Schreibsprach 10,2×11,2 cm, ca. 22 Zeilen UPH unkompliziert (Nennung, Münzen, Blätter, Nachtrage, 12. Jhd., siehe Nummer 17<sup>3</sup>, 17<sup>4</sup>–17<sup>5</sup>). Später Griffelabschaffung (Engl.) 13<sup>6</sup>.

Heller Lederbehandlung mit Blaufärbung, 12. Jhd. Beichtbüchlein und Meine Tegernsee-Buchstempel. – Ulrich Stempel u.a. auf Clem 18889 (Kat. 102), Clem 18899 (Kat. 102).

Datierung: I.–III<sup>7</sup> (1088) Provenienz temporis et de sanctis (gegenüber), von Wipptalherkunft (sie Adressen). 107–108? Commune namen, 120–128? Dedikationszeichen, Vorname, Wochentagsnamen, Tagesnamen, 127–128? Eigennamengebung zum Sonntag (107–108? jüngere Nachtrag).

Ähnlichkeit mit Oberhäusern in manieristischer Romantik. Traditionelle (noch Initiale) in breiter Rundkall. Ressenden Lesungen sind durch Auftragsende in leicht angepasster breiter Capitale statt Rundbuchstaben und folgender 2. Zeile in Rundkall angewandt. Blaufärbung (1%), Polychromie (4%), Beginn der Namenszählungen des AT 17%, Rauhstruktur und Obersch. (1%), Pflegarbeit (1%), 2. Sonntag nach Pfingsten (27%), und 37° und 72° nur zwei Zeile in Capitale, keine Rundkall, 112 Initiale.

**INITIALE** Bei allen Lesungsanfangen Gold-Silber-Initiale, los und jeder Seite einer oder zwei (meistmal drei) Initiale. Bekanntestende durch Dröhte herren, Beginn der Kurzzeiten und Geschlechternamen leicht korrigierbar. Init. Höhe 10,2 cm 11<sup>8</sup> IV, 6 cm und 5,3 cm (47° II, 39° II), 1,7–5,2 cm (Stehende 2,1–3,2 cm). Keine kontinuierliche historische Griffelabschaffung, Unterschiede gewisse durch Buchstabenform bedingt, I- und P Initiale meistens etwas länger, bei Hirschküller (1857) ein durch Hirschlauf verlängertes P (6 cm). Sieghild gewisse Initiale in Gold und Silber, mit unregelmäßiger Konturzeichnung, dichten manieristischen Spalt und kleinen Häufchen an den Verzierungspunkten vom Kurz- und Blattwerk. An den Initialecken häufig kleine spiralförmige Marquillen ganz erhalten, Silber teil und glänzend (nur an wenigen Stellen schwachlich oxydiert), Gold von leicht bräunlichem Ton. Typische Rundbuchstabenform. Kleineres Droppelköpfchen (Markenzeichen mit Rundkopf), gekreuzt mit Ressenden an der linken Kallote. Bei größeren Initiale (und der Eigennamengebung, bei Osius) einzelne Herblätter, Eiblätter, Blätterblätter. Sie treten bei kleinen Initialen nur selten an den Randanpassen und, z.B. 14<sup>9</sup> IV, 22<sup>10</sup> II, 24<sup>11</sup> IV, 27<sup>12</sup> IV, 40<sup>13</sup> IV, 17<sup>14</sup> II u.a. Hirschlauf gekreuzt auch an der passiven Seite von Initiale, meistens an diesen, zudem Pfeile, 1,8–2,7, 17<sup>15</sup>, 27<sup>16</sup> II u.a. Hin und

wieder Dräusen und Schläppen als Buchstabenkörper oder auch P(1), M(2), M(3), K(1), K(2), K(3), K(4), K(5), K(6), K(7), K(8), K(9), K(10), K(11), K(12) – dann ein im Buchstaben versteckter Dräuse (K(1)), Tschäde als Ausdruck, dessen mit Rätseln im March TÖPL-KÄRDL, TÖPL-KÄRDL, TÖPL-KÄRDL. Literaturkritik: 4 TÖPL. Bezeichnungen zu den auf den Inhalten bezüglichen Initialen wie *Karlsring*, *1871* (Initialen mit allusionem Karls, in dessen untergehen Staaten zwei Ringe mit Karren dargestellt sind; Abb. 240). Eine inhaltliche Ausprägung liegt vielleicht ebenfalls bei breitem crux von K(7) F-Initiale mit eingeschlossenem Buchstabenkreis im allusionen Ring.

Obwohl die Hs. literarisch ausseht ist – sie folgt stilistischen Epochenregeln (Klassizismus, Nachkultivierung 1872, s. LCCN-Nr. 84) –, kann Tegnérsser Kritikung nicht gelten. Reihe Ausprägung mit kleinen Gold-Silber Initialen wie in zahlreichen weiteren Tegnérsser Hs., Stilistisch bestimmt ergibt sich C1a-H121 (Kat. 117) vorwärts. Von den Schreibhandschriften unterscheiden gleichfalls in anderen Regimen Hs. nachdrücklicher (Klassizismus, Kultivierung im 1. Viertel des 19. Jhs.). Die Initialenregelteile legen eine etwas frühere Differenzierung nahe, während späteren Initialen von C1a-H1005 (Kat. 114) um 1865–1870 noch die Anfänge der Schriftgruppe nach vor die Jahre. Das Epochen schreitet nach dem älteren Aufbau der Initiale zu den älteren Verenten zu gehören. Damit ist auch die Spätformierung von Basen zu konstatieren, die C1a-H1005 zusammen mit einem Tegnérsser Salomonson und einem Prolog in Ross (Kopie, Cod. Ross. 4, Ross. 5) als open, noch gegen Ende der Jahrhunderte in der „älteren Freiheit“ wirkende Gruppe beweisen.

Lin. Raum: F111, S. 180, 186, 187, 188 – F112, S. 190, 191, 192 (Nr. 101, 128).

C1a (234)  
Evangelia  
Tegnérsser, um Mitte 11. Jh.  
Abb. XVII-XVIII, 243–249

Provenienz: Aus dem Privatbesitz Dom 1820 nach München. Provenienz: 178 BL. 377 (Prag 1861), 13,1–24 cm, Lagenf. 7, P(1)–P(7), 6, P(8)–P(12), 3, P(13), 1, P(14)–P(17), 3, P(18)–P(20), 2, P(21)–P(23), 1, P(24). 1. Hauptinitialfeld am Anfang der Klassizistische, die folgenden und Einzelinitialen (vor 144 verloren, für erhalten, Schrifttypograf, 17–21, 22, 23, 24, 25, 26, 27–29, 30, 31–33, 34–36, 37–39, 40–42, 43–45, 46–48, 49–51, 52–54, 55–57, jeweils 1 Spalte, 80, 11 resp. 29 Zeilen) 1805–1810? 16 Zeilen, 60× mit Neumus (Ex. 127–130). Auskopplungen mit Kapitellen eingefügt in kleiner Schrift (nein) und breiterem Tinten. Mehrere vermehrte Basen. Stark verschmutztes Innenleiderhaut und Inneneinfassungen. Lachter aus ehemaligen Rechtecken an Rückseite.

Inventar: 1–17 Capitalites romanes, 18–27 Allgemeine Verordnungen; Plures initia, Novum apud, Antiquitas quaedam,

Nostriam riam, 28–37 Capitalites romanes et Capitula, 38–47 hoc 17–18 Capitalites, 19–27 Manuscriptum, 28–42 Manuscriptum et Capitula, 43–50 hoc 16–17 Manuscriptum, 51–54 Manuscriptum, 55–57 Manuscriptum et Capitula, 58–59 Manuscriptum, 60–61 Manuscriptum et Capitula, 62–63 Manuscriptum et Capitula, 64–65 Manuscriptum et Capitula, 66–67 Manuscriptum et Capitula, 68–69 Manuscriptum et Capitula, 70–71 Manuscriptum et Capitula, 72–73 Manuscriptum et Capitula, 74–75 Manuscriptum et Capitula, 76–77 Manuscriptum et Capitula, 78–79 Manuscriptum et Capitula, 80–81 Manuscriptum et Capitula, 82–83 Manuscriptum et Capitula, 84–85 Manuscriptum et Capitula, 86–87 Manuscriptum et Capitula, 88–89 Manuscriptum et Capitula, 90–91 Manuscriptum et Capitula, 92–93 Manuscriptum et Capitula, 94–95 Manuscriptum et Capitula, 96–97 Manuscriptum et Capitula, 98–99 Manuscriptum et Capitula, 100–101 Manuscriptum et Capitula, 102–103 Manuscriptum et Capitula, 104–105 Manuscriptum et Capitula, 106–107 Manuscriptum et Capitula, 108–109 Manuscriptum et Capitula, 110–111 Manuscriptum et Capitula, 112–113 Manuscriptum et Capitula, 114–115 Manuscriptum et Capitula, 116–117 Manuscriptum et Capitula, 118–119 Manuscriptum et Capitula, 120–121 Manuscriptum et Capitula, 122–123 Manuscriptum et Capitula, 124–125 Manuscriptum et Capitula, 126–127 Manuscriptum et Capitula, 128–129 Manuscriptum et Capitula, 130–131 Manuscriptum et Capitula, 132–133 Manuscriptum et Capitula, 134–135 Manuscriptum et Capitula, 136–137 Manuscriptum et Capitula, 138–139 Manuscriptum et Capitula, 140–141 Manuscriptum et Capitula, 142–143 Manuscriptum et Capitula, 144–145 Manuscriptum et Capitula, 146–147 Manuscriptum et Capitula, 148–149 Manuscriptum et Capitula, 150–151 Manuscriptum et Capitula, 152–153 Manuscriptum et Capitula, 154–155 Manuscriptum et Capitula, 156–157 Manuscriptum et Capitula, 158–159 Manuscriptum et Capitula, 160–161 Manuscriptum et Capitula, 162–163 Manuscriptum et Capitula, 164–165 Manuscriptum et Capitula, 166–167 Manuscriptum et Capitula, 168–169 Manuscriptum et Capitula, 170–171 Manuscriptum et Capitula, 172–173 Manuscriptum et Capitula, 174–175 Manuscriptum et Capitula, 176–177 Manuscriptum et Capitula, 178–179 Manuscriptum et Capitula, 180–181 Manuscriptum et Capitula, 182–183 Manuscriptum et Capitula, 184–185 Manuscriptum et Capitula, 186–187 Manuscriptum et Capitula, 188–189 Manuscriptum et Capitula, 190–191 Manuscriptum et Capitula, 192–193 Manuscriptum et Capitula, 194–195 Manuscriptum et Capitula, 196–197 Manuscriptum et Capitula, 198–199 Manuscriptum et Capitula, 200–201 Manuscriptum et Capitula, 202–203 Manuscriptum et Capitula, 204–205 Manuscriptum et Capitula, 206–207 Manuscriptum et Capitula, 208–209 Manuscriptum et Capitula, 210–211 Manuscriptum et Capitula, 212–213 Manuscriptum et Capitula, 214–215 Manuscriptum et Capitula, 216–217 Manuscriptum et Capitula, 218–219 Manuscriptum et Capitula, 220–221 Manuscriptum et Capitula, 222–223 Manuscriptum et Capitula, 224–225 Manuscriptum et Capitula, 226–227 Manuscriptum et Capitula, 228–229 Manuscriptum et Capitula, 230–231 Manuscriptum et Capitula, 232–233 Manuscriptum et Capitula, 234–235 Manuscriptum et Capitula, 236–237 Manuscriptum et Capitula, 238–239 Manuscriptum et Capitula, 240–241 Manuscriptum et Capitula, 242–243 Manuscriptum et Capitula, 244–245 Manuscriptum et Capitula, 246–247 Manuscriptum et Capitula, 248–249 Manuscriptum et Capitula.

AUTORENTHEMSE: Auszeichnungsgebäuden in goldenen, silbernen, roteminger und brauner Capitula (nach mir Quellentexten und in monogramm und Monogramm handschriften wie Entstehung, 14 Initialen, 4 ungerahmte Initialen, 7 Konsolendekore, 3 Prangreliefschilder).

WORTSCHWÄRMERSCHEFFEN: Überschriften des Anfangsprologs, des Johannismanagements und Impression des Erreichten (jetzt bei Standard) in monogramm und brauner Capitula, Weitere Überschriften Prologo, Kapitelsverschluß in monogramm, gelegentlich brauner Capitula. Überschriften der Prologo in vergoldetem monogramm und brauner Capitula produzierten, bis T (Alt-Augsburgensis) mit goldenen bzw. silbernen Fullungen, Übergang zur Tannenhut in Rosette. Die farbigen Initialen gleichfalls in Tannenhut (s. ungerahmte Initialen), innerhalb der Evangelien und die Kapitelaufzüge ganz beschrifteten Kapitelaufzüge durch Aufzähln in monogramm Capitula hervorgehoben, 1870 in Gold (Sib. 1, 18). – Zurzeitige ungerahmte Initialenlaubette am Beginn der Kapitelaufzüge der Evangelien, Zahlreiche kleinen, vor dem Schriftbogen gerückte, monogramm Initialenlaubette mit Goldfüllungen (179 Goldfünfzehn) an den Salomonsschiffen der Evangelien, mit Angabe der Konkordanzstellen und dem Blattrand.

INITIALEN: Bei den allgemeinen Motiven, P(1), 47(N), 67(U), 67(V); bei den sprudelnden Vorralen der vier Evangelien P(1), 47(M), 47(P), 47(V), 47(F), Init. Höhe 14 cm (P1) und 19,9–21 cm. Alle übrigen Initialen bei den Kapitelaufzügen im Text, davon 24 bei M, 13 bei U, 14 bei F, 16 bei V, Höhe 2–7 cm (Mittelmaß) 2,6–1,5 cm, f. Miniatoren in der Regel etwas größer. In die 24-Initialen vom M1 1,18 und die Buchstaben P eingearbeitet. Alle Initialen in Gold und Silber mit monogramm Konen und Wissenszeichnung, Blauer und grüner Hintergrund. Bei den etwas größeren Prologinitialen sprudelnde Ranken, sonst kleine Ranken, häufig symmetrisch. Als Konsolendekore einfach geschnitten und deprimierter Konsolendekore, oft dunkel und bräunlich, vereinzelt Konsolendekore mit gewundener Spire. Als Podestische Klecklinien, spitzig und stumpf Herblätter mit eingravierten Schnüren. Ganz ohne monogramm Motive, gleichfalls in Gold und Silber. Die Kopfdeckendecke P(1), 337(V), Drucker 1867(A), Behaltung Gold leicht beschädigt, aufzweifeln müssen man, manchmal abgerissen, vereinzelt rauher Gold (s. B. 10, 11, 14). Silber kann oxydiert, aber am Rand oft etwas ungerichtet. Die Initialen schließen auf die Rückseite der Blätter durch.

**Evangelist Lucas: Mittelschiff** Am Beginn der vier Evangelien, jeweils auf der Rückseite einer neuen Seite, den Evangelienblöcken z. B. gegenüberliegende Vorstufenhefte befinden nicht genau beschrieben, ihren Schaffensdaten. Nur vor Lucas reicht der Platz für die Capitula mehr aus, bestehend auf 197 (in Bezugnahme der Luccanischen). Bei mir eine ganzwürige Zierseite, bei den übrigen unter die leichtere Minuskel des zweigleisig geschriebenen Evangelienfestschriftes kommt auf die Initialen von 187-191 bzw. ... (die abseits) (Abb. 47). Festliche evangeli... (Abb. 48), 1007 Quattuor quatuor ... (Lei. 1007 Jan. principio ... (Lei. 1007 Jan. Höher [1-1] 3,8 cm und 14,1 cm (Q)). Im Anschliff an die Hauptinitialen stehen Zeilen Zwischenknoten eines Folientextes, goldene und silberne Capitula, blaues Rautenk., bei Alt am unteren Teil des Titels, bei St. bis links in Höhe des Initialen. Die Hauptinitialen nehmen die Evangelienverschilde auf zwischen den Rauten, in der Spalte oder im Fuß der Initialen. Ausführung: Gold-Silber Initialen mit blau-grünem Hintergrund, Intarsienp. in beschreibenden Menschenfig., bei den Initialen (107, 1497) in Silber. In Deckfarben (Kupferrot, Blau, Klarviolett, Hellgrün), mit Deckspilli gemalt und Evangelienverschilde. Endnoten der Rauten (Blau), Fruchtsabdruck, einzelne roteblaue Minster (Tulpepokale, Lüwevase, Drachen). Auf 1007 gewidmet Einrichtung der Seite: Q-Initialia mit unbewinkelnder Zwischentafel oberen Teil ein, Textanschluß liegt in der nächsten Spalte. Die Evangelienverschilde beginnen links unten, im letzten Platz darüber ein vorgesetztes Zirkelzeichen für Qualität erkennbar (rechts verl. nur unpräzise die oben Hälfte der Seite für den Titel vorgesehen). Abb. XXV, 148.

**Evangelist Lucas: 9-teilig Folge in Deckfarben, Gold und Silber; 117-118.** Von gleicher Anlage wie in Clm. 10003 (Kat. 114), nach hier preisgleichartige Register oder Liebhaber auf gegenüberliegenden Seiten. Höhe 27-30 cm. Kasuistikenreihen im zentralen Register. Eine Giebelknoten Goldknotenstück auf Perper, zwischen Gold- und Silberknoten. Evangelienverschilde in den Registerfeldern von beschreibendem Hintergrund, das gewundene Schriftband weist über links wie in Clm. 10003 metallisch wirkende Zierstücke oder Querspangen in Gold und Geringe Verkämmen in der Form und Ornamentik der Konsoleten, z. B. 117/17 Kasen 2. Dreiviertelschale unter Giebel, am Giebelstein kleine Pflanzen (unter Blätter), 117/17 Kasen 1 und 2 über einer Reihe gekreuziger Verbindungen der Seiten ein langerer Doppelpfeil (unter Giebel mit Medallionsbeschleunigung). Material der Hauptinitialen besteht aus farbigen Bindenp. mit kleinen Fadenstricken (unter 117/17 Kasen mit Blumenmotiv). Rauten und Kapitelle wie in Clm. 10003 aus Blauwerk, Türklaire, Türklaire sowie aus metallischen Ringen im Profil und zu form. Blätter aber in weißleuchtendem Gold eingestellt. Abb. 149-150.

**Evangelist Johannes: Mandorlainitialen auf der Schlußseite der Konsoletenfüße, die anderen Evangelienblöcke sind weiter auf Einschläuchen eingeschoben (Johannes vorher, zweit und vierteschen den Initialen gegenüber). Evangelii-**

um als Symbol (diese in den Initialen), umschlossen von Architektur und äußeren Regaldeckenrahmen, mit innen Gold-, äußeren Perpigrund. Rahmengröße: 24,5x18-18,1 cm. Die mittleren plattenartigen Initialen der Architekturen sind durchsetzt, mit durchgeschlagenen Verbindungen, Mandorla ohne Kapitelle und mit rechtwinkliger Basis, sonst Dreipfeilchen, Fassalklöpf., Türklaire, Blauwerk. Der äußere Ornametrahmen besteht aus regelmäßigen farbigen Rautenmustern zwischen Gold- und Silberknoten.

**17 Evangelist Matthäus:** Nach rechts gerichtet auf gesammelten Themen, mit Schriftband und Podest. Evangelienfestschrift im Schriftband, Messer als unterer Bildrand, die Halbung des Evangelienverschilde Matthei in Clm. 10004 (Schriftband verzweigt sich von der linken Hand aus quer über den Schall, in Clm. 10005 von Symbol und Matthei gemeinsam gehalten, vgl. Abb. 234).

**18\* Evangelist Matthei:** Nach rechts gerichtet auf gesammelten Themen, Kopf versetzt in die linke Hand gewidmet. Plattenartiges Podest am unteren Bildrand. Abb. XIV.

**19\* Evangelist Lukas:** Frontal auf massiven Thesen, mit feierlich erhobener Hand nach rechts. Hörner, Stieghörner und kleine Arkaden mit Blumen am unteren Rand. Halbung des Evangelienverschilde wie bei Lucas in Clm. 10006 (die linke Hand verzweigt sich vom Lazarus beschließende Schriftband, in Clm. 1004 liegt sie auf dem Palmtrester). Abb. 147.

Darstellungen in lebhaften, auch mit Dekoreffekt durchmischten Farben. Gewandbehandlung lange-schlichtlich, mit starken Höckingen in Deckzell. Rauten und Hauptknoten in dritter schwärmerischer Farbe, Rosa-wässliche Rauten. Markante Gesichtszeichnung und -modellierung, große Stirnlocken, breiter Nasen, Verwendung von zuckendem Gold, im Hintergrund hell und leuchtend, in den Außen-Rauten etwas bräunlich. Auf den ersten Seiten des Mattheiangebotes und die kleinen Textzeilen ebenfalls in zuckendem Gold gemalt; in der Folge verschwindet das hellere Gold. – Das verhorste Johannenseite läßt sich nach dem Judentum im Evangelie in Clm. 12914 (Kat. 76, Abb. 166) rekonstruieren, für das Clm. 6204 die dichten Vogelz. Bilder, der Figurentypus des Johannes als solcher geht auf Clm. 10003 zurück (vgl. Abb. 234).

Die Verwandtschaft zwischen Clm. 6204 und Clm. 10003 äußert sich insbesondere in der Vergleichung von Kapitellen, roten Rautenfeldern, im Typus der Evangelienblöcke und deren Architekturenschließungen. Zu individuellen Lösungen kommt es in der Anlage des Hauptschmucks an den Evangelienanfangen. Die Evangelienblöcke von Clm. 6204 und der Initialen von den Evangelienverschilden bilden ebenfalls eine markante Einheit, sind aber nicht formal gleichgeprägt wie in Clm. 10003 (aber geprägte Doppelreihe). Wihenod (Swantens) Festschrift war als Werkstatt von Clm. 6204, dessen Entstehung aber im Tegernsee vermutet, bewohnt Raum die W. als einen Prinzipal-Wihenod von

Tegernsee, der vom Ausgangspunkt für jüngere „Fresinger“ Hs. von Chur 6202 (Kat. 78) wurde. Auch Rommelschreiber Chs 6204 einer Fresinger Fiktion ist. Die Verzierung der Verzierung führt zum Begriff der „juristischen Klosterhandschrift“, eine paläographischen Gruppen zähltlich kann das Exemplar wieder zusammen mit Tegernsee an, einzelne handschriftliche lehnen in Chs 10001 und Chs 6211 wieder. Die Lokalisierung nach Tegernsee ist sicher von der Forschung anzunehmen. Im Buchdeckel weicht Chs 6204 von Chs 10005 und/oder von diesem angeführten jüngeren Exemplaren Chs 2241, Chs 628 (Catalog der illus. Hs., II, 1998/2), Kaiserst. 8, 10005, 10940, Abb. I, 46-11, 394-404 durch die etwas einfacheren angebrachten Initialen leicht ab. Horizontale reicht auf ein Tegernseer Exemplar in Mainz (Stadtbibliothek, Ms. 1023) zu erkennen, das überwiegend Initialen an den Druckstempelanlagen ansetzt (vgl. Hoffmann, Abb. 113). Die hohe literarische Qualität der Minuskeln des „Hildegard“-Exemplars ist nicht ganz zu ziehen, Chs 6204 erscheint jedoch etwas jünger als diese. Das Exemplar entstand möglicherweise direkt für Freising, sein Buchdeckel wurde später in Chs 12204 in genauem Einklang. – Das Capitulum entstammt einem ehemaligen Brauergutshaus (Kastner, S. LVI Nr. 218), in der Hs. „...zum zwölften Kapitulum“, wurde auf einem kleinen Blatt noch rechtlich vorgepresst sofern und andere Ränder bestimmt. Es scheint einen anderen Zweckvertrag zu kennzeichnen abweichende Buchdrucktechniken im Fuß.

Lit.: Ritter, 1995, S. 241. – Stuckenberg, Bergkirche (1921) 1969, § 128. – Bauer, 1923, S. 199f., 42ff. und passim, Abb. 14-18, 70-77. (Konservatorisch mit Chs 10005 vergleichen). – Rommel, am 1990, S. 86, 113 ff. (Ms. 62). – Einen, 1972, S. 43, 190f., 198 ff. (Ms. 62). – Kastner, 1977, S. 79f. – W. Münzen, Verzierung einer Buchdruckvorlage und Belebung des Buchdruckerguts. In: Historik und Darstellung, Festschrift R. Hölscher, München 1981, S. 34 f., Abb. 11. – Horstmann, 1984, S. 42ff. – Freising, 1989, S. 260 bei 1134-20. Bezieht dies werden ebenfalls 27 Minutenzeichen erwähnt. – Buch der Jahre 1991, S. 472f. und Abb. 15. von Rommel. – Catalogue codicophil., II, n. 21, 2000/C. Grawert, S. 78.

### Chs 29386/13

118

#### Gradualefragment

Tegernsee, um Mitte 11. Jh.

Abb. 149

Fremdländer: Tegernsee. Aus einer Tegernseer Initialen umgebundene 1<sup>o</sup> Hs. c. 1. 434-Buchdrucktechnik auf den Fragmenten. Fragmente, 108,8 cm (vertikal in Tegernsee verarbeitet), Einzelblatt, 10,8 cm, Bl. 2 (gerade erhalten), 29x36,7 cm (Konservator, über Stoffblatt hinaus 22,9 cm x Bl. 1-4, 22,3x20,2 cm, Bl. 2 (Durchschnitt) 21,7x2,7 cm. Auf 1 Blatt sind 4 spaltenförmige Textzeilen vermerkt, welche aber unterschiedl. (1, 1, 3, 3) Schrifttypen zeigen (Bl. 1x18,5 cm, 28 Zeilen mit Minuskeln, kleine Minuskeln weiß von einer Hand). Weitere jüngere Randzeichnung von anderen Hand. 47.

Konservator: Buchdrucktechnik und Druckqualitätsmerkmale in normierter Handschrift. Zentraleig. monogramm Initialen: Initialen an den Konservierungen. 1. Initial, mit Trennschild in weggelöschter gemalter Minuskule.

Nummerierung: Zum 1. Aufzug (in ehemaliger Region der Hs.) 1730, bzw. Höhe 9,5 cm. Rückseite ist in Gold und Silber, mit meistgrauer Konturzeichnung und Spülöffnung. Gold heraustragend erhalten, glasiert. Silber geschriften. Alte male dorstellen „antiker“ Typus: Kastenoptik oder altert. Mittelr. Romanische Fassade, Raum aus Doppelkämpfen und korinthischen Halbsäulen.

Früher Bestellung in Tegernsee geht von dem wenig jüngeren Nachtrag nach Fertigstellung Quirinus (125,1) her, auf 4<sup>o</sup> am Rand seines Antiquarische Missar steht. Erweiterung eines älteren, ehemaligen Großkalks. Der Titelkalk der Hs. spricht für Herstellung in Tegernsee. Der Name, spätgotische Anlage des Kalks, die großen runden Rauten-Muster zeigen besonders Nähe zu den Titelkalken von Chs 6204 (Kat. 117), nur ohne Fassadenanhang.

Lit.: Catalogue codicophil. IV, L. 1, 1994 (R. Kastner), L. 249.

### Chs 6203

119

#### Evangelistar

Tegernsee, um oder kurz nach Mitte 11. Jh. – Bl. 1: Freising, um 1042  
Abb. 159-202

Besitzungen: Freising St. Andronik. Ein Eintrag des 16.107 (Jn. 100) zwischen den Hs. als Reaktion Beileg. Elfenbein von Freising (1042-1078), des Gründers des Konservatoriums St. Andronik. Vermischt F. Wohlenberg (27) nicht ursprünglich angelegt, und später 164 (Bl. 1) dem Exemplar Chs 6203 (Bl. 1) zugesetzt, 1610 von St. Andronik nach München.

Fragamente, Bl. 1, Bl. 1 = Schreiber, am Schluß ein eingesetztes Schreibstiel, 27,2x18,2 cm, Lagen 2xPf., 11 Pf., 10<sup>1/2</sup>, 10<sup>1/2</sup>, 10<sup>1/2</sup>, 2 Pf., 1 Pf., 1 Pf., 3 Pf., 1 Pf.-1 Pf., Schreibstiel 17-18,11 von 19-23 Zeilen (Mehrzahl 20 Zeilen). Mehrere unvollständige Blätter (Coffret-Cloisonné), Fragmente verschlossen, befindet am Anfang und hinter der Hs., sowie in der Mitte drei Optiken.

Goldschmiedehandwerk mit Elfenbein, auf einem Lederbrettband (Pf. 1 unvollständig). Vorderseite: byzantinisches Elfenbein, vergoldete Kapitellplatten gesetzt. Bl. 1: 2 Optiken. Elfenbein hat 17x11 und eine Konservierung (hinter, Konservations- und Goldbügel festgelegt). Rote thermotropische Farbfärbung, sowie Goldbeschichtung, sowie goldfarbter Innenrand. Es handelt sich um die Minuskeln eines Triplexpalms, dieses Blatt mit gleicher Minuskelfärbung und Chs 6203 (Kat. 78) müssen wohl. Fragende Kapitellplatten mit gesetzten Rauten (rot) auf Chs 6203, oben und unten dazwischen, in den Seiten flachliegende Rauten. Beide Optiken zeigen vielleicht höher nur eine Hs. – Bauer, 1923, L. 65, Abb. 103. – R. Kastner, R. W. Kastner, Die byzantinischen Elfenbeinobjekte des 10. bis

(1. Jahrhundert, Bd. I, Berlin 1914, Nr. 22 a, Teil VI a. – Grabungen 1961, 261–72, Abb. 285).

**LXXXI** (v. J?) **Widmungsbild**, **2<sup>o</sup> Konsontafel**. – F. 1, C? Prälumen der Komposition et cetera. 158°–171° **Comitium sanctissimum.** 172°–181° **Dedicatio ecclesiae.** **Widmungssatz.** **Hilares für verschiedene Gelegenheiten, Notizen, Texte.**

**AUSSCHREITUNG:** Wenig differenzierte Auszeichnungs geschäftszeile. Monogramm Initialenreihe. 268 Gold-Silberfolien. – Miniatur + Konsontafel aus Clem 6812 (Kat. 76).

zwei konzentrische Kreise mit einem zentralen Überkreuzen in einem inneren Kreis. Für alle Perlkopfmonogramme kein Einsteckungsgerippe (in die entsprechend im äußeren Kreis einsetzen). Nur die Lettungssymbole im Palmettenzug (157) und Osten (167) sind durch breite Capitula (mit roten Füllungen mit wenigen Interpunktationen). Ausnahme auf der 1. Zeile ist eine von vier Kreuzen (Zweizack) eingeschlossene, nicht vollständig ausgefüllte nach links rende Zelle in ungefähr breiter Capitula (mit wenig Gold), dann nach rechts eine Zelle in breiterer Kapitula, kleinere Zellen dazwischen und im Anschluß vermutlich in andere Form geplattet.

**ZWEITER ZEITRAUM:** Viele kleine Initiale, an den Perlkopfmonogrammen, bei kurzen Leistenzeilen mehrere Initiale auf einer Seite. **Anfangsmonogramm** (Widmungsbild) durch Größe und Herstellung aus dem früheren Typ herausgehoben (F. 1). Innen-Hilfes 4,3-cm (17) und 3,8-cm (Hilfeschrift 1,5–1,6 cm). Hilfeschriften zwischen etwas längeren. Die Initiale stehen entweder bei den Einsteckungsgerippen, dann Leistenzug mit monogrammreicher (auch breiterer) Initialenreihe unterhalb, oder unpaarig. (Rauten). **Anfangsmonogramm** der Endsteinungsbildmarke nicht ausplattiert, z. B. 307, 317, 327, 347, 367. Ganz selten beginnen beide Stellen mit Initiale, die mindestens vorhanden sind (395/10, 107/104, 149/10, Abb. 132). Alle Initiale in Gold und Silber. **Anfangsmonogramm** mit Mauzen und grünen Rautengrauen. Mehrheit der vielen kleinen Initiale ohne Rautengrau, darüber aber immer wieder Initiale mit orangefarbenem Grund zwischen den Rauten: 157, 167, 177, 187, 177/16, 177/16, 177/16, 117/16, 117/16, 127/16, 127/16, 147/16, 147/16, 167/16, 177/16, 177/16. Nur 5 kleine Initiale mit blauem Hintergrund (7<sup>o</sup> Ds., 27<sup>o</sup>). Erhabung unterschiedlich. Auf den Anfangs- und Schlußblättern sind die durch aufgeprägtes Adhäsivkleben schallhart verklebten, Gold über den Goldblechen (meistens bräunliches Gold) durch Oxidation grau verfärbte, Silber an den Rändern oft etwas ausgeblieben, aber im Allgemeinen nur leicht oxydiert. Rautengraue stampf und bearbeitet, auf Rautengrauen. Typus Radikalinitialen mit Radikallinien, Horz., Klosterlinien und kleinen dreigliedrigen Blüten (197 Radikale mit abweichender Verzierung). Initiale bestehen meistens aus einfachem goldenem Schriftzug mit schwerer Schmuckausprägung, hin und wieder mit Lüftenschnüren oder Tordoy am oberen Ende, in der Mitte, einmal am un-

ten Ende des Schriftes. 4<sup>o</sup>, 10<sup>o</sup>, 15<sup>o</sup>, 16<sup>o</sup>, 149<sup>o</sup>, 167<sup>o</sup>, 177<sup>o</sup>, darüber ein oder zwei Rauten bis zum Ende dieses Kreises mit Rauten 17<sup>o</sup>, 17<sup>o</sup>, 147<sup>o</sup>, 187<sup>o</sup>, 197<sup>o</sup>, 187<sup>o</sup>, 149<sup>o</sup>, 167<sup>o</sup>, 117<sup>o</sup>, 161<sup>o</sup>, 147<sup>o</sup>, 127<sup>o</sup>, 177<sup>o</sup>, 177<sup>o</sup>. Übrige Buchstaben nur vereinzelt aus vergoldeten Bleistücken. Drucksteine 307/16, 117/16, 127/16, 167/16. Tintkopf 177/16, 177/16.

**INITIALE UND KONSONTAFEL:** Best. aus dem Evangelien Clem 6812 (Kat. 76) entsprechend und dem Evangelien als **Widmungsbild** eingesetzter Konsontafel auf die Versetze ohne Bezug zur Hs.

**2<sup>o</sup> Widmungsbild.** Rückel Ellerkard vor dem Petrus Andreu, der das Buch Christus präsentiert. Inschrift im Rahmenrahmen. 17×13,1 cm. Siehe bei Clem 4802 (Abb. 161).

**2<sup>o</sup> Konsontafel.** Anfang von Casio I, Bild in Clem 4802. (Das ursprünglich bildlose Evangelien Clem 6811 geht nach dem Eintrag auf F. 16/17, R. 1, ab Mühling, Berlin, Ellerkard, der Gründer von St. Andreu. Bei diesem Hinweis in der Hs. sollte ich. Die Übertragung der Widmungssätze aus Clem 6812 steht gleichzeitig mit einer Rautung in die Hs. erfolgt, was wahrscheinlich wurde auch die Einband erst in dieser Zeit geöffnet. Die Vermutung REINHOLD, daß das Widmungsbild dem Evangelien Clem 6812 vorstehen nach dem ersten Übergang zur Auseinandersetzung von Clem 6811 zusammen stünde, ist bei der sicher festen Wertschätzung von Ellerkard (Evangelienabteilung) nicht plausibel (wird schon von REINHOLD abgelehnt). – Zur Eintragung von Clem 6811. Es ist ungeklärt, ob das Evangelienensemble zunächst im Freisinger Dom im Gebrauch war oder erst auf Veranlassung Berndt Ellerkards für St. Andreu bengewohnt wurde. Die Ausführung in Tegernsee kann nach Schrift und Inhalt als sicher gelten. Einzelne Schreibfehler scheinen nach Rose an Clem 1095 (Kat. 114) und Clem 1234 (Kat. 117) bestätigter gewesen zu sein, seines Zeiten sehrviel anders, nicht ganz so ausgefüllte Hände. Wegen der großen Schreibfehlerverkürzung läßt sich innerhalb der eng. kalligraphischen Tegernseer Copys keine exakte Handreichung durchführen. In ähnliche Nachbildung von Clem 1095 und Clem 1234 werden gleichfalls die Goldblechen, Marmisch und in der Folge (ohne Perlkopfmonogramm) abweichen wie mit Clem 149/1 (Kat. 111) und Clem 144/9 (Kat. 114) übereinstimmt. Die Hs. wird im allgemeinen mit oder nach Mitte des 11.-Jhs. datiert, falls im Auftrag Ellerkards verwendet, nicht vor 1052.

G. (v. Bauernknecht, Regensburg 1900) 1162, 1, 1700. – Rose 1023, 1, 131, 11, 19. – Rose 1972, 1, 114, 101 (bis 102). – Klemm 1773, 1, 791. – Freising 1993, 1, 24, Nr. 11 (M. Klemm). – Kat. 114, Freising 1994, 1, 11.

Clo 18090, Clo 18091 120–121

### Altars von Paris, Heselar

Tegument, um oder nach Mitte 11. Jh.

Abb. 211–218

Provenienz Tegument, Konzession der U. Bar. Clo 18090, 17° (mit Inhaltungspfeil), Clo 18091, runder Deckelschildpl. 889 nach München.

Clo 18090 Sammelobjekt (Altars bis Altars; Commune; Diocesis Ecclesie; Sigismund) München Altars bis Pinguin 120

Fingerring, 211 B., 11. Jh., «Schmiedarbeit», 27×20 mm, Lagen 1–1, IV–V, II–VI, III–VII, IV–VII, V–VII, VI–VIII, VII–VIII (Lagengröße), 4 IV–VII/IV–VII, 100–105 g, L. 17 mm, Durchgehend spätromanisch-karolingische Lagengröße, ab 140 (Übersteigung) zusätzlich eine eigene kleine Lagengröße (Katharinenfingerring Nr. 167). Im 12. Jh. eingefügt B., I–2, III–IV, III–IV, IV–V–VI, 104–105 g, ohne Schmuckstein, 105°. Dicker Schleifspiegel (30–35 cm, 3 Spulen, 12 Zähne), mittlerer Halsring bis 107 mm einer Hand. Runde Lehrschleifen. – Steinernes Randstück ausnahmsweise gefüllt und innen frisiert, 12–14, 36,7 g, 29 mm, 48° Profilspiegel, 9,7 mm mit Kugelknauf, 10° Knorpel, 107 mm, 107° Kreuzung, 107° Wendung zum Lumen. Spätromanische Konstruktion, Eingraviuren, auch Steinmetzzeichen. Wiederholungsschmucklinien in 11. Jh. am hellen Hintergrund, 1,1 cm Tiefengravur.

Heller Lehrschleif mit Bindungssp. 11. Jh. Steinmetzzeichen und wenig kleiner Randschmuck (diese zwei auf Clo 18090).

Ausverkennung: Überzeichnung in massigem Rosika ist in 11. Jh. erweiter. Ausgangsbuchstabe dopp. Drei. Bei schwingerndem massigem Initialschmuck im Beginn der Predigten, mit Textanfang in breitem Rosika, 3 Initialen.

VERMUTUNG: Bei der jüdisch ersten Predigt zu Oberwirg, Osnabrück, Johannes-Baptisten 47/51, 75/76, 48/49, Inv.-Nr. 43–43,3 cm (7° durch Größe hergewandelt), Initialschild und Hauptplatte in Gold, Sphären, Steinmetze und Blattchen in Silber. Massiges Konsum und Beischlagplatten. Dicker spätromanische Rosika. – Initialschliff recht abgerundet und abgeschrägt, ovalisch. Silber schwarz, Gold braunschwarz, bei Abplatzungen grau verfärbter Grund.

Clo 18091: Wissensred (Altars bis Karussell) 120

Fingerring, 105 B., 12.Jhd. aus Lagen 1, 21 IV–VII, 104–105, die Lagengröße der 11. Jh. eingefügt B., I–2, III–IV, Zentri. 87°, Schleifspiegel, 28–30 mm, 3 Spulen, 10 Zähne, Mittenknauf, gleicher Ringgeschicht wie auf Clo 18090, Konkavring, Eingraviuren, Kartusche, 11. Jh. bzw. in Clo 18090, auf neuen Blättern an Ringen 1–7 Profil des Mannes von Paris, Steinmetzzeichen.

Hölzer Lehrschleif mit Bindungssp. 11. Jh. Steinmetzzeichen

und Tegument Einkaufspfeil zw. Kosten 12. 26. 1. 10. Eine der kleinen Randschmücklinien auf Clo 18090.

Massivarmiert: Überzeichnung in massigem Rosika. Ausgangsbuchstabe dopp. Steinverguldetes Tressierung und P. vergoldete Capitula, dominierend in Rosika übergehend, zulässigste monogramm und Initialen. Dicke Beischlagplatten mit massigem Initialschmuck am Beginn der Predigten, mit Textanfang in riechbar brauner Rosika (141° nachrichtlich zur braunen Kapitallinienzone verlaufen). 3 Initialen.

DICHTER (120): Am Beginn des Homiliars und bei Predigten zu Johannes-Bapt., Epiphane, Quadragesima, Pentecostes usw. (Pf., 427/8, 287/24, 107/10, 108/7/8). Inv.-Nr. 104 mm (Pf.) und 4,1–4,3 cm. Gold. Ritter-Schleifen mit gleichter Technik und gleicher Größe wie in Clo 18090. Tressierung weiter an der Spitze des P (Pf.) – Erhaltung besser als in Clo 18090. Prof. 107, 130° an den Predigten um die Initialen abgeknotet, verschwunden, auch Steinmetzzeichen der Initialen vollkommen abgeknotet. Abb. 203, 214.

Identisch bildet Clo 18091 den ersten Teil des zweitältesten Homiliars, mit etwas aufwendiger gearbeitet. Tressierung (Wimpel), mit aufwändigerem Profil des Almanz. Der Sonnenstein mit anschließendem Contraire steht in Clo 18090 und 107. Dieser folgt ab 140° ein Aufhang mit weiteren Predigten. Initialen in beiden Ränden vollständig erhalten, wohl von derselben Hand. Die Ränder mit eingekerbten, runden Randschleifen, die sich an den Radkugeln in runden, durch die Ränder geschlossene Trichter wenden, sind für Tegument charakteristisch. Im Innern der Ränder, im Goldenen Interstitium mit Rupis verziert leicht eingekerbte Rosette an Clo 18090 (Kat. 114). In der Scheibe des Hauptplatte beweisen Steinmetze und Form eine gute Vorwandarbeit, wenn auch keine Handgleichheit, wie Clo 18090 (Kat. 114), wo der Schreiber der letzten Spalte die Ausgangspfeile von Clo 18091 schriftlich offenbar direkt in Clo 18091 (Pf.). Schreißer dienten dem Steinmetz zusammen mit Clo 18090 um 1030–1040 oder wenig später. Rote (die Clo 18090 um Mitte 11. Jh. datiert) weise die Steinmetzlinie entsprechend später dem 1. Viertel des 11. Jh. zu. Oberwird im vorliegenden Ring in Clo 18091 wieder eine etwas frühere Datierung um 1030–1040 entsprechend wird, erschlossen für Clo 18090 und Clo 18091 die Datierung um oder nach der 10. Mitte angesetzt. Da eine gewisse Routine vermutlich besteht die Homiliars sprachen für einen gewissen Abstand zu Clo 18090. Das Grundschema der Initialen wird in der ganzen 11. Jh.-Hälfte bis ins frühe 12. Jh. beobachtet.

Der Text schreibt nicht nach dem frühkarolingischen Tegument Homiliar Clo 18091, legt mir dieses, Ring der Heselar, Konzession Hes., 1. Tegum. (R. Beissmann), 5,481 f. Nur für den im 11. Jh. dem Wissensred. vorgelegten Almanz-Profil zeigt Clo 18091 als Vorlage großen zu haben (R. Beiss., Le profils de l'astronomie d'Alain de Barri, Inv. Scriptorium 11, 1994, 5–4). Edler nimmt für das Homiliar des 11. Jh. eine

Technologie von Salzburg an. Das 1889, 1897-1907 erbaute neue Präsidentenwohnhaus (Gouverneur von Salzburg (1824-1920)), auf dem in einem angebrachten Blattdekorung hingewiesen wird.

**Elisa**: *Antennennerven 1970*, L. 10778; *Elusa* 1970, L. 49, 76; *Elusa* 1970, 1188; *Orca* 1973.

## Chapter 10 Review

132-133

Hancharjan, Balakrishnan / 103

Tremper, R. Ward H. Jr.

Page 1

Premieren-Topos: Verschleierte Bedeutung des 19. Jhs mit heimatbezogenen (Topos und Umgebung), dessen von Verschleierung des von Heimat-Areal zu verbreiter Topos der Eltern. Cf. 1957, § 7, in beiden Stufen Bezeichnung des 19. Jhs. Cf. 1957, anderer Diskussionsgegl. mit gleichzeitigen Verweiseinheiten des Regierungs-Wappens, § 7, Cf. 1958, modern und klassisch Diskussionsgegl. Stamm mit partizipativen Verweiseinheiten des Regierungs-Wappens, 1958 nach München.

The 1990 Financial Reforms and Macroeconomic Policy 111

Progesteron, 100-110, 100-110 cm Längen, I=7°, II=19° (1970), I=27°, II=37° cm. Je 3 ringförmige, mitigrauer Papillen und 5 Schleimspiegel 20-25 cm (11,1 cm) Dicke. Harnpfeil prallend eingebettet in die Wand. Pfeilende von verschiedenem Härtegrad, 12, 13, 14, 15, 16 mm Durchmesser. Der längste Pfeil ist 140 cm lang, 10,7 mm Durchmesser der Pfeilenden. Körper. Mit einer dichten, weißen Filzhaube bedeckt.

[View Details](#)

AUSSATZSTELLE: Hochinvestivierung (6-7%) in monogener und brenner Tiere, mit massigem Überschuss (1. Jahr in reguläres Kapital, Fortsetzung in Rendite). Überschüsse des 1. Hauses (F1) ebenfalls in monogener Capitalis (mit wenigen Umtauschancen) und Rendite, alle weiteren Über- schüsse in monogener Rendite. Zwei- und dreifache monogene Investitionsraten am Beginn des Hauses und der entsprechende Ertragserzielungen, 1. Jahr.

**SYNOPSIS:** Bei den ersten Monaten (P1/P2) ist die Höhe 2,8 cm (Histogramm in brauner Rauten). Rautenstruktur ist dünner, hellroter Färbungsteich, Inschriftungen ohne „Nagelung“. Rauten sind in einem Rahmen angeordnet, englische Rautenstruktur. Am unteren Verzweigungsrand sind kleine Häkchen innerhalb der Rauten. Überholung Abb. 233.

**Klin 19 1938: Nameverrat (Rennagung nach Hinweisen des Vier-Jahres-Commissar, Hochmeister)**

11

Wiley Subscription Services and Customer Support

Ausgewählte finanzielle Kennzahlen ( $F_1-F_7$ ) innerbetrieblicher und betrieber Tätigkeiten in monatiger Rückblick. Unter  $F_1$  steht Zins in Capital, Zinsen- und die daraus resultierenden Betriebsergebnisse am Beginn der Herstellung und die daraus resultierenden Bruttogehaltsabschöpfungen.  $F_2$  besteht aus den Bruttogehaltsabschöpfungen.

zusammen mit J. Bautista bei der 1. Predigt (Tragödien und Hörspiel), eine weitere bei den Homöos zu Pfeffingen, Tl. 1, 1978, Int.-Hörs. 3,1-4,7 min. Gold-Silber-Medaillen mit mehrfarbigen Konturen und Rautenverzierung. D. Bautista war ein Spieldramatiker aus dem Instituto de Kochelkunstschule, Pleid und Kleinkunst. Untertitel mit Löwenkopf in der Kehle eines „Goldköniglichen“ portug. und stellenweise abgekürzt. Selbst verliehen, nach Rückfrage beide verschwunden. 1964, 1965.

Initiatoren beider Ringe aus gleichem Grundtypus. Ihre von Band 2 stammenden in Technik, Goldton, Erhaltung bzw. Verlust aus dem Alters- und Historien-Clin (1895-1911) (Kat. 120-121) überwiegen. An die Scheiben sind nach beiden Händen hinzugefügt, die nahen an Clin 1895 II (Kat. 120) und niedrig an Clin 1895 I (Kat. 121) mitgebrachten haben. Dem Scheiben-Poly der Nachtragsscholle vom Clin 1895 II (s. u.) wird etwas eine nachgezogene Wundstelle in Clin 1895 I, 172 (Kat. 120) eingeschoben. - Letztlich ist das Material aus Stevens des engl. Baumeisters Hollimann, das im B. J. für einen Erker im B. unter Steigung oder Salbung eingesetzt werden zu unterscheiden und das später ins Abschlussdekor übertragen wurde. Mit den frühen althochdeutschen Prädilektionsungen hat die vorliegende Tegumenta Nr. die ersten Beziehungen.

Liu, Horst (1972), II, 1, 61, 96, 108, 120 (in 1968). „Ganz „Rein- scher Hinterhof““, 16. Band, „Umweltversorgung des Menschen im Raum“ (Hannover 1972), S. 61 f. R. - Bautz, Leo: „Institutionen im Kontext der Theorie d'Aspects“ (Stud. i. erg. 11/11). Città dell'Università 1962, I, 128. - 16. E. Kramm, „Abbildungswerte und Indikatoren für die Beurteilung von Innenräumen“ (Dissertation der Hochschule Bremen 1970). „Bewertung und Gestaltung verschiedener Raumtypen nach Maßstab“, Seite 8, (1970). Frankfurt a. M. u. a. 1970, Teil 1, K. 104, und weitere Seiten.

Clem 18128

[24]

Biblisch Neues Testament (johne Evangelien)

Tageszeiten, 3. Viertel 11. Jh.

Abm. 237x128

Präsumt. Tageszeiten: Bezeichnung, 16. Jh.; F. für Sakramentszeichen, 1800 nach Menschen.

Präsumt. B. 113 Bl., 20x21 cm, Lagen 7, IV-1-7/21. Blatt der Lage nicht geschr. - 1. Bl. [1]V<sup>1</sup>, [IV<sup>1</sup>], [V<sup>1</sup>], [VI<sup>1</sup>], [VII<sup>1</sup>], [A<sup>1</sup>]<sup>1</sup>, [B<sup>1</sup>]<sup>1</sup>, [C<sup>1</sup>]<sup>1</sup>, [D<sup>1</sup>]<sup>1</sup>, [E<sup>1</sup>]<sup>1</sup>, [F<sup>1</sup>]<sup>1</sup>. Rest der Lagenzählung, bis 11. Jh. eingetragene oder ausgeschnitten Blätter: 1-121, 124, 124. Menschenzeichnen: Blätter entstehen vor Buchdruckungen überall noch unvollständig und mit handschriftlichen Blättern, vor Menschenzeichnen und noch die Bilder mit den Zahlen des Kapitularendes erhalten verstreut (1600-1800). Schrifttypen: 20-21x11-11cm, 22 Zeilen. Moltens verzweigte Rinde. - Gesamte Hs. ist 11. Jh. durchdrungen. Verfehlungen in doppelter Form auf Raum: Prolog und Argumente auf einzelnen Seiten; vollständig ausverlorenes Leben, neues Blätter 1-7, 21, 27-37, 149\*, 151-157, 177-187, 187-189\*, 197, 197, 197-207, 207-208, 207-207, 187, 187-197, 197-197, 111-117, 227-227\*, 227-227\*. Spiegel der Hs. erkennt. Aus demselben Zeitraum die menschenähnlichen Menschenbildern und Menschen, über mehreren Kapitularendeintritten, z.B. IV, 177, V, 187, VI, 197 u.a. sowie die Erweiterung des Textes, mit neuen Kapitulareintritten.

Heller Isabordrand mit Blattpressung, 10-15. Jh. Sacramenten- und Tageszeiten-Buchdruck und 1. Kreuz 10, Nr. 1, 1, 1.

Datum 17.: F. Inhaltsverzeichnis (15. Jh.) - E. Minister, F.-F. Prolog und Argumenta zu den Paulusbriefen, 1611. Einzelprolog zum Römerbrief, 175-187. Paulusbriefe, 149-187. Apostolgeschichte, 198-234? Kanonische Rechte, 239-259. Apokalypse. - Fast alle Prologe im 15. Jh. entstehen in o.J.

AUTORENTHEMSE: Im 11. Jh. werden alle Überschriften und Epikrit in einer Minuskulschrift, abwechseln die Schenkstil entnommen. Aus der Untersuchung des Codex nur wenige Ausrichtungszeichen und Initialenmarken erhalten. 12 Initialen, 1 Minuskel.

SYNTAKSIS/GRAMMATIK (10. Jh.): Originale Textabschlüsse nach Zeichen sind noch bei knapp der Hälfte der Bücher vorhanden (Zeichenstand auf Raum neu geschrieben): 1 oder 2 Zeilen Capituli und 1 Zeile Ressentia in monogramme und breiterem Tono (Capituli mit Fortschreiten gefüllt neu schr., hell, grün, weiter nach hinten breiteren die Ressentia). Überleitung auf Textabschnitt enden und neu geschrieben von F. Rom, 107 1 Cos, 147 1 Ad, 177 1 Epiph., 184 1 Tim, 147 1 Ans, 207 1 Ps, 211 1 2 Ps, 227 1 Job. Der ganz wenigen angsprungenen Prologe setzen in breiter Ressentia: 107 148 128, 127 1 (B 84) 14 oder sofern in der letzten Minuskel 127 1 (B 76) 14, 221 1 (B 82) 15cm. Wieder abwechseln vielen wenigen Initialenmarken bei den Kapitulierungen an die Mittelspalte (neue Kapitulierung), neu geschrieben oder durch große neue Aufschreiberspalten überdeckt. Original erhalten Initialenmarken leicht ausgerieben, mit Farbein und Flecken in Gold und Gold-Röten gefüllt, 1. B. 117,

187, 187, 407, 417, 427, 507 und, wenn auch mit einziger heringewandter Initialenmarken am Blattende 107, 112.

ÜBERSICHT: 23 mindestens bis große Initiale an den Buch- und Buchdruckungen (Motoren) Palimpseste 17, 107, 127, 187, 177, 187, 211, 207, 1067, 1067, 1117, 1117, 1217, 1217 (106), 1417, 2007, 2057, 2117 (21), 2117 (20), 1227 (24), 1227 (25), 1227 (26), 1227 (27) Konserviert und 4,1-17,1 cm (Motoren) 10-13 cm. Von den Motoren, ebenso wie vielen Prälegaturen noch 10 erhalten 2107, 4707, 8707, 10707, 1107, 1107, 1117, 1117, 12707, 13117, 13117. Ins- Höhen 9,5 cm (27) und 2,1-1,9 cm. Spuren ausgedienter Initiale unter den vollständig verworrenen Prologen, z.B. V, 127, 187, 177, 207, 147 u.a. (Kunstfrei durch grüne und schwarze Verfärbung der Prälegaturen s. T. deutlich erkennbar). - Dauernde Wirkung der Initiale durch die Korrelationen mit den Buchdruckungen nachgewiesen. Alle Initiale in Gold und Silber; die großen Initiale der ersten beiden Paulusbriefe mit Goldblättern und eisenglimmendem Durchmesser Druckfarben. Hintergrundfarbe blau mit grünen Zellen. Kontrastierung und Spätköpfung in Minimum (F. die nachgezogenen unterdrückten Kosten, 1. Bl.). Materialien häufig matt und wellenweise abgerieben. Farbmangelgrund oft etwas ausgerieben. Silber im ganzen relativ gut erhalten, nur selten abziehlich zerplattet (Konserviert am Beginn der Hs.). Initialen, Buchdruckstellen nur spätköpfung eingesetzten Ranken (Hauptränder in Gold) mit Goldblättern, Kleinflecken, schwärzungen Blätter in Gold und Silber. Bei den kleinen Initiale wachsen die Ranken und verschmelzen, Ausbildung im ganzen weniger ausgeprägt, wird zunehmend flüssig. Zusammenfassende Motive ebenfalls in Gold und Silber (aus F. holtur). Drucken am Buchdruckstellen: F, 177, 187, 407, Schläge um 1 gewunden 127 F. Tropfenkugeln an den Buchdruckstellen F, 177, 187, 197, 1067, am Buchdruckstellen 1307, 1314, 259.

SONDERTEILE: Als Tropfenkugeln kann der ganze Hs. vorangestellt, auf Eisenblättern. Ursprünglicher finden entwischen 70%, zwischen den Prologen und dem Beginn des Römerbriefs, der großen Haupttitel gegenüber. Durch die Schließfalte der 1. Lage der früher nach rechts und die Lage siebiger F. (heute die vorderen Hölzer eines Diptopodiums) war an den Verbindstiel gebroche (Letztagessen am Fest). Wissenschaftlich in den Blättern bestätigt die alte Blattfolge (Rauws, S. 62).

E. Auseinandersetzung des Paares, von Begeisteren und Adressaten seiner Freude. Römergeschichte: 11, 1-16,5 cm (Hölzer mit Tannenzapfen, 24 cm, Deckblätter, Gold und Silber. Frontal dargestellte Paares und zwei Begeisterer, in Architektur- und roten Ornamentenrahmen. Entfernungslinien und den Rahmenrahmen, über Eck gewählte Qualität in der Imitation unterschiedlichen Lebens, jeweils drei Häftlinigen in Diptopodien. Die Begeisterer des Paars sind als unterschreitende Tiere (Schweine und Tiere zu drücken, die Figurengruppen des Rahmenrahmens als die Empfänger des Paarsbriefe freudig und unten nachziehende Menschenbrüder, 11. Jh. - romanisch, physischer, abstrakt-vermenschlicht. Die jugendlichen Capituli jedoch oben sind frangene Blätter, Rahmen, Rahmen) beide Blätter, 1314, 259.

Technik und Fertigung erweckt Gold für Hintergrund (gold) und Rahmen (silberlich), Überfläche abgrenzen. Aber an Rahmen und Architekturelementen schwierig zu trennen. Figuren und Ornamente in hellen Farben (weisses Rot, Rosa, Blau, Grün, Gelb) und Brauntönen, Rundreliefs, Ränder aufmerksam bearbeiten. Hintergrundstellung in der Höhe unviele nachdrücklich übertragen. Bezeichnung direkt am Kopf des Paula-Haar, Bart, Mantel, Teil der Gewandbeschichtung (Röcke im Schloss des Paula zeigen dasselbe platzende Rot wie die spätantiken Architekturelemente und der vertikale Außenrahmen der Illustration auf P.). Gleichzeitig Farbkontraste durch helle Farbe hervorheben? Der stilistische Ausdruck ist durch die äußeren Verzerrungen etwas verhindert, besonders bei der Figur des Paula. Die Rahmenfelder weisen kaum nicht unterscheiden. – Die Miniatur legt sich in die Tradition der Tegnarus-Bibliaillustratoren ein. Geoppenes Rahmenkonzept aus Architektur mit Verzierung in hellen Rechteckgruppen. Hier sind beide eng miteinander verwoben. Rahmen und Bilder mit einer gemeinsamen Rundlinie, weitere Verzierung durch wechselseitige Überlappung von Rahmen, Architektur, Rahmenappliken. Das Rahmenkonzept und die Architekturelemente übernehmen Motive des Logoschildes von Clm 18009 (Kat. 104, Abb. 242) zu weiteren Differenzierungen wie Clm 18003 siehe Rausch (§. 47). Die ursprüngliche Gewandbeschichtung und Modellierung und kontrastieren mit dem Lumen in Clm 4204 vergleichbar (Kat. 117, Abb. 187). Auch die Hauptfiguren sitzen in Deckfarben gemalt. Hier stehen in der Nachfolge von Clm 4204. Die farblichen Rahmenappliken des Miniaturschilden und weitere Anpassungen des Begründers Uta-Gode Clm 18001 (Kat. 18) zurückgekehrt (Bart, Haar, Mantel), doch bestehen keine direkten Beziehungen zu dessen komplexen Rahmenkonzepten. Indirekt zeigen für das Motiv der Rahmenappliken angedeutete Vorbilder wiederum geworden sein (als Initiator Beispiel Constantius, Preboste College, Inv. 301 = The Golden Age of Anglo-Saxon Art 560–1066, London 1984, Nr. 15). Eine handwerkliche Tegnarus-Eigentümlichkeit ist die eng Verbindung mit innerbiblischer Architekturentwurf. Für das ikonographische Schema des zwischenweltlichen Schöpfen überwanden Paula mit Schriftband vergleich K. Hörmanns zu den Typusdarstellungen Igitur. In der Miniatur besteht eine Nähe zur Darstellung Mariae mit Kind im Bildhau Clm 18034 (Kat. 184), wobei aber andere Geste, hier verschiedene Röcke dominieren. Verwundene Figurenverfassung, gebrauchte schwache Hände mit langen, dünnen Fingern. Konzeption ähnlich nach der Tegnarus-Komplettierung, etwa im 3. Viertel des 11. Jhs. Rausch weiß, dass es etwas später, so reicht Clm 19128 zusammen mit Clm 18007F (Kat. 181) und Clm 18049 (Kat. 181) an den jüngeren Hr., wie Tegnarus, S. Inv. 8, Vierst. 11, Jh. Die Schrift wird von einer verschwommenen Blätter, die noch aus der Schreibergeneration von Clm 18005 stammen, wobei auch nicht auf gleichen Stilus, zugestimmt.

Lit.: Hörmann, Regensburg (1981), 169, S. 119. – Rausch 1903, S. 418, Abb. 12, 14. – E. Hörmann, Tafelkatalog im mittelalterlichen Bereich (Römer Beiträge zur Kunstdenkmalpflege 1).

Düsseldorf 1961, S. 17, Abb. 10. – Düsseldorf 1971, S. 67, H. Inv. 204, Nr. 1, Inv. 19. – Konstanz 1979, 1, 86.

### Clm 18033 – Clm 18035

123–127

**Bibel: Alter Testament (johannes Praktiker)**

Tegnarus, um 1063–1068

Abb. 259–263

Provenienz: Tegnarus. In allen drei Bildern Restaurierungen von Inselkunstgalerie, 11. Jh. Clm 18033, P.; Clm 18034, aufgelöster Rahmenrand auf P.; Clm 18035, P. 1805 nach München.

### Clm 18033: Gestalt bis Rand

123

Pergament, 4–208 Bl., 1214 gerollt; Spiegel in der Zählung von 80 und 81, 1. Bl. nicht gerollt, 18,1–20,3 cm, Lagen (Auslegung) aufsteigend: 1,1–1,2, 4,1–7,1, 11,1–12,1, 13,1–14,1, 14,1–17,1, 4,1–18,1, 19,1–20,1, 2,1–20,1, 1,1–20,1, 11,1–20,1, 10,1–20,1. Rahmen-Ränder bestehen aus Bogen eines neuen Rahmens (Kapitellenreihen), ansetzt nicht an Tischläden, herauspräpariert. Bei 17% aller Blätter des Blattes waren eingeschossen. Schließungs 18,1–19,1 zeigen Schließungs 18,2–19,2 (9,1–10,1 cm, 2 Spalten, 11 Zeilen). Mehrere Wände, Nischen, 1,6–1,7 m – 11,1–12,1 cm Breite. Schichten in doppelter breiter Tasse, von Oberseite und Innenseite, ohne Kapitellbildung, rechteckiger Raummauerabschnitt gegen Anschlagpfeile von geschwungenen (P-Z-T) Herrenköpfen, 12,1–13,1 (P.). Figuren diagonal und geschwungen, fleißig. Stark beschädigte mittelalterliche Rahmenrand mit abgesagten Schenkelnäpfchen. – Hinweis: Schließungs 19 Abschluß des 11. Jh. einer Urkunde Pape Urban II. von 1092.

**AUSSERHALB:** Übersicht im sonstigen Bereich aus der Beschreibung des Codex mit roter Tinte hinzugefügt (1971), überarbeitet von Zorn mit einer Überschrift „Illustrationen“ Überschriften und Explicit notiert, im 18. Jh. neu gezeichnet. Titelblätter des biblischen Buches nach Inselkunst mit mehreren Zahlen Capitula und Ressorten, abwechselnd in Minus und Brust (nur vertikal) im 11. Jh. und Kasten neu geschaffen, 8 Initiale. – Versatz von 1807: 1 Initiative mit Abstandsschildchen, 1 Zierdeckblatt in Deckfarben (1971, 47V).

**INNERHALB:** Jeweils am Beginn der biblischen Bücher 47V, 47V/88, 157V, 169V/L, 145V/L, 177V/P, 110V/L, 161–162, Höhe 21,2 cm (H) und 7,0–12,5 cm. Gesamtbreite in Gold, von allseitigem Grund zwischen den Initialen, Marzipan und Druckrollen (Druckguss, Blei, Eisen, Gold, mit Druckrollen), einzelne Tischläden und Blätterchen der Ränder in Gold oder Silber, Abb. 259. Die blauen Initialen (meistlich der Randtext) in Gold und Silber, vor Blauem und grünem Grund, nur wenige Rankenenden in Deckfarben, mit Druckrollen gelegt. Die Initialen sind durch spitz-

zähmende Rauten, manchmal in symmetrischer Anlage, durchsetzt. Manche zoomorphe Motive, in Gold und/oder Silber mit farbigen Kopfes (hell Rot mit Devilswell), Schlange und Krokodil eines Werkstätten 1407; eine riesengroße Tierkopf 2177 junger Überließung, teilweise ausgedient, silberne Schlange 2187. Minimalkunst schlecht erhalten. Gold, man und Schmuck, Silber unterschiedlich stark oxydiert. Hintergrundfarben hellwasser bis verschwunden.

### Clin 100344: 4 Klänge, Propheten, Wundertreiber

126

Propheten, I 270 BL, II 271, I cm, Lagen (Anfangsbild nicht gesichert) 8 P<sup>17</sup>, 17-18<sup>17</sup>, 2 P<sup>17</sup>, 18-19<sup>17</sup>, 3 P<sup>17</sup>, 19-20<sup>17</sup>, IV<sup>17</sup>, 1-2 P<sup>17</sup>, 1-2<sup>17</sup> (Goldschmied 1607), bei 13. Bl. entsprechender Rahmen 11, 12/13 einsatz eingetragen 19. Bildende Motive aus dem Region des neuen Buches (Kapitelleinschlüsse herumgeschlossen oder entfernt), überließungen 12, 13/14, I cm, 2 Spalten. 11 Zeilen (10x1-10, 10 Zeilen). Großteilweise von einer Hand, kleinere Abschriften von weiteren Händen 9, 10, zwischen 20° und 30° u.a.). Haupthand gleicht mir Hand 1 von Clin 10033 abseits. Weiß eingekreiste Zahlung (Hauptabschrift) 1777. Nachtrag, 10. Bl. 24 P<sup>17</sup> von Stempel, 17- - 11. Bl.: Textabschriften nach moderner Schreibweise entsprechend fortgesetzt, 1407, 1777, mit einer Reihenfolge, Aventurine, Kapitelleinschlüsse, Rauten-Tiere und Kreuzchen ganz aussortiert und neu geschrieben (vom Prof. Peter). Einzigartige Anordnung des Randes (durchgehend 1777), sonst Profil im Riegel und eingesetztes Blatt 1777. Weitere neu geschriebene Profilzeile 499 (pro Prof., 107° von links, 107° von rechts, 107°-127° genau) für das Holzleistenrahmen und etwas vor.

Reiter Leistenrand mit Bildausschnitten, 15. Bl. Kreisabschlüsse und kleine "Tegernsee-Rauten" - Gänse Stempel u.a. und Clin 10033 (Kun. 123), Clin 10035 (Kun. 105).

**ANMERKUNG:** Alle Überschriften 1407 erneuert. Textabschriften der kleinen Bilder (nach Initialen): Capricorn und Rauten in Silber und Braun (jetzt im Rand 11), P-Kapitelle, daraus eine kleinere Initial, Anfangsbild auf F herumgeschoben (Loch mit rot eingetrichenem Papier überdeckt). - Ergänzung von 1407: 2 Herrenköpfchen im Rand und Rahmen IV<sup>17</sup>, 18P<sup>17</sup>.

100350: Am Region der mittleren Bilder 2175, 277P, 499P, 1277P, 1007P, 1177P, 1347P, 1377P, 1407P, Imit.-Höhe 7,2-20 cm P- und P-Initialen ca. 13-20 cm, die übrigen ca. 7-10 cm. Randminiaturen in Gold und Silber, mit Blumen und grünen Hintergrund. Weniggrau Konter- und Sonnenzeichnung, Ähnlich als in Band 1 viele Deckblätter. Detailes Rankengeflechte mit losen Motiven und Kleinstmotiven. Ab 5. Blatt Zoomorphe Motive ebenfalls in Silber und Gold, im Initialenpaar, am unteren Ende die P- und P-initialen minutiös bearbeitet, 27, 277, (Vorder- und Schlange), 77, 1007 (zweidurch Tierkopf an der Initialenpaar), Herrenköpfe Initialen.

1247: Thousende Maria mit Kind, zwischen Ranken in 13 (Holzschild), Imit.-Höhen 8 cm, Initialen und Ranken wie bei den vorangehenden Initialen in Gold und Silber jetzt blaugrüner Hintergrund, Maria und Kind in beigeblauem hellen Grün, weißliches Blau, Ocker, Rosa. Einmaliger Text um die Initialen vollständig verstanden, 1407 neu geschrieben. Nur Initialen blau stehen. Abb. 261.

### Clin 100351: 4 große Propheten, 12 kleine Propheten, 2 Mal-Initialen, Imit., Tübingen 1407

127

Propheten, I 1407, 1407 BL, (2x) großflächig eingeschlossene Zonen, Bild 12/13 cm, Lagen 17, 14P<sup>17</sup>, 17P<sup>17</sup>, 1, 14P<sup>17</sup>, 12-13 P<sup>17</sup>, 1-2 P<sup>17</sup>, 22P<sup>17</sup>, 2 P<sup>17</sup>, 14P<sup>17</sup>, 15-16 P<sup>17</sup>, 16P<sup>17</sup>, 17P<sup>17</sup>, 18P<sup>17</sup>, 19P<sup>17</sup>, 19-20P<sup>17</sup>, 20P<sup>17</sup>, 21P<sup>17</sup>. Alle Lagenabteilung beginnen mit 13 und 17, Lage 17 ist beide bei 10 Blz., 12/13 beiden Blattstiele voneinander. Im 18. Bl. entsprechender Rahmen (mittelblau) herumgeschlossen. Im 19. Bl. entsprechender Rahmen (mittelblau) herumgeschlossen 12, 13, 17P, 18P, 19P, 19-20P, 21P/22P/23P/24P/25P/26P/27P/28P/29P/30P/31P/32P/33P/34P/35P/36P/37P/38P/39P/40P/41P/42P/43P/44P/45P/46P/47P/48P/49P/50P/51P/52P/53P/54P/55P/56P/57P/58P/59P/60P/61P/62P/63P/64P/65P/66P/67P/68P/69P/70P/71P/72P/73P/74P/75P/76P/77P/78P/79P/80P/81P/82P/83P/84P/85P/86P/87P/88P/89P/90P/91P/92P/93P/94P/95P/96P/97P/98P/99P/100P/101P/102P/103P/104P/105P/106P/107P/108P/109P/110P/111P/112P/113P/114P/115P/116P/117P/118P/119P/120P/121P/122P/123P/124P/125P/126P/127P/128P/129P/130P/131P/132P/133P/134P/135P/136P/137P/138P/139P/140P/141P/142P/143P/144P/145P/146P/147P/148P/149P/150P/151P/152P/153P/154P/155P/156P/157P/158P/159P/160P/161P/162P/163P/164P/165P/166P/167P/168P/169P/170P/171P/172P/173P/174P/175P/176P/177P/178P/179P/180P/181P/182P/183P/184P/185P/186P/187P/188P/189P/190P/191P/192P/193P/194P/195P/196P/197P/198P/199P/200P/201P/202P/203P/204P/205P/206P/207P/208P/209P/210P/211P/212P/213P/214P/215P/216P/217P/218P/219P/220P/221P/222P/223P/224P/225P/226P/227P/228P/229P/230P/231P/232P/233P/234P/235P/236P/237P/238P/239P/240P/241P/242P/243P/244P/245P/246P/247P/248P/249P/250P/251P/252P/253P/254P/255P/256P/257P/258P/259P/260P/261P/262P/263P/264P/265P/266P/267P/268P/269P/270P/271P/272P/273P/274P/275P/276P/277P/278P/279P/280P/281P/282P/283P/284P/285P/286P/287P/288P/289P/290P/291P/292P/293P/294P/295P/296P/297P/298P/299P/299P/300P/301P/302P/303P/304P/305P/306P/307P/308P/309P/310P/311P/312P/313P/314P/315P/316P/317P/318P/319P/320P/321P/322P/323P/324P/325P/326P/327P/328P/329P/330P/331P/332P/333P/334P/335P/336P/337P/338P/339P/340P/341P/342P/343P/344P/345P/346P/347P/348P/349P/350P/351P/352P/353P/354P/355P/356P/357P/358P/359P/360P/361P/362P/363P/364P/365P/366P/367P/368P/369P/370P/371P/372P/373P/374P/375P/376P/377P/378P/379P/380P/381P/382P/383P/384P/385P/386P/387P/388P/389P/390P/391P/392P/393P/394P/395P/396P/397P/398P/399P/399P/400P/401P/402P/403P/404P/405P/406P/407P/408P/409P/410P/411P/412P/413P/414P/415P/416P/417P/418P/419P/420P/421P/422P/423P/424P/425P/426P/427P/428P/429P/430P/431P/432P/433P/434P/435P/436P/437P/438P/439P/440P/441P/442P/443P/444P/445P/446P/447P/448P/449P/450P/451P/452P/453P/454P/455P/456P/457P/458P/459P/459P/460P/461P/462P/463P/464P/465P/466P/467P/468P/469P/469P/470P/471P/472P/473P/474P/475P/476P/477P/478P/479P/479P/480P/481P/482P/483P/484P/485P/486P/487P/488P/489P/489P/490P/491P/492P/493P/494P/495P/496P/497P/498P/499P/499P/500P/501P/502P/503P/504P/505P/506P/507P/508P/509P/509P/510P/511P/512P/513P/514P/515P/516P/517P/518P/519P/519P/520P/521P/522P/523P/524P/525P/526P/527P/528P/529P/529P/530P/531P/532P/533P/534P/535P/536P/537P/538P/539P/539P/540P/541P/542P/543P/544P/545P/546P/547P/548P/549P/549P/550P/551P/552P/553P/554P/555P/556P/557P/558P/559P/559P/560P/561P/562P/563P/564P/565P/566P/567P/568P/569P/569P/570P/571P/572P/573P/574P/575P/576P/577P/578P/579P/579P/580P/581P/582P/583P/584P/585P/586P/587P/588P/589P/589P/590P/591P/592P/593P/594P/595P/596P/597P/598P/599P/599P/600P/601P/602P/603P/604P/605P/606P/607P/608P/609P/609P/610P/611P/612P/613P/614P/615P/616P/617P/618P/619P/619P/620P/621P/622P/623P/624P/625P/626P/627P/628P/629P/629P/630P/631P/632P/633P/634P/635P/636P/637P/638P/639P/639P/640P/641P/642P/643P/644P/645P/646P/647P/648P/649P/649P/650P/651P/652P/653P/654P/655P/656P/657P/658P/659P/659P/660P/661P/662P/663P/664P/665P/666P/667P/668P/669P/669P/670P/671P/672P/673P/674P/675P/676P/677P/678P/679P/679P/680P/681P/682P/683P/684P/685P/686P/687P/688P/689P/689P/690P/691P/692P/693P/694P/695P/696P/697P/697P/698P/699P/699P/700P/701P/702P/703P/704P/705P/706P/707P/708P/709P/709P/710P/711P/712P/713P/714P/715P/716P/717P/718P/719P/719P/720P/721P/722P/723P/724P/725P/726P/727P/728P/729P/729P/730P/731P/732P/733P/734P/735P/736P/737P/738P/739P/739P/740P/741P/742P/743P/744P/745P/746P/747P/748P/749P/749P/750P/751P/752P/753P/754P/755P/756P/757P/758P/759P/759P/760P/761P/762P/763P/764P/765P/766P/767P/768P/769P/769P/770P/771P/772P/773P/774P/775P/776P/777P/778P/779P/779P/780P/781P/782P/783P/784P/785P/786P/787P/788P/789P/789P/790P/791P/792P/793P/794P/795P/796P/797P/797P/798P/799P/799P/800P/801P/802P/803P/804P/805P/806P/807P/808P/809P/809P/810P/811P/812P/813P/814P/815P/816P/817P/818P/819P/819P/820P/821P/822P/823P/824P/825P/826P/827P/828P/829P/829P/830P/831P/832P/833P/834P/835P/836P/837P/838P/839P/839P/840P/841P/842P/843P/844P/845P/846P/847P/848P/849P/849P/850P/851P/852P/853P/854P/855P/856P/857P/858P/859P/859P/860P/861P/862P/863P/864P/865P/866P/867P/868P/869P/869P/870P/871P/872P/873P/874P/875P/876P/877P/878P/879P/879P/880P/881P/882P/883P/884P/885P/886P/887P/888P/889P/889P/890P/891P/892P/893P/894P/895P/896P/897P/897P/898P/899P/899P/900P/901P/902P/903P/904P/905P/906P/907P/908P/909P/909P/910P/911P/912P/913P/914P/915P/916P/917P/918P/919P/919P/920P/921P/922P/923P/924P/925P/926P/927P/928P/929P/929P/930P/931P/932P/933P/934P/935P/936P/937P/938P/939P/939P/940P/941P/942P/943P/944P/945P/946P/947P/948P/949P/949P/950P/951P/952P/953P/954P/955P/956P/957P/958P/959P/959P/960P/961P/962P/963P/964P/965P/966P/967P/968P/969P/969P/970P/971P/972P/973P/974P/975P/976P/977P/978P/979P/979P/980P/981P/982P/983P/984P/985P/986P/987P/988P/989P/989P/990P/991P/992P/993P/994P/995P/996P/996P/997P/998P/998P/999P/999P/1000P/1001P/1002P/1003P/1004P/1005P/1006P/1007P/1008P/1009P/1009P/1010P/1011P/1012P/1013P/1014P/1015P/1016P/1017P/1018P/1019P/1019P/1020P/1021P/1022P/1023P/1024P/1025P/1026P/1027P/1028P/1029P/1029P/1030P/1031P/1032P/1033P/1034P/1035P/1036P/1037P/1038P/1039P/1039P/1040P/1041P/1042P/1043P/1044P/1045P/1046P/1047P/1048P/1049P/1049P/1050P/1051P/1052P/1053P/1054P/1055P/1056P/1057P/1058P/1059P/1059P/1060P/1061P/1062P/1063P/1064P/1065P/1066P/1067P/1068P/1069P/1069P/1070P/1071P/1072P/1073P/1074P/1075P/1076P/1077P/1078P/1079P/1079P/1080P/1081P/1082P/1083P/1084P/1085P/1086P/1087P/1088P/1089P/1089P/1090P/1091P/1092P/1093P/1094P/1095P/1096P/1096P/1097P/1098P/1098P/1099P/1099P/1100P/1101P/1102P/1103P/1104P/1105P/1106P/1107P/1108P/1109P/1109P/1110P/1111P/1112P/1113P/1114P/1115P/1116P/1117P/1118P/1119P/1119P/1120P/1121P/1122P/1123P/1124P/1125P/1126P/1127P/1128P/1129P/1129P/1130P/1131P/1132P/1133P/1134P/1135P/1136P/1137P/1138P/1139P/1139P/1140P/1141P/1142P/1143P/1144P/1145P/1146P/1147P/1148P/1149P/1149P/1150P/1151P/1152P/1153P/1154P/1155P/1156P/1157P/1158P/1159P/1159P/1160P/1161P/1162P/1163P/1164P/1165P/1166P/1167P/1168P/1169P/1169P/1170P/1171P/1172P/1173P/1174P/1175P/1176P/1177P/1178P/1179P/1179P/1180P/1181P/1182P/1183P/1184P/1185P/1186P/1187P/1188P/1189P/1189P/1190P/1191P/1192P/1193P/1194P/1195P/1196P/1196P/1197P/1198P/1199P/1199P/1200P/1201P/1202P/1203P/1204P/1205P/1206P/1207P/1208P/1209P/1209P/1210P/1211P/1212P/1213P/1214P/1215P/1216P/1217P/1218P/1219P/1219P/1220P/1221P/1222P/1223P/1224P/1225P/1226P/1227P/1228P/1229P/1229P/1230P/1231P/1232P/1233P/1234P/1235P/1236P/1237P/1238P/1239P/1239P/1240P/1241P/1242P/1243P/1244P/1245P/1246P/1247P/1248P/1249P/1249P/1250P/1251P/1252P/1253P/1254P/1255P/1256P/1257P/1258P/1258P/1259P/1260P/1261P/1262P/1263P/1264P/1265P/1266P/1267P/1268P/1269P/1269P/1270P/1271P/1272P/1273P/1274P/1275P/1276P/1277P/1278P/1279P/1279P/1280P/1281P/1282P/1283P/1284P/1285P/1286P/1287P/1288P/1289P/1289P/1290P/1291P/1292P/1293P/1294P/1295P/1296P/1296P/1297P/1298P/1299P/1299P/1300P/1301P/1302P/1303P/1304P/1305P/1306P/1307P/1308P/1308P/1309P/1310P/1311P/1312P/1313P/1314P/1315P/1316P/1317P/1318P/1319P/1319P/1320P/1321P/1322P/1323P/1324P/1325P/1326P/1327P/1328P/1329P/1329P/1330P/1331P/1332P/1333P/1334P/1335P/1336P/1337P/1338P/1339P/1339P/1340P/1341P/1342P/1343P/1344P/1345P/1346P/1347P/1348P/1349P/1349P/1350P/1351P/1352P/1353P/1354P/1355P/1356P/1357P/1358P/1359P/1359P/1360P/1361P/1362P/1363P/1364P/1365P/1366P/1367P/1368P/1369P/1369P/1370P/1371P/1372P/1373P/1374P/1375P/1376P/1377P/1378P/1379P/1379P/1380P/1381P/1382P/1383P/1384P/1385P/1386P/1387P/1388P/1389P/1389P/1390P/1391P/1392P/1393P/1394P/1395P/1396P/1396P/1397P/1398P/1399P/1399P/1400P/1401P/1402P/1403P/1404P/1405P/1406P/1407P/1408P/1409P/1409P/1410P/1411P/1412P/1413P/1414P/1415P/1416P/1417P/1418P/1419P/1419P/1420P/1421P/1422P/1423P/1424P/1425P/1426P/1427P/1428P/1429P/1429P/1430P/1431P/1432P/1433P/1434P/1435P/1436P/1437P/1438P/1439P/1439P/1440P/1441P/1442P/1443P/1444P/1445P/1446P/1447P/1448P/1449P/1449P/1450P/1451P/1452P/1453P/1454P/1455P/1456P/1457P/1458P/1459P/1459P/1460P/1461P/1462P/1463P/1464P/1465P/1466P/1467P/1468P/1469P/1469P/1470P/1471P/1472P/1473P/1474P/1475P/1476P/1477P/1478P/1479P/1479P/1480P/1481P/1482P/1483P/1484P/1485P/1486P/1487P/1488P/1489P/1489P/1490P/1491P/1492P/1493P/1494P/1495P/1496P/1496P/1497P/1498P/1499P/1499P/1500P/1501P/1502P/1503P/1504P/1505P/1506P/1507P/1508P/1508P/1509P/1510P/1511P/1512P/1513P/1514P/1515P/1516P/1517P/1518P/1519P/1519P/1520P/1521P/1522P/1523P/1524P/1525P/1526P/1527P/1528P/1529P/1529P/1530P/1531P/1532P/1533P/1534P/1535P/1536P/1537P/1538P/1539P/1539P/1540P/1541P/1542P/1543P/1544P/1545P/1546P/1547P/1548P/1549P/1549P/1550P/1551P/1552P/1553P/1554P/1555P/1556P/1557P/1558P/1559P/1559P/1560P/1561P/1562P/1563P/1564P/1565P/1566P/1567P/1568P/1569P/1569P/1570P/1571P/1572P/1573P/1574P/1575P/1576P/1577P/1578P/1579P/1579P/1580P/1581P/1582P/1583P/1584P/1585P/1586P/1587P/1588P/1589P/1589P/1590P/1591P/1592P/1593P/1594P/1595P/1596P/1596P/1597P/1598P/1599P/1599P/1600P/1601P/1602P/1603P/1604P/1605P/1606P/1607P/1608P/1608P/1609P/1610P/1611P/1612P/1613P/1614P/1615P/1616P/1617P/1618P/1619P/1619P/1620P/1621P/1622P/1623P/1624P/1625P/1626P/1627P/1628P/1629P/1629P/1630P/1631P/1632P/1633P/1634P/1635P/1636P/1637P/1638P/1639P/1639P/1640P/1641P/1642P/1643P/1644P/1645P/1646P/1647P/1648P/1649P/1649P/1650P/1651P/1652P/1653P/1654P/1655P/1656P/1657P/1658P/1659P/1659P/1660P/1661P/1662P/1663P/1664P/1665P/1666P/1667P/1668P/1669P/1669P/1670P/1671P/1672P/1673P/1674P/1675P/1676P/1677P/1678P/1679P/1679P/1680P/1681P/1682P/1683P/1684P/1685P/1686P/1687P/1688P/1689P/1689P/1690P/1691P/1692P/1693P/1694P/1695P/1696P/1696P/1697P/1698P/1699P/1699P/1700P/1701P/1702P/1703P/1704P/1705P/1706P/1707P/1708P/1708P/1709P/1710P/1711P/1712P/1713P/1714P/1715P/1716P/1717P/1718P/1719P/1719P/1720P/1721P/1722P/1723P/1724P/1725P/1726P/1727P/1728P/1729P/1729P/1730P/1731P/1732P/1733P/1734P/1735P/1736P/1737P/1738P/1739P/1739P/1740P/1741P/1742P/1743P/1744P/1745P/1746P/1747P/1748P/1749P/1749P/1750P/1751P/1752P/1753P/1754P/1755P/1756P/1757P/1758P/1759P/1759P/1760P/1761P/1762

Gold-Alber-Insignien mit Blättern und grünem Hintergrund, nur 3 Insignien ganz in Gold (17°), einer auf 17°). Monogrammen manch' oder etwas losung, andere waren verknotet. Rundes mit geschwungenen, nach vorne biegsamen Rautenringeln, Langliches, etwas lieppiger Blätter, durchdringende Blätter. 1 Insignie mit Blättern (147°). 1 Insignie wieder monogrammier Monogramm. Drucker als Buchdruckerei (17°). Insignie im Rosettenstil (17°), 147° zwei Löwen, 148° Löwenmasken (148°). Werkzeug am Schatz- oder Rankenknoten (129°, 137°, 209°, Abb. 261, 262).

Ab drei Ringe durch starken Gefügeschliff abgesetzt. Gesamteindruck durch die unterschiedlichen Texturkomplexe von bestechend ausgewählten durchgehenden Konkavverläufen (17°, Abb. siehe auch Clm 11138 [Kst. 124]). Insignien von verschleierten Händen, die spiegelg. verschiedene Tegnarus-Insignien darstellen. Die Formen von Band 1 und 2 schließen an Insignien mit Sprudelknoten und Kreisblättern der jüngeren Vindobonischen Ha. an. Gussinsignien mit silbernen Grund und grauem Rand er ist die Insignien von Clm 6204 [Kst. 127] und den Prunkringen im Mausoleum (Buchdruckerei, Hs. 1 381 = Horntaler, Abb. 138) verwandt. Die farbigen Blätter der Insignien haben gleichfalls dort ihre eigenen Parallelen. Die Gold-Alber-Insignien von Band 2 stehen in der Nachfolge von Clm 11167 [Kst. 126] u. a. Die breiteren Band 1 Insignien sind dagegen, unter geprägten Blättern ähnlich modellisch wie der Guss der Folkringschmiedeimit von Clm 11117 [Kst. 128], Clm 10333a [Kst. 121], Clm 10329 [Kst. 122] u. a. ähnlich, doch bewirkt in den blättermässigen Insignien wiederum dieses Mischzögern vom 1. Buchdruck. Die rückwärtige Blätterkette in Clm 10304 steht den Figuren der Prunkdistanz in Clm 11119 [Kst. 124] nahe, vgl. Tegnarus, Hirsch, Gschäppen (mit kurzer breiter Nas., kleinen geprägten Mund). Die detaillierte Bildvorstellung wird ebenfalls von Band 1 zu 17°, dannes Catalogus, codicum (Kst.), 1078 (C. Haas n. a.), S. 128–129, Abb.). Bei der Abschrift waren offiziell voneinander abweichen Schreiber beteiligt, von diesen Eder einzeln in Clm 10303 [Kst. 141] und Clm 10307 (Kst. 140), andere – besonders von Clm 10301 – in Clm 10303 [Kst. 107], Clm 10320 [Kst. 109] und Clm 10477 [Kst. 109] wiederverwendet. Diese in Clm 10308 [Kst. 123] in einem Nachtrag genannten Schreiber Fabius wird die gleichfalls nachdringende Namens am Schluss von Clm 10304 gegeben. Nach dem Insignie eine grosse Schriftanmerkung verweisend, Insignien für die Bilder jünger abzuvermieten, vor und um die „Jh.-Münze“ entstandenes Vergleichs-Haus. Die poliographische Datierung des 3. Viertels des 17. Jhs wird von Wien übernommen, zur Kunsthistorischen Seite ist eine Erweiterung am Ende des Zeitraums, oder noch etwas später wahrscheinlich vom 1660–1680.

Lit.: Füsser P13, S. 15, Abb. 15, 26, 28a, 234 (zu 1030). – Wien 1000, S. 280 (aus 14 zu 1.278).

(Clm 10348)

128

#### Prunkgriffliste

Tegnarus, 4. Viertel 11. Jh.  
Abb. 264–267

**PRUNKEIN: Tegnarus:** Verzeichnis der von Alci Autio von Tegnarus (1111–1114) entworfene Reliquien pag. 280 (MGH 10, 112, 1, 1087ff), Bezeichnung, 10. Jh. f. 1000 nach München.

**Tegnarus:** 17° 10. Jh. (pag. 104), keine Schätzdaten nicht geschr. 1 Seile in der Zähnung übergegangen, 19x12,5 cm. Lungen-Zähnung folgt der Paganorum (Pferden Hälften des Doppelzähns zukauen kann nicht geschr., 17° P122, P123) beschaffen nicht geschr. Mitte dringend 12,5x7,5 cm. 22 Zähne, Großzähne von einer Hand.

Hölzerne stielrundlicher Leidensstab (Rosenkranz), mit Verzierung über Leidensstäbe, sehr nach erkennbare Beschreibungen.

**LEIDENSTAB:** pag. 2. Mittäter, 3–10. Tempore von Widukindzögigl. bis Adalbert. Materialien wenig: Holzglocken Stephans im Konsistorium, Paulikirche Mainz, Philippus und Jakobus, 113–115. Sammelstück von Johannes Baptista bis Andrea. 141–148. Commona sanctiorum mit Gedächtnis zu Christi. 265–284 Messen für heilige Gelegenheiten, Vespermessen, Hochzeitsgeschenk, Tegnarus, 10. Jh. vor 264. Nachtrag, 12. Jh.: Tegnarus Reliquienverzeichn.

**ABITUTTISS: Chorschellen in massiger Rinde. Poli-spatuliertes im brauner Rinde, bei Steppenrind etwas rotbraun angemustert. 1. Zelle in brauner Capitula (jein Urdreieckchen), zw. oder allein geprägten, dann braune Rinde. 17° Insignien, 1 Insignienweise, 1 Mittäter.**

**VERZIERUNG:** Kleine, seihen deckende Gold-Alber-Insignien mit Blättern und grünem Hintergrund bei allen Perlkettens. In der Regel bei den Leistungsschätzen, meistens bei der Hochzeitsglocken. In alle tempore, bzw. Stilen, 1,1–1,3 cm (Monogramm), 1,7–1,7 cm, Insignien bei brauner Rinde etwas gröber, doch mit herangeführtem Trennschlaß bzw. Stahlzuschlag pag. 7 ff., Pfalzmeister 116 ff., Osten 101 ff., Flügelorgel 103 ff., 1. Messung nach Flügelorgel 228 (ff.), Anfang des Narrenfestes 111 ff., Hintergrundfarben häufig variabel und abweichen. Metallketten nachgedruckt. Goldbeschläge leicht rissig. Silber oft mat oder schwärzlich verdunkelt, mit verwaschenen Resten, aber auch hell und glänzend erhalten. Außer kurzen Rundketten mit Kreisblättern, kleinen Herzkettchen, Kreuzketten, Dreikettchen finden sich zahlreiche Formen. Kleiner Tier- oder Vogelkopf am Stiel oder in der Schatzkette, z.B. pag. 49 ff., 109 ff., 116 ff., 125 ff., 129 ff., 238 ff., 264 ff., 249 ff. Drucker als Buchdruckerei oder Teil drucken, z.B. 8 (D), 10 (A), 27 (F), 44 (D), 52 (A), 57 (E), 70 (D), 108 (A), Schlangen als Unstetigkeiten (Schlangen), z. B. 24, 49, 58, 101, 209, 219, 237, 240. Messschal bei in die Insignien eingeschlossener Tiere Vogel 199 (A), Drucker 239 (D), 299 (C), Abb. 268, 267.

**verschiedenfarbig:** Am Beginn der Hs. pag. 1 Gold zweiseitig abgespannt... (Weißsackring). Groß-Silberknädel mit Messing und grünem Hintergrund auf gerahmtem proportionalem Hintergrund. Rahmengröße: 12,1x8,1 cm. Überseite und Textblockteil im goldenen Rautenkaro am die Innenseite geschnitten. Andere Illustrationen in Rot, Grün, Blau entweder Gold-farbiger Linien. Gold urkundlich erhalten, an Randstreifen stark abgeplatzt. Farben im Rahmen, besonders das Gelb, abgerieben. Abb. 261.

**verschiedenfarbig:** Auf Doppelblatt vor dem Vorblatt. Anfangsseite (ausgezählt, rechts) (Endschlüssel), vgl. Katze 3, 12 (1) und Kommentar der Minutiae hier.

pag. 2: Evangelium Matthäus. Als Anfangsseite des Anfangsblocks (Nr. 1, 18-20) am Beginn der Hs. Begleittext über dem Mindest-Randbogen mit Abschriftenfassung in hellroten Buchstabenfächern (einer von den Tieren überschrieben). Rahmengröße: 12x9,5 cm. Höhe mit Trennspalten 14,2 cm. Helle Farben Rot, Orange, Grün, Gelb, wenig Blau und Grünblau, stark mit Deckfarbe abgeplattet. Goldener Hintergrund jetzt und häufiger. Bereich am Anfangsseite und Rahmen in Gold und Silber. Abb. 264.

Das Evangelium enthält lange seitenreiche Evangelienabschriften, Buchfachwerk auf die Tengenfolgedate kontinuierlich. Historisch entspricht die Minutiae dem von Clem 18093 (Kat. 114) und Clem 18104 (Kat. 117) anzuhaltenden Typus des Evangelienabschriften. Die folgende Minutiae, die endlose, seitenlange Überschriftsstücke, die Texteinleitung und Vergleichung der Archäologie- und Ortsnamensliste und Zeichen späterer Entwicklung. Bevor die Datierung feld nach der 16. Minute erscheint zu Ende. Auch die Initiale sprechen für spätere Zeitstufen (Kommentar 1, unter 4, Vierst. II, [3]). Diese datiert auf Grund des Schriftsatzes gleichfalls ins letzte Jh. Vierst. die Schreiber gilt als möglicherweise identisch mit der Hand des Clem 21340 (Katalog der illuminierten Hs., J. L. 1898 (L. E. Lissauer, S. 1898), gegen 1198). Im Format, Anlage und Stil beträgt die Hs. einen Typus der Clem 18093 (Kat. 129). Es scheint, daß beide Hs. als Proulus entstanden.

Lit.: Kommentar, Regestung (1990) 1809, S. 129, 140 Anm. – Hs. 18103, L. 1205, 47, 133, Abb. 41-47. – Hs. 18072, L. 10, 93, 93 L, 101 f. (Ausgr.). – Kommentar 1979, 3, 85, 139 Anm. 279.

**Herr Hand (rechte Korrekturen und Randränder von anderen Händen).**  
Minutiae eines Sonnenrad auf Hintergrund. Rangreicher Buchstabe.

Katze 17: 17-12° Tempurale von Weißsackring bis 2. Werke nach Pfingsten (jeweilige Mindest-Randbogen und Spiegelsymmetrie mit Weißsackringen). 72-81° Sonnenrad von Georg (ca. Andrea). 84-92° Commissa sanguinea mit Decimato rohrt. 97-124° Tempurale von L. Sonning nach Pfingsttagen bei Innung von Weißsacken. 119-130° Weißsacktagen, Minutiae, Tafelminutiae. – Die Folioszahlen kennzeichnen den Einsatz der Lösungen; Überseiten erhalten an einem Ende der wortgehebenden Seiten. Weitere zwei Initia. Kreuzföcher.

**AUTOSTYLIE:** Überschrift in monogrammatischen Perlkreisringen im Innern Rautenkaro bei Haupttiteln zweier weiter ausgewählter 1. Zeile (zweigründiger/bunter Capitula) (je ein Weißsackring), dann bunte Rauten. Kleine monogrammatische Initialenreihen bei ganz wenigen, nicht voll ausgeschriebenen Perlkreisen (z.B. 7°, 19°, 191, 230 kleine Goldblätter hinzugefügt). 1. Initialenkreise.

**verschiedenfarbig:** Minutiae doppelseitige Gold-Silberknädel mit Messing und grünem Hintergrund bei fast allen Perlkreisen (technische Schwäche etwas darüber hinaus verdeckt), häufig zwei Initiale pro Seite. Init.-Höhe: 1,4-1,2 cm. 1. Initialen rechteckig bis 4 cm. Rauen oder nur wenig glänzend beruhend (aber hier sehr vereinzelt) mit breitem Traubenzweig (v.a.) bei Weißsacken (PM, Clem 1773), Pfingsttagen (271) am linken Textrand (Weißsackring), Pfingsten (PM), Regesten des Sonnenrad 72 (L. Commissa sanguinea (471)), 1. Sonntag nach Pfingsten (PM), 1. Advent (1773). Die technisch sehr kleinen beruhenden müssen immer Rautenminuten oder Blattangel sind, mit einzelnen und abgeplatzen Randstreifen, dann springend und ausfällig Herzknoten verdeckte Kreisföcher, z.B. 487 (L. 507), 497 (L. 497), dekorative Blätter, z.B. 277 (L. 267), 399 (L. 399), Pfingsten, z.B. 117 (L. 107), 107 (L. 107), 177 (L. 177), 187 (L. 187). Sehr selten oder nur gelegentlich eingesetzt und an den Randrändern angeklebt. Metallfarben schlagen wie stink auf die Rückseite der Blätter durch. Abb. 265, 271.

**verschiedenfarbig:** Am Beginn der Hs. 1° F. F. Schreiber schreibt... (1. Epistel zur Weißsackring), Km. 1, 1-4). Große Gold-Silber-Knädel mit Messing und grünem Hintergrund auf gerahmtem proportionalem Hintergrund. Rahmengröße: 11,8x8,1 cm. Innen leicht von Tierkopfminutiensatz der Innenseite überschrieben. Anschließend im Perlkreis in Goldföcher, mit zwei Reihen von Goldknädeln am unteren Ende. Minutiae des Rahmen (zwischen Gold- und Silberknädel) in Orange, Rotbraun, Blau, Grün und Dunkelgrün. Farben etwas

Clem 26399 129

Epiptole

Tegernsee, 4. Viert. 11. Jh.

Abb. 265-269, 271

Präsentiert: 1990 vor dem Antiquariat Jürgen Kressel-Matz.

Präsentiert: 1990 vor dem Antiquariat Jürgen Kressel-Matz.

verweicht, blau im Rahmen und im Hintergrund der Initiale ausgedehnt und abgerundet, Abb. 241.

Keine Hs. (Tischdeckenstück) von vergleichbarer Auslegung, Herkunft unbekannt. Auf Grund des Stils direkt der Tegernseer Buchmalerei anzugehören. Unmittelbare Nähe besteht zum Evangelistar Cln 18840 (Kat. 128). Konzession verneint wegen der Perikopen nur Weise von Diakonen, Presbyters, Bischofs (1267-1271) Aufführung für eine Kathedrale. Ein gleichzeitiges Meister-Epitolat ist in Cln 18912 (Kat. 129) erhalten.

LA: Catalogue solleum F. A., 1991 (Ed. Koenigsmarck, S. 111).

### Cln 28912

130

#### Epistolar

Tegernseer, Ende 11. Jh.

Abb. 270, 271

Provenienz: 1903 mit dem Nachfall anderer Felix von Schlesien aus Opitz'scher Familienbibliothek in die neuerrichtete Staatsbibliothek gekommen (C. Lehmann, Opitzhaus. Im Besitz der Großherzöge zu Sachsen-Weimar-Eisenach 1802-1826/1831, 1836, 1.2336 R.). 1949 aus Opitzhaus zu den hessischen Hs. gestellt. - R. I. v. Geibl 1756-1760, von 1764-1770 Bibliothekar an der Kurfürstlichen Hofbibliothek in Altenburg; abgängiges Deutsche Epitopographie 24, 1887, Monatsschr. Berlin 1879, 1, 163 ff.).

Frequenz: 31 Hl., 10 LLJ von, Lagen 1-IV<sup>2</sup>, IV-V<sup>2</sup>, 2 III<sup>2</sup>, Anfang/Schluß erhalten. Die beiden letzten Lagen führt eingangs die heile Loge (HL) aufgeführte pericope Anfang, nach folgenden Pariserblättern ebenfalls initialisierende die zweite Loge (HL) an, dient von 1 (HL) übereinander eingangs die heile Loge (HL) dieser Loge unter Blattstiel respektive Schriftzug (HL) 1-7, 7-2 von 23 Zeilen. Weihabfertigung zweiter Hand. - Hs. mit Weinen und weichen Schnürrandbändern, ohne Einbandüberdeckungen. 1870 restauriert, leicht abgeholzt, Seiten ergänzt.

Moderner Fußleiterband (1970).

Inventar: Anfang und Schluß fehlen (nur Blattfolge s. u.). Rechte Seite folge (Temporei): 80°-81° Fering der 3. Passionswoche bis Dienstag der 3. Fastenwoche, Nach Triduum: 74°-75°, 1°-71° Mittwoch der 4. Fastenwoche bis Pfingsten, Sonntage nach Pfingsten, Abendsonntage: 72°-73° Sonntage, von Vigil zu Johannes-Baptista bis Petrus und Paulus (Petri fehlt ab).

Akkordierung: Überblättern in hellroter Farbe. Perikopenzettel in leuchtender Rauten, bei Haupttiteln etwas wirker markiert. 1. Zeile in vergleichbarer leuchtender Capitola (rot) überblättert, dann hellroter Rauten. Wenige rote Initialenmarkierungen. Mit einer Gold-Ziffer bestreift.

INITIALEN: An den Perikopenzetteln meistens dreiviertige Gold-Ziffer-Initialen mit Nasen und grünem Hintergrund (hinterlicher Buchstabensatz darüber hinausreichend).

Init.-Höhen 1-1,5 cm, L- und P-initialen bis 0,8 cm. Wenig größeres Initialen (vorwiegendste) mit breitemer Breitmaßstab 1,5-2 bis (max.) 3,5 cm. Mindestmaß 2,5 cm. Pfingsten: 30°/21, 1. Sonntag nach Pfingsten: 27°/21, Beginn des Sonntags: 27°/21. Konkavitätsmaße mit kurzen Rankenstäben, Knäullen, Rauten- und Kreuzlinien. Mindestmaß kleine Typen an Initialen und Rankenstäben: 2,5 cm, 3,5 cm, 4,5 cm, 4,7 cm, 5,1 cm, 5,5 cm, 7,2 cm. Häufig Schlangen und Überzüge, um den Initialenstamm gewickelt, die Krause für Buchstabenenden sehr viel, in der Stärkezahl bei 1-7, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77. Schleife erhalten. Gold wenig, manchmal völlig abgesprungen (Guss darunter gern verdeckt). Silber vorhanden. Hintergrundmalerei abgesehen, z.T. verneint. Durch das etwas flüssige Perigone schlagen die Initialen übers über mehrere Seiten durch.

Hs. in der Literatur unbekannt. Von der Auslegung und vom Buchtypus hat eng mit dem Epistolat Cln 28909 (Kat. 129) verwandt. Variante in der Initialendarstellung, in Cln 28909 liegen Saumrollen und Commissen zusammen auf die 1. Woche nach Pfingsten, die Initialen für die Sonntage nach Pfingsten und Advent ziehen nach dem Commissen. Auch Initialen nicht immer an derselben Stelle, im vorliegenden Epistolat oft bei den Einleitungen und Graffititeilen (die gleichen d.h., Platz auch doppelt, Proben), in Cln 28909 in der Regel beim eigentlichen Perikopenzyklus. Trendsetzer zu einer eigenen Monogrammatischen Freiheit (Epistolaten nicht zu erwarten). Gleiche Werkstatt besiedelt im Buchdruck zudem. In Cln 28912 Zusätze der zoomorphen Muster. Die Hs. dientte etwas später verneinten wie, nur vielleicht von Anfang an für zwei verschiedene Kirchen bestimmt.

### Cln 18474

131

Brevigiles von Assesse, In Domini aetate missorum. Tegernseer, 4. Viertel 11. Jh.

Abb. 272

Provenienz: Tegernseer, Bischöfliche, 11. Jh.; weitere Deckplatten (jetzt Infrastruktur), 48° (mit geschwungenen Kommissenformen des Tegernseer Wappens). Im Radikalbild Tegernseer Urkunde von 1427, 1883 noch Altimus.

Frequenz: 49 Hl., 24 postilla, 27 viaticum, Lagen: 1 IV<sup>2</sup>, IV-V<sup>2</sup>, 2 IV<sup>2</sup>, eingangs 8, zweiter 14-19 (in der Zählung übereingangs, in den Lagenzetteln oft zwei gegenüberliegende Blattstiele, 1-4 vor Hölle übereingangs, Schriftzug 19-20 LL von 29 Zeilen, kleinere Blätter). Schmalšíes Fußleiterband.

Inventar: 1°-4° Brevigiles von Assesse, In Domini aetate missorum (drei 12°-13° Commissen Brüstungen), 41°-42° Postula-Titulat, 43°-45° Allerheiligen.

**AUTORENNAME:** Anfangsüberchrift: „P[er] et nesciis Capitulare Gregorii Episcopi Poitou Commissarii in monasterio Rustica. Testimoniis in scripturis litterarum Capitulare (non omni libetiam Uniuslitterarum) et Rustica. I. Initiale.

**INHALT:** Am Beginn der Hs. (Vf.) Init.-Hilfe: „P[er] et nesciis R[ec]ordatione in monasterio Pederacione, Multo regia Ecclesiastica, tollwiss sich überzeugend, häufig mit kleinen Notizen an der größeren Endkante.“

Grundgedanke des Initiale folgt den bekannten Tegoresse Formen. Notizen eng mit Initia Verzeichnung in Ch. 15107 (Kat. 1211) vereinbart. Einbildung vermutlich erst im letzten Viertel des 11. Jhs. Die Schrift wird von einer abg. d. 1. Init. Generation angebaut, die etwa im 3. Drittel des 11. Jhs. entstanden war (Hs. bei Henry erwähnt im 10. Jh. älter). Gleiche Tradition wie Eusebiola, Cod. 171 (Recr.).

Lks. Paris 171, S. 131 (Nr. 119); „V[er]o R[ec]on. P[er]ea non trahit manu[m] suam Communi[m] p[re]ceptu[m] ab omnib[us] de literis. In R[ec]on. d'Heineccius. T[ext]e 3, 1973, 1, 29, 260 – L. Henot, D[omi]n[u]s et i[n]t[er]rogatio de P[re]ceptu[m] p[ro]mulgato. Paris 1980, 6, 260 – C. Journe, L'œuvre de R[ec]on. d'Heineccius, non... Rom[an]c[o]m[un]i[cat]ori[m] (Clermont), bei L. Henot Paris u.a. (Hrg.), L'œuvre rom[an]c[o]m[un]i[cat]ori[m] d'Antoine de Monreuil et R[ec]on. 1050-1060 (Inventaire d'Heineccius 1990), Paris 1990, 5, 262, 267, 279.

## Cod. 151185

152

Eusebius-Eusebia, Historia ecclesiastica

Tugoresse, Ende 11. Jh.

Abb. 274

**BESCHREIBUNG:** Tugoresse. Bruttobreite ab 11. Jhs.: F, 27. Im Röhr-Gehäuse zeigt das Aendernde Schreibende von 1481 ab: F, 7 (MSB 402, S. 180), 1801 nach München.

Prognosae, 123 B, 124 B, Unregelmäßige Lagen: F, 27<sup>1</sup>, Fv, 17<sup>1</sup>, Blatt 2<sup>1</sup>, Fv, 2<sup>1</sup>, 27<sup>1</sup>-27<sup>2</sup>, Blatt 2<sup>2</sup>-27<sup>2</sup>, Fv<sup>2</sup>, 17<sup>2</sup>, Blatt 2<sup>3</sup>, 27<sup>3</sup>, 27<sup>4</sup>, Fv<sup>3</sup>, 27<sup>5</sup>, Fv<sup>4</sup>-27<sup>6</sup>, Blatt 2<sup>6</sup>-27<sup>6</sup>. Eine Regelmäßigkeit: Prognosae, Blatt 27<sup>1</sup> bis 27<sup>6</sup> (Abstand ca. 1 Zeile) und 27 Zeilen (Abstand ca. 3 Zeilen). Figurale Schreiblinien sind Ende von Buchst. und Lagen: 27<sup>1</sup>, 27<sup>2</sup>, 27<sup>3</sup>, 27<sup>4</sup>, 27<sup>5</sup>, 27<sup>6</sup>; Schrift auf einem Blatt im 12. Jh. ergänzt.

Heller Unterkontrast mit Bleiabgrenzung, 12. Jh. Streichenlinien und kleine Tugoresse (Eusebius). Gleiches Modell auf weiteren Tugoresse Hs., bei Ch. 18049 (Kat. 121). Aufschreibungen verschieden schmackhafter liturgischer Prognosae, 12. Jh. (Kst. 1, 82).

**AUTORENNAME:** Überschriften in monogrammatischer Rustika. Kapitulare sind vor den Buchst. mit roten römischen Ziffern. Vier- bis siebenstellige monogrammatische Initialen an den Buchstaben, zweit- und drittligige an den Kapitularenges. 2 Initiale (jeweils davon unvollendet).

**INHALT:** Bei Prolog und Buch 1: 1779, 2733 unvollendet).

Init.-Hilfe: 12-Lympal 2, Ton, Buchstabenlatein in breiterer Pfeilverrichtung. Aufsteigende mit vertikalem Schreibstrich zwischen gespaltenen Spangen. Tierkopf an der Sprung des P. Aus 27<sup>1</sup> zu 27<sup>2</sup> folgende gewünscht, die 3 nur ungedeutet (es ist darüber aus der Schrift ausgesparten Platz zu groß).

Durch Schreibanalyse kannen Risse der Hs. auch im 11. Jh. datieren (heute 12. Jh. Catalogue raisonné P[er] 1, 1878 [C. Blaauw et al.], S. 155). Die lateinen folgen gleichfalls den Postmen des 11. Jhs. Stilus und Muster entsprechen bei Aufschreibung im Pfeilverrichtung dem Bild der Gold-Silber-Münzen der 2. Hälfte des 11. Jhs.

Lks. Paris 171, S. 11, 41, 63, 127 (Kst. 121).

## Cod. 4571

153

Eusebius mit Kollektar

Vermisch Tugoresse, um 1100

Abb. 275-276

**BESCHREIBUNG:** Beschriftbrettchen, Beiseinsteiger des 10. Jhs. vor der Durchschlagung, F, 176, hinter Durchschlagung, 1081 nach München.

Prognosae, 189 Bl. 182 (Abstand geöffnet), ein Sprung von 96 nach 270, 275-279 cm. Lagen: 101 P[er] 2, 1-27 (Vorderseite), 121 P[er] 2, 1-107 (Abbildung = Die Einbildung von 11 verstreut Schreiblinien erhalten, davon ein höherwertiges Blatt. Abdruckblatt 121a) 121-122, 21 Zeilen (183-184, 2 Spalten). Abstand vermauerte Hands: 97<sup>1</sup> und 97<sup>2</sup> von Neustadt, 177<sup>1</sup>, 187<sup>1</sup>-187<sup>2</sup>, 197<sup>1</sup> mit nachgelegt angebrachtem Neustadt. Nachdruck des 11. Jhs. auf charakteristischen hands (270<sup>1</sup>, 271<sup>1</sup>, 276<sup>1</sup>, vermauert und Bleiabgrenzung).

Märtyrerfests (heute Leidenshand), unvollendet.

**INHALT:** 12-144<sup>1</sup> Eusebius; Temporalis von Weihnachtsnigl bis Festtag nach 4. Advent, 144<sup>1</sup>-147<sup>1</sup> Sanctuarium von Paulusfikus Mariae bis Anthonius, 147<sup>1</sup>-177<sup>1</sup> Commune sanctuarium, (Eusebius, Radulfus, Maternus und Torquatus, 179<sup>1</sup>-187<sup>1</sup> Kollektar (Temporalis und Sanctuarium gemischt), 187<sup>1</sup>-197<sup>1</sup> Fest- und Petrusquadruplicis von Heiligfesten, die nicht im Sanctuarium enthalten sind, von Julianus bis Thomas, am Schluss angefügte Prologie Lk 11,20-44 und 187<sup>1</sup> im Commune bei Belohnen ein Kauderwelsch auf die ange schätzte Perikope).

**AUTORENNAME:** Überschriften in roter Rustika, bei den Kapitularen auch in roter Minusk. Rechte Textzeilen in roter und blauer, auch eingeschweiften Capitalis (non Universali sacerdotis) und Rustika, bei den Hauptzeilen des Temporales auf 1 Zeile: Weihnachtsnigl F, 1, Weihnachtsnigl 27, Quatuor 27, Hlagentag 27, bei den Monogrammen des Sanctuariums auf 2 Zeilen (Paulusfikus 144<sup>1</sup>, Antonius 147<sup>1</sup>, Maternus 177<sup>1</sup>, im Sanctuarium allerdings, im Kollektar einzellige rote Initialenzeile, 78 Initiale).

unterteilt. In der Mehrzahl kleine Goldfächer befinden sich, und vierfögl. Nur 1 durch Größe herwegendes Weihnachtsgegl. (VCL), Weihnachts 273, Oster 317(3), Hängen 547(2), Prädikatio-Matten 18 Segnen des Christus 147(3), Ins-Hilfe 2,1-4,1 cm und 3,1-4,2 cm. Goldene Kartuschenrahmen mit silbernen Spangen und Rändern: Hintergrund blau und hellgrün (und 2° und die weiter davorliegenden) gestaltet. Bei den Initialien der Hängematten ist das Gold stärker abgeschrägt, typisch verliefender Untergrund, Silber scharnierähnlich angelegt (bei vielen kleinen Initialien sehrfarb. hell und glänzend erhalten). Die Initialien sind im Tegressestil gemalt. Typische Rankeninitialien, Abb. 276, Zoomorphe Motive häufen sich im 2. Teil der Hs. Vierseitige Tafelstücke, in denen Bildern der Mariäkrönung 273, 1137(3), 1179(3), Tiere (Draußen) als Teil oder Kreuz des Instrumentalkörpers (VCL), 1870(3), 1871(3), 1872(3), 1873(3), 1874(3), 1875(3), 1876(3), 1877(3), 1878(3), 1879(3), Abb. 275.

Zu Werkstatt und Bestimmung: Spezielle liturgische Merkmale fehlen. Die Hs. erinnert bei Konsolen (S. 108 Nr. 209) eher an den Haß, mit römischen Drapierungszyklus (Typ VII), in der den frustrierten Sanktuarialregimenten die Peripherie am Schluß sind herrenlosem Stilus, Widmung, Quintus, Ganguli, Albas, Udalbert, Julian, Alba, Neuma, Magne, Collis, Narcius, Fornas, Ortmar, Chrysostom durch Minuskeln umgeschildert (Benedikt 1867). Die Liste entspricht dem Bruch des Beatus von Augsburg, einer Aufzählerin der liturgischen Parallelen (bei Felden anders bayrischer Heiligen) und Herrenstiftung Benedikts. Durch dies wird ursprüngliche Bestimmung für Benediktskloster wahrscheinlich. Historische und Graffiti vermerkt Einsetzung in Tegresse, eventuell im Benediktskloster unter Tegresse: Einfall. Der Beschleunigk. spätgotischer Anfangung in Tegresse für Datierung Ende 11. Jhd. bis Anfang 12. Jhd. (Homoply, Glashey frühes 12. Jhd. Angabe zur Entwicklung der Ranken (Zentrum des blätterigen Blattwerkblattes) und Art der kleinen Rosettenlinien: Leinenbahnen in dem gegen 1300 in Tegresse für Benediktskloster geschaffenen Clm 12001 zeigt Parallelen (Katalog der illustrierten Hs. 1,1, 1988 (E. Kastner), S. 108 ff., Abb. 291-296).

Lit.: Hösser, L. Benediktkloster (1993), 1-40. – Catalogue codicum BL, v. 1, 1994 (G. Gouyonet), S. 100ff.

## Clm 18005

134

**Flavio Josephus, Antiquitates Iudaicae, Bellum Iudaicum**

Tegresse, um 1300

Breisach: Tegresse, 1300 nach München.  
Provenienz: 2018, Abt. Kl. 1 cm, Lagen 5 IV<sup>1/2</sup>, 6, 1<sup>1/2</sup>, 1, IV<sup>1/2</sup>, IV<sup>1/2</sup>, 5 IV<sup>1/2</sup>, II, 1<sup>1/2</sup>, 1 IV<sup>1/2</sup>, 10 IV<sup>1/2</sup> (Trennung). Im 11. Jh. eingelegte Bl. 43, 73, Schrifttypen: 30-37x23-23,1 cm, 3 Spalten, 40 Zeilen 47 Zeichen. Malmesbury-Haus. Spätgotischerischer Textregister mit roten Blättern.

Heller Letztstrich mit Blattpressung, 10. Jh. Kontrasttechnik und wenige kleine Druckstempel. Gleicher Stempel wie Clm 18009 (Kat. 101), Clm 18010 (Kat. 111), Clm 18007 (Kat. 100).

**Ausschaltung:** Unvollendet. Überschläge in monogrammatischer Rosette (117, 127) ausdrucksstark von Überschlägen am Rande des Schlauchbandes, 10. Jhd. Trennungslinie in breite vergrößerte Capitula und (meist) spiegelg. mit anschließender Zelle in Rosette. An den Buchstabenenden vereinzelt monogrammatische Rosetten, überzeugend fehlt der Platz für Ziermonogramme unter Initialien (vgl. bei den Praktiken beiden Treppen werden im 11. Jhd. zwei Anfangsbuchstaben nachgewiesen 17, 117). 1. Initialverschmelzung.

**Bestimmung:** Zu bestimmen. Bei Buch 1 der „Antiquitates“ (VCL) Ins-Hilfe 11,1 cm. Gasse Benediktskirche, 1. Schafft von Schlange mit Hundekopf aussiecht. Aus dem Themenkreis entsprechend ein ungedecktes Bett.

Das gesuchte Bett, der mit Kreisen verzierte Schlängenkörper lassen spätgot. Zeitstellung der Hs. erkennen. Auch die Schlüsse enden nach Kurve eines Übergangs zu Tegresse Hs., die frühest 12. Jhd. dat. muss Clm 1208 (im Katalog der illustrierten Hs. 1,1, 1988 (E. Kastner), S. 199ff.).

Lit.: Eusebius 1971, S. 111, 127 f. 176-194.

## Clm 18158

135

**Beata · Hieronymus**

Tegresse, 1. Viertel und Ende 11. Jhd.

Abb. 277

Provenienz: Tegresse, Bestimmung mit Schlauchangabe, 11. Jh. T. beide Seiten im Mittelschlüsselring des Andreaskreis-Schlauchbandes aus 1401 als h. 10 (mitte) 42, 6, 7, 6, 7, 6; 1401 Klammer am unteren Rand des Papierverlaufs erhalten. 1401 nach München.

Provenienz: 94. Bl. (Tegresse) aus den 11. Jhd. ab 117 und oben Anfang 12. Jhd. 33x22-26, -1-42, Lagen 4 IV<sup>1/2</sup>, 10<sup>1/2</sup>, Lage 4 durch eingebunden (25-31 geklebt nach innen, Schrifttypen) 22, 1-20x14 cm, 31 Zeilen, mit Rand- und Innerrandangaben (11. Jhd. eng beschriebenes Blattende), Figuren (schätzbar 127). Akten vor Blatt. Schlauchverren 1401, -117-94, Lagen 4 IV<sup>1/2</sup>, eigen-

Leporellino, Schleppspiegel 29x12,5 cm, 20 und 11 Zeilen (Mehrschicht im Zentrum, kein Rand).  
Weiter Lederstück aus Münzprägung, 10, Jhd. Schreibschichten und kleine Signatur Einschmelzung. - Gehrte knapp auf unteren Fügesteinen Hs., s. oben Cim. 1827 (Kat. 10).

Hs. zu 11, 17-42° Recht. Die komponierte unterste Reihe Komma-  
tar und Glotta (1844, S. 8112). - 42° Allegorische Zeichnungen.  
43°-54° Herrengruppe und Ps. Hieronymus, Epistole.

**AUTORENTWURF:** Tiere schmucklos, nur monogrammige Dier-  
schenketten und Initialenketten. 2 Freudenfeste.

**INHALT:** Kompositionen aus Tierenzählreihen, Beziehungen und  
abstraktionsfähigkeiten, Anfangsbuchstabe Herrengruppe.  
Kleine Bildverzeichnungen mit Beschriftungen im brauner Karto-  
ne.

CF. Zweie Monogramme als Sinnbilder der menschlichen  
Sünden und Laster. Aus Kirchenbüchern verschwindungsreiche Bib-  
liotekszusammensetzung, ohne Zusammenhang mit im Palazzo zu-  
denden Buchdruckern; unten Zeichnungen mit menschlichen  
Überkörper und Hirschkopf. Figurenholzschnitte 13,7 cm und  
16,1 cm. Beschriftungen kommen im Textort, den entsprechenden  
Körperpartien, einer Eigenschaft und den damit gekennzeichneten  
Lusten. Über dem oberen Monogramm zwei Zeilen für  
Herren und Körper Teil einer prächtig verzierten geschweiften  
Floskel: *Non, ipsa, alia, quae, non, non, parco, invi-  
gno / Par, caput, ex, pectus, nuptis, illi, cuncta, nata, cesa.*  
Darunter ein herrenloses Monogramm in Form eines teil-  
zweier Jacobins, begrenzt durch Eigenschichten am Kopf und  
Schultern. Abdrücke von Monogrammen sind, generell aber im menschlichen  
Rumpf sinnlich operierende Tiere, die keinen kontrapositionellen  
Zusammenhang mit Phantasiewesen bzw. phantasie am Hals haben. -  
In der Mitte der Seite 3 Zeilen, und das zweite Monogramm be-  
zogen: *Horatius, Ruprecht, dann rescher Alatus unverhain-  
dich Latrunc, um certos, expas, ales, omnia, certos / Denit,  
musa, certos, pugna, postura, certos, vel unguis / Monogram, certos,*  
*paro, Aris, certos, mosa, certos, certos.* Bezeichnung der Lusten an  
der Figur, am Gesicht, dargestellt, an den Schultern abdrückt  
die Hand knappig in den Händen endend am Leib versteckt  
am Mansionschädeln, verjüngt an den Vorderköpfen einer  
an den Pferdeköpfen schließt (SIGR Poem 5 (Teil 2), 19,19,  
S. 483 Nr. 95), Abb. 177.

Die gleichen Tiermonogramme sind in Hs. des 12. und 13. Jhd. in  
anderen Zusammensetzungen bzw. kontrastierend überliefert  
(COSTA 1961, Abb. 4-7, 11, 12). Beziehungen der Tier-  
gruppen nicht ganz identisch, eine thermale/götterliche Verbindung  
der Lusttiergruppen ist vorzunehmen. Die Tiere oder Zeichnungen  
sind aufgedruckt in Einzelheit, Cf. 137 (Abbildung  
1). **ANMERKUNG:** Einige Beziehungen zu den Gedichten im  
Hortus deliciarum Heinrichs von Lambeth, im Friderici B.  
Buchst. Stuttgart 1971, S. 118 (133). Ausführliche Kommenta-  
rierung unter Heranziehung von Schriftgelehrten bei COSTA, in  
seinen Zusammensetzungen gewölbte Ornamentstufen, in Ver-  
bindung mit bildlichen Darstellungen bestehend bei ELLIOTT.  
Deutung: Die Tiere/teile der Hs. schmücken nach der Schrift aus

dem 2. Viertel des 11. Jhd. so zusammen, die Zeichnungen nach  
den erhaltenen Buchdruckstücken der Beschriftungen  
dürfen aus dem letzten Viertel (11. Jhd.) keine Überleitung  
haben. Die Prähistorisierung der Zeichnungen (Kapitel 1, Hölle  
11, Jhd. SIGR Poem 10, Jhd.) ist nicht sichtbar. Karikatur-  
zusammensetzung ändert ungefähr bis 11, Jhd. Im Vergleich mit den  
erwähnten Beispielen aus romanischer Zeit lassen aber die  
abstrakten Proportionen des Tiermonogramms die angekündigte  
Signaturwidrigkeit, die Form der Wände (vgl. am Knopf  
gelegene Finger deutlich die frühere Formung noch im  
ausgehenden 11. Jhd. erkennen).

Lit.: KATHARINASCHROEDER 1993, Register 1994, S. 42, Abb. 1. -  
C. COSTA, Agregos deles monestirs d'una filatura del segle XI, *Cahiers de Civilisation Médiévale* 11, 1961, S. 167ff., Abb. 6. -  
DRAE, Allégorie et symbolisme dans l'Herbarium de Léonard, *Leiden* 1971, S. 140ff. - SIGR 1972, 2, 161-164, 421, in den Beschriftungen  
aufdrucken 1, 59, 21, 21. - Katalog der Illuminierungen Hs. 11, 1990  
(L. KRAMER, S. 127 vermerkt). - M. CONNOLLY, Imagined Projects: Text and Picture in the Imperial Works of Roger of York,  
Hieronymus, Augustinus, and Casiodorus of Aquitaine, in: *The Art of the Book* 1994, S. 141, Abb. 11. - (Bem. Diese prächtigen «Via Iu-  
niorum» sind Formeln zwischen Hochzeitskinder und beiden Neuen  
in Form et Forma. Friderici B. Buchst. Stuttg. 1971, Abb. 4. - L. KRAMER, Zwischen Didaktik, Moral und Karikatur:  
Beobachtungen über Text und Bildsprache in der Buchmalerei, in: *Wiener Jahrbuch für Kunsgeschichte* 1971, 1972 (veröffentlicht Friderici  
B. Buchst.), S. 1993.

## Cim. 29300/21

136

### Silberkronenfragmente

Tegumen, 2. Viertel 11. Jhd.

**BESCHREIBUNG:** Silberkronen. Alter Pragungsteigkeiten (Cim. 29300  
19-7).

Fragmente, 1 Bl., 2,17x10,5 cm, Rechte, Zentrum, Verso Schlepp-  
spiegel 14,17x11,5 cm (Zeile verloren), Fragmente im Ver-  
lauf des zentralen Rahmen der Kronen dargestellt. Damals  
ausgeprägte Altersstufe, und die Kronen in Silber und präpariertem  
Gold. Silber schlecht erhalten, verschwunden, Scherl und Farben ab-  
getragen. Farblich: Rückseite mit dicken Lastenresten.

**ANMERKUNG:** Auf dem Verso Reste einer roten Überdruckf-  
fe erkennen, ganz rechts und abgeschnitten. Auslöschende  
Gefübung in brauner Kreide. Bei den Deutungsversuchen  
eine Initialenketten, nur geringe Farbreste erhalten. Flu-  
minationsreste.

**DEUTUNG:** Reste eines Restes. Für den H. Wigilius (Hs.:  
Wigilius' Bandeninitialen Ordnens in Gold und Silber mit  
Dekorativen, auf gerolltem präpariertem Blattgrund,  
Rahmengröße 14,2x11,5 cm, Initialen fast völlig abgerissen,  
Silberdruck und Prägeform schwerlich zu erkennen. Farben  
der Ornamentstufen zwischen Gold- und Silberketten eben-  
falls abgerissen und verworfen) Reste von Orangegrün, Rot,

Größe, innen Randlinie grün schmiede Silber, äußere Randlinie grün vergoldet, durchgehend (nicht stammend Gold-Kupfer-Mischung).

Der Inschriftstein steht in die Tradition von Tegernseer (vgl. in diesem Band Cln 18881 bis Cln 18894; Abb. 224, 225, 226, 227, 228). Der beschriebene Anspruch der verstorbenen Hs. drückt sich in der Mindestschärfe der Zeichen aus. Wegen der Auszeichnung der Hs. Tegernseer durch eine Zensur vereinigte Hasmar zu rechts und Beziehungen zu Hersfeld, in einem Bezugspunkt in einer für Hersfeld (in Ende 11. Jhd.). Der Herkunft aus Tegernseer ist aber nicht zu beweisen. Paläographisch wird das über gleichförmiges Strichprofil von Tegernseer zugerechnet (Klein, 2. Band 11. Jhd.). Nicht zu ausschließen ist, ob die Schreiberin zunächst für Hersfeld bestimmt war, dann aber in Bayreuth verblieb, oder die Tegernseer selbst geschrieben wurde. Im 11. Jhd. bestanden enge Beziehungen zwischen Tegernseer und Hersfeld, die Albrecht Bernhard (1010-1017), Altmann (1026-1031), Egbert (1044-1048) und Sigismund (1048-1068) stammten aus Hersfeld (v. Dene, S. 11 mit Lit.). Die Hs. entstand wahrscheinlich um die 11. Uigert.

Lit.: Dene 1972, S. 122-126 (= Catalogus codicum FOLI. I., 1994, 21. Folio), S. 123.

### Cln 29300/48

117

#### Sakramentsabfragment

Tegernseer, 2. Viertel 11. Jhd.  
Abb. 278

Bronzenes Tegernseer. Aus der Tegernseer Hs. Cln 18899 ausgegraben. Als Fragmente abgespaltet Cln 29300/48C.  
Tegernseer, 1 vor Hölle beschichteter Bl., 11,2x15 cm, Brüte des Schrifttyps 11,5-12,5 cm. Zeilen erhalten. Eine Hand.

Auswertungsweg: Überreste in sonstiger Randsa. Textanlage (nach Inhalten) in brauner bzw. brauner und sonstigerem Capitola (mit Urschriftbuchstaben) und Randsa. Kleine sonstige Resteinschriften an den Gebetsanfängen. 1 Gold-Silber-Inselchen.

Überzeugung: Am Beginn der beiden beschichtbaren erhaltenen Blätterresten zweigt eine D-förmige Vigil zu Ostern (seiner, Dienstag) (restet), bei Höhe 1,3 cm und 7,4 cm. Randliniensteine im Gold und Silber auf Fragmenten (einmal Randsaumgrund). Mindestens Konzessionszählung, bei Ostern mit sonstigem zusammen, breiter Spalt im Bereich der Hochlizenzen. Bewegte Randsa mit Knopen und kleinen Randschmucksteinen. Gold massiv, stark abgerundet (ganz rechtliches Untergussgrund); Silber geschwärzt.

Das Typus, einschließlich der Hochlizenzen, schließen die Reste an Tegernseer Bildungen von der Art des Cln 18121

(Kat. 113) an. Die abweichungsreichen Merkmale an den Randsteinen (z.B. Antiklavienform, Mindestens zweimal zwei runde Randschmucksteine, dreieckige Ränder, rückläufige Klostersteine) haben enge Parallelen im Tegernseer Psalter in Rom (Vatikan, Inv. 184, - P.-M. Schwarz, Bruno von Wiesberg, Freud Götts und der Welt, Würzburg 1951, Farabbild. 16), sie weisen aber auch mehrere Übereinstimmungen mit Tegernseer Weihrauchsteingräben von der Art des Cln 18899 (Kat. 104, Abb. 210) auf. Die Übertragung und Verbreitung an die Tegernseer des kastigen Randschmucksteins kann gleichfalls in der ältesten Tegernseer Buchdruckerei gefasst werden. Die Vergleiche legen eine etwas frühere Datierung nahe, als vom Dene (Inv. 21. Folio 21. Jhd.) vorausgeschlagen.

Lit.: Dene 1972, S. 128 (Nr. 140). - Catalogus codicum FOLI. I., 1994 (21. Folio), S. 120.

### Cln 29302, Cln 29303/45, 2<sup>o</sup> Inc. c. a. 3186, 8<sup>o</sup> Inc. c. a. 75

118

#### Sakramentsabfragment

Los Ritter und Schatzkiste in Hs. und Randsa. Tegernseer, 3. Viertel 11. Jhd.  
Abb. 279

Pronomina: Tegernseer. Cln 29302 und beide Randschilde werden Ende 11. Jhd. in Tegernseer gefertigt in Funktion, 2<sup>o</sup> Inc. c. a. 3186, zentrale Tegernseer Signatur, und Kastenverschluß, 11. Jhd. auf handgeschriebenen Textblatt. Cln 29303 kann später in den Resten von Randschmucksteinen (Inv. 184, Inv. 17, Abz. 1889) nach Minuten. Die Fragmente Cln 29303/45 werden ebenfalls unbestimmt Hs. oder handschriftlich angelegte Signatur nicht festgestellt.

Cln 29302: Fragment 2<sup>o</sup> Inc. Ritter Bl. 1 (ausgehobelt bzw. Bl. 1, 11,5x11,2 cm, 13,5 cm. Schmuckstein. - Brauner Lederschild mit Wappenstein, Ende 12. Jhd. Bl. 2: Tegernseer Psalter (siehe Inv. 21. Folio 21. Jhd.) Randschmuck mit Tegernseer Wappen (+ abweichende Kennzeichnung). Vorderes und hinteres Schätzchen Tegernseer. 2<sup>o</sup> Ritter röhrt in der Randsa zusammengepresstes Blatt, aber ungegliedert (am Rande ziemlich unregelmäßig geschnitten). Reste des Schrifttyps 11,5-12,5 cm. 8 und 9 Zeilen erhalten. Gleiche Hand wie auf dem anderen Fragmenten. Nachtrag, 12. Jhd. auf dem hinteren Schätzchen).

Cln 29303/45 (alle Fragmente abgespaltet Cln 29303): Fragment, 2<sup>o</sup> Inc. Ritter Bl. 10,2x11-11,2x10 und 11x10,2 cm. 10 röhrende Blätter des Schrifttyps 11,5-12,5 cm. 17,5x11,5 cm. 10 Zeilen (Bl. 2, 1-10 bzw. Bl. 1-9 Zeilen erhalten). Mindestens vier Hände, wie auf dem anderen Fragmenten.

2<sup>o</sup> Inc. c. a. 3186 (Inv. 18896): Psalter, 10x11,5 cm. Mindest. 1086. - Brauner Lederschild mit Wappenstein, Ende 11. Jhd. Tegernseer Einbandstempel (z. B. Kreise 12, Nr. 1, 4-5). Fragmente Gefüllte mit rotem und blauem (heute schwärzt) Steinchen (resten aus Doppelschichten, Breite ca. 4 cm) in Höhe von 4 Zeilen, Randschrift und Schrift 11,5 cm auf dem anderen Fragmenten. - 18896 Inv. 9-10 (2).

2<sup>o</sup> Inv. c. a. 75 (Cln 29303, Inv. 1777): Psalter, 8,5x7,5 cm. Min-

Ag 1000000. Brigittean Papier-Hs., 15. Jh. – Brauer Leibnizland am Händlereingang, Ende 15. Jh. Blattkompakt, a.a. Tegernseer Wappenstein (Bewerberstein). Vorderes und hinteres Schuhstücke fragmentarisch, wegen des kleinen Rückenmaßes stark beschädigt. Nur wenige ungeschliffene Zähne erhalten. – 888 Inv. Nr. 271 J.

**Auswertung:** Überzähne in monograde Rautika. Anfangsstück der Collesteine in brauner Rautika. Monograde Intarsienarbeiten. 2 Gold/Silber Innensteine, z.T. beschädigte (auf dem Fragment in Clm 2002 noch weitere, ganz geringe Innensteine).

**Merkmale:** Am Anfang aller erhaltenen Gebissformulare im Fragment Clm 2000000 und jeder freie (außer auf Rauten des hellen Raumes), auf dem vorderen Schuhstückstein von Clm 8002 und 2<sup>o</sup> Inv. o. a. 79, auf dem hinteren Collesteinkörper von 2<sup>o</sup> Inv. o. a. 1346, Inv. Höhe 2,4–4,0 cm (höchstens etwas beschädigt). In Clm 2002 ist auf dem eingeschränkten Raum des vorderen Schuhstücksteins (ungefähr 14/11 der Papier-Hs. Innen) ein ganz schmalster sechziger Zahndurchgang einer Initalie erhalten, der ausschließlich aus Initialetten auf dem hinteren Schuhstück gehört (je Apollinaris). Durchweg Rautenarbeiten in Gold und Silber, mit meistgängiger Rautenzeichnung und blauen und grünen Hintergrund (abgesetzt, Bleistiftefarben angemalt). Chanceryscript und große Haarschalen und kleine Buchstaben (Dreieckchen, Kleckchen, Perl-Muster, wacholderblättriges Muster).

Flamboyant ausgesetztes Hs. mit Initialetten an allen Rautenverzettelungen. Hauptdekor nicht erhalten; doch sind ebenfalls größere Initialetten oder Zeichensteine zu erkennen. Bezeichnung nach Schrift (Klaest) und Sil in 1. Quartal des 15. Jhs.

Inv. Num.: 1771, S. 122 (Nr. 111). – Catalogue en ligne PGI 11.1. 1994 (Ed. Haussel), S. 149.

### 2<sup>o</sup> Inv. o. a. 703

139

Sakramenterfragment

Schuhstück in Intarsiel

Tegernseer, um 1600–1650

Abb. 280

**Provenienz:** Tegernseer Katharinenkirche von 1649, mit geschlossenem Sonnensteinen des Tegernseer Wappens; vorderer und hinterer Deckelringstein.

Intarsiel 2<sup>o</sup> Inv. 21110. Form: 27x11,5 cm, Stiel 147,5. – Unter Leibnizland am Händlereingang, Ende 15. Jh. Sonnensteinen und Tegernseer Fliesenwappen (je a. Kreuz 12, Ks 1, 1). Vorderes und hinteres Schuhstücke fragmentarisch, wegen des kleinen Rückenmaßes stark beschädigt. Nur wenige ungeschliffene Zähne erhalten. – 888 Inv. P. 240 J.

**Auswertung:** Überzähne in monograde Rautika. Zweifellige monograde Intarsienarbeiten bei den Collesteinen bzw. Intarsienstück bei brauner Rautika; einsellige Monodiele bei den folgenden Gebisen. 1 beschädigte Initalie (Schuhstück) in monograde Capitola, dann Rautika.

**Merkmale:** Einige erhalten Initalie bei Pflegestein; vorderer Schuhstein (D.) Inv. Höhe 4,2 cm. Rautenarbeiten in Gold mit silbernen Sprüngen und Blättern; Blätter in Dreieckchen. Hintergrund blau und grün. Gold bräunlich, Silber schwärlich.

Nach den erhaltenen Resten zu urteilen, handelt es sich um ein vorgefertigtes geschriebenes, aber nur bei den Hauptsteinen mit Sonnensteinen Schmuck, ausgesetzte Sakramenter; vgl. im Unterschied die Intarsienarbeiten in Clm 2002 u. a. (Kat. 118). Die Initalie mit Dreieckchenarbeiten an Gold/Silber-Rauten, mit silbernen Sprüngeln und Blättern, sehr ähnlich den Initalien im 1. Band der dreihändigen Tegernseer Bibel (siehe Clm 1603) (Kat. 117). Eine gleichzeitige Fassung ist anzunehmen. Fragmente eines ehemaligen Sakramenter und als Schuhstücke in die Intarsiel 2<sup>o</sup> Inv. o. a. 888 (Kat. 101) eingebunden.

### 2<sup>o</sup> Inv. o. a. 880

140

Sakramenterfragment

Schuhstück in Intarsiel

Tegernseer, 1. Viertel 16. Jh.

**Provenienz:** Tegernseer Katharinenkirche von 1649 (mit Intarsienarbeiten) 1/2 des 15. Jhs.; hinterer Deckelringstein mit geschlossenem Sonnensteinen des Tegernseer Wappens; der 2<sup>o</sup> Inv. P.

Intarsiel (Clm 10163); Papier, 16,5x10,5 cm, Blätter, nicht nach 1649. Rechteckstein des Tegernseer Wappens, 16. Jh. – Monogrammleiste an der Schuhstückintarsie. Vorderes und hinteres Schuhstücke fragmentarisch, ganz eingeschmolzen. Blätter sind auf einer Hälfte des Doppelsteinen erhalten, 11,7x7,5 cm. Blätter des Schuhstückes 12 cm. Pf. Zelle von Rautensteine. Beide Enden der Intarsiel wurden nach Mitte des Papiersteins führen, ohne einen gleichartigen Deckelringstein eingeschmolzen (Klein 1603 mit Nummer). – 888 Inv. P. 127 J.

**Auswertung:** Überzähne in monograde Rautika. Dreifellige monograde Intarsienarbeiten bei den Collesteinen bzw. Intarsienstück in brauner Rautika; einsellige Monodiele bei den folgenden Gebisen. 1 beschädigte Initalie (Schuhstück) in monograde Capitola, dann Rautika.

**Merkmale:** Beim 1. Bezug nach Pflegestein werden Deckelringstein (D., unten Beschwerdeholz), erhalten Höhe 2,2 cm. Gekreuzte Rautenarbeiten mit silbernen silbernen Sprüngen und Blättern. In der Mitte des Rautenkreisels eine dreipunktmäßige Blütenkrone mit silbernen Querholz unter dem oberen Rautenblattchen.

Das Initialetypus entspricht den üblichen Tegernseer Initialetten,

die Blattformen ihrer Bestäubung im letzten Drittel des 11. Jhs. nahe. Schenkeln an einem Fragment in 2<sup>o</sup> Inv. n. a. 704 (Kat. 139) verweist. Möglicherweise ursprünglich einzelnig sind die Blätter in 2<sup>o</sup> Inv. n. a. 631 (Kat. 141) mit Schiff eines Sakramentars und einem zweitümlicher ausgestanzten Lehnsmarzierung. (Federzeichnungstechnik).

2<sup>o</sup> Inv. n. a. 631 141.

#### Lektoratfragezeuge mit Sakramenterstiel

Schreibblätter in Inkunabel

Tegernsee, 1. Drittel 11. Jh.

Provenienz: Tegernsee, Konfession von 1496, aufgeklebtes Zettel mit Anfangszeile der Inkunabel Bestätigung einer Buchdruckerei, 1489 auf beiden Deckelplatten mit geschicktem Tegernseer Wappenstein.

Abbildung: Abb. 102% (Replik, NLW 212,1 cm, Öffner, nach 1489). – Durchdringender Lehnsmarz mit Blattgewebe, 1489; Sakramenterstiel und Tegernseer Wappenstein je 2. Kreise; M, Nr. 1, 3, 11. Vorderer und hinterer Inkunabeln Fragmente, 2. Insektsmarke Doppelflüster, zwei eingehüllte Blattformen (breite auf einer Hälfte mit Doppelflüster erhalten), 1489 cm, Schriftspiegel 16,20-16,21-17,0,1 cm, 20-21 Zeichen; T- und U-Form verschwunden). Mehrere Blätter, Sakramenterstiel in einer größeren Schriftgröße. Beide Blätter der Inkunabel werden in den Mitte der Papierblätter Flecke aus großer oder gleichgroßen Quadranten gegen eingehüllten (kleine Flecke mit Flecken) – Abbild., 10-17.

Auswertung: Überbleibsel in monogrammierter Rautika, Einzelblätterende monogrammierter Inkunabelstücke am Beginn der Pergamente und Gebet. 1. Federzeichnungstechnik.

141 (141): Überreste am Beginn des Lektionsbuches/Wolfsburgkloster (Leyung Kat. 1,1) 1. Monats/Sakramenter [?] bzw. Höhe Kam (obere Teilblätter teilweise verschwinden im Foli), Radikaleinsätze in monogrammierter Federzeichnung. Als Radikaleinsatz wurde Radikal, an dem Radikaleinsatz ein großes Blattblattchen mit eingeschnittenem Blatt bzw. Schild. Der Radikalresten sind entweder durch Aushebung des Tegernseer Gold-Akkers bestehen.

Der Lektoratstiel folgt ursprünglich vermutlich auf den Sakramenterstiel, auf einer Blattfläche des bestehenden Doppelblattes im Monogrammkreis sind Spaltlinien des Sakramenterstiel (Pro dicitur) erhalten. Obige Blätter mit Lektoraten. Möglicherweise stammen die Blätter und das Fragment in 2<sup>o</sup> Inv. n. a. 630 (Kat. 140) zusammen gesammelten Inkunabeln mit Lektoraten. Die Sakramenterstiefen sitzen im Einrücken, und Schriftzug überwiegen.

Cls 29100/8

#### Sequenzierungsfragezeuge

Tegernsee, 1. Drittel 11. Jh.

Abb. 131

Provenienz: Tegernsee, ausgehöhlte Blätter und Blätter aus dem Neugemessenen Inkunabeln 2<sup>o</sup> Inv. n. a. 632 und 2<sup>o</sup> Inv. n. a. 630. Alter Fragmenteauskopie: Cls 29104.

Fragment, H. 8,5-8,6 cm (ca. Höhe der Blätter ca. 4,1 cm). Die Doppelblätter bilden eine vollständige Lage. Die 2 Blätter waren in denkbarste Weise Verpflanzung oben und unten an die Doppelblätter angeklebt (obere Blätter an H. 27, mittlere Stellen an 40%, untere Stellen an 50%). Schriftspiegel 17,5-18,0 cm, 2 Spalten, 29 und 30 Zeilen. Neusten zwischen den Vergängen und auf dem zentralen Blattrand. Madrigale, 11. Jh.; auf dem breiten.

AUSWERTUNG: Überbleibsel in monogrammierter Rautika, monogrammierter Versmaischen, Anfangssachen der Sequenzen in breiter Rautika, bei Weihnachten und Ostern in leicht vergrößerten Capella jetzt einzelnen Versabschöpfungen und Rautika, 29 Gold-Silber bestreut, Reste von 2 bestreuteten Initialen.

VERSALIA: Pari auf jeder Seite eine bis zwei kleine Initialen zu allen Sequenzen; durch Goldfarben gehörende Initialen an Beginn der Sequenzen (Weihnachtszeit, Oster). Auf den schmalen Seiten befinden sich 2 durch das Abtrennen der Fragmente verlorene beschädigte Initialen und 2 beschädigte Initialen. Int. Höhe 4,3 cm (P) und 1,7-1,9 cm (Goldinitialen mit überlieferten Spangen und Blumen); auf Messen und grünem Hintergrund. Im ganzen gut erhalten, leicht oxydiert.

Fragmentezeuge eignen für mögliches Bruch Hs. aus Tegernsee mit erhöhtem Radikalbestand am Beginn aller Texte. Initialen in Typus und Ausführung eng mit Cls 29109 (Kat. 129), Cls 29112 (Kat. 138) verweist, auch mit dem Fragment in Cls 29102 n. a. (Kat. 138), Cls 29149 n. a. (Kat. 141). Datierung nach dem Radikalbuch – und der Salbuch (Tinte) – im letzten Drittel des 11. Jhs. Fehlt Vermutung, daß die etwas längeren Fragmente mit einer Quittenscopie aus Cls 182,17 (jetzt Cls 29100) H (Kat. 140) dem Sequenzier etwas später als Ankunft angefügt wurden, läßt sich nicht beweisen (Maße nicht ganz identisch, vor allem die Breite der ovalen Niedigung der Blätter weichen ab).

Lit.: Frey, 1973, S. 10 (Nr. 149). – Catalogue en ligne: PRJ.L.1.1994 (H. Haase), S. 199.

Cln 185147a, Cln 299031/27

143

**Lektoratfragment**

Lou Blauer und Deiklopfen!

Tegernseer, 6. Viertel 11. Jh.

Abb. 282

Provenienz: Tegernseer Cln 18502 aus Tegernseer Bestandslisten, II. Hs. b, Kat. 95; Cln 299031/27 aus einer unbekannten Hs. unter Deiklopfen (Spaten oder eingetieft).

(Cln 185147a, Kat. 95, Vorder- und hintere Deiklopfen! Tegernseer, I. Hs., ca. 17x18 cm rückseitige Deiklopfen mehr als 10 mm breit, 2,1 cm), Schriftspiegel 18,1x11 cm, 24 Zeilen, Eine Hand.

(Cln 299031/27 v.l. Provenienzangabe Cln 299031/2a, Tegernseer, I. Hs., 14,1x17,5 cm, Schriftspiegel 18,1x11 cm, 24 Zeilen, Gleiche Hand wie Blauer in Cln 185147a, Tegernseer verflg., Hs. etwas geschwungen).

**Anmerkungen:** Überbleibsel in rauer Rautextur, Lesungsschläge in breiter Spalte. Cln 185147a 2 Initialen, v.l. 1 zweizeilig, v.r. das aufgeblikkelte Rückstück durchschreitend initialisiert. Cln 299031/27, 7 Goldsträhnen bzw. Initialen.

**185147a:** Kleine drei- und vierzeilige Initialen bei allen Lektoratfragmenten, h.h. Höhe 2,1–2,5 cm. Initialen/punktetw. vor bzw. nach den Klappungen als einzelne Goldsträhnen mit älterem Spiegel in der Schriftmasse (sprojekt) angeglitten. Die anderen Überbleibsel (C, M) als Rautensträhnen gefüllt, in Gold und Silber von kleinen und grossen Blätterngrund.

Es ist schade die Schrift einer Hand zu, die am Tegernseer Schatzfund in Mainz (Rathskeller), Hs. II 11 unterschrieben, dieses und ins 2. Viertel des 11. Jhs. datiert. Das Lektorat wurde vielleicht etwas später geschrieben. Die Initialen entsprechen der Schrift von Cln 185031 (Kat. 128).

Links: Römer 1973, S. 223 (Nr. 114). – Catalogue, volume IV/1.1, 1994 (Ed. Hauptf.). 2001.

17<sup>o</sup> Inv. o. a. 329

144

**Lektoratfragment**

Schreibfläche in Initialen!

Tegernseer, 4. Viertel 11. Jh.

Provenienz: Tegernseer, Seite- und Rückseitezeitung von 1000-jähriger Deiklopfen! Gleichtlinger Bestandsliste: kleinere Schriftspiegel.

Initialen! (Hs. 1993): Fächer, 11,0x10,2 cm, Rand 1009, Vergleich: 2 Punktsträhnen, Fächer 1991,5 cm 1001. – Beigabe (Lederrest und Blattgewebe, 100% Seidenfasern) und Tegernseer Einzelkatalog o. a. Provinz II, Nr. 4, aufdrücktes Klammerfoli mit Tegernseer Wappenstempel. Verdeckt auf dem Schreibblock: Per-

sonen, 2 stark beschriebene Blätter, zwei eingetieft, 2 lose, mit eingesetzten Zellen erhalten. Eine Hand. – Stiftfarbe, T-144,2.

**Anmerkungen:** Überbleibsel (oder Rest davon) in massiger rauer Rautextur. Wenige rückwärtig verstreute Goldsträhnen bei Lektoratfragmenten, 2 Initialen.

**185147b:** Bei der Eröffnung zu Weihnachten (Heft 1,2): vorderes Deiklopfen (St. I, Inv.-Höhe 2,1 cm, blauish Goldsträhnen mit älterem Blättern, massiges Konzentrationsring, mit kleinen runden Spätzellen an den äusseren Rändern, wenigen eingesetzten Zellen von kleiner Höhe der Rautextur, Schrift schwach, Metallfarben abgrauen, Gründ unter Gold grün verlaufen, Silber schwarz).

Technik und Stil der handschriftlich verstreuteten Blätter sind, runden und länglichen Blattformen, Spätzellen an den Rändern, liegt sich in die Tegernseer Traditionen der 2. Hälfte des 11. Jhs. ein. Vermischlich im Innern vieler des 11. Jhs. entstanden.

Cln 299031/7, 4<sup>o</sup> Inv. o. a. 1796

145

**Evangeliistarfragment**

Lou Blauer und Schreibfläche in Initialen!

Tegernseer, Ende 11. Jh.

Abb. 283

Provenienz: Tegernseer, Cln 299031/7 aus der Tegernseer Hs. Cln 185031 ausgestellt, Initialen mit Tegernseer Bestandslisten von 1000-jährigen Deiklopfen und hinterem Deiklopfen.

(Cln 185031/7 v.l. Provenienzangabe Cln 185147a/b und 185147b) Tegernseer, 1. Initialen (Hs. II 1) Doppelbl., 2. Initialen (Hs. II 2) einschließlich Initialen (1,1x14,0x17,5 cm, Schriftspiegel innerhalb einer Reihe der Doppelblätter/Klappe erhalten) 10,2x10,2 cm, 11 Zeilen, Eine Hand.

4<sup>o</sup> Inv. o. a. 1796 (StB d. 128, Inv. 4886): Fächer, 21x17 cm, Material, 1993. – Beigabe (Lederrest und Blattgewebe, Ende 11. Jh. Seidenfasern) und Tegernseer Einzelkatalog o. a. Provinz II, Nr. 1, 3, 4, 5. Vorder- und hintere Schreibfläche, 2 beschriebene Klappeblätter, zwei eingetieft, Schriftspiegel (auf der Hölle des rückwärtigen Doppelblattes erhalten) 12,0x10,2 cm, 22 Zeilen (vorderste Bl. 21 Zeilen erhalten). Gleiche Hand wie Cln 299031/7. – Stiftfarbe, O-144,2.

**Anmerkungen:** Überbleibsel in massigem Minuskel. Zweizeilige wenige Klappeblätter vor Beginn der Einzelkataloge (d. s. die rückwärtige und der nachfolgenden Einzelkataloge), 2 Initialen.

**185147c:** Am Beginn der Lesung zu Palmenmessung und zum 5. Sonntag vor Weihnachten (Cln 299031/7, 4<sup>o</sup> Inv. o. a. 1796, vorderes Schreibblatt (C), Inv.-Höhe 2,9 cm, blauish Goldsträhnen mit älterem Blättern, vor konturiert,

Gold bis auf wenige Spuren vollständig abgerieben, grün  
verfärbter Untergrund, ältere Kreosole rötlich-schwarz.

Clin 2980071 von Kaus (Nr. 191) beschrieben. Wegen der  
wenigen lappig-graphischen Scherbeschädigung des Schrift-  
bretts fügt die Werkstatt aus Tegernau, das Episatell-  
fragment, dass hier die beiden beschriebenen Blätter in das  
Tegernauer Scherbuch eingelegt werden können, gehörte  
keiner Prachtkunstbücher an, sondern einer einfachen litogra-  
phischen Lehrschulhandschrift, weiss sich auch die Schrift auf  
wenigen Seiten Kreosol erhalten. Initialen und Provenienz  
sprechen für Unterricht in Tegernau.

Dat. Kaus 1971, S. 182 (Nr. 191), „Canticum canticorum“ (S. 12.),  
1994 (H. Hause), S. 182.

4<sup>o</sup> Inc. o. a. 960, 4<sup>o</sup> Inc. o. a. 1037, 4<sup>o</sup> Inc. o. a.  
1343) 140

### Episatellfragmente

Schreiblinien in lateinische

Vermischte Tegernau, Ende 11./Anfang 12. Jh.

Abs. 286-289

Präzisions-Tegernau, in 4<sup>o</sup> Inc. o. a. 960 Schreibzeichnung von  
1099 (rechtsseitiges Tafelblatt und Präludium), in allen drei bei uns über-  
kommenen Beiblättern von 1099 und den anderen aufnahm-  
ten Deckblättern bzw. auf Tegernauer und nachahmenden (jeweils zwei  
mit gleichwertigen Tegernauer Wappensteinen), in 4<sup>o</sup> Inc. o. a. 1037  
noch weitere Beiblätter, 11. und 12. Jh.

4<sup>o</sup> Inc. o. a. 1037 (GW 1245, Kaus 1094) Papier, 21 x 16 cm, Rück-  
seitig, 1405/90, - Reine Schreibzeichnung mit breitstrichenden,  
flüssigen Schreiblinien, Lektionsanordnungen mit Deckblattinitialen,  
11. Jh. (Kunst der Illumination Fls. 1, 11, 100v fl. 101, 5, 40);  
Blätter literarische Tegernau, 1 beschriebenes Deckblatt, quer  
eingeklebt, halbdoppelt und einer Hälfte des Doppelblatts entnah-  
men, 11,2x7 cm, 20 Zeilen, Gleiches Hand wie auf dem anderen  
Präzisions-Tegernau, - 1037 Ink. A-444.

4<sup>o</sup> Inc. o. a. 1037 (GW 1092, 1093, 1095) Papier, 11 x 9,5 cm,  
Präludium 1092, - Reine Schreibzeichnung, Wirkdruck und klei-  
neere Schreiblinien, Fragment, 2 beschriebene Doppelblätter, quer  
eingeklebt, Schrifttyp und Schrift wie auf dem anderen Prä-  
zisions-Tegernau, Nachdruck auf neuen Stellen und Winkeln, 11. Jh., - 1038  
Ink. A-233.

4<sup>o</sup> Inc. o. a. 1245 (GW 1096, Kaus 1094) Papier, 21 x 11,5 cm, Rand  
1095, Beigebund, Kaus 1095, Periodig 1094, - Reine Schreib-  
zeichnung mit breitstrichenden, flüssigen und kleinen Schreib-  
linien Tegernau, 1 beschriebenes Doppelblatt, quer eingeklebt  
und einer Hälfte des Doppelblatts entnahmen, 11,2 x 9,2 cm, 20  
Zeilen, Schrift und Initialen auf der Wirkdruckseite abgedruckt, kleinere  
Schreiblinien (nicht eingeklebt) Tegernau, 1 beschrie-  
bene Doppelblatt, Schreibdruck, - 1039 Ink. C-1111.

4<sup>o</sup> Inc. o. a. 1446 (GW 1093) Papier, 20,5 x 14 cm (Matrix, Ende  
1095), - flüssige und kleine Schreiblinien, Fragment, 1 be-  
schriebenes Doppelblatt, quer eingeklebt, Schrifttyp (nicht  
eingeklebt); 11,2 x 9 cm, 20 Zeilen, - 1038 Ink. C-1111.

verschieden) Die erhaltenen Initialen stehen bei den Episatell-  
fragmente im Prägestil und 1. Sonntag nach Prägestilung  
4<sup>o</sup> Inc. o. a. 1245, kleinere Schreiblinien (C, D) bei Nachdruck  
Matrix 4<sup>o</sup> Inc. o. a. 1035, kleinere Schreiblinien (D), beim  
1. Sonntag vor Weihnachten 4<sup>o</sup> Inc. o. a. 1037, kleinere  
Schreiblinien (D), bei Holz 1,2 x 11 cm, Initialen in hellrotes  
Federfarbstaub, oft mit leichtem monogramm. Später. Von  
diesen Bügeln der 7. und älteren D-Initialen liegt nachdrück-  
licher präzisionsartiger Blätterdruck über die Buchstabenreihe  
hinaus auf den gegenüberliegenden Seite, 1095, 1093. Die großen  
D- und E-Initialen sind mit aus dem Schrift entworfener  
Matrix gefertigt, Buchstaben und Blätter meistens geklebt.

Reine eins-zeiligen Gebrauchsdekorationen (Episatellfragmente)  
mit primitiven Schreibzeichnungen. Sie entsprechen den be-  
schriebenen Schreibzeichnungen eines mittleren Episatellfrag-  
ments, ebenfalls aus Tegernau: Clin 298015 (s. u. (Kar. 147).  
Schrift und Initialen von verschiedensten Blättern, aber beide  
wohl in Tegernau geschrieben. Datierung vermutlich um  
um 1090 oder Anfang 12. Jh.

Clin 2980115, 4<sup>o</sup> Inc. o. a. 1295, 4<sup>o</sup> Inc. o. a. 1368a  
140

### Episatellfragmente

Einzel Blätter und Schreiblinien in lateinische

Tegernau (1), Ende 11./Anfang 12. Jh.

Abs. 288

Präzisions-Tegernau: Clin 298011 in einem Tegernau Ms. Clin  
1095a zugehörig, Initialen mit Tegernauer Initialenstempeln von  
1095, gewölbt und verdreht und kleinere Deckblattinitialen, vereinzelt  
gewickelte Tegernauer Wappensteinen.

Clin 298015 (als Fragmentefragment: Clin 14449-150) Tegernau,  
2 Bi. (in 1 beschriebenes Doppelblatt). Einzelne Einzelstil-  
zeichen 11 x 10,5 cm. Richtig der Schrifttyp und eine Hälfte des  
Doppelblatts erhalten, 9,2 cm, 19 bzw. 20 Zeilen, Schrift mit den  
selben eingeklebten Fragmente abweichen.

4<sup>o</sup> Inc. o. a. 1245 (GW 1142), Holz 1094) Papier, 20 x 17 cm,  
(Rand) 1405, - Reine Schreibzeichnung mit breitstrichenden,  
flüssigen Schreiblinien, 1 beschriebenes Doppelblatt, quer eingeklebt,  
Schrifttyp und eine Hälfte ganz erhalten, 11,2 x 9,2 cm, 20  
Zeilen, Schrift und Initialen auf der Wirkdruckseite abgedruckt, kleinere  
Schreiblinien (nicht eingeklebt) Tegernau, 1 beschrie-  
bene Doppelblatt, Schreibdruck, - 1039 Ink. C-1111.

4<sup>o</sup> Inc. o. a. 1446 (GW 1093) Papier, 20,5 x 14 cm (Matrix, Ende  
1095), - flüssige und kleine Schreiblinien, Fragment, 1 be-  
schriebenes Doppelblatt, quer eingeklebt, Schrifttyp (nicht  
eingeklebt); 11,2 x 9 cm, 20 Zeilen, - 1038 Ink. C-1111.

Autographen: Überschriften in einer Rauta, etwas ver-  
größerte von Initialenlinien bei den Einzelanfängen  
und Lektionsanfängen, 4 Prädikantenanfängen (davon 2  
markt vermerkt), geringer Beweis einer weiteren Initialen.

Autographen: Hellrote Rosette Überschriften und Initialen-  
marken, 4 Prädikantenanfängen.

**VERSATZEN:** 2 Initiale am oberen Rand des Fragmentes (Weißrauschung), bei der Füllstruktur (Karo oder abwechselnd) und Lierung 4<sup>o</sup> Inv. n. a. 1290, weitere Schreibzeile (Pf. Pl. beide Initiale stark abgeschrägt). Die weiteren Initiale bei Oberkante sind, dienten: Lin. 20001 (L., 270), bei Lierungen 4<sup>o</sup> Inv. n. a. 1290, letztes Schriftstück (L.), Inv.-Nr. 141-1 am. Buchstaben in Großschreibung mit einem Spalt. Einzelne Blattreste, Geringe Qualität.

Das mögliche Doppelteil ist bereits bei Eman erwähnt. Rechts Schreibwandschrift mit einer am Clm 14092 (Kat. 271) benötigten Hand, rechts das Fragment unter die Hs. aus der 1. Hälfte des 11. Jhs. ein, etwas Hauss. Die Initiale machen erheblich spätere Erstellung wahrscheinlich.

Liz. Eman 1972, S. 92 (Nr. 60). – Catalogue enluminé PV.12.1., 1994 (H. Hansen), S. 177.

## Clm 22508/18

148

**Sequenzierfragen:**

Tegernsee, 1.-2. Viertel 12. Jh.

Provianz: Tegernsee. Angelegter Stein aus Clm 14097 und 1<sup>o</sup> Inv. n. a. 1290. Alle Fragmente stammen Clm 22508.

Fragmente, 2 Bl. in 1 zusammengefügten Doppeltei, 1 Blatt (Inv. n. a. 1290) 14 cm und 20,2 cm. Schreibspiegel 20,4 cm. 12 Zeilen p<sup>2</sup> ohne Hälften 1 Spalte, 14 Zeilen. Spalten zwischen den Verspaaren und auf dem äußeren Blattrand.

**Auswertung:** Überschichten in zwei Rändern (auf P<sup>2</sup> in hellrotem Mönchsgut). Anfangsspalten der Sequenzen in breiter Rautenk. Rest Vermauernde, 18 Initiale.

**INITIALE:** Kleine dreieckige Initiale am Beginn des Codex 1701 und der anschließenden Sequenzen. Inv.-Höhe: 1,7-2,3 cm. Übliche Tegernseer Rankenstrukturen im Gold und Silber mit Hauss und grünem Basengrund. Eine Bruchstückseite (PVG). Gold matt und bräunlich, Silber schwärzlich. Weisse Punkte und Kontrasten um die Blätter oft nur noch in Spuren erhalten.

Provianz und Stil lassen keinen Zweifel an Tegernsee Ursprung des Fragments. Wird durch die Quatrensequenz (1. Sequenz nach dem Codex) gesichert. Von oben in die 1. Hälfte, von unten in die 2. Hälfte des 12. Jhs. dienten. Die Initiale schließen an die Tegernseer Buchstaben vom Ende des 11. Jhs. an (vgl. Abb. 292, 293 u. a.). die in Tegernsee im 1. und 2. Viertel des 12. Jhs. in einer umfangreichen Haussgruppe über Provianz führer (Katalog der illustrierten Hs. 12. Jhd. 1998 (E. Klemm)). Keine Vermutung, daß die Sequenzen als Anfang eines Sequenzers Clm 22508 (Kat. 141) geschrieben wurden, lief sich trotz ausführlicher Untersuchung nicht bestätigen. Die Fragmente schreiben ver-

schiedenen Hs., angehört zu Jahren (ehemalige Bindungen deuten sich nicht).

Liz. Eman 1972, S. 111, Inv. Nr. 141. – Catalogue enluminé PV.12.1., 1994 (H. Hansen), S. 271.

## Clm 22507

149

**Sammlerhandschrift:**

Bei sechzig verschiedenen Tönen.

Normatisch Tegernsee, um 1080/90-12. Jh.

Abb. 287

Provianz: Weihburg, Klosterlicher Eintrag um 1080-11 (Wendt 1971). Bei der Aufzeichnung 1083 in die List- und Chronikblätter in München, Edelstein der Königlichen Bibliothek von der Zeit Ludwig I., ca. 1080 (v. Dietrich zu, Die Politik der Salischen Herrscher und Reichsministerialen, 17.-20. Jahrhundert, Wiesbaden 1971, S. 29, T1, Tug-Cod. Invenzione des Weihburgs).

Fragmente, 1+13 Inv. Nr. 19, 19,0x2,5-34 mm. – P-487. Zweite Seite mit Buchstabenfolgen, aus 1000 Schreibzeilen Schreiber-Provenienz von Tegernsee (Eman 1972, S. 11, Nr. 38 (Nr. 21a/2)). – Inv. Nr. 141-1 P<sup>2</sup>, P<sup>3</sup>, T 179<sup>2</sup>. Schreibspiegel: 12,7-13,7 mm. 10-12 Zeilen, 16-17 Zeilen, 16,7-17,1 mm. 12-13 Zeilen (141-141). P<sup>2</sup> Spalten 1-10 haben eine breitere Breite, 12-13 Zeilen (141-141). Zweite Seite mit Buchstabenfolgen, aus 1000 Schreibzeilen Schreiber-Provenienz (Eman 1972, S. 100 (Nr. 21a/3)). – Inv. Nr. 197. Letzter verbleibender Textblock gestorben. Tegernseer Buchstaben, A. Viertel 11. Jh. Schreibzettel (Eman 1972, S. 115 (Nr. 119a)). – Inv. Nr. 141. Schreibspiegel: 17,0x9,5-10 cm. 12 Zeilen. Zweite Seite mit Buchstabenfolgen, 11,2 cm. Inv. Nummer n. a.

Moderne hohe Wissenschaftlichkeit (Eman).

## Pf. 41-102 und 185-191

**INITIALE:** 4<sup>o</sup> Beginn einer Lektionary, abgeschlossen (Eman, 1.30. Tegernsee, 2. Hälfte 11. Jhd.). 4<sup>o</sup> Inv. 427-430 Schreibspalten je 18<sup>o</sup>-19<sup>o</sup> Zeile Bezeichnung der Sequenz sequentiam und der Sequenz Anzahl (Compliatio), = 187-191. Sieben Lehrs. Da quatuor sequentiam compit, 187-191. Weitere komparative Texte, 192-197. Da quatuor Apolo. – Zum Unterschied des Codex Catalogus enluminé PVG, 1881 (E. Haas, W. Mirek), S. 411.

**AUSWERTUNG:** Beide Teile weitgehend vornehmlich entstanden (die obere Seite des Sammelblattes sind wahrscheinlich, v.v.d.). Seitenzahlen 182-183 mit ganz geringfügigem Nachdruck. Mönchsgut Überschriften in Rautenk. und Monogramm stark ausgeprägt, auf 4<sup>o</sup> Inv. 430. Paraphrasen als Titularkreise, manchmal in Form einziger Phrasen, Blätter, Tierköpfe (z. B. 427, 428, 191). Wenige Überblattungen – im Typus (z. B. 188-191) 2 Kapitulare.

**INITIALEN:** Rose und vier dreieckige Monogramme (monogrammatum) mit Farbverläufen und kleinen Überblattungen. 427 (Q), 428 (M) stark ausgeprägt, 191 (V), 192 (L),

RP(B), Inn-Höhe ca. 1,8–2 cm. Einzelne Buchstaben in breiter Umlaufrichtung und Monogramm, neben mit wenigen Blumenköpfchen an den Ecken, z. B. RP(T), RL, RPTA, mit Thron und monogramm. Kopf RP(TA, C), RPTA, Diagonale, kräftige Zeichnung.

**verschiedenartig:** Am Schluß der Pl. 2 Schema der Sphären Apoll., das kleinste zwischen den Türen ist brauner Stein, das größte selbständig auf dem Schäßfeld im Braus und Steinmetz 1997, 1897, G 1,8 cm (ohne die äußere Alphabetschrift) und 10 cm. Die Sphären Apoll. dienen ursprünglich der Bezeichnung des Eingangs von Konzilien, mit Hilfe von Alphabets- und Zahlenkombinationen. Das erste Schema ist stark vereinfacht, enthält nur Zahlen und Buchstaben, keine Beschreibung der Konzilienordnung für klein und gross. Das zweite Schema ist abstraktiver Konzilienordnung gehörig, wie griechischen und lateinischen Inschriften, Abb. 247.

Die übrigen Teile des Sammelcodex sind nach der Schrift nach Tuggeran folgende (u. a. Hinschius): Wahrcheinlich entstehen auch die anderen Teile im Tuggeran geschrieben. Die Voraussetzung und den kleinen Zeichenstil veranlaßt vermutlich älter des 11. Jhs. Primitiv-Buchstaben. Der Schlußteil mit Norbertus Compensis anschließend dem Text zur Sphären Apoll. erscheint etwas über Tuggeran noch im 11. Jh. Wenn die Pl. nach Würzburg kam, läßt sich nicht herausstellen.

Lit.: H. Wiesemann, Das Schriften-Verzeichnis zwischen vor- und Niederrhein, Chancery in deutscher Bibliotheken, Mainz 1934, S. 271, 61–63, 129ff. u. dagegenzu stellende Sammlung 1. 181. – Druck. Die frühe Name des Deutschen ersten primitiv in Mainz, eine neue Quelle der Namensliste Mainz, Schriftsammlung 10, 1968, S. 14 ff. passim. – Epistola 1972, S. 36 (Nr 21a). – Notizen des Deutschen. Das Mainzer Archiv, hrsg. von J.-C. Kraus, F.W. Tietz (Die frühen Notizen des Deutschen. Eine Ausgabe 1). Tübingen 1992, S. 24, Epistola L, 1299 L, Epistola 2, 1478.

## NIEDERALTAICH

### Pontifikat Mauritius

Einstes Abtei-Ortsteil im Bistum Bamberg wurde 741 durch den Agilolfinger Herzog Odilo unter Mithilfe des Bischofs Heldo von Regensburg gegründet bzw. nach der Gründung von Oberaltaich um 1080 nannte sich die Abtei Niederaltaich. Mit und ohne Mönche kamen von der Reichszeit, nach Abreisung von Herzog Tassilo III. durch Karl den Großen ging Niederaltaich in königlicher Besitz über, was im 9. Jahrhundert im salischen Schenkungen und Schenkbriefen der Karolinger fälsch. Von seinen Anfängen an war Niederaltaich wichtiger und einflußreichster Kloster bei der Missionierung der Donausiedler und der bayerischen Ostmark. Es wurde eines der großen geistigen Zentren Bayerns. Im 10. Jahrhundert war Niederaltaich Gründungs- und Mitgliedern des bayrisch-lippoldingschen Metropolitenkreises (K. Rausch, Die bayrischen Lippoldinger 893–959 (Quellen und Reihungen zur bayrischen Geschichte NF 11), München 1913, S. 200, 256).

In der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts war Niederaltaich ein ganz Städteverband des Zusammensetzen der Umgemeinde angegliedert, und obwohl das Kloster offiziell nicht vollständig reichlich, aberkannte es nur als Konziliarkirche, die den Salzburger Erzbischof unterstützte wie Erzbischof Friedrich I. (938–951) – der nach dem Vorfall Rückgang von Regensburg auch in Salzburg kirchliche Reformen durchführte – sowie um 988 wieder Bischöflichkeit in Niederaltaich ein, dieser möglicherweise durch Vermittlung Welfengangs mit ihrem neuen Abt Lippold (981–996) aus Einsiedeln in die Salzburger Kirche. Mit dieser Restaurierung und konsekrierte ihm nächsten Abt Gundhard (996–1022), einem Sohnen

Friedbergs, begann die zweite große Blütezeit Niederaltaichs. Nördl. Niederaltaichs, unter Gundhard von 1001–1005 vorübergehend nach Tuggeran (Baron Freising), von 1005–1011 war er Bischof von Hersfeld (Archivum Mainz), von 1007–1011 zusätzlich von Kreuznach (Bischof Passau). Zudem wirkten er als Bischof von Hildesheim (1002–1008). Gundhard wurde 1011 hingerichtet. Wie schon in Karolingischer Zeit war Niederaltaich eines der wichtigsten Zentren der Reichenbergung, besonders für Böhmen (als Gründervater und erster Mönch von Ottmars und Böhmen in Böhmen kamen aus Niederaltaich) und für Österreich, das dem Kloster gegen zahlreiche Übel für andere Abteien berief, u. a. nach Hildesheim und Hersfeld, ebenso nach Regensburg, Neum, Ellwangen, St. Peter in Salzburg und bis nach Ungarn und Italien. Reichtum und Einfluss nach wurde von Konrad II. als Abt in Lengenfeldenburg eingesetzt, er wurde später Abt von Moosburgensis (1038–1055). Im 11. Jahrhundert hielt sich eine Gruppe wohlhabender Passauer Bürgersleute beim Kloster nieder, von denen jedoch später allefolge vertrieben wurde. Auch in den Städten nördl. Niederaltaich bayrisch, als wichtige Geschlechtergruppe entstanden die „Grillen“ Jahrhunder“ von Altstadt Annaberg Altbernsheim (SCHAFER 1928, 772/782–824).

1052 wurde Niederaltaich durch Friedrich I. Barbarossa dem Bischof von Bamberg unterstellt, wobei die jeweiligen Abteigebiete durchsetzen von Bamberg waren. Trotz wechselseitig, z. T. unglücklicher wirtschaftlicher Verhältnisse in den folgenden Jahren blieb die erhaltene Klosterbibliothek ein ein Ausbildungsspunkt für Gelehrte. 1117 wurde sie von bren-

seine Beweise, die über die *Kirchenkrieche* schärfer sind und nur in dieser Überschrift erhalten. Durch Zusammengenommen im Dreißigjährigen Krieg und den von ihm auslösenden Großfeuersturm in den Jahren 1625, 1671 und 1689 gingen mehrere Wandmalereien und Drucke verloren; so daß ein mittlerweile lückenloses Bild der spätgotischen und vorreformatorischen Malerei des Landes nicht mehr erreichbar ist. Eine Ausnahme bildet die spätgotische Wandmalerei im Kreuzgang des Klosters Grauhof (Kat. 150) aus dem Jahr 1470, die durch eine Dokumentation und eine Rekonstruktion der Wandmalerei im Kreuzgang des ehemaligen Augustiner-Chorherrenstifts St. Marien in Köln (Kat. 151) ergänzt werden kann.

Die LTRK, 1. Auflage 7, 1982, Sp. 981 f. (R. Rummel), 1. Auflage 7, 1998, Sp. 113 (S. Hausegger), 11. Raumaus. Einer Einheitlichkeit im östlichen Schleswig (Wandmalereien aus östlich-schleswigschen Kirchen: 1. Festung), Br. 1640, S. 701–10. Eine Abgrenzung zu den Wandmalereien von Niederrhein und Maas ist in Brüder und Mönchslagen (Br. 76, 1601, S. 40–54 = Historische Malereien 1997, S. 217ff.). – Deutsche Wandmalerei 2, 1979, S. 189–207. – G. Steinkühler, R. Probst, Geschichte der Alten Niederrheinisch 701–1971 (Düsseldorf, Begegnung 1971).

**Kat. 150:**  
Evangelikar  
Niederrheinisch, um 1470–1480  
Altar, XYL, 280 × 190

150

**Provenienz:** Niederrheinisch. Nach dem Capitulare missionalium wird es in Niederrheinisch entstanden, Marburg (1387) besteht wahrscheinlich Mainzisch geschrieben. Bestätigung des 15. Jhs. (?) auf Grund aus der Zeit von Abt Johann III. Nauwer (1490–1504), 1503 nach Münster.

**Fingerzeichen:** 237 Bl. 1v: Innen- und Außenrahmen, 20,5 × 22,5 cm, Lagen FV<sup>1</sup>, FV<sup>2</sup>, 11 (FV<sup>3</sup>, FV<sup>4</sup>), 12 (FV<sup>5</sup>, FV<sup>6</sup>); 1. Seite der Schriftenlage ist nur nach unten gelegenes Foli mit der vorletzte Luge gelegt; Schriftspiegel 18 Zeilen, 1 Spalte, 15 Zeilen, 21,5 × 23,5 cm, 1 Spalte, 15 Zeilen, Registerblatt Marburg, 237 × 237 cm, Innen- und Außenrahmen, spätgotischer Goldgrunduntergrund, und den Randkanten 1490 datiert. **Unterschrift:** Erwähnung in vergoldetem Gold, Röte und platinfarbene Farben sowie goldene, auf glatten Quadratrahmen gerahmte, auf glatte Quadratrahmen gerahmte Farben aus Gold und Eisenfarben. Am Fuß des Kreuzes Altarschild und anderer Farben mit Goldverzierung in-

neue Rahmen mit platinfarbener Akzenturatur, kleinen Farben, Epiphonie in den Ecken. Auf dem breiten zentralen Rahmen gesetztes und vollständiges Modellwerk mit Evangelistensymbolen und Kreuzsteinen (Esel abgesprungen, platinfarbene Monogramme mit Steinern und Perlen zwischen den Mittelsäulen, etwas im Hintergrund entweder den typischen Toten der Karawagen befindet bei neu bewegungsreicher nachdrücklich hervor, z.B. Kreuzstein über Maria nimmt von der Außenwand des Deckels). Die kleinen Rahmen ebenfalls gleich geschaffen. Rückdeckel (Gesamt-Gitterplatten mit Monogramm (Name von Ministerialen) und religiösen Bildern (Heiliger Geist, Kreuzabnahmewappen, Engel, Heilige Barbara mit Monogramm, weißes Monogramm und Perlen). In der unteren Mitte Heiligste Mutter, Kreuz-Monogramm mit marianischem Kreuzstein im Mittelfeld über dem Heiligen Abt Johann III. Abt Johann III. dieses monogrammatisches 1490. Andere Wiederholungen breite Deckel-Landschaft mit Steinen (an den übrigen Räumen vorhanden), Wandmalereien und Ranken. Nachtrag von abgeschwächtem grauem Rosa, 15. Lungen. Der Rückstand von zwei Altären bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Leipzig 1954, S. 171, Abb. 56, 57. – S. GÖTTSCHE, Beschreibung eines elf Altärleintheiles, Marburg 1998, S. 117 mit Abbild. 83. – J. M. FERRY, Contribution à la datation et à l'attribution des Cénotaphes de l'église Saint-Pierre de Châtillon-sur-Seine (XVIe siècle). Paris 1964, S. 238, Abb. 186, Fig. 497. – BEYER, KUNST und KULTUR, München 1972, Nr. 344 (R. SCHNEIDER). – Schatzkammer 1994 (R. HENSEL, Nr. 1).

Inhalt: 1<sup>o</sup>–7<sup>o</sup> Konziliare, 7<sup>o</sup> bis 17<sup>o</sup> Missale, 17<sup>o</sup> Matthäus-epistola, Mathew ipsi Iovi ... spacio natus iudeo natus [Int. Ressent. S. 123 Nr. 8 – Pl. 23, 413], 17<sup>o</sup> Iren. 17<sup>o</sup> Matthäusbild, 17<sup>o</sup> Iren. 17<sup>o</sup> Tiberius und Isidorus, 17<sup>o</sup>–17<sup>o</sup> Matthäus-epistola, 17<sup>o</sup> Matthäus, 17<sup>o</sup> Matthäus-epistola, 17<sup>o</sup> spacio apostoli Petri ... narratio apud ordinem Ioseph Herodippe, in Mathew. Petrus fatus – CC 77, S. 11, 187–188<sup>o</sup> Matthäus-epistola, 184<sup>o</sup> Lazarus, 187<sup>o</sup> Matthäus-epistola Lazarus maledic natura episcopatus sacerdotum ... medias magis quam rara die scribitur 187<sup>o</sup> Petrus fatus. – CC 77, S. 11, 187–188<sup>o</sup> Lazarus, 187<sup>o</sup> Johannesscriptorium, Johannes spacio et evangelista quam dicitur amari ... et ceteris omnibus eructantur. In principio et c. [jahr 150?], 187<sup>o</sup> Petrus fatus. – CC 77, S. 11, 187–188<sup>o</sup> Johannesscriptorium, 187<sup>o</sup>–187<sup>o</sup> Matthäus-epistola. – Zu Besonderheiten des Inhalts und der Anfänge v. Riedelberg, Tafeln 5, 60ff.

**Anmerkungen:** Ausschließungsabsätze in goldenen, monogramm und breiter Capitale (mit Umlaufbordüren) und Rosette, Goldene Monogramme im Text, 5 Initialen, 13 Einzelinitialen, 12 Kapitelle, 1 Monogramm, 1 geschnitten und 3 ungeschnitten Initialen, 5 Initialen.

**zeichnerisch-künstlerisch:** Übersicht des Matthäus-epistola in monogramm, die die weiteren Argumente in goldenen Rosetten, Trennungen der Argumente in breiter Capitale, Evangelienüberschriften (Ioh. bis Ioh. 6) an den unteren Monogrammen nach den Monogrammen ebenfalls in goldenen, stark getrockneten Rosetten, Evangelienüberschriften in goldener Capitale (z.B. bei Initialen), Innentafel der Evangelien sind krasse Fehler durch Auftragsetzen in goldenen Capi-

reale Sammelschädel, im M-Typ (ab 187) einzeln und Rauten geordnet. Viele goldene Brakteatenstücke bei den nachstehenden Schädeln, mit bis zu sechs Kreuzdienststücken am Kranz (dazu Kammzähne in Gold). Capitula aus gelbem Überzahn in vergoldeten, brauner und manig farbenen Capitula mit Unterkronenfurchen. Brakteatenzähne in manigfarbiger Rautenf. zugleichige Paracoronamente in brauner Münzgold. Von dem Schädelrand unterwandsseitende S-Buckelzähne (Kronenrand ...), abwechselnd in Manigfarben und Schwarze, mit Goldfüllung.

**NETTELSTEDT:** 4 Stücke am Beginn der Argumenta, eine weitere am Beginn des Capitula. P(28), 48°(28), 104°(28), 145°(28), 207°(28). Int.-Höhe: 9–13 mm. Kranzketten in Gold, mit manigfarbigen Kronen und Rautenverzierung, 8° mit kleinen Rautenzähnen; M-T Goldener Drache als L, mit etwas Silber an Flügel und Zunge. Chalzedonstück für die Interkurrentia und Radix mit Kreuzdienststücken (noch präsent, als Doppelketten eingesetzt, konträrpig mit kleinen Färbefunden). An der Spina manigfarbige Wachsketten; Gold herwiegend erhalten.

**KUNZENBERG:** 13-teilige Folge in Deckblättern und Gold 1%–7%. Rautenförmige Arkaden, von äußeren Kreuzketten umschlossen, 21,1–21,7 x 11,6–11,7 cm. Radierketten aus beiden inneren Farbfeldern und äußerer Goldketten. Eingesetzte doppelseitige oder dreiseitige Arkadenöffnung in Gold und farbigen Kapitullen und Rauten, durch manigfarbige Kreuzketten und Ruten (prinzipiell 2 Kreuzketten) unterteilt. In den Transversalkettchen der zweiteiligen Arkaden das jeweils entsprechende Evangelienbild (in Deckblätten, Gefügigkeit Transversalkettchen Rauten 1–4°) und Kapitullen 27–41. Manigfarbige Profilköpfe als Reliefs an den äußeren Halbkästen H7. Auf zweiteilig verlaufendes Buchrücken zwei gleiche Partien aus Rauten und Rädern. Farben Olivgrün, Blau, Violett, Ziegelrot. Am Basen, Kapitullen und Evangelienbildern rautenförmig Übergänge, Blau–Ocker–Blau, mit Deckblattmodellen. Kranzketten von harmonischem, fast Monochrom zu zweiter Anlage und sorgfältiger Ausführung, bei radikal veränderten Gold. Sie dienen als prächtige Bedeutung der Evangelienbilder, mit entsprechendem praktischen Zweck. Ihre Rahmenketten der einzelnen Evangelien sind jeweils eine ganz Goldarke (mit 2 Innenschichten) eingesetzt, so daß die Kontrastverhältnisse zwischen den Evangelien nicht direkt aufeinander liegen. Durch Gliederung der Zahnketten in Farbgruppen ist aber die Orientierung erleichtert. Rauten liegen (wie stets Evangelien) Kante 1, die die Kreuzketten aller 4 Evangelien enthalten, und Mittle und Liefel gewendet auf Rauten- und Vierseiten umgedreht (1°/2°), der Kranzrand liegt über beide Seiten durch (dagegen stehen jene in quo quatuor). Abb. 291, 293.

**KUNZENBERG:** Vor 16° eine Doppelkette aus Tüchersteine und gerollten Brakteatensteinen. Bei den anderen Evangelien angebrachte Brakteatensteine auf Rautensteine (gegenseitig). Rest des Argumentum und Evangelienüberschriften. Tüchersteine (und

Münzkettbild, v. a.) auf separatem Doppelbett, alle anderen Kettensteine im Lagerverbund.

**TÜCHERSTEIN:** Ein sonstwo die Uincipia umgedrehten Verzierung! mehrfarbige Gläser, in ganzer Höhe am linken Rand verbundene Münzsteine (Schatz mit Bleifüllung und Fleischfutter), mit nachtblauenden kleinen Rautenkettchen. Höhe der Münzsteine 12,3 cm, der kleinen Kettensteine 2,1 cm. Als Beileinen ein braunkohlgelbes Gold, mit manigfarbiger Zackenform. Münzsteine mit leichtem Monogramm im Spalt, Rautenverzierung an den Enden des T von blauem Grund. Hintergrund der Kettensteine in Blau und warmerem Gelb; Radiergrund unterscheidet, im Wert Rautensteine leichtabgewandt wechselnd. Abb. 293.

**GÖDDE: Intrakranieller Typ Luther ...** gilt ebenfalls [96]. Gödde goldene Rautenkettchen (mit blauem und grünem Hintergrund und Rautenbild in Goldkettchen und geschnittenem Purpurfeld). Rautengrößen 17,5–14 cm, am oberen Rand von der Innenseite durchsetzt. Innenseite mit dicken spiralförmigen Rankenstrichen, mit Fleischketten an den Leisten, Herzen an Gelenk. Die hellroten Mar- und Rautenkennsteine des Rahmenes (zwischen äußeren Gold-, inneren Silberketten) sind in Rote- und Minzfarben abgesetzt. Abb. 294.

**ÜBERGANGS- INTRAKRANIELLE: 49° Luther ...** [96]. Gödde goldene Münzsteine am linken Rand des Bettes, Int.-Höhe: 24,1 cm. In derkranielle Hälfte befindet Zellen eingedrungen Capitula (mit Unterkronenfurchen), mit getrenntigem, rechteckigem Aufgangsloch und kleinem Schließstein als Übergang zur Innenseite Münzfeld. – 50° Q-sacra ... [Lc]. Goldene Q-Innenseite im oberen Teil der Seite, von Texturabschluß in goldenen Capitula umgeben. Int.-Höhe 12,1 cm = 100° Int-principia ... [Lc]. Anlage wie 49° Int.-Höhe 21,8 cm. Texturabschluß auf 3 Zellen in goldenen Capitula, mit leichter eingedrängter Aufgangsstelle. – Münzsteine mit Rautenkettchen und rund und die unregelmäßigen Leisten von Rautensteinen (Purpurfeld und Drausenpaare unterscheiden) (897). Q-Innenseite mit Drausenpaaren und kleinen goldenen Drachen zwischen den Spitzen der Füßchen. Abb. 295.

**ÜBERGANGS- INTRAKRANIELLE: Übergangsstein (Tücherstein) auf dem linken Rand der Kontrastzähne (jewenig für Argumentum). Das folgende Münzkettbild befindet sich mit der Inscription (v. a.) auf separatem Doppelbett (drückt auf Rautenstein, Rautenbild, l. Die anderen Evangelienbilder im Lagerverbund, auf Rautenstein direkt vor dem Argumentum. Deckblätter mit Goldgrund. Tüchersteine in Achsenkettenrahmen. Größe 29,0 x 14 cm. Evangelienbilder in Rautenketten (mit zweifarbiger manigfarbiger Rahmenung), auf den oben Rahmenketten Kreuzschäften mit Evangelienüberschriften, Rautengrößen 17,8–18,4 cm, oben um ca. 1,1 cm von den Münzketten (Abtrag).**

**P: Separater Christus auf hölzernen Hügel verbundet. Von Achsenstein umschlossen. In den mittleren Diastichen**

Büste des Apostel. Goldgrund über Felsen im Progrämmen etwas abgeschrägt. Abb. XVII.

\* Evangelist Matthäus. Unter Ausleuchtung nach Linksarmen entwirkt. Lehnen entwirkt. Hand. Halbtügiges frontalisiert Mantelkleid mit goldfarbenem goldenem Buch. In den linken Rahmenwinkel menschliche Kopf. Abb. 270.

\* Evangelist Markus. Von Mandorla umschlossen, auf Pfeilwurzel stehend. In nachrechtechter Haltung mit aufgerichtetem Kopf. Mantelknoten in den Eckwinkel. Oben halbtügiges Löwe mit goldenem Buchrolle. Abb. 194.

\* Evangelist Lukas. Unter Ausleuchtung nach Kastenhörn noch rechts gedreht, die Feder spitzend. Schildkrötenkopf und Rogen der Arkade gekennzeichnet. Ohne halbtügiges Löwe mit goldenem Buchrolle.

\* Evangelist Johannes. Unter Ausleuchtung nach vorwärts: Mandorlaabwinkel, während nach rechts, an beiden rückwärtigen Fußwinkeln Adler mit goldenem Buch. In den blauwinkligen der seitlichen Rahmen. Gesichtsausdruck. Abb. 291.

Kopftuchstück wird durch helle, passiphafte Töne (Rosa, Violett) in verschiedenen Abstufungen, Blau, Grün von hellen Linien im Obergrund und Gold bestimmt. Am Deckel zurückhaltend Monogramm, Dekor. Mit Deckenroll. An dem in Rosa von Westgotischen Kapitellen Figuren fallen elegante Binge unter den Augen auf, ebenso bei den Matthäusangels des Karolingischen Stils. Farben der Christusmonstranz weniger stark, mit Gold aufgehellt. Gewand in dunklerem Blau und Olivgrün. Christus mit erhöhtem, nach Vorne spielen dem Karmel. Rückenstück von zierlicher Ausführung. Intervallieren Purpurstreifen. Gesamte Ausgestaltung, auch wundersamer Schmuck, edelstahl einheitlich. Die Initiale steht zu Matthäus (117) einer gleichartigen Ornamentalabteilung wie die Monogramme auf. Blätter in Blütenrosen eingearbeitet (aus F. enthält ein durchgehendes Motiv, durch Rekavaturen unterteilt), von überzeugender Fertigkeit. In der Artlage des Hochaltarschecks befinden hingegen gewisse Evangelistensymbole, bestimmt durch Beginn des Evangeliums. Das M-Antogramm steht und der Rücken der Christusmonstranz (Sonne geprägt über). Mantelstück ebenfalls und Verweise (Sonne geprägt über). Ein die anderen Evangelistensymbole rahmen die Rayonszenen vor den zugehörigen Texten ein.

Der ältere Literatur nach Clem. 947b ist gegen Verbindung mit Clem. 18031 aus Tegernse (Kat. 114), beschreibt beide als Werk des Ulrichs (z. B. KUNZ, MÜNSTER, CHRISTUS, LINTZENHOF, TÜBINGEN), welches Clem. 947b während seines ersten oder zweiten Aufenthalts in Norddeutschland geschafft habe (Klarierung schwerer entsprechend); mit der ältesten Ulrichs füllt sich keine der beiden Hrn. verbinden (KUNZ, CHRISTUS, LINTZENHOF, TÜBINGEN). Die Zuordnung beider Evangelisten an die gleiche Hand wurde schon von KUNZ wegen Unterschieden in Malerei und Schrift als unsicher erachtet. Für Clem. 947b gilt im allgemeinen Norddeutsch als ursprüngliche Bestimmungs- und als Entstehungszeit (Capitellenvorlagen mit

leichter Herstellung des Petrus-Monogramms) nur Hornemanns schreibt das Evangelie direkt Tegernse zu. Das Verhältnis zwischen den beiden ausnahmsgleichartigen Hrn. erscheint problematisch. Präziser nicht gelingt. Die wohlige Beobachtung von Clem. 947b weicht nach links gegenüber den Tegernses „alfüngraphischen“ Händen aber etwas über. Dagegen wird der Hochaltarsack entweder auf Clem. 18031 zurückgeführt, einer selbständigen Herstellung einzelner Auszüge aus der nordwestdeutschen, der nordfriesischen und der Regensburger Malerei. Für das Hochfeld wird auf der norddeutsch-nordfriesischen Buchmalerei verwiesen (KUNZ, CHRISTUS, LINTZENHOF). Christus im Progrämmen und mit weißlich eingearbeiteten Buchen entspricht der Darstellung des Schutzmachers Hn. in Durmersheim (H. L. COEL, 1946), auch Gewandbeschaffenheit, mit durchgeschweiftem rechten Arm (in romanisch (HORNEMANN, Abb. 87) bei Bildhauer unabschließende Überzeichnung der untenliegenden Christus mit erhöhtem Buch).

Inserter Analogie in das Norddeutsche Evangelie selbständiger gegenüber Tegernse ist, auch allgemeine Einigung, mit Tabelle. Beigemessene Betrachtung dagegen verschwindet in den Vergleichern. Nehmen die grundlegende Vorgrundschaft in verschiedene Herstellung der Perspektivscheiben, keine Kapitellmalerei, Kontrapositionen, solchen Kapitellverzeichnissen vor den Evangelien. Ungewöhnliche Prologred. Auf allgemeine Perioden ist verzweigt. Die individuelle Prolog- und den 8 Evangelien bestehen nicht aus den üblichen Argumenten. Für M ist das entsprechende Kapitel aus Hieronymus (die viele Illustration gewidmet, vor hie bis hie und Abschluß aus dem Hieronymus-Prolog „Pater noster“) meine Matthäuskommentare verteilt (v. u. Inhalt). Hierzu vernehmen sie die Auseinandersetzung anderer Kommentatoren, Diskussion einer Christusmonstranz vor den Evangelien, als weiterführende Komposition der Evangelistensymbole (unter Verwendung der gleichen Eigentypen). Ungewöhnlich ist die Eröffnung des Textes mit großer Initialisierung. Dies Schema der gewünschten Darbietung – der Initialisierung zu M gegenüberstehend – folgt karolingischer Tradition. Als jüdischer Nachfolger könnte das St. Galler Evangelie Clem. 12311 geladen haben (Katalog der Blaziken des Hn. L. 1799 (R. BERNARD, S. 195), Abb. 422–431, mit dieser L. L. R. Buchdruckliche Entsprechungen zeigen sich auch bei den übrigen Evangelienanlagen die beiden erhaltenen Evangelistensymbole in Clem. 22311 zu M und hie nehmen gleichfalls die Initialisierung der zugründigen Argumente ein (vor M und hie sind Blätter vorhanden, auf der folgenden Doppelseite stehen sich Argumente Evangelienabteilung und die ausgewählte Initialisierung des jeweiligen Evangelienanfangs gegenüber). Auf alle Fälleweise müßte Clem. 22311 darüber hinaus die gleichen zusätzlichen Vorlesezeichen wie Clem. 947b, da sind auch in karolingischen Evangelienhandschriften solche Annahmen. Das karolingische Evangelie lag später in dem Norddeutschland herstellbaren Windberg, bestand auch möglicherweise schon früh in Bayern. Alte karolingische Notlage kommt Clem. 22311 jedoch nicht in Frage. Evangelienanlagen, Capitellenvorlagen vom Clem. 947b sind keine direkten Kar-

piet; der Buchstabe wurde vorerst gleicher Einrichtung (vgl. Bremmayer, Abb. 425–427) die moderne ostwestfälische Buchstaben. Weitere Belegreihen unter anderem die Konstanzer der Regensburger Buchstaben erweisen, Verhältnis für die spätgotischen plättlerischen Zwischenformen der Mainzerminister (1366–1384) liegen im Uta-Gedenk-Codex (Ms. 1400) vor (Klo. 14, Abb. 56, Nr. 19); dagegen läßt sich die Einrichtung der Mainzerminister Reckbach des Kaisers eingerichtet der nachdrückigen Kalligraphie des Marquart von Lüneburg (Evangelistar des Bamberger Kaisers in Köln, Dom Ms. 218, vergleiche Kläuse und Wutzen im Münchener Kaiser-Bibliothekar, Köln 1993, Kat. 77, Abb. 5, 14f). Für die Evangelistenseiten selbst sind identische Figurentypen etwas Cm. 18000 vorhanden, was für direkte Kontakte und engen literarischen Austausch zwischen Niedersachsen und Tegernsee spricht. Auf die Frage, wo die Evangelistenseiten dieser aufgeführten Formen hergestellt wurden, in Niedersachsen oder in Tegernsee, ließen nur eine stilistische Rücksichtnahme das Motiv und ihre Qualität einer Antwort geben. Eine klangliche sprachliche Abklärung der bayerischen Evangelistenseiten führt hinter Rat/Clos mit Überprüfung der Rückgriff auf eine in Tegernsee abgelegte handschriftliche Vorlage die offensichtliche Entstehung in Tegernsee/Ost, d.h. in Niedersachsen. Die Frage der Provenienz zwischen Clos 947 und Clos 18000 läßt sich vorerst nicht beantworten.

Den Niedersächsischen Evangelistern selbstisch und nachvollziehbar verwandt ist das Sakramenter aus Niedersachsen im Verleben (Lod. Bonn, 204), Konzilstiel mit einschläglicher Mindestentfernung wie beim Marquardt des Clos 1407 (vgl.), in den Kaiserwirklich (unter Kasten) Medallionen mit Evangelisten-

symbolen, aber mit gleichartigen Herkunftsmerkmalen. Figurenrest ebenfalls erwähnt, wenn auch im ganzen etwas jünger, noch größer erscheinend (vgl. Tafel 1). Die illustrierten Hauptsakramente des Konstanzer in Wien Latzis (Bambergerischen Vier, der ihm, Hs. in Österreich 13, Leipzig 1910, S. 16, Abb. 1, v., – Bonn, Abb. 49, 158, – Biblioteca Apostolica Vaticana, Liturgie und Antike im Mittelalter, Stuttgart 1992, Kat. 13 (11. Sonderausg.)). Für den Schreiber von Bonn 204 wurde eventuell Einflußnahme in Tegernsee, aber dennoch Einrichtung der Hs. in Niedersachsen vermutet (Bonn 1973, S. 162, Anm. 124). Beide nach dem Inhalt eindeutig für Niedersachsen bestimmt Hs. Clos 1407 und Bonn 204 schließen sich im Vergleich zu Tegernsee niederisch und ostwestf. zusammen.

Lod. Bonn, 1405, 1, 204, – Bonnmarcus, Regensburg 1364 (1862, S. 118) – Bonn, 1800, 8.Jhd. – Constanza 1,3, Band 1, 1931, Lint. 2, Taf. 2, 2b, – G. Ettmayer, Beiträge der wichtigsten Minnenur-Mindestabtei der Kpl. Heil- und Marienkirche München, Monatsber. 1912, Nr. 10, – Bonn, 1913, S. 34 ff. und passim, Abb. 19–20, 26, 28, – Bonnmarcus 1910, S. 10, – Tegernsee 1910, S. 111ff. – Bonnmarcus 1910, S. 124f., 125f. – Bonn 1926, Nr. 129, – T. Beyermeier, Die Bader-Marienkirche II, In Waller-Röhrs-Jahrbuch 1911, PP. 1, 140 f., Abb. 97, – Bonn 1973, S. 41, Anm. 224, 27, – Marquardt, Bildern 1971, S. 103, Abb. 176, – Theodorus Monachus 1910, Nr. 14 (E. Kunz), – Bonnmarcus 1910, S. 422, 144ff. – M. Frese, Das Chronikheptameron des Waller-Röhrs, Eine altsächsische Dichtung aus Langobarden des 10. Jahrhunderts, Philologica 26, Münster 2004, S. 180ff., Abb. 79.

## BENEDIKT THIJSSEN

Franziskaner: Benedikt, entlang Jakobs

Das Kloster liegt im südlichen Teil des Baus des Augustiner, das hier mit einer großen Ausdehnung nach Bayreuth hinzutrug. Ein großes Grundstückswissen von Benediktbeuren ist nicht überliefert, das in den Klosterchroniken genannte Jahr 240 ist mehr gründliches Erleidung und Wehr des Klosters als eben vor der Mitte des 8. Jahrhunderts erfolgt zu sein. Gestalter wurde zuvor den dem Adelsgeschlecht der Hs. angehörigen Brüdern Lantfrid, Widukind und Eberhard, weiter Abt wurde Lantfrid. Für alle bekannter als Stifter wurde das franziskanische Franziskus-Kloster erwähnt. Ende des 8. Jahrhunderts ... nach dem Sturm Herzog Thietmar von Bayern 788 ... wurde Benediktbeuren beschädigt, was verhinderte Schäden durch die Karolinger, am Folge kam als Kirchenleiter wird er in der Raumchronik vom 8.17 genannt. Nach vor 880 wurde die Kirche zur dreitürmigen Basilika umgebaut. Bereits im 9. Jahrhundert kam es schwere zur Verminderung des Gottesdienstes, Anfang des 10. Jahrhunderts wurde Benediktbeuren ein reich bayrisches Kloster

durch die Säkularisation des Herzogs Arnulf (907–927) unter weymarischer Güte besetzt. 955 wurde es mit dem Benediktiner-Kloster durch die Ungarn zerstört, das Klosterleben erlosch.

Abbad Ulrich von Augsburg (911–973) ließ das Kloster wieder innendrinnen und aussenherum in Benediktbeuren eine kleine Kleingemeinschaft unter der Führung eines Propstes. Unter dem zweiten Propst Radolfi (um 972–um 997) wurde die Kirche erweitert und eine Kreuzganganlage, die zusammen mit neuen Kapellen und Abteien 973 von Radolf Ulrich geweiht wurde. Der neue Silvesterpapst Gregorius (um 1004–1031), der das kanonische Leben bereits vereinfacht nach den Wünschen der Benediktiner umgesiedelt hatte, willigte auf Werburgh Kaiser Konrad II. (1024–1039) in die Förderung des Klosters, mit Mönchen aus jenem später selbst als Abtei in Benediktbeuren eine, für die Wiederherstellung, als Benediktinerkloster wurde 1031 Abt Elliger von Tegernsee bestellt. Innen nach einem Jahr konnte El-

ge das Kloster dem Kaiser wieder als Reichskloster übergeben und nach Tegernsee vertriebenen. Ein weiter Nachfolger wurde der aus dem aus Tegernsee gekommenen Geschlecht aus dem Jahr vom Benediktinerorden gewählt (1032–1062). Geschlecht trug die Besitzierung des Klosters unmöglich voran. Das Kloster wurde aufgelöst, mit Pausamien und Bezugnahmen daran interpretiert. 1032 wurden andere Klöster für Benediktiner erneutet, einer weitere scholastik abt Hermann von Tegernsee (1042–1062). Schule und Bibliothek wurden neu eingerichtet, 1051 Geschlecht errichtete die Reichsabteiwerke des Klosters (1052 kam Heinrich III., das Kloster Bischof Nützen von Freising (1059–1062) als Lehen übertragen, doch konnte Geschlecht die Immunität nach dem Tod des Bischofs wiederherstellen), er förderte entstandenes Bistum zurück und ließ von 1055 zur Verstärkung einer Besitzungen die Gründungsgräberkirche und eine Zusammensetzung des Beutes im sogenannten Konzil Konstanzer Missions-, Bayer. Hauptmannschaft, Kl. Benediktinerorden II durch den Münch. Geschlecht schließlich wiederlegen. Der Benedikt stellte die wichtigste Quelle für die Frühzeit des Klosters dar, Gleichzeitig schuf Geschlecht das Bremischen Geschlecht, welches unter den Geschlechten die frühe Gründung und die Wiederherstellung von Benediktinerorden als Voraussetzung der rittersturzten und erwerbten Güter sowie eine Abtei errichtete (Bayer. Hauptmannschaft, Kl. Brem., 9 und Bayer. Stadtkirchen, Clem. 10751). Schon 1049 hatte Abt Geschlecht von einer Reise nach Fiden Reliquien für sein Kloster mitgebracht (vgl. Clem. 4551 [Kat. 110]). Durch seine Beziehungen zu Bischof Walther von Verona kam es 1053 zur Bewerbung der Aussteiger-Klostergruppe aus Verona, die Tegernsee wurde ebenfalls von dem Münch. Geschlecht verkauft. Gestaltete sich weiterhin Schatz- und Büchersammlungen aufzugeben. Die meisten illustrierten Handschriften des 11. Jahrhunderts, in denen eine direkte Anziehung an Tegernsee spürbar ist, stammen aus dieser Zeit. Liturgische Handschriften scheinen aber noch im späteren 11. Jahrhundert direkt am Tegernsee hergestellt worden zu sein, wie Clem. 4571 [Kat. 111] und besonders das große Prachtmuster der Clem. 17741 (Katalog der Illuminier. Hs. 12, 1990) (E. Kowarik, S. 128ff.), dessen Herkunft am Benediktinerhof in der Forschung lange unbekannt war (siehe u.a. Bressl., S. 114). In der Klosterchronik von Karl Merveld wird es als großer Konkurrenz breudens gedreht (Blaurockmann, S. 241). Was Benediktinerorden in seiner Frühezeit – und erneut in späterer Zeit – eng mit Asingberg verbunden, so bestanden im 11. Jahrhundert mit der Neugründung 1031 beständige Beziehungen zu Bayern (Oggersdorf).

In der 1. Hälfte des 11. und im 12. Jahrhundert wechselte Benediktinerorden wiederholt vom freien Reichskloster zum kaiserlichen Eigentum, wobei die Kaiser es überwiegend dem Bischof von Freising (1081–1078), von Trient (um 1090–1106) oder – auf die Höhe des Investiturstreits – dem kaiserlichen Bischof von Augsburg übergeben (um 1106). Thron der wechselnden Verhältnisse bemerkten sich die Äbte

um den Gehalt eines vorhöflichen Klosterchors und der Klosterkirche. Abt Konrad (um 1100–1122) setzte zur Sicherung der Münch. Reform Minster aus Schaffhausen nach Benediktinerorden. Siegen unter Konradem für den Papst kam es zur Übergabe des Klosters an Bischof Hermann von Augsburg (1106–1130), 1118 schließlich zur Übernahme des Abtes, der als Verfechter in Schaffhausen starb. Erst nach dem Tod Bischof Hermanns 1133 setzte Kaiser Lothar III. die Reichsabteiwerke wieder fort, die abt Abbo (1141–1161) von Konrad III. und 1153 von Friedrich I. Barbarossa bestätigt wurde. Dieser Abt Walther (1109–1158) fand schließlich die Beziehungen am Anfang ein Ende, nun aber konnten sich die Klösterchen nach der Münch. Reform neu etablieren. – Um 1151 wurde ein Traditionsbuch angelegt, zwischen 1148 und 1153 das Chronicon Beronis erstellt. Aus der Mitte des 12. Jahrhunderts stammte ein Büchersammlung, das vielleicht nach dem Brand von 1148 entstanden war. Ende des 12. Jahrhunderts wurden die Äbte von Benediktinerorden durch König Rudolf von Habsburg zu Reichsabteien ernannt, im 13. Jahrhundert schließlich Benediktinerorden der Münch. Reform an, deren Durchführung besonders Abt Walther von Dürkheim (1241–1263) zu verdanken ist. Während der Reformationszeit galt Benediktinerorden als Träger der katholischen Tradition. In der Barockzeit stand sich Abt Placidus Mayr (1672–1691) aber für die Fortsetzung des Benediktiner Benediktiner-Komponat (1688), um 1698 wurde das theologische und kanonistische Studium der Kongregation nach Benediktinerorden verlegt. Dieses gelehrt Mönche und Laien von Benediktinerorden und Kapell. Stiftsbibliothek (1692–1714) fanden, der 1709 zum Klostermünster ernannt wurde. Es erhielt das Klosterarchiv und die Güterverwaltung; zwischen 1721 und 1727 war er nach Freising berufen, um die Historia Pragmatica zu eröffnen, nach einer Rückkehr schied er als Historicus seines Klosters, die als Chronica Benediktinorum (mit einem Urkundenbuch versehen) 1728 erhalten war. Merveldt wird als der größte benediktinische Geschichtsschreiber seines Jahrhunderts bezeichnet. 1863 wurde Benediktinerorden säkularisiert.

Lit.: C. Merveldt, Chronica Benedictinorum Patr. I. Historia. München 1721–1808; I, 1920/21; Brot, L., 60–78; Heimann, Benediktinerorden (1971).

#### Clem. 4533, Clem. 4534

Paulus Diaconus, Monialur  
Sakthensland, 1. Hälfte 11. Jh. (h. 11)  
Ab. 17%

153–152

Präsentation Benediktinerorden. Nutzung von Epigraphen auf die Geschichte von Benediktinerorden (Band 1), zweiter Reliquien- und Reichenbuch (Band 2), um Jahre 11. Jh. (vgl. Clem. 4531, F, 17–19; Clem. 4534, F, 4, 1850 nach München).

## Chr. 433b: Fars-kirchmal

153

Pergamente, 242 Bl. (280 geblättert), Maße 31 cm, Lagen mit Lagenzählung: II<sup>2</sup>, IV-1<sup>2</sup>, 1,10<sup>10</sup>, II+1<sup>2</sup>, 111<sup>11</sup>, V<sup>11</sup>, II P<sup>11</sup>, II-<sup>11</sup>, V<sup>11</sup>. Anfang der bestimmten Blätter, zwischen Epitaphien verstreut geblümte Blätter, blühender Käthlein, kleinen grünen eingesetzten Schleifengräber. 14-15 cm, 2 Spalten, 24 Zeilen. Klassische Minuskel von anderthalb verschiedenen Höhen. Nachtrag auf ungewöhnlich breiter Stelle bzw. auf Rändern, um Seite 11. [v. P. d. P.-P. g. Pergament]. Beginnen Doppelzeilen, 11,11, 11, 11, 11, 11. Kleine Gekreuztugaben. Pergamente abgegraben und erhaltenen. Bleibende vom Teil ausgespart.

Schönliches mindestens Lehrwerkstück.

**AUSSATZTEILE:** Auszeichnungszeichen im rechteckigen Hintergrundverzieren in Umsatz und Capitale in fertigen Tropen (unreinig, grünlich, gelb), dann breite Säulenlinie mit gelben Füllungen. Hinterlängschrift (57) in die leichten Monogrammminuskeln, rot (noch braune) Capitale und Umsatz, mit gelben und grünlichen (noch Grüngrüne spiegelnden) Blättern gefüllt. Nur eindeutige unreinige Überstrichlinien und Initialenlinien. Eine durchgehende Initialenlinie mit Zierbalkchen wahrscheinlich nachgetragen (117-82).

## Chr. 433b: Fars-zeichmal

153

Pergamente, 248 Bl. (141 geblättert), Maße 31,5 cm, Lagen mit Lagenzählung: I+1<sup>2</sup>, 1,10<sup>10</sup>, 1,10<sup>10</sup>, P<sup>10</sup>, P<sup>10</sup>-2<sup>10</sup>, 1,10<sup>10</sup>, V<sup>10</sup>, P<sup>10</sup>, II<sup>10</sup>, III<sup>10</sup>, IV<sup>10</sup>. Innerhalb der einzelnen Blätter sind, blühender Käthlein, Schleifengräber. 14,2-17 cm, 2 Spalten, 24 Zeilen. Nur vereinzelt, z.T. den gleichen Händen wie Band 1 (Bischofsw. Niedrig), 11, Jh. 17, 17, 17. Pergamente. Minuskelgruppen wie in Band 1, Pergamente etwas weniger verziert. Schönliches mindestens Lehrwerkstück.

**AUSSATZTEILE:** G. In Hintergrundverzieren der hohen unreinigungszeichen (Capitale und Baptiste in Monogrammminuskeln), Tropfen (17) in unregelmäßiger roter, blauflauer und römerblauer Capitale (ohne fertige Füllungen). An den weiteren Hintergrundverzieren Oberstrichlinien und Initialenlinien. 1 breite, ein Hintergrundteil in einer, dann breitere Capitale (mit Grünblattblättern).

**WERTURTEL:** Am Beginn des Bandes bei der Hintergrundverzierung im Kreuzungspunkt (PQ), ins. Höhe 4,5 cm. Römerlicher unreiniger Quintal mit Kreis mit zwei Füßen. Symmetrisches Muster in einer Hintergrundierung im inneren Kreisfeld. Abb. 176.

Sehr häufig geschriebene Blätter mit geringem Beobachtungsspiel. Der 1. Band Chr. 433 ist mit Ausnahme des fertigen Oberstriches schwierig. Die gewählten Blätter in Chr. 433A läßt sich relativ leicht unterscheiden. Einsetzung des Hintergrundes problematisch. Nach einem in Band 2 eingesetzten Pergamentteil aus dem 10. Jh. geht die Hs. dann zu Großbuch-

Kern des Großes an Abt Eberhard von Bischöflichkeit aus 884 – um 920. Aus solchen Gründen nicht möglich. In der älteren Literatur wird die Hintergrundverzierung als „Bl. 100“ an die Wende des 10.-11. Jhs. datiert. Bezeichner sonst beide Blätter, die „einen spärkundigenischen, fremdartigen Einschlag“ machen (aufwandsmäßig), etwas bunt (aber klarer) ist jetzt „Bl. 100“ oder „100“. Der symmetrische Rahmen der einzigen Blätter ist eine in der Ausführung endliche, wohl auch jüngere Variante ähnlicher Bl. Gallo (heute von etwa 880 und kurzfrach (z.B. Marburg, Tat. XIII) Nr. 11, was für Entwicklung im frühen 10. Jh. spricht) kann. Im Vergleich mit dem Bischöflichkeit von Chr. 426 aus Freising/Mari (Kat. 48, Bl. 100, 101) erscheint das kalligraphische Motiv aus dem so ähnlich viel älteren Blättern als Vorlage und als zeitliches Verbindungsglied zwischen den südwärtigen und den jüngeren bayrischen Beispielen. Dagegen gehen das Blattstück zu den von Abt Gunther (1033-1064) vorgeführten Abweichen der Bischöflichkeit von Bischöflichkeit. Über den genauen Entstehungsort herreiche keine Klarheit.

Luz. F. Wimmer, Das Hintergrund-Muster der Großes auf eine ursprüngliche Grund-Verzierung (1977); Steinrück, Jahre 1972 (Gesamt- und Gesamtblick der Theologie und der Kirche 1, Heft 1), S. 7ff., und passim. – Bischöflichkeit, Salzburg-Buch 2, 1988, S. 200. – Hintergrund, Bischöflichkeit (1991, S. 44, 422). – Großgeschichten II, s. a. 1, 1990 (G. Glaesemann, S. 310, 311).

## Chr. 4366

153

## Autonome Zeichnungen

Evangelist, Bischöflichkeit um 820-840 – Zeichnungen, 11. Jh.

Abb. 297

Pergamente Bischöflichkeit. Arbeitsverzeichnis von Bischöflichkeit Blatt 10 (Jh.) unter Lehnen und Rückenverzieren des Bischofs. Breiter Pferdekopf oben. Michael in Radel (Mz.11, Jh.) breite 17 (Miniatürische Schreibverzierung, Nr. 12). Einl. Bischöflichkeit. Kreuzsteine, 11. Jh. 17, 18, 19 (nach München). Hs. Pergamente, 246 Bl. (19 geblättert), 27,1x18,2 cm, Bischöflichkeit, um 820-840 (Bischöflichkeit, = Bamberg).

**Autonome Zeichnungen:** Auf Lehnen und breiten Stellen des kalligraphischen Evangelien, ohne individuellen Bezug. Blau oder blau eingekreiste Großbuchstaben, roch braun und rot Feder. Verschiedene Hände.

17 Autoren und andere Blattstücke Ortsnamensteile, Vogel, Greis Großbuchstaben.

17 Unter Blattstück Kreismotiven mit christlichen Christus, Maria, kein richtiges Großbuchstaben. Autorennamen mit dem Zirkel gestrichen. 17, 1,2 cm.

163

**157** Autoren Buch Heiliger mit über dem Kopf verdeckter rechte Faust. Hände dienten, um BP gedreht, eine zweite, mit überkreuzten Fingern heilende Geste. Kaus- sichtslose Griffbeschleunigungen. Gesamthöhe ca. 7,3 cm.

**158** Illustration, rechts: Verkrüppelter Heiliger, dann eine weitere Geste des Pfaufieß. Bruste Federzeichnung über Geste. Unten: Füße mit teilweise in Fächer angeordneten Fingerspitzen des Heiligen. 6,3 cm. – Links: Heilender. Kaus- sichtslose, schräg liegende Geste in die Richtung des Patienten. Griffbeschleunigung. Abh. 187.

**159** Unverschämtes Brustbild eines kleinen Kopfes in einer Federzeichnung. Fließende Modellierung aus Angabe der Figne.

In der Mehrzahl flächige Übergangsbeschleunigungen. Nur die Federzeichnung eines Heiligen (Abb. 297) von guter Qualität. Die Ausbildung weicht von der Griffbeschleunigung etwas ab, vornehmlich andere Hand, Füße durch telmatischen Gewand und geschwungene Mantelkante charakterisiert. Von der Federzeichnung sind ein beschließender Mantelabsatz, größeres breites Füßchen, sicher liegender linker Hand zu erkennen. Die eher nach schwierigem Gewebeaufbau der Federzeichnung fallen ebenso klein Chalzedonsteine (SP) auf. Im ganzen sind die Griffbeschleunigungen jedoch schlecht erkennbar, daher zufällig kaum zu bewerten. Zweitlich schätzen wir etwa den Vergleich Federzeichnungen in Clm 18 192 (Kat. 91) und Clm 18 194 (Kat. 101) zu entsprechen, etwa 1. Viertel 11. Jh. Die Nachzeichnung in Feder erscheint etwas jünger. In der Literatur für Karolingisches IIa werden die Zeichnungen von 9.–11. Jh. bzw. 10./11. Jh. datiert. Das Beurteilbarste sind sicher einige Figuren in Clm 4533 (Kat. 184) und der vermutlich in Beurteilbarsten entstandene blaugrau eingekleidete Clm 1133 (Kat. 168) ohne figürliche Überlagerungen bekannte. Die Ausführung von Clm 4566 in Beurteilbarsten, die in der von Adel Gottschalk (1032–1062) vorgeführten ältesten Beurteilbarsten Bibliothek geführte, stehen aber die Ausführung der Zeichnungen in Beurteilbarsten, vermutlich nach der Wiederbezeichnung des Klosters 1033.

Link: Katalog der Illustrationen Nr. 1, 199 (E. Bausacker), L. 159. – Catalogus culturae III, v. 1, 1994 (K. Graevenitz), S. VII, 151.

Clm 4533 154

Vitus sanscrite

In Sammelhandschrift des 11.–14. Jhs.  
Beurteilbarsten, um Mitte 11. Jh. (S. 1–17)  
Abh. 199, 299.

Illustration: Beurteilbarsten. Eintrag der von Adel Gottschalk (1032–1062) aus Feldgrabenresten erhaltenen 10. Jh. Röntgenaufnahme der Altarplatte und ihrer Schriftblätter (Abb. 157). Beurteilbarster Restaurator der 15. Jh. (Abh. 199, 299) nach Messen.

Proportion: Clm 154, 1 entzogen Schriftblätter. II ohne Anfangsblatt der 1. Lappet, wobei 50,2–51 cm. = 10,2% (542 Lappen: 519,7%, 10,2%, 10,2%, 10,2%, 10,2%, 10,2%, 10,2%). Leguminosität beginnt mit 10,7% und dreimaliges Schriftblatt 10,7% (10,7%). Schriftspiegel 8,1–10,2% (10,2% 10, 11, 12 Zeilen (ab 17, 42, 77%). Mehrere Lappen Annotatio e.v. = 10,2% (542). Restaurat. mit Pergament einzahlen (Gebrauchshand, 14. Jh. Klasse von Pergamentresten (99%), = 211–212. Altersdat. 1. Hälfte 12. Jh. Schreibstil.  
Durch abgezähnte Leinenstreifen (Blaupause, Weißg. kann sicheres Datierungsspiel) bestätigt von Leinen.

Pfli. 14–15?

**159** (Abb. 159): Überschriften in monogramm. Ranken, Textzeilengrenzen die Wien in brauner Capoletto und lokale Ranken, gelegentlich rautenförmig. Dazu: 1. viertel monogramm. Initialisiale am Beginn der Wien (Pfli. und leichterfarbener Stelle später nachgezogen). 2. viertel monogramm.

**160** (Abb. 160): Bei Kapitellrand der Psalter folium et folium, am Beginn der Psalter-Pfli. 157 (11.), 267 (11.), 301 (11.) und 311 (11.) Kapitellblätter (caudatae SP) in brauner Federzeichnung, mit Zweigen als Rankenabzweigen. Nachstehende als Pflanzenreste mit erhaltenden SP. Sohn im brauner Federzeichnungsgemisch Grund. Kopf sparsam überzeichnet.

Initialien zeigt die Schrift mit verschiedenen Mustern. Die Ha. besteht mit größerer Weitwinkelheit in Beurteilbarsten. Das Vierpassmuster der von Adel Gottschalk 1032 restaurierten Psalter (10. Mittelalter-Roman, Aus Münchener Handschriften, im Peters Abtei 11, 1888, S. 109) und der braue am Schluß der großen Ha. erhaltene Epiphysis für Gottschalk wurden vermutlich nicht lange nach dessen Tod (1062) in die Vitus-IIa. eingesetzt. An die schmalen überein und jüngere Schriften sehr ähnlichen ausserhalb gleichartig befindige geworben zu sein, aus Mitte des 11.-Jhs.

Link: Catalogus culturae III, v. 1, 1994 (K. Graevenitz), S. 209ff.

Clm 4500, Clm 4504

155–156

Gregor d. Gr., Moralia in Job

Beurteilbarsten, vor 1032 (proveniens von 1032)

Abh. 109–111

Illustration: Beurteilbarsten. Traditionsmotiv aus der Zeit von Adel Gottschalk (1032–1062). Clm 4503, 1. Restaurierung der späten 11. Jhs. in beiden Blättern (caudata P und braune Griffbeschleunigung). Nach dem aus dieser Chronik übernommenen Röntgen von E. Münch-Rath, 11. Jh. in beiden Blättern (caudata P und 10,2%), stellen die Münch-Motive von Adel Gottschalk entsprechend und in Nachdruck bzw. einem Misch-Aufkleber geschafft sein. Das Pfli. ist in dem unter ihr Gottschalk (1032–1062) angelegten Rahmen und Buchrückenresten erhalten, restauriert (1088, I, 74), stehen im Bibliotheksbauung des 12. Jhs. (Münch, I, 5, 72; 1088 nach Münch).

Clin 4507: Moravia in loß, pars II-III (Ab. 1-4). 155

Burgund, ab 11. Jhd. (ab 1040), ab 12. Jhd. Lagen in T aus geprägtem Goldblech mit 14, P(17), 18(17)\* (Tannenbaum, 3, 10-11, 12-13) cm ab 1400; 11,0-12,5 cm; 2 Spalten, 13 Zeilen (verschied. 14 Zeilen 100-115); Figuren Schriftblätter 14, 15(16)\*, 15(17), 15(18), 15(19); starkes Randz. Anzahl der in den Kulturschmuckarten überlieferten Abgüsse ist. Personenmal nicht eben sicher zu bestimmen (die Namen nach Gruppen zusammen, nach Herkunfts von zweitgeschichteten, Name am Anfang und Schl. z. Ganzem), dagegen die Figuren ungefähr ebensoviel Personenähnlichkeit wie Bildsch. u. Werke, Ein Beispielen des T. Ab. im Querschnitt der Burgundischen Rauten, die Rauten spiegelnd die gleichen Alternations- und Rechteckschichten (Ab. 1003, S. 111 Abb. 88, 1448); V. Personenähnlichkeit, die Charakteristik (Begrenzung Steinen und Spalten zur Kulturschmuckarten 7), Beispiele (1498, 2, 109).

**ANOMALIE:** Überschriften am Beginn der Ab. (Eckringpfeil, Peleg, Buch 1) in kleinen braunen Rauten, bei den folgenden Blättern in rechteckiger, weiterer in Rot und Braun unterteilter Capitalis mit wenigen Umschriftzeichen (Ab. 11-12 Beginn von pars IV gestellt). In gleicher Auszeichnungstechnik sind die Textabschriften nach Innen geschrieben, in der Regel mit schiefwinkeliger brauner Rautenkante als Übergang zw. laufendem Minusk. (bekannt) in brauner Rautenkante (vom Peleg, oben über), Beiseite am Anfang und Schl. z. (Ganzem) mit sonstigen Überschriften und Umschriftzeichen, 18 Initialen.

Überaus zahlreiche Anläufe des Eckenringpfeils, des Peleg und der 16. Bücher, aber eben am Beginn einer neuen Typengruppe (P(16), P(17), 127(1), 227(1), 307(1), 411(1), 547(1), 617(1), 727(1), 847(1), 1057(1), 1097(1), 1127(1), 1227(1), 1227(1), 1307(1), 1497(1)), bzw. Höhen 1,8-2,1 cm, Plättchen bis 13,5 cm. Rautenrahmen in Gold und Silber mit sonstigen Kontr.- und Kontrastzeichnung. Die ersten beiden Initialen schlecht erhalten, Gold aufweisen abgerundete, grün verzierte, hellen braunen. Oberfläche bei den übrigen weniger stark beschw. gestrichen, gestrichen unpoliert, doch im ganzen etwas mattierende oberflächliche Rautenstruktur. Rauten mit Fleckenresten am oberen und unteren Schaffensende (727). Rautenköpfe mit vierfachgezeichneten und sechsfachigen Rautenköpfen, deren Enden geprägthab. aufwärts ausgeworfen (ab 11. Jhd., Wenige Blattverz. Endenresten (Flor., Kreuz, Profil, Kompositblätter). Sehr zusammenf. Motive. Direkt, der eine Schlange verschlingt, ab Histria (P(1), Drachenkopf (6,1%), Löwenmaul in den Schaffensende (727, 897), Abb. 893).

Clin 4508: Moravia in loß, pars IV-VII (Ab. 17-21). 156

Burgund, 11. Jhd., ab 1040 (12,5 cm). Lagen ähnlich aus geprägtem Goldblech mit 17, 18(17), 18(18), 19(17), 20(17) (Tannenbaum, 12,5-13,5, 13(17), 13(18), 13(19); Tannenbaum, 12,5-13,5, 13(17), 13(18), 13(19)). Personenmal nicht eben sicher zu bestimmen (ab 11. Jhd.).

Längsrückung, Schriftzeichen 10-14x20-24,1 cm, 3 Spalten, Anfang 10 Zeilen, ab 17x 19-20 Zeilen. Figuren Schriftblätter 20, 17, 19, 197, 2097-2117, Schrift in der 1. Hälfte des 11. Jhd. wie Hauptband von Band 1, ab 2. Teil andere Färb. und etwas andere Dekora.

Weller unterteiltlicher Lederstreifen mit Rautenverzierung. Lederstreifen mit Lederresten.

**ANOMALIE:** Implicit und Explicit in sonstige Rauten (ab 17 ohne nachträglich im schwarzen Ton). Nachdrücke nach Rauten in sonstigen und brauner Capitalis wie in Band 1 (ab 17\*) und braune Zeilen vor geprägten). Braune Schriftzeichen, 17 Rauten.

**ANOMALIE:** Zwei verschiedene Initialgruppen. Gold-Silber-Initialen bei den ersten 4. Blättern, dann Federzeichnungsinitialen. Gold-Silber-Initialen (Ab. 17-18), P(16), P(17), P(18), P(19), 417(1), 511(1), bzw. Höhen 7,9-11,1-12,5. Gleichart Initialen wie in Band 1, einmal mit Löwenmaul (P(17)), einmal mit Drachenmaul (P(18)). Ab 17\* statt Rauten jetzt überdeckende Blätterzeile, Abb. 891 = Federzeichnungsinitialen (Ab. 21-24), 417(1), 511(1), 817(1), 1097(1), 1079(1), 1217(1), 1347(1), 1497(1), 1677(1), 1767(1), 1917(1), 2017(1), bzw. Höhen 7,8-11 cm, Plättchen bis 13,5 cm. Der Initialen in rechter Federzeichnung (627, 77, 897, 1117), alle anderen in sonstigen Federzeichnungen. Grundtypus gleich wie bei den Gold-Silber-, aber Rauten und Blätter von etwas abweichender Form. Bei ähnlich dichten Verhältnissen zu den Rauteninitialen häufig Umlaufzeichnung, konzentrisches Verlauf, wenige diametral. Groß, runde Blattinitialen, im Umlauf leicht wölfig gezeichnet, ab 18 langen dünnen, etwas ausgezogenen Blätter. Relativ häufig Drachenköpfe und Tierköpfe in kleiner Zeichnung, am Halsstein periodische Drachen (811, 897, 1497), Q-Initialen mit Drachenmaul (1027, 1917), Tierköpfe an den Schaffensenden als Umrissung der Plättchen (117, 177), Abb. 892, 893.

Die Moravia-Bände schließen an die gleichzeitige Tagesseer Tradition an. Auch die figuralen Schriftblätter sind Tagesseer-Gewöhnheit. Die Gold-Silber-Initialen stehen in der Nachfolge von Clin 13121 (Kat. 115), Clin 13157 (Kat. 141), Clin 13844 (Kat. 111) u.a. Der von anderer Hand zusammen den Federzeichnungsinitialen und eine Variante des gleichen Grundtyps. Nach der Eisenstaetten-Tradition stehen die Bände im Auftrag des zur Tagesseer zur Reihenordnung des Klosters eingesetzten Abtes Einsiedler (1022-1023), geschrieben in seinen letzten Jahren (in unserer Zeit). Im Schatz- und Bücherschrank, dessen Erweiterung 1023 vermerkt wird (MBB, I, 5, 7, 71), sind die beiden Moravia-Bände bereits enthalten. Die Datierung um die Mitte des 11. Jhd. wird von Horroxen durch paläographische Analyse bestätigt. Als Vorlage für den Ton gelten die Tagesseer-Moravia-Bände Clin 13544 bis Clin 13546 (Kat. 97-99 - 13544, Glaz. 198).

Luz. MRR 1, 1922/23 (2. Rett., 1. H. - Eine 1972, 2. H. Anm. 11, 27 Anm. 2 L. 34 Anm. 12). - Wörthmann (1994, 1, 404 f.) - Catalogue des arts, II, 1. u. 2. (1994) (G. Gasser), S. 5, 101.

## Clin 4012

117

Hornfels

Aus zwei Teilen des 11. und 11. Jhs.

Benediktinerkunst, Mönch 11. Jh., 1. 103-106

Abbildung 101

Provenienz: Benediktinerkunst, Mönchsgemälde Benediktinerkunst des späten 11. Jhs. (?) - Reste eines Ziffernzyklus des 11. Jhs. von dieser [Benediktiner], Stilzeit 1-2. Jh., 103-106; 103 nach Mönch, Prognathos, 103-106 aus 103. Ein 1. Anteil des Ziffernzyklus der 5. Logik, 23 x 10,5 cm, = Fol. 99, Logik 117°, 210°, 210°, Schrifttypus 103, 103, 103-11, 23-23 Zeilen (Möglichkeit 27 Zeilen), Weitere Handschrift, Restaurierung, - 103-106, Restaurierung, Abhang 14 (8. Fassung) Benediktinerkunst (Restaurierung der Illustrationen Hs. 1. 2000 (8. Hs. Hs. 103), 103-106, Bildfelder von verdecktem Hintergrund, 103, 103, Schriftarten, Schriftgrößen, Randzeichnungen, 103 (Rötel) - Antependium der Hs. 117° und verschiedene Zeichen (103) als breiter Tücher überstrichen, Schmucklinien nachtblauer Leinwand.

Fol. 103°-106°: Numerarii

AUTORENNAME: Überschriften im numerigen Rautenknoten-Zyklus. Ni- vorstellige monogrammische Initialen sind bei den Evangelienköpfen und rechteckigen Hornfelsen, 2 Initialen.

INHALT: Am Anfang des Numerarii beim Szenzug zwischen Mose und Pharaon, zw. Begegnung (Joh. 1,12-1,16) und Hornfelsen 103° (1, 13), laut Hitler 4,5 cm und 4,8 cm, stark verblieben und verschiedene Initialen in einer Bezeichnung, Hornfels kann primitiver römisch I mit Stein in der Mitte, D mit Kreisbefüllung, mit charakteristischer Verflechtung bei der Verzierung der Hauptfalte in der Mitte der Initialen. Als Initialen runde und ovalförmig geformte Blattinitialen, Eiblätten, leichtvolumiges Blatt.

Konservierung: weiterhinlich im Benediktinerkunst selbst, auch unter Hs. Göttweig (103-106), Restaurierung zu Clin 4011 und Clin 4014 (Kat. 103-106) im Benediktiner, auch in den Beschädigungen der Initialen (sparsame Spangen, Metallplättchen).

Luz. Catalogue envoiés III, n. 1, 1994 (G. Gasser), S. X 1, 761.

## Clin 4018

118

Paschaian Radbertus u. a.

In Sonderausstellung des 11. und 14. Jhs.

Benediktinerkunst, um 1050-1060 (1. 1a-99)

Abbildung 102

Präziseste Benediktinerkunst. Auf dem Antepte und Schriftblättern 1. Teil Benediktinerkunst Traditionskunst unter von 1050 (1a°) und 1060 (99°). Traditionskunst des 12. Jhs. auf dem Illustrationen (P). Restaurierungen des 12. Jhs.: 1a°, 103°, 107°, 108°, 109° nach Mönch, Prognathos, 103-109 aus 103. Ein 1. Anteil des Ziffernzyklus der 5. Logik, 23 x 10,5 cm, = Fol. 99, Logik 117°, 210°, 210°, Schrifttypus 103, 103, 103-11, 23-23 Zeilen (Möglichkeit 27 Zeilen), Weitere Handschrift, Restaurierung, - 103-106, Restaurierung, Abhang 14 (8. Fassung) Benediktinerkunst (Restaurierung der Illustrationen Hs. 1. 2000 (8. Hs. Hs. 103), 103-106, Bildfelder von verdecktem Hintergrund, 103, 103, Schriftarten, Schriftgrößen, Randzeichnungen, 103 (Rötel) - Antependium der Hs. 117° und verschiedene Zeichen (103) als breiter Tücher überstrichen, Schmucklinien nachtblauer Leinwand.

Fol. 1a°-99°

Initialen: 1a°: Schriftverzeichnis, übertragen, 1a° nicht Provenienz, 1a°-99°: Paschaian Radbertus, die copiat et consigne dicitur, 107°-107°: Mönch, Vita et passio s. Dionysii, 107°-99°: Paschaian Radbertus, sermo de assumptione s. Mariae virginis, 99°-94°: Sermo de marianis s. Mariae, 94°-99°: Pascha s. Mariana, 99°-99°: Hornfels in rotuli sparsiorum, 99°: siehe Provenienz. - Zum Gesamtinhalt Göttweig.

ABHÄNGIGKEIT: Überschriften am Beginn des ersten Textes in entliebter archaisches monogrammische und breitere Capitula (mit Urschriftbuchstaben). Weitere Überschriften in monogramm, gegen Schrift in breiteren Ranken. Einheitung von Dionysius-Pascha (107°) passend in Ranken, abwechselnd monogramm und breite Textausschnitte nach Hauptinitialen in monogramm und breitere Capitula (mit nachtblauer Ranken), Monogramm Initialenzyklus, T Initialen. - Rankenfaden, Teil einer Initialie (107°).

INHALT: Alle im ersten Text. 3 größere Initialen bei den Einheitsgesetzen (1. Wahlzeit abhängt), beim Prolog- und Beichttag (107°), 107°, 107°, 4 kleine Initialen bei einzelnen Kapitelbeginnungen, 7°(9), 27°(9), 29°(9), 30°(9). Ein-Hörer 1,0-1,1 cm (Hauptinitialen) und 1,0-1,7 cm. Rankeninitialen in stark verblieben, hellroter Farbe, Restaurierung, nicht abgeblendet. Details oft schwach erkennbar. Ranken mit Rankenfaden. Wenn Eiblätten: Gelegentlich sind Rankenfaden oder Blattinitialen und Rankenfaden zusammen verwechselt. Beobachtungen mit kleinen Strichen wie bei einer Hufe, Dreiecke mit geprägtem Ringfischmaut als Q-Codici (H°), sonstiges Tiefdruck am Schriftfuß (27°).

Initialen mit dem Beschneidungssymbol anderen Benediktinerkunst Hs. gegenüber, Aufführung am Tagesende. Für die zusammengehörenden Ranken ist besonders Clin 4011 (Kat. 103) zu empfehlen.

gleichen. Die urkundliche Notiz (1971) über die 1036 von Heinrich II. an Benediktineren verschickten schriftlichen Bestellungen wurde vermutlich zusammen oder relativ früh in die fröhig vorliegenden Ms. eingetragen, was nun für diese eine Datierung um die Mitte oder die Ende Jahre des 11. Jhs. wahrscheinlich wird. Von anderer Hand stammt die jüngere Traditionssatzung von 1074.

Lit.: CC-Dom. Abt. II, 1969 (R. Pfeiffer, S. XXX). - Catalogue des documents bénédictins, I, 1994 (E. Gosselin), I, 50, 103 f.

### Cls. 4601 159

#### Theologische Sammelhandschrift Benediktiner, um 1050-1060 Abt. 106-107

Präsentation: Benediktinerkloster. Auf Benediktineren bezogene Einträge, II, 106-107 Name über Kochachre Wiel von Hohenstaufenhausen und über die von den Stipendiaren (1051-1062) gesetzten Abschreibungen (1057) Eintrag über die "Wilem deum Dominu des 10. Jhs. von Eboraciensi reuerendis Patri et von aliis Benedictinorum (Wilem ex Eborac 1057 cum 1062 datus, 1057 Epitaph auf dem Grindengrund Friedhof, Benediktiner Traditionssatzung, Beleidnisurkunde des 10. Jhs., 1057 des 11. Jhs., P. 107, 1027, 1067, 1087). Der zweite Teil der handschriftl. ms. im Bildhandschriftenfund des 11. Jhs. im Museum zu Schaffhausen, 1. S. 794, 1059 nach Münster.

Fragmente, II-106 II. 1-107, 10-11 (Anfangsstücke der 1. Lappi), 22, 1-107 1. von Lappi, 17 (1057), 107\*, 110\*, 107\*\* (1057), 107\*\* (1057), Schreibspuren 10-11-11, 11-12 (1057-1062) Zeit des Wilem 1062, Münster 1062. - Auf dem Verso des 11. Jhs. zwei handschriftl. dokumentare Replikationen (P.). Anfangszeile (1. v.) Benediktiner mit breiter Tinte überarbeitete Überschriftenzeilen entführen bzw. sind Benediktiner Namen und Vogel-N. wieder anzutreffen (1057, Kapit. 1047, 1087). Schriftschnitt sachenähnliches Letteringhand, 1079 untersetzt.

Inhalt (ohne Nachtrag): 107-108 Johannes Chrysostomus, De repente homini, 107-108 Pa. Johannes Chrysostomus, Sermones, 107-108 Augustinus, Pa. Augustinus et al., Historia 107-108 Adversus, Pa. clementia et similia, 107-108 De morte magistrorum, Pa. volta et al., 107-108 Cicerone, De Artes, Historiae, 109-110 Laurentius von Novara, De doctore romano. - Nährtext zum Inhalt: GRACCHI.

Anmerkungen: Überwiegend manuskript. Schriften, Anfangsüberreichheit (107) und wenige Trennlinien (nach Initialeten und großen Initialminuskeln) in etwas vorgezeichnet, zuletztweise zwischen Monogramm und Denkmalkreis wechselnde Capitale oder in ungefähr gleicher Höhe (mit einzelnen Überzeichnungen). Obige Überzeichnungen in monogrammatischer oder breiterer Rautens. Monogramm Initialminuskeln an Text- und Kapitelschleifungen teil- bis sehr seltenig. 2. handschriftl.

zu untersetzen: Am Beginn der Ms. und im Augustinus, Die latein. Variante (107Q), 107D, 107-Hilf. 9, 10-11 und 1, 7-8, 10-

110-111 in monogramm. Fadenzeichnung (107) mit Kreuz, Kreisbalkenenden. Die Kunkunspunkte der Q-Minuskeln sind in der Mitte nicht ansonsten geprägt und an den Berührungsstellen miteinander verschmolzen.

Textangaben legen nahe, daß der erste Teil der Ms. spätestens 1057 begonnen (Cln. 1057) als Vorlage diente, während die Texte ab 107 angekrekt nach Begonnen (Ms. Lappi) wurden (Ebd.). Gleichzeitig. Beide Teile entstehen nach der Schrift ausgetauscht gleichzeitig. Gleichschichtigkeit ergibt sich auch aus den Initialen. Versuchte Initialen in Cln. 4122 (Kst. 107) und in Cln. 4408 (Kst. 108). Wahl einer Abt. Goseck (1052-1062) - erstaunlich.

Lit.: Eine 1971, S. 11; Eine 1971, Catalogue enluminé III, 1. u. 1, 1994 (E. Gosselin), I, 50, 103.

### Cls. 1153 160

#### Vita sanctae Margaretae s. s.

In Sammelhandschrift des 11.-12. Jhs.

Vermaßlich Benediktiner, um 1050-1080 (1052-1060)  
MS. 108-111

Präsentation: Benediktinerkloster. Beleidnisurk. des 11. Jhs.; P. 42f. 107 nach Münster.

Begonnen, II-108 II. (Doppelblatt ab Turnus 11, Jhs., 111-112-109,1 am. 11-12. Mindest, 11, 2. Schmiedek., 11-12. Mindest von verschiedenen Händen, 11, 1 (2. Schmiedek., 109 Teil mit eigener Logogriffbildung (nur 1. Lappi). Jüngerer Teil (unter Klemme) wird auf dem Initialblatt ein (107) die Praxis wurde zwischen zwei älteren Buchstaben geschrieben. Textende auf dem ursprünglich breiteren Anfangsstück des folgenden Teils (107) - 107-108, Lappi, 1 (107), 107\*, 107\*\*. Schreibspuren 1, 104, 1-2. Textanfangszeile FF-Zeilin., mit nicht voll bearbeiteten (Zeichnungen). Mindest von verschiedenen Händen, 11, 2. (Schreibspuren u. 107) zweites Schubl. des vorangehenden Textes und 107 vorbereitete Eintrag 14, 2. (Schreibspuren 15, Jhs.), - 107-108. Mindest von verschiedenen Händen, 12, 2. Schmiedek., - 109-111. Flektier. folgerichtige Buchst. form. Großbuchstaben, 11, 2. Randzeichnung 104\* (Catalogue des illustrierten Ms. 4, 1994 E. Gosselin, S. 190, Abb. 404).

Mittelalterlicher Indischer Schriftschreibhand (vermutet).

### Pd. 417-102\*

Inhalt: 107-108\* Vita s. Margaretae, 107\* 108\* Die außergewöhnliche popularität per se. Basilius et Ephrem. - Faksimile der Ms. B. Monastarium, Sanctuarium der Hl. Margareta I. Monastary Paris 1919, S. 108-109; zu einzelnen Varianten vgl. Schlegel 107-111, nach den Ausgaben von B. Basilius, Gregoriusbasilien, Heiligenbücher und Heiliggräber (Bibliothek der anglikanischen Provinz 1), Kassel 1899, S. 208-220. Wörtlich die Ms. weicht von den Editionen ab. Einzelbeschreibung: Auf 107 großflächige Trennzeichnung bei fortlaufender Schrift Zeile 1

reicht im Mittelteil. 191,26 (rechter Beinwinkel) zeigen eine doppelpunktige, Zeile 4 führt direkt mit kleinen „191,27“ her (Fuß rechts). Übersprungenen Zeilen- und Kreisverbindungen fehlen. 191,27–191,57 (Belegung des Bruchs und des Diagonalen sind auf 87–97 nachgezogen), es entsteht 197 auf der letzten Zeile ein, in denkmalen Auschnitt am Mittelteil. 194,22 (nachgeweise Kugeln fehlen eben). Auf 97 beginnen die schriftlichen Margareta nur ihre Fortsetzung, über dem Gitter zusammenhangende Abschriften. 194,22–195,1 führt durch Überlappen zwischen 9192 (unter keinem Tiefdruck oder Kürzung).

**Aussortierung:** Überschrift und Textzeileng in hellbrauner Tinte (Bruchteil und Rauten); dasweiteren rechts Zeile, Anfangssätze, Schlussteile bzw. Schlusslinien der Abschriften, alle Namen Margareta und ihrer Passagen im Text in Rotfarbe geschrieben. Ein- und zweitlängige runde Initialisierungen am Beginn der Kapitelüberschriften; 1949 rechteckige Initialisierungen, 1950 runde Zeichnungen, 23 für Illustrationen kreisförmig beschaffen und Seiten.

**Material:** Am Beginn der Vita nur Spuren der Anfangsschriften erhalten 49591, mit Höhe 1,2 cm. Diese ist vermutlich in hellroter Federzeichnung (später rot Farbstift), leicht ausgebüxt (siehe auf hellbrauner Seite rechts). Fortsetzung nur der Typus Spulenstrich mit gelegter Spanne. Im P-Zugene kurzer Rankenschnell mit eingesetzten Blättern.

reinen roteinsatzigen Vierstilfassungen in brauner Federzeichnung, an Gewandfalten der weiblichen Figuren z.T. winige Kreuze und Schleife in Rot. Mit Ausnahme der Darstellung am Ende der Vorrede 497 gelten alle Illustrationen den entsprechenden Themenabschnitten der Vita zuweisen. Zeichnungen im unteren Teil der Seiten oder gewisserweise der regelmäßige Text wird aber am Beginn einer neuen Seite – gegenüber oder auf der Seite vor – mit einer Initialisierung (z.B. bei dichten, nur durch kleine Tropfenpünktchen unterbrechenden Zeichenfolgen) z.B. 497–501) können Text und Bild abweichen voneinander, die am oberen Rand verlaufenden Tropfenfolgen nicht zur Zeichnung dazutun, sondern beschreiben die ursprünglich vorgehenden Ereignisse Margareta in der entsprechenden Zeichnung. Ursprünglich war eine ungestrichelt dargestellte Illustrationslinie geplant, mit halb- und ganzweiten Durchdringungen. Nur am Anfang der Vita angeführt, mit wenigen freien oder südlichen Seiten dazwischen (497, 791). Ab 791 nur noch leere Flächen oder Seiten, in der Meldung für gesamte Zeichnungen.

497 Anfangsworte abgeschriften, rechts: mit jungen Nachzügen, z.T. Element als Teiltext mit Zeichnung geplattet! Rest eines männlichen Kopfes, nachgerichtet. Keine in der Meldung von Wenzmann-Pfeiffer erwartet als Name! Margareta in Ornamentierung gekleidet (Wenzmann-Pfeiffer, Abb. 16).

497 Die Heiligen Tiere und Szenen, nach rechts vorgegründeten Seite gewandt. Darauf 4 Zeilen Text mit

dem Ende der Vorrede. Text und beide Heiligen erledigt (vgl. Münzenberg, Abb. 491,28–34). Die Männer kommen wie Illustratoren direkt über dem Kopf zu stehen. Abb. 309.

497 Sachende Margareta mit jungen Namensschwestern, den beiden Heiligen auf der linken Rückseite vorgewandt. Diesen Margareta-Viert-Theodora vor einem Diagonen-Herzschlüssel (496,7). Gestraffte Zeichnung zwischen Vorrede und dem Titelstandart, wo der Text als Untertitelzeile beschrieben ist. 497 Bezeichnung zum Allegorien-Mosaik, 196,28–32. Sein Kopf und der des Theodora auswärts, am Kopf des Theodora ein Lach im Pragmone (rechte Figurengruppe bei Wenzmann-Pfeiffer erkannt als Oberseite mit Diagonen interpretiert), Abb. 309.

497 Margareta kehrt nach dem Titel der Mutter zu ihrer Aussicht zurück. Darstellung in der unteren Hälfte der Seite, unmittelbar vor dem entsprechenden Text auf der folgenden Seite (497 Pragmone zum mosaik, Münzenberg, Abb. 491,6), Abb. 309.

497 Der Frühling und Christentumfolger Odiliaus zu Pferd, gefolgt von Pferdeköpfen mit Läufen. Gestaltung 497 in dichten Zili. Münzen, 196,40–41. Kopf verwischte. Teil der Zeichnung (vgl. Kopf des Odiliaus später groß nachgezeichnet, im unteren Teil altheraus sichtbare Rückzeichnung des Pferdes, Abb. 311).

497 Margareta beim Hosen der Schafe, wie sie von Odiliaus (und der gegenüberliegenden Seite) getragen wird (497 links freiraum, Münzen, 196,41–47). Stark verblaßte, schwere spät nachgeschriebene, besonders Kopf der Margareta und der Schafe. Jünger: Namensbeschreibung: 11,16. (Wenzmann-Pfeiffer, Abb. 316).

497 Gefangennahme und Wegführung Margareta durch Soldaten des Odiliaus (497 Eine entsprechendes, Münzen, 196,17). Tierwesen, Figuren der Schäfer anordnen. Lach im Pragmone, Brücke 11,16, v. margareta (Wenzmann-Pfeiffer, Abb. 4).

497 Margareta mit vor der Brust geführten Händen vor dem thronenden Odiliaus; dieser auf Pferdegestalt sitzend, Füße auf Löwenkopf (497 Odiliaus rechts, Münzen, 196,1–14). Oberkörper des Odiliaus fast völlig auszerrt, starke Zeichnung verblaßt (Wenzmann-Pfeiffer, Abb. 5).

497 Ganz schwache Seite einer Steinzeichnung. Einhergehende Margareten. Am rechten Rand Giebelstein eines Gebäudes und Arme einer Figur über im Gefangen gebrachten Margareta zu erkennen (497 Text steht leer, Münzen, 196,14–16). – Für den Einsatz in den Käfigen vgl. Pfeiffer-Käfig und Margareta-Tier. Historische, Prinzessinnenbücher Landesbibliothek, Ms. 1399, 37 (Pfeiffersche Codex, früher 13, Cixia 1980).

497 Odiliaus mit Gefolge steht in Aufführung ein. Pfeife und Kleinkäfern um seinen Handgelenk beschwirren (497 Innenstadt jungen, Münzen, 196,16–17). Tierwesen (Löwenkopf) gestaltungsrichtig (Kauf von einer Hand des 13. Jhd. als Co-

zu (2) hinzufügt, nach dem inhaltlich entsprechenden Text am oberen Rand (samt der Wittenauer Minuskel ebenfalls inhaltlich Gottliebe Margaretae interpretiert). Abb. 111.

– 87<sup>1</sup> Ohlotta, auf dem Fahnfeld zu Gottlieb und, zur gegenüberliegenden Seite gewandt (79<sup>2</sup>) Reverso unten die, bisweilen (191,17), Kopf und Hände ausnehmend, Rücken im Profilgestalt. Abb. 103.

79<sup>1</sup> Margareta wird von zwei Schergen vor Ohlotta abgeführt und 87<sup>1</sup> geholt (79<sup>2</sup>). Er steht abseits, Minuskel. 191,18 R. L. Kopfe des Schergen ausnehmend, Rückung vorwärts, nach rechts wendende (Wittenauer Minuskel, Abb. 76).

79<sup>1</sup> Vollkommen ausnehmende Seite, Rücklich gewandt zu Margareta, die Margareta, Ausrichtungen mit Ruten (71<sup>1</sup>) Tote nach Ohlotta, Minuskel. 191,19 R. L. Geringe Figurenreichtum, Oberkörper ausnahmslos ohne vorhängende Wittenauer Minuskel, Rücken vorwärts (Wittenauer Minuskel, Abb. 76) in der Bildkomposition ähnlich als 79<sup>1</sup> hergestellt). – Ohren werden später vom oben Gefüllt eingesetzte Kopfe der in Kreuzfahrtung bingende Gestalte.

Bildkomposition der folgenden, nicht ausprägten Bildkompositionen aus dem Todeszug (ohne abweichend von WITTENAUER-MINUSKEL, S.201ff.). 79<sup>1</sup> Sieht das Ohlotta zur zweiten Peinigung Margaretae (Aufstellen des Kreuzes mit Leidenskolben). Ausführender Text (79<sup>1</sup>) enthält den Marterleid (Minuskel. 191,35–36) und über nach größter Torturauflösung in Inhalt unbestimbarer sich dem Zug Margareta über den Dianos fort (Ohlotta. 192,17–193,10). – 79<sup>1</sup> Erstherstellung des zweiten Dianos (zu Minuskel. 193,10–36). – 79<sup>1</sup> Begehung des Teufels (zu Minuskel. 193,16–22). – 79<sup>1</sup> Erstherstellung des Kreuzes (Ohlott. mit Taube) (zu Minuskel. 193,22–29). Die von WITTENAUER-MINUSKEL erwähnte Verschwindung ist nicht mehr zu erkennen (vgl. Verweichung mit 77, 1. u. L. – 77<sup>1</sup> Margareta und die Dianos (zu Minuskel. 193,19 R. L. – 87<sup>1</sup>WITF) Ressour. Verführung vor Ohlotta, wie 87<sup>1</sup>WITF und zwei Söhnen verkehrt (zu Minuskel. 194,19–28). – 87<sup>1</sup> Freudenzyklus Margaretae (zu Minuskel. 194,29–31). – 87<sup>1</sup> Freuden der Konzession der gekreuzten Margaretae (zu Minuskel. 194,32–42). – 87<sup>1</sup> Erstherstellung der Taube von Kraus über Margareta (zu Minuskel. 194,43 R. L. Text auf 87<sup>1</sup> nicht bei Minuskel. 194,43 (gewollt), Fortsetzung am Ende der letzten Zeile mit Kraus statt Minuskel. 191,23–24,27). Das auf 87<sup>1</sup> ausprägtes Gebet Margaretae ist an diese Reihe nachgezogen. – 87<sup>1</sup>WITF Zwei kleine Kreuze, zwei für alle inhaltlich an das Gebet anschließende Marterzeuge (Text 87<sup>1</sup>) Minuskel. 195,7–11. – 87<sup>1</sup> Ohlotta befindet die Zwickelhälfte Margaretae in den Kerkern (zu Minuskel. 192,14–18, mit Urteil Margaretae). – 87<sup>1</sup> Ohlotta (in späterer Ausf. der Vier Fahrer Minuskel. Textblock, Coriolanus) und die Atempflege Margaretae im Kerker (zu Minuskel. 192,19–24). – 87<sup>1</sup> Erstherstellung des begegnenden Drachen (zu Minuskel. 193,20–41). – 97<sup>1</sup> Margareta entsteigt unterhalb dem geöffneten Leib des Drachen (zu Minuskel. 192,47–52). – 97<sup>1</sup> unter Hälfte der Seiten Erstherstellung des schwanzlosen Drachen (zu Minuskel. 193,53–57). Text reicht auf 97<sup>1</sup> bis auf ganz-

allem unten vor (Fortsetzung 97<sup>1</sup> ab Zeile 4, s. u.). – Zwischen 87<sup>1</sup> Fol. einer herausgezimmerten Blätter, beide den östlichen Trennungsgang nach dem Umlauf des Kreuzgangs (Minuskel. 194,52–195,1) vorweg zugesetzt (Fol. 87<sup>1</sup> ein Bild erhalten), auf 97<sup>1</sup> liegt das Schlafgebet der Margareta (Minuskel. 195,10–13). – 97<sup>1</sup> Taube mit dem Kreuz kommt vom Hause Ursula (zu Minuskel. 195,11–15). – 97<sup>1</sup> Gespräch Margareta mit dem Fleider (zu Minuskel. 195,15–19). – 97<sup>1</sup> Enthebung Margaretae im Kreuz (zu Minuskel. 195,19–42). – 97<sup>1</sup> Erstherstellung des Engel, Hebeinstrument von Kreuzen (zu Minuskel. 195,42–48). – 97<sup>1</sup> Andacht der Seele in den Himmel (zu Minuskel. 195,48–53). Auf der Seite Minuskel eines (später) eingesetzten Fingers. – 97<sup>1</sup> Bestattung Margaretae durch Theodorus (zu Minuskel. 195,53 R. L. Epilog).

Die Illustrationen der Vita schreibt und Grund der durch Abtschreiberleiter (87<sup>1</sup>) erreichten Konfrontation des inhaltlichen Ablaufs abgebrochenen werden zu sein. Die für die Zeichnungen vorgesehenen Aussparungen lassen erkennen, daß der Schreiber von einer literarischen Vorlage ausgeht. Die Bildsequenz ist in einer Anzahlung seines Kreuzgangs in kleinen Erzählabschnitten aufgewiebt. Mehrmals korrespondieren zwei Seiten über die Buchstabenfierung miteinander, v. B. d' 87<sup>1</sup> 67, e' 97<sup>1</sup> 79<sup>1</sup>, die Illustrationen sind ausdrücklich bezeichnet bei WITTENAUER-FLEIDER, dort im 11. Jh. datiert, die Zeichnungen im ersten Viertel und zuletzt erhalten. Text reicht, Bergmann abgesetzt und verkehrt. Einzelne Zeichnungen werden nachträglich in dästlicher Form verdeckt. Kopfe der negativ besetzten Gestalten fast durchweg ausverloren. Die Figuren sind ohne Grundlinie und Rahmenlinien fast auf die Fläche gezeichnet. Zu den ältesten Tageszeiten Fragmenten der Margaretae (zu 87<sup>1</sup>WITF 1 (Kat. 71)) ergänzen sich die topographisch breiteren Beziehungen, da auf den Fragmenten und in dem nicht vollständigen Cat. 1111 inhaltlich verschiedene Szenen illustriert sind. Das Illustrationsmotiv mit entsprechend in den Text eingelegten Freudenzählungen ist verwandt. Text rüttig überreichender Analogie und Tiefdruck beweisen direkte ikonographische Grundüberlieferungsverbindungen mit dem Ministerium der Vier-Fürsten (zu 10. Jhd. von Fulda (Hanswurst, Niedersächsische Landesbibliothek, Ms. 1110), dort gezeigte Miniaturen mit zulasten Strenge, jenseit am Ende der Freudenzählungen (C. Haase, Pausio Ekländ, Ps. Theodorus, Psico Margaretae; Oratrices, Palimpseste-Ausgabe des Codex Ms. 1107) aus dem Besitz der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover. Mit Kommentarband (Codex Sebott 87, Cat. 1883). Die von WITTENAUER-FLEIDER erkannten Bildkompositionen in eine niedrige und eine zweite mit Hauptvertretern aus Felden stellen neu überzeugt werden. Sie stehen in komplizierter Wechselwirkung zusammen. – Cat. 1111 kommt vermehrt in Benediktinerkunst, Engeln, ob auch in den frühen Jahren von Alte Casselheim (1811–1862) oder auf Grund des Stils nicht doch eher etwas später.

1. Catologus codicum 87,1, 1. Aufl. 1892 (C. Haase u. a.), 8.1111. – 2. WITTENAUER-MINUSKEL, Zur Illustration der Margaretae, in: Mittelalter Jahrbuch des Südbayrischen Kunstes, 1. Folg., 1, 1966, S. 17 ff. und passim, 285 ff. u. 291.

## Chr. 4523

*Canticum canticorum mit Kommentar*  
Mit Buchstaben des 14. Jhs. zusammengehörend  
Benediktiner (S., Ende 11. Jh. (42–47))  
Abb. 114

Perspektive: Benediktinerkloster, Sichtrichtung des 11. Jhs.; werden Deckenplägel, 17. 47; 497, 497, 497, 497, 497. Alterer Teil im Süden, Sichtrichtung des 10. Jhs., wie in der Hs., als Kommentar des Organo bestehend (MSK 2, 1, 75), 1893 nach München.  
Fingerring: 57 Hs., 15,3x13,1–17 cm. = 1:1. Gotische Ringe, 10. Jh. Mit Zirkelknoten, Pfeilarmstrahlchen, v. 180x12. Eine Luge (20–17°). Schleifengegenl. 17,3–18,1x17–20,8 cm. 2 Spalten, innen Spalte Text, außen Spalte Kommentar, rechte Glasscheibe verdeckt und auf den linken und rechten Rahmenrand (47°) eingelassen. 17° Langschnüre Fassung, 17° außen Spalte. Hauptring 31 Zeilen, Rahmen bis 62 Zeilen. Monogramm, 10. Jh. Nachdruck, 11. Jh. 497, 497. Anmerkung u. a. = 49–57. Bildtafel gegenüber von Federzeichnungen, 14. Jh. (Katalog der illustrierten Hs. 5, 1), 2000 (B. Hartmann, 1, 111 ff.). Starke Gebrauchssspuren. Fingerring verchromt, vor dem Einzelnen leicht geblättert, Schleifengegenl. 17° von Linsenporen und Rissen des runden Kommentarteils, d.h. weiter am Ende des Bandes verdeckt.

Schematische einer Leiterkirche.

## Fol. 47–49\*

Beweis für zwei Überschichten in einer Kirche (und 47° abgedeckt). Zusatzbeschreibungen im Hauptring (Hier zitiert, vorzugsweise, vorne rechts und unten in breiterem Text, oft unterschrieben, ab 49° in roter Tinte), 10. Jh.

47(11,1): Am Beginn des Hohenlobes 427(2), lin. 149er Stom, Innate in hellroter Federzeichnung, Buchstabenschnüre aus Doppelpunkten, deren innere Strung sich am breiten Stom als einfacher Knoten um die äußere Linie schlingt. Füllende in einer Art Achsknoten, wie kreisförmige Bienenwabenbildung. Kleine Querbänder am Innate und am Rand.

Innate von geringer Qualität. Die schematische Unterscheidung zw. primär geschweiften Kartuschen und kleinen, etwas verbreiteten Sonnenblümchen ist als Spätwerk anzusehen, wohl spätes 11.-Jh. Kommentar in Benediktinerkloster aus. Von Gouyau gleichfalls am Ende des 11. Jhs. darum: Moor-Näthen zum Text.

Übers. Catalogue codicum II, n. 1, 1994 (G. Glarean), S. 192.

## 161

## Chr. 4535

*Ambrosius, In psalmum 118*  
Wz.: 10,71, 6. – Initiale: Benediktinerkloster, Ende 11. Anfang 12. Jh.  
Abb. 115

Perspektive: Eine Schenkungssteinung, wie sie Hs. 1051 von einer Frau namens Priscilla zur Auslegung des kleinen Benediktinerklosters geschenkt. 2007. Jüngere entsprechende Notizen, 12. Jh. werden Deckenplägel, 17°. Auf der Südseite noch weitere Benediktiner- oder Mönchszeichen des 11. Jhs., z. (Athenaschild, Reliquienbüchlein). Sichtrichtung des 10. Jhs., F. 107°. Im Süden, Sichtrichtung des 11. Jhs., erhalten (MSK 2, 1, 75), 1893 nach München.

Fingerring: 211 Hs., 19,2x11 cm. Lungen PV-17, 12 (W 100°, 107°, 107°, 107°, 107°, 107°). Mit Lungenzählung, Schleifengegenl. 17,6x16,7–14,3x15,1 cm. 20 Zeilen. 1893, 177°, 12–13,1x13,1 cm. 27–29 Zeilen (Monogramm 28 Zeilen). Unpräziser Schnitt von verschwundener Hinterwand.

Schematische mittelalterlicher Leiterkirche.

Anmerkungen: Schenkklause, nicht vollendeter Gitterzaun. Hs. Flansche von Überstrettern und Initialenmarken lange Ende der Hs. nachgegraben, 10. Jh. (1). Palmetten gelegentlich überprägelt, je nach Schnittfarbe in roter Mineralfarbe oder in brauner Rostfarbe mit einer Beschreibung, 1. Innate. – Später figurative Rankenzeichnungen, sehr unterschiedlich (F. 47, 107°).

Zwei weitere: Eine eindrückliche Innate am Beginn des Prologos F11, lin. 149er Stom; 3 cm. 2 kleine Bildchen bei Abschließungsformen (297(1), 297(2)). Inn.-Stom 2,1 und 1,9 cm. In breiterer Federzeichnung. Die Anfangsinitialen unterscheiden sich zusammen aus 2 Drähten mit Narrenköpfen und mit Blatt verzweigt im Maul. Die kleinen Innaten weisen keine Rankenstäbe auf. Knoblauchblatt, Klee- und Herbstblatt.

Die Hs. wird von palimpsestischen Gründen im 10. Jh. oder an der Übergang des 10./11. Jhs. datiert. Innaten stilistisch jünger. Bevorhandene Innaten, als Schenkung nach Benediktinerkloster gekommen. Hs. erst später eingeschlagen. Miniatürchen und alliante Überstretternsangehörigen zu Benediktinerkloster Hs. des frühen 11. Jhs. Die Drähte der Anfangsinitialen entsprechen monochromen Zeitgenossenlösungen in Chr. 4634, Chr. 4635, die kleinen Rankenenden des Innaten von Chr. 4634 (Katalog der illustrierten Hs. 5, 2, 1993 (L. Kannen)), 6, 131 H., Abb. 611, 412, 417).

Lit.: Catalogue codicum II, n. 1, 1994 (G. Glarean), S. 12 ff.; H. Hartmann, Handelsbriefhandschriften (MGH Briefe und Texte 19), Hildesheim 1997, S. 129, Abb. 2.

**BAYERN****Nicht näher datierbare Handschriften****Cln 2590246****Evangelistarfragment**

Bayern, 1. Hälfte 10. Jh.

Abb. 314

Präfazione: Aus dem Einband von Cln 9671 aus Oberbayern (Bayerische Regionalgruppe) angelehnt.

Fragment, 3 Blätter eines Blattes, je ca. 17,5x11,5 cm. Rauten-Drucktypus. Fragmente eines spätromanischen Schreibschriften. Höhe 10-12 mm. Höhe nach beschrieben (unterer Teil des Blattes fehlt, 11 und 12 Zeilen erhalten).

Ausschnittsstück: Überschrift in eingekrepter Rautenk. 1. Initialis.

**INITIALIS:** Auf überwölpter Rautenk., am Beginn der linken Spalte zur Fassungsdirektion nach rechts (R.). Innen-Höhe 8,1 cm. Schmale 1. Initialis in einer Linie mit entsprechendem Schriftspur. Am unteren Blattrand ein nach rechts schwingender Monogramm-Knoten.

Die Initialis geht auf karolingische Formen zurück, vgl. einige frühe Beispiele aus Regensburg (Katalog der illuminierten Hs. I., 1990/8, Inventarliste), Abb. 202, 221). Rauten-Druckstil ist hier in der Regel mehrfarbig (rot, gelb, grün). Das Fragment gehört nach Schrift und Datumsformen die Initialis zu B. die runden Kugelköpfchen am Anfang des 10. Jh., wahrscheinlich der 2. Hälfte des 10. Jh. an.

Lit.: Catalogus codicum B. 11.1., 1990 (H. Harten), S. 161.

**Cln 163**

**Ausschnittsstück:** Mehrseitiges Überblattchen (Minuskul), oben Rautenk., Rot- und braune Initialenmarken (gelegentlich als Hohlbuchstaben gezeichnet), 1. Initialis.

**INITIALIS:** Bei der Erweiterung zu Auskunftsverfahren Schrifttypus etwas (II, ehemals Romanus, latein. Höhe 10 cm, Initialis mit Flechtrahmen und einzelnen Monogrammen in breiter Federzeichnung. Mittleres Monogramm rot, Flechtmonogramm braun ausgezogen. Ausbildung fließend und ungefältigt.

Die Monogramme gehen von der Initialenzeichnung der später 10. Jh. aus. Wegen der schwachen Ausführung nicht sicher datier- und lokalisierbar.

**Cln 6288****165****Kanzleisammlung**

Alpenvorarl.-Oberitalien, 8. Viertel 10. Jh.

Abb. 118

Präfazione: Fassung, Domänenbibliothek, Brünnensäge des 12., 11. und 10. Jh., T. 2, Tafelblatt Nr. 10. Jh. (Wappen des 10. Jh.) kommende des Würdeberichts, 1000/1010 nach-Mönche.

Fassung, 21,0 Bl., 27x20,5 cm. Lagen IV-IV (Viereck des Schlüssel-Monogramms Rückseite 2. Lage gelegt), IV<sup>2</sup>IV<sup>1</sup>, IV<sup>2</sup>IV<sup>1</sup>, IV<sup>2</sup>IV<sup>1</sup>, IV<sup>2</sup>IV<sup>1</sup>, IV<sup>2</sup>IV<sup>1</sup>, IV<sup>2</sup>IV<sup>1</sup>, IV<sup>2</sup>IV<sup>1</sup>, IV<sup>2</sup>IV<sup>1</sup> (eine Lagenzählung). 10. Jh. (siehe eingekreiste, t. Kanzlei 1. Schrifttypus IV<sup>2</sup>-IV<sup>2</sup>IV<sup>1</sup>-IV<sup>2</sup> - 11 cm, 11-12 Zeilen 10<sup>1</sup>-14<sup>1</sup>, 11,1-11,6 cm 14 cm, 11-12 Zeilen, verschleierte Hand in den Schrift-Vermischung breitlicher und äußerlicher Elementen (Blätter)).

Heitere Leidenshand mit Blätterprägung, Ende 11. Jh. (verschleierte Hand im Druckstempel (Kanzlei), Oberbayern-Kreisgruppe). - Gleicher Einband Cln 6117 (Kat. 8b) kommt mit einem Stempel handschriftlich auch auf weiteren Präzugen vorhanden.

**Cln 13627****164****Missalfragment****Vorderes und hinteres Schuttblatt**

Bayern, Ende 10. (Jh. 11)

Abb. 317

Präfazione: Weihesiegelplatte, 1000 nach München.

Hs. Papier, 234 Bl., 10,2x13,1 cm. Nach Schreibweisearten und Datumsangaben (1000 und 1010 vor Stephanus-Codex von Würzburg (PSP), 1017, 1047), Pfarramtssammlung. - Thomas Wasgotik-Schuttblattfragment, 11./12. Jh. (untersteblatt), Vorderes und hinteres Schuttblatt Missalfragment, Ende 10. Jh. (J. Pergament, Pfarramtssammlung; siehe Rautenbeschreibung, Kapitellband eingekreist). Schrifttypus 20,5x10 cm, 2 Spalten, 16 Zeilen. Großes Initial (Christusmonogramm, Leoninus) im Weitfeld mit kleinen Schrift-Zeilengruppen.

**Ausschnittsstück:** Mehrseitiges der Überblattchen in monogrammierter Rautenk., wobei in unregelmäßiger Weise oder in einzelner breiter Rautenk. Versetzung (nach Initialen) in vertigten bzw. leicht gebogenen Monogramm (Pfarramt, Bodensee, Grün, Gold) 1-2 oder mehrere Zeilen. Nur in den ersten Lagen eingerückte Monogramme und leicht umgedrehte Monogramme bei Rautenversetzungen, 1. Initialis.

**Zweitmonogramm nach vertigten:** Die kleinen Ziermonogramme (Höhe einer 1-1,3 aufeinander Hohlbuchstaben in breiter Feder geschrieben und leicht ausgezogen (gelb, orangefarben, grün), mit schwächeren Querlinien zwischen den Farbfäden). - Die Initialen kann die beiden ersten Monogram-

gruppen einer P(EL), ZP(J), Inv. Höhe 6,7 cm und 6,2 cm, Rankenstäben in Kastanien-, Orange-, Dunkelgrün- und Gelb, mit brauner Konter- und Punktermalung, Blätter an den Ranken weiß geprägt, troste Farben. Die Initialen treten an den Buchstabenverdickungen hervorhebend vor einander, nehmen Sicherheits- Härmonie auf. Den Schatzkisten entsprechen Ranken und Blätter, auf 17 römische Stein Blätter an Felsensteinen, auf ZF ungeschlittert, ohne Rankenverlauf.

Unter den Freisinger Hs. sind nach politisch keine direkten Parallelen. Auch die Schrift weicht ab. Dass es, vorwiegend Entwicklung im Süden, Nähe von Venedig, aber ebenfalls in Südl. Italien, Graecien sowie auf Beschreibungen zu Taurien, Inv. Inv. 2748, aus Rabbia hin, die uns gemeinsame Vorlage erklären würden, die Initialen siehe (Bauer) in Aufstellung, siehe St. Gallen Muster, Struktur und Art unterscheiden sich jedoch von St. Gallen. Entwicklung in provinzialen Zuständen des südlichen Alpenraums, im Komitatibreich zu halten, ist denkbar.

Lit. Deacon, 1970, S.47, 201, 110f., - Cantigen zitierten III, s. n. L. 1, 2009 (G. Gmeindl, S. 140ff.).

### Clsn 4367

166

#### Evangelistar

Mit Hs. des 13. Jhs. zusammengehörend

Bayern (V), 1. Domstil 11. Jh. (S. 87-89)

Abh. XII

Provenienz: Ursprüngliche Herkunft unbekannt. Über am Anfang verdeckte linige Teil Inklab nach auf Grund historischer Notizen und wahrscheinlicher Provenienz (V) im 13. Jh. in Besitz gekommen. Am Beginn des 2. Teils Bezeichnungen Bezeichnung der 13. Jhs.: „17. Jahr Jahr später“ im 13. Jh. versteckt (v. Einband), danach Bezeichnung 1350 nach München.

Provenienz: 13. Jh., 12,5x18,5 cm, ~ 1-24, Buchspiegel Buchstaben, gerautete Initialen, v. T. Antwerpen, 13. Jh. (Kunst der Illuminationen Hs. 6, 1991 (G. Kastner), S. 179 f.), Lager P(EL), Inv. 17\*, P(EL)\*, ZP(J), Schrifttyp 18,0-20,0x13-15 mm, 17 und 20 Zeilen, Malerei Blätter, 11. Jh. Ausmalung c. n. Heller Unterstand von Nachmalung, 11. Jh. Heller- und Einschüttung.

Inv. 27\*-27\*

Aussichtlich: Buchspiegelbeschaffenheit in monogrammatischen Gruppen, Blätter oder Blätter. Abweichen Initialenmalerei an Felsmalungen vorwiegend im 2. Teil des Evangelistenteiles (Inv. 27\* aussch. ab 27\* aussch. 25 Initialen).

PROVENIENZ: Inv. 27\* bei allen Perikopen (Ausnahme 40%). Fast durchwegs Initialen, auf die Anfangssätze beim Thiel (Vorlesung...), mit sehr kleinen Folgeinitialen (1. über generativer-

schicht), die übrigen entstehen bei der Einleitungsform der Perikopen (1.-u. 2. tropae). Inv. Höhe 11,5 cm ~ 1,1 cm (ZP\*) und 5,1-6,7 cm, breiteln in manigfacher Feinzeichnung, häufig stark verblüht. Initialenpaar am Rankenstein (siehe Lehrer) an Ranken geprägt, in der Mitte durch Blattmaschinen, Verblüten, Ring oder Flechtketten verbunden. Am oberen und unteren Ende Rankenenden, gelegentlich an einzelnen Flechtketten herumgehend; sehr oft in Verbindung mit Tier- und Vogelkopf. Spalt zwischen den Leisten anfangs im Minimum ausgestellt, ab 27\* meistens ohne Zwischen- und pergamentartenes Spaltende.

Erwähnbar ohne Herkunft und Datierungswert. Die Initialen gehören wahrscheinlich in die 1. Hälfte des 13. Jh. Eine Beziehung zu Trierberg, was wir aus Bezeichnungen 1351 nachweisen würden. Besonders die markanten Tierkopf, aber auch die noch prägnante Rankenmalerei weichen ab. Im Geheimnisinitialen befindet sich eine Nähe zu Hs. zur Weihenephele, vgl. Clm. 21371, Clm. 21108-21102 (Eus. 89-94). Die feinen Weihenephele-Hs. selbst sind in sich verschieden, sofern sie noch kein ihrer Stil. Darauf hindeutet Clm. 4367 wieder, wo obwohl im Umkreis Freising/Weihenephele unterscheidbar, Schrift poligrafiisch nicht bestimmt. Nach historischer Würdigung von Hartmut Hoffmann (2.4.2.2) können es sich um die Weihenephele-Form einer Freisinger Schrift handeln.

Eus. Codicologisches Blatt, 1, 1994 (K. Glasmachers), S. 107f.

### Clsn 7465

167

#### Psalter mit Kommentar

Sogenannter Eberhard-Psalter

Bayern, 1. Viertel 11. Jh.

Abh. XVI, 129-329

Provenienz: Ursprüngliche Herkunft unbekannt. Systematisch im 12./13. Jh. im Bereich des Bistums Bamberg/Bamberg (Eberhard-Bammerberg) 234. Nachgezogene Traditionsschicht (Bambergische Hs. 14, 1794; Monasterium Comitissimum, S. 119ff. Inv. 119); Bezug des 13. Jh. und eine weitere Durchdringung durch den Hs. als Psalter des Grafen Eberhard, der Gründer von Bamberg, 1350 aus Comitissimum nach Bamberg.

Provenienz: 240 Bl., 12,5x18,5 cm, Lagen: 1-10\*, 6 P(EL)\*, P(EL)\*\*, P(EL)\*, P(EL)\*, 11-17\*, 18-24\*, 25 P(EL)\*, 26 P(EL)\*, Text breite ab. Monogramm, 17\*-24, 21-23, 19-20, 27 cm, 1 Spalte, 23-32 Zeilen, P(EL)\*, 24x17,2-19 cm, 1 Spalte. Perikopen in der linken, Kommentarschichten in der rechten Spalte, 24 Zeilen, Kommentar in Mittlerer Schrift, etwa 1 Zeile pro Trope, 130\*-200\* 2 Apotheker ohne Diptogramm, 237\*-240\* Schrift in 1, dann 1 Spalte, Malerei Blätter.

Heller Unterstand von Nachmalung, 11. Jh. Schreibmalerei und Rollenmalung, Ansätze Radierungskopien (aufschärfen), zwei Füncher.

Imma (1971) Pflanzentum abderitanum Dene in alpinen mesomikro-, zumeist auf alluvialen meadowartigen ... Adonisaceae vorwiegend ausnahmsweise perforatocarpiaceen, P.-C. Pflanzentum: Oryza perfoliatae Dene! regn. Dene! überwintern nicht (Bauer, 1943). Pflanzentum-Wiesenpflanzentum vom Süden (vgl. Bauer, 1944 Nr. 12), P.-C. Pflanzengruppe Pflanzentum (vgl. Bauer, 1974 Nr. 17), S. 77 Nr. 26). P.-C. Pflanzentum, P.-C. Pflanzengruppe, Pflanzengruppe mit Pfl. I lebensmöglich über 11. Pfl. hor., P.-C. Pflanzentum Pfl. 12.1 mit Pflanzen aus jedem Pflanzentum und Konsortium. 213° Apokalyptische Pflanzengruppe zw. 213°-214° Canaria, Tidens, Quercetum mit Konsortium. 214° Nachgezogene Gebete, Traditionsteiche von Geseckfeld (v. Preysing), 213°-214° Canaria, 215°-216° Oxybionten, 240°-241° Nachgezogene Traditionen.

**Ausgewählte Messgruppen und detaillierte (jedes selbst) Aussichtsgeschichten, Artkombinationen, 101 Isolaten, darunter 1 Isolativer und 1 gesuchter Isolat, 1 Textseite, 3 Isolationsarten, 2 Minutaten.**

**SOZIO-EKOLOGISCHE SCHRETTEN:** Überwintern meistens in mesomikroer Konsolid. Die Flora pflanzentum von jedem Pflanzentum (ökologische Interpretationen) in mesomikroer Konsolid. Bei den Profilen der Dreiteilung in vergroßerten Capitella (bei Pfl. 1, Pfl. 101 ganzzeitig), zufolgezwischen Abiotropis und Braun weißlich Pfl. 1 (Pf. 1 ist pflanzentum überwintern mesomikro capitulo), Pfl. 11 (21°), Pfl. 101 (21°), Anfangsgröße der Pflanzentum und Canaria (noch Isolat) in zufolgezwischen Capitella, manchmal rot gefärbt (15°, 14°, 20°), jeder 10. Pflanz (Pfl. 11, Pfl. 21, Pfl. 31 usw.) sowie Pfl. 110, Pfl. 119 sind durch rostrote Rostangaben in mesomikro, dann brauner Weißerd breit, bei Pfl. 11 (21°) verschlägt die Farbe nicht weiter, sondern Isolativerwerbung, bei Pfl. 11 (101) und Pfl. 11 (21°) silberne (rot) von (Weißerd). Mesomikro abwechselnd mesomikro und braun (reines Braun) bei den eingeschlossenen Cladinen in der rechten Dreiteilung). Am Beginn des Profils und Canaria zwei- und dreimalige mesomikro Isolativerwerbung.

zu zu pflanzentum zw. 213°-214° Linsen sonst lachig-argenteum Doppelknoten, Bogenspalten, 15,8-27,2 cm (ohne Bestäubungszeit). Stäben mit einzelnen Bären (aus Fleisch, verzweigt mit Blättern und Kapellen (Kleinkapelle, Art "Wittelsbacher", schwere Disketten, Linienpunkt), als Polsterknoten Vogel und Blattwerk, Bogenspalten aber den Mittelpunkten entweder von Ranken umschlungen, darüber Vogel oder Ranken als Zentralmerke. Hauptknoten: Daten, Grasrasen, Braun, Daten und Oktokot, bestehende Ganggenisse Bären, doch zwar viele Fertigkeiten. Im ganzen von plumper Ausführung, 400, 329.

**ISOLATEN:** Am Beginn des Pflanzentum und Canaria und bei den Übergangsformen von Pfl. 101. Bei Pfl. 21 (21°) Isolativerwerbung (Dreieck, kein Blüten) 1-12,3 cm (blau bis 14 cm), Hochstammarten von Pfl. 101 durchsetzungsfähig, 3-7-10 cm (Pfl. 101, bei Pflanz. Groß) intensive Linie von der Hochstammarten

abkömml. Pflanzengruppe im Pflanzengruppen durch hervergebogene Trennungslinie, kann durch Inselgröde hergestellt gemacht (s. Aussichtsgeschichten). Alle Isolaten in Gold und Silber mit häufigem Orangegrün in Zeichnung, Spalt- und Zweckbildung, Silber zufolgezwischen gut erhalten, nur geringfügig zerplatzt. Zahl in der 1. Hälfte der Hs. oft mehr und breitlängt. Beigrauer Hintergrund, bis 81° zur weißen Mauer (Blätterzettel am kleinen Punkten, auf dem kleinen Seiten mit zarten Stichen). Ab 82° Mauer Farbe (ohne Verzierung) deutlicher und leichter als in der restlichen Isolatengruppe. Auch in den Übergangsformen gewisser Unterschiede, Ausführung der Isolaten durch wechselnde Hände, mehr oder weniger auf 1. und 2. Teil der Hs. verteilt. Das Grundgerüst der Isolaten ist verwandt, Isolaten Gruppen kommen Isolaten mit großen Pflanzentum im Schatz und Pflanze im Bereich (vgl. z. B. 101PfL, 117PfL, 127PfL, 211PfL, 217PfL, 291PfL, 177PfL) Pflanzentum der 2. Gruppe rochener und schematischer, Zeichnerisch sind einfache, manchmal (gelegentlich) komplizierte Verzweigungen an Rosetten- oder Gelenkstielchen der Isolaten, v. Z. ein durchgehender Kreisring oder Kreis, besonders in der ersten, schwer in der 2. Gruppe, z. B. 101PfL, 227PfL, 241PfL, 251PfL, 301PfL, 407PfL u. a., Abb. 104, 223, 247PfL, 257PfL, 301PfL. Kann es Zopfband als endständiges Isolat (271PfL, 316PfL) grüngrüne Schalter, z. B. 271PfL, 471PfL, 477PfL, 711PfL, 871PfL. Die 1. Gruppe unter ausführlich abstrakt gezeichnet, ovale Zellen in der Schattenseite auf, mit aufgelagerten Endblättern der Folikulsen, z. B. 101PfL, 101PfL, 147PfL, 171PfL, 879PfL u. a. In der 2. Gruppe und die Zellen mehr (oder kaum) ausgeprägt, z. B. 871PfL, 879PfL, 101PfL und der Masse der Leisten und Bänder oder an den Enden eines manchmal von Band für aufgelagerte Blattspaltlinien, z. B. 141PfL, 171PfL, 184PfL, 212PfL. Ganz selten gelten die Isolatentypen gekennzeichneten in lappige Blätter über 177PfL, 227PfL. Die Isolatengruppen aus Isolativen sind in der 1-Gruppierung glatt, in der 2. Gruppe gerippt. Großen Unterschied zwischen im Ranken- und Blattstiel (abgeschnitten von getrenntem bzw. ungetrenntem Hintergrund). Die 1-Gruppierung sich durch abwechselungsreiche Pflanzentum aus (Kleinstäbe, Löher, Herzkämme, Pflanzentum, Phantazierkästen). Pflanzen wellen- oder spiralförmigen Ranken liegen oft längs vor einem Stiel mit sich aufpolende kleine Rankenketten, meistens mit dynamisch auslauffenden Schüttelungen, z. B. 101PfL, 217PfL, 171PfL, 471PfL, 177PfL, 191PfL, 207PfL; Abb. 123. Die Schüttel nach unten eingezogene Blattspaltlinien bedenken sich bei spiralförmigen Rankenketten, z. B. 101PfL, 191PfL, 217PfL u. a. In der 2. Hälfte der Hs. überwiegend dicke Ranken mit nur sparsam über dem Rankenknoten mit herausragenden Blättern. Die Rankenengpfeile zeigen die üblichen Profillinien mit nachfolgenden Ketten und Endknöpfchen klein und einfach, Abb. 224, 227. - Beide Gruppen enthalten häufig monosymmetrische Motive. Der Klopfe an den Spuren des oberen Abschnitts meistens 2 Isolaten (einer einzigen Blattstiel), oft mit Blättern oder Blättern im Insel, z. B. 1PfL, 17PfL, 211PfL, 187PfL, 407PfL, 261PfL, 277PfL, 305PfL, 311PfL. In der 2. Gruppe noch bei anderen Blattstiel, z. B. 97PfL, 284PfL, 117PfL, 187PfL.

171VII, 171VIII, 207VII). Im 2. Teil geprägteskizzenhaftes Tympanon (Pt 10), 120x120, 180x180, 180x180). Blechen lange als Buchstabenhau in der 1. Gruppe nur etwa 11x11 cm; in der 2. Gruppe häufiger 10x10, 10x10, 11x11, 11x11, 17x17, 18x18, 18x18, 19x19, 21x21, 22x22 cm. Einzel ein vierblättriger silberner Löwe aus goldenem Schalen 14x14 cm. Abm. 127.

Eine Initialia auf prägtem Purpurgrund, bei Pt 109. 14x14 cm. Quadratisches Purpurfeld mit goldenen und silbernen Buchstaben: W, J, H cm. Gold-Silber-Knoten mit beschwungenem Menschen- und Monogramm und grünem Blattengrund, im Zentrum des rechteckigen Goldmedaillons. Am Pt 109 wird zur Darstellung in Zeichengruppen (u. a.) und zur großen Darstellung (z. Initialisierung) ein Abschneiden aus der liturgischen Tafelung unters.

**ZEICHENBLÄTTER, INITIALISIERUNGEN:** Incipitseite von Pt 1 über Mattheusinitial und T 7 gegenüber ja. Ausnahmen (Initialen) und Initialisierungen bei der Eröffnung des Psalters; geprägte Purpurfelder von nicht ganz einheitlicher Größe. 6° Goldene Capituli auf dunklem Purpurgrund. Insgesamt sechs (je) zwei Initialen de Initialisierung bzw. Eröffnung (Initialisierung) 1 zu einer korrespondierenden im Folgenden. Rahmengröße 21,1x20 cm. – T 7 Psalter 1: Beatus ... , mit sechs Rahmengrößen 20,0x18 cm. – T 7 Psalter 9: Quod ... impunita. Rahmengröße 20,0x19 cm. – 1447 Psalter 101: Domini ... ad in exortu. Rahmengröße 20x18,2 cm. Aufführung von verschobenen Händen, 6° und T 7 von gleicher Hand. Ausnahmen gleiche Endteile, immer Crossanordnungen (Mattheus zwischen Gold, Ioseph zwischen Gold, Silber, Leinen). Beide Seiten von ausgleichiger Ausbildung. Goldene Initialia von Pt 11 mit offenen Spannen und Blätter. Beschwungenes Spule-Ranken von prägtem oder farbigen Rahmenrand und mit einem grünen Blattengrundfeldchen. Ausnahmen in kleinen Goldmedaillons auf grünem Quarzstein, eine goldene Capitula und Initialia. Abh. 109, 120. – Bei Pt 1 und 101 etwas kleiner, stärker dem Quader angepasste Initialbücher mit glatten Leinwandrahmen (im Gold, Silber, Blau). Purpurgrätsche des Blattengrundes etwas Rücken aufgeworfen. Initialia (T 7) von guter Qualität: große Flechtketten, Harz, harmonische Ränder, Blattengrund in kräftigem Blau-Grün, Abb. 118. Die Ziffern 1447 entspricht mehrfach und zufolge den Praktiken am 1. Teil der Pt., nicht von derselben Hand wie diese ungeheure Übereinstimmung besteht mit den gevölkerten Initialia von Pt 109.

**INITIALISATIONEN:** Zwischen Praktiken und Incipitseite 2 gesetzige Miniaturen, auf gegenüberliegenden Seiten als Doppelbild geprägt. Beide von breitem Crossanordnungen eingefasst (Initialisierungen bzw. gräßlicher Menschen zwischen Goldketten). Rahmengröße 21,1–21,5x20 cm.

T 7 David aus der Leyse, im geprägten Architektur mit Bandfriesdarstellung, mit 4 Scheiben. Diese sitzen in den seitlichen Teilen der Arkade, in zwei untereinander, hinter

Miniaturlen. Bildliche Architekturen mit entsprechendem Hintergrund. Nach der römischen Origo prophetarum (P) handelt es sich bei den Menschenköpfen um Agap, Samson, Archan, Jakobus (ausgeschriebene Namensbezeichnungen in den Initialein des Südlandes Praktiken des 10. Jhs.). Verkant. Far. bl. K. Miniaturen Chm. 1403, Abb. XVI.

T 7 Kreuzigung Christi mit Stiftsfingern, vor Purpurgrund. Ungewöhnlich monumentaler Christus im goldenen Kreis, auf mächtigem Sappadanum stehend. In kleinen Figurenpaaren Maria und Johannes sowie Stephanus und Longinus. Zu Füßen Christi ein in Proskynese kniender Diakon. Medallions mit den eisernen Figuren von Sal und Lotte in das-oben Bildchen, im unteren der beiden Teile des Kreuzes mit den eisernen von 1. Initiale von Jeanne und Gode. Abb. 108, 123. – Zur Stifterfigur unter dem Kreuz K. G. Baymanns u.a. (Hrsg.), Die Ottonen, Petersberg 2001, S. 71 Abb. 40.

Hauptteil der Miniaturen Purpur- und Brecciarote, Bleu, gedämpftes Grün, Orange, Blauweiß; gelber Gewänder und mit Gelb modelliert. Figuren von sehr hellen Farben, im Dreifeld leicht rosa, im Kreuzungsbild weißliches. Gesichter behangen mit Harz und Augen. Durchlöcherte Haare. Rinde am Kreuz des Longinus abgekratzt, Gold am Rahmen und in der Darstellung (Kreuz, Kreuze, Nüsse, Gewandbänder, Architekturelemente) eher grau und etwas bräunlich. Die Miniaturen stimmen stilistisch mit der Incipitseite und der Initialisierung zu Pt 20 überein (gleiche Farbigkeit und Materialien, gleiche Rahmenornamentik, Knüdel-Miniaturen und Initialisierungen sind mit den Praktiken der 1. Lage, die Initialisierende (T 7) nimmt die Faktoren eines ausgezeichneten (Quadrille) eines Schrift- und der Vorlage von einer von den übrigen Schriften abweichen kann). Dimensionen zweier Mäder wurde und der Mittelteil der Rahmenplage als Initialisierung zu Pt 1 (T 7) angebracht (die ursprünglich stärker vorgehenden zwei Initialen der folgenden Lage fehlt jetzt). Die dritte Initialisierung zu Pt 101 (1447) befindet sich im Lagerraum, zwischen gleichartigen kleinen Praktiken. Art und Reichtum des Blattengrundes wurden vorliebig mit nahezu endlosen Flechtketten (die ausnahmslos farbig, manche Kreuzschlinge des Blattes vor Pt 20 erhalten wurde). Die Initialisierende bei Pt. 100 konnte dann bereits im Lagerraum geprägt gewesen sein (aber zunächst mit breitem Rahmen verdeckt und begrenzt). Eine äußere Randlinie ist geprägt, um einen kleinen Leinwandrahmen ausgerichtet.

Klassisch wird der Psalter als „eine der bedeutendsten und eigenartigsten Leistungen des süddeutschen Malerstils des frühen 11. Jhs.“ (Grauert), die Kreuzigung als „eine der meistangefragten Kreuzigungsschöpfungen des frühen Mittelalters“ (Hausauer) bezeichnet. David und Christus im Zentrum des Bildes und durch Knüdel bestellt, beide Miniaturen ähnlich zusammengehörigen Bildgruppen aufeinander bezogen. Die Bildkomplexe steht in direktem Zusammenhang mit dem Inhalt der Pt., und die Interpretation des Psalters bringt die Origo prophetarum (Ordo) quasi durchdacht erläutert und

zu den Tituli pointieren mit der christlichen Deutung des Pauliner Kreisels. Zur Interpretation des Vorsatzes des Salzburger Berndt s. Brunn (S. 211ff.). Die Darstellungssprache (mit 4 Schreinbilden, siehe Musizier), bei in Mailänder Praktiken des 9. und 10. Jhs. Tradition ist, ist bei Pauliner Praktiken nicht bestätigt; ikonografische Zusammenhänge ließen kaum unterscheiden. Nur freiemutig waren die Ministranten bei aller Individualisierung als Vorworte zu Salzburg, Mus. Bild. 89 (jahr 8. E. 86) aus Rom und New York, Pierpont Morgan Library Inv. 781 (jahr Salzburg, St. Peter Cod. n. X. 4). Auf Grund der Gründungslegende (s. Präsentation) wird die Entwicklung des Pauliner ministerium im Umkreis des Klostergründers Graf Werhard von Oberburg vermutet: Gründung von Garsfeld um 1010/1012; Bestätigung durch Heinrich II. 1046 (aus zeitigen Präsentationen: Gründelb. M. Thoret, Geschichte des Mainzer Garsfelds, Im Oberbayerischen Archiv für ritterliche Geschichts 17, 1878, S. 10–236. – ETM, 2. Auflage 4, 1860, Sp. 288 [11. Januar]). Da nach der Salzburger Legende (17) der Latein Graf Oberhard als Auftraggeber nicht in Frage kommt, stellt Römermann die Anhörung der Hs. im Kloster Oberburg zur Zeit des Reformators Engelbert (um 1013–1027) und einer späten Fälschung durch Graf Werhard an Grundlage für möglich, um so mehr, als die Einsetzung der Herkunft aus einem Kloster Oberbayern (mit Beziehung zu Salzburg) nicht widersprüchlich; doch Strohmeyer identifizierte die Salzburger Figur mit Als Ergebnis einer Überburg, im Hochland und der nicht beglaubigte Identifizierung des Pauliners am Garsfeld lassen Provenienz und Bewertung die Frage offen. Die von Strohmeyer vermutete Entstehung in der Freisinger Oberwerkstatt 1046 nach nicht beweisen. In der jüngsten Lit. wird der Pauler nicht nur allgemein als Impulsiv benannt. Nach Römermann gelten die Salzburgh. und ETM (Rückseite des Q-Titulus) in die Nachfolge von Seiten rechtliche Abgrenzung in den Umkreis Salzburgs, so Seuer s. Diskussion S. 10f.). Die Überlieferungen reichen vom Ende 1000 bis 2. Viertel 11. Jh.

Bei den salzburgh. lateinisch angeprobten Buchstabenmarken finden unmittelbare Parallelen, Vollständig und im Paratypus machen sich ikonologische Ähnlichkeiten bemerkbar, vgl. besonders die Anstrengungen der Kreuzigung, Ecce Homo, Christuskrönung (jeweils der Dreikönigstypus) haben Verbindungen im spätantikenischen Ministerium von der Art des Marcus in Clem 12100 (vgl. Hs. siehe bei Kap. 106 und Diskussion S. 11 f.). Durchaus zählen Freisinger Zeuge, angeproblich ist vor allem die mächtige Figur des Gekreuzigten und des Iesu, Maria, Landesherr und kleinsteiger Mutterung und schwerer Drapierung. Die ikonografische Grundlinie mit der monumen-talen Wirkung der Darstellungen entspricht im ganzheitlichem Sinn den Freisinger Buchstaben. Die Ministerien stehen jedoch zwischen den Freisinger Alabamam. Sakramenten Clem 1421 (Kap. 47) und den Ministerien des 2. Wissensministeriums des Salzburger Perikopenbuches Clem 15711 (Kap. 19). Im Bereich der Orthodoxie folgen die kontrapositionellen Rankenministerien im 2. Teil des Pauliner einen vierstrahligen Typ. Die große Q-Ministerie des Salzburgerministeriums (Abbildung 122) zeigt die bis zur Spitze von Ranken umwickelten Crossata, die besonders in und

am Salzburg beliebt ist, vgl. Clem 1799 (Kap. 14, Abb. 15–16, – Sieher auch Freisingerms., Salzburg, Abb. 42, 46). Die angeproblichen, teilweise sehr großen Mari- und Beatusmuster einer Ikonologie (z.B. Abb. 124) finden gewisse, wenn auch im Detail abweichende Parallelen in den abweichungsreichen Initialen von Clem 15711 (vgl. Abb. 27). Ähnlich tippegeleiste Blätterungen, aber in der erweiterten, überlängigen Art des 10. Jhs. zeigen schon das Alabamam. Sakramentum Clem 1421 am Freising (Kap. 47, Abb. 104 ff.), auch die den Quasten entsprechenden Formen finden sich dort (vgl. Abb. 123 und Abb. 126, 128). In Clem 15711 zeigt der plaudernde Charakter häufig bunte oder farbige Gewandzeichnungen (vgl. Kap. 106, Abb. 122). Die erhaltenen plauderenden Blätterstücke sind möglicherweise entfernt von ursprüchlicher Kunst hergestellt. Hierzu weisen im auf organische Silberarbeiten des 10. Jhs., wie organische Tuchschnüre mit prächtigen, lebhaften und orientalischen verziertgehenden Plattenmotiven (Clementine Codice 2001, Bd. 2, Nr. VI, 86); die Motive der Paulinerinitialen sind allerdings einfacher und durch die Verbindung mit westlichen Rankenbildern abgesetzt. Einem ganz anderen Einfallsbereich gehören die Initialen bei Ps. 1 an (Abbildung 123). Die glatten, nun aber kräftigen im Rankenzyklus schwelende und ausgedehnte Dämmen zu vereinen. Der Beobachter des Pauler führt in einer Summe ins zeitliche und methodische Salzburg als ein preiswertes, dann (jungen) Kloster (ab 1010) kann als Erbauungszeit angeschlossen werden). Unklar ist die Rolle, die Niedersachsen mit seinen verbürgten Beziehungen zu anderen Befestigungen des Reiches und nach Ostsee (Österreicher) auf dem Gebiet der Buchstaben spielt. Auf Grund des Buchstabezyklus ist Entstehung des Oberland-Paulers im Bayern zu lokalisieren oder im 1. Viertel des 11. Jhs. wahrscheinlich.

Nachdruck und offenkundiges Anlegen nimmt der Pauler mit einer etwas jüngeren Gruppe von Tegernesse-Präsentationen aus der Mitte des 11. Jhs. über, welche ebenfalls die Geigengruppe mit, Tituli paulinianus, Pauluskronenmonogramm und die Bezeichnung des Paulers mit einer geschweiften Tschiff im Zeltengruppen enthalten. Ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen den Hs. besteht nicht. Der Paulusmonogramm der Tegernesse Hs. wird Braus von Würzburg zugeschrieben, vgl. Clem 14021 (Kap. 119, mit Lit. zum Braus-Kreuz). Weniglich zu großartig wäre, ob Clem 15711 und die Braus-Kreuzen zurückgelegt. Eine spätere Datierung zur Folge kann oder – wahrscheinlicher – und den älteren Kommentaren, der auch Braus als Vorlage diente. Zu ikonologischen Paulerien mit Kommentaren siehe u. a. B. Preyer, Bilder der Pauli paulinianus überlief. im Freisinger B. Buchst. Strategia 1971, 5, 1921, mit Tab. 1–4. – M. Gossen, Catalogue Glossed Paulers. In: R. Goossens, The Early Medieval Bible. Cambridge 1994, S. 78–100. Als weitere Beispiele karolingischer salzburgh. Monogramme, welche die Verkörperung des Typs betonen, zeigt der Pauler selbststimmige salzburgh.-bayerische Monogramme, Archivio Capitulare, Cod. HP genannt, ebenfalls mit Geigengruppen, Tituli paulinianus, Kommentare mit gleichem Inhalt (v. B. 150111, Inventari dei manoscritti della biblioteca d'Italia, N. Flotow 1915, S. 113).

BRECHER, Schreibschriften 2, 3, 109ff.), unter der ein reiches Isenachschmuck verzierte Psalter in Görlitz, Schreibstilbuch, Cod. 30 (K. HÜBNER, Zum Ornamens eines kurländischen Psalters in Görlitz, in: Oesterr. Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege 17, 1961, S. 174-179. - BRECHER, Schreibschriften 2, 5, 41 f., 122), im Auspruch und in der Psalmerneinschaltung wurde er zu einem unverzweigten Verlauf des Überland-Psalters. Dieser schreibt und denktige, in Bayern Regisch, kurländische Hu. zurückgratzen.

KAT. 8. CLOISTERSCHE, Der Albertus-Psalter in Münchhausen und seine Beziehungen zum ostdeutschen Kochendorf-PS. des 12. Jahrhunderts, Berlin, 1993, S. 7 (gewidmet). - BRECHER, Regensburg (1961) 1963, S. 87 dazw.). - DRAZ, Salzburg (FH) 1. Perk. 2, 12 Ann. (veröffentl. - PFERD, FH) 1. S. 22. - Die Stimmen einer Bruderschaft von Port 133 L. S. 11, 15. - BRECHER, Bayern (1962) 1. 101 ff. - BRECHER 1993, S. 26ff. f., 109, 149f., 416. - a. BRECHER, Ritter des fränkischen Hochadels, Bamberg (1966), Nr. 133. - Bayrische Kirche 1962, Nr. 19. - H. HÜBNER, David-Kirn in Propheta, Regensburg 1961, S. 194 f. Nr. 29 und passim; Brem. 26 S. 13 (Aus. 28, 30 Ann. 16, 34 Ann. 30, 36 Ann. 34, 36 Ann. 36); Tafeln 20/21, Abb. 17. - SCHMIDT, Großes Bayerisches Kirchengeschichte I, München 1961, S. 106, Abb. 1. 96. - B. G. LARSSON, The Development of the Medieval Drawn-Figures Psalter, Univ. of Pennsylvania 1971, S. 29, Abb. 20 (veröffentl. - KASPEROWICZ, Wiedener Psalter 1979, S. 100 Ann. 52, 1020 Ann. 54 und Pl. 114, 141, 177 u. 2, 258, 259, 279. - HÜBNER 1993, S. 4 ff.).

### Clin 144601

168

Bordura - Cicero

Flach- und Teile

Bayern (1), Mün. 11., Jh.

Abb. 130-131

Persönliche Regensburg St. Emmeram. Im Bibliotheksbauzug des Empfangs-Hauses unter dem Nachstiegen, Antikug. II. Jh., als vorliegendes Teil verwahrt, Teil 1 ab Nr. 311, Teil 2 ab Nr. 171 (MS. A. 1. 5, 125, 126, 127) nach Münchner.

Regensburg, St. 21, Inv. 102, 5 cm. - Fol. 1v (Logos d IV<sup>th</sup>, Hu. 1<sup>st</sup>, IV<sup>th</sup> - IV<sup>th</sup>) Eine breite 127 ab, 101 breit. Schreibspiegel 11-12 cm. 42-43 und 36 Zeilen, 1,1-1,2 mm. Interlinear und Randnotizen. Mehrere Hu. - 14-14, Logos IV<sup>th</sup>, 1+IV<sup>th</sup>, IV<sup>th</sup>, IV<sup>th</sup> (Von links ab). Schreibspiegel 18-20 (1,2) cm. 34-36 Zeilen. Mehrere Hu.

Winkelstiel mit hellen Leinwandresten. Koffertempel, 13. Jh.

INNENR. 170-172 Borduren, De institutione arithmeticæ, 417-517 Mon., De institutione musica (Text breite nach Anfang von Buch 2 ab). - 547-549 Cicero, De inventione, 507-549 Rhetorica ad Herennium (unterbrochen).

ÄGYPTISCHE/UNSERLÄNDIGE Überschriften in breiter Randauf, geprägt durch durchgehenden (z. B. 457/467), im 1. Teil

(Borduren) zahlreiche Schmuckteile, 3 sehr einfache Initialen, - 2. Teil schmäler.

VERGLEICH: Zahlreiche zum Text der Institutiones des Boethius gehörende Minier-, mathematische Diagramme und geometrische Schémas in breiter Linie (z. B. schwere rote!), Doppelseitige Rahmenlinien und Liniensetzungen nur vereinzelt, später ohne, wenigen oder geringe hervorheben. 3 etwas größere Diagramme mit farbigen Linien (unregelmäßig, grün, gelb) d' vier politisch, 17 quadratisch mit Kreisrändern in der Diagonale (1036, 1038), 49 kreisförmig unterteilt, vierfältige Tafel (1036, 1038). Höhe ca. 14-16 cm. Die Miniatuogramme im 1. Buch der Musica sind gleichfalls vereinzelt wenigen bzw. unregelmäßige Linien, und 49, 57 mit wenigen, gleichförmigen Linien an Regensburger bzw. Elbisklar. - Einheitlich, aber anderer ausgedehnter dekorativer Schmuck, durch die Fertigkeit von gewissen dekorativer Wirkung.

IN PLATON: Ähnlich beschriebene Initialen am Beginn der Antiphona (Pfeifig, Buch 11 und der Musica 1703, 1713, 4 P. 97). Imn. Stilus 2,10-1,9 cm. Die Initialen waren in doppelseitiger Form, unregelmäßige Linien, und 49, 57 mit wenigen, gleichförmigen Linien an Regensburger bzw. Elbisklar. - Einheitlich, aber anderer ausgedehnter dekorativer Schmuck, durch die Fertigkeit von gewissen dekorativer Wirkung.

BRUDER-SCHREIBERSTYL ohne nähere Beziehung zum Einwohner-Skopionus. Der Schrift wirkt nach Resümee gleichfalls flüssig in Regensburg, wohl italienisch beeinflusst. Mitte 11. Jh. Nach Beschreibung Überlegungen könnte die Hu. eventuell mit Wilhelm leprosum (H) vom Hirsau in Verbindung stehen und von ihm aus italienischer Schule nach Regensburg gebracht worden sein. Name der Schreiber wird der dritte Teil (Godey-von-Alstedt des Samuel-Coch) Clin 14521 zugeschrieben, dessen mittlerer Teil (9, Jh.) aus Freising stammen.

LIT. BRECHER, S. HÜBNER (1993). In: BRECHER, Studien 1, 1997, S. 94 Ann. 60. - Mün. Olasz 1, 1961, S. 124.

### Clin 144671

169

Paulus-Diakone, Historia Langobardorum

Bayern, Mün. 11., Jh.

Abb. 132

Persönliche Spätform im frühen 11. Jh. in Regensburg. Das angeführte Nachstiege 1497-1527 (Kris. Quellen, Mercede 1497) mit wenigen Randinitialen 11. Jh. (Pfeifig-Quellen) in gewissen Registern häufiger (ausgenommen dieser momentan), 1507 aufzeichnungen zur Gründung, Zeitreihen und Weiterentwicklung von Regensburg. Auf 7 Regensburg-Bestimmung des 11. Jh. mit Initialen-

reiche grünblättrige Pflanze Quercus petraea wurde im Bilderschatz des kaisischen Schatzes von 1481 in die Hauptroute, nach Mäßigkeit des Gärtners des Freiherrn Drosendorf von und Merkatz (Benedikt) folgenden nicht am Ende vor Buch 1 der Hist. Longobardorum ab § 177 f. aufgenommen (ABR 42, S.443), 1600 nach Bruckner.

Proprietas, 111, Bl. 294 ff. 17 cm, Lagen bei Lageraufstellung: 2 P<sup>10</sup>, P<sup>10</sup>/P<sup>11</sup>, P<sup>11</sup>/P<sup>12</sup>, P<sup>12</sup>/P<sup>13</sup>, P<sup>13</sup>/P<sup>14</sup>, P<sup>14</sup>/P<sup>15</sup>, P<sup>15</sup>/P<sup>16</sup>, P<sup>16</sup>/P<sup>17</sup>, P<sup>17</sup>/P<sup>18</sup>, P<sup>18</sup>/P<sup>19</sup>, P<sup>19</sup>/P<sup>20</sup>, P<sup>20</sup>/P<sup>21</sup>, P<sup>21</sup>/P<sup>22</sup>, P<sup>22</sup>/P<sup>23</sup>. Die beiden Schätzungen des Hauptroutes leicht gebündigte Blätterchen ohne eine Länge (V. 1), an springende Rautenlöcher nach 1220, 127., 128., 129.-130., 129. Längenprüfung, 1'-127°, 18,5-11,2 cm, 12 Blätter, "Wald von einer Hand", - Stechzunge 13, ph. 109-110? Biologische Beschreibung von mehreren Blättern, 137' kleine Grünscheide mit Blätter aus Südländereien.

Heller sandfarbener Lehmbrocken mit Steinchenresten (1399 restauriert). Bruch und Bruchstücke.

**ANALYSE:** Unterschiede in brauner oder hellbrauner Rauten (v. T. Schleifzettel Nachbildung). Kapellenzeichnung von den 4 Blättern der Histocia mit unregelmäßigen runden Zähnen. Einzelzähne braun und unregelmäßige Inselmarkierungen an den Kapellenfingern. Schläuche.

**VERGLEICH:** am Beginn der Rechte: 1750, 1470, 470, 6100, 1470, 1870, 1870, blt. Höhen 2,1-4,5 cm. Rankenscheide in unregelmäßiger Faltenzeichnung mit unregelmäßigen unregelmäßigen Grund zwischen den Ranken (außer bei Initialen). Knorpel Blätter, rostrote Rappelläuse mit kleinen Punkteln an der großen Knorpel.

Schrift und Initialen weichen von üblichen Tegernauer Blät. ab. Die Initialen zeigen größeres Nüchtern im Frising, z.B. Üm 630 (Kat. 72); ähnlich weich, etwas unregelmäßige Blätterchen. Unregelmäßig ist roter Bereichgrund. Deutlich im bayrischen Erzherzog wahrscheinlich, vereinzelt im Unteren Perings. In ihrer Untersuchung des Tegernauer Schriftsystems plazierte Eisen die Histocia Longobardorum unter die Blätter, freudiges Empfinden, datiert sie mit der Mitte des 11. Jhd. Der Nachdruck auf die Quellen Pausa und Celsusgeographischer von Tegernau kann im frühen 11. Jhd. durch angegebene weisen sein. Weitere Hinweise deuten möglicherweise das Fehlen der Pausa in Schriftsystemen (Katalog 1). Präzisierung an einer späteren Zusammenfügung der Rechte bei Nachbildung um 11. Jhd., doch können der Katalog keinen Beleg für solmatische, schriftähnliche Teile, Schriftsysteme vorweisen. Die Texte nach Auswertung, gibt keine Gesamtcharaktere von möglichen und topographischen und liturgischen Blät. nicht in den Katalog aufgenommen.

Lit.: Eisen 1972, S. 144 (56, 107) – J. Wissenswerte, Tegernau, die Bayern und Österreich, Studien zu Tegernauer Geschichte und der bayrischen Frühgeschichte, Fischer für Bayerische Geschichte, Wien 1983, S. 299, 319, 233 ff. und passim.

## Cla 293 (7) 4

170

### Kaltekunstfragment

Bogen (Untere Regensburg), 2. Drittel 11. Jh.  
Abb. 111.

Provenienz: Schlosshof. Am Bogen und unter der Brücke angebracht.

Fragment, Beschreibung H. 2 (Brückenkörper), 1 Brückenseite bzw. Brücke: Großes eckiges Brückenteil 18,0x11 cm (H. 4). Fragment nach rechts und links, 2 von Hälften in die Brücke bruchstück 11,0x9,2 cm, 27,5x12 cm. Schrägschädel und Bl. 2-3 ganz erhalten, 11-10,5 cm, 17 Blätter. Circulus leicht beschädigt. Farbe Nachgieb, rot. Bl. 16, 18, junges Folgeblatt, rot, in Quarzierung zur Seite. Blätter nach rechts unten, Leinwand von Brückendecke.

**ANALYSE:** Unterschiede in unregelmäßiger Rauten, Rauten und zweitürige unregelmäßige Inselmarkierungen am Beginn der Charaktere und Capitula (gewisser angelegt). 4 Initialen (Guss mehr sichtbar).

**VERGLEICH:** Im Ortsteinsatz bei Vigil von Epiphanius 1751, Quadrigafragm. P<sup>10</sup>, Comitum Vigilius, P<sup>10</sup>, P<sup>10</sup>, Rot. Höhe 2,7-4 cm. Initialen unregelmäßig in unregelmäßiger Faltenzeichnung lassen mehr zu erkennen. Rote Texte mit etwas weißer Verfärbung und abgerieben. Nur auf P erhalten gut erhalten (Initialen am Rand beschädigt). Derweilen 5 Initialen sind (weiter mit Ranken gefüllt, Blätterchen leicht eingeklappt, mit rundlängigen Konkavem, Rautenzeichnung aus kleinen Blätchen. Auf 2' ein Flecklausen im Basenfeld.

Die Schrift wird von Historianen wie Schäffler aus dem Kreis der Regensburger Urs-Codex Clm. 1867 (Kat. 18) verglichen. Großes Nüchtern wird zum Hauptmerkmal des Urs-Codex geworden. Das Brückenteil Initialen vom Urs-Codex des Urs-Codex ist allerdings nicht passend. Die nach um die Brücke angebrachten Blätter weichen jedoch auf eine etwas spätere Stellung. Im Rankensystem schließen sonst Anpassungen aus. St. Gallen entnehmen, e.g. als Beispiel für die unregelmäßigen Blätter mit gelegentlich Konkavem und die schwungförmigen Enden ebenfalls St. Gallen, Stadtbibliothek Cod. 176, Cod. 108 (Monogramm, Tit. LXXXIII, 1. v.l.). Geprägtes dor. in Gold eingefülltes St. Gallen Initialen zeigt die Fragmente vom vereinfachten Textblock.

Lit.: Historian 1984, I, 281, 294, 296 f. – Catalogus codicum PL, II, 2, 2001 (H. Knecht), S. 107 f.

## Chr. 13624

**Augustinus, De civitate dei**  
Bayern (Benediktinerkloster), nach Mitte 11. Jh.  
Abb. 134

Tegernsee, klein monastischer Raumkomplex, Inv. Nr. 36, in der Augustiner-Benediktinerkloster (v. Endezeit 1111) von einer nach Süden.

Bogenstein, 230 H., Stein/LEI um. Lagen: II. IV<sup>1/2</sup>, IV-5<sup>1/2</sup>, als Lagenabfolge am Beginn der Lagen. Schleifspuren: 27-29, 31-32, 34-35 um 3 Spalten, 34 (lage 1) und 35 Zeilen. Wohl großteilweise aus einer Hand, mit Schleifspuren aus Arbeit (2007). Konserviertes Reliquiar aus zartem Holz über einer wahrscheinlich Holz von St. Emmeram, Bogenstein.

Romanische Kirchenarchitektur und Bildplastik, 11. Jh. Figurale Architekturmodell, auf der Vorderseite Reliquiar der Augustiner-Benediktinerkloster, mit Reliquien der Heiligen (gleicher Schlüssel). Gleicher Entwicklungs-Zustand wie Chr. 13620 (Kat. 18).

**AUSTRALIEN:** Oberfläche des jetzt in meistigerer, Edelholz in brauner Farbe. Texturabschluß nach Aufbereitung in eingravierte braune Capitula, dann schlichte Rauten. Beidseitiges Rücken aus braun Rauten (23x7 grün und gelb angelegt). Vier- und fünfzlig meistiger Initialen, leicht am Beginn der Seiten 1 Initial.

1907/10: Bei Buch 1: P(2), Inv.-Höhe 6,1 cm. Radierungsteile in meistigerer Polierung, spiralförmig geprägte Rauten mit glatten Kreuzlinien. Fünf Doppelseiten mit verschleißiger Spur an der prägnaten Kante. Rauten- und Initialen an Beidseitenwellen entweder vorwärts.

Entstehung und Bearbeitungsdichte der Hs. sind gering. Im Rücken Hs. Buchdruck des 19. Jhs. (Catalogue codicum P(2), 1979 [C. Haas u. a.], S. 54) und danach erhalten in der Literatur (CC 67, 1993, S. XXV) in die Hs. verständlich ist. In dieser Nach Bearbeitung zusammen-einge Kurzfragen mit großer Wahrscheinlichkeit von der Hand Oskar von St. Emmeram, die Hs. schlicht anstrengend gleichmäßig, ohne Stile oder Form nach Mitte des 11. Jhs. geschrieben zu sein. Vermutungen verneinen, daß der Text auf Veranlassung Otto I. in St. Emmeram kopiert wurde. Tuggeri hält Raum zu trotz der vermutlichen Karolingierzeitigkeit Oskars für möglich, daß die Hs. von Tegernseer Händen geschrieben wurde und Vorlage für den Augustiner-Codex Chr. 13620 (Kat. 18) war. Danach ist der Codex vielleicht nach Prüfung gefangen (je im 12. oder frühen 13. Jh.) nachrichtig angebrachter Anthon-Von (1257) einsetzt mit entsprechenden Untertypen in Prüflingser Hs. (davon [Kontext-Klasse]) und wird dort in die Augustiner-Benediktiner gekommen. Das ist das Modell für unter der Regierung Otto's des Tegernseer Buchdruckes direkt ausgedruckte, figuralen Charakter zeigt die nicht prägnate, spiralförmige Rauten, die glatten prägnaten Rautenlinien, besonders auch die Vermauungswellen entwischen den Rauten. Die sichtbaren Vermauungen da-

bei finden sich im Bereich dazwischen, vgl. Chr. 4608 (Kat. 103), Chr. 4601 (Kat. 178). Bei den engen Beziehungen zwischen Tegernsee und St. Emmeram einzelne und Tegernsee auf Niedersachsenwanderung nicht einsichtig, daß diese Tegernsee geschult haben die Hs. an anderer Ort (im Benediktinerkloster) schrieb. Die Benediktiner Niedersachsenlinie sprachen für Fortschreibung nach Mitte des 11. Jhs. Dies von Oder verneinte Abhängigkeitsverhältnis zwischen Chr. 13624 und Chr. 13620 stützt von rechter Seite getrennt geprägt werden.

Lit.: Böckeler, N. Böckeler (1993), In: Böckeler, Studien 2, 1997, 1, 921, 111 Note, 159. – H. Böckeler (1993), Oldenwald St. Emmeram. Ein Beitrag zur Bildhau- und Bildmalereigeschichte des 11. Jahrhunderts (Bildhauer und Malergruppen aus Studien und Mitteilungen OSR 74), München 1994, S. 29. – Böck, 1972, S. 119 Abb. 200, 255. – Böck, 1977 [E. H. Böckeler-Essays], 1, 408.

## Chr. 18763

**Berlin, Oper**

Hs. des 9. Jhs. mit Fignassungen des 11. Jhs.  
Bayern (Tegernsee?), 8. Viertel 11. Jh., Inv. 11-199  
Abb. 136

Parallele Tegernsee: Radierung, 11. Jh., 79, 180 nach Mitte dazw.

Parallele, 79 H., Stein/20 cm. Lagen: 4-IV<sup>1/2</sup>, IV-5<sup>1/2</sup>, 2-IV<sup>1/2</sup>, IV<sup>1/2</sup>, 5-6<sup>1/2</sup> (Schäßboden ebenfalls in durchgehendem Dreieck angeordnet). Die Lagenabfolge (Lage 1 nicht geöffnet). Konservierte Größe, Höhe 9,16, Oberfläche, Schleifabnahmen 2, 8, 12,77, wahrscheinlich vermeidbar. 49° Fignassung eines Rauteneckens, sonst schmetterlings. Lagen 1 (IV-5<sup>1/2</sup>) im 11. Jh. erneut. Schleifspuren 29-31, 41, 43, 26 Zeilen. Mehrere Hände. – Gleichbares, Radierung und Fignassungen, 8.-11. Jh. 207.

Hölzer monastischer Ursprung sind wahrscheinlich.

## Fel. 39-49, 79, 29

**AUSTRALIEN:** Plan für Oberdruck auf 30° kippbaren (Bordere, De constructione planopicta, Buch 3, 1. Karte). – Unterdrucke: Großbuchstaben, Prädikanten.

1907/10: Am Beginn von Buch 1 (39), Inv.-Höhe 9,1 cm. Radierungsteile in brauner Polierung, mit Löwenkopf in der Mitte. Bei den Enden einfache Mattaufsätze, die in den Raum verdecken den Leinen zurückdrücken. Rauten, etwas verwaschene Begleitlinien.

Schuh und Innlede der engsten Lage von unprägnaten Händen. Oben Tegernsee, Präsentationskommende, links aufwärts Grund der geringen Vollkommenheit der prägnaten Innlede nicht ausschließen. Nach Schmitz (1981, 18, bei Finau) und Lötsch und die schmale Lage nach der Tegernsee Präsentations-Hs. Berlin/Katzen, Inv. Inv. sp. 9,9, inspiriert sein, eben im

3. Modell des 11. Jhs. Der vorliegende Hauptheil von Chor 1074/5 gilt als wertvollste.

1074/5: **Heiligkreuzfigur** aus einem neuen 1074/5 Kopf und der Brust. 79 Meister-Figuren im Modell-Gefäßzettelung, überwunden geschnitten, mit Hohem Angst Raum zwischen. In der Mitte Christus am Kreuz. Rechts daneben, etwas höher und links die Figur des Lehrersungen überschauend, ein stehender Heiliger mit Bart. Über diesem Kopf ragt Oberkörper eines im Maßstab größeren, männlichen Figuren (mit erhaltenem Rückenbild) auf. Konservierter Fuß ist schwer zu erkennen und untypisch für diese Gruppe geprägt. Gesamthöhe der Zeichnung 14 cm. Der Heilige in der linken Linse noch aus dem 10. Jh. stammend (vgl. Hand und Kopf), die anderen Figuren etwas jünger (11.). Im unteren Teil der Seite jüngere Statuen in bunter Farbe (Blauwest, monochromes Grün). 73 Figurenzettelung, rechts oben Figuren eines Laien (Klosters) im sehr kurz geschnittenen Gefäßzettelung ähnlich verarbeiteter Rückenbild wie auf der Rückseite. Am unteren Rand Kopf und männliche Rückfigur in brauner Farbe, spätgotische Überstriche, Rauten, (Blauwest). Über die Seite verstreut weitere lebhaftere Blau-, Rauten-, Figurenzettelung, Schriftzeichen in brauner Tinte. Die Seite war einer in den Rücken geklebt. Fassungen: mit Leinwandbüschen, Zeichnungen schlicht eingesetzt.

Lit.: Ettner 1972, S. 11, 104–106, Pl. – II THOMASZELL, Antiquitätenmuseum. Nach sehr spät entstandene d. Bauteile z. sehr hoh. Kosten. Im Repertoriu 92, 1993, vgl. S. 16.

## Chor 7184

173

### Evangelistar

Altar Teil der „Goldenen Buche von Hohenwart“

Vermisch Bayreuth, nach 1074 (7.41–1074)

Abb. 111

**Petrus:** Bevorstehende Rückenplatte Hohenwart (Blaues Ausgäng.). Das Evangelistar war spätestens mit dem frühen 11. Jh. in Hohenwart Hohenwart-Klosterkirche (11. Jh.), Nachfrage am Ende (11. Jh. bis 12. Jh.), schwerer Schaden und Restaurierung im Inneren, Hohenwart, Hochkonservator, Geschichts der Salier u.a. Vorgeschichte in einzigen Dokumenten, auf Grund der Münzen aus dem Hohenwart-Festum (7. Jh.) von 1044–1064 als Pachthausdeutsch durch Hohenwart geprägt, 1064 nach Mainz ab.

**Petrus:** 1074/5 (11.-12.) Vorsatzplatte 10. Jhd., 1074/5 (ca. 11.-12.) Teleopferplatt mit kleinen, teilweise verlorenen, Terrakottas, kleinen Terrakottas in Gold und Bleiverzinken, 11. Jh. (Rückung des Illustrations Hs. 4, 1074) (E. Kasten), 1074/5 (ca. 11.-12.) Lagen (10–12%)late der Schaffung bei späterer Bedeutung von der Schule Loggia geprägt, 1074/5 (ca. 11.-12.) Vorsatzplatte 10. Jh. und 11. Zeiten. West verloren eingewanderte Wände, 11. Jh. – Rückenplatte und Ablage am Schuh, 11.-12. Jh.

Innenraum-Bekleidung mit Goldknoten, weißer Knopf-

hügelbeschläge, 11. Jh. Fassungen Goldknoten. Auf der Innenseite des Deckels Restezeichen für Reliquien, Durch Reliquienabnahmen nahm der Hs. vom Hohenwart-Kloster.

Farb. 1074/5

1074/5: **E.P.-H.S.** Evangelistar Ablage links (Weltkunstschule) und in weiter Temporeale und Raumordnung geprägte, von Weltmeister bei Sonntag vor Weltmeister, dann Erzbischofsmutter und Brust, Diakone zwischen, Doppelkreuzrechtecke, Monogramm „A“ Rankenfüße, 11. (Kreuzende Lungenbewegungen bei Perlkugeln, z.B. 1074/5, 1074) auf Hohenwart-Kloster (Festung 1074/5 Abgrenzung des Kreuzes), 11. Epiphanykerne die Klostergründung, 1074/5 Maria zum Gute der Hohenwart-Rückseite, 1074/5 endet 1074/5 und zweite Weihe (1124) von Hohenwart. Nachfrage, früher 11.-12. Jh., 1074/5: 1074/5 Kupferbeschläge von Hohenwart, Reliquienverzeichnisse des Klosters und einzelner Altäre, Schatzverzeichnisse, Traditionsschrein. Verzeichnis der zum Kloster gehörenden Gütern, Güterverzeichnis, Epiphanykerne, Gründungsgerichtsurkunde (zu den Nachfolgern d. von Rommarus, Das Bruttum Augustus 4, Ausgabe, 1074/5, S. 87ff. – Münzheralde Schatzverzeichnisse, Nr. 2).

**AUFGESTELLTE Überschriften in monogramm Bayreuth, Eintrittsglocke (die alle temporeale) und Perlkugelzettelung in brauner Farbe), bei den fehlenden Rückstücken im sogenannten Zierendeckel (ca. 1074 bei Mattheus, Maria in Rot). Monogramm Rückenplatte am Beginn der Perlkugeln und Eintrittsglocke (1074/5 zusätzlich monogramm: Sonnenzeichen im Text), 2. Innen.**

1074/5: Auf der ersten erhaltenen Seite, bei der 1. und 3. Weltmeisterzettelung 1074/5, 1. lin. Höhe 6 cm und 14,2 cm. Innenplatte in hellen, monogramm Farbenzeichnung, Spaltlinien mit gekennzeichneten Menschen (Mittelteil geschnitten), Rücken mit kreisförmigen Menschen (Monogrammzeichnung), Löwenmaul an der Spitze der 1. Innenplatte. Die unerwähnte Innenplatte pult sich unter der Transversalrippe an.

Weiter entdeckte Epiphanykerne, nach dem Innenturm im späten 11. Jh. entstanden, vollständig nur Rückung an für das 1074/5 gewollt und vermutlich nicht viel früher geprägtem Monogramm Hohenwart bestimmt. Liturgisch unzulänglich, nur die abwehrweise herangeholten Perlkugeln zur Monogrammkette haben auf das Marienpatrozinium Bezug nehmen (Pfarrpatrone Petrus und Georg, nicht besond. Erwähnungen der Hs. entdeckt). Nachdem Sitz der Banken und Evangelistat in Hohenwart aus der südlichen Umgebung von Hohenwart, eher aus dem benachbarten Bayrem als aus Augsburg, wahrscheinlich. Die Gründer sind im Freisinger Raum und hochkarätige Urkunden nachweisbar (Augustinus Augsburg, bei Nr. 121); das im Bistum Augsburg geprägte Hohenwart wurde von Bischof Lambrecht von Augsburg 1074 zu einer Maria geweiht. Der Eintrag über das Rücken-Rückplatte (1074) im „Goldenen Buch“ kann gegen der Reformationszeit Barbara von Hohenwart (1484–1568) von Aufstellung und Entfernung der Reliquien im Jahr 1074 gehalten, Bericht in die Chronik von Ho-

herrn Cyri 2311 (14. Jh.) und im Würfelbech Cyri 1777–1779 (Auskunftsbrief der von 1483 geschaffenen Mindest, Anfang 15. Jh. begonnen, bis ins 17. Jh. fortgeführt). Zur Geschichte von Holzweier und seiner Wahlkinder vgl. W. Lippmann, Kloster, Wallfahrt und Maria im Odenwälder Land. Studien und Beiträge 1981 82, 1977, S. 41ff., 420, 500 f.

## Cm 2672

## Gussabdruckfragment

Vorderes Schatzstück

Bayern (Ulmische Tegernau), Ende 11. Jh.

**PROVENIENZ:** Aus dem Augsburger Oberhausschatz (Ritter Ulrich Freiherr von Riedensteig, 1417). F. Breiter Aufhängegriff. Charakteristisch 1770 nach Häßleinschrift von Mindest gekennzeichnet. Bis 1. Februar 11. Jh. v. 15 am (Georgius Kasner, 14. Jh. Anfang 11. Jh.). Schätzhaft mittelalterlicher Lederbeschlag, ziemlich zerstört. Vorderes Deckelspiegel-ragment, Beschlämme über einem Hohlfuß, ganz eingefügt. Breite des Schlossspiegels: 14,1 cm; 11 Zähne erhalten, 2, 3, 4 Fein, 500 Messer.

**ASSENATURTEILE DES FRASERKOMITE:** Fertigbeschrieben in monogrammierter Runika, abgerückt vom Gussabdruck herum. 1 einzige Linie. Eine weitere Linie schreitet von der rechten Mitte nach Versetzen durch.

**FRASERKOMITE:** Beim Inschriften zu Georgius G. mit Höhe 1,9 cm. Beschreibt nur dieses Schloss abgesehen. Ebenso in Gold von silberner Kopf, ein Haarsym und hellgrünem Herzen gesetzt. Gold abgerückt (Ausprägung verdeckt). Grün, Silber schwarz oxydiert.

Rest einer länglichen Nr. aus kleinen Gold-folien-Linien, wie sie besonders im Odenwälder Tegernau vorkommen. An Abkopplung für nähere Lokalisierung des Fragments zu gering, aber sicher aus Bayern stammend.

## Cm 25522/14

## Capitula eines Köllektans (Fragment)

Bayern, gegen 1100  
Abb. 107

**PROVENIENZ:** Besitz St. Nikola. Das Fragment stammt laut Aufschl. die P. (ca. um Cm 1442).  
Fragmente, 1 Bl. ca. 1 beschädigtes Doppelblatt, 1 P. 14,5/11 cm

(siehe Inschrift). Fiktives Maßkugelgriff. H. 1,11 cm, 120–130 Zähne. Das Blatt.

**ASSENATURTEILE:** Überschriften in monogrammierter Runika. Zweizeilige monogrammierter Initialenstücke am Beginn der Capitula, einselige Initialenstücke, 2 Gelehrten.

**FRASERKOMITE:** Bei Johannes Baptista, Petrus und Paulus, Diskutante erhalten (VCP, 2° V). Int.-Höhen 1,8–2,4 cm. Die ersten beiden mit kurzen Rankenstrichen, die dritte als einfache Goldstruktur. Gold abgerückt abgesetzt. Rote Kontrastfarben und Densitätsänderung (z. B. weingeist von Roter im Innenbereich). Geringe Reste ebenfalls blau und grüne Herzmotive erhalten.

In Bayern vorbehaltene Initialtypen. Stilistische Aussage wegen der Fehldeutung der Initialen gering, nicht ausreichend für Lokalisierung, Wohl gegen 1100.

Kat. Catalogus codicis PC 12,2, 2001 (H. Haase), S. 171.

## 174 Inc. c. 1973a

## Mikroabdruckfragment

Vorderer und hinterer Deckelspiegel

Sachsen-Münd, Ende 11. Anfang 12. Jh.

Abb. 134

**PROVENIENZ:** Umlaufkugel.

**FRASERKOMITE:** (PC 14417) (Fuger, 14,21 cm, Beschreibung 1447). – Beschädigung, stark abgerückter Lederbeschlag von Blattversetzung. Ende 11. Jh. Kreisdekorativen und Rautenmotiv (Völke, Endlose in Runen). Beschlagspiegel (Fugger), 2 beschädigte Bl. (Schlossspiegel 23,1/11,2 cm; 20 Zähne). Material, 10,02 J. – 10,02 J. 1. 10,2 J.

**ASSENATURTEILE:** Überschriften in monogrammierter Runika. Dreizeilige Initialenstücke. 1 Initialen. Von den aufgeklebten Rückseiten je 2 weitere durchdringende Initialen.

**FRASERKOMITE:** Am Beginn der Gefäß- und Leibungen 2 Initialen auf dem verdrehten Beschlagspiegel (P. 11, 1 Initial auf dem hinteren Spiegel 12,0 cm, Int.-Höhen 1,3–1,6 cm). Rankenstriche in einer Fruchtschale, alle ebenfalls im Gold (und Silber?), farbiger Herzmotiv. Beschlagsstücke und Haarsymbole sind gerichtet. Initialenfragmente, Markenresten eben grau, mit ganz geringen Spuren von Gold. Bezeichnung einzelne schwäbische Blätter, wohl ebenfalls Silber. Herzmotivchen verlaufen das Rankenmotiv und nicht mehr genau sichtbar (graulich beige, ebenfalls Silber?).

Nebenliegende Initialenstücke, mit geringen speziellen Merkmalen. Südfränkische Herkunft, vermutlich Ende 11. oder früher 12. Jh.

SÜDWESTDEUTSCHLAND

#### **Аннотация, темы**

#### **Formation history**

Schon für das 4./5. Jahrhundert kann ein Bischöflicher in Augsburg anzunehmen werden. Der wahrscheinlich Magdalener war es. Für das 6. Jahrhundert ist durch Verweise Formulare des Kaisers des Mittelmeers in Aachen bezeugt. Es bleibt jedoch unklar, ob das Bistum in jener Zeit nach einem durchgehenden Fürstbischof stand. Neopagans oder wiederhergestellt wurde der Augsburger Bischofssitz im 7. Jahrhundert durch die fränkischen Missionare; es gehörte von nun an zum Erzbistum Mainz. Bischof Willigis von Augsburg (am 17. IV. vor 773?) brachte die Missionsarbeit des Bispuslandes erneut auf den St. Gallen gekreuzten Magdalenschen Pfad und Theodor anmodellte. Missionarien, welche die in Posen und Romani errichteten Kirchen und blieb auch weiterhin mit Magdeburg in enger Verbindung. Eine späte als Heilige verehrte Magdalene wurde zu einem Hauptpatron des Augsburger Bistums. In diesem Kontext (ca. 773) kam auch Bischof Willibald (von 805-um 820) begleitet mit dem Bistum Magdalenskirche in Posen, unter Bischof Lanno (um 830-850) wurden die Gedenke des Magdalens erhalten. Bischof Adalbert (857-890), der 871 von Reformierung der Abtei Lorsch eingeweiht wurde, deponierte bei der über zur Nutzung übergegangenen Kirche bei Lorsch Reliquien der Heiligen Maria, Afra und Magdalena. 888 währende Auseinandersetzung vom Konstanzer Bischof Salomon II. bei St. Gallen errichteten Magdalenskirche einer Analogie des St. Magdalens von Posen.

In Augsburg erschien ein Bischof (Bischof Ulrich) um 900 über dem Anfang der hl. Afra eines Kindes, dessen Konsekration in enger Beziehung zum Dom standen. Auf Bischof gehe ebenso die Gründung der Universität zurück, die vor allem im 13. Jahrhundert einen außergewöhnlichen Ruf besaß. Aus konsologischer Zeit sind jedoch kaum Handschriften erhalten (Büntreut, Schreibsalbdruck 1, 1.81), auch nicht aus der gesamten Zeit des Bischofs Adalbert. Dieser hatte enge Kontakt zum Hof und pflegte Verbindungen mit herausragenden Persönlichkeiten seiner Zeit, unter anderem mit Bogen von Prüm, der ihm 908 ein Prälatur und als Erzbischof von Châlons überwies. Begleitete vom alten die Verbindungen zum Klerus in Gallien, mit dem Adalbert eine Gehorsamsabstimmung schloss. Nach Traditionen in St. Gallen war um 907 der aus Ischia stammende Adelmannus Ulrich (der später Augsburger Bischof und Heilige) in den Dienst Adalberts von Augsburg in der langen Zeit von 903-933 wieder erzollt als Augsburger Bischof. Um 950 wurde Ulrich von Kaiser Otto I. zu einem engen Augsburger gekehrt, möglich,

als Alt von Konzern eingewandert. – Seit Ende des 19. Jahrhunderts ein Ausgangswort ganz Südbadenland unter den von Besiedelung und Pionierzeit begleiteten Entwicklungen der Umgang. Erst nach der Siedlung auf dem Leichtbühl von 1911, als Otto I. den fortgesetzten Auszug zu Hilfe kam und die Umgangs verständlicher schlug, war eine kommunalpolitische Fortführung der eingeleiteten Reformen in Stadt und Bistum möglich, die nach Bischof Ulrich bis ins hohe Alter während. Nach seinem Tod 1913 wurde er von Bischof Wolfgang von Regensburg (1913–1941), den Ulrich wenige Jahre zuvor zum Münsteramt in Esslingen zum Priester geweiht hatte, abgelöst. Bereits 1910 wurde Ulrich hauptgeprediger. Die katholischen Reformen wurden auch von seinem Nachfolger auf dem Bischofsstuhl fortgesetzt. Bischof Linsen (1913–1942) beschreibt sich am Wiedereröffnung des katholischen Hochhauses im Herzen des Bistums, wosozus Mönche aus Tegernsee kamen und wo Fremdenrat als Lehrer wirkte. Am Fremdenrat Bischof Ulrich geht hervor, daß er nach wegen der ersten Bräute des Augsburger Domkapitels von Pauschungen aus mit Bischofswünschen an Bischof Linsen wuchs und selbst eröffnet zu studieren in Ausgang wollte. Unter Bischof Nachfolger Bischof Gebhard (1946–1960) ist Bischofswunsch am Tegernsee bisgegangen; Gebhard und sein Gegegen von Tegernsee waren gemeinsam in Ausgang erzogen worden. Der in den Quellen geplante, durchaus reichhaltige Augsburger Domkapitel ist fast ganz vorüber. Die enge Verbindung der Augsburger Bischofe zum Bischofswunsch bestand auch im 11. Jahrhundert. 1032, zur Zeit Bischof Sigibodus (1030–1056), soll Herzog Heinrich IV. von Bayern (Heinrich II.) bei der Übertragung des Lorchhauses Otton III. nach Aachen die Empfehlung eines in der Urkatale bis zu Altis befindens und zweiten Schenkungen an St. Alb. Wahrscheinlich reichten alle Pläne zur Umwandlung des Konsistorialsts St. Albis in ein Bischofswünschler schon in die Zeit Bischof Sigibodus zurück. Sie erfolgte unter seinem Nachfolger Bischof Bruno (1056–1071), dem jüngsten Bruder Heinrichs II. Trotz des nahen verwandtschaftlichen Verhältnisses zwischen den Beziehungen zwischen Bischof und Herzöge mehr angegriffen. Sie werden auf die ablehnende Haltung Bischof Brunos gegenüber der Gründung des Bischofsees Bamberg zurückgeführt, der vorgeschlagene Erwerb für Vermögensaufschwung während der politischen Konkurrenz um Ostwestfalen-Bremen noch im Frühjahr 1059 von Heinrich IV. als Frei gezeichnet wurde, nahm er nach Heinrichs Tod als

regionalen Bruchstil von Augsburg im September 1024 in der Wahl und Krönung Konrad II. teil. Das enge Vertrauensverhältnis zu Konrad II. ergriff sich unter anderem 1036 in der Übergabe des zum Thronfolger designierten Königsochsen Heinrich (IV.) in die Obhut des Augsburger Bischofs während des Aufenthalts von Konrad II. In diesem Jahr kam es zur Verschleierung und Pfändung des Erzherzogtums durch den Überfall von Graf Welf II. auf das Hochstift Regensburg und die Stadt Augsburg, der unheilvolle Gegenwart an den Hohen Jahren vor allem am Ende des Jahrhunderts zu kriegerischen Auseinandersetzungen und schweren Verlusten in Augsburg. Im mittleren 11. Jahrhundert sprach Bischof Heinrich II. (1047–1063), der aus der Hofkapelle Kaiser Heinrichs III. hervorgegangen war, eine wichtige politische Rolle. Beim Kaiserzug 1046/47 war er Leiter der statistischen Kanzlei. Sein Einfluss wurde noch nach dem Tod des Kaisers (1056) während die Kapierung des Kaiserin Agnes für die minderjährige Heinrich IV. In einem Bischofsschaukurs fungierte er mit dem Nachnamen der därflichen Tochter des Heims und der hochfürstlichen Platz. Die Geparden des Doms zollten mir den herzhaften Augsburger Bruderschaft geschmeichelt gewesen sein, doch schreibt die Kunstdichterliche Forschung in einer wissenschaftlich bedeutsamen Zeit zu vierzehn in die frühe 11. Jahrhundert datiert (J. Schmitz, Die Bruderschaft als bairischer 1050–1060, Neuauflage München 1994, S. 16ff., vor weiteren Lit.). Möglicherweise stehen sie im Zusammenhang mit der vor 1059 erfolgten gewaltsamen Unterwerfung nach Einnahme der Wehrstadt des Domus (1044) erfolgte der Wehrwechsel mit Unterstützung der Kaiserin Adelheid? Der Wehr des Neubau der Domstiftskirche Bischof Heinrich nicht mehr; sie erfolgte 1061 durch seinen Nachfolger Bischof Emmerico (1061–1077).

Der Bischof Emmerico, ehemaliger Domherr in Mainz, kann ein gelehrter und literarisch interessanter Mann auf dem Augsburger Bischofssitz. Er wird mit dem Kleriker Eusebius von Mainz identifiziert, der um Mitte des 11. Jahrhunderts die „Acta Malorum“ verfasste (Augsburgensis, 2. Auflage 1. 1992, Sp. 103 ff. f. n. 202ff.). Ab 1061/62 ließ er am Dom Ämter niederschriften, auch ein Verzeichnis seiner preiswerten Bücher entlegen (BKE 1. 5, 15ff.). Parallel zum Abschaffn des Domstiftsbeginns oder mit der grundlegenden Umstrukturierung der Klosterkirche St. Alto (im Abbruch der alten Stiftskirche wurde die Grabstätte des hl. Alto, Hilarius, Dignus und Eusebius aufgefunden), wie diese Zeit seinem sich für Kloster und Kirche des Namens St. Ulrich und Alto durchgesetzt zu haben. Am Ende seiner Amtszeit wurde Emmerico, der zum König fiel, in den Konflikt zwischen Heinrich IV. und Papst Gregor VII. hineingezogen. Alles endete nach einem Tod wurde der Bischof durch den Herrschermeister direkt bestellt, 1077 kam es zur Doppelwahl gegen den geistlich gebildeten Wigand, der vom Erzbischof von Mainz und vom Geistlichen Rat des Schutzen unterstützt wurde, seines Heinrich IV., der aus der Hofkapelle namensgebend Wigand (II.) zum Bischof von Augsburg (1077–1084) ernnt. Wigand konnte sich in Augsburg nicht durchsetzen. 1084 wurde Augsburg durch die Gegen-Papst Heinrich IV. unter Führung

Welf IV. und unter Beteiligung Wigo's zweiten Bischof Sigfried konnte Retten), die brüderliche Hilt wurde in Brand gesetzen, der Domstiftsbezirk brannte und die von Emmerico am Karosturm hinterlassenen Schäfte verschwanden. 1085 wurde Augsburgers eingekerkert, dabei Bischof Sigfried gefangen genommen (er blieb bis 1098 in der Haft Welfs IV. in Regensburg), die Stadt wurde ein zweites Mal verwüstet. Wigand, der sich nach Füssen zurückgezogen hatte, starb kurz darauf (1086). Sigfried kehrte wenig später nach Augsburg zurück. Sein Nachfolger Bischof Hermann (1096–1119) wurde gleichfalls vom Bischof IV. investiert. Trotz seiner mehr als glücklich fortgeschrittenen Reife und mehrmaliger Besprünge durch den Papst hielt Augsburg – anders als in der vorausgehenden Zeit – von kriegerischen Feinden verschont, auch war kein Gegner leicht aufgestellt, doch war der innere Friede durch die geistigeinige Partizipation des Kaisers gestört. Seit 1112 auf dem Frieden von Worms wurde Hermann von Augsburg mit dem Kaiser und den anderen karolingischen Brüdern wieder in die Füste des Kirche aufgenommen.

Auf die mehrmaligen Pfändungen des Augsburger Domstifts scheint es zurückzugehen, daß sich keine großen liturgischen Prachthandschriften mehr erhalten haben. Auch die Verdienste von Aelius und Burchard durften durch die Rache- und Bruderschaft Welfs IV. von 1024 und durch die Bruderschaften vom Ende des 11. Jahrhunderts zu erkennen sein. Beif Augsburgern der Buchbewilligung und Bruderschaft eine ganz unterschiedliche Rolle spielt, wie oft beklagt wird, so nach dem Kampf des Augsburger Brudels, ihrer Nähe zum Hof und zur Hofkapelle und der unangenehmen Ausnutzung ihres Domus, ganz unverständlich. Für den theologischen Bruderschaften selbst des geistlichen frühen Bruderschaften auch die einzige Propsteikirche im Obergeschoss des Langhauses. Früher müssen mit dem Bau von 1061 in Verbindung gehalten, werden sie von der jüngeren Forschung um Ende des 11. Jahrhunderts datiert (Barbara Anna Augsburg 1973, S. 59, Nr. 238–258 – B. Barozzino, Byzantische Chansons des Mittelalters, Stuttgart-Bad Cannstatt 1988, S. 22ff.). Die wenigen aus Augsburg erhaltenen oder aus Augsburg am westdeutschen Handelsnetz regional kein geschlossenes Bild, da die Raumwelt in der Entwicklung – mit dem generationsbedingten Wandel der Schreiber und Bilder – nicht mehr restlos werden kann. Im Münchner Bestand gelingt eine kleine Gruppe des 11. Jahrhunderts, vielleicht noch der spätere Dom Brudel-Eduard an. Um 1050 läuft sich das spätromanisch Frühling gelungen Mainzer Chor (Kun. 101) datieren. Erst nach einer großen sozialen Lücke folgt neben dem Sakramentum Chor (1064) (Kun. 102), das dem Dom zu untersetzen Zeit umbringen wurde. Einige Handschriften aus Westdeutschland erscheinen wieder offensichtlich in zweiter Mainzer Zeit erwähnbar sind bei Mainz beschrieben (Kun. 204, 205–209). Aufgrund in die schlesische Erbteilung fiel aller Augsburger Brudel, bei weitem stärke Westschlesien (vorwiegend von Bruderschaften) und zum Teil deutlicher Bruderschaften auf. Die Bruderschaften wurden bei der Instruktionen 1061 neu nach Tüllingen an der Donau und von dort nach München gebracht. Einige zunächst an der

Dramatisiert realehrliche Handscriften kamen später in die Ordinarienbibliothek, jetzt auch des Bistums Augsburg, darunter das Reichenauer Evangeliar Ms. 12a.

Lit.: MBB 1, 178ff (Bd. 1, S. 18f.) – R. Krause, Die Handschriften der Reichs-Ordinarienbibliothek in Augsburg, Augsburg 1914. – E. Zinner, Das Bistum Augsburg und seine Bibliothek im Mittelalter I., Augsburg 1911. – Register Augsburg I, 1911.

### Cln. 6230

177

*Aetas apostolorum, Epistola canonicae, Apocalypsis*

Schwarzer (vermutlich Augsburg), 1. Hälfte bis Mitte 10. Jh., Abb. 109, 140

Provenienz: Freising, Domstiftsbibliothek, Bestätigung des 11. Jhs. (?) 1000 nach München

Pergament, 127 Bl. (106 gezeichnet), 24/25 Pflm. Lagen 17<sup>1/2</sup>, 18<sup>1/2</sup>, 19<sup>1/2</sup>, 20<sup>1/2</sup>, 21<sup>1/2</sup> (verschieden), 22<sup>1/2</sup>, 23<sup>1/2</sup>, 24<sup>1/2</sup>, 25<sup>1/2</sup>, 26<sup>1/2</sup>, 27<sup>1/2</sup> (verschieden), 28<sup>1/2</sup> (verschieden), 29<sup>1/2</sup> (verschieden), 30<sup>1/2</sup> (verschieden), 31<sup>1/2</sup> (verschieden). Mehrere Handschriftenzeilen auf Blattseiten, 1. Blatt (Abl. 109) mit 11 Zeilen. Einzelne Zeilen abgesetzt, eingerahmt. Anfangsblätter (Capitula, Prolog) handschriftlich verfasst, an den Randseiten angelehnt, s. 1. und 2. Seiten und Schriften im Rand. Wundstiel-Schleife und sehr eng in den Rand geschrieben.

Deutscher gleicher Schaffenskreislauf, Freising, Anfang 11. Jh. (Konservierung 1999, L 03 Bam. 177, 76, 11. Ann. 240, 17 Ann. 148, 33 Ann. 232, 94, 113 H. Abb. 7, 8) im Vorder- und Rückseiteneckbereich einer Umschlag-Bl., 1. Hälfte 1. Jh. (Konservierung 1999, Bam. 1, 1990 (8, Konservierung bei Nr. 1) – Grauwand)

**ABERTASTRUKTUR:** Überschriften in monogrammatisch beschrifteten Randika (Engelkäfige müssen in lauerem Tinte), Rinn- und rautenförmige runde Initialenmodelle bei Prologen, Kapitellenabschluss und am Beginn zweier kanonischer Briefe. Bei weiteren Briefen und an Kapitellabslüssen breite Initialenmodelle, gefüllt mit runden Punkten. Deutsches Kurs. gestaltet von einem Regelmässigen, 1. Initial mit kleinen Anschlussstrukturen, 2. Initialen.

**INHALTE UND THEMENWELT:** Am Beginn der Apokalyptischen umstrittenen Pflmblätter 17, dann zwei Marien-Matthäus-Zuschriften, abgewechseln von kleinen Initialen, Deutsche, Randka (rot und braun), 3. Initialenreihe bei 1. Johannesbrief, Apokalypse (Prolog und Texte) 19<sup>1/2</sup>Q, 19<sup>1/2</sup>E, 19<sup>1/2</sup>A, 1st-Hälfte 20 cm (Pf) und 21-24 cm, Initialen oder Textabschnitte stark abgesetzt, ebenfalls im historisch-einer Weise geschrieben, die kleinen Initialenmodelle kaum mehr erkennbar, unterweist in lauerem Tinte später nachgewiesenen. Große Pflmblätter aus Konfessionen mit weiterem Schriftlauf, Flechtlinien am Initialen und im Initialzyklus. Am oberen Rand kaum ein Tintenlauf, diesem muss ein weiterer Flechtzyklus mit da-

von ausreichenden Blättern entsprechen. Kleine Anschlussstrukturen aus Prologblättern, mit runden Konspiraabschreiberzeichen an den vorliegenden Blättern. Die Initialen am Anfang des Ms. vom ähnlichen Art, von anderer Hand (A-Initalie verschwunden, spätere nachgewiesen und korrigiert). Von abweichen dem Typ ist das kleine Q auf 19<sup>1/2</sup> (Abb. 341). Initialbild fast ganz von Blattende ausgeführt, gleichartige Blätter als Landaufbautekte, seidenartige rotlich-bräune Initialen-Zeichnung, ohne Punkte an den Blattenden.

Durch 1. Initialisiert die Ms. am paläographischen Gründen an die Benediktiner oder nach schwäbischen, Glasmalerei im bayrischen Schreibsal. Datierung: 1. Hälfte 10. Jh. Die Hauptinitialen zeigen Beziehungen zu St. Gallen. Die markante Verzierung spricht für Entstehung im Einflussbereich, nicht in St. Gallen selbst, auch die schlichte Schreibsalde weicht von St. Gallen ab. Cln. 6230 scheint nicht direkt aus der Benediktinergründ, sondern aus dem jüdischen Schwaben (Bistum Augsburg) zu stammen. Der Augsburger Nachschluss wie die kleinen Fünf- und Kompass stehen in eigner Beziehung zu St. Gallen. Einsetzung in Augsburg selbst erscheint nicht ausgeschlossen. Die kleinen Blattinitialen erzeugen einen subtilen Erhaben- und wegschweifenden Nachdrück der Versuchung mit der kleinen Apokalyptik des Augsburger Märtyrer-Konservator Cln. 2941 (Abb. 148) aus der 1. Hälfte des 10. Jhs. (Konservierung der übrigen Initialen, Hin. 1, 1990 (8, Restaurierung, S. 147 Anhang 2)). Cln. 6230 vielleicht etwas jünger.

Lit.: Danner, 1971, S. 47, 49, 54, 57, 71. – Catalogue codicum III, 2, 4, 2, 5, 2009 (G. Grauwand, S. VIII, 41).

### Cln. 6410

179

*Indor - Ambrosius Antipotes*

Augsburg (A., 1. Hälfte 10. Jh.)

Abb. 342

Provenienz: Ellwangen (Stift St. Peter), Bestätigung des Ellwanger Jesuitenklosters, 17. Jh. (?) Nach Aufhebung des Jesuitenklosters 1773 nach München. – Codicil von Ellwangen 1914 als Chormitrium, 100 Missalinitialen, 1099 Jesuitenlime (Gesamt-Blattzahl 2, 1911).

Pergament, 129 Bl. (inkl. Vor- und Nachtext) in 2 Lagen angezeichnete Pflmblätter; die Schreibsalde Prolog, 11/14, 15, 16, 17 cm, Lagen 18-19<sup>1/2</sup>, Anfang und Schluß früher. Diese 22 Blätter werden als Initialenfolge am unteren Blattende beginnen mit einer Schreibsalde 12,5-13,5 cm, 17 weitere 18 Zeilen. Großbuchstaben nicht von Hand.

Heller Lederdecken mit Blattpressung, 11,70, 16.

Inhalt: 17-49° Indor, Systematische Innovation umfangreicher prologischer (Anfang 18. Jhd.), 47°-109° Ambrosius Antipotes. Die confituta enthalten einige Variationen, 109°-117° Mem., Christus nimmt segnend-apostolische ritua (Schallfeste).

**Auswertung:** Überwölchen in monogrammatisches Monogramm sehr weißlich-weiß eingetieft, Rautenförmige Säulenstruktur im Text. Viele kleine Zierbuchstaben, 1 monogrammatisch.

**Zur Auswertung einer zweiten Ein- bis dreidimensionale Überblickebenen an überlieferten Funden in baulicher Umgebung:** existieren monogrammatische grüne, silberne rosa Monogramme mit kleinen präzisen Regensburgerdruckungen (diese müssen neu). An den Buchstabenenden markieren einzelne Blätter oder Blätter und beginnende Blätterknoten. Nur eine monogrammatische Initialisierung des Antiphonars APOCAL. Init. Höhe: 1,2 cm. Von gleicher Technik wie die kleinen Zierbuchstaben, aber durch Blätterketten und Blattenden an den Buchstabenenden aufmerksam gemacht. Grün sehr schwächer, nur zwei Petzen am Schatz.

Die Hs. gehört vermutlich zum Bestand des ehemals, 1190 aufgelösten Benediktinerklosters Ebersberg. Dieses Kloster wurde von Jesuiss bei ihrer Niederkirzung in Ebersberg übergeben. Das 954 als Chorherrenstift gegründete Ebersberg wurde 1113 in ein Benediktinerkloster umgewandelt und mit Mönchen aus St. Adalbert in Augsburg besiedelt. Die damals späte 10. Jh. angelegte Hs. ist nicht mehr im Chorherrenstift Ebersberg vorhanden. Mit der sehr gut dokumentierten Nachfolge des Bischofsstifts Freising sind Initialen und Zierbuchstaben nicht verwandt. Der Codex kann insgesamt besser bei der Präsentation als Benediktinerklöster aus Augsburg nach Ebersberg.

Lit.: OC Ges. Med. 27 B, 1979 (R. Wissel), S. 381–394.

## Cod. 385,5

### Kannos- und Kapitularienanwendung:

Augsburg, 3. Viertel 11. Jh.

Abb. 343–345

**Präsentation:** Augsburg, Best. Nummernring, Einband mit einem Band von 100% Leder, welche sich ebenfalls auf den Augsburger Dompropst Eberhard 1080–1087 Rücken von Speyer zu St. Stephan bezieht. Augsburg, Nr. 277, 293. Beschriftung des Augsburger Dom, 15. Jh. 100% Echte Kastanienholz, gleiches Echtheit als weitere Angehörige Hs. Überreste: Schriftstücke 1, 5, 80, 18, 82. Das 2771 (Kap. 288), verwechselt Eintrag: Cod. 385a (Kap. 288), 2884 nach München.

Pergamente, 100 BL, 23,0x11,0 cm, Lagen: ry-af-, 1 P<sup>12</sup>, P<sup>12</sup>-P<sup>13</sup>, P<sup>13</sup>-Bla-P<sup>14</sup>, ab P<sup>14</sup>, (P<sup>14</sup>-P<sup>15</sup>), 4 P<sup>15</sup>-Bla-P<sup>16</sup>, 1 P<sup>16</sup>, P<sup>17</sup>, 4 P<sup>17</sup>-Bla-P<sup>18</sup>, 4 P<sup>18</sup>-, apikalistische Lagenzählung. Textzeilen durch vertiefte Risse, teilweise Schliff, Schriftspiegel 1,0–2,0 (1,2–1,3 cm), 22–28 Zeilen. Melonen Rücken, Textverarbeitung auf 200% durchgehend. Am unteren Rand bei Lagenzählung 21 (par) 107, 111–112, 113, 115, 200%, ohne inhaltliche Bezugnahme, nur 100% unter Trennschraube. = Schleife erhalten, Wimperngläser, Pergamente Reckling und durchdrückt, Rechtecke und Schleifstäbe erhalten.

Heller Ledereinband mit Blindprägung, 18. Jh., Roter Buchdruck.

**Inhalt:** F-157 Heiliger von Cambrai, Passionsrolle, Ibb. 3–5 (Hs. Ibb. 3–5), 17°–47° Ing. Buch-Eigentümerliches Doppelprägungsrolle, angefügte römische Konstablierungen, Papstwahlrolle, 48°–57° Stephanus, Marcellus, Pontificale ad Festibulum, 58°–79° Kapitularienrolle zu folgenden Hochzeitsurkunden, 79–97 Hilarius Marcellus, Epistola ad Reges Italiorum, Epistola ad Humbertum, 2 angehängte kurze Kapitel, 111–127 Konstablierungen Ing. Werner Komplikation u. a. 129°–139° Konzessionsurkunde (Anfang aus der Egmont-Hypothese, Text aus Reichenbach, Konstablierungen u. a. zuerst Schluß (ab 137°)) 1 Konzession von Mainz, Aachen, Trier und nachliegenden Städten, 139°–167° Prolog zur Letzten Konzession, 167°–182° Letzte Konzession ab 187° Capitula ecclesiae, 187°–247° Anfangs-, Kapitularienurkunde (8 Blätter), 247°–247° Angefügte Kapitularien, 248°–267° Römische Kapitularienurkunden, u. a. Werner Kapitularien, 267°–274° Fassungsteile Kapitularien, 275°–289° Epistola (Fest steht ab). – Zum Inhalt im einzelnen: Montani, S. 287ff.

**Anmerkungen:** Überwölchen weißlich. Wenn auch in monogrammatischem goldgelbem Capitalis-Urschrift (1°) vor noch grün, F Goldene und Grüne, in präzisem goldenem lateinischen Capitalis-Urschrift und Rotata (1°), in monogrammatischem Capitalis (1°). Mehrzahl in monogrammatischem Rotata. Zwischeninitialen in monogrammatischem Monogramm (9°) mit geschwungenen Blättern bei vereinfachtem Zirkelmodell. Textzeilen, gelegentlich Kapitälchenförmig, ebenfalls in Monogramm geschrieben (2°, F) freien mit roten bzw. ebenfalls silbernen Füllungen, Hälfte zentraler weißlicher monogrammatisch blaue Capitalis und Rotata, 187° gelegentlich braune Capitalis. Das Kapitularienanfangsblatt geben statt Kapitälchenstil vereinfachte Monogramme Konstablierungen, in einem Buch die Heiligennamen mit ebenfalls silbernen und goldenen Füllungen, bei der Funktion der Anfangs-Kapitularien mit gelben Füllungen. 18 Initialen, darunter 2 Initialgruppen (hier eine Initialgruppe).

**DATIATION:** Von unterschiedlicher Technik und Weisigkeit, d. durch Größe bestimmte Initialen und Initialgruppen: Heiligen, Prolog F(10), und Trennung 2771, einer Blattauskopie 70°(18), Prolog zu den Werner Konstablierungen 67°(14/16) und Konzessionsurkunde 107°(1), bzw. Altersurkunden, 161°–164°(1), monogrammatische Ligaturen, Ibb. Höhe: 1,0–1,2 cm. Monogramm und kleine Initialen bei weiterem Prolog, Buch- und Konzessionsrolle 67°(1), 71°(1), 115°(1), 117°(1), 17°(1), 27°(1), 171°(1), 267°(1), 269°(1), 270°(1), 277°(1), Int. Höhe: 1,7–2,1 cm mit Konstablierungen. Die beiden ersten Initialen ebenfalls in Gold und Silber, mit vereinfachtem Zirkelmodell, Ibb. 141, sehr schwach erhalten, Gold leichtlich, fast ganz abgerieben, geben vereinfachtes Grund-Silber schwarze und abgetrennte. Prädikationen am letzten Rand ausgebreitet, mit Pergamentstreifen überdeckt. Alle anderen Initialen in monogrammatischer Freihandzeichnung (1° ganz verbliebt). Buchdruck mit Fleischköpfen und Blattwerk. Bei den größeren Initialen dominieren monogrammatische Fleischköpfchen, auch als Füllung des ganzen Konstablieren; Abb. 344. Gelegentlich geben die Rei-

syn dient in Doppelführer über, die sich rückwärts verflachen, z.B. 107, 107'. An den Rändern setzen sich Schuppenhaarschichten oder Spangen an. Das große S des Buchstabenprogramms (1627) ist in einer äußeren Klammer mit Schuppenhaaren einbeschrieben, rechter Buchstabenrand mit Schuppen gefüllt. Die mittlergrößen und kleinen Initialen kombinieren Flechtstruktur und Blattwerk. Das J besteht der Hauptstruktur aus Halbblättern mit an diesen Fäden hängenden Herbstblättern. Die kleinen Initialen bestehen als ganzes aus Blattwerk; Abb. 143. Einmal ein Tropfkopf als Schreibfehler (77').

Die 1. Hälfte der Hs. besteht vor allem aus Kirschzweigen (Punica avicula, Cerasus), im 2. Teil dominieren weißliches Raut, im frühen Frühlingsteig der Hs. kommt bei Blättern wird Fortsetzung im Augsburger Zeit-Breitkopf-Urkunde (1523–1531) angesprochen. Kettung (§. 18, 117) vermerkt und Grund des Inhalts (Ley Seelmannsheim, Ley Almanach) für den 2. Teil Entwicklung in Schwäbien bzw. in Augsburg (2. Hälfte §§. 18), schließt aber für den 1. Teil und den Schluß eine wenig frische, weiße Farbe (Weißdunkelgrünlich-Gelbgrün) nicht aus. Gegen gewisse Darstellung spricht der gleichmäßige Charakter der Tinte, die verwendete Schrift, vor allem die identischen Initialen (wo nichts über das Vorstadium der Entwicklung aussagt). Entstehung vermutlich in Augsburg-Rosenau erwähnt die Hs. mit „Schlesischer Augsburger“-Herrschaft verleiht die Schrift von Clem. 1623 mit weiterem, wahrscheinlich Augsburger Plan. Auch die Initialen sprechen für Augsburger Entstehung. Die Federzeichnungen sind ungewöhnlich den Inhalten in Clem. 1511 (Kast. 188), die kleinen Blattstrukturen fgl. besonders 177, 217, 407' und schon in Clem. 1574 und Clem. 6230 (Kast. 177) anzutreffen. Die Gold-Silber-Initialen von Beginn der Hs. haben in Clem. 64 (Kast. 187) Passagen, Clem. 1623 durch noch am Ende späteren Jahren Breitkopf-Urkunde (1523–1531) stammen.

Ley, Katalog 1996, §. 181. – P. Bremser, Capitula episcoporum. Bemerkungen zu den Westfälischen Kapitularen. In: Zeitschrift für Kirchengeschichte 91, 1980, S. 221, 226. – R. Reiff, Die Buchstaben-Hilfslinien von Gundolf und die Hinweise Weinsen Bergeys zur Geschichte und Quellenkritik des Mönchsaltars II, Berlin, New York 1980, S. 281, 288f., 127. – Hermann, Bamberg Handzeichen 1995, S. 111 (verweist). – P. Lauter, Kommentierung zu Berufen in der Zeit Tassini und Kirk des Codex, in: Augsburg, Bayern und Europa. Festschrift E. Rausch, Regensburg 1993, S. 143, 147. – Minzione 1993, S. 191, 217, 247–250 und passim. – G. Stenzel, Die Kapitularienauszeichnung des Aeneas. BSAH Capitularia Regum Francorum 6, 1, 11. Minzione 1994, S. 102ff., 204f., 213 ff. und passim.

### Clem. 1623

189

Kollektar mit Beurkundungen und Titelaffixen  
Augsburg (siehe Nr. Gallen 1), §. Viertel 16. Jh.  
Abb. 144–149

Persönliche Ausbildung Dom. Augsburger Traditionskontinuität, etwa im 12. Jh. eingesetzten 17' mit breitem Unterkantenschwanz. – Rauiges Augsburg, Nr. 1619, 1899 nach Mörsch. Pergament, 238 Bl., 36,5x47cm, Lagen 3 (107), 4 (107), 5 (107) nach 107' einschließlich eingesetztes Doppelführer, 1 P. 17', 107', 4 P. 17', 107', in 17'–107' Schrift fehlt. Kalligraphische Lippenschriftdynamiken auf 17' und 107' enthaltende Anteilsglieder reell, ebenfalls mit Kalligraphie. Schreibgesch. 21,3–22,1 cm, 20 Zeilen. Gefüllt mit einer Hand, 107'–107' mit Sonnen-Karavaggio. 207'–217' zeigen Fortsetzung weicher Nachträge auf ursprünglich hellen Folien (17', 107', 107'), s. z. auf Blattdecken. – Kleine Beurkundungszeichen, Programm vermerkt, abgespult, verschwunden. Blattwerk, Blattgruppen, Blattknoten, verschwunden. Hilfsknoten und Mindestprägung (Westfälisch: Stein, Rückenkarton Pappe). Rötelstempel, 16. Jh.

**AUTORENNAME:** Auszeichnungszeichen in monogrammatischer und breiter Capitula (mit Urschrift) und Rauten, Monogramm Westfälisch-Westfalen. Ungeprüfte Tintecke mit Antwerpener 14-maligen Initialen, davon eine mit signifikanter Darstellung.

ausgewählte monogrammatische Überzeichen in monogrammatischer Rauta, oft stark verkürzt, manche fast unleserlich. Textabschnitte (nach Initialen und vorgegebenen Buchstabenfolgen) herabdrückt genau, teilweise Ordnungen des Kollektionsgefülls mitteilt als die Capitula hervergeholten sind. Bei Haupttexten monogrammatische Capitula je der Regel mit unmarkierter breiter Rautenknoten, im Capitularium nur bei Absatz 2' (= Anfang der Hs.), im Oratorium bei Absatz 3' (Karissmar 107', Dantes 107', Anscheinlich Maria 147', Magdalena 147', Gallus 147', Alberich 147', Iohannes 147', Omnes 147', Constantius untersch. 1617', Dicitus roteben 1617' u. s. v.). Einige dieser Hilfszeichen sind durch dreiviertige, vergroßerte gezeichnete Anfälle (aus-blau-rot) nach breitenden breit. (111', 144', 1111'). Einzigartiger Herstellungsweg durch Auslasszeichen in breiter Capitula (mit Urschrift), im Capitularium bei Weltmeister P. Ossoria 197', Hierosolima 207', Minthiligen 207' sowie bei Kommentierung zu Denkmälern etwas häufiger, z. B. Weltmeister 207', Hierosolima 207', Amphion 117', Johannes evangelista 117' usw. Alle Normalfeste entsprechender handschriftlicher Mindestprägung oder in Rauten etc.

**PRÄZISATION:** Ganzjährig, ungekennzeichnet. 1' Im zweiten Abschnitt in breiter Rautenknoten. Urschrift und Funktionen vollständig auf 107' übertragen? kann dieses quasi nochmals (per gleichzeitigen Abschluß) eingesetzt werden. Hilfsknoten in monogrammatischer Federzeichnung, Int.-Höhen 10,7 cm. Mit Strichfußband im Schluß, schwer Blattstrukturen fast vollkommen verschwunden. Tief in einer Monogrammabspaltung (8 Zeilen) und Rauten (2 Zeilen, breite Zeile zw. kleinen).

**INITIALEN:** Eine Initialen am Anfang der Capitula 2'(D), Int.-Höhen 9 cm. Alle anderen Initialen im Oratorium nach

Augsburg 1470, Weihachseum 1470/12, Epiphanie 1471/12, Oster 1471/12, Heimfeier 1471/12, Pfingsten 1471/12, Johannes Baptista 1471/12, Mariä Himmelfahrt 1471/12, Assumptio Mariæ 1471/12, Magdalena 1471/12, Deposition Christi 1471/12, Allerheiligen 1471/12, Christus gen. precoccio 1471/12, Ihsus-Hilf 1471/12 cm. Mit Ausnahme einer Initialis mit Figur ist die Seite consanguinitatis initialis in monogrammatischer Federzeichnung, integriert sehr gut, in der Mitte der Ihs. 1471/12 befindet sich eine rechteckige oder abgerundete, nur nach westlichen Lituren sichtbare Initialisfolge aus Bandfleisch mit Ornamenten Füllung (Troppecker), Schuppenmuster, Hartmedaill, ein zentraler Kreuzblattbogen bzw. in der Mitte schmiedende Linien (typografisch mit Fleischknoten). Alle Varianten können Blätter aufweisen. Schreibenden Initialen sind ebenfalls in Federzeichnung, in manige Großde unter in viele Sprang mit Kleinblättern aus. Besonders der Initialen auswärts mit dichten Fleischwerk mit Bandfleisch oder mit großen Blattornamenten gefüllt. Der Blattornament entspricht häufig weitige Folien mit kleiner Engel an den Spitzen. Pfannenweise Initialen.

1471/12 Hälfte der Ihs. Magdalena in O (Pfingsten zu Magdeburg), Ihs.-Hilf 4,7 cm. Rote und braune Federzeichnung, leicht mit Pflastermauer kreiert. Abb. 148.

Schrift und Initialen zeigen Beziehungen zum Buchmalereien, kleine Boucaine vermuten im Clem 1471/12 Großde von St. Gallen zu Augsburg (ähnlich italienisch im 11. Jh., ebenso Genua, Como). Horrassien nimmt nach der Schrift gleich Münz-Buchmalerei in St. Gallen an (11. Hälfte 10. Jh.), wegen der Feste am Bestimmungsort für Augsburg. Die Bestimmung zu St. Gallen wird auch im Buchmalerei ähnlich. Zug unmittelbar Initialen entstehen der nach St. Gallen folgende erste Teil einer Visio-Hs. in London (BL, Add. 20070), die von Horrassien (S. 303, vgl. 406, 195–197) in die 1. Hälfte des 11. Jh., von Boucaines dagegen mit um 920 wohl etwas zu früh datiert wird (E. Brunsau, E. Dennerlein, H. Stützer, Das ältere Gallus-Buch. Im Mittelalterliches Jahrbuch 1972, 1990/1991, S. 12). Der Entwicklungsverlauf Clem 1471/12 erscheint nicht eindeutig: St. Gallen- oder Augsburger unter St. Gallen handelt, eventuell unter Aufsicht von St. Gallen Handeln (zu den engen und frühen Beziehungen zwischen Augsburg und St. Gallen s. oben S. 811). Bei Trennung im Clem 1471 unter st. gallischen oder von St. Gallen spezifischstellten Hs., erwähnt Clem 1471 von den Advens- und Weihachts-Dekanaten durch eigene Überdruck getrennte. Orientierungskriterium (s. 107) überzeugt diese älteren Augsburgerischen Riten sind, der sich in Augsburg durch frühere Zugleichigkeit zu Münz-ähnlichen Riten (Horrasien), oder aber die St. Gallen sprechen (Brunsau). Heute offen. Für Augsburg konservieren – außer dem Initial – die Beziehungen der Initialen zu weiteren, wahrscheinlich Augsburger Hs., ins Gewicht fallen, wie Clem 1471 (Kst. 179) und Clem 1478 (Kst. 181). Datierung vermutlich noch zu Lebzeiten Bischof Ulrichs († 1514), jedenfalls vor 1493 (Konservierung Ulrichs).

(2) Brunsau 1994, S. 111. – E. A. Brunsau, Geschichte der künstlerischen Litterae des Bistums Augsburg, Augsburg 1997, S. 14 (vgl.

6. Mai 1471) = Clemens, Codex Horrasii 1471, S. 134 Nr. 1331. – Horrasien 1471, S. 181, Abb. 200. – W. Dörr, Zur Geschichte der Augsburger Buchmalerei im Mittelalter im Aufsatzband des Vereins für Augsburger Kulturgeschichte (22, 1998, S. 34. – D. Wörz, Auf den Spuren der Magdalena. Die Vita des heiligen Magdalena von Pfaffen-Signaturen 1471, Abb. 1 (Widmung von 1471). – S. Cossuta, Der Berliner Codex (Munz-Buchmalerei, Isidor 1471, London 1991, S. 91). – M. M. Wörz, Die spätgotische Klösterbibliothek in Einsiedeln von Zeit Abt Gregor im O. Latz (Hrsg.), Einsiedeln zum zweihundertjährigen Jubiläum des ehemaligen Abtei von Einsiedeln, 1998–1999, in: Clemens 1998, S. 167. Seite 297 hervorhebt. – M. Höller, Deutsches Klösterbibliothekar. Pfandbücher in Bayern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, in: M. Höller (Hrsg.), Wissenskalender des Deutschen Klosterforschers (Band 21), Mainz 1998, S. 188 (verzweigt von Abb. 133).

## Clem 6428

### Plantarmbeine

Augsburg, um 1473

1473, 204–253

Plantarm Beining, Oberstabilität, Folien des 10. Br. (Wiesen 1473) bestimmen der Niederösterreich, 1473/14 nach München.

Herrassien, 1473/14 (nicht gleichzeitig) Sprung von 13 und 14, jedoch klarer als sehr gleich, 110–17 cm. Als Lippensummarientyp von kleinste, Blätter und wenig Füllen müssen in Quellen geblieben, Pergamentstücke einzelne Blätter und Bandspangen geklebt und eingefügt. Mittleres Mittelalter Blattfüllige. Diese zu anderen ähnlich zeitlichen Pfing. vermutliche Kritiklosheit bei 1473/14, 204–253, größere Abfälle bei 130–135 cm kein Problem. Weiterer Hinweis an Anfang und Schluß (v. „punctum“ 1473/14, 1473/14, 1473/14, 1473/14, Schriftspiegel 17–18. Mai 1473, 21 und 22 Zeilen 107–117, 27 und 28 Zeilen). Abschluß ebenfalls in größerer Buchmalerei und in kleineren Schrift und Steinen. Mehrere verschiedene Fäden, besonders großflächig ausgeprägt, Herrassien (ca. 11. Jh.) bis P.-A. (ca. 14. Jh.) Nachfrage auf den Blattmalereien, 12. und 13. Jh., v. B. 117–119, 247–257, 257–259 = Hs. zudem rechtlich erhalten. Pergamente nach abgeschnitten und verschlossen, z.T. weiß und leer, Blattende mit- und ausgesetzt. Licher, ausgesetztes Blattende und Seiten mit Goldspangen geklebt. Pergament nach erhaltenen Blättern, brüchige Seiten ganz auf durchdringende Papier aufgedrückt (letzter satzten Initialen). Initialen und Monogramm erhaltenen nachdrücklich hergestellt werden.

Neuer Lehrbuchstand (1977) mit wiederwendeter alter Lehrdecke zufrieden.

**INHALT:** 1–2 Konzeptuelle Teile, 1. Gloria, Ordo, 2. Ordinale pro missa dominica, 4–5 Ordinale missarum (westlichstädtig), 7–8 Corpus missarum (12. Jhd.), 9 (westlich) Litanei vom Schluss des alten Corpus missarum, 10–14 P. (westlich) Programma de missa et de nocturno, wenn Widmungsspruch im Thomas apocrypha, 1467–1468\* (Corpus missarum), „Weihachtsgebeten“, Formularien (mit einzigen nachdrücklichen Mühlenreden), 151–152\* Lehrbuch für die Forme und Feierstage nach Weihachts- und Pfingsten, 157–167\* Gradualegebeten für

die Sonnstage nach Weihnachten und Pfingsten, 167°–191° Altäreureen und Antiphonen, 219°–407° Sonntagsantiphonen, 402°–414° Missa de adventu, Cruxifixum, Benedictrix, Eboracum (Tres beatae ab.). – Trennung durch feine Linie und viele dichte kleinen Anläufe des Missale (vor 9°) fehlt. Beginn der Weihnachtsmesse auf der unteren Markefläche von 10° (mit Missale hervorgehoben), Durchdringung und Kontakt der Textzeilen sind bewusst, die Hymnenfeier trennen. Von den Tropen ab 2. und 3. Weihnachtsmesse sind nur geringe Reste solcher Fragmenten erhalten (noch 9° fehlt eingeschlossen, gelöst zwischen 11–12°). Oberer Randteil von 3½ fehlt (Purificatio Mariae). Zu weiterem Verluste s.u. im Inskript. Ministranten.

**AUGUSTINUS:** Überschriften der Abendmahl (17°–47°) in monogrammatischer Rundform und monogrammatisches Missale. Überschriften im Hauptteil des Missale in monogrammatischer Rundform. Zwischenzeilen (z.B. Mf. für Kommunion, Tintenflocken in monogrammatischem Missale, Worte eins und zweitlängige monogrammatische Gruppen mit Farbfüllung). Wimperg-Symboliken. 48 Umsatz im monogrammatischen Gold-Mitter-Rand aus 1 Missale Herrscherzeichen (Initialen und Miniaturen s.u.). Ausgesparte Fläche für Ministranten (7°–14°, 128°–237°). – Gassen-Initial aus späterer Zeit, 11–16°.

**VERA VERSUS VERA:** Bei der Taschenreisebücher des Kassianus: 157° die vierzähliges Innsbruckermissale (Mit latein. Ins. Petrus, Basilia trifft sieben, Unauffälliges kleines Zifferblatt in monogrammatischer Form (Ls. bei Clio 440v (Kat. 9, Clio 4521 (Kat. 47).

**VERTELLE:** Besonders Form durch kleine Gold-Silber-Miniaturgruppen. Offiziellen dreitümmerverdankungszeichen unter bei Basilia, Ursula und Typus der Melkmonche (ausgeschlossen nur eine Initial, das kleine von Zifferblättern mit Farbfüllung in Silber, Violett oder Gold). Gelegentlich weitere Initialen bei den Evangelienpergamenten. Inn-Ränder 1,2–9,4 cm (Mitterrand ca. 8 cm). Schlauber-Initialen: Weihnachtsgegl. 97V, 131, Pl. I, Weihachtsmesse 116° (11 Epistola), Theophanie 117V Int., D. Ost., Purificatio Mariae 203 (Evang.), Assumptio Mariae 207V Ost., Dominica IV in Quadragesima 217V Int., Kommunion 227V Benedictrix usw., Karfreitagsmesse 237V Ost., Quir. 177V, D. Ost., Heiligabend 247V, C. Pl., 247V (Evang.), Pragmata 252V, D. C., Iohannes Baptista 257V, Adoratio-Gruppen Evang.), Petrus und Paulus 259V, II, II, Abo 221V Ost., Assumptio Mariae 259V Confessio, Dedicas reuelatio 260V Int., D. Ost., Beginn der Sonntagsmesse 267V, Quir. zum 1. Sonntag nach Pfingsten 244V Ost., Beginn der Gezeitungen für die Sonnstage 267V, Beginn der Orationes für die Sonnstage 294V Ost., Adoratio-Gruppen 407V Ost., viele Initialeten (auf Verzierungssachen gegen mit den Außenrändern der Bilder verdeckt, z.B. bei Weihachtsmesse, Purificatio Mariae, Assumptio Mariae, Ostern, Iohannes Baptista, Assumptio Mariae, Materies Mariae (Hilfeschriften durch leichtgezogene grashalbtonige Linien)). Die Initialeten und Kreuzzeichen stehen eng am Fals. = Initialtypus Apollinaris, schwerer Randstrich mit Flecken-

resten. Die Monogramme einzelner Initialen sind fast ganz durch Fleckenkreis ausgefüllt, das in der Innenseite angebrachten ist. Die sehr viele kleinen Begleitinitialen weisen keine Monogramme oder Texte im Innenraumgriff ihrer Markefläche auf, verdeckt sind die Buchstabenbuchstaben blau eingeklappt (z.B. 207°, 210°). Einzelalii ein kleiner Tintenpfeile (984°). Ausführung in Gold und Silber mit leuchtigen monogrammatischen Elementen, von dunklerfarbenem Blaugrund (107° von latein. Pederischung, monogrammatisch ausgestaltet). Gold und Silber in der Regel im Kontrast eingesetzt. Initialen in Gold, Fleckenstriche und Randstriche in Silber bzw. komplett. Schleife erhalten. Silber durchwegs rotig schwarz geworden, heftig sich dadurch lassen mehr von den dunklerfarbenen Zweckfeldern des Hintergrunds ab. Putzfehler auf 107°, Begrenzung durchgebrochen. – Junges Corvin-Initial (12. Jh.) 7° Monogramm als Triade, in einer Feuerwehrlinie. Kleine Initialen (Int. Höhe 3,7 cm), in die linke obere Seite des Schriftblockes eingetragen.

**VERVATUM:** Nur eine beschädigte Miniatur zu Quadragesima erhalten, Blätter mit ausgesparten Miniaturen 10° (vor dem Anfang der 1. Weihachtsmesse), 118° (Pfingstmesse, Rest der Bilderschmuck erhalten). Ausgesparte, verdeckte für Ministranten vorgesehene Felder 14° (zwischen Corvinus Petri und Petrus/Petrificatio), 119° (vor Corvinus, 115° im Nativitas Mariæ).

**49° VERSCHEIDUNG CHRISTI:** Streitbild (Quadragesima Thema der Kreuzigungsfesttag), 3,4x13 cm, Rand von der Darstellung überdeckt. Rahmenlose Feuerwehrlinie, von ausgesparten Randstrichen umgeben. Zwei Verzierungslinien Christusfigur auf der linken Seite heruntergeworfen, in der Mitte die nach links oben dehnende Taube. Rechts 1. Verschierung mit Kirchengebäude ab Tempel. Petrus-Brunn-Zeichnung, Initialeten in Basiliertypus, Crux, Drangens, Halbross, 106°, 107°.

Die ausgesparten Merkmale des Missale sprechen für Herkunft aus Augsburg (keine Beziehung zum Werkstattort Freising). Unter den durch Initialeten ausgesparten Formen (s.o.) in allen Ministranten, Iohannes baptista, Petrus und Paulus nur noch Abo (221°) zeigen Verzierungshaken. Die Dominitia (240°) im im Jahreskalender zum 28. September untersetzte gebliebene (zwischen Casius und Damas 218°, und Michael 235,2) ausgesparte der Kirchenväter des Augsburger Doms. In den Karfreitagsmessem und Missa und Magno im Missale kein grashalbtoniger, Abo steht am Schluss der Jochfassade (117°) bzw. sind Maria, Petrus, Petrus, Abo im Missale grashalbtonig (125°). Ausgesparte und die Form der Sonntagsmesse sind ebenfalls geprägt, z.B. Passio, Petrus, Leodgarus, Gallus (mit Vigil und Choral), Iohannes im Littera des ausgesparten Passio und 17° fällt Maria (im Missale) auf, erklärt sich vielleicht durch die ausgesparte Augsburgsche zum Dreifaltigkeits-Missa. Im 11. Jh. werden im unteren Rand von 217–219° Formen zum Unterdienst eingesetzt, d.h. das Missale wird vornehmlich in Augsburg im Unterdienst (Hilflich wurde 103 bei Augsburgschein; entwegen auch kein eigenes Formular), Maria-

rung der Münchner Hs. Euseb (Cantabrigiensis Codex 311, 1873 [C. Blaauw 1873, S. 113]) und geprägtlich in der älteren Literatur ebenfalls als (heiliger) Hs. des 12./13. Jhs. erachtet (Blaauw 1873, Pfeiffer 1921). In „Le Grand Roman“ erkennt man als Augsburger Hs. aus dem ersten Viertel des 11. Jhs., mit dem späten Kaiser Otto III, heiliger Kaisermann meist überlieferten Ursprung an. Am Ende des Prologus (1027) ist Otto als gloriosissimus imperator aus dem Ottonen-„Schlaflyric“ qualifiziert wurde genannt. Dies kann aber nur auf Otto II. und seinen Sohn nicht auf Otto III. als Kaiser bezogen werden. Bezeichnung zwischen 1000 (König Otto III.) und 991 (Tod Kaiser Ottos II.), vermutlich um 981 (schlosser Papstzusage im Frühjahr, statt papaz), vermutlich wegen Verdrängung nach dem Tod von Benedikt VII., Juli 981. – Soll die einzige erhaltenen Zeichnung nicht in der Tradition dieses, leicht kolorierter Federzeichnungen nach der Disposition Augsburg, in die Art der Illustration der Konziliegründung in Clm 21893, folien 8, 16. (Katalog der Illuminaten Hs. 8, 1990 [C. Blaauw 1990, S. 81f., Abb. 309–310]). Der Kopftypus Christi an der Münze gleichzeitigen Hauses, herabgewandte Mundbewegung, die sprechende rechte Hand einer abgespreizten kleinen Finger, sind mit der nur wenig älteren Zeichnung des hl. Magdalens in Clm 1911 (Kat. 186) zu vergleichen.

Die Cl. Unterschriften, Zeichnung einerleiheitliche Miniatürgeschichte. In Wissenschaftliche Angabe zum zeitabschließenden Jubiläum des heiligen Augustinus, Insq. von J. Konzil, München 1924, S. 202 f. erwähnt. – B. T. Pfeiffer, Beitrag zur Miniatürgeschichte Pfeifers, Folia 1936, S. 10 u. Anwesen. – Großes Konzil 1927, S. 781. – Gasson, Codices Augusti 1, 1948, S. 144 ff. (47).

**Clm 18922 + Clm 29336/7** 182  
Prudentius, Carmeli  
Unikat Augsburg, Ende 11. Jh.  
Abb. 104–109

**Erhaltung:** Teppicen. Keine nennenswerte Bestimmung in Clm 18922. Die Fragmente Clm 29336/7 wurden aus dem Tagesgeschäft Hs. Clm 18922, Clm 18923 (Clm 29336) ausgegliedert. Alle Hs. haben 1800 nach München.

Clm 18922: Fragmente, 100–110, 122, 124–14 cm, Lagen 219<sup>12</sup> (Lage 2 entnahmen der Mittelteil Loge 2; schmale Blattfolge 1–4, 10–16, 1–12, 17–19, 19<sup>13</sup>, 20–21<sup>14</sup>, 21–22<sup>15</sup>, 23–24<sup>16</sup>) (je gekürzt vor 1800; Schätzungen 1800); Zeichnungen 1800/181 grüne Farbfäden (2 Lagen). Rest einer Lagenzählung erhalten (in zwei Teile, untersch. 1. Abrechnungsgruppe 117–119 cm, 22–24 Zeilen (Schätzungen 23 Zeilen), Längen und Breiten, zusammen mit Glasperlen. Außer 12<sup>17</sup> fragmentarisch von einer Handfußreiter verdecktem eng zusammen Händen, zu verschiedenen etwas jüngeren Ausführungen und Ergebnissen. – Schätzungen eines langgestreckten Fragmentabschnitts (Rechtsseite, breit, verdeckt und speckig, oft eingekerbte, hohlung, Röhrenlöcher an den Rändern, Schatzkasten verdeckt, sonst leer verdeckt, T unkenntlich).

Symmetrisch-symmetrisches schmalliches Halbkreisband im Rückenbereich des Längenzählungspartes von 1800.

Clm 29336/7 (als Fragmentegruppe, Clm 29336): Fragmente, 100–110 (= Durchschnittsblattgröße) × 1 Querstriche (je einem Doppelpunkt, ca. 11,5×14,5 cm und 10,5×13,5 cm, Höhe der Zeichen 1,5–1,7 cm; Schrifttyp fast einem Doppelpunkt, ganz erhalten) 1800 cm, 23 Zeilen. Die Hs. stammen aus der Südliche zentralen Pfalz/Elbe in Clm 1911.

**Inventar:** Clm 1911, 1<sup>17</sup>–1<sup>18</sup> Fragment eines Seitenaktes, 27–27 Anstreben im Prudentius. – Prudentius: 27–27 Prudentius, 1<sup>17</sup>–1<sup>18</sup> Catenaemurum 1–10, 24<sup>18</sup>–27<sup>19</sup> Persephone (Rückseitige 1, 2, 2, 11, 12, 12, 4, 14, 9, 6, 7, 9, 8, 10, 17<sup>20</sup>–27<sup>21</sup> Beschluß zwischen Hymnen 14 und 3; Canthus-Dekorat., 17<sup>22</sup>–19<sup>23</sup> Catenaemurum 11–12, 22<sup>24</sup>–22<sup>25</sup> Da spricula sua, 19<sup>26</sup>–19<sup>27</sup> Tintil. Historiarum, 20<sup>28</sup>–22<sup>29</sup> Apophysis, 124<sup>30</sup>–127<sup>31</sup> Resümme, 147<sup>32</sup>–149<sup>33</sup> Psychomachia, 149<sup>34</sup>–151<sup>35</sup> Coena Romanae; zwischen 1800/181 Trennschalen Coena Romana, 142<sup>36</sup>–143<sup>37</sup> und 18181–18182 (siehe diesen Clm 29336/7 in Hartung). – Textdektion: CC 126, 1564 (14, P. Consecratio).

**Auswertungen:** Überschriften ursprünglich in monogrammatischen Runika, im Cursivemittel und Persephonias mit den Angaben zum Verzeichnis in einer Runika und Stimulus. Reine Runen aber wenn freivierteln die Hs. vollständig verblieb und abgegrenzt sind. Trennung des Anstreben (27) in vorgeklammerte Matr.-oder Capitalis, genau überein Seite zu 1<sup>17</sup> (abz. 1800), dann breitere Runika geschrieben. Vor den Schätzungen und gleichzeitigen Monogrammen am Persephonias, gleichfalls verblieb und abgegrenzt (auf 1<sup>17</sup> und im 2. Teil des Hs. Verzeichnisse in breiterer Form). Hier auch viele Initiale in monogrammatischer Federzeichnung (och kann mehr nicht sein). – Wenige Initiale nachträglich in breiterer Form verändert oder neu geschickt geschriften. Differenziale A-Stimulus, darüber geschriebene zusätzliche Runen im Profil, 124<sup>30</sup> aus monogrammatischer Figur und Druckten, 147<sup>32</sup> in breiterer Form verändert, 150<sup>33</sup> anderer Monogrammverfahren (Q, V).

**Vermerke:** Clm 18922 entstirkt ebenfalls Els, weiterer völlig vergessener Initialen am Beginn der Verszeilen, der Vers- und bei den Anfangs-der einzelnen Hymnen bzw. größeren Textabschnitten. Vieles nicht mehr oder nur in Umrissen erkennbar, vorwiegend sehr vollständig abgegrenzt (zwecklose Bruchstücke in der Mitte der Hs.). Anfangsinitialen durch Canticum herwegende 1<sup>17</sup>/P. Int.-Hs. 1–10, Monogramm relativ klein, in der zweiten Hälfte des Hs. bei den Canthi des Catenaemurum und Persephonias durchaus vereinzelt ohne anstreben. Int.-Int.-Hs. 2–4 cm. In der zweiten Hälfte nur Tintillen aus etwa gleicher (monogramm) Canticum am Beginn der Prudentius, gelegentlich bei Trennschalen 147<sup>30</sup>, 147<sup>31</sup>, 147<sup>32</sup>, 147<sup>33</sup> Int.-Hs. 124<sup>34</sup>–125<sup>35</sup>, 147<sup>36</sup>, 147<sup>37</sup>, 171<sup>38</sup> Int.-Hs. 199<sup>39</sup>–200<sup>40</sup>, 147<sup>41</sup>, 147<sup>42</sup>, 147<sup>43</sup>, 171<sup>44</sup> Int.-Hs. Höhe 1,5–5,2 cm. Diese zahlreichste, oft in zweizeilige Abschlußinitialen (P, P, I-Monogramm, zweizeiliges Längen). Auf den breiten Fragmente 2 weitere Initialen (am Beginn von „Coena Romanae“, 18181). Alle Initialen ursprünglich in monogrammatischer Federzeichnung. Zwei kleine Initialen, oft mit Monogrammen im Profil der Schäfte, an den

schien, zu freien Gedächtnisversuchen hängende Kästen (v. B. C. W., durch den Buchstaben geprägte Reihen von Kästen, Abb. 18), Verhältniszettel kleiner Kästenanhänger an Innentüren oder an Pultdecken, manchmal vierstellige Zahlen auf die Schubkästen. Bei der größeren (noch unveröffentlichten) Erhaltungssicht, ganz versteckt auch bei kleinen Innentüren, Kästenzettel als Füllung zwischen den Rahmenstäben. Off und kleine Türen und Vergleichsrahmen, die am Schuhende angespannt oder aus dem Fußboden herauszuschrauben, z. B. TPFs, 1770, 1670, 1670, 1770, 1770, 1670, 1670. Durch Türen (Rahmen, Türgitter, Schubladen, Zwischenräumen) versteckte Innentüren (siehe 22701, 26701, Innentürenzettel 1470, 1470, 1770, 181, 1850, 1870, 1870, 1870, 1870, 1770, 1770). Hin- und wieder nackte menschliche Figurenchen und Köpfe (Schleierzüge gleichfalls nur schlecht erhalten) 1770, 1770, 1770, 1770, 1770, 1770, 1770, 1770, 1770, 1770, 1770, 1770, 1770, 1770. Metallnen ohne individuellen Bezug. Die männliche Hölle und 1807 (zu Psychomachia, Abb. 42) sollte sie in der Oberhälfte und im Titel gespannte Lätzchen dar (reine Zeichnung an der Rückwand mit feinster Tinte vorgetragen). Abb. 188. Eine männliche Hölle im Fragment (Cst. 200007, F' seines Systematikers, Abb. 189).

Motive und Teil der Innentüren found in Tegernseer. Auch die Schrift erscheint untypisch. Etwas vielleicht aus Sachsen-Anhaltisch, Ende 18. Jh., mit Ausbeutungen von Tegernseer Hinden, 2. Hälfte 18. Jh. Herrenzum eingepackte Innentüren die oft im ganzen nach Tegernseer Dürre Formgebung ist vom Bodenmeister hier nicht wahrscheinlich, aber noch zum Bodenmeister um St. Gallen-Kirchenamt (Röder) herum keine direkten stilistischen Beziehungen. In Beweise kommen Schreiber im Bereich des Domes Augsburg und Augsburg selbst. Durch die großen Hie-Vorlagen von Augsburg erkennt man unverkennbare Vergleichsmöglichkeiten, dennoch unterscheidet die Art des Flechtzettels, Turzhöfe, das Blattwerk nicht unverkennbar mit Augsburger Hie. Die Herkunftsangabe von Cst. 1893 (wenige, sehr kleine Erhaltung nicht abgebildet) ist verworfen mit P-hinterl von Cst. 4730 (Kst. 177, Abb. 189) gleiche Struktur des Bodenmeisters, mit Flechtzetteln, Turzhöfen und daraus entstehendem Kreislauf mit Blattwerk als Blattwerk im Kreis findet sich wiederum Cst. 181 (Kst. 178, Abb. 188). Für die kleinen figurlichen Innentüren führen aussichtsreiche Vergleiche (die gezeigten Köpfe sind mir ganz ähnlich mit Cst. 1893 (Kst. 182, Abb. 188) und Cst. 4730 (Kst. 181, Abb. 188) vermaut). Was den Schatz betrifft, auffälliger Transportschafft, Röhre folgt der Tonos, Clavis, metrische Taktanordnungen an eine siddisch-schweizerische Gruppe von Prädikanten-Hie, zu Trierermauer, Hosenmauer, die in ein schmiedische und bayrische Klause gleich und zusammen Quelle wählten in Südtirol vermaut. Cst. 1893 ergo besonders rege Nordwestschafft aus dem Prädikanten-Codex um St. Afra in Augsburg (Kst. 18, Cod. Sta. B. B. 1823) wird von Herberg auf gleicher Verloges, nicht direkt Abhängigkeit, zurückgeführt. Cst. 1893 könnte aus Augsburg oder dem südlichen Raum Augsburg stammen und kann vielleicht nach Ende 18. Jh.

nach Tegernseer, während des engen Austauschs zwischen Bischof Gebhard von Augsburg (796–805) und Abt Rupert von Tegernseer (792–803).

Kst. Nummeren 1891, 1.1838. – Datei 1973, S. 181 (zu M7). – Hörsingen, 1891, 1.1. (1891), 1248, 129. – B. Hörsingen, Kst. 18, Cod. Sta. B. B. 1823. Studien zu den althochdeutschen Gaben (Studien zum Althochdeutschen I): Göttingen, 1981, 161, 162. – Hörsingen, 1984, 1.1831, Abb. 264. – Zu Cst. 1893/17 (Catalogus undatum IV, 12, 1, 2001 (B. Hörsingen), S. 219 f.).

## Cst. 20048

183

### Sakramenter

Vermischlich Augsburg, 2. Viertel 11. Jh.  
MS. XVIII, fol. 30v

Präsentation Nach dem Einband (ca. 14/15. Jh.) in n. u. wohl ebenfalls in der Konstanzer Dombibliothek. Im 15. Jh. aus dem Konstanzer Kapitular in den Besitz von Joseph von Laßberg (1479–1523), Bischof von Konstanz, gekommen (vgl. 1898, L. 5.191). Einzelne Lüttichisches Wappens pag. 1 (zu Laßberg) aus Neue Deutsche Biographie 11, 1991, 1. c19ff. Durch Kauf an die Fürstlich Fürstenbergische Hofbibliothek zu Documenten übertragen (heute Ms. 1891, 1892 über den Kunstschild von den Beynischen Brüdern beschrieben).

Hergestellt, 241 B. pag. 194, schlicht grün, ungestrichen, 18x16,5 cm. Lagen (Gähling folgt der Peppergewicht 107° ungefährlich Adolphshain = Dinkelspindel, 17°–17°) Unterseite nach 17,2 (97°), 16x17,1 (98°), 17x17,2 (99°) Oberseite nach 14,2, 16x17,1 (97°), 16x17,1 (98°), 17x17,2 (99°); 16x17,1 (97°), 16x17,2 (98°) Unterseite durch zwei 80 ungestrichene Schleifspiegel 14–15 und 8,2 cm. 11–14 Zähne (174–176 (7x7,5) (Unterseite, 16 Zähne)). Wappens von einer Hand, mit Begleitungen von zwei Engeln (Flügel).

Blaues stilisierteliches Latenzband mit Schleifenlinien. Perigonwundsbild auf dem Blattdekor. Ehemals Konstanzer (d.h. im Konstanzer Kapitular nicht mehr bei der Meuse am Konstanzer Dom) übertragen und dann Rückkehr an Konstanzer (Konstanz) übertragen worden (Göttsche, S. 44). Beschreibung von Konstanzer Historiker W. Hörsingen, in Neue Freudenberger Jahrbücher, NF 1998, 2. Tl., 1. Ausgabe, Die Geschichte von Konstanzer Zeit der Investiturkrisen: Forschungen zur Kirchen- und Universitätszeit 591 ff. Stuttgart 1998, S. 17 (anderes als Cst. 2000) und die meiste/Seite mit schwäbischen wortlich-gesetztem Latein beschriftet).

Inventur pag. 1–2 Gleichtypen und nachgewogene Gefäße, 3–14 Kalender, 17–33 Cäcilia minor (Anfang der Prachtzeit fehlt), 34–121 Proprium de tempore et de sanctis, gemischte (von Sigil zu Werktächtern bis 4. Advent, 122–172 Dekanatszettel), 1–7. Sonntag nach Weihnachten, 173–244 Sonntag nach Pfingsten, Weihfesttagen, 252–304 Commissarien, Heiligabendtagen, 305–411 Nativitäten, Mission für verschiedene Ortegegenden, Konstanzer, 403–492 Erinnerungen an Sammelzettel (Elliott, 1998, S. 37), Limmata, Konstanzer, 493–494 Nachzüge.

183

Ausgestaltung von Raum, Farben und goldenen Auszugsbeschlägen, Goldene Rankenmäanderlinie. D. Initialien, 2 verschiedene Initialenreihen. 1. Verzweigungen und Miniaturen, Buchstabenkern nicht vollendet.

**ANVONIUS DE FARNACIA 1395-1445/1446/1447** zu Überleben in monastisches Konkubinat, versteckt in Capitulo, vermischt mit Ursula (Hippolyte, Paracletus Mariae, Österreich), Hippolyte über Überleben (wird vor einer in den Zweiten geplant). Im Canon missa von Rankenwerkverdunnen, Gefürtwurzverzweigungen und Lösungen der Karwoche und Passagereig in monastische Minikel (pag. 131-176, 211-212). Im Rahmen goldenes KL-Ligaturen, im Canon missa alle Linien mit verzweigten Anfangszeichen im Goldrahmen und goldenen Miniaturen. Sakramentsgehege mit vor den Schreinräumen geplanter Goldrankenlinie, bei den Collegemalereien, bei Secret und Postcommunio einsichtig. Tornamental bei den Collectioen in rechteckigen Rahmen, manchmal vierlei Capituli, nach Initialen (z. B.) auch in goldgrundetem, in einer oder golden Capitulo. Runde Tafel der große von Goldrankenlinie sind mit dem Zielkreis eingerahmt. Häufig häufig in der Verschließung rechts, besonders an der linken, geschnitten Seite des capitolium D nach Verschließ in abwechselnde Verschließung von kleinstem Blattwerklinien erkennbar, v. B. pag. 213, 214.

**JOHNES DE WIESENALD** D. Initialien (im capitulo und anderen Punkten bei Weihachorgel pag. 34, 3. Weihachtsmesse 34, Stephanus 46, Johannes 47-53; Innocenzius 46, Octava dominii 52, Hippolyte 53, Petrus Mariae 72-73, Antonius Mariae 93, Agapitus 97-98; Quadragesima 96, Palmsamstag 141 (D), Canticum 111, Karfreitag 167, Ostermesse 173, Osterprozession bis Sonntag nach Ostern 180, 181, 182, 183, 183 (F), 184 (G), 187 (P), Invenit omnia 186, Himmelfahrt 207 (G), Pfingstgruß 208, Ad modum 214 (P), Johannes Baptista 213, Petrus und Paulus 246, Assumptio Mariae 263 (V), Theresia Mariae 271 (S), Allerheiligen 294 (O), Beginn des Sanctus-Hochangs 313, Ulrich 340 (O), late. Psalter 1,5-84 cm (S) - Kreuze variieren am rechten oder oberen Rand beobachtet. Goldene Rankenlinien mit verzweigten Kreuz- und Brunnenschlängen, mit Blättern und grünem Hintergrund. Durch eingetragene Halbmonde und Beschleifungen wie zierlich wirkend. Schlanke, zentrierte weisse Figuren oder Szenen gekrönte Ranken mit pastellfarbenen Blüten, die den Rankenverlauf leicht unterteilen. Kleine Doppelhelices mit überhängendem Perlsatz. Roter Rankenwerkgehänge, mehrfache Blätter und blauwürige Motive. Neben großer Blattmasse als Bildung 17 (verzweigter), 96; Abb. 261. Einzelne der Rankenlinienenden mit kleinen plättigen Schleifenköpfen 176, 266, 263. Hier und wieder monastische Motive, die Klopferlinien 48, 87, 180, 187, 283. Tierköpfe auch an Rankenenden 180; Abb. 189. Vogel oder Drache als D. Abrahams 147, 182; Abb. 184. Brücke als Fibogen 187. Vierfüßige prächtigen Ranken 181. Manche Initialien entweder Blattmasse und 17 in der Verschließung, Goldene Linien eine Rauten und Brunnenschlängen, kein Hintergrund. Auf dem unteren Blattrand von 180 Motiv eines Rankenkreises.

**DR. FRÄULEIN ERNSTETTER** Bei den Hippolyten Weihachtsmesse pag. 41 (Canticum), Canticum 177 (D), Pfingsten 219 (D mit vergleichbaren S. Initialien in Rechteckrahmen 14,3-14,4 in 9,8-10, 1 cm. Umweltende, Ausgeführte und die goldenen Rankenlinien mit blauwürigen Blattmasse. Einzelne, in Dreiecken geplante Blattmasse in der Verschließung aufgeklebtes und 177 v. T. im Vordergrund angebrückt. Auf pag. 41 vor den Initialen und goldenem Auszugszeichen auf Hintergrund, vergleichbares Orientierungsschema. Die anderen beiden Seiten mit perspektivischer Hintergrund, auf 177 zwischen goldenen Rankenlinien/linienfaden/Ortsmauer und der Rahmen fest. Auf 219 eine fleißig geplante blaue Rahmenlinien befinden sich (Katalog 1988, Abb. 5). Eine weitere Initialenreihe mit Monogramm schließt verdeckt hinter, Blattmasse vor 17 zum Frühjahr, unten bei pag. 191, Abb. 367, 108.

**WILHELMUS DE WIESENALD** 1400-1410? 2. Bilderseite beim Canon missa (Doppelblatt). Zu den Hippolyten den Rankenmasse geplante, rechteckig in der Verschließung angelegte Miniaturen. Weitere nur aus dem ausgesparten Platz an erzielten. Ganzkörper-Miniaturen waren vorgesehen. Bei Weihachtsmesse, Ostern, Pfingsten, den Initialenreihen gegenüber. Eine sehr kleine Bilder bei Hippolyte 10,1, Himmelfahrt Christi (217), Marien-Messe (212). Unschönenlicher Zweck: ausgesparte Platz, kaum erkennbare sehr seltene Mariae hanc, ausgetilte Verschließung, Teilverschließung, spätere Überarbeitung. Nur kann bestens erhaltenes Blatt vor 145 (jetzt Palmsamstag), vor 177 (Dienstag, dort ein ausgewechseltes Blatt mit Goldrankenlinie des Käfers), s. u.).

**pag. 18** Christus in Mandorla, auf dem Kapitellchen dargestellt (nach der Präsentation des Canon missa). Ganzkörper, 14,4 x 10 cm. Oberhalb der Kapitelle in Deckelschale, nicht vollendet. Mandorla in brauner, Radierzeichnung in blau eingerichtete Verschließung, Abb. 168, 169.

**pag. 19** Krönung Christi (Canon missa). Ganzkörper, 14,4 x 10 cm. Deckelschale selbst auf Goldgrund. Von Jungfernblatt, Ende 11. Bl. Unter abgeplante Fortsätze überlappende Blattmasse überdeckende Verschließung der Mandorla. Ausgegossene der Blätter fehlen (Bruchstücke Rückseite einer mit aufgeklebte roggenflocke sind, sie sollten ursprünglich vermutlich aus dem Kreuz stehen, Abb. 161).

**pag. 43** Dreieckige Verschließung, ausgebaut (zu Weihachtsmesse). Obere (Innen) der Seite durch nachtragene Geben gefüllt. Schlanke erkennbare Rauten einer lockenden Figur und eines schwächeren Bereich sprechen für Zureinigung der Darstellung in Corpus Christi (oben), Himmelfahrt (Unterseite).

**pag. 50** Theresia Maria mit Kind unter Blüten (Hippolyte); Halbprofil, Arkadenrahmen 8,1 cm. Verschließung in gewölbtem Tonn, Linker Platz für Könige, Abb. 366.

**pag. 218** Auslegung des Heiligen Canons (Pfingsten). Ganzkörper, 14,4 x 10 cm. Verschließung in breiter Tonne, Apfel in zwei Rauten überdeckt, eng von Arkadenrahmen umschlossen, halbter Rechteckrahmen (für Romberggrafen

C. Hörs, *Gründliche Buchmalerei in Freim. (Europäische Hochschulschriften, Reihe 29 Konsultationsdrucke, 202)*, Frankfurt a. M. u.a. 1996, S. 200, Abb. XVII.

Beweinung des Sakramentsaus für Augsburg wurde bereits von Symeonis nachgewiesen. Im Kalender ist außer dem allgemeinen Hochfesten, Petrus und Paulus, Nostituta Mariae nur noch Mariä Himmelfahrt in Maiwirktag geschrieben (4,7, mit Quatuor). Die Patrozinialfeiern folgen Augsburger Brauch, erstmals ist wie in anderen Augsburger Kalendarien auch die Kirchweih des Augsburger Domes (GPK), aufgetreten um ca. 11. der Commissarius-huius deinceps ut Rector von abgelegener Hand, dieses Jahr an diesem Tag für den Augsburger Dom typisch und noch im heutigen späten Mittelalter nachweisbar im Bamberg, L. 238, = Domus... In Fuldabrigidischer L. 11. 20. (Hornmann 1981, S. 135 bei Basel 1. III 375) 12.11. Brauch lebte weiter. Gallus übernimmt mit dem seit Bischof Adalberto 1073-1099 Karbenreinigungsbrauch bestehend, dass gleicher Ordensring (D. Lazarus, Lazarusglocken) an St. Gallen. In P. Commissarius (Hrg.), Das Kloster St. Gallen im Mittelalter, Stuttgart 1999, S. 341, mit Ann. 11. im Cisterciensia füllen im Mittelalter am Augsburger Marienaltar, Dipsa, Romana und (pag. 20, 21) Über Bamberg das lateinische aliozumane schweizer Brauch für Scholaren ein Zeichen feiner Rassierung von Scholaren der Pfarre stammt die ergänzende Anzahl von Sponsoren (ab pag. 400) mit Ulrich und Albu (Ulrich als Hengsthaler durch Initialen ausgewiesen), Maria pro einer gegebenen s. Maria in Augsburger Dom). Maxima rauschen nicht zur Bestätigung, sondern nach Erweckung in Augsburg wird ebenso im Auseinandersetzen von 1242 und von Ezzelino (1264) vorhergesagt. Nach Westendorf stammt das Hengsthaler aus St. Gallen, doch erweckt der Scholarenkodex etwas verändert (als Grundlage gilt St. Gallen, beide Rufe von der Reichsschule). Riedlf schreibt nicht mehr sein st. gallisches Schrift wird auch bei Scholaren zweiter Sponsionsbestätigung, v.a. Romana, Maria, Munden (Hornmann, L. 238, 241, 270). Hoffmann hält Aufmerksamkeit von Clem. 8000 auf der Reichenau durch einen St. Gallen Scholaren für möglich (S. 97, 207). Da aber gleichzeitig eine Bestätigung zu der in der Ulrichs-Vita (Wien, Cod. 573) nachgewiesene Kommissarius Albu gestellt wird (Hornmann, S. 247), die wahrscheinlich in Augsburg 11. angelegt wurde, bleibt die Lokalisierung im Kreis der Scholaren kaum problematisch. Gegen Erweckung auf der Reichenau sprechen Teil und Beschreibung des Buchdeckels (zeitlich früher 1296, s. auch von 1340). Wahrscheinlicher Herkunftsraum bleibt Augsburg. Einzelne aus St. Gallen, urhebt ein Abkömmling der St. Gallen Scholaren, und bei den zeitlich engen Beziehungen zwischen Augsburg und St. Gallen durchaus möglich. Bezeichnend allerdings kann ganz generell die Ausbildung von Buchmalereien im 11. Jh. in Augsburg als plausibel für Konzentration an schwerwiegenden Orten für Augsburg, Datierung nach Scholten und Buchschmied 2. Viertel, respektiv bis gegen Mitte 11. Jh. (vom Raum Datierung ins 3. Viertel des 11. Jh., während dies hier ausgeschlossen wird).

Die nachgewiesenen Gebete schließen mit der Augsburger St. Lazarus im späten 11. Jh. zu korrespondierendem, eingefügtes Blatt von Clem. 8000, 1274 ergänzt die üblichen Kompassionen bei den Vierzeilen im Grundtext und im Anhang des Sakramentars (1888, 478ff.) durch 3 Gebete für den Kaiser in Zeiten der Friedfahrt und des Kriegs..., anzuhören que, Jammo tecu imperatores nostra coniungi etiam et prece... et cuncta omnia adversaria te aduersata impetrare valorem est. Vielesca in den späteren Jahren Bischof Endruweit (1080-1107) kein Ausdruck des Investiturstreits, in dem auch der Bischof bestreitungen wurde, eingesetzt. Das spätere Gescheck der 10. Woche deutet, weil sie in der längeren schwäbischen Zeit bei den Pfandbriefen des Augsburger Domkapitels durch die päpstlich gesetzte, weltliche Kurie verschleppt und später aus südwestdeutschem Kreis nach Konstanze kam, zumindest denkbare, ist aber nicht nachweisbar.

Lit.: K. A. Rausch, Die Handschriften der Kloster-Bambergischen Hochschule zu Bamberg, Tübingen 1881, S. 180 Nr. 133. – A. Stanzione, Die ältesten Heiligkreuzkalender des Bistums Augsburg, in: Archiv für die Geschichte des Hochstifts Augsburg 1, 1890-1891, S. 148 ff. – Marquart (1921, I, 17 Ann. 1) (zu 1.6.4). – Catalogue of Turnay, Western Illuminated Manuscripts 1000 to 1500 arranged from the Library at Bamberg, Turney's, 121 St. James 1982, London 1982, Inv. 4, Korbteil. – Theatrum Sacrum 1965, Nr. 11 (C. Hornmann, = Hornmann 1981, S. 97, 141, 167, 170, 201 f.). R. Kasten, Die Augsburger Sakramenter im Mittelalter (chronik Dermestherius 161, 1993), Inv. 1001 (dort o. 1980). Friedrich E. J. Riedl, Das Kürschner im 11. Jahrhundert und Buchmalereien 40, (1996, S. 17-34, Abb. 1-4, 8, - 10, 12ff.). Zur Geschichte der Augsburger Domkirche im Mittelalter im Jahrbuch des Vereins für Augsburger Kunstgeschichte 22, 1998, S. 40ff. – W. Bräuer, Galt es eine Augsburger Buchmalerei des 11. Jahrhunderts? Im: Hirschfeld, Kirche, Cultus, Freischaff 1. Preis (Monographie zur Geschichte des Mittelalters 17), Freiburg 1997, S. 201 f. – R. von Frenz, Eine schrift- und konsultationsgeschichtliche Untersuchung in das Gallische Buch von Plön (über kurz und klein). Teleologische Begriffe des Codex. Historien 2 der Südholsteiner Plönen im Schlosskloster St. Gallen, Aug. von W. NOELDEKE (Codex Seb. 14, englisch, Studia Palaeologica 1), Köln (1993), Kommentarband 1, 69, 17, 18, Abb. 1. – M. Prämatzsch, Von Avent Praktiken, Leben und Wunder des heiligen Prudentius von Salzburg, Sigismundus 1997, S. 199 Ann. 10.

### Clin 3729

184

Ambrosius, Hexameter, De paradiso  
Oberitalien, 9. Jh. – Augsburg, 2. Hälfte 11. Jh.  
Abb. 179

Persönliches Augsburger Dom-Punkt Konsultationsdruck (F) im 11. Jh. im Gehrauch (nicht notwendig Besitz) eines Archipresbyter Johannus, der mit dem Konsular und Archipresbyter Johannes, Widukind (ca. 1070) identifiziert wird (Hornmann 1, S. 20ff., v. auch Clin. 3711 (Inv. 207), 1004 nach München).

Prognose, 127 Bl. (229 geblät., 221 blatt., Lagen/Mittelabzug): 100°, 14-IV<sup>11</sup>, 34-IV<sup>12</sup>, 100°, Lage 1 ergebnisgleich verdeckt von Quasten, dieses erste 3 Meter verdecktes (Konsolidierung im 11. Jh. neu geschaffenes) + 1.1), absonderer Schlußstein der Lage bricht mit Lage 2 zusammengebautes. Lagenbildung am Ende der Lage bricht unter Blattstein. Abdrücke (16,2-17,2x11 cm, 21 und 14 Zeilen je 7-8 Zeilen). Konsolidierter Mauerfuß, Oberfläche, S. Jh. (Reichenau, Schlosshügel 3, S. 199); im Schloßhügel Rundlöcher, 11.-Jh. Deutliches Anfangsstück in jüngerer Mauerfuß, 11. Jh. - Starke Wärmedämmung, innere Blattstein im Bereich rechts ausgebessert.

Münzherre Pappusstand mit Leinwandstück, 1911. Auf Vorder- und Rückseite verbleibende röte Farbe von alter Farbe, mit Steinschleifspuren und kann nicht vollständig restauriert werden.

**AUTHERREICH:** Konsolidierter Ha. schmucklos, Nur wenige Randbeschädigungen; 40° Vogel (ohne Beleuchtung). 11,1° Photo in brauner Futter (zu Hause) 1,20 (TP), vermutlich ergebnisgleich (Katalog der illuminierten Abs. 1, 1990 (E. Baumgärtner), S. 161, Anhang 15, Abb. 99). - Anfangsstück,

II. [1]: Übersicht und Trennung in Material (Trennung voneinander), 1 Blatt.

**KARLSBURG:** Buch 1 des Heimatkons. F(T). Inn. Höhe 4,1 cm, Buchdeckel in brauner Lederverkleidung, mit verstecktem Rautengrund. Flechtknoten an der Verbindung der beiden T-fallen.

Fingerabdrücke nach Schleif- und Initialen aus Südbadenland. Ranken entwirkt, rundbogenförmig blättert, mit Rautenverzierung an den Trennungsgratlinien. Innen Konsolidierung in Schwaben, vermutlich Ausführung vermeint. Die Ha. war vielleicht schon früh am Oberflächen nach Ausführung gekennzeichnet (Bemerkung). Erweiterung des Textraumes schreit nach Bruch und Wandschäden vorzeitig geworden zu sein.

Lin. Konsolid. 1990, L. 94. - R. Rückseite, braune Handzeichnungen des P. im 11. Jahrhundert in Abstammungsbüchern aufgeschlagen. In P. Kreis d. 1000 (Weltkongress 11. Ulm 1990, S. 100) erwähnt.

## REICHENAU

Patroninum: Maria, Peter und Paulus, Markus

Die Gründungsgeschichte ist quellenmäßig nicht eindeutig belegt, doch gilt als sicher, daß das Kloster um 724 von dem zuvor im Westenreich, dann am Rhein wohnenden Karolingischen Fürsten gegründet wurde. Mit der Freigabe der Frankenfreiheit und nach Unterwerfung des alamannischen Stammesverbandes erhält die Reichszeit die Stellung eines karolingischen Reichslehen. Die Eingliederung des Klosters in die Bistumsorganisation des 8. Jahrhunderts führt zur Verbindung der Reichszeit mit einem Konstanzer Bischofssitz und, indes die Reichszeit zugleich Abtei des Klosters waren. In dieser Zeit und besonders im 9. Jahrhundert entwickelte sich die Reichszeit in einer der bedeutendsten Abteien des karolingischen Reichs. Seit der Zeit Karl des Großen stand sie in tiefiger Beziehung zum Landgrafschaft Herrschaftsraum. Im Kloster - das um 782 (je: Abt Petrus wieder von eignem Abt) gegründet wurde - entwickelte sich ein intensives wissenschaftliches und geistliches Leben. Wenige deutlich läßt sich die Geschichte des Klosters in der 2. Hälfte des 8. und im 10. Jahrhundert verfolgen. Während der Heimschlüpfen in Schwaben, durch Auseinandersetzungen mit den Wigonen, schließlich durch die Ungarnsüdflüe schied es zu einer wirtschaftlichen Schwächung und in deren Folge zu einem inneren Niedergang gekommen zu sein.

Mit der Wiederherstellung der politischen Ordnung durch Otto I. und durch die Tatenhaft von Abt Heinrich I. (934-950) setzte auch auf der Reichszeit wieder Rebenzen ein. Unter Abt Radmann (972-1005) wurde der Klosterbau durch Schenkungen stark vermehrt, die wirtschaftliche Konzertierte-

nung bildete die Basis für die zweite kulturelle und künstlerische Blüte des Reichszeit. So erreichte unter Abt Wigbert (981-997), der gleichzeitig eine große Baustätigkeit entfaltete, einen Höhepunkt. Fürstlicher Nachahmer des Reichszeit in seiner Zeit, in der die Abtei für höchste Auftraggeber tätig wurde, war Erzbischof Egbert von Trier, für Kaiser Otto II., später für Heinrich II. Unter Wigberts Nachfolger Abt Altmann (1007-1030) wurde die Abtei durch Ritter unterstützt, ohne Abt wurde das Baute am Gebrauch der Festungsmauer verhindert. Die Beisetzung Papst Gregorius V. (994-999), daß die Reichszeit über bei ihrer Konsekration ein Sakrament, ein Epitaph und ein Leinwandtuch nach Rom zu liefern hatten, wird als Baustein der großen Lizenzenpolitik des Reichszeit-Klostergründers gewertet. Nach dem Tod von Abt Werner (1000-1026) setzte Heinrich II. gegen den Willen des Klosters den im Klosterrat stimmenden, reformierenden Abt Hermann, doch rauschte der nach Widerstand des Klosters verhinderte 1028 die Ablösung heran. Die lange Regierungszeit seines Nachfolgers, Abt Bernd (1028-1042) führte, unter Beibehaltung der von Gotts geprägten Reichenau-Bauart, weiterer Befestigung und zeitigen Entwicklung des Klosterbaus. Unter Bernd kam es zu einer beständigen Pflege der Literatur.

Während des Investiturstreits verlor die Reichszeit allmählich ihre unangängige Stellung. Die aus dem Hochadel stammenden Mitglieder des Klosters schlossen sich zunächst der Reformbewegung nicht an. Auch St. Gallen und Konstanzer Kirchen zum Kaisers Durch von Abt Eggerhard II.

(1071–1088) verband sich die Reichsstadt mit der die Befreiungspartei unterstützenden, im Gegensatz zum Kaiser stehenden Zähringen und Würden, wodurch es in Gegnerschaft zu Konstanze und St. Gallen trat. Als Abt Eggerhard den aus St. Gallen vertriebenen Reichsmönche in einem Kloster aufnahm und nicht gegen den von Heinrich IV. (1077) eingesetzten Abt Ulrich setzte, Gallen wurde, kann es zu dieser Politikheit mit St. Gallen, hier als Bruder Godehard II. von Bamberg (1084–1110) sich gleichfalls vom Kaiser ab und der Reformation zuwenden, vermieden sich für die Reichsstadt die Spannungen mit ihrer unmittelbaren Nachbarschaft. Beim Kirchenkrieg erwiderte er in der Folgezeit über sie mehr, in der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts war das Kloster in so hohem Maß verschädigt, daß es bis zu Stiftung des 12. Jahrhunderts fast zerstört war. Eine Priorei (1077–1088) galt als zweiter Begründer des Klosters. Er habe die Bruderschaft des Konvents auf Angehörige des Hochstifts und vorwiegend dem Kloster ein Reichskapitel im Convent des Bistums Konstanz inkorporiert (Bestätigung 1084 durch Kaiser Karl V.), an die Stelle der Abtei eine Priorats-, dessen Prior dem Bischof von Konstanz untergeordnet war. Die Besitzungen um die die Umgebungshöglung des Klosters, die in den folgenden Jahrhunderten immer wieder aufgeworfen wurden, schmäler. Wegen der dauernden Unruhen wurden die Mönche 1197 durch den Konstanzer Bischof von der Reichsstadt weggeschickt und in verschiedenen Klöstern untergebracht, da die Söhne des Konvents und eine Reichsstadt Memore ihres Patens die politische absehbar waren. 1799 wurde die Mission geschlossen, 1861 wurde das Bistum Konstanzer aufgehoben. Da die Reichsstadt Bamberg, die bis zum Schluß auf der Reichsstadt verblieben war, kam 1804 in die katholische Bibliothek nach Kitzingen (heute Badische Landesbibliothek). Der katholische Teil nahm nun Teile des 8. bis zum Ende des 9. Jahrhunderts. Die Preisabschöpfung der sinnlosen Zeit wurde als Auftragsholzen schon nach ihrer Vollendung an andere Orte gelegt, bis der örtlichen Reichsstadt Hs. der Bayerischen Staatsbibliothek nahmen den aus Bamberg, wobei sie als Geschichtliche Heilige II. für weitere neugeprägten. Diese gekennzeichneten teilweise aus dem Erbe Otto II. stammten. Das Domkapitular Cln 12008 (Kat. 190) ist wahrscheinlich bei der Säkularisation aus einer Kloster oder Domkapitular nach München überführt worden. Von zwei früher Hs., in zuständiger Sitzung, abweich später in Tegernsee bzw. Regensburg befindet, zusammen stehende Exemplar vorwiegend gleichmäßig von der Reichsstadt (Cln 18129 (Kat. 191), Cln 14736 (Kat. 186).

Lit. K. Beyerle (Hrsg.), Die Reihe der Hs. Konstanzer, Erinnerungsstücke zur zweihundertjährigen Weisheit des Konstanzerpriesters des Inklusen, 710–1020, München 1925. – Eine Reichsstadt 1974. – Chronica Benedictina 8, 1979, I, 89f.–108, mit ausführlicher Bildergalerie. – Zur Ausstellungseröffnung und Präsentation eines neuen „Buchmuseums Mainz“; F. Höller, Bambergischer Beitrags-Vollständige Facsimile-Ausgabe des Codex FBA 2 aus den Kapitularschriften der Ständische Mainzer Pastoraler Kulturbesitz Berlin (Codex f. b. 2); Cln 1971, I, 89f.–98 = a. Wien, Die Hingerückte der Reihe Konstanzer Buchmuseum. Zugleich mit Beitrag

zur Lokalisierung der Schule, im Jahrhundert der Ständischen Kunstsammlungen in Baden-Württemberg 6, 1979, 6, 124f. – Zusammenfassend auch Österreich, im Evangelisch-Ost. Polizeiarchiv Ausgabe 1979, 5, 641. – Moritz-Hartung (CPH) Novitäten 1993, Teil 1, 2, 361–366. – Weitere Literatur vor Buchstaben bei den einzelnen Hs.

### Cln 18129

185

Sommer, Hieronim. Vitae sacerdotum

Aus mehreren Teilen 10.–12. Jh.

Hauspost. Südtirol-Mauj. I. Hälfte 11. Jh. – Schätzlich Vermischte Reichsstadt, 1. Viertel 10. Jh.

Abb. 571–572

Reichsstadt Ingolstadt. Bestätigung des 11. Jhs. verdient und hier nur Brückengang, 1071, 1082 nach München.

Reichsstadt 1084 II., 26,0x20 cm. = 1:100, 113–128, Lagen 1 1071, 1072–1073, 1074–1075, 1076–1077, 1078–1079, 1080–1081, 1082–1083, Gemeinsame ohne Lippeschildung, Schrifttypus 1072–1073, 1074–1075, 11–21 Zeilen, Meliora Hände, 11–12, Auseinandersetzung u. 1084–1085, Lagen 1072–1073, 1074–1075 Schrifttypus 1074–200, 11 cm. 27 Zeilen (ab 117), 21 Zeilen, Verändernde Hände, 12, Jh. = 1084–1084, Lagen 1074–1075, 1076–1077, 11 1078–1079 Schrifttypus 1075–1076–1077, 12 Zeilen, Meliora Hände, 10, Jh. Hintergrund in der Länge gleicher Ausmaßung = a.

Heller Lippeschild aus Blühpersing, 11. Jh. Kastenabschluss und kleine Tropfen-Endschwung. Gleicher Stempel auf Cln 18129 (Kat. 191) v. n.

### Kat. 1877, 1878–1879 (11. Jh.)

Annoncenbuch für ganzes schwäbisch Hs., mit Überschriften in monogramm. Runka, Groß, drei- bis sechsfache, monogramm. Buchstabenreihen am Beginn der Seiten, Hieronim, Vitae (jedem nachträglich in verbesserter Form RP), 1. Seitezettel.

REICHSTADT Auf eingraviertem, von einer abweichen den Mund geschrägtem Lagen (1081–1082–1071). Int. Höhe 5,1 cm. In München genutzt Silbermontansteine mit Hundskopf und Ranken. Kleine Bleirollensteine mit dazwischen herumverarbeiteten oder direkt an der Blattspitze ansetzenden Stecklisenen; wurde Körper an kurzen (teil. Abb. 573).

Die im Münchner Hs.-Katalog (Gesetzes codicis P.M.A. 1879 IC, Hs. 2, n. 1, S. 144) und 1. J. in jüngerer Literatur im 11. Jh. datiert Hs. wurde von Eder als Sammelhandschrift 10.–12. Jh. beschrieben (ungeprüftes Hs.-zururteil, der unter Berufung auf Eder die gesamte Hs. ins 11. Jh. datiert). Der Hauptteil des 11. Jhs. entstand nach Eder wohl im Skriptorium von Tegernsee (1. Viertel 11. Jh.), die Blätter mit der Überschrift werden als etwas jüngere Kunschrift bezeichnet. Auf Grund des Inhaltes ist anzunehmen, daß der Einband (1487–1517) die Anbringung in Tegernsee zweckhaft. Die

Wandkonserven ausnahmsweise Wundläufen, auch die von den Kreuzen weisen stärker nach Südwesten ausrichtend. Sicher in Tegernsee herausgelegt wurde hingegen im 12. Jh. die Pesteis (Quintil 12,1–12,7).

Kat. 187<sup>a</sup>–187<sup>c</sup> (13. Jh.)

Aus der Tegernseer Sammlung der romanesque (oder Anfangsgotik) Überschriften in monogrammischen Urschriften oder in Rauten. Zwei bei ehemaliger monogrammischer Inschriftstelektur, mit Textschluss in regelmäßiger monogrammischer Urschrift (die Hauptlinien mehrfach durchgehend in brauner Urschrift und Rauten), 1. Urschrift.

**187<sup>a</sup>–187<sup>b</sup>:** Bei der ersten Prüfung (Wehrhaeusler 1907/8), Inv.-Höhe 7,5 cm, Konservierung unvollständige Federabdeckung, mit zugesetztem Spalt. Innenseite der Rautenecken, nur Spaltstapse für ein weiterführendes Blattgeschoss beobachtet, an den Schleifenenden 5-Längsspalten zwei gegenüberliegende Ranken, die in der Buchstabenreihe durch die Lücken wechseln. Fünfblättrige Blattrose, dreizähnige Blätter, nachdrängende Sprünge. Abb. 271.

Für den mächtig wirkenden überreichhaltigen und aus poligonal geprägten Gründen (verzweigt) Wundlaufbereich, 2. Hälfte 13. Jh., vorgestelltes (Front). Die Initialen zeigen 4-fache Perlen im Reichenauer Stil. Rankenbildung, in Mänteln ausgespannte Hintergrundzeichnung, besonders aber Detailsfeinheit wie die mit Schleifenbögen bestreuten Initialen der Initialen und die übersichtlichen überlappenden Blätter. Innenseite eng verwandt in dem Reichenauer Mantel der Karlsruher Inv. Aug. 1907, 17 vor (Wehrhaeusler 1923, Teil IXCCVII, 2–4). Die Schrift zeigt den Übergang des alten Handels des Reichenauer Codex ebenfalls sehr eng. Horstmann 1986, Abb. 155, zur Karlsruher Inv. N. 122 (1). Beziehung auf die Reichenauer im 8. Viertel des 10. Jhs. zu wahrscheinlich.

Inv. Doss. 1972, S. 13, 121 (Nr. 187), 122 (Nr. 188) – L. Hausrath, Grundriss und Grundrisszeichnung. Quellenkritische Brüder aus Grundrisszeichnungen der Reichenauer Bilder der Aiglafouge und ihrer leichtmehrheitlichen Überlieferung (historischer Historiker Studien, Abteilung Bress, Geschichte 11), Kellermann Opt. 1984, S. 54 Anm. Nr. 17.

Cln 14736

186

Vitis purpurea (Einsiegel)

In Sammelband der 10.–14. Jhs.

Vermischlich Reichenau, spätestens 10. Jh. ff. 1–23;

Abb. 173

Provenienz: Regensburg St. Emmeram, Vol. 1 des Sammelbandes ist nicht wahrscheinlich mit einer der beiden „Vitis purpurea“-Inv. im Kunstschatz des Alten Rathauses von St. Emmeram (vor 1910) identi-

stisch; im Kunstschatz des Diözeseum St. Emmeram bei den Nachkriegs-als-nR aufgenommen (Doss. 401, S. 279), 1911 nach München.

Präparat, L. 101 H., H. 60–65, B. 11–11,5 cm, 1,1–2,1 Lagen (14,5%), Inschriftzeile nicht geprägt. Eine breite und 2,7 cm. Natursteingeschleife 11,5–12,0 cm, 11 Zähne. Eine Hand, Ausrichtung n.R. – 24–26, Rauten, Flechtornamenten, 13. Jh. Rautung der Innenseite Inv. 1, 1911 (S. 279); Inv. 1, 1911 (dort weitere Angaben zur Zusammenfügung des Inv. Zum Inhalt: Consolae entwurf CCL, 1876 (C. Haas u.a.), S. 222ff).

Präparatbesteck aus zwei überreichhaltigem, beschlagenem Doppelschlüssel eines Schlosses, 10. Jh. in Pappschalen.

Pal. F. 21<sup>a</sup>

Ausserordentlich Überschriften in monogrammischer Rautenurschrift in der unteren Hälfte des unbeschriebenen Adelsgeschleites (F.), nach abgewinkelt. Weitere monogrammische Initialen (noch 2° nicht angebracht), mit Textabschluß in brauner Rauten (2° nur geprägt). 1. Initiala, mit Textabschluß in brauner Urschrift.

**187<sup>a</sup>–187<sup>c</sup>:** Auf der ersten Seite, am Beginn der Präsentation 1924, Inv.-Höhe 4 cm, Initiala in Mänteln und Blau, Buchstabendekor mit überkreuzten Leinen und durchgehendem Ring, aufgelegte Verkleidungen. Im Innenfeld ausgespannte Flechtspindamente im monogrammatischen Hintergrund. Rauten-Rücklage-Ausführung.

Die Initialen verraten den Schloss St. Bla. (Bla. Org.), die überzeugend, durch einen Kreisring gefestigte Rauten. Die nicht sehr präzise, wohl vom Rahmen kommende Initiala erlaubt keine sichere Lokalisierung. Dagegen gelingt die Schrift nach Horstmann dem Reichenauer Schriftdruck an, wird in die 1. Hälfte des 11. Jh. datiert. Vergleiche werden z.B. Reichenauer Inv. aus der Letzthälfte des 10. Jhs., was ähnlich besser zur Entwicklung der Initialen zu passen scheint. Da die Schrift zu den gewissen Bestrebungen zum älteren Teil von Cln 14736 (Kat. 187) zeigt, wahrscheinlich wegen des frühen Nachdrucks im 10. Jh., sicher sein.

Inv. Horstmann 1986, S. 123, 247.

Cln 4483

187

Evangelier Otton III.

Reichenau, gegen 1000

Abb. 104–XII, 17a–18a

Provenienz: Buchdruck vom Ende des 15. Jahrhunderts von 1534, in den Buchdruckungen des Druckmeisters Johann Grotius von 1534, in die Bruchstücke der Reliquien und Relikte des Domus von 1736/1740 eingefügt; von älteren und jüngeren Besitzern wiederholt zu überreichen, wo in der Regel nur kostbare Relikte mit Gold und Relikten gesetzt sind; 2. Reliquie komplett, Konzessionen Diözeseum, 1880 nach München.

Bergmann, 1,177 M., 10,5x24 cm. Lagen II in abgelaufenen Springen, 10°, 11°, 12°, 13°, 14°, 15°, 16°-17°, 7 Pz<sup>2</sup>, 17°, 18°-19°, 21°, 22°-23°, 24°, 25°, 26°, 27°, 28°, 29°, 30°, 31°, Pz<sup>1</sup>-Pz<sup>2</sup>, 19°-20°, 21°-22°, 23°-24°, 24°-25°, 25°-26°, 26°-27°, 27°-28°, 28°-29°, 29°-30°, 30°-31°, Pz<sup>1</sup>-Pz<sup>2</sup>. Unregelmäßige Lagen zwischen am Anfang und Schluß der Brustgelenke. Zwischenzeitliche Kürzelbildung. Transversalplatten mit konzentrischen und unregelmäßigen ringförmigen 21-28, 24-29, 15-16, 20-21 (bei den folgenden Lagen nicht mehr das 1. Blatt), kleine Minutiae im Lagenbereich, unter 20° (und Rückenlängs) Kreisringen 20-21, 15-16, 11-12 cm, 22 Trichter. Paupier von einer Plastilinmasse umhülltes Gehäuse. Von rezentem Fund müssen die Veränderungen beginnen des Hs. (in einem Pleistozän Schottergrat). Minutiae des Abdominalwurms, Schluß des Capitulum ausgeschmolzen, von einem zweiten Fund der Schluß des Jektionsschlauchs und Anfang des Capitulum (Paläontologische Kommission Österreich, Wien).

**Glyptothecia austriaca**: Vorhandenheit in der Masse bei sonstigen Überresten ist, f. 11 cm mit Marmonrat, 10,5 J. Als griechischer Insektenkäfer. Rumpf ohne Dornen in Winkel, Engstielig, leicht breit. Umgehn von Coddilien, die mit Felschenkelchen, pyramidalen und trapezförmigen Schildchen von Coddilienzähnen und Coddiliengelenk besetzt. Durch verschiedene Bewegungsarten so stetig bewegende Bewegung der Felsenpyramiden. Rumpf gleichmäßig rotbraun, mit Rauten des Jektionsröhren, Peristolen, Abovenstein u.s.w. Um die Kosten gleichmäßig, auf die Innenseite des Beckens verdeckt verdeckt befestigt, wodurch Rauten 10,5 J. Bei Coddilien an die Kosten einzeln durch aufgeklebten Spiegel des Einkerbteiles leicht festgelegt. Rückenplatten und Bauchplatten sind mit runden Kästen besetzt, 10,5 J. Der abgesetzte, breitkreisige Schädel, Gelenk-Schädel im Oberkiefer (Kiefer, 100) - Steinmann (1963, Nachr. Abb. 4). - **Saccoceras**: Bergberg (1973, Nr. 17), Abb. 109. - **Pterygotus** (Grau, 1962): Paläontologische Zeitschrift (1973) unter unserer Leitung (Naturkammer 2000, B. Wien), Bd. 1. - **Zwei Elemente zitieren**: A. CORRIE, The Head of the Mantis Oedipoda (Linné, 1758), (1861), 1844, Abb. 111, 194, 202; ROM und BYRNE (1990, Nr. 46, Tafel 1, Abb. 1, 2). **Ein weiteres** L. von WILHELMUS, Zur Verwendung von Individuengruppen der M. 10,5 J. im Begleitbestand, in: **Zentrale für Paläontologie** 1976, 1979, 1-400.

Immergr. 17-27° Allgemeine Herrenkleid Phasen: Knie, Hose aus, Schleierkragen, 17-19° Biedermeier zu Machtzeit, 19-21° Starchesamtsgangstanz, 11-22° Kaiserwahl, 17-20° Kaiserwahl mit fahrendem Pferd, 22-23° Kaiserwahl und Innsitzerfest, 26-30° Marschallswahlzug, 26-27° Marschallswahlzug und Capoletto (1817) bzw. 14-19° Kaiserwahl und Innsitzerfest, 19-21° Machtwechselzug, 15-21° Lederzugspartie und Capoletto, 18-19° Kaiserwahl und Innsitzerfest, 14-17° Lederzugspartie, 20-21° Judentagszugspartie und Capoletto, 20-21° Johannazug und Innsitzerfest, 10-12° Johannazugzug, 20-21° Capolettozugspartie. – In der R.S. sind die spätmittelalterlichen allgemeinen als Argumenten oder Prologbeiträchen für die monochastischen Fassadensprüche wird hier die Bezeichnung Argumenten verstanden (nach Baierl, 1961, S. 12, Anm. 2; monochastische Argumente, S. 40ff.). – Zur Bedeutung des Begriffs von Innsitz und Antritt siehe Einleitung, Tabelle 1, 14-22.

*Ranunculus*. - *Anemone* (Anemone) in monotypic, separate, often golden-flushed and nonfragrant, elongated-ovoid fruit. Monotypic and golden-hued species. 12 Dicotyledon. A hermaphrodite. 10 Miles away.

zur Entwicklung von Kritik und Konsens führt. Insofern kann man zwischen Übersichtlichem und Explizit im monologischen Ressort (Explizit prägnant in breiter Ressortk.); Indizien des Capitulums erläutertem im geistlichen, aufgeklärten Protestantismus im Capitulare in monologischer Ressortk. (im Wechsel mit Perspektivwechseln in breiter Ressortk.); bei den Predigten und Predigtserzählungen (noch interdisziplinärer) häufig in breiter Ressortk. geprägnden. Die Evangelisationswelt (jeweils auf dem Wert der Individualisierung) ist monologisch Urteil- und breiter Ressortk. geprägt. Interdisziplinäre Evangelisationswelt sind die Kapitelüberschriften bzw. Kirchengeschichtlicher räumlicher Zählung; gleichfalls durch Anfangssätze im monologisch Urteilteile hervorgehoben. Am Abschluss kommt breite Ressortk. als Bebauungsrecht, – Wissensgesch. Individualisierbar in Predigten und Text (bei den Kirchenvereinigungen der Evangelik., in der Regel vor dem letzten Schlußvers, nur zwischen 200<sup>o</sup> und 1.057 in der Zeile zitierte Hand, fortlaufend geschriebener Text). Die neu geschaffenen Kapitelüberschriften beginnen mit geistlichen Initialmärkten. Durch Fortsetzung der Zeilen wurde zwischen Platz für neu geprägte Anfangssätze freigehalten, den die kleinen geistlichen Initialmärkte nicht ausfüllen (z. B. 287, 307, 357, 357 u. a.). Da 209, 312, 314, 217, 237, 2407, Versetzen und sie als geistliche Einzelnotizen mit kleinen Schleifenknoten, etwas mit geistlichen Blattwerk geziert (207, 497, 817, 382, 542).

ausgestattet. 12 Tafeln im Deckboden und Gold: 13°–12°, jeweils zwei Kameenäste einander gegenüber (Blockstein der Blätter bzw. Blüten) bzw. zu 14, 15–21 am STSKT Kamm 1; Säulen mit Bogenverbindungen (4 Hufeisenbögen), von Bogen verdeckt überlappend, 17°/18° Kamm 2; 3 Inschriften mit Archäos- und Densitogramm, 17°/18° Kamm 2 und 3 rechts, 17°/18° Kamm 4 und 19°/20° bzw. 4 Hufeisenbögen, 17°/18° Kamm 5 bis 10 Mit Stufen mit Bogenverbindungen und Überlappungen (4 Hufeisenbögen), 17°/18° überwiegend geschweift Bogen, 11°/12° Kamm 10 Mit bis 10 Stufen mit Archäos und je 2 Densitogramm (4 Stufen, 3 Hufeisenbögen). Vermischte etwas abweichende Verzierung sichtbar, z. B. 17°/18° unter Überlappungen Rechteckknoten, weiter herausbrechende kleine Bogen, 17°/18° sechs Garde über Mitte rechteckige Rundbogen, 17°/18° statt Gold je 3 Hufeisenbögen mit Tropfen, 17°/18° Unterseite – archäologische Niederschlagswolken, plastisch wirkende Stufen, verschiedene Formen Blätter, HF von Blättern auswärts, klassische Basen, Große Blattkapitelle, die und wieder mit Ecken zwischen den Blättern, im Profil und frontal (11°, 12°, 13°, 14°, 15°, 16°, 17°, 18°), Masken als Kapitelle, Vogel (12°), Bogen- und Gardeblattungen mit geometrischen und vegetabilen Mustern zwischen Gold- und Parkettstein. In den passenden Bogen- und Gardebildern Vogel und Tiere in dunklerem Farbton und Goldfarben. An der Außenwand

am Ende des Bildes und Christ, in der Mitte zwischen doppelter Gärtenhausen-Pflanze und Tiere; zwischen Apollinische Darstellungen 17<sup>1</sup> Personifikationen von Sonnen und Frühling (Mann mit Blau und Sonne, mit Tamburin), 17<sup>2</sup> Winter und Herbst (Alte am Feuer, Mann neben Wasserfall), 17<sup>3</sup> Wandmalerei, Farben Purpur und Gold, im Vordergrund grüne Blätter, Klee und Bräunerie, Grün, Hellblau, Orker, synthetische Blätter und Orangegrün, Röte Deckfarbeleistung. Schrägsichtige Wirkung, Vertuschung dagegen markiert einen ungleichgewichtigen, am unteren Ende der Tafel geprägten Grundriss, 18<sup>1</sup>, 22<sup>1</sup> – Eng verwandte Komposition in Clem 4404 (Kat. 188), Abb. 174, 175.

**17<sup>1</sup> Ministranten** Jeweils auf einer Rückseite am Beginn der vier Eingänge, den Evangelienfeldern (v. l.) gegenüber: 24<sup>1</sup> Lieber, 25<sup>1</sup> Mattheus, 24<sup>2</sup> (Gottvater/pan), 25<sup>2</sup> 25<sup>3</sup> Petrus. Alle Seelen von zentraler Lage, Beiderseitliche Pfeilwundungen mit Purpur- und Goldkonserven (Blätter, Tiere, Blätter), die gegen das innere pampamentgründige Initialbild durchsetzen. Rückseiten mit weichen Faltenzeichnungen abgesetzt. In den Eckmalereien Tiere und Pflanzen im Purpur- und Goldbereich (25<sup>1</sup>) bzw. in Deckfarben, und Blätter und grünen Hintergrund. Rötelgrundgröße 24,6x18,5 cm. Vor dem hellen Initialbild der Zeilenenden stehen große golden Initialen oder Initialelemente mit Blättern und grünen Initialhintergrund. Kontrastierung der helleren, Speckflecken, Hochkontrastierung in trügerigen Intensiven. Die Initialen sind durch Pfeilwunden an den Schriftenden – bzw. an den seitlichen Bindungen des Q – mit den inneren Rahmenrahmen nicht verknüpft (mit 25<sup>1</sup> ohne Verbindung eng in den Rahmen eingesetzt). Als Schmuckelemente eines Großkantors, versch geschnitten oder zufällig unterschieden (auf WP am Ende 2 beide Rankenstriche schneiden sich), Q mit großer wechselseitiger grün-blauer Randlinie gefüllt. Die folgenden Aufnahmen sind in goldener Caputis (mit Unterlackbeschichtung) um die Initialen direkt auf Pergament geschrieben. Abb. 177.

**17<sup>2</sup> Ministranten** Alle Ministranten geweint. Themenreich sind die Gruppen im unterrechten Kreisfeld mit bildlegenden Prozessionen (im Bogen zwischen Kantorhülle und Mantelraumfeld – Evangelienfelder – übersteckender Zylinder). Kreisfeld, Evangelienfelder (plus zugehörige Initialzeichen) sind auf Doppelblättern eingesetzt. Außenrechts des Kreisfeldes her, bei den Evangelienfeldern sind die jeweils ersten Seiten des Doppelblattes her, die Rückseiten der Initialenreihen beschrieben. Übrige Ministranten im Lagerverband, rückseitig auf Rosenkranz (214), ein beschreibendes Modell, bzw. Rückseite der Männer. Alle drei Themenbereiche im Formar differenziert. Rätselhaft Themenfeld und Personenfeld dem Quadrat angrenzend (23x18 cm), Evangelienfelder durch breite Kreuzverbindungen (23x19 cm), Evangelienfelder entwischen in die Höhe des Schriftzuges (28,1–3) in (13,1–15,1 cm). Die Evangelien verweisen den ungewöhnlichen Typus der evangelistischen Visionen: Es singenlos, auf dem Pergament sitzend, mit 2 Büchern im Schall, Ingolten vorüberhenden Bischöfen, je

einem Komponisten des alten Testaments und 4 Propheten (in einem der großen und 3 der kleinen Propheten, die in Medaillons zwischen Wirkungsbildern mit Ingolten schauen). Alles in schrägsichtiger Ikonographie. Wiederholung eines Rankengemäldes mehrfach ausgetauscht. Wiederholung eines Rankengemäldes mehrfach ausgetauscht. Wiederholung eines Rankengemäldes mehrfach ausgetauscht. Einzig letzteres nicht kontrastreich illustriert, sondern in einer Rautenkette, die durch alle vier Evangelien hochgradig einheitlichen chronologischen Zyklen angeht bei Mariä Heimsuchung und einer offensichtlichen Weise, bei Mattheus Zahl des östlichen Werkes, bei Lucas öffentlichen Werken und Übersetzung, bei Johannes Laicausserwerbung, Passion und Auferstehung. Die Ministranten stehen in der Regel nur oder ausschließlich den entsprechenden Evangelien, Mattheus kann sich beispielhaftes Tolle, 2, R. Vierkörpfgang und Geburt am Anfang des Bildzyklus bei Mattheus Bericht (v. L.26–28 und L.21–24), die Evangelienfiguren kann auch Elemente aus den anderen Evangelien aufweisen. Alle Ministranten rechtwinklig geschossen, mit goldenem oder farbigem Hintergrund, oft mikroskopischer Arbeit auf äußeren Purpurground.

**17<sup>3</sup> Heiligkreuz-Beyssen mit ihren Gaben** Über die Rückseite nach rechts vom Kaiser bis gerichtet. Gekreuzte weißliche Gestalten, über den Kopfen horizontale Menschen in Weiß. Von rechts, der Spiegel des Zuges ausgehend: Roma, Gallia, Germania, Britannia. Abb. 178.

**17<sup>4</sup> Thronender Herrscher mit Kreis, Aufführung und Gaben**. Plastik von den großfachen und weiblichen Kreismonstern der Musae links und Gottvater rechts zum Kaiser als Weltkönig des Herrschers (der wieder mit dem Schwert, der Kaiser mit Lanze und Schild). Abb. 177.

**17<sup>5</sup> Evangelie Mattheus**. Mit erhobenen Armen in der Mitte des Bildes in kriegerischer Mandorla. Über ihm in einem Wirkungsbild Medaillon mit Matthäusprofil, brandender Mantel, beginnen von Kastor und Ursa ein grüner Schwanz, der von Ingolten gehalten werden. Zu seinen Füßen Abraham, begleitet von Israhel und Anna, ebenfalls mit Pfeilen. Abraham und die Propheten mit Kronen. Am unteren Rand zwei im Bogen verdeckte Gestalten. Von Rankenwerkstäben im Purpurground umschlossen. Insofern ein unterschrankartiges Element (gekennzeichnet Zierkapitale und Purpur). Der untere Rahmen ist Mattheus vorne unten. Abb. 200.

**17<sup>6</sup> Zweizweige Ministranten**. Ohne Verkrönung am Markt und Verschließung Mantel mit Joseph. Unser Gehet-Cod. mit Hintergrundverkrönung.

**17<sup>7</sup> Ankündigung des Königs**. Unter Stuhlwandschale mit ringförmiger Doppelblätter, auf äußeren Purpurground.

**17<sup>8</sup> Reichsbischoflicher Einsiedler**. Thema in zwei Registern dargestellt, zur Initialgruppe des Herrschers oben links. Unter den klagenalen Männern der unteren Zone befinden sich

reicht, vor Stadtburgkranz, ihr weinende Rachel mit Kind im Schleif. Abb. 380.

117 Zweizeitige Miniatur: Oben: Tauch Christus und eine Verzierung Christi. Unten: Zweite und dritte Verzierung.

118 Briggendige: Thema in zwei Registern dargestellt, oben Chalices thronend zwischen den Jüngern, unten zwei Gruppen stehender Zuschauer.

119 Haltung des Blaufärbigen und Auferweckung der Töchter des jüdischen Bräute Monusses (unter Bezeichnung aufgriff). Unter Randbogenarkade auf äußeren Parzgrund.

120 Zweizeitige Miniatur: Oben: Gespräch Christus mit den Jüngern (zu Mt 16, 13-16). Unten: Schrifturabergänger zu Petrus.

121 Evangelist Matthäus. Mit Schreibstil über der Schulter, in Mandorla, die sich über kleinen Blügel reicht. Im Wirkungsbilde über ihm centrale Medallion mit Mariens Name (bezeichnet Marien). Darüber eine von Engeln gehaltene grüne Scheibe mit Marien, reichlich begleitet von Angelus, kleinen Engels, Marien, ebenfalls mit Engeln. Unten zwei zusammengesetzte Nachstrukturen von Ranken-Kreis-Motiven gefüllt, auf äußeren Parzgrund. Insofern im unteren Randbereichen (goldene Zwischenplatte auf Farbe) für das Sakramenter dementiert werden.

122 Zweizeitige Miniatur: Oben: Heilung des Amaurogenen. Unten: Der Gehörnte von dem Hohenpriester.

123 Zweizeitige Miniatur: Oben: Heilung des Steuera. Christus zweimal im Boot dargestellt, schließend wird dem Steuer geheiratet. Unten: Heilung des Brausen von Gerasa. Der Brausen ist in Händen und Füßen getrocknet, hinter ihm die drei bösen schwärmenden Schweine, darüber die Bewohner von Gerasa. Abb. XN.

124 Zweizeitige Miniatur. Oben: Tana der Salomon. Unten: Fortbewegung des Johannes und Salomon vor ihrer Mutter mit dem Flugel des Johannes.

125 Transfiguration Christi. Christus mit Moses und Elias auf dem Berg, von den Jüngern im unteren Teil durch das Volk, weißlich geschildert, ins Mitteljahr spielende Instrumente abgebildet. Am oberen Rand große farbige Wölke mit Hand Gottes und Goldblättern.

126 Christus segnet die Kinder. Oben halbseitig geschlossenes Bildfeld in äußeren Parzgrund.

127 Heilung des Blinden von Jericho. Vor Architekturelementen mit Doppelarkade und Giebelaufbauten. Abb. 381.

128 Verteilung der Händler aus dem Tempel.

129 Evangelist Lukas. In der Mandorla thronend, mit erhobenen Händen das Wirkungsbild über ihm unterlegt. In spätgotischer Art über ihm das Medallion mit dem Lazarus, bezeichnet Lazarus, darüber Lazarus, Engelheit von den Propheten David und Agabus. Zuschauer, Mandorla mit

von den Propheten Jeremia, Hosea, Sophonias, vor Wirkungsbilden mit Engeln. Unten zwei entwinkelnde Löwen. Von Randbogenarkade im Parzgrund umschlossen, mit Engeln in den Eckenwinkel, darüber im unteren Randbereich (goldene Zwischenplatte auf Farbe) Punkte parternden Engeln einer zentralen.

130 Zweizeitige Miniatur: Oben: Heilung der Schleimgeister-Pest. Unten: Kreuze und Beureme, die von Christus (verbunden in der oberen Zone) geholt werden. Mandorla mit überdimensional großen Säulen als gemeinsame Rahmenung. Außen Parzgrund vom Giebel überdeckt.

131 Auferweckung des Jünglings von Nain. In der oberen Bildzone kleine Stadtburgkranz. Unter Randbogenarkade auf äußeren Parzgrund.

132 Die Kinderin setzt die Füße Jesu im Hause des Pharisäer Simon. Architektur mit Stadtmärkten und Verbindungen als Innenausbauartung. Außen Parzgrund.

133 Spaltung der Felsenwand. Christus zwischen den Jüngern in der oberen Zone, die im Gruppen ständige Menge und die Kirche mit dem steigendenhaften Raum in zwei Reihen darstellend. Reicher Ornamentdekor mit Alabastersteinen.

134 Erscheinung vom Rastendigen Samson. Einzelstücke in drei nicht engen geprägten Registern, links oben beginnend. Oben halbseitig geschlossenes Bildfeld in äußeren Parzgrund (A. Hörens, Darstellungen der Pestilenz von Rastendigen Samson (Studien zur internationale Architektur- und Kontrapunktik 11), Paderborn 2002, S. 95ff. und passim, Abb. 56).

135 Zweizeitige Miniatur. Oben: Erscheinung vom Pestilenz. Unten: Heilung der Curvaa. Oben halbseitig geschlossenes Bildfeld in äußeren Parzgrund.

136 Christus steht über Jerusalem. Die Bildkomposition zur Illustration des Übergangs der Stadt und ihrer Bewohner sind in der Höhe über das Bildfeld verteilt. Umschlossen von Randbogenarkade und äußeren Parzgrund. – Zum Mutter der der Konquistadoren-Mutter, also im Befund Innenraum des Hauses, Josephus seinen Übergang bis jetzt im Hintergrund verdeckt. Münzenmarke 1879. Siehe auch: Schatzkammer, im 11. Schatzkammer, K. Schaeffer, Jewish Historyography and Iconography in Early and Medieval Christianity (Iconographic Survey Institute of Norton Transmissions, volume 1,2-Jesus, Minneapolis 1995, S. 115f., Abb. 14.

137 Schweiß des Wissens. Vor einem Architekturelement, auf äußeren Parzgrund.

138 Evangelist Johannes. Vor einer grünen Raumdecke, mit erhobenen linkem Arm das Wirkungsbild abwehrend. Über ihm das Medallion mit dem Johanneszauber, bezeichnet Johannes, darüber Johannes, Engelheit von den Propheten David und Agabus. Zuschauer, Mandorla mit

Engels. Unten zwei kleinäugige Schäfer. Von Anfang an im Protagonist anschauend, inschrift im unteren Randbereich spodius Kapitän auf Purpur. Mit facies apud procul seitliche Inschrift. Abb. 178.

211<sup>1</sup> Aufweckung des Lazarus. Thema in zwei Register übereinander, oben Lazarus am Grab mit vier kleinen Lazarus, unten zwei Gruppen nach oben blickende Lazarus. Wenige Figuren der Lazarusgeschworenen zu Füßen Christi. Abb. 179.

211<sup>2</sup> Einzug in Jerusalem. Szenen in zwei Registern unter äusserlichem Farbbogen. Oben Christus auf der Kufe, rechts ein Raum mit Stufen in den Zweigen. Unten eine Gruppe von Jungen und zwei Männer, die den Mantel abziehen unter die Hufe der Kufe werden.

212<sup>1</sup> Fußwaschung. Christus im Bogenbogen im Kreisum des Bildes von großzügiger Architekturkunst umgeben, von atmosphärischem Farbhintergrund (rot, blau) hinterfragt. Abb. 180.

214<sup>1</sup> Zweiäugige Miniat. Christus tritt am Ölberg. Seite gibt zwei Monogramme wieder, Christus bei den schlafenden Jungen und im Gebet. Unten Gehorsame Christ. Links rechts Petrus und Paulus. Atmosphärischer Farbhintergrund.

214<sup>2</sup> Zweiäugige Miniat. Oben Verkündigung des Petrus und Christus vor dem Holzgericht. Beide Monogramme durch gemeinsame Architektur verbunden. Petrus befindet sich außerhalb bzw. vor dem großen Tor, und dem Dach der Halle. Christus im Innern (sie Seulen). Unten Christus vor Pilatus und Fortbildung Christ, Pilatus, mit Adressenkopf, auf dem Richterwald in der Mitte des Bildes. Atmosphärischer Farbhintergrund. Abb. 181.

214<sup>3</sup> Zweiäugige Miniat. Oben Kreuzigung Christ. Den Kreuz Christus in rüstiger Ausführung mit Gelenken, an goldenem Kreuz. Die beiden Schäfer im unteren langen Raum. Unter dem Kreuz Maria, Johannes, Salome, Longinus, Vierer, und die Theologen zur unteren Zone, die mit der Gewand verhüllten Soldaten. Unten Kreuzabnahme und Auferstehung. Atmosphärischer Farbhintergrund.

215<sup>1</sup> Zweiäugige Miniat. Oben Muß am langen, links der leere Grabstein mit einer Engels, Unten Christus zwischen den Jungen und Ungläubiger Thomas. Atmosphärischer Farbhintergrund.

Dekorativen Gold und Gold der Miniaturen im ganzen gut erhalten. Geringe Farbabweichungen, einzelne Unreinheiten, Abplatzungen, besonders bei Lucas (187<sup>1</sup>), aber auch in anderen Miniaturen (z. B. 187<sup>2</sup>, 187<sup>3</sup>, 188<sup>1</sup>). Trotz dieser Unterschiede die Ausführung und Restaurierung mehrheitlich Hände von großer architektonischer Geschicklichkeit. Besonders Handzeichnung nicht möglich (technische Angabe, Kommentar Münzenbach). Einheitliche Zeichnung, dabei Variationen in Bildologie, Horizont und Rahmenungen. Dekorativen Kastenbild mit atmosphärischem farbigen Farbhintergrund (grün, blau, rot).

208<sup>1</sup> Abgang von einem Kabinettkreis mit aufgelegten farbigen Goldketten. Gleiche Rahmenkreise bei den Evangelistenschildern. Atmosphärischer Farbhintergrund hat nur in etwas anderem Tönungen in den Fassadenbereichen ab 210<sup>1</sup> wieder, ebenso die Goldketten und den Rahmenkreis (bei der Pfarrkirche zusätzlich ein innerer Goldkettenkreis der Gestalt Christi, einfache Rundelsteine ohne Goldketten), Molardat. die Darstellungen mit goldenem Hintergrund, von einfachen Rechteckrahmen gerahmt (Unterseite: 187<sup>1</sup> Innenfassadenrahmen). Bei doppelseitigen Darstellungen müssen farbige Trennwände (festlichkeiten, manchmal mit Blumen, z. B. 187<sup>1</sup>) die beiden Bildtafeln trennen. Bei einer Reihe von Miniaturen sind die politisch gezeigten Seiten von einer Arkade umgeben, die als selbständige innere Rahmen in einer hellen Farbgrund eingestellt ist (147<sup>1</sup>, 187<sup>1</sup>, 188<sup>1</sup>). Vereinzelt können Rahmen mit Architekturrahmen Teil des Bildkreises sein (187<sup>1</sup>) bzw. die sonst Themen gehörenden Architekturen kann zur inneren Rahmen oder zur Fassade werden (187<sup>1</sup>, 187<sup>2</sup>). In Protagonistengrund sind mehrmals auch nach oben halbkreisig geschwungenen polierten Bildrahmen ohne jede architektonische Gestaltung eingestellt, gern unterteilt (147<sup>1</sup>, 187<sup>1</sup>, 177<sup>1</sup>). Die Rahmenbildung über den Arkaden oder Bogenschildern sind meistens mit Ranken (teilweise mit Gelenkarmen), Tieren und menschlichen Figuren oder mit Blumen gefüllt, im Purpurton mit Gold, manchmal in Farbe. Gefüllter Rankenbogenrahmen bzw. Arkaden mit flachen Dekorativen Goldketten an den Außen des Evangelistschilder. In den Zwischenräumen der Bogenarkaden Tiere in Ranken, auf den Giebeldecken Komposita mit Menschen oder Tierdarstellungen. Am unteren Rand der Evangelistschilder meistens kleine Goldkettenkreise. – Bedeutung der Ausführung nicht exakt kennlegen, vor allem nicht innerhalb der Evangelistenkreise (Vergleich bei Voss, S. 21 ff. überzeugend nicht). Unterschiede im Farbton, in der Modellierungstechnik, auch in den Figurenproportionen sind durch verschiedene Handwerkerwerkstätten bedingt. Vereinzelt werden die Rahmenkreise am Anfang der Hs. enden angelegten (Kastenkreise über einfacher Verteilung, Kreisbösch), wie auch der Verlust von der 2. Schreibertafel zusammen, aber keine gesamten Rahmenabspalten. Weile Bildrahmen in den Miniaturen der Provinien (17<sup>1</sup>) und in den Evangelistschildern von denselben Hand.

Die Ausführung des Evangelien Once II. wird als Höhepunkt der Lüttichergruppe der Reichskunst bezeichnet. Kastenbild und großartige Evangelistschilder unterstreichen. Von besonderer Bedeutung ist auch die Konzeption des durchgehenden umfangreichen Evangelienzyklus, welche die Harmonisierung der vier Evangelientexte zum Ziel hat. Wiedergabe der Ausstattung mit Historien auf die Herstellung der Miniaturen in der Tradition Palaeo-Antike, Kommentar Münzenbach (sie Historien und die ältere Forschung), neuerliches Münzenbach-Denner 2001. Zu Besonderheiten der thematischen Fassungen, zum Botenzyklus und Rang der Miniaturen nach Münzenbach. Zum Herrscherbild: Kommentar, Kommentar Münzenbach,

E. Wiesmann, Deutsches, Lateinisches, Italienisches, 'Euseb'ianus, Romane. Die Frage nach den ikonographischen Vorläufen der christlichen Evangelialillustration wurde unterschiedlich beantwortet. Gegenüber der Betonung militärischen Einflusses (vor allem von Bonatz) vorhanden werden in jüngster Zeit wieder stärker sprachliche und kulturlinguistische, im Wesentlichen vorher verkannte Traditionen betont (vgl. Horowitz).

Datierung des Evangeliums Evd 18, 3b (Cat. 291) oder um 1000. Zuerst durch die Forschung überholten Identifizierung des Herauskers aus Heinrich II. Jahren neuerdings Kretschmer (1998) und Antonia Kretschmer (1999) nach, doch konnte sich diese Datierung nicht durchsetzen (vorwitzt in der älteren Forschung anzunehmen die möglicherweise Stilunterschiede für Otto III. v. Forschungsgeschichtlichen Lazarettum, Stilelemente-Dekor, hochkulturelle Reaktionen in einer kurzen Entwicklung jenseits wieder an Evangelium Otto II., um 1000) oder kann danach gewiesen, im Kaiser Heinrich II. (1002–1024). Der Vergleich mit dem Herauskerl im Bamberg-Msc. Clm. 79 liefert für die Datierung und die Bestimmung von Cat. 4031 kein unterschneidendes Argument. Element problematisch ist der Versuch der stilistischen Differenz – für Heinrich II. gegen Otto III. – aus der Besteckfolge der Reichsprävinzien. Die Erstellung von Cat. 4031 zur Zeit Heinrich II. in vor allem vom Stil her nicht zu unterscheiden. Miniaturen und Ornamentik schließen wieder an die frühen Hs. der Kreuzberger Lückengruppe an. Abweichend zum Perikopenbuch Heinrich II. Cat. 4482 (Cat. 199) heranzieht, besonders deutlich in den Evangelistensymbolen und der Mischzahl der Evangelistenknoten von Cat. 4031. Großes mehrfarbige Quadrate (Mosaik an den Hs. vor 1000), plastische Modellierung. Weiches Farbverdunkelungen, meistens in gedrehten, harmonischen Farben; weinrote horizontale Proportionen. Farbpaletten wird in den späteren Hs. bunter und heller, die Modellierung graphischer. Tendenz an dieser Entwicklung angesichts bereits in Cat. 4031 selbst, z. B. einer Maßstabsskala (Cat. 4031 mit größerer Figurenmaßstab, reichsreiche Oberflächenbehandlung bei schlichten kreisförmigen Farben, Korridordurchgangen auch in Cat. 4031 und Cat. 4482 fast gleichartig für die Ornamentik). Abweichungen erkennt noch an das Evangelium Otto III. in Aachen (Konschack). Die vertikierten Proportionenprinzipien der lateinischen Kirche verschwinden in den späten Hs., sind Kennzeichen der älteren Lückengruppe. Somit auch dem Egbert-Psalter, Coriolanus Ms. CILXVII). Zur Ornamentik vgl. Konschack-Angeler, Kommentar Ikonographie (S. 73ff.). An der Erstellung des Evangeliums gegen 1000, für Otto II., ist festzuhalten.

1a. (Auswahl) Kretschmer 1998, LXXXII Nr. 2 = H. Januszewski, *Grundriss der christlichen Malerei*, Berlin 1993, S. 713, mit Abb. – 1998 (1997), S. 7–59 und passim, Abb. 2, 4, 5, 7, 8, 10, 12–13. – 1b. V. Kretschmer, A. Kretschmer, *Die Frühchristlichen Figurenmalereien Trier, Tiefen-Corvey, in Corbie*, Trier 1994, S. 68, 714, 818, 839 und passim, Abb. 57. – Bamberg, 1996, S. 235f., 221ff., 279ff., 279, Abb. 49. – Corvey L.I. Band 1, 1994, Teil IV, Teil 3–5. – 1c. Kretschmer, *Das spätantike Evangelium Kaiser*

1998, *Übersichtsmappe und Handatlas* der Bdg. Heil- und Kunstbibliothek München 11. München 1998. – 1d. M. Möller, *Kirchenkunst im Mittelalter des deutschen Kaiserreichs*, München 1991, S. 35ff. in Teil 4 ff. – 1e. Lennartz 1928, S. 16, 121, Berlin 1, 4. – 1f. E. Kretschmer, *Zur Geschichte der Buchmalerei des Zeitalters zwischen Kaiser, Kaiser und Kaiserin* (1923, S. 29ff., 50ff., 56ff.), v. E. Kretschmer, *Die Buchmalerei Konschack* in *Die Bilder der Alten Hochzeit, Frühchristliches und frühmittelalterliches Werk* (die Gründungsquellen des Hochkönigtes T34–T50), München 1922, S. 39ff. B., Teil VI–IX. – *Georgescu* 1928, Band 2, S. 3ff., mit B., Teil 16–21. – *Schaeffer* 1910 (1903), S. 10, mit B., 20ff., Abb. 108. – *Strohmayer* 1928, S. 12 in Teil 1. – *Tassotti* 1923, S. 31ff. passim. – *Graeser* 1914, S. 20ff. und passim. – *Jordan* (1947) 1993, T30f., 311f., 321f., 362, 366ff., 371, 371ff., 372, 374. – *As. Bayer* 1995, Nr. 49, Abb. 36–38. – *Hausler* 1993, B. 1, Abb. 64, 8, 19. – P. Meyer, *Österrische Buchmalerei Evangelical Otto III.* *Burgundische Malerei* 9. München 1991, S. 7ff. passim, 24ff., Berlin 1981, Nr. 124, Abb. 22. – 2. *Bonatz*. – *Burgundische Malerei an den Wunderstücken* in *Die österrömischem Malerei des Hochkönigtes Baye*, Akademie der Wissenschaften, Reihe I, Klasse Abhandlungen 97 (2), München 1914, passim, Abb. 1, 2, 9, 18, 46, 79, 84ff., 86. – *Brosius*, *Das bildende Drama des Buchmalers „Venerabilis Evangelista“* (1960). In: Brosius 6. Studien 1, 1967, S. 304–411, Teil VIII. – H. Strohmayer, Zu den Evangelienbildern des Altmünchner Otto-Evangelists. In: *Beiträge zur schriftlichen Kunsgeschichte*, Friederich W. Kleinhans, Romantik, Stuttgart 1994, S. 9–24. – H. Strohmayer, Die Evangelienbilder des Mainzer Kaiser Otto-Evangelisten (1963) im Zeitalter des deutschen Kaiser für Kunsgeschichte 10, 1963, S. 17–48, Abb. 1, 3, 12, 14, 26, 27. – *Pragmatica Sacra* 1698, L. 1344 Nr. 44, 2008, 3 Mitte mancus. – *Georgescu* 1928, Nr. 20, Passim. – 3. *Dieter, Beyries* 1971 und *die West* (*The Wickham Lecture* 31. New York 1976), S. 98ff. Abb. 49, 50. – N. Winkler, *Zur Bildkunst im Neuen Testament. Bezug auf die Bilder im Wiener Jahrbuch für Kunsgeschichte* 23, 1972, S. 23ff., 28, Abb. 1–8. – R. Hoffmann, *Das Heroldbuch im „Evangelium Otto III.“ im Jahr 1023*. In: *Festnahmen für Heinrich VII.* 1973, S. 234–341, Abb. 20, 74, 76, 78. – *Mittermaier* 1973, L. 133ff., Partitur 20, B1, 129, 130ff. *Kunst im Kaiserreich* (1973), Nr. 175, Abb. 109 ff. Mittermaier, *Evangelist*. – *Bamberg* 1996, S. 3ff. Ausz. 72. – *Evangelium Otto III.* *Faksimile-Ausgabe* 1976 (mit ausführlicher Bibliographie S. 20ff.). – 4. *Mittermaier*, *Zur Datierung der Zeichnung Jesu-Johannes im Evangelium Otto III. im Zeitalter der Kunsgeschichte* 41, 1979, S. 211–217. – *Schaeffer*-Kretschmer 1991, S. 131, 484, Nr. 30. – *Thomasset* 1993, Nr. 17. – G. B. Lanza, *Die Populationen des Kaiserreichs und des Altmünsters* (1. Monographie di Berardo Corradi, Roma, XVI, Cons. dell'Antiquità 1994, S. 194ff., Abb. 20ff., P. Sartori, *Antiquaria, Eboracum, Chichester*, Rijksmuseum Amsterdam, *Icones* 1994, Seite 107–109). *Identität österrömischer Malerei* in *Cultura e Civilizzazione Medioevale* 16, 1991, S. 344ff., 358, 359, 361–363. – *Hausler* 1996, S. 18, Nr. 6, Passim. 11, 14 ff. Mittermaier. – *Hausler* 1996, S. 19, 1294, 233. – E. B. Bauer, *Die Apokalyptische Otto III. und das Perikopenbuch Heinrich II.* In: *Auswahl Buchmalerei Schleswig-Holstein*, Pferdmengen, S. 21ff. und passim, Abb. 5, 14. – *Maria Hartmann* (1998) *Werkatalog* 1998, Teil 1, 1. 1998, 792, 104ff., 124f., 177ff. und passim. *Passau* 32, 202ff.–203, 208ff., Abb. 41, 42, 72, 73, Nr. 97, 101, 104, 105, 112ff., 113ff., 123ff. und passim, Abb. 10, 11. – *Georgescu* 1999, S. 109ff., Abb. 111, 113, 124. – G. Kretschmer, *Die Buchmalerei des Hochkönigtes zwischen Ost und West*

Bronzogefäß entstehend von den Wandbildern des Wunder-Christus in St. Georg in Hochkirchen-Oberndorf. In: *Sacrae monitiones auf den vier ältesten Bronzen des Kreises Minden-Lübbecke und Alte Medaillen* (Ed. Apollonius 1994), S. 594–629, Abb. 1, 2b, 2c. – Herkunftschrift Heinrich II. Paderborn August 1094, S. 133f. passim, Abb. 2b, 2c, 4b, 4c, 5b, 5c (V. Klemm) – Wissenschaftliche 1995, S. 30f., Farbabb. 11, 12. – Konrad, Clemens 1996, S. 180 Nr. 14, 191f., Abb. 11, 14. – Ol. Konrad z. Hochkirchen, Sachsen-Anhalt als Kapitale mit christlichen Hochzeichen. In: Ein Leben für den Domherren Konrad, hrsg. von B. Bayreuther-Pfleiderer, Bamberg 1999, S. 179ff. – Erstausgabe 2000, S. 260. (B. Konzert) – Das Evangelien-Dom zu Hildesheim. Byzantinisch-romanische Münzen, hrsg. von F. Wimmerstorff, R. Döhl, München, New York 2001. – Erstausgabe 2001, S. 46ff.

**Cla 4454** 1008  
Evangelistar  
Kreuzarm, Rückung 11, Jn.  
Abb. XXXII–XXXIII, 160–163, 199

Provenienz Bamberg Dom. Im Inventar des Domkapitels von 1134 und in den Aufzeichnungen des Domkanzlers Petrus Erni von 1176 erwähnt (Domkasse 1995, S. 1f. Nr. 1, 90f., 180) nach Marburg.

Provenienz, Bl. 239v (1077) gestohlen ohne seine Anhänger und Schriftsteller, Bl. 242,1–242,3 (ca. Logos-Pfeil, Rückung der Loge nicht gestohlen + Bl. 2 1077, Bl. 1077, 11 1077, Bl. 12, 13 1077, Bl. 13 1077) ohne seine Bl. der Loge nicht gestohlen, 1. Seite, Schriftsteller, 17–18–19–20–21 cm, 127–128, 11–12,1–1,1–1,2 cm (1077) mit Randgliedern und zweitem Randbeschleunigem, 1077–1078–1079–1079–1079–1079–1079 cm, breite 20 Zeilen (ca. 16,5–17,5, 16,5–17,5 cm), mindestens von zwei Händen, Kreuzstruktur auf 247, Tropaeum am Rand geben die Kreuzschwestern der Identitätseinheit zu erkennen (Bl. 117, 118, 119) 70 Lagen in 11 Tagen. – (Croner 1994, bei Taf. F. – Hinschius 1914, L. 161 – Hinschius 1916, L. 161).

Goldschmiedekunst. Kreuzstruktur eines in Gold, mit Edelsteinen und Perlen, Kreuzstruktur Kompositum mit goldenen roten Acker- und Weinreben eingearbeiteten Kreuzsteinen im Zentrum. Das Kreuz ist als Cross präzis geschnitten (zu Triumph- und Siegeskreuz). Die Kreuzarme und der äußere Rahmen sind aus Goldblech, Seiten und Perlen besetzt. Goldblech entnahmen die Kreuzsteine so nicht (Ringgold geschnitten aus Tiefziehtechniken einzeln Kreuzen in präzisem Gold). Die Organelemente bilden sowohl die äußeren Rahmen (Diagonale) und Rauten aus, welche von den Kreuzarmen durchschlagen werden. Die Rauten sind als herzähnliches Seidentuch (Silberstein), – diese auch bei Clm 1060 (Kat. 10), Clm 1077 (Kat. 114), Buchdecken und Bildtafel in einem Raum (silbernen steinen). An den (Bildtafeln) Raum von Gosp. Marii, 2. Konstanzer Metallfachschule. Chörer Schriften zu Clm 1077 (Kat. 117). Die Bildtafel stellt ein drei-dimensionalen Goldschmiedekunst. Nr. 1077 dargestellt (sehr gefüllt, kleinste Buchstaben erkennt), – 2. Schriften, Kreuzstruktur typus frühmittelalterlicher Hochzeitsschreine. In Das neue Jahrtausend, Band 1, 1992, S. 496 f., 502f. – Erstausgabe 1992, Nr. 47, Abb. 21. –

Reichskammerbibl. St. Bl. Heinrich, Nr. 1. – Kaiser Heinrich II. 1005, Nr. 1077 Kl. Konrad Hinschius.

Inventar: 1–27 Allgemeiner Typus: Pilaster, Pilaster, Arkaden, Arkadenquadranten (sic!), Kreuzblatt und Kreuzblätter, 28–47 Kreuzblätter, 48–57 Minster und Tropaeum: Pilaster zur Minster, 28–29 Minsterkappengitter, 29–32 Tropaeum an Minster, 32–37 Minsterkappengitter und Kreuzblätter, 38–47 Minsterkappengitter, 48–57 Minsterkappengitter und Capitula, 58–67 Minsterpfeil (o. Pfeil), 68–77 Minster und Kreuzblätter, 77–117 Minsterkappengitter, 118–127 Leichenkappengitter und Capitula, 127–129 Leichenkappengitter und Initiale, 129–132 Leichenkappengitter, 132–147 Johannessarkophag und Capitula, 147–157 Johannessarkophag, 157–157 Capitula evangeliorum. – In der Hs. sind die spätmittelalterlichen Verzierungen überdeckt als Argumentum oder Pfeile bezeichnet. Für die monochromen Kreuzstrukturpreligen wird hier die Bezeichnung Argumentum, für die antimonochromatischen die Bezeichnung Pfeile verwendet (nach Baatz 1969, S. 12, Anm. 2; antimonochromatische Pfeile 29 ff., monochromatische Argumente 40 ff.). – Zu Besonderheiten von Inhalt und Anlage siehe unten, Tabelle 5, 140f.

Anmerkungen: Auszeichnungsmerkmale in monochromer und farbiger Capitula, Ursula und Rosalia sowie goldenem Ursula, Monogramm unten goldenem Kreuzkreis, 79 Initialen, 12 Kreuzblätter, 1 Tropaeum, 4 Tropaeumkreuze, 8 Minsterkreuze.

Stilistische, technische Merkmale: 1000–1050 romanisch, 1050–1100 Übergangszeit im monochromen Capitula, Ursula und Rosalia (je mehrfarbig). Diplit (Johannit verhandelt) wurde die Bezeichnungen der Hauptröge im Capitula in monochromer Rosalia. Beim ersten Pfeil (17) sind die ersten drei Zeilen (noch farbig) in großen monochromen Capitula, kleinen Ursula und Rosalia geschrieben, bei den weiteren Preligen sind Tropaeumkästen in brauner Ursula und Rosalia (manchmal 1. Zeile in brauner Ursula 12f., 13f.). Die Evangelien setzen (mit dem Vers der Einheitserklärung mit 3 Zeilen in brauner Monogrammkapitula, kleinen Ursula und Rosalia (Manuskript hat, mit 2 Zeilen in brauner Capitula/Ursula und Rosalia von, innerhalb der Evangelienränder und die Kapitularfassung (je bisgeschriebenes monochromer Zeitung) durch Anfangschrift in monochromer (12f. in goldenen Ursula herabgeschriften. – Zum größten monochromen Initialenkreis (vier und dreizeig) beim 2. und 8. allgemeinen Pfeil (17, 18, 19, eine etwas kleinere (weiterliegt) bei der 3. Marienkappendecke (58); Goldschmiedekunst am Beginn der Berührungen zu blauem (29). Viele kleine monochromen Initialenkreise in den Kapitularfassungen sowie im (Kreuzblech geschriebenen) Text bei den Kreuzsteinen, auf den Bildtafeln die entsprechenden Kreuzsteinanordnungen. Zwei Materialbeschreibungen, die in unbestimmter Weise von ungewöhnlichen Goldblechen erzählen, in Gold (114f., 137).

Erstausgabe: Beim 1. und 8. Pfeil (17ff., 17ff.) am Beginn

der Argumente zu den vier Evangelien, 127fM, 147fM, 159fL, 187fH) haben Capitulare entsprechendes 247fH). Die Mönche kennzeichnen die Kapitularien der Evangelien, deren 17 bei Mt., 12 bei Mr., 14 bei Lk., 16 bei Joh. weniger Kapitel nicht hervorgehoben, aus am Rand geschw., z. B. 617, 1777, bzw. Höhe 1-2 cm.; - und Finitia auch größer (bis 10 cm., 207f, 112cm). Alle finitiae in Gold, mit leichten zweigleisiger Zeichnung und einem Spalt. Die meisten Initialen mit Messer- und grünen Hintergrund; Ausführung durch verschiedene Hände. Verstümmelung in der Farbgebung, im Rastermuster und - und, künstlerischer Gestaltung an den Spindelmonstralien mit Ranken. Verschiedene Typenqualitäten an den Schätzstellen 29fM, 31fM, 48fV, 119fL, 200fL. Runde Buchstabenkörper weisen häufig im Bogenschnabel eine durch kleine Stopp abgesetzte ovale Öffnung auf. Bei den Ranken sind verschiedene Rankentypen zu unterscheiden, die erin und Lumbini vorliegkommen: a) Säulenartige Ranken, die sich aufspalten und durch exige Unterschungen dargestellt sind, besetzt mit runden Schuppenköpfen, Pfiffblättern, Rosettenköpfen, die blau und grüne Hintergrund und ein nicht ganz regelmäßige geometrische Felder gleich häufig 4-Blattierung angelegte rechtwinklige Rankenköpfe, im zweiten Teil der Hs. mehrmals durch- und nach Farbwechseln im unterschiedlichen Rank, z.B. 127fL, 152fL, 47fL, 67fL, 190fL, 189fL, 124fL, 147fL, 127fL, 149fL, 187fL, 120fL, 207fL, Abb. 383, 391. Der Rankentypus entspricht dem der großen Initialen der Initialiensätze (vgl. o.). b) Kurvige, als spiralförmiger Rankenschlauch ohne Überschleifungen, mit Neigung zur Symmetrie, statt runden Schuppenköpfen gelegentlich kleine Halbkreiseköpfe, als Endknospe mehrheitlich Dreiflügel auf. Der Rankenhintergrund folgt weiter dem Rankenmuster ansonsten sind die Ranken mit zwei Farbfeldern im quadratähnlichen Grund hinterlegt, z. B. 217fL, 27fL, 19fL, 47fL, 79fL, 17fL, 107fL, 125fL, 127fL, 187fL, 127fL, Abb. 392. Zwischen beiden Gruppen gibt es Übergänge, sie kommen auch vermischtes in einer Initialzeile vor, z. B. 127fL, 127fL, 247fL, ... c) Formen dieser Rankenarten und schmalblättrige Blattwerkstücke, kleine Blätter- und Blütenköpfe, sogenannte Blütenköpfe, von Typen der Goldschmiedekunst bis herabfallend, z. B. 227fL, 127fL, über schwierige Ausrichtung, 186fL, 188fL, 208fL, 244fL, ... d) Goldschmiede mit kleinen Padenköpfen, ohne Farbgrund direkt auf Papier. Rankenkörper zweigleisiger Ausführung, sehr spalt. Auch Endknospe gelegentlich mit einem Regenwurzelzweig. Zarte, metallische Formen, z. B. 127fL, 149fL, 127fL, 111fL, 117fL, 107fL, 147fL, 117fL, 116fL, 149fL, 127fL, 127fL, 214fL, Abb. 108, 291. - Zu den Rankeninitialen treten weitere Formen: Eine Initialie mit großen lebhaften Monogrammen (spätchristl. 27fL, Abb. 397). Eine Tympanon aus zwei Drachen, Fuchs und zentraler Gieckerei in Gold 107fT (vgl. oben o.). Schließlich einfache Goldbeschläge ohne Ranken- oder Blattwerkzierung, mit und ohne Farbhintergrund, der blau und grüne Hintergrund ist wie bei Gruppe a) der Rankeninitialen horizontal oder vertikalungtig geschw., z.B. 12fL, 17fL, 107fL, 127fL, ohne Farbgrund 67fA, unregelm. ohne Konservierung,

177fA, 187fL, 197fL. Inhabende Initialien haben meist einen hellen Farbhintergrund und Pergament.

zu unterscheiden 12 Tafeln in Deckfarben und Gold 17-19f. jeweils zwei Tafeln gegenüberliegender (Blickrichtung des Bildes her) Höhe 21,5 cm. 17fV Konvo 1; rundbogige Archaden mit 4 Initialienköpfen, von Segmentbögen überdeckt. 187fV Konvo 2 je 1 Initialienköpfen mit Archaden und 2 kleinen Dreiecksgiebeln. 177fV Konvo 3 und 4: Archaden mit großem Dreiecksgiebel. 147fV Konvo 5 und 6: 3 bzw. 4 Initialienköpfen mit Archaden und Segmentbögen. 187fV Konvo 6 bis 10: Archaden mit Segmentschwundungen und Überhangbogen (4 Initialienköpfen, 17f mit überwandernden roten Bogen). 187fV Konvo 10 bis 16: Archaden mit Archaden und je 2 Dreiecksgiebeln (4 bzw. 3 Initialienköpfen), Konvolutionen blau, Motivketten, Farbgleich, 15fV mit den Konvolutionen von Clem 445L (Kap. 187) vermischt. Gleiche Archadenarchaden in anderer Kombination, teilweise keine Abwendung von der Ornamentik. Figürliche Motive als Ranken- und Geschlechter-, F. Handwerker über den Segmentbögen 1. Konvolut (Clem 445L); 2. Konvolut, über Goldb., 187fV. Ältere mit Haustein Frucht 1. und 4. Konvolut (Clem 445L) Ältere mit Frucht, 11. Konvolut). 187fV Konvoluten auf gegenüberliegenden Seiten (Rohrholzfrüchte, Kastanien, Herbst, Winter); 9. und 10. Konvolut (Clem 445L) andere Rankenköpfe, 1. und 2. Konvolut, Winter (figürliche Motive ohne Parallelie in Clem 445L), im Archadenrahmen 187fV Mindestens mit Wissenden, diese zusammenhängende Figürlichen und Vogel als Bestandteile; 17f zwei 1. archaden mit Haube und Spaten, im Tympanon, 14-17 Tympanon, je zwei je ein Konvolut (Konvolutionsrit. Zwillinge mit Schädel und Spaten, Jungfrau mit Flügeln, Schädel als Key mit Hörner und Bechtheim, wunderschön wirkendgekennzeichnet). Zum Zodiakus in Konvoluten: Nochoppon (1974). - Gleiche Konvoluten wie in Clem 445L, aber abwechselnde Überlappungen und Raphae. Zifferstabellen gleichlängiger zwischen die Säulen gehenden als in Clem 445L, Abb. 103D, 381.

zu unterscheiden: Jeweils auf einer Rechtecke am Beginn der vier Evangelien 247 Lider geschnitten, 17f-20f-linen, 11fF (Quadrat quidam, 187f IV principia. Alle Formen von einfachster Anlage, Große Goldbeschläge oder Initialienköpfe (blaugrün entweder) auf weißem Hintergrund, von breitem Ornamente- und äußeren Pergamenten mit goldverzierten Ranken umschlossen. Vom innen Ornamentreichen reichen Erhabenheiten aus: Wulken, Vögel, Tiere und Blattwerköpfen in den Pergamenten blau, Rahmengröße 19-19x14,2 cm (Format dem Quadrat angepasst). Die Initialen sind ausgesprochenen Konvolutionsranken und spät. Pfiffblättern und durch Rankenwülste mit dem inneren Rahmen verbunden. It auf dem Pergament und oben und unten seines Überstehen und Textausmaßes in Goldschmiede-Konvolutionsbeschlägen (sogen. englischen neueren Maßwerk u.s.w.) in Goldfarbe, Anfangswerte der Evangelien in großer goldenen Cap-

als mit Unterkieferbacken). Umgearbeiteter Pergamentgrund (anders als in Clm 4403) vor Architekturkreis, Abb. 384.

1307 Christus von 27 Goldene, der Missionar auf 29° u. 30° gebeugter Schenkel auf einer Goldplatte 19x16,7 cm. Darin 7 Zeilen Goldscripta auf Pergamentstreifen unter vergoldetem Goldbeschleier am Zeitpunktangr. Zwischen den Pergamentstreifen unleserliche Buchstaben, beide Pergamentstreifen. Perforation unter dem 7. Zeilespiegel evoq. / Significatio signo noster et genitivo genitivo / Alio signo dico paracletus tuus eris / Et reuerbi etiam nomen signo genitivo / In signo pietatis ambo signa signa / Ambo signa pietatis signa pietatis signa / Quia non modo de te sicut per te nomen est.

1308 zweite Eingangsinitiale zwischen Karavola und Maßverorden und der Innenseite eines separaten eingesetzten Doppelschildes, mit ausgezogenen Hörnern gegenüber (Auseinander des Doppelschildes). Von schmalen Goldketten nach links gelehnt. Fp. 18,7 cm. Die Eingangsinitialen (mit Initialstruktur) im Lederband. Im äußeren rechtwinkligen Pergamentgrund seines Stabesmarken mit Goldsignatur. Die über beiden Oberzeilen ausgesetzten Begegnungskräfte (mit ansteigendem Fußbodengrund) überlagen den Pergamentgrund. 19x16,7 cm, bis zum Regalrand 29,7 cm.

131 Christus als Herrscher des Kosmos und Quell des Lebens. In zentraler Mandorla Kreuzförmig aufgestellt frontal im Lebendhaften enthebt, mit Goldköpfchen in den Händen. Innen Kreuzarme metallblättrige Ausbuchtungen der Mandorla mit Blättern von Tora (tempel, Cäsars oder Aar (heil), Schädel), Lauten trichter. In den Eckwinkelstücken Bilder Evangelienzyklus über Passionszyklus. Kürzer Kreuzförmig und Schmale Goldketten um Mandorla, Mittelkette und am äußeren Rand. Die ausgezogenen Hörner (21) drücken die komplexe Aussage der Missionare im. Abb. 2008. – Zur Ikonographie und zu ikonographischen Motiven: P.E. Schmitz, Sphäre, Globus, Reichsapfel, Stuttgart 1998, S. 11, Abb. 11a. – P. Rauschner, Die Gotischen Chorschranken (Schalen des Kirchlichen Landeskonservators Bamberg), Bonn 1973, S. 84 Anm. 268; H. L. Kreutzer, The Illuminated Bible from Terra Sancta in Manuscript Illumination 21, Princeton 1977, S. 64, 3a. – R. Kornmüller, Goldenes Evangelienbuch 1482, S. 1781, Bild. 156. – P. Rauschner, La croisance et le litanie de Melitone au xvi<sup>e</sup> siècle espagnole méridionale, in: Cahiers archéologiques 40, 1992, S. 60, Abb. 21.

132 Evangelist Matthäus. Jugendlich, schriftbild nach rechts und gesenkten Thron, sonst spätgotisches Modell, im Bereich der halbfigurigen Matthäusengel mit Schenkelrolle, zwißn dem Christus mit Knie und Zeppe. Initialen in goldenem Ziercupido in Architektur und Schriftfries. Perforation unter quid sit iustitiae noster / Et caro nostra des-  
se propositum Matthei.

133 Evangelist Markus. Weißhaarig, in erweiterter Haltung auf Pfeilstrahlen sitzend, mit erhobenen Armen nach oben blitzend. Im Bereichfeld halbfiguriger Löwe mit Buch.

architektonischer Christus. Nachbildung mit schriftgebundenen Initialen über Mandorla, Initialien in goldenem Ziercupido in Architektur und Schriftfries. Etat des Jesus noster dicimus noster / Fons facta auctor Marcius p[ro] monita signo. Abb. 199. – Zur feinen Darstellung der Architektur Christi aus dem Groß St. Martin, Biographie des christlichen Kaisers I. Göttingen 1871, S. 71, 132, Abb. 137 (mit weiteren Lit.).

134 Evangelist Lukas. Jugendlich, frontal auf gesenkter Thron mit Buch im Schäß, erhoben. Verhängt Schleier gespitzter Oberkörper, Schleierrolle in der gesenkten linken Hand, rechter Arm mit Feder schützen. Im Bereichfeld Schild mit Reichsapfel, Medaillon mit Agnes Des. Initialien in goldenem Ziercupido in Architektur und Schriftfries. Agnes qui noster noster noster ergo signo habens / Romanum esse fuisse Lazaropolem nuncam, Abb. 199.

134\* Evangelist Johannes. Weißhaarig, auf Thron mit书中, von Vorbung umhüllter Leib, mit Buch im Schäß, mit erhobenen Armen nach oben blitzend. Oberkörper aus seitlicher Haltung, in die Frontalansicht zurückgeworfen. Im Bereichfeld Arme mit Buch, zwißn dem zum Himmel schreende Christus. Initialien in goldenem Ziercupido in Architektur und Schriftfries. Maximen einer gigenz sonst ungebräuchlichemorphie / Congregari non videtur subiectum erat de domino. – Zum „Bünger“ der Inschrift mit Bezugnahme auf P. 19a: W. Trautz, Bezeichnung „Christus in Glorie“ in Early Medieval Art. In: Zeitschrift für Kunstgeschichte 42, 1999, S. 187f., Abb. 8.

Ikonographisches Programm des Evangeliums von hohem Anspruch, mitreichen symbolischen Bezügen. Reichenbund in die Thematik einziehend. Die Symbole des Gottesstaates einbindend und die Lehrinhalte mitvergessen sich in gemeinsamer Aussage. Der Kosmos, die Welt (universus tetrapagus), steht im Zentrum des Kreises – das Universum wird von Christus als Lebewesen beherrscht. Parallelstellen und Evangelisten als Wissen um geheiligte Quelle (hier etwa) beweisen das Universum. Die Kritik an der Pragmatik in den Kanzelreden zieht durch weisende Verbindung mit Jahreszeit und Zeitdistanz ebenfalls einen kosmischen Bezug. In den vier Evangelienzyklus kommt es durch die Kombination der Evangelienzyklen mit Bildnamen des Lebens Christi zu einer totalitären Erweckung, Bezeugung der wichtigsten Heilsgeschichte des Lebens Christi. Umwelttechnische ikonographische Formen Christus-Rex, zusammenbrechender Löwe, frühe Aufführung an dem Grab. Die Evangelien selbst (außer Matthäus) sind in maiorer Erweckung wiedergegeben. Solistisch gehörte Clm 4408 zu den Hauptspielen der sog. Lustburggruppe der Backsteinen. Präsentation und erprobtele Bezeichnung der Evangelisten sind nicht dokumentiert, doch gilt es abwehrschwach in der gegenwärtigen Literatur als sicher, daß die Hs. als Großkunst Heinrich II. auch Rittergut Dross kam. So wird gelegentlich als Evangelist Heinrich II. bezeichnet. Teilweise wird explizit von der Bezeichnung im Archiv Heinrich auf der Reichstein

[View details](#) | [Edit](#)

für Bamberg ausgespielt (Nikolaikirche, – M. Preissner, in Regensburger Rkt., Mandlstein, rezentere Rekonstruktion unter Abt Berth von Reichenau (1088–1118) im Rahmen Heinrichs II. für die Bambergische Domkirche (1113, Inv. 10000000); zu anderen katholischen Städten kann Heinrichs Schule aber auch die Bautätigkeit Heinrichs und des Dietrich und Ulrich in der Hand sein. Es war daher selbst, ob es sich um ein ursprünglich karolingisch Heinrichs II. handelt oder über Klöstern und Kirchen bekanntlich die abgeleiteten Baustile des Heinrichs für Bamberg markieren. Sie wuchs dann über verschiedene Varianten hin zur Bambergischen Dom bestimmte. Als Baustilgruppe wird im allgemeinen der Anfang des 11. Jhs. genannt, gekennzeichnet von 1060 (Dreikirche). In der künstlerischen Entwicklung steht das Evangelische zwischen dem Evangelischen Otto III, Chor 1050 und dem Pfeilerkapellenbau Heinrichs II, Chor 1082 (in der ältesten Literatur wird das Evangelische manchmal nach Chor 1082 datiert, Oestmann, Gauvinatius). Zum Baustilwechsel und seiner Verfestigung in der Reichenauer Bauphase vgl. M. Preissner im Evangelischen Otto II, Fakultätsseminar Bamberg.

12. Auswurfdokumente 1894, S. 544f. Nr. 9–C. Göttsche, B. 1994, 109. *Parochiales Statistik des Bistums, d. Thüringer und der Lichtenauer von den Mönchen Hirsau, Fulda, Helmstedt, Bamberg, Paderborn* 1874, S. 20ff.; Vitis 1893, S. 12ff. und passim; Id., Bd. III, Bd. 11a, II, 17, 20f., 41; – Bevölkerung 1890, 1, 224f. – Conrad L. U. Band 8, 1908, Band 20, 1912, S. 1–2. – Auswurfdokumente 1894, S. 541, Nr. 10, Archiv für Landeskunde aus dem Dienstarchiv am Bamberg (Ed.), 1993, 10. *Minuten des Handelskabinetts des Bayerischen Staatsbibliothekars in München* 61. München 1920. – Chronikbestand 1928, Band 2, S. 10, 47ff., Bd. 16, 48, 49. – Chronikbestand 1934, 1, 5ff. 10. – Weitere 1934, *Amtshandbegründung in mitteldeutschen Klöstern*. Friedberg 1948, 1, 21, 23ff. 2. – Archiv 1890, 16, 41, 188, 22, 23, 28 ff. Bevölkerung, *The Principle of Life in Statistics of the Empire* in: *Dombesche Orts-Papiere* 3, 1890, S. 125 (metrisches Folienabdruck), 117, 186, 184. – Bevölkerung 1890, Nr. 116, 1. – Höchstwerte, Die Evangelisch-lutherische Abteilung eines Parochialen (Gm. 1883). In: *Zentralblatt des deutschen Vereins für Konserne* 1883, 2, 1883, S. 231, und passim, Abb. 2, 11, 14, 16. – *Chronikbestand* 1979, Nr. 12 (Friedberg) – *Minuten des* 1979, S. 149 (jeweiliges), Abb. 134. – W. Minutens, Reichenbach-Mühle – nach Jahren, in: *Archiv Bamberg* 1974, S. 186, 205, 206. – C. Klemmerer, *A Twelfth-Century Chapel Built in the "Walter An" Style*, in: *Archiv für Historie der Domäne E. W. Böhme* 1974, S. 122ff., Abb. 11. – Bevölkerung 1976, S. 194f., 270f., 280f. 10. – J. Winter, *Hilfsparat einerseitiger Beobachtung* in: *Die Archiv-Schriften für Naturwissenschaft und Forschung*, Angabe von E. L. Preuss (Philosophische Fakultätungen 11. Wissenschaftliche 1977, 1, 1981, 1980), Tafel 11. – Bezugspunkt-Daten, *Fakultätsgänge* 1976, S. 21ff. 70f., Tafel 1, 2ff., 10f., 15f., 16f. (je 5 Minuten zu einem). – *Bevölkerung Minutensammlung* 1981, S. 103, 184, Nr. 12. – *Thesaurus Bamberg* 1983, Nr. 11ff. (Kunst). – *Minuten des* 1983, 1, 100ff. – *Reichsbücher-Buchdruckerei* 1987, 1, 25, 26ff. (4. 10. 1986, 1987) – *Minutensammlung* 1993, Teil 1, S. 101f. Taf. 1, S. 14ff., 166, 184–21. – *Reichsbücher-Buchdruckerei* B. 1993, *Minutensammlung* 1993, S. 101, 111, 118, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 999, 1000, 1001, 1002, 1003, 1004, 1005, 1006, 1007, 1008, 1009, 1009, 1010, 1011, 1012, 1013, 1014, 1015, 1016, 1017, 1018, 1019, 1019, 1020, 1021, 1022, 1023, 1024, 1025, 1026, 1027, 1028, 1029, 1029, 1030, 1031, 1032, 1033, 1034, 1035, 1036, 1037, 1038, 1039, 1039, 1040, 1041, 1042, 1043, 1044, 1045, 1046, 1047, 1048, 1049, 1049, 1050, 1051, 1052, 1053, 1054, 1055, 1056, 1057, 1058, 1059, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1069, 1070, 1071, 1072, 1073, 1074, 1075, 1076, 1077, 1078, 1079, 1079, 1080, 1081, 1082, 1083, 1084, 1085, 1086, 1087, 1088, 1089, 1089, 1090, 1091, 1092, 1093, 1094, 1095, 1096, 1097, 1098, 1099, 1099, 1100, 1101, 1102, 1103, 1104, 1105, 1106, 1107, 1108, 1109, 1109, 1110, 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1136, 1137, 1138, 1139, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1198, 1199, 1199, 1200, 1201, 1202, 1203, 1204, 1205, 1205, 1206, 1207, 1208, 1209, 1209, 1210, 1211, 1212, 1213, 1214, 1215, 1215, 1216, 1217, 1218, 1219, 1219, 1220, 1221, 1222, 1223, 1224, 1224, 1225, 1226, 1227, 1228, 1228, 1229, 1230, 1231, 1232, 1233, 1233, 1234, 1235, 1236, 1236, 1237, 1238, 1239, 1239, 1240, 1241, 1242, 1243, 1243, 1244, 1245, 1246, 1246, 1247, 1248, 1249, 1249, 1250, 1251, 1252, 1253, 1253, 1254, 1255, 1256, 1256, 1257, 1258, 1259, 1259, 1260, 1261, 1262, 1263, 1263, 1264, 1265, 1266, 1266, 1267, 1268, 1269, 1269, 1270, 1271, 1272, 1273, 1273, 1274, 1275, 1276, 1276, 1277, 1278, 1279, 1279, 1280, 1281, 1282, 1283, 1283, 1284, 1285, 1286, 1286, 1287, 1288, 1289, 1289, 1290, 1291, 1292, 1293, 1293, 1294, 1295, 1296, 1296, 1297, 1298, 1299, 1299, 1300, 1301, 1302, 1303, 1303, 1304, 1305, 1306, 1306, 1307, 1308, 1309, 1309, 1310, 1311, 1312, 1313, 1313, 1314, 1315, 1316, 1316, 1317, 1318, 1319, 1319, 1320, 1321, 1322, 1323, 1323, 1324, 1325, 1326, 1326, 1327, 1328, 1329, 1329, 1330, 1331, 1332, 1333, 1333, 1334, 1335, 1336, 1336, 1337, 1338, 1339, 1339, 1340, 1341, 1342, 1343, 1343, 1344, 1345, 1346, 1346, 1347, 1348, 1349, 1349, 1350, 1351, 1352, 1353, 1353, 1354, 1355, 1356, 1356, 1357, 1358, 1359, 1359, 1360, 1361, 1362, 1363, 1363, 1364, 1365, 1366, 1366, 1367, 1368, 1369, 1369, 1370, 1371, 1372, 1373, 1373, 1374, 1375, 1376, 1376, 1377, 1378, 1379, 1379, 1380, 1381, 1382, 1383, 1383, 1384, 1385, 1386, 1386, 1387, 1388, 1389, 1389, 1390, 1391, 1392, 1393, 1393, 1394, 1395, 1396, 1396, 1397, 1398, 1399, 1399, 1400, 1401, 1402, 1403, 1403, 1404, 1405, 1406, 1406, 1407, 1408, 1409, 1409, 1410, 1411, 1412, 1413, 1413, 1414, 1415, 1416, 1416, 1417, 1418, 1419, 1419, 1420, 1421, 1422, 1423, 1423, 1424, 1425, 1426, 1426, 1427, 1428, 1429, 1429, 1430, 1431, 1432, 1433, 1433, 1434, 1435, 1436, 1436, 1437, 1438, 1439, 1439, 1440, 1441, 1442, 1443, 1443, 1444, 1445, 1446, 1446, 1447, 1448, 1449, 1449, 1450, 1451, 1452, 1453, 1453, 1454, 1455, 1456, 1456, 1457, 1458, 1459, 1459, 1460, 1461, 1462, 1463, 1463, 1464, 1465, 1466, 1466, 1467, 1468, 1469, 1469, 1470, 1471, 1472, 1473, 1473, 1474, 1475, 1476, 1476, 1477, 1478, 1479, 1479, 1480, 1481, 1482, 1483, 1483, 1484, 1485, 1486, 1486, 1487, 1488, 1489, 1489, 1490, 1491, 1492, 1493, 1493, 1494, 1495, 1496, 1496, 1497, 1498, 1499, 1499, 1500, 1501, 1502, 1503, 1503, 1504, 1505, 1506, 1506, 1507, 1508, 1509, 1509, 1510, 1511, 1512, 1513, 1513, 1514, 1515, 1516, 1516, 1517, 1518, 1519, 1519, 1520, 1521, 1522, 1523, 1523, 1524, 1525, 1526, 1526, 1527, 1528, 1529, 1529, 1530, 1531, 1532, 1533, 1533, 1534, 1535, 1536, 1536, 1537, 1538, 1539, 1539, 1540, 1541, 1542, 1543, 1543, 1544, 1545, 1546, 1546, 1547, 1548, 1549, 1549, 1550, 1551, 1552, 1553, 1553, 1554, 1555, 1556, 1556, 1557, 1558, 1559, 1559, 1560, 1561, 1562, 1563, 1563, 1564, 1565, 1566, 1566, 1567, 1568, 1569, 1569, 1570, 1571, 1572, 1573, 1573, 1574, 1575, 1576, 1576, 1577, 1578, 1579, 1579, 1580, 1581, 1582, 1583, 1583, 1584, 1585, 1586, 1586, 1587, 1588, 1589, 1589, 1590, 1591, 1592, 1593, 1593, 1594, 1595, 1596, 1596, 1597, 1598, 1599, 1599, 1600, 1601, 1602, 1603, 1603, 1604, 1605, 1606, 1606, 1607, 1608, 1609, 1609, 1610, 1611, 1612, 1613, 1613, 1614, 1615, 1616, 1616, 1617, 1618, 1619, 1619, 1620, 1621, 1622, 1623, 1623, 1624, 1625, 1626, 1626, 1627, 1628, 1629, 1629, 1630, 1631, 1632, 1633, 1633, 1634, 1635, 1636, 1636, 1637, 1638, 1639, 1639, 1640, 1641, 1642, 1643, 1643, 1644, 1645, 1646, 1646, 1647, 1648, 1649, 1649, 1650, 1651, 1652, 1653, 1653, 1654, 1655, 1656, 1656, 1657, 1658, 1659, 1659, 1660, 1661, 1662, 1663, 1663, 1664, 1665, 1666, 1666, 1667, 1668, 1669, 1669, 1670, 1671, 1672, 1673, 1673, 1674, 1675, 1676, 1676, 1677, 1678, 1679, 1679, 1680, 1681, 1682, 1683, 1683, 1684, 1685, 1686, 1686, 1687, 1688, 1689, 1689, 1690, 1691, 1692, 1693, 1693, 1694, 1695, 1696, 1696, 1697, 1698, 1699, 1699, 1700, 1701, 1702, 1703, 1703, 1704, 1705, 1706, 1706, 1707, 1708, 1709, 1709, 1710, 1711, 1712, 1713, 1713, 1714, 1715, 1716, 1716, 1717, 1718, 1719, 1719, 1720, 1721, 1722, 1723, 1723, 1724, 1725, 1726, 1726, 1727, 1728, 1729, 1729, 1730, 1731, 1732, 1733, 1733, 1734, 1735, 1736, 1736, 1737, 1738, 1739, 1739, 1740, 1741, 1742, 1743, 1743, 1744, 1745, 1746, 1746, 1747, 1748, 1749, 1749, 1750, 1751, 1752, 1753, 1753, 1754, 1755, 1756, 1756, 1757, 1758, 1759, 1759, 1760, 1761, 1762, 1763, 1763, 1764, 1765, 1766, 1766, 1767, 1768, 1769, 1769, 1770, 1771, 1772, 1773, 1773, 1774, 1775, 1776, 1776, 1777, 1778, 1779, 1779, 1780, 1781, 1782, 1783, 1783, 1784, 1785, 1786, 1786, 1787, 1788, 1789, 1789, 1790, 1791, 1792, 1793, 1793, 1794, 1795, 1796, 1796, 1797, 1798, 1799, 1799, 1800, 1801, 1802, 1803, 1803, 1804, 1805, 1806, 1806, 1807, 1808, 1809, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813, 1813, 1814, 1815, 1816, 1816, 1817, 1818, 1819, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1823, 1824, 1825, 1826, 1826, 1827, 1828, 1829, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 1833, 1834, 1835, 1836, 1836, 1837, 1838, 1839, 1839, 1840, 1841, 1842, 1843, 1843, 1844, 1845, 1846, 1846, 1847, 1848, 1849, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1853, 1854, 1855, 1856

Vorlesung 14, 1991, S. 70, 74, 87 und passim. – Das Evangelische Gymnasium III. Clas 1993 der Evangelischen Hochschule Mainz, hrsg. von H. Stövermann, K. Dohm, München, London, New York 2001, 191, 271, 281. – Eine Wissensk. II. 2001, Nr. 10, 16. Jg., 1. Beitragsband.

10 of 10

115

Education Departmental Handbooks II

*Leptothrix* associated with KSC and TSC

卷之三

<sup>1</sup> Präses: Bamberg/Bam. Laut Instruktion und dem Goldschmiedebuch und Wahrungsgelehrte auf 17 resultiert die Br. von König Heinrich II. und seinem Gemahlin Kunigunde dem Heiligen Petrus und Paulus Predigermeister Petrus, Hauptpatron des Bambergener Bistums. Sie blieb bei seiner Sakralisierung am Namen des Bambergener Domps (vgl. Geschichte der Hl. Petrus-Paulus-Kirche Bamberg, Bamberg 1993, 182f. — vgl. auch 183).

Fragmente, 6-20% Bl. Anzahl- und Schmalheit, best. 4,5-5,5 cm  
Längsrichtung Längen 1 Meter, P. 5%, 10%, 15%, 1,10%, 1,15%,  
1,20%, 1,25%, 1,30%, 1,35%, 1,40%, 1,45%, 1,50%, 1,55%,  
1,60%, 1,65%, 1,70%, 1,75%, 1,80%, 1,85%, 1,90%, 1,95%,  
2,00%, 2,05%, 2,10%, 2,15%, 2,20%. Mäntelchen verstreut und Dopp-  
pilzähnlich eingetragen. Scheitelpartie 27-30,2 cm, am Stiel oben 20,  
unten von zwei Blättern. Ganzheit Teil von 1 Hand, 1 Palme im 2. Teil  
(ab 11,5 cm) etwas verzweigt, Schlund geringelg. Blätter, nur auf  
Blattenden von Mäntelchenverzweigungen (1,15%, 1,20%) und am  
Anfang (2007-2008) gleich wie im 1. Teil. Rand 1,15%-1,20%. Bezug  
auf Peristiel und mitsamtigen Blattstiel. Nervatur auf engmaschigem Läu-  
fengang angeordnet, 1,5-4 F., 0,7-4,7%, 1,00%, 1,05%, 1,10% aus Schilder  
Camerun, Flora maxima.

der kleinen Medallien mit Agnes bei, umgeben von 4 Medallinen mit den 4 Kardinaltugenden Laiete, Prudentia, Fortitudo, Temperantia late im äußeren Rand herumlaufend. Medallinen von kleinen durchbrochenen Rahmen mit Blumenmotiven. Bedeutungsschädelkranz am Oberdeck mit vergoldigten Hörnern. Lokalisierung des Relikts unter Verwendung dieser Medallinen führt in Fragestellung für die Herstellung geschaffen, ursprünglich als Reliquiar (vgl. – Strehmelius 1961, Nr. 59, Abb. 59, 71). – Perikopenbuch Reicheneck II, Jakobus-Josephus 1994, Kommentar Flüggen – M.-C. Schmid, *Umsage eines alten Meisters (1527-1528)*, dies original als cruxifix. Paris 1995, S. 189ff. und gegen Kontrapositionsleiter. – Rau und Ryane 1990, Nr. 21 (B. Eichstaedt) – B. Eichstaedt, *Reicheneck oder Kontrastierung zu einem künstlerischen Motiv im Jascus-Triptychon*. Reicheneck, P.J. König, Trier 1999, S. 119-123 (Eichstaedt). – Schmitzmeier 2001 (B. Hennert, Nr. 9).

**Dekoration:** 17. Weihwundsgedächtnis, 27.-47. Fast-Ministrionen (1701, 4701, 47. locc.), 7.-1807 Proprium de tempore et de sanctis (von Weihwundsgedächtnis bis Sonntag vor Weihnachten), 1807-1907 Commune sanctorum, 1907-1917 Dedicatione ecclesiarum, Missa contra omnes intage agens, Kommerzien.

**Ausstattung:** Auszeichnungsschädel in monogramm, brauner, zentral goldenem Capitale (mit Umlaufbeschlägen) und in monogramm und brauner Rosette. Goldene Initialmonogramme, 184 Initialen, 2 Transversale, 10 Intabularestellen, 29 Ministrionen.

**Perikopenbücher:** 1907, 1911-1914, 1916-1917 Perikopenbücher des Perikopenkatalogs in Capitulo (mit Umlaufbeschlägen) und in Rosette über rechtecke Zellen, Standardform (vgl. Abb. 401f.). 1. Zeile mit Kreuzbalkenschädel in monogramm Capitale, 2. Zeile mit Augale des Evangelisten in monogramm Rosette (ausnahm über zwei Zellen rechts), 3. Zeile Kreuzbalkenschädel in brauner Rosette (geringsch. untersetzt durch Drei feste diagonale und eigene Zeile, ebenfalls in Rosette, nur 197 in golden Capitale). Jeweils mit golden Initialmonogramm beginnend (golden Anfangsbuchstaben der Überschriften meist nicht ausgebildet), z.B. 17°, 27°, 37°, Standardf. Kleine rote Schalter auf Zentralstiel, z.B. 37°, 97°, 107°, 121°, 127°, 137°, 177° usw. Auf den folgenden zwei Zellen der Perikopenstellung (nach Innen) in brauner Capitale und in brauner Rosette (geringen eben Rosettenschädel in die laufende Minstrel übergegangt). Matritex Mariae (197) durch golden Capitale bestrengt. Goldmedaillen im Titel und 127°P bei der Lesung vor 1. Weihwundskreuz und am Beginn der Stephanuspredigt.

**Intabulare:** An allen Perikopenzählungen (bei Hauptintabularestellen). Intabulare je nach Beschaffungszeit verschiedenen (4,6-17,0 cm Abstand 7,3-9,5 cm), F-, I- und P-Intabulare auch größer (bis 22 cm). Eine Intabulare 47°P. Intabulare mit monogramm Kommerzienring und monogramm Rosette, bei alle mit kleinen und großen Hintergrund einer weinroten oder Weißbuntgrund. Eine Variante im Dekor kennzeichnet eindeutiger Typ und Stil vor Spätrenaissance-

Zeit mit weiten, durch lange abgespannte Öffnungen in den Rückwandbeschlägen. Am Schenkel der Bogte manchmal auch Flechtketten. Verschluss kleine Tierkopfknäufe (1701, 1911, 1913, 1915, 1916, 1801, 1803, 1703, 1993), in der Mehrzahl dreieckige, wenig gebogene Knöpfchenketten mit Perlensteinen und vierblättrigen Rosetten. Die runden Knopfknäufe stehen an freiem Stiel von den Knäufen ab, was den Einbruch der umlaufenden Stirrung verhindert. Klare und grüne Hintergrundfarbe meistens unverändert, entweder durch die Farben verschiedener abgespannter oder im Hintergrund parallel liegender, aneinanderstoßend, besiedelt im 2. Teil des Hs., z.B. 1701, 1913, 1915, 1801, 1803, 197°P u.a. Damit in allen Teilen des Hs. auch ergänztig angelegter Hintergrund, die den Rändern abnehmende Farbfläche in Form nach innen schiefen weinroten Band hinweg zieht, z.B. 2901, 2790, 3091, 46710, 3791, 4791, 3971, 39710, 39711, 39712, 28710, 28711, 20710, 20711, 28711, Abb. 401. Von dieser homogenen Gruppe zwischen zwei Intabulare durch verbunden, weich gewundene Ränder ohne wirkliche Reihengrenzenziegel ab, die als kleine Form vor dem fertigen Hintergrund stehen (17° C, 37° E). Die runden Knopfknäufe liegen den Knäufen eng an. Ausbildung von anderer Art, über Vierschriften von Rosetten der vorigen Art (am 17° erkennbar) vgl. auch Intabulare 37° (vgl.). – Wenige Intabulare mit abweichender Ornamentik, ohne Kreuzbalkengedächtnis (z.B. Durch, möglichst verdeckt, golden Rosettenschädel bzw. Rosette in einer Umlaufschaltung mit Goldmedaillen 1701, 17°P (vgl. Abb. 196). – In letzteren Unterschieden von Weichigen Hintergrundfarben im gegenüberliegenden Hintergrund rot, von den Knäufen ausgehend rot Spitzkehle (127°P, 121°PP, 129°P, 129°C, 147°P, 147°P, 147°P), 147°P vgl. Intabulare 17°.

**Intabularestellen:** Am Beginn der Hs. (Weihwundgedächtnis) und vor der 1. Weihwundskreuz. Schrift in Goldmedaillen und Perlenketten, von Ornamenten (Blattornamenten zwischen Goldketten) umschlossen.

**17. Weihwundgedächtnis:** Rahmenmaße: 21,5-21,6 cm Klosterrahmen mit dem gegenüberliegenden Hintergrund, 12 Zellen Goldmedaillen auf Perlenketten, in regelmäßigen Abständen. Als Söller des Buches ist der Heiligenkreuz, Schenkung für den Dom (in domini scripto). Zusammen mit Composita wird Heiligenkreuz die Statuten von Petrus und Paulus (scriptio). – ARSH Flüggen 3 (Taf. 2), 1999, S. 67. – Jakobus-Josephus, Kommentarband S. 98.

**11. Festintabulare zur Hauptschwachsainten (heute/ nachfolgend Folgende):** I. Intabulare (vgl. 17°P) erlangte (Festierung auf der Intabulareseite gegenüber). Rahmenmaße: 24,5x19,1 cm. Auf dem hellen innen, Perikopenmaßstab eines Perikopenstab mit goldenem Rosettenschädel. Intabulare sind in gewissem Abstand von vierter Perikopenstab mit Titel in monogramm Goldmedaillen (und monogramm Umlaufbeschlägen). Farben ganz und Gold und Perlen gestrich, auch im Mittelteil des Rahmen.

1000 zusammen mit der anderen Hauptreiter von P. Cossutta (Mgl zu Wykauwitz), 17° IV principia [L. Wiednachstein], 17° VIII annas (Epiphany), 17° Paupum impie (Protestant States), 18° Maria Magdalena (Dove), 13° & 14° Sonnenkinder (Hauschild Christi), 17° Legion d'Agir (Pilgrimage), 13° Eustachius (St. Johannes Baptist), 17° Anna ab Petrus und Paulus), 13° Anna ab (Hausgeist Marien). Große Goldketten bzw. Ligenes mit blau-grünem Hintergrund, auf grünblauem Grundfleck, Rahmengröße 26,2 x 28,3 x 19-21 cm. Die ersten beiden haben nur Perseptionen im hellen Farbengrund, die anderen Seiten mit drei abgetrennten Farbengränen. Überarbeitet und Verkörperung sind aus der Initiative im Goldschmiede auf die Perseptionen an den Farbengrund geschrieben. Orientierung in Deckfarben (grüngelbliche und rotegrüne Muster) zwischen Goldlinien. Der Innenrand entspricht in Typus und Art der Hauptgruppe der kleinen Initiaten, sie sind teilweise durch Flechtketten in den äußeren Rahmen eingeschlossen. Nur drei Ausnahmen, 17° ohne Goldketten, mit variablen, sparsam gehaltenen Rankenverzierungen (grüne Linienfarbe auf 17°, 18°), 13° VIII zwei große grüne kleinste Blätterblätter mit einem zentralen Kreis aus zwei Blättern, vor grünrotem Hintergrund, 17° fertige Ketten mit Lümmenköpfen, von denen bewehrte Röder an diesen Fäden hängen, vor grünrotem Hintergrund (gel. Initiaten, Goldkettengruppe 16-18b, 18c).

**Initiaten, 18c.** Alle 28 Miniatoren ganzzeitig, in der Mehrzahl paarweise auf zwei gegenüberliegenden Seiten. Nur sechs Ausnahmen (17°, 17°, 18°, 18°, 18°, 18°), die von 17° mit entsprechender Transversale, 17°, 18° und 13° und mit folgenden Initiatengruppen kombinieren. Mit Ausnahmen von 17°, 18°, 18°, 18° sind alle Miniaturen auf die Initiatoren von einem einzigen Doppelblatt hergestellt. Außerdem vereinen, mit dem Anfall der entsprechenden Farbige Brüstlecken, Karosse verdeckt aufgedrehten Rand der Miniatoren Herabhangungen (17°, 18°, 18°). Schaltlinien der Doppelblätter los, nur markanter Überlauf der folgenden Persepe an einem Rand (17°, 18°). Als einer Miniatoren Hauschilder, ausreichend 4 Evangelistenschilder, 21 über die Haarschilde Miniatoren bei den großen kirchlichen Feiern, Deckfarbenreihen mit Purpur, Gold und Farbengrund. Schmale Perseptionen als Rahmenlinien oder mit länglichen Goldketten besetzt, ohne Goldketten, Rahmengröße ca. 26,4 x 21,8 cm, ab 11° etwas kleiner, 16,1-17 x 19,1-20,3 cm (ca. 1700) von größeren Seiten, 21 cm. Arkaden der Evangelistenschilder, Gebälk der Oberminiatoren zeigen über dem purpurnen Hintergrund hinaus. Anlage der zweiten Miniatoren verdeckt zwischen Farbige und grünrote Bildfelder, bei den kleinen Feiern (Wykauwitz, Epiphany, Ostern) in die Einrahmung auf zwei gegenüberliegende Seiten ausgedehnt, was innerhalb des purpurnen Bildfelder eine weitere Steigerung bedeutet. Die Miniatoren geben in den Regalblätter Feiern neuen, nur 20° am Ende, 28°/18° zwischen anglofranzösischen Persepten.

**2. Kulturrechtsbild, Zwischenjahr Minister, Ober, Christus halber Heiland II. und Konigswinde, die ihm von beiden Seiten durch Petrus und Paulus zugestellt werden. Unter 1 verbands Perspektivschemata, die mittleres mit Globus und Stein, die Außen mit Kreis bzw. Kreisglobus, d.h. halbkugelige Perspektivschemata am unteren Rand, mit Galten (Füllhörner und Schalen). Goldene Mandorlaecken und Perseptionen, oben Trauschilden liegen alternativ unter Konzert / Unterkonzert kontrastiv legt er gegen einen Rahmen zwei römerischen Herrscheren/Globus sehr klein und schmal wird gestaltet. Auf die Seite liegen gegenüber Widmungsschildchen. Die Perspektivschemata weichen von älteren Darstellungen der Reichsperspektiven ab. Die drei ganzfigurigen Perspektivschemata werden meistens als Romus bzw. Italia, Gallia und Germania (unterteilt mit Romstadt oder Germania in der Mitte, die weiterhin als Statuen des Reichs gekennzeichnet). Die drei Perspektivschemata leicht ungewöhnlichen Strukturmodi der ganzfigurigen Perspektivschemata sind selbst in detaillierteren Kunstschematischen und musizierenden Abkömlingen aufzufinden. Knapp bekannt, sie werden im Zusammenhang des Bildes sicher nicht herabgesetzt zu reellen verachtet (vgl. zuletzt: OTI 1993, - Historische Kommission Kaiser, S. 84ff., - Kaiser 1998, - Einzelness 2001, - Stoyan 2003, Abb. XXIV).**

**3. Evangelist Matthäus, Weißhaarig, schwerfällig nach rechts auf Falterknie, zwischen Mohnblüten, im Bogenschild halbkugelige Matthäuswange mit Schriftrolle, Goldkette mit farbigen Perseptionen und weißer Röder um Hals, darüber ein Rahmen aus zwei farbigen Persepten für**

**4. Evangelist Johannes, Weißhaarig, frontal vor reichwüriger Stufenthronecke, mit Schriftrolle, mit der rechten Hand die Fede zusprechend, im Bogenschild Löwe mit Buch, Goldkette und Purpur (ca. 17°); Unterkontrast/Marco dom talierende, Abb. 184.**

**5. Evangelist Lukas, Weißhaarig, stehend frontal vor leeren Goldgrund, mit Schriftrolle über dem Fuß, im Bogenschild Stier mit Buch, Goldkette und Purpur (ca. 17°); Oberkontrast/Lucas mitreihend (vgl. Abb. 186).**

**6. Evangelist Johannes, Weißhaarig, auf Thron mit Buch, von Verborgen und hinter Leinen, mit Buch am Scholl, Oberkörper und Kopf aus weichlicher Maltechnik nach links verzückt gewandt. Im Bogenschild Adler mit Schriftrolle, Goldkette auf Purpur (ca. 17°); Auge rechtsdrehend / Faust ansetzt Johannes.**

**17°/18° Verkleidung an die Hinter und Gebur Christi (1. Mittwoch November), Herabhangungen mit großem Verkleidungsgegen (Schild) als Kontrastmittel an den alten Kirchenkreis Goldkette herabhangend, Unterminiatoren freilich mit Engelhalbförper unterhalb der Krippe, Abb. 189.**

**17°/18° Anbetung der Könige (Epiphany). Auf zwei Seiten vertreibt Links die Könige vor Stufenthronecke mit**

Vorhang, rechts stehende Maria mit Kind vor rückwärtigen Säulen zu sehen.

117<sup>779</sup> Überbringung im Tempel (Purificatio Mariae). Symmetrische Figurengruppe am Altar in der Mitte. An den Seiten hinter Maria und Joseph, Joseph mit den Tauben und die Propheten Isaak, Esaias dominanter gegenüber: Isaiabüste.

117<sup>779</sup> Links: Jünger hält die Kerze und die Füßen, Rechts: Einzug in Jerusalem (Palmeitag). Doppelminister mit zwei selbständigen Seiten. Spiegelkompositionskomposition, mit Brucharchitektur jeweils am äußeren Bildrand (um solches Thema des linken Bildes: Palme-Zweig, Esaiabüste). Kommentar Kynar, S. 93 f., Abb. 400.

117<sup>780</sup> Abendmahl und Fußwaschung (Kreuzabnahme) auf Zwölftags-Minister. Oben Abendmahl an zentraler Tisch, Christus links, neben ihm Petrus, Judas rechts, Untere Fußwaschung, Christus im Kreisgraben vor Petrus, Hände in der inneren Röhre vor Goldgrund (nur Fußwaschung H. Antonius), eine trinitarische Trinitatopphand und die Beichtstühle bei Fußwaschung. Im Frontschiff F. Gerle, Baden-Baden (1962, S. 93–102; – Trinitatopphand, Kommentar Kynar, S. 97 f.). Dominanter gegenüber: Tommaso mit Innenkreis.

117<sup>780</sup> Vor Passionszene (Kreuztag). Doppelwirkung zweizentrigener Ministranten. Links Seite, oben Kreuzigung Christi, unten Christus vor dem Höhenpriester. Rechter Seite, oben Kreuzabnahme, unten Grablegung. Das Kreuz Christi nimmt auf beiden Seiten die obere Zone des Bilduntersatzes der mittleren Höhe ein. Christus in langer rechter Armschwinge. Abb. 401.

117<sup>781</sup> Frau am Grab (Ostern). Auf zwei Seiten verteilt: Links die drei Frauen, rechts der Erbrengengel, jeweils unter goldgrundiger Brüstungsplatte und äußerem Goldgrund. Bildhöhe bis zur Giebelglocke. Wm. Bk. XXV, 402.

117<sup>782</sup> Himmelfahrt Christi (Himmelfahrt). Christus frontal auf Wolke. Jünger mit Maria und zwei Engeln in zwei Gruppen gleich einer nachdenklichen Ressource. Rechte Hintergrund (rechter Minister), von Goldkette geschnitten, kein Goldgrund. Esaiabüste (gegenüber: Isaiabüste).

117<sup>783</sup> Links: Ausgängel des Heiligen Geistes. Rechte Christi Rede vor den Jüngern (Flugszenen). Doppelminister mit zwei selbständigen Seiten, welche den Braut (Jude) und die Frauenglocke (Johannes Baptista, Petrus und Paulus, Antonius Mantua), zur Einführung und zur Totenmesse. Die halbgotische Zyklen mündet am Schluß in die Darstellung des Jüngsten Gerichts. Die verschiedenen Bildschichten (Halbgotisch, gotisch, italienisch, Flugszenen) richten sich nach dem Rang der handelnden Freunde, nicht primär nach dem bildlichen Rang, die zweitürige Tasse der Freunde am Grab überträgt als Dominante die Kreuzigung, keine Kreuzigung, der als Fest des Orientierung nachgeschildert ist.

117<sup>783</sup> Vor Zerknietes Johannes (Kreuz Jesu) hinter dem Thronkreuz. Doppelwirkung zweizentrigener Ministranten. Links Seite, oben Verkündigung im Zerknietes, unten der stumme Zerknietes mit vor das Volk. Rechts Seite, oben:

Gebet des Johannes, unten: Konsagrations- und Zerkratz-

117<sup>783</sup> Schmelzbürgabe an Petrus (Petrus und Paulus, Christus links, Petrus rechts an der Spitze einer Gruppe von Jüngern, Esaiabüste (gegenüber: Isaiabüste)).

117<sup>783</sup> Links: Marienstab, Rechts: Christus im Hause Mariae und Martha (Annonciatio Mariæ). Doppelminister mit zwei selbständigen Seiten, welche den Braut (Jude) und die Frauenglocke (Johannes, Petrus u. Cöll) (rechts) illustriert. (Bedeutung des Marienstabes mit der Aufnahme der Seele in den Himmel), im oberen Teil Christus im Mandorla, Engel stützen den Chorum mit den Heiligen Mägden (Lagerfeld 1967 [s. o. Lit.]). Die Ministranten auf den rechten Seite entsprechen ikonographisch der entsprechenden Reihe im Aachener Evangelien-Offiz. II. je nach Flügelende: Gangabe, Kommentar Bader, S. 98 f. f.

200<sup>787</sup> Zerknietes und Christus (Dedicationes ecclesiarum). Zwölftags-Minister. Oben: Zerknietes im Raum, Unten: Maß im Raum des Zerknietes. Die Ministranten folgen auf die angebrachte Liturgie (Trennung zwischen Vorsingen geprägt), geht sie nicht wie üblich voran: Einzelminister.

201<sup>787</sup> Totenmesseabgang und Jüngster Gericht (Todesmesse). Aufmerksamkeit aus dem Gehirn (Jude) als Konsolatorin aus der Ikonographie des Gottesdienstes herausgelöst. Halbgotischer Grund ohne Gold: links Braun, Grünblau, Rosa. Das doppelwirkende Bild steht zwischen Liturgie zur Totenmesse, mit brachialer Nieder- und Rückkehr des Blutes (R. Baume, Tradition und Neuerung in der abendländischen Kunst des ersten Jahrtausends. Studien zur Geschichte des Weihgeschobens (Wien Byzantinische Studien 3), Wien 1964, S. 92, 130 ff., 306, 46, 47. – KLEIN 1993 [s. o. Lit.]).

Die Ministrantenbüste illustriert die Haptik des Kirchenjahrs. Der linke Fuß der H. enthält wenige Minuten zu Beginn des Sammelfests (Johannes Baptista, Petrus und Paulus, Antonius Mantua), zur Einführung und zur Totenmesse. Die halbgotische Zyklen mündet am Schluß in die Darstellung des Jüngsten Gerichts. Die verschiedenen Bildschichten (Halbgotisch, gotisch, italienisch, Flugszenen) richten sich nach dem Rang der handelnden Freunde, nicht primär nach dem bildlichen Rang, die zweitürige Tasse der Freunde am Grab überträgt als Dominante die Kreuzigung, keine Kreuzigung, der als Fest des Orientierung nachgeschildert ist.

Die aufwendige Anlage der Pl., die ungewöhnliche Größe, der Anspruch der Bildgestaltung, die Beständigkeit des Einbaus und Zusatz der italienischen Stilistik Heinrichs II. für sein neu geprägtes Bauen Rundburg, Stilistik gelten die Ministranten der sog. Liebhaberguppe der Reichenauer Buchmalerei an, es sind eng verwandt mit Clem 4453 (Kat. 187, Clem 4454 (Kat. 188)). In ihrer Steigerung im Monogramm stellen sie einen Höhepunkt der Entwicklung des Figurenstils gegenüber Clem 4463 (verstärkte, Zusammensetzung der malerischen Werke (Bezugssprüche von „Dominans illa monachis“

nen Flächen" und „komplexen Partikeln“), gleichzeitige Bildabschaffungen des Unterschieds im Chor weißt. Seinen dafür „zu übermenschlichen Größe und Ausdehnung geprägten“ Komponisten. Ihnen ist die Ordnung der Zeitreihen spannender, keine innerstädtischen Beziehungen mit Fehlentwicklungen, keine reaktionäre Paraplegie mehr Spuren back. Zur klassischen Ausstattung und Ortsnamensherkunft zugehörige Fehlentwicklungen-Angebote, Kommentare Rötke zu Romagna (vid., Kommentar Rötke, Sofer nach Kursivrite, in PULLETT u.a., *Zürich für ewige Zeit* – Belebung von Chor 4452; als Schleife der Belebung gehen folgende 1987 (Kreisring des Namen Belebung) und 1992 (Gesamtkl.) Festivalsprecht erneut bei der Weise erweckter werden. Eine weig zur freien Belebung um 1987, Chor um 1992 oder wenig später bzw. 1994.

Unterstützt ist die praktische Herleitung zur Bamberg-Apokalyptik (Bamberg, Bibl. 850, 1485). Als ausführlich gleichzeitig beschrieben von CANTOREN, Hauseyer im Baudenkmal-Katalog 1993, 134, 139; Apokalyptik aber als Chor 4431 (Herrschertitel der Apokalyptik wird auf Otto II. geprägt) vgl. u.a. JÄGERSCHEK, SCHMID, GOLDSCHEIDER, Lutz, BARTH u.a. 2007/2007, Lüdemann, Klemm, MARCHETTI, Otto, WITTEKIND; Apokalyptik aber, aber hinreichlich das Herrschaftsbild unterscheiden (möglichweise Heinrich II.); WITTEKIND, Witterungen zum Herrschaftsbild 1994, Nr. 7a, Bamberg-Apokalyptik Fehlende-Begabte 2000 haben direkt Stellungnahmen zum Herrschaftsbild, nur Kursiv plausibel (vgl. Chor 4431). Lange Zeit gab die Apokalyptik als plager im Herrschaftsbild der Apokalyptik wird Heinrich II. geprägt u.a. Vögel, GÖTTSCHE, BESCHLÜSSE, JÄGERSCHEK, MÜHLENREICH und SCHMID-MÜHLENREICH, Kommentar, Paraplegisch: Fehlende-Angebote (Kommentar Baudenkmalen), NIKLAS (1999), Kursiv (Belebungen 5.1990). Das Problem der Bamberg-Apokalyptik ist hier nicht im einzelnen zu diskutieren. Nach Mindestmaß und Schluß, nach Anlage und Romagna der individuellen Ansammlungen bzw. Existenz, nach dem Typus des Herrschaftsbilds in der Belebung von Chor 4431, für Otto III., übereinstimmend:

- Lit. OBERWALD, RÖDLER 1994, S. 142 f.u.; – H. JÄGERSCHEK, Geschichte des zweiten Weltkriegs, Berlin 1990, S. 77; – VÖGEL 1991, S. 120f. und passim (Nr. 13, Abb. 17, 18, 23, 25, 26, 27, 28, 31, 37, 38–41, 43, 48); – H. P. JÄGERSCHEK, H. Hauseyer, Der Palast Erichs und Epiphany von Trier, Codex Bezaeantinus, in: *Codicets*, Trier 1991, S. 303f., 35, 100f., 155f. und passim, Teil 20, 2–4; – BARTH 1994, S. 203, 207, 208f. 210; – CANTOREN 1, 1, Band 1, 1984, auf 16, Teil 1–3; – E. LÜDEMANN, Das Paraplegisch Kaiser Heinrichs II. (und im 4432) (Ministerium des Innern/Reichsamt für Rgt., Hof- und Staatsministerium in München); München 1994; – A. LÜDEMANN, Paraplegisch: Witterungen des dritten Reichs, München 1994, 1, 61f. zu Teil 8, 11; – LÜDEMANN 1994, S. 111, 26, Fußnot. 8–11; – H. WEISE, Die Bamberg-Apokalyptik, München 1991, S. 7, 14ff., 14ff., Teil 28–41; – P. L. SCHMID, Zur Entwicklung des Baudenkmals in der Zeitparochialistik Kaiser im Jahrbuch für Kunstdenkmäler 1993, 1, 61f.; – A. REINHOLD, Die Reichenauer Baudenkmale. Im Diskurs der Alten Kirchenkunst. Ein-

strangerecht nur zweifelhaftes Wiederkehr des Gründungsgrabs des Baudenkmals 134–1354, München 1992, S. 92ff., Fußnote 12, Fußnoten, Teil 20f.; – GÖTTSCHE 1992, S. 17, 51, Teil 11–14; – SCHMIDEN 1993, S. 56, 89, 125 Nr. 122, 165f. 222; – ROMAGNA 1993, S. 111 zu Teil 4; – GÖTTSCHE 1994, 1, 10, 62, 91f.; – JÄGERSCHEK 1995, S. 118, 91, 111, Abb. 17–23, 24, 25, 31; – Am Ende 1996, S. 93, Abb. 19–23; – ROMAGNA 1992, P.L. Abb. 17, 20, 23; – ERNST-MÜHLENREICH 1997, S. 10ff., Fußnot. 8, 104; – H. BÄRNER, Die Bamberg-Apokalyptik. Der Ministrat-Kreis der Apokalyptik und die Romagna in der Stadt, Bibliothek Bamberg 1997, 18 (A 42); – FUNKHÄUSER 1998, 3, 41, 103; – E. MÜLLER, Österreichische Buchkunst, Diogenes-Ortigis, Paraplegisch Heinrich II. München 1992, S. 78, 80f., 100f., Fußnot. 31–36; – BEGREN, RICHTER 1992, Nr. 121, Fußnot. 70, Abb. 23; – J. REINHOLD, Die Kunst des frühen Mittelalters, München, Zurich 1997, S. 102ff., Fußnot. 99, Pl. 405, 54, 56; – PARAPLEGISCHE ROMAGNA 1993, S. 144 Nr. 17; – MÜHLENREICH, S. 102 Nr. 54 (J. BEYER, Fußnot.); – CANTOREN 1979, Nr. 11; – O. DUNKE, Byzantinische Art und die West (The Byzantine Letters 2), New York 1979, 1, 103, 104, 106–108; – H. BÄRNER, Das Modellwerk des zweiten Baudenkmals der Bambergklosterreihe (Gegenwart, Berlin, Wien 1979), S. 76f., Abb. 9a; – MÜHLENREICH, München 1973, S. 143 ff., Abb. 15a, 157; – ALM, Bamberg 1974; W. LÜDEMANN, Baudenkmale nach JÄGERSCHEK, 1, 107, 108, 125, 126; – W. LÜDEMANN, Die paraplegisch-Lichtenfels-Klosterreihe im Kontext der Baudenkmale, S. 201f., 225, 244 und passim; – ROMAGNA-MÜHLENREICH 1993, S. 162f., 184, Nr. 108; – B.-G. CARLSEN, Bamberg Baudenkmale Städte-Spiele. Italien 1974, 1, 109ff., 144; – Teil 76–81; – THOMAS LÜDEMANN 1993, Nr. 17 ff. 21; – RÖDLER, – O. B. LÜDEMANN, Die Paraplegisch des Altenreichs und des Ministeriums (V. Münzenberg) an den beiden Cäcilien, II, ante 8, Cäcilie der Victoria 1994, S. 181 farrn. 6, 344 mit 406, 414; – Studien zur ostmittelalterlichen Kunst 1000–1100, Freiburg 1992, München 1993; P. L. KÜHN, Das Paraplegisch der Baudenkmale, I, 107–114; II, 4, 1, 1, KONTZEPTE, Das Evangelium Chor 1993 und seine Stellung innerhalb der Baudenkmale (Altenkirchenkunst), S. 162; – Herrschaftsbild 1994, Nr. 8, Fußnot. 16; H. MÜHLENREICH; – MÜHLENREICH 1993, S. 102, 107, 122; – E. KOMMERL, ROMAGNA-ROMAGNA: synoptische Byzantinische und Antike in den Ministraten der Lichtenfelsgruppe, in: KONTZEPTE; C. HEDDECK, Städte-Spiele 1997, S. 41ff., 104ff., Abb. 1, 2; – P. L. KÜHN, Die Apokalyptik Otto II. und ostmittelalterliche Heinrich II. Bildabschaffungen und temporale Meilensteine um das Jahr 1000 im Aachener Baudenkmals, Arch. 1994, 5, 1–2, mit Abb.; – MARK-HAUSNER 1991 (Schallplatte 1999), Teil 1, 1, 11a, 117ff. 120, 126ff. und passim; – PARAPLEGISCHE ROMAGNA 1994 (mit ostmittelalterlicher Beleggraphie); 1, 020ff.; – H. BÄRNER u.a., Zürich für ewige Zeit. Das Paraplegisch Heinrichs II. Funktion 1, 104ff. (gleich P. O. BÄRNER, im Repertoire 1993, S. 310–320); – P. L. SCHMID, Die Paraplegischkunst aus dem Bamberg-Domkapitel in der Byzantinischen Bildgeschichte. Nachrichten und Dokumente zu einer Geschichte bis 1000, in: Bericht des Historischen Vereins Bamberg 1994, 1, 68ff., 71f., 41, 68 f.u.; – WITTNER 1994, S. 70ff., Fußnot. 17; – E. KÜHN, ROMAGNA 1993, S. 141 Nr. 17, 1993, 106–107; – J. DÖRFLER, Kreuz und Kreuzweg, Mainz 1998, S. 111, 171,

229 L, Nr. 11.1. - 11. Viertes, das Hinterstielbein mit Brükkenstück Herkunft III. Im Namen Thewra, Forschung F.J. Rausch, über 1995, S. 427-428; Abb. 1. - Die Brükkenstück-Sphärolithe, Kommentar zur Entstehungs-Hypothese des Hinterstieles: Min. Abb. 140 des Standortberichtes: Bamberg, Berg, von E. WÖHLKE-BERGERUS, B. SCHÄFER, L. LÜTKE, L. 177 nach [2], 188, 194, 197 und passim. - Einzinger: 2000, S. 288 ff. (d. Kommentar). - Kriegerus 2001, S. 239-250 und passim. - E. MÜLLER, Wörter-Kreis! Zum Sinn des Hinterstieles in die Rechtslehren der Hochzeit, in: Zeitschrift für Europäische Rechtsgeschichte 16, 2000, S. 99-111.

**Clem 213.58** 1990  
Evangelistar  
Kriegerus, um 1050  
Abb. XCIV, 407-414

#### Provenienz: Unbekannt.

Programm, 1+12 Bl., 11,0 x 17,7 cm, Lagen (Untergründen) der 1. Lage (nachweislich) = 1. 10x10<sup>2</sup>, 11x10<sup>2</sup>, 12x10<sup>2</sup>, 13x10<sup>2</sup>, 14x10<sup>2</sup>, 15x10<sup>2</sup>, 16x10<sup>2</sup>; 10x17<sup>2</sup> (Vorderseite); Rücken der Lage 1 (Deckelschuppen), braun (farblos), Blattzeichnung III (Dekorations), Dekorations-gegen 16,1x11,1 cm, 12 Zellen. Hauptteil wird von einer Hand, zufolge 1007<sup>2</sup> (Herr Kriegerus), auf den Hinterstiel-ohr in Gold vergoldete Anwesenungen für Oberstufen. Nachträglich angebrachte Nummer 17 (Periode vom Kapitulationsbuch). Untere bzw. Blättermutter von Innenseiten.

Heller/Labradorit (Schalen usw.). Verbreitheit von überzeugend älter abendländischer Monogramm (Monogramm und Monogramm), durch das Heilige-Vorwerke und II. Lichenesgrüne (Deckelschuppen) die Rahmenquadranten ausgestattet bzw. 1. Frontalseite rechteckiges Rand-ohr Deckelschuppen (Glocken) ab unter einem von der Raum gebliebenen Leibeswuchs versteckt, und der Innenraum im Hals: klein rückwärtige Rautenlöcher von der Heiligen Jahr seines möglichen Lebensdatums, Dreiecksformen Dreiecksförmigem mit runder zentraler Rautenöffnung. Densum: Kreuzungsprogramm von kleinen Zweizacken mit Blütenpilen (Kreuzen).

Lage 17: F.1. F.2. F.3. Monogramm 2.-171 (vgl. folgende Ausführungen) et al. unzweifelhaft Weihnachtsgift bei Sonntags vor Weihnachten 1.12.-1.12. F.2. Commente unzweifelhaft, 1.12.-1.12. Monogramm der Weihen vom Diakon, Prior, Bischof, De-kanos, episcopus, Dechantus, bischöflicher Amtskreis, Vater- und Tochternamen.

**AUFGESTELLTE**: Ausstechungsschichten in massiger und finster Ursula und Berika, einige goldene (mit Goldzwickeln, 230 Goldzwickeln mit Farbgrund), davon 2 mit Goldzwickeln, 10 Intarsiensteinen, 5 Minikassetten.

**ANALYSE**: Ausstechungsschichten in massiger und finster Ursula und Berika, bei größeren Felsen in Ursula (1. Weihnachtsfeier, Oktoberfest), Epiphany diente, Palmenmontag, Ascension Mantua). Ausstechungsschichten über Oberstufen (jeweils gleich in oder vor den Zweizacken) von Minikassetten geplastzt. Einzelbestückung ist in alle Tempeln in finster Ursula jeder Ursula). Ausstechungsschichten

(nach Intarsien) in finster Ursula. Nach größeren Goldzwickeln (127, 115?) kann daneben eine zweite Zelle in Ursula folgen, bei Epiphany (171) Zellen Zwischen (Goldzwickel), unregelmäßige finster Ursula, finster Berika). Auf Voraussetzung von Intarsiensteinen sind die ersten und zweite Tempeln in Ursula und Berika gesetzlich. - Goldene Satzmarken im Text der Ostersonntags (107). Kleine goldene Intarsiensteine haben größeren Intarsien bei Felsen mit nicht ausgeschätztem Perlkugeln, mit Vertiefen auf anders Felsen (z.B. 147, 157, 157, 157, 161<sup>2</sup> u. a.).

**VERTRÄGE**: Am Beginn der meistigen Perlkugeln einzelne Goldzwickeln mit Farbgrund, Int.-Höhen 2-4,5 cm (Mittelwert 3,0-3,5 cm). Goldzwickeln von Intarsien. Die Rückenabschlüsse verschieden nach der Verteilung an. Farbgrund der Intarsien in mildegrünem Blau und Grün, in der Regel horizontal gestrich. Einziner ohne Farbgrundgrund, ohne rote Rautenöffnung. Eine Goldzwickel 17<sup>2</sup> zwischen 01 zeigt eine Goldzwickel als D-Abzeichen und Goldzwickel am Intarsienfeld und Abb. 410. - Nur 01 Intarsien von höherer Kategorie. Einzelne Spaltzwickeln mit Rauten, gleichfalls mit etwas trübem, blaugrünen Grund (Johannes ev. 310), Epiphany 17<sup>2</sup>, Palmenmontag 107<sup>2</sup>, Palmenmontag, 54<sup>2</sup> (Vgl. zu Johannes Evp. 107<sup>2</sup> (F.), Int.-Höhe, 3,8-4,2 cm, Rauten mit Elektroklaven, Philoktetes, Kreuzes Innen, manchen von geschwungenen Rankenwerkfest. Einmal sehr schwach kontrastierende Rauten (111<sup>2</sup>). Beide Rankenarten kommen auch bei den Intarsiensteinen vor.

**VERTRÄGE**: Intarsien bei: Hauptfelsen und zu breitenden Sonnaglühungen, sarn auf Rautensteinen, in der Regel mit einer gegenübersitzenden kleinen Intarsien: 2° C-Cass oder Flight zu Weihnachten, 4° (4 principia 1b, Weihnachtsmontag), 6° Pfeiler unten (schrift) (Karnevalstag), 8° Maria magdalena (Ostern), 10° Epiphany dritte (Epiphany), 11° Maria (4-zeilige antrae (Johannes Evp.)), 13° Jesus nach 14. Sonntag nach Pfingsten, 15° C-symmetrische 01 (21. Sonntag nach Pfingsten), 17° D-zeit die oblique 01, Jesus (21. Sonntag nach Pfingsten), 18° Epiphany 01 (Sobekstein rechtssinn). Goldene Intarsien beschädigungen mit blau-grünen Blauvergängen auf geradem Pfeilergestein. Rahmenquadrat 1,1-1,6 x 1,1-1,6 cm (Ostern etwas höher, 1,7 cm). In den Pfeilergesteinen sind die Intarsien Ursula und Berika in Goldzwickeln eingeschrieben, ab 107 in goldenen Blau mit vertikal oder Perlkugelgrund (in alle Tempeln). Vierzählige Rahmenzeichen (Ostern) enthalten zwischen Goldzwickeln farbige Blattfrüchte, z.T. mit Wellenrand, goldene Blätter mit Mandorlensteinen, schwach grünlich diese Rahmen oder Blätter auf Rot bzw. Violett oder Rechteckrahmen aus Pfeil- und Goldzwickeln. Intarsien verdeckt mit Flecken Fasern, jedoch schon mit dem Außenrahmen verdeckt (17<sup>2</sup>, 155?). Die goldene Intarsien können manchmal auch mit einer kleinen Schlinge direkt in die Goldzwickeln Rahmen übergehen (107<sup>2</sup>, 155?). Pfeilergesteine mit blauer, symmetrischer Anlage, teilweise mit grünem grünem, sonst einmal dynamisch auswärtsende Ranken mit verschwundenden Blättern.

reihenf. 147). Als Rankendarsteller drei- und vierblättrige Kreuzblätter, Pfeilspitzen, wenige Herbstblätter. Am Zusammensetzungsfeld rechter Rankendekor manchmal eine größere Palmette (150°, 157°), Abb. 407–409.

**zweizeilig (Abb. 410)** Alle Miniatoren ganzringig, im Lagenverband, in der Regel des Initialdekorations gegenüber (Ausgangsmuster mit breiter Bortzwelle, unten beschrieben). Die Miniatorengruppe entspricht den Initialenordnungen 16–17v (12,8–13,6 cm). Als Rahmen einzelne rohrähnliche Linien (Ausnahme 157°) Antikaderivieren. Das Weihnachtsfestmotto auf der ersten Seite vor der Weihnachtssigil (Hauptseite zu Weihnachten ohne Miniat., mit rotbuntbemaltem, bei Kurfürstung zwei Miniatoren auf gegenüberliegenden Seiten zwischen dem Text der Predigt, einer weiteren Miniat. vor der Initialenreihe zu Christi ansetzen (Ritterlauf). Die meisten Miniaturen erhalten zwei Seiten in zwei Registern überfließend; wenige ganzringige Darstellungen vor Pfingsten, Johannesbegegn., Dekretat-ecclesiast.).

**1 Gehört Christ und Verkündigung an die Hinter (Weihnachtssigil). Zweizelige Miniat. Geburtsseite unter Mariabrandstrahl, Maria vor Thronum sitzend (1).** Vor der Krone zwei halbfigurige Engel. Der große Verkündigungspalmar auf der unteren Seite ragt in die obere Seite hinein, verbunden beide. Abb. 411.

**11582** Vier Passionsszenen (Kaufberg). Doppelseite mit zweizeigigen Miniaturen. Links Seite, oben Gefangen nahme Christi, unten Verleugnung des Petrus. Rechts Seite, oben Christus vor dem Hoherpriester, unten Kreuzigung (Zektarius im Landeskultus). – Am rechten Rand der Gefangen nahme wahrscheinlich zwei im Boden stehende Hirsche (nach Abb. 114). Komposito versteckt zwei Figuren. Abb. 227f.

**1547** Ausgängung des Heiligen Geistes (Pfingsten). Vergoldete Kompensation mit Taufe in der Mitte, umgeben von vier Dipterguppen der Apostel. Abb. 612.

**1157** Verkündigung an Zacharias (Kirbert Johannes des Tiefkred.). Raufer Architekturrahmen als Ausdruck des Tempels.

**1587** Gleichheit von Barockzeitigen Sammlern (14. Sonntag nach Pfingsten). Zweizelige Miniat. Oben: Der Überfall. Unten: Der Sammler bringt den Vorwurfsstab zum Weihrauch und beschützt den Wert (15. Sonntag, Darstellungen des Pfandels von barockzeitigen Sammlern (Studien zur internationalen Archäologie und Kunsgeschichte 13), Preßburg, 2001, S. 221, und passim, Abb. 41).

**1147** Gleichheit von der Königlichen Hochzeit (21. Sonntag nach Pfingsten). Zweizelige Miniat. Oben: Festzug des Königs steht mit einem Stab den nicht künstlich gebliebenen Gast. Unten: Der unverwüstliche Gast wird in eine Höhle geworfen. Abb. 414.

**1587** Gleichheit vom ungerichteten Schuhdeut (23. Sonntag nach Pfingsten). Zweizelige Miniat. Oben: Reiter: Der

König schlägt dem Knechte die Schuhe ab, reicht den begnadigten Knecht überwiegend einen bei ihm in geringer Schuh versteckten Münzenstab. Unten: Er wird in den Kerker geworfen.

**1147 Zekarius im Baum (Dekretat ecclesiast.).**

Die Miniaturen konzentrieren sich auf die Ihren Kirchenbücher, Karwoche, Ostern-Drama, Pfingsten. Als einziges Werk gleicht es der Johannes Begegn. ausgesetzten. Die Miniatur zur Karwoche entspricht der Tradition. Ungewöhnlich sind drei Miniaturen zu Sonntagen nach Pfingsten und Gleichsetzen Jesu. Sie lassen sich nicht aus der liturgischen Bedeutung der Sonntage ableiten, so dichtlich auf das letztere am Anfang des Gleichsetzens zurückzuführen. – Entzückende der Miniaturen entwerfen Inszenier., besonders über Feste und Reichenpommerns Prozessionen. Am kleinen Staffellaufdekretum auf den Passionssonaten (11582) ist die Farbe (rosa/rot/weiß) im vollendeten Quarto auf die Wiederholung abwechselnd lebendige farbige Figurenwechselung. Die Ausmalung erfolgt vorwiegend von verschwindendem Hinter. Es erregtlich Unterschiede in Modellierung und Farbigkeit, nicht ganz gleichwertig Qualität. Neben Miniaturen mit durchaus plastischen Modellierungsabsichten und dichtenroter Farbigkeit, auch im wechselseitigen Interieur der Figuren (z. B. 17, 81, 82, 157), solchen Darstellungen in eher flüchtiger Skizze (z. B. 1547, 1587) mit schematischer Grundzeichnung in hellen Rosa oder braunlichen Gelben (z. B. 1547, 1587).

Die Hu. gelten in dem Kreis der eng. Liturgiegruppe der Reichenauer Buchmalerei. In Raumgrung und Farbigkeit leicht Ähnlichkeit zu Cms 4424 (Kar. 158), Cms 4432 (Kar. 158). Das Schema der Initialengruppen mit flächigen Farbgrund und vertikalen ornamentierten Rankendekoration entspricht den Zeichnungen von Cms 4432. Im Raumfeld der Initialen nehmen die dynamischen barockartigen Rankendekorationen eine untergeordnete Stellung ein, die Typus der nach bewegten, systematisch angelegten Ranken dominiert. Innerhalb des Reichenauer Liturgiebestandes kommt Cms 1587 wegen seines Themas (Gleichheit) und ungewöhnlicher ikonographischer Passagen (Pfingsten, Bekehrung zu Zer. Begegnung s. besondere Bilder, Komposito, Raufer), zu Beziehungen des Pfandels mit klassizist. Ornament zu Perikopenwahl und Heiligkeiten im Vergleich mit anderen Reichenauer Hu. Klarer: Die entwicklungsgeschichtliche Stellung und Darstellung der Hu. werden verschieden beurteilt. Nähe zum Perikopenbuch Heinrich II., einer gleichzeitigen oder etwas späteren Entstehung (z.B. ca. 1520), vereinen zwei Kriterien: Geometrisierung, Rauten, Kreise, Monogramme stehen in der ikonographischen Forschung zusammen sehr Cms 1587 etwa zeitgleich mit Cms 4404 vereint einer Belebung gleicher Hinter. Monogramme nehmen den Hauptschlüssel auch in Ostfalen Cäcilie, Lin. 108, dichten Anfang oder 1. Viertel 11. Jh. Als einzige von Generationen die Hu. stammt von dem Humpf-Hu. („Johann Schönbandschafft“), auch BONIFACIUS (Archaeol. schlägt spätere Datierung (ca. 1520–1540) von Reichen wird Cms 1587 häufig zu den

Hauptart., „Altchristen“ der Reichen gesculten, L. H. von Knebelow (um 1525), Raditz (um 1530). Wird mit anderer maler. Qualität als Altar, Restaurierung, v. T. Schenckstein beginnend jedoch sicher kein nach der umstrittene Ausgangsschichtung erworben. Der rechte Altaraufz. zum Predigtstuhl (1507–1512) kann nach Schmitz und bei aber nicht zu weit hinzunehmen werden. Weiß um 1520 (spätestens gegen Ende des 1. Jh. Vorwahl.) – Herkunft und ursprüngliche Bestimmung des Evangelisten sind nicht bekannt. Die Lungen im ordinarium überzeugen, da ordinarium proponit, da evangeliumpflichtig. Da zweite als substitutus pugnat. Da zweite spricht (1517–1518) können für Liebreich in einer Bruderschaft sprechen.

Lit.: Krause 194, S. 107 Nr. 11; – R. Barwig, Das hl. Kreuz und Evangelistleich im Dom zu Münster. Als Handelsstück des 11. und 12. Jahrhunderts im konservativen und integrierten Marktwegeleben. Münster 1999, S. 140f. (Nr. VII); 1999, passim; 2001, 2007, 2011; – Röhr 1999, S. 102f. (Nr. VII); 1999, passim; 2001, 2007, 2011; 2012, 2017; R. H. – Kommentar I, Band I, 1994, List. 28, bei Kat. 8; – R. Barwig, Die Kunst des Westens zwischen dem 9. und 11. Jahrhundert, die monastische konservativen Tradition als Goldrahm bei Überlegungen. Festschrift 1.Jhd. 1994, S. 146, 22; – Einzelbeschreibung 1993, S. 9, 44f., Teil 14. – Trümmer 1993,

S. 197f. und passim. – Gremmels 1994, S. 26f. – E. Küller, Die handelnden Kirchen. (Festschrift für Michael von Angerburg, Augsburg 1995, S. 41 f. mit Anm. 55, 68f. mit Anm. 60 (je zwei Initiale). – Aus Saar 1992, Nr. 96. – H. Kremserius, Politik oder Kirchenpolitik? Wolff-Ketzer-Jahrbuch 19, 1997, 2, 26–36, 103f.; S. Jäger, „Münster“, Preisschild 1998, S. 118, 40, Fachberichte, „Welt“ vom 20. Januar, Münster Gazette, Korn, München 1998, S. 113, 233, Teil 2. – Konservativer Evangelist. Vollständiger Palimpsest Augsburger Codex 79, 9, 2 von dem Kopisten Melchior de Beauvais. Paläographisch. Münster 1998, 2. Aufl. Kommentierung v. R. Barwig (Codex Salier 14). Groß 1973, S. 56, 41ff. passim; Abbild. II, 43. – Evangelist Christ II. Palimpsest Augsburger 1973, S. 17, 103, 104f., 114 (5. Monogramm). – Kremserius 1997, S. 134, 233 ff. passim. – Theologus Münster 1993, Nr. 20 (E. Küller). – A. G. Kremserius, Das Evangelistleich (Nr. 1118) und seine Bedeutung innerhalb der Kreislauftheorie Altchristenabteien. In Studien zur mittelalterlichen Kunst 1999–2000, Frankenreich P. Mühlstein, München 2000, S. 123–144, Abb. 1–10. – Historisches 1998, 1, 201f. – Münsterhausen 1994 (Neuauflage 1998, Teil 1, S. 41f., 176, 200f., Fußnote 1, Abb. 107). – Paläographisch. Historiker II. Palimpseste Augsburger 1994, S. 196f., 244, 264, 266–271, 29f. P. Röhr 1994, Ann. 128, 104 (J. Knöppel). – E. Küller, Münster zwischen 9. und 11. Jahrhundert: eine Analyse der monastischen Konservativen Tradition des 10. Jahrhunderts. In: Münster unter Alten und Neuen 2000, 2. Aufl. unter mit. Herausg. v. B. Dierckx/A. Kopp, R. Stora (Collana di Studi sul Culto 1), Lucca 2000, S. 127–143.

## SÜDWESTDEUTSCHLAND

Handelsstück verschwindet und zieht später bewusster Werbung:

Cls 14720 196

Witt Ratzeburg, Othmar, Galli

Hi. aus zwei Teilen

Unikat: Einzelstück und St. Gallen, vor 990

Abb. 413–419

Provenienz: Regensburg St. Emmeram. Die ersten beiden Vierer sind im Hochtageweinreiter von 991 zum Erinnerungs-Bildschmiede-Tag des hl. Jakobus (988/99, S. 180). Im Katalog des Konzil-Prytorates von 1000/1002 zusammen mit den Gallusen verzeichnet (988/99, S. 179), ebenso im Katalog des Diptychon-Menges von 1000/1001, eben sonst T. 1000/99, 40, S. 180f., 1811 nach-Merkur. Provenienz: Abt B. (7.10.97) geschenkt B. (7.10.97), 201–202, Logen 19–21, 1. IV<sup>20</sup>, 1. V<sup>21</sup>, 1. VI<sup>22</sup>, 1. VII<sup>23</sup>, 1. VIII<sup>24</sup>, 1. IX<sup>25</sup>, 1. X<sup>26</sup>, 1. XI<sup>27</sup>; eine kleinere Blatt verschollen. Inhaltlich ist als zweites Überlebensstück erwartend. Restauriert 1998. Ab 1998 Lagerhaltung in verschlechterter Lage (90–95%) und Bildschmiede- und Kapitula vor 990 nicht geöffnet. Schätzpreis 100,00. Nr. 11, 12 aus 10 Folien. Autoren: Hilde, Knebelow, M. H., P. Alterthum und Reliquienverzeichnis.

Monastischer, nach abgeschrägter Leiterstiel mit Beschreibungen.

Im nach. St. Gallen, Minerva v. Othmar (als Buch 2 der Vita gestaltet). Ein Palimpsest. Konservator. 82×178°. Weißgold Struktur, Vit. v. Galli. – Alle drei Vitae mit vorangestelltem Prolog und Kapitelüberschriften.

Aussortierung: Im ersten Teil der Vit. (2–5) Überschriften und Kapitel in verschwommenem Rosaka mit goldenen und grünen Fällungen. Textanlage (noch initialem) in abgewandter Zeichenart über mehrere Zeilen (Zeilenzahl wechselt) gelöst, monogramm. Innere Ursache und Rosaka, mit Gold, Grün, Grün-Gold oder Grün-Gold-Rot verziert. Zweit- und dritterde Teil verschwommenes Rosakalibro (72°/Goldschmiede) mit grüngelben Fleischgriffeln, nachfolgendes einer Trennwelle meistens grün oder hellgrün durchgehenden, Sotannende durch grüngelbe Fällungen herverziert. Im zweiten Teil (52–178°) Überschriften in realisierter monogramm. Rosaka, Textanlage in verschwommenem Capitula mit Silber und Gold (92°/Prolog ohne Textverzierung), aber keine lebhaften Farbfällungen, 10 Initiale, 1 ungerahmtes Initialstück.

Monatssatz: Bei Prologen und Textbeginn der 3 Vitae und deren Buchausordnungen (T 1/1, P/1, 117°/C, Translatio Ratzeburgi, 107°/P, 107°/K, T 1/2, Minerva Othmar, 107°/S, Teil 2 der Minerva; 107°/A, 107°/C, 107°/B, Minerva Galli).

Imo-Höher, 6,7–15,7 cm (Brustg., Aufzugsplatten), 3,6–5,5 cm (reinen kleinen Randschalen). Fleischstückchen mit Blattresten. Verschiedene Größenklassen in verschiedene Ausführung und Farbigkeit – z. B. Ringe, Ohrenringe Gold-Albers-Jahrs, vereinzelt Kammes, Spalt- und Zweckfertigungen, manchmal grau-blau, grau-gelb oder nur grau und gelb, leichter erhalten. Gold und Silber matt, oxydiert, manchmal abgeplatzt (z. B. Gold und Radhafen ganz verlust). Innenkörper aus Randschalen oder aus Randschalen mit getropptem Schrot. Als Schatzfazit und als Füllmaterial zwischen Randschalen (SF) vorliegende Ringe, Fleischstücke, Am unteren Schloßfuß gehängte Randschalen (SF). Im Hintergrund der Innenseite manches Fleischstück, wahrscheinlich aus einer Randschale (CF, SF), Abb. 411. – 3) Gaffenberg: Prädilektale in massigerer Feinzeichnung, die jedoch teilweise mit Silber und Oxydgriffeln bemalt sind; Gold, kein farbiger Hintergrund, Silber schwach oxydiert. Innenseite im Druck etwas abweichen von Teil 1. Gründen, manche liegige Ringe an den Enden der Fleischstücke und als Schatzfazit; Kleiderkörner an diesen Stiel-C-förmige mit geschwärzter Rosette im Innenschild, Abb. 417–419.

im Oberlauf (mit 30° Winkel) ungeheure Anplitude zur Gaffenberg, dem Vierlande gegenüber Schmiede 1 Innende am linken Rand, Inn.-Höher 17,1 cm, in Silber (silberiert) und Oxydgriffeln, wie sonst großer Kamm- und Spitzenzuschmierung. Schmiede hoher Schloß mit getropptem innenem Rand und aufgelegten Wundstücken. An den Enden liegende Fleischstücke. Ausbildung in massigerer Capillita (lose Unterkleidung), auf 7 Zehen, Randschalen mit gelben und etwas silbernen Rillen gefüllt (= ausführliche Art /de la grange/ ungefähr so laut / gelb / gesprenkelt. – Am unteren Randschalen zahlreiche Ringe in Blattgriffel, u. a. Kopie der Fleischstücke, Abb. 420.

Hs. in der Kunsthistorischen Literatur unbekannt. Im Münchner Hs.-Katalog im 11. Jh. darunter *Cantus ecclesiasticus* (P.2), 1476 (C. Haas s.n.d. S.221). Nach Irbold und Stölzli gehört sie zu der Tradition des späten 10./Jh. von St. Gallen. Im heutigen Hintergrund der Innenseite der rechten Innenseite wird Randschale vom Randschalen direkt, egl. bei spätkarolingischer Fleischstück, Cos. 121. Dieser wird in die Zeit des Abt Gregor (964–981) datiert (Codex 121 Randschale, Fleischstück-Jugale mit Kommentar, Inv. von O. Lutz, Weismain 1991). Die Schale wurde von Einhardis ab, Reste davon im Randschale selbst, aber vermutlich im Fußbereich der Einhardi-Randschale. Die Innenseite im 1. Teil von Cos. 14729 (Gaffenberg) waren normal und in der Farbigkeit untersetzter St. Gallen sehr. Ausführung eines Golds, doch ergibt die Verarbeitung von Gold einen anderen Rückblick wie bei den St. Gallen Gold-Albers-Jahrs. Der 2. Teil könnte direkt in St. Gallen entstanden sein. Formale Details – große Blattwedel (Benedikt 1987), Aufbau der Randschalenkörper, Ausbildungspunktbereich – haben einige Parallelen im sog. Mainzerger Schatzfund (Mainzburg, Domkathedralbibl., Cos. 128. – Vor dem Jahr 1000, Nr. 26,

Fabrikat, 87, 88). Wenn die beiden Varianten der Hs. in einem Band vereinigt worden, läßt sich nicht sicher entscheiden, doch erfolgte dies wahrscheinlich erst in Regensburg. Ein anderer Teil (Ringspangen, Ohrenringe) ist im St. Gallenrigen Schatzverzeichnis von 991 verzeichnet (z. Provenienz), befindet sich aber im späten 10./Jh. in Regensburg. Das gilt auch für den nachgezogenen Schatzteil auf dem ebenfalls gefundenen Schatzfund (SF) hinzu. Der Raming ist nur wenig jünger als die Hs. And Rauer wurde die Nähe des Münchener Verzeichnisses und – etwas durch Riedel Wolfgang im Jahr 1962 eingeholt. Vor seiner Ankunft in Regensburg hätte Wolfgang von 1964–1971 die Schale von Einhardi-Kontakt zum Münchener wissen mög.

### Clin. 19451

192

#### Sammelhandschrift

Sachsen-Anhalt (A), Ende 10./Jh.

404, 420–422

**Sachsen-Anhalt:** Tigrinus: Bestimmungs der 11./Jh. vor dem Deckelsprung, Inv. 1. Papierstrang (SF, Jd.) mit Initialen- und Schlußzeile, wosich die Hs. von Regensburg präzise vor manchen seiner Konsorten passen. Nach Tigrinus gehischt wurde im Regensburger Katalog, S. 113 (Anm. 111, 1. 1981), im Historischen Magazin des Antikenmuseums Schwerin von 1981 und im Sachsen-Anhalt und Westfalen 1984 (Festschrift des AHK, 1984, S. 762, 1. 1981) nach Münchern.

Regensburger, 107.HL (Inv. 274 = Regensburger, Inv. 12,17 cm, Lagen (Schloß) folgt der Regensburger, Inv. 1–2, 4 Inv. 2, Inv. 1–2, Inv. 3 Inv. 4, Inv. 5–6 Inv. 6 Inv. 7 Inv. 8 Inv. 9 Inv. 10 Inv. 11 Inv. 12 Inv. 13 Inv. 14 Inv. 15 Inv. 16 Inv. 17 Inv. 18 Inv. 19 Inv. 20 Inv. 21 Inv. 22 Inv. 23 Inv. 24 Inv. 25 Inv. 26 Inv. 27 Inv. 28 Inv. 29 Inv. 30 Inv. 31 Inv. 32 Inv. 33 Inv. 34 Inv. 35 Inv. 36 Inv. 37 Inv. 38 Inv. 39 Inv. 40 Inv. 41 Inv. 42 Inv. 43 Inv. 44 Inv. 45 Inv. 46 Inv. 47 Inv. 48 Inv. 49 Inv. 50 Inv. 51 Inv. 52 Inv. 53 Inv. 54 Inv. 55 Inv. 56 Inv. 57 Inv. 58 Inv. 59 Inv. 60 Inv. 61 Inv. 62 Inv. 63 Inv. 64 Inv. 65 Inv. 66 Inv. 67 Inv. 68 Inv. 69 Inv. 70 Inv. 71 Inv. 72 Inv. 73 Inv. 74 Inv. 75 Inv. 76 Inv. 77 Inv. 78 Inv. 79 Inv. 80 Inv. 81 Inv. 82 Inv. 83 Inv. 84 Inv. 85 Inv. 86 Inv. 87 Inv. 88 Inv. 89 Inv. 90 Inv. 91 Inv. 92 Inv. 93 Inv. 94 Inv. 95 Inv. 96 Inv. 97 Inv. 98 Inv. 99 Inv. 100 Inv. 101 Inv. 102 Inv. 103 Inv. 104 Inv. 105 Inv. 106 Inv. 107 Inv. 108 Inv. 109 Inv. 110 Inv. 111 Inv. 112 Inv. 113 Inv. 114 Inv. 115 Inv. 116 Inv. 117 Inv. 118 Inv. 119 Inv. 120 Inv. 121 Inv. 122 Inv. 123 Inv. 124 Inv. 125 Inv. 126 Inv. 127 Inv. 128 Inv. 129 Inv. 130 Inv. 131 Inv. 132 Inv. 133 Inv. 134 Inv. 135 Inv. 136 Inv. 137 Inv. 138 Inv. 139 Inv. 140 Inv. 141 Inv. 142 Inv. 143 Inv. 144 Inv. 145 Inv. 146 Inv. 147 Inv. 148 Inv. 149 Inv. 150 Inv. 151 Inv. 152 Inv. 153 Inv. 154 Inv. 155 Inv. 156 Inv. 157 Inv. 158 Inv. 159 Inv. 160 Inv. 161 Inv. 162 Inv. 163 Inv. 164 Inv. 165 Inv. 166 Inv. 167 Inv. 168 Inv. 169 Inv. 170 Inv. 171 Inv. 172 Inv. 173 Inv. 174 Inv. 175 Inv. 176 Inv. 177 Inv. 178 Inv. 179 Inv. 180 Inv. 181 Inv. 182 Inv. 183 Inv. 184 Inv. 185 Inv. 186 Inv. 187 Inv. 188 Inv. 189 Inv. 190 Inv. 191 Inv. 192 Inv. 193 Inv. 194 Inv. 195 Inv. 196 Inv. 197 Inv. 198 Inv. 199 Inv. 200 Inv. 201 Inv. 202 Inv. 203 Inv. 204 Inv. 205 Inv. 206 Inv. 207 Inv. 208 Inv. 209 Inv. 210 Inv. 211 Inv. 212 Inv. 213 Inv. 214 Inv. 215 Inv. 216 Inv. 217 Inv. 218 Inv. 219 Inv. 220 Inv. 221 Inv. 222 Inv. 223 Inv. 224 Inv. 225 Inv. 226 Inv. 227 Inv. 228 Inv. 229 Inv. 230 Inv. 231 Inv. 232 Inv. 233 Inv. 234 Inv. 235 Inv. 236 Inv. 237 Inv. 238 Inv. 239 Inv. 240 Inv. 241 Inv. 242 Inv. 243 Inv. 244 Inv. 245 Inv. 246 Inv. 247 Inv. 248 Inv. 249 Inv. 250 Inv. 251 Inv. 252 Inv. 253 Inv. 254 Inv. 255 Inv. 256 Inv. 257 Inv. 258 Inv. 259 Inv. 260 Inv. 261 Inv. 262 Inv. 263 Inv. 264 Inv. 265 Inv. 266 Inv. 267 Inv. 268 Inv. 269 Inv. 270 Inv. 271 Inv. 272 Inv. 273 Inv. 274 Inv. 275 Inv. 276 Inv. 277 Inv. 278 Inv. 279 Inv. 280 Inv. 281 Inv. 282 Inv. 283 Inv. 284 Inv. 285 Inv. 286 Inv. 287 Inv. 288 Inv. 289 Inv. 290 Inv. 291 Inv. 292 Inv. 293 Inv. 294 Inv. 295 Inv. 296 Inv. 297 Inv. 298 Inv. 299 Inv. 300 Inv. 301 Inv. 302 Inv. 303 Inv. 304 Inv. 305 Inv. 306 Inv. 307 Inv. 308 Inv. 309 Inv. 310 Inv. 311 Inv. 312 Inv. 313 Inv. 314 Inv. 315 Inv. 316 Inv. 317 Inv. 318 Inv. 319 Inv. 320 Inv. 321 Inv. 322 Inv. 323 Inv. 324 Inv. 325 Inv. 326 Inv. 327 Inv. 328 Inv. 329 Inv. 330 Inv. 331 Inv. 332 Inv. 333 Inv. 334 Inv. 335 Inv. 336 Inv. 337 Inv. 338 Inv. 339 Inv. 340 Inv. 341 Inv. 342 Inv. 343 Inv. 344 Inv. 345 Inv. 346 Inv. 347 Inv. 348 Inv. 349 Inv. 350 Inv. 351 Inv. 352 Inv. 353 Inv. 354 Inv. 355 Inv. 356 Inv. 357 Inv. 358 Inv. 359 Inv. 360 Inv. 361 Inv. 362 Inv. 363 Inv. 364 Inv. 365 Inv. 366 Inv. 367 Inv. 368 Inv. 369 Inv. 370 Inv. 371 Inv. 372 Inv. 373 Inv. 374 Inv. 375 Inv. 376 Inv. 377 Inv. 378 Inv. 379 Inv. 380 Inv. 381 Inv. 382 Inv. 383 Inv. 384 Inv. 385 Inv. 386 Inv. 387 Inv. 388 Inv. 389 Inv. 390 Inv. 391 Inv. 392 Inv. 393 Inv. 394 Inv. 395 Inv. 396 Inv. 397 Inv. 398 Inv. 399 Inv. 400 Inv. 401 Inv. 402 Inv. 403 Inv. 404 Inv. 405 Inv. 406 Inv. 407 Inv. 408 Inv. 409 Inv. 410 Inv. 411 Inv. 412 Inv. 413 Inv. 414 Inv. 415 Inv. 416 Inv. 417 Inv. 418 Inv. 419 Inv. 420 Inv. 421 Inv. 422 Inv. 423 Inv. 424 Inv. 425 Inv. 426 Inv. 427 Inv. 428 Inv. 429 Inv. 430 Inv. 431 Inv. 432 Inv. 433 Inv. 434 Inv. 435 Inv. 436 Inv. 437 Inv. 438 Inv. 439 Inv. 440 Inv. 441 Inv. 442 Inv. 443 Inv. 444 Inv. 445 Inv. 446 Inv. 447 Inv. 448 Inv. 449 Inv. 450 Inv. 451 Inv. 452 Inv. 453 Inv. 454 Inv. 455 Inv. 456 Inv. 457 Inv. 458 Inv. 459 Inv. 460 Inv. 461 Inv. 462 Inv. 463 Inv. 464 Inv. 465 Inv. 466 Inv. 467 Inv. 468 Inv. 469 Inv. 470 Inv. 471 Inv. 472 Inv. 473 Inv. 474 Inv. 475 Inv. 476 Inv. 477 Inv. 478 Inv. 479 Inv. 480 Inv. 481 Inv. 482 Inv. 483 Inv. 484 Inv. 485 Inv. 486 Inv. 487 Inv. 488 Inv. 489 Inv. 490 Inv. 491 Inv. 492 Inv. 493 Inv. 494 Inv. 495 Inv. 496 Inv. 497 Inv. 498 Inv. 499 Inv. 500 Inv. 501 Inv. 502 Inv. 503 Inv. 504 Inv. 505 Inv. 506 Inv. 507 Inv. 508 Inv. 509 Inv. 510 Inv. 511 Inv. 512 Inv. 513 Inv. 514 Inv. 515 Inv. 516 Inv. 517 Inv. 518 Inv. 519 Inv. 520 Inv. 521 Inv. 522 Inv. 523 Inv. 524 Inv. 525 Inv. 526 Inv. 527 Inv. 528 Inv. 529 Inv. 530 Inv. 531 Inv. 532 Inv. 533 Inv. 534 Inv. 535 Inv. 536 Inv. 537 Inv. 538 Inv. 539 Inv. 540 Inv. 541 Inv. 542 Inv. 543 Inv. 544 Inv. 545 Inv. 546 Inv. 547 Inv. 548 Inv. 549 Inv. 550 Inv. 551 Inv. 552 Inv. 553 Inv. 554 Inv. 555 Inv. 556 Inv. 557 Inv. 558 Inv. 559 Inv. 560 Inv. 561 Inv. 562 Inv. 563 Inv. 564 Inv. 565 Inv. 566 Inv. 567 Inv. 568 Inv. 569 Inv. 570 Inv. 571 Inv. 572 Inv. 573 Inv. 574 Inv. 575 Inv. 576 Inv. 577 Inv. 578 Inv. 579 Inv. 580 Inv. 581 Inv. 582 Inv. 583 Inv. 584 Inv. 585 Inv. 586 Inv. 587 Inv. 588 Inv. 589 Inv. 590 Inv. 591 Inv. 592 Inv. 593 Inv. 594 Inv. 595 Inv. 596 Inv. 597 Inv. 598 Inv. 599 Inv. 600 Inv. 601 Inv. 602 Inv. 603 Inv. 604 Inv. 605 Inv. 606 Inv. 607 Inv. 608 Inv. 609 Inv. 610 Inv. 611 Inv. 612 Inv. 613 Inv. 614 Inv. 615 Inv. 616 Inv. 617 Inv. 618 Inv. 619 Inv. 620 Inv. 621 Inv. 622 Inv. 623 Inv. 624 Inv. 625 Inv. 626 Inv. 627 Inv. 628 Inv. 629 Inv. 630 Inv. 631 Inv. 632 Inv. 633 Inv. 634 Inv. 635 Inv. 636 Inv. 637 Inv. 638 Inv. 639 Inv. 640 Inv. 641 Inv. 642 Inv. 643 Inv. 644 Inv. 645 Inv. 646 Inv. 647 Inv. 648 Inv. 649 Inv. 650 Inv. 651 Inv. 652 Inv. 653 Inv. 654 Inv. 655 Inv. 656 Inv. 657 Inv. 658 Inv. 659 Inv. 660 Inv. 661 Inv. 662 Inv. 663 Inv. 664 Inv. 665 Inv. 666 Inv. 667 Inv. 668 Inv. 669 Inv. 670 Inv. 671 Inv. 672 Inv. 673 Inv. 674 Inv. 675 Inv. 676 Inv. 677 Inv. 678 Inv. 679 Inv. 680 Inv. 681 Inv. 682 Inv. 683 Inv. 684 Inv. 685 Inv. 686 Inv. 687 Inv. 688 Inv. 689 Inv. 690 Inv. 691 Inv. 692 Inv. 693 Inv. 694 Inv. 695 Inv. 696 Inv. 697 Inv. 698 Inv. 699 Inv. 700 Inv. 701 Inv. 702 Inv. 703 Inv. 704 Inv. 705 Inv. 706 Inv. 707 Inv. 708 Inv. 709 Inv. 710 Inv. 711 Inv. 712 Inv. 713 Inv. 714 Inv. 715 Inv. 716 Inv. 717 Inv. 718 Inv. 719 Inv. 720 Inv. 721 Inv. 722 Inv. 723 Inv. 724 Inv. 725 Inv. 726 Inv. 727 Inv. 728 Inv. 729 Inv. 730 Inv. 731 Inv. 732 Inv. 733 Inv. 734 Inv. 735 Inv. 736 Inv. 737 Inv. 738 Inv. 739 Inv. 740 Inv. 741 Inv. 742 Inv. 743 Inv. 744 Inv. 745 Inv. 746 Inv. 747 Inv. 748 Inv. 749 Inv. 750 Inv. 751 Inv. 752 Inv. 753 Inv. 754 Inv. 755 Inv. 756 Inv. 757 Inv. 758 Inv. 759 Inv. 760 Inv. 761 Inv. 762 Inv. 763 Inv. 764 Inv. 765 Inv. 766 Inv. 767 Inv. 768 Inv. 769 Inv. 770 Inv. 771 Inv. 772 Inv. 773 Inv. 774 Inv. 775 Inv. 776 Inv. 777 Inv. 778 Inv. 779 Inv. 780 Inv. 781 Inv. 782 Inv. 783 Inv. 784 Inv. 785 Inv. 786 Inv. 787 Inv. 788 Inv. 789 Inv. 790 Inv. 791 Inv. 792 Inv. 793 Inv. 794 Inv. 795 Inv. 796 Inv. 797 Inv. 798 Inv. 799 Inv. 800 Inv. 801 Inv. 802 Inv. 803 Inv. 804 Inv. 805 Inv. 806 Inv. 807 Inv. 808 Inv. 809 Inv. 810 Inv. 811 Inv. 812 Inv. 813 Inv. 814 Inv. 815 Inv. 816 Inv. 817 Inv. 818 Inv. 819 Inv. 820 Inv. 821 Inv. 822 Inv. 823 Inv. 824 Inv. 825 Inv. 826 Inv. 827 Inv. 828 Inv. 829 Inv. 830 Inv. 831 Inv. 832 Inv. 833 Inv. 834 Inv. 835 Inv. 836 Inv. 837 Inv. 838 Inv. 839 Inv. 840 Inv. 841 Inv. 842 Inv. 843 Inv. 844 Inv. 845 Inv. 846 Inv. 847 Inv. 848 Inv. 849 Inv. 850 Inv. 851 Inv. 852 Inv. 853 Inv. 854 Inv. 855 Inv. 856 Inv. 857 Inv. 858 Inv. 859 Inv. 860 Inv. 861 Inv. 862 Inv. 863 Inv. 864 Inv. 865 Inv. 866 Inv. 867 Inv. 868 Inv. 869 Inv. 870 Inv. 871 Inv. 872 Inv. 873 Inv. 874 Inv. 875 Inv. 876 Inv. 877 Inv. 878 Inv. 879 Inv. 880 Inv. 881 Inv. 882 Inv. 883 Inv. 884 Inv. 885 Inv. 886 Inv. 887 Inv. 888 Inv. 889 Inv. 890 Inv. 891 Inv. 892 Inv. 893 Inv. 894 Inv. 895 Inv. 896 Inv. 897 Inv. 898 Inv. 899 Inv. 900 Inv. 901 Inv. 902 Inv. 903 Inv. 904 Inv. 905 Inv. 906 Inv. 907 Inv. 908 Inv. 909 Inv. 910 Inv. 911 Inv. 912 Inv. 913 Inv. 914 Inv. 915 Inv. 916 Inv. 917 Inv. 918 Inv. 919 Inv. 920 Inv. 921 Inv. 922 Inv. 923 Inv. 924 Inv. 925 Inv. 926 Inv. 927 Inv. 928 Inv. 929 Inv. 930 Inv. 931 Inv. 932 Inv. 933 Inv. 934 Inv. 935 Inv. 936 Inv. 937 Inv. 938 Inv. 939 Inv. 940 Inv. 941 Inv. 942 Inv. 943 Inv. 944 Inv. 945 Inv. 946 Inv. 947 Inv. 948 Inv. 949 Inv. 950 Inv. 951 Inv. 952 Inv. 953 Inv. 954 Inv. 955 Inv. 956 Inv. 957 Inv. 958 Inv. 959 Inv. 960 Inv. 961 Inv. 962 Inv. 963 Inv. 964 Inv. 965 Inv. 966 Inv. 967 Inv. 968 Inv. 969 Inv. 970 Inv. 971 Inv. 972 Inv. 973 Inv. 974 Inv. 975 Inv. 976 Inv. 977 Inv. 978 Inv. 979 Inv. 980 Inv. 981 Inv. 982 Inv. 983 Inv. 984 Inv. 985 Inv. 986 Inv. 987 Inv. 988 Inv. 989 Inv. 990 Inv. 991 Inv. 992 Inv. 993 Inv. 994 Inv. 995 Inv. 996 Inv. 997 Inv. 998 Inv. 999 Inv. 1000 Inv. 1001 Inv. 1002 Inv. 1003 Inv. 1004 Inv. 1005 Inv. 1006 Inv. 1007 Inv. 1008 Inv. 1009 Inv. 1010 Inv. 1011 Inv. 1012 Inv. 1013 Inv. 1014 Inv. 1015 Inv. 1016 Inv. 1017 Inv. 1018 Inv. 1019 Inv. 1020 Inv. 1021 Inv. 1022 Inv. 1023 Inv. 1024 Inv. 1025 Inv. 1026 Inv. 1027 Inv. 1028 Inv. 1029 Inv. 1030 Inv. 1031 Inv. 1032 Inv. 1033 Inv. 1034 Inv. 1035 Inv. 1036 Inv. 1037 Inv. 1038 Inv. 1039 Inv. 1040 Inv. 1041 Inv. 1042 Inv. 1043 Inv. 1044 Inv. 1045 Inv. 1046 Inv. 1047 Inv. 1048 Inv. 1049 Inv. 1050 Inv. 1051 Inv. 1052 Inv. 1053 Inv. 1054 Inv. 1055 Inv. 1056 Inv. 1057 Inv. 1058 Inv. 1059 Inv. 1060 Inv. 1061 Inv. 1062 Inv. 1063 Inv. 1064 Inv. 1065 Inv. 1066 Inv. 1067 Inv. 1068 Inv. 1069 Inv. 1070 Inv. 1071 Inv. 1072 Inv. 1073 Inv. 1074 Inv. 1075 Inv. 1076 Inv. 1077 Inv. 1078 Inv. 1079 Inv. 1080 Inv. 1081 Inv. 1082 Inv. 1083 Inv. 1084 Inv. 1085 Inv. 1086 Inv. 1087 Inv. 1088 Inv. 1089 Inv. 1090 Inv. 1091 Inv. 1092 Inv. 1093 Inv. 1094 Inv. 1095 Inv. 1096 Inv. 1097 Inv. 1098 Inv. 1099 Inv. 1100 Inv. 1101 Inv. 1102 Inv. 1103 Inv. 1104 Inv. 1105 Inv. 1106 Inv. 1107 Inv. 1108 Inv. 1109 Inv. 1110 Inv. 1111 Inv. 1112 Inv. 1113 Inv. 1114 Inv. 1115 Inv. 1116 Inv. 1117 Inv. 1118 Inv. 1119 Inv. 1120 Inv. 1121 Inv. 1122 Inv. 1123 Inv. 1124 Inv. 1125 Inv. 1126 Inv. 1127 Inv. 1128 Inv. 1129 Inv. 1130 Inv. 1131 Inv. 1132 Inv. 1133 Inv. 1134 Inv. 1135 Inv. 1136 Inv. 1137 Inv. 1138 Inv. 1139 Inv. 1140 Inv. 1141 Inv. 1142 Inv. 1143 Inv. 1144 Inv. 1145 Inv. 1146 Inv. 1147 Inv. 1148 Inv. 1149 Inv. 1150 Inv. 1151 Inv. 1152 Inv. 1153 Inv. 1154 Inv. 1155 Inv. 1156 Inv. 1157 Inv. 1158 Inv. 1159 Inv. 1160 Inv. 1161 Inv. 1162 Inv. 1163 Inv. 1164 Inv. 1165 Inv. 1166 Inv. 1167 Inv. 1168 Inv. 1169 Inv. 1170 Inv. 1171 Inv. 1172 Inv. 1173 Inv. 1174 Inv. 1175 Inv. 1176 Inv. 1177 Inv. 1178 Inv. 1179 Inv. 1180 Inv. 1181 Inv. 1182 Inv. 1183 Inv. 1184 Inv. 1185 Inv. 1186 Inv. 1187 Inv. 1188 Inv. 1189 Inv. 1190 Inv. 1191 Inv. 1192 Inv. 1193 Inv. 1194 Inv. 1195 Inv. 1196 Inv. 1197 Inv. 1198 Inv. 1199 Inv. 1200 Inv. 1201 Inv. 1202 Inv. 1203 Inv. 1204 Inv. 1205 Inv. 1206 Inv. 1207 Inv. 1208 Inv. 1209 Inv. 1210 Inv. 1211 Inv. 1212 Inv. 1213 Inv. 1214 Inv. 1215 Inv. 1216 Inv. 1217 Inv. 1218 Inv. 1219 Inv. 1220 Inv. 1221 Inv. 1222 Inv. 1223 Inv. 1224 Inv. 1225 Inv. 1226 Inv. 1227 Inv. 1228 Inv. 1229 Inv. 1230 Inv. 1231 Inv. 1232 Inv. 1233 Inv. 1234 Inv. 1235 Inv. 1236 Inv. 1237 Inv. 1238 Inv. 1239 Inv. 1240 Inv. 1241 Inv. 1242 Inv. 1243 Inv. 1244 Inv. 1245 Inv. 1246 Inv. 1247 Inv. 1248 Inv. 1249 Inv. 1250 Inv. 1251 Inv. 1252 Inv. 1253 Inv. 1254 Inv. 1255 Inv. 1256 Inv. 1257 Inv. 1258 Inv. 1259 Inv. 1260 Inv. 1261 Inv. 1262 Inv. 1263 Inv. 1264 Inv. 1265 Inv. 1266 Inv. 1267 Inv. 1268 Inv. 1269 Inv. 1270 Inv. 1271 Inv. 1272 Inv. 1273 Inv. 1274 Inv. 1275 Inv. 1276 Inv. 1277 Inv. 1278 Inv. 1279 Inv. 1280 Inv. 1281 Inv. 1282 Inv. 1283 Inv. 1284 Inv. 1285 Inv. 1286 Inv. 1287 Inv. 1288 Inv. 1289 Inv. 1290 Inv. 1291 Inv. 1292 Inv. 1293 Inv. 1294 Inv. 1295 Inv. 1296 Inv. 1297 Inv. 1298 Inv. 1299 Inv. 1300 Inv. 1301 Inv. 1302 Inv. 1303 Inv. 1304 Inv. 1305 Inv. 1306 Inv. 1307 Inv. 1308 Inv. 1309 Inv. 1310 Inv. 1311 Inv. 1312 Inv. 1313 Inv. 1314 Inv. 1315 Inv. 1316 Inv. 1317 Inv. 1318 Inv. 1319 Inv. 1320 Inv. 1321 Inv. 1322 Inv. 1323 Inv. 1324 Inv. 1325 Inv. 1326 Inv. 1327 Inv. 1328 Inv. 1329 Inv. 1330 Inv. 1331 Inv. 1332 Inv. 1333 Inv. 1334 Inv. 1335 Inv. 1336 Inv. 1337 Inv. 1338 Inv. 1339 Inv. 1340 Inv. 1341 Inv. 1342 Inv. 1343 Inv. 1344 Inv. 1345 Inv. 1346 Inv. 1347 Inv. 1348 Inv. 1349 Inv. 1350 Inv. 1351 Inv. 1352 Inv. 1353 Inv. 1354 Inv. 1355 Inv. 1356 Inv. 1357 Inv. 1358 Inv. 1359 Inv. 1360 Inv. 1361 Inv. 1362 Inv. 1363 Inv. 1364 Inv. 1365 Inv. 1366 Inv. 1367 Inv. 1368 Inv. 1369 Inv. 1370 Inv. 1371 Inv. 1372 Inv. 1373 Inv. 1374 Inv. 1375 Inv. 1376 Inv. 1377 Inv. 1378 Inv. 1379 Inv. 1380 Inv. 1381 Inv. 1382 Inv. 1383 Inv. 1384 Inv. 1385 Inv. 1386 Inv. 1387 Inv. 1388 Inv. 1389 Inv. 1390 Inv. 1391 Inv. 1392 Inv. 1393 Inv. 1394 Inv. 1395 Inv. 1396 Inv. 1397 Inv. 1398 Inv. 1399 Inv. 1400 Inv. 1401 Inv. 1402 Inv. 1403 Inv. 1404 Inv. 1405 Inv. 1406 Inv. 1407 Inv. 1408 Inv. 1409 Inv. 1410 Inv. 1411 Inv. 1412 Inv. 1413 Inv. 1414 Inv. 1415 Inv. 1416 Inv. 1417 Inv. 1418 Inv. 1419 Inv. 1420 Inv. 1421 Inv. 1422 Inv. 1423 Inv. 1424 Inv. 1425 Inv. 1426 Inv. 1427 Inv. 1428 Inv. 1429 Inv. 1430 Inv. 1431 Inv. 1432 Inv. 1433 Inv. 1434 Inv. 1435 Inv. 1436 Inv. 1437 Inv. 1438 Inv. 1439 Inv. 1440 Inv. 1441 Inv. 1442 Inv. 1443 Inv. 1444 Inv. 1445 Inv. 1446 Inv. 1447 Inv. 1448 Inv. 1449 Inv. 1450 Inv. 1451 Inv. 1452 Inv. 1453 Inv. 1454 Inv. 1455 Inv. 1456 Inv. 1457 Inv. 1458 Inv. 1459 Inv. 1460 Inv. 1461 Inv. 1462 Inv. 1463 Inv. 1464 Inv. 1465 Inv. 1466 Inv. 1467 Inv. 1468 Inv. 1469 Inv. 1470 Inv. 1471 Inv. 1472 Inv. 1473 Inv. 1474 Inv. 1475 Inv. 1476 Inv. 1477 Inv. 1478 Inv. 1479 Inv. 1480 Inv. 1481 Inv. 1482 Inv. 1483 Inv. 1484 Inv. 1485 Inv. 1486 Inv. 1487 Inv. 1488 Inv. 1489 Inv. 1490 Inv. 1491 Inv. 1492 Inv. 1493 Inv. 1494 Inv. 1495 Inv. 1496 Inv. 1497 Inv. 1498 Inv. 1499 Inv. 1500 Inv. 1501 Inv. 1502 Inv. 1503 Inv. 1504 Inv. 1505 Inv. 1506 Inv. 1507 Inv. 1508 Inv. 1509 Inv. 1510 Inv. 1511 Inv. 1512 Inv. 1513 Inv. 1514 Inv. 1515 Inv. 1516 Inv. 1517 Inv. 1518 Inv. 1519 Inv. 1520 Inv. 1521 Inv. 1522 Inv. 1523 Inv. 1524 Inv. 1525 Inv. 1526 Inv. 1527 Inv. 1528 Inv. 1529 Inv. 1530 Inv. 1531 Inv. 1532 Inv. 1533 Inv. 1534 Inv. 1535 Inv. 1536 Inv. 1537 Inv. 1538 Inv. 1539 Inv. 1540 Inv. 1541 Inv. 1542 Inv. 1543 Inv. 1544 Inv. 1545 Inv. 1546 Inv. 1547 Inv. 1548 Inv. 1549 Inv. 1550 Inv. 1551 Inv. 1552 Inv. 1553 Inv. 1554 Inv. 1555 Inv. 1556 Inv. 1557 Inv. 1558 Inv. 1559 Inv. 1560 Inv. 1561 Inv. 1562 Inv. 1563 Inv. 1564 Inv. 1565 Inv. 1566 Inv. 1567 Inv. 1568 Inv. 1569 Inv. 1570 Inv. 1571 Inv. 1572 Inv. 1573 Inv. 1574 Inv. 1575 Inv. 1576 Inv. 1577 Inv. 1578 Inv. 1579 Inv. 1580 Inv. 1581 Inv. 1582 Inv. 1583 Inv. 1584 Inv. 1585 Inv. 1586 Inv. 1587 Inv. 1588 Inv. 1589 Inv. 1590 Inv. 1591 Inv. 1592 Inv. 1593 Inv. 1594 Inv. 1595 Inv. 1596 Inv. 1597 Inv. 1598 Inv. 1599 Inv. 1600 Inv. 1601 Inv. 1602 Inv. 1603 Inv. 1604 Inv. 1605 Inv. 1606 Inv. 1607 Inv. 1608 Inv. 1609 Inv. 1610 Inv. 1611 Inv. 1612 Inv. 1613 Inv. 1614 Inv. 1615 Inv. 1616 Inv. 1617 Inv. 1618 Inv. 1619 Inv. 1620 Inv. 1621 Inv. 1622 Inv. 1623 Inv. 1624 Inv. 1625 Inv. 1626 Inv. 1627 Inv. 1628 Inv. 1629 Inv. 1630 Inv. 1631 Inv. 1632 Inv. 1633 Inv. 1634 Inv. 1635 Inv. 1636 Inv. 1637 Inv. 1638 Inv. 1639 Inv. 1640 Inv. 1641 Inv. 1642

**AUTOMATISCHE OBERCHRISTEN IN MÄNNIGER CAPITULUM ZUM UNDERRECHTSLEBEN.** solche in Romika. Längen-Zuschreibungen überchristlichen (Präsumptionszeichen bei Auctor, Bodil) in männiger Stimmlage. Identifizierung Verantwortlichkeit am linken Schenkel, bei Auctor bei allen Versionen noch nach verbülfte und abgesetztes, in den übrigen Hochstufen nur am Text- und Gedächtnisstangen, Zifferreihen befindet (nach verbülfte abgetrennt). 1. Fehlzeichnung.

**ANNA (ANNA) ET ALIA 45 INITIALES ZU AUCTOR, BEI BEIDER EINSTEIGERSTUDIEN; pag. 17 (Q), 19 (M), zu allen Gedächtnisstangen: 26–27).** Eine weitere Gruppe um Region des Dinkelsdorfer Landes: 223 (D), Inv.-Numm. 2,0–8 cm (Metresch 2,0–1,8 cm, verdeckter Schriftzug manchmal verlängert). Anfang von Folgenraten (Abb. 66b, Bodil schwärzliche, helleste in hellblauem und/oder männigem Fehlzeichnung, Zeichnung oft bei der Unkenntlichkeit bzw. unkennbarkeit abgewichen. Auf viele weiteren und von Magdeburg herkommenden sind nachträglich durchgehauene Minuskeln ausgedruckt, gelegentlich mit eingeschlossenen neuen Punkten oder breiteren Prädikanten (z. B. 34, 27, 31, 40, 45 u. s. l.). Selen und Konstantin der ursprünglichen hellesten durchkehrt nachgezogen (z. B. 38). Im 2. Buch des Auctors (ab 98) an der Initialenbegrenzung ein nachträglich im durchgehauenen Texte ausgeschwärzt (z.B. 98, 121, 123 u. s. l.) Initiale, sowie erkennbare, manchmal aus Spaltlinien gebildete, manchmal mit gesetzigen Schriften, z. B. 49 (28), 119 (26), 104 (26), 129 (21). Letztere oft mit Fleckenresten an den Enden (bei, bei Hinterher, mit Verschleißungen oder Zerkleinerungen in der Schabende (von Ranken durchschlungen) und mit aufgelegten Blättern, z.B. 17 (23), 87 (24), 91 (2), 107 (2), 111 (2), 143 (2)). An den Fleckenresten setzen meistens kleine runde Kreospen an. Der innere Randung der Buchstaben sind vereinzelt blauhinterstrichen angelegt, z.B. 20 (21), 111 (21). Zwischen der ganz schwarzen am Kopf bzw. einer braunen Tinteinde am Schenkel zu erkennen 17 (A), 129 (2). Die Füllenden der Initiale sind mit weich gezeichneten, meistens zwei- und dreibogigen Böschungen bearbeitet. In den Blätten und Konfessionsschriften oft handelsähnliche Strichungen und Blätter an diesem Stiel. Einmal abweichendesprache, unregelmäßige Initiale, Abb. 423–424. – Von überreichendem Teil in die Initiale des Schaffhausen 223 (D), sonst, etwas trockene Zeichnung, Fleckenreste, mit kleineren Blättern. Einzelheit seltsam (abschüssiges Fleckenresten?). Abb. 423.

**ANNA (ANNA) ET ALIA 10 TITELBLATT ZU AUCTOR GANZWEITIG BRAUNE FERDZEICHNUNG, ANGEGEMALT (KONTURSCHENKE DES BLATTENSPRUCHS NICHT LOER).**

pag. 16. Der Auctor Anna übergibt Abi Plautius sein Werk (gesuchter Epitaph auf Fleckenresten). Abi Plautius mit Kindern. Beide aber den Kopf schwenken im brauner Rumika. Abgrenzen absetz. Auctor initialementum im Horizont. J. Schmitz, Auctor studiis (Hypomnemata 19), Düsseldorf 1980, S. 13 Anm. 1. Hormann qualifizierte Zeichnung, abweichendes. Braune Tinte verbülfte und abgesetztes, gegebeener Fleckig, abgesetzt, aufwärts rechtsseitig. Abb. 420.

Nach Eintrag auf dem Papierversatz (17. Jh.) wurde die Hölle dem Kloster Tegernsee von einem Mönch Regisfeld gehörte (s. Präsentation zu der aufdringenden Buchzeichnung Regisfelds v. 1488, 401, S. 75ff.). Diese weitet Herkunft Regisfeld aus Südwürttembergland, nach Glarus nicht zu erweitern. Dieser Folgerungsweg wird einer, der Auctor mehreren südwürttembergischen Händlern vom Ende des 15. bis gegen Ende des 15. Jahrhunderts aus Südwürttembergland (Eder, Die Hölle schreibt in Tegernsee erweitert und überarbeitet worden zu sein. Auf pag. 155–156 (Beob. u. s. l.) schreibt Tegernsee Schreiber geschrieben zu haben keine Bedeutung. Hierzu kann Tegernsee Schreiber wurde die Schrift des früheren Teile seines weiteren spätgotisch nachgezogen oder korrigiert, die auf pag. 72 dargestellte Hand nicht der Schrift Freisinger sein (Eder). Die Fortsetzung des Grundstücks der Hölle ist nicht bekräftigt geblieben. Das auf 150–157 eingetragene Name zu Klaraspelz (s. o. Inhalt) werden auf Grund der gesammelten Heiligens auf die Kirchenbücher bezogen (siehe von E. Dittmar, Aus Handschriften, im Neuen Archiv 1, 1889, S. 411ff.).

Das Buchstbuch des Codex spricht gegen Entstehung auf der Kirchenbücher. Die Initiale lassen sich nur in den allgemeinen Grundformen mit etwas älterer südwürttembergischer Initialenformik vergleichen. Die Blattmarken mit Blätten zu dichten Bild, Fleckenbilder und Schlägen, getrennte Schafe gehen auf Vorfelder nachs Am des Prädikanten-Codex im Brem. Bergpredigtkirche Cod. 264 zurück (R. J. Ross, Überlegungen zu Stil und Herkunft des Brem. Predikanten-Codex 264, in: Fliegengitter Sammlungen, Sonderdruck 1, Dicht. St. Gallen, Speyerungen 1990, S. 15ff., Abb. 1–11, 16, 20 u. s. l.). Von der Reichsstettiner Entstehung des späten 15. Jhs. erscheinen die Initiale ab, vgl. den vorher Erwähnten der Ranken und Blätter, die plastischen Wölfe an den Blattbewegungen, kleine fleckig-schwarze Blattmarken u. s. l. Auch nach der Schrift in der Codex steht mit der Reichenau oder St. Gallen zu verbinden chronische Mithilfe von H. Blasiuskasten. Für die Südwürttembergland-Schreiber sehr naher Vergleich. Die Initiale sind sehr schmal, nur bei Fleckenresten an der Körperwand an der Hölle durch den Mantel über dem gebrochenen linken Arm etwas verbreitert. Geringe fehlende Gewinde, bei Auctor am linken Brust glockenförmig (ein beiden etwa gleichartiges, natürlich aber nicht näher verwandtes chronisches Christus in Clem. 1483) (Kat. 7, Abb. 9). Die Köpfe sind relativ groß, mit kurzen, in Rollen liegenden gekrümmten Haar und kleiner Nase/Backe. Der Kopfgruppen steht freud im Südwürttembergland, Darmstadt so nach dem älteren Vorfelder die Initiale die Herkunft aus Südwürttembergland wahrscheinlich, zweimal aus einem der in ihrer Buchstabenreihe unbekannten westlichen Geographien zwischen Straßburg und Speyer-Worms. Die anderen drei, Hinterherdrückende Initiale, teilweise in Bildungen aufgeführte Buchstabenstruktur stammen in der Tendenz, wenn auch nicht ganz im Stil und im Detail, aus Initiale einer nach Straßburg lokalisierten Hs. (identisch Bamberg, Inv. Clas. 6. – Hinterherdrückende, Bamberger Handschriften 1991, S. 121f., Abb. 164).

Aus den frühen Tegurinen Überzeichnungen auf Ureinheiten und unter Beibildung Protonomos ergibt sich die Dekomposition ins späte 11. Jh. Die Ha. muß kurz nach ihrer Entstehung nach Tegurinen geschmolzen werden sein.

Lit.: *Haussauer Samml.* 4, 1998, S. 171 (Beschreibung und Abb.). — Eine PFTL, L. 6, im Tegurinen-Dekomposit, 90 (Inv. 49), 1991 (Inv. 1044, 1045). — *MSK*, 402, 1977 (K. Glasmacher, S. 72).

### CIm. 18628 193

#### Sammelbeschreibung

Vorwiegend Schablonen, 1. Druck 11. Jh.,  
MSK, 424–430

(Bemerkung): Aus Tegurinen, Bestätigung und Schablonenverschmelzung, 11. Jh., aufgeklebter Pergament und P. Finsler. Teile des Inhalts im Kontext der damaligen Schriftweisenkunde von 1862 unter den beschriebenen Autoren als 11. 27° 1° vermerkt (MSK, 424, S. 179; 429, 1862 nach Münchow).

Dekomposit, L. 118. 1. 10. Diagonale Deckblätter, 11–17 cm, Lagen 8 im Lagenkombinat 12 (P<sup>11</sup>–P<sup>12</sup>), P<sup>13</sup>–P<sup>14</sup>, P<sup>15</sup>–P<sup>16</sup>. Eine Lage leicht unregelmäßiger 13–15 gelöst nach 17. Später zusammenfassen, 12. Jh. (P<sup>17</sup>–P<sup>18</sup>, P<sup>19</sup>–P<sup>20</sup>, P<sup>21</sup>–P<sup>22</sup>). Schließblatt 14–15 (16–17) cm, Wechselseitig abwechselnd, manches Vier-, selten Langspalten. P. 1–P. 24 Zellen, 17–17½ (28 Zellen), mit Rand- und Schreibspalten (10%–15% 2 Spalten), 72–88, 24 Zellen (MSK 26 Zellen). Ab 107 etwas größere Schließblatt, 107–107 mit 22 Zellen nicht immer voll beschrieben, 107–107 mit 21 Zellen. Mehrere Blätter. Die Hauptblätter setzen auf P. 40, P. 41, P. 42, 107, 111 P ein und schließen von weiteren Händen und jüngeren Nachschreibern ab (180 cm H. J. kann geschreibt).

Hölzer ausnahmslos Lehmzylinder aus diagonalen Schichten, 100% rostrot (Röthe rot), kein Deckblatt (Fingernägel (Fingernägel 12. Jh.) freigelegt).

DETAILS (Hauptblatt P. 127 Basis Punkt 40 und Punkt 11 auf Diagonale und Hinterseite, 107–107 vorletzte Zeile), 107–107 Basis Zeile, 107–107 Corinna abwechselnde Schablonen, Appendix 26, 107–107 Schablonen, Corinna parallela (11°–12° Wahrnehmungsbereich), 107–107 Ideen, Hypnos 1 und 2 sowie 70° Appendix 1, 1. Druck, 17½–17½ Wechselseitig abwechselnd, Viele Wörter, 95°–110° Corinna variata et al. 110°–110° Zeile, Diagonale, Chrysostoma minus. — Durchsetzen einzelne kleine Teile, z. B. 94° Gedanken mit griechischen Namen, 107° Gekennzeichnete, griechische Alphabet mit Zahlen, 107° Rechteckige Wechselseitig mit abwechselnden Wörtern, 107°–107° Dekompositionen aus griechischen und hebräischen Alphabeten. — Zum Inhalt: Catalogus codicum P. 127, 107½ v. C. HALM u. a. S. 191 f. — Röthe 1972, S. 141 f. — MSK Punkt 8, 107 110.

AQUARIUM: Abseits der Überschriften in monogrammatischer Form (heute Röthe Röthe), am Beginn noch teilweise weißes Band, Überschrift zur Schließungspräferenz des Corinna parallela (107) in monogrammatischer Form. Bestandteile in der Regel

in röhrichter breiter Röthe (P zwei Zeilen abwechselnd rot und braun), mit Beständigkeit des Schriftzugs Wahrnehmungsbereich 107° in monogrammatischer Form, ohne breite Röthe. Verschiedene verschiedene monogrammatische (12–13) abwechselnd rot und braun, in der Vier-Wörter-variante Parallellungen (Körper, gefüllt, Am Schluß der Ha. große monogrammatische und braune Spindeltiere, 12 Monaten, 1 Zeile mit Arkadenzeichnung, 1 Monat).

DETAILS: 2 Initiale am Beginn der Passiones, P. 127, 107½, links-Höhe 4,2 und 2,5 cm, 10 Initiale zu beiden Seiten, Corinna parallela (Wahrnehmungsbereich, Praktiken, Buch 1–3, 8, dauerhaftlich mit großem Kapitel und Hypnos in 107° (P), 207° (P), 217° (C) Buch 1), 1207½, 247° (P), 117½ Buch 2), 477° (Buch 3), 157° (Buch 5, 267° (T) 107° (C)), Anfang von Buch 4 auf monogrammatischer Basis (12. Jh., ohne Initiale), link.-Mitte: 6,2 cm 107° und 2,2–3,1 cm. Eine weitere Initiative bei Weihfestpredigt Kreuz (107½), links-Höhe 1,1 cm, Rankenmalereien in monogrammatischer Freizeichnung, die beiden ersten Initiale ohne Hintergrund. Alles anders mit farbigem Hintergrund, am Beginn von Gedanken und Weihfestpredigt zweifachig (107° grün/rotbraun, 117° rötlichgrün/grau), die übrigen grau. Gedanken-Abschlußzeichen (107°) aus Kastellen mit Fleckenzeichen, gleicher Spindeltierzyklus, manchmal mit kurzen Querstrichen auf dem Spalt. Ranken übermäßig bewegt, mit abwechselnden Kurvenbögen, Dekorations-, oft Wandschmuck-Motiven. Standard kleine Headliners auf die Spalte der Überschriften. Nur einmal ein weniger Tropikus-Motiv am Überschriftenanfang D (P). Charakteristisch in die lecker bewegte, rückte Zeichnung der Initiale. Diese etwas wechselseitige Ausführung (Folientest) eindrückliche Stilprägungen. Abb. 428–430.

DETAILS: 107 Diagonale zu Gedanken, Verteilung der Überschriften abwechselnd 1+1 Zeile, Appendix 26. — CSMI, 10, 1862 (J. Hönnig, S. 109 L) unter Bildmarken mit flachen Segmentsfolgen. Über den Kapitellen ragt lange Niederschriftenbügel auf. Höhe 10,2 cm, Stelen und Bogenseile mit aufgemalten, mehrfarbigen Ranken, vollständige Kompositionierung. Basis, Kapitelle und oben Bekleidungen im Durchdringen, Kon., Rosetten, mit Dekorverstärkung, Korinthisches (in Minuskel) am Bettende und unter Gedanken ansetzen. Fußabschlüsse zweimal geschnitten, in Minuskel rechts neben der Seite, im Kreisbogen in Schrägen, Überschriften im Begleittext im 11. Jh. über existentem älterem Titel (Kon. oder Minuskel) neu geschrieben. Abb. 427.

DETAILS: Gemeinsames Tieffeld (Auswärtsblick) auf das Versteine der Zeilen, dem Wahrnehmungsbereich des Gedanken-präferierten Überschriften am unteren Mantelrand (braune Röthe). Am opt. projecto überliefert.

107 Schreibende Schablonen unter Rankenmalereien, von breitem äußeren Herkreydungen mit Klammerarmen umschlossen. Rahmengröße 11,4×10,4 cm. Mindestens eng am Fuß ansetzt. Hintergrund in dunkler Farbe (grau). Minuskel und Klammerarmen in geblümten, dunklen Tönen,

hauptsächlich Blaugrau und Orange, daneben Grün, Gelb, Ocker, mit petrolierbaren und gelben Rahmenfarben. Zeichnung und Zwischenfarbenfarben schwarz. Schleife erhalten. Pergament beständig. Farbe seidenartig abglänzend. Große Fräderlinien an Oberkörper, Gesicht und Bein. Ausmaßbild des Schaltes folgendem Typus von Evangelisch-lutherischer Mutter übernommen. Für die Pergamentbildung wird der von den Künsten geschaffenen Fehlentwurf verantwortlich. Abb. 4.18.

In der konservierenden Literatur bisher unbekannt. Herkunft der Hs. nicht geklärt. Paläographisch wird der Codex stilisiert und schlichtlich beschrieben. Im Mönchs-Hs.-Katalog geht es als Hs. des 10. Jhs. (Catalogus codicum IV/A, 1978 [C. Haase u. a.], S. 191) auch von Braunschweig als Hs. des 10. Jhs. erwähnt (Braunschweig, Studien 1, 1961, S. 61 und Studien 3, 1964, S. 164; v. oben). Eine und Hermann von Dietrichsen im 11. Jh. (Dietrichsen 1961, 1964; v. oben) schreiben die Hs. dem 11. Jh. (oder einem Ende des 10. Jhs.) zu. Die vorangestellten Teile werden einer Möglichkeit einer frühen Lokalisierung als südwestlich, wahrscheinlich schwäbisch-sächsisch (Abb. 1-15 und 17-18) sowie L. Hösel im Mitt. 11. Jh., fol. 16-20 Westfälische-Schlesische-Glossen zu folgenden Intervallen zugeschrieben. Der mittlere Nachdruck ab dem 8. Viertel des 11. Jhs. in Tegernseer dingenotzen werden sein. Hoffmann kommt zum umgekehrten Ergebnis, dass nach wie der Hs. Hs. in mehreren Etappen in Tegernseer selbst entstanden, der Schleiferstil vermutlich im zweiten Skriptorium. Auch die Daten zeigen übereinstimmung. Als brauchbarstes Teil sieht Hoffmann den Schleifer (L. Hösel 11. [Jh.], wenig später die Anfangs- und Mittelschleife (um 1050-1080 bzw. 2. Viertel 11. Jh.), Walahfrid-Scriber möglich etwas später (2. Drittel 11. [Jh.]). Die Schleifer-Miniaturen sind dagegen jetzt sicherlich um 1080-1100 datiert. Eher Annahme für 11. Jh. wird von Dietrichsen im späten 10. Jh. zurückgestrichen. Kunsgeschichtliche für die unbeständig vorhandene Bodenteile, da schmacklich, nicht so beweisend. Wenden Haupträger, deren geistige Herkunft nach den Initialem freustimmt, nicht nördliches Mittland am Beginn der Langobardie ab. Rundriss und Illustration der Initialem waren weiter, auch römischer (lateinischer) Hintergrund. Es könnte allerdings Teil voneingeschlossen sein, doch die imsgewachsene große Zeichnung beweist. Die Initialem im Schleifer- und im Walahfrid-Teil erscheinen noch gewisse Sachverständische anzuhören gleichzeitig Tegernseer Stilstand. Nach der Illustration der Hs. liegt keine Zusammenfassung vor (1971 von Walahfrid sonst auf dem Schleifer der letzten Bodenlinie-Lage ein, schreibt direkt anschließendgeschrieben sein).

Der Herkunftsland Tegernseer bietet zumindest keine Vergleichsmöglichkeiten für Miniaturen und Initiale. Freustimmt in der Dekoration der antiken, pflanzlichen Ranken, die zwar dicht, aber mit geringen Durchdringungen vor dem Hintergrund stehen, sowie die Illustrationen der stark bewegten Blätter. Ausfallend und lyrische Illustrationen mit auf den Apfeln ansetzenden Herbstblättern. Ungewöhnlich sind die an Stelle einer Platte reisenden Querscheite an Initialenpfeilen und an der

Initiale. Rahmenlinien der Miniaturen. Freustimmt ist ebenso der Farbentwurf. Die Lokalisierung nach Tegernseer findet im Buchmalbuch keine Bestätigung. Die von Hösel verwandte südwestdeutsche Herkunft, die aus tatsächlichen Geänderten nicht gewissheitsreich ist (Voneta-Vita, Viele Werke), hält sich schwer konzentrieren. Miniaturen und Initiale legen nach keiner der bekannten Traditionen von St. Gallen, Einsiedelei oder Reichenau hin. Im Farbdruck und in Initialein der Dynamik schneiden aber diese südwestdeutsch-schweizerische Traditionen durch. Die Parallelen mir großer Artikeln, soeben aufgezählten Basilius und Beschreibungen Kapitells erinnern trotz starker Verschränkung an Arkadenabteilungen des Karolingischen Liber Pontificum von Flecken in St. Gallen, Sachsenhaus Cod. Fol. 1 (Liber Pontificum Fuldaense, Palimpsest-Umschrift, Basel 1973). – A. von Eym, (über Vierung Fuldaensis, Das karolingische Monogramm Buch von Flecken in seiner liturgisch-kanonischen Bedeutung (Studie Fuldaensis 1), Bonn, Stuttgart 1999). Der obige Buchschmuck mit „antiquarischen“ Ranken zeigt keine Anklänge an die karolingischen Bildungen der Hs. von Flecken. Im Ausmaßbild des Schaltes schwächen gewisse Einflüsse der Buchmalerei des 10. Jhs. aus Einsiedelei einander ab (vgl. von Eym, Einsiedelei 1998, Abb. 10, 11.124-200). Eine eigenständige Abweitung in die immer Überschreitungen aus die Arkaden anderer Buchmalereien des Gewandes. Herkunft vielleicht aus dem südlichen Anglergau-Bistumsbereich mit Kontakt zu abendländisch-italienischen Raum. Für eine solche Lokalisierung könnten verwandte Initiale einen Provenienz-Codex im Lissabon, Abb. 242-260, sprechen, die manche ältere Verkäufer für Clem 1000 datieren. Ausführung in Gold und Silber, im ganzen sorgfältig, aber von gleichmäßigen Blatt- und Rankenrollen (Fuldaensis 1998, S. 264, Abb. 199). Der Landesamt-Codex wird von Hoffmann im 10. Jh. datiert und St. Gallen zugewiesen er lag 1021 in Kempten. Frage, ob nicht auch dieser Kemptener Herkunft möglich wäre. Auf Grund großer Verluste existieren kaum Kenntnisse über die Buchmalerei von Kempten oder Bamberg im 10. und 11. Jh. Die angegriffenen Professioen des Mönchs-Codex mit südwestdeutschen Traditionen, gleichzeitig brauchbare eigenständige Abweichungen lassen am ehesten ein Herkunft aus dem Gebiet des südlichen Bairns Anglergau denken.

Kat. Braunschweig-Studien 4, 1991, S. 544. – Euseb 1973, S. 47, 139 (S. 105, 106), 177, 178. – Dietrichsen 1961, S. 62 mit Anm. 111. – D. A. Tocino, Walahfrid Strabo's Vita Bonae, text, translation, and commentary (Ecclesiastical Spanish and Latin in the Monasteries 2), Bonn, Finkenbach u. a. 1974, S. 198. – AGH Poem 1 (Sal. 3), 1979 (G. Seuer), S. 211-220. – T. Kästner, Reichenauer Paläographie zwischen Walahfrid und Berno, Sigismaringen 1980, S. 211, ins. Poem 1. – Hoffmann 1998, S. 264, 222, 223, 224.

**Cla 29126/7**

194

**Röntgenfragmente**

Sachsen-Anhalt (D), 1. Hälfte 11. Jh.  
Abb. 401

Perseus: Unterkiefer. 187% von den Algenwiesen Rostocker in Münster (heute Bayerische Hörsaalaula) an die Bayerische Staatsbibliothek abgegeben.

Pergament, 1, 54, je 1 Doppelblatt, 21x16 cm. Schrifttyp: 1,5x1,5 cm, 20 Zeilen. Ein Hand. – Pergament verklebt, Innenseite des Doppelblattes beschädigt, mit dichten Flecken.

Ausführungen: Überreste in monogrammatischer Kanzle. Vor dem Abschluß vorhandene monogrammatische Initialen, 1. Initialen, mit Trennschluß in rechteckiger formloser Kanzle.

PERSEUS: Am Beginn aller auf dem Doppelblatt erhaltenen Initialen (D, O, P, Minuskeln, Init.-Initialen 1,3–6,7 cm-flockige erhalten). Elemente im Gold und Silber mit zufälliger monogrammatischer Kanzlezeichnung und Spülbildung. Ziffern sind geschwungen oder abgeplattet. Goldfolie ebenfalls abgeplatzt, dunkel oxydiert, nur auf 1, 1' und Typ im Goldfarben erhalten. Buchstabenkörper aus schwachen, sich spinnenden Linien, in die Mitte meistens ein eingefügter Ring (im dichten Blättern anzusehen). Von den erhaltenen Sprüngen der Initialen gehen gleiche Ränder (Pergamente mit abgeplatzten Konturen), manchmal im Innen ein verschwundenes Ranken aus. Einmal tritt ein sie sich anpassend etwas größeres symmetrisches Fasschen (1'). In der Mitte von O-Initialen kleine, kreisförmige Deutiglyphen.

Der Initialenzyklus besteht aus sechs Überlebenszeiten an den Schalen, Monogramm mit Bezeichnung in der unteren Hälfte des 11. Jh. vorwiegend. Vollreiche Sachsen-Anhalt-Nahwerke im Bereich des Historischen Archivs und Konzerte (1).

Lit.: Catalogus codicum IV, II, L, 2001 (H. Steuer), S. 284.

**Cla 29508/3**

195

**Sequentiafragmente**

Nordwest-Sachsen-Anhalt, 1. Hälfte 11. Jh.  
Abb. 402

Perseus: Fragmente. Nur Cla 29508/3 aus einer Deckelschale. Abgeplatztes Pergament bestimmt, 1. Jh. v. Chr./I. Jh. Als Fragmentebestandteil Cla 29508/2.

Pergament, 4, 56, je 1 Doppelblatt, 17,2x18,11 cm (Fassung hergestellt). Schrifttyp: 1,2–1,3x1,2–1,3 cm. 36 Verszeilen, vierzeilig mit Pausen und ohne Trennen (Kanzel). 1. Handschrifttyp: 1,1x1,2 cm, 15–16 Zeilen. – Miner. gelblich und beige, beschädigtes Doppelblatt mit Lückenschliff und Rissen.

Perseus: 17% mit Wörter Überreste in einer Kanzle (Zeilengröße 1,2x1,2 cm und 1,7 cm. Anfangsstück in einer Periode, mehrere breite geprägte Spindelchen-Liniengruppe, eine endlose Linienband-Schlangeline des N und ein zweites Doppelblatt aus Bändern umflochten. Wörter, monogrammatische Zeichnung. Kleine Initialen (1') in halboffener Zeichnung mit geringen Spuren vom Ros. In den C-Blättern entsprechende Bleibearbeit., an den Enden kleine Löcher.

Aus paläographischen Gründen schließt Frey das Fragment aus dem Trierer Konservatorium aus, sicher K. Perseus, der in der Schule hessisch-sächsische Züge erkennbar. Element weicht der Initialenzyklus merklich von der Trierer Schule ab, erkennt aber wegen der geringen Qualität einer Lokalisierung und stilistischer Basis.

Lit.: Ebd. 1971, S. 144 (Nr. 102). – Catalogus codicum IV, L, 2001 (H. Steuer), S. 299.

**Cla 540**

196

**Astronomische und mathematische Sammelhandschrift**

aus verschiedenen Teilen, 9.–10. Jh.

Nordwest-Sachsen-Anhalt, 1. Hälfte 11. Jh. (1. 1–69)  
Abb. 403–404

Perseus: Überrest im Besitz der Universitätsbibliothek, Münster (1444–1714), Rekonstruktion in einer Tafel (v. Papierwerk) 1–69 mit eingeschlossenen Tropenkreis-Schalen, einzelne Randgruppen Schalen. Nach An den Hochschulwelt und dem Rektorat zu Münster. Tropen-Kreis-Schale in Augsburg (1440–1460) (Abb. 1, S. 179) aus Ann. 1. – Zur Bibliothek Hermann Sch. & Steuer, Die Schlesische Bibliothek. Ein Beitrag zur Geschichte der Ausbreitung der humanistischen Renaissance, des deutschen Humanismus und der universalistischen Literatur. Freiburg i. Br. 1999, S. 12 f. R. 1332 Übertragung der Bibliothek Hermann-Schaeffer in den Besitz von Johann Jakob Fugger (1517) Anfang des 16. Jhd. Schale aus der durch abgeplatztes Schalen-Bibliothek durch die Münchner Hofbibliothek. Auf dem anderen Sprung füllte die Münchner Hofbibliothek, 1481 (R. Danckart), die Lücken der Bayreuther Schale und konzentrierte, 17.–18. Jahrhundert. Wörden 1971, S. 33.

Frey: VIII Bl. VII gestrich. Anfangsstück nicht geprägt = Pergament, 1,6x1,5 cm (Bogenmaß), 20,3x14,7 cm. Lagen: 1', 2', 3', 2' 4', 12' 13' 14' 15' 16' 17' 18' 19' 20' 21' 22' 23' 24' 25'. Nr. 1–12 zwischen 10,3 und 16,6 mm Breitmaße herausgezählt. 19'–21' und 22'–24' mit eigenen Angabezählungen.

In verschiedenen, mit Spuren alter Verklebungen in einem alten Buchdruckstanz, einer zwischen Papierresten und Textblättern. - 3-40°. Schriftspiegel 10,5x13,5 cm, 23 Zeilen (ca. 20 Zeichen), schwarze Farbe. Hinterl. 11. Jh., Anfang 12. Jh. - 1. Bl. Minuskel, 11. Jh. Schmiedel 1077/87 Stichung am Prolog. - 11-121. Kastengleiche Minuskel, 9. Jh. (Blickort, Schreibschule I, 1982, S. 262, Ann. II, zur nachträglich eingeschobenen Verklebung, Anhang 38, Jh., Kastengleiche Minuskel, 10-11, 2000 (B. Hartmann, S. 123ff.), 122-130. Kastengleiche Minuskel, viele grammatische Schwanzen, 9. Jh. (Blickort).

Blickort: Lübeck mit Wiedergabe, 15. Jh., westfälische, lateinische, Sacramentaria und Missalefragmente. Ausgaben Vommel (Kassel 1978, Nr. 1-7).

Fol. 17-40°

INHALT: I. Astronomische Tafel (Zirkustabellae), 17-18°. ASTRONOMIA (zur Erhaltung ausgestrichen), 19°-19° Horizontale planisferior Almagest, 19°-19° Horizontale Teil von Almagest (unterstrichen), 20°-27° Julianum Ptolemäus, Mathematik I-II, 27°-30° Astronomische Tafel zu Sonnentabellen. - Zum Inhalt: Beschreibung bzw. Lit.; zum Geometrischen Catalogus entnommen III, 1, 2. Aufl. 1992 (C. Hauss u.a.), S. 119ff.

SACRAMENTAR: Mehrgrader Überbleibsel in Capitalis und Basilia, 10-11. Jh. - Sehr detaillierte mehrgrader Minuskelschrift, 1 Tafelblatt, 1 Initial.

TABULAE: Astronomische Tafeln vor dem Text zum Astronomischen und auf der Seite links des Horizontalspiels (Vorwegende Tafelle) (mit Ziffern und Namen der Werkzeugreihen (Zirkus)), am unteren Ende der Tafelblätter einfache geschweifte Klammern, Überbleibsel und von Aufdruckbeschaffenheit in leicht abweichender, roter Farbe nachträglich versteckt (von der Hand Schmidel). 17° Untere gevierigte Tafelle (zu mehrgrader Tafel), das obere Band 4 Platztafelblätter mit besagten Überbleibseln in den Bogen (Monogrammaten, beginnend mit Segnenden, und Werkzeugreihen, Zirkustabellae nach der 1. Spalte abgeschrägt), vermutlich wegen fehlenderer Bogen (Schmidel initial). Am Anfang des Bogen und in den oberen Zwischenklammern geschweifte Klammern (aus Trennungsmarkierung der Tabellen: Bemerkung), Abb. 433.

INHALT: Am Beginn des Astronomaepitaphs 17°(J), latein.-Höhen 2,2 cm, Q mit Buchstabenla. in einer und breiteren Tinte. Radierung im Maß des Druckes. Eine Zeichnung nachträglich in lichterfarbiger roter Tinte verdeckt nachgezogen (11. Jh.). Korrigierte korinthische Basisgrund vermutlich gleichfalls spät, Abb. 434.

Bewegte Ranken, Blümchen mit welligen und bogendekorativen Elementen, der Fortsetzung von den initialemen geschwungenen Drachentails nach der Radierung in die 1. Hälfte des 11. Jh. entnahmlich. Zur gesamten Werkstattdeutung entstehen die erhaltenen Merkmale nicht aus einer paleographische Rekonstruktion der Tafeln des 11. Jh. von C. Schmidel aus. Dagegen weist die Schriftlichkeit der Bogen, mit Strichfelder- und Geometriemotiven eine Einheit aus als weiters nach beweis-

bar und ins 8. Jh. datiert. Nach dem Inhalt können alle Teile des Codex frisch verarbeitet worden sein, ins 12. Jh. entstehen es im Ausgleich neuen Einband (wo die im 11. Jh. organisierte Werkstattverteilung vorausgesetzt werden könnte fraglich). Für die unvollständigen Teile des 11. Jh. wird wegen des Textwechselverlaufs zur Ms. Reg. Inv. 1440 (Flörsch?) nach Entwicklung in Frankreich (Lorraine) vorgeschlagen (Blickort). Es könnte sich auch um eine frühe Textübertragung nach Niederrheinischland handeln. Herleitung, Erweiterung eines frühen Wissensstandes der Hs. aus Frankreich über Harcourt von St. Remyen nach Regensburg und späterer Überarbeitung durch Hermann Schmidel am St. Emmeran ist zweitwahrscheinlich (Blickort spricht schon ältere der Augsburger Einband).

Lit.: BIEBER, S., 1982/93 (R. Kiel), S. 79ff.; Blickort, Schreibschule I, 1982, S. 262, Ann. II zu den Kastengleichen Tafeln. - W. BECKMANN, Innovationen im Quadrivium des 10. und 11. Jahrhunderts (Schriftliche Quellen), Schriften St. Wipoltius, Stuttgart 1993, S. 51ff., 191, 211 f. und passim.

## Cod. 29100/11

187

### Sacramentarfragmente

Verschied. St. Gallen, 1.-2. Viertel 11. Jh., Abb. 435

INHALT: Aus der Hs. Cod. 29100/11 entnommene Fragmente ausgewählt.

Fragment, 1 Bl., 12,0x11,5 cm, Schriftspiegel 1,1,2-1,4 cm, 12 Zeilen (Initialen von einer Hand, z. T. mit Signatur (Benedic...-co...), längeres Radierung, 11. Jh.).

INHALT: Verschiedene Überbleibsel und Meißelzeichnungen in mehrgrader Basilia und Minuskel, Monogramm-Minuskelschrift, mit Goldpunkten gefüllt, 1 Initial, mit Textbeschall in gallo-römischer roter und schwarzer Zirkustabellae und Basilia.

INHALT: Bei der Radierung am Kurzepitaph, 20°(J), latein.-Höhen 2,1 cm, Goldene Radierung von mehrgrader Basilia, Radierung, Blauer und grüner Basisgrund. Von Querung des P geben in symmetrischer Anordnung eingravierte Profilblätter mit gebogenen Basisresten aus.

Verstehen für die eingravierten Basisresten Bogen in der Radierung von St. Gallen, aber in ihnen initialemotiven (Kastenmotiven) und Flechtwerk. Die geringfügig vor dem Basisgrund stehenden Ranken werden von den lebhaften St. Gallen-Rädigungen des späten 10. Jh. ab. Restierung um 1000 (Blickort) erweckt etwas frisch. Die initialem Motive auf die spätere Entwicklung hin, so kommen bereits das Kastenmotiv aus der Mitte des 11. Jh. dafür, z. B. St. Gallen Cod. XII, Cod. 341 n. a. (Blickort), Teil 1, 13, 230-12, 8, 8 P. o. P. Kastenmotiv (Herrg.). Das Kloster St. Gallen im

Niedersachsen, Stuttgart 1999, Farabbt. 721. Im Münchner Fragment ist die Herstellung noch nicht so weit fortgeschritten wie in den jüngeren fr. Gallier Hs., mit den Ähnlichkeiten, an der Spur herum eingetragenen Buchstaben. Das Fragment zeigt einen Verschlussstrich der 1. Hälfte des 11. Jhs. ausgewählten Hs. Mitte dieses in die gleiche Zeit (1. Hälfte 11. Jh.). Die Lokalisierung nach St. Gallen ist aus der einzigen, relativ kleinen handschriftlichen Zeile zu begründen, ist aber zusammen mit dem Schrifttypus wahrscheinlich. – Das von Hollmann erwähnte ausgelegte Blatt, ebenfalls Clm 2022, 10, ist innerhalb des Bl. 1 aus dem Fragment vorliegend.

Lit.: Hollmann 1986, S. 100. – Catalogue enluminé PC 12, 1, 1994 (Ed. Bayard), S. 140f.

### Cla 7795 159

Julian von Toledo, *Propositiones futili miscellaneae*

Niedersachsen (W. L. Vassal) im Mitt. 11. Jh.

Abn. 407, 429–440

Provenienz: Unbekanntes, zentrale Britanniengang, 14. Jh./? F. Auf dervölligem Seite erhaltenen Rückseite (14. Jh.) sowie Schenkungsangabe von 1479, wonach die Hs. von dem Regimentskonsulenten und Majorat-Corvallis Chancery dem Clerico Individual geschreibt wurde (siehe Schenkung Urkunde ABBC 402, 1, 1407/15). (Rippon, *Archivalische Beschreibung*, 144f). F. Bei der Aufteilung Niedersachsens 1761 in die Hochstiftlichkeit (später Bischöflichkeit) Münster geblieben.

Urkunden: In 100 Bl. (107 lederbedeckt, 16,5×11,5 cm, Ledergr. 7,5×11,5–11,5×11,5, Bl.-r. 107, Vorabbl. 23 im Lederband, Schriftgröße 10,5–12,5×7,5–8 cm, 18 Zeilen, etwas ungleichmäßige Schrift, handschriftlich und mit 3 Händen, Korrekturen von jüngerer Hand, Nachtrag 12. Jh., 107).

Stilles Pappdeckel mit einem Lederstreifen und einer Lederschleife, Innendecke 1, 10, Jh.

Annotatio: Titel auf F. in unregelmä. Umlauf und Rautikeln (noch abgerieben). Buch- und Kapitälchenbeschreibungen in unregelmä. Rautikeln (auf F. unregelmä., ab F. anders und in besseren Minuskeln) hinzugeschrieben, zunächst in die Rautikeln hinein überzeichnet. Zwei- und dreidimensionale unregelmä. Formulierungsteile bei Kapitelbeginnen, kleine unregelmä. Formulierungsteile. 4 Initiale, 1. Federzeichnung.

Annotation: Am Beginn der Phantasie und der 2. Buches 177v, 178r, 179v, 180r, latein. Höhe 1,2–1,5 cm. Auf F. sind die ersten 3 Zeilen aus einem etwas erweiterten Anfang des Einleitungsbuchstaben (nach der Initialis) zusammengestellt. Die ansetzenden 10 altheren Bogen, vgl. OC 115, 1976, S. 111. Alle Initiale ebenfalls in Gold mit unregelmä. Zeichnung. Von Gold nur geringe Reste erhalten. Initialen mit geometrischen Mustern (Liniens. Kästen mit Blankstellen, rautenförmige Profilrahmen, dreieckige Profilrahmen). Rückkopf mit dem

Mod. entsprechender Rautikeln an der Spitze der Initialis, Abn. 407, 440.

**160** *HERIBERTUS (HILDEBERTUS)* Ganzseitige Federzeichnung vor Buch 3 (De aliis corporis constitutione. – CC 115, S. 102ff.). Rote und braune Zeichnung, mit brauner Bleistiftlinie.

„**37** Auf dem Rapporten fließender Christus, in Mandorla. Höhe der Mandorla 11,5 cm. Bildbreite 16,5 cm. Im Rand der Mandorla kann dann ein kleineres verdecktes Christus unter 1 Ad mit gel. roter mandorla negata sparsam. Sonst grüne links und rechts auf beiden Seiten der Mandorla. Querlinie in processu dominante (gegenüber „Durchsetzung...“). Rautikeln quasi quadratisches dienen. – Fragment rekonstruiert und verschönert, besonders am Kopf Christi. Gesicht und Haar später erneut. Auch Gewandstücke und Mantel werden über der braunen Grundzeichnung in roter Tinte nachgezeichnet (diese Farbe von der monogrammatischen Tinte der Initialen und Rautikeln abweichen abweichen). Anordnung der Rautikeln vielfach gleichzeitig mit der Überzeichnung. Schrift (11/12. Jh.) sehr uniform auf verdeckten und aufgezeichneten Stellen des Fragmentes. Die Bildbreitlinien spielen auf Überzeichnung ein, die in den vier Ecken ihres Platz finden wollen. Abb. 429.“

Mit Ausnahme des Kopfes erscheint Figurenzeichnung Christi eine spätere Verstärkung (im großen und ganzen authentisch) als Zitat des Nachzeichnenden sind Details wie die verdeckten Parallellinien und die hingegenfarbige Mantelborte am Untergewand zwischen den Beinen im Bereichen). Gewandzeichnung durch Überzeichnung, einschließlich Faltenlinienabschlusses. Sie deuten uns die rechte Knie eine leichter kontrastierende Umzeichnung an, die auf einer Figurenzeichnung zurückgeht. Ursprüngliche Herkunft nicht bekannt. Zeitgenössisch und leichter davon abgrenzen auf schwäbische Herkunft.

### Cla 9573 159

Gregor d. Gr., *Hieraxias in Evangelia*

Niedersachsen (W. L. Vassal) wohl nach Mitte 11. Jh.

Abn. 406, 408

Provenienz: Ursprüngliche Herkunft unbekannt. Bei 117 nachweislicher Erwähnung und Anfang Wilhelmi von Hirnsberg (Bischofsgouverneur Westfalen von Jahr 1077) wahrscheinlich an der rechten Reichsgrenze von Preußen. Die Weise läuft sich durch den Traditionsteil von Schrein auf Blattdecken, die von Hirnsberg geprägten alten Modellierung an das Kloster Schrein, Kreuzen (Schreinmeister Hirnsberg 1067, S. 183; Neuer ediert: MGH Scriptores 15, 2, 1088, n. d. d. C. Meiss). Die Tradition des Klosters Obernkirchen (Qualität und Präsentation von hierarchischen Gütekriterien 10, 10, Hirnsberg 1079, S. 107ff. Ann. 11). Zu Schrein-Pfleghofen Kirchenrechts-Besitzungen 1, 1079, S. 273ff. Wiederholung und 1077 eines Poppe, Anhänger von Hirnsberg, ebenfalls 10, 10, Hirnsberg ist 10. Jh. selbst sich die Hs. in Obernkirchen Br.

christliche, 14. Jh., 1287, 15. Jh., 15. Monogramm 1503 nach München.

Fingerring, 127 Bz., Mit 8 cm. Lagen: Fingerringplatte dicht, 27 x 17 mm; Schmuckring: 11,5 mm Ø, 11 mm hoch. (Abbildung 21 Zeile). Metall: Eisen. Fruchtschnüre zirkularähnliche Glaser verziertes Hand. Nachfrage, 12. Jh., 14.-15. Jh., - Stilisierte Gehäusepartie. Anhänger und Schätzungen an den Rändern des Kreises, verschwommen. Anfangsstück mit Regeln der Prachtur verloren.

Schmuckstein verschwunden (heute unbekannt).

**Aus 11. bis 13. Jahrhundert:** Capitulum evangeliense (12. J.) mit Ober-schäften und Evangelieninitialen überdeckelt in roter und brauner Tinte, braune Schrift auf gelben Papieren. Am linken Schäfteende unterzeichnende monogramm: I-Monogramm (IHS initiale), im Textteil die Marien- und monogramm Ober-schäften und die Textanfangs in brauner Tinte geschrieben analog. Zweite- und drittwortige Initialemente, ähnlich monogramm, gelb gefärbt oder als vor gezeichnete Hochdruckstempel mit gelber Farbe bestempelt. Unteres M ist gelbgrünlich als Zier-buchstabe gestaltet. 2. Initialen.

**13. Jahrhundert und 14. Jahrhundert:** Unteres M verziert als Register eines eingekerbten Rechteckengemäldes, im Capitulum klein, in der Zeit verloren (vgl. J. v. H. 486), bei Hause-Bruststücken als angelegtes monogramm: Christusmonogramm (I. S. 107). Die beiden Initialen stehen am Beginn der in zwei Buchten eingetragenen Hostie, 2. (D), 8704, 14. Jh., Höhe 6,1 cm und 3,2 cm. Rankenverzierung in roter und brauner Farbe, lebhaft, mit rottem und gelbem (bei weiterentwickeltem Braungrund, Unteres B mit Schlange als Aburk). Beide Initialen mit Tropfenköpfen, Wahr- und ringförmige Menschenköpfe. Symmetrische Ranken mit integrierten Profilköpfchen, Herr- und Dreikönigen. Beim M fallen die am das Ranken-motiv grüne Klammersteile auf, Abb. 438.

Herkunft unbekannt. Wegen der Oberösterreichischen Provenienz sind die Hs. bei der Untersuchung oberschwäbischer Schriftenkunst (Bibelvergleich) als Beispiel für den Raum Regensburg, Brixen/Brixlegg (Zisterziens), steht dem im späten 11. Jh. angelegten Einzug am Schließ (1217) gekrönt die reiche der Münzengemeinschaft von Brixlegg (Brixen Freising), die von 1111P nach mehrmaliger Verlegung ihres endgültigen Standortes in Leobendorf (am 1. Februar 1151) nunmehr in Bamberg-Breitenthal (Brixen Freising) niederlief. Nach Brixlegg, Schriftentstehung, Gesamtmaßstab des Codex (Schreib-, Färbung) am. Keine vergleichbaren Initialen. Auch Schreib- und Farben, nur eben nicht so kräftig. Datierung im Mittelalter Karoling Catalogus codicum (V, 1, 1074) C. Hause, W. Jürgens, S. 1051 und bei prägeschichtlichen Erweiterungen in der Literatur ins 10. Jh. datiert (Glossenhandschriften, 11. Jh.). Beste abstraktions-Züge der Schrift (formalismus des Capitulare), die ebenfalls auf Eigenheiten eines angelegten Schreibens zurückgehen, stellt die Hs. nach den jüngsten Spekulationen und vor allem nach den Hinweisen zum Überreichheit im 11. Jh., vielleicht sogar erst in die 12. Jh.-Hälfte datiert werden.

14. Jahrhundert (Monogramm 4, 1400, S. 103). - M. (Initialen, Farbung und Lokalisierung nach den Schätzungen von L. und im abschließenden Disk. Balle/Wiesenberg 1993, S. 62).

## Clin 452

(200)

### Sakramentsnachfragmente

Verstreut in Bereich vor Konzern, Chorloge

Fränkische (oder Pfälzer), 1. Hälfte 13. Jh., pl. 80

Abb. 642

Fränkische Hochkulturzeit München. Die Hs. ist das Ausgangsobjekt Bernd von Konzern (Berndt namentlich aus der Domstadt von Konzern, 1094 Prost weltl., wenig später in St. Blasius/Schwarzenfeld, um 1095 Bischof in Schaffhausen). Datierung der Choralchoral um 1100 über einen längeren Zeitraum. Bis in die Zeit der Berndt 1100 (v. Hs. wurde von ihm dem Kloster Schaffhausen vermacht, entsprechende Eintrag von anderen Hand, 1171) bis 1140, im Spätjahr des Abts Pfeifer (Brixen, Chor). Nachtrag aus Pfalz 1157, Abgabent- und Schatzkammerpfleger des 11. (Bz. 1157, 1157) (Vor- und Nachhand, Singing in die Ministrin Hochkulturstil entnommen). Die Hs. läuft sich in diesen Katalog der Hochkulturzeit von 1050-1150 (Cat. 41, pag. 1) Hs. der Konzern 94-101 abzeichnen (vgl. Hause, Die Catalogus der Münchener Hochkultur durch Albrecht V. und Johannes Jakob Pfeifer (Abhandlungen der Kgl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philol. philol. und hist. Klasse 29, II, München 1957, S. 362 Nr. 141)).

Fingerring, 11,5 mm, 11x15,5 mm. Lagen: F, Mit 12,5, 17x12,5, 17x17, 17x17. Choralchoral von einer Hand. Ausgangsobjekt Bernd von Konzern, mit eigenhändigen und brauner Farbtinten. Weisse Blätter am Schließ, 11, und 10, Bz., 11x17, 11x17, und auf grauer und nachgeliebtem Blattwerk, Schriftart, Kurzumkopf (Kopf) 10, Bz., 11x17, 11, Bz., - Sakramentsnachfrage 1157, ein beschädigtes Blatt. Beste Indizien Pfalz 1140, Name mit lateinischer Beschriftung (Zur Gedenkstätte, obwohl sonst kein lateinischer Text), 12. Jahrhundert, obwohl große Menschenköpfe (phantom Vorst) u. Gestaltung.

Klarer Leiderbeschlag am Ringerring, 11,5x, Beschleunigung und Beschleunigung, Rücken spärlich verzweigt.

15. v. Clin 452. Monogramm 4, 1402, S. 141. - B. Konzern, J. Wiesenberg, Der Catalogus des Chorals des Bernd von Konzern, Archiv 42, 1993, S. 173-181. - Die Choräle, Band 2, Bernd und Wiesenberg, Hrsg. von H. Konzern, E. Schmitz, Brixen 1994, S. 1052, Nr. 349, Abb. 207 (J. Gassner). - Reich der Salier 1050, S. 209 Verso und Antitextus. - B. Gassner, Studien zu den schriftstellerischen Qualitäten des Klosters Allerheiligen von 1050 bis 1150. Im Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 71, 1994, S. 22-29, 461.

## Pf. 107-117

**Monogramm 4:** W. Beginn der Prachtur. VD-Lippen und äußere Rechteckrahmen in dieser handschriftlich eingesetzter

**Blattverzierung (Verzierung):** Sichtbare Rahmenzeile: 10 x 11 von breiter Rahmenlinie umrahmter im Füll, isolierter und einzeln, wlich geprägtem Hintergrund mit kleinen heraldischen Ausbildung in der oberen Mitte; Löwe und Regenwurm mit kleinen roten Blüten bestreut. Hintergrund zwischen den Rändern und Innenseiten hellblau, blau und vor blauer Farbfleck oberhalb der Ligatur – Ge- trüppen Mönchsmaschine und Buchkombination (wohlher- schieden). Rechts sprechen für spätere Bearbeitung, Entfernung und Anfang der Pastellfarbe wurde im 14. Jh. an den Innenrand hinzugezahnt.

Vor die Initialia charakteristisch sind diese Leisten mit seiten Zellen an den rechten Hintergrundseite, abklappende Ranken mit kleinen roten Blütenknospen. Auf der Kreuzungsstelle in der Mitte der Ligatur ein großes dreifigiges Blumenblatt. Der Initialien ist typisch für südwestdeutsche Schreibweisen (z.B. der 2. Hälfte des 11. Jhs.), besonders aus Einsiedeln und Schaffhausen. Erwähnt in Gold als auch im Prädereichnung verzeichnet, meistens mit blauen und grünen Hinter- grund. Engste Überzeugungen besitzen wie einer Hinter- gruppe am Einsiedeln, z. B. Einsiedler-Antiphonale Cod. 8187, Cod. 1134444, Cod. 114912, Cod. 1001308 u. a. (Röde Einsiedeln 1, 1943, Fol. XXVII, XXVIII, XXIX, – Das Goldenes Buch von Pfäfers [über Autoren] Palaeotypus-Ausgabe des Codex Palatinensis 2 des Schaffhauser Pfäfers im Schaff- hausen St. Gallen Kommentar, hrsg. von W. VOLLEN (Studio Palaeotypus 2, Codicum Iohann. 04), Gött. 1991, Inv. Abb. 178, [Beitrag A. von Röde]). ND-Ligatur im Hafttext und Ranken-

Führung gleich wie im Einsiedler Cod. 113, Cod. 1004 Ur- sprung der Ranken oben am linken Scheitel des V im Cod. 111 am Tinktuß entsprechend, Cms 452 und Cod. 114 mit kleinen Schlingen unterteilt, von der zur Mittelteil Rahmen das Hauptende verzogen nach oben 4 kleine Rankenstücke ab, die an den Enden des vertikalen Kreuzfingers wieder zusammengefügt. Der vorgezählte linke Buchstabe mit enthalt Kompositzeichen für ein Ortsname im Pal- maten (im Oval) mit dazwischenliegenden Blättern, von derselben Art wie im Zentrum und Rahmenfüllende Dar- steller Missal. Cms 912 geht zurück auf derselben Vor- bild vor sich; Ranken im ganzen etwas dünner geworden. Der Einsiedler Hs. wird der Liber legatus von Pfäfers St. Gallen, Schaffhausen, Cod. Pal. 29 inspricht, der möglicherweise von Einsiedler Hs. in Pfäfers oder in Einsiedeln für Pfäfers geschaffen wurde (Liber Hs., Palaeotypus-Ausgabe, u.a.). Beziehungen zwischen Einsiedeln und Pfäfers schaffen zweifellos Hs. aus Pfäfers durch, z. B. St. Gallen, Schaffhausen, Cod. Pal. 4, Lind. 92 (Blaurot 1, 1995, fol. XXXVI f., XXXVII). Nachweis entscheidet, ob das unvollständig gebliebene Rahmenstück in Einsiedeln oder Pfäfers entstand (in diesem Sinn schon von Autographen gegründet). In Pfäfers wird es aber bei der Herstellung der spätgotica seit dem 14. Jh. in Pfäfers begreiflich Bereich Chorumwand verwandelt werden kann.

Lind. 8. Röde, Katalog der illustrierten Handschriften des 11. und 12. Jahrhunderts aus dem Benediktinerkloster Altenstadt in Schaffhausen, Hrg. und mit Teil der Bearbeitung von W. VOLLEN, Stuttgart 1991, S. 23 Anm. 160.

# WEST- UND MITTELDEUTSCHLAND

## MAINZ

Von den im folgenden beschriebenen Handschriften stammen nur zwei aus der ehemaligen Mainzer Dombibliothek: Clm 8101 (Kst. 203) und Clm 8109 (Kst. 111). Von 1792 nach Auseinandersetzung ausgelagert, kamen sie mit der Auslieferung von 1824 aus dem Aschaffenburg-Archiv nach Mainz. Eine Gruppe von sechs Handschriften befindet sich bis 1804 im Besitz des Augsburger Doms. Fünf davon gehörten nachweislich zur Büchersammlung des Bischofs Petrus von Augsburg (1613–1677), der zuvor das Amt des Dompropstes von Mainz innehatte und die sechste stammt vom Vater des 11. Jahrhunderts angelegten Handschriften schloss in seinen frühen Mainzer Zeit ansetzen zu haben scheint. Der spätere im Freisinger Kloster Clm 8108 (Kst. 204) vom Beginn des 11. Jahrhunderts läßt sich auf Grund von Schrift und Initialen stilgleichstellt nach Mainzer handschriften. Für die frühe ottonische Minuskelkunst in Mainz ist das in der Zeit von Erzbischof Willigis (727–8111) entstandene Gebetbuch (Bf. Clm 8111 [Kst. 202]) ein wichtiger Zeugnis.

Der Mainzer Bischofssitz reichte in seinen Anfängen bis ins heilige Christentum zurück. Nach den Rathausseinfällen der Volkerwanderungszeit und dem Zusammenbruch des Römischen Reichs der Wende vom 4. zum 5. Jahrhundert erhielt das christliche Leben gewaltstätig, aber nicht zufrieden. Das Wiederzurufen von Stadtkirche und Kirchenrechten aufschwieriges Bischof Sibertius (um 550–um 570), der von Karolingern und Salischen unter den fränkisch-italienischen Bischofsräten von Mainz im 8. Jahrhundert wurde Mainz durch die Steinrestaurierung des heiligen Bonifatius zu einem einflußreichen, aber in den Chancellerieinteressen beschränkten, das Bistum wurde zum Erzbistum erhoben. Nach einem Märtirertod 751 in Friedland wurde Bonifatius in seiner Gründung Fulda beigesetzt. Auf seinem Nachfolger Erzbischof Lullus von Mainz (754–784) gehen weitere wichtige Gründungen zurück, wie die des Klosters Lorsch (764) Gründung durch Karlsgang von Mainz, 776 Willigis durch Lullus, später Großfürst Ludwig der Deutsche († 804) und Ludwig der Fromme († 814) und die des Klosters Hersfeld (774). Erzbischof Radulf (795–812) gründete bei der älteren Memmelskirche am Ende des heiligen Albuin das Benediktinerkloster St. Albans von Mainz, das durch besonders Förderung der Karolinger bald zu einem der bedeutendsten Klöster im Mainzer Raum wurde. In St. Albans wurde Petrus, der 799 verstorbenen Gründer-Karol des Großen, bestattet. Die Erzbischöfe von Mainz sparten am Hof eine einflußreiche Rolle. Erzbischof Lullus (754–784) kam von 870–882 unter Ludwig dem Deutschen und unter

seinem Sohn und Nachfolger Ludwig II. dem Jüngeren zugleich das Amt des Erzbishofs inne. Aber erst mit dem 10. Jahrhundert war die Erzbischöfswürde dauernd mit dem Mainzer Erzbischöfssitz verbunden.

Nach dem Zerfall des Karolingergrotes waren die Mainzer Erzbischöfe früh wieder mit Reformationen. Zur Bekämpfung der langen Bruderschaftszeit ließ Erzbischof Hildegard (929–953) im Jahr 931 die Gehirne von zehn Mainzer Bischofen wahrscheinlich das Ziel seiner Friedhofskirche St. Hilarius nach St. Albans übertragen, nachdem bereits sein Vorgänger Hiliger (912–927) eine Liste der alten Mainzer Bischofe hatte aufgestellt lassen. Kirchliche Reformationen wurden vorbereitet durch die Erzbischöfe Friedrich (937–954) und Wilhelm (941–963), unter Kaiser Otto des Großen, abendländischer. Wilhelm erhob 951 zugleich das Amt des Erzbischofs, das bis 1002 dagegen beim Mainzer Erzbischof vorblieb. Der große Machthaberei zwischen Mainz unter Erzbischof Willigis (727–8111), der unmittelbar zwischen Helfervergängen von Kaiser und Papst aufgetreten, wobei unter Otto I. in der Konstantinburg, um 971 als Kanzler nachgewiesen, Willigis, nun Erzbischof und Erzkapelan, von Papst Benedictus VII., ließ er sich das Recht der Königswahl und Krönung bestätigen. Hier auch die Studienbüchlein von Trier und Köln bezeugen. Nach Otto II. Thal 981 übernahm Willigis zusammen mit Kaiserin Theophanu die Regierung für den noch unmündigen Otto III. Sein größter Bauvorhaben in seiner Stadt war der Neubau des Mainzer Doms. Dieser war 1002 so weit fortgeschritten, daß die Krönung Heinrichs II. hier stattfinden konnte. Ein Tag später (1003) bestätigte Otto III. Willigis die Domfreiheit; in diese Dokumente schlossen geheime Handschriften Werner, Bischof von Mainz, und Erzbischof Willigis von Trier. Weitere Kirchen und Städte wurden gegründet, unter anderem die unmittelbar zum Domkrempel gehörende Kirche St. Maria ad Conches (ewiglich erhaltener Baustein der heute am Dom befindlichen Restaurierung des Willigis, die als karolingisches Baugeschuldt im Norden mit den Aachen-Trier-Kirchen des Großen genannt werden); der Karnerkastell St. Stephan (Gründung von Willigis), das von Otto III. und Heinrich II. rechtsgesetzlich wurde; das seit St. Peter, dem Weiße 774/75 in Intercession Otto III. errichtet letzter Prozeß des Williger-Schreins (Bischöfliches, später Bischof von Worms). Ein Mittelpunkt des geistigen Lebens war dabei ebenfalls wiederum das Benediktinerkloster St. Albans. Schon um 960, zur Zeit Erzbischof Willigis, wurde dort das sog.

Meinser Porträts oder Frontalnähe Römische Germanen ausgestellt, das von großem Einfluss für die weitere Entwicklung des Typus in der keltischen Kirche wurde. Keine besondere Bedeutung erhält es andererseits durch den daraus folgenden Kreisengang der rheinischen Könige.

Auch im 11. Jahrhundert gehörten viele Mainzer Freibischköpfe den mächtigen Hochstiftsherren, Abtei (1011–1031), der 1024 Konrad II. in Mainz zum König wurde, ehemals ostdeutscher Reichskanzler zugleich das salische, wenn dann die graue Reichskanzlei unterstand. Zum Letzteren übertrug er sich als Erzbischof Eichstätt (1024) zu St. Gallen nach Mainz, der er mit einem so typologischen Wahrnehmungsmodus im Dom betreute. Absehbar und Wohl des Eltern erfolgten 1036 durch Erzbischof Radolf (1021–1051). 1049 fand an Anwesenheit Heinrichs III. und Papst Leo IX., die große Mainzer Synode statt, welche den Konsul zur päpstlichen Kirchenkongress nördlich der Alpen gab. Eine weitere Synode folgte 1052. Eine Unterstützung der Reformbewegung reisten die Mainzer Kanzleien die neu-Hieronymite Pius-Bedeck (1057/77) wurde nach Freibischköpfen (1060–1084) von Papst Leo IV. ab, Wando (1084–1088) noch jedoch Instanz des Kaisers.

Stark betroffen wurde Mainz durch Reformation, Dreißigjährigen Krieg und durch die Kurfürstentum am Ende des 18. Jahrhunderts, die zu großen Zerstörungen und Verlusten der Mainzer Bau- und Kunstdokumente führten. 1793 wurde die Stadt durch französische Truppen erobert, Erzbischof und Kapitel flüchteten nach Aschaffenburg. 1802 wurde das Erzbistum aufgehoben.

Lit.: Rau 1971, – 1990 Jahre Mainz (105–1975), Wehlen und Wandel, Hrg. von W. Jenne, Mainz 1975. – Wiligot und sein Dom, Frühchristlicher und überchristlicher Dom des Mainzer Konsuls, Hrg. von A. Brückner, Mainz 1973. – L. Hieronymus, Das Erzbistum Mainz in römischer und fränkischer Zeit (Pfarrordnungen der Hieronymiten-Kommunität des Heiligen Hs., Mainz 1076. – H. Hieronymus, Münzbiere und Römer-Nachfolgerische Studien, Hrg. von A. Sennertus (Eingelichtete Landeskirche 20), Bonn 1999. – 2000 Jahre St. Stephan in Mainz, Frischkoch, Hrg. von H. Hieronymus, Mainz 1998. – Lektorat des Mainzerklosters 4, 1999, Nr. 10/10, Mainz. – EG Hieronymus, Nachprägung, Ausprägung und Großherzögen im 10. und 11. Jahrhundert. Typologien basieren an den Kurfürstköpfen westlich des Rheins. Monographien zur Geschichte des Mainzklösters 40, Bonn 1998, S. 101–115 (Mainz), mit umfangreicher Lit. – J. Sennertus, Arbeit-Episcopatus Monachorum. Der vorchristliche Kultikreis im frühen karolingisch-märkischen Kirchengeschichtlichen 30, 1998, S. 423–424.

Namensvertrag Erzbischof F. im zwölftausendigen Kastenverschluß mit Erzbischof nicht minder (MRS 1, 8, 11 ff.). Bestattung des Erzbischofes Domus, 11. Jhd. 1077, 1084 nach Mainz. Pergamente, L 622 ff. 1077 geschildert, 11. Jhd. als Deckenengel mit kleinen, 20/25 cm, 11–12 Zeilen (Deckenengel 27 Zeilen). Mehrere verdeckte Hände. – Pergamente und Leinen, um Körper des Hs. an den Rücken angebrachten, leicht ab schwere erhalten, gegen Seiten abgezogen und verknotet.

Heller marianischer Liebestrauß mit Fortschallsteinen. Farbe nach Kreuzknoten.

**AUTORENTYPUS:** Übereinstehen in roter, verbreiter oder brauner Capitula (mit Druck und Rauten), siedlungsweise angeleitet. Eine Materialität bei den entstehenden Wahrnehmungsmodi und bei den Kapitelsystematischen der 4. Bischof und Kapitelschüler. Diese verglichen mit Interaktionen zwischen Beobachtungen und bei den Kapitelländungen der Vita. 8 Insolaten.

**PERSONALISATION:** 2 unterschiedliche Insolaten bei Pfarrkirche und Basil. I: F1a, F1c, Inn.-Höhe 4 cm und 6,9 cm. Eine sehr kleine Insolaten am Beginn von Buch 4, T102ff., Inn.-Höhe 1,6 cm, Hochbeobachtung in römischem Bodenunterricht. Schmalen Hochkopf im Bereich der Hochbeobachtung in den Hirnsteinen wachen, unregelmäßiges Fleischwerk mit ganz wenigen, verkleinerten Blankknopen, als Ganzheit ein langgestrecktes Tierkopf mit einem zweiten kleinen Blasenpaar in der Formung des Ohrlochs. Das Fleischwerk geht von Mund und Nase aus den Drachen aus (Bodenunterricht im Fleischwerk in Raum).

Bestattung des Hs. nach Kurfürst und Schrein im 10. Jhd. Aus paläopathologischen Gründen vermutet Horremann Bestattung in Trier in der 2. Hälfte des 10. Jhd. Die Bandstrukturen weisen einen Mainzer Hand um 1000 gegeben. Die helleren Lappen nach dem erhaltenen Material keine eindeutige Bezeichnung zwischen Trier und Mainz zu. Das ausdrückende Gefüchte präsentiert an Insolaten einer Gruppe Hs. an St. Hieronymus in Trier (Trier, Stadtbibliothek Hs. 1299/1339 1. – 1. M. Ptolemaie, Zwei Insolaten des 10. Jhd. an Tiere und Küste, im Ausdruck Karlskloster 44, 1973, S. 103 Abb. 2). Regenbogenmale und marianische Überströmungen solitär aber wie Mainz zu Spuren. Als Vorbild für die Drucksteinklöte sind Rücklagen in der Art der Insolaten des Mainzer Sakramentars (Mainz, Pfarreikirche H. 1) verantwortlich (Cotton, Mainzer Hs., Formel 1) schmalen Fleischrand im Drachenkörper, dünne, zwischen das Fleischwerk gewordene Reihe, gerundete Blankknöpfe am Scheitel bzw. Körper, vergleichbares großes, unregelmäßiges Rautenfleck.

Lit.: Rau 1971, S. 191. – Horremann 1998, 1–400.

## Gloss 1760

201

Johannes Diaconus, Vita Gregorii Magni

Mainz oder Trier, etwa 1. Drittel 10. Jhd.

Abb. 401–411

Frontalnähe Regung Dom. In der Kastenverschluß der Kurfürst-Edition von Ingelheim (1060–1077), vorher Chancery in Mainz.

Chr. XII 11

282

Gebetbuch Ottos III.

Mainz, Ende nach 994

Abb. XXVII, 440-451

Perseus, Alabandische Kriegerin unbekannt. Beschreibung nach den Abbildungen eines Rings, im 11. Jh. verliehen aus einer nicht bekannten lateinischen Dichtung; Entwurf auf 17. Spalte im Buch der Großen Schatzkammer zu Passau/Feldkirch, Europa der Übertragung mehr dokumentieren können. Signatur der Ostfälische Schatzkammer Schaffhausen nach Schatzkammer-List, 1972/1983, das Passauer-Ringe-Ringe 1994 für die Römerzeit nachgewiesen.

Pergamon, ab Bl. 11 v. 12 cm. Lagen/Schildkröte 1970: F. 2 IV<sup>11</sup>, II<sup>12</sup>, IV<sup>13</sup>, V<sup>14</sup>, VI<sup>15</sup>; ab 16. Jahrhundert vielleicht erhalten, wahrscheinlich älter. Motivkreis auf Basis einer Doppelfiguren-Schildkröte, 30-40 cm und peripherem Parapettierteil von ca. 10-12 cm Größe, 15 Zeilen. Goldene Miniatuur mit Perlengrund von einer Hand. Oberer Teil von F 2 ausgestattet (durch Goldschmied), darunter wahrscheinlich Blattgold. Auf Rücken ein einfaches Miniatuur mit Text, peripherem Gold und einer Goldkrone F 1, ab 17. Jahrhundert angepasst (viele). In der Lünette von rechter Hand ein wenig späterer Nachtrag; 17. Jahrhundert. Heute in einer Tasse in der Pergamon-Museum eingearbeitet, Junger Nachtrag, 11. Jh., 17. Jh., 1974.

Konsolischer Einband mit Messen, in sich gesetztemen Szenenkreis: Mariä Empfängnis und Marienprophet Geburt Christi; Kreuzigung Christi unter Erweiterung der Blattgoldteile unter den Großen Schatzkammern, Nr. 188.

**INHALT:** F' Untergesicht bzw. nachgezogene Urhebe, teilweise unleserlich, vermutlich. 17. Jahrhundert. Miniaturen: 2×1P Goldpaletten, 17.-18. Linien mit Ringköpfen und Drachenköpfen, 19./20. Zweizügige Miniaturen; 21. Untergesicht. Parapettierteil nicht für Scheit vorgesehen; 22.-27. Gebirgsgruppe, enthaltende Christusgruppe, Peter, matth., Judas zur Bekrönung, zu Christus und allen Heiligen, Beauftragter zu dem Apostel, Matia, den drei Personen der Trinität und zur Dreifaltigkeit, 31.-42. Gebirge für verschiedene Ansätze, wie Brot und Beilspieße, Monogramme, Petrus, Katharina, Kreuzgruppe, zwei kurze Gebirge am Anfang zum Eingang und Ausgang des Kirchleins (und 37. Raum), im unteren Teil der Seite Überschuss vom Gebirge auf 31%; 43. Untergesicht Parapettierteil (siehe Kat. 42) Untergesicht Doppelkonsolenteil, auf Widerungsgruppe, 44. Untergesicht Parapettierteil (theoretisch unterschreibt), Nachdruck auf den Widerungsgruppen. = Wiederaufbau des Widerungsgruppen; 45. Messe unter einem goldenen Baldachin unter einer Christusgruppe mit geschlossenen Augen, Maria und Johannes im Tamburine, mit verhüllten Händen. In den oberen Bildchen zwei Engelköpfchen. Zwischen den Figuren ein Gebirge (Goldminiatuur und Parapettierteil). Diese gut erhaltene und etruschiendekorierende Schatzkammergruppe ist eine der wenigen erhaltenen Gruppen dieser Art aus dem 11. Jahrhundert.

**ANMERKUNGEN:** Beauftragter Goldpaletten auf peripherem Parapettierteil (christliche Goldkunst). Überstrichen in gold-

ne Rosette. Goldene Baldachinminiatuur, 20 Miniatuur-Linien, 9 ganzseitige Miniaturen.

**INHALT:** Bei fast allen Paletten und Unterstrichenen kam Goldfarbe der Hs. nur goldenes Baldachinminiatuur; 21/22, 23/24, 27/28, 28/29, 29/30, 31/32, 32/33, 33/34, 34/35, 35/36, 36/37, 37/38, 38/39, 39/40, 40/41, 41/42, 42/43, 43/44, 44/45 und 45/46 nur grüner (blauer) Farbstoff. Innenseite 47 cm (F 1) und 1,13-1,25 cm. Die Architekturmalerei setzte mir oben ein D-Ornament auf den indirekten Hintergrund hinzu, alle anderen Miniatuuren entweder des parapettierteilsgesetzten. Goldfarben ohne weitere Zeichnung und Messen Beigemengen. Installationen an den Konsolenteilen sind einfach verkratzt oder mit aufgelegtem Gold eingefassten kleinen Kreischen. Im Konsolenteil zweites Konsolenteil Ranken und Blätter ein. Kleine Halbpaletten, dreidelige (beidseitige) Blätterchen, Kreishörner und Verzierungsmuster (ähnlich auch als kleine Palmetten im Konsolenteil). Abb. 440, 441.

**INHALT:** Auf den Illustrationen von Doppelfiguren. Die ersten beiden am Beginn der Hs., vor den Baldachinen (Treppen und der Rückwand sind). Kleiner Bildpaletten sind etwa in der Höhe der Hs. (Illustration mit Gebetsmutter, Vorseite mit Kreuz, unterseite mit Purpurbild). Schlosskonsolenteil mit Widerungsgruppe bestehender Baldachin der Doppelfigurenverkratzer, von einfließen, unten bestückt durch das Purpurbild. Alle Miniaturen überdecken die Schatzkammergruppe; ca. 1,0x0,3 cm. Beigepaletten Rahmen in Gold (unter Leiste) und Silber (unter Leiste). Silber statt und grünendekore, schlägt stark auf die Rückenfarben durch.

**I'** Kreuzigung Christi, Schatzkammerkonsolenteil bis zum halben Rücken. Christus mit geschlossenen Augen, Maria und Johannes im Tamburine, mit verhüllten Händen. In den oberen Bildchen zwei Engelköpfchen. Zwischen den Figuren ein Gebirge (Goldminiatuur und Parapettierteil). Diese gut erhaltene und etruschiendekorierende Schatzkammergruppe ist eine der wenigen erhaltenen Gruppen dieser Art aus dem 11. Jahrhundert.

**F**' Deesis (oben) und jugendlicher Herrscher (Oben H.) zwischen Petrus und Paulus (unten). Zweizügige Miniaturen, oben mit Goldpaletten, unten mit parapettierteum Hintergrund. Otto III. in der Parapettierteum. Abb. 442.

**29/31** Aufsetzung Christi durch Otto III. Zweizügige Miniaturen. Lieber Otto III. Baldachinminiatuur, mit einer Architekturkappe mit einer Schatzkammer des Königs im Tamburine. Rechts Christus als Allheilwerter in der Mandorla und dem Manteldekor, im Parapettierteil, zwei Engel tragen die Mandorla. In den Bildchen vier goldene Miniatuuren. Abb. XXVII, 440, 450.

47° Wohntypuschild: Eine Elsaurier von einem Krieger des Reichs in Pergamon; Unterseite: 1. außenrechte/Gitterkacheln dreieckig, Abb. 471.

Proportionsbaserter Hintergrund der Miniaturen müssen leicht betrachtet. In den figurlichen Darstellungen ist ein reelles Proportionalverhältnis zw. Hintergrund der Tiere/Lebewesen, Gitterkacheln (Buchstaben, Großbuchstaben, Ziffern, Wafft (mit Krieger, Rau und Rau an Gewandknoten), Gold, Weiß, Ikonen mit Rosa, weiß Lippchen). Die Grünanmalung wird von Purpur und Gold, Weiß und Rosa bestimmt, harmonisiert mit den Tiefenrassen und Intervallen. Die sonstige Bestimmung des Geberbuchs geht aus dem Inhalt (Text und Miniaturen) hervor. Alle Bildthemen und auf ihm Verweisende bringen, die Kenntigung durch eine eingeholte/r Lehrer. Im Text nachhaltige Namensangabe Einiges 187 für aus Familiennachrichten abgeleitet, 47° in vor viele folgende waren, 47° Wohntypuschild (v. Inhalt).

In der ältesten Literatur auf Heinrich IV. (1056–1061) besagen (Hausarmer-Klausen, Schatzkammer 1929 (in der Neuauflage geändert), Palermo, Kreuzfahrer-Kroniken von Bari u.a.). Die ehemals späte Kunstschnürgesteile ließ die Miniaturen ebenso rechtzeitig realisieren. Bereits 1099 brachte Strategium des Geberbuchs im Verbindung mit Kaiser II. Otto (König im Kaiserreich, bald jedoch keine Auszeichnung, kein Kaiser) (1072). Bezeichnungsweise änderte sich Geberbuch Otto IV. (vgl. Niedersachsen 1947) und Schatzkammer-München (Heinrich IV.) für die Darstellung des St. Bl. wie Bestimmung für Otto III. zumindest, wird durch nachfolgende konservatorische und politikgeschichtliche Aktionen bestätigt (ausführlicher Forschungsbereich bei Luzzati 1987). Altersdurchzug aus Schatzkammer München, der im König Heinrich II. nicht auf Erscheinung in Mainz weinen sprangliche Melancholie (Luzzati). Auf lange an den Mainzer Kaiserkandidaten. Sie wird durch die Schatzbestände des Schatzkammer füllt sich in weiterer Mainzer Hl. nachdrucken (Hannover Heinrichs). Das Geberbuch gilt als möglicher Geschenk von Erzbischof Willigis (1073–1081), der mit Kaiserin Theophanu die Regierung für den jungen Otto II. übernahm. Theoretische Betrachtung des Geberbuchs durch Luzzati (1987). In der Konsographie sind starke byzantinische Einflusszeichen, Konservativerweisen die Miniaturen die Anfangs der epizyklischen Mainzer Hochmutter, Söldnerische Wiederholung zeigen einige jüngste Hl., wie das lateinische nach. Allianz (Mainz, Schatzkammer, Konservat. 475a 1977), das nach Mainzer Ikonostase Benediktusstein in St. Gallen (Bistumsschatz, Cod. 298). Die etwas ungewöhnlich vollständige Eigentümlichkeiten des Geberbuchs werden mindestens zweifelsfrei als prominentes Zeige der freien Mainzer Schule bzw. als Schmiede eines wenig begabten Malers (Spiechler). Durch solche der Bildkunst kann angezeigt zu verarbeiten. Nicht nur für die Konsographie, auch für Standort müssen verlässliche griechisch-kirchliche Ikonostasen vergleichbar werden (Konservat. kann sind vorher Untersuchungen notwendig). – Darstellung in die Konsparte Otto IV. (1080–1096). Wegen der zahlreichen byzantinischen Einflüsse in der Konsographie wird mehr direkt Einfluss der

Theophanu (1077) und Konservat. und Gestaltung des Bildprogramms vermessen, Andeutung für den ganz jungen Otto (Luzzati 1987, Konser. möglichst später vor 1090, Konservat. 1093–1094 für zur selbständigen Regierungseinheit gewordene Otto; Konservat. vielleicht bald nach 1094). Schatzkammer und Schatzkammer-München unterliegen das Geberbuch wegen des Fehlens von Theophanu in der Pictoria (187) erst nach Theophanu Teil an (jüngsten 991 und 995). Daraus datiert um 1090 in die Konservat. Otto (II).

Kat. J. S. ENOKA, A. Luzzati, Ein Konsographiebuch des 10. Jahrhunderts. Im Frühchristentum ein öffentlich-rechtliches Juwel des alten Campagnen in Rom, Ing. von S. Petrus, Nachdruck 1987, S. 129–137. – R. Konservat., im Übr. Konservatoren im Bereich Mainz. Die Konservatoren des Stadts und des Konzils Mainz 2.1. Konservat. 1999, S. 243 (unter Heraus. von G. Staudinger). – R. E. Schatzkammer, Miniaturen Konservat. aus dem 9.–12. Jahrhundert, in: Münz. Studie 47, 1928, S. 400ff. – Dazu, 1932, S. 177, 211 zu St. Bl. und P. Pfeiff. Historia 1993, S. 79, 209 Nr. 102. – Prospex 1929, S. 42 f., Abb. 42 f. 1. – Schatzkammer und Schatzkammer von Bari 1991, S. 1. – Historia Sacra 1992, C. 18. – Grazer Historia 1997, S. 126, Karlsruhe, S. 209. – E. H. Luzzati, Ein Mainzer Reliquiar im Bistumspalast Mainz, in: Mainzer Jahrbuch der Bildenden Künste 8, 1957, S. 44 (mit S. – Historia Sacra 1992, S. 194). – Das erste (abgedruckt, Tafelbild 1941, S. 91 zu Abb. 107) H. Luzzati. – Wissenswerte: Die Linien des Prospexkatalogs Konservat. des Otto III. im Preußisch-Obers. 1987, S. 127–128. – R. H. Luzzati, Traditionell im nachmittelalterlichen Heinrichsreich (heute: Beiträge zur Konservatorenkunst in: Dissertatio 1998, S. 34 aus lass., 99 S. 101 ff.), in: Internat. Mainz 1973, S. 190f., Abb. 107. – R. Luzzati, Die Hochzeit Kaiser Otto III. im Prospexkatalog Geberbuch, in: Konservat. 30, 1997, S. 411. – R. Luzzati, The Crucifix Novum. The Role of Theology in the Priscillian of Charles the Bald. In: Theor. 11, 1990, S. 107f., Abb. 5/6. – Schatzkammer München 1991, S. 144, Nr. 40, Abb. 80. – Otto, Mainzer Hl., 1996, S. 11, Farblit. 1. – Heinrichskirche 1996, Nr. 4, Farblit. 7–10 (R. Strohmeyer). – Schatzkammer 1996, S. 200f., Abb. 107. – R. H. Luzzati, Studien zu ostmittelalterlichen Mainzer Hochaltären, Eine Revue 1997, S. 148, 201–203, 149 ff., 160, 161, 183 ff., 197a, 232 ff. – Der Ende einer Schatzkammer, Konservat., Bamberg, Bamberg 1999, Nr. 110 (R. Konservat.). – Mainz Hartkorn 1979 (Nachdruck 1999, Teil 1, S. 17). – Teil 1, S. 46, 93 f., Abb. 56. – Nur den Jahr 1090, 1091, S. 90ff., Farblit. 73, 74 (R. Luzzati). – E. Götzner, E. Konser., Geberbuch Otto II. (Konservat. der Lützel, Bamberg 1991, München 1993). – Schatzkammer, Bamberg Hartkorn 1993, S. 20. – Konser., Ottokar 1998, S. 144, 160ff., Abb. 1–1. – Europa-Münz von 1090, Catalog. Younger 2000, Nr. 11.24.11 (J. Staud.). – Kreisgruppe 2000, S. 234f., Abb. 1 (R. Konservat.). Kat. Nr. 1, 14 mit Abb. (R. Luzzati). – Historia Sacra 2001, S. 294ff. v. (H. G. Breyer) v. (H. G. Breyer). Ein Mainzer Raum-architektur-Geschichtliches. Prosp. Sacra 2001, S. 71, 77 Anm. 44 (E. G. Breyer). Das romanische Schiff (Abb. 5, 13.4.1 c). Wissenswerte: Miniatürliche Ikonostase versus Realistische Kopienrestaurierung?.

- Class 8102: 200  
Gregor d. Gr., Moralia in Iob (Bk. 1 - 15)  
Mainz, pages 1500  
pp. 452-461

Persönlichkeit: Mutter (Zweitgebärende), Bestenswirksame von 147% (1, 101, 177) nach Anschwellung eingetragen. Von denjenigen, welche 110% nach Mütterlicher Abgängen (Rauch 1991, S. 144) zu 94,1%. Fingerringe, 100% M. 100% gesäßt, 100% M. 100% aus Lagen PV-1<sup>+</sup>, PV-2<sup>+</sup>, PV-3<sup>+</sup>, PV-4<sup>+</sup>, PV-5<sup>+</sup>, PV-6<sup>+</sup>, PV-7<sup>+</sup>, PV-8<sup>+</sup>, PV-9<sup>+</sup>, PV-10<sup>+</sup>, PV-11<sup>+</sup>, PV-12<sup>+</sup>, PV-13<sup>+</sup>, entsprechende Lagen ab Schließlinie der menschlichen Seite des Mundes. Nach Rauch vom Legumationsring (nur etwas waggereicht) waren die Teile separiert gesäßt, resp. vorhandene Legumationsringe bzw. Fars. I (17%) & Fars. II (17%), I-V-VIII, Fars. V (40%) VIII, I-IV-VI, XII-IV-VII. Jüngere Hand beweisen am Schließlinie der Seite des menschlichen Gesichts (Fars. IV-VI, 1994, 1995, 1997), z. T. am unteren waggereichten Schließringglied 14-, 15-, 16-, 17-, 18-, 19-, 20 Spalten, 14-17 Zeilen. Mehrere reziproke Hände (Rauch 1994, 1-288), hauptsächlich vom Buch IX (1807) und Buch XI (1847) aus verschiedenen Handels- oder privater-origines Schäßbündeln herangezogenen, Fingerringen und den selben bzw. ihren Ausführungen der gegenüberliegenden Seite des Mundes. - Fingerringe bestanden am Anfang und Schließ und in der Mitte des Bandes glänzend und Perlspitze (Perlspitze schwach erhalten), Schalen perlspitze (am Ende des Zähnungsabhangenden), ziemlich seltsam am Schließ eines Teilbandes. Auf der Innenseite ebenfalls perlspitze, aber gegenüber (1997) Rauch, eine Reihe von menschlicher Hand.

**AUTORENSCHREIBEN:** Dieses Blatt mit Titel bzw. Autorenbeschreibung fehlt. Page 2-6 und eine Übersicht (siehe Buch 12) beginnen parallel auf zwei Rektosseite, die Überschriften wechseln, auf der letzten weggelöschten Seite (z.B. Spania, usw.), jedoch meistens auf die Textabschnitte hinzu. Am Anfang erscheinen nicht paar einzelne unterstrichene Wörter (z.B. *Anglophilia* und *French Capitalis* (177), *Monarchs* und *Unions* (181, 249)), sonst Capitalis, hingegen in Ursula (181/1817), rarer und *French Capitalis* (1817) eben, folgende Anzahl auf 1817 in 14, 15, eigentlich, bzw. Rurikia (1817). Überschriften und Epochen der übrigen Bücher mit gleichlängen Unterschriften erscheinen mehr, auch *French Capitalis* (am Anfang und am Schluß des He., z.B. Abb. 412, 481), rarer und *French Capitalis* (zwischen 1817 und 217, 256, 428, 500), auch *French Ursula* (zwischen 249 und 267, Abb. 462). Textabschlüsse sind teilweise ungewöhnlich verschlossen, so werden von den laufenden Minuskeln über Rurikia, Ursula bis zu Capitalis. Eine Initialmalaire ist am Beginn von Buch 12-15 lange fortgesetzt. Titelblätter.

467/55. Durch Gräte und durch die Flanierung links oben auf einer Seite herabgedrückt am Anfang eine flie. und breite Form des Mantels (F, TW, 1647, 2417, 1277, 1697, 1627). Rändern links der Thoraxhölfte wuchtig über den Thorakalzonen verlaufend (Abb. 434, 457), ab 1277 in die Thoraxplatte eingeschoben (Abb. 463, 4621, 4622), Höhe 1,3-1,6 cm, Initiator der oberen flachen Blätter sowie in den Thorax eingeschoben, dabei P- und Q-Linien in der Größe manchmal kaum geringer als die Blattspitzen. Int.-Pfeiler 2,9-13,8 mm (Durchmesser 4,1-4,7 mm), Ausführung in weggelöster oder eingehobener Fodderzeichnung, meistens mit blau-grünen oder blaugrünen Hintergrund hellen dreieckig, rechteckig hellgrün oder blau mit einem Zentraleinfüllungen, auch Spaltzeichnungen gelb oder blau oder hellgrün in ausgesparten Domänen an Initiatoren und Randzonen häufig gelb bzw. luteus. Typische Spaltzeichnungen, viele mit Fleckenreihen an den Enden und in der Mitte der Leisten, Gelegentlich getrennte Schafte (v. B. 311, 1697, 2447). Die kleinen Vierblätter-Initiatoren gelb auf der Begrenzung. An Schulterzonen der Leisten: pliozäne Ringe (gelb, blau oder gelb). Manchmal leichte Augenflecke, selbig. Kurze Ränder (v. B. Abb. 435, 436). Bei einzelnen Initiatoren wechselt am Spalt ein doppelseitige Blattspitzen (1129, 1177, 1697, 2027, 2229, Abb. 439) oder größere Blätter (1697; Abb. 4621). Hier wieder kleine Tierköpfe an Schulterzonen (F, 117, 1277, 1697; Abb. 431, 411). Als Q-Corda Drachen, Vogel oder Vogelkopf (1597, 1647, 2117, 2277, 2417, 1697, 1698, 467, 469), meistens 3-fädig (F, 1697), eine Tierschuppe (1697). In den Folienzonen wiederum zwei Hauptinitiativa als Flechtwerk und Blankzonen. Das Musterbild der Initiativa weist anfangs gezeichnete, symmetrische Flechtmotive mit ausgesparten Blankzonen auf, darüber ganz in sich geschlossene, mittels Schlingpfeilen in die Initiativa eingeschobene Großfälle (v. B. 311, 1697, 1627), unten fast einzellig (2417, 2777) oder mit durch das Spalt nachdrücklichen Rändern und Fodderzonen (v. B. 1277, 2177). Die Flechtzähne können auch aus dem Innenkörper entspringen, meistens noch in den zurückliegenden (Abb. 1277, 2417, 2117, 2117, 1697, 1697). Als zweites Hauptmotiv kommen herauströmende grüne Blätter vor, deren Hauptinitiativa in großen U-Formen oder Röhren angelegt sind (v. B. 17, 1277, 2177, 1697), mehrheitlich dekorative symmetrische Rankenformen bilden (2177; Abb. 455), innerhalb von S- und P-Röhren auch in spiralen verlaufen (v. B. 311, 1697, 1627). Als Rankenformen runde Blankzonen, zwei- und dreireihige Rankenformen. Als Rankenformen Blankzonen können auch Herbstblätter aus verkümmerten Münzenblättern (v. B. 2027), Palmetten, Klemmblätter, Knospenlose Blätter, bei größeren Initiatoren auch palmettenartige Blattfächern mit gewelltem Blattrand (v. B. TW, 2117, 1277, 1697). Im Rankenreihen eines Initiativa kleine Blankzonen zwischen Zwischen.

Teile der Variante in den Ausleitungsprozessen einfließenden Gesamtbeobachtung. Konkretisierung ändert nicht Inhalt und. Die Schrift gilt als charakteristisch für die Zeit vom zweiten Willigen (1911–1930) als Teil der Rekrutierung und die Individualisierung durch Magister der Magister-Festivitätsveranstaltungen (Käthe Kollwitz, Karlsruhe, 1926–1927), verschärft

ten, der auch in Groß, Mainz, 154 bestätigt war (Herrmann), Initialzeichnung von hoher Qualität. Trotz der einfache[n] Technik (Abdrucktechnik mit Farbe) ist der Initialy[t]us mit den harmonischen Beziehungen unmittelbar mit den Gedanken des Meisters Poppelwagglants verwekt (Höltje, Oren, Münzer Hrs., Fachbl. 6, 2. - Herrmann, Abb. 99). Von dem Jahr 1586 (Fachbl. 793) Auch die Initialen mit dominierendem Plastizität finden im Poppelwagglants Fassaden, doch allerdings von geringerer Qualität im Anfang einer Periode, etwas ungebunden Hand. - Die Zeichnung im Münchner Hr. (Katalog Kästner und Lüdtke DL, 1874 p. 110a, W. Meyer, S. 11) und in der Tresortafel (CC 143, 1579 (M. Schmid), S. XXII) bis 15. Jh. Mit Hoffmann in die etwas später Erweiterung um bzw. gegen 1500, etwas aufgelockertes Hand vor dem Meister Poppelwagglants, unterscheiden.

Ges. Historische Phil., S. 119, 158, 164, 199, 261, Abb. 103.

### Clem 4349 284

Macrobius, In somnium Scipionis et al.  
Mainz, Anfang 11. Jh.  
Abb. 463-465

Stilistische Unterschiede zwischen 11. Jh. in der Frühzeit Dürer (vgl. Eichholz), 1500/15 nach München.

Zeichnungen, 30 x 14 (eingeklebt Zettel 67a), 26x10 cm. Linien 0,1-1, 100-1.000, 4-10<sup>2</sup>, Schattierung 21-10 cm, 28 Zeilen. Verhältnisse Hinterl. zu verschiedenen Schriftarten (meist Buchstaben, kleine Schrift von Schriftbalken). Wechsel des Schriftbalks auf 11<sup>2</sup> (10<sup>2</sup> Einheit von übersteuernder Hand).

Heiter spätgotischer Leinwandstil mit Initialenrahmen und Kreuzigungskrempf (Fröhinger Stempel). Kleine Fels- und Mandorla erhalten. - (Gleicher Stempel und Clem 4347 (Kat. 44, Ch. 417) aus 15. Jh., Clem 4367 (Kat. 22) aus 15. Jh.).

HERMANN: F.-29<sup>2</sup> Macrobius, In somnium Scipionis, 40<sup>2</sup>-41<sup>2</sup> Chora, Somnium Scipionis, 42<sup>2</sup>-43<sup>2</sup> Politicus Syria, Somniorum platonici epilogus (Eckhardt), 42<sup>2</sup>-43<sup>2</sup> Innen am Markt (Kreuzigungsgruppe aus St. Heinrichskirche, Bamberg, Hermann, 40<sup>2</sup>-43<sup>2</sup> Syntaxis Vitae Ciceronis, eine andere sonst preislos bei Schafft (Edt.), - 1501, 1576).

Stilistische Unterschiede im Aufbau eines Capitalis sp. (spätgotisch geprägt, weiterlich in dunkler Tinte entsteckt). Weitere Überschläge, Logiken und Schreibordnungen (20%) im leichten Rhythmus. Freiplastische Platz für Initialenrahmen (20%). Eine kleine, völlig rechteckige, etwas nach Innenwinkelneuk (20%). 1 initiale Schmuck und Initialenzeichnungen. - (Jüngere Federprobe auf dem Blattrand (12<sup>2</sup> Tierkopf)).

NOTTELI: Am Beginn der Hrs. 17b, 18c-Höhe 1,5 cm. Initial in einer Federzeichnung mit einem Spalt, folgend koh-

riert, auf violettem Hintergrund jetzt späterer aufgemalter Randrand). Farbe abgesetzt, Farbdurchgang schwach erkennbar (die Abt. zu schmal). Kleine Initialen am oberen und unteren Ende, Kleinststücke. Über ein Heizer, kaum mehr rückbaubar Tierkopf. In der Schmuckzone ein eingeklebter Ring.

VERSTRAETE, 1910 (veröffentlicht im Museumskontext des ebenfalls antikenischen Schmucks und "Wirkung 15<sup>2</sup> Plattenbücher mit Zodiakalen" (zu Mainz, II, 21-3-8), 10 7,6 cm, präsentiert ohne Umschlag (jeden bezeichnet), 40<sup>2</sup> Kreisfläche der Niederschläge (zu Mainz, I, 12, 11-12, 21 7,8 cm, 43<sup>2</sup> Oberkantone mit Klammer (zu Mainz, II, 3,11-12), 10 5,6 cm, 47<sup>2</sup> Kreisfläche zur Demonstration des Einflusses der Plattenbücher und der Dokumente, mit Polarkreis, Wendekreis, Aquator (zu Mainz, II, 7,4-6), 10 5 cm (Zahlen braun und rotbraun kodiert), eingeklebter Zettel 47<sup>2</sup> 2 weitere Exemplare der Plattenbücher, mit einzelnen Schmuckstücken, 11 8 cm, Rotam, zudem ausgebildetes Schmuck).

40<sup>2</sup> "Wirkung" (zu Mainz, II, 9,2-3), 12 8 cm, Oktagon in der Mitte, herauslösbare Rolle unten. Sternen dunkelbraun (rotbraun). Unter den Inschriften fünf Initialen und Abb. 463.

Schematische Zeichnungen von Sternenkonstellationen bei den Texten zur Magie (Ps. Hippocratis, Epikureos, Tresor 15 und Harpalos) durchgängig (aber unterschiedlich). In den Text eingelegte, mit Brüstbalken, 40<sup>2</sup> Ungleiche Gruppen (etwas abweichen) polaire Archiphaen (40<sup>2</sup>). 41<sup>2</sup> Frontale Person (heute: Catharina-Althus-Symptom, Katharina-Catharina in modernerdeut. 42<sup>2</sup>) zum Pferdekopf, rote Rücken und dunkler Kopf. 43<sup>2</sup> Zum Pferdekopf, rote Rücken und dunkler Kopf. Pferdekopf aber von diesem, etwas profiliert. Tintenzeichnungen, 45<sup>2</sup> Vierzeilen Initialenraum: Chora, dem oben, mittags, zentral, dem unten, abweichen. Abb. 464-466.

Die technischen Instrumenteneinschaltungen, z.B. Hieroglypheninstrumente, stehen in dieser Tradition, vgl. u.a. Clem 14323 aus Freising, 9, Jh., wo die Zeichnungen in Bleistift, Eis-Mutter, eingeklebt sind (Katalog der Historischen Mus., I, 1990 p. 10, Beiblatt, 5, 44, Abb. 132-134), oder Wien Cod. 50 aus Oberösterreich, 10, Jh.-11. J. Hermann. Die historisch-typischen Handzeichnungen des Altbairischen (Bleistiftlinien) bestehen der Historischen Handschriften im Österreich 8, 1), Leipzig 1923-1-2000, Abb. 145, 146). Für Clem 4349 ist ein wissenschaftliches (Initiale) und paläographisches Grundlagen westdeutsche Methoden anzusehen. Die ersten Schreibhandschriften (ca. 10<sup>2</sup> Mainz) werden von Hermann in die Willküraktion von Mainz eingegeben (jetzt 1. Viertel 10. Jhd.), die Fortsetzung wird einer Herkunft Mainz zugewiesen (vermutlich nach einer Überzeichnung). Im unteren Teil der Mitte des Hintergrundes, müssen im Sinn, ein wesentlicher Zeitabschnitt zwischen beiden Teilen und nicht vorliegende Fortsetzung nach anderen Tintenfarben. Im ganzen besteht technische Beziehungen zu Plattenbüchern (vgl. Hermann, Beiblatt). Die einfachen Anfangsinitialen (jetzt Tierkopf und kleineres Fleischstück) weisen wie die Aufschreibefrei und Erweiterung in Mainz. Nur einzige frühe Erweiterung spricht die Art der sich in kleinen Klammern verschließenden Initialenkreise, ähnliche Klammern finden sich an

einer kleinen Zirkelstelle einer kleinen Rostlinie Ha. in Nr. Gallo (Cost. 208, pag. 27); - Zur Ha. Hornhausen, S. 24f.). Das Kreuz am unteren Schaffende der Hände mit konzentrischem Blatt nimmt auf Modellen im Mainzer Puppenmuseum (Domeschatz, Kasten 207v, 273) überwesen (Von diesem Jahr 1888, Nr. 14, Abb. 78 = Orte, Mainzer Ha., Taf. 7). Das Motiv steht in Clem. 3793, J<sup>2</sup> (Kun. 205) wieder.

Lit.: E.G. Prenzler, Spätgotik zur Blütezeit des Frührenaissance (Das Mainzer 1428), Freiburg 1928, II, 21. – Derselbe, 1964, I, 40 (297), pag. 13, 151. – Mainz in Bayreuth 2, 1973, Nr. 171. – E. C. Becker 1964 (1965), A. Monochrome Schnitzwerk eines Steins. Eine destruktive Auskunftsuntersuchung. In Material, Technik und Literatur. Einiges gesammelt zu E.-W. Haas (Gießen 1974), S. 171 (mittelalterliche Schnitzarbeiten, nach 1470); 1888, 1889. – Mainz Chorse 1, 1992, S. 139, 152, 1993, 1, 103. – Hornhausen 1996, S. 243, Abb. 43, 44.

### Clem. 3793, Clem. 3793a

205 – 206

Georg d. Gr., Monika im Job  
Mainz, um 1425  
Abb. 467, 472

Präsumtiertes Ausgängsstück. Aus der Rückerverzierung des Hochaltars von Augsburg (1461–1473), woher Schnitzgruppe von Maria, Anklage- und Schuldlinie von Band 1 (oben) hier entstammt. In Band 2 (Nahverzierung) befindet sich im Hochaltarverzierungsbild eine hoch Rankenverschnürt (1888, 1, 5, 17). Entwurf des J. (zu altem am Anfang des Bandes (1377) eingesetzten vorherigen) Meisters in anderen Hn. von dem Ausgänger aus (v. 1. bei Clem. 0481 (Kat. 179), Clem. 2713 (Kat. 299), 1884 nach Mainz).

### Clem. 3794b, Monika in Job, pars I–IV (Abb. 1–10)

205

Programm, 405 H, 409 gewölbt, 12×22 cm. Länge (Schiffseite mit einer Längsschaltung) 19,5–21,5 cm; Höhe, M. P. 17,5, PA. 17,5, 11, 11, 17,5<sup>2</sup>, 17,5<sup>2</sup> (Schnitzlinien leicht, 17<sup>2</sup>) (hier aussen aus Länge 27, gefülltes rechteckiges 29x29cm). Schmalprofil 11–24×14–15 cm, 2 Spalten, 29 Zeilen 17–19 Zeilen. Meistere Hände vom Hauptschleifer.

Prospekt mit Blütenpflanzen, wie weiter unten erwähnt und darüber, 1879. Egl. Hoffschleifer F.X. bzw. Mainz. Auf den Rücken goldbeschlagen von einer schweren Tüpfelschicht.

**AUTENTISCHITÄT:** Überzeichnung in etwas fröhlicher ausgewählter Rostlinie, im unteren Teil der Hn. gelegentlich nicht ausgewählte (Rostlinie im Parterre entsprechend verzeichnet). Verzeichnung nach Initiale in brauner Rostlinie. 20 Initiale. = Beginn des Flöhlingszeitzyklus.

**DETAILLEN:** Bei Profilteil und H. Bechers, zusätzlich bei Beck. 1, pag. 2, 2793, 2794, 2795, Q, 42793, 2793Q, 2793L, 2793P, 2793Q, 2793R, 2793S, 2793A, 2793B, 2793C, 2793D, 2793E, 2793F, 2793G, 2793H, 2793I, Höhe 1,5–2,5 cm. Rankenlinien in ausgewählter Goldverzierung. Komische Initiale mit starkem Röhrigglas (z. B. 1777, 1877) (D-Hörner mit dem Ziel der vergleichbar). Wie in Clem. 3793 ist der Zeichnungsgehalt nicht einheitlich, teilweise ausdrücklich verzerrt. Solche Initiale sind höchst bewegten Reihen auch hier solche mit kurzen Stichen, die sich mit der Linie verkleinern. Ziermuster (Monogramme 1877), Werkzeigende (GTF), Drachenzähne (1877), Abb. 479, 472, Initiale mit Figuren.

1877M, 27793L, 28793, 30793, 30793J, 30793Q, 3771P, lin. Höhe 2,8–3,2 cm. Größe primär von der Beschleiftechnik abhängig, keine Historische Region der Parterre nach eigener Herstellungskontrolle, Initiale in abgeleiteter Federzeichnung. Rankenlinien, meistens mit Rachen Rändern, manchmal mit plastisch verzierten Ringen. In der Schleiflinie einfache Umrahmung der Linien, schon andere Flechttechniken eingeschoben. Verschiedene geprägte Schäfte (21P, 277, 277, 297, 294). Bei Q-initiale ist die Conca gedreht (geprägte Rautenlinien gerollt) (297, 1877). Vereinfachte Ranken, die gefüllt werden durch die Rankenlinien machen, sich manchmal mit diesen verkreuzen. Weitweg monochromatische Monogramme (Drachenzähne (1877) entw. B. 1877 P), Initiale nicht von zwei Händen. Ab 21P machen, schmetterliche Zeichnung. Ranken einige breiter und verzweigt. Initiale nicht von den Initialem verbunden. Endliche runde Blütenknospen herabfallen von 1877, 1877, 1877.

### Clem. 3794a, Rahmen, Signatur: Clem. 3823b, Monika in Job, pars. IV–VI (Abb. 19–20)

206

Programm, 58 H, 22,5x14,5 cm. Lagen (Anfangs- und Längslinie) 19,5–21,5, 17,5–19,5, 17,5<sup>2</sup>, 17,5<sup>2</sup>, 17,5<sup>2</sup>. Schmalprofil 22,5–23,5x14,5–15,5 cm, 2 Spalten, 29 Zeilen (19 Zeilen 18). Gleiche Schnitzlinie wie in Band 1.

Charles Falson aus Band 1. Egl. Hoffschleifer F.X. bzw. Mainz, 1879. – Bildhauerisch bedeutsame der ältere Falson, mit einer Signatur (Monogramm) übersteht die von der Zusammenarbeit mit Clem. 3793 geprägte Bildhauerkunst Clem. 3823b.

**AUTENTISCHITÄT:** Überzeichnung in ausgewählter Rostlinie (Historische Parterre nicht angegeben). Restauration nach Initiale in brauner Rostlinie (zwischen 1877 und 1878 ausgewählter Federzeichnung), 17 Initiale, davon eine mit menschlicher Figur.

**DETAILLEN:** Am Beginn der Bilder 18–19 1793, 27793, 2793, 2793Q, 2793P, 2793R, 2793L, 2793S, 2793A, 2793B, 2793C, 2793D, 2793E, 2793F, 2793G, 2793H, 2793I, Höhe 1,5–2,5 cm. Rankenlinien in ausgewählter Goldverzierung. Komische Initiale mit starkem Röhrigglas (z. B. 1777, 1877) (D-Hörner mit dem Ziel der vergleichbar). Wie in Clem. 3793 ist der Zeichnungsgehalt nicht einheitlich, teilweise ausdrücklich verzerrt. Solche Initiale sind höchst bewegten Reihen auch hier solche mit kurzen Stichen, die sich mit der Linie verkleinern. Ziermuster (Monogramme 1877), Werkzeigende (GTF), Drachenzähne (1877), Abb. 479, 472, Initiale mit Figuren.

1877 Mischtechnik der Kunst, in gebückter Halbung, als Basis des unechten H (Abb. 24), lin. Höhe 2,2 cm. Initiale auch in ausgewählter Figur im brauner Federzeichnung, mit etwas Minusen. Abb. 471.

Der Initiale geht auf den Teil von Chor VIII (Kap. 203) zurück, unter Verwendung von Ranken und Flechtwerk, jüngere Stile. Die einzige figürliche Darstellung lässt sich mit Männer-Dekorationsinitialen nach unmittelbar vergleichen. Die gesamtreichen Fahnende entsprechen jedoch den abgedruckten Lichopen des Minutensatzes des spätgotischen Meisters Bernhardus in St. Gallen, Stiftsbibliothek (Cod. 399 Christi, Manuscr. Hs., Foliat. 4 v) oder die Exemplare in Den Haag (Cod. 123 P 1930ff), Manuscr. Hs., Foliat. 110, und die Verwandtschaft macht breite Hypothesen wahrscheinlich. Schrift und Tell sprechen für Herkunft des Blattes aus Mainz, wo im Nachfolge-Empfehlungsschreiben eines Zens als Dampfgerüste erwähnt haben wird.

Lit.: KARLSSON 1996, S. 79 (Chor VIII noch unter der alten Signatur Chor 202); - HOMMANN 1994, S. 109, 208, 210, 211.

### Chor 3711 287

#### Vitis und Sermones

Das mittlere Tafel

Mittelrheinland-Westdeutschland und Mainz (§1, 2. Quartil des nach Mitte 11. Jh. fort 1040ff.)  
Hs. 473, 473-483.

Provenienz: Augsburg Dom, Aus der Bibliotheksammlung des Bischofs Erzbischof von Augsburg (1043-1077), weiter Dampfer von Mainz, Bibliothekar Erzbischof 27. Im Bischofsvorsteher Ratzeburg und Regensburg verstreut. In der 16. Jh. in den mittleren Sermonen und Argumenten vergleichend und die Männer und Pfeifer-Altaufnahmen verwertet (MBR, L. 1, 17 ff. Nr. 100, eben, eben). Im 15. Jh. befindet sich die Hs. im Gehäuse eines Archiprestors Johannes (Konsistorium 1227), der mit dem hingerichteten Kardinal und der Abtissin Johannes (Widmung 11. 1070) identifiziert wird (MBR, L. 1, 106; v. auch Chor 1223 (Kst. 1844, 1859) nach Sülmheim). Pergament, 234 Bl., Hs. 14,5 cm x 10,5-14,5 cm, 1-14. Lagen: 3 P 17, 17 v-2 P 17, 2 P 17-17. Figuren-Legendenbildung, Schnitzplastik (17,1-18,1 cm x 10 und 11 Zeilen). Ein Hauptreihen-Buchdruck verzweigt sich vom linken Hand- und rechten und Raum (z.B. 16, 17, 17, 17, 22, 47) usw. (Abb. 473). 11-13. Lagen: 10 P 17-17. Eine Legende, ob 11. Herren-Legendenbildung mehr 11 Pferde schafft. Lagen 17,3-18,1 Hs. 10,5 cm x 10,5-11 Zeilen. Mehrere verstreute Blätter, z.B. 27. Hauptblätter von Bl. 1 - 139-129. Lagen: 8 P 10, 10 P, Schnitzplastik 18,2-19,0/11-12 x 10-12 Zeilen (Abstand 10 Zeilen). Moltres Blätter, überwiegend von Bl. 1 und 1. - Hs. mit vielen Gehäusetafeln. Pergament verschwunden und Restig, bewahrt am Beginn der Hs. Pisa gekauft (1932), ausgeführtes Blattstück ist Empfehlung.

Mittelrheinischer Hölzschniderhand, restauriert.

INHALT: P-17° Salpiges Sevigne, Vitis s. Martin, 187-207  
Mon. Epistola, 211-237 Mon. Basing, 237-247 Canticum von Zion, Psalmen, Psalmen, de sanctis s. Martin (1912, 2029-2031), 237-238° Cantus von Arles, Canticum spiritus-

gloris lauretanorum (CC 103, 1933 (G. Meissel), 5, 1303ff. (dient, LXXVIII); in der Hs. Augustinus insgeschrieben, - 139-17° Johannes Diaconus, Hs. s. Nicolai (Vetus et le. - BBL, 404 H. 11, 177-129° Augustinus, Sermones de veritate domini et apocalypsi).

INHALT: episc. Teil 1 und 2 (Salpiges Sevigne, Carmina nach Schrift und Initialen von genanntem Herkunft. Anfangsbeschafft in der ersten Hälfte von P auf 6 Zeilen in meistgrauer und durchlöcherte Capitula (mit Urschiffbeschaffen). Weitere Überarbeitungen in meistgrauer Tinte (meist blauviolett). Trennung (nach Initialen) der Minutensatz (P) und von Buch 2 der Salpiges Sevigne-Dilog (Hs.; Buch 3) durch vergleichbare meistgrauer Minuskelschrift hergestellt (187°, Abs. 474, 477). Zwischen 17° und 20° Manz des Mainzer in vergleichbare Minuskelschrift geschrieben. Am Beginn der Kapitel und Sermonen wird bei einzeligen einfachen meistgrauer oder grau-goldgelber Initialenfarbe (sprüngliche Goldplättchen und grau verklebter Grund), wobei beide Arten legierungsträger gewesen, unten eigentlich abwechselnd (z.B. 237°/137°) sowie unregelmäßig vermischte vorhanden. Rau-Tinte oft verkratzt und weißlich ab 137° Anfangsbeschafft nicht angeführt. Darunter 11 kleine bis mittelgroße Initialen, darunter einzigartige Figureninitialen, 1 ungewöhnliche Initialenreihe. - Teil 1 (Johannes Diaconus, Augustinus): Von überwiegender Schrift und Ausstattung, Überarbeitungen der Minutensätze überwiegend in roten und hellroten Minuskeln (Geb. fast ganz verblieb). Weitere meistgrauer Initialenreihen. 3 Initialen, mit Trennschafft in rot und goldgelblicher brauner Rosette. Im Schlussfol (Augustinus) kleinen Überschriften und Anfangsbuchstaben ausgeschafft.

DETALLES DER INTELLIGIBILITÄT: Durch Größe leicht bestimmte Initialen bei Epistola, Psalms und Teilebeginn der Minutensatz (17,1, 1. T. ungerahmt), 2°/P, 17°/E, 1. int. Hs. 1, 1, 1-11 cm. Ungeübelter Buchdrucker bei Buch 3 der Dilog (Hs.; Buch 3) 137°/Q. Viele kleine bis mittelgroße Initialen bei weiteren Buchdrucken, Kapitula, bei den mittleren Seiten des Carmina-Collatio, 3 weitere Initialen im letzten Teil der Hs. (Minutensatz), Int. Hs. 1, 7-10,1 cm (Maßstab 2,2-2,5 cm), unregelmäßiger Schrift als etwas verlägert, ebenfalls bis 9,5 cm. Initialen von verschiedenen Händen, in Tell und Technik unterschieden. Im wesentlichen sind drei Hauptgruppen (je nach Material) zu unterscheiden:

a) 17 Goldminuten in Teil 1 und 2, in Lagen 1, 4, 6-Salpiges hergestellt, bei allen Formausmalungen der ersten Lage der Carmina-Collatio, bei einzelnen Formen zwischen 119 und 142. Die Initialen auf 17 und 20° sind durch Trennschafft in meistgrauer Capitula (187° ganzgrau) bestimmt hergestellt. Gold entdeckt erhalten, matt und farblich, meistens nach mehr ganz abgeblendet (grau verklebter Grund zwischen neuen Karminaten). Blauer und grauer Eisengrund der Initialen häufig abgezwickt, herausgezogene meistere Spaltinitialen mit Kochabdruckinitialen, ohne mit kleinen Fleckchen, z.B. 474, 1713, 477/13, 277/13,

1291/3; 1371/3; 1411/3; 1471/3; 1511/3). Wie größere Initialen und MVO von gleichem Stil in einem rechten System, mit kloster- und blätterartigen Motiven, ohne Randstreifen mit dem Initialbuchstaben verlaufen. Abb. 473. Eine Reihe von Initialen zeigt anatomisch anatomische und antikenprovinziale Motive auf (diese seien in Goldfarben in Federzeichnung oder Blockdruck ausgeführt). Kleine Tiere/Lebewesen in Federzeichnung an oberhalb goldenen Schriftbogen. Tiel. 1271/3, dass im Maius zweckmässiger Schlangen als P-Bogen, 2771/3, 4191/3, Abb. 474. Themenkreis in Gold und Golddruck ebenfalls goldenes Buch als C (87), ebenfalls goldene Schlangen als S (77), wiederverwendeter Vogel wie abgebildeter Greifvogel im Schnabel als A (97), weißlich-blauer Löwe mit Schwanz und Rückenbeschläge in Gold als L (97). Abb. 475. 2 Figurenreihen.

2. Sekundär Figur mit Schlange in den Händen, als P (Praktiken der Menschen), Init.-Höhe 4,1 cm. Schleife erhalten. Figur und Schlange in isolierter Federzeichnung, halbförmige Gesamtkarikatur bei ganz abgebildetem. Römisch-gotische Rankenstruktur nur am grün verzierten Grund erkennbar.

3. Tierscherische Gestalt mit über dem Kopf erhobenen schmalen goldenen Schenk., als I (Menschenbild, Init.-Höhe 8 cm, Gewand nicht mit Weißfassungen, Abb. 474).

b) 21 Rankenzeichnungsinitialen in Teil 1 und 3 bei Salpatoris Seveno, Episoden 1 und 3 (137, 177) und bei den oben Sennertausend zwischen 64 und 117. Von verschiedenen Händen. Erste Gruppe in monogrammatischer Federzeichnung, keine Zeichnung ob nach rechts. Es handelt sich um Rankenstrukturen runden Blattknotens, Lilienmotiven, Kleeblättern, Rankenstruktur manchmal eingrenzt um das Initialbuchstaben geformt, z.B. 1371/3; 1411/3; 1471/3; 1511/3; 1571/3; 1601/3. Vermischte Tierkopfszenen, 2771/3, Droschen als Rankenbeschläge 1371/3; 1771/3. Tierkörper mit brauen Punkten. Tierscherische Technik unterscheidet die goldenen Rankeninitialen der Gruppe a) von weitem. Abb. 471, 482. - Zwischen 67 und 117 phantasielle Initialen mit Tier- und Figurenzeichnungen in keinem Interesse und in sonstiger Federzeichnung. Droschen, Hände, Schlangen, Vogel als Rankenbeschläge oder Teil derselben. 1371/3; 1471/3; 1511/3; 1571/3; 1601/3; 1771/3; Abb. 477. Mischwerken aus Mensch und Vogel 1371/3; 1511/3. Initiale mit menschlichen Figuren (Figuren in brauner, Ranken in und Ranken in monogrammatischer Zeichnung).

87° Nacho Gestalt mit phrygischer Mütze, schon fast ganz verblaßter roter Rank., ab R. Init.-Höhe: 4,1 cm.

107° Gebrochen Kreuz im lauen Kreis, den unterkreuzten Schrift des zweiten Hl tragen; Init.-Höhe: 5,1 cm, Abb. 480.

107° Kleeblatt als linker Absatz des R. Init.-Höhe: 5,1 cm, Abb. 481.

c) 5 Federzeichnungsinitialen in Teil 3 beim Praying und bei den ersten beiden Abschnitten der Nekropsie (137/3; 1601/3; 1611/3). Relative kleine Ranken in einer Federzeichnung mit runden Knoten und dreieckigen Punktdekor; kleine Punkte als Rankenverzierung. Ein kontrastreicher farbiger Hintergrund (Blau zu rotlich, grün, gelb); Federlinien mit farbigen Punktreihen verziert, Abb. 478.

Der letzte Teil der Ms. entzückt ebenfalls höchst reizvoll zusammen. Die ersten Teile verzehlen sich durch die gewissenhaft vorbereitenden, im nach jedoch verschleudernden Initialetten der Gruppen a, b zusammen, im Rankenfeld mehrmals verwandt und die goldenen Rankenstrukturen und die einfachen, rot gesprenkelten Rankenstrukturen der Gruppe b. Letztere zeigen deutliche Beziehungen zu Mainz, vgl. die wohl etwas älteren Clm 1791779/2 (Kun. 201-202) und Clm 1711 (Kun. 108). In der Gruppe der Greifvogelinitialen, besonders in den feindiggestalteten Figureninitialen, scheinen sich einfache Tierzeichnungen Zuge benehmen zu mögen. Auch die Schleife des Hauptabschnitts unterscheidet sich von Mainz, wenn darüber nach Wysen (Praktiken 3). Von menschlichem Charakter erscheinen ebenso sie in brauner und sonst Rotdruck ausgeführten, hell grünlichblauen Initialen mit Thieren und figürlichen Motiven (vgl. Abb. 477, 480, 481) und bestimmt die Mischwerke (Abb. 478). Außerdem, füllt auch der Kopfzyklus des Trägerfigur (188) mit dicker Haarlocke und in die Seite gekrümmten Fleis auf Figurentypen des Trienter Regalsammelkästen zurückkehrt, z.B. Evangelisten des Evangeliars der Salins-Chapelle, Paris 14th, Inv. 83111. Durchsetzung der Trägerfigur ist etwas verzögert auch in Clm 17918, 911 (Kun. 208, Abb. 471) aufgezeichnet. Spiegelverkehrtes Judentum ist noch im frühen 13. Jh. in Hs. aus Lübeck und Bremen wieder, die verwandte Vorbilder aufgetragen. Beispiel Ms. P291, Bamberger Inv. 93 (M.-R. Löffler), Lj. Letzte Seite diese Ms. kann ein zweiter dritter Evangelist (XP-XP) sein. Paris 1481, Abb. 269, 270. In Clm 1711 sind Schreiber und Zeichner dieser vier verschiedenen Schreibungen benötigt, welche Beziehungen zu Trier und zusammenhängende nordwestdeutsche Raumabstammung in Mainz annehmen. Möglicherweise kann die Ms. mit unvollständigen Buchdrucken und teilweise fehlenden Überschriften in den Mainzer Kästen. Dergleiches gilt vom Hauptabwandernden Buchdrucke schließen, teilweise auf Raum geschoben zu sein nicht immer eindeutig. Das Nekropotentielle kleinere Gruppen können aber ebenfalls direkt Zusammenhang von Schreibern und Miniaturen verschiedener Herkunft an einem Ort sprechen (vgl. ähnliche Zusammenarbeit von Bremens und Freisinger Handwerksmeister, am Preisung, Datierung 2. Viertel 14. gegen Mainz 11. Jh.).

Der letzte selbständige Teil (Praktiken, Augenmerkmales) erkennt etwas jünger. Für die kleinen Anfangsminiaturen mit ungewöhnlichen Farbkombinationen sind keine direkten stilistischen Parallelen bekannt. Die stark geprägten Ranken und Miniat. legen Datierung in die Zeit von oder nach der Mitte des 11. Jhs. nahe. Alle Teile der Ms. befinden sich im Besitz des am Mainz stationierten, späteren Kapitulargrafen Siebolds Rodericus (a. Premonstrat.). Falls Entstehen der Ms. in

mit mehreren und nicht nur in einer Ausgabe Zeit im  
Warenkatalogen lief, vor 1063.

Lit.: Kresser 1994, S. 144.

### Clsn 3713 208

*Augustinus, Deutaciones in psalmos (pt. 91-118)*  
Mainz, vor 1023-1030

Abb. 488

Provenienz: Augsburg Dom. Aus der Bischofsbibliothek von Augsburg, 1063-1077, vorher Besitzgruppe von Mainz, Stephanuskirche, Endivie, P. im Bischofsvorsteher Endivie und Otto, aus Palimpsestkonserven des Augustinus zurückgezogen (Kst. 1, S. 17). Rekriturierung des Augsburger Dom. Mainz ergibt, 13. Jh. C229 (ergl. auch Clsn 3802 [Kst. 179]), 1004 nach Brüssel.

Foliozähler, 224 Bl., 220 H.-seit., Lagen: 11, IV<sup>10</sup>, II<sup>10</sup>, VI<sup>10</sup>, I<sup>10</sup> (1004), Schreibspiegel 17,5 x 13 cm, 11 Zeilen (7<sup>10</sup>-11<sup>10</sup>) (unge-  
regelmäßiger Rhythmus), 17 x 11 cm, 11 (Schlafende) 14 Zeilen. Schrift  
hauptsächlich von einer rechtsdrehenden Hand, handschriftliche (80%  
lief.), festein (10%) von einer linken Hand.  
Reiter-Lederband mit Bindewerkung, 15. Jh. Schreibschalen  
und Rautenfält. Etikette: Konrad, = Clausus Augsburger  
Kapitelrat/Clsn 3728 (Kst. 144), Cln. 3818 (Kst. 210).

**AUSSENARTEN:** Zwei oder drei Überzeichnungen. Ein bis dreierlei  
verschiedene Initialenmodelle am Beginn der Psalmskonserven.  
1. Initial.

**INNENARTEN:** Beim Kompositum zu Pt. 101: 4 (P. 10). Int. (links  
1,7 cm). Rankeninitialen in eingehauer Federzeichnung, vermutlich  
vom Reichenauer ausgeführt. Dämme, engger Ranken mit  
kleinen Knopen und Krebshäufen. Unsichere Bindewerkung.

**INITIALEN:** Initialen die Hs. aus palimpsestographischen Gründen Mainz dienten wirken 1. Deutliches 11. Jhd. Eine der beiden Hauptinitialen schreibt am Augustinus-Hs. aus der Mainzer Karthaus (Oxford, Bodleian Libr., Ms. Laud. Misc.  
113) und an der Mainzer Bartholm. Hs. in St. Gallen (Suffraganabtei), Cod. 850 bestellt. Schliesslich stellt die einfache Schreibinitialen eine weitere Beobachtung im Ausgleich zu den  
hierzu neuen schmucklich gewordenen Initialen in Clsn 3703  
und Clsn 3703a (Kst. 203-204) dar. Die Hs. dient am Ende  
des 1. Jhd. Dazu zu datieren urte. Konservierung und Gewebe-  
charakter sind – bei individuellen Initialformen – mit Clsn  
3714 (Kst. 209) verwandt. – Die einzige Initial in Clsn 3713  
steht am Beginn der letzten Psalmsgruppe des Psalters, die  
auf neuer Lagenstruktur (Konserve) beruht. Möglicherweise war  
die Palimpsestkonserven (denn Konserv. Tintenreste) entsprechend ursprünglich in Mindestens zwei (2) Psalmszenen genutzt, jenseits  
Auseinanderstellung (Initialen) bei Nachbildung im 11. Jhd.

Lit.: Kresser 1994, S. 49. – Hoffmann 1984, 4. (notiz), 133, 137.

### Clsn 3714

209  
*Johannesevangelium · Augustinus, In evangelium  
Iohannes*

Mainz, um 1015-1020

Abb. 489

Provenienz: Augsburg Dom. Abstammung einer Traditionsserie der Bis-  
chofsbibliothek (1063-1077) in deutscher Fassung; V (Augsburg  
Augsburg, 10. Jhd.). Hs. im Bischofsvorsteher Endivie erhalten  
(Kst. 1, S. 17); 1004 nach München.

Augsburg, 1007-10. In Augsburg bespielt, 12,5 x 17,5 cm, Lagen  
10-17, IV<sup>10</sup>, II<sup>10</sup>, VI<sup>10</sup>, VI<sup>10</sup>, IV<sup>10</sup>, IV<sup>10</sup> (1004); Schreibspiegel 17,5 x  
17,5; Texturale zwischen 200-250 ( ohne Lagen) und um Schliff.  
Schreibspiegel: 17,5 x 17,5, 12,5 x 17,5 cm, 14 (10-17) und 21 Zeilen.  
Schliffzug eng, verzweigte Münze. Nachspiegel eingehauer Doppel-  
blatt (17,5x17,5) und eingehauer Faden (17,5, 250) mit Figurensteinen  
in Steinmetzart. – Wiederholende, frequentes Riegel, Schieß  
als an den älteren Mainzer verwandelt.  
Schliffe erhalten, minderwertiges Lederbändchen (restauriert).

**AUSSENARTEN:** Übereinstimmungen in rauen/breitlichen einer Ra-  
sturz, Zweig- und dreieckige oder Initialenmodelle, 1 Initial.  
**INNENARTEN:** Am Beginn des Johannesevangeliums: M<sup>10</sup>, H<sup>10</sup>, H<sup>10</sup>, 1,6 cm. Hochrankeninitial in einer Federzeich-  
nung. Eine primitive Zeichnung.

Sorgfältig geschaffene Hs. mit gelegten Buchstaben, aber  
aber von geringer Ausbildung. Im Mainzer Hs. Karoling. Initialen  
wie im 11. Jhd. datiert (Karoling. codicum 112, 1004 (C.  
Haus), S. 126). Die Initialen gelten vermutlich als die charakte-  
ristischen Hs., die Bischof Endivie bei seiner Berufung aus  
Mainz nach Augsburg mitgebracht hat. Das geometrisch  
gezeichnete Fleischwerk der Initialen zeigt ohne Knopen un-  
terscheidet sich von den städtischen Mainzer Initialen. Die Ver-  
wendbarkeit der Grossinitialen der Hs. mit Clsn 3713  
(Kst. 208) macht aber dennoch Mainzer Herkunft wahrscheinlich.

Lit.: Kresser 1994, S. 49.

### Clsn 3787

210  
*Gregor von Mariene, in der Übersetzung des Ruff-  
ius · Ambrosius*

Endivie: Mainz, 2. Drittel 11. Jh. (S. 1-95a)

Abb. 490

Provenienz: Teil 1 (Ambrosius) wurde aus Konserv. Nr. 11 (Jh. 147)  
aus Bischof Endivie vom Bischof, 1011-1020, der Kinder  
S. Maria in Dom von Straßburg produziert. Die ganze Hs. wurde  
1027 vom Augsburger Konserv. Mathias Marbach für die  
Augsburger Domkathol. gekauft (restauriert); entsprechende Ein-  
träge erscheinen im Schreibspiegel und 1477 zur Besserung der Bilder

durch 1333, zu ihrer Kanalversorgung (1333), zu den Fruchtbildungen des M. Marchalensis s. L. (1333), Jahren Naturales und die von Baudenkmalen Bibliothek und Hochschulbibliothek (Quellen und Erinnerungen zur literarischen Philologie des Marchalensis 411). Mainzer FPL 1.6. Hn. 180 Seite 2, 182 (Ausdruck Augustiner-Gedenkblatt nach Mainz).

Pergament, 144, 8, 133 geschnitten, 20×12 cm, ~ 1–2 cm Längen 11, 12<sup>1/2</sup>, 17<sup>1/2</sup>. Schrifttypus: [1,5–2 cm, 2 Spalten, 11 Zeilen, Melonen-Mände, Rasterung s. o. ~ 10×10], Lagen 4 F<sup>2</sup> P<sup>1</sup>, P<sup>2</sup>, P<sup>3</sup>, 1, 2 F<sup>1</sup> 2<sup>1/2</sup>. Schrifttypus: 22×14 cm, 1 Spalte, 11 Zeilen, Rauten-Muster, oben und unten Trennung von Zeilen von einem durchgehenden Rahmen, Rand- und Wauerschalen, große dichte Ränder, großer Stroh- und Kornrest.

Urprünglich hoher Rahmenrand mit Bildverzierung, Auf. 14, 8, Einst. und Rahmenrand! Auf Vorlage und Rückseite entzweiter Rahmenrand verloren, innen. ~ Rahmen aus großen brauen Wurzelresten, Leiste fehlend.

**INHALT:** 1<sup>–</sup>2<sup>1/2</sup> Rahmen, Praktiken im Gregorius-narransum-massene, 2<sup>–</sup>3<sup>1/2</sup> Gregor von Nazianz (in der Übersetzung des Baluzeus) 2<sup>–</sup>2<sup>1/2</sup> über apologetica, 19<sup>–</sup>20<sup>1/2</sup> Dreygaphanta sine de mortu domini, 30<sup>–</sup>31<sup>1/2</sup> De latitudo spiritus in die novitatem gaphanta, 44<sup>–</sup>54<sup>1/2</sup> (Ps.-Gregorius v. Gregor von Elusa), De Iudea, 54<sup>–</sup>57<sup>1/2</sup> (Ps.-Gregorius), De Iudea maxima, 57<sup>–</sup>62<sup>1/2</sup> De preterita, 62<sup>–</sup>67<sup>1/2</sup> In sonetis operis agnoscere, 67<sup>–</sup>71<sup>1/2</sup> De Hieronima dictis presenti impensis, 74<sup>–</sup>87<sup>1/2</sup> De propriae et aliis mentisnotis, 87<sup>–</sup>97<sup>1/2</sup> De Arcanis 97<sup>–</sup>98<sup>1/2</sup> fest., 97<sup>–</sup>107<sup>1/2</sup> Andromeda (94<sup>–</sup>95<sup>1/2</sup> 94<sup>–</sup>112<sup>1/2</sup>) De virginibus, 112<sup>–</sup>127<sup>1/2</sup> De virginitate (127<sup>1/2</sup> fest.), 128<sup>–</sup>139<sup>1/2</sup> De virgine (119<sup>1/2</sup> fest.), 140<sup>–</sup>145<sup>1/2</sup> (Ps.-Ambrosius), De Iudea virginis contemplatio.

**AUFGESTELLTE:** Überzeichnung im monogrammatischen Ranken (in beiden Teilen der Hs.). Zentri- und dreieckige monogrammatische Motivmaleküle bei der Schreibfahrt der Trennungsfuge, 5 Initialen.

**ENTSTEHUNG:** Alle Initialen im rechten Teil der Hs., bei Fertigstellung des Rahmens und bei Gregor-Büttner (1391, 297/293, 307/294, 307/295), 297/295 links Höhe 7,8 cm (F1) und 13,1 cm (F2), Anfangsinitialen durch aufgeklebte Bergkristallsteine von oben an Rand leicht überdeckt. Rankeninitialen in flächiges monogrammatisches Federvierkettung, im Verlauf der Ranken runde Bergkristallsteine längsrichtend. Wenn diese hochrechteckige Initialen, Rankenoptiken machen gelegentlich durch den Initialpunkt oder sind in charakteristischer Weise mit der Initialenwerkstatt, Eine Initial mit Tierkopfmaske (137<sup>1/2</sup>).

Das für Breitburg und die Zeit Bechts Weitwissen gleichsetzt. 2. Teil der Hs. (s. Provenienz) ist schmäler. Der ehemals selbständige Anfangsteil stammt nach dem Buchdruckwerk vermutlich ebenfalls aus dem Westen. Innenränder mit einigen geschwungenen Ranken und einigen kleinen primitiven Rankenmalen verkleidet an Mainzer Hs., wie Clem. 1793 und Clem 274a (Kat. 201–202) es, stehen aber in der Schreibfahrtung der Clem 2713 (Kat. 203) nah. In der Ausbildung zunächst schwach, ab nachkriegs gewandert. Unterschied,

ob in Mainz selbst oder unter Mainzer Einfluss entstanden. Kreuzstiel gehörte der Gregor-Hs. ursprünglich zur Buchausstattung des Reichs-Einkaufs vom Augustiner (1604–1677), während die Hs. keinen Namenszug des Besitzes aufweist. Eine Hs. dieses Inhalts wurde als Apologetica Gregorii Magistri im Nachkriegszeitraum Entfernt und 1686, 1, 5, 17. Im 16. Jh. wurde allerdings die vorherigen mit anderen vermeintl. Hs. durch das Augsburger Domherren M. Marchalensis angekauft (vgl. nachfolgend!). Beim Bau von Restaurierungen aus der Augsburger Geschichte blieb während der Kapitularzeuge und Reformation und nachfolgenden Rücklauf für möglich; Letzteres (s. Provenienz) macht auf Abhängig Marchalensis bis die Domherrenstiftung aus dem Raum verstreute Domherren zufolge aus.

Lit.: Beurteil. 1888, 2, 532.

## Clem 2713

211

**Chrysanthemum latissimum, Monogramm**

Mainz (1), nach Mainz (1), 16.

Abb. 487–493

Provenienz: Mainz Domkapitels, Restaurierung von 1679. F. 1793 nach Buchdruckwerk ausgetragen. Von dortigen Ämtern 1679 und Mainz abgegeben (Von 1679, S. 129ff, 1679/1).

Pergament, 1–17<sup>1/2</sup> Bl. 1793 geschnitten, 27,5×29 cm, Lagen F<sup>1</sup> p. 1, 6, 10, 2, 3, 4, 5, 6, 7 (1 Durchgangs), 11 F<sup>2</sup> 2<sup>1/2</sup> 1793/1 leicht eine Lage früher eingefügt (1679/1 glänzen nach 1679). Schrifttypus: 21,1–21,1×11,1–11,1 cm 24 Zeilen. Zwei Kapitularinitialen = Pergament verschwunden. Wenn früher,

frisch verarbeiteter und weitgehender Lederbeschlag vor Buchdruckwerk, 11/11, 8, Kreuzkonsolaten (Rautenmuster) und Einstempel (Beurteil.). Ruar und Linzer im Latin.

**INHALT:** Chrysanthemum latissimum (Johannes Chrysanthemus und Ps.-Chrysanthemus); F. Kapitularinitialen, 17–111<sup>1/2</sup> Sammlung der M. Mainzland, 167<sup>–</sup>167<sup>1/2</sup> De compendio mons historiarum (Hs. Hm. 154–157<sup>1/2</sup> De compendio mons cordis (Hs. Hm. 40–41), 172<sup>–</sup>179<sup>1/2</sup> De operatione lapilli (Hs. Hm. 42), verschwunden).

**AUFGESTELLTE:** Initialenverschluß (F1) mit Schlüsselloch in Kreuzform (Oben zwei), in monogrammatischer Mode mit gelben und grünen Füllungen. Überzeichnung in monogrammatischer Optik in brauner Ranken. Zwei, bei darüberliegender monogrammatischer Optik (mit gelben und grünen Flächen, 1 einfache Textlinie), 1 Initial.

**VERMÄRKTE:** 1679 Innenränder der Monogramm. De eius domino (167<sup>–</sup>167<sup>1/2</sup> Quell-them., quid loquuntur) sind die Eigentümlichkeiten der Art der Kreuzes (Randbeschlag). Viermal unterschrieben (s. oben) aus dem laufenden Text herausgezogen, gemeinsam in 2 Spalten gedruckt (PG 10, Ap. 41 B). sehr endlich, detaillierte, von Linienzeichnung mit Spaltenunterteilung bestimmt.

mit Pünktchen, umdruckt Linien mit wenigen Rauten, Ellipsen. Unterwandschmuck: C-Buchstaben (Curs) abwechselnd in Rot und Braun, ein grüner kurs. gelber Vollzug, Abb. 488.

**Werkstatt:** Am Beginn der Hs. (TfP), Init.-Höhe: 19,5 cm. Kastenkürsiche mit Fleckchen, in sonstigen Federzeichnung und Farben monogramm Spalt. Hintergrund geht von grünen Zellen. Die in zwei Zeilen gelegte Schriftreihe ist mit verschiedenfarbigen Curs-Buchstaben beschriftigt. Groß, zwei Teil farblichfarbige Rauten, Abb. 487.

Die Hs. gilt in der Literatur wegen der Provenienz als mindestens italienisch und für möglich, nachdem die Initialen ebenfalls, zwischen den bekannten Manuskripten Hs., als Beurteilung erachtet, die über die verschiedenen Manuskriptgruppen nahezu Konkurrenz bilden. Die offiziellen Ranken mit wenigen gro-

ßen Blau- und Blätterranken zeigen gleiche Verwandtschaft mit dem Evangelien in Corveyensis (Münchener St. Margaretha, das der früher Schule zugeschrieben wird (Blaubeuren 1990, Band 1, Nr. IX, fol. 24v u.s.v.; Band 2, Abb. 114–117). Im Detail sehr ähnlich. Der Knauf mit ausladendem Blatt am unteren Schlußende zeigt dagegen Besonderheiten im älteren Manuskript (vgl. Clem 649 (Erf. 204)). Inhaltlich besteht Zusammenhang mit bestimmten Hs., Clem 810F nimmt dabei eine gewisse Ausdehnung ein (West).

Anwalt (R.), vom Inhalt A. Wissowa, in collection des M. L. S. Institute de la Saint Jean Chrysostome, in The Journal of Theology and Studies 19, 1918, 1, 801–127. – W. Wiss., Zur Entwicklung des Mittelalterlichen des Übersetzungen Latein (Weier Studien, Heft 10, Wien 1908, S. 471, 511), ins den einzelnen Manuskript 918, vor Brücke der Zusammenstellung (1918).

## MITTELRHEINGEBIET

### Hausbücher verschiedener und nicht näher bestimmter Herkunft

Clem 14616

282

Porphyries - Buchst.

Ursprünglich zwei Teile

Wanderhandschrift (Antwerp Trier), Ende 18. Jahrhundert, 31, 1b.  
(L. 1–19)

Abh. 889

Provenienz: Regensburg, St. Emmeram, im Bibliothekskatalog des Klosters Hilzingen von 1806/07 unter B. Nachschreiber (Abbh. 47, L. 209, 210) nach Nürnberg.

Fragmente, 129 Bl., 22–28×30–32 cm, Lagen 1<sup>o</sup>, 3 1/2<sup>o</sup>, 5 1/2<sup>o</sup>, 10 1/2<sup>o</sup>, 11 1/2<sup>o</sup>, 4 1/2<sup>o</sup>, 5<sup>o</sup>, 4 1/2<sup>o</sup>, 10–12<sup>o</sup> Minuten Höhe des Schriftblocks abweichen, eingliedriger Zustand zwischen 11 1/2<sup>o</sup>/14 Schriftzeichen, V–11<sup>o</sup> Einheit von 26 Zeilen (Ausgabe, mit linsen- und Rautenformen auch am oberen Randrand), 12 1/2<sup>o</sup>–13 1/2<sup>o</sup> 19 Zeilen, 10–13<sup>o</sup> 18–19 Zeilen 11–12,5 cm, 21–34 Zeilen, verschiedene Höhen. – Fragment von unterschiedlicher Qualität, ungeleichmäßige Ränder bei 2. Nachschreiber Feinguss (Schreibmaschine quer zur älteren Hs., Bl. 20, 21, 22). Blätter häufig gefüllt, Bl. 2 weit aufgerichtet, Hs. nach abgegrenzt und verziert, Schrift unterschiedlich unterschiedlich.

Provenienz mit kurzen geprägten Proprietary, H. (in Buchstaben und Ziffern in hellen Farben).

Iconogr.: 1<sup>o</sup> Archaicum latum, Eti colligere (Euseb.). 1<sup>o</sup> Philosophie-Einführung, 2<sup>o</sup> hoc est Vetus et Novus et Ordo et Heimata, 2<sup>o</sup> Verschiedene Nachzüge, 3<sup>o</sup>–1<sup>o</sup> Porphyries, Logica, mit Umsatz, 12 1/2<sup>o</sup>–13<sup>o</sup> Buchst., in sonstigen Porphyries, rauten secunda, 9<sup>o</sup>–10<sup>o</sup> Novus (Wazmann, Nr. 1146).

14621, 1500ff., Proprietary (Euseb.). – IV–IX<sup>o</sup> Buchst., in eingeschr. Schriftart.

Iconogr.: Schmalblättrige Gebrauchs-Hs. Nur wenige Schichten, davon eines mit figürlicher Darstellung.

Iconogr.: Zwischen den Randlinien zu Porphyries 7 kleine schmalblättrige Unterschriften mit Begriffen zu Schriftenstil, 1<sup>o</sup> Buchstabendekoration. Auf dem Anfangsbild Schema mit figürlicher Darstellung.

1<sup>o</sup> Philosophie-Einführung, sternförmige Diagramme mit kreisförmigen Mittelpunkten. Am rechten Rand Kreisdiagramm mit Bildern der Philosophie, im Medallionschild verschiedene, 12 1/2–cm Höhe des Kreismittels ca. 10 cm. Philosophia mit Diskus und Chalixen, Iudicatrix Bedienung und monogrammatische Inschrift, Utriusque Scientia in Mittens, Iudicatrix Inschrift. Daraufhin die Philosophiae im 1. Phasen, 13 Elision, 15 Logia, mit wenigen Unterschriften. Logos in der Mitte besteht aus dem Trivium, davon vorwiegend sich die Dualistik in eingeschr. alphabeticis, apicalis, peripherianis, diffusionalis. Philosophia enthält außer dem Quadrivium noch astrologia, metemphysis, medicina. Die Medallions am äußeren Randrand (Kunstgruppen der Elision) sind fast vollständig abgeschnitten. Am unteren Rand der Seite vorwiegend und nach abgeschnitten Überdeckung unregelmäßiger Rauten, zweimalig im 3<sup>o</sup> Register über arm. alphabeticis et intercalationis 3-eingeschr. Proprietary – Zentrales Philosophie-Schemata und Überdeckung ein von anderer Hand leichtig eingesch. Segelbeschrema (Wazmann, Abb. 489).

Doppelblatt am Anfang der Hs. vermutlich bei späterer Ein-

dung verkörpert getragen, Seite mit Philosophie-Einführung und Überschrift zu Poetikos ging dem Text direkt voran, ursprünglich ungeföhrt. Ab 2. am Vorsatz und Nachschluss stand dann als Titel am Regens. Philosophie-Einführung bei Cicero (1911) und Boecius (Ende der Schreibung der Physik) beschrieben, wird als unzweckmäßig betrachtet und im 12. Jhd. absezt. Der rein stilistische Charakter des Philosophiekapitels läßt solche Spaltung nicht zu. Außerdem ist das Blatt sowohl nach Schreib- und Tinte als auch nach der originalen Traditionsschicht nicht von der Hs. zu trennen. Diese wird eigentlich bis ca. 10. Jhd. datiert (Cicero 1907), reicht aus bis 11. Jhd. Als Ursprung wird vermutlich Italien genannt (Petrarcha, Francesco). Italienische Herkunft ist durch den 1. Teil der Hs. (1–89) nicht nur der Beobacht. Teil müller-palpingeologisch gelesen bewiesen werden. Der Kopf der Philosophie schließt an aristotelische Theorie Fortsetzung an. Obwohl nur in einfacher Freitextschreibung, ist durch wechselseitige Strichmarken mit Schreibfehlern eine plausible Wirkung nachvgl. Insbesondere die Komponierung des ersten, formal geprägten Kapitels kann Name, Christname, Monat, Ursprung in Werken des Trienter Regiomontanus. Mangels weiblichen Buchbeweises läßt sich keine genauere Einordnung treffen. Verfassung nach Ende der 10. Jhd. entstanden und über St. Maria nach Regensburg gekommen (5).

Lit.: R. Döpke, Aus Handschriften, in: Neues Archiv 3, 1907, L.4211, S. 66; Cicero, Die Geschichte der scholastischen Methode 2, Erstling 1. Bd. 1911, L.4311 = Boec., Beobachtungen und Beschreibungen der aristotelischen Logik (1911), im M. Cicero, Compendia Medicinalium et Logicarum 2 (Münchner Universitätsbibliothek, Fakultät Katholische Theologie NF 141); Petrus von 1179/80, 1182, - Armentarius Italien, Rom 1991, S.78ff Nr. 1027 (E. Lautenb.). - MGH Puster 2 (Brd. 2, 1999) (E. Immermann, L.4201), ins Fr. = R. Bruckner, Eine verschollene Erörterung der Wissenschaften (1958), in: Bruckner, Studien 1, 1956, S.274ff. - Zu Philosophie-Beschreibungen S. Name, Schreiber der ersten 4 Absätze Cicero/Maria sowie die handschriftliche Auseinandersetzung des späteren (ca. 10.-12.Jhd.), in: Studien 23, 1996, S.77–103.

## Chr. 140353

213

### Sammlerkundlichkeit

Aus fünf Teilen der 10. bis 14. Jhd.

Mittelalter (Sindelfinger Trier-Lorsch), Ende 10./Anfang 11. Jhd. (1194–1177)

Abh. 490

Provenienz: Reprodruck in: Bonnorum, Einzelne Teile der Hs. im Bildtafelband des Diogenes-Menges von 1986/87 und in den Nachdrucken noch separat aufgeführte. Teil 1 (Mittelteil) gesehen als durch einen unzufriedigen Hs. unter den Nachdrucken als ed. (1986, 41, S.276). Teil 2 (Schlußaus Ratskonserven Hauptrückseitig ab 11. Jhd., Teil 4 (Endteil) aus zwei Lagen unter X. 1 gest. 41, S.275). Teil 1 (Ratskonserven) und Teil 2 (Hauptrückseite, Compendium) unter den Nachdrucken gemeinsam als Nummer X. 50391

(1986, 41, S.275). Teile wenig später zusammengefaßt werden in: Einband, 1987 nach München.

Provenienz: 177 Bl., 24–26x18–22 cm, v. 1/1.111. Besitzspur Clemens IV., Heinrich II. (ca. 1303–1313) Konzilspapst Clemens IV., 12. Jh. Schreibstil, - 13.10–13.11. Romanische Minusk. Schreiber, 12. Jh. Kürzung der Illuminationen Hs. 3, 1, 190 (L. Kaiser), 8.111, v. 1770 v. 1915. Versatz und ältere Chromatographie, geometrische Randdekoratio, 14. Jh. – 1394–1407, Lagen 3 Fv<sup>12</sup>. Seit Ende des Schreibspur 13.10–13.11.200, ca. 24 Seiten, mit Initialen, und Randplatten, kleinen gleichfarbigen Hande, Anmerkung u. a. «Alle folgenden Seiten sind handschriftliche Provenienz von Teil 1 befinden» erscheinen handschriftlich.

Provenienzangabe: Provenienz eines Chorleiters, mit Segensurkunden, Absegnung mit Initialenfolge auf der rechten Außenseite, Anfang 11. Jhd. In Pappschalen.

Fol. 147v–117r

Inventar 1: Maestrius, In nomine Iesu Christi 1, 14.20–15.1.1

Anmerkungen: Platz für Überschrift frei, Trennung in monogramm. Zeilein. Schreiber, 1. Initial.

Inventar 1: Schreibstil: kosmologische Schreiber vom Text, in brauner und roter Tinte. 10<sup>th</sup> Flammenkarma, im äußeren Rahmen Namen des Zeolithen (ca. Buch 1,11), 21.11,7 cm, 111<sup>th</sup> Kreisdekorum der Niederschläge (Ende von Buch 1), 0.6,5–cm und 0,9 cm. Winkelgeometrische Schreiber auf den Blättern (117<sup>th</sup>, 147<sup>th</sup>). Ohne künstlerische Bedeutung.

Inventar 1: Am Regens des Triener PFKL, Int. Höhe 4,2 cm. Randkonserven in monogramm. Polverschreibung, Initialen mit Sternmuster und rückseitig Quastenköpfen. Rote, schwarze Rankenstile mit runden Knopen, dreiflügeligen Pfeilknoten, Kreisblättern. Sichere Zuordnung, kleinste Wirkung.

Nach Initialen und Schreib nicht in Regensburg verstanden. Ranken und Blattmuster weitere nach Wandsburgband, in den Endkonserven Trier-Lorsch. Als zugänglich Männer 1 beschriebenes (Doppelblatt) erstmals Rama-Brevier in der Regens. Chr. 204601 (Klar. 114). Die wohligende Konservierung des Maestriusrestes wird im 10. und 11. Jhd. besonders häufig in denkmal. Hs. nachgewiesen (Barber-Bestoff).

Lit.: R. C. Rama-Rama, A Bibliography: Manuscripts from Henry VIII's library from the 15th century. In: Medieval Library and Literature, Essays presented to R. W. Hunt (Oxford 1976), 1, 180 mit Anm. 1.

## Chr. 259460(1)

214

### Maestrius-Fragment

Mittelalter (Sindelfinger Trier-Lorsch), Ende 10./Anfang 11. Jhd.

Provenienz: Nach Aufschrift auf dem Fragment, zum Deckel einer Hs. von St. Bonifacius in Regensburg abgesch. Mit Provenienzangabe: Chr. 259460.

Pergament, 2,60; 1. brachiales Brappihaut). Gattig Eindringstiefe 2,1x2,0 cm (2. Rami ventralis brachialis). Schleifspiegel 1,1x1,1 cm, 24 Zähne. Der Rand Pergament festig, festig.

#### Ausstattungsmerkmale: Brakuhorn: Trichter schmalz. 1. Wehrhorn.

27. Wichteste Jus Mors, In nomine Signum R.P.M., 11,1 cm, trichtig in die Transpater eingetragen. Wichterschrein mit Deckplatte und Paul Klemensmünze, glänzend, vor kurzem, Ohnmacht, die unterbewahrt, beide Apparaturen sind rot, eine grünste Mutter in der Mitte in einer Stofftasche gesetzt. Reines Bleier in der mittleren brachialen Zone ebenfalls rot bemalt. Färbereiche sehr leicht erhalten, teilweise abgeplatzt. Loch im Hintergrund. Etikettenschrift (Rufname des Hauses) „In anno, Immaculacionis in loco Mense Mart. Genuae Kartu auf Ritter geschrieben und gesetzt. Da die oben und unten angebrachten Trennen sich die Ränderung des Schreibens angemessen, muß die Erweiterung des Schreibens während der Abschöpf der Ha. erfolgt sein.“

Sollte die Brannabohrung zur Lokalisierung des Provenienz nicht geeignet, Baxxen-Schrein zu weiter einschlägiger Zuordnung zu Clem. 14553 (Kat. 213) ist. Das Brappihaut pectoral vermutlich zum fehlenden Schuhfutter Ha. Schleifspiegel bei gleicher Zellmaut etwas kleiner (gleich Schleifspiegel). Das Wichterschrein unterscheidet sich von der in einer Brappihaut Ha. aufgenommen Form der Karte Clem. 1455 (Kat. 12), verschiedene Verlagen. Soweit die Platzierung innerhalb des Transpater folgt es dem gleichen Typus wie Clem. 632 aus Potsdam (Kat. 8). Die Ha. kann vielleicht schon früh nach Regensburg.

Lit.: Dürerstein 1994, L.44 (20.10.). – R. C. Rausse-Bonanno, A. Mandyamani: Manuscript from Flavio: Così da mezzano non mancano, in: Medieval Painting and Literature, Essays presented to E. W. Hunt, Oxford 1993, I. mit einer Ann. 1. – Catalogue codicum IV, II, 1, 2001 (H. Phara), 5, 111.

#### Clem 19472 215

##### Corona - Saffron

Zwei etwa gleichlange Teile

Vermischtes Wiederschland, 1. Viertel 11. Jh.

Abb. 482-483

Provenienz: Kaiserreichlicher Hofkunstschatz, 1933 vom Erzpriester nach Wien gekommen.

Pergament, 1,11 Bl., 20x11,1 cm, Lagen: 7. P<sup>1/2</sup>, 11.-P<sup>2</sup> jungen Häuten von H. ausgezogen, 10. P<sup>1/2</sup>, E<sup>1/2</sup> (Schildfutter). Beide Teile aus eigner Ausprägung. Schleifspiegel, 17.-18<sup>o</sup> 11,1x7,1 cm, 21 Zähne, 4,2-4,4<sup>o</sup>, 14,1x7,5 cm (je 2 Zähne, beide Seiten mit Kreuz- und Kreuzschnüppchen, verschleierte Hände) – beide Zahnschäfte sperrt. Pergament geklebt und verschlossen. Drehten Rumpfende

gefeilte Achse an Anfang und Ende abgerundet, aufgeweitet und breit. Schildfutter.

Neuer Hofkunstschatz (1933), mit aufgeklebten Leidensnamen von diesem Einband.

Inventar: P<sup>1/2</sup> P<sup>1/2</sup> Corone, In Gallarium inveneri (mit Glazur, 87-97 Häuten, In Clemensimagi (17.-18<sup>o</sup> am oberen Rand Einstich aus Metzofobie, Sauerstoff), 17.-18<sup>o</sup> Corone, In Gallarium existente, 147-157 Häufen, De conservatore Corine, 917-1467 Mess., De hinc Iugurthina (deinde Gallorum Tunc non rursum Glazur).

Ausstattungsmerkmale: Anfangsverhältnisse der beiden Brustteile fehlen (es Teil 2 wurde am unteren Rand nach 80° in 11. Jh. Salzstein nachgezogen). Zwischenbereiche in weiß oder brauner Pastille. Rote und braune Initialenmarken sind 17. abgesetzt. Eine schmalzige kleine Wichterschrein (Asia, Africa, Europa) auf dem Blattrand bei Saffron (101%). 3. Innale: Überschriften.

Verzierung: Am Beginn des 2. Teiles 127 (13.), links Höhe 4,7 cm, Rundflugsymbole mit Flechtketten in meistiger Federzeichnung. Auf dem obigen und unteren Bogenschild zwei vierblättrige Kleeblätter, welche durch eine von oben nach unten verlaufende Füllfuhr (mit Komponen und Kleeblättern) miteinander verbunden sind. Rote Tinte leicht abgetragen, Abb. 483.

zu untersuchen: Hat ehemals keine Anfangszeile von Teil 1. Zeichnungen in brauner Tinte, teilweise verdeckt, vielleicht später nachgeschrieben.

17. Im linken oberen Teil der Seite, Scheibenfutter, Rundflug im Profil nach rechts, später nachgezeichnet, überzeichnet (12. Jhd.) Peller-Corone. Darunter zweite Scheibenfutter, von Schleife umwunden. Rechts darüber Rest einer Scheibenfutter, im Gegensatz zur oberen Gesicht nach links zur Mutter gerichtet. Schleife sind links Hand mit Tiara, Reste der Scheibenfutter, das Scheibenfutter, kreisförmiger Fleck (Ende des Kapitels). Rechts unten neben dem Fleck schwarze Linien einer zusätzlichen Zeichnung (Ende eines Initialen?). Aufgebaut sind die Fahrzeuge halbwand durchdringende Sockel, sich nach unten verjüngende Säule, große Markenplatten. Obere Säule mit einem befindlichem Drapylein beschleiert steht. Zeichnung von kleinen, kantigenartigen Fortsätzen. Überwiegend in dicker Feder nachgezeichnet (der italienische Gewandstiel mit Kurve quer über dem Oberbauch, Gesichtsauf mit vielen rundem Kinn und sonstig). Auf die ursprüngliche Zeichnung gehörte sicherlich wie das Bettwappen in der Hand und die sehr dicken Schuhstöhle zurück. Über den Füßen der Gesicht sind diese Gewandstücke (schild von der Vergangenheitszeit) erhalten, Abb. 482.

Beide Teile der Ha. unzählig vorhandene entstanden. Der 2. Teil wurde vermutlich früh mit dem 1. Teil zusammengefügt, später bei Anfertigung des Antoniusfutter. Schildfutter am Ende des 1. Teiles (je oben im Oberkunstwerk) erneuert nach dem Teil der Einheit aus dem frühen 11. Jh. (Ca-

abgrenzen zwischen PFA, 1170, 3,248) und dient auch z. T. in den Trierer Statuten verstandene 11. Jh. – ab Mitte 11. Hälfte (z. Jh.), wohl nicht von Trierernen (die Hochkunstschule mit karolingischer Erhaltung der Ruten) unter nördlichfränkischer Hochkunst im Umkreis von Lorsch, Mainz und Trier zuletzt. Einzigartige Grundzüge des Rankenwerks und der Blattdecksungen (mit Merkmalen des Mosells) finden beispielweise in Clem 11.027 (Kat. 11.6) Parallelen. – Die Übergangs- oder Blattdecksungen auf dem Anfangsbalken des Hs. vor C. 1170 sind durch spätere Nachzeichnung leicht rotoliert; gegenläufiger Abdruck der Autoreninitialen schreibt zu bestimmen. Die detaillierte geprägte Foliendecke mit geometrischen Konturen und blätterigen Wandschmiedereien weichen von Trierernen (vervölkert) hochkunstig ab. Die im späten 11. Jh. erfolgte Nachzeichnung des Autoreninitialen nach einer bereits in Bayern erfolgt war. Letzteres über vom Imperialen Werkstatt des Clem 1047 angelegt) beweist hier die vorhandenen ähnlichen Beziehungen zu oberfränkischen und nordwestlichen Hs., als aufgrund der Initialen in der neuen Zuordnung eine Erklärung finden.

Lit.: P. Lüttemann, Corvey-Studien (1979), in: P. Lüttemann, Schriften, die Mittelalter, Ausgewählte Abhandlungen und Aufsätze 3. Begründet Hrsg. L. H. 1977. – (Benediktiner 1047, S. 44) – Münz-Ordn. 1. 1981, I. 2027, 2. 1982, S. 114; 42, 1983, I. 27, 117. – E. Peters, Appendix: Initialen. In: Innenrat in M. Tolleffs: Karoling. Ring vom P. Schönen, Bochum 1999, S. 281, 27.

## Clem 216

216

Prophetae maiorum et minorum

Trier oder Mainz, Anfang 11. Jh.

Abh. 495, 497

Bewahrt: Augsburger Dom, Auf der Hochkunstierung des Hochaltars von Augsburg (1061–1073), woher Beispiele von Mainz-Karolingien Foliendeck. II im vorliegenden (Trier-)verwandten Entwurf nicht erhalten (SBBB, I, 2, 11.6). Brüderkirche des Augsburger Doms, 11. Jh., Karolingisch? Nach Karolingien Entwurf aus Karolingien (Schaffhausen) (SBBP) später im Gehäuse des Augsburger Johannes z. zu diesem bei Clem 1728 (Kat. 1846), 1824 nach München.

Prognost., I–IV BL. 109 gestrich., 21×23 cm. Lagen (Gitter) Verzweigt im Lagerverband: 10°/45°, 10°/–45°, 45°, 6 (10°/45°, 45°); Transversale verzweigt 45°/7° in BLs. Schrägspr. 22×19 cm, 2 Spalten, 12 Zeilen. Das Hauptrasterwerk gegenübersetzt im Rücken mit einem zweiten Rasterwerk (Blattmasse), 13°/–13° Blattlinien aus kleinen Kreisen bestehend. Nachweis nach Neumann, 10, 1. Jh. 1077 – Seite rechter Erhaltungsschaden, Materialien eingesetzt, dann wieder Wiederheilen. Prognost. an den Rändern beschädigt, ohne Blattlinien verloren.

Übereinst. hinter Leinwand mit Blattmasse, 11. Jh. Schreibmaschine und kleine Bleistiftspuren (Lehne nach verschlossen, Bleistiftchen). – Gleiches Augsburger Konservat. Clem 1728 (Kat. 184), Clem 1771 (Kat. 208).

**Aussortierung:** Übereinstimm. (Design und Replikat) in einer Kunstuhr (Zieglerberg) mancherorts im Mittelalter, und 47° Buchdruckerei (Hausmuseum) in einer Capella. Ein bis Ende 14. Jh. noch hochwertiges Initialenstück im Prolog- und Bechstanzlagen, ebenfalls, vor dem Schriftband verloren, eine Initialenreihe bei den Kapitelländingen, nur wenn Kopienfotos auf den Blättern stehen (moderne Kapitellrestaurierung später in besserer Form nachgewiesen). Floraile.

**Vermerk:** Am Beginn des Buches Hieronymus (47°V). Init. Hälfte 4/1 am. Trennschall in rautenförmige blaue Capellen (mit Initialen verziert) und Rosette, beide in zugehöriger Foliendeckung. Großes Initialenpaar, mit symmetrischer Foliendeck. Kleine Blattmasse an den Randespartien, kleine Blattmasse in den Zwischen der Randespartien.

Einfaches Hochkunstwerk, bei vergleichigen Anlage und Schrift. Die Füllung der V-Lücken mit symmetrischen Rosetten, die an die Klosterblätter sowie kleine Lanzettblätter in den Rankenreihen stehen in Trierer Tradition. Die sparsam geprägten, verschwundenen Formen entnehmen sich von den Vorhören des 10. Jh., kleinen breiter deutlich ins. 11. Jh. Die Schrift entspricht nach Hieronymus Mainzer Gebräuchsschriften. Nicht sicher zu entscheiden, ob die Hs. in Mainz unter Anleitung an Trierer Initialen oder aber in Trier erstellt. Sie können aber später von Künstlern in Mainz verwandelt worden sein.

Kat.: Hieronymus 1842, I. 45. – Hieronymus 1842, I. 209.

## Clem 217

217

Teil eines Evangelistar.

Lorsch, Anfang 11. Jh.

Abh. 496, 497

Prognost. Unterlagen,

Prognost., II BL. 15, 29×17 cm leicht unregelmäßige Blattgröße, Lagen 1 IV°/2°, IV°/–17°/17°, Feldblätter liegen am Beginn und enthalten 24/23; am Anfang unregelmäßiges Doppelblatt in die letzten Lagen (24/23) müssen die Lücke zwischen 24/23, Schrägspr. 115°/–20° Zeilen, 20 Zeilen. Beigleiche Minuskeln von einer Hand. Heidelberg (PMS) untersucht. Heute das Rasterwerk und Leinwand neu. „Vorderseite mit gutem, leicht schwach eingedrückten Minuskeln (24–17 cm). In der Mitte kleine quadratische Öffnung, von der Initialen durch einzelnen Prognostenring geschützt, wird ebenfalls für Reliquienrauschlauf.“

Lagen 1: 1°/–13° Transversal ab 8. Reihe nach Klingenberg (Werkep. Nr. 14, 17–21 cm) und 1° bei BL 14,79 cm bis 29. Zeileung (Akkordstruktur) sind ab 21–28. Rauten ungezählt, 10°/–13° (die quasizirkuläre Transversale (Lc 18, 1–8), 13°/–13° Transversale von Nikolaius Thomas gespalten, das Doppel-Mars 2024 mit Prognosten zu Augsburger gehörte in die Lücke zwischen Johannes und Paulus (247) und besteht aus

Niedersachsen (DFL, 30°-32°) Corinthiscans monogramm, 30°-40° Messen für verschiedene Gegenstände, Tannenzweig.

Ausserer rechts: Perikopusschreihilfen in monogrammter Form. Perikopusschild in breiter U-förm. Zweig- bis vierfach monogrammter Initialen (bei nicht voll ausgeschriebenen Perikopen nur einseitige Monogramme). 2 Initialen.

INITIALEN: Im Innenbereich bei Johannes-Baptista und Alabesdigen (1403, 1477). Init. Habs (A) cm und 16 cm. Rankeninitialen in breiter vierfach Perikopusschreihilfe. Initialen mit Hochkreuz, Hochkreuzinitialen am linken Ende der U-förmigen V-initial. Beigabe Korinthiscans mit zwei Korinthiscansmonogramm und verkleinerung, Initial E mit Winkeldekor. Kleine Hochblätter an den Rankenästen, die über den Initialen aufwachsen.

Aus palimpsestischen Gründen wird die Nr. nach Lorch initialien und ins 1. Viertel des 11. Jhs. datiert (Brenzschl., ein Diakon ist aufgenommen). Aus Lorch sind keine ausführbar vergleichbaren Initialen erhalten, die Varietät der Herkunftsstätte an den Rankenästen weichen aber noch in der jüngeren Lorchener Nr. Cln 1403 (Kat. 219) vor. Die strenglich durchzeichnenden Ranken haben in Lorsch nachweislich ihre, vom Ende des 10. Jhs. Parallelen bzw. Vorbilder (v. B. Paris, Inv. 9911; - Rom, Lateran, 9991, 5,21, Teil II). Darum wird die Datierung ins frühe 11. Jh. auch von den Initialen der wahrscheinlich.

Lit.: Brenzschl. 1994, S.222, 225, 244, 25. - Brenzschl., Lorch 1995, 1, 1982.

## Cln 11327

218

### Evangelistar

Herrenstück eines, 1. Dreieck 11. Jh.

Abm. XXIII, 496-500

Besitzungen im H. (zu Besitz einer Institution nach Ident. Nr. 1), Norddeutsch mit aufgeprägtem Namen und Jahreszahl 1328 in Endbuch 1329 im Bereich des Wall-Chorsteins von Bremervörde (Eckstein), Marienkirche, kaiserlicher Rat und Landesherrlichkeit in Niedersachsen (1328). Wappenschild 1329 in die Rückseite eingeritzt (v. B. Konstanze (Platz), Name allgemein deutsches Adel-Buchst., Bl.3, Leipzig 1441/42). Maßstab: Normativ ± d. Abm. 1328, S. 1341. - R. E. Gauz zu Lüneburg-Werben, Deutsche und internationale Bibliothekarischen, Erfurt, Stuttgart 1961, S. 142, Abb. S. 142. - J. Kastenmüller's Corpus Wappenstein, Bd. IV, 1, Teil 1, 1959. Maßstab Normativ ± d. Abm. Bl. 26, 1328, S. 121, Teil 401. Später im Deutestrom des H. Wappenstein Wappenstein in Städten, Bildern 11. Jh. im Verhältnis, im H. (v. v. Propter Fons Tigidis für Bremen Boitin erworben, Bildern 1780) Wappenstein 1328 unterschied im Verhältnis zu Abm. Pelling 1328 nach München.

Platzgestalt, 1310-1311×102-103 cm. Längen 27,27-27,28, 28-

27,27, 27,27, 27,27 (Tannenzweig), 27,27, 27,27. Von links ab. Schleppgabel (A) 27,27 cm. 2 Zeilen. Eine Hand. Breiter Kalkehalsringband mit Schnüpfing, 1328, Rand und Rollenrand. Tief, konkav und flach nach. Starck auf dem Verdeckelrand etwas in Goldlackierung.

INITIALEN: 1°-4° Zierstreifen von Rankenmonogramm, Miniaturs. Tief, Anfangsinitial, Tannenzweig, 2°-11° Perikopusschild und Sonntags (grammatica) von Weihnachtszeit bis Andreask. 11°-14° 2-23. Sonntag nach Plazent, 5. Sonntag von Weihnachten mit folgendem Mittwoch und Freitag, 14°-15° Corinthiscans monogramm, Dedikation marianae, Adventsmonogramm, Weihnachtsgeschenk, Monogramm, Tannenzweig (grammatica).

AUSSETZUNGEN: Perikopusschreihilfen in goldener Form. Perikopusschild in kleiner breiter Form (nur auf F., 27°) in Gold, 27° goldene Initialeninitialen, 20 Goldinitialen, 5 Tief- und Rolleninitialen, 1 Initialenstreifen, 1 Miniatur. - Die Zierstreifen der 1. Lage werden seit nach Planierung angefertigt. Ein Teil der ersten Perikopusschreihilfen und Tannenzweig (1°-17°) sind wiederholts, werden auch am Beginn der 1. Sonnende (F.). Ihre Anfangsinitialen der jeweils 1. Lage (oben) enthalten vielleicht eine ursprünglich verlorengegangene T-Initialen.

WAPPENSTEIN: Eine quadratische Stein- und ritterliche, vor dem Scheitelpunkt aufwärts gewinkelte Goldmonogramm mit monogrammter Konturzeichnung bei der Monogramm der Perikopen, bei nicht ausgeschriebenen Perikopen ein- oder zweifach (v. B. 147, 167, 187). Form: 1. Abmessung (ca. 13x13cm), nur eine Ausnahme (147°) Nr. Miniaturs glatter Goldblech, verzierte mit einem Spalt, erhabenformige Spaltlinien oder schmalen Querbund in die Mitte (z. B. 47°-50°, 112°, manchmal von runden Initialenköpfen umschlossen, z.B. 107°). Bei bewanderten Steinen goldene ausgesetzte goldene Initialen, an 2. Teil des Evangelisten (ab Kurzarmung) weitere T-initialen mit floralem Blattengrund. Flächiges ohne Farbgemalde, bei allen drei Weihnachtsmonogramm F=1°, Stephanus F und T (gleicher Weißgrund mit geringen Akzenten), Stephanus F und T (gleicher Weißgrund mit geringen Akzenten), Stephanus F und Clemens 107°, Stephanus Martin 107°, Perikopusschild 21°, 27°, 67°, 71°, Andreask. 1328, 1329, 137°. Gleicherweise Historische Formen und 1. Teil der Nr. oft einfacher (nicht voll ausgeschriebenes) Perikopen als gerinnante Formen 97°, 107°, 107°, 107°, 107°, 107°, 107°, 117°, 117°, 117°, 118°, 118°. Hangenden mit Farbgemalde bei: Kurzarmung, 75°/11, Clemens 117°/11, Plazent 97°/11, Vigil zu Johannes-Baptista 117°/11 und Frei 97°/11, Annuntiatio Mariæ 107°/11, ausgereift zugleich ausgeschriebene Perikopen zu Stephanus und Stephanus-Vigil, Marien-Mariæ 107°/11, 105°, 109°, 109°, 110°-110°, 112-112 cm. - Initialtypus: Häuflichkeit meistens mit kleinen und breiten Blattköpfen um oblonge und ovale Schalenbögen, gelegentlich mit Tiefkopf (27, 47, 7°, 107, 107). Schmalzähniger Querbund um die Initialenköpfe sich hell ausgeprägt, selten ausgesetzt zweireihig Miniatursachen mit Blattverzierung (51°). Maßstab in der Mitte einfach verschlungener Leisten (107, 107°), hängen in die ganze Länge des

Initiale vegetabil geprägt oder verziert durch von der Münz prägenden Akademienmodell (1P), durch ausgesprochene Knorpel und lauter Rankenornate (8P, 2P, 10P, 11P); die Ranken können auch durch den Initialzeichen gewobt sein (1P, 10P). Zweitmal ist der Buchstabenkörper durch Rankenpfeile verziert. Viertföller 1<sup>o</sup>, Vogel 2<sup>o</sup>. Die zentralisch durch lebigen Hintergrund hervorgehobenen Initiale weisen eine typische Rankenornamentik auf (Ranken in der Regel nach zwei-groß), Ranken mit Verlieb symmetrisch angelegt, in den Rankengruben versteckt: weiße Lautenblätterchen. Hintergrundfarbe blau-grau, blau marineblau. Initiale weisen eine farbige Rankenpfeile, überwiegend kleine Sternblüten aus vier weißen Punkten aus einer Blütenpunkte, Rautenfach zwischen goldenen Doppelreihen teilweise farbig ausgestattet, nach vorne mit weißer Punktreihe (2<sup>o</sup>), und Menschen (2<sup>o</sup>), mit farbigen Kästchen (2<sup>o</sup>).

Initiale zeigen einen sogenannten Alle am Beginn des Ha. auf separaten Blättern (2<sup>o</sup> leert), auf den Initialen des I. Doppelblatt eines gegenüberstehenden Textzeilen mit Gedicht-Minister. Darunter folgen 3 Zeilenweise (Buchstaben und Überschrift aus einem Freifeld), eine Initialzeile, eine weitere Textzeile mit Präflopversetzung.

2<sup>o</sup> Einleitungsgröße, auf 2<sup>o</sup> breitgeg. 16 Zeilen im goldenen Raumfeld und purpurfarbenem Grund. Gestaltet durch doppelte Rahmenlinie mit wechselnden Abschaltern in Gold und abschließendem Orangezug. Rahmengröße: 14,8x13,8 cm, ~ MOCH Peter J (Vol. 2), 1979 (S. 564ff), S. 671f.

2<sup>o</sup> Minister-Minister-Dominik. Als Freifeld dem Evangelisten entsprechend. Christus in blaugrauliches, goldgezeichnetes Mandorla und Kreuzstab. Halbfigurige Evangelistensymbole in den äußeren Bildrücken. Außen-Ornamentzyklus aus Blättern zwischen Goldbändern. Rahmengröße: 16,5x12,8 cm. Hauptteilbare Blau, isolierende orangefarbene Mantel Christi, Rosa, Gold, dann etwas Grünrot, Dekor, Olivgrün. Flächige Maltechnik mit lokaler Gewandzeichnung, Abb. 496.

2<sup>o</sup>: 1<sup>o</sup> Buchstaben-Jo 4 Zeilen im goldenen Capitella (mit Urschriftschluss) auf graubraunem purpurfarbenem Grund. Rechteckblätter aus innen Goldblau und außen Farbkreis (blau-grau, blau bzw. magenta, im Ton abdunkelt). Rahmengröße: 13,2x12,8x12,8 cm, ~ Trier bei Pfeiffer, Anfang 1970s, S. 119 (am Übergang von 2<sup>o</sup> auf 1<sup>o</sup> qualitativ deutlich).

4<sup>o</sup> Initialeweise Cam (Weihnachtszyklus), Gleiche Anlage wie Vorstufen, wie hier goldene Rankenpfeile auf purpurfarbenem Grund. Rahmengröße: 15,2x12,8 cm. Goldrankenornate, durch Flechtzettel aus der lateinischen angekündigten. Symmetrische Ranken vor mathematischem Basengrund (gewebt), rosa, grau, blau, der mit kleinen Kreidelinien besetzt ist. Weißliche Lautenblätterchen in Rankenabteilungen. Spalt zwischen den Leisten und Initialzeichen ebenfalls gewebt sein kann, weiß linsenförmig. Abb. 2078ff.

4<sup>o</sup> Textzeileweise Fortsetzung der Rankenzyklus und 1<sup>o</sup> abgesetzte. Goldene Rahmenabspaltlinie auf 4 purpurfarbenen Stäbchen in gelbem gewebtem Feld. Rahmenleisten gewebtgold. Rahmengröße: 13,0x12,8 cm.

Anderung der Ha. erfolgte unter großer Planänderung, manches offiziell nur mit Goldlinienaltes vorgesehen. Kleine Überschriftenkästen beim Ausdruck der 1<sup>o</sup> Textzeile (Weiswiedeholung). Aufstellend ist weiterhin die monastische Stephanopselekte. Auch sonst kleine Fehler (z. B. Silbenwidderlegung 4-4-1-1), Grammatikfehlung geht aber aus der stilistischen Einheitlichkeit von Initialzeichen und Textzeilen heraus (vgl. besonders 4<sup>o</sup> und 7P). In der Literatur wird Herkunft des Evangelisten aus der Nähe von Erfurt nach (Lützenburg) oder allgemeiner aus dem Konventum Trier-Bürenbach (Brenzweiler, Bonnweiler, Nonnenweiler, von Bonn) vermutet, unter Hinweis auf Riedolf von Würden des Meisters des Begräbnis-Gringeri. Pfeiffer (1970) schreibt es zu erzbischöflichen Gründen als frühdienstiges Werk direkt der Erfurter Schule zu, die Bestimmung für Bürenbach wird ausdrücklich Fern des hl. Willibald (1117) abgelehnt (v. a. nach Pfeiffer 1994). Das Fen ist zwar mit ausgeschriebenen Perioden fortgesetzte, aber nicht durch Initialen hervorgehoben, daher kein ausschließendes Kriterium. Eindeutig liturgische Herkunft bliebt durch großes Initialen und zur Maximilian und Johannes Baptista angehörigen Felsen und Auskästen, nicht freies (freies bei Herkunft), Initialen geben nur folgende Lösung zu Narzissen-Motiv. Nonnenweiler beweist die Herkunft aus Bürenbach wegen der von Bürenbach gewählten Initialen und fröhlicher Schrift an der Entwicklung im frühen Barockzeitalter (hier ist fest). Nicht ganz typisch für Bürenbach wirken ebenso die weiteren Initialen. Die Mären, oft zusammenhängend, dabei lebhaft bewegte Ranken setzen den Themen Verkündern sicher ab den Erfurter Traditionen (aber starker abhängig, leicht handwerkliche Ranken). Zusammenhänge von Tieren und Menschen in der Initialzeichen (4<sup>o</sup>) und der Oberstruktur (2<sup>o</sup>) ähnlich. Zur selben die Minister von Clem 11117 einsetzt gegen ältere Trierer Entsprechung zu speziellen zwei primär mit der geprägten Qualität zu tun hat, doch in ihrer initialen Ausgangspunkte für die Minister-Minister, bis hin zum brachialen ausgeworfenen Mantel Christi (Mantel im Evangelist der Seiten-Chapelle in Potsd. BM Ms. Inv. 6811), Rauscherung im direkten Einflussbereich Trier in Trier? ansetzen. Junger Initialisierter Herkunft die Schrift nach Mainz (L. Voss 11. Jh.), übrigen Wahrnehmungsrichtungen variablen Mainz und Trier lassen zu Rethinken oder Ausschluss (wo Schriften?) geführt haben, sie erhalten auch Verwendbarkeit im Sachschluss beider Zeiten, vgl. Mainzer Purpurzyklus-Minister, Domkapitul-Kantorsch 299-973. Es fehlen aber spezifische militärische Merkmale für Lokalisierung nach Mainz. Besonders die kleinen Initialen haben dort keine Parallelen. Der etwas zwangsläufig Ministerial und damit leichter Passagier erreichbar, leicht Oberfläche nach der Christianität zeigen nichts von den byzantinischen Mainzer Modellierungsschichten.

Die Entwicklung schwankt von den 90er Jahren des 10. Jhs. (PLATZ) bis zur Mitte des 11. Jhs. (BOUQUET). Nach dem endgültigen Weiterverschlag der älteren Themen kündigt sich und auf Grund gewisser Indizienmomente des Mittelalters eine erhebliche Erweiterung im 11. Jh. mehr möglich, doch läßt die einzige Rückblick auch keine zu späte Datierung zu. Vermischung 2. Doppel 2. 11. Jh.

Lis-Bauer 1968, S. 247 (zitiert). — E. Lommel, Versuch der wichtigsten Münzarten Nachdruck der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek Berlin, Berlin 1912, Nr. 18. — Jacobsohn, Leitung 1911—1929, S. 11 Anm. 1. — E. Röhrsack, Die Goldene Evangelienhandschrift Heinrichs III., Berlin 1929, S. 11 Anm. 8. — Dazu, Kurz die beiden Münzarten, Breslau 1949, Nr. 156 = Suprapur Reich 1960, S. 191. — J. M. Röhrsack, Die Perikopenhandschrift Heinrichs III., eine goldene Evangelienhandschrift aus dem Kloster St. Gallen und seine Bedeutung aus politisch-kirchlicher Sicht, Bonn, Köln 1978, S. 74ff., 22f. — Dazu, Anfang der amerikanischen Tiere Salomonische Buchmalerei im Wallraf-Richartz-Museum 12, 1970, S. 7—16; hier 12f., Abb. 1, 7, 8, 11—13, 18. — C. Pfeiffer 1969, Codex Corveyensis Opuscula, Faksimile-Ausgabe, Kommentar, Stoccarda 1971, S. 109. — Krammer, Goldene Evangelienhandschrift 1982, S. 223 (am 181 (ca. S. 13)). — Heinzelmann 1984, S. 201. — M. C. Pfeiffer, Saint Willibald's manuscript manuscript, Ein keltischer Schreiber und Schöffe des von Begründern bei Johann Baptist Loschnigg 1994, S. 29, A. von Drey, Die Prachthandschriften aus Salzburg, in: M. C. Pfeiffer (Hrsg.), Die Abtei Salzburg 1077—1998, Loschnigg 1998, S. 102.

10 of 10

10

#### **Chlorine-Bromine**

卷之三

第3章 算法设计

International Journal of Hydrogen Energy

Hegewisch, EJ H. 1971 possible larvae. Niedersächsisches Landes-Museum Hannover, 22, 19-22 cm. Länge 17°, Hie 17°, Breit 27°, Br 17°, T 17°, TW 17°, TW 17°, TW 17°, TW 17°. 1. Larvenstadium (Anfangsstadium der 1. Larvalhäutung) ca. 3 mm. 2. Larvalhäutung (ca. 3 mm) gleichzeitig mit dem 1. Larvenstadium (verzweigende Blasen entstehen). Reifehäutung 22,1 h 11 min. 26 Zellen. Maximalgröße von 2 Häuten. Häutungszeit 17°, 17° von einer Seite ca. 14-16 d.

Bedeckung mit Eberhaube und glänzendem rotem Mantel aus Leder unter Holzdecke. Vorlegerlich große mechanische Flügeldecken (27x11,3 cm), Pavillon (Wienberg), Ende J. 18. Der Habsburger, wie unten nach oben Konservierter über Kreuz, tragen am Kopf hinter durchgehender Baldachinabdeckung, Hausschuh der Christus thront in Mandorla, von 4 Engeln gerahmt. Auf Säulenköpfen überwölbt großes Predigtstuhl, Kompaß, Fernrohröffner und nachdrückiger Beugung. Außerdem Rand des Deckels mit eingesetzten, durchgehenden prächtigen Überlappdecken-Rahmenwerk und Zwischenfolge, 11,11, 11, 11, Rückwand. Einige kleine spätgotische Kunstdenkmal-Preziosen (Kostümstück und Rahmen) oder Rahmen, um 1450-1500 herum sind hier festgestellt, ebenso ein prächtiges Vitrinen- oder Etui aus einer Eisen in den schiefen Seiten. Reicher Rahmen. Einmal in Tafelmalerei und mit dem Leibchen, immer aber an Tafelmalerei

Schild und Spur, darunter ein separater kleiner Kochschüssel. Zur artlichen Verbreiterung von *Ctenophorus*, 11, 16, auf den hier Kästen durchauskehrt. Hinterkopfplatte nur auf dem Verbreiterung, wegen durch plumper ausgestielter Stiele (gleich breiter, Rauten, Rechteck, 17, 18). Einige abgerundete Brücke der oben Rückenplatten sind erhalten und weisen nach unten. Cat. 12880 = *Ctenophorus*, Hinterkopfplatte, 1, 1912, Nr. 1224, Taf. XXII, Fig. 27; Hinterkopfplatte, 2, 1912, Nr. 1224, Taf. XXII, Fig. 27; Hinterkopfplatte, 3, 1912, Nr. 1224, Taf. XXII, Fig. 27. Erwähnen, Hinterkopfplatte mit 14 Längsstreifen. München 1912, S. 106 zu Taf. II, - Stejneger 1912, Pl. 11, Abb. 102, 111. - Herrmann, Bamberg 1912, S. 111. - Rose und Rymer 1912, S. 113. und 1913, S. 113. - Schultze 1912, Pl. 11, Figuren 10, 11.

Januar 1: 1<sup>er</sup>-4<sup>ter</sup> Missionen (Rückkehr der Böhmen breit).  
 4<sup>te</sup><sup>1</sup> bis 7<sup>te</sup>: 2<sup>te</sup> Hauptreise des Temporels von Weihnachten  
 nach bis Pfingsten. 17<sup>te</sup>-37<sup>te</sup> Ausgedehnte Semesterreise.  
 Petrus Maria Hs., Stephanus dei, Philippus und Jacobus,  
 Johannes Baptista, Petrus, Paulus, Laurentius, Assumptio  
 Mariae, Mattheus Mariae, Michael, Andreas. 37<sup>te</sup>-37<sup>te</sup> Dezi-  
 mbermission, Lucas (Ez. 10, 17 t. In ecclesiastico epiphysi).  
 Contra synagogam Apostoli, Marcius, Beatus, Ignatius,  
 Irenaeus, 37<sup>te</sup>-37<sup>te</sup> sonstige geistliche Aktion, Sonntags nach  
 Weihnachten, Epiphany, Ostern, Heiligabend, Pfingsten,  
 zuletzt 1. Novum von Weihnachten, Pfingsten, 37<sup>te</sup>-37<sup>te</sup>  
 Okt. in missione Mariae, Benedictio et ad Procuracionem.

Anmerkung: Überprüfen, ob 1. Teil auch die Einzelmöglichkeiten (zu den temporis) im entsprechenden Bereich, zu bestimmten Minuten (PT) Überprüfung und Bewertung in geistiger Richtigkeit Überprüfung der Hauptthesen und den konkreten Argumenten. Maßnahmenplan des Ortes am Schrift (PT-B-PT) im entsprechenden Maßstab. Er größtmögliche Zeitraum erläutern. Vgl. Konzept der Pädagogischen Praktikation.

Zusammen mit diesen ist im mittleren Intervall bei allen Perforationsängen, fast und jeder Höhe oder jeder Anzahl keine, nur bei Perforationen im Pfeilbereich ( $45^{\circ}$ - $49^{\circ}$ ) längere Röhre abzutrennen ohne Instillation. Im Schleifel bei Quotienten und Perforationen 2 weitere Intervalle ( $5^{\circ}$  L,  $5^{\circ}$  R) und 25 goldene Zirkoniaträger (nun vereinfacht). Bei Höhen  $3,5$ - $6,7$  mm (Pfeilbereich 7,1-10,2 mm, unverheilte Schäler mit längeren Ausläufen), im 1. Teil der Hs. stehen die Instillationen am Beginn der eigentlichen Perforationsreihe, ab  $5^{\circ}$  bei den Endlochungsbereichen nach Holstein. Bei Winkelträgern (Löffel) Intervalle aus R und L (R-Kontinuum, Instillation in Gold) und Silber mit entsprechiger Konservierung (Konservierung durch Seidenstricken geschützt; Nadelösen, vereinzelt Fadenlösen); Metallstäbe schließen schraffiert auf die Rückseiten der Blätter durch, vereinzelt im Vorsteckungsbereich, z.B. ab  $4^{\circ}$ - $49^{\circ}$  u.a. Rechte schmale Instillationen, in der Regel mit vergangensgründigen silbernen Spieß, auf Pfeilröhre verteilt; (Blau verwendet, schon oft grün, z.B. 4-1000, Mandibel grünig, auch in Gold und überwiegend unverheilte Schäler 2PfA), 2PfA, 2PfB, Element Kreuzen und kleine Auszähler am Schäler 1PfB (Abb. XI, Weißer Fleck kann aufschlussreiche Schleife sein, ob das Lüsterlose an der Ober-

Abbildung von Quasten und Haarspitzen, z.B. 2713, 2751, 2753, 2851, 4151, 4670). Ränder und Spangen mit der Initialisierung gleichfalls im Gold und Silber, auch teil ausgespart, hier und wieder blau bemalt, z.B. 2713, 2751, 2851. Als Füllornamente gitterartige Ranken inwirken, schwarz Farbe. Rankenpräzise oft symmetrisch angelegt. Rankenstege gekreuzt um das Initialschild geknüpft, z.B. 1173, Abb. 210. Als Rankenstege glatt, runde Knüpfungspunkte, Herabfallen, dreh- und vierblättrige Kreisblätter, Pfeilfertchen. Häufig treten sich zwei Rankenstege in gegenüberliegender Richtung, die sich dann Schenkel der Initialschilder auflegen, z.B. 6170, 2713, 2851, 2913, 2951, 30713, 30723, 30725. Hier wird wieder die Technik der Umgangung von Ranken, z.B. 2713, 2751, 2753, 40703, 40713, oder von Blättern im Blatt, 2751, 2753. Initialen in Stein gehobelt oder eingraviert, Rauten, Säulen, Blattornamente, Rautenpräzise, mit Tropfenhof auf den Schultern, 6170, 4071, 2713, ein Doppelpfeil am oberen und Dreieck am unteren Ende 2713. Häufig ganz asymmetrisch (Vogel, Fisch, Drache), 6170, 4071, 4073, 4075, 2713, 2751, Abb. 210. Die Goldmedaillen des Ordens zu Portorica können sind mit typischen albernen Fachwerken geschmückt, durch golden knüpfige Ranken häufig mit rotem Punkten gefüllt und (je entsprechend dem daraus hervorbrechenden Blatt) grün im Maul der Tierinitialen.

**ORTHALICHE RÄTTELEN:** Ganzseitige geprägte Zierstein bei den Blaupräzisen Wappenherzogl. I. Wohlmeisters, Dietrichs, Philippes, Michael's. *I. C* war erstmals ... Erzg., 17. Jhd. jedoch erst verloren, 20. Jhd. Wohlmeisterpräzise ... verloren eingetragen, 1797, Kapitel abgeg. ... verloren, 17. Jhd. verloren eingetragen auf einem kleinen, mehrheitlich im Lagerverband, 20. Jhd. Ersatzstück mit geprägtem goldenem Lotosblatt (Unterseite), 17. Jhd. und Doppelschild (dazu entstellt eines kleinen Blattes eingeschl. ist). Einheitlicher Aufbau: Gold-Gold-Tellerinitialen mit blau grünem Rautengrund, der von kleinen Blattornamenten aus weißen Punkten überdeckt ist, auf geprägtem perspektivischem Grundriss, Rahmengröße 21,0 × 23,0 cm. Die Innenlinien entsprechen frontal und entweder dem abgeschrägten oder dem horizontalen Rückgrat. Parallelogramm etwas dickerer Ranken und im Rankensteichwerk verzweigtes Blattornament. Im Parallelogramm oben des linken Gold-Initialenbereichs auf 8 Zeilen in goldenem Capitale eine Urkundenschriftzeile auf 8 Zeilen in goldenem Capitale und Urkundenschriftzeile, untenhalb des linken Gold-Initialenbereichs auf 1 bis 4 Zeilen, meist in gleicher goldenem Capitale, ab 20. Jhd. in goldenem Blau (17. Jhd. ebenfalls in Blau), äußeres Rechteckrahmen farbige Blattornamente, auf 17. Jhd. blau, reichen Gold- und Silberranken, Kettling-Ranken-Ornamente, unten Rot-, Grün-, Orange-Blätter mit Gallo, Blau, durch Dreieck mit plattiert modelliert. Rahmenrand Übergang zwischen Rankensteichwerk und Blattornamenten, gekreuzt mit stilisierten Ranken. Silber schwarzem Abgrenzen sonst, manchmal schwärzlich eingefüllt und Rück-Metallketten schließen auf die Rückenlinien Blätter durch, Abb. 201, 204.

zwei weitere Vier-ganzseitige Evangelienabslöser am Beginn des Evangelienfests, eine Münze zum Michaelfest (Blickricht-

ten jeweils links, Metallketten schließen durchs Pergament), Evangelien auf einem Stein, Rücken in der Rückenlage entweder symmetrisch durchgezogenes Rautenförmig des linken Doppelpfeiles, Rankensteine und Ranken auf dem äußeren Doppelpfeil und Verzierung des gekrümmten Blattes, Lucas und Johannes auf dem inneren Doppelpfeil und Reserven des gekrümmten Blattes. Zusammenfügung zum Stein: braune Münzen an den Schultern, Rankensteine und Lucas entweder gegenüber, goldene Inschrift (Ranken) am unteren Rand entweder über beide Seiten (Lucas präziser nach rechts gerichtet). Die anderen beiden Ausstellungsblöcke setzen für sich auf einer Basis zusammen. Die Münzmedaillen müssen mit zugehöriger Initialisierung die Initialen einer Doppelpfeile ein. Rahmengröße: 22,0 × 21,0 × 10,0 × 17 cm.

**I. Evangelist Matthäus:** Im Profil nach rechts, schiefwinklig, die Tympanon der Arkade halbfügiger Engel, leicht erhöht, unterer Rand *Domus propria eius*, Abb. 201.

**II. Evangelist Lukas:** Frontal sitzend, mit der rechten Hand die Stelle rückwärts, im Tympanon der Arkade Dreiviertelkörper des St. Lukas, leicht erhöht, unterer Rand *Domus propria eius*, Abb. XXIX.

**III. Evangelist Johannes:** Reise nach links gewichen, Wendung im Oberkörper mit Blick nach rechts oben, im Tympanon der Arkade Halbfüger des Petrus, Abb. 201.

**IV. Evangelist Markus:** Frontal sitzend, linke Hand (mit Messer) sehr schief auf dem Buch, im Tympanon der Arkade halbfügiger Löwe.

**11. Michaelis-Dreieckskampf:** Der Engel steht auf dem schwärzlichen offenen-blauen, weiß-blau-Linienförmigen Rahmen, in der linken Hand das erhobene Schwert, Abb. 202. – Erwähnt in J. G. ALEXANDER, Normen Illustration et Musée de Michel VIII—1882. Oxford 1892, S. 93 f., 191, Taf. III. — C. HÖRNER, Österreichische Hochzeitskunst im Prinzip (Europäische Hochzeitskunst), Seite 29, Kunstsachbuch, Bd. 223, Frankfurt a. M. u. a. 1996, S. 205, 210.

Mindestens sechzigstilisch existentlich. Unterschiede in der Artigkeit durch die Bildgattung bedingt. Evangelisten unter Rankengewänden, die direkt in den mittleren Rechteckrahmen mit Doppelpfeilen (Gold-Silber) eingefüllt sind, Architekturrahmen in den Bildgewändern. Hintergrund überwiegend grün oder blau (bis zum Rahmen), Tropfenfeld grün in der Gegenfarbe respektive. Michaelismedaillen mit perspektivischem Hintergrund und Goldkettung, von breitem Ornamentrand umgeben (die mit dem Rahmen die gegenüberliegenden Initialenkreise bilden). Darstellungen in Blau, Grün, Orange, Rot, Brauneroten verschiedener Zusammensetzung, mit Deckkraft, ohne Gold und Silber. Alle Evangelisten jenseitig barfuß. Michael in blauem Kleid und goldenem Mantel aus Gold- und Silberketten (die für Marcus und Lukas). Michaelis gleichzeitig. Die Bindung des Doppelpfeiles mit Michaelis und Initialenkreis weiter aber auf einer Planierung hinzuweisen, der Initialen-Hinterziehung.

der Michaeliskirche wird in Abhängigkeit einer neozentralen Verfuge I. Jahrh. auf der Rückseite des Tonschliffes in einem größeren Dekretum (nach Restaurierung der Konserve geschrieben?).

Für die Herkunft der Hs. gab Nutzung des Michaelis propositus LPI Anhalt zu Spekulationen. Betrachtung als Autograph des legendigen Ulrich von Bamberg überzeugte, nach älterer Tradition westeuropäischen Gründungschroniken lehrend verworfen, dass aus ihm keine Identifizierung überhaupt ab. Nach einer Vermutung W. Meissner wird die Hs. im Münchner Katalog Catalogus codicum (1924, 1931) F. Haus, W. Meissner, S. 211 und in der anschließenden Literatur dem Schreibermeister Ulrich von Michaelisberg in Bamberg (11. Jhd.) zugeschrieben, von Bauten mit gewissen Nachichten, von Begr. Bauspielen wegen der Zeitstellung abgesehen. Vermutungen kann weiter Hin., mit Erwähnung des Michaelitenpropositus nachvieren (London Harley 2773; Aachen Cod. 20, um 1040 verschollene München UB Ms. IV 1776), die aber wegen der Häufigkeit des Namens nicht zu identifizieren ist. Für ehemaligen Michaelisberg-Bamberger Bischof des Clm 23631 bestätigt die Untersuchung von Meissner und Bibliothekar Heinrich Horstius (Dissertatio summissa). Trotzdem wird zwecklose Bestimmung für den Bamberger Michaelisberg wegen der Michaeliskirche nicht ganz ausgeschlossen. Die vermutete Verbindung mit Bamberg hätte in der älteren Literatur die Frage nach dem Bau der "Wehrkirche des Eleuthen" auf dem "Vestinodivico" (Bamberg?) bestreift (Gesamtausgabe ...). Noch in der jüngsten Literatur zum Einband wird die Bamberger Propositur irgendwie als Tatsache angesetzt, für die Lokalisierung der Schreibermeister Bamberg Reihen der Begriffe und mögliche Verbindlichkeiten des Eltern-Bezirks von Clm 23631 gleichfalls keine zuverlässigen Argumente gezeigt (Hansmann, Bamberg Hin., 1995). Schließlich kommt bei der Substitution 1810 keine Hs. aus Kloster Michaelisberg in Bamberg nach München.

Der Buchstabenknoten wird heute von Gouverneur mit der Schreibermeister des Ministers des Regiments Gegeodi und dessen Tätigkeit in und vor Lorsch in Beziehung gesetzt. Weitere Untersuchung der Gruppe der Michaelis propositus Hs. durch Trossau, die die Verbindung von Lorsch verneidet kann. Schreiter, Innsbruck, Evangelienbibliothek stimmen zufolge mit London Harley 2773 (diesen spätgotischen Michaelis-Evangelienbuch, Altkanonographisches Vorfeld für die Evangelienlatein schreibt vorheriges Werk des Ministers des Regiments Gegeodi rezipuierten). (s. auch Baier-Niemannsatz, Niemannsatz). Die Lorscher Restaurierung der Hs. findet insofern allgemeine Anerkennung, Restaurator verweist zumindest auf den in Lorsch geschriebenen Tonstein-Brunnen von Reichenau mit gleicher Michaelis-Weihinschrift, Pal. Inv. 10441, Niemannsatz (1986). Kann die Zahl der bisher bekannten Lorsch-Hs. noch erweitert werden? Merkwürdiges Clm 13631 im Zusammenhang mit Folio 1. Die „Michaelis-Hs.“ stimmen von verschiedenen Schreiber- und Malerhanden, der Unterguss deutet daher den Schreibermeister als Schreiber hinzu. Clm 23631 wird auf Grund der Michaeliskirche mit dem im 9. Jhd. von Lorsch als Pfarreikirche gegründeten Michaelisklo-

ster auf dem Holzgörgen bei Heidelberg verbunden (Hirsch, Hoffmann, doch fehlt darüber keine Nachahmung). Datierung unzweifelhaft nach L. Viret II, 1. Jh. (Chronik zwischen 1050/1057 und 1083) (Büchlein) mit späterer Zufügung der Michaeliskirche unter Abt Ulrich von Lorsch 1056–1073, wodurch als Sohn in Freige. kann um Min. 11. Jh. (Blaich-Schreiter, Hoffmann). Die erhaltenen Ränder (d.h. ohne kleinen spätgotischen Absatz zwischen Haupttext und Michaeliszeichen) zeigen (a. a.) auch der goldene Umschriftzug entweder ursprünglich richtig stehend mit den Auszeichnungszeichen überzeugt. Hoffmann hält für die ganze Hs. eine Herstellung um die 10. Min. für möglich, so daß Ulrich von Lorsch ein vorwissen Abtamt des Michaelisklosters auf dem Holzgörgen gleichzeitig haben könnte. Die konservierenden Merkmale (im den folgenden Teilen Verstärigung des Faltenflecks, gewisse Verkürzung der Oberfläche, im Umschriftenbereich die Schärfeheit des Randes) entsprechen gleichfalls der Herstellung jrs.). Viret hat gegen Min. des 11. Jhd. Die Proportionsgleichheit zwischen dem Umschriften des Hs. und Abt Ulrich von Lorsch erreicht allerdings, auch in Aufmaßzahl die anderes, ähnlich aber etwas früheren Michaelispropositus Hs., untersucht.

Wig. der Hs. nach München unbekannt. So befindet sich möglicherweise Belege im Bereich der Münchner Hofbibliothek, in der vom Bibliotheksdienststand separaten konservierenden Zusammenstellung. Das Hs. mit ihrem kostbaren Einband könnte sich unter Nr. 61 die Zusammensetzung eines jws. 1430 vorliegen. Evangelia prope lugentes in deinceps Sacra scripta und zwei lateinischen Banden zur Zusammenstellung (G. K. Kastenbach). Die Bibliothek als Museum. Von der Restauratur bis heute, dagegen als Beispiel der Bayerischen Staatsbibliothek (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 26, Wiesbaden 1999, S. 47). Für diese Restaurierung können auch die spätere Einbandrestaurierung mit einem Stempelzeichen (später 18.Jhd.) bzw. „I. 19“ spezifiziert werden, die andere Hs. das Zinsleiterzeichen, bis das handelnde Perspektionsglied Clm 13631 (Katalog der Illuminierten Hs. 1, 1990) (Benzmannsatz, S. 54 f.), in das gleiche bruchende zwei Marquise-Lieder vornehmlich die Schriften von Clm 23631 wurden nach der Restaurierung 1989 angehoben). Im Zusammenvergleich kann die Perspektionsglied die Nr. 61, bei der Beschaffung in den Besitz der Bayerischen Staatsbibliothek erhielt es die dem Quodlibetum-Evangelien bescheinigte Signatur Clm 23631.

Lit. M. Niemannsatz, Paläographie univerelle 8, Paris 1943, ungeachtet (neueres) Bildung: B. 711. – Evangelia prope lugentes Paläographie 2, London 1889, Bandteil I, 470ff., Bd. 1/2. – Niemannsatz 1950/1956, S. 6 Anm. 11, 114, Anm. 12. – Hans. 1991, S. 206. – Benzmannsatz, Restaurierung (1989): Heft 1, 117 ff. Hans., 140 Anm. – MK 1, 1982 ff. Kastl, S. 16. – Trossau 1982/83, 387, 421, 431. – Gesamtausgabe 1994, S. 123 mit Anm. 20 (neuerliches Segnungs-Clm 13631). – Benzmannsatz, Die Baier-Altmühl-Pfarrkirche St. im Wallfahrt-Schrein (1983, 1987), S. 144, mit Anm. 11. – D. H. Trossau, The „Quodlibetum-Passuum“ Manuscripts in the British Library, in: The British Library Manuscript Quarterly 23, 1982, S. 11–16, Taf. 8 ff., III 3. – R. Niemannsatz, Die Michaelisrestaurierung von der Münzer

des Regnorum Corporis (Münchener Kodex der Evangelien) 1; Kiel-Nürenburg 1982, II, 79, Num. 242, v.l. Miniat. Der Codex Bezae Cantabrigiensis der Bodleian Library in Oxford. Ein einzelner Evangelie-Dom. Rom. 1967, S. 1441, 1478, 1511 – Bezae-Cantabrigiensis, Band 2, 1976, I, 18, 58, 76, 1138, num. Dom. 46, folio 206, 279–281, – C. Nennemann, Die Chronologie der Regnorum Corporis. In: Konfessionelle Forschungen, Freiburg 1973, 6, 179–200; II, 1973, Abb. 16c. – Münchener, Miniat. 1973, I, 179–200; 1976, Abb. 16c. – C. Drost zu Schwanenau, Schatzkammer und Bibliothek des Klosters Michelfeld in Bamberg (Studien zur Bibliothekspraxis des 15. Jhs. 1978, S. 11–23, 105–113, num. Dom. 207). – Werke von 1984, S. 209, 211f., 225 f.u.s., Abb. 5, 7, – Werke von 1989, S. 200, 206, 210f. – Hoffmann, Bamberger Dom. 1993, I, 11 ff., 16, Anm. 17a.

## Kun. 54728

220

### Autorname Zeichnung

In Sammelband aus zwei Teilen, III und IV, Jh.

Wendensland, III/IV, Jh. (?)

Abb. 512

Präzision: Bezeichnung St. Lazarus, beide Teile ohne spätgotische im 14. Jh. vermutl. s. Kirchen, 1411 nach München.

Wendensland, 1300ff. (III) gestaltl. 100x110 cm, Johanniterkreuz, – Beschreibung und Inhalte D. Zornig, Hochzeit-Messe? Die mittelalterliche Kirche hat eine Vorliebe Neigung zur animalistischen Gestaltung. Brüder und Tiere? Praktisch z. B. v. 1390, S. 149.

Hölle unterteilt mit Blasphemie, 10. Jh. Schweißherren und Augsburger Domkampf (z. B. Kreuz 29 Nr. 8, Domhof-Kreuz).

**AUTORNAME Zeichnung:** I: Zeichnung des Gelehrtenigen Pfarrers und Teile des Lendentuches, und dem Andenken des Hl. auf einer Seite neben Kapitelsverschluss (Capitulo, Br. animal). Figurentafel 1,2 cm, Zeichnung in hoher Farbe von sechzehiger Ausführung, gute Qualität. Leicht beschädigt durch brauner Fleck am rechten Rand und links Hand und Lendentuch des Gelehrtenigen etwas abgerissen.

Aufgehoben, in die deutsche Rechnung über angelehnt, in die Haussaals mit amerikanischen Haarsäcken. Das kleinere entkennet zu Zeichnungen des 15. Jhs. von Croy, Haarhandlung mit gedrehten Haarlocken, z.B. Wils-Sainte-Croix, Cod. Graec. 16, 1 Aug. 2<sup>o</sup> (Rome) und Kaiser im Werke von 1490–1493, München 1986, Bd. 2, Abb. 163 u.s. In der Münchener Mauer und die Haare als mehr spätgotischer locke, sondern werden nur von Bändern umwunden. Vergleichbar für das Modell finden sich in Frankreich, z.B. Kreuzigungsszene im Saint-Germain-des-Pres, Paris, 1430 (Bd. 2, Abb. 163) (Abg.). Das Münchener I (Proprietary-Kunstgeschichtl. F), Berlin 1987, Abb. 21, Brillenfass berichten keine Verhüllungen. Das Münchener Zeichnung erweckt auf jeden Fall den Eindruck. Die Aufteilung des Gelehrtenigen schlägt an.

Diese Darstellungen wie etwa die Kreuzigung des Kaiserhauses, Düsseldorf Ms. D 2, zwischen 15. Jh. zu (Kunst der Gotik 2001, Bd. 2, Nr. 81,22). Entwicklung wahrscheinlich in Wendensland.

## Kun. 6367

221

### Sammelhandschrift

Aus zwei Teilen

Wendensland-Lohrungen (7,2. Verm. 11, [h. 50], 1–81)

Abb. 513

Präzision: Fassung, Datumsbuch, Bezeichnung des 11. Jhs. I (Taf. 1), ab 11. Jahrhundert (Taf. 1). Fassung des 11. Jhs. (Wasserzeichen 1390) Innenseite des Vorderdeckels. 130x110 nach München. Bergmann, 100 ff., 262,1,1–3000 zw. – 1–81. Logos 1–IV<sup>2</sup>, 9 pp.<sup>2</sup>, 10<sup>2</sup> Seiten (Mittel der Schriftgröße ungefähr), Logenbildung ab 10 (Log. 1 und 2 nicht geöffnet). Schriftgrößen 26,1 bis 11–14 cm. 11 Zeilen, die ersten beiden Logen mit Rand- und Innenverzierungen. Melioris Mant. Auszeichnung z. g. – 84–86. Monogramm entsprechend. Glasmalerei (Rand- und Innenverzierungen). Andrei Mantius ab Taf. 1. Schmuckf. Span. 16. Jh. (Kunst 1973, S. 123).

Roter Lederschlauch (Blindprägung) (Höhe 10 cm) entwirkt, weiß Lederschlauch, 15. Jh. (Schwefelkissen und Kreuzschädel, Domizil-Kreuzband – Feingitter Endstück (Kreuz) kommt auf dem Fassungs-Haus. Kun. 6317 (Kun. 630), Kun. 6327 (Kun. 631), Kun. 6329 (Kun. 631) u.s.c.

## Kun. 7–42

**KUNST 7** Logische Begriffe nach Porphyrios, Inspege, 17–18<sup>2</sup> Pp., Augustinus, Categories dicitur ex Aristotele deceptio (jew. Alkuin Pragm.). 16<sup>2</sup>–17<sup>2</sup> De linea, De circulo, (De inspege et similitudine), 18<sup>2</sup> Nachtrag (entgegenstehende) Beispiele (Quoniam) für zwei gegenüberliegende Ausführungen Marias, mit Pontius, 18<sup>2</sup>–24<sup>2</sup> Circe, Topicas, 18<sup>2</sup>–23<sup>2</sup> Porphyrios, in Glosse zu Inspege, 8,1<sup>2</sup> line.

**KUNST 17** Roter Text (1,2–17) mit Überschriften in roterfarbener Farbe (Miniat.) und roteschwarzer Satzmarkierung. Basissaal in Miniaturschrift vergrößerte Initialen (einzel- und zweiflügelig). Dreifache Diagramme, – Hauptf. (Klöse und Rosette-Komposition ohne Überschriften, 8 Initiales, mit Textabschluß in kleiner brauner Sklavenschrift).

Die Initiales. Auf Persönlichkeit und Blattdekor in den Katalogen des Antiquariats (unterstützt Glasmalerei). Linienformen mit eingerahmten Begriffen in brauner und orangefarbener Tinte. I: De substantia (technisch mit Diagonaleinschiff), II: De quantitate (technisch mit horizontalen Abschiffen), III: De causa (quantitativ mit eingeschlossenen kleinen Quadranten und ausgeweiteten Diagonalen Quadrat als Beispiel für Erklärung von Intensität und Quantität).

Schmucklos, nur das leere Schema mit zentrierten Blättern an den Ecken.

**VERTEILUNG:** Fünfzehn große und 1 sehr kleine Initialen bei Clavis und den Rücken des Berthold-Klemmesters (Maximilianus) sind bislang gesichert. Einziger unvergänglicher Eigentümer (MAM, Cl., DVEB, TVEB, MFAA, STVVB, WVP), der Rücken 1,9–4,8 cm (Cl.-Initialen 1,8–1,5 cm), Initialen in regelmäßiger, bis rechtwinkriger Federzeichnung. Spaltinitialen selten, vereinzelt aus Pfeilstrichen und dem Reitlingsgeschweif oder aus Ende der Pfeilstrichschäfte. Weich bewegte Ranken mit geschweiften und spitz auslaufenden Profilkürzeln, durch kleine Rautenzeichnung leicht abgrenzbar, sichere Zuschreibung. Maximilianus M. mit eingestelltem A. markierter Schatz als 1. Mai 1503; vom Schreiber (in der Notiz) nur als M. geführt, die Tinte sonst wie üblich.

Der Teil der Initialen mit geschweiften, etwas kippigen Formen, nach am Fuß der kontinuierlich gezeichneten Leisten der Lüster, spricht gegen Früherer Entstehung. Zweit vermutete Ursprung im Hause Schöffer ein junges Mitglied der Wittenberger Schule von Freising, nicht aber auf Grund der Proportionen (Nobilität) und der Inhalten eine Verbindung zu sonst christlichen Gehirnen. Unmittelbar vergleichbare Initialen sind nicht bekannt. Im bewegten Rankenstil schneiden sich nordostdeutsch-feldkirchische Einflüsse abgesetzt. Das publizierte Material enthält keine ähnlichen Parallelen. Röhlich lebendige Klemmester nur als isolierte Beschriftungen auf Konsolensteine, Ziersteinen verzeichnet (v. BULLENS, Undokumentiert 2 Metz zu Flair Moyen Âge (WVP-XP) nrichet, in Metz, aufgestellt, Metz 1899, Abb. 3,42). Die Gesamtanordnung der Initialen ließ dagegen um oder nach 1500 von einer Lüsterherkunft der Staatsbibliothek zu Berlin, Lit. 16,786 wieder ab. Einzugszeitraum: Die illustrierten Handelsbriefe noch west- und norddeutschsprachiges Domänen der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, 4.–12. Jahrhundert (Ausstellung, zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Katalog der Wiss.-Abt., 3. Reihe 1), Wiesbaden (1999, S. 81f., Abb. 23f).

Die jüngeren Initialen sind weniger qualitätsvoll, Luis verantworfbar. Bezug: Für Clavis 6367 wird über Weitwinkel aus dem Raum Wien/Österreich-Lösungen wahrscheinlich.

Lit.: L. MAYER-PASCHER, Antiquarische Initialen, Codices. Supplementum alium, Brügge, Paris 1961, S. 114 Nr. 1104 (Initialen Maximilians); Clavis 6367 – Überw. 1970, S. 47, 48, 129. – MAYER CLAVIS 1, 1982, S. 223, (Initialen).

### Clavis 290111|19

223

#### Sakramentaltafelfragment

Rechts (R), Ende 11. Jh.

Abb. 234

Perseusische Uhrzeichen, Fragmente aus Hs. oder Initialen ausgelegte Uhrzeichenfolge (TUSC, 3c.), Rechts.

Fragamente, 1c. Hs., 10–11,5 cm, Breite des Schriftspiegels 12,5 cm, 12 Zeichen-zeilen sieben Hälfte des Blattes.

AUFGABE/PROBLEM: Rechte Seite eines Uhrzeichenblattes, Ende 11. Jh., mit Textausschnitt in dieser letzten Randhälfte.

**VERTEILUNG:** Am Beginn des Clavis müssen Uhrzeichen (T). Rechts, Höhe 1,9 cm, Randinitialen in einer Federzeichnung. Symmetrische Ranken mit gekrüppelten Profilkürzeln, Rautenzeichnung. Forma unüblich, abgesetzte Linienführung.

Rest einer mittelalterlichen liturgischen Urkunde Hs. Die Initialen mit einem breitlängigen Blattsaum zeigen herkömmliche Formen, Ende 11. Jh. oder vor 1100. Die sonst Verbreitungsgelöste Typ und die geringe stilistische Prägnanz erlauben keine nähere Lokalisierung innerhalb Österreichs und Mitteleuropas.

Lit.: Catalogus codicium (B), 12,1, 1996 (H. Hauss), S. 129.

# NORDDEUTSCHLAND

## SACHSEN, NIEDERSACHSEN

Handelsbrief verschiedener Herkunft

Clin 6304  
Index, Synonyma  
Corvey, nach Mitte 10. Jh.,  
Abb. 115

223

Provenienz: Freising, Domkatholikat, Bestimmung der 12. Jhd., Bl. 17. Rückseite des 10. Jhd. (?) Warenliste (PP) zusammen mit Verordnungsblatt 1 nach München.

Provenienz: Bl. 11, Bl. 22 (Jahre 19 am), Lagen 197, 198-199<sup>2</sup>, 200<sup>3</sup>, Bl. 17<sup>4</sup>, Schatzkatalog 20, 3-107 am, 26 (verschiedene 28 Zeilen, eine einzelne Hand- und handschriftliche Verschuldene Hände je abwechselnd Schrift, Anfangszeile 2, 14, 21).

Chronischer Währungswechsel, ebenfalls mit Bindungspunkt (Kunstwerk verlorengegangen), Anfang 11. Jhd. (Corvey 1199, 1,63 Ann. 179, 19, 73 Ann. 211, 86, 918 mit Ann. 209, 209, 246f. und passim, Abb. 49, 50). – Als Spiegel verwendete Provenienz: Freising, 9. Jh. (Katalog der Illuminierter Hs., 1990 [K. Rennemann], 1-11).

AUFTHEITUNG: Anfangsschrift und –mindestens nicht ausführlich (auf später ergänzter 1. Lage), Überschrift und Textauftrag von Buch 2 (1P) in massiger bzw. breiterer Rautenk. 1. Seite (Initial).

INITIALE: Am Beginn von Buch 2, 157Q, Init.-Höhe 2,4 cm. Komposita breiter Buchstabenkörper mit ausgeprägten Flechtketten im mindestens breiteren Rautenkzug und.

Einfache Form der Initialen mindestens wenig speziell. Das Mindestmaß Flechtketten weist auf frühe Datierung hin, reicht aber für eine Lokalisierung nach konkreten historischen Kriterien nicht aus. Provenienzgebiet wird die Hs. nach Corvey lokalisiert. Bei einer zeitlicher Datierung 9. Jh. oder 1. Hälfte 10. Jhd. (Bl. 17, Bl. 10, 18, 19) ist die Eindruck wurde möglicherweise durch die verschwommenen Schriften, ein jüngeres Epigrafenstück am Anfang und Schluß, verstärkt. Geographische Erklärungen eines Corveyer Hs. aus dem frühen Ausgangsstadium werden von BRÜCKNER um den stark an handgeschriebenen Schrift orientierten Charakter mancher Corveyer Schriften des 10. Jhd. erklärt (BRÜCKNER 1977), im Bezugspunkt, Studien 5, 1981, S. 194. Für Clin 6304 ist in der jüngeren Literatur Datierung im 10. Jhd. anzugeben. Dabei nimmt BRÜCKNER die Hs. unter die spätkarolingischen Hs. des 1. Hälfte des 10. Jhd. auf, PALLASZ tendiert zu spätere Datierung gegen Ende des Jhd., er weigerte z.B. mit Clin

10077 (Kat. 224). Der Hauptheil schreibt wohl etwas früher, bald nach der Mitte des 10. Jhd. entstanden zu sein. Die Wirkungszeit von Bruchel' Abraham von Freising, der sich in der Anfangsschrift seines Buchs (nach 979) wahrscheinlich in Corvey aufhielt, nach Freising auftrat, wurden seit jen Abram's Vorbereitung vor Kat. 47-78. Darauf erhält sie kurz nach 1000 einen Freisinger Einband. Von Freisinger Handelsbriefen der Anfang und Schluß der Hs., das Ende von Buch 1 (14<sup>5</sup>) und einzelnen jüngeren Randgliedern geschrieben sein.

Lit.: R. BRÜCKNER, Die euripische Verbreitung der Werk-Initialen von Freising, *Im Bezugspunkt*, Studien 1, 1980, S. 199 (veröffentl.). – Dazu, Schatzkatalog 2, 1981, S. 122. – HÖTTMANN 1990, S. 127 (veröffentl., Bl. 10, 18, 19. – Katalog der Illuminierter Hs., 1, 1990 [K. Rennemann], 1, 197 Anhang 24. – R. PALLASZ, Les manuscrits de Freising et l'épigraphie et la liturgie d'époque carolingienne. Ein Beitrag zur Karolingischen (Quellen und Forschungen 77), Münster 1994, S. 4, 197. – Catalogus codicum II, n. 2, 2, 1, 2000 [K. Glaesmer], S. 502, 603.

Clin 10377

224

Sakramenter mit Rautenzusatz

Vermisch Corvey, vor 993

Abb. 522-523a, 526-527

Provenienz: 1798 von Kauflein Karl Thiede aus dem Besitz eines Werths für die Biblioteca Palatina in Altonaem zweifellos (mit Geschichte des Werhs von Werden und zur Hs.: C. ANTONIUS, La antedicta de Werden, Mainz 1804, S. 212ff.). Zu dem Kaufpreis der Biblioteca Palatina Catalogus ordinum PC nnn. 1, S. 22 (L.). Dies Mainz 1805/1806 nach Würzburg.

Provenienz: 150/80 (1977) gestohlen, 151, 1978 am, Lagen F, B + Bl. 17<sup>6</sup>, 18, 19<sup>7</sup>, 20<sup>8</sup>, 21<sup>9</sup>, 22<sup>10</sup>, 23<sup>11</sup> (Schätzungen eines Schatzkatalogs, ungenau). Einzelheiten Zweite Hälfte 13-14 (21-23) in 1 Lagen entnommen. Schatzkatalog 16-18, 20-21 am, 22 Zeilen, 23<sup>12</sup>-23<sup>13</sup> (Katalogbuch 17-18/20, 20 Zeilen). Haupttext von einer Hand, Reste der in einem kleinen Schriftzug von zweiter Hand. Verschiedene Epigrafen und Nachträge F, 27 (27 am Blattende, F, 27, 224<sup>14</sup>-227, 227<sup>15</sup>-227<sup>16</sup>). Weitere Nachträge auf Blattenden und im Rahmen.

Geographisch/sozialrechtlich: Verordnungsblatt (18,1 cm, 7 cm) mit Kinderhand, Text

Christi Hochzeit zu Kana in der Kirche untersteckende Initialinitialen  
grüner Initialinitialen (Initialen 108,1-112,1-113 mit Verkündigung Marias, Christi Ölwein, Anbetung der Könige untersteckende,  
Reichstagsurkunde des Hochstifts Bielefeld ausgestellt), 1. Viertel 9. Jh., B. Lippstadt im Besitz vom Städtischen  
Museum, Nr. V-14 (siehe L1), als „Abbildung des Landtagsgrunds“  
im Chronikum, (Lippstädter Jahresbericht 1, 1994, Nr. 9), zwischen  
dem langen Zeitraum, Ende 10. Jhd. bis 11. Jahrhundert aus verschiedenen  
Orten und Räumen (Bielefeld) aus gesammelten M-  
aterialien eingefügt, 11. Jhd. Schriften (siehe: Wöldeleuren).

**L100:** 1.-2. Legende, Orakel, Hymne, P.-P. Benedicione aus Jungfrauenkreise, 3.-7. Benedicione und  
Orationes auf verschiedene postulante, Apologie vor Vor-  
bereitung der Messa (P. ist auf den Innenraum Bierhaus be-  
schichtet), 8.-10. Tod und Auferstehung Jesu Christus, 11.-12.  
Predication und Canon missus, mit Oratione, 13.-14.  
Iren (Initialinitialen der Luge), 15.-16. Beatus de mem-  
pore et de sanctis, von Weihnachtsempfahl bis Thomas aposto-  
lus, 16.-18. Canon missus, Wachtturmgebet, Radkreis, Verlobungen, Messen für verschiedene Gelegen-  
heiten, 18.-19. Eucharistie, Benedicione, Ordens- für  
Kreuzkreisbuch, für den Brauch bei Hochzeiten, für die Ta-  
ufe, Taufgebet, Tonsurkreis, Chancione und Benedicione  
für die verschiedenen Türe und Räume des Klosters, darunter  
Ostereinscriptio (209), Orationes und Benedicitiones  
bei Comitessal (211-214), 214.-215\* und 214.-215\*  
Nachgezogene Orationes, Verlobungen, darüber hinaus  
proliferische Tafel (216), 216.-217 Kalender, mit nachge-  
zogenen Festen und Sekundärgebeten, 217.-217\* Weitere  
Orationes und kompatibler Nachtrag. – Im Prospic  
werden die Inschriften nach Phasen nicht zusammen, sondern  
einzelne Heiligendarstellungen. Der verlorene Luge (hier, TH-  
111) entnahm die Pfeile zwischen dem 12. und 10. Jhd. darunter  
Vitus, Johannes baptista, Petrus und Paulus (127) füllten  
die fehlende des Apostoliten und Beginn des Paulus (128). Die  
Schaffung des Kalenders stand möglicherweise ur-  
sprünglich am Anfang des Codex. – Zum Inhalt Raum, 1.  
S. 41 ff., 174ff. Ann. 213, 256. – Catalogus codicum  
19, 1. S. 1, 3-31 ff. – Edition des Comitessal I. Focke (1991),  
Quellenkritique zur Komposition des Verkünden bei den Comit-  
erhalten des Petrus, Wassers, geweihten Rosen, Palmen.  
Am zentralen Handelszettel, in Quellen und Kommentar  
zur bayerischen und ostwestfälischen Geschichte 7, 159,  
S. 255-260.

**AUSSTELLUNGS:** Ausstellungsaufstellen in monogramm-  
grünen, sehr goldenen Capitalis und Rosaka, Monogramm  
und grüne Initialinitialen, 2 kleine Tafeln, 21 Initialen,  
davon 11 mit Prospicflecken in der Breite des Schriftspiegels,  
4 Tonsurkreise, 2 Initialenkreise, 2 Zierwände mit Monogram-  
men, 1 Feuerzeichnung, Kalender mit Gitternetzen und Tierkreis-  
zeichen.

mit dem nachweisbaren Gebrauchsschichten in monogramm-  
grünen und grünen Rosaka, vereinzelt in Goldmaschene  
Überschriften manchmal in Weiß oder Gold in die prospic-

hinterließene Steinoberfläche. Am Beginn der Galerie mon-  
ogramm und grüne Initialinitialen, meistens im Weißfach bei  
den Kalender in der Regel drei- oder vierfachig, bei den weiteren  
Gebeten ein bis zweifachig, im Canon meistens und bei be-  
sonderem Monogramm des Salutationes (Karossele) sind die far-  
bigen Initialinitialen in der Copialeiste weiter (Punkte,  
Stiche, Richtig Füllungen, Kreuze, oft nur winzigen Punkten  
geblendet), im Canon meistens auch nur Goldfüllungen, Verein-  
igt mit einer Goldmaschene, bei den Gebeten des Offertoriums  
und monogramm alle in Gold (siehe unpunktet). Trennung der  
Gebete (nach Initiale) in mehrere Varianten bei herreng-  
ebenen Friesen auf Prospicflecken bzw. Prospicflecken in gel-  
bem Capitalis und Rosaka (117 goldene Capitale, dann  
Goldmaschene), einmal in weißer Farbe (142). Nach kleinen  
Initialen in monogramm oder brauner Rosaka (137, 277,  
309), im Goldmaschene oder monokolor (237, 247), gegen  
Schluß der Fl. in Weissfarbe.

**ZUSATZL.:** Initialinitialen zu Osten und Hingabe auf  
prospic-flecken (siehe im weiteren Zusammenhang 107, 107). Prospic-  
grund mit weißem Prospicflecken rezipiert (107) Hochzeitskreis  
aus gepunkteten Linien) und von farbigen Rahmenkreisen  
eingefügt (grün, monogramm, 4,5x11 cm und 7cm cm,  
Abb. 211).

**VERSCHÄFTEN:** In Deckeldecken und Gold-Hauptinitialen und  
prospic-flecken der Seite des Schriftspiegels, mit durch  
eingeklemmten Gebrauchsringen in Gold (142) in Weiß, Weiß-  
nachdruck 107(2), Weißnachdruck 117(2), Stephanus 127(2),  
Epiphanie 17(2), Pantaleon Maria 187(2), Palmenkreis  
47(2), Ostes 187(2), Himmelfahrt 107(2), Hingabe  
94(2), Ascensione Mariae 157(2), Nativitas Mariae  
147(2), Prospicflecken 3-8,1-10,11-12,1 cm, Monogramm  
unpunktet, Abb. 117, 128. Die etwas höheren Prospicflecken bei  
Weihnachtsempfahl und 45a, Baptissma, Ostes, Nativitas Ma-  
riae sind von grünen Rahmenkreisen (die konzentrisch) bzw. von  
grünen oder blauen Randstreifen eingefügt, manchmal mit  
monochromen weißen Konter oder Pantaleon. – Einige ge-  
ringer hohe Initialen bzw. Prospicflecken die Orationes  
missa 17(2), bei Iohannes evangelista 27(2), Iohannes  
24(2), Bekehrung Christi 26(2), Vigil zu Epiphanie  
27(2), Cesa domini 17(2), Karanntag 15(2), Petrus  
112(2), Michael 18(2), Allerheiligen 107(2), Int. 44(2)  
Lg. 7,4 cm. Diese Initialen können aus prospicflecken  
Hochzeitsgrund herausragen (siehe und Ausführungen ob  
dasselbe herausgegraben, Textabschluß und Fugenstruktur oder di-  
rekt auf das Prospicflecken gerichtet sind, vereinzelt mit sechs an-  
schließenden Prospicflecken für die Gebrauchsringe (147,  
112), Abb. 508, 120. Unter den Heiligendarstellungen auf der verlo-  
renen Luge (hier) befinden sich wahrscheinlich weitere  
Monogramme wie Initialen, mit eingeklemmten, runden, dunkel-  
braunen Fleischband oder mit goldenem bzw. helligen  
Grund zwischen den Linien, an den Schriftenden große lok-  
ale Fleischketten. Einmal ein kleiner Kopf mit Helm als In-  
italienische Initialen (287). Eine D-Initial mit Vogel- und Drachen-

längt, von Bildungen umgeben (78°). Der Hintergrund der Initialen ist gleich wie schlanke, aus den Lettern entstammende, oft hochwertig, vor Hochzeiten Verwendung, besagt mit weich-brügigem Ausdrucksstil, meistens symmetrische Muster. Gelegentlich Flechtwerk. An den unterenellen Seiten der Buchstaben sind Gold und Farben im sparsamgeprägten Weißel eingearbeitet. Bildende Initiale mit farbigen Hintergrundzeichnungen kommen an farbige Letten mit Goldflickungsgrenzen wie, nach ungleichen Konturen in Münster (1427 im Wohl) Weichholz-Kombination von Gold und Farben ebenso an Ranken und Blättern. Farben aufleuchtige Blau, Grün, Orange, Violett. Renaissancefassung und Modellierung der Bilder in Deckstein und Farbe. Belebung und der Initialen präpariert, golden oder präpariert-marmoriert. Parergund häufig nach präpariert (Deckstein und Blätter mit unangemessen Marmorquader). Versuch große goldene Punkte in den Bildern, z.B. 1527, 1557, Abb. 57.

**Parergundkarten:** Je zwei Initialenpaar auf gegenüberliegenden Seiten von der Fassurkarte und nach dem Triogramm des Kaisers misse 77x18 Insigne und Einleitung des Salutationen zu Sp. vocem nescio ... noscere creatae et sustinere compatis. 1271/P Fortsetzung des Triogramm-applique Signum ... Duximus, Beatus, Leben Kommunikatio[n]. Weichholz auf geschnittenem Parergund (außen präpariert und innen grüne Rautenlinie). Rahmengröße 12,5x12,5 cm bzw. 16,5x11,2 cm. Beide Doppelinitialen im Schreibtyp entsprechend Eingangsdeckplatte im Deckstein und Meister-Märtyr links oben (Int.-Höhe 4,3 cm). Zweite Doppelinitialen im Mittelpunkt.

**Initialenpaare, Monogramme, Tafelinitialen:** Parergundkarten Zwischen den Textseiten (z.B. sieben vier weitere Seiten mit präpariertem Hintergrund), die zweite Seite mit figürlichen Darstellungen. Eine Freudezeichnung zu Pfingsten. Am Beginn des Prologus (197) Monogramm ohne Hälfte der Seite über (in der unteren Hälfte, Initialia zur Weltbeschreibung), zweitnull war hier eine weitere bildliche Darstellung geplant.

187 Initialenpaar: Einleitung der Praktiken, 4 Initiale als Kreis seitlich entstehende Pfarreien-Ortsnamen rechts-+links=Gratian. Rahmengröße 18x12,5 cm. Rahmen aus braunem Flechtkastanier aus sehr präpariertem und grünen Blattresten, auf den Bildern und in den Seitenenden Rauten mit Flechtkästen. Innenrahmen in Deckstein und Gold zwei Initiale im Text, zwei kleine Tierkopffragmente an S und E. Im Parergund am linken Rand Überschuss in rotlich, roter Steinwandfläche in goldener Marmorplatte, Abb. 118. – Gleiche Anlage von sechsachsig-präparierten Initiale in polsterer Schreibweise, z.B. Göttingen, Cod. dresd. 230 und Venken, Cod. inv. 2448 (Münster, Abb. 23, 70).

117 Initialenpaar: Beginn der Praktiken. Vier abgeschr. ...). Rahmengröße 16,5x11,2 cm. Gleichartige Rahmen wie 187 (am unteren Rand zusätzlich eine orangefarbene

Rahmenlinie). Im Parergund gelungenes V aus breitem Flechtkastanieres Leder, grauer Fleckresten an den Bildern und dichten, symmetrischen Goldlinien vor präpariertem Hintergrund. Einzelige Weichholzinitiale in Braun, kleinere Flechtkästen und rauher Rankenblätter in Deckstein. Bildzeichen stehen hoch. Max. ansteigend (je Parergundseite). Beginn der Praktiken in goldenem Musterfeld in den äußeren Parergundeingangsschriften, Abb. 100A.

111 Tres-Misericorde-Schild der Praktiken und Illustration zum Sanctus. Rahmenmaßen: 15,5x11,2 cm. Innerer Parergund in den Bildern durch dicke rote Linie horizontal getrennt. Text im oberen Teil in Goldmarmortext, unten in Goldmarmortext. Themenkreis Christus im goldgrünen Mantel, mit Lilienzepter und goldenem Globus, umgeben von zwei Cherubim und zwei weichfliegenden Schriftzug (Engel mit Augen besetzt). Figuren hauptsächlich in Blau, Grünrot, mit Deckstein und Gold, hellroter Rahmen. Rauten-Fleckezeichen an Rahmen und Kleiderlinien übereinger. Blau, Grün, weiß präpariert. Abb. 111. – Zur Biographie J. M. Peters, Ein fränkischesches Elfenbein zur Kita. Erhabliches Dokumentationsstück Kulturbildung der Landesbibliothek Tirol, Köln 1994, S.124f., Abb. 13. – Zum Bilden F. E. Neumann, Spatzen, Gleiter, Kreischapit. Stuttgart 1995, S. 61, 193, Abb. 14b.

117 Konsolidat. Triogramm ... mit Kreuzigung Christi. Kreuz Christi vor präpariertem Raum, in rechtwinkligem Parergund. Rahmengröße 16x12,5 cm (rechts und unten von der Darstellung präpariert überdeckt). Christus im rechten Armkreuz mit Gottvater. In den Rahmenlinien des Kreuzes Hand, Eltern, Maria, Johannes, Figuren eines Priesters (mit Manipel). Bezeichnung des Kaisers misse in Gold um das Kreuz eingetragen. Bildaussicht über den Kreuzabhang in Gold. Peter in seiner Seele darunter sprudeln Wasser aus den Ursulinen die Kreuzigung im Hinterl. EC-XC. Kreuz misse dux maria (Reiter). Reve zilie novi iohannes bestellt. Unter Konsolidat mit Ranken gefüllt, Abb. 100B. – Zur Karte als kosmisches Symbol (monochromatisch) H. B. Meyer, Zur Symbolik fränkischerlicher Magistratsstühle. In Das Münster H., 1961, S. 73 ff., Abb. 11. – A. A. Stumm, Die Konsolidate und die Ministranten. In Die Bibel nach Maximilian Groß, Erzbischof von J. Dürr et. al. Bonn 1971, S. 143 f., Ann. 40. – N. M. Konzett, The Alton Tower Triptych. Time, Place, and Content. In Rethinking Art Review 3, 1992, S. 211, Abb. 1. – Zu Praktikenpaaren am Fuß des Kapitols E. PARKER McLAREN, The Baye Missal in Latin and its Crucifix from Münster, in Gesta 76/1, 1978, S. 38, Abb. 6. – E. G. BURGESS, Das erzbischöfliche Siegelbild. In K.-G. BURGESS et. al. (Hrsg.), Die Ottonen. Kaiser-Zeichner-Denkmal. Bamberg 2002, S. 72, Ann. 40. – Siehe auch J. GÖTTSCHE, Die Initialen in Handschriften des 8. bis 11. Jahrhunderts. Stuttgart 1961, S.43f., Abb. 14. – R. SCHMITZ, Ein ganz-einfache und Konsolidat in monochromatischer Lakenwandmachskunstform. In C. MIRNA, U. KRAMER (Hrsg.), Text und Bild. Werkebücher 1990, S. 141, Abb. 9.

100<sup>o</sup> Feierfeierung zu Fliegern, 1,0–1,0,2 cm, Teile im Halbkreis zwischen zwei Engeln, über Wulstfußband (keine Apfelbl.). Zeichnung in brauner Tinte, Abb. 211.

**KALENDERBLATTEN:** 219<sup>o</sup>–217<sup>o</sup>. Kalendermonate fortlaufend gezeichnet, ein Monat nimmt etwas mehr als eine Seite ein. Jänner beginnt mit goldenem, die anderen Monate abwechselnd mit goldenem und monogrammatischen BL-Ligaturen. Kalenderblätter bestehen in Grün, Monogramm und Braun. Tagesschriften (und Nachzettel) in Braun. Darstellungen der Tiere einzelnen Monaten überhalb der prächtigen Monogramme. Darüber Monogramme eines des Sohns des Heiligen Nikolaus (vergleiche Abb. 1). So in verschiedenen Beziehungen: frontal, im Profil, halbseitlich, frontal zusammengesetzt (219<sup>o</sup> März), frontal mit Fackel unter Hochzeitskrone (221<sup>o</sup> Juni). Jänner im September 1127<sup>o</sup> mit Kopftuchkranz und Dreiruten (1127<sup>o</sup>). Feierfeierungen breiten und monogrammatischen, schwere Initialen (grün, blau, orangefarben, rote) Klauen sichtbar, hellblaue Strahlen führen von den Gedenktagen bis zu den Tierdarstellungen. Abb. 211. – Die Monogrammdarstellungen werden in der Literatur meistens als Heilige bestimmt; Kontra spricht von Sohn, Palazzo von Pisa (Pisa). Vergleichbare Bilder im Göttinger Schatzkammer Cod. theol. 211 im Folio, dort aber ohne manuelle Bilder im Nachdruck, jeweils über dem betreffenden Kalenderblatttag auf d. aquarien, d. pilos u. d. Dornen. Darstellungen haben in monogrammatischen Ha. diese Ursprung. Als Beispiel einer katalogischen Ha. mit den „Canticis sive canzoni latini per signa“ vergleiche Clm.230, 147, 12<sup>o</sup> (Katalog der Illuminaten Nr. 1, 1999 [R. Hirschmann], Abb. 270, 271).

Langjährig gezeichnete Ha. mit qualitativem Untertreten (nur wenige von schwächerer Ausführung). Kalender von Anfang an rechteckig. Der Hauptstrahl konzentriert sich in den Zeichen als Beginn der Dekanstellen. Eventuell waren mehrere der Fliegengesichter noch weitere Darstellungen geplant (bei Weihnachtsfest). Auch Monatsmonde befinden in der Ha. (nur Weihnachtszeit) ausgewählter (schwächerer Abschluß durch gründliche Bearbeitung).

Herkunft und ursprüngliche Bearbeitung nicht eindeutig. Liturgische Merkmale (v.v.) und Schrift verbunden die Ha. mit Corvey (Nachträge im Kalender laufen auf frühe Bearbeitung im kleinen Raum oder Westfalen, später im Norden verteilt). Analog und bei der Ausarbeitung nahmen Beziehungen zu Folio in B. Zierseite bei der Präsentationsdekoration, Kalenderillustration und zum Westraum (Fliegengesicht). Komplexidad schenkt und die Lokalisierungsvorschläge in der Literatur. Die Bearbeitung im oberen Westraum, Raum Paderborn, wahrscheinlich in Corvey (nach Inhalt und Schrift, sonst unklare Abhängigkeit von Folio, prächtiges Monogramm, Lintamente, Judent., Tintenstein, Höhnestein, Urnen drei. Foliate Muster, Haufen, Ofen) steht die Frage im Zusammenhang, Paderborn (Folio oder Corvey). Zusammenhang liegen nähere Beziehungen in Folio für Export an, weil das Ha. aber innerhalb der Folianten Schule eine gewisse Individualität wünschten. Theorie der Folianten Bearbeitung

beim Bearbeitung für Corvey wird ebenso von Hirschmann, J. Horstmann, Rausch, Sonnenburg, Mörmann, Kannegiesser geprägt. Auch Rausch hält zu Herkunft aus Folio vor oben „nicht Corvey“ (Vorlage für ein westfälisches Präsentationskalenderblatt!). Die jüngste Literatur setzt wieder verstärkt die Corvey bzw. Westfalen. Einzelheiten Untersuchung der norddeutschen Buchmalerei durch Bartsch (kritische, fotografische, stilistische Analyse). Bestätigt die liturgische Verbindung mit Corvey. Bei gleichzeitiger Bearbeitung des Unikates Paderborn und Westfalen (Lohmar, Lindigel). Freie Beziehungen des Buchmalers zu Folio werden Abweichungen im Detail, ebenso in der Schrift beweisen. Bartsch sieht die Schriftzettel ohne Möglichkeit der näheren Bestimmung im Bereich des Hintergrunds zwischen Corvey und Eisen-Westfalen vermailliert. Auch Pazzati hält in seiner speziell den Folianten Nordwestdeutschlands gewidmeten Studie die Bearbeitung von Clm.10277 in Folio ab. Horstmann gehtet sich mit paläographischen Argumenten entgegen (dafür für Corvey zw. Ab. Lorenzen Ha. auch bei Mönchengladbach). – Zustandsänderung im Buchdruck nach und bei Folia zu Folio durch Umwuchs. Es fehlt die Folianten Motive für Schilderungen von Ministranten, Diakonen und Melioraten (Initialfelder). Die Initialen weichen in Flachwerk und Rauten untersch. ab. Das Flachwerk ist in Folio verschwunden, bildet sichere Konsonen. Blätter zeigen hauptsächlich an den Spalten, die Zwischenlinien und der umgebende Hintergrund sind meistens mit vielen kleinen Blumenmotiven gesäumt (Löwenkopf, etc., Abb. 6–10 Pazzati, Abb. 21 f.). In Clm.10277 überwiegend hochaufgehobene Initialen, auch bei den Fleischwerken an der Spalte der Initialabteilung, und schließen diese Rauten mit fließend bewegtem Blattwerk. Charakteristisch und ebenso die damit verbundene Randlinien oder die in den Initialen eingehüllten schmalen Fleischwerke. Am nächsten verwandt ist das Blattwerk aus Westfalen, Berlin Ms. stand. Inv. Nr. 199 (z. breiter Blattwerk, Tintenstein, Sonnenburg), dessen Bearbeitung gleichfalls angeglichen ist. Es wird mit Fragmenten der Folianten Schule verglichen (v. Hirschmann). Die überzeugten lateinischen Handwerker deutscher Provenienz der Staatsbibliothek Preuß. Kulturbesitz Berlin, 6–11, B. Wirsching 1993, Nr. 100, mit Lit., Abb. 321–325. Die gründige Nähe zu Folio zeigen die Feierfeierungen von Clm.10277. Zweit gegeben die Kalenderillustrationen auf den gleichen Modelltyp zurück wie das Folianten Kalender in Göttingen (Fuhrmann, Abb. 17–21), aber bei einschließendem Zierfeld und liturgischen Merkmalen. Die Fliegengesichter schließen sich unmittelbar der westfälischen (Corvey) Buchmalerei an, vgl. „Wulstfuß mit Dreiruten und Krone im Fliegengesicht des Blattwerks aus Mönchengladbach (Kassel, Landesbibliothek), 2<sup>o</sup> Ms. Inv. 60 – Pazzati, Abb. 145“. Im Süd stehen so direkt mit den Zeichnungen des Corvey Blattwerks in „Wulstfuß und Krone, 16,1, Aug. 2<sup>o</sup> überste, kleinerer Consonant und Wulstfußbandung (vgl. Mönchengladbach, Teil 2, Abb. 107)“. Aus der Verbindung die individuellen, paläographischen und historischen Aspekte gemeinsam geprägte Ausprägung von Clm.10277 im Westraum

(vermutlich Corvey) die größte Weihenreichtums. Dabei ist künstlerischer Austausch mit Fiden zu unterstellen.

Datierung von Clem 1077? Unklarheit ist die Spätdatierung ins 11. Jh. bei St. Stephanus/Schlosskirche (Höf) durch Verlust der Identifizierungsangaben Kirchenpatron im Konsortell (1277) und Amt Despinares von Corvey (1011–1040), der nur Lorsch zur Rekatholisierung Corveys betreut wurde. Frühere Ansatz bei Ruperts und Bertholdus vor 965 (Angabe der Notariatsgründung im Kalender, s.v.). Von Konrad abgelehnt nach 980/90. Dennoch können die Nachträge nicht in wesentlich späteres Jahr erfolgt sein, da dann auch der Todeszug Clem. II. zu erwarten wäre. Die bestehenden Nachträge sind zwischen 971 und 981 zu datieren.

Anmerkungen zum liturgischen Gehalt zur Bestimmung für Corvey ausdrücklich Lassenius. In den Liturgien des Clem missa veteris Lituriae und Liturgie des Communiones auf den Namenstag Peterburg (Bspfarramt, Wiss und Investitur vom Pöhl gezeigte und überliefert auf Corvey). In der Missa pro-congregacione (1097, 29. I.) sind ebenfalls Stephanus und Clem gezeigt. Im Kalender und die Hauptfeiern nicht besonders hervorgehoben, nur durch Vigilfeiern (unter jüngerem als allgemeinen kirchlichen Hauptfeiern) aus Venedig. Der Grundbestand der Weihen erscheint vor allem bei den Raum-Pfarrkirchen übereinstimmlich. Bei gleichzeitiger Aufzähleung um 1130 fällt auf den Tag des Peterberkers Diuvensteiner (Blaues, 1.981). Wiesbaden: fiktive verschiedene Heilige (franziskanische Ursprünge) und, wie 11.1. Hilarius, 2.4. (samt 1.4.) Verulus, 16.4. Richter, 17.8. Chlodobodus u. a. – Zu den Nachträgigen Nach-Liturgien kann die Hs. offizieller Hand in einer Pfarrkirche, vermutlich des Breisacher Käthe (Blaues) und vielleicht schon gegen Ende um 1000 nach Venedig. Tatsachen zeigen nicht als Ort der Nachträge nur allgemein die Umgebung von Erzbistum Brixen (vermutlich Bozen), vor der anschließenden Besetzung der Hs. in Freien (vermutlich an Zuschreibestellung in Freien). Nach Hartmann (1990) im Bezug auf die ersten Nachträge in Freien abweichen. Die Verbindung mit dem Kölner Raum zeigt sich auf Kalenderschätzungen mit der Erwähnung Erzbischof Bruno von Köln (21.1.). Tatsache der Pfarrschätzungen durch Kolbechef Bruno aus Freyen nach Freien, 11.38. Der preußische Bruno, bräre Ritter von verschwundener Häusern (von desselben Hand wie die Deposito Brunois 1045) stammt der Notariatsgründung für Kaiser Otto I. am 7.1. (1030). Der Pfarrschätzungen kommt ebenso wie in Freien oder einem nahen Umkreis entweder zeitig wie (Einfügung sehr wenige planlose ältere minuskeln). Keine spezielle Ausrichtung zeigen die vielen Notariatsgründungen im Kalender. Die meisten ergänzten Poste scheinen keinen bestimmten Festtag bedeuten, sondern Marienzyklen entnommen zu sein. Aufzählend und Zusammend, die auf die breite nachchristianische Ministrierung Rengt nehmen, z.B. am 10.3. Gregorius pp. sp. per Notariatus egen seculum solita in processione dicitur, 20.2. In altemus dicit gaudi oblati discipulis scholasticis, 17.3. De nostra hilaret a. postrem et. s. d. Endem die a. subiecta ap. qui in altera genere annuntiavit processum. – Ob Clem 1077 von Anfang an für ein westfälisches Nonnenkloster (Kloster)

oder zunächst für ein Mönchsinnenkloster, das Nunsen betreut in Inhali (Jungfrauenwohlt), hingewählt wurde, ist fraglich. Die Texte des Klosterkatalogs sprechen eher für ein Mönchsinnenkloster. Vermutlich erfolgte bald eine Umwandlung bei der Übertragung auf innenraum erweiterten (2097) an ein Blattwerk die Ecke von einer Kapelle in eine Marienkirche unterstellt. Die von Leibniz gesammelten Verdauer Nachträge entstehen aus verschiedenen Ergänzungsschichten, die wahrscheinlich zu überprüfen.

- Lit. literatur (1991–1997, S. 17 Anm. 11, S. 93 Note 171, – E. H. Eisenmann, *Die mittleren Buchdrucke im liturgischen und canonicuslichen Teil im Evangelienbibliothekar* (Festschrift der Akademie Konstanz für Kunst und Historische Denkmale 1993, 1, 2004, Abb. 28, Teil IV) – E. Eisenmann, *Corvey Studies* (1995), in E. Lassenius, *Erlösung des Menschen* (J. Margot 1992, S. 107ff. (mit einer „Corvey“-Gruppenanalyse 1994); Band 1, S. 311, 422, Teil III; Band 2, L. 24, 820, Teil III) – Eisenmann 1993, S. 111 – Eisenmann von Steinmetz von Paris 1993, S. 28, 107 – E. Janssen, *Die Wahrnehmungen Buchdruckers und Zeit-Herrscher ihrer Löwen* (1993; Nachdruck auf Kultusdruck 1993, S. 11) – A. Schaeffer, *Das Codex-Bibelstudium*, Leipzig 1993, I. 26 und Anm. 58, Teil XXXIIa, XXXIIIb – Archivum 1993, Nr. 11. – Eisenmann 1993, C. 14. – Weihenam Abteilung an Klara und Barbara, Einsiedeln 1994, Nr. 202 (V. H. Flasch) – Bayern-Kirche 1994, Nr. 150 – Kaiser und Kaiserin im Westen 800–1000 Mainz 1994, Bd. 1, Nr. 97 (E. H. Haussel) – H. Hartmann, *Die fränkischen Pfalzer Kanonisierungsbücher Mittelalters*. In: Freischaff/Hartmann 1997, I. 11 (Freischaff) – Mittelrhein, Mainz 1993, S. 113, – G. Baatz, *Corvey oder Höxter?* Zur ostwestfälischen Buchdruckerei in Hochmittelalter, Band 1 bis Hamburg 1977, Bd. I, 1.1, 101, 301, 311, 378, 380, 381, 382, 383, Anhang 1, XXXVIII/1, XXXVII, Tabula de Episcopatu, Bd. I, 1–944. (Katalog, 1946, Ann. 154 bis Bd. I, 5/111) und passim. – Hartmann, *Weihenam Psalter* 1979, S. 195, 200, 206, 208–211. – Eisenmann 1993, S. 10 (V. H. Haussel) – H. Hartmann, *Zentrum – Klara – Klara*. Untersuchungen zur Provenienz des Altklosterkatalogs im ostwestfälischen Pfarrschätzungsbuch für 11. Jhd. (Studien zum Altklosterkatalog II, Gütersloh 1994), S. 108. – Hartmann 1994, S. 119, Abb. 11, 1. – Cantagalli Codicis PL. 1, 1994 (E. Baatz, Hartmann, H. Hartmann, S. 111) – Maria Hartmann 1991 *Notariatus* 1991, Teil 1, S. 300, 309, 309, Teil 2, S. 142. – H. Hartmann, *Das Notariatus von Freien in ostwestfälischer und fränkischer Zeit. Im Kontext des Zeitalters der Thüringer* 1995, S. 111 (mit 21.1. Bernward von Hildesheim 1009), Band 2, Nr. V–24. Einband (R. Eisenmann), Handschrift (U. Kreyer) – E. Paetzold, *Les notariats de Frey (notariatsbibliothèque: Qualité et Provenance)* 11. Mainz 1994, S. 111, 12, 128, 131, 132, 133, 134, 179, 183, 1. und passim. (Nr. 72–73, 129, 131, 133, 144, – S. 179, 183, 184). Brüderlichkeit Europa. Die ostwestfälischen Nuns und Traktatensammler. Friedberg u. a. 1997, S. 130–140).

Cat. 14485

225

Hausrat von Ganderheim, Opera  
Vermischte Ganderheim, 4. Viertel 16. Jh.  
Abb. 521-523

Reinhardt'sches Möbelmuseum bereits Ende 18. Jh. in Regensburg. In Zusammenstellung des Antiquitäten deutscher und ausländischer Meister (Text der Pl. im Reinhardt'schen Katalogen). Max Reinhardt (ca. 1910) als „Hausrat“ (MRR 401, S. 144, 145); im Katalog des Deutschen Meisters von 1909/10 als T 4 nachgeprägt (MRR 4/1, S. 289). Aus Regensburg 1881 nach München.

Begrenzung, 150 M. (am Schluß 11 ungewöhnliche Schriftzeichen, 210 M. am Lagerbestandteil) 1:27, 1:27<sup>1</sup>, 1:27<sup>2</sup>, 1:27<sup>3</sup>, 1:27<sup>4</sup>, 1:27<sup>5</sup>, 1:27<sup>6</sup>, 1:27<sup>7</sup>, 1:27<sup>8</sup>, 1:27<sup>9</sup>, 1:27<sup>10</sup>, 1:27<sup>11</sup>, 1:27<sup>12</sup>, 1:27<sup>13</sup>, 1:27<sup>14</sup>, 1:27<sup>15</sup> von 24 Zeilen (Längen und Breiten) 1:27<sup>1</sup>-1:27<sup>15</sup> (10 Zeilen, kleinste Stütze), Randschreiber vor der Hand des Konrad Cönn, Ende 15. Jh.

Schriftenkunde norddeutscher Wählervorlesung (1993) untersucht, chronologische Wählervorlesungen, Vertrag erneuert, Hermann Klemm.

**Cat. 14486:** Hausrat von Ganderheim, T 1:27 Praktica zu den Längen und Weißungsgedicht an Albrecht Cyborgs von Ganderheim. T 1:27 Vertragssachen (v. Abb. 11, 17<sup>1</sup>-17<sup>2</sup>) Erklärung, Prachtstil, Reiter, Argumente in den Praktica, T 1:27 Praktica in Ganderheim (v. Abb. 21, 127<sup>1</sup>-127<sup>2</sup> (Reiter) Vertrag und Vierer zur Apokalyptik, römisch-thail. Text für Wandmalereien (Miniatuur, S. 274ff.), 127<sup>1</sup>-127<sup>2</sup> Praktica des Guts Orsbeck, Weißung an Otto I. und Otto II., 127<sup>3</sup>-127<sup>4</sup> Gute Orsbeck, am Schlaf hochachtet (v. Abb. 21, - Nachtrag 127<sup>5</sup>. Didaktischer und künstlerischer Aufbau (R. Klemm), Schriftschreiber bei den Sturen (Janusdrucker) Beiträge zur Sprachwissenschaft, Vorlage 41, handschrift 1272, 5,24 zu Abb. 1, - R. Klemm, Slawische Alphabete in nicht-slawischen Handschriften, in: Kritik-Mitteilungen Nr. 8, 1991, S. 147f., Abb. nach S. 148).

**Aussortiment:** Anfangsbestand (T 1:27 Praktica zu Kas. Martin) auf ganze Seite in 4 Zeilen vermessener Raumtafel, kleinste Unterschieden in messengroßen Buchstaben und Minuskeln (jetzt nicht ausgebildet). Ein- und zweizählige messengroße Minuskelnreihen an Text- und Kopienleitungen, Basra-Typusminuskeln mit einer Fortsetzung am linken Schreibrand aus verstreutem, am letzten Teil (ab 1272) abwechselnd einer und ungewöhnlicher breiterer Minuskelnart, die Wechselseite der Seiten etwas gleichmäßig mit vereinzelten Minuskeln ein. Zur Schreibtechnik der „Gaußkunst“ jenseitig 127<sup>1</sup> und 127<sup>2</sup> charakteristische Stütze und Basen auf den Minuskeln, 1 ungewöhnliche Initialensatzreihe, 14 Initiale und kleinste Zierbeschneidungen (Wandschaffung nach den Initialein T 1 und 127<sup>1</sup> in ungewöhnlicher Rautenart).

**verschiedene zusammen:** T 1:27a über zwei mal dominante rechte Zeile (Anfang des Legendenbestandes), Randschreiber 12 in messengroßer Frakturschrift, linke Seite 6 von Initialein im ungewöhnlichen Schrift, Thrapollitische im Rogen, Philologenstil-

seine Blätter, rundspitzer Blätter mit gepunkteten Quadranten am Blattanfang. Infolge 6 Zeilen Zwischenrhythmus zwischen zwei Zeilenlinien, dann 2 Zeilen von kleinen geschweiften Paracelsiden (Blattverzierungen, 1 weinige Vogelmotiven), die weiteren in meistgroße Capitale, Abb. 521).

**WETTERLEIN 1993 (Kapitel 1.1.1.1):** Am Beginn der Praktica sind die Logogramme 2-8 (der Logogramme 6 nicht ausgebildet) 1:27, 2:27P, 2:27Q, 2:27R, 2:27S, 2:27T, 2:27U, 2:27V, am Beginn des Durchzeichnungs sowie der Praktica 3-6 (der Praktica 3 nach Endeitung mit Zierbeschneidung; 127T, 127V, 127T, 127V; 127V; 127V; 127T), bei der Weißung Nr. Otto I. 127V; linke Seite 1,6-8 von Anfang der Initialen Teil des Weißungsteiles geprägt durch Größe der Initialen buchst. Melancholi in meistgroß (127<sup>1</sup> in meistgroß und breitem Frakturschriftzug). Gleicher Typus wie Initiale der Zierseite, aber in der Regel etwas einfacher. Standard kleine Pfeilvorrichtungen an ihren Schreibenden (127<sup>1</sup>, 127<sup>2</sup>). Bei den kleinsten Initialen sind Basen oft nur ein gefoldeter Sternstrahl; kleinste Kleinbuchstaben können im Basenfeld am unteren Grund angegraut sein (z.B. 27<sup>1</sup>, 47<sup>1</sup>). Im 2. Teil des Hs. ist nur ein dritter Durchzeichnungswort komplett mit neuen Basenbasenpunkten, die mit den gleichen ausgesparten Blättern verziert sind (127<sup>1</sup>, 127<sup>2</sup>, 127<sup>3</sup>, 127<sup>4</sup>).

Als Rennstallgut gibt im alten Ganderheimer Hausraum neue Magdeburg, sonst Wörter auf Schriftähnlichkeit mit dem Exemplar von Helmstedt (Wählervorles., Cod. Gerl. 424 Helmst.), dessen Datierung jedoch unsicher und die Magdeburg-Handschrift nicht folgend ist (v. Otto der Große 2000, Bd. 2, Nr. IV 14 [B. Krammer] Corvey). Dazu gehören die Miniatüre, mit ungesparten Minuskeln geprägte Initialenpaare von Cat. 14485 auch in einem von Helmstedt herkommenden Magdeburger Fragment wieder (Magdeburg, Landeshauptstadt Sachsen-Anhalt, Sammlung, 4, Fragen, Bl. 18 - Otto der Große, Bd. 2, Nr. V 21), doch können noch einzelne Schmuckelemente von größerer Verfeinerung in Sachsen gewesen sein. Oberzell und Gründl ausgedehnte Überleitung für die größeren Initialen unmittelbar Vergleichs aus Ganderheimen fehlen, sprachen tschechische und bairische Gründe an ebenso für dortige Herkunft. Cat. 14485 enthält fast die gesamte Welt der Weißung mit Ausnahme der Praktica contra Gaußkunst. Miniatüre zeigen die Wirkung der wesentlichen zwischen 1262 und 1263 verfallen zu haben. Die Hs. ist in der wichtigen und kleinen Vorlagen. Die vorliegende Ordnung der Texte in drei Teile (Schicht) wird entgegengesetzt nach auf Helmst. (d. nach 973) selbst verständigster oder auf Böhmen Helmst. II. von Ganderheim (1419-1504), welche den Codex wahrscheinlich für St. Emmeram in Regensburg abschreiben half. Cyborgs war eine Schwester Herzog Heinrichs des Zürchers von Bayern († 1291). Datierung in die älteste Lösung ist von Anfang 11. Jh. oder Ende 10. Jh. Anfang 11. Jh. fällt die Hs. durch Cyborgs nach Regensburg Nam (was vermutet werden kann), dann kann nur in ihrem letzten Lebensjahr und über ein Viertelhundert nach Abfluss der Weise. Von paläographischen kein siebzehn Jahrzehnten die Datierung ins 12. Jh. durch. Damit wurde die

Gleichsetzung der Hs. mit dem Druck im Bibliothekarischen von B. Bonniers Fmt 1932 nicht möglich. – Cms 14883 wurde 1903 von dem Humanisten Konrad Groß in der Bibliothek von B. Bonniers erworben, der die Wörter Heyneis nach diesem Codex 1501 im Druck veröffentlichte.

Litt. R. Küller, *Hausrat von Canterbury* (Ottomane Studien zur deutschen Liedkultur im zehnten Jahrhundert), Berlin 1886, S. 107f., und Tal. – E. von Wieser als Flieg. (Wissenschaftliche Opern-MGH Notenpresse Bureau Commercioverlag in Wien-Schwechat 1943), Berlin 1952. Nachdruck München 1978, S. 311. – Kapernaum-Kirche Pforz., Nr. 102. – R. Lautensack, im K. Lautensack et al., Geschichte der Kompositionstechnik des mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Lieders II, Zürich 1941, I, 102. – A. L. Batten (Edg.), *University of Cambridge. Her Life, Times, and Works, and a Comprehensive Bibliography*, New York 1963, I, 626, Tal. 1, 243. Hartmann, *The Wandering-Saint*. – *Carmina Buranae* 1975, Nr. 14, Tal. 1, 11. – H. Heussner, *Hausrat Opern. Mit Beiträgen und Kommentaren*, Altenburg, Peterkorn, Wien 1978, II, 11. (Gesammelt, das Überlieferungsgebiet von Heinrich Pruniarius, im Forum 18, Heft 1, Band 3, Görlitz 1972, S. 111, 198). – Dazu, Zum Schlußgedanken: Otto II. der Theophanu über den Kompositionstechniken Döhl-Hüls und in die jungen im Diplomatik [2], 1993, S. 127, 27; (Mitschrift R. Riedel); – Veröffentlichung, 3. Auflage 4, 1985, Sp. 197 (R. Riedel). – *Beurteilung von Blüthner 1943*, Band 2, Nr. VI-49-8 (Riedel). – M. Stöcklmeier, *Der Meistersinger und seine musikalischen Freunde*, in: *Beiträge zu Aspekten der Themenwelt* (Kongressbericht 1991), Nr. 1, 117 (Anm. 12). – *Gelehrte Begegnungen*, Band 1 (der Wissenschaft), Kongressbericht 1991, Nr. 1, 16 (W. Heussner, 214-6 (Wieser)). – W. Heussner, *Hausrat Opern-Cantus* (Beethoven-Symphonie-Gesangbuch) at *Kammermusik-Verlag*, München, Leipzig 2004, S. 8-9, 100ff. und passim (die 14403 Lieder aus der Edition). – *Chronik der Canticis* 2001, Bd. 1, Nr. VIII-11 (Heussner).

10 of 10

150

End of file

Windows Server Recovery Report 3 - Oct 2011 - 16

www.oxfordbibliographies.com

Provinz Niedersachsen (Büro Potsdam) Apothekenberichterstattung im Raum F. Eichsfeld in Niedersachsen willkommen.

Conte (1996a,b), Borchardt, Tropidurus, Alluaudiidae, Chamaeleonidae und deren Begegnungen mit Exemplaren anderer, in viele Schwestern-Beziehungen stehender Gruppen (vgl. z.B. die vergleichende Untersuchung der Karyosomen von Iguana, Anolis, Polychrus, Sphenomorphus und Lacerta und zugehörigen Parvorden (1996)). Borchardt (1996b) schreibt, in den

schied gewordene Elemente auf gemeinsamem Grund. Am alten Stand eingeholt: Hochkulturkritik, welche die Einheitskulturreihe von 1911 unter der Beurteilung Hitler von Niedersachsen (1933-1938) durchdringt. Gedächtnis - Alte G. Neumann aus B. Preller, Geschichte der West-Niedersachsen 1945-1971. Oldenbourg, Augsburg 1972, S. 30.

**11011:** F-F (Algenricher Norwegen-Pflanzenfusche, Norwegen oben, Schneiden unten. F-F-11: Kammzunge, 12-14: Mai-Blattwurzelpflanze und Capitula (14° best.), 1F-F-12: Zierwurzel, Marshrosenblatt, 1F-F-13: Marshrosenblatt, 1F-F-14: Mai-Blattwurzelpflanze und Capitula (14° best.), 1F-F-15: Zierwurzel, Marshrosenblatt, 1F-F-16: Marshrosenblatt, 1F-F-17: Mai-Blattwurzelpflanze und Capitula, 1F-F-18: Zierwurzel, Teeselerwurzel, Linsenblatt, 1F-F-19: Linsenwurzelpflanze, 1F-F-20: Johanniskrautwurzelpflanze und Capitula (17°), 1FV best., 1FV-1FV: Zierwurzel, Johanniskrautblatt, 1FV-F-11: Johanniskrautwurzelpflanze, 1F-F-12: Capitula (17°), 1F-F-13: Johanniskrautwurzelpflanze und Früchte, Norwegen oben und oben 4. Dresdener Gärtnereien, BB 208, WZL 11244, 11768 u.s.w.) - Beste Wahl, Unterkante, Tabelle 3, 1402.

**Akkordierung:** Ausrichtungsschichten in monogynen und bissexuellen und in unisexuellen Capitula, Ovarien, Rezeptoren und Membranen. Im Capitulum müssen diese am unteren Rand als Zeitmarkenstrukturen (118°, 119°), Monogynie beiendmarken, 3 Initiale, 31 Exonukleotid, 3 Tryptophane, 4 Lysine und Transkriptions-4 Promoterstrukturen.

**10.13.2007 WISSENSTEST:** Überschreiten der Vorderen in mensigen Ursula (Männel bei Männchen), Brust- und Bauchschleim membranös zu Membran (18); 2 Capillaren über dem Tars (fiktivgrün mit Blau, braunem Rot) in Lucas (1897) eine ganze Seite mit 4 Zeilen einer und zweier Monomastoploïdie (170<sup>2</sup>). Lecanospilus ebenfalls in Monomastoploïdie. Marus und Johannes ohne eigene Übersichten. Mensigen Isotomiaezielle (rechts und drei- und vierzellig) bei der Material der Praktik. Trennschleimdrüsen in Ursula oder Rattula, braun, rot diphänotisch oder grünlich, Rot- und Kapillardrüschen des Epipharynx in mensigen Rattula oder Ursula präglänzend, reinruck grünlich gefärbt oder in brauner Tönung konsequente Kapillardrüschenzung von ab 17° (Mr 18, 1).—In späterer Zeit (13, 14) diese rote Visceralfarbe (oft wackelfarbig) und rote Kapillardrüsen.

Ergebnisse: Am Beginn des Mandibularvergleichs, bei den Argumenten zu Maria und Johannes W.L., 177(16), 177(17), Int.-Höhe T.J. ca. 60% und ca. 3-5 cm. Initiale in sonstige Richtung, geschriften und lange laevata. Farbspektren in den ersten Blattseiten. Lauter Initiale ohne Farbmarkierung. Zu einer größeren Initiative bei Mandibula zeigt Rankungsfähigkeit, die Höhen nur ausgesprochen niedrig Kreuzen und Bänchen, 166(2).

**BAKON'S FILM**: 47-11" Eigene Lage mit 16 Kastanienholz in  
verschiedenen, fließend ineinander übergehenden, Conten 10 von  
verschiedenen Fliesenarten von Johnson (Mosaik), Rosso, und

Giebelabflüsse, aber vom Radstock erneuert, oben 19,3×14,5 cm hohe und spälich von Bogenscheitel und Ortsname überzeichnet). Obere Giebelbekrönung verdeckt leicht beschädigt. Die ersten drei und die letzten Rahmenfelder 4-spaltig, dazwischen 3-spaltige Aufzäume. Bei den Lassetten II = 9 (Pf. 177) gehören von den 4 Zifferngruppen der Doppelglocken je 2 Spalten über die Säulenbögen hinweg zusammen. Stufen, Schleifenketten führt ab 11% oben Füller sind farbig bemalt oder geschnitten (braunrot, gelb, orange, Blaugrau, grünlich etwas Grün), ob mit Deckfarbenverlusten, bis und wieder mit ausgesparten Maseren verdeckt. Auf Pf. 177 und den flachen, kantigen Seiten können Stufen voneinander abweichen mit den Bögen in der Luft, machen aber durch die Pfeilknoten handfest, Abb. 127. Die Kapitelle besitzen mehrheitlich aus Flechtketten, in denen sich die Basenlinien der polygonartigen Säulen, die äußeren Rahmenketten und Verbindungsketten verschließen, nur selten Blattkapitelle. In den Tympanonfeldern dominieren geschweifte Ranken- und Blattwerk mit lebhaftem Hintergrund; diese müssen bewusst aus (Flechtkettensatz), aber gelbe und rötliche Hintergrundfarben. Das Flechtwerk mit runden Blattknospen entspricht dem Formenspektrum der Initiaten, Abb. 128–129.

**INITIAL- UND TEXTZIMMERKUNST:** II Initiatorenzeilen am Beginn von Marcus, Lucas, Johannes (bei Mattheüs nur eine monogrammfreie Zeile), nach 1770/1, 1775/6 – principiell. Alle im Lagerverband, die ersten beiden auf Versteinerung, die seiten auf einer Basisplatte (dem Evangelientitel zugeordnet). Höhen II ca. 16,7/17,0×11,0 cm. Werkstoff Holz und Rahmenholz. Rahmengrößen 12,1–18×11,8–11,5 cm. Rauhmaserung in weichlicher Ausführung. Im Rahmen liegende Blattmasse oder Blattknospen gelb, orange, grün, 1770 braun. Die 1. Maserteile nach ausdrücklich als Flektige dunkle Farbgrund mit Tieren und Pflanzen in der Beschreibung Rankenlinien unter und ein ungeklärtes Zentrumband an. Wahrscheinlich wurde die ausdrücklich freigehaltene Seite von anderer Hand bemalt, Abb. 131, 132.

**INITIAL- UND TEXTZIMMERKUNST:** II Initiatorenzeilen am Beginn von Marcus, Lucas, Johannes (bei Mattheüs nur eine monogrammfreie Zeile), nach 1770/1, 1775/6 – principiell. Alle im Lagerverband, die ersten beiden auf Versteinerung, die seiten auf einer Basisplatte (dem Evangelientitel zugeordnet). Höhen II ca. 16,7/17,0×11,0 cm. Werkstoff Holz und Rahmenholz. Christkugel sind groß, in monogrammfreier Seite geschweifte Flechtbandketten mit lebhaften Spur- und Hintergrund gelb, Blaugrau und purpurfarbenen Hintergrundfarben. Marcus II ist oben und unten in den gleichen Strengungen, aus Fleckketten bestehen Rahmen wie in ein Spali eingeteknet, Abb. 133. Lucas-Qua der Mattheüs einer entsprechend eingetekneten Doppelglocke vorgeblendet. Johannes II sind von leichtem Ornamentaufbau aus Blattmasse geprägt, Abb. 135. Die Ausgangsszenen der Evangelien (auf 6° teilkreisförmiges Westfalen) die Initiaten geschildern. Die Schrift zeigt eine im perspektivischen Hintergrund kaum sichtbare schraffierte Schrift. Hintergrund mit sanften weichen Ornamentmustern verziert (verblattet). – Eine Trennzeile trennt Lu-

ceaszeile 112° der Initiatorenzeile gegenüber. Text in Mischschrift aus Ursula und Rustika, zehnweise in Monogramm und Brust verdeckt, zwischen gelben und braunen breiten Balken.

**EVANGELIENKUNST:** Auf Einzelblättern eingelagert (Karte mit Teppichknoten). Mindestens drei Teilstücke mit Initiaten, Johannes der Evangelist gegenüber. Bei Marcus und Lucas folgen die Initiatorenzeilen rechts auf dem nächsten Feld, Mindestmaß 16,3–17,2×11,2–12,0 cm. Alle Evangelisten eigentlich barock, auf massiven Konsolen stehend oder gesammelt Themen ähnlich. Evangelienzyklus (jein Buch oder Rolle) zusammen links oben halbgelegen in Wölken, rechts neben den Köpfen der Evangelisten passendlich die Thüre des Heiligen Grabes. Bei Johannes umgedrehte Szene von Auferst. und Thule. Die Säulen sind schon eigene Mindestmaße, die zeigen mit den Köpfen in die Nischen der Evangelien hinein.

1771 Evangelist Markus. Frontal sitzend, blickend. Mit Fügel und Taube, Abb. XXIII.

1771 Evangelist Marcus. Im Profil nach rechts sitzend, schreibend. Mit Löwe und Taube.

1771 Evangelist Lucas. Im Profil nach rechts, sich zurücklehnd, blickend. Mit Adler und Taube.

1771 Evangelist Johannes. Frontal, nach oben blickend, Reiter und Taubehorn in den erhobenen Händen. Mit Adler und Taube, Abb. III.

Mindestens in einem trüben, geringeauflöbigen Blaugrau bei Eugen, Gotthilf, Oskar, lieber Orange, mit teilweise hellroten Hintergrund. Initiaten der Evangelien sind hier sehr hell braun, unterschiedlich stark mit Deckfarbe modelliert. Kräftige Konter- und Ressortierung in Schwarz und Braun. Gewandt mit aufgesetztem Leinen, oft prismatisch geformtes, Blätter und Zweige abgebildet. Rahmen aus geschwungenen Rankenlinien von Flechtketten (monogramm), von sanfter lieblicher Ornamentbänder (Blattmasse, Zick-Zack, Strudelband), auf 1770 einfarbig gelb. Die Rahmenungen erscheinen unterschiedlich, teilweise nur sanfte Flechtketten eingelagert (vgl. besonders 137). Charakteristisch für den Stil der Evangelieninitiaten sind schmale Gesichter mit ovalen kleinen Köpfen, besonders die beiden ersten haben durch stark ge längerte Proportionen auf. Gewandbeschleunigung durch kräftige dunkle Flechtlinien bestimmt, die weiße Oberflächenstrukturen in der Wirkung gegenüber den markanten Blauglockenlinien und Dreiecksknoten variieren.

Für norddeutsche Werkstatt und Restaurierung als Evangelien spricht das Capitulum evangeliorum mit Frei des Wilhelms (129° mit Vigil, Wilhelmi) war erster Bischof von Bremen, 8. Jhd.). Die in Norddeutschland vorhandenen und bisher ebenfalls mit Vigil 1118°. Nicht gebraucht ist frische konkrete Beherrschung bei Hippolyt (218°). Sein Standort wird die Hs. nach Niedersachsen (Bremen/Hamburg) lokalisiert,

Auf den norddeutschen Raum weist gleichfalls die schweizerische Epigraphie die Ikonographie der vier Evangelisten durch die Taube, die versteckt sitzen im Prangturm von dem Bremer Domchor aus Münchhausen, John Rylands Library, Inv. 17, im Figurenmaß unterschieden sich beide Hs. (aber vor allem Beisp.). Weitere norddeutsche Beispiele mit Evangelistenzyklus gibt Tautz bei R. Jostow (Die Miniatorenzyklen des Hochaltars aus Zeit Heiligsteins des Kaisers [1505], Neudruck 1980, S. 85 Anm. 126), welche allerdings nur bei Jostow, Seite zum Manuskript von Cln 9472 im weiteren eingewandt werden; der im Typus von Evangeliaren genannte Corpus im Lütticher Schlossmuseum in Bamberg (Hs. Inv. 2), zeigt gleichfalls, bis in den Umkreis des Meisters eindeutigender Taube (Id. Stossev., Zust. Lütticher Sakramentar in Bamberg und Paris und ihrer Verwendung (Boden zur deutschen Kunstgeschichte) 1941; Straßburg 1950, Abb. 1). Die Miniaturen zeigen die traditionellen Beziehungen zwischen den ostfränkischen und den norddeutsch-niedersächsischen Buchmalerei. Auch der Figurenzyklus der heilige Sixt und das lateinische Geviand des Johannes, entstehen zu ähnlichen Traditionen in der Lütticher Buchmalerei, sgl. Evangeliar von Saint-Lazare, 2. Viertel 11. Jh. (Brüssel, Ms. 10983. – Klein und Mainz, Kunsts. und Kult. 800–1400, Köln 1972, P. 19 [J. Stossev.]). Die direkte Herkunft von Cln 9472 ist unbekannt. Hs. inschriftlich Niedersachsen weist nicht sicher zu lokalisieren. Bremer nicht geachtet. Nachdem Horrocks einzelne Komposita in Cln 9472 einen etwas jüngeren Hersteller Hand verneint, steht Kontra möglichstens als

ganzes Hs. dort anzunehmen. Läßt sich sonst jedoch nicht ermitteln, ob bestreitbare stilistische Beziehungen zum zeitigen Mainzer Raum. Auch die Konservierung ist unzureichend. Füllung der Typuszyklen durch Rankengeflecht suchen ganz in nordischer Tradition zu, auch allgemeine Einheitung, Ikonographie der Evangelien-Tafellet. – Datierung mindestens 1. Hälfte 11. Jh. (Konstanzer, Kassar, Horrocks, Horrocks, um 1040–50 bzw. nach Miller 21. Jh. (Horrocks, Horrocks, Rayns); Ornamensmotive und Stil der Miniaturen machen auf Grund der angekündigten Verbindungen die Entwicklung des Evangelienzyklus im 2. Drittel des 11. Jh. wahrscheinlich.

Lit.: Horrocks, Regensburg (1941) Neudruck 1980, S. 44 f. Anm. 13, 46 Anm. 2. – Grossmann 1959, Band 1, S. 111, 76, Tab. IV. – Karte des frühen Mittelalters, Seite 1449, Nr. 200 (A. Horrocks). – Wiederholtes Wiederaufkommen der Klein- und Klein-Klein-Miniaturen (Hs. Inv. 2) in Bremer Domherrenbibliothek, ihre Geschichte und die hochwertige Buchmalerei in Bremer, Im Frühmittelalter 4, Phil. S. 241–244. – Driss, Rylands Library Ms. 17. The Olden Clapp Book of Bremer Cathedral, Im Bulletin of the John Rylands Library Manchester 40, February 1968, 1. Number and Newell, 27–31 (1971). – G. Horrocks, Corpus oder Frühmittelalterliche Buchmalerei in Norddeutschland. Das Flügelbuch 1077, Band 1, S. 77, 111, unter Anm. 279, 33, Anhang 1, XVII, Nr. 32, COVYB. – Wiegand und Rayns 12. Die Zeit der frühen Herzöge, München, Zürich 1938, Katalogband, Nr. 176 (H. Horrocks). – Horrocks 1944, S. 282. – Horrocks von Hölscher 1993, Band 2, Blatt 77 (E. Konner), mit Fachdruck.

# NACHTRAG

## KAROLINGISCHE HANDSCHRIFTEN

Hinzugetretenen und nicht mehr bestimmbare Handschriften

Clm 14738

N 1

Theologische Sammelhandschrift

Aus verschiedenen Teilen des 9.-12./13. Jhs.

Regensburg, frühes 9. Jh., 1. 1-13, = Westdeutschland (1).

Anfang 12. Jh., 1. 19-40

Abb. Clm, 14738

Fol. 59v-62v

Inhalt: Cantus (antiphon).

Aussortierung: Durchkreuzte, leicht vergötztes Versmauterle in abwechselnd gründerhafter Text. Bestandteil in monogrammatischer Capitula, 2 Initiale.

DATIUM: Am Beginn des Hochmittelalters (9./10.) Int. Höhe: 4 cm. Rundstrichste in monogrammatischer Federzeichnung, zweireihig und abgerundet. Fäden im Pergament. Sehrliche Rundstrichgründel 13 mm. Regelmäßiges zwischen schmalen Intervallspalten. Oben und unten kleine Ringe an den Schmuckstücken des Buchablaufs integriert. Bewegte Rauten mit Modellzeichnungen und großen Blattmotiven im Hauptfeld. Gute Qualität, aber schwach erhalten. Nach Initialität und Schrift nicht aus Regensburg, aus Westdeutschland (1), 12. Jh. Abb. 341.

Persönliches Regensburg Nr. Bezeichnung. Oberer Teil (Hand) in dem unter Abo Kastorius vor 970 verfassten Bühnenfibeltext von St. Emmeram aufgeführte (siehe 471, S. 148), ebenso in den Katalogen von 1307 (siehe 471, S. 175; foliorum 1) und des Konrad Heymann von 1449/50 (siehe 471, S. 143; foliorum 13). Dies im Kontext des Diptychus-Mengen von 1300/50 als Textbestimmung in einem Band, unter Abo (siehe 471, 1. 223f, 281) nachweisbar.

Pergament, 1. 19-40 (99 gezähnt), 1. 1-13 (111 gezähnt) – 1.-40 (Lagen IV-V) zusammen. Vorstandart im Längenverlauf, d. IV-V, III-IV. Schreibspiegel: 14x7 cm, 11 und 18 Zeilen (17x107 mm). Karolingischer Stilisiert von einer Hand, 9. Jh. Ausmusterung v.a. – 23-42, Lagen IV-V<sup>2</sup>. Schreibspiegel: 14x7 cm, 17 Zeilen. Sieglichte Münzzeile von einer Hand, Anfang 12. Jh. Randschreiber von anderer Hand. Ausmusterung v.a. – 50-59. Klein: Unterschriften, 12./13. Jh. Schmuckbl. – Anfang und Abschluss der einzelnen Teile verziert mit blauem geblümtem.

Ablösungen, Adler (Initialstanz), 13. Jh. Beschriftungen, 1. Blatt (beginnender Karolingsspiegel nicht im Kreis); Thematik Kreuzlauf.

Fol. 59v-62v

Lage 1.01 Seite, Pergamentein Mantl evangeliom, 1b. 1 (unvollständig).

AUSSORTIERUNG: Überschriften und Epitome in monogrammatischer und breiterer Druck. Monogramm (Kreiszeichen) und Kapitulargräben, 2 Initiale.

2<sup>o</sup> Inv. 4.4. 12354

N 2

Sakramenterfragment

Vorderer Deckelspiegel

Revers, 1. Druck 9. Jh.

Abb. 137

Persönlich: Aus dem Eigentum eines Bischofs. Bestandteil von 1403: Verschollen waren. Fäden in Schreien bzw. dort geführte u. Einband.

Monogramm (10x10mm) Perg., 27x19x20,5cm. (Bestellung) 1482. = Heute Endeckung mit Blaufärbung, gehalten in Schreien, Ende 11. Jh. Monogramm und Epitome (v.a. 1. Seite 20, Nr. 1-4, 8). Vorderer Deckelspiegel Pergament, 14. Jh. Schreibspiegel: 24,2 x 14 cm (wechselseitig wechselt im Faden). 24 Zeilen Karolingische Minuskel, 9. Jh. Randstriche, 11.-Jh. – 1558 Inv. 1. 1283.

AUSSORTIERUNG: Überschriften in roter Tinte/rot. An den Gebrauchsstellen leicht vor den Schriften grauer Bleistift, abwechselnd in Rot und Braun oder brauen mit grüner oder grün-gelber Färbung, 2. Urne Initiale.

MONOGRAMM: Am Beginn der Umschriften zu Corvinus-Capitula et Novemodo (8. J.). Inv. Höhe: 1,8 cm und 2,1 cm. Braune Zeichnung, mit Rot, Gelb und Grün farbirt. Als Füllung der Minuskeln Aktenzeichen und Binderriegel, ab

mittlerw. Am Beginn der Præfatio und des Te Deum, 1. 10, Inv. Höhe: 4 cm und 4,3 cm. Kontakt Flechtbandstriche in breiter Federzeichnung, die größere der beiden mit Blaustrichen an den Enden. Auspräglicher Randschmuck. Die etwas nachläufige Schrift wird von Kreuzen einer Zwischenphase des Regensburger Skriptoriums, vor der Hauptzeit unter Bischof Ratzen (817-847), eingeschrieben. Abb. 138.

Üb.: Riemchen; Schwerpunktseite 1. Jh. 1979.

Eckbares Heroblattabsatz und Profilblatt (unter), kleinen A mit ein Querbund und Füllbildung.

Das Fragment besteht aus weiteren Fragmenten eines lateinischen, das später in Schreyen verarbeitet und zum Buch Hörder verwandt wurde, ebenso Cln 2900011 u. a. (Katalog der illuminierten Hs. 1, 1990 E. Bräuermayr), S. 91, mit L. 15. Es kommt nach Füllzung, Schrift, Initiale und gleichem spätgotischen Randschmuck entsprechend zur dazugehörigen Hs. Es wird nach Bayern (Städter Freising) datiert, 1. Drittel 9. Jh.

2<sup>o</sup> Inv. c. a. 1123/1

#### Lektoriumfragmente

Hinterer Deckelspiegel

Bayern, 1. Drittel 9. Jh.

Abs. 113

Pronomina Schreyen, Bezeichnung, Ende 11. Jh., vorher Deckelspiegel, 1100 nach München.

Johannes (Bc. 943, OPF 871 a) Pagine, 11x18,1 cm, Rand 1: Marg. 140v. – Element einer Unterdeckplatte aus jüngeren weißen Schreibtafeln, darüber Deckelspiegel, Fragmente, 11,7x11,8 cm, schmäler. Hinterer Deckelspiegel, Fragmente, 1 beschriebenes Doppelblatt, ganz rechteckig. Mittiges Doppelblatt ohne Lese- oder handschriftliche Text über beide Seiten. Schreibspiegel 10x14 cm, 24 Zeilen. Konservierte Muskelur von einer Hand, 9. Jh. – 188 Inv. A. 2005.

Aussortierung: Unterschieden in einer Unterteilung, entweder ob lang verliefre Initiale (verschiedene von der Rückseite erhaltenen durchgehenden), auf der rechten Seite des Doppelblattes eine Reihe von Initialenmarken am Beginn der Textzeilen (Abb. 4.1–14). 1 Initiative.

Erinnerungen: Am Beginn der Übersetzung zum 4. Sonntag von Quadrilateral (Kat. 4.2–30) keine Linie des Doppelblatts (P. Inv.-Höhe 12,4 cm, Initiale im Innenraum vorhanden, mit Flechtband im Gehab). Allerdings weitere Teile wohl ebenfalls mit kleineren Initiatoren.

Das Fragment ist in der Folge eng mit anderen katalogisierten Fragmenten verwoben, die gleichfalls aus Schreyen Fundstücken herangezogen wurden und die als bayernisch bestimmt werden, Städter Freising, 1. Hälfte 9. Jh. Vgl. das Lektoriumfragment Cln 2900011 u. a. (sie Signatur Cln 2900011 II. – Bräuermayr Schreibtafel 1, S. 149, L. 5, 149 f.) da dort keine Schreibtafeln erhalten. Dieses ist das Schreibtafelfragment Cln 2900011 u. a. unmittelbar (Katalog der illuminierten Hs. 1, 1990 E. Bräuermayr), S. 91, und kann hier auch ein weiteres Blatt hinzugefügt werden kann (v. Kat. M. 21). Das Lektoriumfragment in 2<sup>o</sup> Inv. c. a. 1123/1 stammt nach Schreyen und Initiale von anderer Hand, aber aus dem gleichen Dokument.

4<sup>o</sup> Inv. c. a. 153

#### Rückleitfragmente (Tauferde mit Strukturmerkmalen)

Hinterer Schreibtafel

Normatisch Bayern, 9./10. Jh.

1084, 129

Bezeichnung: Oberblatt, Bezeichnung, 11/12. Jh. auf der Rückseite der Initiale.

Unterblatt (Cln 290011, Inv. 2005) Pagine, 24,1x17,5 cm, Vierfach 1404. – Heller Unterdeckaufbau mit Blattdekor, 11,5. (Vorderes Schreibtafel, Fragmente, 12,8 cm, schmäler, Minuten, Initialen, Fragmente, 1 an den Rücken Nachstrich Hs. Schreibspiegel 11x14 cm, 22 Zeilen. – 188 Inv. B. 61).

Aussortierung: Unterschieden in massiger Materialität und zweifellige Diagonalstrukturen an den Umschriften (mit einem Beispielsatz mehr als ein gefüllter Hochbuchsatz gleichwertig). 1 vierfellige Initiative.

Erinnerungen: Bei einer Ordnung der 1. Rückleitfragmente (Signatur 153, eng am Pal. stehend, lin. Hälfte Inv. 188) Dunkelblauer Initiale mit Zugpfeil. Im unteren Schrift ein gefülltes Band, Bogen des D am rechtsseitigen Binden.

Die Initiale zeigt spätkarolingische Formen. Weiß in Bayern anzutreffen.

Cln 9910, Cln 290011/13

N 5

#### Lektoriumfragmente

Schreibtafel in Hs. und unregelmäßige Blätter

Bayern, 9./10. Jh.

Abs. 149

Bezeichnung: Cln 9910 und ehemalige Virginali der angeblichen Fragmente (Cln 290011) stammen aus Freising (188 Chancery, 11,5x14,5 cm, 11,5. Jh. Schreibtafel – Hölzer Unterdeckaufbau mit Strukturmerkmalen, 11,5. Jh. Minuskeln und zwei Schreibtafel, Fragmente, 2 beschriebene Umschriften, Schreibspiegel in Höhe und Breite beschrieben, 13-14 ungezählte Zeilen erhalten. Großes handgeschriebliches Material, wie dieks. 149 gezeichnet).

Cln 2900011 (die Fragmente entstammen Cln 2900011-12) Fragmente, 10,5-12,5x14,5 cm, 11,5. Jh. Schreibtafel – Hölzer Unterdeckaufbau mit Strukturmerkmalen, 11,5. Jh. Minuskeln und zwei Schreibtafel, Fragmente, 2 beschriebene Umschriften, Schreibspiegel in Höhe und Breite beschrieben, 13-14 ungezählte Zeilen erhalten. Großes handgeschriebliches Material, wie dieks. 149 gezeichnet.

Cln 2900011 (die Fragmente entstammen Cln 2900011-12) Fragmente, 10,5-12,5x14,5 cm, 11,5. Jh. Schreibtafel, 12,5-13x14,5 cm ungezählte Zeilen, auf der 2. Hälfte des Doppelblattes jedoch bis zur Mitte beschrieben. Schreibspiegel (auf einem Blatt ganz erhalten); 12x14 cm, 24 Zeilen (unter 22 erhaltenen Zeilen). Gleiche Schrift wie bei den Fragmenten in Cln 9910.

Aussortierung: Unterschieden in braunen oder seiden blau-grünen, 11. entartete Initiale, z. T. beschrieben.

mermann auf den Protagonisten in Cleo 1978 verzerrt beschreibt auf (Nerven-Polyne am nicht beschädigten linken Schienbein) (Fotograf). Weitere Berichte auf dem ausgesuchten Material zeigen zwei und einer Seine, meistens 1-Hälfte (1-2), ohne oder beschädigt, mit kleiner H-Figur (1%). Int. Höhe: 1,40-1,60 cm. In früherer Thesaurus geschildert, sprach keinem vertraut, manche Initiaten sehr formular im Redefluss Sprache oder garantiert. Beobachtet in Überliefertung, soziale Kritik leicht verdeckt.

Spieldauergesetztes Testatypen. Unterdrückt von weiter Verbreitung durch Besetzung der Altersgruppe Hs. I. (1930) [2].

ПОДГРУППЫ НА КЛЮЧИЧЕСТВО

Blacks in the construction and other trades industry, 1991-92

Page 10

Figure 1. A schematic diagram of the experimental setup.

From the *Journal of Health Politics, Policy and Law*

Journal homepage: [ijms.elsevier.com](http://www.journals.elsevier.com/ijms)

— 1 —

[View all posts](#) [View all posts](#) [View all posts](#) [View all posts](#)

Die Progenie ist 550 cm. über die 50- und Nachzüchtung, Maximal, aus 2 Teilen des 1.9. Jhs. (1-10) und des 1. Jhs. (10-13). Ein Längsprofil Teilweise ganz ähnliche Zerstreuungskriterien wie oben beschrieben, sonst schwierig (Histogramm, Schichtschliff 1.5 cm²) - Hohler Lederbeschlag mit Bleiapplikation, Ende 11. Jhs. (1000 mm² verdeckt), Stichkanthaken und Bogenknopf-Festnägelchen in 4 Kamm 26, Nr. 7 (8). Vom Progenietypus (Märtyrergruppen) abweichen nur die Initialen und Regensburger Wappen verdeckt, einzelne Applikation und auf einem Stücklein eingeklebt, 4,5% (7,7 cm²). Weitere Schriftzeichen 1,1 cm², 7% Fälschungen, Abstraktion, Lückenschluss.

Appenzeller Überleute mit Tagungsdaten nach Meier-Jäger (in einer kleinen), obige Monogramme in gleichzeitig roten und braunen Mineralien (eine Mineralie mit einem Punkt), Sonnengeblümte C am Rand. Breiterer zentraler Rahmen aus L. J. Annes Schreibfeder-Mühle, 17 cm.

Das Projekt gehört zu einer Reihe von Bruchstücken eines Manuskripts, das als Materialien in verschiedenen Museen und Hu. verwahrt wurde. Inhaltlich nahezu identisch mit dem K-Inventar ist Dm 14310 (Katalog der österreichischen Hu., 3,1, 1989) (E. Krammer, S. 45, Abb. 28), dort Herren und weitere Protagonisten eines beständigen, nach Art und Geschicklichkeit Karolingie bewährenden am Ende des 12. Jh. verschwundenen Hauses genannt. I. Mord des 12. Jh. vorgeschlagenen, Lucas hingegen datiert sie ins spätmittelalterl. Jh. Die Existenz in St. Emmeram ist nach oben bekannt und von den heutigen

Brennholz), Abb. 80, 201, 210, 239). Die schematische Darstellung mit wortähnlicher Form des „Sagitt“ spricht für einen späten Verlust von wenig geübter Hand. Nähere Lektorierung nicht möglich. Weiß nur eine nahmene Universum (Hunderttausend Universen).

Lit. zu Chm 2000) 13; Eben, spärliche, aber indirekte Bruchstücke dessen aber (Bedeutung)los. In: Archiv für Linguistische Ethnographie 1, 1998, 1, 2ff. unter der Überschrift „Fremdsprachiges Chinesisch“ – „Corpus“, Chinesisch 1994, 1, 100 ff. von Chm., – Corfu 2000, 10, 11, 11ff. (H. Römer), 3, 241.

5

Ihr habt nicht weitergeholt. Ich war doch eigentlich an Gespräch mit Ihnen interessiert.

Line 4C (M2), 1997 (A. Lazzarini, S.M. - Catalogo pubblicato l'11 aprile 1998).

37 | Page

—  
—  
—

[View details](#)

— 1 —

100

Polymer: Tegress, Reaktion mit geätztem Tegress-  
Wappenstein, Rückbildung von HfO<sub>2</sub>-reicher Oxidat-

Intervall 38-441, QW 171 in Papier, 40x28,5 cm, Band 2: Nürnberg, 1441 – Deutscher Tagesschein (Lebensmittel mit Mängelpauschale), gebunden, Streichholzschalen und Kastenriegel je zu 1. Beute 12, Ni 12, 12, 12. Innenseite des Frontdeckels: Pauschalschreiber, unter dem Papierriegel steht auf dem Holz geklebt eine Schleudersteckung mit einigen kleinen Nägeln und 4-5-10 Stahlgeschossen. Kleiner spiegelgläzendes, silberfarbenes Eisenstück unter dem Papier unter dem Deckel. Höhe des Deckels (unter Seite des Pauschals) ca. 10,5 cm. Innenraum leicht beschädigt von Insekten und Ameisen, z. B. *Lasioderma serricorne*, - 1988-01-01, 1988-01-01.

**Arenaria sericea**: 1. Deckfarbensteine (St). Ein Häufchen 3,5 cm. Gelbe Inselsteinchen mit grau eingemauerten Spalten und roten Spannen. Spiralektostomata Rosa, mit fünfzehn Blättern. Blauer und grüner Hintergrund. Farben ausgeblendet und abwechselnd, schwärzliche Abstufungen und verlaufen.

Das Fragment gehörte nach Inhalt, Farbigkeit und Schrift zu den ausdrucksstarken Tegernseer Sakramentarschagnen (Cln 15900/84 u. a. aus der 1. Hälfte des 11. Jhs. (Katalog der illuminierten Hs. 9,2, 1993 (E. Klemm, L.440), 455, 62-72). Dieses enthält Goldinitialen bei den Haupttiteln, Druckinitialen mit großen Initialkörpern bei den längeren Titeln. Die Fragmente sind ein wichtiger Beleg für die Kontinuität der Tegernseer Nachmalerei im 12. Jh.

2<sup>o</sup> Inv. o. a. 1623

N 8

### Antiphonarfragment

Deckleinspiel

Vermischter Anfang, gegen Mitte 11.-Jh.

Abb. 344

Provenienz: Augsburg St. Ulrich und Afra, Augsburger Kasten, Ende 11. Jh. (Finken, 26, 26, (Wissenschaft) auf den anderen Deckleinspiel aufgedruckt: 1800 nach München).

Material (HC 12/P6): Papier, 11,5x21,1 cm, Venedig 1481 - (Metzler Leinenstoff von Blattspiegel, Ende 12. Jh. (S. Sennhausern und Eichstaett), davorin Schreibfeder aus Bleisatz 2, Nr. 1, 1, A, 6, 6); Niedriges und hohes Blattspiegel (Pergament, 2 B. Metzler spiegel 2,1,1x19,6cm, 18 Zeilen zur Person, Minuskel - 1800 Jhd., C1-125).

**AUTENTIKAT:** Rote Überstriche und Gesamtkonturen. Eine zweitürige oder bivalente Art am Beginn einer nicht eingeschweigten Zeile. 1 Initial.

**POTENTIAL:** Beim Reaktionieren zum Contentus apostolorum werden Deckleinspiel (SL, Inv.-Nr.: 404, Rundschriftlich in roter Federzeichnung mit kleinen und großen Buchstaben grund, Kreuz, durch den Spalt des Querbaulines nachrechts Rundschrift, mit Phantasieblumen, kleinlängige Qualität, Rückgriff Ausführung).

Verlorengebliebene Initialen, ohne spezielle Ausprägung. Das Fragment könnte auch St. Ulrich und Afra stammen.

Cln 24406/3

N 9

### Flavius Josephus, Antiquitates Iudaicae (Fragment)

Anfangszeile Prädikung, gegen Mitte 11.-Jh.

Provenienz: Regensburger Stadtbibliothek. Von Cogn 1119 und Cogn 1121 (= Regensburger Bibl. und Histor. des 10. Jhd.) übernommen, ebenfalls die Tinte völlig verwandelt. Die Inv. Nummer 1802 nach München.

Pergament, 8 B. ca. 2 Doppelblätter, 18,5x16,5x24,1 cm, Blattspiegel (SL, Inv. 112) ca. 2 Spalten, 43 Zeilen. Eine Hand. - Blätter stark gefärbt und verschmutzt. In der Mitte des Doppelblattes und an den Wänden Rostbildung vor der Verwendung als Buchbeschlag (Kreise und Löcher).

**AUTENTIKAT:** Rote Überstriche und Initialeninitialen, 1 Initial.

**POTENTIAL:** Am Beginn von Buch 4 der Antiquitates: 4/11, Inv.-Nr.: 112 4,5 cm, Rundschriftlich in roter Federzeichnung, mit rotem Spalt und blaugrünen Hintergrund. Rundschrift mit kleinen eingedrungenen Kreuzblümchen und durchgehenden Blüten an den Spitzen. Die Blattformen entsprechen Prähistorier Initialen aus der Mitte des 12. Jhd., vgl. etwa Cln 15947, Cln 15949 (Katalog der illuminierten Hs. 9,1, 1993 (E. Klemm, Abb. 138, 140) u.a.).

Lit. Catalogus codicum IV, 11,1, 1994 (E. Klemm), 1, 196.

Cln 25300/91

N 10

### Sakramenterfragment

Bayern-Ostmark, 2. Viertel 12. Jh.

Abb. 345

Provenienz: 1800 aus München Privatsammlung.

Pergament, 2 B. ca. 2 beschriebene Doppelblätter, 1 ungerade Verszeile (versiegelt, Stampfrolle, 11,1x17,1 cm, Schreibfeder (Schliffspiegel 14,1x19,1 cm aus massivem Eisenblech); 14 Zeilenzeilen, Frühgotische Rundschrift. - Das Blatt war ebenfalls gezeichnet mit nach hellgrünem Papierblatt (Schreibfederdeckel) als Beschreibungsvorlage verwendet worden, leicht gekreuzt, kreisförmig von Buchstaben und Buchstanzbildung.

**AUTENTIKAT:** Rote Überstriche und Initialeninitialen an den Oberseitenlinien, 1 Initial, mit Tonnenkopf in ungefüllter, besserer Formausführung.

**POTENTIAL:** Historisierte Initialen mit Wahligen des Krempels Michael am Beginn des Michaelskantos 2/10, Inv.-Nr.: 5,1 cm, Rote Federzeichnung mit Gelb (Hintergrund, Gelben des M. Michael, Initialen), Meer und grüne Hintergrundfarbe. Kleine Qualitätsfehler Zeichnung Oberfläche abgrenzen, Farben etwas verschwommen.

Nach Pergament und Buchstaben aus Bayreuth oder Ostmark, 2. Viertel 12. Jh.

Lit. Catalogus codicum IV, 11,1, 1994 (E. Klemm), 1, 196.

Cogn 4/10

N 11

### Fragment in deutscher Sammelhandschrift

Faks und Markenblatt

Bayern (Pergament), 2. Hälfte 12. Jh.

Abb. 346

Provenienz: Pergament, Reststücke des IX. Jhd., auf beiden Deckleinspielen Pergament-Wappenzzeichnung, zudem Blattspiegel (zwei detaillierte) und F. 180/2 nach München.

Hs. Papier, L. 170 Bl., 16,5x11 cm, Randsatz 1079, - Einheit aus gefülltem Leinwanddeckel mit Blindprägung, 11./12. Jh. Zugewandte Rückenplatte zu v. Hs. 122, Nr. 25. Bergmannstil um die erste Linie 20x11 cm und, eingeklebt zwischen Deckeldeckel (beidseitiges Bergmannstil, angehoben eingeschoben) Fragment eines Oratoriums mit der Cantuspartie, 1. Hälfte 12. Jh.

**Ausschnitt aus Nachschlussblatt schweizerischer Faks:** vermutlich aus derselben Pl. auf der Rückseite des Faks ist schweizer Rot eine Tabelle einzelner (Computatoren), am linken Rand von jeder 4. Zeile großes B (Illustratio, unten in Schreibfarbe). Der innere Seite des Faks entnahm die beschriebene Zeichnung einer Skizze mit Liturgiekopfspiel und Tropenfass im ungenormten und rohen Zustand. Wohl Romanisch (Bergmannstil, obwohl rechte Seite, die verschwindet in der Mitte im Fak., in links abgeschnitten).

Der geringe Wert der Zeichnung reflektiert durch Einschätzung in den Faks noch mehr als Aussage über das Liturgiekopf, Parität ist der Zeichnung sprachen für Bayern, 12. Jh.

Lit.: Catalogue enluminé 1/2, 1973 (E. Schreyer), 4, 201 ff.

## Clem 17413

N 12

### Antiphonarfragment

Faks in Papierhandschrift

Bayern, spätes 12. Jh.

Abb. 147

**Papier mit Riegelpunkt & Fassaden:** Aus dem Nachteil des unverarbeiteten Papieres Herstellungstechniken (v. 1400) haben vorliegende Mängel ungewöhnliche Verzerrungen des Nachbaus unter 11 (Hs. 122, 1. S. 1079) im Konstanzer Bibliotheksbuch von 1500/01 als B 7 (Hs. 122, 1. S. 1079), 10,8x7 cm (am linken Rand leicht abgeschnitten). Rückenseite in einer Fassadeeinheit mit Hausen und gekreuztem Hintergrund. Schräger unterer 1. Absatz, von Ranken umwunden. Kleine, eingetragene und ungeschlüssige Blätter.

Die Riegelpunkt-Prägung typischer Initialien, der Ende 12. Jhd. Anfang 13. Jh. auch in Schweiz verbreitet. Das Fragment gehört zu einem Antiphonar, von dem nach 10 weiteren Doppelblättern in Einheiten von Dekanatsstilen aus Schweiz erhalten haben/Schreiber in Teil 2 der romanischen Faks der Konstanzer Stadtbibliothek unter 12. Inc. c. 205 u. s. (Katalog der Illuminierter Hs. A. 2, 1998 (E. Klemm), S. 311, Abb. 2). Zugewandt rechtsseitiges Faks am Anfang und teilweise Dekanat aus Andreaskirche Konstanz einer verschwundenen 6. Initialie (romanische Seite 12. Inc. c. 279 (HC 1699 – 1626, Ioh., V-29), 1). Das Antiphonar kann in Riegelpunkt für Schweiz oder in Schweiz selbst unter direktem Riegelpunktkontakt unterscheiden sein. Nach Hartwig und Hinman vermutlich in Schweiz, möglich nur dem bestehenden Materialbuch Clem 17400 (im gleichen Katalog als Illuminierter Hs. A. 1994 (E. Klemm), S. 271).

**Ausschnitt aus Hausrot (Überschriften), Haus einer figurlichen Initialie.**

Auf der Vorderseite des Faks (schweizerisches)beckende Figur im Blattdekor, mit erhobenen Armen die oben Blattdekoration eingibt. Faks röhren sich auf Liturgiekopf. Wahrscheinlich schweizer 1. Hälfte, verschiedener Schreib. Inn. 10,5x8,5 cm, Rücken Rand beschädigt, linker Rand der Initialie auf der nach innen geklappten Seite des Faks geschrägt erhalten. Fassadenrest in Konstanzer, zister. und Haus-Tiere. Quadratwoll. Nach der Art des plastisch gezeichneten Blattendekorations und der zeitigen Faks des Ursprungsorts der Figur aus dem späten 12. Jh.

Lit.: Catalogue enluminé PC v.v. 2,2 (E. Klemm, Druck in Verbindung).

## Clem 17413

N 13

### Antiphonarfragment

Vorderer Deckelriegelpunkt

Kreisburg oder Schreyen, Ende 11.-Jh.

Abb. 148

**Präsentation Schreyen:** Schreyer Buchdruck, Bezeichnung der 11. Jhd., auf dem als Deckelriegelpunkt eingeschobenes Fragment, 1400 nach klein gesch.

Hs. Fragment, 127 Bl., 18,5x12,5-13,5, Schreiben Heinrich Möller aus Regensburg, 1403, Antependium und Bandfutteral in Buchdruck und Gold, Pfeifeninstrumente von Heinrich Möller in Schreyen MBII 421, 1079 (E. Glaesmer, L. L. 728). - Weiter Leinenband mit Blindprägung, 11. Jh. (Schreinrestaurierung und Schreyer Riegelpunkt zu v. Hs. 122, Nr. 2, 1. 4. Wiederer Deckelriegelpunkt, Antiphonarfragment, Fragment, 1. Bl. c. 1. Riegelpunkt, Bl. 124, 20,2x14,5 cm, Riegelpunkt 11x14 cm aus 20 Zollseiner Münzen.

### AUSSCHNITT: Rot Überstriche und Initialenabschluß, 1. Innenseite, mit Trennabschluß in einer Kreismauer.

**Übersicht:** Bei dem Fragment aus den alten romanischen Hofschatzbeständen, Beginn des Würzburgerischen Jahr Habs des Doppeldecks (11. Jhd.-Anfang 12. Jhd.) (am linken Rand leicht abgeschnitten). Rückenseite in einer Fassadeneinheit mit Hausen und gekreuztem Hintergrund. Schräger unterer 1. Absatz, von Ranken umwunden. Kleine, eingetragene und ungeschlüssige Blätter.

Die Riegelpunkt-Prägung typischer Initialien, der Ende 12. Jhd. Anfang 13. Jh. auch in Schweiz verbreitet. Das Fragment gehört zu einem Antiphonar, von dem nach 10 weiteren Doppelblättern in Einheiten von Dekanatsstilen aus Schweiz erhalten haben/Schreiber in Teil 2 der romanischen Faks der Konstanzer Stadtbibliothek unter 12. Inc. c. 205 u. s. (Katalog der Illuminierter Hs. A. 2, 1998 (E. Klemm), S. 311, Abb. 2). Zugewandt rechtsseitiges Faks am Anfang und teilweise Dekanat aus Andreaskirche Konstanz einer verschwundenen 6. Initialie (romanische Seite 12. Inc. c. 279 (HC 1699 – 1626, Ioh., V-29), 1). Das Antiphonar kann in Riegelpunkt für Schweiz oder in Schweiz selbst unter direktem Riegelpunktkontakt unterscheiden sein. Nach Hartwig und Hinman vermutlich in Schweiz, möglich nur dem bestehenden Materialbuch Clem 17400 (im gleichen Katalog als Illuminierter Hs. A. 1994 (E. Klemm), S. 271).

Lit.: M. Hartwig, Die Konstanzer Riegelpunkte des Konstanzer Stadtbibliothek Schreyen in der Zeit der romanischen Kunst, Würzburg 1993, S. 17, 191. – M. Hartwig, Die Tradition des Klosters Schreyen (Quellen und Erinnerungen byzantinischen Charakters) NF 16 (1.), München 1994, S. 307 mit Ann. 1.

VERZEICHNIS DER HANDSCHRIFTEN IN DER  
REIHENFOLGE DER BIBLIOTHEKSSIGNATUREN

Cm 402	Kat. 288	Cm 403	Kat. 23	Cm 404 ff.	Kat. 16
Cm 404	Kat. 294	Cm 404	Kat. 22	Cm 405 ff.	Kat. 28
Cm 4170	Kat. 149	Cm 406	Kat. 74	Cm 407 ff.	Kat. 4
Cm 4208	Kat. 77	Cm 407	Kat. 49	Cm 408 ff.	Kat. 20
Cm 4711	Kat. 207	Cm 408	Kat. 37	Cm 409 ff.	Kat. 17
Cm 4715	Kat. 208	Cm 409	Kat. 94	Cm 410 ff.	Kat. 8
Cm 4716	Kat. 209	Cm 410	Kat. 45	Cm 412 ff.	Kat. 26
Cm 4718	Kat. 144	Cm 411	Kat. 73	Cm 413 ff.	Kat. 12
Cm 4763	Kat. 201	Cm 412	Kat. 43	Cm 414 ff.	Kat. 17
Cm 4767	Kat. 210	Cm 413	Kat. 32	Cm 415 ff.	Kat. 1
Cm 4791	Kat. 203	Cm 414	Kat. 44	Cm 416 ff.	Kat. 11)
Cm 4794a	Kat. 204	Cm 415	Kat. 111	Cm 417 ff.	Kat. 11)
Cm 4819	Kat. 244	Cm 416	Kat. 204	Cm 418 ff.	Kat. 11)
Cm 4821	Kat. 179	Cm 417	Kat. 33	Cm 419 ff.	Kat. 7
Cm 4911	Kat. 188	Cm 418	Kat. 36	Cm 420 ff.	Kat. 3
Cm 4912	Kat. 189	Cm 419	Kat. 47	Cm 421 ff.	Kat. 30
Cm 4913	Kat. 187	Cm 420	Kat. 39	Cm 422 ff.	Kat. 12
Cm 4924	Kat. 188	Cm 421	Kat. 38	Cm 423 ff.	Kat. 12
Cm 4926	Kat. 7	Cm 422	Kat. 43	Cm 424 ff.	Kat. 21
Cm 4933	Kat. 152	Cm 423	Kat. 24	Cm 425 ff.	Kat. 22
Cm 4934	Kat. 153	Cm 424	Kat. 42	Cm 426 ff.	Kat. 24
Cm 4935	Kat. 141	Cm 425	Kat. 47	Cm 427 ff.	Kat. 25
Cm 4935	Kat. 131	Cm 426	Kat. 79	Cm 428 ff.	Kat. 25
Cm 4936	Kat. 132	Cm 427	Kat. 133	Cm 429 ff.	Kat. 25
Cm 4937	Kat. 142	Cm 428	Kat. 119	Cm 430 ff.	Kat. 25
Cm 4938	Kat. 137	Cm 429	Kat. 79	Cm 431 ff.	Kat. 148
Cm 4944	Kat. 131	Cm 7343	Kat. 147	Cm 432 ff.	Kat. 4
Cm 4947	Kat. 564	Cm 7348	Kat. 173	Cm 433 ff.	Kat. 10
Cm 4971	Kat. 133	Cm 7472	Kat. 174	Cm 434 ff.	Kat. 19
Cm 4981	Kat. 159	Cm 7791	Kat. 194	Cm 435 ff.	Kat. 19
Cm 4989	Kat. 138	Cm 8101	Kat. 201	Cm 436 ff.	Kat. 194
Cm 4993	Kat. 154	Cm 8109	Kat. 211	Cm 437 ff.	Kat. 11
Cm 5002	Kat. 138	Cm 8271	Kat. 34	Cm 438 ff.	Kat. 11
Cm 5003	Kat. 178	Cm 9473	Kat. 224	Cm 439 ff.	Kat. 19
Cm 5034	Kat. 117	Cm 9474	Kat. 159	Cm 440 ff.	Kat. 14
Cm 5127	Kat. 11	Cm 9571	Kat. 199	Cm 473 ff.	Kat. 46
Cm 5227	Kat. 10	Cm 10077	Kat. 224	Cm 1794 ff.	Kat. 12
Cm 5239	Kat. 177	Cm 11029	Kat. 41	Cm 1774 ff.	Kat. 1
Cm 5241	Kat. 43	Cm 11127	Kat. 118	Cm 1800 ff.	Kat. 124
Cm 5249	Kat. 33	Cm 11297a	Kat. 79	Cm 1805 ff.	Kat. 124
Cm 5251	Kat. 79	Cm 15004	Kat. 171	Cm 1806 ff.	Kat. 107
Cm 5254	Kat. 41	Cm 15040	Kat. 33	Cm 1807 ff.	Kat. 112
Cm 5257	Kat. 44	Cm 15051	Kat. 18	Cm 1808 ff.	Kat. 123
Cm 5266	Kat. 48	Cm 15059	Kat. 1	Cm 1809 ff.	Kat. 128
Cm 5273	Kat. 34	Cm 15078	Kat. 23	Cm 1810 ff.	Kat. 127
Cm 5284	Kat. 140	Cm 15111	Kat. 27	Cm 1810 ff.	Kat. 128

Clo 0090	Kut. 130	Clo 0092	Kut. 182	Clo 29004-13	Kut. 147
Clo 0094	Kut. 131	Clo 0093	Kut. 122	Clo 29004-14	Kut. 143
Clo 0104	Kut. 132	Clo 0098	Kut. 123	Clo 29004-17	Kut. 141
Clo 0117	Kut. 133	Clo 0103	Kut. 92	Clo 29004-27	Kut. 141
Clo 0119	Kut. 900	Clo 0107	Kut. 98	Clo 29004-12	Kut. 139
Clo 0120	Kut. 98	Clo 0109	Kut. 192	Clo 29004-3	Kut. 139
Clo 0121	Kut. 113	Clo 0107	Kut. 95	Clo 29004-6	Kut. 141
Clo 0122	Kut. 124	Clo 0113	Kut. 87	Clo 29004-14	Kut. 140
Clo 0123	Kut. 131	Clo 0118	Kut. 83	Clo 29004-1P	Kut. 131
Clo 0147	Kut. 111	Clo 0124	Kut. 82	Clo 29004-4	Kut. 139
Clo 0149	Kut. 93	Clo 0126	Kut. 83	Clo 29004-14	Kut. 139
Clo 0150	Kut. 101	Clo 0128	Kut. 84	Clo 29004-17	Kut. 141
Clo 0152	Kut. 99	Clo 0137	Kut. 88	Clo 29004-7	Kut. 141
Clo 0153	Kut. 105	Clo 0138	Kut. 73	Clo 29004-1	Kut. 141
Clo 0155	Kut. 91	Clo 0157	Kut. 89	Clo 29004-6	Kut. 13
Clo 0157	Kut. 111	Clo 0158	Kut. 89	Clo 29004-61	Kut. 91
Clo 0158	Kut. 104	Clo 0187	Kut. 70	Clo 29004	Kut. 133
Clo 0159	Kut. 99	Clo 0187	Kut. 84	Clo 29004-11	Kut. 141
Clo 0160	Kut. 105	Clo 0194	Kut. 87	Clo 29004-7	Kut. 141
Clo 0162	Kut. 95	Clo 0194	Kut. 73	Clo 29004-1	Kut. 141
Clo 0164	Kut. 111	Clo 0197	Kut. 89	Clo 29004-6	Kut. 13
Clo 0165	Kut. 91	Clo 0197	Kut. 89	Clo 29004-61	Kut. 91
Clo 0170	Kut. 111	Clo 0198	Kut. 89	Clo 29004	Kut. 133
Clo 0171	Kut. 104	Clo 0198	Kut. 70	Clo 29004-11	Kut. 141
Clo 0172	Kut. 99	Clo 0198	Kut. 84	Clo 29004-7	Kut. 141
Clo 0173	Kut. 98	Clo 0207	Kut. 87	Clo 29004-11	Kut. 141
Clo 0174	Kut. 111	Clo 0209	Kut. 70	Clo 29004-1	Kut. 141
Clo 0175	Kut. 105	Clo 0209	Kut. 79	Clo 29004-18A	Kut. 139
Clo 0176	Kut. 97	Clo 0209	Kut. 79	Clo 29004-80	Kut. 141
Clo 0177	Kut. 101	Clo 0209	Kut. 198	Clo 29004-18B	Kut. 141
Clo 0178	Kut. 93	Clo 0209	Kut. 237	Clo 29004-18C	Kut. 141
Clo 0179	Kut. 98, Kut. 141	Clo 0209	Kut. 85	Clo 29004-11	Kut. 141
Clo 0179	Kut. 99	Clo 0209	Kut. 129	Clo 29004-11A	Kut. 141
Clo 0180	Kut. 101	Clo 0209	Kut. 180	Clo 29004-11B	Kut. 141
Clo 0181	Kut. 99	Clo 0209	Kut. 87	Clo 29004-73	Kut. 139
Clo 0182	Kut. 99	Clo 0209	Kut. 197	Clo 29004-120	Kut. 144
Clo 0183	Kut. 91	Clo 0209	Kut. 98	Clo 29004-121	Kut. 141
Clo 0184	Kut. 90	Clo 0209	Kut. 158	Clo 29004-120	Kut. 141
Clo 0185	Kut. 104	Clo 0209	Kut. 107	Clo 29004-120a	Kut. 141
Clo 0186	Kut. 91	Clo 0209	Kut. 89	Clo 29004-120ka	Kut. 141
Clo 0187	Kut. 111	Clo 0209	Kut. 104	Clo 29004-120ka	Kut. 141

460774

Cys 418	M 10		Cys 1791	M 11		$\Delta$ Im. ca. 1110cm <sup>-1</sup>	M 7
Cys 2030	M 2		Cys 1999(?)	M 10		$\Delta$ Im. ca. 1110cm <sup>-1</sup>	M 2
Cys 1467a	M 4		Cys 1999(?)	M 1		$\Delta$ Im. ca. 810cm <sup>-1</sup>	M 4
Cys 1674	M 10		Cys 1999(?)	M 4		$\Delta$ Im. ca. 101cm <sup>-1</sup>	M 4
Cys 1711	M 1		$\Delta$ Im. ca. 1110cm <sup>-1</sup>	M 1			

## VERZEICHNIS DER ABGEKÜRZT ZITIERTEN LITERATUR

Alex. Reichens.	REICHS, Alexander (Hrsg.), <i>Die Alten Reichssäme. Neuer Beitrag zur Geschichte und Kultur des Hochkönigreiches</i> , Stuttgart 1979.	Bischoff, Isolde.	REICHENAU-BECKEN, Die Abtei Reichenau im Spiegel ihrer Handschriften, 2. Aufl., Tübingen 1998.
Altöttinger	ALTÖTTINGER ALTÖTTINGER (Hrsg.), <i>Höher geistliche Geschichtsbücher (Benediktiner Wissenschaft)</i> , Reihe Historia 6, Freiburg i. Br. 1999.	Bischoff, Ingrid.	REICHENAU-BECKEN, <i>Lebensstil und künstlerisches Leben in St. Emmeram (Regensburg) und nach dem Ende und Ende Münchens</i> (1190), <i>Wiederholungsdruck zu Bischoff, Studien 1</i> , 1997, S. 97–115.
Archiv:	ARCHIV STADT MÜNCHEN, <i>Archiv Auserwählter</i> , München 1990.	Bischoff, Schach-	REICHENAU-BECKEN, <i>Die niederrheinischen Schreibschulen und Bildhandschriften in der Landgrafschaft</i> , 2. Band, Wiesbaden 1998, 1999.
Bernl.-Reichel	BRUNNEN ARTUS, CLAUDIO RAIMO, <i>Münchener romanische Kirchen gestaltet</i> I, <i>Bildbauten zwischen 600 und 1100</i> , Paris 1993.	Bischoff, Studien	REICHENAU-BECKEN, <i>Münchener Kirchen. Ausgewählte Aufsätze zur Schreibschule und Laienscenenmalerei</i> , 3 Bände, Stuttgart 1961–1991.
Bunge	BUNKE F. RUDOLF, <i>Eine bayrische Mal schule des 11. und 12. Jahrhunderts</i> , München 1923.	Bischoff-Schneider	FERD. BUNKE, <i>Humanus Sennersus</i> , die erneuerte Kolleg-Schreibschule, 2 Bände, Düsseldorf 1967 und 1979.
Burgenbau, Alter Name	BURGESS & REINHOLDSEN, ALFRED VON, <i>Der „Lebenbaum“ und seine Verwandlung in Liturgie, Raum und Baukunst des Abendlandes</i> , München 1938.	Bischoff 1998	ALFRED BURGESS, <i>Münchener Bildmaler aus dem Anfang des 11. Jahrhunderts</i> , Berlin, Leipzig 1938.
Burgenbau, neuer Name	BURGESS & REINHOLDSEN, ALFRED VON, <i>Die „Lebenbaum“- und seiner Verwandlung in Liturgie, Raum und Baukunst des Abendlandes</i> , Im Studien- und Bildhandel OHM SE, 1942, S. 129–333.	Bischoff, Regensburg Fraktion	ALFRED BURGESS, <i>Die Regensburger Fraktion</i> , Die Regensburger Kirchenmalerei des 11. und 12. Jahrhunderts, München 1924.
Bayern-Kirche	Bayerns Kirche im Mittelalter. Ausstellung: <i>Würzburg</i> , Würzburg, München 1990.	Bischoff	ALFRED BURGESS, <i>Die münchener Kirchenmalerei des Mittelalters</i> , 14 Bände, Gese, 1905–1978.
Brand	BRUNNEN BRUNNEN, <i>Geschichte der Evangelisch-Lutherischen in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts</i> , Freiburg im Breisgau 1924.	BBK Ibd	Bayerns Kunstdenkmäler. <i>Kunst und Kultur im Mittelalter</i> , Herausgegeben von H. H. HÜLSEBACH u. a., Wiesbaden 1999 ff.
Brenz	BRENNER E. BRENNER, <i>The Gothic Evangelists. Manuscript Illuminations in Nuremberg in the Fifteenth Century</i> , Diss., Brigham Young Univ. 1989.	Bebel 1997	PETER BRENNER, <i>Über einige Werke der Nürnberger Buchmalerei des 11. Jahrhunderts</i> , Im Kunstsprachlichen Jahrbuch der R. E. Zentral-Kommission für Erhaltung und Erforschung der Kunsts- und Historischen Denkmale 1, 1987, S. 29–58.
Bernward von Hildesheim	BRENNER, BRENNER, <i>Alte Evangeliar mosaiken</i> (Hrsg.), <i>Bernward von Hildesheim und die Zeichner der Ottonen</i> , 2 Bände, Hildesheim, Mainz 1991.	Bebel 1999	PETER BRENNER, <i>Die romanischen Wandmosaike im Kloster Hirsauberg in Schiltberg und ihre Beziehungen zur Nürnberger Buchmalerei und zur byzantinischen Kunst</i> , Im Kunstsprachlichen Jahrbuch der R. E. Zentral-Kommission für Erhaltung
BBL	BIBLIOTHECA HAGENOPOLITA (LENTA ANTIGUA ET MODERNA) AUREA, Hrsg., von den Nach Hollandsen, Berlin 1899–1901.		
Bischoff, Kalligraphie	BISCHOFF BECKEN, <i>Kalligraphie in Bayern. Schule im zweiten Jahrhundert</i> , Wiesbaden 1991.		

Catalogus codicum	und Erhaltung der Römer- und Byzantinischen Denkmäler I, 1939, S. 15–99. Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Regiae Monasterii, III, 1–3, IV, 1–4. Catalogus codicum latinarum Bibliothecae Regiae Monasterii Beurk, von Caspar Wulff, n. a. 1888ff., 3. Aufl. Abgedruckt 1991, 1094 (III, 1, 2), Nachdruck Wiesbaden 1988ff./III, IV, 1–4). (2,2) Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München (ca. 273 Nr.–27499, Brüche von Stephanus Pintor, Wiesbaden 1972). <p>(2,3) Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München (ca. 20441–20611, Brüche von Clemens Kraemer, Wiesbaden 1993).</p> <p>(2,4) 1. Band des lateinischen Programms der Bayerischen Staatsbibliothek München 1. Brüche von Stephanus Pintor, Wiesbaden 1994.</p> <p>(2,4,1) Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die Programmhandschriften aus Romfeldhausen (ca. 1000–1400). Neu brüche von Clemens Kraemer, Wiesbaden 1994.</p> <p>(2,4,2) Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die Programmhandschriften aus dem Domkapitel Freising I (ca. 600–1300). Neu brüche von Clemens Kraemer, Wiesbaden 2000.</p> <p>(2,5) n. a. 1. Band des lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek. Die Handschriften des ehemaligen Mainzer Hofbibliothekars (ca. 1000–1200). Neu brüche von Clemens Kraemer, Wiesbaden 1995.</p> <p>(2,6) n. a. 1.1) Katalog des lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die Handschriften aus St. Emmeram in Regensburg I (ca. 740/1–1140), Neu brüche von Clemens Kraemer, Wiesbaden 1996.</p> <p>(2,7) n. a. 1.2) Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die Handschriften aus St. Emmeram in Regensburg I (ca. 740/1–1140), Neu brüche von Clemens Kraemer, Wiesbaden (Druck in Vorbereitung).</p>	CC CC Catt. Med. Clement Clemens Kraemer Cohen CSIL Danzel Das erste Jahrtausend De Bruyn Deblanc Deacones Deutsche Archiv Dedekind Eckardt, Characteristica Eckardt, Mus. Mediol.	Taf. Die dreizehn Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die mittelalterlichen Handschriften aus Cgm 888–1000. Neu brüche von Clemens Kraemer, Wiesbaden 1991. Corpus Christianorum, Series Latina, Tombook 1918. Corpus Christianorum, Continuatio Medievalis, Tombook 1962. Actes d'Orléans, Monuments Paléographiques. Denkmäler der Schriftenkunst des Mittelalters. 8th. Ed. Nachdrucke in lateinischer und deutscher Sprache, Band 1–3, München 1962 ff., Leipzig 1970. Patronus Danicus, Clemens Kraemer. Werke über Handschriften und ihre Brüder der Bayerischen Staatsbibliothek, Wiesbaden (1976). Mass S. Cohen, The Use of Codices, Philosophy, and Religion in Medieval Century Literature, University Park, Pennsylvania 2000. Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum, Wien 1888ff. Manara Doria, Handschriften des achten Jahrhunderts aus der Premonstratenserbibliothek. Ein Beitrag zur Mediävistik und Byzantinischen Forschung II, München 1971. Hermann H. Eitzen (Hrsg.), Das erste Jahrtausend, Reihen und Kreise im westlichen Abendland an Rhein und Rhaet, Tafelband 1–2, Düsseldorf 1962–1964. Dictionnaire des Bureaux, Prélèves de la Bibliothèque, Nantes 1920. Robert Denyer, Christiaan van der Jagt (Hrsg.), Kingship and Chronology in Christian and Anglo-Saxon Art, in: Provenzalischer Studien 80, 1976, S. 367–405. Maarten Deacones, Mappehandschriften a.d. 1200–1300. Minimales Cartographisches Verzeichnis Art. 8, Amsterdam 1964. Deutsche Archiv für Geschichte, Jahrg. 61 für Fortsetzung des Mainz. neu. Weimar 1827 ff., nachdrucke Drei 1911 ff. Clement R. Dedekind, The Political Acts of the West 300–1300, New Haven, London 1993. Barry L. Hartmann, Characteristics of the Roman Astronomical Diagrams in a Bodleian Palimpsest, Ms. D'Orville 95, 21–38, in: Indications 17, 1980, S. 1–12. Barry L. Hartmann, Mus. Mediol. Petri, Munich 1994, and the early
-------------------	---	--	--

Eckert, Codex E. Romanus	tion of two-phased astronomical diagrams in the eighth century, in: Acta Hispanica ad Medicinae Scientiamque Historiam Illustrandum 3, 1993, 5, 245–280.	Geschenk	Wiegand Göttingen, Die Buchdruckerei des Hochadels, Eine Monographie 1894.
Eckert, Codex E. Romanus	Clementine E. Romanus, Die Schule des Klosters Tegernsee im frühen Mittelalter im Kontext des Tegernseer Handwritings, Die handschriftlichen und miniatürlichen Quellen des 8. Jhd., S. 4–155.	Goldschmidt 1918	Ritter Goldschmidt, Die deutsche Buchdruckerei, 2 Bände, Herren, München 1908.
Eckert, Codex E. Romanus	Klemme von E. Romanus, Die handschriftlichen und miniatürlichen Quellen des 8. Jhd., Die handschriftlichen und miniatürlichen Quellen der Zeit des Almen-Codex (894–900), Im Festschrift zum hundertjährigen Todestag des fränkischen Kaisers, des alten Abtes von Einbeck, 998–999, Hrsg. von Otto Lutz, in: Codicum 1994, 5, 131–241.	Goldschmidt, Eltern	Ritter Goldschmidt, Die Handschriften und Miniaturen aus der Zeit der Karolinger und Sachsenkönige, 1.–11. Jahrhundert (Handschriftenalmanach), Band 1 und 2, Berlin 1911, 1912.
Evangelische Denkschriften, Paläochristi-Ausgabe	Evangelische Denkschriften des Bayerischen Staatsbibliothekarischen Museums, Paläochristi-Ausgabe, Registerband mit Beiträgen von Petermann, Düringhaus, R. Mitterstaedt, H. Stellmacher, Frankfurt a.M., München, Stuttgart 1979.	Großer Nordostalk	Die Elberfelderhandschriften aus der vorromanischen Zeit (Elberfelderhandschriften), Band 1 und 2, Berlin 1973, 1974.
Falk	Falk, Paul, Die ehemalige Domkirche Minden zu Mainz, ihre Entstehung, Verstärkung und Verschönerung nach gotischer und englischer Quellen, II. Reich zum Domkapitel für Bibliothekskreis (im Rahmen vom Domkapitel für Bibliothekskreis), Heft 11–14, Leipzig 1997.	Gradefel Romanus	Die Gradefel Romanus I, Leibeszeugen, Hrsg. von der Akademie der Wissenschaften, Berlin 1917.
Frankenthal Uebers.	Studien zur Buchdruckerei und Goldschmiedekunst des Mittelalters, Herausgegeben von K. H. Uebers., Hrsg. von Francis Dittmar u.a., Marburg/Lahn 1967.	Hansell	Horst Hansell, Das Antike Schrifttum, Hrsg. von der Akademie der Wissenschaften, Berlin 1972.
Filser, Codicibus	Hannoversche Philologie (Hrsg.), Geschichte der böhmenischen Kunst in Österreich I, Früh- und Hochmittelalter, Wien, München 1990.	Hermanns, Romanische Brüder	Johann Hermanns, Das Romanische Schrifttum, Band 1, Die Benediktinerklöster Beuron, Reichenau, Constance 1920–1921.
Franconia Sacra	Franconia Sacra, Meisterwerke lateinischer Kunst des Mittelalters im Frankenland, München 1952.	Herrschaff	Das Evangelische Heimatkundliches und das mittelalterliche Herrschaftsbild (Bayerische Staatsbibliothek), Beurteilungskataloge, VI, München 1988.
Freising 1250	Freising, 1250 Jahre Geschichte nach (Dokumentationswerk für katholische Kirche des Erzbistums Freising und Bistums Freising), Catalogue et Schriften 1, München, Stuttgart 1990.	Hoffmann 1966	Messauer Hoffmann, Überlebenslinien, N. Ulrich und Aleszko Ausstellung im 11. und 12. Jahrhundert nach Zeugnissen der Christentumskirche (Westfalen), der Main-Planck-Institute für Geschichte (Ed.), Studien zur Germania Sacra 10, Göttingen 1960.
Gamber, Codices Beurgen	Klaus Gamber, Codices Beurgen I, Latein antiques I (Scriptorium Primaryensis Salzburgensis 12), Freiburg/Salzburg 1968.	Hoffmann, Bambergische Handschriften	Ulmann Hoffmann, Bambergische Handschriften des 10. und 11. Jahrhunderts (MGH Schriften 17), Hannover 1993.
Germanica Bononiensis	Supplementum (Scriptorium, Folioverzeichnis Salzburgensis 1–10, Freiburg/Salzburg 1968).	Jaschinski	Max Jaschinski, Ottomaneische Kunst, München 1967, Neuausgabe Berlin 1999.
	2. Jahrtausend, Die Benediktinerklosterkunst in Bayern, Ausgabe 1979, I. Peters (Quaranta u.a.), Die Benediktinerklosterkunst in Bayern: Wissenschaft und Praxis 104, Stuttgart 1982.	Kalmar, Codicibus Evangelicis	Das Codicibus Evangelicis von Salzburg, Codex Avitus Episcopatus His 15114 aus dem Germanischen Nationalmuseum, München, Salzburg 1982.
	2. Jahrtausend, Die Benediktinerklosterkunst in Bayern, Ausgabe 1979, I. Peters (Quaranta u.a.), Die Benediktinerklosterkunst in Bayern: Wissenschaft und Praxis 104, Stuttgart 1982.	Kalmar, Westküste Palästina	Klaus Kalmar, Der Westküste Palästina Studien in Berlin Ms. Hist. Inst.

		Kritiken	Kritiken, Kritiker in Archäo + Geschichtsliteratur und Mythen, hrsg. von Max von Knebel, Münster 2000.
Kaiser Heinrich II.	Int. 139 (Beiträge zu den Röm. und Karoling. Handschriften im Rheinland 24), Düsseldorf 1979.	Kritiker, Freising	Quellen-Katalog, Die archäologische Freisinger Buchmalerei, hrsg. Freising, 1200 Jahre Geschichte Freising, Band 2: Beiträge (Dokumentationen für archäologische Kultur des Einflusses Menschen und Freising: Kataloge und Schriften 12), München, Dillingen 1994, S. 68-72.
Kaiserin Theophane	Jesu Konzern (Hrsg.), Kaiser Heinrich II. 1002-1024 (Archäologische Studien zur byzantinischen Geschichte und Kaiser 44), Augsburg 2002.	Kritiker, Ostwestfalen	Quellen-Katalog, Die Orienten in der ostwestfälischen Buchmalerei, Im Herkunftslandschaftskontext im ostwestfälischen Raum, hrsg. von Gisela ALTMANN, Eberhard SCHREIBER, Siegen 1999, S. 127-134.
Katalog der Bayerischen Hs.	Athena von Euseb, PETER SCHREIBER (Hrsg.), Kaiserin Theophane. Begegnung des Christen und Weisen aus der Welt des zweiten Jahrtausends, 2. Band, Köln 1991.	Kritiker	Franz KRAUKE, Studies in deutschen Bibliotheken, Im Museum. Bilder für bildende Kunst 2, 1934.
	Katalog der illustrierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek in München, Wiesbaden 1990 ff.	Kritiker im Zentrum der Theophane	Anton von Euseb, Peter SCHREIBER (Hrsg.), Kaiser im Zentrum der Kaiserin Theophane. Akten des Kongr. Colloquium 1991, Köln 1993.
	1. Kaiserin Eusebia, Die romanischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek 1, Wiesbaden 1990.	Kritik	Anton KRAUKE, Byzantinische Handschriften im alten deutschen Sprachraum. Textband und 1 Tafelband, Stuttgart 1911-1913.
	1.1. Kaiserin Eusebia, Die romanischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek 2, Wiesbaden 1990.	Lectio	GISELA LÜTZELMAYR, Meisterwerke der Buchmalerei aus Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek, München, München 1993.
	4. Kaiserin Eusebia, Die byzantinischen Handschriften des 10. Jahrhunderts deutscher Herkunft in der Bayerischen Staatsbibliothek, Wiesbaden 1991.	LTWK	Lexikon für Theologie und Kirche 2. Auflage, Freiburg 1997 ff.; 1. Auflage, Freiburg u.a. 1995.
	5.1. Kaiserin Theophane, Die geistlichen Handschriften deutscher Herkunft in der Bayerischen Staatsbibliothek 1, Wiesbaden 2000.	Mayer-Hartung	HILARY MORRIS-HARTUNG, Christian Book Illustration, London 1991; Religious Manuscripts London 1999.
Katharina von Bora	ADOLPH KURT KUNSTHALLEN, Allegories of the Virtues and Vices in Medieval Art, London 1974; Reprint New York/London 1988.	M. BH	Mittelalterliche Bibliotheksillustrationen Deutschland und der Schweiz.
Klaudia	FRANCIS BLAUM, Das mittelalte Kapitularwerk evangelischer Liturgiegeschichtlicher Quellen und Forschungen 20, Maria Laach 1991. Nachdruck Aachen 1992. München 1972.		In Marianna ANGELIKA, Katharina, Kasten, Beziehungen von Frau, Frau, Männer über 1992/93.
Kulturfabrik	HANS-JAKOB BOLLIGER, Christian JAHN: Alte Meister II. Die illustrierten Handschriften der Prämonstratenserabtei Fulda. Bild und Textband, Stuttgart 1995, 1993.		4/5. Historische Fassaden und Bogenbögen, Bearbeitet von CHRISTIANE F. BONNHOFF, Freiburg 1977.
Kunstgesch.	LUDWIG KUNSTNER, Monographie und Gesamt-Guide. Die Konzepte und Praktiken alterer Museologien im Herausgegebenen und Bildreproduktionen der ostmittelalterlichen Zeit (Ost- und Westmittelalter, Nordosteuropa, Großbritannien), Berlin 2001.	MME-Datenbank	4/5. Historische Fassaden und Bogenbögen, Bearbeitet von CHRISTIANE F. BONNHOFF, Freiburg 1977.
Kunstreg.	ANNA-L. KUNSTNER, Die Berufspräparation in der Museumsarbeit bei Catharina FRÖSCHELER in Utrecht vor weitaus handwerklicher. Diss. Amsterdam 1979.	Merton	Mittelalterliche Bibliotheksillustrationen Österreichs.
Kunstreg.		MCBH	4. Inhabung, Bearbeitet von CHRISTIANE MÖHRING-WILHELM, München/Münster, Köln, Wien, Köln 1992.
		Mittelalterliche Schatzverzeichnisse I	5. Galerie vom 8. bis zum 11. Jahrhundert, Leipzig 1922.
		Schatzverzeichnisse II	Monumenta Germaniae Historica. Mittelalterliche Schatzverzeichnisse I, Hrsg. von Christelmann für Kunstre-

			Repräsent. Ausgabe	
Mündlich		schichtweisen Zusammenhang mit Bezeichnungen Bremius, München 1967; Hintermühlen, Bibliothekswissenschaften ergänzen Präsentation manchmal schriftl., Überleitung und Traditionserneuerung der französischen Historiographie (HACHETTE Bibliothèque 11), München 1998.		WILHELM KÜPPER, FRANZISCHE ZEITRECHTEN (1), Die Regensteiner Bibliothek und die Grundzüge des Ausbildung 1. Von den Anfängen bis 1322 (Festschriftenausgaben der Bayerischen Forschungsgesellschaft für der Geschichte der Bayerische Landesgeschichte, Reihe B 6, 1), Augsburg 1993.
Mystisch, Mäzenat		Lorenz GÖTTSCHE u.a., Die Zeit des Oktosco und Soloi, München 1973, S. 87–125; PRÄSENTATION MYSTISCHEM, Mäzenat.	Regal	präsenz Radler, Die antikenchristlichen Evangelienapokryphe (Peter Lüttich, Heraus der Gesellschaft der klassischen Altertumskunde 1), Freiburg 1998.
Musik Chora		BERNARD MUSIK CHORA, Discours des deux chœurs latins aux XII <sup>e</sup> et XIII <sup>e</sup> siècles, 3 Bande + Addit. Paris 1982–1998.	Reich des Salier	Das Reich des Salier 1024–1137. Karoling, zur Auseinandersetzung in Speyer, Sigmaringen 1993.
Musik im Bayern		ROBERT GOETZEL (Hrsg.), Musik in Bayern, 2 Bande, Tübingen 1971.	Kirch	Romanische Räume, Zur Bayerischen Raumgeschichte I, Berlin, Stuttgart 1991.
Münz Archiv		ROBERT KÜHLER DER GROSSESTADT DER ALTEN DEUTSCHEN GESCHICHTEKUNDE, Hannover (und erweiternde Druck) 1934ff.	BBK/M	Repräsent. internationale des ehemaligen münzarchivs
Olypmanns		BECKER-DÖRRIESSEN, Die liturgischen Hornalschenkkanzonen im Karoling. Imperium des Mittelalters, "Weismar" 2003.		E III <sup>1</sup> ; MINIMA, Historia, CONVERSATIONES, The History of Music (II), München 1996.
Orte der Gnade		WILHELM PREIS (Hrsg.), Orte der Gnade. Magdeburg und Europa, 2 Bande, Mainz 2004.	Kast und Byzanz	E V <sup>1</sup> ; HANS-JOACHIM HESSE, Tropen- und Requiemkantodenzyklus, Mainz, Freiburg 1994.
Orte, Mainzer Dom,		KURT OTTO, Zu Meisters Wiederaufbau des heiligen Minsters, in: Mainzer Zeitschrift 31, 1996, S. 1–12, Teil 1–2.		ROMANTISCHE BYZANTIEN (Hrsg.), Rom und Byzanz, Schatzkammerstück aus byzantinischen Sammlungen, Mainz 1998.
Perspektivisch Historie II, Fiktions-Ausgabe		Das Perspektivisch Historische II, Chor 44/12 der Bayerischen Staatsbibliothek München, Fiktions-Ausgabe, Regensburg, Song von Präsentation Mathiasmann, Einau, Darmst. Franken u.M., Stuttgart 1994.	Roland	KARINA BÜHLER, Geschichtliche Nachträge über die ehemalige Dom- und Kirchenschatzkammer zu Regensburg mit einer kurzen Beschreibung der in Abrechnung noch vorhandenen Handelschätzen derselben, In: Archiv für die Geschichte des Barbara, Ingolstadt 1, 1894 (Reichszeitungsges., Heft 1, 1894), S. 1–142.
Pl.		JOHANNES PLATNER (Hrsg.), Patriologisches compendium, Novae editio, Paris 1811 ff., 2.Aufl. 1860 ff.		PIERRE DOUAT, JOHANNES CONCILIATOR (Hrsg.), III. Kapitel von Salzburg 1070–1198, Salzburg 1998.
Prachten		JOHANNES PRÄTNER, Das Kaiserliche und Ordenskanzleibüro in der österreichischen Reichskanzlei I: Bis zum Ende des 11. Jahrhunderts (800–1025), Leipzig, Berlin 1923.	Salzburger Perspektivisch Fiktions-Ausgabe	Das salzburgische Perspektivisch, Fiktions-Ausgabe der Historie (Ost. 1771) der Bayrischen Staatsbibliothek München, Kommentar Song von WILHELM FELLER, Linz 1997.
Präsent. Konzept- wirtschaft I		HANS-JOACHIM PELLIZI (Hrsg.), Das Mittelalter I (Präsentation Konzeptgeschichte I), Berlin 1997, Dokumentation S. 127–123; Präsentation Mittelalter, Mainz, Mainz 1997, Bezugspunkt der Beiträge des 11. Jahrhunderts.	Müller	JOACHIM SCHMITZ, Beitragsbeitrag im frühen Mittelalter. Die Einzelbeschreibung in Freising (Weltkulturerbe Mittelalter-Straßen 14), Würzburg 1999.
BB		PRÄSENTATION BRUNNEN, Reparatur eines Bibliothe. Medii Auct. II Bande, Bamberg 1949 ff.	Schäckermann 2001	BERNDHEIM HESSE, Prachtaktenband 1750–1850 (Schätze aus dem Bereich der Bayerischen Staatsbibliothek), Schäckermann 2001 (I), München 2001.
Repräsent. Buchkatalog		Repräsent. Buchkatalog, Von kathol. Kirchengeschichte 2001 bis zum Anfang des Mittelalters (Repräsent. Standortbibliothek, Ausstellungskataloge, 19), München 1997.	Schmidbauer	BRUNNEN (Systemat. zw. Jahrzehnten von Tagesp. 1817–1850 und 1851–1901, Untersuchungen zu mi-

	neu Briefen und Gedichten in den 1940er und zu den von ihm geschaffenen Handschriften (Schlachterreise vor bayrischen Landesgeschichtl. 12), München 1988.	Udo, Traditionen	Prussia, Conservation, Humanismus-Literatur v. J.J. Helmigk 1911.
Reformation	Franz E. Neumann, Die dreizehn Kaiser und Könige in Bildern ihrer Zeit I, Leipzig, Berlin 1929; Neuauflage München 1981.	Verfasserkritiken	Bernd Uwe, Die Traditionen des Deutschen Wiederkomplexus (Qualität und Praktizierung einer kognitiven Konsistenz) 17. Jhd., München 1972.
Reformation (ältere)	Franz E. Neumann, Flugschriften: Wittenberger, Diskursen der alten Kaiser und Könige I, München 1981.	Feste	Die deutsche Literatur des Mittelalters, Verlagsanstalt Berlin, Leipzig 1911 Bd. 2, neu hrdfreie Auflage Berlin, New York 1978.
Schreiberkunst	Josua Konstanze u. a. (Hrsg.), Schreiberkunst. Minnesänger-Buchmalerei aus dem Kloster Beben, Regensburg 1996.	Werte	Ewald M. Herzer, Seine verschwiegene Geschichte eines besseren Bild- und Miniatoren im Deutschen Buchdrucker aus Nürnberg (Khm 1480), In: Ewald M. Herzer, Spezielle Soziale Arbeitsethik zur christlichen Kunst, Minnesangbuch nach 1994.
Schreibbuch	Peter Steiner, Der künstlerische Prachtbuchdruck im frühen Mittelalter, Berlin 1941.	Werte	Jean Vilar, Les compagnies médiévales de l'art et, In: Médiévalisme, Anthologie de l'Art et de Charles le Chauve, Théâtre médiéval des régions occidentales, Montréal 1991, S. 49–53.
Schreiber und Schreiberin bzw. Pape	Sebastiano Stradanus, Costarum Statuorum vero Pape, Reg. Schreiber geistlicher und weltlicher Fürsten und Herren I (1570–1580), Leipzig, Berlin 1931.	Werte	Werner zu Vista, Eine deutsche Meisterhandschrift aus Wien als Wende des ersten Jahrtausends (Wendeschule 20. Jahrhundert bei Geschichts- und Kunsthistoriographie), Bonn 1991.
Schreiberinnen-Schreiber	Eduard Weisweiler, Eduard Weisweiler, Die altschulischen Glossen 4. Jhd. bis 1390.	Für das Jahr 1888	Für das Jahr 1888, Abendländische Hochkunst zur Zeit der Kaiser Theophanes, Ausstellung des Schöninger Museums, Köln 1991.
Schreiber	Karlheinz Herrmann, Die illuminierten Prachtbuchhandschriften, Berlin 1991.	Wahrheit	Werner zu Vista, Italienische Meisterhandschriften aus Wien (Wendeschule 20. Jahrhundert bei Geschichts- und Kunsthistoriographie), Bonn 1991.
Schreiber	Petrus Isidorus aemulus, Bibliothek des 9. bis 12. Jahrhunderts aus Handschriften der Bayrischen Staatsbibliothek I, München 1928.	Wahrheit	Ernst Weizsäcker, Die deutschen Hochmeister (Reichsfreiheit) von ihrem Ursprung bis zur Gegenwart, Berlin 1959.
Studien und Dissertationen 1988	Studien und Abschreibungen von Gelehrten des Benediktinerordens und seiner Zweige, NF 148, v. Bd. 12ff., Salzburg 1981 ff.; München 1982ff., Ottobeuren 1982 ff., In: Quellen 1979ff.	Wissenschaft-Holzmann	Werner zu Vista, Romanische Bibliotheken, Überblicks-Einführungspapier im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, Hannover 1979.
Fränkische, Regensburg	Gottlieb Fränkische, Die Regensburger Malerei von den ersten Anfängen bis zur Historie des romanischen Stils, Leipzig 1908 (Festschrift), 1911 (Festband Neubrück Stuttgart 1909).	Wissenschaft-Holzmann	Werner zu Vista, Romanische Bibliotheken, Überblicks-Einführungspapier im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, Hannover 1979.
Fränkische, Nürnberg	Gottlieb Fränkische, Die Nürnberger Malerei von den ersten Anfängen bis zur Historie des romanischen Stils, Leipzig 1908 (Festschrift), 1911 (Festband Neubrück Stuttgart 1909).	Wissenschaft-Holzmann	Werner zu Vista, Romanische Bibliotheken, Überblicks-Einführungspapier im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, Hannover 1979.
Trier	Lorenz Taurin, Die Kultur des Elsenz-Degengau im frühen Mittelalter, Bonn 1933.	Wirkung	Werner zu Vista, Antike, Kirche und Herrschaftspräsentation am Jahrtausendwechsel, In: Helmut Römer (Hrsg.), Bilder versteckter Geschichts- (Bausch) Wissenschaft, Reihe Historia 4, Festschrift z. B. 1990, S. 47–100.
Theatrum Mosaicum	Theatrum Mosaicum, 405 Jahre Bayer. Staatsbibliothek (Bayerische Staatsbibliothek, Ausstellungskataloge 13), Wiesbaden 1992.		Peter Wink, Aus der Schreiberkunst von St. Peter vom Anfang des 11. Jahrhunderts bis Anfang des 14. Jahrhunderts, In: Peter Wink, Johannes Hartmann (Hrsg.), 1. Hl. Rupert von Salzburg 699–757, Salzburg 1995, S. 541–509.
Theatrum	Josua J. Theatrum, Studien über die Farbverarbeitung in der mittelalterlichen Buchmalerei (Theatrum Mosaicum).		

# PERSONEN-, ORTS- UND SACHREGISTER

ohne Rechtschreibe und Kategorien

Siehe nicht als Systematik (z.) kategorisch gemacht, breiten sich die Ziffern auf die Katalognummern der Wandschriften

- Abraham, Buchst. von Fertig 3, 74, 81,  
47, 68, 85, 94, 101, 103, 223  
Adelbertus, Buchst. von Augsburg 3, 101  
Adelversus und Apoll. Galloromanus,  
Maler, Buchmalerei 1  
Aelbertus, Kaiserin 3, 102  
Aelbertus 5, 41  
Agnes, Kaiserin 3, 102  
Alanus de Fictio Flaminianus 129–131  
Albrecht I., Abt von Reichshausen 3, 192  
Albrecht II., Abt von Reichshausen 3, 192  
Albertus, Abt von Tegernsee 3, 111, 116  
Albertus (Alkuin) De scriptoribus et rebus  
129  
– Dialogus de diabolico 10  
Alphonse, Freude 13, 70, 191, 195  
Ambrosius De patrum 184  
– De robusto 119  
– De virginibus 210  
– De virginitate 219  
– Fleumatum 184  
– In predicatione evangeli 10, 162  
Pf. Ambrosius De laico regno conser-  
vante 210  
Ambrosius Aspernus De confusa vita  
rum sacerdotum 178  
– Quatuor contra septem impetas vita 178  
Anselmus 69  
Ansgar. Egeriaepistola 179  
Anthonius Augustinus 104 (Januarius);  
118, 19, 12, 24, 23  
Anton. Canticum de aliis apostolicis  
192  
– Novitius in Antioch 192  
Alois, Buchst. von Fertig 3, 74  
Alois, Buchst. von Mainz 3, 221  
Alois, Abt von Tegernsee 129  
Aristoteles latinit. De op. Regione (Ex-  
cerpt) 112  
– Perihermeneias 109  
– Psichologica 14, 73  
– Siehe auch Boethius  
Arnold, Buchst. von Fertig 3, 74  
Arnold, Abt von Weissenburg 3, 192  
Arnulf, Kaiser 3, 23, 1  
Arnulf, Herzog von Bayern 3, 112,  
3, 144, 152  
Astronomischer Trakt 194  
Augustinus. Considerationes 3  
– Contra academicos 107  
– Contra quinq[ue] hereticos 103  
– De civitate dei 107, 170  
– De divinitate christiana 106  
– De fidei certitate 109  
– De magistris 93  
– De patribus in patribus II (Excerpt), 208  
– Epistolae 49  
– In epistolam Iohannis 209  
– Sermones de vita sancta et apostoli  
207  
Pf. Augustinus. Categories devenientes Axi-  
omata demonstrare 223  
– Siehe auch Constantius Africanus  
Augustinus (= Johannes Torniellus III,  
3, 177)  
Barbara von Minnenhausen, Altmün-  
zen Hildesheim 173  
Barto, Erzbischof von Mainz 3, 221  
Bodo. Carmen de virginis Edificatio regi-  
onis 192  
– Carmen de ceteris Confessorib[us] 192  
– Chronica monast. 192  
– De maria et iustitia 49  
– De peccatis et gratia 192  
– De temperantia 68, 190  
– De temperantia nationis 108, 123 (mit  
Glossen)  
– Expositio in Marcii evagelium 94 (1)  
– (unvollständig)  
– Expositio in pericope Iohannes 194  
– Historiar[um] 129  
– In apostolypis 99  
– In epistolam carthaginens. 100  
– In libro regum querentes 100  
Benedictus VIII., Papa 3, 229  
Benedictus VIII., Papa 79  
Bento, Abt von Reichshausen 3, 191, 199  
– Epistola (Excerpt) 19  
Benedictus Constantinius. Chronicon  
109  
Biel  
– AT 19, 121–127  
– – – Bielenfeldensis 72  
– – – Constantius Constantinus 144 (mit  
Kommentarii), 141  
– – – Gregorius malorum et misericordie 106  
– Siehe auch Pfeifer  
– NF 124  
– – – Actus apostolorum 177  
– – – Apocalypsis 177  
– – – Epistola carthagin. 177  
– – – Epistola Pauli ad  
– Ecclipsis Iohannis/Pf. von Rom-  
mungen, 209; – Siehe auch Ecclipsis  
Eckhardi karoling. Buchmalerei  
– Kochel 123  
– Weihwunderglas 64  
– unbekannt 11  
Eduardus (?) 193, 229  
Eduardus 23  
Eusebius. De potestacione philosophiae  
10, 173  
– De institutione arithmeticis 10, 168  
– De institutione musicis 12, 72, 104,  
149  
– De religione pagorum 12  
– De religione syrianorum 12  
– In Antoniu[m] cantigas 14, 40, 71,  
212  
– In Antoniu[m] psalmorum 30, 109  
– In Coop[er]ia tropis 12, 34, 45, 123  
– In Pseudo[bi]ographiis 10, 61, 112  
– Interrogatio ad op. Regiones cantigas  
(Excerpt) 12  
– Logische Schriften 20  
Exhortatione De virtutibus 11  
Eusebius 3, 23, 3, 40, 3, 79, 8, 220

- Roman, Bischof von Köln 224  
 Roman, Bischof von Augsburg 5, 191  
 Roman-Hildegardis (?) Prelatenkunst-  
 smuster 111  
 Radbodus, Befreiung, Mekhmet, Re-  
 gensburg 1  
 – Reg. E. N., München 291, 304  
 Radulfus 18  
 Radulfus der 1. Adalbertus und Brix  
 Radulfus, Leontius 154  
 Radulfus, Bischof von Worms 5, 229  
 – Darmstadt 71  
 Radulfus, Abt von Regensburg 5, 120  
 Radulfus, Abt von Tegernsee 5, 111, 154
- Camerarius Andianus/Camerarius quinqua-  
 ginta Invenitio 44, 67, 207  
 – Höxter 159  
 – Höxter 159  
 Camerarius 19, 20  
 Camerarius de Thessalonica 24  
 Camerarius, Historia ecclesiastica triparti-  
 tata 71  
 – Illustration 58 (Excerpt)  
 Cambrai, Konzil, Humanus 115  
 Cambrai in Timaram 64  
 Clemens Stephanius Epistola in  
 Matthaeum 28  
 Clemens, Bischof von Metz 5, 129  
 Clemens De inventione (?) mit Accusatio,  
 18, 148  
 – In Codicibus vestimentis 233  
 – In afflictione inventio 213  
 – Somnium Scipionis 11, 41, 304  
 – Topica 12, 14 (Fragment), 120  
 Pa-Clemens Romanus: Recognitiones  
 44  
 Columba Hispanus 90  
 Compagni 60, 63, 149  
 Compsanius, Osang (Vorleser) 190  
 Confratres e. Radulfus  
 Corvey 115, 224  
 De hoc 221  
 De mentis et ponderibus 12  
 De mentibus 129  
 De peccatis mortali 2  
 De temporib. 123  
 De vita 109  
 Pa-Domitius, Novapagis: De revolutione  
 archis 17  
 – De divinis nominibus 17  
 – De revolutione hierarchia 17  
 – De mysteriis theologiae 17  
 – Epistola diversarum 27  
 Domitius, Heilige, Nejesta, Translatio  
 19, 20  
 Domitius, Vir maior 11  
 – Aet. minor 11  
 – Autem ex Domitio 192
- Communionis in Domitio III, 192. –  
 Sohn nach Radulfus magister
- Eberhard, Graf von Überberg 47  
 Eberhard II., Abt von Tegernsee 5, 111  
 Egbert, Bischof von Trier 5, 192  
 Egbert, Abt von Regensburg 5, 111, 154  
 Eggerhard II., Abt von Reichshofen  
 5, 1921  
 Egilbert, Bischof von Freising 5, 79,  
 5, 106, 49–72, 79  
 Egilbert, Bischofswappen  
 – Reichshofen 118 (Bk) 175  
 – Clematis (Stempel) (Vorleser) 41,  
 48, 12, 79, 177, 223  
 – Prächtigkunde s. Regula in Buch-  
 schmiedkunde  
 – Sohn nach Egbertus  
 Egilward, Episcopus von Augsburg (?)  
 179  
 Egilwaldus-Rat 17  
 Egilwaldus 5, 23, 5, 157, 191, 200  
 Egilward s. Eggerhard  
 Egilward, Bischof von Freising 5, 121,  
 5, 79, 47, 56–79, 179  
 Egilward, Abt von Tegernsee 5, 111,  
 5, 106, 93, 114, 115  
 Egilward, Bischof von Augsburg 5, 182,  
 5, 220, 111, 205, 201–202, 214  
 Egilward, Wolf (Christ) von Northeim  
 5, 116  
 Epistola breuerum Pauli 13  
 Epistola 126, 128, 138  
 Epistolafragmen 144, 147  
 Epiphanius 151, 154, 159, 173  
 Eusebius Hieron. Historia ecclesiastica  
 111  
 Eusebius Archidioecesis (?) (Excerpt)  
 Eusebius 1, 14, 16, 76, 78, 104, 107,  
 108, 109, 110, 126  
 Evangelistopage 91. – Sohn nach  
 Eusebius  
 Evangelistopage 18, 23, 29, 119, 128, 131,  
 166, 173, 181, 193, 211–219  
 Evangelistopage 149, 163  
 Eulalia  
 – Augsburg St. Ulrich und Afra 74, 8  
 – Erzbischöf. Wolf (Christ) von 218  
 – Freising Dom 47–48, 49, 50–53, 51,  
 57, 59, 61, 62–63, 70, 71–73, 75, 84,  
 103, 105, 211, 221  
 – Münster, Hochstiftskirche 149, 150  
 – Oberamtor des Filippo-Neri 219  
 – Polling 218  
 – Stadtkirche (?)  
 – Wallfahrtskirche 20–214, 217
- Festmahl, Clematis Radulfus des Großes  
 5, 228  
 Feuerwagen 5, 112, 5, 119  
 Flavian Josephus Antiquitates Iudaicae  
 134 (M. V. Fragment)  
 – Bellum Iudeorum 134  
 Fontenayensis De arte rhetorica 10  
 Friedrich I., deutscher König/Kaiser  
 5, 113, 5, 117, 5, 121  
 Friedrich, Reichsfürst von Mainz 5, 120  
 Friedrich I., Erzbischof von Magdeburg  
 5, 10, 5, 157  
 Friedrich, Abt von Reichshofen 5, 191  
 Frumentum von Tegernsee 5, 103, 5, 105,  
 5, 106. – Sohn nach Scholastica  
 Fridericus, Johannes Jacob (Notariorum) 196  
 Fulbert, Bischof von Chartres 5, 23, 11,  
 11  
 Fulgentius: Expositio sermonum anti-  
 quorum 192
- Gebhard, I., Bischof von Regensburg  
 5, 211  
 Gebhard, Bischof von Augsburg 5, 191  
 Gebhard 201  
 Gebhard, Erzbischof von Salzburg 5, 21  
 Gebhard III., Bischof von Konstanz  
 5, 183  
 Gebhard (II.), Bischof von Regensburg  
 19  
 Gebhard (III.), Bischof von Regensburg  
 19  
 Genealogie s. Stammbaum  
 Genesius Maximus: Historia vir-  
 um Christi 159  
 Genesius Augustinus: Historia Ecclesiastica  
 223  
 Gerberius Auctiencia: De ratione et  
 ratio 161  
 – Crux habita in cancellacionem  
 161  
 Gerhard von Regensburg s. Gerhardus Au-  
 gustinus  
 Gerhard, Abt von Reichenau 5, 160  
 Gerlachard, Abt von Nordensbach (spa-  
 ter Bischof von Hildesheim) 5, 112,  
 5, 157  
 Gerlachard (Gebhard) s. Adalbertus  
 und Apollonius  
 Gerlatur, Abt von Beurabachensis  
 5, 152, 5, 162, 221–227  
 Geroldinus s. Geroldus  
 Geroldus, Capellanus/Bischof von Frei-  
 sing 5, 76, 5, 112, 60, 49, 51, 61, 62,  
 63  
 Gisepius, Abt von Tegernsee 5, 112,  
 5, 104, 109, 110  
 Gisela 19, 20. – Sohn nach Albu  
 Gisela (Agnes) 118, 119  
 Grammaticus: Teste 11

- Gregorius Magnus** Hiermitler in Freyung 119  
 - Hiermitler in Eichstätt 24, 37, 103  
 - Historia in tabula 11–64, 61, 97, 98,  
 111–118, 201, 203–204  
 - Regula 79  
 Gregorius V., Papst 3, 192  
**Gregorius Nikolaus** (Baldwin) De Arca  
 cassi 119  
  - De epiphany, sive de nativitate domini 210
  - De gaudientia missione 210
  - De Hesecia dicta 210
  - De Iacobus 210
  - De premissis 210
  - De resurrectione et ascensione monachorum 210
  - (2) In conuentu apud arcam 210
  - Liber apologeticus 210
 Ps. Gregorius Monachorum De lida 210  
  - De fiducia 210

**Gregorius Taurinus** De maledicto s.  
 Hieronimi 43  
  - De maledicto s. Hieronimi 207
  - Historia francorum (Gregorius) 43
  - Göttinger Text zu lateinischer  
 Schrift 43

**Gundob**, Erzbischof von Salzburg 120–  
 121

**Haimo** Archidiakonus Hiermitler 11  
  - In apocalypsis 101
  - In carmine sanctissimum 98
  - In Psalmi epistola 100
 Haligarius Cameracensis Breves sententiae 178  

**Hansberg**, Jodocus, Abt von Niederal-  
 tach 5, 139

**Harwig**, Erzbischof von Salzburg 5, 44

**Harwig**, Abt von Tegernsee 5, 112

**Hartmann** von A., Bamberg 5, 23, 33. –  
 Siehe auch Schreiber  
 - Vir s. Patermatum 1)

**Heidle**, Bischof von Straßburg 5, 157

**Hegemon** Pante Panti et Pauli (Ex-  
 arch) 179

**Heidelberg** bei Heidelberg 219

**Hermann** II., König/Kaiser 3, 30, 31, 3, 193,  
 3, 230, 5, 187; 5, 199

**Hermann** III., König/Kaiser 3, 73, 3, 113,  
 3, 162, 5, 182, 5, 221, 138, 147

**Hermann** IV., König/Kaiser 3, 83, 3, 193,  
 3, 221, 47

**Hermann** II., der Zisterziener Abt von  
 Bayreuth 3, 23, 3, 74, 223

**Hermann**, Höring von Kärnten 47

**Hermann** III., Bischof von Augsburg  
 3, 182

**Hermann** von Aschaffenburg Hiermitler 21

**Hildegard**, Liber de compere 4

**Höriger**, Erzbischof von Mainz 5, 110

**Hermann**, Bischof von Augsburg 3, 182

**Hermann**, Fürstlinge, Magister (Vuln.)  
 210, 114, 11

**Hörle**, Erzbischof von Salzburg 47

**Herrand**, Abt von Tegernsee 5, 162

**Hirschstettner** s. Hirschstettner

**Hiermitler** 5, 112, 5, 197, 5, 220, 136, 104

**Hieronymus** Adversus Irenicum 49  
  - Beccanum in predictis 113
  - Commentarii in IV epistolas s. Pauli 94
  - Epistolas ad Pannachidas 49
  - Epistolas 100, 111
  - In Danielis 93
  - In Hieronimi 112
  - In Iacobus 102
  - In prophetarum minorum 23
 Ps. Hieronymus Epistola contra Cyp. ad  
 Discendentes de diversis generibus moni-  
 corum 204  
  - Epistolas 126

**Hildebrand**, Erzbischof von Mailz 5, 129

**Hildebrand** Vita et passio. Duxopol 108

**Hilse**, Berndt, Abt von Münsterthal 226

**Hildegard** Bamberg: Vita s. Hildegard 191

**Hilse**, Bischof von Freising 63

**Hilmoder** 14, 33, 122–123, 137. – Siehe  
 auch Marus de Faro, Bodo

**Hildegard** Bamberg: Epistola 179  
  - In libro regum 182
  - Epistola ad Heribaldum 179

**Hildegard** Godescalcensis Gestae Qua-  
 risticae 201

  - Legenda dramatica 128
  - Legenda mystica 223
  - Writings 43, 46

**Hilmer**, Abt von Reichenau 5, 182

**Hildegard** Hildesheim: Hymnologus 90  
  - Liber orationum de novissima hunc 74
  - Simeonita de incarnatione sanctissimae  
 103, 176, 213.

**Hildegardine** (Hiermitler) s. Orsini 193

**Hildegard** Trierensis Antidictionem 113

  - Prognosticon Ratisponense 179
  - Index Prognosticon 179
  - Index Prognosticon Matisseus: Infallos 194
  - Index Prognosticon Proterea sive electio-  
 rum 13
  - Index Widderi 179. De monachis 12

**Johannes**, Archipspatres von Augsburg  
 (Johannes Wildapostol) 244, 267, 274

**Johannes** Constant. Collationes 24, 23,  
 40, 49, 106

  - De iuris monachorum 46

**Johannes** Chrysostomus De compre-  
 hensione 200

  - De re quod non credimus 211
  - De separatione ipsi 179, 201
  - Hiermitler 211
  - Pa. Johannes Chrysostomus Hiermitler  
 119
  - Johannes Paucorum: Vita Gregorii magis-  
 119, 203
  - Vita s. Hieronimi 207
  - Johannes Anton. v. Pa. (Blessing) Aus-  
 projec
  - Johannes Conrad, Abt von Niederal-  
 tach 139
  - Johannes Wildapostol v. Johannes Anti-  
 onius
  - Josephus Flavius s. Flavius Josephus  
 Justit. Historia sive Scripta 113
  - Julian von Toledo s. Julianus Sabratus
  - Johannes Fonsorius s. Fonsorius Sabratus

**Kalender** 9, 47, 103, 234

**Kammermeisterei** 63, 164, 177. – Siehe  
 auch Amtmänner, Hofsinger, Hofkammerei

**Karl der Große** 5, 107, 5, 192

**Karl der Käthi** 1

**Karl Theodor**, Kurfürst von Bayern 234

**Kempten** 5, 133, 193

**Kochel**, Kaiser 5, 141

**Kalkschriften** 45, 46, 75, 109, 189

**Kalikatskringsten** 175, 173

**Konrad II., deutscher König/Kaiser** 5, 71,  
 5, 157, 5, 141, 5, 182, 5, 221, 119, 171

**Konrad III., deutscher König** 5, 141

**Konrad I., Markgraf von Salzburg** 5, 42

**Konrad**, Abt von Berchtesgaden 5, 162

**Konstanz** s. Konstanzer Synode

**Korbinian** 5, 76, 106. – Siehe auch Poco-  
 nianus/Korbinian

**Kronenkreis** 5, 107

**Kunigunde**, Königin/Kaisermutter 13, 189

**Lactantius**, Series

**Lambert**, Joseph Chamerius von, Bi-  
 nahil von Passau 41

**Lambert**, Bischof von Freising 5, 74

**Lantolf**, Abt von Benediktbeuren 5,  
 143, 159

**Lazius**, Bischof von Augsburg 5, 181

**Lauffberg**, Joseph von (Würzburg) 119

**Laudes** 109

**Lavatera** Novocastria-Milliferae (?)  
 De dualibus temporibus 109

**Legenda** 27

**Lektorum** 21. – Siehe auch Episcopate,  
 Evangelista, Monas

**Lektoratfragmen** 98, 141, 145, 164,  
 51, 52, 53

**Lev III., Papst** 5, 61

**Lev IX., Papst** 5, 24, 5, 221

**Lev Venetensis** Vita de Orsini et  
 Hieronimo 113

**Leontius** s. Vita Leontii alexandrinus

**Lev Alamanus** 179

**Lev Baiuvariorum**, Freising 174

- Lindner, Erzbischof von Mainz 5, 220  
 Lindold, Bischof von Augsburg 5, 112,  
 9, 181  
 Linsen, Kaiser 5, 111, 5, 230, 210, 204,  
 217, 239  
 Loden III., deutscher König/Kaiser  
 5, 162  
 Lucasius Bellini virilis (Pharsalia) 17  
 Lucasius Fragment 49  
 Ludwig der Deutsche, Kaiser 5, 220  
 Ludwig III., der Jüngere, Kaiser 5, 5, 220  
 Lutkin, Erzbischof von Mainz 5, 220
- Magnatibus In nomine Soponis 11,  
 11, 45, 204, 210, 204 (Fragment)  
 – Soponius 211 (Fragment)  
 Magne, HI. und Theodora 5, 180  
 Mariae Veterum De dilectione 12  
 – In Ecclesiasticis 12  
 Mairisch, Joachim-Nikolaus 218  
 Marquardus Mantuanus, Augsburger Ra-  
 moniker 210  
 Marcellinus Capella, De sapientia Philo-  
 sphinis et Melanchto 26, 30 (Fragment)  
 Melanchton, Thomas 57 (Fragment) 43  
 Melanchthon 43, 44  
 Melanchthonius 43, 26 4  
 Meyer, Pfarrer, Abt von Beurenklöster  
 5, 162  
 Meynigen, Abt von Beurenklöster 119  
 Meysenpus, Bischof von Freising 47  
 (Beifl.), 179  
 Michelbach, Kurf. 5, 162, 111–126  
 Miles 5, 9, 18, 29, 54  
 Minna 77, 181 – Sohn nach Salomonen  
 100  
 – Schauspielfragment 184, 176  
 Minnes- oder wölfe-schneide 18, 12, 14,  
 41  
 Mirckesmarkt 18, 11, 64, 204 (Fa-  
 stenzeit)
- Navigatio sancti Benedicti 5  
 Nekulding, Nekuldingius 45, 47, 58  
 Neles, Bischof von Augsburg 5, 181  
 Neles, Bischof von Freising 5, 142  
 Nekul' Saltdein, Sequensius-Pedig 17  
 Nekul' Luben De quatuor quatuor-  
 bus compiti 169
- Odilo, Herzog von Bayern 5, 107  
 Odilo, Andreas Felix von (Herberstein)  
 130  
 Odrimirianus missae (Fragment) 5, 10  
 Odericus Historia scholastica paginae 10  
 Odoik von St. Emmeram 5, Schreiber  
 Otto I., der Große, Kaiser 5, 12, 5, 16,  
 5, 180, 5, 192, 5, 120, 43  
 Otto II., Kaiser 5, 74, 5, 112, 43, 181  
 Otto III., Kaiser/König 5, 181, 5, 191,  
 5, 220, 59, 100
- Osw, Herzog von Schwaben und Bayern  
 5, 16  
 Oxfidiensis-pocula (Kästle) 7, 149
- Pachomius discimus Epistola ad Bagy-  
 gium 96  
 Pachomius Radbertus De corpore et san-  
 guine domini 109  
 – Forma et assumptio n. Mainz regi-  
 ons 109  
 Paulus a. Vir  
 Paracelsus, Abt von Augsburg 5, 1011,  
 111, 143  
 – Andante Freising 5, Andrea 5, 70, 79  
 – Beurklar, Beurklaburg 5, 141  
 – Cisterciens Monachorum 47  
 – Disciplina Regensburg 5, Eusebius  
 5, 204, 18  
 – Eusebius Regensburg 5, Eusebius  
 5, 20, 1, 19, 20, 21  
 – Freising Salzburg Steyrberg 5, 63  
 – Jakobus, Beurklaburg 5, 141  
 – Julianus Salzburg 46  
 – Radbertus Freising 5, 74, 44, 47, 75  
 – Sigismund, Augsburg, Bischof 5, 181, 181  
 – Petrus 5, 181  
 – Maria, Augsburg Dom 5, 181, 179,  
 204, 209  
 – Freising Dom 5, 74, 71  
 – Holzmarkt 173  
 – Radbodus 5, 182  
 – Salzburg Freising 5, 63  
 – Steyrberg Dom 219  
 – Würzburg Beurklar 5, 193  
 – Würzburg Kästle 5, 187, 188  
 – Paulus Bamberg 189  
 – Radbodus 5, 182  
 – Petrus Bamberg 199  
 – Radbodus 5, 182  
 – Salzburg 5, Petri 5, 63  
 – Quirinus Tegernsee 5, 112, 113, 118,  
 148, 149  
 – Rupert, Salzburg Dom 5, 61  
 – Stephanus Wittelscopius 5, 186  
 – Ulrich, Augsburg 121, 181  
 – Wigbertus Horstild 136  
 – Würzburg Beurklar 226  
 – Wolfgang, Regensburg 5, Eusebius  
 5, 203
- Petrus Diaconus Historia Langobardorum 169  
 – Honilius 5, 154–155  
 Petrus, Abt von Tegernsee 5, 112  
 Petrus, Abt von Beurenklöster 5, 182  
 Platner 209  
 Philosophus-Berthold 5, Regensbr. zu  
 Bodenlaack, Schreiber  
 Petrus, Holliger (Eckberggruber) 5, 171  
 Petrus Laurentius Timurus 181  
 Phizotus Novatius Interius (Kästle) 11,  
 32, 43
- Premyslidae 179  
 Prenses Julianus, De vita contempla-  
 tiva 50  
 Prenseská 70  
 Preppen, Reichenbach von Bamberg 199  
 Prephypnos, Hypnos 122, 221 (Kästle)  
 Priscillian, De constructione 12  
 – De nomine 10 (Kästle)  
 Priscillianus, Aldersbach 39  
 – Altmünster 142  
 – Andechs 40  
 – Andechs 77  
 – Archidiakonung 201, 211  
 – Augsburg, Dom 179, 180, 194, 209,  
 201–204, 216  
 – – Ulrich und Otto 179 (Kästle)  
 – Bamberg Dom 5, 187–189  
 – Beurklaburg 5, 182, 183–184, 185  
 – Domuscollegium, Fürstlich-Pfälzische  
 Hochschule Heidelberg 183  
 – Ellwangen 173, 181  
 – Erfurt 171, 212  
 – Freising 171–172, 177–178, 181–187,  
 201, 204, 211, 213  
 – – St. Andrea 76, 179  
 – – Gundolf 167  
 – Holzmarkt 173  
 – Imperial 174, 180  
 – Bamberg 183  
 – Mainz Dom 201, 211  
 – Mainzklar 5, 184, Palatia 174  
 – Michaelbeuern 36  
 – München, Altp. Reichskanzlei 41, 199  
 – Antiquariat 127  
 – Hofbibliothek 196, 206, 219 (Kästle)  
 – – Österreich des hl. Philipp-Neri 218  
 – – Privatbibliothek 186, 5, 18  
 – Kreuzberg an der Donau 79  
 – Mindenklar 153, 224  
 – Nürnberg, Mannheim Scheidt 16  
 – Obernkirchen 143, 199, 210 (Kästle)  
 – Passau, Dom 51  
 – – In Pilatus 179  
 – Pfaffen 209  
 – Polling 118  
 – Pommersphain, Graflich Schlesische  
 und Schaffhausensche 202  
 – Regensburg, Ministerialen 18  
 – – St. Emmeram 1–8, 10–17, 19–21,  
 160, 164, 176, 211–214, 259, 255,  
 257, 258, 259, 261  
 – – Innsbruck 178  
 – – Innsbruck 179  
 – – Erzbischöfliche Hofbibliothek 21  
 – – Monastery 14  
 – Innsbruck 46, 47  
 – Salzburg 209  
 – Salzburg Dom 19, 26 (Kästle)

- Statthalter I
- Tegernsee 27, 33–35, 38, 123–125, 127–128, 134–135, 137–140, 149, 171, 183, 185, 191, 193, 195, 213, 217, 221
- Unterlindau 134, 179, 179, 180, 187, 213, 219, 221
- Niedere Ostmark 124
- Wörthersee 68, 69, 70, 71, 80–81, 87, 144
- Windberg 149
- Predigerin: Antiquaria I, 110
- Apotheker 2, 182
- Goldschmied 2, 182
- Leder: Lederwaren 2, 182
- Drapierende von 2, 182
- Pfeifermeister 1, 182
- Pfarrer 2, 182
- Psychomantia 2, 182
- Tisch Innungen 2, 182
- Pfleger mit Ressorten 41, 111, 147
- Pflegerinn 111, 147
- Pflichten: Syren: Innenstaat philosophicus et Historia 204
- Kastorius, Aha von Regensburg in: Erinnerung 5, 23, 1, 2, 3
- Kastorius, Aha von: Bruderkloster 155
- Regenbogen, Prognos von Bruderkloster 5, 161
- Regenbogen predigt (Hilfer) 192
- Regen: von Fries 5, 191
- Regenten u. Theologen
- Regula Benedicti 79
- Regula communis: Aquitanica 79
- Regulierenkloster 56, 47, 123, 152, 154, 162, 173, 191
- Rettiges: Antidotes contra Contracon in Monstrum Capillae 24
- Expeditio in Germania, in: Deuteronomium 30
- Expeditio in palestine 18
- in Domini anno matutino 131
- Rhetorik auf Hermann 12, 61, 148
- Richter, Aha von: Liso, spätet von Monachus 5, 127
- Richtlinie, Inkluse von Hohenwörth 171
- Richter, Inhaber von Mainz 5, 239
- Richter 15, Aha von Regensburg in: Erinnerung 15
- Richter, Prognos von Bruderkloster 5, 161
- Rituals 44, 71, 78, 214
- Römerfragmente 194, 54–54
- Rödel von Schwanen, Gegenkönig 5, 182
- Röhrs, Konrad: Münzenkunst
- Röhrs, Aha von Reichenau 5, 192
- Röper, HL, Buchst von Salzburg 5, 101
- Röper, Aha von Tegernsee 5, 111
- Röhrwasser 5, 47, 79, 183, 214, ... Siehe auch: Monats
- Röhrwasserkloster 27, 28, 40, 126–140, 157, 160, 221, 271, 273, 279, 280
- Röhrwasser: Die Röhrwasserkloster 211
- In: Chronicon irreverens 213
- Selma II, Buchst von Reichenau 5, 192
- Saint Gallen 5, 141, 151, 197
- Schaffhausen 200
- Schaffhausen kloste, Bruderkloster 159
- Hochzeit 179
- Kochel 171
- Maria Werth u. Klagenfurt 98
- Wörthersee 69 (2), 149
- Schmid, Hermann, Aha und Hermann (Alphonse) 196
- Schmid, Hermann, Aha und Hermann (Wolfgang) 196
- Schreiber, Altpriore 120–134
- Antonius 55, 60, 61
- Hermann Commendatio 109
- Hildegard 93
- Hermann 65, 91, 149, 192 (1)
- Gottschalk 5, 62
- Gundolf/Gundulf 8
- Hermann 12, 13
- Heinrich Melissus (11./Jhd.) 113
- Ulrich 5, 14, 16, 17, 19, 24, 25, 171  
(Klosteramt)
- Palas 120, 121
- Stephanus Großherzog von Württ. (Jhd.) 144
- Wilhelmus 48, 49, 50, 51, 52, 54
- Schreifkloster, Sigaldi 17, 24, 24, 25, 109–111, 151–157, 181, 111–113, 112, 115, 123–124
- Schulthei: Curator pascuus 159
- Hyacinth 159
- Senn 5, 104, 5, 104, 16, 18, 40, 44
- Sennius patrum 149
- Sequenzial 25, 26, ... Siehe auch: Monats
- Sequenzialfragmente 142, 144, 195
- Severinus de serape 188
- Severus: Historia Compendiosa in Novum/Liberius 47, 105
- De laudibus 11
- Vita Vergili 104
- Sibylla, Buchst von Mainz 5, 239
- Sigfried, Inhaber von Mainz 5, 239
- Sigfried I., Buchst von Augsburg 5, 191
- Sigfried II., Buchst von Augsburg 5, 192
- Sigfried, Aha von Tegernsee 5, 111, 151
- Simeon, Papa u. Dicimus: Ausstellung Simeon, Johann, Aha von Mediolanum 151
- Simplicius, Buchst von Regensburg 5, 23
- Simplicius, Inhaber von Mainz 5, 239
- Simplicius, Buchst von Augsburg 5, 191
- Sophia: Apoll. 149
- Sommersteuer, gesetzlicher 15
- Sonata: Thibaut 19
- Soterianus (Pragense) 182
- Sophia: Invenit: Dialog 207
- Ignacio 107
- Vito u. Martin 45, 207
- Sorites: antiken (Bruchstück) 149
- Sorgaburg, Bayern Dom 41
- Regensburg: Hochstiftsbischöflich 11, 171
- Tauzy III., Herzog von Bayern 5, 157, 1, 182
- Theodora: Constantia: Epitaph und Karolingische 79
- Theoder: Magnus
- Theodippe, Herzog von Bayern 5, 141
- Theophilus: Karsten 5, 228, 231
- Theodor, Aha von Salzburg 5, Peter 5, 44
- Theo, Peter von Salzburg 5, Peter 5, 44
- Tepl, Prag, Brugge von Pebling 218
- Teuer 12
- Thesaurus Sacrorum 3
- Dietrich 19, 30
- Isidor apud 113
- Romuald et Therapeus 2
- Thilo, St. Maximin 5, 23, 5, 112
- Thijs, Hugo 19, 20
- Thoma, Johannes u. Hieronymus
- Thoden, Aha von Regensburg in: Erinnerung und von Tegernsee 5, 111, 19
- Thodenius presbyter u. Chalcedon
- Udo, Buchst von Augsburg 5, 161, 5, 182, 193, 199
- Udo, Aha von St. Gallen 5, 193
- Universität: Universitätsschriften (Breslau 12, 65, 109, 111, 182)
- Lutzenburg 5, 12, 70, 70, 79, 113, 108, 109
- Uta, Abtei von Regensburg: Meistersinger 5, 15, 18
- Vergil: Aeneis 182
- Ecloga 181
- Coga 181
- Dolor 181
- Elegies in Monstrum 181
- Georgica 181
- Metamorphoses 182
- Peloppones 181
- Vergil-Aeneas, Vita Vergili 182, ... Siehe auch: lat. literatur
- Vitrus de Roma 17
- Vitruvius de Architectura: De ratione edificii 24
- Vita Adonis et Iras 2
- Welschitz 187, ... Siehe auch: Triesting
- Historia 5
- Invenit alexandrinis elementorum 90
- Ravenna 188
- Margarita 93 (Fragment), 182
- Margita 159
- Festus Pauli 191, ... Siehe auch: Hegesippus

- Quirini (quinto-nominativo) 149, 183
- Kurzeste 13
- Kurzeste monachii 2
- Kyriaki 204
- Kynan 179
- Lahti nach Hippolytus, Hippolytos, Hesychius, Johannes (Bacon), Sulpitius Severus, Waldtheodor
- Mauritius (König) 99, 119, 181
- Maria genetrix 186
- Waldtheodor (Theodosius; Abbot) 99.   
Inn-Mauer in Regensburg, im Letztmauer-  
in-Wasser 18
- Main-Westen 170
- Maxentius Galli 171
- Maxentius, Olympia 171
- Walter, Bischof von Verona 5, 162
- Walter, Abt von Riedeklausen 5, 182
- Waldkirchen (nominativus) 183
- Wappos, Leiberg, Joseph von 183
- Regensburg Stadtbefestigung 21, 171
- Tegernsee 184, 114, 115, 121
- Walt II., Graf (im Schrauben) 5, 182
- Walt IV., (I.) Herzog von Bayern 5, 182, 79
- Waldkirchen, Bischof von Straßburg 119
- Waldkirchen, Abt von Riedeklausen 5, 182
- Waldkirchen, Klosterkirche von Tegernsee  
5, 113
- Wendelin, Bischof von Mainz 5, 181
- Wenzelgabriel 185, 201
- Wigobert, Gegenbischof von Augsburg  
5, 182
- Wittemer, Bischof von Augsburg 5, 182
- Wilhelm, Erzbischof von Mainz 5, 182
- Wilhelm von (Regensburg)land, Abt von Riedeklausen 5, 182
- Wilmar, Abt von Mainz 5, 182
- Willigis, Erzbischof von Mainz 5, 75,  
5, 119, 202
- Winkler 183
- Wiprecht, Abt von Riedeklausen 5, 182
- Wolfgang, Bischof von Regensburg  
5, 123, 5, 44, 5, 181, 5, 191

## REGISTER ZU BUCHSCHMUCK UND Ikonographie

- Buchschmuck:** 167 (27); Abb. 303)
- Symbole Christi:** Lamm Christi
- Messias:** 89 (147; 187; Abb. 32, 188)
- Mönchsw., Thronenszenen als Sinnbild der Monarchie:** 103 (17; Abb. 277)
- Andreas:** 101; 176; Abb. 161)
- Amicitia:** 100 (17; Abb. 30)
- Arrestus:** 192 (zugl. 16; 209; 420)
- Aufkündigung:** 167 (187; 209; 329; 196 (187; Abb. 427). – Siehe auch Ehe, monachal
- Arnold:** Buchst. von Marien 17 (17; Abb. 11)
- Anwendung des M. Christi u. Pfauen:** 167 (187; 209) (zugeschr. Abb. 179; 89 (187; Abb. 185; 124 (17))
- **Brotkreis:** Abb. 270; 193 (187; Schätzl.; Abb. 426; 201 (17; Geymüller). – Siehe auch Evangelisten
- Benediktionszeichen, Ordenszeichen:** 18 (17; Abb. 17)
- Beitritt:** 17 (183; 223)
- Besuch im Hause Jesu:** 17 (17; Abb. 88)
- Beobachtung:**
- 8. Jh. 55 (zugl. 808; 17; 123)
  - 8. Jh. 1, 7; 11; 159; 184
  - 12. Jh. 29 (1128); Jh. 1, 81; 92; 104; 111 (zugl. 1289); 183; 213
  - 13. Jh. 42; 51; 110; 119; 168; 364; 373; 186; 234 (zugeschr. Schätzl.)
  - 14. Jh. 92; 120; 124; 138; 161; 194
  - 15. Jh. 29; 93; 94; 101; 123; 127; 164; 19; 12
  - 16. Jh. 54
- Beobachter:** Siehe u. Vergl. Illustration:
- Christus:**
- **halbfigurig:** in Modellaten 76 (17; Abb. 163)
  - **im Lehrsaal:** 103 (207; Abb. 323)
  - **in Menschenkleid:** 103 (zugl. 18; Abb. 160; 191-207; Abb. 426; 192 (17; Abb. 204); 114 (17) mit Kugeln; Abb. 119)
  - **Mannkopf:** Domini 41 (27; Abb. 103; 219 (17; Abb. 406). – Siehe auch Theotokos
  - **Reihe:** 103 (207)
- **Kreuzende, segnende:** 103 (17; Abb. 303)
  - **Thronende:** 7 (127; Abb. 19; 103 (187; 191-27; Abb. 300; 305) (zugeschr. – Siehe auch Jesus, Trinitas Iugo)
  - **Votivkreis:** Christi 10 (17; Abb. 17)
  - **Kinder:**
    - **Anbetung der Könige:** 11 (127; 187 (187; 191-27; 187))
  - **Durchdringung im Tempel:** 10 (247; Abb. 176; 189 (187))
  - **Ende des Kaiserreichs:** 10 (187; Abb. 408; 25 (17))
  - **Ciborium Christi:** 10 (187; 189; Abb. 404; 23 (17); 187 (187; 189) (17; Abb. 199); 190 (17; Abb. 410))
  - **Himmelskönigung:** 10 (187; Abb. 404; 23 (17); 187 (187; 189) (17; Abb. 190-17; Abb. 408))
  - **Kinderwunder:** 10 (187; Abb. 188)
  - **Trinitas Iugorum:** 10 (17; Abb. 75)
  - **Zweijähriger Jesus im Tempel:** 10 (187)
  - **Jesus nach Maria-Nativitatem:** 10 (187)
  - **Zentrum des öffentlichen Wirkens:** 10 (187)
  - **Apfelweckung des Junglings von Nazareth:** 10 (187)
  - **Stuhlwirkerung des Lazarus:** 10 (187; 188-192)
  - **Apfelweckung der Tochter des Jüdus:** 10 (187)
  - **Apfelweckung:** 10 (187)
  - **Glockenspiel:** 10 (187)
  - **Glockenspiel vom Menschenkopf Christi:** 10 (187) (147; Abb. 304; 210 (187; Abb. 413))
  - **Glockenspiel von der Königinchen:** Hochzeit 10 (187; Abb. 414)
  - **Glockenspiel vom Unbefleckten Feiergeboren:** 10 (187 (187))
  - **Glockenspiel vom Ungesuchten Kreuz:** 10 (187)
  - **Heilung des Aarmüdigigen:** 10 (187; Abb. 304; 187 (187))
  - **Heilung des Beutes von Cesarea:** 10 (187; Abb. 300)
  - **Heilung des Blinden von Jericho:** 10 (187; Abb. 301)
  - **Heilung der Bartleibigen:** 10 (187)
  - **Heilung der Curvata:** 10 (187)
- **Heilung der Schwangeren Pauli:** 10 (187)
  - **Heilung der Kusta:** 10 (17)
  - **Maria und Martha:** im Hause von 10 (187)
  - **Rede an die Jünger:** 10 (187; 189 (187; Abb. 408))
  - **Selbstknecht des Petrus:** 10 (187; 189 (187))
  - **Schutzhilfe der Witwe:** 10 (187)
  - **Schlußabschöpfung am Petrus:** 10 (187; 189 (187))
  - **Segnung der Kinder:** 10 (187)
  - **Spaltung des Stützenbaums:** 10 (187)
  - **Stellung des Steuern:** 10 (127; Abb. 273; 187 (187; Abb. 200))
  - **Traube Christi:** 10 (187; Abb. 78; 187 (187))
  - **Thronfolgerinnen:** 10 (187; 187 (187))
  - **Thron über Jerusalem:** 10 (187)
  - **Versuchung Christi:** 10 (187; Abb. 118); 187 (187)
  - **Versuchung des Handlers:** 10 (187)
  - **Zuschauer:** Das Raum 10 (207; Abb. 184)
  - **Zurückhalt. Maß:** im Hause von 10 (187)
  - **Fratres:**
  - **Abramskult:** 10 (187)
  - **Einführung der Seele:** 10 (17)
  - **König in Jerusalem:** 10 (187; 189 (187; Abb. 408))
  - **Pestilenzheilung Christi:** 10 (187; Abb. 303)
  - **Pfaffenweckung:** 10 (187; Abb. 186; 189 (187))
  - **Ort der Offlung:** 10 (187)
  - **Gelegensmahl:** 10 (247; 186; 187; Abb. XCVI)
  - **Geißelung:** 10 (187; 189 (187))
  - **Kreuzabnahme:** 10 (247; 186; 187)
  - **Kreuzigung:** 7 (127; 186; 184; 18 (17; Abb. 16); 11 (Schätzl.; Abb. 166; 174 (187; Abb. 406; 41 (187; Abb. 186; 187 (187; Abb. 204); 189 (187; Abb. 205); 190 (187; Abb. 204); 201 (17; Abb. 205)))
  - **Heilung der Schmalzgasse:** 10 (187; Abb. 406; 190 (187; Abb. 204); 201 (17; Abb. 205)))

- 186, 147; 330 (F), 456, 713, 724  
(F), Abb. XXXIX
- - Erlohnung des Petrus 187 (F)
  - - Ende XXIII, 193 (F); Abb. XXXVII
  - - Tod des durch Heiligenkreuz  
187 (F); Abb. XXXI, 193 (F)
  - - Tod durch Pilatus 187 (F)
  - - Tod durch St. Stephanus 187 (F)
  - - Auferstehung im Himmelreich  
- - Auferstehung Christi 189 (F)
  - - Tod 190
  - - Erkrankung des Auferstandenen 189  
194 (F); Abb. 193, 203 (F), 234, 279,  
187 (F)
  - - Frau im Grab 9 (F), 106, 151,  
184 (F); Abb. 161, 20 (F); Abb. 79,  
47 (F); Abb. 23, 199 (F); Abb. 177,  
236, 237 (F); Abb. 402 (F)
  - - die Frauen verkünden den Sieg des  
- - Auferstehung Christi 187 (F)
  - - die Frauen verkünden den Sieg des  
- - Auferstehung Christi 187 (F)
  - - Auferstehung Christi 189 (F)
  - - Tod am Kreuz 187 (F)
  - - Auferstehung Thomas 187 (F)
  - Glossa 235 (F); Abb. 492
- David 167 (F) mit Schädeln,  
Abb. 276, 187 (F)
- Dekanatsordens u. "Widmungsblätter"
- Domin 202 (F); Abb. 489
- Dominus Dei 1 (F); Abb. 17, 18 (F)
- Eduard und Synagoge 31 (F); Abb. 36
- Eduard, Pechsträhne
- - Eduard 9, 35, 49, 76, 119, 187, 199,  
201, 216
  - - Gedächtnissträhne 1, 9 (Blickdreh-  
kraft), 19 (Blickdrehkraft), 76, 119, 189,  
197, 200, 224
- Eduard, Bericht von Freising 76 (F);  
Abb. 184
- Eduard, mit Rücken von Regensburg 9  
107; Abb. 101, 12 (F); Abb. 20
- Engel (Christus und Sampson) 124  
117; Abb. 149. - Seite nach Christus/  
Sampson (Gebet). / Hirschgeweih.  
- - - - -
- Eduard, mit Rücken von Regensburg 9  
107; Abb. 20
- Erangelus 21 (F); 47 (F); 57 (F);  
187 (F); Abb. 10; 47, 51 (F); 52,  
127, 137, 187, 194; Abb. 68, 83, 87,  
99 (F); Abb. 140, 150 (F); 107, 107,  
155; Abb. 157–160, 79 (F); 187, 207,  
209; Abb. 187–190; Abb. 193, 194,  
207, 211, 217, 220, 221, 222, 223,  
224, 225, 226, 227, 228, 229, 230,  
231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238,  
239, 240, 241, 242, 243, 244, 245,  
246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253,  
254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 687, 688, 689, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 697, 698, 699, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 707, 708, 709, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 887, 888, 889, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 897, 898, 899, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 907, 908, 909, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 917, 918, 919, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 927, 928, 929, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 937, 938, 939, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 947, 948, 949, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 957, 958, 959, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 967, 968, 969, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 977, 978, 979, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 987, 988, 989, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 997, 998, 999, 999, 1000, 1001, 1002, 1003, 1004, 1005, 1006, 1007, 1007, 1008, 1009, 1009, 1010, 1011, 1012, 1013, 1014, 1015, 1016, 1017, 1017, 1018, 1019, 1019, 1020, 1021, 1022, 1023, 1024, 1025, 1026, 1027, 1027, 1028, 1029, 1029, 1030, 1031, 1032, 1033, 1034, 1035, 1036, 1037, 1037, 1038, 1039, 1039, 1040, 1041, 1042, 1043, 1044, 1045, 1046, 1047, 1047, 1048, 1049, 1049, 1050, 1051, 1052, 1053, 1054, 1055, 1056, 1057, 1057, 1058, 1059, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1067, 1068, 1069, 1069, 1070, 1071, 1072, 1073, 1074, 1075, 1075, 1076, 1077, 1077, 1078, 1079, 1079, 1080, 1081, 1082, 1083, 1084, 1085, 1086, 1087, 1087, 1088, 1089, 1089, 1090, 1091, 1092, 1093, 1094, 1095, 1096, 1097, 1097, 1098, 1099, 1099, 1100, 1101, 1102, 1103, 1104, 1105, 1106, 1107, 1107, 1108, 1109, 1109, 1110, 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1117, 1118, 1119, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1167, 1168, 1169, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1173, 1174, 1175, 1175, 1176, 1177, 1177, 1178, 1179, 1179, 1180, 1181, 1181, 1182, 1183, 1183, 1184, 1185, 1185, 1186, 1187, 1187, 1188, 1188, 1189, 1189, 1190, 1190, 1191, 1191, 1192, 1192, 1193, 1193, 1194, 1194, 1195, 1195, 1196, 1196, 1197, 1197, 1198, 1198, 1199, 1199, 1200, 1200, 1201, 1201, 1202, 1202, 1203, 1203, 1204, 1204, 1205, 1205, 1206, 1206, 1207, 1207, 1208, 1208, 1209, 1209, 1210, 1210, 1211, 1211, 1212, 1212, 1213, 1213, 1214, 1214, 1215, 1215, 1216, 1216, 1217, 1217, 1218, 1218, 1219, 1219, 1220, 1220, 1221, 1221, 1222, 1222, 1223, 1223, 1224, 1224, 1225, 1225, 1226, 1226, 1227, 1227, 1228, 1228, 1229, 1229, 1230, 1230, 1231, 1231, 1232, 1232, 1233, 1233, 1234, 1234, 1235, 1235, 1236, 1236, 1237, 1237, 1238, 1238, 1239, 1239, 1240, 1240, 1241, 1241, 1242, 1242, 1243, 1243, 1244, 1244, 1245, 1245, 1246, 1246, 1247, 1247, 1248, 1248, 1249, 1249, 1250, 1250, 1251, 1251, 1252, 1252, 1253, 1253, 1254, 1254, 1255, 1255, 1256, 1256, 1257, 1257, 1258, 1258, 1259, 1259, 1260, 1260, 1261, 1261, 1262, 1262, 1263, 1263, 1264, 1264, 1265, 1265, 1266, 1266, 1267, 1267, 1268, 1268, 1269, 1269, 1270, 1270, 1271, 1271, 1272, 1272, 1273, 1273, 1274, 1274, 1275, 1275, 1276, 1276, 1277, 1277, 1278, 1278, 1279, 1279, 1280, 1280, 1281, 1281, 1282, 1282, 1283, 1283, 1284, 1284, 1285, 1285, 1286, 1286, 1287, 1287, 1288, 1288, 1289, 1289, 1290, 1290, 1291, 1291, 1292, 1292, 1293, 1293, 1294, 1294, 1295, 1295, 1296, 1296, 1297, 1297, 1298, 1298, 1299, 1299, 1300, 1300, 1301, 1301, 1302, 1302, 1303, 1303, 1304, 1304, 1305, 1305, 1306, 1306, 1307, 1307, 1308, 1308, 1309, 1309, 1310, 1310, 1311, 1311, 1312, 1312, 1313, 1313, 1314, 1314, 1315, 1315, 1316, 1316, 1317, 1317, 1318, 1318, 1319, 1319, 1320, 1320, 1321, 1321, 1322, 1322, 1323, 1323, 1324, 1324, 1325, 1325, 1326, 1326, 1327, 1327, 1328, 1328, 1329, 1329, 1330, 1330, 1331, 1331, 1332, 1332, 1333, 1333, 1334, 1334, 1335, 1335, 1336, 1336, 1337, 1337, 1338, 1338, 1339, 1339, 1340, 1340, 1341, 1341, 1342, 1342, 1343, 1343, 1344, 1344, 1345, 1345, 1346, 1346, 1347, 1347, 1348, 1348, 1349, 1349, 1350, 1350, 1351, 1351, 1352, 1352, 1353, 1353, 1354, 1354, 1355, 1355, 1356, 1356, 1357, 1357, 1358, 1358, 1359, 1359, 1360, 1360, 1361, 1361, 1362, 1362, 1363, 1363, 1364, 1364, 1365, 1365, 1366, 1366, 1367, 1367, 1368, 1368, 1369, 1369, 1370, 1370, 1371, 1371, 1372, 1372, 1373, 1373, 1374, 1374, 1375, 1375, 1376, 1376, 1377, 1377, 1378, 1378, 1379, 1379, 1380, 1380, 1381, 1381, 1382, 1382, 1383, 1383, 1384, 1384, 1385, 1385, 1386, 1386, 1387, 1387, 1388, 1388, 1389, 1389, 1390, 1390, 1391, 1391, 1392, 1392, 1393, 1393, 1394, 1394, 1395, 1395, 1396, 1396, 1397, 1397, 1398, 1398, 1399, 1399, 1400, 1400, 1401, 1401, 1402, 1402, 1403, 1403, 1404, 1404, 1405, 1405, 1406, 1406, 1407, 1407, 1408, 1408, 1409, 1409, 1410, 1410, 1411, 1411, 1412, 1412, 1413, 1413, 1414, 1414, 1415, 1415, 1416, 1416, 1417, 1417, 1418, 1418, 1419, 1419, 1420, 1420, 1421, 1421, 1422, 1422, 1423, 1423, 1424, 1424, 1425, 1425, 1426, 1426, 1427, 1427, 1428, 1428, 1429, 1429, 1430, 1430, 1431, 1431, 1432, 1432, 1433, 1433, 1434, 1434, 1435, 1435, 1436, 1436, 1437, 1437, 1438, 1438, 1439, 1439, 1440, 1440, 1441, 1441, 1442, 1442, 1443, 1443, 1444, 1444, 1445, 1445, 1446, 1446, 1447, 1447, 1448, 1448, 1449, 1449, 1450, 1450, 1451, 1451, 1452, 1452, 1453, 1453, 1454, 1454, 1455, 1455, 1456, 1456, 1457, 1457, 1458, 1458, 1459, 1459, 1460, 1460, 1461, 1461, 1462, 1462, 1463, 1463, 1464, 1464, 1465, 1465, 1466, 1466, 1467, 1467, 1468, 1468, 1469, 1469, 1470, 1470, 1471, 1471, 1472, 1472, 1473, 1473, 1474, 1474, 1475, 1475, 1476, 1476, 1477, 1477, 1478, 1478, 1479, 1479, 1480, 1480, 1481, 1481, 1482, 1482, 1483, 1483, 1484, 1484, 1485, 1485, 1486, 1486, 1487, 1487, 1488, 1488, 1489, 1489, 1490, 1490, 1491, 1491, 1492, 1492, 1493, 1493, 1494, 1494, 1495, 1495, 1496, 1496, 1497, 1497, 1498, 1498, 1499, 1499, 1500, 1500, 1501, 1501, 1502, 1502, 1503, 1503, 1504, 1504, 1505, 1505, 1506, 1506, 1507, 1507, 1508, 1508, 1509, 1509, 1510, 1510, 1511, 1511, 1512, 1512, 1513, 1513, 1514, 1514, 1515, 1515, 1516, 1516, 1517, 1517, 1518, 1518, 1519, 1519, 1520, 1520, 1521, 1521, 1522, 1522, 1523, 1523, 1524, 1524, 1525, 1525, 1526, 1526, 1527, 1527, 1528, 1528, 1529, 1529, 1530, 1530, 1531, 1531, 1532, 1532, 1533, 1533, 1534, 1534, 1535, 1535, 1536, 1536, 1537, 1537, 1538, 1538, 1539, 1539, 1540, 1540, 1541, 1541, 1542, 1542, 1543, 1543, 1544, 1544, 1545, 1545, 1546, 1546, 1547, 1547, 1548, 1548, 1549, 1549, 1550, 1550, 1551, 1551, 1552, 1552, 1553, 1553, 1554, 1554, 1555, 1555, 1556, 1556, 1557, 1557, 1558, 1558, 1559, 1559, 1560, 1560, 1561, 1561, 1562, 1562, 1563, 1563, 1564, 1564, 1565, 1565, 1566, 1566, 1567, 1567, 1568, 1568, 1569, 1569, 1570, 1570, 1571, 1571, 1572, 1572, 1573, 1573, 1574, 1574, 1575, 1575, 1576, 1576, 1577, 1577, 1578, 1578, 1579, 1579, 1580, 1580, 1581, 1581, 1582, 1582, 1583, 1583, 1584, 1584, 1585, 1585, 1586, 1586, 1587, 1587, 1588, 1588, 1589, 1589, 1590, 1590, 1591, 1591, 1592, 1592, 1593, 1593, 1594, 1594, 1595, 1595, 1596, 1596, 1597, 1597, 1598, 1598, 1599, 1599, 1600, 1600, 1601, 1601, 1602, 1602, 1603, 1603, 1604, 1604, 1605, 1605, 1606, 1606, 1607, 1607, 1608, 1608, 1609, 1609, 1610, 1610, 1611, 1611, 1612, 1612, 1613, 1613, 1614, 1614, 1615, 1615, 1616, 1616, 1617, 1617, 1618, 1618, 1619, 1619, 1620, 1620, 1621, 1621, 1622, 1622, 1623, 1623, 1624, 1624, 1625, 1625, 1626, 1626, 1627, 1627, 1628, 1628, 1629, 1629, 1630, 1630, 1631, 1631, 1632, 1632, 1633, 1633, 1634, 1634, 1635, 1635, 1636, 1636, 1637, 1637, 1638, 1638, 1639, 1639, 1640, 1640, 1641, 1641, 1642, 1642, 1643, 1643, 1644, 1644, 1645, 1645, 1646, 1646, 1647, 1647, 1648, 1648, 1649, 1649, 1650, 1650, 1651, 1651, 1652, 1652, 1653, 1653, 1654, 1654, 1

- Magnus, 161, 162 (147; Abb. 248);  
Maiestas (Bonne), 1. Christus;  
Margarete 169 (165), 169, 308. – Siehe  
auch Mariäkrönung  
Maria 47 (147);  
– mit Kind 15 (7, 7; Abb. PC VI), 128  
(147; Abb. 262), 150 (zug. 23;  
Abb. 323);  
– Marienbild 169 (167);  
– Spes Christi 15 (7; Abb. 73);  
– Traum Josephs 23 (7; Abb. 74);  
– Verkündigung 15 (7);  
– Vermählung 147 (147);  
– Siehe auch Domus;  
Maria Magdalena, Nach der Langene 157  
(207);  
Marienkron Capella Illustration 24 (167;  
Abb. 32);  
Michael 14 (11 (7; Abb. 146);  
– Drachenkampf 2 (147; Abb. 263);  
Moses 161 (167). – Siehe auch Christus/  
Ziel des öffentlichen Wirkens (Traudi-  
gericht);  
Mystik Darstellungen, Anklamturen 12 (147);  
– vgl. Hieronymus, Interpretatio 204  
(147-148; Abb. 448-449);  
  
Orta 11, 202 (2) Orta, 207 Proskynese,  
– Abb. 468, 470;  
– Thomae 137 (147; Abb. 277), 202  
(147; Abb. 471);  
  
Paradiesbaum mit Schlange 47 (147);  
Paradiesdörfer 14 (17), 41 (7, 147, 149;  
Abb. 18, 28, 49), 100 (147;  
Abb. 70/71);  
Paradies mit Sogeladen und Adversarier sei-  
ner Freude 234 (17; Abb. 377);  
– Petrus und Paulus 147 (7; Abb. XXXIV),  
282 (7, Abb. 448);  
– Siege des kleinen Mages 15 (147);  
– Siehe auch Traudius logia;  
Personalifikation;  
– Seele/Länder und Terra 183 (147;  
Abb. XXXIII);  
– Johannes 147 (17), 175, 188 (147;  
177, Abb. 383);  
– Latere Lieder 182 (147; Abb. 384);  
– Moses 37 (7; Abb. 385);  
– Philocoropis 29 (17; Abb. 386), 212 (7;  
Abb. 387);  
– Reichsapostol 167 (147; Abb. 376),  
169 (7; Abb. XXXV);  
– Selig und Lenz 199 (147; Abb. XXXII),  
124 (147-148; Abb. 321). – Siehe  
auch Christus/Petrus/Kreuzigung;  
– Tropaeon 1 (7; Abb. 1), 18 (7; 7;  
Abb. 10);  
– Siehe auch Einheit und Synagoge;  
Paradiesdörfer;
- Perseus, Erwähnung 31 (147);  
– Schmiedehammer 137 (147), 169  
(147);  
– Siege des kleinen Mages 15 (147);  
– Siehe auch Christus/Petrus/Kreuzigung  
des Petrus, Paulus und Petrus;  
Traudius logia;  
Phlegon 15 (17), 163 (147; Abb. 218;  
Abb. XXXII), 169 (147; Abb. 403),  
170 (147; Abb. 412), 224 (147);  
Philopatros, Abb. 123;  
Priester am Altar u. Erbteil;  
Propheten 137 (147, 149, 167);  
– Abb. 325, 378;
- Ranuccio, Abt von Regensburg b.; Ent-  
stehen 1 (7; Abb. 2);  
  
Sobieski, 161, 162 (147; Abb. 117);  
Sohne 147 (147); 169, 171;  
Sotus (5), Randschichtung 5 (147);  
– Abb. 241;  
Schemata  
– Antiken-/Griechische 10, 63, 64  
(Abb. 146), 73, 75, 84, 113;  
– Konservat./Klassizist. 4, 11, 12, 63  
(Abb. 138), 68, 69 (Abb. 143), 91,  
204, 211;  
– Renaissance 49 (147);  
– Monk 10, 12, 13, 14, 15 (7; Abb. 36),  
16, 17, 21, 104, 105. – Siehe auch  
Mönch/Mönchsgruppenzusammen-  
hang;  
– Philokopter-Erlösung 52 (17), 61  
(17, 147), 88 (147), 212 (7; Abb. 409);  
– Apollon/Apollo 149 (147; Abb.  
148, 149);  
– Sonnenheld 14 (17, 17; Abb. 411);  
– Tafeln der Mythen/Mythologien 53  
(147). – Siehe auch Konungsgründungs-  
legende;  
– Traudius logia 13 (17);  
– Vermählung des Erden durch die Seinen  
Kinde 15 (147);  
– Weihkreise 15 (147), 29 (147), 23  
(147), 40 (147; Abb. 129), 50 (147),  
104 (147; Abb. 450), 214 (17), 215  
(147);  
– Windkreise 29 (17);  
– Weinreduktions-/Weingärter-Diagramme  
1, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19;  
Schlafengott 16 (147);  
Schönbergsymphonie 167 (147). –  
Siehe auch Autorenbild;  
Selbstlos 193 (147; Abb. 428);  
Seligen, Gotteshilfesachen 19  
(1886-1913; 29 (1886-1895), 25, 41, 44,  
109, 112, 116, 131, 137, 139, 162,  
171, 183. – Siehe auch Zeitkreiszen-  
tralgestaltung;  
Sela, 161, 162 (147; Abb. 119);
- Kastor und Pollux 161, 162 (147);  
Stephanus, Buch 11 (147);  
– Vermählung 15 (147; Abb. 76);  
Kunsttheater 16 (7; Abb. 1), 167 (7;  
Abb. 128);  
Simeone, 161, 162 (147; Abb. 108);  
Symmetrisches Bildnis 161 (Abb. 29/30);  
T, Abb. (149);
- Tod des Heiligen Gottes 224 (bei  
Evangelisten, Abb. XXXIII, 504). –  
Siehe auch Corpus d. Eccl.;  
Tauftafelzettel, Symbolik 9  
(149-150); 47 (147); 107, 12;  
(117-124); 79 (127); 81 (150);  
Trotz, 161, 162 (147; Abb. 108);  
Tempelgang 126 (147; Abb. 26);  
Teppichkunst 116 (147-148; 147, 149;  
147, Abb. 322-323);  
Transkription P (7; 147-148);  
Abb. 15, 16 (7; 147, 149); 167, 169  
(7; 147); 189 (207), 189 (17, 117), 200  
(147, 168, 169), 219 (7, 27-28, 47-  
124 (PP 107), 129 (137), 134 (137);  
Thomas, Unplauder 147 (147);  
Tiefdrucktechnik 4 (147; Abb. 12), 128  
(147-148; Abb. XXXI, 124-127);  
Tintenstrahlzeichnung 14 (7; Abb. 32), 128  
(207);  
Traudius logia 13 (7; Abb. 147);  
Ulrich, Bischof von Augsburg P (147;  
Abb. 11);  
Uta, Stifterin von Regensburg Nieder-  
münster 16 (7; Abb. V);  
  
Tugend-Illustration 161 (147; 147;  
Abb. 211-212);  
Vita und Missa 15 (7; Abb. 164);  
Vivarium, Margarete 11  
(Abb. 174-176), 148 (Abb. 300-302);  
  
Weltkriegsbild 12 (7; Abb. 28), 19 (7;  
Abb. 10), 76 (7; Abb. 101), 192 (146;  
147, 169, 420), 263 (147; Abb. 421);  
  
Eukalyptos, Weltansichtung am Zuckertier  
169 (147), 170 (147);  
– Kastor und Pollux 147 (147);  
– Siehe auch Johannes d. Täufer;  
Zeitkreiszen, unterteilt 7 (147);  
Abb. 11, 12 (147; Abb. 109), 139 (7;  
147, 179); 141 (147); 148, 150 (147);  
Abb. 102. – Siehe auch Skizzen;  
Kremser s. Innviertelkunst, Traudius-  
logia;  
Zirkus, Tierkunstischen

## ERWÄHNTE HANDSCHRIFTEN UND INKUNABELN

- Baden, Diözese, Evangeliar  
     Ms. 12. 127  
 Baden, Schlossbibliothek, Cod. 311:  
     S. 1 f. 36  
 Badische Landesbibliothek, Ms. 29  
     (um 1490 entstanden) 219  
 Bayreuth, Archiv des Bistums Bayreuth,  
     Bsp. 895 126 v. S. 182  
 Beuron, Maria Lourdes Markt Li-  
     berary Ms. Paul. II. 6. 93, 93  
 Bamberg, Staatsbibliothek, Msr. Bibl.  
     140, 187  
     Ms. Bibl. A. 1. 192  
     Ms. Bibl. 79, 187  
     Ms. Lit. I. 1. 5. 73, 77  
     Ms. Lit. I. 1. 126  
     Ms. Lit. I. 1. 188  
     Ms. Lit. I. 1. 18. 1. 10. 1. 101, 11  
     Ms. Lit. I. 1. 26  
     Ms. Lit. I. 1. 26. 1. 10  
     Ms. Lit. I. 1. 26. 1. 10. 1. 107  
     Ms. Lit. I. 1. 26. 1. 11. 1. 11  
     Ms. Lit. I. 1. 26. 1. 11. 1. 11  
 Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin, Preußi-  
     scher Kulturbesitz, Ms. lit. fol. 20  
     109  
     Ms. lit. fol. 78b. 221  
     Ms. theol. (no. fol. 239) 228  
     Sotheby's Katalog  
 Bonn, Berger Bibliothek, Cod. 2646 192  
 Brüssel, Bibliothèque Royale Ms. 9299  
     209  
     Ms. 15850 224  
 Großbrit. Museo Archaeologic Nation-  
     alis, Ms. CXXXVII. 117  
 Cologne/Cologne, Bibliotheca Boden-  
     hauer, Ms. 111. 13  
 Darmstadt, Hessische Landes- und  
     Hochschulbibliothek, Cod. 1946; 159  
 Das Wagn, Kunsthistorische Bibliothek,  
     Cod. 102 F. 25. 208  
 Detmold, Lippeana Landesbibliothek,  
     Ms. 26. 11  
 Düsseldorf, Universitäts- und Landesbi-  
     bliothek, Ms. D. 2. 120  
 Frankfurt, Staatsbibliothek, Cod. A  
     (1815). 3  
     (Cod. 42) 3  
     (Cod. 877b) 200  
     (Cod. 113/446b) 200
- Cod. 114/223a. 200  
     – Cod. 126/1111v. 191  
     – Cod. 131/380v. 200  
     – Cod. 172a. 131  
     – Cod. 197. 105  
 Freiburg, Bibliothèque Municipale,  
     Ms. 7b. 133  
 Fulda, Hessische Landesbibliothek,  
     S. 1. 1. 17  
 Gernsheim, Pfarrkirche St. Margareta,  
     Evangelian 211  
 Göttingen, Niedersächsische Staats- und  
     Universitätsbibliothek, Cod. theol.  
     203. 224  
 Görlitz, Schlossbibliothek, Cod. 30  
     S. 12. 147  
 Grottkau, Pommersche und Landesbiblio-  
     thek, Danzig, 1786. 201  
 Habsburg, Kaiserliche Hofkunst, Inv.  
     Ms. 1627. 44  
 Hamm, Niedersächsische Landes-  
     bibliothek, Ms. 1. 189. 162  
 Karlsruhe, Badische Landesbibliothek,  
     Ms. Ant. perg. 7. 1. 14  
 Kassel, Gesamthaushaltliche Bibliothek,  
     Landesbibliothek und Hochschul-  
     bibliothek, 2. 296. (herd. ab) 114  
     – 2. Ms. herd. 15. 1. 19  
 Koblenz, Universitätsbibliothek, Cod. Ms.  
     E. B. 145. 182  
 Köln, Freie Deutsche Universität und  
     Dombibliothek, Ms. 204. 130  
 Krakow, Biblioteca Jagiellonica, Dom,  
     Krakow Ms. Lat. ap. 939. 188, 95. 173  
 Kreuzlingen, Bibliotheksbüro, Dom. II  
     34  
 London, British Library, Add. 31179.  
     180  
     – Add. 34248. 190  
     – Harley 2970. 208  
 Los Angeles, The J. Paul Getty Museum,  
     Ms. Lat. 1. 1. 12  
 Magdeburg, Landesbibliographie Sach-  
     sen-Anhalt, Sammlung 6, Prag, 30.  
     223  
 Mainz, Bibliothek der Erzbischöflichen Pri-  
     steinkirche, II. 1. 201  
 Mainz, Diözese, Kassabach 2  
     (Pin. 977b) 203, 204, 210  
     – Kassabach 4 (Pin. 977b) 203  
 Mainz, Staatsbibliothek, Ms. 1. 188. 117,  
     120–127  
     – Ms. 111. 140  
 Manchester, The John Rylands Library,  
     Latin Ms. 10. 129  
     – Latin Ms. 37. 220  
     – Latin Ms. 53. 107  
 Marburg, Staatsbibliothek, Cod. 129.  
     190  
 Marn, Stift, Bibliothèque Municipale,  
     Ms. 77. 47  
 München, Bayerische Staatsbibliothek –  
     Alte Pinakothek, Nachlaß Ph. 79  
     – Kl. Bremelsbüren B. 8. 142  
     – Kl. Bremelsbüren B. 8. 142  
     – Kl. Tegernseer P. 8. 112  
 Minden, Bremische Staatsbibliothek,  
     Cgm 1545. 14. 7  
     – Cgm 1522. 14. 9  
     – Cgm 1777–1778. 173  
     – Cgm 2056. 173  
     – Cgm 50. 44  
     – Cgm 206. 224  
     – Cgm 145. 57  
     – Cgm 125. 5. 12. 5. 113. 114. 117. 124  
     – Cgm 129. 17  
     – Cgm 2044. 14  
     – Cgm 276. 177  
     – Cgm 4099. 14.2  
     – Cgm 4674. 14.2  
     – Cgm 4674. 14.2  
     – Cgm 5010. 14. 7  
     – Cgm 6241. 4. 1  
     – Cgm 6293. 79  
     – Cgm 6325. 90  
     – Cgm 6343. 89  
     – Cgm 6389. 41  
     – Cgm 6423. 70. 71. 74  
     – Cgm 6581. 13  
     – Cgm 10847. 12. 9  
     – Cgm 10994. 12. 9  
     – Cgm 16703. 12. 12  
     – Cgm 16733. 44  
     – Cgm 16752. 7  
     – Cgm 16844. 14  
     – Cgm 16916. 14. 4  
     – Cgm 16923. 14. 2  
     – Cgm 16972. 14

- Clm 14489: 170
- Clm 15070: 33
- Clm 17403: 54, 63
- Clm 18060: 128–131
- Clm 18127: 93, 101
- Clm 18137: 149
- Clm 18139: 27
- Clm 18172: 79
- Clm 18174: 139
- Clm 18176: 87
- Clm 18186: 97
- Clm 18190: 97
- Clm 18194: 147
- Clm 18209: 159
- Clm 18711: 140
- Clm 18711: 1, 362
- Clm 19165: 97
- Clm 19180: 93
- Clm 19184: 93
- Clm 19412: 93
- Clm 19414: 97
- Clm 19417: 93
- Clm 19480: 9, 111
- Clm 21380: 5, 13, 5, 111, 79
- Clm 21384: 78
- Clm 21385: 140
- Clm 21385: 5, 110, 108
- Clm 21386: 5, 13, 5, 103, 5, 102, 114, 115, 118, 133
- Clm 21449: 197
- Clm 21451: 209
- Clm 21514: 110
- Clm 21900010: 5, 1, 5, 3
- Clm 21900010: 5, 7
- Clm 21900010: 5, 1
- Clm 22114: 197
- 2<sup>o</sup> Inv. n.n. 305: 5, 13
- 2<sup>o</sup> Inv. n.n. 419: 108, 149
- 2<sup>o</sup> Inv. n.n. 613: 140
- 2<sup>o</sup> Inv. n.n. 787: 5, 13
- 2<sup>o</sup> Inv. n.n. 981: 37
- 2<sup>o</sup> Inv. n.n. 1011: 143
- 2<sup>o</sup> Inv. n.n. 216: 37
- 2<sup>o</sup> Inv. n.n. 218: 37
- 2<sup>o</sup> Inv. n.n. 18446: 37
- Inv. apl. 8 (79): 40
- Münchner Universitätsbibliothek, Ms. IV 179: 11, 9
- New York, The Pierpont Morgan Library, Ms. 788: 5, 11, 26
- Ms. 789: 5, 10, 34, 55, 56, 65, 67
- Oxford, Bodleian Library, Ms. Bodley 2776: 13
- Ms. Laud. Lat. Ms. 113
- Ms. Laud. Lat. Ms. 109
- Ms. Laud. G. Ms. 113
- Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. Inv. 8033: 207, 208
- Ms. Inv. 8095: 217
- Ms. Inv. 8096: 217
- Ms. Inv. 8097: 209
- Ms. Inv. 8098: 209
- Ms. Inv. 8099: 217
- Ms. Inv. 8099: 228
- Ms. Souffre-Leverrier 5: 34
- More, msq. Inv. 241: 2
- Potsdam, Gottlieb Schleiden-Archiv, Schlesische Bibliothek, Ms. 140: 9
- Schaffhausen, St. Peter Kathedrale, Ms. A 1: 34
- Schaffhausen, St. Peter, Schlossbibliothek, Ms. a IX 27: 40
- St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. Pab. 5: 18, 193
- Cod. Pab. 5: 199
- Cod. Pab. 6: 200
- St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. 14: 2
- Cod. 42: 47
- Cod. 152: 178, 197
- Cod. 160: 197
- Cod. 199: 179
- Cod. 199: 201, 206
- Cod. 200: 204, 206
- Trier, Domkathar., Ms. 10162: 5, 10, 14, 42
- Trier, Stadtbibliothek, Ms. 1709: 13
- Ms. 2004/1528: 1, 204
- Vaduz, Biblioteca Apostolica Vaticana, Barb. Inv. 711: 47
- Oratio, Inv. 74: 10, 11
- Pet. Inv. 144: 10, 9
- Pet. Inv. 177: 13
- Rep. Inv. 164: 129
- Ries, 4: 119
- Ries, 5: 114
- Ries, 128: 118, 127
- Ries, 204: 108
- Ven. Inv. 65: 167
- Ven. Inv. 174: 162
- Venedig, Biblioteca Marciana, Cod. Inv. L 102: 3, 70
- Venice, Archivio Capitoline, Cod. 149: 167
- Wien, Österreichische Nationalbiblio-  
thek, Cod. 50: 204
- Cod. 175: 183
- Cod. 1845: 77
- Cod. 1944: 34
- Cod. inv. 2700: 1, 12
- Wittenberg, Herzog August Bibliothek,  
Cod. Germ. 16: 1, Rep. 27: 226, 224
- Cod. Germ. 436 Holman: 124